Acten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft ...

Prussia Ständetag

Digitized by Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Acten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft ...

Prussia Ständetag

Digitized by Google

2405. d 15

Digitized by Google

Publication des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreussen.

Acten

der

Ständetage Ost- und Westpreussens.

Herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen.

BOOL. LIBR.
FOREIGN
PROGRESS.

Band V. Lieferung I.

LEIPZIG.
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1886.

Digitized by Google

Digitized by Google

Acten

der

Ständetage Preussens

unter der Herrschaft

des Deutschen Ordens.

Herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen,
Director des königl. Gymnasiums zu Elbing.

Band V.
(1458—1525.)

Publication des Vereins für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreussen.

LEIPZIG
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
1886.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

In dem vorliegenden Bande der Acten der Ständetage Preussens wird der von vornherein ins Auge gefasste Endpunkt der Publication, der Krakauer Frieden vom Jahre 1525, der Zeit nach erreicht. Allein während der vieljährigen Dauer der Arbeit sind hie und da einzelne Urkunden und Actenstücke aufgetaucht, welche für die Nachträge reservirt werden mussten; vor allen wurde bei der Neuordnung und Wiederherstellung des Thorner Rathsarchivs eine beträchtliche Anzahl von Instructionen der Thorner Rathssendeboten theils zu allgemeinen Tagfahrten der Städte Preussens, theils zu Particularversammlungen des Culmerlandes entdeckt, als die Zeitperiode längst bearbeitet war, welcher sie angehören. Diese Nachträge den einzelnen Bänden des Werkes anzuhängen, schien nicht rathsam, da die Auffindung des Zusammengehörigen dadurch wesentlich erschwert wäre. Sie sind daher für alle fünf Bände aufgesammelt und sollen in einem eigenen Supplementhefte abgedruckt werden.

Zu dem, was in der Vorrede zum ersten Bande dieses Werkes über die wichtigsten von uns benutzten Recesssammlungen gesagt ist, ist jetzt noch Folgendes hinzuzusetzen. Die Recesse der preussischen Städtetage, wie sie von den Rathssendeboten der einzelnen Städte von den Tagfahrten mit nach

Digitized by Google

Hause gebracht wurden, stimmen zwar im Ganzen mit einander überein, allein schon in dem Context derselben fehlen in den Recessen einzelner Städte einzelne Artikel, welche für sie kein specielles Interesse hatten, und finden sich andererseits wieder einzelne Artikel mehr, die ihnen von besonderer Wichtigkeit waren, z. B. Aufträge, die sie für die Gesammtheit der Städte auszuführen hatten. Dem entsprechend sind auch die Beilagen der Recesse verschiedener Städte verschieden: manche hat nur Thorn, andere nur Danzig u. s. w. Wir haben deshalb die benutzten Recesse immer nach der Stadt bezeichnet, für welche sie bestimmt waren, nicht nach der Stadt, wo sie gegenwärtig zufälligerweise sich erhalten haben. So sind z. B. die Originalien der Thorner Recesse für die Jahre 1449—1454 bis auf einzelne Fragmente verloren, dagegen eine Abschrift derselben vom Jahre 1573 im Staatsarchiv zu Königsberg erhalten: diese Recesse nennen wir sachgemäss Thorner, nicht Königsberger Recesse. Ebenso fehlen die Originalien der Elbinger Recesse für die Jahre 1438—1453, eine Abschrift derselben aus dem 16. Jahrhundert ist in der Stadtbibliothek zu Danzig erhalten: wir nennen sie ihrer sachlichen Bedeutung wegen ohne Rücksicht auf den gegenwärtigen Fundort Elbinger Recesse u. s. w. Um aber den Werth der einzelnen Handschrift in jedem gegebenen Falle sicher würdigen, namentlich darüber sich schnell orientiren zu können, ob sie Original (resp. gleichzeitige Abschrift) oder späte Copie sei, ist es nützlich, die erhaltenen Recesse jeder einzelnen Tagfahrt leicht übersehen zu können. Dabei muss stets berücksichtigt werden, dass die Recesse der Städte in älteren Zeiten fast ausschliesslich nur städtische Angelegenheiten berücksichtigen, später aber, und namentlich seit den Zeiten des Preussischen Bundes dem Charakter der Tagfahrten entsprechend, die allgemeinen Landesangelegenheiten. Wir recapituliren hier die früher gegebenen Nachweisungen über die erhaltenen Recesssammlungen (nicht die über die Sammlungen von Mandaten und Landesordnungen), um die erforderlichen

Digitized by Google

Zusätze und Berichtigungen an dieselben unmittelbar anzuknüpfen.

Thorner Recesse (Thor. Rec.). Ausser den oben Bd. I, p. XVII erwähnten drei Bänden:

1. aus den Jahren 1383—1413, Original im Rathsarchiv zu Thorn,
2. aus den Jahren 1439—1449, Original ebenda,
3. aus den Jahren 1449—1454, Abschrift vom Jahre 1573 im Staatsarchiv zu Königsberg,

ist noch ein vierter benutzt:

4. aus den Jahren 1467–1476, Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im Staatsarchiv zu Königsberg von unberufener Hand willkürlich als „Jahrbuch" bezeichnet,

endlich einzelne Stücke in alten etwa gleichzeitigen Abschriften.

Elbinger Recesse (Elb. Rec.). Hieher gehört (vergl. Bd. I, p. XVIII, XIX und Bd. II, p. 65 Anm.) eine Sammlung von Recessen aus den Jahren 1438—1453, welche, im Original verloren, in einer späten Abschrift in der Stadtbibliothek zu Danzig I, E, 26 Folio erhalten ist. Im Anfange sind mehrere Recesse nur excerpirt und nicht genau chronologisch geordnet. Aber bald werden die Abschriften vollständig und zuverlässig und hier treten auch mehrere den Elbinger Recessen eigenthümliche Beilagen hervor. Voigt bezeichnet den Band als „Manuscript über den Bund in Preussen A".

Königsberger Recesse (Kgsbg. Rec.) sind folgende zu Tage gekommen:

1. Ein Recess vom 12. April 1385 von Perlbach in einem reponirten Actenstück auf dem Rathhause zu Königsberg, Gesetzsachen Nr. 1, aufgefunden, abgedruckt in den Hanserecessen Bd. III, p. 165.

2. Mehrere Recesse als Beilagen in Paul Pole's Chronik, namentlich vom 24. August 1453, wo über den Rechtshandel vor dem Kaiser Bericht erstattet wurde, ferner vom 24. Juni 1464, betreffend den Versuch der hanseatischen Städte, zwischen

Digitized by Google

Polen und dem Orden zu vermitteln, endlich drei vom Jahre 1465 über die drei Tagfahrten, welche behufs der Herbeiführung des Friedens auf der frischen Nehrung gehalten sind. Den sehr umfangreichen Recess der Tagfahrt vom 24. Juni 1464 erhielt Pole, wie er ausdrücklich bemerkt, von dem Rathsherrn Albrecht Scholtz, sonst Weyer genannt, hat ihn aber nur theilweise abgeschrieben, weshalb in unserer Ausgabe hier auf den Originalbericht über den ganzen Handel. welcher sich noch in Lübeck und Reval erhalten hat, zurückgegriffen werden musste. Vgl. Scr. rer. Pruss. V, 178. Acten IV, 54 ff. V, 75 ff. 113 ff. 156 ff.

3. Recesse aus den Jahren 1464—1485, Papierhandschrift in hölzernem, mit rothem Leder überzogenem Deckel in Folio, der Uphagenschen Majoratsbibliothek zu Danzig angehörig, in welche sie nach einem Vermerk auf der ersten Seite „ex donatione Bannieri bibliopolae Elb. Anno 1707“ (darunter steht noch 1731 Hell.) von Elbing her gekommen ist. Der gesammte Inhalt und ausdrückliche Hinweisungen, wie „uns, des hochmeisters theil“ beweisen, dass diese Recesssammlung von Ordensunterthanen und zwar in Königsberg abgefasst ist. Die Handschrift ist den berichteten Verhandlungen etwa gleichzeitig, aber nicht überall dieselbe.

4. Mit den eigentlichen Recessen älterer Tagfahrten sind die vorzüglichen Nachrichten über die späteren Tagfahrten von 1517—1525 zu verbinden, welche die Königsberger Chroniken von Beler und Platner, von Freiberg und Gaus darbieten.

Danziger Recesse (Danz. Rec.). Schon oben Bd. I, p. XVIII wurden neben einander gestellt:

1. Die Danziger Stadtbücher, 4 Bände, Originalien für die Jahre 1376—1415 im Danziger Rathsarchiv.

2. Recesse in einer Reihe von Bänden: A. aus den Jahren 1416—1450, B. aus den Jahren 1450—1474 etc. im Danziger Rathsarchiv, nicht durchweg Originalien, wenigstens nach 1450 zum Theil auch Copien aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Für das vorliegende Werk kommen vorzüglich nur

Digitized by Google

die Bände A und B in Betracht, da wir es mit den Ständetagen des polnischen Preussen nach 1466 nicht mehr zu thun haben.

3. Abschriften der Danziger Recesse mit anderweitem urkundlichen Material verbunden, darunter einige, deren Original sich nicht erhalten hat, von dem Danziger Geschichtsschreiber Stenzel Bornbach aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Uphagenschen Majoratsbibliothek.

4. Diverse Recesse unter den losen Urkunden des Danziger Rathsarchivs, meist Originalien.

Ordensrecesse. Schon oben Bd. I, p. XX sind näher beschrieben die drei Folianten:

1. „Mancherlei Handlung, angefangen 1437," enthaltend Tagfahrten von 1437—1440, 1455, 1450—1452 und 1450 bis 1454, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts im Königsberger Ordensarchiv.

2. HM.-Registrant Nr. 10, enthält genau mit Nr. 1 übereinstimmend und aus derselben Zeit stammend, die Tagfahrten von 1437 und 1440, befindet sich ebenfalls im Königsberger Ordensarchiv.

3. Tagfahrten von 1450—1454 mit Nr. 1 oft ganz übereinstimmend, aber theilweise auch ausführlicher, ebenfalls um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben, befindet sich im Centralarchiv des deutschen Ordens zu Wien. Cod. Nr. 160.

4. Tagfahrten von 1467—1489, flüchtige Concepte meist von der Hand Liborius Nakers, im Königsberger Ordensarchiv, früher Fol. J bezeichnet, später A. 146, jetzt aufgelöst.

5. Tagfahrten aus der Zeit von 1498—1525 in Missiv- und Rathsbüchern oder Registranden des Königsberger Ordensarchivs, welche vor der Mitte des 16. Jahrhunderts gebunden und theils mit den Buchstaben Y, Z, theils mit den Jahreszahlen 1514 ff. bezeichnet, in jüngster Zeit aber wegen unzweckmässiger innerer Anordnung wieder auseinandergenommen sind. Hierher gehört auch das Missiv- und Rathsbuch des Kanzlers Dr. Paul Watt 1499—1502. Die betreffenden Acten

Digitized by Google

für mehrere Jahre wie 1504, 1505, 1507 sind in alten Zeiten untergegangen.

6. Hervorzuheben ist noch ein Band des Königsberger Ordensarchivs in Holzdeckel mit braunem gepressten Leder bezogen, mit der Bezeichnung auf dem Rücken: [Tagfahrt-] Mandate anno 1511—1523. Er enthält Fol. 1—116 die Verhandlungen von 11 Tagfahrten, Fol. 119 steht noch die Ueberschrift: „Tagfahrt anno etc. [15] 24 uff Nicolay" aber ohne die Acten der an diesem Tage gehaltenen Tagfahrt. Die Originale der Aufzeichnungen über diese Tagfahrten sind in den Registranden nur zum Theil vorhanden. In einem zweiten angebundenen Volumen stehen Fol. 1—61 Specialverhandlungen der Regierung mit den drei Städten Königsberg aus den Jahren 1511—1520. Beträchtlich jünger (von etwa 1540?) und von anderer Hand als der des Schreibers des Folianten ist das Register und einige Randbemerkungen.

7. Einzelne Recesse von Tagfahrten namentlich der späteren Ordenszeit finden sich auch im Königsberger Ordensarchiv noch ausserhalb der bisher aufgeführten Sammelbände und Sammelschriften.

Der Abdruck der Acten und Urkunden ist bis zum Schluss des Werkes hin buchstäblich möglichst genau ausgeführt, jedoch mit Auflösung der Abkürzungen, Einführung moderner Interpunktion, Beseitigung störender Uncialbuchstaben. Anakoluthien und allerlei wunderliche Constructionen, wie sie namentlich in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts oft vorkommen, ja gesucht zu sein scheinen, sind natürlich nicht geändert. Die Tagesdaten des alten kirchlichen Kalenders sind überall auf die heutigen Tagesdaten reducirt und diese, was der Herausgeber für eine grosse Erleichterung im Gebrauche der Acten hält, nicht zu sparsam am Rande hervorgehoben. Ausser dem wohl in allen neueren Urkundenbüchern als nothwendig erkannten Personen- und Ortsregister, ist auch ein Wort- und Sachregister beigefügt, obwohl dies in ähnlichen Werken öfters nicht beliebt wird. Das Wortregister hat nicht nur seltene

Digitized by Google

Ausdrücke und Wendungen, sondern auch schwer erkennbare dialectische Formen zu erklären; in dem Sachregister, dessen Anlage und Begrenzung viel mehr subjective Freiheit gestattet und daher auch viel grössere Schwierigkeiten macht, sind besonders die ständischen und Rechtsverhältnisse, Landesordnungen, Handel und Gewerbe berücksichtigt.

Einleitung und Rückblicke am Schlusse jedes Hauptabschnittes sind dazu bestimmt, Uebersicht und Verständniss der Acten zu fördern. Der Verfasser giebt sich der Hoffnung hin, dass durch dieselben die Auffassung des inneren Zusammenhanges der wichtigsten Thatsachen, sowie die Charakteristik der bedeutendsten Persönlichkeiten der preussischen Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts wesentlich gefördert und namentlich in der Geschichte Heinrichs von Plauen und des Landesrathes, des preussischen Bundes und seiner Verbindung mit Polen, der Theilnahme des Ordens an dem Pfaffenkriege und der Umwandelung der gesammten politischen Verhältnisse Preussens unter den beiden letzten fürstlichen Hochmeistern zu weiterer Forschung anregender Stoff dargeboten sei.

Wie nun aber auch das Urtheil der Kenner ausfallen möge, so fühle ich mich gedrungen, allen denjenigen, welche mich bei meiner mühevollen Arbeit unterstützt haben, auch an dieser Stelle, wie schon an früheren, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Es sind vor Allem die Vorstände des Staatsarchivs zu Königsberg und der Rathsarchive zu Danzig und Thorn. Weitaus am häufigsten und längsten habe ich im Staatsarchiv zu Königsberg gearbeitet und alle die Jahre her hat mir Herr Archivrath Philippi dasselbe freundliche Entgegenkommen gezeigt. Oefters war ich auch in Danzig, wo mir Herr Archidiaconus Bertling als Vorsteher des Rathsarchivs dieselbe freundliche Unterstützung zu Theil werden liess. In dem neu geordneten Thorner Archiv hat mich Herr Bürgermeister Bender orientirt, dem ich z. B. die Kenntniss der oben angeführten Instructionen der Thorner Rathssendeboten verdanke. Vielfache Förderung verdanke ich auch

Digitized by Google

Herrn Archivsecretär Wagner in Königsberg, wie früher seinem Vorgänger Herrn Archivsecretär Sattler. Noch erwähne ich Herrn Domvicar Woelky, der mir mehrere Frauenburger Urkunden zustellte, Herrn Professor v. d. Ropp, der mir seine Abschriften aus einem Revaler Codex zur Disposition stellte, und Herrn Dr. Hoffman, der mir in der Danziger Stadtbibliothek hilfreich zur Seite stand. Ihnen allen meinen besten Dank.

Digitized by Google

Fünfzehnter Abschnitt.

Die Zeiten des HM.'s Ludwig von Erlichshausen
August 1457 bis September 1466.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1458 August.]

Sie ist aus einem Steuerprivilegium (B.) bekannt. Nur des hierher weisenden Datums willen fügen wir hier eine päpstliche Bulle (A.) ein.

A. Papst Calixtus III. thut die Mitglieder des preussischen Bundes in ... Bann. IIII Kal. Aprilis 1458. **1.** 1458. März 30.

Orig. im D.O.A. Abdruck bei Duellius hist. ord. equit. Teut. Pars II n. 55. Darnach bei Kries Memor. saecul. Lit. E. 2. not. l. Vgl. Voigt Gesch. Preussens VIII, 567 Anm. 4.

B. HM. Ludwig von Erlichshausen, Bischof Nicolaus von Samland und dessen Capitel versichern die Ritter, Knechte und Freien von Samland und die Stadt Königsberg, dass die von ihnen zur Haltung der Söldner bewilligte Steuer ihren Privilegien nicht schädlich sein solle, und führen die bewilligten Steuersätze auf. Königsberg 1458, Donnerstag nach Assumptionis Mariae. **2.** 1458. August 17.

Orig. auf Pergament mit 3 Siegeln im Königsb. Rathhäusl. Arch.

Wir bruder Ludwig von Erlichshuwsen, des ordens der bruder des hospitalis sanct Marien des Deutschen hauwszes von Iherusalem homeister, wir bruder Nicolaus, von gots gnaden bisschoff czu Samland, mit sampt unnserm capittel thun offuntlich kunth und czu wissen vor allen und itczlichen kegenwertigen und nochkomenden, die desen unnsern brieff sehn, horen adir lesen, das nochdem wir

Digitized by Google

in unnsers ordens unnd unnsern hogesten und anlegenden noten, fulfurunge der krige und gedrangungen so hart benotiget und beswert woren, das wir nicht wusten, wovon und womith wir die geste unnd soldener unnsers ordens enthalden unnd unns unnser finde die lenge entsetczen muchten, unnd dieselben geste sich ane unnser auszrichtunge nicht enthalden kunden, so haben wir die czeith andern trost, hulffe und stewer nicht gewust wo czu nemen, sunder wir haben angerufft, angelangt und gebeten unnsere lieben unnd getrawen manne und undirsosze, rittere, knechte, freyen uff Samland, burgermeistere, rathmanne und gemeinde unnser stete Konigesberg, Kneiphoff und Lebenicht, rath, gutduncken, wege und weysse uff das beqwemeste czu erfinden, wie man gelt czusampnebrechte, dodurch die geste in solchir anlegender not enthalden wurden. Also haben sich die vorbedochten unnsere lieben und getrawen uff Samland und die gemelten drey stete unschedelich allen eren privilegien, begnadungen, freyheten und vorschreibungen, nicht von phlicht, sunder van guttem willen und unserm orden und in selbest czum besten in solche beswerungen, steuwergelt und hulffe mit solcher undirscheith, alse hirnoch folget, gegeben, das wir en das czusaghen, vorschreiben und globen solden, stete, veste und unvorbrochlich czu halden, das wir en denne also czu halden czusaghen und globen in crafft deses brieffs, unnd nemlich, das solch steuwergelt angehaben
1458. August 15. uff assumphionis Marie im achtundfunffczigesten jore nicht lenger
1459. Juli 25. sull gehn denne uff Jacobi im neuwenundfunffczigesten jore; slugh es abir binnen dem jore czu eym cristlichem frede, unnd man der geste nicht bedurffte, so solde sulch stewergelt keynen gang vorbas haben, sundir gentczlich abegetan und geslagen werden, sintdemmole sie sich in dis nochgeschreben stewergelt mit willen gegeben haben, das wir denne beyneben en ouch halden wellen. Czum irsten vam herten korne, alse rocken, wesze, erwesze, gerste, was zu broth dinet, sall man in der molen geben vam scheffil czu malen newen phenninge und vam malcz sechs phenninge. Item wer haber, wicken, grieken und allerley sweynesz[a] malen leth, der sall vam scheffil in der molen vir phenninge geben. Item alle das getreide, is sey welchirley sey, sowol uffem lande alse in den steten, das vorkoufft wirt, sall man vam scheffil sechs phenninge geben, auszgenomen habir und sweynnosz, dovon man vam scheffil vir phennige geben sall, und ouch vam malcze, wer es verkoufft, sall geben sechs phenninge vam scheffil. Item wer eyne tonne bir kouffet und vor-

a) So Orig. Später sweynnosz. In andern Urkunden auch sweinoesz.

Digitized by Google

schencket adir nicht vorschencket, der sall van der tonnen geben czwe alde schott, sowol uffem lande, alse in den steten unnd von der tonnen tofelbir eyn alt schot. Ouch welch meltczer und breuwer der seyn bir selbest vorschencken wil, der sall ouch czwe schott van der tonnen geben und her sall dasselbige bir, ee her is vorschencket uffem rothauwse beschreiben lossen bey vorlust dreyer gutten marcken. Desgleichen sal man es mit allen krugern uffem lande halden. Item vam weyne, den man vorczappet, sall man die fumffczehnde marck adir den fumffczehnden phenning geben van der tonnen. Item van der tonne des besten methes eynen geringen firdung und van der tonnen geringen meths vir schot geben sull. Item van allirley kouffe, die do geschen, auszgenomen das vorgeschreben getreide, sall der vorkouffer van der marck eynen gutten schilling geben unnd van der halben marck sechs phenninge. Desgleich sall von allirley vikouff unnd fischkouff geschen. Item allirley hantwerker, wie sie benumet mogen werden, was der eyner die woche uber direrbeth adir vorkouffet, sall jo von der marck eynen gutten schilling geben und alle Montag bey seynem ede uffes rothauwsz czu ubirentwurten. Item allerley dinstboten und erbetisleuthe, es sey bey wochen- adir taglon, sollen ouch von der marg eynnn gutten schilling geben, und dasselbe gelt sull der innehalden, der is uszgibt. Item alle leiprentener, und welche die do czinsere haben, es sey uff molen, hoffen adir legenden grunden, her sei geistlich addir weltlich, sowol die hirschafft alse die undirsosen, keyner awszgenomen, sowoll uffem lande alse in den steten sollen von der marck eynen gutten schilling geben. Item allirley saltcz, das man beym stene vorkoufft, sall man vam stene vir phennige geben und vam halben stene czwene phenninge. Item allirley kouffmannschafft, wie die nu sey und was czur woge dinet, sall der weger das gelt dovon uffnemen unnd sall denne dem, der es wegen leth, eyn czechen geben, und dasselbe czechen sall her in dem tore geben und beweisen, das her es vorczeiset habe. Item ab czwene gleich mit enander bewten unnd ware vor ware geben, die sollen van beden telen die czeise czusampne geben, noch wirden der gutter van der marck eynen gutten schilling, und ab eyner dem andern gelt czu gebe, so sall der sunderlich van solchem gelde, das her czunympt, van der marck eynen gutten schilling geben. Item was gutter der kouffman auszfuret unnd schiffen will, es sey czu wasser adir czu lande, welcherley gutter die seyn, sall der kouffman van der marck eynen gutten schilling geben unnd ab her solche gutter in der stad vorczeiset

Digitized by Google

hette, do sall her eyn czechen van brengen in das tor, das her die gutter vorczeiset habe. Item bey deser czeise sollen sitczen alle virczen tage uffen Dinstag vir erbar personen, die die czeise van den landen und steten uffnemen sollen und entphon, eyner von den landen des hern homeisters, eyner von den landen des hern bisschoffs und seines capittels unnd czwene ausz den steten. Dorczu wollen wir eynen unnsers ordens fugen, der solch gelt entphon sall unnd das in kegenwertikeith der vir personen aussgeben sall, alse ferre alse das rechen kan. Item so sall der roth eyner iglichen stat bestellen eynen adir czwene bedirwe man in die tore, die die czeise in den toren van dem lantvolke und andirn uffnemen sullen. Item so sall man in die molen setczen eynen namhafftigen burger czu dem heren, der van unsers ordens wegen dorczu gesatczt wirt. Die sollen dobey sitczen und czusehn, das solch gelt adir czeise, die do gefellit, in die lade sall geleget werden und sust nymande sall obirentwort werden denne den czwen. Item die vir personen, die die czeise uffnemen sollen, und die lantschafften in den kamerampten, die uff eren rechten tag nicht komen, die czeise uffczuheben adir czu brengen, der sall vorbussen eynen gutten virdung. Item wer vormercket wirt uffem lande sowol alse in den steten, der seyne czeise nicht gibt, der sall vorfallen seyn drey gutte marck in den kasten, und nicht czu dirlossen. Alle solche obengeschrebene artikele, puncte und gesetcze vorhesen und globen wir obengeschrebener bruder Ludwig von Erlichshuwsen homeister vor uns, unser gebiettiger unnd unnsern ganczen orden, wir bruder Nicolaus, bisschoff zcu Samland, mit sampt unnserm capittel den vilgemelten rittern, knechten, freyen uff Samland, burgermeistern, rathmannen und gemeinden der stete Konigesberg, Kneiphoff und Lebenicht stete veste und unverbrochlich czu halden, und das ane alle hinderlisst und eintrag unnd eeberurte czeith alse nemlich uff Jacobi im newen und fumffczigesten jare abeczulegen unnd nicht vorbas czu manen und czu fordern. Des czu bekentnisse, sicherheit unnd globen haben wir obengnanten bruder Ludwig von Erlichshuwsen homeister, wir bruder Nicolaus von gots gnaden bisschoff czu Samland mit sampt unnserm capittel unsere sigille lossen anhangen desem brieffe, der gegeben ist uff unnserm hauwsze Konigesberg am Donrstag noch assumptionis Marie im virczenhundirsten unnd achtundfumffczigesten jore.

1458. August 17.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Elbing.

1458. Novbr. 19.

[1458 Elisabeth.]

3.

Recess der Tagfahrt zu Elbing, Elisabeth 1458. Die Stände verhandeln mit den Bundessöldnern in Heilsberg und Holland über den Obercolm, über Beaufsichtigung politisch verdächtiger Leute, über Bestrafung von Mördern und Räubern, über die Lage der kleinen Städte, über Händel zwischen Polen und Dänemark.

Copie des 16. Jahrhunderts in den Danz. Rec. B. Fol. 26. Vgl. die Bemerkungen von Hirsch Scr. r. Pruss. IV, 573 Anm. 1.

1458. Novbr. 19.

Im jahr unsers herrn 1458 am Sontage Elizabet sein die edlen, gestrengen und ersamen herrn dieser lande Preuszen, als von den landen Gabriel von Baisen, Colmischer, herr Stibor von Baysen, Niederlendischer, herr Jan von der Jane, Pommerellischer woywoden, Remsel von Crixen[a], Jacob von Baysen, Matthes Tolck, Niclas Pfeilszdorff[b], Jacob von Jandauern[c], ritter, Hans Pechwinckel[d], Hans Bochs[e], Hans von Willen, Martinus Uszdo, Jerge Machewitz, Ludewig Eichholtz[f], Zander von Reichenau, Ditrich Leyskewange[g], Christoff von Wayonoff, knechte, von den stedten, [Thorn:] Rutcher von Bircken, Matthis Teschner; Elbing: Lorentz Pilgerim, Johan Wedeler, Simon Holtzste, Clemens Mates[gg], Michel Brugman, Peter Richtstam[h], Andres Witte, Peter Stipper; vom Braunsperg: Rutger, Rüdiger Kruwitte; Dantzk: Willm Jordan, Einwalt Wrige[i], Jacob Grantzyen, Gerdt Burdes, Clausz Schudepape; Lobau: Wittram, Merten Schwantz; Neustadt Elbing: Niclas Scholtze, Michel Wosch; Hollandt: Hans Bulcke, Andres Becker, Merten Scholtze; Moringen: Peter Scherer, Salomon; Heilsperg: Peter Snucke, Clement Zamersch, Casper Deutzendorff, Heinrich Gropengisser, Elias; Wormdit: Hans Pulcke, Peytzker; Guttenstadt: Hans Schonwaldt, Andres Kuszfeldt; Riesenborg: Tomas Tolck, Niclas Jauluer; Bartenstein: Michel Geber, Urban; Schippenbeil: Thomas Klinckenbeil, Lorenz Teschner; Neidenburg: Jorge Weinschencke, Lorenz Kelar; Passenheim: Barthos Lindener; Friedeland: Borgert, Andres Frosz; Welaw: Jacob Almenhausz; Dirschau: Constantinus Zander, Tolck; Lauwenborg: Michel Scholtz; Stargardt: Kalixtus Kinpiltz, Hans Komenick, Hans Hauckisch; Pautzke: Hans Hasse und Kersten Molner: zum Elbinge zue tage vorsamlet, und haben diese nachgeschriebene sachen und artickel gehandelt und beschlossen:

Zum ersten hat der herr gubernator in gegenwertigkeit der vorgenanten landt und steten vorzalt, so also her den landen und

a) Tuxen Orig. b) Pfolsdorf Orig. c) So Orig. Ob statt Gedawten? d) Pochwinckel Orig. e) Lachs Orig. f) Jegerholtz Orig. g) Leszkerberinge Orig. gg) Ob statt Materne? h) Ob statt Richtstern? i) Weigo Orig.

Digitized by Google

stetten diese tagefart zue halten vorschrieben hat, des grosz von nöthen ist, also sie wohl hören werden, so dangke er en allen, dasz sie in deme gehorsam wehren und sich her gefuget hetten.

Dornach hat der herr gubernator etzlich artickel und sachen vorgegeben. Zum ersten von den Hollendern, die bezalunge ires dinstes und schadens hertlich mahnen, heischen und haben wollen, wie man sich mit en dorumb vortrogen und zur bezalunge gefüglich khommen möge.

Ittem dasz herr Kostky, hauptman zue Heilsperg, mit etzlichen seiner geselschaft alhier weren und forderten auch ihren soldt.

Ittem von Peter Sulbrugken, burgermeister zue Heilsperg, sache, der umb vorreterei willen in gefengnisze enthalten ist, bisz zue diser tagefarth.

Ittem also nu der Colmen von land und stetten getreten ist, wo und in welche stadt men gescholden orteyl Colmisch rechtes[a] schelden sol.

Ittem also sich denn pfaffen, hoffeleute und weiber von unser feinde seitte in diese stette fuegen, dasz denn in dem beifriede also nicht ist vorlaszen, und under dem folcke in diesen stetten grosze nyeringe[b] machen, dovon viele arghes möchte entstehen.

Ittem von dem banne, also dasz en offenbahr ist, dasz wir in unser finde stette gemeinlich gebannen werden.

Ittem so hat der herr gubernator vorgegeben, dasz unser herr
1459. König eyne[c] gemeyne tagefahrth mit seinen herrn woywoden, rittern
Januar 15. und manschaften czu Peterkau drei wochen noch Weinachten schirst komende halten wolte, und grosz vonnöthen were, umb[d] mancher hande schelhaftiger sache willen, diesen landen anlegende, dasz landen und stette ire bottschaft uff die vorgenante zeit und stett auch do hen fertigen.

Ittem von röbern, mordern uff der strasze, die groszen schaden auf beiden seiten thuen, wie solche ubelthat möchte gestöret werden.

Ittem so ist herr Kostky, haubtman zue Heilspergk, mit etzlichen seiner geselschaft vor land und stetten khommen, ernstlich manende iren soldt, den en land und stetten pflichtig wehren, und werden sie en iren soldt nicht bezalen binnen kortzen, sie wolten das heilgenthum vorsetzen, und sich domitte derholen, so sie beste möchten. Doruff ehn durch den herrn gubernatorem von lande und stette wegen wirdt geantwort, dasz land und stette furder recht

a) rethers Orig. rechtes Conj. b) nyeszinge Orig. nyeringe Conj. c) yne Orig. So später noch einige Male. d) und Orig. umb Conj.

Digitized by Google

solch heiligthum zu vorsetzen hetten, denn sie, und sie es auch also wolden vorsetzen, dasz sie wüsten, von weme wider zue lösen, und seind von en begerende gewest zue melden, wehr solch geldt uff das heilgethum leihen wolde, sie wolden selbst vorsetzen und en solch geldt uberantworten. Dasz wolte herr Kostky nicht uffnehmen und sprach, dasz er dornoch seen wolde, wie sie sich selbst bezalen möchten, des wolden sie sich bei land und stette vorwahret wissen. Hieruff en wart geantwort, land und stette wahren dorumb zusampne kommen, das man vor sie und ander notturfftige sachen wolde gedengken, und der herr gubernator wurde en binnen drey oder vir wochen schreiben, wornoch sie sich sollen halden. Hirmit ist der herr Kostky mit den seinen in ungeduldt von landt und stetten gescheiden.

Ittem uff den artickel, als der Colmen von land und stetten getretten ist, wo und in welche stadt man gescholten urteil suchen soll, hieruff haben land und stette under en fleissige handlunge gehabt, nochdem der Colmen von unserm herrn könige, land und stette getreten wehre, dohin man alle gescholten orteyl des Colmischen rechtens pfloch zue schelden und zue suchen, und unser herr königk dem herrn gubernatori geschrieben hat, befelende mit yntrecht vor den Colmen eyne ander stadt zue kiesen und zue setzen, do man solche gescholden orteyl möchte entscheiden, so haben land und stedte yntrechtiglich beschloszen, dasz ein iederman gescholden orteyl suchen und fordern sol uffm rathaus der stadt, do her geseszen ist, solche orteil noch bestem derkentnisze des rechtes zu entscheiden: sunder die Pommerellen wolten gescholden orteyl, die zwischen en möchten gefallen, furdern uffm rathaus zue Dantzck, und das das also werde gehalten, bisz dasz diese krige zum gutten ende werden vollführet werden, uff das ein iederman an seinem rechte werde verwahret und in deme nicht zue schaden queme, und so die krige mit der hülffe gottisz ins beste werden gefuiget und geendet, soll denn von land und steten yntrechtiglich eyne sonderliche statt werden gekoeren und gesatzt, do man denn solche gescholden orteil, also das zuvor zum Colmen domette gehalden ist, solle besuchen.

Ittem uff den artickel, also sich pfaffen, hofeleut und weiber in die stette, die uff unsers herrn königes seite sein, fugen etc., haben land und stette under sich eintrechtiglich beschlossen, dasz man vorbasz nicht mehr keinen hoffemann, pfaffen noch weiber von unsern feinden in irkeine diese stette noch schlosz sol khommen laszen, noch en geleite zue geben, dasz sie in die stette oder schlosz

Digitized by Google

khommen mögen, wenn der artickel alleine auszweiset auff den kauffmann und getrübenen von den finden, die in die stette zue leiten, sondern dem hofeman sollen die straszen frei sein zue wasser und zue lande, und in die stette nicht zue khomende, und dasz eine itzliche stadt eigentliche achtung darauf habe, dasz es in einer stadt also in der andern dometo also werde gehalten.

Ittem uff den artickeln von röbern und mördern und diebe, die groszen schaden thun auf der strassen von beiden seiten, wie solche ubelthat möchte gestöret werden, hierauf haben landt und stette gehandelt und besloszen, dasz der herr gubernator dem hoemeister und den hofeleuten uff seiner seite werde[a] schreiben wollen, dasz semptliche morder, röber und diebe strenge gerichtet wurden, ein itzlicher noch rechtem vordinste, mörder, röber gerhedert und diebe gehangen; wollen sie denn die dingk so hertlich vornehmen derhalben halden[b], so sol semelichen auch mit dem in allen stetten unsers herrn königes one alle gnade werden gehalden.

Ittem war den kleinen stetten vorgegeben, ob sie auch feste und getruwlich wolden bleiben bei der eynunge, also sie sich denne mit den landen und groszen stetten zuesampne gegeben und geschworen hatten.

Hierauf die kleinen stedte also geantwortet, sie hetten stetig getruwlich gefaren bei unserm herrn könige, lande und stette und hetten grosse noth dobei geleden, und wolden noch bey en bleiben und faren alse gutte getruwe leute und an en solde deshalben kein gebroch sein, sunder en vordeuchte sehre an den grossen stetten, von den sie gar cleine hülffe und trost in ihren nöthen hetten gefuelet, und fregeten, op en auch die grossen stedte sunderlich helfen wulden und beistandt thun, so es geschege, das gott vorbiete, dasz diese dinge ins ergeste geritten unde zue krige quemen.

Do so haben landt und stedte geentwort, sie hetten bey en zuegesatzt ire gütter, und wolden noch bey en thuen mit hülfe und rathe also frome getrowe leute und en beistandt thun noch irem vormögen, und ob sie en stetis nicht wehren zue hülfe khommen, also sie wohl begeret hetten, so könden sie auch wohl derkhennen, dasz die ding so clar nicht könden zuegehen, von mancherley infelle wegen, dasz sie solches hetten zue wege khonnen brengen.

Juli 28. Ittem als es denn uff den tag Panthaleonis negst vorgangen zue Dantzick durch die ehrbaren[c] sondebotten der irluchsten[d] fursten

a) Ob statt: werde? weilende? b) h ist wohl zu streichen. c) ehrlichen Orig. ehrbaren Conj. d) irlichsten Orig. irluchsten Conj.

Digitized by Google

und herrn königen zue Polen und Dennemargken beteydinget ist worden, umb schelinge und zwythracht beider herrn lande, die hen zu legen und zue scheiden, haben gekhoren von des herrn königs von Dennemargken wegen den irlüchsten fursten und herrn Alve, herzog zue Sleszwick[a] und graven zue Holtstein, und die stat Lubeck, und von unsers herrn königes von Polen wegen, seiner landt und undersaszen die stette Rostock, Wiszmar, Stralesundt, Griebeswaldt und Stetyn, zuwe stedte von den funfen, in der stadt Lubecke uff den tag Philippi und Jacobi negst khommende zue entscheiden. May 1. Also haben landt und stette den ersamen herrn von Dantzick vollmacht geben, welche zuwe stedte von den funfen steten vorgenant sie zue den sachen nutzlich, rethlich und bequeme derkhennen, kysen mögen, das setzen sie zue ihrem gutten derkentnusse, und dasz eine itzliche stadt eigendtlich in schrifften aussetzen und beschreiben lasse, was schaden die ihren bey nahmen und bey zuenahmen, wo und von weme, und welcherley die sein, und in welchem jahre das geschehen wehre, dasz sie von den drey reychen haben empfangen, und solche schriffte dem ersamen rathe zue Dantzick zuesenden mit dem ersten.

Dornoch haben landt und stedte die sachen von der Hollender wegen furgenohmen, und dieselben Hollender sein vor landt und stette khommen und haben gefordert und gemahnet ihren soldt, denen die lande scholdich sein, und auch ihren schaden, den sie in ihrem dinste empfangen hetten, anzuesehen, dasz sie getruwlich hetten gedienet und alse gutte leute bei en gefahren, und en iren soldt und schaden bezalten, dasz sie en güttlichen wolden dancken, wo sie quemen in allen landen, und haben die summa alleine von ires dinstes wegen gesatzt uff 50000 gulden, sonder vor dinst, soldt und schaden wolden sie haben 60000 gulden, wie wohl die summa vil groszer wehre.

Hiruff landt und stette haben geantwortet, en deuchte, dasz sie die summa vile zue hoch setzeten, sonder dasz sie wolden heischen und setzen alsolche bequeme summa, die wir derreichen könten.

Hieruff die Hollender noch besprechen haben geantwortet: lieben herrn wir haben uns berathen, und also wir geheischen haben, so wolde wir zuehören, was ihr uns uff unser heischent wollet bieten.

Des so haben landt und stedte vir personen gekhoren, alse herr Stybor von Baysen, herr Remsel von der Laide, herr Ritger von Bircken, burgermeister zue Thorn, und herr Johann Wedeler, burger-

a) Leszwick Orig.

Digitized by Google

meister zum Elbing, von der stete wegen, handlunge mit den Hollendern zue haben, und en methe gegeben, dasz sie en uff ir heischen 24000 gutter margk solden bitten, welche summa sie en geboten haben, dasz die Hollender nicht uffnehmen wolden und sprochen, dasz ihr euch woldet bas berathen, das wehre ia viel zue wenigk noch solcher summa als ihr uns schuldigk seiet. Des so haben die vir herrn vorder handlunge mit den Hollendern gehabt und sie gebeten, dasz sie an der vorigen summa, alse sie en haben gebotten, wolten genugesam sein, und zue gutte ufnehmen, wir wolden globen und hoffeten, das zue genuge wohl zue bezahlen.

Hierauf die Hollender haben geantwortet, dasz sie die summa wolden setzen uff 40000 gulden, sundor sie hetten en eyne kleine summe geboten, und solden sich hierauf berathen, und en ein ander antwort geben, wenn sie nicht winniger wolten haben.

Ittem alse denn die vorgenanten[a] vir herrn zue den Hollandern geschickt sein mit en zue handeln und zue bearbeiten umme die bezalunge ires soldes, so besorgeten sie sich, nochdeme alse die kleinen stette sprechen, dasz sie keine macht hetten, ob man mit den Hollendern ende wirde treffen, so denn die dinge an der bezalunge sehre wurden hangen, und denn die bezalunge also nicht solde volgen, wurden sie die Hollender halden vor unmanne, dorinne sie sich nicht gerne wolden laszen vormergken, und wehren den kleinen stedten semlichs anbrengende, die do sprechen, sie hetten keine macht, und hetten ouch dovon nicht gewust.

Worauff die kleinen stedte haben geantwort, sie derkhenneten wohl, dasz es sehr vonnöthen wehre sich mit den Hollendern zu vortragen, und boten, dasz man die dinge nicht zuegeen lasse umme viele argh zu vormeiden, das sie derkenneten daraus zue entstehende, sie wolden die sache in solchem ernste und groszem fleisse, alse sie das alhie seghen zuegehen, gerne brengen an ehre eldisten, die sie gesandt hetten, und sich nimmer scheiden von landt und stetten, und gerne hirinne thun noch vormögen.

Hirumme so haben die vir herrn forder handelunge mit den Hollendern gehabt, die sachen in mancherley weise gewogen und getrulich bearbeit und haben gesprochen, solde wir euch bitten, das wir euch nicht konden halten, die summe ist uns zue grosz, sondern setzet uns eine summa, die wir derreichen konnen, wir wollen euch guttlich bezahlen. Also dasz die Behmen die summa uff 30000 gulden haben gesatzt und wollen auch die summe nicht

a) vorigen Orig. vorgenanten Conj.

Digitized by Google

wingeren in keinerley weise, alse an golde 10000 gulden, können der gülden nicht gehaben, sol man en die 10000 gulden mit silbergelde bezahlen, 10000 gulden an silber und 10000 gulden an wahre, und en duncket, dasz sie ein grosz haben dabey gethan noch der summa, die man en schuldick ist.

Ittem also sich denn die vir herrn hertlichen mit fleisse und noch allem irem höchstem vormögen in diesen sachen bey den Hollendern haben bearbeitet, und sie es in keinen andern weg noch bestandt konten brengen denn uf 30000 gulden, also dasz sich landt und stedte dorin haben gegeben, semliche 30000 gulden zue bezahlen, und solden sich mit den Hollendern uff tage und stunden umb die bezalunge vortragen, und haben en vorgegeben, dasz sie die bezalunge uf vir jar werden setzen, sie wolten in binnen der zeit gutte bezahlunge thuen, das die Behmen in grossem ungenuge haben aufgenohmen und wolten schlechts doruff kein antwort geben, also haben sie doch ins letzste eine schrift ausgesetzt und landen und stetten die gesandt, in solchem laute alse hirnach volget:

Die summen seind uff diese nachgeschriebenen tage vormeinet zue geben. Zum ersten auf die Weinachten nest khommende Decbr. 25. 2000 gulden, vor 1000 gutte wahre und das ander gereit gelt. 1459.
Ittem dornoch uf Purificationis Mariae czohandes 2000 gulden, vor Februar 2.
1000 gutte wahre, vor das ander gereit geldt. Ittem uff Mittfasten März 4.
dornoch erst folgende 6000 gulden, halb gelt halb gutte wahren.
Ittem uff Pfingsten dornechst 10000 fl. halb gelt, halb silber. Ittem May 13.
uff Jacobi 10000 fl. czohandes volgende in drei theil getheilet, Juli 25.
silber und gutte wahre, also sie mögen von dem kouffmann umme gereyt gelt gekauft werden, und nicht hogheten.

Also landt und stedte die schriffte hatte lesen lassen, haben sie den Hollendern geantwort, dasz die tage der bezahlunge viel zue kortz gesetzet werden. Die summa were grosz, sie kunden das uff solche kurze tage nicht darlegen und beten fleisziglich, dasz sie en lenger tage wolten setzen, also uff drey jahr, und solden sie en solche kurtze tage vorschreiben, die sie en nicht halden konden, so wehre denn öbel erger gemachet. Also dasz durch grosse muhe und arbeit, so haben sie ein ander schrift uff lange tage uffgesatzt in solchen nachvolgenden worten und landt und stetten uberantwortet, und wollen schlecht nicht anders dobei thun, noch lenger tage setzen.

1459.
Welche schrifften lauten also: Ittem uf der heiligen drei konige Januar 6.
tage 1000 gulden an gereitem gelde. Ittem uf Vastnach 2000 gul- Februar 6.

Digitized by Google

April 23. den, 1000 bereit gelt und 1000 an gutten wahren. Ittem uff Georgi 3000 gulden, 1000 an gelde, das ander an guttem silber, das dritte
Juni 24. an gutter wahre. Ittem uff Johannis Baptisten 4000 gulden, 2000
August 24. an bereitem gelde, 2000 an gutter wahre. Ittem uff Bartholomaei 6000 gulden, 2000 gulden an gelde, 2000 an guttem silber, 2000
Novbr. 11. an gutter wahre. Ittem uf Martini 14000 gulden, 3000 an gereitem gelde, 7000 an silber odder an gelde, und 4000 an gutter wahre, alse sammith, damaschken, gutt gewant. Und denn landt und stedte die aussatzunge hatten obirsehen und gelesen, wie wol das en viele zue sauer deuchte solche kortze tage der bezalunge anzugeen, so könden sie doch keine langer tage von en gehaben, also dasz sich landt und stette in die bezalunge solcher vorigen tage haben gegeben umb mancherley arg und grosz unglimpfe, das diesen landen dovon möchte entstehen, wie sie sich mit en nicht vortragen hetten, one allen zweifel, und haben dorumme vorder gegangen und handelunge mit en gehabt uf die vorschreibunge. Also haben die Hollender yn schrift auszgesatzt und vorramet uff die vorigen gesatzten tage der bezalunge. In welcher aussatzunge und vorramunge under andern worten sie berurten, ap land und stette uff solche gesatzte tage die 30000 gulden nicht wurden bezahlen, und sie in irkeiner summen vorzogen, so sollen wir en 60000 gulden scholdich sein, und so wir en solches nicht halten wurden, so sollen wir en geben volle macht, dasz sie das schlosz und stette Hollandt und Lübestett vorkauffen, vorsetzen, geben, weme sie wollen, und uns mahnen in allen sachen, was der mensseliche syn derdengken kan, mit pfaen, schatzen, uffhalten, hemmende, mit brandt, in diesen und in allen andern landen, und wir solden bitten alle fursten, herrn, keyser, ritter, gutte leute, wie sie uns oder die unsern anqwemen, denselben sie hemmen und uffhalden, dokegen solten wir nicht rheden, noch uns dokegen setzen, und wer sich dogegen setzen werde, der solde wider seine treue und ehre gerhedet haben etc. Also nue landt und stette diese vorrahmunge hatten ubersehen, die en deuchte viele zue sauer und zue grob sein, und haben dorumb eine ander vorrahmunge auszgesatzt, die gelimpflicher lautet und den Hollandern uberantwortet.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Culm.

1459. März 4.

[1459 Sonntag Laetare.]

Es liegt vor die Instruction [der Danziger Gesandten] unter A, der Recess unter B, und eine chronistische Notiz unter C.

A. Instruction der Abgeordneten (Danzigs) zu den beabsichtigten Friedensverhandlungen in Culm. März 1459. 4.

Copie des 16. Jahrhunderts in den Danz. Rec. Fol. 52. Fehlt bei Schütz.

1459. März 4.

Befehlinge den sendebotten, gethan zur tagefarth uff Letare mit den finden zue halden im 59 jahre.

Zum ersten dasz sie bei dem zuesagen unsers herrn konigs, landen und stedten uffr tagefarth zue Peterkau negst vorgegangen zuegesagt, bleiben, keins zue thun, dasz semlich zuesagen möchte vorsehren, noch icht zuelassen, dorinne man möchte zweiffel haben an seinen gnaden.

Auch keines zuezuelassen, das do widder der lande und stedte eide noch holdunge, unserm herrn könige gethan, wehre.

Das zuesagen unsers herrn konigs, uffr tagefarth zue Peterkau geschehen, ist, dasz seine gnade disz landt nihmmer obergeben noch lassen wil, mit leib, leben, gutt und leutten bisz uff den letzsten man, sie geistlich und weltlich zue beschirmen, auch nimmer zue gestatten noch zuelassen wolde, dasz die creutziger und die finde vormischet und gemenget landt solden haben, also sie itzund thuen, sonder die alle in seine herschafft und unter seine handt brengen.

Dornoch mit högstem fleisz zue seyn, also ferre man möchte dorzue khommen, keinen creutziger in diesen landen zue halden noch zue lassen, wurde es denn eintrechtiglich vor gutt derkant, en eine etzliche kleine abeschneidunge zue thun von den landen, s[einer] g[naden] undersossen zue sein und zue bleiben, und der landt und stette nogwer mögen sein zuelassen czue irem leben; möchte es denn nicht anders sein uff ewigkeit.

Wurde es denn derkant sie zue begnadigen, dasz das uff Samlandt geschehe, also dasz die stedte Konigsperg mit dem schlosse unsers herrn konigs bleiben, bornstein und alle erzt, Lochsteten mit seiner zuegehorunge, vort die strassen gen Littauen, als Labiau, Tapiau, und vort Tilset, Ragnitt, und die helffte des Kurischen haabs, nemlich das obertheil, das schlosz und die stadt Mimmel mit dem flusz Memyel aus dem haabe flieszende bisz in die see gantz seinen gnaden bleibe.

Digitized by Google

Ittem das umb das schlosz und umb die stedte Königsperg ein raum werde beteidingt und uszgezeuget ken Samlandt, also man das im besten wird dirkennen.

Auch sich zue bearbeiten, dasz die holdungen möchten werden abegethan, die die leutte gruntlich[a] vorterben.

Ittem sich zue bearbeiten, das die gefangene gegen einander losz werden.

Ittem wurde es eintrechtiglich geschehen mit den Polenschen herrn vor das beste, den beifriede zu vorlengern und was den anlosz im beifriede begriffen angehet, sie auch das mögen thuen.

Ittem ob es zue einer handelunge queme, dasz die finde wurden begeren abelosunge ihrer schlösser und stedte mit gelde, semptliche sachen zuerucke zue bringen.

Nochdeme viel artickel des beifriedes nicht gehalten und vorrucket sein und werden, dasz es also werde gemacht, dasz es unvorsehrlich werde gehalten, und was do broche geschehen sein, die doselbst zu richten.

Die gerechtigkeit unsers herrn königs uber das landt tzue Preuszen.[b] Es ist geschehen, dasz die ritterschaft und stedte des gantzen landes zue Preuszen in voller macht sein gekhommen an den hern konig, do ehr die wirtschaft hette seiner hochzeit zue Crakau, in gegenwertigkeit aller seiner herrn und prelaten geistlich und weltlich, brochten vor und vorkundigten seiner gnade, wie die land und stedte umb manigfeltiger gewaldt und unrecht von alten langen jahren bisz doher geschehen, wehren sie alle eintrechtiglich zue rathe worden, semliche gewaldt und unrecht von den creutzigern nicht mehr zue leiden, und hetten dasz alle eintrechtiglich eide und alle pflicht uffgesagt, und en durch briefe entsaget, so hette gott der allmechtige geholffen, dasz sie alle schlosz und lande angewonnen, und hiltens mechtiglich inne bisz uff zwe schlosser, als Marienburg und Stuhm[c], die sie auch mit gottis hülffe getruweten zue haben.

Ittem die landschaft und stedte worben an den könig, sindt dem mole dasz das land Preussen von alters her und die herschaft der creutziger doselbst wehre uszgeflossen[d] usz der crone von alters, dasz die creutziger selbst bekhennen ein patronen zue sein in dem lande, dasz do nimand von den herrn billicher zue dem lande Preuszen recht solde haben, wenn seine koe. gnade, von

a) grincklich Orig. b) Die gesperrten Worte sind mit gesperrter Schrift geschrieben als Ueberschrift. c) Sehm Orig. Stuhm Conj. d) uszgeschlossen. Orig.

Digitized by Google

dannen die herschaft auszgefloszen wehre, dorzue en alle land und stedte zue irem rechten herrn hetten gekhoren, und fleten und beten s. koe. g., dasz ehr sie und die lande wolde in seine herschaft nehmen und in beschirmunge, und ir herr zue sein, alse im das von recht gebort, sie wehren bereit ime abezuetretten und ihn zue geben alle land und schlosz, die sie innehaben.

Item das berithe sich der h. konig eine etzliche weile und satzte seinen rath an alle seine herrn prelaten, an die gantze universitate zue Krokau, do mancherlei lande leute bei wahren, und dem seligen vater Johanni Capistrano mit seinen brudern, und alle seinen herrn der crone, welche alle eintrachtiglich derkanten noch aller gelegenheit, dasz der h. koenig vollkommen recht hette zue dem lande Preuszen, und möchte es mit gott und rechte uffnehmen, und ein herr der lande sein.

Ittem noch diesem gegeben rathe worden die herren der crone gedenckende die manchfaltigen fredebroche, die die creutziger an der crone von vielen langen jahren beweiset und gethan hetten, und alle ewige friede, von alden langen jahren zwischen der crohne und den creutzigers gemacht, die creutziger allewege bröchere, vorserere und anheber des kriges wider die crone gewest sein, also vor dem grossen streite stunden die lande in einem ewigen friede, entsagten sie dem konigreiche, den hertzogen in der Masau, und zogen dem hern konige in sein landt one sache, gewonnen Bibironen [sic!] und das gantze land dabei, vorhereten die Masau, beide herrn und Krayner landt; noch dem streite im dritten jore was die crone aber mit den creutzigern in ewigem friede, meister Heinrich von Plawen vorsamlete alle sein land uff die grentz bei Lauterberg, die crone mit krige zu uberfallen, und sein etzlich volck mit macht uff den herzog von der Stolpe, der ein einleger[a] was der crone, mit heeren und bornen; und noch dem ewigen fride uf dem Moldenseë gemacht, do der h. konig seliger gedechtnus wolde wider seine finde ziehen, begerte ehr sicher zue sein der creutziger, dasz sie im nicht schaden theten, und foderte von en, ob sie den fride wolten halten, des sandte der meister zue dem hern konige hern Ludwiden von Lansen, herr Hans von Legendorf, und ein burgermeister von Dantzig, die dem hern konige friede zuesagten, her möchte ziehen, wo her hin wolde.

Alse sich der h. konig doruf vorlisz und zog uf seine finde uff Lawtzk, von stundt an, als die creutziger dasz erfuhren, zogen sie

a) eileger Orig.

Digitized by Google

dem herrn konige in sein land, vorbranten die gantze Coiau und Krayn und Dobryn, und theten unvorwindlichen schaden der crohne. Nu in diesem letzten ewigen friede, do sie denn sonderliche friedebrieffe gegeben haben und sicherunge leibes und guttes den von Neuwedeln und Arnswaldt, das die creutziger auch beschworen hetten, nach beteidinge der cronen, laszen sie die armen leutte doselbst köppen und töten, und dornoch senden mit fleisze bauszen und binnen landes denselben ewigen friede auch zue brechen, und dorumme der meister von Deutzschem lande im selben ewigen friede nicht wolde sein, auch en nicht wolde vorsiegeln.

Ittem waren die herrn der cronen gedenckende, wie die creutziger hertzog Hans usz der Masau seliger gedechtnusz uf seiner jagt gefangen nohmen, und satzten en uff ein kobel und bunden im seine fusze unden zuesammen.

Darnoch quam der her konig in das land Preussen und empfing holdunge vom gantzen lande und von allen stedten durch sein eigene person auch durch seine botten. Nu sein etzliche schlosz, stette und leutte unentsagt und unvorwahret irer ehre meineidig worden und von seiner gnade getretten, welche sich die creuziger und ire beileger haben undernummen und innehaben, also wohl die schlosz, die her konig umb gelt gekofft hat von den, die dorzue recht hatten, do der her konig gutte beweisung uff hette, als die andern. Begert nue des hern koniges gnade, dasz im die vorigen schlosz wider ingegeben werden, wenn es nicht new ist und taglich geschiett, dasz konige und andere herren umb loser regirunge und gewaldt und unrecht vorterben[a] werden, und andere frembde herrn und konig ufgenohmmen werden, die ein theil nicht so viel recht haben zue den landen, als der h. konig hat zue dem lande Preuszen. Auch nachdeme die creuziger gar underkentlich und undancksam ofte sein befunden, der giften, goben und woltete[b] der cronen und der forsten in der Masau en gescheen, — und von irem patrone dem hern konige billich und von rechte solten alle giffte, geben, und begnadunge widerruffen sein und bleiben.

---

5. B. Recess. Abgeordnete des Königs von Polen und der Stände des polnischen Preussen kommen nach Thorn, Abgeordnete des Ordens und seiner Unterthanen nach Culm, um unter Vermittelung einiger Räthe deutscher

a) verkoren? vertrieben? b) gobor u. wolle Orig.

Digitized by Google

Fürsten über den Frieden zu verhandeln. Culm war als Verhandlungsort bezeichnet, schien den Abgeordneten der Polnischen Partei aber dazu nicht geeignet. Es kommt nur zu Verhandlungen über das freie Geleit und über die Gefangenen. Lätare 1459. 1459. März 4.

Orig. in den Danz. Rec. B. Fol. 34. Vgl. die Notiz bei Schütz Fol. 277b. 278a und Voigt IX, 571.

Anno domini 1459 thom dage, khem Colmen vorramet tho holden, gesant van der stad Dantzk wegen her Herman Stargarth, borgermeister, Jochem van der Beke, rathmann, und Johann Lyndow, secretarius, dee denne hebben helpen handelen zo, alz na volget. 1459.

Die dominico Letare syn de genannten her Herman Stargarth, Jochem van der Beke und Johannes Lyndow tho Thorn gekamen und hebben dar nymandes van landen und steden gefunden, sunder wol vornamen, dat etczlike Palnische hern, dee durch den irluchtigsten forsten und hern, hern Kasimirum, konige tho Palan, unsen gnedigsten hern, dee genannte dachvart helpen betheen, und na lude des uppgenamenen byfredes en den gesant und gedeputeret weren, alz dee erwerdigen in got vadere und hern, hern Thomas tho Cracow und Johan tho Leszlow von gades gnaden bisschappe, und dee grotmechtigen hern Stentczel Ostrorogk, woywode tho Calis und Johann de Senno, hovetmann in der Lemborch etc. März 4.

Item feria secunda post dominicam Letare wart vorhandelt mit dem rade tho Thorn und hern Vincentio, des hern koninges schriver, und vor dat beste erkant, dat her Vincentius vorgeschreven dem walgebarnen hern Bernd vam Schonenberge schriven sulde de thokomfft der Palnischen hern, und dat zee tho Dybow legen und umb swacheit willen des yszes nicht her over kamen kunden und ok nymandes tho en, dat hee sik mit sampt den hern, dee van des hern meisters wegen thom Colme woren, nicht lete vordreten, dat erste man tho den Polnischen hern kamen kunde, effte zee hir over dee Wisele, dat man syner herlicheit furder bescheet bevalen wurde etc., und dee broeff gynk vort. März 5.

Item am Dingestdage darna negestvolgende quam antwerd van her Bernde upp den vorgeschrevenen broeff, zo dat sulkeyn ane gefare syn sulde, und ok were, na dem sulkeyn durch gades wedder vorhynderth worde, und dat man dee hern wernen sulde, dat zee nothdrofft van beddegewande und vitalia, ruchvoder etc. mit sich nemen sulden, wenn dee herbergen thom Colmen weren lynde und gut, sunder dee werde weren vorlopen etc., ok brachte dee bade März 6.

Digitized by Google

mede in, dat nach nymandes merklikes von hern van des meisters syde thom Colmen gekamen were etc.

März 7. Item am Middeweken darna sanden de hern alle hern Wisselitczky, des hern koniges hovegesynde, mit Vincentio zcum Colmen, umb den hern uff des meisters seyte dee stad der thohopekamunge tho vorleggen umb willen des gebreken aller nothdrofft thom Colmen
März 9. wesende etc., dee welken am Frigbdage vor Judica wedder quemen mit inbrengen, dat dee hern van der vinde syde mit nichte welden dee stede der thohopekamunge vorwillen tho vorleggen, sunder sik na lude der vorschrifinge holden, zo dat do dee hern alle, alz dee hern bisschoppe von Crakow und Koyhe, her Stenczel Ostrorok tho Kalis, her Stibur von Bayszen thom Elfinge woywoden, her Jon van Senno, her in der Lemborg, Jon vam Loe und Kord Thodinkosz zcu Thorn, Johann Vedeler und Jacob Steenhagen thom Elfinge, Herman Stargarth und Jochem van der Beke tho Dantzk, der stede borgermeister und rathmanne, tho Nessow vorsamelt, wedder sanden und fertigeden den genannten Vincencium und Johann Lyndow, secretarium tho Dantzk, mit em mit den vorgeschrevenen werfen, umb tho vorsoken, efft sik dee vinde nach lenken welden und upp gelegelike stede fogen, umb dee saken des byfredes tho vorhandelen etc., und effte dee finde sik nicht dartho geven welden, dat dee beyde denn an den vinden bewerfen sulden, dat zee imandes merkliks her senden welden, umb to versoken, effte man middel in den saken treffen muchte, zo dat man upp gelegene stede tosampne queme den saken nathogaen, alz vorschrewen were; und dee heren vorstelleden ok, dat en mit nichte geraden duchte, dat man thom Colmen tage, wenn worumb dee vinde muchten orsake kegen zee soken, dadurch zee erer geleyde vorkortet et(!)gebraken muchten hebben und zee alzo in gefengnisse nemen, dat denn unvorwyntliken schaden unserm gnedigsten hern koninge inbringen wurde und allen landen nicht alleyne erer parsonen halven, sunder der privilegien und breve, darmede zee alle bewisen muchten dee gerechticheit, dee unse her koning tho dissen landen hefft, vorlesinge, wenn zee dee mede müsten hebben, und zo dee vorlaren wurden, hedde unser herre koning keyn furder bewisz tho dissen landen, dot denn vor aller werlt unsem hern und uns allen schade und schande inbringen wurde, darumb denn tho Peterkow dat ok bewagen wore und thom Colmen tho theen affgeslagen, welke beslutinge zee by sik nicht wandelen konden, dach begereden zee, dat

Digitized by Google

in geheyme tho holden. [Hic nota et aliam causam de superarbitro.][a]

Item am Donnerstage vor Palmen queme her Vincencius und Johann Lyndow wedder vam Colmen und brechten yn, dot dee vinde mit nichte anderswo[b] vorwillen wolden tho dage to theen effte kamen, wenn thom Colmen na lude der vorschrifunge, sunder dee vinde hedden uth egener beweginge begerth, van den eren tho senden etzlike, umb mit den hern upp unser hern dele tho worde to kamen, und begerden vorder geleydes vor semlike, dee zee senden wurden, overgevende eyne copia, alz zee geleyde hebben wolden, dot welke en durch dee genannten Vincencius und Johann thogesecht was, und na sulkem inbrengen durch dee hern alle thogelaten, vorschreven, vorsegelt und wedder kegen dem Colmen gesant. März 15.

Item am Sondage tho Palmen qwemen dee genannten hern sendebaden, des hern pfaltzgraven van dem Ryne Conradi Ruthonawer, licentiatus in decretis, Dynissius van der Osten, ridder, von wegen des hern hertoge tho Sassen und marchgreven tho Brandenborg und annerer hern, Bernhards vam Schonenberge dener etc. März 18.

Item am Montage noch Palmen quomen dii Polnische hern alle mit samt andern von landen und steten alle uff rothuess und lieszen zcu sich vorboten dii sendeboten der vinde durch hern Vincentium und Johan Lyndow, dee denn kamende vorgeven und vorstelleden, wo dat ere hern, allz de pfaltzgreve vam Ryne, dee hertoch von Sassen, de marchgreve von Brandenborch see sam middeler sulker tweedracht und krige, dee twuschen dem hern konige to Palen und dem Duthschen orden were entstanden, und kunden zee ichtis gudes bearbeyden keyne[m] dele tho vorfange, dor weren zee bereyth tho und begerden tho weten van des hern konigs redern, effte zee thom Colme ok kamen welden, effte nicht, upp dat zee sick dar na wusten tho richten und eren hern clarlik bescheet tho bringen, wo sik dee saken in erem bywesen vorlopen hedden, ok hedden ze van verren landen sware terynge gedaen und moge gehatt, were eth sake dee hern kegen den Colmen nicht kamen welden, umb furder kost und terynge to vormyden, sik dar na muchten hebben und richten. Darupp en dee hern samptlik na bespreken antwerden durch den hern bisschop van Crakow, dat zee clarliken underrichtet weren, wo dat grot gebreken thom Colmen were an aller nothdorfft, und zee wol merken konnden, dat dee vorhandlunge, dee gescheen sulde, vele tyt und dage heschede und merklik were, und März 19.

a) Die eingeklammerten Worte stehen im Texte ohne Klammern. b) anders wol Orig.

Digitized by Google

dat zee thom Colmen theen sulden, und umb gebrochs willen bynnen korten dagen wedder von dar theen sulden, wurde uth der vorgenamen dachvart nichts gendet konnen werden und ane bedriff musten scheden. Darumb were eth bequemer, dat sik dee hern des wedderdeles upp gelegelike stede fogeden, dar man nothdrofft hedde und langen handel na heyschunge der saken. Ok zo bekenden dee hern, dat de vorschrifinge zo gescheen were, daran sik dee hern des wedderdeles helden, sunder alle vorschrifinge weren wal tho wandelen effte to vorbetern durch gut erkentnisze na vorlopp der tyd, wenn hedde unse gnedigste her koning und syner gnaden rede erkant in der tydt, do zee den byfrede uppnemen, dat sulk gebrek thom Colmen gewesen were, zee hedden in dee stad nymmer vorwillet etc.[a] Darupp dee sendebaden na bespreken antwerden, zee erkenden nicht an vitalia etc. grot gebrek thom Colmen, welden dee hern hen kamen, zee getruweden, zee sulden nothdrofft fynden und begerden eyn antwert, dat zee eren hern muchten na seggen. Darupp dee hern na bespreken durch den hern bisschopp to Krakow antwerden, dat gebreken und wandel, dat zee gehort hedden, were merklik, und mochten dat wol na seggen. Dach[b] darupp dee hern sendebaden na bespreken antwerden, see bekenden, dat zee der genanten hern baden weren, sunder see weren van eren hern umb bede willen des homeisters in disze lande tho dissen saken gesant, und sulk antwert welden zee gerne uppnemen und an dee hern unses wedderdeles bringen, konden zee zee bewegen tho eyner andern stede der thohopekamynge, deden zee gerne, sunder zee hedden an en wol vornamen, dat zee in keyne andere stede vorwillen welden, denn na lude der vorschrifinge, und scheden alzo van den hern. etc.

März 20. Item am Dingestdage na Palmen weren dee hern vorsamelt uppm rathuse Thorn, betrachtende dee vorschrifinge unses herrn und wurden tho rade tho senden hern Lubeschoffsky mit sampt hern Jacob Steenhagen umb nach tho bidden und tho vormanen dee hern van der andern syden, sik upp gelegene stede umb dee saken vorgenamen im byfrede tho vorhandeln etc., weret ok sake, dat zek dee vinde nicht lenken welden, solde hee geleyde begeren na lude

a) Am Rande steht folgender Satz, ohne Bezeichnung wohin er gehört: syt der tyt zee sam frunde weren beyder dele, dar vor zee sik uthgeven, zo beden dee hern en in sulken saken to raden und dat andere deel in sulken wech foren tho kamen upp sulke stede, dar de saken na heischunge geborlicheit der tyd gehandelt muchte werden. b) Gehört vielleicht obiger Satz hierher? Stenzel Bornbach, der in Bd. IV seiner Recesse p. 1079—1090 eine Copie dieses Recesses giebt, schaltet den Satz hier ein; hat ihn aber auch an den Rand geschrieben.

Digitized by Google

der copien hir navolgende vor sulke, alz dee hern senden wurden, in der cupien uthgedruckt:

Ludewig von Erlichhusen, homeister deutsches ordens, bekennen und thun kunth uffembar mit dissem unserm brieffe allen, die en zeen ader horen lesen, wie wir usz unserem rechten wissen und willen mit vulborth unserer prelaten, gebittegern, rethen und houptleuten und helffern des allerdurchluchtigsten fursten und hern, hern Kasimir, von gotesz gnaden konigs zcu Polan, groszforsten in Littowen, in Reuszen und Preuszen hern und erblingen etc. rethen, mit namen den groszmechtigen, wolgebornen, ersamen und namhafftigen hern, hern Stentzlow von Ostrorok czu Kalisz, hern Niclesz von Koszczeletz zcum Briszke, hern Stibur von Bayszen zcum Elbinge, hern Jon von der Ihene uff Pomerellen woywoden, hern Johann Dlugost, thumhern zcu Crokow, Vincentium Killebassa, des hern konigs secretarium, Jon Byechowszky, Johann vom Loe, Conrod Thodinkosz zcu Thorn, Johann Vedeler, Jacob Steynhagen zcum Elbinge, Herman Stargarth, Jochym von der Beken und Johann Lyndow zcu Dantzk, borgermeistere und rathmanne und den, die zy mit sich brengen werden, mit 50 bysz uff 100, von 100 bysz uff 150 pferde, und so vil menschlicher personen, mynner ader mehr, ungeferlich zcu lande und zcu wasser unsir feste, cristlichs und uffrichtigs geleyte und sicherheit von Thorn und Neszow bysz in dy stad zcum Colmen, etzliche sachen doselbest mit unsern reten und sendeboten zcu reden und zcu handeln und widder, dy sachen vorhandelt ader unvorhandelt, geendtt ader ungeendt, vom Colmen bysz ken Thorn und Nyszow in eren gewaren sicher ane alle vorhyndernisse zcu komen gegeben und vorlegen haben und in crafft diszes brieffs geben und vorleygen von data disses brieffs bysz nu uff Sunte Jurgen tag nehstkamende in seyner April 23. macht warende, welch oben geschreben geleyte wir bey unsern truwen und eren glouben und vorheisen vor uns und unsern prelaten, helffern, beylegern, gebittegern, houptleuten, rothmeistern und irer gesellschofft und allen andern dinstleuten und hoveleuten, dii uff ir ebenture uff stete und slosser zcu holden, und alle unsre undersossen, stete und unvorserlich, uffrichtig und cristlich zcu halden und dem genug zcu thuen ane alle argelist und gefere, und ab ernkeyn uffstosz ader tzweitrach, dor got vor sey, von den unsern geschege ane geferde, alz wir nicht hoffen, sulch sal dissem unserm geleyte unschedelich seyn und dii genanten hern sullen das richten nach billicheit, zo das uns das nicht leet sal seyn. Datum etc.

Digitized by Google

März 22. Item am Donnerszdage vor Ostern qwam her Lubeschoffsky wedder van Colmen und brochte in, dat dee vinde mit nichte welden in andere stad vorleven, wenne innehelde dee vorschrifinge, sunder hee hedde dee copie en overgegeven und dee vinde hedden vorspraken und gelavet dar na den hern bavengeschreven mit erem baden to senden etc.

März 24. Am osteravende quam Bernhart, hern Bernhards vam Czynnenbergen dener, und overantworde den hern van landen und steten eynen vorsegelten brieff noch luthe als hir noch volget.[a]

Item am osterobende quomen dy hern alle zcusampne zcu Nessow und obersegen dat geleyde vorgescreven und funden dat vorwandelt in velen artikelen anders, wenn dee copia ludde, und nemliken in dem datum gebreklik, und geven eyne andere copia dem genannten Bernde, vorslaten in einem breve, ludende upp sulk geleyde, alz dee vinde vorsegelt hadden, nicht kamen welden, wenn zee sik darinne nicht erkenden vorwaret; welden zee, dat dee hern ken Colmen kamen sulden, so sulden zee en geleyde na lude der copien vorschreven und vorsegeln etc. und besloten darna, dat zee
März 26. alle am Mondage tho Ostern no dem Colme tho water theen welden, vorhapende, dat en sulk geleyde na lude der copien nakamen sulde etc. vorgeschreven.

Item am Mandage tho Ostern thogen dee hern, in der copien berorth, tho schepe uth van Thorn na dem Colmen und foren beth ken Solitcz und benachten dar vorbeydende des geleydes, dat en nakamen sulde etc. Umb trent myddernacht quam eyn breef van dem Colmen an dee hern vorgeschreven na lude hir navolgende etc.[b]

Item na empfanginge und lesinge sulkes breves und flytige handelunge darupp gehatt, vorschreven dee hern antwert upp den breef vorgeschreven, alz hir na volget und scheden vort des morgens frue van Solitz wedder theende ken Thorn etc.[c]

März 29. Item am Donerszdage tho Ostern quemen dee hern alle thosampne tho Nessow und drogen overeyn tho senden etzwelke thon fynden ken Colmen, umb der gefangenen willen tho deydingen, item umb schelinge im byfrede gescheen, item efft dee fynde ok den byfrede welden holden efft nicht, und senden herr Lubischoffzky, hern Vincencium, Johann Rusze, rathmannen Thorn und Jochym von der Beken zcu Dantzk etc. mit beveel von sachen vorgeschreven.

a) Statt des Briefes ist eine Lücke von einundeinhalb Seiten gelassen. Ebenso bei Bornbach. b) Statt des Briefes wieder eine Lücke von einer halben Seite. c) Wieder eine Lücke von fast einer Seite.

Digitized by Google

Item am Freytage quomen dy Polnischen hern uffs rathusz Thorn und lieszen den kouffman vor sich vorbotten, und do gap der here bisschop von Krakow vor, in was massen sich dy sachen vorlouffen hetten, alz von gebrochs wegen des geleythes, und vorclarete dy gerechticheit unsers hern koninges zcu dissen landen, czweyer bobeste alz Johann XXII. und Gregorii XII. mit vorwarunge viller privilegien und briffen. März 30.

Item am Sonnobende woren dy hern vorsamelt, land und stete zcu Nessow und fugeten sich bey dy Polnische hern, dorzcu quomen dy ken Colmen gesant weren etc. und brochten in, wy noch velem handel en bevolen dy vinde uff dy artikel geantwortet hetten, zcum ersten den beyfrede zo, alz her begriffen were, stete und feste welden halden, und wy man es wurde mit eren gefangenen ansloen, zo wolden sy es ouch mit unsen halden, und was gebrochen were uff erem teyle im beyfrede, das welden sy loeszen erkennen und das widderlegen, dergleichen sich ouch dy unsern vorgenanten hetten erboten, und alzo gescheiden. Item de episcopo Curoniensi etc. Item zo begerete der bisschoff uff der Coye hulffe zcum czoge ken Rome, des sich land und stete gebrochs halben entledigten und gesegeten dy hern, schiden von enander. etc. März 31.

6.
1459.

C. Sabbato ante Palmarum [1459] versammelten sich alhier [in Thorn] von seiten des landes der woywode von Elbing, Stibor von Baysen, aus dem Elbinger rath Johann Fedeler und Johann Steinhan, und aus dem rathe zu Danzig Herman Stargardt und Joachim von der Becke, und haben die herren sich einträchlich vertragen, dasz die gescholtenen urtheile, die herkommen von binnen oder baussen landes, und namentlich aus dem reiche zu Polen, welche Culmisch recht haben, urtheil hier soll werden (?), das soll man hier aufnehmen and entscheiden. März 17.

Nach einer Thorner Handschrift bei Wernicke, Geschichte Thorns I, 262.

Tagfahrt zu Königsberg.

1459.
August 10.

[1459 Laurentii.]

7.

HM. Ludwig von Erlichshausen, Bischof Nicolaus von Samland sammt seinem Capitel urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf

Digitized by Google

1457. August 15. Samland und den Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Jacobi 1459 bis Jacobi 1460 bewilligte Zeise. Königsberg, am Tage Laurentii 1459. [Uebereinstimmend mit der Urk. vom 17. August 1458.]

Orig. auf Pergament mit 2 Siegeln (diesmal siegelte der Bischof zugleich für das Capitel) im Kgsbg. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Peterkau.

1459. Septbr. 1. [1459 Egidii.]

Dem Recess (A) sind einige wenig spätere Urkunden, nämlich ein Brief des Bischofs von Samland (B) und eine päpstliche Bulle (C), angehängt.

s. Recess. Abgeordnete der preussischen Stände unterhandeln zu Peterkau mit dem Könige über die Sicherung der Marienburg, Beifriedensabschlüsse, Eigenmächtigkeit der Söldnerhauptleute, Verkehrsverhältnisse, einen neuen Vermittelungsversuch des Herzogs Albrecht von Oesterreich und gewisse Anträge des Königs Girsik von Böhmen.

Copie des 16. Jahrhunderts in dem Danz. Rec. B. Fol. 46. Vgl. Dlugoss. Hist. Pol. p. 247. 249. 250. Lindau in den Scr. r. Pruss. IV, 562. 563. m. Anm.

1459. Septbr. 1. Im jarzahl unsers herrn 1459ten hat unser allergnedigster herr zue Polen durch Conraden, seiner gnaden schreiber, geheischen gen tag zue Peterkau uff den tag Egidii zue khommen lande und stedte der lande zue Preussen. So sein dohin von der landtschafft geschicht herr Hewcke von der Smollang, ritter, von den stedten herr Johann von Loë, herr Conradt Teudecus, burgermeister und ratthman zue Thorn, herr Matheus Wachs, burgermeister, und Niclas Swerg, ratthman zue Braunszberge, herr Johann von Schawen, ratthman von Dantzig, und haben eintrechtiglich vorrahmet etzliche artickel und schelungen, lande und stedte antreffende, die sie unserm herrn könige und seinen würdigen rätthen nach ihrem beger haben in schriften oberantwortt.

Articulus primus.

Ins erste, dasz seine gnade das schlos Marienburg bestelle, wie man das sol halten, und betrachte, dasz es bemahnnet werde, und sonderlich bespeisett, uff dasz es seiner gnade behalten bleibe, und nicht abehendig khomme, wenn seine gnade wohl derkhennen magk, was macht zue behaldunge der lande an dem benimpten schlosz ist gelegen, und dasz seine gnade sich uff lande und stedte deszhalben nicht dörff vorlaszen.

Digitized by Google

Antwort hierauf.

Das hatt seine gnade bestalt, und herrn Lubieschoffszky zuegesagt zue geben 14000 gulden, und begerte, dasz lande und stedte die helffte aller unkost des schloszes sollten auszrichten, und her die ander helffte, und hatte in worten methe, dasz wir der creutziger gutter und anfal untter hetten und debrauchten, alsz pfundtzohll, möhlen, czeise, czinsz und alle gnüsze. Hierufft haben land und stedte geantwort, danckende seiner gnaden vor solche beantwortungen, und itzliche stadt vortzaltt sonderliche ihre schelinge, clagende, dasz solche anfalle, czinsz und nutzbahrkeitte alle vorsatzt und vorpfendet wehren, und hetten uns auch also vorreiset und vorkrigett, und noch in schwären schulden und krigen sein, dasz ein itzlicher an dem seinen genug hat tzue thun, und so arm sindt wehren worden, dasz sie nichtt mehr tzue thuen vermöchtten, sondern mit unsern leiben woltten wir bei seiner gnade fahren alsz getreue manne.

Hieruff unser allergnedigster herr könig mit seinen rethen aus gantzer bewegunge antworten, her hette vorsatzt und vorpfendet seine schlöszer, dörffer, zawppen und alle nutze, so dasz ehr auch nicht mehr hette, und hette seine lande und undersaszen so oft beschatzt und beschwäret, dasz sie auch nicht mehr hetten, wollten wir denn auch nicht darzue thuen, so könntte ehr es auch mit nichten auszhaltten, und dasz es mit dem schlosze Marienburg und andern schlöszern und stedten anders denn recht fuhre, doran woltte ehr sich vorwahret haben, wenn her nicht mehr kunte, wen her möchte.

Hieruff land und stedte wider anttwortten, seine gnade kunthe wohl dirkhennen, so wir im[a] etwas zuesagen, dovon wir nicht macht haben, es kuntte im dach nicht gehaltten werden, sondern itzlicher woltte das an seine eltistin bringen. Dem begerte unser herr königk also zue thuen und antwort laszen wissen uff die negste tagefarth zue Peterkau uff Nicolai negstkhommende gehaltten. [Decbr. 6.]

Articulis secundus.

Ittem dasz s. g. bestelle, dasz kein beifriede mitt den finden werde aufgenohmmen,[b] wenn durch den beifriede, den die zue Schlochau und Tauchel insonderheit gehabt haben, das schlosz Keischau ist besatzt und bemahnett, und seiner gnade und dem gantzen lande zue grossz schaden uffr Pommerellischen seitte ist gekhommen.

a) ein Orig., im Conj. b) auszgenohmen Orig., aufgenohmen Conj.

Digitized by Google

Antwortt.

Der beifriede ist nun auszgegangen, und wil vorthan mit dem heuptman vom Nackel bestellen, dasz ehr keinen beifriede sol uffnemen, wenn dieser beifriede was ufgenohmmen umb des getreides willen zuezuefuhren und die schlöszer zue speisen.

Articulus tertius.

Ittem dasz seine gnade in alle seine lande bestelle, dasz niemandts uffr vinde gleitte noch zue wasser, noch zue lande mit kauffenschatz tziehe, und auch dasz man en alle dörffer und nutzbarkeite vorstöre, vorhöre, vorberne oder zust zue nichte mache, wie dasz seine gnade und seiner gnade rethen am bequemesten deuchte, darvon sie die holdunge uffheben und genisz haben, und dodurch die finde sehr gestercket und die krige vorlengert werden.

Antwortt.

Seine gnaden wil solches bestellen und vorbitten, wer dorüber uff der finde geleite wil ziehen, dem sol man die gütter nehmen, sonder wie man der finde holdunge und gnisz möchte vorterben, werden wir uffr negsten tagefarth zue Poterkau eins werden.

Articulus quartus.

Ittem dasz seine gnade wolle bestellen mit den dinstleutten zue Hollandt, dasz sie keinen beifriede mit den finden förder uffnehmen, und auch unser freunde nicht beschedigen, allsz sie gethan haben, wenn durch ihre beschedigunge und gedrangk die stadt Loebau ist umbgekartt und zue den finden getretten.

Antwortt.

Seine gnade hette itzund bottschaft zue en, und wil auch vorder bestellen, dasz dem also sol geschehen.

Articulus quintus.

Ittem dasz seine gnade auch bestelle mit Puschkars und andern uffir Schwetze, dasz ehr unser freunde nicht anhalde, noch beschedige, und ob man mit macht mit schiffen von Dantzig die Weiszel uf und abe vor der finde schlosz und stedte zue waszer und zue lande ziehen wurde und ken der Schwetze khommen, dasz denn die auch do nicht angehaltten werden und beschediget, alsz bisher geschehen ist, sondern dasz sie ihr zueflucht haben, vehlich und unbescheidigt bleiben.

Digitized by Google

Anttwortt.

Das hatt seine gnade Puschkars bei dem burggraven zur Schwetze, herr Wlotken, zu entpoten, dasz ehr zuefriede sol wesen, und gutlich anstehen laszen bisz uf Nicolai negstkunftigen.

Articulus sextus.

Ittem dasz seine gnade Folckelröder und herr Egelinger mit sampt den andern, die mit en durch herr Jon Skolszky und seinen bruder gefangen sein, nicht[a] losz und ledig gebe, is sey denn, dasz unser freunde mit sampt den guttern, die im beifriede im sichern gleitte genohmmen sein und gefangen, auch ledig gegeben, und zue gutter genuge betzahlet werden, sonderlich zur Mewe und Neweburgk.

Anttwort.

Solch gleite und beifriede, alsz wir vorschrieben und vorsiegeltt und en gegeben haben, sol en gehaltten werden, und wir wöllen den homeister und die seinen auch also vormahnen, so wir högste können, dasz unsz und unsern undersoszen auch ire siegel und briefe gehalten werden.

Articulus septimus.

Ittem werden unsers herrn königs untersassen zur Masau zue burgeschaft gedrangtt, dasz sie den koufman ausz der Masau im lande zue Preussen von der zeise freien soltten, oder sie sollen die zeise alombe zur Masau von ihren guttern auch geben, dasz solches durch seine gnade ernstlich bevehl auch gewandeltt werde und abgethan.

Anttwortt.

Wirdt die zeise zur Masau gehen, so sol die sowohl von den unsern, alsz den euern gegeben werden.

Articulus octavus.

Ittem dasz seine koenigliche gnade keine vorsiegeltte membrana von sich gebe, und durch der feinde lande fuhren lasze, also biszher geschen ist, dodurch seine gnade zue mergklichem groszem schaden, das gott kehre, so die den finden zur handt queme, möchte khommen, und ob man jo die wurde bedarffen, dasz man die wohl vorwarett an die greintz bei der handt stehen lasze.

Anttwort.

Das ist gutt und vonnöthen, es sol nicht mehr geschehen.

a) auch Orig., nicht Conj.

Digitized by Google

Articulus nonus.

Ittem dasz seine gnade keine vorschreibunge gebe, uns uffzuehalten und zue hindern durch schuldt und andere sachen willen, anders denn wir uns und ein itzlicher sonderlich sich hatt vorschrieben.

Disz bleib also anstehen, dasz sie kein bescheidenlich anttwort darauf geben.

Articulus decimus.

Ittem hatt Boguszlaw, hauptmann zue Rogenhousen, sich mit den finden umb einen beifriede vortragen, und der stadt Grudentz entsaget, und nimbt uff sie, dodurch die stadt und schlosz auch den finden hat[a] möchte vorrathen werden; dasz solchs seine gnade auch wende und widerstehe.

Anttwort.

Das wil seine gnade durch bottschafft bestellen, und denselben zue sich vorbotten, en also underweisen, dasz solchs gestöret werde.

Septbr. 17. Articulus undecimus.

Ittem am Montag nach Exaltationis sanctae crucis worden wir durch unsern herrn könig zue rathe vorbottet, und seine gnade lisz unsz durch den herrn bischof von Leszlaw und den herrn untterkanzler vorgeben und vorzehlen, wie herr Stibor von Ponitz das schlosz nicht mehr halten wolde, und benimpten uns zwene alsz mit nahmen herr Jon Coszzeletzszky und Prandetha Lubyesscheffky, zue welchem wir em rithen uffzuenehmen.

Anttwortt.

Das satzten wir zue seinen gnaden, welcher seiner gnade gefiele, der solde uns auch wohl behagen, uff dasz daszelbige schlosz Marienburg wohl vorsorgett wurde, do wart es Lubiesschofsky bevohlen in der weise als oben stehet geschrieben.

Articulus duodecimus.

Ittem geben sie unsz vor, wie herzog Albrecht von Osterreich hette seine bottschafft bei unserm herrn könige gehabt, und lossen werben, so alsz denn uffr tagefort, die zue Culmen negst vorgangen nach Mitfaste noch auszweisunge des beifrieden solde gehalten sein worden, der ausproch an em zam an eyme obermann solde seyn gekhommen, das denn nicht geschehen wehre, so wehre ehr sehre derschrocken, dasz en solchs nicht hette vortgang gehabt, und dirbotte

a) h. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

sich noch, könte ehr ichts unserm herrn könige und der crone zue gutte mit seiner gnade willen, wissen und vollwort thuen und bearbeiten in den sachen, dorinne woltte ehr sich guttwillig lassen finden, nicht schonende seines leibes noch guttes. Begerende, was wir ime dorinne riethen.

Anttwort der land und stedte.

Dasz seine gnade solche dirbiettunge des herrn hertzogs nicht abeschlüge, also dasz seine gnade die sache nicht mechtig zue en zue eime auszproche setzen sulde, sondern was hertzog Albrecht beteidingen kuntte mit beider partte willen, dasz ehr das uffnehme.

Hierauf unsz der herr konig durch seinen untercantzler sagete auch seinen rath, dasz seine gnade den herrn hertzog besenden wolde, em seiner solcher darbiettunge danckende, kuntte ehr ichts guttes bearbeiten mit beider parte willen, das sollte seiner gnade wohl behagen.

Articulus decimus tertius.

Ittem wartt unsz vorgegeben, wie der ertzbischof von Rige und bischof von Curlandt wolden sein gekhommen in bottschafft durch das land zue Littauen, das die herrn zue Littauen nicht gestatten wollen ane wiszen und willen des h. königes, und wollten sich auch inn die sachen haben gelegt, dorauf wir em riethen, dasz seine gnade die bottschafft abeschluge, wenn der herr ertzbischof wehre des ordens, und der bischof von Curland auch dem orden geneigt.

Anttwort.

Hirauf unser herr konig durch seinen untercantzlei sagete seinen rath, dasz sie auch dorumb hierin mögen khommen, ob sie etwas gutts kunden dorin bearbeitten.

Articulus decimus quartus.

Ittem wart uns vorgegeben, dasz der Girscht, der sich nennet könig zue Behmen, ouch seine bottschaft bei seiner gnade gehabt hette, und begerte sich mit unserm herrn könige zuvoreinen, alsz ehr sich mit andern herrn und fursten hat voreinett.

Hierauf wir em riethen, dasz seine gnade en in eime gutten wane behilde, und eme noch abe, noch zugesagete.

Doruf unser h. könig durch den unttercantzler saget seinen rath, dasz ehr dem auch also thuen, und herrn Girsick besenden woltte.

Digitized by Google

Articulus decimus quintus.

Ittem wart uns vorgeschrieben, dasz die stadtt Breszlau ihre bottschaft auch bei unserm herren könige hette gehabt, und begerten, dasz en seiner gnade landen möchten offen steen, dasz man en möchte vitalien zuefuhren, und ob en jemandts von seinen undersossen dienen und reiten wolte, dasz ehn solches nicht gewert würde.

Hierauf wir em ritthen, dasz dem seine gnade also thete, wenn seine gnade hette söne und erbelinge zue der crone zue Behmen und andern landen, und alsz denn herr Girsick altt ist und abegehende, werden seiner gnode söne desto freundlicher und lieblicher uffgenohmmen. Diesem woltte unser herr könig also nachfolgen.

---

9. B. Bischof Nicolaus von Samland schreibt dem HM., dass man das Geschoss auf den einseitigen Antrag der Altstädter nicht erhöhen könne, schlägt
1459. deshalb eine allgemeine Tagfahrt vor. Fischhausen 1459, Montag nach
Septbr. 3. Aegidii.

Orig. mit SR. im D.O.A.

Deemutige . . . Alse euwer hochwirdikeyth uns schreybet, wie die Aldensteter von euw. gn. begerende seyn, das man das geschos im lande dirhogen welde, so welden sie dornoch seyn, das es in der stadt Konigszberg ouch dirhoget wôrde etc., hochw. l. h., geruchet zcu wissen, das das geschos in dem lande itczunt vor das meyste[a] gehaben ist, und euw. gn. weys zcu gutter massen wol, das sulche dirhôgunge semliches geschosses bawszen der lande wissen nicht stest zcu setczen. Alse ir denne berurt, das man sust faste geldt haben musse, wenne es noth were, das man denne zcu sulchem oberigen gelde greyffen môge, so deucht uns gut, das euw. gn. die lande dorumb zcu euch ken Konigszberg bebottete und das geschos mit irem wissen hirhôgen môget, und denne auszgeben moge, wo noth seyn wirdt. Doch euw. gn. rath setczen wir vor das beste,
1459. die got gesundt sparen geruche zcu langen czeyten. Gebin zcu
Septbr. 3. Fischwsen am Montage nach Egidii im etc. 59ten jore.

Bruder Nicolaus von gotes gnaden bisschoff zcu Samland.

---

a) meynste. Orig.

Digitized by Google

C. Papst Pius II. hat kürzlich Jeronimum episcopum Cretensem zur Herstellung des Friedens zwischen dem Könige von Polen und dem Orden abgesandt, in der Absicht Hilfe gegen die Türken zu erlangen, und suspendirt die von ihm und seinen Vorgängern gegen Adel und Städte Preussens verhängten Censuren, um das Friedenswerk zu fördern. Mantuae 1459, Pridie Idus Novembres. Unterschrieben G. Lollius. **10.** 1459. Novbr. 12.

Orig. auf Pergament mit Bleibulle im Tho. A. Mit falschem Datum gedruckt in der Preuss. Samml. III, 174. Vgl. Kries Memor. saecul. Lit. E. 2. Note l.

Tagfahrt zu Elbing.

1459. Novbr. 26.

[1459 Montag nach Katharinae.]

Erhalten ist ein Fragment eines Recesses (A.), eine Beistimmungserklärung von Thorn (B.), wozu wir noch eine etwas spätere Erklärung der Stadt Guttstadt (C.) fügen.

A. Recess. Stibor von Baysen eröffnet die bei dem Begräbnisse seines Bruders verabredete Tagfahrt, fordert zur Wahl eines neuen Hauptes des Landes auf, zeigt an, dass die kleinen Städte ihre Vollmachtsbriefe zugesandt haben. 1459, Montag nach Katharinae. **11.**

Aufzeichnung im Danz. Arch. XLVII, 60a. Offenbar blosses Fragment. Die Aufzeichnung füllt die eine Seite des Blattes, dessen Rückseite leer ist.

1457. Novbr. 26.

Item ind erste im jare uns heren 1459 jar am Montage neest noch Katterine haben lande und steete eyne gemene tagefart tzum Elbinge gehalden, als von den landen her Stibur von Baeysen, her Remsel van Krixsen, her Mats van Mels, her Michel van Buchwalde, her Hoeyke von der Smolling, her Niclas Salendorff, her Hans van Baeisen, rittere, Andres Scholym, Jeniche van Tergwisch, Ludewich van Mortangen, von den steden, vom Elbinge her Johan von Ruden, her Symon Holste, her Lorents Pilgrym, her Johan Weideler, her Clemens Materne[a], vom Brunsberge Merten von Voeis[b], Hans Buge, von Danske her Johann Meideborch und Marquard Knake, unde haben entrechtichliken gehandelt und beslossen deze nochgescrebene sachen.

Czum irsten so seyn die vorgescreben von landen und steten uffs irste gekomen, und her Stibur van Baeisen hup an und sprach: Ir heren, als denne meyn bruder, der here gubernator, dem god gnade, vorstorben was, woren alhy mid mir tzur bigrafft, des danke

a) Maserne Orig. b) Undeutlich Orig. Vielleicht steckt dahinter: Fochs.

Digitized by Google

ich in. Mid den unde den heren des rates deser stat dirkanthe von nothen tzu seyn, daz wir alle von landen uud steten tzusampe quemen unde uff een houpt gedechten dezer lande und irwelen in unses heren konyges abewezen bis tzu syner gnaden tzukomfft, darumme wir alle uff die tzyt tzu rathe worden unde eyne gemene tagefart vorramet, dy den landen und gemenen steten vorscreben unde vorbotten uff dese tzyt alhy tzu zeynde. Worumbe, liben heren, helfft hirauff mete ratslagen, das eyn sulcher[a] gekorn werde, der uns allen sey tzu fromen.

Ouch so haben itczlich van den clenen steten ire brieffe an di gemenen land und stete alhy vorsammelt gesand, die denne tzu deser tagefart nicht seyn gecomen umme ferlickeit willen der wege und ander merglicher sache willen, unde willen dat alles, das land und stete uff desem tage handelen unde beslissen vor das gemene beste, daz sal ir . . . .

---

12. B. Rath zu Thorn schreibt einigen seiner Abgeordneten, erklärt sich
1459. mit dem Beschluss der Tagfahrt zu Elbing von Katharinae einverstanden.
Decbr. 9. Thorn, Sonntag nach Conceptionis Mariae 1459.

Orig. m. S. im Tho. A.

Den . . hern Johan vom Loe, Conrad Teydenkos und andern ratessendeboten von Thorun.

Unsern . . . Als wir euch hewte morgen geschreben haben, das Ludwig von Mortangen mit eyme rathmanne vom Brawsberge herkomen ist, so sint sie nw noch der molczeit uffs rathuws czu uns gekomen und haben uns vorbrocht schriftlich und muntlich das
Novbr. 25. befel der landschaft und stete, die uff Katherine czum Elbinge czur tagefart gewest sint, und haben uns gebeten, das wir ir werb vorhoren wellden, ab icht czu vil adir czu wenig dorynne were, ab adir czuczulegen. So haben wir nicht dirkant, das uns icht dorynne enkegen were. Dorumb bitten wir euch, thut wol, seit en hulflich und retlich, das sulch ir werb an unsern hern konig mit eyntracht vorbrocht werde. Das haben uns ouch land und stete vom Elbinge her geschreben und uns gebeten, dem also czu thun, sundir sie haben in bevel, von Marienburg czu halden. So kunnen wir uns

a) sulchen Orig.

Digitized by Google

doryn nicht geben, wellen ander stete icht dorczu thun hulffe, das mögen sie wol thun etc. Dobey thut ouch das beste. Gegeben zcu Thorun am Sontage noch Conceptionis Marie im etc. 59. jore. 1459. Decbr. 9.

Rathmanne Thorun.

C. Rath von Guttstadt schreibt an Stibor von Baysen, Gubernator der Lande und Städte Preussen, meldet, dass das Bisthum dem HM. keine Hilfe leisten werde, übersendet eine Ehrung. Sonntag nach Inventionis Crucis 1460. **13.** 1460. May 4.

Orig. mit SR. im D.O.A.

Unsern fruntlichen grus mit dinstlichem behegelichem willen zcuvor. Ersamer herre, nachdem uns euwer herlicheid besand hat mit euwerm brife, den Bischoffstein an dy gebawer[a] zcu fertigen und euch dovon weder ein entwert zcu schreiben, so thu wir euch mit groszen vrewden zcu wissen, das sy uns alle weder fruntlich geschreben han, unser guten frunde zcu sein, so sprechende, das ir keyner von en aws dem bischtum dem homeister beistand thun willen vor dy stad Marienburg zcu czien, also ir ouch in desem cleynen zcedelchen, das se unserm burgermeister sunderlich in erem vorslossen brife gesand han, da sich euwer herlichkeid mak noch wissen zcu rechten. Ouch also ir berurt hat von der czerunge wegen euch zcu eyner erunge, so tu wir euch zcu wissen, das wir euch bey her Mattis Tolk 10 mark bestalt han, und beten euch, lieber here, das ir das vor eyne fruntschafft offnempt, so lange das got hilfft, das is mit uns besser wirt. Got sey mit euch. Gegeben under unserm stadingesegel am Sontage noch Inventionis sancte crucis im 60$^{tan}_{=}$ jore. 1460. May 4.

Rotmanne Gutstad.

Tagfahrten zu Königsberg.

[1460 Juni und August.] 1460. Juni. August.

Auf dieselben weisen Urkunden des Hochmeisters über die Münze (A.) und über die ihm wieder bewilligte Zeise (B.)

A. HM. Ludwig von Erlichshausen urkundet über die mit Rathe des Bischofs Nicolaus von Samland, seines Capitels, der Lande und Städte vorgenommene Wandelung der Münze. Johannis 1460. **14.** 1460. Juni 24.

Abschrift im D.O.A.

a) a. d. g. undeutlich. Orig.

Digitized by Google

Wir bruder Ludwig von Erlichshwsen, homeister Deutsches ordens, thun kunt und uffinbaren allen und itczlichen, den desze schrifte vorkomen czu sehen, horen adir czu leszen, das wir mit reyffem rathe des erwirdigen in got vaters und herren, hern Nicolai, bisschoffs zcu Samlandt, seines wirdigen capittels, unser gebittiger und ouch mit volworth der eldesten unser lande und der dreyer rethe unser stete uff Samlandt erkant haben unsers ordens, derselben unser lande, stete und undersossen gedig und bestes eyne vorwandelunge der moncze zcu thunde, die wir denne thun und gethon haben in mosze, in lawte und in gestalt, alse hyrnach volget und geschreben steeth, und wellen das ouch also bey sollichen penen bussen, als hie uszgedrucket ist, veste unvorseret und unvorbrochlich gehalden haben.

Czum ersten sal der schilling Konigsbergisch slages geen vor eynen alden schilling der [oder?] sechs phennige des alden slages.

Item die boszen cleinen pfennige, die in deszer czeith des kriges geslagen sint, sullen genczlich abegeen und von nymandt genomen werden.

Item die cleinen phennige, die wir nw slaen lassen, sullen czwelffe vor eynen gutten schilling geen und sechse vor eynen alden schilling des alden geslagenen geldes, und die alden cleinen pfennige sullen gleiche deszen pfennigen geen, die wir itczunder uffwerffen, nochdeme sie eyner wirde synth.

Item hyebey gebitten und bevelen wir und wellen das ernstlich gehalden haben, dasz desze unsere satczunge und wirdigunge der moncze, beyde des alden und newen slages nicht geniddert noch gehoget sal werden, sunder in deszen wirden bleyben bey vorlust dreyer gutten marcken und vorlust des gewechselten geldes, und wurde ymandt desze unsere moncze felschen adir der vorbotenen moncze gebrawchen, den willen wir richten, als eyn recht ist.

Item das alle die schulden, die do gemachet sinth von Martini im newnundfumffczigsten jare, die sullen beczalet werden czwusschen hie und Martini im kegenwertigeu sechczigsten jare in wirde des geldes, als die schulde gemacht sinth, usgenomen und unschedelich allen vorschreybungen, vorwillekorungen, vorreden, stadbuchern adir vor gehegetem dinge gescheen. Dornach sich eyn yderman mag richten.

Itęm ap ymandt hewszer vormittet hath adir in mitteheusern wonen, die sullen nw in der wandelunge desses geldes mit enander aberechen, und was do vorsessen ist, das sal mit deszem gelde be-

Digitized by Google

czalet werden, sunder was vordan vorsessen wirth, sal mit sulchem gelde beczalet werden, als denne genge und gebe ist, usgenomen vorworthe.

Item in sollicher weysze, alse hyr vor von den mittehewsern geschreben steeth und berurth ist, sal man is ouch mit dem gesinde in den steten halden, sunder hath ymandes uffim lande sein gesinde tewrer, denne vor gewonlich ist, gemittet und sich mitt enander nicht vortragen konnen, so sal dem dinstboten der dritte pfennig abegeen.

Item alle leiprenten und pfennigczinser, die so lange und bisher vorsessen sinth, sullen mit deszem gelde beczalet werden, sunder was vordan vorsessen werth, sal mit sulchem gelde beczalet werden, als denne genge und gebe ist.

Item so wellen wir, das eyn yderman, der salcz schencket und bey dem steyne in die woge sendet, sal nicht mehe am steyne gewynnen, denne drey alde schillinge bey vorlust des salczes und dreyen gutten marcken busse.

Item so sal eyn yderman, her sey melczer und brewer adir hockenschencker, der do bier schencket, der sall den vollen stoff bier nicht tewerer geben denne vor einen alden schilling ader umb sechs pfennige bey der stad busse.

Item das broth sal man backen nach der wicht und nach alder gewonheith, als die alden ussatczungen und willekoren uff den rathwsern usweysen und innehalden, bey der stad busse.

Item allerley kowffe sullen gescheen und gegeben werden nach wirden des alden geldes und nach billichkeit, und sich eyn yderman davor hutte, das her nymandes mit seiner ware obirsetcze nach dem alden gelde, als her nach dem newen gelde gethan hat, sunder seyne ware also gebe, als es denne gotlich und mogelich ist, bey dreyen gutten marcken und bey vorlust der ware. Das wollen wir nemen sunder widderrede und nymandes czu derlassen.

Gehandelt, gescheen und beslossen im jare unsers herren tawsenth vierhunderth im sechczigsten jare am Tage Johannis Baptiste. 1460. Juni 24.

---

15. B. Hm. Ludwig von Erlichshausen und Bischof Nicolaus von Samland sammt seinem Capitel urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf Samland und von den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Jacobi 1460 bis Jacobi 1461 bewilligte Zeise. In den Ansätzen der Zeise sind gegen die vom 17. August 1458 einige Aenderungen einge-

Digitized by Google

treten. Bei der Weinzeise ist bemerkt, dass der Weinzapfer sie trage. Die Zeise vom Verkauf ist so bezeichnet: von der mark czwene alde schillinge [statt: eynen gutten schilling] und von der halben mark einen alden schilling [statt sechs phennige]; desgleichen die Zeise vom Lohn der Handwerker und Dienstboten und von der Leibrente: von der marck czwene alde schilling [statt eynen gutten schilling]. Hinter der allgemeinen Bemerkung über die Ausfuhr von Waaren zu Lande und zu Wasser ist Folgendes eingeschaltet: Item von der ware, die man pfleget us den thoren zcu furen, beyde zcu wasser und zcu lande, wer es denne usfuret, welcherley die gutter seint, sal man also verczeysen, alse hyrnoch volget geschreben, und sal es in den thoren vorczeysen: czum ersten wer do vlachsz ausfuret czu wasser oder czu lande, der sal von der last eine marg geben. Item der do hoppe usfuret, der sal vom schiffpfunde einen firdung geben. Item wer do pech ader theer usfuret, sal von der last eine halbe marg geben. Item wer do assche usfureth, der sal van der last vier scot geben. Item wer do clapperholcz, waynschosz, knarholcz, ybenholcz usfuret, der sal geben van der geringen marg czwene schillinge. Item wer do wachsz usfuret, der sal vom steine einen firdung geben. Item vom trewgen vissche, der in usfureth, sal geben von der geringen marg czwene schillinge. Item wer do öle usfureth, der sal von der tonnen vier scot geben. Item wer do tonnenlachsz ausfureth, sal von der tonnen ein firdung geben. Item wer do hering usfuret, sal van der tonnen vier scot geben. Item wer do dorsch und allerley tonnenfisch usfureth, sal van der tonnen geben czwey scot. Item wer do garn usfuret, der sal yo van der geringen marg czwene schilling geben. Dessgleichen wer do leynwandt usfureth, sal ouch von der geringen marg czwene schilling geben. Item wer do salcz usfuret, der sal vom pfunde einen firdung geben. Item von rymen, wer
1460. die usfuret, der sal van der geringen marg czwene schilling geben.
August 24. Gegeben uff unserem howse Konigsberg am tage Bartholomei 1460.

Orig. auf Pergament mit 2 Siegeln im Königsb. Rathhäusl. Arch.

1461. nachApr.5.

Tagfahrt zu Elbing.

[1461 nach Ostern.]

16. Ueber die dort gepflogenen Verhandlungen zwischen dem Bischof Paul von Ermeland, dem Söldnerführer John Schalski und den Braunsbergern giebt Lindau in den Scr. rer. Pruss. IV, 582, 583 folgende Notiz:

Digitized by Google

Item des Freitags fur des Creuczes erhebung des nachtes do uberfilen die Braunsberger mit den pauern, die sie heimlich in ihre stat hatten gelassen, her Joen Schalsken ires houbtmannes volk, diweil her Joen mit irem burgermeister, her Vochs genant, zcum hern konige woren geczogen . . . und nomen in und her Joen Schalszken all ire pferde, harnisch und gutter . . . wiewol es uff einer tagefart, nu nach Ostern nehesten gelieden zcum Elbinge gehalden, gelossen und beschlossen was, do der her bischoff von Heilsbergk uff derselben tagefart die stat Braunsbergk von her Joen Schalsken hiesch, went er sprach, er were ein erwelter bischoff zcu Heilsberge und were bestetiget von dem heiligen vater dem babst und zcugelassen vom hern konige und dem hern homeister; des im her Joen zcustunt, sonder die stat zcum Braunsberge were im vom hern konige zcu treuer hant ingegeben und befolen, die welde er im ouch zcu treuer hant halden; wiewol er wol viel uff die stat zcu achter were, doch wurde im der her konig schreiben, das er sie im ubergeben solde, er welde es gerne thun. Ouch forderte der vorbenante her bischoff zcur selben zceit die vorbeschribene stat von dem rate doselbst, das er ir herre were, des sie im zcustunden, sunder sie hetten dem heren konige herte geschworen; welde er sie der eide verlassen, sie welden also gutte menner thun und welden in fur iren hern uffnemen. Und wart daselbst vort also beschlossen, sie welden dem hern konige, so er uff gelegeliche stat wurde komen, dorumbe besenden. Umb des willen nu her Joen furbenumpt und der furbenumpte burgermeister zcum hern konige, do er fur der Conicz tag, wurden gesant, und binnen der zceit, do sie beim hern konige woren, uberfielen sie die seinen vorretlichen . . . .

Septbr. 11.

nach April 5.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1461 Juli.]

1461. Juli.

Auf diese Tagfahrt deutet folgende Urkunde:

HM. Ludwig von Erlichshausen und Bischof Nicolaus von Samland nebst seinem Capitel urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf Samland und den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Jacobi 1461 bis Jacobi 1462 bewilligte Zeise. Königsberg, Donnerstag vor Jacobi 1461. Die Urkunde stimmt mit der vom 24. August 1460 überein, doch sind bei der Zeise vom Getreidekauf folgende Sätze ausgelassen: auszgenomen habir und sweynnosz, dovon man vom scheffel vir

17. 1461. Juli 23.

Digitized by Google

phenninge geben sall und ouch vom malcze, wer es vorkoufft, sall geben sechs phenninge vam scheffil.

Orig. auf Pergament mit 2 Siegeln im Kgsbg. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Bromberg.

1461. Septbr. 25. [1461 Freitag vor Michaelis.]

Mit dem Recess (A) ist hier eine chronikalische Aufzeichnung (B) zu verbinden.

18. A. Recess. Die preussischen Stände, welche der König während seiner Anwesenheit in Preussen nicht vor sich berufen hatte, wie sie erwarteten, suchen ihn in Bromberg auf, klagen über den schnellen Rückzug desselben, die mangelhafte Unterstützung, die ihnen überhaupt zu Theil geworden, bitten ihn den Belagerten in den Niederlanden Hülfe zu leisten und für die Sicherheit der Marienburg besser zu sorgen. Der König rechtfertigt sein Verfahren, giebt neue Versprechungen, verweist auf eine allgemeine Tagfahrt am 6. December.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 57. Vgl. Schütz Fol. 292. ff.

1461. Septbr. 25. Anno domini 1461 am Freytage vor Michaelis vorsamelt von landen und steten zcu Bramborg bey dem irluchtigsten, hochgebornen forsten und hern hern Kasimiro etc. und seyner gnaden rethe der crone zcu Polan etc. dy groszmechtigen, eddelen, ersamen und namhafftigen etc. hern Stibur von Bayszen, der lande zcu Prewszen, gubernator, stadhalder, Nicles Pfeileszdorff, Nicles Salendorff, rittere, Lodewig van Mortangen, van der lanthschafft, und Symon Holste, borgermeister, Clemens Materne, rathman vam Elbingen, Johann von Schouwen, borgermeister, und Arnd Backer, rathman vam Dantzk, von wegen der stete des landes zcu Prewszen und haben vorgegeben dem hern koninge vorgeschreven und seyner gnaden rethe der crone zcu Polan etc. und antwerden von en widder empfangen in nochgeschrebener weisze.

Czum ersten erbittunge gemeyner williger und undertaniger dinste etc.

Werbunge.

Allergnedigster konig, nach dem sich euwere gnade mit mechtigen volke hatte in disse lande gefuget, hette wir gehofft, euwre gnade sulde den czog vordan gethan haben, dy angehabenen sachen seliglichen zcu volenden, alz uns dasz uffte ist zcugesaget muntlich,

Digitized by Google

briefflich und durch bothen, und der czog denne widderwanth ist und leyder der uffbroch gescheen, sey wir des groszlich derschrocken, forchtende, das das gemeyne volk deszhalben in grosz czweifell fallen werden, sich erhebende ober ere eldesten, zo sey wir dy, dy leiden muszen, und hette euwre gnade unsem^r rathe gefolget, solde euwre gnade mit gotes hulffe basz gefaren haben und disse krige zcum zeligen vollenbracht haben. Nuw das nicht ist gescheen, bitte wir euwere gnade uns rethlich zcn seyn, wy wir uns[a] forthbasz in den sachen halden sullen, uff das wir nicht leybloesz werden, alz wir gutloesz geworden seyn. etc.

Item allergnedigster konig, wir bitten euwre gnade eyn notdrofftig volk in dy Nydderlande zcu senden, dodurch dy belegeten euwrer gnade stete geretth und das gemeyne volk vortrost moge werden, und wir, die getrewlich bey euwrer gnade steen und all unsere gutter vorloren haben, nach unsere helsze mochten behalden. Dass denn euwre gnade uns uffte hott zcugesaget uns nymmer zcu losszen, sunder alz unser rechter here, geistlich und werdtlich, beschirmen, das wir denne in der tath cleyn befinden. Wir seyn vill mit worten vortrost, aber dy werk haben sich alzo nicht erfolget. Wir bitten euwre gnaden uns zcu vorsorgen, nach dem wir gutloesz seyn worden, das wir dach nicht leibloesz werden. Worde das euwre gnade nicht thuen, zo musze wir euwre gnade und euwrer gnade rethe, dy hern alle, ken allen euwrer gnade hern rittern, knechten und gemeynen vorclagen, wy jamerlichen wir von euwern gnaden und den hern alle seyn vorleytet, dy uns in kommer, armuth und umb unser gutt gebracht haben, ouch umb den leib brengen wellen. Vil ist uns gelobt und keyns gehalden.

Item allergnedigster konig, wir haben offte euwern gnaden geschreben und muntlich gesaget, wie das slosz Marienborg in groszer ferlicheit wird gehalden und zo gerynge geacht, sam ab es mit worffelen were gewonnen, und tegelich steet zcu besorgen, das es den vinden moge zcur hant komen. Wir bitten euwre gnade, dy geruche semlich slosz hocher zcu wegen und sorgfeldiger zcu bestellen, wenn is zo lange gescheen ist.

Antwort des hern konigs durch den hern underkentczler.

Nachdem ir gestern des hern konigs gnade euwre schelung and manichvaldig gebrechen hatt anbracht, mit vil artikelen und worten breyth begriffen, dy man kortcz mit mynneren worten mag be-

a) und Orig., wir uns Schütz Fol. 292.

Digitized by Google

slissen, doruff zcu antwerten, nemlich alz ir hatt berurth den uffbroch unsers zcoges etc., welch uffbroch ane sache nicht gescheen ist, wenn das volk sich spete hott vorsamelt und nw im leger swer haben zcu bleiben vor ungewitter, regen und wynde, dy kalt seyn, das sich das volk im felde nicht kan behelffen, ouch hatten wir kleynen rath von euch im felde bey uns in unserm rathe, der uns hette gerathen, wy wir unsern zcog fugen sulden. Dach ir dorumb nicht vorczweifelen, wir wellen euch alz euwer rechter here seyne getrouwe undersossen beschirmen mit unserm eygenen leibe und uszlegunge unsers guttes und all unserer hern und undersossen, und bitten euch dy euwern gutlich zcu vertrosten, das sy an uns keynen czweifell haben und halden sich alz gutte getruwe lewte, gedenkende an ere ede und holdunge, uns geleistet, dorumb wir sie zcu ewigen zceiten mit unserm leibe und gutte, landen und lewten bysz uff den letczsten man nymmer gedencken zcu obirgeben, sunder sie der getruwe lossen genysen und en das im besten mit eren, forderungen und begobungen gnediglichen gedenken und mit bitterkeit unsers hertczen tragen euwern armuth und grosz leyden, das wir euch in zcukomenden zceiten mit gotes hulffe wellen wandelen in froide und oberfloszigkeit. Ir moget wol derkennen, das ir nicht alleyne steet im leyden, ouch anderer unserer lande undersossen, dy wir selbest umb euwers bestes, ane das unser fynde gethan haben, gebrant, vorheret und vorterbt haben, habt vortbasz meteleydunge, bysz got dy sache ins beste fuget, der unsern vorgenomenen zcog hott gefertiget und widder zcugeen loeszen, in den wir hoffenunge haben alle unsere sachen des kriges zcum verhofften ende zcu brengen etc.

Vort alzir berurth hatt, euch volk zcur retthunge zcu vorsorgen, und das wir euch vorbas mit worten nicht sulden uffhalden etc. Ir wisset woll, wie mannichfaldig wir uns itczunt ins achte jar mit allen unsern landen, hern und undersossen umb des landes Prewszen und euwern willen mit beschatczungen geldes und guttes, nicht sparende unsers eigenen leibs, setczende in grosze ferlicheit in streiten, nederlogen, von gots vorhengnisse, und manicherley andern zcogen in disse unser land mit unsern herschilden angegriffen haben. [Haben][a] wirs denn nicht mit den werken beweiset euch zcu beschirmen? Das erkennet ir selbst. Is denn das unser danck, das ir uns und unsere hern dorumb vormeynet zcu beclagen? Ir suldet clagen ober euwer egene frunde, die sich an eren eren und trawen

a) Haben, Conj. ob, Schütz Fol. 293.

Digitized by Google

haben vorgessen, nicht gedenkende an selicheit erer selen, vorratende uns und euch, und domethe brengende uff unczeliche anloge, die wir offte und manichvaldig gethan haben und thuen tegelich; got wirt es an en ungerachen nicht laessen, und der meister und der orden en nymmer wirt getrauwen; ap sie nw uff das erste etczwas werden enthalden, ane czweifel es wirt en darumb nymmer vorgessen und wirt en an eren leiben abgenomen etc. Wie sich denn alle sachen haben irfolget von gots willen, zo sey wir doch in gantczer meynunge euch zcu rettunge etczlich volk zcu senden, das ir dorzcu ouch euwere macht gebet, dormethe, alz wir hoffen, die gutten lewte moge vortrosten und mit en etczwas guttis betreiben, und bitten euch, begeren und dirmanen, das ir euch ken uns alze gutte getruwe lewte haldet und vorbas die gutten lewte, die beleget seyn, ouch dergeleichen vortrostet, das sie sich veste als gutte lewte halden. Wir haben is mit unsern rethen beslossen eyne gemeyne tagefarth uff Nicolai zcu halden und dorczu all unsere lande zcu [Decbr. 6.] vorboten und euch van landen und steten ouch dorczu czu ruffen, uff welcher tagefarth wir wellen handeln uff gelt und gut und dodorch eyn mechtig volk uffczubrengen euch allen zcu erloszen mit gots hulffe aws allem jomer. Ir moget wol erkennen, wie gar grosse anloge wir itczund uff das land zcu Prewszen getan haben, und alles genomen usz unserm reiche zcu Polan und andern unsern umblegenden landen und ny keynen pfenning awsz dem lande zcu Prewszen van den notczen und renthen zcu behueff unserer krige haben empfangen. Do methe wir doch nicht wellen abeloeszen, sunder zcu ewigen czeiten euch halden vor unsere lieben getruwen, und beschirmen alz eyn naturlicher here seyne getruwe undersossen, nicht sparende gutt, lande und lewte bysz uff den letczsten pfenning und letczsten man. Wir haben unsere dyner, gutte lewte, uff slossern und steten gehatt legen, die uns euwere frunde haben geslagen, gefangen und awszgetreben, sprechende, das sy erer nicht vormochten zcu holden, und nw zie die fynde haben ingelossen, die behalden sie gerne, sulche lassen uns der grossen anloge und muhe und unser gutten meynunge wenig genissen. Dennoch wir euch nicht wellen obirgeben, und word es van gots willen an uns gebrechen, zo haben wir kyndere und unsere nochkomelinge, die euch geleich woll nymmer werden obirgeben.

[a]Antwort der Polnischen hern durch hern Dirszken.

Ouch zo alz ir denn hatt berurth disse hern alle neben dem

a) Diese Antwort steht Fol. 61 und soll nach einem Zeichen hier eingeschoben werden.

Digitized by Google

hern k[onig] zcu beclagen, zo moget ir wol erkennen, was sie umb euwern willen alzo lang getan haben und thuen mit erem gelde, gutte und eigenen leiben, und im lande zcu Prewszen keyner hirschafft, nach nutcz uns begeret haben zcu underwinden, nur alleyne sulche grosse anloge umb bruderlicher liebe getan haben und euch vortbas mit leibe und gutte zcu ewigen zceiten nymmer wellen lassen.

Ouch habt ir berurth, hette des hern gnade euwerm rate gefolget, der krig were nye zo vorlenget, sunder mit gots hulffe gekomen zcum vorhofften ende etc. Ir wisset wol wie euch seyne gnade hott gevolget, her ist nach euwerm rate mit seyme herschilde etczlich mael im lande gewest, nemlich vor dem Lessen, ouch hott seyne gnade nach euwerm rate den erweleten zcur Frauwenborg ins land uff das bischoffthuem gelaessen, der nw, alz ir wol zeet, wie her sich ken uns beweiset.

Antwerd uff des hern konigs entschuld.

Allergnedigster konig, wir derkennen und wissen woll, das euwre gnade mit euwern hern vil grosser und manicherley anloge gethon hott und swere czoge mit herschilde geczogen, die uns leyder wenig seyn zcu nutcze gekomen, umb kortcze willen. Wie nw alle sachen sich haben dergangen, bitten wir euwer konigliche gnade uns zcu rathen, wie wir vortbas gereth werden, und mehr volk, wenn das euwre gnade zcu retthunge der belegeten stete gevanth hott, awszczurichten. Sulch volk mag wol dynen, das sich die stete und slosz euwerer gnaden mogen vor oberfall der fynde dirweren, aber dy itzunder in der noth seyn, mogen durch sulch volk nicht mogen gereth werden. Nemlich euwre gnade geruche dy Tathern uffczubrengen, mit demselbigen volke zcu czyn, die den hawffen worden meren und ein grosz geruchte ken den vinden machen, ob wir denn damethe und mit dem, das wir en worden zcufugen, etczwas gutts kunden betreiben.

Item euwere gnade hott uns geheischen zcu komen, so men die nehede qweme, das weldet ir uns vorschreiben, doruff wir uns haben vorloeszen und bereytet, doch do sichs vorczog, konden wir der andern heischunge nicht vorbeyten und haben uns zcu euwern gnaden gefuget. Sunder wir hatten gehoffet, das wir die im felde mit dem heerschilde sulden gefunden haben.

Item ab unsere frunde von land und steten obel an euwern gnaden haben gefaren, das ist ouch nicht unser fromen, und is

Digitized by Google

uns leyth, wir konnen dem nicht thuen und wellen dorinne keyne schult haben. Hatt imands was arges gethaen, das hers vorantwerte, wir wellen in dem nymands entschuldigen. Sunder wir wellen bey euwern gnaden getrewlichen faren und nymmer von euwern gnaden treten, es gee uns dorober, wie got welle, zo ferre alz euwer gnaden rethe bey macht bleyben und zcu rathen haben, zo sall euwre gnade keyne czweifell haben, aber worde dy gemeyne oberhant nemen, zo musten wir und andere rethe dy ersten seyn czu sterben.

Antwerd des hern konigs.

Des hern konigs gnade volk ist itzunder zcuczogen und die Thatern hott her gar swerlich uffczubrengen, doch wil seyne gnade sich bearbeiten, ab her sie dor in konde geleyten.

Item wir haben berurth euwere frunde, die ungetrewlich an uns gefahren haben, domethe wir euch nicht beczichtigen, wir wissen woll und haben euch ny anders, wenn alz gutte getruwe lewte befunden und haben an euch keynen czweifell, ir werdet alzo bysz zcum ende bleyben, dorumb ir und alle, die alzo bestendig seyn, seyn wirdig von uns zcu empfoen ere und redelicheit, forderungh, gunst und gnedige belonunge.

Vorbrengen des hern gubernator.

Allergnedigster konig, wir bitten euwre konigliche gnade, synt das sich die ding alzo vorwandelt haben, dass die retthunge der Nidderlande dieszmael nicht alzo volgeen mag, und ab die gutten lewte, die swerlich und itczunt lange beleget seyn, sich musten awsz den slossern und steten beteydingen, zo ferre is en nach mochte gescheen, die denn zo wol, alz wir alle, nyrne wissen zcu bleiben, uns geruche mit eynem wesen zcu vorsorgen, wo wir und sie sullen bleiben und unsre enthaldunge haben; is das sie norgher heen zcuflocht wost zcu haben, zo mochte sie villichte zcum vinden slaen, das geruche euwre gnade zcu understeen und euch nach nicht mehe find machen, der wir dach zcu vil haben.

Antwert des hern konigs.

Wir bitten euch dieselbigen gutten lewte, die beleget seyn, van unsernt wegen zcu vortrosten, das sie sich vorbas halden als gutte lewte, bysz das wir zcur tagefarth, die wir beslossen haben zcu halden, mogen komen und aldo uff ere und euwere retthunge trachten und die zcu werke brengen.

Digitized by Google

Antwert des hern gubernator und der lande.

Allergnedigster konig, die gutten lewte seyn itczunt lange beleget gewest und drey jar nochdenander ist en all er getreyte vorterbt van den fynden, zo das sie schir alles, was sie gehat haben, vorczert haben, und besorge mich, das sie sich alzo lange nicht werden konnen enthalden. Ich weysz in der worheit, das die zcu Morung sam nichtis zcu vorczeren haben und die vam slosse mussen die in der stadt speisen. Wir bitten euwre gnade uns eyn entheltnisse zcu geben, nemlich geruche uns Marienborg inczugeben, do denn dieselbigen gutten lewte, die nyndert heen wissen zcu bleiben, neben uns bleiben mochten, und geruche uns zcu hulffe die helffte zo vil, alz disser houptman nympt, zcu geben, wir wellen das slosz mit gots hulffe euwern gnaden wol halden und vorwaren. Disses hoptmanes jarczeit geet nw awsz, euwre gnade geruche uns das slosz zcu bevelen und uns das zcu hulffe zcu thuen, wir getrauwen es basz zcu vorsorgen, wenn es nach wirt gehalden.

Antwert des hern konigs.

Lieben getruwen, alz ir berurth hott zcu halden das slosz Marienborg etc., zo wisset ir wol, das ir semlich slosz awsz gemeyner tagefarth pfleget[a] zcu bevelen, und nach dem wir itczunt eyne gemeyne tagefarth beslossen haben zcu halden, bitte wir euch, das irs do methe zo lange lasst ansteen. etc.

Ir wisset woll, das wir mit gemeynem rathe das slosz Marienborg haben dissen kegenwertigen houptmann bevolen, welchen rath wir itczunt bey uns nicht haben, lasset es domethe ansteen, bysz zcur negest gehalden gemeynen tagefarth, dobey die euweren ouch seyn sullen, was man da mit gemeynem rathe und handelunge wirt zcu rathe werden, dor noch werd ir euch wissen zcu richten, und nach dem wir itczunt swerlich umb gelt und gutt seyn bekummerth, mochten unsere hern ritter und knechte sprechen: synt wir keyn slosz, noch stad in Prewszen in unsere haldunge haben, worumb wellen wir denn unser gelt und gutt umb desz landes willen awszlegen? Dorumb lasset is damit dyszmaell ansteen.

Item wir haben uns vaste ken den Thatern umb den zcog mit dem andern volke zcu thuen gearbeitt, die wir mit nichten konnen uffbrengen.

a) pflege Orig., pfleget Conj.

Digitized by Google

Anbrengen land und stete.

Allergnedigster konig, wir bitten euwre konigliche gnade, zo dy vorgenomene nehste tagefarth wirt geslissen, das sich euwre gnade zcu handes dornoch geruche an die grentczen zcu Prewszen zcu fugen und uns an der hant seyn umb trostes willen und rathes. Doruff seyne gnade antwerte, dem gerne alzo zcu thuen.

Vorbrengen noch dem grusze.[a]

Allergnedigster konig, wir hetten vor euwrer g[nade] wol bevell van den unsern doheym, nach dem sich euwrer gnade czog leyder hott gewandelt, zo haben sich ouch unsere gewerbe vast gewandelt. Dorumb, gnediger konig, bitte wir euwre konigliche gnade, die geruche uns rethlich zcu seyn, wie wir uns vortbas in den sachen sullen halden, zo wir itczunder umb euwrer gnade willen gutlosz seyn worden, das wir ouch nicht leibloesz worden.

Antwert des hern konigs.

Habt ir etczwos mehr zcu werben, das brenget itczund vor, so welle wir euch uff itczlichen artikel antwerd geben.

Vorbrengen.

Allergnedigster konig, nach dem euwre konigliche gnade uns offte halt muntlich, brifflich und durch boten, nemlich ins letczste mit Sapientzky laszen zcusagen den zcog in dy lande zcu Prewszen zcu thuen und dorusz nicht zcu scheiden,[b] wir hetten denn eyn zelig ende der krige, und zo euwre gnade mit dem heer mehr zcu uns queme, weldet ir uns van land und steten vorbotten zcu euwren gnaden zcu komen, des wir stets seyn gewest vorbeitende. Dach do sichs damitte vorczogen, sey wir geleichwoll zcu euwern gnaden komen und hetten gehofft, wir sulden euwre gnade mehr gefunden haben, das denn leyder nicht gescheen is, und des uffbrochs wir alle groszlich seyn vorschrokken und forchten, das dy unsern doheyme in groszen zcweifel werden fallen, wenn euwre gnade und euwrer gnaden hern alle uns offte hott zcugesaget uns nymmer zcu loeszen, sunder alz unser rechter here beschirmen, geistlich und wertlich, das wir denn in der tath cleyne befinden. Wir seyn vil mit worten

a) Diese Fortsetzung folgt nach einer Lücke von $1\frac{1}{2}$ Seite auf Fol. 59b und ist eine Wiederholung des Anfangs in andern Worten. b) Der König war am 19. August an die Grenze Pommerellens gerückt, griff in den ersten Wochen des Septembers Conitz und Friedland an und zog in der Woche vor Michaelis wieder zurück Scr. r. Pruss. IV., 209, 582—584. Dlug. p. 272. 273.

Digitized by Google

vortrost, aber dy tath hott sich wenig erfolget, und wie euwre gnade und euwrer gnaden hern uns vorbas worde lossen, alz wir bysz her gelossen seyn, zo muste wir euwre gnade und euwrer gnade rethe dy hern alle kegen allen euwrer gnade gemeynen hern rittern, knechten und steten uff allen tageferten vorclagen, wy jamerlich wir van euwrer gnade und en seyn vorleytet und gelassen werden, dy uns in kommer, armuth und umb unser gutt gebracht haben und ouch umb unsre helse brengen wellen, dorzcu uns vill geloubt und wenig geholden, und euwre gnade und dy hern alle nemen uns vor gote uff euwre zelen, wenn hette euwre gnade den prewszchen rethen gefolget, euwre gnade mit sampt uns sulde bas gefaren haben und die krige zcum zeligen ende gebracht.

Item allergnedigster k[onig], wie wol die sachen leyder alzo seyn gefaren, zo bitte wir euwre gnade uns mit nottrofftigem volke zcu vorsorgen zcu retthunge der Nederlande, und wor man das sust vortbas worde bedorffende seyn, uff das dodorch dieselbigen belegenen stete und das gemeyne volk moge vortrost und dyrfroiget werden, und wir, die getrewlich bey euwern gnaden steen und all unsre guttere vorloren haben, doch unsere helsze mochten retthen.

Sequitur quartus articulus, ut patet in se ipso.

B. Chronikalische Notiz.

„Vermerk einer Handschrift aus dem Jahre 1461," die jetzt nicht mehr vorhanden zu sein scheint, mitgetheilt von Wernicke, Geschichte Thorns I, 269.

19. Her Lucas Watzelrode, Johann Toydenkus und Hans Pechwinkel richteten von wegen der landschaft eine satzung auf und an; solche gaben sie hern Ludwig von Mortangen, unsem hern konige muntlich beizubringen. Der inhalt derselben ist: seine konigliche gnaden werde gebeten in das land zu komen und sich an eine stadt zu legen, wo es seiner gnaden am bequemsten sein mochte, auch hiedurch einen versuch thun wolle, ob man durch einige gewalt oder tractat nicht einen frieden erlangen könte, und dass solches seine gnade auf die zeit thun werde, zu versichern. Dafern aber seine gnaden das nicht thun wolten oder könten, dasz man denn von seiner gnaden und von der krone Polen befreit würde zu ewigen zeiten. Der rechte hauptzettel werde (?) Ludwig von

Digitized by Google

Mortangen gegeben, darin verschrieben, dass sie klagten auch über den rath, wie man die fischer wolte huldigen lassen.

Tagfahrt zu Danzig.

[1461 Martini.]

Die treu gebliebenen Glieder des Bundes erneuern das Gelöbniss bei demselben zu verbleiben. Danzig, Martini 1461. 1461. Novbr. 11

Abschr. im Elb. Archiv. Sammlung von allerlei Urkunden p. 1.

20.

Im namen gotes amen. nachdem der almechtige got, wirker aller sachen, noch gotlichem willen die gelouffte des kryges czwisschen dem allirdurchlauchsten herrn konige czu Polen vnd seyner gnaden landen vnd steten zcu Preussen an eyme vnd dem meister vnd seyme orden vnd beylegern am andern teylen, vast hat gewandelt, so das sich vast slosser vnd stete etzliche durch getwang vnd etzliche als das meyste teil von guten willen vnd durch vorretniss zcum meister vnd seyme orden vnd beylegern haben geworffen: semliche vntruwe haben lande vnd stete, noch wesende vff des selbigen herrn koniges teyle fleisiglich obirwogen, betrachtende ire ere, seynen koniglichen gnaden vorpflichtet, wellende dorinne noch geborlichkeit zcu streben, vff seynen gnaden, vnd en allen dienende zcu aller wolfart; haben sie sich gote czu lobe vnd zcur wirdikeit, der eyn lieber is der eyntracht, vffir gemeynen tagefart czu Danczke mit gemeynem wolbedachtem rathe eyntrechtiglich vortragen vnd voreyniget, das die selbigen von landen vnd steten eyner den andern nicht sal lassen, eyner mit des andern besten vmme czu geen vnd seyn ergstes nicht czu wissen, dorczu keyner von der lantschafft noch keyne stat ane wissen vnd rath der andern nichtis begynnen noch nichtes thuen sal in ingerley sachen als nemlich sich zcu den feinden zcu geben, zcu beteydingen, beifrede zcu machen, adir der geleich ingerley sachen anczupfoen, die semlicher voreynunge entkegen seyn mochten; sunder bey dem genanten herrn konige getrewlich als seyner gnaden gesworne vnd geholdigete manne czu bleiben, vnd von seynen gnaden nymmer zcu treten.

Welche obengeschr. voreynunge haben die selben als eyn itzlicher von der landtschafft besundern vnd die rethe der stete, gewerke, scheppen vnd gemeynden in die gemeyne geloubet bey

Digitized by Google

iren guten cristlichen woren trauwen vnd eren, als gute vfrichtige lewte, das mete ingeslossen, is das jmandts von der lantschaft, adir von den steten in irkeyme puncte in semlicher voreynunge begriffen, worde gebrechlich befunden, sulcher sal seyn trewloss vnd ereloss, dorzcu leibes vnd gutes seyn vorfallen, vnd ap imands von landen addir steten hernochmals in die selbe voreynunge welde intreten vnd die mete vorlieben, der vff dissmol nicht were kegenwertich gewest, der sal doreyn genomen werden vnd derselben volkomelich gebrawchen.

Des haben czu merem geczeugniss vnd sicherunge die grossmechtigen, edele, erbare, gestrenge, ersame, namhafftige vnd weisse herren von landen vnd steten als mit namen etc. ire insigele lassen anhangen diessem brieffe. Der gegeben is zcu Danczk am tage sancti Martini im etc. 61sten jor.

Tagfahrt zu Elbing.

1461. Decbr. 19. [1461 Sonnabend vor Thomae.]

Zwei Danziger Berichte, welche die Ansetzung der Tagfahrt betreffen, (A. B.), sowie ein Schreiben des Bischofs Paul von Ermeland, als Haupttheilnehmers der Tagfahrt (C.), sind dem Recess (D) vorangestellt.

21. A. Rath zu Danzig schreibt an Thorn über die bevorstehende Tagfahrt zu Elbing und die Erneuerung des Bundes, in welchen einzutreten auch der Bischof von Ermland aufgefordert werden soll, ferner über die Angelegen-
1461. Novb. 28. heit des Schlosses Schwetz etc. Danzig, Sonnabend vor Andree 61.

Orig. mit Siegel im Tho. A.

Unsern fruntlichen . . . Der groszmechtige her Stibur von Bayszen gubernator stadthalder und unser sendeboten, dy wir bei unserm gnedigsten hern konige am nehsten zcu Bramborg gehatt haben, haben uns eynbrocht, das sie es mit den euwern, die ouch uff die vorgeschrebene zeit waren zcu Bramborg alzo vorloeszen hatten, das man eyne gemeyne tagefarth halden sulde, umb sich underenander uff das newe zcu vortragen und zcu vorbinden, bey unserm hern konige vorgeschreben getrewlich zcu halten etc. Zo hotte der here stadhalder vorgeschreben eyne tagefarth uff Martini nehst vorgangen bynnen unser stadt vorramet und gehalden. Dorczu etczliche von den landen, dy hern vom Elbinge, von Dirszow und Stargarth gekomen seyn, und haben uns underenander vortra-

Digitized by Google

gen noch lawte der copien hirinne vorslossen[1]), getruwende, euwer ersamheit mit den anderen bey euch umblegenden steten, unsern frunden, semlicher vorbyndunge methe annemen werde und dorusz sich nicht czyn. Des hott der gemelte here stadthalder noch eynen tag vorramet uff Katherine zcum Elbinge zcu halden, dorczu her Novbr. 25.
den hern bisschoff von Heiliszberg geladen hott zcu komen, em semliche voreynunge vorczuhalden und czu ermanen, ab her mit seyner kirchen stete in sulche voreynunge methe treten welle zcu bleiben, uff das man wissen moge, wie sich kegen dem genanten hern bisschoffe zcu halden. Ouch, ersamen lieben hern, gutten frunde, zo habe wir ouch die gelegenheit des sloszes Swetcze fleiszlich oberwogen und erkennen von nothen zcu seyn, die sachen des sloszes uff der nehsten tagefarth zcu Peterkaw mit unsers hern koniges gnade uszzcureden, das das slosz alzo vorsorget werde, das es seynen gnaden enthalden bleibe, und das dem gemeynen kowffman desenthalben keyn schade zcukome, zo als dy, dy semliche tagefarth beczyn werden, euwern ersamheiten wol clar werden vorczellen. Ersamen lieben hern, uns ist jo zcu kennen gegeben durch hern Jon von Czernekow, das uff Nicolai nehstkomende Decbr. 6.
zcu Peterkow eyne tagefarth durch deme hern konige und seyner gnaden rethe gehalden sulle werden, dorvon wir doch nichtis egentlichs von unserm hern konige erfahren konnen, wo seyne gnade itczunder ist, ader ab ouch semliche tagefarth vortgank haben wirt ader nicht. Was euwern ersamheiten dorvon wissentlich ist, uns gerucht mit den ersten das zcu vorschreiben, uff das wir uns mit besendunge semlicher tagefarth dornoch mochten wissen zcu richten, vorschulde wir gerne, wormethe wir sullen umb euwere ersame weiszheit, dy got der here seliglichen enthalden geruche zcu langen czeiten. Gegeben zcu Danczk am Sonnobende vor Andree anno etc. 61. 1461. Novbr. 28.

---

22. B. Rath zu Danzig schreibt an Thorn, berichtet über die Sendung nach Neustadt, die Tagfahrt in Elbing, die Bezahlung der Söldner, den Verlust von Stargard etc. Danzig, Mittwoch nach Conceptionis Mariae 61. 1461. Decemb. 9.

Orig. mit S. im Tho. A.

---

1) Die Copie ist im Tho. A. vorhanden, aber abgesondert verzeichnet. Sie stimmt mit unserer Nr. 20 genau überein.

Digitized by Google

Unsern fruntlichen . . . wir haben euwer ersamheit brieff woll vornomen, dorinne ir bittet und begeret, wir dy unsern fertigen sulden dy tagefarth zcur Nuwenstadt zcu besenden etc. Zo habe wir den unsern fertig, sunder der here stadthalder will ouch eynen methe von den landen senden. Zo ist itczunder der genante here stadthalder zcum Elbingk uff eyner tagefarth mit dem hern bischoff von Heilszberg umb sulcher sache willen, alz wir euch am nehsten vorschreben. Zo balde das dy geandet ist, vorzee wir uns, das sy denne ane vorczog vortczyn werden, got gebe zcu gelucken. Lieben hern, uns vorwunderth zere und bildet uns eyn grosze beysorge, das unser here konig sulch gelt, das disse dinstlewte itczunder zcum Elbinge und Marienborg wesende haben sulden, widder usz euwer gewore hott loeszen vordern, dodorch wir uns zere besorgen, dy genanten hovelewte, zo sy erfaren werden, das sulch gelt weg sey, das sy denne ouch usz dissen landen reyten sullen, das denne grosz arig inbrengen worde, das got der here abwende; bitten wir euwerer ersamheit mit allem fleisze, wellet ane sewmen unserm gnedigsten hern konige vorschreiben, dysz volk, das itczunde hir inne ist, bestellen zcu bleiben, und dor ouch mehr volk zcu schikken, wenne das grosz von nothen ist, alz das woll erkennen kan euwer ersamheit, wenne wir czeitunge itczunde gekregen haben, das dy vinde
Decbr. 7.8 Stargarth vom Montage uff den Dinstag zcu nachte eyngekregen haben, sunder durch was weisze konne wir noch nicht gewiszen. Got von hymell bessers. Ouch alz ir begeret, das wir euch vorschreiben sulden, ab dy, dy mit uns uffgesatcz seyn, von imandes bekant hetten ader wosten, ab imandes zcu euch erneyn vorrethnisse ader vorhandelunge mit den vinden doruff hette etc., thue wir euwer ersamheit wissen, das wir dorvon nichtis erfaren konnen, und hette wir ichtis dorvon vornomen, wir hetten es euch lange vor-
1461. schreben. Gott bevolen. Gegeben zcum Danczk am Mittwoche noch
Decemb. 9. Conceptionis Marie anno 61 mit der hast.

Rathmanne Danczk.

---

23. C. Bischof Paul von Ermeland schreibt an den HM., theilt mit, dass
1461. er sich entschlossen habe auf sicheres Geleite zu Land und Städten [des
Decbr. 15. königlichen Preussens] zu ziehen. Braunsberg, 1461 Dienstag nach Luciae.

Orig. mit SR. im D.O.A.

Unszern fruntlichen . . Als uns ew. gn. schreibet vor Steffan

Digitized by Google

Calxsteyn, den wir denne gerne zcu einem diner haben uffgenomen, unde noch vil ein groszers ew. gn. zcu willen thun wellen. Gn. l. h., ew. gn. wir thun zcu wissen, wie wir von den landen uffte und vache zcum tage seyn geheischen, das wir denne bisher alle zceit auszgeslogen haben unde mit nichte zcihen wolden. So habin sie uns durch ir bete so gros angelanget, und uns mit geleithe vor alle den uffs heren koniges seyte zcur notdorfft noch unserm willen vorsorget haben, so das wir uns dorin haben gegebin, unde ewerm orden mehe fromlich wen schedlich seyn sal, wen was wir zcuvorn bisher vorswegen habin, is en nw offinbaren unde nicht vorswegen wellen, hoffen ew. gn. uns dorumb nicht in vordocht wirt haben, die got der almechtige lange enthalde in gesuntheit zcu eyme gutten seligen ende. Gegeben uff unserm slosze Brunsberg am Dinstage noch Lucie virginis im etc. 61sten jore. 1461. Decbr. 14.

Paulus erwelter unde bestetigter bischoff zcum Brunsberge.

D. Recess der Tagfahrt zu Elbing. 1461 Sonnabend vor Thomae. 24. 1461. Decbr. 19.

Des Gubernators Statthalter hält dem Bischof Paul von Ermeland vor, dass er das dem Könige gegebene Versprechen, treu zu demselben zu halten, nicht gehalten habe. Der Bischof widerspricht dem, beruft sich auf den Auftrag des Papstes, sich selbst in den Besitz des Landes zu setzen und mit beiden Theilen möglichst Frieden zu halten, lehnt gewisse Zumuthungen ab. Dann folgen Contestationen der Söldnerführer Schalski und Rezky einerseits gegen den Bischof und die Stadt Braunsberg andrerseits, welche die gefangenen Söldner nur gegen Einräumung von Frauenburg ausliefern wollen, endlich jedoch auf Zeit sie entlassen. Verhandlung mit den Söldnern in Holland. Der Bischof beruft sich wegen seiner Haltung wiederholt auf den Willen seiner Unterthanen.

Orig. in den Danz. Rec. B. Fol. 63. Fast vollständig auch bei Schütz. Fol. 294 ff.

Im Jare unsers hern 1400 unde 61 am Sonnabende zcur qwatemper vor Thome apostoli seyn vorszamelt geweszen uffm rathuwsze zcum Elbinge der erwirdige in got vater unde herr, die achtbarn, groszmechtigen, edle, gestrenge, woltuchtige, namhafftige unde erszame manne, herre Paulus, erwelter unde bestetigeter bischoff zcum Brunszberge, her Herman van Buchen, doctor in der erczteye, licentiatus in geistlichen rechten und thumherre, herr Wernerus Medderick, officialis unde thumher zcur Frauwenburg, her 1461. Decbr. 19.

Digitized by Google

Stibor van Baiszen, gubernators stathalder der lande Preussen, her Jon van Czarnekauw, herre zcu Gnezen, unde sendebote, her Peter Donyn van[a] . . . . . ., underkemerer zcu Czuwdmer, unde hergreffe des volkes unszirs gnedigsten hern konigs zcu Polan etc., her Otto Machewicz, ritter, Hans van Baiszen, her Symon Holtste, Johann van Rüden, Johan Wedeler, burgermeistere, Hinrich Bylandt, Jacob Stenhagen, Hans Landgreffe unde Clemens Materne, rathmanne van Elbing, unde Jocheym van der Beke, rathman der stat Danczk, Jorge Gerds, Hans Hogewaldt, rathmanne, Peter Kistenbuch, Hans Bardöl ussir[b] gemeyne van Brunszberge, unde haben disse hirnach geschrebene sachen also gehandelt.

Ins erste hat der herre gubernators stathalder deme hern bisschoffe also vorgegeben, das unser genedigster herr konigk vor em unde andern, [so][c] bey seynen genaden van landen unde steten zcu Pyeterkouw uffir tagefart gewest weren,[1]) am negsten gedocht hette der zcusagunge unde gelöbde, seynen genaden gescheen durch denselben hern bisschoff, alsze das her mit alle seynen steten, die uff seyner koniglichen genaden seyte biszher gewest weren, welden bey seynen genaden getrewlich bleiben unde faren, dergeleich bey[d] land unde steten, van der voreynunge dieselben seyne stete sich nymer geben solden, sunder bey seynen genaden und land unde steten billich thun, alsze sie van rechtes wegen schuldig weren zcu thunde. Dach unszerm hern konige sere darann misseduwchte, wenn her seyner genaden dinstleuthe obirvallen lisse unde phoen, darunder sie ires gerethes queit gingen, welchs schadens seyne genade en müste uffrichten, des dann seyne genade gros qweme zcu schaden, unde her ouch meh darnach gestanden hette unde nach darnach stünde, stete inczunemen, die bey seynen koniglichen genaden weren, denn bey deme orden. Darumb so hette seyne genade bevolen deme hern gubernator unde andren van landen unde steten, uff die czeit bey seynen genaden weszende, eyn solchs mit deme hern bisschoffe uszzcureden unde zcu vorsuchen, ap alle sachen gutlich hingeleget mochten werden unde entflegen, so das der herre bisschoff mit seynen steten bey seynen koniglichen genaden unde land unde stete so füre, alsze her das seynen genaden zcuthunde hette vorheissen.

a) Im Texte ist eine Lücke gelassen. b) unssir Orig. ussir Conj. c) so, Schütz, fehlt Orig. d) von S. bey Orig.

1) Hier ist wohl die Tagfahrt gemeint, welche Septuagesima (1. Februar) 1461 zu Peterkau gehalten ist. Dlugoss Hist. Pol. p. 264.

Digitized by Google

Hiruff antwurte der herre bisschoff, her were in disse lande geheisschen unde geladen durch seyne undirsassen seynes bischtums, die em geschreben hetten, das her sich in die lande fugete, sie welden em forderlich unde beholffen seyn, das her in die besitczunge seyner lande mochte komen, welchs her denn an unszirn heiligen vater, den bobist, gebrocht hette, der em denn vorbasz geraten hette, das her sich in disse lande geben solde, unde hette em brieffe gegeben an unszirn hern konigk, bittende seyne konigliche genade em gunstlich zcu seynde, das her gerugszam in die besitczunge des bischtums komen möchte. Dorbey der herr bisschoff vorczalte, wie unszir heiliger vater, der bobist, em bevolen hette mit beyden teylen zcu frede zcu sitzen, szunderlich alsze die stete seynes bischtummes in czwey teyl weren geszundert unde geteylet, das her denn ouch seyner heyligkeit hette vorheissen zcu thunde. Daruff were her uszgeczogen unszirn hern konigk zcu besuchen, des genade, so her uff die negede disser lande komen was, her dirfaren hette zcu seynde in Littauwen, das em denn zcu ferre gedaucht hette, darumb her sich denn ken Thorun gelegert hette, unsers hern zcukonfft zcu vorbeyten, unde so her seyne genade neger vornomen hette, alsze zcu Lunczicz, hette her seyne genade besucht unde seynen genaden obirantwurtet die brieffe unszirs heiligesten vaters, des bobistes, unszirn hern konigk vormittelst den bittende, em gunstich unde beholffen zcu seyn, das her in seyn bischtum, em durch den heiligen vater bobist gegeben unde vorlegen, geruglich unde unvorhindert möchte komen, unde em zcu gönnen, das her mit beyden teylen in rwh unde frede mochte sitzen, wenn hers deme heiligen vater, dem bobiste, vorheisschen hette also zcu thunde. Daruff unszir genediger herr konigk reiffen rath daruff gehat, em gegunst hette ins land zcu czihen, seyn bisschthum inczunemen unde zcu frede zcu sitzen mit beyden teylen, unde hette em daboben zcugesaget unde vorheissen zcu bestellen mit seyner genaden dinstleuten, die in dissen landen weren, das sie em hülffe unde beistant thun solden, das her in seyn bischtum so vil basz möchte komen. Hiruff so hat her seynen koniglichen genaden geloubet nymer widder seyne genade zcu seyn, noch mit rathe, noch mit tate, sundern bey seynen genaden getrewlich zcu faren, als her denn wol billich solde, unde die stete in seynem bischtume, die so lange bey seynen genaden gewest weren, solden bey seynen genaden getruwlich bleyben unde bey landen unde steten, den sie ouch halden sulden alles, was sie en vormittelst irer eynunge van alders woren vorpflichtet. Sunder men hette wol

Digitized by Google

geszeen, wie em solche zcusagunge unszirs hern koniges gehalden weren wurden. Wenn so erst her in die landt unde ken Wormedith gekomen were, hette em her Nossall[a] van der Liebenstat entsaget ann schuldt unde irkeyne sache, unde hette em darnach korczlich seyne stat Wormedith dirstegen unde aldo grossen schaden zcugeczogen, wenn her em aldo ouch alles genomen hette, was her gebrocht hette in disse lande.[1]) Dornoch hette ouch unszir herr konigk den dinstleuten uff Heilszberg vorboten das slos Heilszberg inczugeben, den her itzundt eyne merkliche summa uff ire beczalunge gegeben hette, wiewol ouch unczir herr konigk denselben seynen dinstleuten em dasselbe slos dirloubet hatte zcu vorkouffen, welchen dinstleuten her ouch seyn geleith vorsaget hatte durch die crone zcu Polen zcu czihnde, alsze sie wolden usszym lande. Ouch wie em synderczeit her Jon Schkalzky mit vil dinstleuten unszirs hern koniges em seyne stat Brunsberg[2]) dirstegen hetten unde en mit den seynen van leibe unde van gutte bringen wolde,[2]) wer ouch nicht vorgessen, unde syndt sich widder en also stellete der herr konigk unde seyne dinstleuthe, weren dardurch seyne undersassen widder seyne gnade unde die seynen grosz vorbittert, unde doch[b] welde her bey seynen koniglichen genaden unde landen unde steten in rwh unde frede bleyben mit allen seynen, soverre alszo es em gescheen mochte.

Item wart deme hern bisschoffe vorgehalden, wie swerlich widder unszirn hern konige, landt unde stedte usz seynen steten unszir fynde gespeiset wurden, unde wie gröplich unszir herre konigk, landt unde stete in seynen steten missehandelt unde verfolget wurden, do denne selczeme worte widder seyne konigliche genade unde landt unde stete in seynen steten gefyelen, men wüsste nicht, wasz men sich darusz solde vormutten.

Antwurt des hern bisschoffes van der speisunge der fynde stete etc.:

Die speisunge, die usz seynen steten den fynden geschege,

a) S. schreibt hier Nossaw, später Nassaw. b) das, Orig. doch S.

1) Dies geschah am 19. September 1460 nach Lindau Scr. r. Pruss. IV, 572, 573. Vgl. 573. Anm. 1.

2) Die Bundessöldner zu Braunsberg waren am 11. September 1461, als ihr Hauptmann Schalski sich zum Könige begeben hatte, von den Bürgern vertrieben worden; am 28. November machte Schalski einen Versuch, die Stadt wieder zu besetzen, der aber misslang. Scr. rer. Pruss. IV, 208, 210, 582, 586.

Digitized by Google

kunde nicht grosz seyn, alze men das wol dirkennen konde, sunder die fynde hetten nerne van so grosz ire enthaldunge, alsze sunderlich usz der Maszauw, dorusz allirley vitalie tegelich den fynden wurde zcugefüret, derhalben disze kriege forderlich worden vorlonget.

Antwurt uff die virfolgunge unde missehandelunge, die do geschen in seynen steten widder unszirn hern konigk etc.:

Es were wor, wenn seyne undirsassen hetten en offte angeret unde begeret, das her en frede schaffen welde, wenn sie itzund lange czeit in dissen sweren kriegen gesessen hetten, in den sie ouch gancz vorarmet weren unde vorterbet; unde fületen ouch nicht, das sich imandt mit eynem worte daryn gedechte zcu legen, unde das es zcu frede slaen wurde; sie hetten es ouch wol dirfunden, was durch unszirn hern konigk, land unde stete zcu der belegunge des Kneipphoffes, Welauw, Schippenpil unde Morung etc. geschen were, darselbest die gutten lewte eynsz teyles umb leib unde gut gekomen weren, eyn solcheyns sie sich ouch musten beszorgen, so sie worden beleget, wenn sie van imande nerkeynen trost sie zcu retten mochten gehaben. Darumb sie sich dirclageten, in semlichen kriegen sich nicht lenger konden enthalden, unde landt unde stete solden vor wor wissen, das sich dieselben seyne stete itzundt lange dem orden undirgeben hetten, were her bynnen dissen landen perszonlich nicht geweszen, des her ouch grosz vorweisz vam homeister hette must leyden, der em eyn solchs grosz vor ougen gehalden hette, ken deme her sich also hette entschuldiget, her were gehorszam unserm heiligen vater, dem bobiste, der em bevolen hette mit beyden teylen zcu frede zcu sitzen; weres em zcu schaden, unde kunde ers erwerben[a], das her das van seyner heyligkeit absolviret worde, so muste her thun, wie her mochte.

Item syndt der herr bisschoff land unde steten zcugeszaget unde geloubet hette bey unszrim hern konige unde en zcu bleyben in rwh und in frede mit allen seynen steten, wart an deme hern bisschoffe begeret, die gefangene unszris hern konigs dinstleute, die in seynen steten geleden hetten unde noch leden, ledig unde losz zcu geben mitszampt iren guttern, gerete unde pferden, die en genomen weren, uff das unszir here konigk en semlichen schaden nicht bedorffte uffrichten, unde das her die rete der stedte, die vortreben seyn, widder inneme, wenn eyn solchs were eyn grosz czeichen der fruntschafft.

a) e. e. fehlt, ist ergänzt aus S.

Digitized by Google

Vort wart ouch an em gesucht, so her zculossen welde, das zu Reszel unde Allensteyn[1]) eczliche hoveleute unszer fynde widder unszirn hern konigk unde landt unde stete seyn solden, das dach umbillich were, das her ouch gonnen welde in andere seyne stete unszirs hern konigs volk zcu legen, unszirn fynden zcu schaden.

Antwort des hern bisschoffs uff den ersten artikel:

Do her geheisschen were van seynen undirsassen vam Brunszberge, hette er en nach vor der stat mussen gelouben, nichtes mit den gefangenen ann iren wissen unde willen zcu thunde, wenn sie sich besorgeten, so sie losz worden, das sie en denn forder denn zcuvorn wurden zcu schaden seyn. Darumb her denn denselben seynen undirsassen semliche gefangene gancz hette obirgeben, wenn sie em zcum besten seyner kirchen unde ouch en selbist ir leib unde gut in vare unde ebentwre derhalben gesaczt hetten, unde was do nach van pferden unde gerete wore, das were wenigk, ouch hetten es em die borger nicht obirantwurtet, wenn sie getruweten sich damete zcu beczalen, was en dieselben hoveleute schuldig weren gebleben, so das her darobir keyne macht hette.

Uff den andern artickln alsze den rath widder inczulassen etc., so es soverre qweme, antwurte der herre bisschoff, das do wol rath zcu stünde, wenn ihre gutter vorsegelt weren, dach so deuchte em nicht geraten, das sie ins erste widder inqwemen umb selczemheit willen des volkes. Unde der dritte artickel wart deme hern bisschoffe in bedocht gegeben.

Decbr. 20. Am Suntage negst darnach uff den artickel, eczliche van unszirs herrn koniges dinstleute in seyne stete zcu legen, antwurte der here bisschoff also. Es were eyne sache, die alle seyne manschafft antrete, an der szunderlichen willen unde wissen her in solchen sachen nichtes thun künde, wenn eczliche van seynen steten derselben dinstleute halben in vorczeiten, alsze sie clageten, grosse umbeqwemigheith geleden hetten, die darumb denn grosz reden wurden, unde unwillig werden, das denn em unde seyner kirchen zcu grossem schaden möchte gedeyen. Unde ouch so weres offembar, das her mit deme orden vor sich unde aller seyner kirchen landt unde

[1462. Febr. 2.] leuthe eynen beifrede gemacht hette bisz uff Purificationis Marie

1) Allenstein war am 1. Januar 1461 von den Ordenssöldnern geräumt Scr. rer. Pruss. IV, 206, 579. Das Capitel nahm aber bald doch wieder einige Manschaft des Ordens ein. Plastwig 119. Ueber Reszel vgl. Plastwig 116.

Digitized by Google

erstkomende. Darumb so dirkente men wol, das em nicht fugete des hern konigs volk in seyne stete zcu nemen, die usz den deme orden bynnen semlicher czeit schaden solden zcuczihen. Dach so welde her nichtes hirinne uszslaen, sunder her welde es brengen an seyne land unde stete. Wenn so dieselbe czeith uff Purificationis Marie uszginge, unde her durch den orden gedranget wörde, her mochte denn synem landt unde steten eyn solchs velichte anmuttende seyn, das nu an em wurde gesucht unde gefordert, nachdeme seyne stete alle weren umbemannet.

Ouch so qwomen vor lande unde stete darselbest her Jon Skalszky unde her Jon Reszky in kegenwertigheit des hern bisschoffes, do denn ouch bey woren eczliche ussym rathe unde usz der gemeyne zcum Brunszberge vorbenumpt, do denn her Jon Skalszky hog redte widder dieselben Brunszberger, wie sie bey unszirm hern konige unde seyner genaden dinstleuthe unde em nicht alsze gutte leute gefaren hetten, unde begerte sich offembar zcu vorantwurten darselbest, was sie em schuldt mochten geben, do dann dieselben Brunszberger eczliche sachen in schrifften widder en uszgesaczt lissen lezen, die em in schrifften gegeben worden nach seynem beger, wenn her sich ouch in schrifften kegen sie in allen sachen welde rechtfertigen.

Darnach sagete ouch der herre bisschoff widder her Jon Skalszyn under velen wechselworten, die sie undir enander hetten, wie her eyne orsache were, das her Jon Reszky[1]) sich mit em nicht vortragen hette, wenn her es em stetes geweret hette. Des sich denn her Jon Skalczky zcu handes ken em entledigte unde beczugete das mit her Reszken, das her en alleczeit daran hette gehalden, unde her Reszke wolde das nye angeen; szunder des, das her unszirm hern konige ober en geschreben hette, alsze her Nossals halben, das seyne genade en solde in gunst wedder uffnemen, das stundt her em, unde es were, alsze her sprach, darumb gescheen, uff das her Nossall zcur rettunge Seburg forderlicher geneiget were worden.

Hirnegst frogete her Jon Skalszky den hern bisschoff offembar, op her ouch meh sachen zcu em hette, wenn disse, her welde sich der rechtfertigen, alsze her billich solde.

---

1) Reczke war Hauptmann von Guttstadt, seine Söldner wurden in seiner Abwesenheit von den Bewohnern der Stadt gefangen genommen, etwa 2. Febr. 1461. Scr. rer. Pruss. IV, 206, 579.

Digitized by Google

Antwurt des hern bisschoffs.

Her were uff solche sachen uff diszmal nicht beroten, sunder was em uff disse czeit zcu synne gewest were, das hette her em gesaget, szunder so her hernachmals uff meh gedechte, das welde her em ouch sagen.

Do so hetten landt unde stete gerne geszeen, das sich der herre bisschoff mit den beyden, her Jon Skalszky unde her Jon Reszkyn, gütlich umb iren schaden vortragen hetten, unde dirboten sich darynn zcu seyn alsze gutte mitteler etc. Doruff her antwurte, her were her geladen zcu tage unde hette nicht gewust, das es umb Reszken sache gescheen were, unde were ouch umbedocht em seynen schaden zcu vorhalden, ouch stünde her em keynes schadens, ouch her Jon Skalszkyn nicht, wenn was do gescheen were, hetten getan seyne undirsassen, die davor wurden antwurten, an die her eyn solchs welde brengen.

Hirboben was nach der herr gubernator van der lande unde stete wegen begerende an die vam Brunszberge, losz zcu geben die gefangene mitszampt irer ware unde habe, wenn so es nicht geschege, so wurde en semlich schade dorch den hern konigk uffgehalden, unde so seyne genade van unschuldt also darczu qweme, wurde vele unwillens durch seyne genade entsteen deme hern bisschoffe und en allen.

Hieruff sie antwurten, sie weren es mit nichte mechtig anczugeen, szunder sie weldens gerne an die iren brengen, dach so vorsegen sie sich gancz, das die gefangene in keynerley weysze losz gegeben wurden, es were denn, das sie mit her Jon Skalczkyn die kirche zcur Frauwenburg abetreten unde geloubeten unde vorsicherten, nymmer widder den hern bisschoff, nach seyne kirche, nach seyne landt und stete zcu seynde zcu ewigen czeiten, nach sich dahyn in czukomenden ewigen czeiten legen solden, dar sie em, seyner kirchen, landen unde leuten seyn mochten zcu schaden, nach luwte der uszsatzungen, die en durch den hern bisschoff wurde gegeben werden.

Hirboben wart der herr bisschoff gebeten das beste hierczu czu reden. Daruff her antwurte, all hette her denn macht guttes daryn zcu reden, so welde her en dach nicht raten, dasz men sie losz liesse, unde sie uffir kirchen solden bleyben, wenn her wuste vorwar, sie worden denn grosser seyne fynde werden, unde em unde seyner kirchen grossern schaden thun, wenn alle die fynde, die em lande widder en seyn mochten.

Digitized by Google

Antwort des hern gubernators hiruff:

Leichte wurden denn solche weysze unde wege gefunden, das eyn solchs nicht nodt tete.

Der herr bisschoff antwurte hiruff, her müste sich des widder sie besorgen, das sie em nicht so mete füren, alsze die uffir Gutstat getan hetten, die, als her sie losz gegeben hette, hetten em ouch hertiglich geloubet, widder en, seyne kirchen unde undirsassen nymmer zcu seynde, dach im dritten tage hetten sie em entsaget unde schaden getan, alle den sie kunden.

Vort do das nicht gescheen mochte, wart dem herrn bisschoffe durch den hern gubernator van der land unde stete wegen also gesaget: syndt das nicht gehn mochte, das dach wol billich were geweszen, das her doch wol welde thun mit der stat Brunszberg, unde welde dieselben gefangene tagen uff eynen gerauwmen genanten tag, alsze 3 addir 4 wochen nach Ostern, unde welde en widderkeren ir gerethe unde harnisch, das nach vor ougen were, unde en gonnen, das sie bynnen solcher czeit reyten mochten widdir unszir fynde, unde bynnen solcher czeit solden sie mit seyner kirchen, landen und leuten eynen beifrede halden, landt unde stete welden bynnen des, so sie eynen gerauwmen tag hatten, eine tagefarth halden unde vorsuchen, ap sie solche sachen mochten hinlegen; mochte denn das nicht gescheen, so welden sie gleichewol bynnen des unszirn hern konigk besuchen lassen, unde van seyne koniglichen genaden dirfaren, op es ouch seyner genaden wille were, das dieselben seyner genaden dinstleute dieselbe kirche solden rewmen, wenn eyn iderman wol dirkente, das semlichs ann seyner genaden wissen unde willen nicht möchte zcugeen; unde bynnen disser obengeschrebenen czeit so getruweten sie unszirn hern konig in die lande zcu kriegen, alsze her en das denn hette zcugesaget; wern denn semliche sachen durch sie bynnen des nicht entscheiden, das das denn anstunde an unszirs hern konigs zcukonfft, denn sich der herre bisschoff mit den seynen zcu unszirn hern konige fugen mochte, uff das die sachen zcum besten mochten geraten.

Hiruff antwurte der herre bisschoff, her hette sich mit den seynen besprochen, die forder van den iren keyne macht hetten die gefangene zcu tagen addir losz zcu geben, es were denn, das her Jon die kirche abetreten, unde des geretes unde die pferde hetten die iren ken sie nicht gedocht. Ouch hatten sie davon keyn bevell, unde uff hern Jons bifrede welden sie nicht getruwen, sunder syndt land unde stete korczlich unszirn hern konig getruweten zcu be-

Digitized by Google

suchen unde van seynen genaden bynnen 3 addir 4 wochen eyn antwurt zcu kriegen, was der herre bisschoff begerende, das die sachen alle so lange bliben ansteen, her welde bestellen, das dieselben gefangene nicht vorhungern sollen bynnen des, ouch nicht an iren gelithmassen nicht vorterbet werden, unde bynnen des solde her Jon em geleichewol mit den seynen die stat nach eyns dirsteigen, ap her konde, unde thun seyn argestes, her welde ouch thun seyn bestes.

Nach hirboben hatten land und stete gerne geszeen, das disse vorgeschrebene ire meynunge volgangen were, und wart durch sie dem hern bisschoffe also gesaget, deuchte em die czeit zcu lang bisz uff addir nach Ostern die gefangene zcu tagen unde den beyfrede mit her Jon solange zcu halden, das her doch die gefangene tagen wolde bisz uff Vastnachten, widderczukeren pferde unde gerete, das nach vor ougen were, unde eynen beifrede mit hern Jon unde den seynen halden bisz uff die genante Vastnacht, her Jon welde ouch mit land und steten bynnen des unszirn hern konig besenden, umb seyner genaden willen in der abetretunge der kirchen zcu dirfaren, unde wurde seyne genade dorczu volborten, her welde deme hern bisschoffe die kirche abetreten uff Vastnacht, sunder solde her das nicht thun, so welde her deme hern bisschoffe dieselben gefangene alle widder uff Vastnacht gestellen, unde welde sich des kegen em mit gutten leuten vorborgen, wo her die gehaben konne, die ouch seyne borgen seyn solden, das her semlichen beifrede mit em solche czeit obir ungeferlich welde halden.

Decbr. 21. Am Montage Thome apostoli hat der herre bisschoff nach guttem bedocht unde rathe seyner borger hiruff geantwurt, em deuchte gar swer den gefangenen pferde und habe widderczukeren, ee wenn die sachen zcu eynem vollen ende woren entscheiden, ouch weres deszhalben gar swer, wenn her Jon den borgern vele schuldig were gebleben, die seyner ouch sust vaste schaden hetten, so das dorkegen gar weynig were ire pferde und harnisch. Ouch den gefangenen zcu dirlouben, uff die fynde czu reiten, deuchte en ouch swer, wenn sie vortan bynnen solcher czeit mochten gefangen werden addir dirslagen, dardurch sie en abehendig mochten werden, doch en deuchte nicht usz dem wege, dasz men mit her Jon eynen beyfrede [1462. März 2.] uffneme bisz uff Vastnacht, unde ouch uff dieselbe czeit tage[a]) die obirsten von den gefangenen 8 addir 10, sich widder uff Vastnacht zcu gestellen, unde das die andren in gefengnisse bleben, her welde

a) tagete S.

Digitized by Google

bestellen, das sie bynnen des in iren gelethmassen nicht solden vorlemet werden, unde ouch keyne fare sten ires leybes. Idach meynen die borgere, das die ire daheyme eynen solchen weg nach kauwme worden vorlieben.

Hiruff nach besprechen landt unde steten ist dem hern bisschoffe geantwurt, es were wol mögelich geweszen, das eyn solchs gegangen were, alsze sie am negsten begeret hetten, sunder syndt das nicht geen mochte, so were ir beger, das sie tagten die gefangenen alle bisz uff Vastnacht, unde hilden in gutter vorwarunge solange ire pferde unde habe, dasz men bynnen des suchte des hern konigs wille der kirchen halben, ann des genade sie, alsze sie dirkanten, nichts darbey thun kunden, unde das ouch eyn beyfrede dieweyle czwisschen en wurde gehalden.

Antwurt des bisschoffs: seyne borger, die her mit sich hette, werens wol zcu frede, das die gefangene getaget worden, sovele alsze an inen[a] ist, sunder doch sie hetten es nicht macht zcuczusagen unde welden das brengen an die iren unde getruweten, das es wol geen wurde. Und der herre bisschoff was begerende, das sich dieselben gefangene alsze andre gefangene solden halden.

Item am Dinstage hat men handelunge gehat mit den Hollan- Decbr. 22.
dern[1]), unde men hat den beifrede vam Suntage vor Thome negst- Decbr. 20.
geleden vort 6 wochen lang vorlenget, bynnen des sollen die van Hollandt unszirn hern konigk beszenden unde werben lassen, ap sie nach irer beczalunge die stat Wormedith dem hern bisschoffe zcu Heilszberg sollen abetreten, inreumen unde obirantwurten, mag das also gescheen, so wil der herre bisschoff mit den vam Brunszberge 3000 margk zcu hulfe der beczalunge uszrichten unde geben.

Vort am Midwoche des morgens sprach her Jon van Czarne- Decbr. 23.
kauw: her bisschoff, alhie seyn meynes genedigsten hern konigs rethe disser lande zcusampne, unde ich byn van demselben meynem hern konige geszandt, unde wir haben alhie vaste handelunge mit euch gehat, unde konnen dach keyn recht bescheidenlich antwurt van euch bekomen, darumb frage ich euch noch, ap ir bey unszirn hern konige mit euwirn undirsassen wellet bleyben unde den orden obirgeben, addir ap ir bey deme orden wellet weszen, unde es widder unszirn hern konigk halden, das sich unszir herre konigk unde wir alle uns darnach mogen wissen zcu richten.

a) in en Orig. an inen Schütz.

1) Vgl. die Tagfahrt vom 19. November 1458.

Digitized by Google

Antwurt des hern bisschoffs:

Ich habe undir meyner kirchen manschafft unde stete gelegen, ann der rath, willen unde volbort ich keyn bescheidenlich antwurt uff diszmal kan geben, die wil ich uff eynen nemlichen tag zcusampne vorbotten unde heisschen, was ich denn mit en darselbest durch eyne gemeyne volbort werde beslissen, das wil ich euch durch meyne schriffte unde brieffe denn clarlich vorsten lassen.

Vort wart darselbest durch mannicherley handelunge bearbeytet unde durch den hern bisschoff unde die[a] vam Brunszberge zcugesaget, das die gefangene, die her Jon Skalszkyn zcum Brunszberge seyn abegefangen, tag sollen haben bisz uff Vastnacht negstkomende, unde dieweyle sal es under en steen in eynem beifrede, das Jon Skalszky mit eczlichen von Hollandt unde andren gutten leuten sal vorwissen unde vorborgen zcu halden, unde her Jon Schkalszky sal usz seyner holdigunge dem hern bisschoff 6 dorffer abetreten unde gancz frey bynnen des lassen, die em der herre bisschoff wirt uszsetzen unde benennen, sunder alle andre dorffer mag her Jon Skalszky zcur huldigunge gebruwchen, halden unde betwingen, soverre her die im bischtume kan abereichen unde bynnen solchr czeit sal her Jon Skalszky den hern konigk besuchen addir beszenden unde bearbeyten lassen, ap her die kirche Frauwenburg dem herrn bisschoffe sal also inreumen unde abetreten, uff das dardurch die seynen gefangene mogen mit iren guttern unde habe, die en seyn genomen im Brunszberge, qweyt unde frey gegeben werden.

Tagfahrt zu Gross Glogau.

1462. May 15. [1462 Sophiae.]

Zur Ergänzung einer chronistischen Notiz über diese Tagfahrt (B) bietet sich ein Schreiben des Danziger Raths an Thorn (A) und ein Bericht der Danziger Sendeboten aus Fraustadt (C).

25. 1462. Januar 29. A. Rath von Danzig schreibt an Thorn, bittet für die angekündigte Tagfahrt mit dem Könige von Böhmen die erforderlichen Urkunden in Bereitschaft zu stellen. Danzig, Sonnabend vor Purific. Mariae 1462.

Orig. mit S. im Tho. A.

Unsern fruntlichen . . . Zo uns denne euwer ersame weisz-

a) der Orig. die Schütz.

Digitized by Google

heit vorschreben hott, dergeleichen unser gnedigster herre konig durch seyner gnaden schreiber Johann Grilowszky uns zcuempoten hott dy sachen der tagefarth, dy gehalden sall werden uff Philippi und Jacobi nehstkomende mit dem hern koninge von Behemen etc., May 1. lieben hern und frunde, wir vornemen, das sich unsere vinde dy crucziger beyde in Deutschen landen und ouch Leifflande zcu sullicher tagefarth schikken mit erforderungh erer gerechtigkeit, die sie vormeynen kegen unserm hern und uns allen zcu haben; zo hott uns der here stadthalder kortzlich vorschreben, wir ouch doruff vordocht sulden seyn, das uns dorczu dynete etc. Des, ersamen heren gutten frunde, habe wir zcuvorsicht zcu euwer weiszheit, das ir alle jura, gerechtigkeit und schrifte, dy vor dem keiser in den geczeiten vorbracht woren, in euwerer gutten vorwarunge habt; bitten wir euwerer ersamen weiszheit, dyselbigen vorczusuchen und zcu oberseen und dorczu fleiszige obertrachtunge zcu haben, was uns allen zcu wolfarth gedynen mogen in der sachen vorgerurth, hirinne euch guttwilligen beweisende und uns etczliche underrichtung, zo vil ir von nothen kennet, vorschreiben gerucht, das wolle wir fruntlich umb euch gerne vorschulden. Gote bevolen. Gegeben zcu Dantzk am Sonnobende vor Purificationis Marie anno 62. Januar 29.

Rathmanne Dantzk.

B. Chronistische Notiz über die Tagfahrt zu Glogau. 1462 May 15. **26.** 1462.

Joh. Lindau, Gesch. des dreizehnj. Krieges in den Scr. rer. Pruss. IV, 389. Man vgl. Dlugoss hist. Pol. II, 291. Voigt VIII, 626. May 15.

Am Freitage fur Misericordia do wurden von Danczke ausge- April 30.
schickt die hern sendeboten als her Reinolt Nidderhoff burgermeister, her Joachim von der Beeke rathman, Jurgen Bock scheppe und Johannes Lindow statschreiber uff den tagk zcu Grosse Glogau, die dohin uff Zophien von konigen, fursten und hern geleget was, zu May 15.
vorsuchen, ab man den krig zcwisschen hern Cazimiro konige zcu Polen und den hern des ordens zcu Preussen, dem homeister und seinem orden, entrichten und entscheiden mochte, und nicht alleine den kriegk, sonder auch ander krige, die zcwischen dem vorgenanten hern konige zcu Polen und hern Girsinge von Behemen uff die zceit ausstunte etc. Uff welchem tage sich die furbenumpten beide hern, also der herr konigk zcu Polen und Girsigk von Behemen

Digitized by Google

gutlichen voreiniget und furtragen haben, sunder von des ordens seitte von den creuczigern noch von iren soldenern quam nimant uff den furberurten tagk, der doch das meiste teil umb irent willen dahin geleget was, und des ordens homeister hatte hern Girsinge geschrieben, das er in und die seinen entschuldigen solde, went er seine rete aus Deuczschen und Lifflande nicht so schir, umbe den furgeschriebenen tagk zcu besenden, zcusamne brengen kunde, und
Juli 25. begerte einen lengern tagk vort uff Jacoby darnach zcu vorramen, das der herr konigk und seine rete gancz abschlugen, went sie fuleten dorinne iren uffsacz, als es wol er geschen were etc.

---

27. C. Die Danziger Sendeboten schreiben an Danzig, berichten, dass der König von Böhmen den in Gross Glogau beabsichtigten Vermittelungsversuch
1462. aufgegeben, dagegen mit dem König von Polen sich vollständig geeinigt habe.
May 29. Fraustadt, Sonnabend nach Himmelfahrt 1462.

Orig. mit SR. im Dz. A.

Unsern fruntlichen . . Zo wir denne euwer ersamheit am nehsten zcu Grosz Glogow wesende vorschreben, das unser widderteil zcum tage aldar nicht gekomen were, sunder der meister eynen brieff an den konig zcu Behmen vorschreben hette, sich entschuldigende, das her zcu sulcher tagefarth nicht gekomen oder dy synen gesant hette, dorane en sachen geirret hetten, dy ir eyns teils im gemelten unserm brieffe wol habt vornomen, und begerete vorder im selbigen seynem brieffe, der here koning zcu Behemen eynen tag
Juli 25. uff Jacobi im reiche zcu Behemen legen welde, dorhyn beyde parte zcu laden, dy do eyn volkomen anlasz machen sulden, und das der koning zcu Behemen aldo denne dy sachen zcum ende richten sulde etc., und das man uff Phinxsten nehst komende geleyte von beyden teilen zcu Thorun und zcum Colmen eynlegen sulde etc. vor dy, dy zcu sulchem tage uff Jacobi vorgeschreben komen worde[n]. Ersamen heren, gutten frunde, unsers heren koninges gnade hot mit sampt seyner gnaden rethe erkant, die begerunge des meisters eyne vorlengunge und vorczihunge unsers hern koninges vornemen zcu seyn, und haben dorczu noch nicht wellen vorwillen, sunder seyne gnade hott sich mit dem koninge zcu Behemen in gantczer fruntschaft geeynet, eynen festen steten frede gemacht und in beweislicher fruntlichkeit gescheiden, alze wir das euwer ersamheit clarer wol werden beybrengen. Vort ersamen lieben hern, so

Digitized by Google

habe wir vor unsers heren gnade und seyner gnaden rethe dy sachen unser bevelunge alhir uff data disses brieffs vorgebracht und noch unserm besten vormogen noch nothroft vorczalt, welche sachen seyne gnade mit sampt seynem rathe zcu sich genomen hott, in was weise zcu volfuren, zcu vorhandeln, und vorhoffen begerte antwerte von seynen gnaden zcu krigen, alz wir euch, ersamen hern, zo wir neher bey dy hant komen werden, wol clar wellen vorschreiben. Ouch, ersamen hern, zo ist euwer dyner Barthusch am tage Ascensionis nehst vorgangen bey uns zcu Grosze Glogaw gekomen, May 27. und haben aldo seyne werbunge, an uns gethoen, mit vorczellunge breiter verlicheit vorgebracht, des seyne gnade nicht cleyne vorschrokken ist, alz wir vormerken konnen. Wy sich dy sachen vorlowffen werden, wolle wir euch bey dem gemelten Bartusch wol bevelen.[a] Ouch zo ir in euwerem brieff berurth von der copien des Denischen privilegii, zcu Thorun wesende, habe wir die euwerer ersamhet gesant, vorhoffende, ir dy jo gekregen habt. Weres das euch dy nicht zcu handen gekomen were, wellen wir euch woll eyne andere schikken. Dy rechte hoptbrieffe seyn dorvon zcu Lubeke und das zcu Thorun ist man eyn transsumpt und[b] der von Lubeke sigill. Alz wir uns vorzeen, ir das usz der copien woll vorstanden habt. Gote dem heren bevolen. Gegeben zcur Frauwenstadt am 1462. Sonnobende noch Ascensionis domini anno etc. 62. May 29.

Reynold Nederhoff.
Johan Meydeborg.
Jochem von der Beke etc.

Tagfahrt zu Königsberg.

1462. Juli.

[1462 Juli.]

Auf eine Tagfahrt in Königsberg lässt die nachfolgende Urkunde zurückschliessen.

28. HM. Ludwig von Erlichshausen und Bischof Nicolaus von Samland nebst seinem Capitel urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf Samland und den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Dato des Briefes bis Jacobi 1463 bewilligte Zeise. Im here vor 1462. der Frauwenburg,[c] am Abend Jacobi 1462.[1]) Die Urkunde stimmt mit der Juli 23.

a) Undeutlich im Orig. b) So Orig. Ob: under? c) Nicht Königsberg, wie Perlbach p. 63 hat.

1) Vgl. Lindau in den Scr. rer. Pruss. IV. 591.

Digitized by Google

früheren vom 23. Juli 1461 sonst überein, doch ist die allgemeine Bemerkung über die Ausfuhr zu Lande und zu Wasser, nämlich die Worte: Item was gutter der kowffman auszfuret und schiffen wil, es sey zcu wasser adir czu lande, welcherley gutter die seyn, sall der kouffmann van der mark eynen gutten schilling geben und" ausgelassen; vielleicht nur durch ein Versehen, denn in späteren Erneuerungen der Urkunden kommen sie wieder vor.

Orig. auf Pergament mit 2 Siegeln im Kgsbg. Rathhäusl. Arch.

1463. Zwischen Febr. 19. u. April 9.

Tagfahrt zu Elbing.

[1463 in den Fasten.]

Der chronistischen Notiz über diese Tagfahrt (C) ist vorausgestellt ein Schreiben der Lübecker an Danzig und ein Schreiben König Casimirs an Lübeck, betreffend den von Lübeck beabsichtigten Vermittelungsversuch. (A. B.)

29. A. Rath von Lübeck schreibt an Danzig, wie sehr der vieljährige auch der Hansa verderbliche Krieg in Preussen seine Theilnahme erweckt habe; obwohl von dem Kaiser und andern Fürsten aufgefordert, nach Möglichkeit für die Beilegung desselben zu wirken, habe er bis dahin nur deswegen in dieser Angelegenheit sich zurückgehalten, weil er von der Tagfahrt in Gross-Glogau den besten Erfolg erwartete; falls dies dem Könige und ihnen (den Danzigern) genehm sei und der Hochmeister zustimme, sei er bereit, im Frühling des nächsten Jahres zu einem Vermittelungsversuche Gesandte nach Preussen zu schicken. Er bittet die Sache bei dem Könige, an welchen auch direct ein bezügliches Schreiben gerichtet ist, zu befördern und den lübischen Boten Geleite zum HM. zu verschaffen, dem ein entsprechendes Schreiben übergeben werden soll. [Lübeck] Sonnabend vor Nativitatis Marie 62.

1462. Septemb. 4.

Orig. im Tho. A. Siegel fehlt.

---

30. B. König Casimir schreibt an Lübeck, würde auf den angebotenen Vermittelungsversuch gern eingehen, da es ihm daran liege, vor aller Welt sein Anrecht auf Preussen nachzuweisen, was auch auf der letzten Tagfahrt in Glogau geschehen wäre, wenn das Gegenpart dort erschienen wäre, macht aber bemerklich, dass er eben jetzt täglich die Ankunft des Erzbischofs Jeronimus von Creta erwarte, welchen der Papst zum Vermittler geschickt habe. Datum in Thorn. (T. u. J. fehlen).

[1462].

Abschrift im Tho. A.

Digitized by Google

C. Chronistische Notiz über die Tagfahrt zu Elbing. Fasten 1463. **31.** 1463. Zwischen Febr. 19. u. April 9.

Aus Lindau. Scr. rer. Pruss. IV, 598. 599.

Item umb dieselbe zceit in der Fasten do wart ein tagk gehalden zcum Elbinge mit dem hern bisschoffe von Heilsberge umb einen andern tagk zcu vorramende, den man halden solde zcum Briske, doselbest zcusampnekomen solden des heren koniges rete aus Polen und aus Preussen und och des homeisters und der crucziger rete und sendeboten mit sampt dem hern legaten, von dem heiligen vater dem bobste ausgesant, und ander hern, zcu vorsuchen, ab man die czweitracht zcwisschen dem konige und den creuczhern umb des landes willen zcu Preussen gutlichen hinlegen und fleien muchte; und uff denselben tagk solden die sendebotten von beiden teilen fridlich ane alles gefere und gefengnis in sicherem geleite abe und zcu reitten und komen. Und uff disser forgeschribenen tagefart, zcum Elbinge gehalden, begerte der her bischoff von Heilsberge einen beyfride zcu halden von der tagefart an bis uff die tagefart, die man zcum Briske halden solde, von seiner stete und leutte wegen mit laut und stetten, das doch nicht mocht gescheen.

Tagfahrt zu Brest.

[1463 Philippi.] 1463. May 1.

Recess. Der päpstliche Legat Jeronimus hat die Tagfahrt angesetzt. Die Abgeordneten der preussischen Stände erhalten in Lowisch von den in Brest versammelten polnischen Herrn einen Wink, dass der Legat durch unredliche Ursachen Preussen und Polen von einander trennen wolle, setzen die Reise nach Brest dennoch fort, vereinigen sich mit den Polen, um mit diesen gemeinschaftlich die Eröffnungen des Legaten entgegenzunehmen. Hierauf verzichtete der Legat auf weitere Verhandlung, die polnischen Geistlichen beruhigen die übrigen, dass sie geistliche Censuren nicht fürchten dürften; sie würden dafür sorgen. **32.**

Orig. in den Danz. Rec. B. Fol. 71. Grossentheils auch bei Schütz Fol. 303 ff. Vgl. Dlug. Hist. Pol. p. 316. Lindau Scr. rer. Pruss. IV, 599, 600. Plastwig, p. 129.

Anno domini 1463 eyne tagefarth vorromet ist durch den erwirdigsten heren Jeronimum, arczbisschoff czu Creta[a], des hilligen 1463.

a) Creta Conj. Cirta Orig.

Digitized by Google

May 1. vater des bobistes undirkemerer und legatus, zcum Briszke uff Philippi czu halden, dorczu gezandt zeyn die eddelen und gestrengen, Gabriel van Bayszen, Kolmischer woywode, Otte Machewitz und Matcz Tolk, rittere von der landtschafft, her Conradt Thodunkosz, Johan Rawsze, burgermeister, Raphael Schenkenberg, secretarius von Thorun, Clemens Materne, radtmann, Balthazar Stormer, secretarius vom Elbinge, Joachim von der Beeke, Rodloff Veltstete, rathmann, und Johann Lyndauw, secretarius von Danczk, von wegen der stete
May 6. sendeboten, und zeyn gekomen am tage sancti Johannis ante portam Latinam bisz czu Lowisch dozelbist.

Am zelben tage ist gekomen czu den vorschrebenen hern her Peter Moszczensky, here uff Doberyn, gezantt van den Polnischen hern, unszirs gnedigeszten herrn koniges rethe, czum Briszke vorschreben vorzamelt, alz die erwirdigen in gott vater und hern, hern Johannis czu Leszlouw bisschoff und des reiches czu Polan canczeler, her Andreas czu Poszenouw bischoffe, Stenczel von Ostrorok czu Kalysz, Petrus von Opperow zcu Luntzitcz, Nicolaus Koszczeleczky czum Briszke, Johannes Koszczeleczky czu Junge Leszlouw woywoden, Petrus von Gay czu Kalysz, Johannes von Czernekouw czu Gniszen, Cristinus von Smolko czu Jungeleszlouw, Dobeszlaus von Ziraweza czu Przemisil, Nicolaus von Brudzewo, schenke czu Kalysz und Briszke, Nicolaus von Cuthno, trockczesz czu Gostonyn und houptmann, mitzampt den hern doctoribus, alze magistro Johann von Dambrauw, magistro Sandewogio, lerere und doctoribus in der hilligen schrifft, her Nicolaus von Schadek, hern Mathia von Rathschantcz, in beiden rechten, her Nicolaus von Tzchenouw, her Martino Cruszcynczky in geistlichem rechte doctoribus, und warb noch dem grusze undir andern worten zo, alze denn die herrn vorschreben gezantt hetten alze gesteren hern Jacobum Jobolowszky mit werbunge, wie der here legatus aldo czum Briske ware, unde die hern wol vorsteen kunden usz zeynem vorgeben, des her vormittelst unredelicher orzache in menunge were, unszern hern konig und die Polnischen herrn von landen und steten czu Pruwszen czu scheyden und czu sunderen, und der legatus zulche orzachen noch nicht hette wellen wandelen, und das en dorumb gerothen deuchte, die sendeboten von landen und steten vorschreben zich aldo czu Lowitcz entbilden und nicht volczogen czum Briszke.

Doruff die herrn sendeboten noch besprechen dem gedochten hern Peter Moszczenczky antwerten, sie hetten der Polnischen herrn meynunge woll gehortt, sunder zie hetten in beveel von den eren

Digitized by Google

doheyme, das zie in keyner moeszen von dem hern konige und zeynser gnoden krone czu Polan welden zeyn gezundert adir abgescheiden, sunder czu ewigen tagen bey und neben zeyner gnaden bleiben, gutt und arig czu leiden, genczlich vertrauwende czu zeyner koniglichen gnaden und der herrn alle gelobde und vorschreibunge, land und steten vorschreben, geistlich und wertlich an allen enden czu vortreten und zcu vorantwerten, und zo denn der legatus durch zeyne briffe land und steten czu der gedachten tagefartt, die kortzlich noch zeyner vorschreibunge uszgeende were, geheischen hette, und dorczu der here konig brifflich land und steten bevolen hette den tag czu beczien, und zo die botschafft von land und steten vor uszgange des tages zich nicht gestellen worden, were czu beforchten, das land und stete von dem legaten mochten vorungelymphet werden; ouch das geleite innehilt czum Briszke czu komen, das en denn im heymeczoge vorkorczet mochte werden, so zie czum Briszke nicht quemen; ouch das unszir vynde nicht sprechen dorfften, zo wir czu dem tage nicht qwemen, wir hetten uns geforchtet, und geben uns schuldig der zachen, die sie uns czulegen. Und en deuchte von nothen und grosz geroten, so das sie ane zewmen volczogen. Das her gedachte Peter Moszenczky uffnam an die Polnische herrn widder czu brengen und en ane zewmen der Polnischen herrn gutdunken doruff widder czu entpitten, so das die Polnische herrn den sendeboten von landen und steten widderumb entpöten, ane zewmen vort czu czihen. Deme zie alzo toten und qwomen noch mittage czum Briszke und funden vor zich die Polnischen herrn vorschreben, den hern legaten mit der vynde sendeboten, alze eynen geordneten von Hennenbergk, Steffan, thumherrn czur Frauwenburgk etc.

Dornoch gingen die herrn sendeboten von landen und steten czu den Polnischen herrn vorschreben uffs rothhusz czum Briszke und goben vor und vorczalten durch den herrn woywoden, herr Gabriel von Bayszen, wy das land und stete durch den legaten vorbotet weren czu der tagefartt, und das zie zo lange gezewmet hetten czu komen, were durch gebroches willen zicheres geleites, das en in czeiten nicht geworden were, und das die vynde eyn hinderlistig geleite, villeichte noch rothe des legaten uszgesatcz, den zendeboten gezantt hatten, in dem berurtt stunden die stete Thorun, Elbingk und Danczk mit zamptt der landtschafft des meisters stete und lewte czu zeyn, dorumb das dem meister denn widdergezantt wartt, so das die vynde mit sendunge eynes anderen geleits lange gezewmet hetten, dodurch ere czukomfft zo lange zich vorczogen hette.

Digitized by Google

Item wart dozelbist vorgegeben von den hern sendeboten durch hern Gabriel vorschreben, zo alze zie erst durch hern Jacobum Jabeloffzky und dornoch durch herrn Peter Moszinczky bezanntt weren, zich zcu enthalden umb zache willen vorgerurtt, das zie denn geton hetten, zo lange basz der Polnischen hern antwertt, das zie vullenczihen sulden, widder an sie gekomen were.

Doruff die Polnischen hern durch den hern bischoff von Leszlouw und hern Stenczel Ostrorok in tolkes weize geantwurtt wartt[a], das en die czukomfft der sendeboten von landen und steten zere lipp were und mit en zich gerne zegen, und das en ere bewegen und gutdunken vorschreben zere wol gefille.

Item donoch goben vor die Polnischen hern vorschreben und zatczeten czu wolbehagen der sendeboten von landen und steten, app zie in bezunderheitt geen welden czu dem hern legaten, im vorczugeben und czu vorzellen ere zachen, die en bedeuchte von nothen.

Doruff wartt geantwurtt von landen und steten durch her Gabriel vorszcreven, das land und stete unszern allirgnedigsten herrn konig czu eynem hern ufgenommen hetten und zie alle vor herrn und frunde czu ewigen czeiten, und das der here konig mit erer aller rothe, willen und vulborth geloubet und vorheischen hette, land und stete czu beschirmen, czu vortreten und czu vorantwerten in allen zachen, geistlich und wertlich. Dorumb ruffeten zie zie an, boten und irmaneten, das zie alle zachen, land und steten anrurende, czu zich ungezundertt annemen und mit eyner stymmen mitzampt en vorantwerten keen dem hern legaten, und das zie land und stete durch den hern legaten von en alzo nicht lissen splitteren, abescheiden und zunderen.

Doruff die Polnischen hern vorszcreven antwerten in vil worten und stunden czu, wie der here konig mit erem rathe zich land und stete undirwunden hette, und zie vor undirzossen uffgenomen mit geloubde zie czu vortreten und zcu beschirmen in moszen vorgerurth. Dorumb zo weren sie die noch[b] und geloubeten und zcuzageten von wegen des hern koniges land und stete nymmermer czu lossen czu ewigen czeiten, sprechende dorbey, wir wissen unszes herrn koniges hercze wol und zeynen willen, wenn wir zeyn stets bey em, her wirt euch und euwir nachkomelinge nymmer obirgeben, und wir und unszer kynder deszgeleichen, und app der legate gedechte euch van uns czu teilen, das em unmogelich ist, vil unmogelicher wirt em zeyn uns von euch czu zunderen. Zo das undir vil

a) So Orig. Lies: haben. b) die noch Orig. noch die S.

Digitized by Google

frundtlicher beredunge die Polnischen herrn mit den sendeboten von landen und steten vorgeschreben gancz vesticlich bey enander czu bleiben vortrugen, eyn teill das ander nymmer meer in ewigkeitt czu lossen, sunder arg und guth mittenander czu leiden, und beslossen alle zachen in gemeyner vorantwertunge und beleitunge keen dem legaten und widderteile vorczunemen, und bezanten strax den hern legaten, werbende, das die botschafft, ere brudere und frunde usz Pruszen gekomen weren, mit den zie im rothe zeszen, ane die zie nichtis thun welden, ouch nichtes hetten willen thuen, weres zeyn wille, zo mochte her dor uffs rothusz komen und die zachen, worumb her den tag aldo vorramet hette, vornemen.

Item dornoch sante der here legatus zeynen doctorem, eynen Kattelonier, czu dem herrn bisschoffe von Leszlouw uffs rathutz und begerthe den hern bischoff zcu dem hern legaten in das monche kloster czu komen, das den Polnischen herrn alle vordrosz, und zageten in kegenwertickeitt des legaten doctor dem herrn bischoffe durch her Stenczell Ostrorock, her zulde bleiben bey en allen im rathe, und zagete vort dem doctori, hette her ichtis czu werben von wegen des herrn legati, das zulde her offembarlich aldo vor dem gemeynen rathe der cronen und landes czu Prewszen werben und nicht in bezunderheitt zo rawnen.

Dornoch wartt vor das beste erkant umb ere willen des bobistlichen stules, und wurden czwene herrn gezantt czu dem hern legaten werbende, nach deme die sendeboten von land und steten czu Prewszen kegenwertig weren, die mitzampt den Polnischen herrn undir einem herrn geleiche rethe weren unde undir eynem houpte geleiche lithmoszen, zo weren zie geschicket zamptlichen czu zeyner veterlicheit czu komen, umb die sachen, dorumb her den tag vorramet hette, vorczunemen und in handel czu komen. Und do mete gingen die wertliche Polnische herren alle mitzampt den sendeboten ucz Prewszen in das closter, dor en die czwene herren, die czu dem legaten gezantt woren, under ougen qwomen, antwertt mit zich brengende vom legaten, alzo lawtende, der here legatus were berete die Polnische herrn in bezunderheitt, ader die sendeboten von land und steten usz Prewszen ouch in eyner bezunderheitt czu horen, sunder alszo zamptlich gedechte her sie nicht czu horen, ader in handel czu komen.

Dornoch noch besprechen santen die Polnischen herrn und die sendeboten von land und steten die vorgeschreben czwene herrn widder czum legaten werbende, noch deme zie eynes herrn under-

Digitized by Google

zoszen zeyn und eynerley[a]) lewte, und her uns czurplitteren wil und unszers hern und unszer gerechtikeitt teilen und zamptlich nicht uffnemen, zo gedencke wir ouch geteilet ader gezundertt in keyner moszen en czu bezuchen und geen widder czurucke. Und alzo vort quomen sie alle widder uffs rothusz.

Dornoch quomen die czwene herrn, die gezantt woren, uffs rothusz und brochten antwertt vom legaten, lawtende, noch deme die Polnische herrn zich von den sendeboten von land und steten nicht zunderen welden, oder die sendeboten vorgeschreben von den Polnischen herrn, zo kunde her ouch tiffer in die zachen nicht komen, sunder her wolde czihn keen Crakouw und aldo vorbeiten die czukomfftt des herrn koniges. etc.

Dornoch gingen die Polnische herrn in raeth, was sie dem hern legaten doruff antwerten welden, und vortrugen sich dem legaten alzo lossen czuzagen, em were wol indechtig, do her bey unszeren herrn konig erst gekomen were, das her zich keen zeynen gnaden hochlich von wegen des bobistlichen stules erboten hette, zeynen koniglichen gnoden czu gutte eynen bestendigen vrede czwusschen zeynen koniglichen gnoden und den vinden machen welde, und zeyne gnode zulde an em nicht czweifelen, her were gekomen und gezantt zeyner gnoden czu willen czu eynem mitteler czwusschen zeynen gnoden und den vinden, und welde die zachen noch behegelicheitt seyner gnoden ouch vornemen und vorhandelen, wenn dem Rumeschen stule und der gemeynen cristenheitt, der zeyne gnode eyn mercklich gelith were und schilt vor den heyden, grosze macht an zeynen koniglichen gnoden hinge. Nu her aber widder komen were von den vinden, neme her die zachen anders vor und stunde mehr noch unfrede, splitterunge und krige, wenn noch frede und eyntracht, alze her vor geloubet hette, und fuleten en nu nicht alleyne eyn partt der zachen, sunder eyn forderer und procurator unszer vinde. Und ouch alze her berurtt hette, das her keen Crakow czihn welde, zich aldo czu enthalden noch bisz czur czukomfft des hern koniges, zo were unszers herrn konigs gnode in zeyner zcukomfft, nu zich die zachen alzo vorliffen, alzo geschicket, keen die lande Prewszen sich zcu fugen und nicht keen Crakow, und geben em czu wilkore czu bleiben aldo zcum Briszke ader czu czihn keen Kalisz, Poszenow ader Luntczicz zich czu enthalden bisz czu czukomfft unszers hern. Welde her ouch mit den vynden, dor mete her gekomen were, widder czurucke czihn bisz czu czukomfft

a) eyner Orig., eynerley Schütz, bei dem die Stelle übrigens verdorben ist.

Digitized by Google

unszers hern, setczeten zie ouch czu zeynem willen. Sunder keen Crokow welden zie en nicht czihen lossen, wenn zie zich beforchten, her zulde ouch aldo im Crakawschen lande czweetracht machen, alze her alhir vorgenomen hette. Und disz liszen zie em durch her Stenczel Ostrorock und hern Opperoffzky czu entpitten, die denn deme gemeynen rothe widder inbrochten, das der legatus geantwert hette, her merckete woll, man geloubte em nicht, her welde czihn keen Breszlouw und zich aldo enthalden bisz czur czukomfft unszers herrn koniges in disze lande und crone, denn welde her zich widder bey zeyne gnode fugen, vormochte her noch was guttis thuen, her welde der mue nicht schonen.

Dornoch goben vor die geistlichen herrn, der here bisschoff von der Coye, der here bisschoff von Pozenow mitzampt den vorgeschreben sechs doctoribus in zulcher weisze. Liben hern und frunde, ir fulet und merket, das der legate zich[a] gancz vormercken leeth eyn parth und nymmet vor, unszer vynde keen unszerm herrn und uns czu vorantwerten, alze ir procurator, und nymmet vor unreddeliche zachen, undir uns czweitracht czu machen in unszir kegenwertickeitt. Zo ist zich wol czu vormutten, her zall das hynder unszerm rucke mehr uben, umb czweitracht under dem gemeynen volke czu machen. Dorumb app her ichtes vornemen welde, nu her gehortt hott, das her uns vordechtlich ist, ernene zache, es were des bannes halben ader zust, dor zullet ir euch nicht vor forchten und bezorgen. Wir haben euch und uns keen unszerm hilligen vater, dem bobiste, alzo dorinne vorwust und vorwartt, das das vornemen der vinde deszhalben, dorinne der legatus villeichte den vinden czu willen, durch unwirdige hassunge keen uns, beyvallen mochte und eyne nuwikeitt machen, unrechtvertig ist, logenhafftig und falsch. Und zo der legatus deszhalben erneyne nuwikeitt vornemen worde, wellen wir euch und uns alzo dorinn vortreten und vorzorgen, das man der vinde, ouch des legaten unrecht in allen landen wol erkennen zall, und zetczen euch czu phande unszer zelen, die wir billigen lieben, das das vornemen der vinde des bannes halben logenhafftig ist und unrecht. Ouch zollet ir wissen, das unszer gnedigester here konig zetczet zeyn recht nicht alleyne uff worte, sunder uff gutte schrifft und beweiszliche gerechtickeitt, alze mit bobistlichen bullen und bobistlichen ortailen, das zeyne gnode recht hot czum lande czu Prewszen, sunderlich czum Colmischen, Micheler land, Pomersche zeite und ander lande czu

a) zweimal geschrieben Orig.

Digitized by Google

Prewszen, das zeyne gnode mit der worheitt nochkomen mag, beide durch geistlich und keiszer rechte noch innehaldunge der rechte und seyner gnoden uffrichtige beweizunge, welche gerechtickeitt wir uns erboten haben dem legaten vorczugeben und en czu undirrichten, das her dach ny hott wellen horen, noch uffnemen.

Dornoch vortrugen zich die herrn alle mitzampt den sendeboten von landen und steten eyntrechtiglich, das zie unszern gnedigesten hern konig oberhaupt ucz gemeynem rothe bezenden welden, und den vorlowff diszer zachen vorkunthschafften, und zeyne gnode czu vormogen zich perszonlich in die lande czu Prewszen mit macht geschicket czu fugen und die zachen des kriges mit ernste vorczunemen, wenn es were nu recht czeitt. Und die Polnischen herrn alle gelobeten den sendeboten vorgeschreben, das zie dorczu dem herrn konige beistendig zeyn welden noch all erem vormogen, alze men das in der that erfinden worde. etc.

Zcum leczsten boten die herrn sendeboten von land unde steten die Polnischen rethe, das zie dorann weren, so zich der legatus widder bey unszern hern konig fugen worde, und in deme abescheiden des legaten, das zeyne konicliche gnode denn den hilligen vater, den bobist, neben dem legaten bezende, umb zeyner heilicheitt beyczubrengen und czu vorczellen, wie zich des legaten handell alhir vorlouffen hott, das die Polnische herrn czu zich nomen deme alzo czu thuen.

Item dornoch begerten die Polnische herrn, das von iczlicher stadt eyner, ouch von der landtschafft, zich bis czur czukomfft unszers gnedigesten herrn koniges czu Thorun enthalden zulden, uff das zeyne gnade raedt usz diszen landen bey em hette. Doruff die sendeboten antwerten, das zie zich eyn iczlicher an zeyn ende heym fugen muste, umb die zachen, alze zich die vorlowffen hetten, czu vorczellen. Dornoch begerten zie, wenn unszer here konig bey die hant qweme und land und stete vorboten wurde, das man denn ane zewmen zeyne gnode bezenden zulde, wenn zie mitzampt dem herrn konige ane wissen und willen nichtis wellen vornemen. Doruff geantwertt wartt, das eyn iczlicher das an zeyne eldesten heym brengen welde, und vortruweten, zie worden zich dorinn halden noch gebore alze getruwe und gehorzame undirsossen, doran zich die Polnische herrn wol benugeten.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg und Wehlau.

1463. Juli. Septemb.

[1463 Juli und September.]

Auf eine Tagfahrt zu Königsberg im Juli lässt die Verschreibung des HM.'s vom 25. Juli (A), auf eine Tagfahrt zu Wehlau im September die Urkunde desselben vom 29. September (B) schliessen.

33. A. HM. Ludwig von Erlichshausen und Bischof Nicolaus vom Samland nebst seinem Capitel urkunden über die ihnen von Rittern, Knechten und Freien auf Samland und den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Jacobi 1463 bis Jacobi 1464 bewilligte Zeise. Haus Königsberg, Jacobi 1463. Die Urkunde stimmt mit der früheren vom 23. Juli 1461 sonst überein, doch ist der Ansatz der Zeise vom harten Korne in der Mühle zu mahlen von neun Pfennige auf sechs Pfennige ermässigt; die in der Urkunde vom 24. Juli 1462 ausgelassene Stelle ist wieder aufgenommen, doch steht hier: von der geringen mark [früher von der mark] eynen gutten schilling.

1463. Juli 25.

Orig. auf Pergament mit einem Siegel (das zweite ist bis auf das Siegelband verloren) im Königsb. Rathhäusl. Arch.

---

34. B. HM. Ludwig von Erlichshausen nimmt das Anerbieten eines Vermittelungsversuches der Stadt Lübeck zur Beendigung des Krieges an und schlägt einen Ort zwischen Braunsberg und Elbing zur Zusammenkunft der Bevollmächtigten zu Philippi und Jacobi des nächsten Jahres vor. Welauw, Michaelis 1463.

1463. Septbr. 29.

Gleichzeitige Abschr. in dem Lüb. Rec.[1])

---

1) Das Lübecker Staatsarchiv bewahrt einen Folianten mit folgendem Titel: Dit is de recessz twisschen deme heren koninge to Polen, landen manschopp und steden in Prutzen uppe de ene und deme heren homeister Dutsches ordens, zinem wirdigen orden, gebedigeren und broderen uppe de anderen zyde int jar na godes bord 1464 binnen Thorun in deme ersteren lande to Prutzen belegen gemaket, dessen Mittheilung ich der Güte des Herrn Staatsarchivar Wehrmann verdanke, und den ich im Folgenden einige Male mit der Bezeichnung Lüb. Rec. anführe. Nach der Einleitung desselben hat die Stadt Lübeck schon in den Jahren 1462 und 1463 mit dem Erzbischof von Riga, dem Meister und den Städten von Livland unterhandelt, um durch sie den Hochmeister zur Annahme eines Vermittelungsversuches ihrerseits zu bewegen. In derselben Angelegenheit führte der Lübische Stadtsecretär Johann Bracht im Jahre 1463 zwei Gesandtschaftsreisen nach Preussen aus, von welchen die erste von Montag nach Oculi (14. März) bis Philippi und Jacobi (1. May), die zweite von Decollationis Johannis Baptiste (29. August) bis zum Abend Andreae (29. November) dauerte. Der Rath von Lübeck stellte ihm für die letzteren am Montag vor Bartholomaei (22. August)

Digitized by Google

Wir bruder Ludewig von Erlichshowzen, homeister Deutsches ordens, thuen kundt unnd wellen offenbar werden allen und itczlichen, czu welker kegenwertickeit disze unser schrifft wird komende, das, nochdeme die ersamen, vorsichtigen und wolwezen manne, burgermeister und rathmanne der stad Lubeck, unser guten frunde und gonner, alse liebhaber des fredes und gnaden umme des gemeynen nutczes und bestes willen, alse von wegen dieser so sweren und harten krige czwisschen dem konige czu Polen und unsern eydpflichtigen[a] und widderwertigen mannen und steten unser lande Prewssen an eynem unnd uns und unserm orden am andern teilen sein entstanden, dorusz grösser yamer, mordt, brandt, rorob, vornichtigung unsir lande gescheen, die ere gotes und sein dienst vorstoret, witwen und wezen gemachet, solche krige vil yaer gestanden und noch nicht vorszonet sein, sunder sich czu furdern yamer neygen und schicken, mit iren frundlichen schrifften und botschafften in vorczeiten etczliche mael und nu itzunt abir uff datum deses brieffs dorch den ersamen magistrum Johannem Bracht eren secretarium mit credencien und machtbriffen besandt, frundlich besucht und an uns begeret haben czu dirfaren, ab wir ouch von en und andirn herren und steten, die sie villeicht vormogen und mitbrengen wurden, in solchen vorberurten krigelichen sachen handel leiden und tageferte doch ins landt czu Prewssen ins voerjar czu wetertagen uff gelegene und beqweme czeith und stete verramen, beliben unnd vorwilligen welden; der wir en mit fleysse danken als unsern gutten frunden; und so denne wir und unser orden czu frede, billickeith und gleiche alczeith gewest und noch geneget sein, wir ouch der berurten unser gutten frunde von Lübeck so woll als andir herren und gutter lewte bede und dirbetung deshalben ny haben versageth adir uszgeslagen, und ouch das an uns und den un-

a) eydpflichtigern Lüb.

neue Vollmacht aus, der erscreven twistigen sake halven twisschen den erscreven parthien enen frundliken unvorpflichteden dach in dem lande to Prutzen int vorjar to wedders dagen upp belegener stede und tyd to vorramende und to bearbeiden, dat wy [und] etlike andere stede und unse frunde, desser zake umpartielik, de wy darto vormochten bytobringende, by hebben mochten, uns mit den besten hyrinne to vorhandelnde und to beslutende. Der Botschafter wandte sich zuerst an den HM., dessen Antwort auf seine Anträge oben mitgetheilt ist, weil in derselben der Mitwirkung von Land und Städten gedacht wird. Diese Antwort ist dann auf einer Tagfahrt des polnischen Preussens Gegenstand weiterer Berathung geworden.

Digitized by Google

sern nicht werde gemerket ichts intrages, domith kriges zune worde verslagen, haben wir homeister obgenant sulcher unser frunde von Lubeck gute begerung mit frundlichem gemute begriffen, die ouch mit unsern herren deser lande, prelaten, gebittigern, brudern, rotmeistern, houptlewten, mannen, steten und allen andern, haldende das teill unsers ordens, geratslaget und gehandelt, und mit irer allir volbort und willen haben wir den obenanten unsern frunden burgermeistern und rathmannen der stad Lubeck und dobey allen und itczlichen andir herren und stetten, unsern frunden und deser sachen unparteilich, die die berurten unser frunde von Lubeck czu desen sachen neben sich czien vormogen und metebrengen, geistlichen und wertlichen, welchs wezens statums adir wirden die sein werden, keyne uszgescheiden, gegonst und bewilliget, gonnen und bewilligen sie, und wellen sie czwisschen uns obenberurten beiden teilen unsernthalben czu richtigunge semlicher krige alze frundliche mitteler gerne wissen und leyden, czu versuchen, ab sulche swere krige adir durch frundtschafft adir durch recht durch sie hengeleget und gerichtet mochten werden; deszhalben wir uns denne mit dem obgenanten magistro Johanni Bracht in crafft seines machtbrieffs haben vertragen eynes tages, nemlich des tages Philippi und Jacobi, der heiligen apostolen, neest komende, also das solcher handel alhie und in unsern landen Prewssen solle gescheen. Wir adir unser machtboten wellen und sollen legen in der stad Brunszberg adir Heiligebeyll und der herre koningk czu Polen und die sein teyll halden adir ire machtboten sollen legen in der stad Elbingk; die stad Tolkemite sall seyn die stete des zusamenekomens und handels, dahen von beyten teylen sollen komen und widder von dannen sollen haben czu cziende und czu komen alle und itczliche rethe und machtboeten sowoll des koniges czu Polen und seines teiles als unsers ordens und ouch der von Lubeck und andir schedeherren, die als berurth ist mit en czu solchen handell werden komen, geistliche und wertliche, allir wirde und wezens, frey, secher und unverhindert, czu wasser adir czu lande, noch irem willen. Solche bestymmete tagefart and handell geloben und gereden wir bruder Ludwig homeister Deutsches ordens vorgemelt vor uns und alle andir unsers ordens herren, frunde und beileger oben bestymmet sicherlich und unvorleget czu halden und czu volfuren in eygener persone adir durch unsere machtboeten uff czeith und stat vorberurth, so ferre unser widderteil deme auch alzo thun wirth und dem nochkomen, bey unsern woren worten und rechten truwen.

May 1.

Digitized by Google

Dem czu uffrichtiger warheith haben wir unsir sigill anhangen laessen
1463. dissem unzerm brieffe, der gegeben ist in unser stadt Welauw am
Septb. 29. tage sancti Michaelis archangeli im 1463sten jar.[1])

Tagfahrt zu Peterkau.

[1463 Hedwigis.]

Dem Recess (A) ist eine Urkunde König Casimirs (B) beigefügt.

35. A. Recess. Ein Streit des Königs von Polen mit dem schlesischen Herzog Konrad dem Schwarzen über Masovien wird vertagt. Der König verspricht den preussischen Ständen nachdrückliche Hilfe, da nun der Unfrieden in Polen beigelegt sei. Dem päpstlichen Legaten, welcher von Nenem in dem Streite mit dem Orden vermitteln will, soll eine Gesandtschaft in Breslau ankündigen, er werde nur zugelassen werden, wenn er sich anders stelle. Der Antrag der Lübecker, einen Versuch der Vermittelung zwischen dem HM. und Polen zu machen, wird angenommen. An den König von Frankreich, der einen allgemeinen Congress um der Türken willen vorgeschlagen hat, wird eine Gesandtschaft abzufertigen beschlossen. Man handelt über die Sicherung von Mewe, Marienburg etc., der Strassen nach Masovien etc.

Orig. in den Danz. Rec. B. Fol. 76. Vgl. Dlug. Hist. Pol. Fol. 325. Schütz Fol. 310.

1463.
October 7. Anno domini etc. [14]63 uff Hedwigis ist gewest eine gemeine tagefart czu Peterkow, do vil hern und prelaten bey enander woren, nemlich: hertczugk Cunrad der Swarcze us der Slezien mit seyner frawen, der hertczugynne, und des koniges von Bhemen sendebote, her Birke, und dy erwirdigsten hern, der erczbisschoff von Gnyzen, der von der Coya, des reichs czu Polan canczler, der erwelte von Crocaw, undircanczler, der von Poznaw bisschofe, dy grosmechtigen, edelen und wolgebornen heren Joen von Thenczyn, Crokischer herre, Pyletczky, Crokischer, Lucas, Poznawscher, Dyrszke, Czawdmischer, Stenczil Ostrorog, Caliszischer, Opporowszky, Luntczischer, Odrzywansch, Lembergscher, Niclos Coszczeleczky zum Briszk, Joen Coszceleczky zu Jungeleslaw woywoden, Hencze von Rogow, zum Czawdemer, Joen von Czarnkow czu Gnysen, Peter Skora czu Calisz, Peter Moszczynsky uff Dobryn herrn, Gabriel von Bayzen, Colmischer woywoda, Otto Machwitcz, von der landschafft, und dy

1) Am gleichen Ort und zu gleicher Zeit stellte der HM. auch einen Geleitsbrief für Bürgermeister und Rathmanne von Lübeck und diejenigen, die sie zur Vermittelung mitbringen werden, bis auf 300 Personen, aus. Lüb. Rec.

Digitized by Google

erszamen, weyzen hern, Cunrad Toidinkusz, burgermeister, Johan Trost, rathmann von Thorun, Johan Meideburg, rathmann Danczk, von den steten, und sust vil andere herrn, geistliche und wertliche, dy uff der tagefart seyn gewesen. etc.

Czum irsten wart vorgenomen dy sache czwusschen unserm gnadigsten hern konige an eime, und hertczug Cunrad dem Swarczen am andern teilen, als von wegen der Mazow, also der swarcze herczug anhub und sprach, er gedechte wol, wy em der konig vormols czwu tagefarte hette vorleget besz nw ken Peterkow yn dy dritte, do her der sachen ein end und volfuren haben sulde. Also das der herczug under andern vil worten vornam, das der konig mit em umb dy Mazaw welde rechten, des nam her ein gespreche unnd ym uffsteen also sprach: Synd dem mol das der konig mit mir wil rechten, so dirkenne ich wol, das dy sache uff dismael nicht mag czum ende komen. Dorumb so ruffte her an und nam des czu geczewge alle hern woywoden und prelaten, dy do kegenwertig woren, das her nicht entscheiden mochte werden noch vorheischunge des koniges, und hette vil geldes dorumb vorczeret, her muste sehn, wie[a] her em tete. Also das durch vil handel und mancherley teiding wart dy sache beslossen, das sich unser gnadiger herre konig wedir durch den erczbisschoff von Gnyzen vor seynen prelaten und hern geistlichen und wertlichen und mitt namen vor offenbaren schreybern sam vor geczewge czu rechte hat dirboeten noch koniglicher gewonheit in kegenwertikeit desselben herczuges unnd des koniges von Behmen sendeboten hern Birken. Also schid der herczug mit unwillen von dannen.

Item unser herre konig hat uns laszen sagen, das sich seyne gnade geeinet hat yn deser tagefart mit den Polnischen hern allen gutlich und frundlich vortragen, und ouch die Polnischen hern undir sich selbist alle bitterkeit unnd unwillen haben hengeleget und yn förder und besser eintracht steen, wenn sie yn desen krigen ywerle gewest und gestanden haben, und ist under en eintrechtig beslossen, das sie unserm hern konige das geld, das ym Crokischen lande von den fierdungen und ufsetczen gefallen ist, wellen lassen folgen yn seynen nutcz czu wenden, und sich haben vordan vortragen, beide geistlich und wertlich durch dy gancze crone von Polan, uff sich selbist usczumachen von hundert mark czinsz einen pletener mit 3 pferden und vordan weniger adir mehe, alsz sich das noch den czinsen wirt heischen, und sulch volk yns vorier czu hand yn das land czu

a) wir Orig.

Digitized by Google

schiken, der wol werden wirt bey dreytawsent reisige adir mehe, und dy stete und ander gemeine sullen usrichten wayne und fuszknechte, eyn yderman nach seyner macht, als des geboren wirt noch den czinsen und guttern, und das sol nicht uff eine korcze czeit weren, sunder basz czu usztrage und ende des kriges ym lande czu Prewsen.

Item unser herre konig ryff uns czu rathe umb des sendeboten willen von Lubike und ouch von der botschafft des legaten, erczbisschoffs von Cretha, der gesand hat einen docterem, seynen secretarium und einen andern, seynen canczler. Uns wart vorgegeben dy botschafft des legaten durch den erczbischoff von Gnyzen, das der legate newe bullen von dem heiligen vater, dem bobiste, hette entpfangen, yn den seyne heilikeit em geboeten hat sich wedir yn dy sache der krige czu legen, dorumb sich der legatus hat dirboeten sulche krige und czwetracht durch frundschafit adir rechte czu endscheiden, wie es der konig, seyne hern und rethe haben welden. Und sulche botschafft des legaten hat hie gelegen obir 8 tage, und des hern koniges gnade mit seynen rethen haben kein andwert doruff wold geben ane beywesen und rathe der rethe usz Prewsen, und wir sulden unsir gutduncken uff die czwene artikel obgeschreben sagen. Des nomen wir ein gespreche.

Doruff was unser zubrengen und rath, das dy unsern und wir doheime von dem legaten nicht gewost und ouch kein bevel dovon haben, sunder von unsern eigenen personen haben wir unser gutdunken gerathen unnd gesaget, seynen koniglichen gnaden und hern
[1462. Novbr. 11.] sey wol wissentlich, wie der legate vor eime jore hie czu Peterkow bey seynen gnaden were gewesen, do her sich yn den sachen czu beweysen frundlich irboeten hatte, und vord czum homeister
1463. May 1. czoch und eine tagefart vorramete czu halden uff Philippi und Jacobi czum Briszk, dorczu her land und stete durch seyne brieffe vorbot und geheischen und en das geleite von dem meister dirworben unnd geschickt hatte; was ere her seynen koniglichen gnaden und uns allen uff dy czeyt czum Briszk beweysete, dergleychen
Juni 24. dornoch uff Johannis czu Breslaw ouch gescheen ist, das ist seynen koniglichen gnaden und hern wol wissentlich. Also vormutten wir uns noch, her mag es gut vorgeben, dodurch her sich yn dy sache möchte wirken, und dach betrigliche meinunge dorynne haben, unnd dy unsern doheime, also wir besorgen, uff en keinen getrawen werden setczen. Obir das setczen wir dy dyng czu seynen koniglichen gnaden und hern, sunder dy von Lubike nicht us-

Digitized by Google

czusloen, wenn dy czeyt mit dem anlosz der von Lubike vorczewt sich lang, kann der legatus bynnen der czeyt was guttes gewirken, dy von Lubike syn des czufrede und bleyben gerne doheime.

Doruff wart geantwert durch den hern erczbisschoff von Gnyzen uff des legaten sache und ouch des sendeboeten von Lubike: lieben frunde, unser und ewere rathe treffen sich obir ein, wenn unser herre konig ist mit uns czu rathe wurden, das seyne gnade czwene hern us seyner gnaden rathe ken Breslaw czum legaten fertigen wil, nicht umb seyner personen willen, sunder czu ere dem bobistlichen stule, an em czu dirfaren, ap her sich yn den sachen anders beweysen wil, denn her vor hat getan; her mag sich also beweysen und dirbytten, her mag czugelossen werden; wirt her sich anders stellen, es wirt em abgesaget yn dy lande czu komen. Ouch ap es dorczu qweme, das her io czugelossen würde, so sal her dach nyrne anders teidingen adir tagefarte halden, wenn yn der cronen von Polan und forder nicht czu komen.

Dornoch wart des legaten sendeboete vorbott und ein andwert gesaget: alsz denn der herre legatus uns geschreben hat, und ir mundlich geworben, das her newe bullen und brieffe von dem heligen vater, dem bobiste, hette entpfangen, das her sich wedir yn dy sache legen sal frede czu machen, dorumb wil unser gnadiger herre konig seyne veterlichkeit mit einer botschafft besenden, des koniges meinunge en czu undirrichten.

So sendet unser gnadiger herre konig czum legaten yn botschafft doctorem Jacobum, thumherrn von Czawdemer, und hern Sapienszky etc.

Item uff das recesz, das der sendeboete von Lubike uffantwerte, sprach der erczbisschoff von Gnyzen: dy stete, dy der meister mit dem secretario von Lubike usgesaczt haben, unserm hern konige und seyner gnaden rethe seyn ungelegen, also Elbing unserm[a] teile, Brawnsberg adir Heilgebyl dem andern leile, und Tolkemyth der czusampnekomunge[1]), wenn wir können merken das unser gnadiger herre konig nicht gerynge personen, sunder treffliche lewthe czu sulchen tageferten senden würde, die sich denn wege halben yn grose feerlichkeit musten geben, und ouch dy fynde do selbist mancherley volk bey en haben würden, dodurch schaden

a) unserm Orig. Schütz schreibt aus Missverständniss: auf unserm.

1) Das heisst, das Gros der beiderseitigen Gesandtschaften soll in Elbing und Heiligenbeil sich aufhalten, die eigentlichen Unterhändler in Tolkemit zusammenkommen.

Digitized by Google

endsteen möchte, und ouch merkliche köstlichkeit muste gescheen. Ouch were unser herre konig ferre czu besuchen, ap es von nöten würde seyn, rath an seynen gnaden czu befrogen. Hierumb so hat unser gnadiger herre konig mit seynen rethen vorramet czu seyn czu Bromberg unnd das wedirteil czum Colmen, sunder dy stat der czusampnekomunge wart nicht usgedruckt.

Doruff namen wir ein gespreche unnd brochten wedir yn: unser gutduncken ist, das sich dy unsern donedenn ouch dorumb bekommert haben umb der sweren unkost willen. Idach haben wir dokegen gewegen, das es unserm hern konige czemlich und erlich were yn den landen czu teidingen, yn den der krig ist, und sich seyne gnade legete uff seyn houptsloes ken Marienburg, und seyner gnaden rethe weren czum Elbing, do were seyne gnade bey der hand, so möchte man seynen gnaden botschafft czurucke thun, wenn das von nöten wurde seyn, und dy dynstlewte unserm hern konige noen gelegen weren, und möchten dy weyle arbeiten und fromen schaffen. Wy wol der sendebote von Lubike mit dem meister haben stete voramet, die en gelegen seyn, so mag seyne gnade ouch stete setczen, die seynen gnaden und rethen ouch beqweme seyn. Sunder so die von Lubike komen mit anderen hern und steten bisz ken Danczke, dy werden denn wol ein gutt mittel vynden, das beiden teilen beqweme seyn wirt.

Also wart ein endlich antwert gegeben dem sendeboten von Lubike durch den bisschoff von Crocaw: so ewir werbunge gewesen ist und ouch ewire hern von Lubike uns brifflich haben geschreben, das sie uns erkennen einen cristenlichen konig und ein libhaber des fredes, und sie bewegen haben die langwerunge deser krige ym lande czu Prewsen und sich dirbytten mit andern hern, steten und frunden, als sie sich vormols durch ire brieffe dirboten haben, ap wir des seyn begerende, yn dy sache czu legen, czu vorsuchende, ap sie ichts guttes kunden gewirken durch frundschafft adir recht, das sie setczen czu unserm willen, ein sulchs unser gnadiger herre konig gerne gehort hat und sleet das nicht usz, sunder gutlich uffnymmet und dorinne dirkennet der von Lubike iren gutten willen und lesset sie czu und wil en dy ere gerne gonnen, wenn wir sie anders nicht dirkant haben ader dirkennen, denn vor gutte frunde und gonner. Sunder dy stete, dy ir mit dem meister usgesatczt hat, Elbing unserm teile, Brawnsberg adir Heiligebeyl der fynde teile, Tolkemyth des zusampnekomens, unserm hern konige und seynen rethen umbeqweme seyn umb mancherley feerlichkeit willen, wenn

Digitized by Google

seyne gnade treffliche lewthe czu sulchem tage senden wirt. Ouch unser herre konig seyne privilegia und gerechtikeite, dy seyne gnade czum lande hat, yn sulche feerlichkeit uff der fynde geleite nicht setczen wirt, wenn es ouch vor gescheen ist, das man beyfrede mit en gehat hot, dorunder uns und unsern undirsasen merklicher groser schade gescheen ist, das wol wissentlich ist den hern von Prewsen, dy do kegenwertig seyn. Dorumb setczet unser herre konig Bromberg, do seyner gnade rethe czu der czeyt seyn werden, und Colmen dem meister adir seynen rethen, wenn sie nicht weyt von enander gelegen szeyn.

Doruff begerte der sendebote von Lubike ein geleitsbrieff uff die personen, die czu der tagefart komen sulden, und ouch uff seyne eigenn persone durch das land czu Polan, und ein briefflich andwert den von Lubike, das wart em czugesaget czu geben.

Ouch warb der sendeboete yn begerunge von unserm hern konige, das seyne gnade den bisschoff von der Willen czu sulcher tagefart heischen geruchte. Doruff wart em von stundenan geantwert, so die czeyt qweme, das man würde tagen, würde man des bisschoffs von der Willen bedorffen, her wurde wol besand und geheischen werden.

Im abescheiden des sendeboeten gedochte her der Lyfflandischen stete, also Ryge, Derbte und Revele, das sie möchten mete czu den teidingen komen, ap sie unser herre konig czulassen welde, adir ein gefallen darynne hette, und begerte, das seyne gnade einer iglichen stat von den obgerurten steten ein bizunder geleite sendte. Doruff unser herre konig personlich antwerte, her hette czugelassen die van Lubike und hette en die ere gegonst unnd gunde sie en, sie wusten wol, wen sie bey sich nemen sulden, wen sie mit en brechten, was statums, wesens und wirdikeit der were, her were ym selben geleite als dy von Lubike.

Item noch der tagefart, die unser gnadigster herre konig von Behmen czu Glogaw gehalden hat, dornoch hat der konig von Behmen seyne botschafft czum konige von Frankreych, czu dem herczug von Burgundien und andern hern gesand und hat en vorkundigen lassen dy eintracht und das vortragen, das unser herre konig mit em czu Glogaw getan hat, das en allen wol gefallen ist und gerne gesehn und gehort haben. Also hat itczund der konig von Frankreych brieffe gesand an unsern hern konig und an den von Behmen und schreybet, wie das her und der herczug von Burgundien, hertczug Ludwig von Peyern unnd andere grosse hern

Digitized by Google

beweget seyn wurden und betracht haben der grossen irrunge und czwetracht, dy do seyn yn der gemeinen cristenheit czwusschen geistlichen und wertlichen, und haben ein vornemen gethan, ein consilium und czusampnekomunge czu machen uff eine gnante czeyt und gewonliche stat, dohyn ein iglicher konig, furste und herre komen sal adir seyne vollemacht senden umb eine folkomene eintracht czu stifften obir alle dy cristenheit und alle kriege, czwetracht und schelunge abeczuthun und ouch dy uffsatcze des czeenden pfennigs, dy der bobist uff dy geistlichen gesaczt hat, wurde das nicht gescheen, das sulche uffsatcze wurden abgetan, so wurde man villeychte den bobist endsetczen, unde wie es umb den keiser bleyben wurde, das wurde sich wol hernochmols befynden. Ouch hat dy hern beweget dy grosse undirdruckunge der cristenheit von den heiden, wennt vor gewest seyn hundert und 17 cristenliche konigreyche, der itczund nicht mehe denn 17 ist, und der Turke von tage czu tage obirhand nympt. Dorumb haben sie willen yn irem vornemen eine gemeine ufsatczunge czu thun yn all der cristenheit uff geistliche und wertliche ein geld czu vorsampmeln, also wol von koufflewten, amptslewten, gebawern, nymand usgeslossen, also von andern, und welcher hirschafft von noten ist czu fechten mit den heiden, der sal man mit sulchem gelde czu hulffe komen. Unnser gnadigster herre konig mit seynen prelaten und hern dryngen sich faste dorumb, ap sie doruff ein andwert schreyben adir eine botschafft senden wellen. Doruff was unsers hern koniges stymme also, das man nicht schreyben, sunder mit einer botschafft besenden sal, und was man czusaget, dem sal man genug thun. Doruff vylen dy andern hern alle gemeiniclich, und bleyb do bey uff den tag.

Item dy sache czwusschen dem vom Nakel und den Slochawern wart also beslossen, das der vom Nakel alle gefangenen von Slochow vor unserm hern konige und seynen rethen mit hande und mit munde hat losz und ledig gesaget, bey sulchem bescheide, das sie sich von beiden teilen weder gestellen sullen ken Peterkow uff die nehste tagefart, die do gehalden wirt, do man ein recht wirt besetczen von beider lande rethe, Polan und Prewsen, und bynnen der czeyt sal ein steter frede seyn czwusschen en. Das haben sie von beiden teilen vorliebet und bey trawen und eren gloubet stete unde feste czu halden, brieffe und segil dorobir gegeben.

Item von der tagefart des fredes, dy man mit hern Bernhard czu Nyesschaw am nehsten hat gehalden, hat unser herre konig mit den Polnischen herrn doruff gerathslaget, mochte man hern Bernhard

Digitized by Google

mit seyner geselschafft durch teydinge also abbrengen von der fynde teile, so were es gut, das man dy teydinge nicht ussluge, sunder mit em czusampne qweme. Dorumb ward uns geandwert, das unser herre konig wil fertigen dorczu etliche seyne hern neben euch und dy euwirn, dy ouch dobey seyn sullen, ane dy wir yn desen sachen nichtis thun wellen, mit hern Bernhard czu handeln. Was denn beide teile irkennen werden unserm hern konige und uns allen czum besten, dobey sal es bleyben.

Item der bisschoff von Labusz beschuldigete dy von Slochow von des marggroven von Brandeburgs wegen, das sie em einen landman abgefangen hetten, dorumb er en uffte geschreben hatte und kunde dach nicht losz werden, sunder her muste geben 300 gulden, uud berurte dobey, das die von Slochow des marggroven offenbare und endsagete fynde weren durch ire endsagebrieffe. Dorumb hette her wedir yn gefengnisz Jorge Dameraw, den houptman von Slochaw, und Hoiken. Doruff sie andwert goben und sprochen, sie wüsten von keinem endsagebrieff und ouch ny endsaget hetten; ap icht doran were, das muste sein gescheen durch Juram, der vor houptman uff Slochaw gewest ist, ee wenn sie es krigeten.

Item her Otto Machwicz und her Johan Meydeburg anbrochten als von der Mewa wegen, dy seyne konigliche gnade mit lewthe, gelde unnd vitalia czu besorgen geruchte, wenn es kem wynther gynge, und wir vormutten uns, das sich dy fynde eine weyle noch enthalden werden, und hette seyne gnade vil gekostet, das sulche anloge nicht umbsust gescheen were.

Doruff wart ein antwert gegeben durch den hern canczler: ir seht wol, was unser herre konig dobey getan hette und nach thut, wenn nicht alleine dynstlewthe do legen, sunder wir haben aldo gutter lewthe kynder, ritther und knechte mit gelde und mit gutte us dem reyche czu Polan und gedechten den sachen ein gut ende czu thun, unnd sprach czu hern Otto Machewitcz und hern Johan Meideburg, das sie es sulden brengen an den hern gubernator, das sie gedechten ire hulfe dorczu czu thun. Ir seht, wie wir uns selbist under enander angreyffen, thut ir dergleych.

Item her Otto: gnadigster konig, ewir gnaden slosz Marienburg ist nicht wol vorwaret, das ewir gnade ouch nicht wenig, sunder vil hat gekostet, und steet yn groser feerlichkeit, wenn dy dynstlewte offenbar sprechen, sie haben nicht, und man gebet en ouch nicht, und mag en nicht geld werden, so wellen sie vynden, dy en geld werden geben, nemlich dy fuszknechte, und were not, das ewir gnade

Digitized by Google

bestellte mit dem hern Coszczeleczky, das her henab czöge und machte dy dyng richtig, das ewir gnade nicht czu schaden qweme.

Ouch gedochte her Otto des grossen Werders, das dy temme sere boze und swach weren; man hatte sich besorget, das sie desen vorgangenn winther und vorior nicht sulden bleben seyn, wy wol das gescheen ist, das das kleine Werder kem Elbing usgebrachen ist, wenn dese temme kem grosen Werder sere swach seyn, wirten nicht korczlich geholfen, so wirt das Werder vorgeen und czu nichte werden. So mag ewir gnade irkennen, wie Mariemburg sal gehalden werden, und were vorlorn, wenn dy armen lewthe so grosen gedrang haben von den dynstlewten Mariemburg, Dirsaw und von eime iderman, und nemlich von den ym heere, und hetten die us dem Werder gethan, so were keine vorbawunge vor der Mewa gescheen, darumb sie ir eigenn getreide nicht haben kund eynbrengen, und dy temme nicht konnen gehalden vor sulcher beswerunge.

Antwert doruff, das her Coszczeleczky personelich henab czihn sal von bevel unsers gnadigen hern koniges, dy dyng also czu bestellen, das sie wol vorsorget werden, dergleychen wart em bevolen das grosse Werder, mit den dynstlewten dor us reden sal, das dy armen lewthe nicht also besweret und gedranget werden mit scharwerke, sunder irer narunge mögen warten.

Item wart vorgegeben unserm hern honige durch dy hern von Thorun von bevel irer edelsten ins irste von der straszen durch dy Mazaw, das dy fynde vil fissche henawsz yn das land furen und ander war und gerethe wedir brengen, do durch sie sere gesterket werden, das das möchte vorstoret werden etc. Hot uns unnser herre konig czu gesaget, das man alle strossen durch dy Mazaw und alle, dy den fynden dynen henawsz yn das land czu faren durch seyne lande, sullen geleget und nicht mehe gehalden werden by vorlost der gutter, und seyne gnade das wil bestellen an allen grenitczen und enden, wo das von noeten seyn wirt, das man sie sal uffhalden.

Item ouch worben dy von Thorn von Newe Dybaw, dy der stat Thorun grosen schaden thut und czu vorfange ist, als an der schiffart, dy boben Thorn geet, und ouch sust van gemeinem kouffenschaffcz, umb der freyheit willen, die en unser herre konig vorlegen und gegeben hat. Doruff ein andwert gegeben: der stat Thorun vorterbnisz sehn wir nicht gerne, ir wisset wol, das dy Dybawer haben must uffsteen und sich dahyn gesaczt, und haben en privilegia und freyheite gegeben, dy wir en swerlich brechen, idach wellen wir das yn forder bedocht nemen, sunder als ir saget von

Digitized by Google

der schiffart, dye uffgeet boben Thorun, das das vor nicht gewest ist, habet ir beweysunge dorobir, is sal abgethan und nicht czugelassen werden.

Ouch wart gedocht der czeysa czu Dybaw, das dy unser herre konigk hette abgethan und dach genomen würde. Andwert, unser herre konig stunde uns des czu, das her sie vormals abgeleget hette, sunder ir sehet wol, das grosz geld uff die soldener und dynstlewte geet, und salde sy yn den steten seyn, do sie vor gewest ist, so gynge uns sere abe, wenn disz ist ein weg, do ein yderman czu musz und nicht kan umbfaren.

Do wart ouch gedocht, das man sere roubet uff der Dybawschen heide, also das schir nymand sicher ist czu czihnde ken Thorun, und gebeten, das das gestoret möchte werden. Dysz wart hern Coszczeleczky ernstlich bevolen, das her das bewaren sal, wenn her das slosz held und ander orbar, dy dorczu gehoren.

B. König Casimir von Polen nimmt den von den Lübeckern angebotenen Vermittelungsversuch an und erklärt, seine Prälaten, Fürsten, Barone und Räthe zu der in dieser Angelegenheit Philippi et Jacobi künftigen Jahres zu haltenden Tagfahrt schicken zu wollen sub hiis conditionibus, quod nostri prelati, principes et consiliarii ad opidum Bidgostia, pars vero adversa in Culmen venire et se representare debebunt, in quibus civitatibus partes existentes utrinque concordabunt de loco ad tractandum et conveniendum hincinde congruo et apto. . . Datum in conventione regni nostri generali Pyotekowie celebrata . feria quinta post festum sanctorum omnium anno domini 1463.[1] **36.** 1463. Novbr. 3.

Gleichzeitige Abschr. im Lüb. Rec.

Tagfahrt zu Elbing.

[1464 Freitag nach Laetare.] 1464. März 16.

Eine Urkunde des Gubernators Stibor von Baysen (A) und drei Urkunden des Bischofs Paul von Ermland (B, C, D) zeugen von dieser Tagfahrt.

A. Stibor von Baysen mit den polnischen Räthen und preussischen **37.**

1) An demselben Orte und Tage stellte der König auch einen Geleitsbrief für die Lübischen Vermittler bis auf vierhundert Pferde und Personen aus.

Digitized by Google

1464. März 16. Ständen urkunden über den mit dem Bischof Paul von Ermland abgeschlossenen Frieden. Elbing 1464, Freitag vor Judica.

Abschriften, wohl gleichzeitig, in den Archiven zu Dzg. u. Tho.

Wir hirnochgeschrebene, Stibor von Bayszen, der lande Preuszen gubernator, Jon von Cosczelecz, woywoide zcu Jungeleszlaw uff Marienburg, Tauchel, Bromburg und Nyesschow etc. obirster houptman[a], Jon Czoleck[b] zcu Marienburg houptmannes stathalder, burgermeister und rodtmann der stete Thorun, Elbing und Dantczk, thuen kundt unnd bekennen offenbar mit diszem unserm offenen briffe vor allen und itczlichen, die en sehn adir horen lesen, das wir eyntrechticlich von unsers allirgnedigsten herren koniges wegen vor uns, seyner gnoden unnd unser hofelewte, resige, fuszknechte, burger, inwoner, helffer, dorczu vor alle unnd jedermenniclich, geistliche und wertliche uff unsers allirgnedigsten[c] herren koniges teile, wie dy genant mogen werden, kegenwertige und czukomende[d], was wesens dy seyn, keynen awsgeslagenn in den slossern und steten, die unsir allirgnedigste herre konig und wir itczundt innehaben und hirnochmols inkrigen werden, mit dem erwirdigen inn goth vater unnd herrn, heren Paulo irwelten unnd bestetigten bisschoffe zcum Braunsberge, seynen nochkomen, seynen prelaten unnd thumheren seynes wirdigen capittels, dorczu mit seynen unnd seynes capittels dinern, hofelewten, burgern, inwonern, undirsossen, geistlichen und wertlichen, wie dy mogen genant werden, von landen und steten des bischtums und capittels disser nochgeschrebenen slosse und stete Braunszberg, Heylszberg, Reszell, Gudtstadt, Seeburg unnd Allensteyn, und mit allen andern, dy in das genante bischtum unnd capittel komen werden, keynen bawszen geloszen, eynen worhafftigen, awfrichtigen, unvorbrochligen und cristlichen ewigen frede uffgenomen haben unnd mit in krafft und macht diszes briffes uffnemen in gebunge diszes briffes, so das der genante herre bisschoff, seyn wirdiges capittel, seyne und seynes capittels dyner, hofelewte, reszige, fuszknechte, burger, inwoner, undersassen, geistliche unnd wertliche von landen und steten des benumpten bischtums unnd capittels, kegenwertige und zcukomende, als sie denne oben awszgedruckt seyn, mit allen iren guttern, vyh habe unnd allerley ware zcu menschlicher nottorfft dienende uff allen wegen, strossen, stegen, strômen, zcu lande zcu wasser mit schiffen, waynen, zcu

a) W. z. J. Bromburg und Nessaw, und in den landen Presszen uff M u. T. oberster h. Cod. T. b) Oder Schalski, Lindau Scr. rer. Pruss. IV, 609. c) allirgnedigsten D. gnedigsten T. hier und öfters. d) zcukomende T. zcukunftige D.

Digitized by Google

pherde, zcu fusse, faren, reithen, geen unnd aller enden wancken mogen uff und nidder, wie ofte en sulchs eben und beqweme wirt seyn, unverhindert vor[a] uns unnd allen den obengenanten uff unsers allirgnedigsten herren koniges teile; ouch allerley kouffenschatcz ausz unsern steten sullen furen zcu lande, zcu wasser, wo und an welchen enden is en am beqwemesten wirt seyn, noch alder gewonheit ane irkeyne newe beswerunge gleich andern unsers allirgnedigsten herren koniges undersassen, unnd semliche kouffenschatcz und ware sullen sie nicht den finden zcufuren nach zcufugen. Item ouch sall der herre bisschoff, seyn capittell, seyner kirchen mannschafft, diener, stete, undersassen und eyn itczlicher bsundern alle ire gutter, czinszer, pflichte unde gerechtickeit, wo sie dy haben unnd an welchen enden im bischtum adir bawszen dem bischtum, unvorhindert gebrawchen. Item ouch glouben wir uff unsers allirgnedigsten hern koniges slossen und steten nymandes zcu hawszen noch zcu hegen, wedder durchlossen adir forderunge zcu thun, ouch nymandes uff dem teile unsers allirgnedigsten herren koniges sall geheget werden, das dem genanten herren bisschoffe, seynem capittell, seyner kirchen, manschafft, dienern, steten und undersassen zcu schaden seyn worde. Item ouch sullen unsirs allirgnedigsten herren koniges unnd unser hofelewte allir holdunge, itczundt im bischtum dirlanget, gebrauchen und nicht forder reichen bisz zcu awsztrage disser krige. Item Wormdith die stadt und dy kirche Frauwenburg sullen unsers allirgnedigsten herren koniges dyner in besitczunge bisz zcu awsztrage disser krige halden, abir so disz landt zcu frede kompt, sall men die beide dem herren bisschoffe ane ingerley beswerunge abetreten unde inrewmen unnd dobey zcu Wormdith, was vor ougen wurde seyn von allerley geschosz unde kirchengerethe, zcu lossen, unde dergleichen zcur Frauwenburg die glacken unde ander kirchengerethe bey der kirchen lossen, Item ouch ap unser allirgnedigster herre konig adir sust imandes des genanten teiles irkeyne stadt des bischtums und[b] capittels wurden belegen[c] adir sust ynnkrigen, die sullen nymande andirs denne dem hern bisschoffe und seyme capittell werden obirantwort nach awsztrage dieser[d] krige ane ingerley beschwerunge geldes, soldes adir schadens[e] adir vorserunge irer freiheit. Item ouch ap der herre bisschoff mit sampt den seynen obengenant die dorffer des ordens worden dingen, dorinne wir und dy genanten uff unsers allirgnedigsten herren koniges teile sie yn key-

a) vor. D. T. von. E. b) und T. ader D. c) w. b. T. fehlt D. d) So T. der D. e) a. a. D. fehlt T.

Digitized by Google

ner weisze mit rat adir tat wellen nach sullen vorhindern. Item ouch sullen alle vorschreibungen und belenungen von unsirm allirgnedigsten herren konige und uns ymande getan adir noch thun wurden, den manschafften, landen, steten, dienern unnd undersassen des herren bischhoffs unnd seynes capittels unschedelich seyn. Item ouch ap der herre bisschoff ader ymands von denn seynen irkeyne schulde in den steten uff unsers allirgnedigsten herren koniges teile hetten unnd sulche schulde manen adir dorumb clage furen worde[a], den sall von uns und den unsern eyn volkomen recht offen steen unde en ouch rechtis sall gehulffen werden. Item ap van irkeynem teile anfarungen geschegen, das goth vorbitte, is were an vorserungen der personen, beschedigungen der gutter unnd habe, das sall dem[b] ewigen frede unschedelich seyn, sunder is sall steen zcu dirkentnisse unsers allirgnedigsten herren koniges adir seyner anwalden unnd der rete von landen und steten, was seynen gnaden geborlich ist zcu richten; dergleichen sall ouch dorch den herren bischoff adir seynen anwalden gescheen, was do stet zcu seynem gerichte. Item ap unser allir gnedigster herre konig mit seynen wirdigen reten worde mit dem orden unde iren beylegern, unsern finden, eynen teding anslan, in dem sullen der gefoch genante herre bischoff und seyn capittell, manschaffte, diener, stete[c] unnd undersassen gleich andern unsers allirgnedigsten herren koniges getrawen mannschafften seyn begriffen. Domit sall aller voriger widderwille, sachen und schelungen czwisschen beiden teilen gantcz sein vorgessen unnd nymmer yn arge geistlich noch wertlich uffgehaben nach gedacht werden. Ouch sullen alle gefangene von beiden teylen losz und frey seyn. Welchem[d] obengeschrebenen ewigen cristlichen frede wir obenbenumpten Stibor von Bayszen gubernator, Jon von Cosczelecz, woywode zcu Jungeleszlaw, Jan Czolek, burgermeister und rodtmanne der stete Thorun, Elbing und Dantczk in unsers allirgnedigsten herren koniges, unserm unnd allir ander, obene eigentlich awszgedruckt, seyner gnaden teil haltende, namen glouben bey unsern gutten woren und cristlichen trawen ane gefeer und ane alle arge list in allen articulen, worten, puncten unnd stucken stete veste und unvorsert zcu halden. Des zcu merem geczeugnisse haben wir itczundt genante Stibor von Baysen, gubernator, unsers ampts unnd burgermeister und rodtmanne der stete Elbing und Dantczk inge-

a) w. D. fehlt T. b) dem T. diesem D. c) st. D. fehlt T. d) Die nachfolgende Beistimmung der Stände des Kgl. Preussen sammt der Notiz über die Siegel stehen in der T. Abschrift hinter den in der D. Abschrift erst am Schluss genannten Zeugen.

Digitized by Google

segele lassen anhengen dissem briffe, der alle andere von landen und steten dismoll gebrawchen, und der gegeben ist awsz der tagefart zcum Elbinge[a] am neesten Freitage vor dem Sontage, alse dy hilge kirche singet Judica in jarczall unsers herren tawsentviherhundert unde vierundesechczigsten joren. Hiebey seyn gewest die gestrengen, erbaren, vesten und ersamen herren Otto Machwitcz, Niclis Pfeilszdorff, Mattis vam Melen, Titcze von der Marwitcz ritter, Pauwell von Wuszen, Missze von Wildenaw, Symon Holczste, Johann Wedeler, Johann Rober burgermeister, Johan Grymme, Conradt Rôwber, Heynrich Bylandt, Heynrich Ulrich, Niclusz Seifridt, Clemens Matterne rodtmanne Elbing, Johann Meideborg, Otto Brombeke rodtmanne Dantczk unde vill ander trauwirdige manne. 1464. März 16.

---

38. B. Bischof Paul von Ermeland thut kund, welchen Frieden er für sich, sein Capitel und seine Unterthanen mit dem Könige, seinen Räthen, sowie Land und Städten des königlichen Preussen geschlossen habe. Elbing, Freitag nach Laetare 1464. 1464. März 16.

Abschriften im Elb. Areh.: Ramsay Manuscr. Elb. Fol. II, 637. Meyer Elbingensia II, 1055, hier mit dem Vermerke: G. H. Grün Buch p. 162. Vgl. Lindau in den Scr. rer. Pruss. IV, 609 und Plastwig in den Scr. rer. Warm. I, 132.

Wir Paulus erwählter und bestädtigter bischoff zum Brunsberge und wir hirnachgeschrebene Arnoldus Clunder probist, Joannes Plastewig, techant und Bartholomeus Liebenwalde cantor und thumherren der kirchen Frauenburg thun kunt und offenbar mit diesem unsern offenen brieffe vor allen und itzlichen, die en sehen odir hören lesen, dass wir eintrechtiglich mit willen und wissen der thumherren unsers würdigen capitels vor uns und unsers capitels diener, hoffleute, bürgere und inwohnere, undersassen, geistlichen und weltlichen, dieser nachgeschriebenen schlösser und städte Brunsberg, Heilsberg, Ressel, Guttstadt, Seeburg und Allenstein, die wir itzund inne haben und hernach inne kriegen werden, mit dem durchlauchtigsten fürsten und herren, herrn Casimiro, von gotes gnaden konig zu Polan, grosfurste in Littauen, in Reussen, Preussen herr und erbling, seiner gnaden herren und würdigen räthen, als dem grosmechtigen, edlen, ersamen und vesten herrn Stibor von Baysen, der lande Preussen gubernator, herrn Johan von Costczeletz woyewode zu Junge Leszlaw, zu

a) a. d. t. z. Elb. fehlt, das Datum steht am Ende. T.

Digitized by Google

Bromberg, Nesschow und im lande Preussen auf Marienburg und Tuwchel obersten hauptman, Jon Czolke, des hauptmanns auf Marienburg stathalter, burgermeister und rathmanne der städte Thorn, Elbing und Dantczk, dorczu mit allen andern hoffleuten, reisigen, fuszknechten, bürgern, einwohnern, helffern und iedermenniglich, geistlichen und weltlichen, auf des genanten unsers herrn königes seite, wie die mogen genennet werden, kegenwertigen und zukunftigen, was wesens die sindt, keinen ausgeschlossen in den schlossern und stedten, die seine konigliche gnade itzunt inne hat, und hernachmals inne kriegen worde, keine auszgelassen, einen wahrhafftigen aufrichtigen, unvorbrüchlichen cristlichen ewigen frieden uffgenomen haben und mit en krafft und macht dieses brieffes ufnehmen in gebunge dieses briefes, so dasz der genante unser herr könig mit sampt den benumpten herren hoffleuten, reisigen, fuszknechten, burgern, inwohnern und undersassen, wie die vorgenant sein, geistliche und weltliche, von landen und städten des benumpten unsers herrn königs, kegenwertige und zukommende, mit allen ihren gütern, viehe, habe und allerley waare zu menschlicher nothdurfft dienende, auff allen wegen, strassen, stegen, strömen zu lande, zu wasser, mit schiffen, waynen, zu pferde, zu fusz, fahren, reiten, gehen und aller enden wanken mögen uf und nieder, wie ofte en solches eben und bequem sein wird, unvorhindert von uns, unseren nachkomenden und von allen obengenanten unsern schlossern und städten, auch allerlei kauffenschatz ausz unsern städten sollen führen zu lande und zu wasser, wo und an welchen enden es ihn am beqwemsten wird seyn, nach alter gewohnheit ohne irkeine neue beschwerunge gleich andern unsern untersassen, und semliche[a] kauffenschatz und waare sollen sie nicht den finden[b] zuführen noch zufügen.

Item auch soll unser herre konig, seiner gnaden manschaffte, diener, städte, untersassen, und ein itzlicher besundern alle ihre gütter, zinser, pflichte und gerechtigkeit, wo sie die haben und an welchen enden im biszthumb oder bauszen dem biszthumb unvorhindert gebrauchen.

Item gelouben wir uff unsern schlossern und städten niemandes zu hausen noch zu hegen, weder durchlossen oder förderung thun, auch niemand bei uns soll geheget werden, dasz dem genanten herrn konige, seiner gnaden manschafften, dienern, städten und undersassen zu schaden sein würde.

Item auch sollen unsers herrn koniges hoffleute aller holdung,

a) semliche nach Stübers Urkunde (D.) sämtliche E. b) finden D. fremden E.

Digitized by Google

in unserm biszthumb erlanget[a], gebrauchen und nicht forder weichen bisz zum auszgang dieser kriege.

Item unser stadt Wormenitt und die kirche Frauenburg sollen des herrn koniges diener in besitzung bis zum auszgang dieser kriege halden. Aber so dies land czum frieden kommt, sal man die beiden uns oder unsern nachkommenden ohne irkeine beschwerung abetreten und einreumen und dabey zu Wormenit, was vor ogen würde sein von allerley geschosz und kirchengeräthe, en lossen und dergleichen zu Frauenburg die glocken und ander kirchengeräthe bei der kirche lassen.

Item ob unser herre konig oder sonst jemand des genanten theils irkeyne stadt unsers biszthums und capitels wurden belagern oder sonst inne kriegen, die sollen niemand anders, denn uns und unserm capitel werden überantwortet, nach auszgange dieser kriege, ohne einigerley beschwerung oder vorsehrung unser freiheit, geldes, goldes, oder schadens.

Item ob wir auch die dörfer des ordens werden dingen, darin wir von den genanten auff unsers herren koniges theile in keiner weise mit rath oder that sollen werden vorhindert.

Item auch sollen alle vorschreibungen und belehnungen von uns jemand gethan, oder noch thun werden, den manschafften, landen und städten, dienern und untersassen unsers herrn koniges unschädlichen seyn.

Item ob auch der benumpte unser herre konig oder ein ander von den seinen irkeyne schulde in unsern städten hätte und solche schuld manen oder klagen darumb wurde, dem soll von uns und den unsern ein vollkommen recht offen stehen und ihm auch rechtes sall geholffen werden.

Item ob von irkeynem theile anfahrung geschehe, das gott verhüte, es wäre an versehrunge der personen, beschädigunge der gütter und habe, das soll dem ewigen frieden unschädelich sein, sunder es soll stehen in erkenntnisz unsers herren koniges oder seines anwalden und der räthe von landen und städten, was einem[b] gebürlichen ist zu richten. Desgleichen sall auch durch uns oder unsere anwalde geschehen, was da stehet zu unsern gerichten.

Item ob auch unser herre konig mit seinen würdigen räthen würde mit dem orden und ihren beilegern ihren freunden einen teding anschlaen, in dem sollen wir mit unserm capitel, unsern und unsers capitels manschafften, dienern, städten und untersassen,

a) dirlanget D. erlangen E. b) seinen gnaden, in Stibors Urk.

Digitized by Google

gleich andern seiner gnaden getreuen manschafften seyn begriffen. Damit soll aller vorige widerwillen, sachen und schelunge zwischen beyden theilen ganz seyn vergessen und nimmer in arge geistlichen noch weltlichen auffgehoben noch gedacht werden. Auch sollen alle gefangene von beyden theilen frey und losz seyn.

Welche artikel und puncte des ewigen friedens alsz von worte zu worte oben auszgedruckt ist, geloben wir obengenanter Paulus bischoff zum Brausberg nnd wir genante thumherren der kirchen Frauenburg vor uns, unsere nachkommende prelaten unsers capitels, darzu vor unser und unsers capitels manschafft, diener, bürger, einwohner, untersassen geistliche und weltliche, gegenwertige und zukunftige alsz sie oben auszgedruckt seyn, bey unsern gutten wahren treue stets veste auffrichtiglich unvorbruchlich und unvorsehrlich zu halten, ohne alle gefährde und arge list. Des zum bekentnisz mehrer und fester haltunge haben wir unser und unsers capitels siegel mit wissenheit vor alle die genanten anhangen lassen diesem brieff, der gegeben ist auf der tagefahrt zum Elbinge am
März 16. Freitag nächst nach dem Sontage alsz die heilige kirche singet Lätare. Jerusalem, nach der geburt Christi im 1464sten jare. Geczeuge dieser dinge sind gewest die gestrengen erbaren, veste und ersame herren Otto Machwitz, Niclus Pfeilsdorff, Mattis von Melen, Titze von der Marwitz, Ritter. Pauel von Wusen, Missze[a] von Wildenow, Simon Holtzte, Johan Wedeler, Johan Reuber burgermeister, Johan Grimme, Cunrad Reuber, Heinrich Biland, Heinrich Ulrich, Niclas Seifriede, Clemens Materne rathmanne Elbing, Johann Meideburgk, Otto Brambeke, rathmanne Dantzk vnd vil andere trewwirdige männer.[1])

---

39. C. Bischof Paul von Ermland vereinbart mit dem Gubernator und den Ständen des kgl. Preussens, dass wenn der König mit Heerschild gegen den
1464. Orden nach Preussen käme, er denselben in seine Städte aufnehmen und
März 16. Feind des Ordens werden wolle. Elbing, Freitag vor Judica 64.

Fast gleichzeitige Abschrift auf demselben Blatte mit der Urk. Stibor von Baysens von demselben Tage im Tho. A.

a) Missze D. Ansche E.

1) Dieser Vertrag ist vom Könige in conventione nove civitatis Korczin Sabbatho ipso die s. Gothardi (5. May) 1464 bestätigt. Scr. rer. Warmiens. I, 132. Note.

Digitized by Google

Wir Paulus, irwelter und bestetigter bischouff zcum Brawnsberge, thuen kunth und offenbar allen und itczlichen, die diessen brieff szehen adir horn leszen, nachdeme als wir und unsir getrawe undersassen von landen und steten manchfaldige beswerunge, gedrangk, schaden und unrecht van dem orden und iren dienern und beylegern uffte und vil boben alle zcusagungen geleden haben, deszhalben wir, unsir kirche und undersassen zcu gruntlichem vorterbnisz seyn gedegen, und uff daz wir uns, unsir kirche und undersassen mit eynem loblichen mittel vorsorgen in zcukunftiger wolfart zcur beschirmunge unser und unser kirchen und undersassen privilegia, rechte und alle freyheyt, haben wir uns mit dem groszmechtigen und den gestrengen, erbaren, vesten, ersamen und namhaftigen heren Stiborio van Bayszen, gubernatori, und den rethen von landen und steten Elbing und Danczk in namen unsers allirgnedigesten heren konigs zcu Polan etc. frundtlich vortragen in sulcher weysze, wenne derselbige unser gnedigister herre konig mit eynem mechtigen heerschilde in disze lande Preussen den orden und des ordens beyleger, seyner gnaden vinde, zcu swechen herinqweme adir schicken worde, denne gelouben wir seyne konigliche majestat adir seyner gnaden volk[a] in unser stete in und ausz zcu losszen, ire finde zcu obirczihen und zcu beschedigen, denne wollen wir ouch ir findt werden, uff daz daz wir uns sulcher gewalt umbe unsir kirchen gerechtikeit mochten entsetczen und unser lande von en freyen, die denne groszlich beswert und vorterbet seyn worden, dasz methe ingeslossen, das der herre gubernator uns zcuvor vor dem czoge des herren koniges adir seynes volkes vier adir sechs wochen sal warnen, und so seyne gnade adir seyner gnaden volk widderumb czoge, denne sal men uns eynen merglichen heren zcum houptmann mit volke lassen zcu unser und unser kirchen beschirmunge. Des zcu merem geczeugnis haben wir obengnanter Paulus etc. unsir insegil unden an diessen brieff lassen hengen, der denne ist gegeben zum Elbinge am neesten Freitag vor Sontag Judica inr jarczal unsers hern vierczenhundert und vierundsechtczigisten. 1464. März 16

a) wolk Orig.

D. Bischof Paul von Ermland schliesst, nachdem er mit dem Gubernator und den Ständen des kgl. Preussens unter Vorbehalt der Bestätigung **40.**

Digitized by Google

des Königs einen Friedensvertrag verabredet hat, mit demselben sogleich
1464. einen Waffenstillstand bis Johannis Baptistae ab. Elbing, Sonntag Palma-
März 25. rum 64.

Orig. des Elb. Arch.

Wir Paulus erwelter und bestetigter bischoff zcum Brunsberge bekennen vffinbar vor allen vnde itzlichen, die dissen brieff sehen adir horen lessen, das wir von vns, vnser nochkomen, vnser prelaten vnde thumherren vnsers wirdigen cappittels, dinern, hoffleute, bürgern, inwonern, undersossen, geistlichen vnde wertlichen, wie die mogen genant werden, von landen vnde steten unsers bischthums vnde cappittels disser nochgeschreben slosse vnde stete Brunsberg, Heilsberg, Ressil, Gutstadt, Seeburg vnde Allenstein keinen awszgelossen mit den groszmechtigen edeln vnde ersamen herrn Stibur von Bayszen stathalder zcu Preussen, her Jon Costczeletz woyewode zcu Jungelesslaw, zcu Mergenburch, Tuwchel, Bromberg, Nesschow etc. oberster haubtman, burgermeister vnde rathmanne der stat Elbing, Johan Meideburg vnde Otte Brombeke, rathmanne Dantczk, iren nochkomenden doran mit allen andern vff vnsers herren koniges [teile] vnde alle seiner vndersossen manschafften, dinern, helffern, beilegern, von landen vnde steten, einen worhafftigen, vffrichtigen vnvorbrochlichen cristlichen ewigen frede haben vffgenommen, vnde in egentlichen artickeln voreyniget, die wir von beiden teilen in gutter vorwarung haben bis an vnsern herren konig. Aber das wir zcu semlichen ewigen frede mochten komen, haben wir mit den genanten herren vnde allen andern oben awsgedrugkt, keinen awsgelossen, geistlichen vnde wertlichen, eyn fruntlich anstehen gemacht vnde beslossen inczutreten in dato disses briffes vnde volkomlich in macht zcu weren bis zcu Johannis des
Juni 24. heiligen tewffers neestkomende, mith sulchem vnderscheit, das die herren, vndersosse, diner vnde helffer, geistliche vnde wertliche, nymands awsgenomen, von beiden teilen sullen bynnen der zceit des fruntlichen anstehens die slosse vnde stete mit keiner gemenschafft, zcufurungen allerley menschlicher nothdorfft, kawffenschatz ader ware, welcherley die weren nicht besuchen. Alleine das wir von beiden teilen geruglich, also bis zcu Johannis sullen bleiben vnde kein teil sal dem andern mit worten adir thot zcu schaden sein, adir zcu vorpfange, vnde ouch kein teil gestaten awsz seinen slossen vnde steten irkeinem teile schaden zcu gescheende. Sundir die undersossen von beiden teilen von landen vnde steten, diner vnde helffer mogen also lange vor vns vnde vor allen genanten

Digitized by Google

vnsern vnsers bischthums, velich vnde vnvorhindert fischen, jagen, pflügen, sehen, vnde ander narunge treiben, vnde vnsers herren konigis manschaffte, vndersosse von landen vnde steten, mogen sicher vnde vnbekumert noch ware vnde speisse vnde nothdorfft zcihen sust in ander slos vnde stete wo en das gelibet; welch fruntlich anstehen wir obenbenumpten Paulus bischoff zcum Brunsberge glouben vor vns, vnde alle die genanten vnsern vnsers bischthums, welcherley weszens die seyn, bey vnsern gutten worin cristlichen trawen, stete, feste vnde vnvorsereth zcu halden.

Des zcum meren geczeugknisse haben wir vnszer segil lossen andrucken dissem briffe, der gegeben ist zcum Elbinge am Sontage Palmarum inr jorczal Cristi tawsent vierhundert im vier vnde sechzigesten. Geczeuge disser dinge seyn die gestrengen edele veste vnde ersame herren Otto Machwitz, Mattis von Melen, Niclus Pheilsdorff, Titze von der Marwitz ritter, Jon Czolke des haubtmans vff Mergenburg stathelder, Gothart von Radlin heubtman zcur Mew, Pauel von Wuszen vnde vil ander trauwirdige manne. März 25.

Tagfahrt zu Bromberg und Culm.

1464. May 1.

[1464 Philippi et Jacobi.]

Die von dem HM. und dem Könige angenommene Vermittelung der Lübecker sollte am Tage Philippi und Jacobi 1464 vor sich gehen; wiewohl man über den Ort der Zusammenkunft sich noch nicht geeinigt hatte, waren doch sowohl die Polen entschlossen an dem bestimmten Termin in Bromberg, wie der König es verlangt hatte, zu erscheinen, als auch fanden sich einige Tage darnach Vollmächtige des HM.'s in Culm ein. Da aber die Lübecker und die übrigen Vermittler nicht zur Stelle waren, zogen sie beiderseits zurück. Dieser Hergang ergiebt sich aus den nachfolgenden Schriftstücken der Lübecker (B, C), des Bischofs von Leslau (A, D) und der Vollmächtigen des HM.'s (E).

41. A. Bischof Johann schreibt [an den Rath von Thorn], erinnert ihn, dass der zu Peterkau angenommene Vermittelungsversuch der Lübecker zu Bromberg am 1. May stattfinden solle, und veranlasst ihn, wegen des Geleits für die Ordenspartei Schritte zu thun. Leslau, Montag nach Judica 1464. 1464. März 19.

Orig. im Tho. Arch.

Johannes dei gratia episcopus Wladislaviensis Regni Polonie vicecancellarius.

Famosi ac providi domini, amici nostri in Christo dilecti, ac-

Digitized by Google

cepimus literam vestram ab Andrea capellano nostro nobis multum gratam, in qua primum significatis nobis, vos non esse certos de conventione in Bydkostia vel alibi celebranda inter partes ser^mi^ domini regis et magistrum ordinis per mediatores seu arbitros utriusque partis, famosos cives Lubycenses, que res apud nos non parve admirationis est. Nam ita fuit conclusum in convencione Pyothrkovyensi novissime habita, de quo constat dominis palatino Gabriel et Gdanensibus otha (?) Marborg et ceteris; pro tanto vos de hiis rebus
1464. May 1. nescire miramur, cum hec dieta profesto Philipi et Jacobi in Bithgoscza omnibus fere nota et statuta sit. Ideo jam consultationem a vobis requirimus, super quot personas et equos magistro ordinis salvum conductum dare debeamus, cum hec res jam propinqua est, et Lubycensibus jam dudum salvus conductus ad veniendum ad hanc dietam datus est. Quare consilio inter vos recepto hoc etiam dominis Gdanensibus scriptis vestris significantes informetis nos una cum Gdanensibus super quot personas et equos eidem magistro salvus conductus dandus sit. Ceterum plurimas vobis ago gracias de hiis bombardis et pulveribus et aliis, que ex magna amicitia nobis, ut videmus, fecistis, volumus semper etiam vobis in necessitatibus vestris complacere. Hec et alia commisimus vestris amicitiis referenda nobili Mazowesky familiari nostro, cui fidem in hiis, rogamus, dabite. Ex antiqua Wladislavia feria secunda post Judica proxima
1464. März 19. millesimo 464to.

---

42. B. Bürgermeister und Rath von Lübeck ertheilen dem Bischof Arnold von Lübeck, dem Archidiaconus zu Rostock Albert von Rethem, dem Archidiaconus zu Ripen Albert Crummendyk, ferner Heinrich Castorpp Bürgermeister, Heinrich Lipperode Kämmerer, Heinrich von Hacheden Rathmann und Johannes Bracht Rathssecretär zu Lübeck die Vollmacht, in Verbindung mit den eingeladenen Rathssendeboten von Stralsund, Rostock, Wismar und Lüneburg zu Philippi und Jacobi an einem noch zu bestimmenden Orte in Preussen in den Streitigkeiten zwischen dem König von Polen und dem HM. vermittelnde
1464. Verhandlungen zu führen. Gegeben unter dem grösseren Siegel der Stadt.
April 18. 1464. 18. April.

Gleichzeitige Abschr. in dem Lüb. Rec.

Digitized by Google

C. Heinrich Castorp, Bürgermeister zu Lübeck, zeigt dem Könige, dem HM. und der Stadt Thorn in Zuschriften aus Danzig von Sonnabend vor Philippi und Jacobi 1464 an, dass die Vermittler Tages zuvor in Danzig angekommen seien. In dem Schreiben an den Rath von Thorn bittet er diesen, im Verein mit dem Bischof von Leslau sich bei dem Könige dahin zu bearbeiten, dass die Stätte des Zusammenkommens nach Marienburg oder in die Gegend dieser Stadt verlegt werde, da Culm und Bromberg den Vermittlern sehr abgelegen sei. Sonnabend vor Philippi und Jacobi 1464. **43.** 1464. April 28. April 27. April 28.

D. Polnische Prälaten und Herrn schreiben dem Rathe zu Danzig, dass sie am 1. May in Bromberg gewesen, und warum sie von dort wieder abgezogen seien. Bidgostia in crastino Philippi et Jacobi 1464. **44.** 1464. May 1.

Gleichzeitige Abschr. im Lüb. Rec.

Johannes dei gratia Wladislaviensis regni Polonie vicecancellarius, Andreas eadem gratia Poznaniensis episcopi, Petrus de Opperouw castellanus Lanciciensis, Petrus Donyn succamerarius Sandomiriensis et ceteri castellani et consiliarii hic congregati.

Famosi domini, amici nostri dilecti, mandatis serenissimi domini nostri regis etc., prout debemus, parendo et illius proxime tente generalis Pyothekowiensis conventionis condictatis et conclusis satisfaciendo, videlicet quod famosi domini consules civitatis Lubicensis die nuper lapsa sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum in hoc loco nobiscum tanquam mediatores amicabiles partis utriusque debuerint convenire, parte adversa pari modo ad Culmen descendente, prout super hiis rebus cum nuncio dictorum Lubicenzium protunc ordinatum exstiterat lacius et conclusum, disposicionem igitur premissam non abiciendo huc venimus, ubi neque mediatores neque altera pars juxta condictata comparuit. Nobis itaque in dieta persistentibus et, quid agendum sit, ignorantibus ex causa prealligata supervenerunt scripta vestrarum amiciciarum, quibus regie majestati significatis, quomodo prefati domini Lubicenses in civitatem vestram venientes perquirerent a regia majestate de die et loco competentibus, quibus tam grande negocium aggredi possent tractandum. Nos vero jussu regis nobis per presens evidenter desuper facto, apertis literis vestris et earundem continentia habita, quid de cetero hic foret agendum, non sensimus aliud pro hac vice, nisi eadem, per quam venimus, via abhinc regredi, protinusque literas vestrarum amiciciarum regie majestati transmisimus, quibus habitis sua sereni-

Digitized by Google

tas vestris amiciciis, ut speramus, juxta intimata celeriter respondebit. Datum in Bydgoscia in crastino Philippi et Jacobi apostolorum anno domini 1464.

1464. May 2.

---

45. 1464. May 7. E. Vollmächtige des HM.'s schreiben dem Bischof von Lübeck, dass sie am 1. May in Culm gewesen, und warum sie von da wieder abgegangen seien. Culm, Stanislai 1464.

Gleichzeitige Abschr. im Lüb. Rec.

Erwirdiger in got vater und gnediger lyeber her, nachdem dy ersamen hern van Lubke eynen tag eynes anlosses czwosschen dem konige czu Polan und unserm homeister uff Philippi Jacobi ken Colmen vorramit haben, und wir vornomen haben, das euwer gnode ouch do ist, also eyn gnediger her und vorstorer vorgissunge des christlichs bluttis, so geruche euwer gnade czu wissen, das unser homeister uns dohin ken Colmen uff solchen tag geschicket hat czu dem edelen wolgeboren gestrengen herren Bernhardte von Czimberge und Schonberge etc., uff seyne gnade und uns mit voller macht solchen anlosz eynes andern tages czu . .[a] und czu vortragen, do wir denne solchem tage bysz an desse czeit geharret und gebeytet haben noch des erwirdigen des koniges czu Polan sendeboten, de denne czu solchem tage nicht komen sint, sunder wir vornomen, wy sy ken Bromburg[b] komen weren, do wir unser botschafft durch den erbaren woltochtigen Nickeln Herteken unsers ordens dyner hinschicketen, do se czu besuchen und czu irfaren ir vornemen, ab sie ouch czu solchen anlosze komen wolden mit irer vollemacht, dan wir uns ouch dornoch wosten czu richten. In deme was en komen der erwerdigen herren von Lubke briff, und uff solchen iren briff woren sy widder von denander geczogen und unser botschafft nicht harten und ouch keyne botschafft bey uns hatten, und sint so ane alle handel weggeczogen. Dorubir haben wir des eddelen wolgeboren heren Bernhardts schreyber Wenczelaum geschicket czu Gabriel von Baysen und dem rathe czu Thorn, do czu irforschen, was der gebroch were, das sy czu solchem anlosze nicht komen weren adder komen wolden, do sy czu antwort gegeben haben, is were nicht in irer macht gewesen, eynen anderen tag czu beromen hinder irem heren konige, und dy heren weren dorumbe

a) Ein undeutliches Wort (etwa kewmen) L. b) Schomburg L.

Digitized by Google

widdir czum konige geczogen, sich do voller macht czu vortragen und mitczunemen, solchen anlosz czu begriffen. Bitten wir euwer gnade demutticlich und vleislich anczuzehen dy grosse ungenade und czu helffen und czu rathen, das wir czu frede und rughe mochten komen, uff das solch vorgissunge cristliches bluttis vorstoret mochte werden. Ouch, gnediger her, so wir so lange do geharret und sy besanth haben mit gantzer voller macht, und do nichtis begriffen ist mit des koniges sendebote, so geruche euwer gnaden czu wissen, das wir dem eddelen wolgeboren heren Bernhardt, seynen gnaden, vollemacht gelassen haben, nochdeme seyne gnode unser homeister neben uns ouch vollemacht gelassen haben[a], ab vorbas ichtis van solchs anlasses wegen[b] an uns langen wurde, des her eynes solchen vollemacht sal haben, in massen sam unser homeister in eygener persone mit allen gebittigern kegenwertigk were. Gegeben czum Colmen am tage Stanislai im 64ten. 1464. May 7.

Ulrych van Kinsbergh, Lodwig von Halhen, bruder Dewtsches ordens czu Ylouw, Schomberg, Lobaw houptleute.

Tagfahrt zu Neustadt Korczin.

1464. May 1.

[1464 Philippi und Jacobi.]

46. Recess. Die Sendeboten der Städte sprechen zunächst bei dem Bischof von Cujavien in Raczancz ein, dieser erwartet die Ordenspartei vergeblich zu dem Vermittelungstage der Lübecker in Bromberg. In Neustadt erneuern jene ihre Bitte um Kriegshilfe, die versprochen wird. Der Frieden mit dem ermeländischen Bischofe erhält die Bestätigung des Königs. Man handelt über die beabsichtigte Vermittelung des Churfürsten von Brandenburg und der Lübecker, über Forderungen und Gewalthaten der Söldner, besonders derer in Mewe. Die polnischen Herren versichern die preussischen Stände, für die Erhaltung ihrer Privilegien getreulich zu sorgen. Den Ausladungen nach Rom soll gesteuert werden.

Orig. in dem Danz. Rec. Fol. 82 ff. (1), Abschrift des 16. Jahrhunderts ebenda Fol. 86 (2) und bei Bornbach Rec. V p. 9 (3). Vgl. Dlugoss p. 331. Schütz, Fol. 312b.

Im Jore unsers herrn etc. [14]64ten uff Philippi und Jacobi dy ersamen und wolweyzen herrn Cunrad Toidynkus[c], burgermeister May 1.

a) So L. b) anlasses vorbas L. a. wegen Conj. c) Taiding. 3.

Digitized by Google

von Thorun, Johan Grymme vom Elbinge und Johan Meideburg von Danczke, rathmanne und sendeboeten der stete worden gesand czu unserm allirgnadigsten hern[a] konige yn dy tagefart ken der Newestat unnd qwomen yns irsten czu dem erwirdigen hern bisschoffe von der Coya, des reychs undircanczler, kem Raczansz und vorczalten seinen gnoden alle artikel und sachen, als sie sie[b] vordan an den hern konig und seiner gnoden rethe worben czur Newestat unnd ouch czu Crokaw hienoch folgende.

Do demselben herrn bisschoffe von der Coya alle sachen also vorczalt worden, andwerte seine gnade mit seinen prelaten und herrn sprechende: noch der sachen gestalt so dirkennen wir vor das beste, das wir unserm gnadigen hern konige schreyben, seine gnade betende, das seine gnade ee bessir volk yns land schicke, dy itczund yn den sachen vil guttis thun mochten, und das sich dornoch seine gnade personlich schir bey dy hand welle fugen, nemlich umb der tagefart willen, dy vorhanden ist, und andern sachen etc. Dem der herre bisschoff also tat und sandte vor uns seine eigenen boeten czu unserm hern konige und gab uns forder brieffe an seine[c] gnade, das wir deste bas von seynen gnoden worden uszgericht. Sust alle ander sachen lys her ansteen bisz an den hern konig und seiner gnaden rathe.

Item sagete uns derselbe herre bisschoff von der tagefart mit den hern von Lubike czu halden, wy wol sich seine gnade vormutte, das dy fynde villeychte czum tage nicht werden komen, dach welde her sich mit andern hern ken Bromburg fugen, uff das dem anlose genug geschege und der gebroch an unserm hern konige und an unserm teile nichten were. Dem denn also geschach und logen czu Bromberg ein etlichen tag, so das wedirteil nicht qwam, do czuczogen sie wedir[d].

Item czum irsten wart unser gnadigster herre konig durch dy obgnanten hern sendeboten dirmanet an das gloubnis, das uns seine konigliche gnade mit seinen rethen und hern czu Peterkow ynr neesten tagefart uff Hedwigis eintrechtiglich gloubet und vorheischen hatte, also das seine gnade ein merklich volk ken Prewsen czu hand yns vorior wolde senden, und das sich seine gnade an einigerley[e] teidinge nicht wolde keren, wenn seine gnode deste bas seinen willen möchte behalden, und sust vil beystendikeit czur Newestat und ouch czu Crokaw seinen gnoden worden vorczalt etc. Doruff

a) hern fehlt 2. b) sie fehlt 3. c) s. königliche 2. d) s. w. 1. dy herren 2. do zogen sie wider weg 3. e) keine 3.

Digitized by Google

wart uns geandwert durch den hern bisschoff von Crokaw: wir wosten wol, synd das unser gnadiger[a] herre konig uns vor seine manne uffgenomen hat, so ist das offenbar, das seine gnade mit seinen hern grose anloge mit gelde und gutte geton haben, ouch hot sich seyne gnade personlich mit seynen rittern und knechten yn grose ferlichkeit gegeben, ir blut vorgossen, leyb und gut gewoget haben und noch thun wellen, desgleychen wissen wir, das ir ouch vil geton habt und hoffen noch thun werdet. Dach alse uffte als man hie yn den landen tagefarten heldet, so trachtet seine gnade mit seinen rethen doruff, wie her dy kriege czu Prewsen moge volfuren, dorumb so wil seine konigliche gnade mit den irsten volk yn dy land senden. Das hot uns unser herre konig czur Newestat und ouch czu Crokaw czugesaget und dobey bevolen, das wir doruff sullen gedenken, das wir unser hulfe methe thun sullen.

Item wart unser gnadigster herre konig gebeten und angelanget[b], das sich seyne gnade personlich yn dy land fugen welde etc. Doruff hat uns seine gnade czu Crokaw geandwert, das seine gnade uns korczlich folgen und uff dy nede den landen komen wil, wo denn sein gnade wirt seyn, wil her uns hen vorbotten czu em czu komen.

Item ist angebrocht an unsern hern konig und seiner gnaden rethe dy dirbyttunge des hern marggroven von Brandburg, der sich ynlegen wil, umb czu vorsuchen dese kryge czu endscheiden etc. Doruff wart geandwert, seine konigliche gnade hatte czu dem gnanten hern marggroven hern Stibur von Ponitcz gesand und an en loessen werben, wil her dy sachen durch ander wege angreyfen, wenn her vor getan hat, so wil em es unser herre konig gerne gönnen, sunder wil her sie vornemen, als her vormals getan hat[c], so wirt es em nicht gegunst werden und mag sich des wol vorczeyen. Dergleychen antwerte uns doruff[d] der herre bisschoff von der Coya.

Item abir wart unserm hern konige vorgegeben, wie eine gemeine strose durch dy Mazaw czu den fynden geet, do durch sie sere gesterket werden, das uns[e] unser herre konig czu Petirkow czugesaget hatte, das dy nicht sein sulde etc. Andwert des hern koniges, das seine gnode den houptlewten an den grenitczen ernstlich wil schreyben gebietende, das sie nymands durchlossen sullen bey leybe und gutte, dergleychen wil her das usreden und bestellen

a) gnadiger fehlt 2. b) g. u. a. 1. a. u. g. 2. 3. c) g. h. 1. angehoben hette 2. 3. d) doruff fehlt 2. e) uns fehlt 3.

Digitized by Google

mit dem jungen fursten us der Mazaw, hertczug Conrad, der uff dy czeyt czur Newestat gewest ist, das ein sulchs gestoret sal werden.

Item wart gedocht, wie her Bernhard etc. uns vorclaget mit brifen ken dem herren bisschoffe von Crokaw und andern hern, das wir em nicht hilden das ihene, das em vorbrifft und vorsigilt ist wurden etc. Dy sachen bleyben ansteen, bas unser herre konig an dy hand wirt komen, denn so[a] wil seine gnade mit seinen rethen doruff rathslagen und handelunge haben, wie man dy dyng uff ein gut besteen[b] möge brengen.

Item von bevel landen und steten haben dyselben hern sendeboeten an unsern hern konig und seiner gnoden rethe gebrocht, wie der herre bisschoff von Heilsberg mit landen und steten uff Mitefasten czum Elbinge gehalden haben eine tagefart, do sy einen ewigen frede czwusschen unserm gnadigen hern konige, seyner gnaden undirsoesen von eime, und demselben hern bisschoff, seinem capitel und seinen undirsoesen vom andern teile gemacht haben uff des hern koniges behagen, umb vil guttis willen dorus bekomende. Ins irste, das man denselben hern bisschoff durch sulchen frede wedir czu unserm teile mag brengen unnd seine land und lewte czu uns czihn, das dem orden ein groser abeslag sein wirt etc. Ouch das der herre bisschoff den ban wedir uns nicht wirt uben, als denn der legatus vorgenomen hatte czu thun, domit man das gemeine volk groslich vortrostet, das sie doruff keinen glouben setczen. Ouch dorumb, wennt der herre bisschoff von Heilsberg eczwenn vor dem keizer und andern hern gancz kegen uns gewest ist, so ist uns das nw ein trost, das der nw bey uns und uff unser seyten ist. Das unser herre konig und seiner gnoden rethe haben angesehn und vil fromen, der dor us endsteen mag, und haben den frede vorliebet und seine konigliche gnode hat den vorbrifft und vorsigelt.[1])

Item ist schelunge und merkliche czwetracht gewest czwusschen dem ufftgnanten hern bisschoffe von Heilsberg und her John Scalsky, welche schelunge czu entscheiden der herre bisschoff von seinem teile uff acht personen ist gegangen, dy das sullen dirkennen, alse uff den erwirdigen hern bisschoff von Crokaw und dy grosmechtige, wolgeborne, ersame und weysen hern Stibur von Bayzen, der lande

a) so fehlt 2. 3. b) besteen 1. 2.

1) Eine Abschrift der Bestätigungs-Urkunde des Königs d. d. in conventione nove civitatis Korczin Sabbatho ipso die s. Gothardi (May 5) 1464 befindet sich zu Frauenburg. Scr. rer. Warm. I, 132. Anm. 154.

Digitized by Google

Prewsen statheldir, Joen Cosczeleczky, woywode czu Jungeleslaw[a] etc., Otto Machwitcz, Niclos Pfeylsdorff, Rutcher von Birken czu Thorun, Symon Holtczten, vom Elbinge burgermeister, Johan Meideburg, ratmann von Danczke. Ap es dy acht personen nicht endfleyen konnen, so sal unser herre konig der sachen ein obirman sein unnd macht haben gancz slecht czu machen, semlicher czwetracht czwusschen en nymmer czu gedenken, wenn abir seine gnade bey dy hand wirt komen, so wil seyne gnode en beiden einen benumpten tag legen, wenn sy czusampne sullen komen und bynnen des sal her Skalszky den freden halden.

Item uff dy czukunfft der herrn von Lubike wart mit unserm herrn konige und seiner gnad rethe gehandelt und seine konigliche gnode gebeten, das seine gnode mit seinen prelaten und hern getrewlich doruff welden gedenken, das wir von seinen koniglichen gnoden noch von der crone von Polan yn keinerley teydinge adir gescheffte nymmer wellen sein gescheiden, und wart vort gebethen, das seine gnode umb mehr beqwemekeit willen ander stete vorramete dy tagefart czu halden, nemlich das seine gnode adir seiner gnoden rethe czu Mariemburg und der meister adir seine rethe czum Stume legen, wenn es den Lubiker sere umbeqweme were so ferre heruff yns land czu czihn, synd sie nicht pferde noch wagene hetten, und ander gebrechen dobey worden vorczalt etc.

Hieruff lis uns[b] unser herre konig korczlich sagen, das es nicht anders gesein mochte, wenn als es uff ihene czeyt ynr tagefart czu Peterkow beslossen wart und der anlos ynneheld, also das seiner gnoden rethe kem Bromburg und des meisters kem Colmen sullen komen. Ouch hat der meister dasselbe vorliebet, synd her dem hern bisschoffe von Crokaw hat geschreben, das her den tag wil[c] halden. Dorumb musz das vorgang[d] haben, wenn sich dy hern bisschoffe und ander Polensche hern und doctores keinerley weyse so ferre henab yns land wellen geben, und dy hern von Lubike sal man vormogen heruff ken Thorun czu komen, und wir uns mit dem hern bisschoffe von der Coya, undircanczler des reychs, umb dy stat des czusampnekomens, wo dy sein wirt, sullen vortragen.

Item unserm gnadigsten hern konige wart geclaget, wie dy houfelewte czur Mewe ire jor czugebrocht haben mit rouben, nemen und uspochen und lewte beschatczen und beschedigen, wy wol dy selben houfelewte sein gutte erbar lewte, idoch seyn sy nicht also

a) Jungeleslaw 1. junge Broszlaw 2. 3. b) u n s fehlt 2. c) wil 1. 3. welle 2. d) vorgang 1. vortgang 2. 3.

Digitized by Google

geschicket, das sie dy land wosten czu bessern adir hws und houff kunden uffhalden, sunder mee vorterben, wenn yn der belegunge der Mewe dy dorfir unnd alle umblegende gutter wol besaczt und beseht woren, und dy lewte vil vyhs hatten, dy itczunt so gar durch sie vorwustet sein, das man yn manchir meyle nicht einen menschen siet, noch kw, noch swein etc. Dorumb wart seine konigliche gnade gebeten, das seine gnode sulche houptlewte hen setczte, dy seinen gnoden czu fromen und nicht czu schaden weren und den lewten nicht gewalt teten etc.

Doruff wart geantwert durch den hern bisschoff von Crokaw: unser gnadiger herre konig ist ym willen sich korczlich yn dy land czu fugen, dorumb wenn seine gnode bey dy hand wirt komen, so wil seine gnade dy dyng also bestellen und vorsorgen mit gutten houptlewten, dy es erbarlich und redelich sullen halden und nymands vorweldigen, und wil das alles thun mit unserm rathe und alle dyng also ernstlich bevelen und bestellen, das ein sottans sal gewandelt werden.

Item wart geclaget, wie dyselben houfelewte czur Mewe beschatczen das arme clostir czu Polplyn, das dy armen hern gotisdyner das gotishws und seinen dynst mussen obirgeben und vorweldiget werden boben ewir koniglichen gnode sicherbrieffe, noch dem denn ein bruder us demselben clostir personlich vorczelen wirt, der von seinem obirsten dorumb[a] czu ewirn gnoden gesand ist.

Doruff wart geandwert, seine gnode wil das her Thomyecz und den andern houptlewten bevelen, das sie sie yn ire beschirmunge nemen, boben das hat unnser herre konig demselben bruder briffe czugesaget und gegeben an dy houptlewte, das ein sulchs nicht mee sal not gescheen und sullen gancz czu rwe und czufrede sein.

Item von denselben houffelewten und ouch andern dynstlewten wart geclaget, das sie den landlewten ire houffe[b], dorffir und guttir mit holdunge so hoch beschatczen, das sie der nichts mogen gebrawchen boben ewir koniglichen gnoden czusagen.

Das wil ouch unser herre konig mit den houptlewten usreden und also bestellen, so seine gnode bey dy hand kompt, das das sal gewandelt[c] werden.

Item wart unserm hern konige clegelich vorbrocht, wie Puszkars houptman ynr stat Mewe den lewten grose gewalt thut mit schatczen, stocken und blocken, etliche gemordt und getotet und yn

a) dorumb fehlt 2. b) houffe 1. howe 2. haabe 3. c) So 1. gehandelt 2. 3.

Digitized by Google

tonnen geslagen hat und also schemlich[a] weggebrocht werden als umb irer gutter willen boben dy vorschreybunge des hern gubernatoris, des herrn woywoden Coszczeleczky[b], der stat Danczk, yn dem dyselben herrn an iren eren vorungelympt werden czum bosen beyspiel andern steten, dy ym willen weren sich under unsern konig und czu uns czu geben, dy es umb sulcher grawsemer unmenschlichkeit willen laesen, dy derselbe Puszkars an den lewten ubet, und manchirley seine bosheit vorczalt wart. Dorbey wolden dy hern prelaten nichten sein, sunder unser herre konig hot des unns seiner gnoden willen yn heimlichkeit gesaget, was seine gnode dorczu thun wil.

Item von dem geleitgelde uff der Weysel, das unser herre konig sulde den houfelewten czur Mewa czugesaget haben, noch dem das her Sockolowszky, seiner gnoden schreyber, mit eime credencienbriff an uns hot geworben etc. Seinen koniglichen gnaden wart vorgegeben, wie der kouffman allczeyt seine gutter uff sein eigen ebentewer und kost mit boetsmannen und schiffen durchbrocht hat, alleine ein mol vor czween iorn, do der Colmen, dy Mewe und Newburg vol fynde woren, so es en uff dyselbe czeyt mee gekostet hat, denn ab sie sie selbist hetten beleitet. Dorumb wart seine konigliche gnode gebeten mit den houfelewten also czu bestellen, das sie semlich[c] geleitgeld nichten nemen, wenn durch des kouffmans wille ist itczunt dy Newburg czu wassir beleget.

Doruff wart geandwert durch den hern bisschoff von Crokaw: seinen koniglichen gnaden ist wol yndechtig, do man dy Mewe belegen sulde, do wart em sulch geleitgelt czugesaget den houfelewten czu geben, und seine gnode wundirte gros, das ir euch so sere dowedir seczet, synd[d] ir wol wisset, das seine gnode und hern gros geld doruff geleget haben und seine ritter und knechte aldo ir blut haben vorgossen und grose anloge geton und noch thun mussen, wennt itczund dy houptlewte alhie sein und wellen geld haben, also das wirs dy lenge keinerley weyse vormogen usczusteen. Dorumb so gedencket doruff, das ir roth fyndet, wie man dy Mewe mag endhalden[e], das ir ewir hulffe dorczu thut. Und seine gnode wolde slechts von stadan ein andwert haben, des wir uns entledigten bisz an unser eldisten etc.

Item dyselben houfelewte czur Mewe yn kegenwertikeit des hern gubernatoris und des hern woywoden Coszczeleczky haben

a) schemlich 1. 2. heimlich 3. b) So 1. 3. Oszeletzky 2. c) sonderlich! 3. d) und 2. e) So 1. erhalten 2. 3.

Digitized by Google

uns offembar endsayt, sprechende, sie hetten sulch slos ynne, worden en ire sold und schaden nicht beczalt und korczlich usgericht, so getraweten sie den von uns und den koufflewten wol czu manen, also das sie musten wol beczalt werden.

Doruff hot uns unser herre konig geandwert, das got nymmer sal geben, das ymande von seiner gnoden undirsoesen dorumb das seine mit gewald sulde genomen werden, wenn dy Mewe dorumb nicht ist gewonnen, das man dy lewte dor us beschatczen und beschedigen sal, seine gnode wil das bestellen, das es czu deme nicht sal komen etc.

Item unnser herre konig lis unns sagen: synd ir wol wisset, das dy czeyt hie ist, das man den tag mit den von Lubike halden sal, so ist das offembar, das unnser herre konig grose anloge bey desem lande geton hat und sich selbist yn ferlichkeit gegeben und seine ritter und knechte ir blut vorgossen haben, und unser gutter umb des landes willen des meiste vorpfendet und vorsaczt sein. Idach so meinen wir euch nymmer czu obirgeben, sunder thut wol und besprechet euch dorumb[a] und helffet mete rathen und saget uns ewir meinunge, womit ir uns wellet czu hulffe komen und woruff[b] ir euch meinet czu vortrosten, das man den teiding also anfoen mochte und besliessen, das uns allen nutczbar unnd fromlich were. Das wart uns uffte und vil czur Newestat und ouch czu Crokaw vorgegeben, und wir uns des domete endsaczten, das wir von unsern eldisten kein bevel dovon hetten, wenn seine gnode slechts ein korcz andwert haben wolde, sunder wir dirboeten uns des an unser eldisten czu brengen und getrewlich werben noch unserm besten vormogen. Obir das sprach unser herre konig, seine gnode welde seinen eigenen boeten mit uns senden, uff das her ein andwert von uns korczlichen haben mochte, wie wir unsere sachen welden vornemen etc.

Item ym abescheiden sagete uns der Crokische herre sunderlich von wegen allir herren der crone von Polan: lieben frunde und bruder, ir wisst wol, das wir alle bey euch gar getrewlich gefarn haben, synd wir leyb und gut manchmol umb ewirn willen gewoget haben und noch thun wellen, wy wol uns das land gar vil hot gekostet, dach so meinen wir, das nicht czu besatczen, noch etliche under uns villeychte nymmer begern doryn czu komen. Dach so wellen wir euch ewir privilegia getrewlich helfen beschirmen, das dy nymmer sullen gebrachen werden; synd wir yn en-

a) dorumb 1. fehlt 2. 3. b) woruff 1. womete 2. 3.

Digitized by Google

ander gedermet seyn, dorumb[a] so wellen wir ouch bey enandir also lieben frundes und bruder feste bleyben, wenn so euch ewir privilegia gebrochen worden, so musten unnser ouch gebrachen sein. Dorumb sagen wir euch czu troste von aller Polenschen hern wegen, ewirn eldisten doheime czu sagen, das wir von euch czu ewigen geczeyten nymmer wellen sein gescheiden, noch euch nymmer[b] wellen obirgeben, sunder leyb und gut bey euch wogen, als wir vormols ye geton haben.

Item ist angebrocht unserm hern konige und seiner gnoden rethe, wie es gemein ist, das schüler und ander gelarte dy lewte umb geringer sache willen yn den houff ken Rome haben geladen und droien czu laden und czu not twingen etc. Unser herre konig hat uns czugesaget, das ein sulchs nicht sein sal, sunder so einigerley schelunge sein wirt, das sal steen czu seiner gnoden dirkentnisz und des bisschoffs, yn des weychbilde sulche czwetracht gescheen ist.

Bey der handelunge deser obgeschrebenen artikel synt gewest der erwirdige yn got vater und herre Johannes, bisschoff von Crokaw, canczler des reychs, dy grosmechtigen, edelen und wolgebornen hern Jon Tentczyn, herre Pyleczky, woywoda czu Crokaw, Dyrszke czum Czawdemer, Odrywansch yn der Lemberg, Jon von Coszczelecz czu Jungeleslaw, Sandiwogius von Lozenitcz czu Cziris woywoden, Peter vom Sampthür, houptman yn Grospolan und herre zu Poznaw, Jon Rithwynszky, des reychs[c] marschalk, Jocob Dambynszky czu Crokaw, und Michel Lasseczky czu Luntschitcz houptmannen, dy erszamen hern sendeboeten der stete obgnant und vil ander hern, geistliche und wertliche, dy doselbist vorsampmelt woren und dese obgeschrebenen sachen vorhandelt worden.[d]

Tagfarth zu Thorn.

[1464 Juli.] 1464. Juli.

Die Lübischen Vermittler, welche bis auf Einzelne am 27. April in Danzig eingetroffen waren, begaben sich am Dienstag nach Corporis Christi (5. Juni) Juni 5. nach Marienburg, dar denne dat gantze gemeyne volk upp den straten in merkliker tale vorsammelt was, darunder mannich oge van

a) dorumb fehlt 2. b) noch euch keinerley weise nimmer. 2. 3. c) d. r. fehlt 2. 3. d) dese obgesatzte sache worden vorhandelt. 2. 3.

Digitized by Google

groter vrouwde der tokumpfft der erbenanten heren radessendeboten
Juni 7. van tranen genettet wart. Am Donnerstag darnach (7. Juni) wurden die zehn Meilen von Marienburg nach Graudenz zurückgelegt, under welken 10 mile weges men mannich schon herlick vorbrand und vorwestet dorpp sehen und schouwen mochte, also dat under der 10 mile weges nycht eyn lewendich mensche, hundt noch katte enwonet, ok aldar noch eyn stucke brodes edder drunck beers to kope was.
Juni 8. Endlich am Freitag (8. Juni) gelangten die Vermittler über das ganz verwüstete Colmensee, dar men ok noch sach edder horde hennen noch hanen kregende, welk woll eyn jamer was antoseende, nach Thorn. Die ganze Zeit war unter Vorbereitungen und Verhandlungen zu der beabsichtigten Tagfahrt hingegangen; und in Thorn mussten nun erst Maassregeln ergriffen werden, um die Vollmächtigen des Königs und des Ordens zusammenzubringen, damit die Verhandlung über die Localität der eigentlichen Vermittelungstractate beginnen könnte. Die Einigung über diese Lo-
Juni 21. calität erfolgte erst am 21. Juni und nun dauerte es wieder einige Zeit bis die zahlreichen Gesandtschaften, die an den Tractaten Theil nehmen sollten, zur Stelle waren. Der HM. erhielt ausser dem Geleite für vierzig Sendeboten aus Preussen noch ein zweites für zwanzig Sendeboten aus Livland. Das Alles ist in einem ausführlichen Actenstück des Lübecker Archivs, welches sich als Recess ankündigt, in der That ein ganz specielles Tagebuch ist, bis in das kleinste Detail hinein aufgezeichnet, gehört aber nicht hierher. Wir begnügen uns, die eigentlichen Vermittelungsversuche der Lübecker aus dieser Schrift zu entnehmen (B); voran schicken wir die Urkunde über die Localität der Tractate (A). Vier Actenstücke, die während der Verhandlungen übergeben wurden, heben wir heraus, um sie an den Schluss zu stellen. (C—F).

47. A. Die Lübischen Vermitteler urkunden, dass sie mit den Vollmächtigen des Königs und des Hochmeisters Thorn zur Stätte der Vermittelungs-
Juni 21. tractate bestimmt haben. Thorn, Donnerstag vor Nativitatis Johannis Baptiste 1464. [An einigen Stellen geändert mit dem Datum: Thorn, Montag
Juni 25. nach Nativitatis Johannis Baptiste 1464.]

Gleichzeitige Abschr. im Lüb. Rec. Die zweite Redaction, deren Abweichungen wir in den Noten mit 2 bezeichnen, befindet sich mit 4 Siegeln originaliter im Tho. A. und darnach gedruckt in der Preuss. Samml. III, 717.

Wyr Arnoldus von gotis und des Romischen stules gnaden bisschoff, Albertus von Rethen czu Rostock, Albertus Krummendyk czu Ripen archidiacon und thumhern der kirchen czu Lubeck, Heinrich Kastorpp burgermeister, Heinrich Lipperode kamerer und Heinrich von Hacheden im keyserrechte doctor, radmanne doselbist czu Lubeck, Stephanus Slorff radman czu Rostock, Ulrich Malchow

Digitized by Google

burgermeister czur Wismar und Conrad Schellepeper radman czu Lüneburg, durch den irluchtigesten hochgebornen forsten und heren, heren Kazimirum, konige czu Polan etc. und den erwirdigen und groszmechtigen heren Ludwig von Erlichszhawsen, homeister Dutsches ordens, zemlicher sweren krege und orlogen, czwusschen beiden teilen vorgeschreben entstanden und wesende, czu vorhandeln, in suszikeit des fredes czu setczen und czu brengen nach lawte beider teile recessz vorwillete mitler, irkennen offembar und thun kunt allen und itczlichen kegenwirtigen und czukünftigen, das wir alse liebhaber des gemeinen besten umb belonunge willen des allirhochsten und sparunge christliches bluttes czu vorgiessen, gote deme heren czu lobe und dem gemeinen notcze czum besten, in crafft gotis des heren uff uns genomen haben, zemlicher beider teile vorgeschreben swere krege czu mitteln und liebliche frundschafft und einunge czu wandeln und frede czu brengen, und haben noch swerer mwe und mannichfeldiger vorhandelunge beider parte vorgeschreben wirdigen sendeboten und vulmechtige, alse von wegen des gedachten irlawchtigesten fursten und heren, heren Kazimirum konige czu Polan etc. die gros mechtigen[a] wirdigen gestrengen und ersamen heren Stibur von Baysen, des genumpten heren koniges in Prewsen stadhelder, Gabriel von Baysen woywode, Jacobus Schadek in geistlichen rechte, Johannes Dlugosch in beiden rechten doctores und der kirchen czu Crokaw und Czawdemer thumherren, Augustinus Thirgarth im geistlichen rechte licentiatus der kirchen czu Frauwenburg custors und erczprister czu Danczk, Niclos Pfeilstorff, Niclos von Salendorff ritter, Ludwig von Mortangen houptman czum Reden, Conrad Todynkusz, Rutcher von Birken, Mattes Teschner, Johan Rawse burgermeister, Andresz Weygel, Bertram von Allen und Alexander Berger radman czu Thorn, Johan Wedeler burgermeister und Heinrich Byland radman czum Elbing, Reynold Nedirhoff burgermeister, Johan Meydeburg und Johan Angermunde radman czu Danczk, und von wegen des genanten heren homeisters dy[b] wolgebornen und namhafftigen Ulrich von Kinsperg czur Eylaw und Schonberg und Ludwig von Holheim czur Lobaw houptlewte Deutsches ordens etc.[c], de genumpte stad Thorn umb vorhandelunge

a) grostetigen L. b) Hier schaltet 2 noch Folgendes ein: edlen und wolgeborn, wirdigen, erbarn und geistlichen herren, Jorgen graven vnd herrn zu Henneberge, Andream Peper doctoren und thechant der kirchen zu Derpt, Wilhelm von Eppingen komptur zu Osterode, Willem Schundell komptur zu Ascherode und Ulrich v. K. c) und Ludw. bis ordens etc. fehlt 2, dafür steht Folgendes: mit sampt den ersamen und vorsichtigen Jorgen Steinhaupt burgermeister der Aldenstatt und Michel Kromer rathman der stat Kneyphof in Königsberg.

Digitized by Google

des fredes dorinne durch beide teile mit sampt uns czu haben genumpt, bestymth und gesaczt, mit sulcher underscheid, das das teil des heren homeisters vorgeschreben nicht sterker wenne mit fierczig[a] pferden und so vil menschlichen personen sal in dy genumpte stad Thorn mogen komen und dy und ir vorstete, acker, garten, wingarten und alle czubehorunge binnen allen iren greniczen und inwonern in keinen ergeren noch mit irkeinen schaden anfechten adir anfechten laeszen von allen iren slossern und steten, und ouch czu vorfange, schaden und beswerung des gedachten heren koniges und seiner gnaden undirsaesen keinerleie vorhandel, word und rede heimlich adir uffemmbar haben sullen noch halden und keine list, czwetracht binnen der stad Thorn schifften, sunder das genumpte teil des heren homeister vorgescreben sal in der vilgenanten stad Thorn frey fredelich in allerley bohonunge[b] dy czeit ober desz fredes vorhandelunge sein, ire notdorfft kouffen adir kouffen lassen und botschafft der vorhandelunge des fredes anhorende an uns adir dy iren werben. Czu orkunth wores geczewgnis der vorgescreben beider teile umb dy stelle des fredes vortragunge haben wir vorscreben Arnoldus bisschoff und Heinrich Kastorff burgermeister czu Lubeck umbe bete willen und begerunge beiter teile vullmechtigen, czu einer wissenschafft unser, und wir burgermeister und radman der stad Thorun vorgenumpt von wegen der vorgescreben unsers gnedigsten heren koniges vulmechtigen[c] czu fester und steter ungeferlicher haldunge allir clausulen und artikeln vorgescreben unser stad secrete anhengen lassen desem brieffe, der geben ist czu Thorun am 1464. Juni 21. Donrstage vor[d] Nativitatis Johannis baptiste im 1464. jare.

---

48. B. Recess. Die eigentlichen Friedenstractate beginnen am 3. Juli mit Uebergabe einer Schrift Seitens der Polen und der Sendeboten des polnischen Preussen, in welcher das Anrecht des Königs auf die preussischen Lande des Ordens nachgewiesen wird, § 1. Die Ordenspartei übergiebt am 6. Juli eine Wiederlegung derselben, in welcher das Recht des Ordens auf dieselben Länder nachgewiesen wird, § 2. Die Mittler stellen vor, dass es weiteren Schriftwechsels über das Recht nicht bedürfe, dass man vielmehr nach Mitteln des Vergleichs trachten müsse, § 3—5, schlagen einen Aus-

a) sechzig 2. b) So auch 2. c) Die Worte: und wir burgermeister . . . vulmechtigen fehlen: dafür: und wir Jorgen grave und herre czum Hennenberg Andreas Peper doctor und Ulrich von Kynsperg houptman obgenant in namen und wegen unsers heren homeisters teill 2. d) Montage neest nach 2.

Digitized by Google

schuss von je 6 Personen jeder der beiden Parteien vor, welche eher ihre Gedanken gegeneinander entblössen würden, § 6. Das Anerbieten der königlichen Partei, dass der Orden in Polen angesiedelt werden solle, zum Kampfe gegen die Türken, dagegen Preussen herausgebe, wird ausgeschlagen, § 7. Mittler schlagen vor, jeder Theil behalte, was er inne habe, schliesse Frieden auf 20 Jahre, lasse inzwischen beider Theile Recht durch Schiedsrichter entscheiden, § 8, 9. Hiegegen wurde eingewandt, die Schlösser und Städte beider Theile lägen unter einander gemischt, es werde deshalb ewigen Krieg geben, § 10. Mittler: in solchem Falle würden sie Auswechselung vorschlagen, § 11. Die königliche Partei bietet dem Orden Samland als polnisches Lehn, § 12. Die Mittler schlagen vor: Abtretung der Lande Pommerellen, Culmerland und Michelau, dann Erklärung der Polen über Preussen, § 13. Die Ordenspartei verlangt zuerst die Erklärung über Preussen, § 14, 15. Auf weitere Vorstellung der Mittler bietet die königliche Partei Samland, Brandenburg und Balga gegen Pommerellen mit Elbing, Thorn und Marienburg, § 16—18. Die Ordenspartei schlägt dies entschieden aus, verlangt, der König solle doch sein „grosses Recht" auf Preussen vor dem Papste beweisen, § 19. Die Verhandlungen stocken, § 20—22. Die königliche Partei kommt auf den Vorschlag zurück, sich nach Abtretung von Pommerellen, Culmerland und Michelau über Preussen zu erklären, § 23, lässt aber unter der Voraussetzung, dass der Orden den König als seinen Herrn anerkenne, weitere Abtretungen als früher hoffen, § 24. Die Ordenspartei sendet hierauf den Spittler Heinrich Reuss und den Grafen von Hennenberg an die in Culm hinterbliebenen Mitgesandten, § 25; diese finden die gesuchten Gebietiger nicht anwesend und ziehen weiter zum HM., § 26. Die polnische Partei nimmt dies Manöver sehr übel, § 27. Die Ordenspartei will Thorn mit dem Culmerlande und der Michelau, ferner Danzig und Elbing fahren lassen, § 28, entschuldigt die Berufung nach Culm mit der Höhe der Forderungen der Gegenpartei, bittet die Mittler, einige dorthin zu schicken, § 29, 30. Die königliche Partei findet darin Bruch des Anlassrecesses und protestirt, dass die Einigung nicht von ihr zurückgewiesen sei, § 31, 32. Die Ordenspartei behauptet, nicht gegen den Recess gehandelt und genug geboten zu haben; auch wollten sie den König nach dem Frieden als Beschirmer ansehen und jährlich ihm dafür etwas zahlen; allein es zeige sich deutlich, dass die Gegenpartei sich einst tiefer einlassen wolle, sie würden also nach Culm zurückgehen. Sie danken den Mittlern, § 33. Der Bischoff von Lübeck bittet um Erhaltung der Privilegien der Kaufleute, deren mehrere von den Söldnern beraubt sind, § 34—37. Die Mittler verhandeln nach Abgang der Ordenspartei noch weiter mit den Polen, legen noch einen eigenen Entwurf vor, § 38.

Die ausführlichste Quelle ist der oft erwähnte Lüb. Rec. (L), der aber die Vorverhandlungen in einer Breite giebt, dass dieselben nicht vollständig aufgenommen werden können. Im Rathsarchiv zu Reval findet sich ein Recess von 24 Blättern (R), der die Hauptverhandlungen vom 3. Juli bis 15. Juli vollständig und wört-

Digitized by Google

lich übereinstimmend aus demselben entnommen hat, nur in der Einleitung, § 1, 2, selbstständig und kürzer, am Ende ein wenig defect ist. Eine Abschrift dieses Rev. Rec., die wir mit dem Lüb. collationirt und dem Drucke zum Grunde gelegt haben, verdanken wir der Güte des Herrn Prof. v. d. Ropp. Einen dritten Recess, von den Königsbergern entworfen, der die Vorverhandlungen sehr ausführlich, von den Friedensverhandlungen aber nur die Rechtsdeductionen beider Theile giebt, hat der Königsberger Chronist Paul Pole erhalten; er ist gedruckt in den Script. rerum Pruss. V, 228—242. Einen vierten Recess, ebenfalls Königsberger Ursprungs, aber unabhängig von dem vorigen, vollständiger, wenn auch im Einzelnen kürzer als derselbe, finden wir in dem Folianten der Danziger Stadtbibliothek, den wir oft als Königsb. Rec. citirt haben, Fol. 12—25. Er ist fast vollständig gedruckt in Schütz Preuss. Chronik, Fol. 312—318, woraus sich zu ergeben scheint, dass die westpreussischen Städte einen eigenen Recess dieser Tagfahrt gar nicht abgefasst haben. Einen Ordensrecess erwähnt Voigt, Gesch. Preussens, VIII, 655. Vgl. Lindau in den Scr. rer. Pruss. 607, 608, 612, 613, Dettmar ib. 667, 668, Dlugoss p. 332—336.

1464. Witlik zy, dat in deme jare na der bort Cristi unses hern
Juni 24. dusent veerhundert veerundesostich ummetrent nativitatis Johannis baptiste tho middensomere weren bynnen Thoren tho dage vorgaddert de ersamen heren radessendeboden desser na bescreven stede, nameliken: van Lubeke Hinrik Castorp, borgermester, Hinrik Lipperode, Hinrik van Hachgeden, raedmanne, unde Johannes Bracht, secretarius; van Rostock Steffen Slarff, raedman, van der Wismere Olrich Malchouw, borgermester; van Luneborch Cord Schellepeper, raedmann; van Rige Johan Soltrump, borgermeister, unde Cord Bartman, raedman; van Dorpte Godeke Wantscheide, borgermeister, unde Heidenrick Berinckhoff, raedman; van Revele Johan Velthusen, borgermester, und Johan Richerdes, raedman, umme to vorsokende, offte sodanne sware sorchvoldige orlige, veyde unde krige twisschen deme irluchtigesten hochgeboren forsten unde heren, heren Kazimiro, konynge tho Polen etc. uppe de enen unde deme erwerdigen unde grotmogenden heren, heren Lodewige van Erligeszhusen, homeistere Duthsches ordens etc. irresen unde entstanden, bigelecht, gevatet edder tho eyneme vruntlikem bestande offte bivrede ghebracht mochte hebben geworden, deme doch also leyder gode entbarmet na mennichvoldigen vorhandelingen unde muntliken spraken unde langeme legere under merckliken kosten under beyden erscreven delen nicht bescheen is, mer sunder vrede edder bestand von
Juli 22. Thorne van enander am dage Marie Magdalene synd entscheiden

Digitized by Google

unde des Vridages dan negest volgende bynnen Dantzyk gekomen. Unde wes van beiden erscreven parten under langheme vorvolghe, int erste van wegene der stede der thobopekomynge unde dar negest van der macht wegene beyder erscreven dele vorhandelt in scriff overghegheven unde van erben[anten] beiden delen gheboden is tho vorlatende, werd hir under in korteme beslute navolgende.

Nameliken int erste zo hebben desse nabescreven des heren konynges, der stede Elbynge unde Dantzyk sendeboden myt den gedeputerden des rades tho Thoren, alse: de erwerdige in ghod vader und herre bysschop tho Leszlouw, des rikes tho Polen cancellarius, de ghestrenghen unde wolgeboren heren Lucas van Gorka tho Pasenouw, Staniszlaus Osterrock in Kalysz, Sandivoyus th[o] Siritze, Petrus van Opperouw tho Luntsytzke, Johannes[a] van Cosczeletz de Bryszke, Nicolaus[a] van Coszlesz tho Junge Leszlouwe, Hynso van Rogouw tho Czudimir, Johannes van Sarnikouw tho Gnisen, Johannes de Thenzyn, castellanus tho Krakouw, woywoden, Stibor van Baisen tho Elbingen unde Prutzen gubernator, Jobannes de Dambroyka, in der hilgen scrifft, Mathias de Backzousz[b] tho Leszlouw, Jacobus de Schadick, in deme gestliken rechte, doctores, Johannes Dlugosz, Kracoviensis, Augustinus Tirgarte, licenciatus in decretis, Sandomiriensis, Kracoviensis et Warmiensis canonicorum, Gabriel van Baysen des Kolmeschen landes palentyn, Makevisch Mathias, tolck, Fabianus de Lengendorp, Nicolaus Pilenszki, Nicolaus Pilstorp, Nicolaus Zdalouszki, rittersz, Lodewich van Mortang, capitaneus in Retzin, Conradus Todinkusen, Rutterus van Birken, Mathias Teszner unde Johannes Rause, borgermestere, Andreas Weigel, Bertramus van Alen unde Alexander Berger, raedmanne tho Thoren; Johannes Wedeler, borgermester, Hinrik Byland, raedman tho Elbynge, Reynoldus Nederhoff, borgermesster, Johannes Meideborch, Johannes van Angermunde, radmanne, unde Johannes Lyndouwe, secretarius, tho Dantzyk, itlike artikele unde scriffte overgevende am Dinxedage na[c] visitacionis Marie, ludende van worden tho worden, so hir navolget. (Folgt unter C). 1. Juli 3.

Des Vridaghes dar neghestvolgende, do geven de sendeboden des heren homesters ere articule unde tosprake over den scheidesheren vorbenomet. De namen der sendeboden erbenomet volghen hir na alsus benomet: Int erste de erwerdige in god vader unde here, here Jodocus, biscopp der kerken tho Osel, de eddele, 2.

a) Die Vornamen Johannes und Nicolaus sind vertauscht. b) Ob verschrieben für Ranczc? c) Am D. na, von anderer Hand über dem durchstrichenen: ummetrent übergeschrieben. R.

Digitized by Google

wolgeboren, erbare, gheistliken unde ersamen heren: Hinrik Rûsz van Plauwe, comptur ten Elbinge, Gherhard Mellingrade, lautmarschalk in Lyffland, Jorgen grave unde here tho Hennenberge, Dutsches ordens, Bernhard van Synnenberge tome Colme unde Straszeborch overste hovetman, Andreas Peper in deme gheistliken rechte doctor, deken der kerken tho Dorpte, Wilhelm van Eppingen, comptor tho Osterrade, Wilhelm Schindel, compthor tho Asscherrode, Olrich van Kynszberch, hovetman tho Ilouw, Lodewich van Holheym, hovetman de stad Lobauw, Nicolaus, deken der kerken tho Samlant ok Dutsches ordens, unde Johannes Wynkeler, des heren homeisters doctor etc., mer her Olrich van Eysenhoffen, grote comptor, de ok mede gemechtiget was, quam nicht tor stede.[1]) Dat inneholt der erscreven artikele luden van worden tho worden alsus. (Folgt unter D.)

3. Juli. 7. Des Sonnavendes darenegest volgende des morgens to sessen an den klocken vorgadderden zyck de sendeboden van allen dreen delen weeder uppe dat rathus malck upp syne wontlike stede. Des denne de sendeboden des heren koninges by de heren sendeboden van Lubeke qwemen, dare meister Johannes de Dambrowca, doctor in der hiligen schrifft vorbenomet, under ander wedder vorhalede alszodane articule van den[a] heren des ordens overgegheven hyr bevoren registreret, under velen langhen worden dare wedder redende, de nicht totolatende, sunder de[b] ind ghemeine nene gheloven ghevende edder de totostadende. To welker vorclaringhe under manichvoldigen worden unde wedderreden ze to allen mestlick nêen seden mit manigerleie underschede. Dare upp de here bisschop van Lubeke, van weghen der anderen schedeheren unde guden middelere, sodane ere widderrede unde vorgevent den sendeboden des heren koninges to antworde gaff, dat se deme sulfften eren gnedigen heren, deme koninge unde sinen konichliken gnaden to werdicheit unde behechlicheit unde en allen to loffmodicheit unde to gutlicheit sodane ere wedderantwerde mit dult gutliken ghehort hedden, wo wol dat des nicht grot van noden ghewest were, na deme se de sake ime rechte nicht horen edder entliken vorscheden wolden. Idoch hedden se des in der wyse nicht ghedân

a) den L. des R. b) de L. men R.

1) Von ständischen Deputirten auf Seiten der Ordenspartei werden in dem Königsberger Recess Scr. rer. Pruss. V, 228 erwähnt: Jorge Steinhoupt und Andres Colberg der Altenstadt Konigsberg Rathmanne, Thomas Kromer und Michel Kromer, Bürgermeister vom Kneiphof, und Niclas Koszlyn, Bürgermeister vom Löbenicht.

Digitized by Google

edder to syck genomen, dat se dat ereme widderdede, namliken den sendeboden des heren homeisters vortan kentlick don wolden, uppe dat nynes vorderen antwordes dare upp behoff worde to donde edder vordere schriffte dar uppe to nemende, wente se beider dele clage unde tosprake unde wedderrede so vele wol ghehoret hedden, alse ene behoff were, umme stucke unde articule dar uth tho nemende, de en to vrede unde gnade denen mochte, wante in deme se alle rede unde wedderrede inbringhen scholden, edder en islyk deel wedder den anderen in schrift antworden wolde, dar dorch scholde syck de zake lange vortrecken, welk se nicht gherne wolden, unde legen alzus in den bireden, dat se to der hovetzake nicht komen kanden. Dar umme wolden se id bi erer replicacie bliven laten, en de nicht inthobringende, uppe dat ere wedderdeel, de orde, deme ok alzo nicht don dorfte der ghelyken.

Dar neghest quemen bi de schedesheren unde middeleres 4.
der zake de sendeboden des ordens, den de here bisschop to Lubeke ok to kennende gaff, wo dat se eres wedderdeels replicacie unde wedderantworde uppe ere articule gehort hedden, sunder der in der wyse nich upgenomen hedden, umme en de vort kentlyck to donde umme zake willen vorgevort. En vurder zeggende, dat se beider dele clage[a] so vele ghort hedden, alzo en behoff were, middele to nemende, de to endracht unde vrede denen mochten, begherende dat se darane tovreden wesen wolden, wente se en sodans tome besten besunnen hedden. Ok en were es nicht van noden, wente sodane wedderantworde edder replicacie intobringende nicht behoff were, ok[b] da nicht vele sotes uth vornomen hedden, dat to vrede unde gnade[c] gheschicket were. Unde alze dit alzus geschen was, do gaff der genante here bisschop to Lubeke den erscreven sendeboden des heren homesters vurder vore, na deme denne beyde parte des eyns weren, dat se id darby wolden bestan laten, umme nyne vurder clage noch scrifte to donde, unde se overbodich weren in de hovetzake to gande, unde alse se[d] denne ok de bekantnisse der lande, stede unde slote in Prutzen belegen beth hedden unde wisten, dan se[e], begerende se, so en doch to seggende etlike middele, dar dorch se desse twistighe sake to[f] eneme fruntliken ende bringen mochten, enok witliek to donde, wat ere entlike begere were to beschende.

a) clage L. fehlt R. c) ok R. ob L. c) gnade R. eyngedracht L. d) se L. fehlt R. e) se L. fehlt R. f) to L. in R.

Digitized by Google

5. Dar up de heren sendeboden des ordens na besprake unde berade to antwerde gheven, wo wol dat ere orde in landen, steden, sloten, dorperenn unde luden merkeliker und grossliker[a] beschediget were, dan er wedderdeel, so dat witlick unde vor ogen were, uppe dat men dan jo seen unde merken scholde, dat se vrede unde gnade begerende unde de nicht affslan wolden, so wolden se dar inne duldich wesen unde dar mede liden und die enen schaden kegen den andern slaen[b], in deme se noch by eren landen, steden, sloten unde luden en to behorende unvorvolget bliven mochten unde de weddergenkart mochte werden[c], biddende se, sodane ere vorbedinge anseen unde to herten nemen wolden unde se dar inne helpen vordedinghen dat se by den eren blyven mochten. Dar en de schedesheren upp antworden, dat se deme na alle erer macht also gherne don wolden.

6. De neghest qwemen ok de heren sendeboden des koniges to Polen by de schedesheren unde middelers vorbenant[d], den ok na desser vorgescreven wyse wort to kennende gheven. Dar uppe se begerende weren, ere berât to hebbende bet to vesper tyd des sulften dages. Uppe welke stunde de erbenomeden heren sendeboden des heren koninges by de schedesheren qwemen uppe dat rathusz uppe ere wontlike stede, dar denne van en upp der schedesheren vorghenent under ander to antworde wart, mochten ze dat land van den crucigern gerumet krigen und en sodan vorloren und affgewunnen gelt, so de cruciger na ordele der erscreven pewestliker richter und na lude der artikele vorbenant ereme gnedigesten heren deme konige vorfallen weren, betalet werden, denne so enwolden se den vrede nicht vorleggen, also dat[e] under velen langen worden, reden unde wedderreden dorch beide parte mid vulborde, willen und weten der erscreven schedesheren gheordineret und besloten wart, dat eyn islick deel uthe sineme hope kezen scholde sess personen, dar denne de schedesheren sess personen entegen kezen scholden, also dat erer mit deme heren bisscoppe van Lesslow[f] ime tale 19 weren, de denne des anderen dages des morgens to sessen an de klocken uppe de vorscreven stede to hope komen scholden, umme under en gruntliken to vorsokende, offt men icht etlike middele vinden konde, dar dorch desse groten sorchvoldige orloge, weide unde krige bilacht, to enem fruntlikem upslage, byfrede edder bestande ghebracht mochte werden, went jo weynich personen jo sich

b) So L. merkliken (u. g. fehlt) R. b) und den . . slaen L. fehlt R. c) unde de . . . werden L. fehlt R. d) u. m. v. L. fehlt R. e) Die Worte: van em upp . . . also dat, L., fehlen R. f) Leszlouwe L. Leszow R.

Digitized by Google

eyn islik[a] part yegen den anderen eer bloten scholde, so ze menden.

Des Sondags dar nest volgende, de do was der elffte Sondach, dat de heren radessendeboden der stad Lubeck uth Lubeck toghen[b], des morgens to sessen an de klocke vorgadderden zyck de here bisschopp van Leszlouw mit sineme dele in zyn ghemack sulff sovende, de here bisschop van Ozele mit zineme dele in zin ghemak sulff soste unde de here bisschopp van Lubeke mit zineme dele in zyn ghemak ok sulff soste. Dar denne de here bisscop van Leszlouw mit zineme dele int erste by de schedesheren quam, dar de here bisscopp van Lubeke ene vragede, offt se jenighe gude middele, to eyndracht desser zake denende, ghedacht hedden, dat se ene de wolden to kennende gheven, were ere gutlike begere. Dar en de here bisscopp van Leszlouw up gaff to antworde, angeseende groten rechticheit, de er gnedigster[c] here koningk to Palen to den Prutzesschen, Pomerschen unde Colmisschen landen vormende to hebbende, so menden ze, dat ze des heren koninges gnade anfallen wolden, umme dat zine koninglike herlicheide de heren van deme orden in zinen landen besorgende, dar se beqwemeliken wesen mochten, uppe de ungelovigen Turken to vechtende, dar upp ze ghestifftet weren, unde dat se dar mede de vorgescreven lande rumen wolden, begherende den erbenomeden heren des ordens en sodans kentlick to donde. Desset gheven de schedesheren unde middelers den heren van deme orden by ze vorbodet vort[d] to vorstande, de en sodans ungutliken to zick nemen, seggende dat eyn sulk eyn unredelick unde unlimplick antwerde were, ze dechten sodane vorgevent gentzliken to vorleggende unde en dechte[n] sodane stede unde slote, alse se in deme lande to Prutzen noch in besittinge hebben, nicht avertogevende. Vorder zeggende, wo dat de erscreven here koningk to Palen ereme orden ok vor tydes hebbe toghesecht laten[e], in deme ze dat landt Prutzen rumen wolden, so wolde ene zyne gnade weddergheven dat land Podollie vor den Russen belegen, dar gude lucht unde eyn clar heven unde gute holtinge ghenoch were; unde dat en sodanent gheboden worde, dat schege en allent to hone unde bespottinge, menende, dat se billiken deme also nicht scholden dôn unde sunderlinges den schedesheren en sodans ok nicht vorgheven scholden. 7. Juli 8.

8. Hyr negest de sulfften schedesheren unde meddeleres den 8.

a) eslik L. fehlt. R. b) de do was . . . togen L. fehlt R. c) er gn. L. de R. d) b. z. v. L. fehlt R. e) So L. R.

Digitized by Google

erbenanten heren van deme orden gheven to kennende, dat men en vorgeve uppe beider parte behach, dat en islick deel behalde in besittinge, wes he inne hedde, wente ze woll[a] zeggen, dat zick doch nyn deel bloten wolde. Unde schalde id warto komen, so moste men jo wat vorgeven, dar men mede anhove. Unde dergleichen, offt ze en ok wes vorgheven, dat dem orden nicht vellich edder limplick were, dat scholden se ene to unwillen nicht leggen, unde der gheliken, offt ze en vorgheven van eres wedderdeles weghene, dat en ok nicht anname en were, dat ze dat ok van en tome besten upnemen, wante an en doch en sodans stonde antonemende, to belevende unde to bewillende, wente ze so vele, alse in erer macht were, den orden gherne by werdicheit holden wolden. Hyr mede schededen se van eynander, wente ze den dach dar mede to ghebracht hadden.

9. Juli 9. Des Mandages dar negest qwemen de heren van beiden delen in deme sulfften tale wedder up ere stede der vorhandelinge. Dar de erscreven byscop van Leslouw, eer men in de zake gande wort, vorgaff, dat ze begerende weren, offt god id vorsehn hedde, dat id to eme vrede komen mochte, so begerende se to wetende, offt se ok macht hedden van der soldenerer weghene, de de stede unde slote noch mēstlick inne hedden, also dat se dat unvorbroken mit en holdende worden, offt wes gededinget worde, gnade unde vrede inbrengende, unde offt ze ok van der sulfften soldener wegene vorwissinghe don konde, dat en sodans, dat gedegedinget worde, unvorbroken gheholden mochte werden. Dar uppe de erscreven heren van deme orden antworden, dat ze erer zolldeners wol mechtich weren, unde so hoge, alse ere wedderdeel vorwissinghe donde worde, deme wolden ze uppe ere zyde ok also don der gheliken, unde wes gedegedinget unde besloten worde, dat scholde uppe ereme dele unvorbroken wol gheholden werden. Ok vurder seggende, dat en de byfrede van ereme wedderdele nicht gheholden zy, wente in den ersten achte daghen, so hebben se ghefangen enen ghenomet Volkenrad unde hedden dar negist vor Koningsberghe ghewest unde dar de ko ghehalet, unde eren borgern dar sulffst groten schaden ghedan, wowol dat de van ereme wedderdele contrarie seggen, namliken, dat se den vrede nicht gheholden, sunder den ghebroken hedden, unde wes se roveden edder nemen, dat se dat up den orden legeden, so ze segeden. Dar negest do gaff de here bisschop to Lubeke den vorgescreven heren van deme orden vor, off god gheve, dat men enen byfrede maken konde to 20 jaren unde dat[b] islick

a) woll L. wolden R. b) dat L. dan R.

Digitized by Google

islick deel veer schedesheren kore, und dat se van den achten veer uthkoren, de in 12 efft 14 jaren beider parte rechticheide ime rechten irkanden, na deme eyn islick part gud recht to deme Prutzeschen, Pomerschen und Colmeschen landen vormenet to hebbende, unde dat de veer schedesheren, in deme ze under zick nicht ens werden konden, enen overman kezen mochten, unde dat en islick deel zine clage unde tosprake ok eyn jar offt eyn halff tovoren overgeven scholde. Unde dar negest scholde eyn islick deel nicht mér dan eyn mål to des anderen deles clage antworen[a]. Dar uppe scholden de schedesheren dan vurder sentencieren unde ordele spreken, welck ordel unde sentencie nyn deel schelden, sunder dat ungeschulden holden scholde by pene unde bote, de dar denne uppghesath worde. Darmede se syk sunder entlik antworde van eynander schededen[b].

To[c] vespertyd quemen de 6 deputereden myt deme heren bisschoppe van Leszlow van wegen des heren koninges bi de schedesheren vorbenomet, in rades wyse en geven to irkennende, so de erscreven here bisschupp to Lubeke en mere den en mael hadde to vorstande gheven van egener beweginge[d] wegen, unde alze en gud middelere, dat en isslyck beholden scholde dat ghenne[e], wes he nu tor tyd in besittinge hedde, jodach uppe enes irliken partes behach, vulbord unde belevent, so vorhopende se syck nicht, dat erscrevene schedesheren en en szodans raden wolden, angeseen dat syk sodane stede, slote, darpere, watere, weide etc., de nu tor tyd beide dele inne hedden an en ander grentzen, wente dar uth tobesorghende were, dat dar dorch de erbenomeden beide parte alle tyd under malkanderen in veide, krige unde twedracht sitten scholden. Dar umme so weren se begherende andere middele to erdenkende, dar dorch desse krige unde twedracht gevatet unde ghelegert mochten werden, dare wolden se myt en denne gherne in ramen. 10.

Hyr gaff de here bisschop to Lubeke up to antwerde, al hedden se en[f] desset to kennende geven, so en hedden se doch des ordens vulbort unde willen noch nicht dar tho, sunder hedden en szodane uppe beider parthe behach vorghegeven. Vurder sede de here bisschop to Lubeke, dat sine gnade ok furder den heren van dem orden vorgheven hadden, offt welk deel etlike stede edder slote 11.

a) Sc L. R. b) darmede . . schedenden L. fehlt R. c) mit der zweiten Lage beginnt in R. eine neue Hand. d) eg b. L ener bewegenunge R. e) So R. dat genent L. f) en L. an R.

Digitized by Google

inne hedde, de sineme wedderparte beth dan[a] em sulven belegen weren, dat dar wesselinghe ane scheghe, uppe dat syck de parthe der lande deste beth[b] vordraghen mochten. Dar enhedden se ok noch nen antwerde wedder up entfangen, wes en hir inne noch ghelevede to bescheende; weren se begherende syck dar umme to besprekende.

12. Hyr up de erscreven sendeboden des heren koninges ere besprekent nemen. Unde na besprake quemen se wedder unde gheven rades wyse vore, nicht to meldende, dat en sodane uth en[c] gekomen were in nabescrevener wyse, wo dat de erscreven ere gnedigeste here de koningh van Polen noch de syne nicht[d] in willen weren den orden ghenslyck to vordervende, alzus duchte en vor en middel, dat de orde deme heren koninge dat lant to Prutzen myt den Colmisschen unde Pomerschen landen myt erer tobehoringe overgheven unde de rumen wolden, so wolden se eren herren, den koning[e] van Polen, so se syck vorhopeden, alzo anvallen unde van syner gnade beholden, dat he deme orden dat lant Sammeland, dat denne en gud, nutte unde fruchtbare land were, dat de orde nu tor tyd inne hedde, dar tho de here koningh gelyck to den anderen erbenomeden landen tosprake vormenede to hebbende, vorlenen scholde, unde alzo dat se dat van deme sulfftin herren koninge to lene entfangen, en vor eren heren erkennen unde syner gnaden dar tho jarlikes ene kentnisse don wolden etc. Desset vorghevent duchte den schedesheren unde myddelers to sware unde umbevellich syn, seghende, dat de orde syck nicht in enen winkel wolde bestellen laten, alze dat se noch in, noch uth konden komen, ok nemant uth Lyfflande edder Dudesscheme lande to en komen konde sunder der Polen willen etc. Unde weren begherende, dat se syk beth bedenken wolden, en eyn ander lympliker antwerde to ghevende, umme dat denne den herren van deme orden vort intobringende. Hyr up de erscreven sendeboden des herren koninges antwerdeden, wanner de herren van deme orden myt en fredesameliken dechten to levende, so en were en dar nen macht ane, dat se myt en in eneme orde woneden, mer dar were uth to irkennende, dat se noch nynen frede dechten to hebbende. Jodoch wolden se gerne dar furder up vordacht wesen. Dar mede schedden se syck van eynander.

13. Juli 10. Des Dinxtedages dar negest des morgens to 6 an de klocken

a) best dan L. best were R. dan beth Conj. b) beth L. beste R. c) en L. an R. d) nicht L. fehlt R. e) k. L. fehlt R.

Digitized by Google

vorgadderden syck de erscreven gedeputereden Leren beider deele myt den schedesheren aver uppe dat rathusz, dare de sulften schedesheren vortelleden, wes des anderen dages dar to voren den dach aver vorhandelt was, dat syck van en voghede to seggende. Dar negest geven de sulften schedesheren vor dat vorghevent der sendeboden des heren koninges, namliken[a] wo dat ere beghere were, dat se myt den heren van dem orden spreken wolden, alzo dat se deme heren koninge de dre lande namliken dat[b] Pomersche, Colmesche und Michelowesche land myt eren tobehoringen avergeven wolden, so wolden se mit en van wegene des Prutzeschen landes to sprake unde to handelinge komen unde en furder ere menynge openen.

Dyt vorghevent der sendeboden des[c] heren koninges geven de 14.
schedesheren den heren van deme orden vordan to irkennende, de en na besproken und ripem rade[d] dar widder up gheven to antworde, wolde de here konigh mit den synen en erst vorstan laten, wer sine gnade[e] deme orden dat lant to Prutzen, dar sine koninglike herlicheit noch sine vorvares ni tosprake to gedan hadden, fredesameliken laten besitten, so se dat alsus lange in rowsameliker bessittinge gehad hadden, so wolden se denne furder myt en van wegene der erscrevener drier lande, alze Pomersche, Colmesche unde Michelouwische to handelinge komen. Unde er se sodane antwert wusten, en stunde en dar nen entlyck antwert up to gevende.

Dyt geven de schedesheren den sendeboden des heren koninges 15.
wedder to antwerde up ere vorgevent, dar to se wedder antworden, dat en up sodane vorghevent nen antwort were, doch so wolden se syck dar up beraden. So se ere berad darup nemen.

Dar negest quemen de sendeboden des heren koninges wedder 16.
bi de schedesheren unde middeleres vorbenant unde geven en to antworde, gelyck se vor gedan hadden, dat sodane der heren van deme orden antworde nen entlyck antwort en were up ere vorgevent unde begere, dar uth se irkanden, dat er wedderdeel noch to nyneme frede geneget were. Beghereden, dat men se noch underrichten wolde, dat se up ere vorgevent en entlyck antwort hebben mochten, umme furder in dese zake to gande. Hyr up de vorscreven here bisschop to Lubeke en gaff to antworde, al geve he[f] en dit sulve wedder vore, so antwerden se em wedder umme myt deme vorscreven vorgeven. Dar umme weren de schedesheren begerende, dat se up itlyck ander limplyck middel denken wolden

a) n. L. fehlt R. b) n. dat L. alze R. c) des L. fehlt R. d) u. r. r. L. fehlt R. e) Ergänze etwa: bereit. f) he L. fehlt R.

Digitized by Google

unde en dat to irkennende geven wolden, dat wolden se denne gherne vort an ere wedderparte bringhen.

17. Desset hebben de sendeboden des heren koninges angenamet, rugghetoch unde besproke dar up gedan, de doch bi de schedesheren sunder ander middel wedder umme sint gekomen. Des denne de here bisschop to Lubeke en vor en gud middel vorgaff uppe beider parte behach, belevent[a], vulbort unde willen, eft men icht dar tho bringhen konde, dat de heren van dem orden de gantcze Pomersche side myt alle erer tobehoringe deme heren koninge avergeve unde dar tho alle ere rechticheide, de se to den steden Thorun, Elbingen mit alle erer tobehoringe und ok sodan rechticheide, de se to[b] deme slote Marienborch myt siner tobehoringe vormenen to hebbende, unde de here koningh en dar wes wedder vorgheve, so syner gnade limplyck duchte wesen, unde dat en islyck deel wuste, wor he syck to vorlaten scholde.

18. Dar up nemen de sendeboden des heren koninges er berath, unde na besprake unde berade quemen se wedder umme bi de schedesheren unde geven en to irkennende, dat se dar umme gespraken hadden, na deme de here koningh to Samenland gud recht hadde unde ok en here unde erfflink were der lande to Prusen unde dar tho ok gud recht hadde, ok dar enbaven dat slot Marienborch gekoft hadde, so dat he myt seghelen unde breven wol nabringen konde, unde indeme ok de orde in deme lande Samenland nyn benoge hebben wolden, so wolden se eren gnedigen heren den koningh dar tho vormogen, so se syck vorhopeden, dat syne gnade deme orden scholde avergeven unde vorlaten vor de erscreben Pomersche syden, Thorn, Elbingh unde Marienborch myt eren tobehoringen, alze hyr na volghet nameliken Samenland unde dar tho twe ghebede alze Brandenborch unde Balige, de grot van werde weren, unde dat wolden se den erscreven schedesheren to leffmodicheit, to danke unde to[c] willen don, dorch der groten dogede willen, de se alle in desser twistiger zake under merkliken swaren[d] kosten gedan hedden, unde anders nicht, wente de erscreven ere gnedigeste here de koningh gud recht to allen vorscreven landen hedde, dar ene de orde myt gewalt unde sunder recht aff gedrungen hedde. Vurder zeggende, wer id zake, dat se dyt nicht annamen wolden unde alsus in krige sittende bleven, so wolde sine koningliche gnade de gantze kronen to Palen dar an setten, unde dat underste boven

a) bevelent L. fehlt R. b) den steden . . se to L. steht später R. c) d. u. t. L. fehlt R. d) s. L. fehlt R.

Digitized by Google

keren, edder he wolde dat wedder bi de kronen hebben, dat dar to gehort unde de orde in besittinge hedde, unde in deme ensodans beschege, dar dorch mochten se umme allent dat komen, dat se nu noch in besittinge hebben, unde dar tho ghensliken uthe deme lande werden gedrungen.

Des sulften dages to vespertyd quemen de heren van deme 19.
orden, namliken erer sosz gedeputerden, up dat rathusz bi de schedesheren, en uppe dyt vorscreven vorgevent antwornde, dat en sodane vorgevent nicht stunde antonemende, wente en dat ganz unlimplyck duchte wesen, mer in deme se en wes inrumeden, dat en limplyck, gotlyck unde erlyck were, so se dat irkennen konden, des en wolden se nicht vorlegghen edder vorslan, men dat se en boden, dat alrede ere were unde deme orden to behorde, dar en mochten se syck nicht undergeven, wente se de besittinge der lande wol over[a] twehundert jare gehat hadden. Unde na deme dat de sendeboden des heren koninges so grot recht to den erscreven landen vormenden to hebbende, so duchte en nutte, rathsam unde beqweme[b] wesen, ok gotlyck unde erlyck, umme furder blotstortinge der lude unde vornichtinge der lande to beschende, sodane er grote recht in dem hove to Rome vor eren geborliken richtern irkennen to laten. Worde den irkant, dat de erscreven lande to deme koninghrike to Polen gehort[c] hadden, dat se des genoten, se wolden mit gudeme willen alle de vorscreben lande, de se so mennich jare in besittinge gehat hebben, wedder avergeven unde de sunder jenigerleyge blotstortinge unde furder vornichtinge der lande gerne rumen, welk den sulften heren van deme orden gotlyck, redelik, und limplyck duchte wesen.

Der negest quemen de sendeboden des heren koninges ok vor 20
de erbenanten schedesheren, den desse schedesheren dusset so vorgerort to erkennende gheven, de dar under lengheren worden to antworden, dat en duchte, dat de here koningh en genoch geboden hadde, unde scholden unbilliken[d] en sodans, alze en nu geboden were, vorlacht hebben. Hyrup de erscreven here bisschop to Lubeke den sendeboden des heren koninges vorgaff, dat se doch up en ander entliker unde dupliker[e] antwort vordacht wolden wesen, welk se den heren van deme orden mochten tho vorstande geven, so wolden se deme ok also don der gelyck. Unde darmede mochte men komen to eneme inganghe deser zake, unde indeme sodans

a) o. L. fehlt R. b) u. b. L. fehlt R. c) g. L. recht R. d) So L. unbildelken R. Vgl. bildeliken § 24, 27. e) So L. R.

Digitized by Google

nicht en beschege, so en dechten se der tyd so unnutliken nicht to thobringende, sunder begherden en orloff to gevende unde wedder umme na husz to treckende, wente se in de twelften weken in merkliken swaren kosten weren uthghewesen unde gar weynich to vrede unde gnade denende geschaffet hadden, dat se sodans anseen wolden, were ere fruntlike begere.

21. Hyr up nemen des heren koninges sendeboden ere beraed unde quemen wedderumme seggende, na deme de sendeboden des heren homeisters syck nicht bloten wolden, wes se don edder laten wolden, so en stunde en dat ok nicht tho donde, dat se syck ersten blot gheven, mer mochten se noch de sulften heren van deme orden alzo underwysen, dat se en wes entlikes geven to irkennende, so wolden se furder vordacht wesen umme en eyn gutlyck antwert to gevende. Unde dar mede zo scheden se syck van ander.

22. Juli 11. Des Midwekens dar negest volgende des morgens to sossen an der klocken vorgadderden syck de heren van alle dren deelen uppe dat rathusz, dar de here bisschop to Lubeke beiden delen namliken eneme isliken dele besundern vorgaff, dat en islyck deel den schedesheren wolde to kennende geven, wat he int bredeste unde lengeste overgeven wolde unde nicht mere, uppe dat men alsus nicht stan dorfte, de tyd alsus myt worden totobringende, na deme nyn deel syck bloet geven wolde. Furder sede de erscreven here bisschupp van Lubeke[a] van egener beweginge wegene den sendeboden des heren koninges, eft me de heren van deme orden dar tho vormogen mochte, dat se de stad Thorn mit alle erer nuth gensliken avergeven, alze de orde de myt deme slote gehat hadde, unde dartho dat Colmissche lant, eft se dar nicht ein[b] benoge ane hebben wolden? Dar se denne nen to seden. Des gaff de here bisschop en furder vor, eft se en dar tho schicken konden, dat de orde avergeve furder alle rechticheide, de se mit der stad Danszk unde myt der stat Elbing myt den gebrokenen sloten dar gehat hebben? dar se noch nen benoge ane hebben wolden, wo wol de orde in sodans doch nicht belevet, bewillet unde bevulbordet hedde. Des de sulve here bisschop to Lubeke vorgaff, wo dat de heren van deme orden gesecht scholden hebben, dat en dûchte, dat id nen kleyn dynk en were, aver to sende unde aver to ghevende den groten unvorwynliken merkliken schaden, den er orde in sloten, steden, landen, luden, dorperen, inkomingen, tynsen unde guderen etc. leden hedden, de unspreklyk were, welk se doch avergeven wolden, dar nicht mer up

a) Lub. R. fehlt L. b) nicht ein L. nen R.

Digitized by Google

to sakende, unde scholden se dartho ok dat gantze lant to Prutzen avergeven dat en ducht een ok nicht limplyck noch gotlyck wesen. Ok vorhopeden se syck des nicht, dat se en des raden wolden, wente de here koningh edder syner gnaden sendeboden noch tor tyd deme orden nichtes geboden hadden, den dat genne, dat en alrede propper to gehorde, so se dat nabringen unde bewysen konden, so se seden, unde so de here bisschop to Lubeke van en eghentliken hadde vornomen.

De sendeboden des heren koninges antworden hyr up alsus, 23.
so denne er wedderdel sede, dat se de lande so lange in rouwesamliker besittinge gehat hedden unde van pewesen unde keyseren dar mede begifftet unde begavet weren, dat deme alze nicht en were, sunder myt gewalt syck in de vorscreven lande gedrungen hedden, dar umme menden se, dat se en darane genoch boden, Sammeland unde twe gebede alze Balyge unde Brandenborch rouwesameliken to beholdende. Unde wo wol de orde sede, dat se en tobehorden unde en dat ere boden, dar se en nicht gar sere vor danken konnen. Des desulfften sendeboden des heren koninges na besprake, rede unde wedderrede under beiden delen beschen, begerende weren[a] van den schedesheren unde middelers, dat se noch de heren van deme orden underrichten wolden, dat se en dar to antworden, wor se deme koninge de Pomersche syden myt deme lande Michelouw unde Thorn myt deme Colmisschen lande, dat dar under begrepen si, avergeven wolden, so wolden se vurder van wegene des Prutzken landes to worden unde to vorhandelinge komen unde denne egentliken to kennende geven, wes se don wolden edder nicht. Hyr up beide deele er berath nemen beth tho twen an de klocken na myddage, umme den egentliken intobringende, to entdeckende[b] unde to blotende, wes malk don wolde adder nicht, dar men syck genszliken to vorlaten mochte. Unde scheden syck dar mede van ander.

Des sulften dages na myddages to twen an de klocken que- 24.
men de erscreven beide deele wedder up dat rathusz, da denne ok de schedesheren unde middelers quemen der gelyck, dar de sulfften schedesheren den[c] sendeboden des heren koninges vrageden, eft se nicht anders beraden weren, en eyn entliker antwert to gevende, dan se noch tor tyd gedan hadden. Dar up se to andworde geven, dat en duchte na ereme vorscreven vorgeven, dat se genoch geboden hodden, jodoch wan se van ereme wedderla eyn[d] antworde

a) w. to gode deme heren R. b) t. e. L. fehlt R. c) So L. R d) eyn L. unde R.

Digitized by Google

up ere vorscreven vorgevent, namliken de gantze Pomersche syden, dar inne Danszk begrepen sy, de stad Thorn, dar ynne dat gantze Colmensche lant begrepen sy, myt deme Michelouweschen lande, de stat Elbinge myt deme slote Marienborch myt alle eren tobehoringen hedden entfangen, so wolden se em denne ere menynge wedder open, menende, dat se dyt billiken[a] don scholden, na deme de here koningh alze en ervelink guth recht to den erscreven landen hedde, ok de umme syn ghelt gekoft hedde. Unde wer id zake, dat de orde des heren koninges gnaden hyr inne behechlicheit bewisede, unde den heren koningh vor eren heren helden, so konde syne koninglike herlicheit den orden wol beschutten unde beschermen unde den heren van deme orden wol etlike sodane lande wedder gheve, dar ane he wol to vreden wesen scholde, so se dat int brede unde int lange vortelleden, dar mede syk van den schedesheren schedende.

25. Hyr negest quemen ok de sendeboden des heren homesters bi de gesechten schedesheren, de en ok to irkennende geven, dat se syck under malkander, bespraken hadden, alzo dat en nicht stunde[b] under to gande, sodane lande, stede unde slote aver to gevende, so des heren koninges sendeboden van en begerende unde anmodende weren over to gevende unde der genszliken to vortigende, nummer dar up to zakende; wo wol dat se vullemacht hedden, so en dorsten se doch nicht, so se seden, sunder rugghetoch unde besprake erer heren unde gunners des ordens tome Colmen wesende des nicht don, dar umme se uppe de sulven tyd van syk geschicket hedden de eddelen wol geboren heren her Hinrik Rusz van Plawen, kumter thom Elbinge unde here Jurgen grave unde here to Hennenberge, der se syck denne des anderen edder dreeden dages vorhopende weren, wedder bi en bynnen Thorn tor stede to wesende; wes en de denne inbringende worden, scholde den schedesheren wol wytlyk gedan werden. Welk desulven schedesheren den sendeboden des heren koninges geven to kennende, de des nicht wol to vreden weren.

26. Juli 12. Des Donredages amme avende quam den sendeboden des heren homesters, noch bynnen Thorn wesende, van heren Hinrike Rusz van Plauwe unde heren Jurgen graven to Hennenberge erbenomet, de de erscreven heren van deme orden tome Colmen gesant hadden umme rugghetoch, so vorscreven is, to halende, enen brieff under ander inhaldende, alze se bynnen Colmen gekomen weren, dat do de grote

a) So L. bildeliken R. b) s. nicht (wiederholt) R.

Digitized by Google

kumter, de kumter van Osterrade unde andere ere heren van deme orden van dar weren getoghen unde her Bernt vam Schonenberge syk krank hadde gevoren laten to deme Oldenhuse, dar umme en hadden se dar nemende, dar mede se syck bespreken mochten. Ok endorsten se syck nicht underwinden so bret aver to gevende adder aver to latende, se en hadden ersten mit ereme gnadigen heren deme homester gesproken, dar mochten se syck weten na to richten.

Des de sulven schedesheren en sodans den sendeboden des 27.
heren koninges geven to kennende, de dar up na besprake unde berade den heren radessendeboden van Lubeke dorch den munt des heren bisschuppes van Lesszlow to antworde geven under velen langen worden, dat sodane entschuldinge, alze de heren van deme orden deden, hulperede weren, unde billiken[a], wanner se to vrede unde gnade gewant weren, sodane hulperede nicht vornemen, unde ok alzo van hyr unwitlik nicht getogen hadden, den heren koning, der[b] heren van Lubeke unde der anderen stede radeszsendeboden uppe merklike kost bringende, deme doch billiken alzo nicht scholde beschen syn geweset, wente se vulmacht bi syck scolden gehat hebben, so se eres heren des koniges gnade vulmacht hedden, unde dar tho syne koninglike herlicheit uppe de negede bi der hant were, up dat an syne gnade yo nen gebrek dorffte gevunden werden, deme de here homester ok alzo gedan scholde hebben dergelyken, ok under ander seggende, wo dat de genante ere gnedigeste here de koningh deme orden grot geboden hedde, so vorscreven wert.

Dar up de here bisschop to Lubeke up dat nige vortalde, wes 28.
de heren van deme orden deme heren koninge wedder geboden hadden overtogevende unde to vorlatende, up dat se jo nicht unlimplyck gevunden worden, unde men dar mede to vrede unde gnaden komen mochte, namliken de stad Thorn myt deme Colmesschen unde Micheloweschen landen, dar tho Gdanszk unde Elbing, alze se dat bi des ordens tyden myt aller fryheid gehad hadden. Dar tho de vorscreven here bisschop to Lubeke vor syck unde van wegene der schedesheren vurder sede, se vorhopeden syck den orden int lateste noch alzo to vormogende, dat se Danszk unde Elbing myt alle erer tobehoringe, alze se[c] desulfften stede de nu inhadden und beseten, avergeven scolden, in deme dat me dar mede to vreden unde gnaden komen mochte.

Hyr up de sendeboden des heren koniges in bywesende des 29.
heren koninges marschalke geantwert hebben, er berath nemende

a) So L. bildeliken, hier und öfter. R. b) der L. R. c) se L. R. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

beth tor vespertyd dessulven dages. Unde up de sulve vespertyd vorgadderden syck beider parte sendeboden mit den vorbenomeden schedesheren up dat rathusz, en islyck part in sin ghemak, dar de sendeboden des heren koninges syk merkliken beclageden, dat de here kumter tom Elbinge unde de here grave van Hennenberch alzo enwech getogen unde nicht wedder umme gekomen weren, dar dorch se nicht allene syk sulves, sunder ok eres gnedigen heren koninges magestat unde der heren van Lubeke radessendeboden sere vorhonet hadden, wente se en hedden ok ere vulmechtige sendeboden, dar mede men handelen unde degedinghen mochte, dar nicht tor stede. Ok en were de here homeister nicht up de neghede, alzo de here koningh were, daruth men irkennen mochte, welk part an der zake brokafftich bevunden worde etc.

30. Dar up de heren van deme orden antworden, dat se vulmacht hadden myt en to beslutende sodane articlen unde puncte, so se mit vulborde heren Hinrik Rus van Plawen, kumters to Elbinge, unde heren Jurgen, graven unde heren tome Hennenberge, hadden averghegheven, wente all were er machtbrev Dudisch, so were he doch van macht unde werde. Unde dar enboven so hadden se ene nothelen adder forme enes machtbreves in latine gestalt geschicket an den heren homester, umme de to vorseghelende, der se daghelikes weren vorbeidende. Mer avertogevende unde deme heren koninge mer lande to vorlatende, dan se alrede bewillet unde togelaten hadden, so vorgheroret ys, dar en dechten se syck allene nicht under to gheven, sunder consent und[a] vulbort erer medesendeboden des heren homesters bynnen deme Colmen wesende; ghelevede den schedesheren myt en twe edder dre der eren dar hen to schickende, myt den wolden se gherne dar hen then unde syck tome besten in dusser zake bearbeyden. Hyr mede schededen de heren van ander bewillende an denne Sunnovende to sewenen[b] an de klocken wedder up dat rathusz bi enander to komende.

31. Juli 14. Des Sunnavendes, namliken amme avende Divisionis apostolorum dar negest volgende vorgadderden syck beider erscreven parthie sendeboden myt den schedesheren up dat rathusz na woneliker wise. Dar de here bisschop van Leszlow over up hoff unde vortallede, wo de sendeboden des heren homesters deme recesse nicht hedden genoch gedan unde nu van dar gescheden weren sunder vulmacht, de se doch secht hadden to hebbende unde der doch nicht en hedden, welk deme heren koninge unde den sendeboden

a) c. u. L. fehlt R. b) t. s. L. fehlt R.

Digitized by Google

alle ene grote vorhoninge were, unde susz so en were de gebrek an siner gnade nicht geweset, sunder an des ordens dele; begherende des indechtich to wesende unde de grote rechticheide, de de here koningh tho den vorscreven landen hedde, alzo en erfflink, unde ok umme seynen gekoften kop gekoft hadde[a], so de breve dar over gegheven klarliken ynne helden, vor oghen tho hebbende und darumme zine koniklike gnade to entschuldigende[b]; vorder vortellende, dat de orde angeseen, so vorgherort wert, billiken deme heren koninge mit willen dat Pomersche, Michelouwesche unde Colmessche lant myt den steden Thorn, Elbing unde Gdanszk unde dat slot Marienborch mit eren tobehoringen overgeve[c], und wan deme so beschen were, so welden se denne vurder myt deme orden tho vurder handelinge unde sprake komen. Hyr up de here bisschop to Lubeke en tho antworde gaff, dat de orde edder de sendeboden des ordens unde des heren homesters syck des allenen nicht mechtigen wolden.

Unde alzo nu de sendeboden des heren koninges vornemen, 32.
dat se eren willen na ereme begere nicht beholden konden, do dankeden se den schedesheren unde radessendeboden der heren van Lubike unde den anderen steden fruntliken eres guden willen, erer groten moge, koste unde arbeydes des halven geschen, und sodaner vare erer lyve und guder, de se over zee und sant gehad hedden[d], unde ere gnedigeste here de koningh de scholde en sodans alle tyd umme de stede myt den synen gherne wedder irkennen.

Des en de here bisschop to Lubeke up ere beghere unde vor- 33.
ghevent to antworde gaff, se hadden des heren koninges entschuldinge wol vornamen unde wolden des gherne indechtich wesen. Dar negest quemen de sendeboden des heren homesters ok bi de schedesheren, syck ok entschuldigende, dat van en, so se syck vorhopeden dat recess nicht gebroken, sunder vullenkomeliken gheholden were, ok myt vuller macht aldar torstede geweset weren, wo wol dat ere macht breff in Dudesch gescreven were. Dar enboven jo den sendeboden des heren koninges genoch to donde, hedden se geschicket umme enen macht breff in latine gestalt, des se dagelikes wachtende weren. Se seden ok forder, dat se na leghenhett der zake, so se menden, genoch geboden hedden, umme frede undertwisschen[e] to makende, ok vorder to vortellende, in deme dat godgeve, dat id to vrede unde gnade komen konde, so wolden se den heren koningh to Polen begherende syn vor eren protectorem unde

a) So L. R. b) und darumme . . entschuldigende L. fehlt R. c) overgeve L. fehlt R. d) und sodaner . . hedden L. fehlt R. e) So L. R. So § 33 noch einmal.

Digitized by Google

beschermer erer lande, personen nnd ere ordens. Unde dar wolden se siner gnade jarlikes ene redelike fruntschop vor dôn myt redeme ghelde edder volk in synen noden, up dat gude fruntschop deste beth undertwisschen geholden mochte werden. Unde na deme de erscreven sendeboden des heren koninges van en nicht upnemen wolden, des se von eres ordens wegene geboden hadden, ok syck vurder nicht mechtigen dorsten edder wolden syck deper unde breder sunder rugghetoch to blotende, so merkeden se wol, dat dar nicht aff werden wolde, sunder se wolden syck van stunt an na deme Colmen voghen bi ere andere medesendeboden des heren homesters, dar sulves bynnen deme Colme tor stede wesende umme ere menynge entliken to wetende. Alzus dankeden se ok van wegene des erbenanten eres heren des homesters, eres ordens gebedegher unde broder den radessendeboden der stede Lubecke, Rostock, Wysmer, Luneborch, Rige, Dorpte unde Revel der groten moge, koste, vare lives unde gudes, de se in dusser zake gedan unde gehat hedden; wor er orde, de erscreven ere here homester myt den synen dat vordenen konde, dar ynne se alle tyd gudwillich wolden bevunden werden.

34. Dar up de here bisschop van Lubeke van erer aller wegene to antworde gaff, wes se gedan hedden, dat se dat gherne gedan hedden, unde were an en nicht gebroken, dat id to neneme frede, bestande edder bifrede gebracht were, wente se darumme flites genoch gedan hedden. Unde was begherende unde vor syck unde [van] weghene der vorscreven heren radessendeboden gutliken biddende, dat de here homestere unde de mester in Lifflande myt den eren deme gemenen varenden kopmanne, eren borgheren unde inwoneren, de ere lande myt eren liven unde guderen unde ok andere stede vorsoken, gunstich, vorderlich unde beholpen wolde syn ere olden privilegia, de se in Lifflande van deme orden unde mester hebben, unvorbroken bruken unde myt den erscreven eren liven unde guderen mochten varen unde vorkeren umbehindert, unde dat en dat ere in dessen krigen, der se doch nicht to schaffende hebben, so jamerliken nicht mochte affhendich gemaket werden; so des halven mannichfaldige claghe[a] bescheen were, wante all wolde de kopman zegelen na Ryge edder na Revel, unde komen des heren koninges van Palen, der stede Elbingen unde Danszyck edder des heren homesters soldeners se an, so nemen se en ere schepe unde gudere, seggende, dat se in willen gheweset hebben to segelnde in

a) Hier setzt wieder die erste Hand ein f. 19b. auf der Mitte des Blattes R.

Digitized by Google

de Balige offte in de Memele, ere viende to sterkende, dar den steden nicht mede stunde to lidende.

De ersame her Hinrick Kastorpp, borgermestere der stad Lubeke, 35.
vortalde en ok van wegene der gudere, de Nigell Petersson eren borgeren inwoneren unde kopleeden van Lubeke to jare ime somere uthe[a] schipper Hans Bodenbecken unde schipper Hans Perleberge roffliker wys genomen unde de upp dat slot Memel unde binnen Koningsberge ghebracht hebben, deshalven mester Johan Bracht stadschriver to Lubeke by deme heren homestere ghewest were, alse dat dersulve her homeister leet vorbeden bynnen Koningesberghe by live unde gude, dat nymant sodane rovede gudere kopen scholde, unde wes noch vor ogen unde unvorrucket were, dat men dat inschriven scholde unde dat in behalt bringen to dere erscreven borgere, inwonere unde kopleeden van Lubeke besten.

De erscreven her Hinrick Kastorpp anlangede ok den eddelen 36.
wolgeboren heren, hern Gerde Mellingrade, lantmarschalk in Lüflande, van desser erscreven gudere wegene, biddende, dat he by dem heren kumpthure tor Memele gudliken bearbeiden wolde, also dat sodane gudere, alse dar mit eme tor stede ghekomen weren, den ghenanten borgeren, inwoneren unde kopleeden van Lubeke gudliken weddergheкart edder na ereme werde gutlike vornoghet unde betalet mogen werden. Des de here landmarschalk deme erscreven heren Hinricke Kastorppe vor alle den steden tosede, wes he dar gudes to don mochte by den erscreven heren homestere, by deme mestere in Lyfflande unde ok by dem erscreven heren kompthure tor Memele, dat zodane gudere weddergekart edder betalt mochten werden, deme wolde he mit alleme flyte also gherne don.

Vurdermer so vorgeven dar sulfft de here bisschop to Lubeke 37.
unde her Hinrick Kastorp, borgermester dar sulvest[b], vorbenomet, van wegene sodaner gudere, de des heren mesters to Lyflande unde der van Ryge zoldeners Hermene Darczouwen[c] borgere to Lubeke ghenomen scholden hebben. Dar de landmarschalk to antworde, dat eme dar van nicht witlick were, sunder wolden se deme meister to Lyflande wes schriven, dat wolde he gerne to zyck nemen unde des besten dar inne ramen. De heren radessendeboden der van Ryge in jegenwordicheit der van Dorpte, Revel unde der anderen stede radessendeboden entschuldigeden ok syck, eren rad unde ere stad dar inne, dat ze dar nicht van wisten, eme ok nichts hadden nemen laten, noch de ere dar mede ghehad hadden, dar Hermen

a) uthe L. R. b) b. d. R. fehlt L. c) Am Rande L. ist beigeschrieben Herman Vrolinek.

Digitized by Google

vorscreven wes genomen were. Unde dat scholde men in der warde[a] also vinden, jedoch zo wolden ze zyck noch gerne by deme mester dar inne bewysen. Der erbenomede her Hinrick Kastorp vortalde ok manichvoldighe ghebreke des kopmans, de eme in Lyflande bescheen, boven ere olde lovelike privilegie, der warafftigen transsumpten, de he de sendeboden des heren homesters Deutsches ordens to Pruzen[b], des mesters to Lyfflanden unde ok der Lyfflandesschen stede radessendeboden dar jeghenwordich wesende bôt to lesende unde horen to latende. Daz upp de lantmarschalk in Lyfflande[c] antworde, dat des nyn behoff en were, wente he ungerne wolde, dat se jergene[d] an ere privilegien ghekrenket, beswaret edder vorkortet scholden werden, wolden se eme ok copie der privilegie medegheven, dat stellede he to en, umme to wetene, war se mede befriet weren edder nicht. Dar deme heren marschalke up gheantwort wart, dat se eme sodane copie gheven wolden, dar mede ze zyck gudliken van eynander schededen, unde de sendeboden des heren homesters dar mede orloff nemen.

38. Des sulfften Sunnavendes na der maeltyd do toghen de sendeboden des heren homesters alle samptliken van Thorne na deme Colme, unde nicht lange dar na dessulfften dages wort den sulfften sendeboden naghescreven unde ghesand eynen brieff inneholdende, dat ze zyck des anderen dages den dach all over by eynander entholden wolden binne deme Colme, beth so lange der heren radessendeboden to Lubeke schriffte edder muntlike bodeschop by ze schickende worde, wente ze zyck noch vorhopeden in der vorscreven twistigen zake wes gudes to endigende, wo woll ze en weghe weren.

39. Juli 15. Des Sondages dar negest volgende namliken ame dage Divisionis apostolorum des morgens to soven an der klocke vorgadderden zyck de sendeboden des heren koninges uppe dat radhuss, dar ok de schedesheren qwemen der gheliken, dar danne noch vele vorhandelinghe scheghen unde vuste[e] wppe dat nye vorhalet wart, was vorgheregistret is, dar doch nicht entlikes gesloten wart. Dar int ende dorch etlike leffhebbere des vredes so vele bestymmet wart, dat men doch noch nicht afflaten, sunder de zake yo vaten wolde, also dat ze sunder ende van dar nicht scheden wolden. Dar mede eyn islick deel zyck na der maltyd vogede.

40. Des denne de here bisschop unde radessendeboden der stad Lubeke, alse ze ere maltyd gedan hedden, vorramende upp beider

a) So L. R. statt warheit. b) D. o. t. P. L. fehlt R. c) in Lyffl. L. fehlt R. d) So L. R. Ob: irgend? e) So L. R ob: vaste?

Digitized by Google

part bewillent, belevent unde behach etlike artikele, de ze denne tor vespertyd des sulfften dages deme heren bisschoppe von Lesslow in jegenwordicheit aller sendeboden des heren koninges uppe deme radhuse overantwerden. Dar uppe do tor tyd, doch nicht entlikes besloten wart. Dat inneholt des artickelen was ludende van worden to worden, so hyr na volget (Folgt unter E.)

Des Mandages dar negest volgende den dach all over, namliken des morgens unde ok des avendes vorgadderden zyck des heren koninges unde der stad Lubeke sendeboden wedder uppe dat radhusz umme vorhandelinge to hebbende van wegene der vorscreven[a] artikele, der se doch nicht eens werden konden. Juli 16.

Des Dinxedages dar negest volgende gheven de heren sendeboden des heren koninges den heren radessendeboden der stad Lubek over etlike artikele jegen ir artikele vorramet, begerende, dat de yo hemelik ungesprenget geholden mochten werden, indeme de nicht belevet und vullentogen worden. (Unten F.) Juli 17.

Vergebens suchten die Vermittler von den Polen noch grössere Zugeständnisse für den Orden zu erlangen; vergebens war eine Reise, welche Heinrich Castorp und einige andere Vollmächtige am Donnerstag zu den noch Juli 19. in Culm versammelten Sendeboten des HM.'s machten. Am Sonnabende wurde Juli 21. die Schlusssitzung in Thorn gehalten, in der sich die Polen und die Mittler von einander verabschiedeten. Am Sonntag traten die Mittler ihre Rückreise Juli 22. nach Danzig an, wo noch allerlei hanseatische Angelegenheiten zur Sprache kamen. Erst am 6. August verliessen sie Danzig. August 6.

49.

C. Nachweisung der Ansprüche des Königs von Polen auf den Besitz von Pomerellen, Culmerland und Preussen, von den polnischen Abgeordneten auf der Tagfahrt zu Thorn am 3. Juli 1464 den Lübischen Vermittlern übergeben. 1464. Juli 3.

Gleichzeitige Abschriften im Lübecker und Revaler Codex, spätere Abschrift in der Chronik von Paul Pole, nach dieser gedruckt in den Scr. rer. Pruss. V, 237.

Reverendissime in Cristo pater, venerabiles, magnifici, nobiles et spectabiles domini, ut ab omnibus signanter tamen a vobis dominis arbitris, arbitratoribus et amicabilibus compositoribus, in presenti loco[b] ad componendum lites, controversias atque gwerras inter serenissimum principem, dominum Kazimirum, dei gratia regem et reg-

a) Hier bricht R. Fol. 21a. unten ab, 21b. ist leer. b) pr. l. L. P. l. pr. R.

Digitized by Google

num Polonie ab una et venerabilem ac religiosos dominos Lodewicum de Erlichszhusen magistrum modernum et ordinem beate Marie cruciferorum de domo Theothonica, partibus ab altera dudum exortas et in presens tempus super[a] terris infras dicendis vigentes locatis, claritas et evidencia juris, quod habuit, habetque prefatus dominus Kazimirus, rex et regnum Polonie super terris Pomeranie, Chelmensis, Michalowiensis et Prussie, possit sciri et cognosci, nomine prefati domini Kazimiri regis et regni Polonie dicimus, asserimus, allegamus et proponimus in modum querele per articulos distincte, probaturosque nos propositiones et asserciones nostras offerimus, non tamen asstringeudo nos et partem nostram ad onus superflue probacionis.

1. In primis allegamus, proponimus et asserimus, quod terre predicte videlicet Pomeranie, Colmensis et Michalowiensis a primeva sui fundacione, locacione et exordio et ex antiquissimo tempore et diu priusquam ordo cruciferorum in rerum fuisset natura, fuerunt et sunt locate et possesse per genus et lingwagium[b] Polonicum, gens quodque et nacio Polonica primum illas colere et habitare cepit et in eis prima consedit, easque locavit, coluit et populavit et tam urbes quam opida et villas constituit, castris civitatibusque, opidis et villis, fluminibus, montibus, locis et silvis, limites et fines et terminos, nomina, cognomina et vocabula in hanc etiam diem durantia[c] juxta lingue Polonice proprietatem dedit et imposuit, terras quoque ipsas eciam in hanc diem nacio, genus et lingwagium[d] Polonicum colit et inhabitat.

2. Item allegamus et asserimus, quod primus parens et princeps Polonorum sive Lechitarum dictus Lech ex[e] Pannonia, Dalmacia et Croacia cum multitudine Polonorum, dum eos ille provincie capere non possent, discedens venit ad regionem, in qua nunc regnum Polonie consistit. Et omnes terras regno Polonie subjectas et presertim terras Pomeranie, Colmensis et Michalowiensis tunc quidem desertas et a nullo ante unquam possessas, per quas Wissla decurrit incipiendo ab Alpibus, qui Pannoniam a Polonia disterminant. et ab ortu atque fonte fluvii predicti usque quo in mare occeanum cadat, et omnes sinus atque insulas eidem occeano conterminatas et vicinas in possessionem sempiternam sibi et filiis suis atque successoribus primus accepit, in utraque rippa fluvii predicti terras per genus et nacionem Polonicam populando, fueruntque et sunt regiones

a) super L. P. supra R. b) So P. R. lingwarum L. c) d. L. P. fehlt R. d) So P. R. ingwarum L. e) ex L. P. fehlt R.

Digitized by Google

predicte Polonorum terre naturales et hereditarie, eorum sudoribus et labore, periculo et impensa possesse, populate et culte; monarchia quoque Polonorum tunc per Lech principem et parentem Polonicum in prefatis oris et regionibus cepta et fundata successione justa et legitima et interrupcionem aliquam non habente, continuabatur per principes et monarchas Polonorum, primum quidem gentiles deinde cristianos usque ad creacionem regni Polonici et quousque Polonorum monarchia ex jure ducali in jura regia conversa est et abinde usque ad tempus impedimenti et spoliacionum infra dicendarum.

Item allegamus et asserimus, quod terre predicte Pomeranie, 3.
Prussie, Colmensis et Michalowiensis cum suis districtibus, insulis, pertinenciis, civitatibus, opidis, castris atque villis fuerunt et sunt site et locate infra limites monarchie et regni Polonie et tamquam pars notabilis regni Polonie et ad ipsum regnum pertinentes.

Item allegamus et asserimus, quod reges et principes Polonie 4.
in terris et regionibus predictis sine aliquo impedimento et sine interrupcione usque ad tempus impedimenti et spolii infra deducendi, velut veri et naturales domini principabantur, in terris quoque[a] et regionibus predictis optinebant universale dominium merum et mixtum, jura populis et subjectis reddebant, donaciones ad tempus et in perpetuum faciebant juxta observanciam et ritum regni Polonie, terras et regiones predictas dignitatibus, officiis et magistratibus publicis, videlicet pallatinatibus, castellanatibus et aliis insigniverant, extulerant et nobilitaverant, specialem quoque pallatinum et castellanum in Gdanzyk, item in Chelm, item in Tsczow, item in Swyecze, item in Putzky, item in Nowe, item specialem cancellarium, succamerarium in terris hujusmodi creaverant et dotaverant, et hujusmodi dignitates, officia et magistratus personis ydoneis Polonis conferebant, regibus quoque et principibus Polonorum terre et regiones predicte nullum recognoscendo alium superiorem subjacebant, obediebant et parebant, super quo habentur clara testimonia privilegiorum et litterarum.

Item in evidenciam et declaracionem premissorum ponimus et 5.
asserimus, quod reges et principes Polonie, postquam favore divino sacrum perceperunt baptisma et fide ac religione cristiana fuerunt illuminati, anno videlicet domini nongentesimo sexagesimo sexto, dudum et longe ante priusquam ordo predictus cruciferorum de domo Theotbonica in regionem Prutenicam advenisset, cathedrales, collegiatas, conventuales et parrochiales fundaverunt ecclesias in ter-

a) t. quoque L. R. terrisque P.

Digitized by Google

ris predictis, videlicet Gnesenensem metropolitanam, cui pars terre Pomeranie jure dyocesano, item Wladislawiensem, que quondam Crusswytziensis dicebatur, cui residua omnis pars terre Pomeranie jure similiter diocesano, item ecclesiam Ploczensem, cui certa pars terre Chelmensis jure similiter diocesano subjecte sunt in hanc diem, item monasteria in Oliva, in Pelplin, in Zarnowycz, in Zukow, in Chelm, item ecclesiam Chelmensem, cui residua pars ejusdem terre Chelmensis[a], Swarnegacz, et hujus modi ecclesias et monasteria villis, opidis et decimis, ceterisque proventibus et introitibus dotaverunt et libertates locis concesserunt, decimas insuper manipulares juxta morem et observanciam regni Polonie et omnium Polonorum instituerunt, et ecclesiis ac monasteriis prefatis, eorumque ministris reddi et solvi mandaverunt, quod non loca solum ipsa sed littere et privilegia regum et principum Polonie clarissime demonstrant. Fundationem autem ecclesie Colmensis et ejus dotationem per reges et principes Polonie[b] factam magister et ordo cruciferorum subprimere conati abstrahere prefatum episcopatum Colmensem a subjectione et obediencia ecclesie Gnesnensis et ecclesie Rigensi applicare per multa terrarum et marium spacia nitebantur.

6. Item ponimus et asserimus, quod universum regnum Polonie et ejus regiones, que tunc dumtaxat fidem Cristianam erant professe, recognoscendo beneficium per sedem apostolicam et per summum pontificem Benedictum nonum, qui relaxavit Kazimirum principem et heredem regni Polonie pro conservacione et defensione regni ex monasterio Cluniaczensi et ordine sancti Benedicti, cui se addixerat, prestitum solvit denarium sancti Petri quod nulla alia vicina regio solita est reddere aut quomodolibet obligata, solucio quoque ipsa ceteris probacionibus, litteris, privilegiis et documentis aut suppressis aut vetustate et longevi temporis spacio abolitis et consumptis manifestissime vociferatur et detegit, terras, regiones et districtas hujusmodi denarium sancti Petri solventes ad corpus et proprietatem regni Polonie pertinuisse et spectasse, pertinereque et spectare debere; cum omnes terre predicte, pro quibus est actio, videlicet Pomeranie, Chelmensis et Michalowiensis solvant denarium sancti Petri in hanc diem, evidentissime liquet, eciamsi alie probaciones deessent, ipsas esse regni Polonie regiones et menbra et ad proprietatem, jus et titulum regni Polonie pertinuisse et pertinere debere, et licet

a) Die Worte item eccl. Chelm. c. r. p. e. t. C. fehlen bei P., sind in L. R. wohl irrthümlich an diese Stelle gekommen. Sie würden einige Zeilen vorher, vor subjecte sunt, besser stehen. b) die Worte clarissime . . Polonie L. P. fehlen R.

Digitized by Google

magister et ordo crucifericus documentum hujusmodi abolere et de rerum natura tollere multipharie contendissent non reddendo et reddere denegando denarium sancti Petri sedi apostolice et summo pontifici ex terra et diocesi Chelmensi censuras apostolicas et interdictum per annos 14 sustinendo, gracia tamen divina operante non potuerunt documentum hujusmodi adumbrare.

Item ponimus et asserimus, quod licet terre Colmensis et Mi- 7.
chalowiensis fuerunt et sunt esseque debeant infra limites regni Polonie et ad illud spectant et pertinent pleno jure spectareque et pertinere debeant, magister tamen et ordo cruciferorum nullo jure eos relevante ipsas a corpore regni Polonie abstraxerunt et detinuerunt annis pluribus occupatas, detinentque et occupant in hanc diem in magnam et enormem lesionem et prejudicium ejusdem regni Polonie et in animarum suarum et sui ordinis periculum et gravamen.

Item ponimus et asserimus, quod magister et fratres crucifero- 8.
rum ordinis antedicti, qui pro tempore fuerunt, per violenciam et cum valido exercitu erectis vexillis et cum strage multorum militum regni Polonici occuparunt et deinceps detinent occupatam terram et ducatum Pomeranie cum insulis, districtibus et pertinenciis suis, que infra limites ejusdem regni Polonie constituta est et ad illud spectat et pertinet pleno jure cum maximo dampno, prejudicio et lesione regis et regni et cum suarum animarum atque ordinis periculo, ignominia et detrimento.

Item ponimus et asserimus, quod querela per regem Polonie 9.
videlicet Wladislaum primum dictum Loktek ad summum pontificem Johannem vicesimum secundum super occupacione terre Pomeranie contra magistrum et fratres suos deducta, judices per sedem apostolicam dati, videlicet Gnesnensis archiepiscopus, Posnaniensis episcopus et abbas Mogilnensis, ordinis sancti Benedicti Gnesnensis diocesis, discusso et maturato negocio magistrum et fratres et ordinem cruciferorum ad restitucionem dicte terre Pomeranie et ad solucionem perceptorum dampnorum et expensarum, videlicet ad triginta milia marcarum numeri et ponderis Polonicalis ratione fructuum perceptorum et qui percipi potuerunt et ad centumquinquaginta marcarum grossorum Pragensium racione expensarum in lite factarum per sentenciam diffinitivam, a qua non fuit umquam provocatum, et que in rem transivit judicatam, condempnarunt, quemadmodum hec omnia in instrumentis dicte sentencie lacius continentur.

Item asserimus et proponimus, quod postquam magister et 10.
fratres predicti per sentenciam diffinitivam prefatam, auctoritate aposto-

Digitized by Google

lica latam ad restitucionem terre Pomeranie et ad solucionem perceptorum dampnorum et expensarum rite, legitime et iudicialiter condempnati fuissent et sentencia ipsa nulla appellacione suspensa in rem transivisset[a] judicatam, videntes se jure et justicia victos esse, fecerunt recursum ad arma et collecto exercitu valido primum ducatus Dobrinensem, Wladisslaviensem et Brescensem invaserunt, deinde terras majoris Polonie Siradiensem et Lanciciensem hostiliter et gravissime destruxerunt rapinis, incendiis, homicidiis, ecclesias catedrales, collegiatas, conventuales et parrochiales, quasdam spoliando quasdam incinerando. Quibus omnibus ad noticiam summi pontificis Benedicti duodecimi per Kazimirum regem Polonie, filium Wladislai regis predicti, deductis prefatus Benedictus duodecimus, de singulis, que narrabantur ex fama, informatus, ne tam dampnabilis cupiditas in scandalum cristianorum per religionem prefatam commissa transiret impunita, Galhardo de Carceribus preposito titulensi Colocensis diocesis et Petro Gervasii canonico Aniciensi, nunciis suis apostolicis et judicibus cause hujusmodi dedit in mandatis, ut recepta de premissis informacione, dictos magistrum et ordinem ad restitutionem terrarum occupatarum et solucionem perceptorum et dampnorum compellerent[b]. Qui mandatum exequendo apostolicum magistrum, commendatores plerosque seriatim[c] et ex nomine, nec non fratres ordinis, qui in hujusmodi fuerunt excercitu, per sentenciam diffinitivam denuntiaverunt, velut incendarios excommunicatos, absolucione eorum soli summo pontifici reservata ad reedificacionem ecclesiarum destructarum et combustarum et ad restitucionem et emendacionem bonorum immobilium et ad restitucionem terrarum predictarum Pomeranie, Wladislaviensis, Brestensis, Dobrinensis, Colmensis et Michalowiensis plenariam et integram et fructuum perceptorum et bonorum mobilium ablatorum, incensorum et perditorum, ad emendacionem damnorum[d] super bonis immobilibus illatorum, ad solucionem expensarum in lite factarum, taxando percepta et dampna ad centum nonaginta quatuor milia et quingentas marcas Polonici ponderis et monete et expensas in lite factas ad mille sexaginta[e] marcas Polonici similiter ponderis et monete, sentencialiter condempnarunt, prout hec omnia in ipsa sentencia diffinitiva, que nulla appellacione suppensa in rem transsivit judicatam, et in ejus instrumento lacius continentur.

11. Item ponimus et asserimus, quod terra Prussie et terre mari-

a) So P. transivit L. R. b) So P. compellentur L. R. c) So L. R. P. d) So P. bonorum L. R. e) sexagintas L. R.

Digitized by Google

time eidem adherentes, contigue et connexe, etsi a gente Prutenica fuerunt inhabitate, subjacebant tamen Polonorum servituti et tributis velut hee, que intra fines et terminos regni Polonie consistebant, regibus quoque Polonorum et ducibus videlicet Boleszlao magno seu Chabry, Meczlao, Kazimiro, Boleslao regibus, item Wladislao et Boleslao, Kazimiro, Conrado ceterisque principibus et monarchis Polonie serviebant reddendo census, dacias et tributa velut hee, que regibus et principibus Polonie concedentibus et permittentibus fuere a Prutenis populate.

Item ponimus, asserimus et allegamus, quod magister et ordo 12.
cruciferorum terra Prussie occupata non solum reges et principes et regnum Polonie pro regibus, principibus et dominis recognoscere et tributa eisdem juxta antiquam observanciam et jus terre Prussie pendere et solvere recusavit, sed eciam ex eisdem terris Prussie regnum Polonie crebris et multiplicibus vicibus per se et mercenarios milites et presertim sub eo tempore, quando reges, principes et regnum Polonie expedicionibus contra barbaros negocia fidei agendo fuerunt occupati, invadebant, spoliabant et vastabant variisque incendiis, depopulacionibus et tradicionibus affligebant pro qua eciam recuperanda et regno Polonie reunienda reges et principes Polonie frequentes movebant fratribus cruciferis lites, bella et expediciones.

Item asserimus et allegamus, quod militares, nobiles et cives 13.
tam Chelmensis, Michalowiensis, Pomeranie quam Prussie terrarum per plures annos et tempora gravissimis injuriis, spoliis, captivacionibus, interfectionibus, exiliis a magistro et ordine oppressi, angustiati, afflicti, dum amplius superbum, tirannicum, usurpatum et injustum dominium magistri et ordinis ferre nullatenus possent jugo injusti et usurpati dominii repudiato subdiderunt et subjecerunt se naturali et justo domino et vero heredi, domino regi Polonie et in ejus dominium, dicionem, subjectionem et proprietatem in tempore, quo primum potuerunt et valuerunt, concesserunt et redierunt, cum res facile ad sui naturam solita sit reverti. Et quamvis injustum et usurpatum dominium et regimen magistri et ordinis ipsis et cuilibet ipsorum reicere et repudiare divino et humano jure licebat, gravamina tamen, oppressiones et injurie eis illate ampliorem illis potestatem et licenciam subministrabant atque dabant injustum et usurpatum regimen et imperium abiciendi.

Item allegamus et asserimus, quod serinissimus dominus noster 14.
Kazimirus Polonie rex militares, nobiles, cives et quoslibet incolas terrarum predictarum Pomeranie, Chelmensis, Michalowiensis et

Digitized by Google

Prussie ad se et ad suum justum legitimum et naturale regimen et dominium conformi voto redeuntes et sibi subjectionem, deditionem et obedientiam debitam recognoscentes et reddentes[a] prout de jure secundum deum et justiciam debuerunt, et ipsum naturalem et verum, quemadmodum est et fuit, dominum recognoscentes suo regno et dominio reunivit et reincorporavit atque in suum regimen dicionem et subjectionem suscepit, promissiones, pollicitaciones suas illis, dante domino, sincere servaturus, magister autem Lodewicus et ordo cruciferorum ipsum dominum regem in possessionibus suarum terrarum impedivit et impedit et subditos, feudales et homogiales sue serenitatis vexat, impungnat, occupat et avertit.

15. Item asserimus et allegamus, quod jus originarium, proprietarium et antiquum, quod rex et regnum Polonie in terre Prussia habuit et habet, modernus serenissimus Kazimirus rex innovaturus et ex superhabundanti et ampliori cautela aucturus et illustraturus apud stipendiarios magistri et ordinis cruciferorum plenam ad vendendum potestatem per litteras patentes magistri et ordinis habentes terram Prussie predictam pro quadringentis sexagenarum latorum grossorum Pragensium millibus emit et comparavit. Et terram predictam Prussie auro parato predictorum quadringentorum milium sexagenarum latorum grossorum recuperando et liberando redemit, redempcioneque et auro hujusmodi jus omne, si quod predictus magister et ordo in dicta terra Prussie habuit, in suam proprietatem transtulit et transfudit ac ipsa empcione tam alti precii jus legitimum sibi et regno conquisivit.

16. Cum itaque ex hiis et aliis variis causis et respectibus, a quibus deducendis, ne generemus vobis fastidium, supersedendum duximus, clarissime liquet atque constat, constareque cuilibet sensato debet, quod terre Pomeranie, Colmensis, Michalowiensis et Prussie cum omnibus insulis, districtibus et pertinenciis suis pertinuerunt et spectarunt, pertinent et spectant, pertinereque et spectare debent ad Polonie regnum et corpus ejus et ad ejus reges, principes et heredes, nomine illustrissimi domini nostri regis Kazimiri et sui regni Polonie vestras dominaciones petimus, dignemini autoritate potestatis arbitrarie a partibus tributa et concessa terras predictas domino regi et regno Polonie tamquam veras et justas sortes, proprietates et heriditates regni Polonie adjudicare, magistro et ordini cruciferorum, quibus nullum unquam jus in illis competiit, perpetuum silencium imponendo etc.

a) Die Worte redeuntes bis reddentes L. P. fehlen R.

Digitized by Google

D. Wiederlegung der vorhergehenden Schrift Seitens der Abgeordneten des HM.'s auf der Tagfahrt zu Thorn am 6. Juli 1464 den Lübischen Vermittlern übergeben. **50.** 1464. Juli 6.

Gleichzeitige Abschriften im Lübecker und Revaler Codex. Spätere unbeendigte Abschrift in der Chronik von Paul Pole, nach dieser gedruckt in dem Scr. rer. Pruss. V, 241.

Ad respondendum propositis coram vobis reverendo patre domino episcopo, magnificisque, venerabilibus et spectabilibus viris, dominis de consulatu Lubicensi, vestrisque assessoribus, amicabilibus compositoribus seu mediatoribus in causis differenciis, que sunt vel vertuntur inter serenissimum principem dominum Kazimirum, regem Polonie, ex una et magnificum dominum Lodewicum de Erlichszhusen, magistrum et ordinem beate Marie Theothunicorum partibus ex altera et ad ostendendum de bono et claro jure ordinis predicti, nos oratores seu procuratores ejusdem domini magistri et ordinis dicimus et proponimus per ordinem ea, que sequuntur.

In primis enim dicimus totum mundum ab inicio fuisse hominibus desertum et propagato successive humano genere populatum. Quis autem ista climata primum incoluerit, putamus difficile posse probari et a proposito presentis cause satis remotum et alienum. 1.

Item ex nominibus Polonicis, castris et villis impositis minime probatur Polonos illa fundasse, cum eciam castra et civitates similiter appellant, que tamen manifestum est ab aliis edificata. 2.

Item quod allegant, Pomeraniam et certas alias terras Prussie esse de dyocesi Gnesnensi et Wladislawiensi, non sequitur propterea illas terras esse de dominio Polonorum, cum Holandia[a] et Selandia sunt dyocesis Trajectensis et Frisia Monasteriensis diocesis, tamen Hollandia et Zelandia non sunt sub dominio Trajectensis nec Frisia sub Monasteriensis et sic de multis aliis. 3.

Item quod ex adverso proposuerunt de dotacione et decimis ecclesie Colmensis, non arguit, terram Colmensem ad ordinem justo titulo non provenisse, sicut ex infra dicendis clarius apparebet. 4.

Item ex hoc, quod dicunt de denario sancti Petri, magis convincitur terram Colmensem, que denarium sancti Petri non solvit, ad Polonie dominia non pertinuisse quam contrarium, et in multis regnis et dominiis, ut pote in Auglia, Austria, denarius hujusmodi solvitur. Sed ex aliis et aliis causis ita pariformiter hic esse potuit et propterea parum ad propositum. 5.

a) Holandria, Selandria Codd.

Digitized by Google

6. Item quod proposuerunt, principes Polonie potentissimos tante monarchie dominos possedisse omnes illas terras et patrias pacifice, donec ordo armata manu spoliasset eosdem, fidem habere non potest et racioni repugnat, quod magister et fratres, novella plantacio, ex remotissimis partibus per tot dominia intermedia venire et hostiliter prefatos principes spoliare attemptassent. Sed quomodo dictus magister et fratres partes istas intraverunt pro justicia et jure ordinis et pro responsione propositorum ex adverso omni breviter subjungemus.

7. Nam circa annos Domini 1230 quidam illustris Conradus, dux Maszovie et Cuyavie, cum sevicie et crudelitati infidelium Prutenorum, qui terras et populos sibi subjectos nimium afflixerunt, resistere nequiret, nec quis esset, qui sibi in necessitate hujusmodi auxilium aliquod dedisset, sperans adjutorio religiosorum virorum Cristi militum indignacionem altissimi placare et predictorum infidelium superbiam refrenare, intuitu anime sue et ob salutem progenitorum suorum et defensionem fidei cristiane donavit dicto ordini totum et ex integro Colmense territorium cum omnibus pertinenciis, nihil juris in eodem[a] sibi et posteris retinendo, ut in litteris suis plenius continetur, in quibus legitur, quod cum Pruteni et alii cristiani nominis inimici mangnam partem terrarum suarum ipsis adjacencium depredacionibus, incendiis tam ecclesiarum quam aliorum locorum, interprecionibus et captivacionibus virorum, mulierum et parvulorum miserabiliter divina permissione vastaverunt, eorumque, qui Cristum oderunt, superbia asscendens invaluerit adeo, ut nec adhuc ipsum in membris ejus persequi cessarent, non solum res immo magis ipsum sagwinem fidelium inter infinitas et horrendas auditu et dictu abusiones effundendo[b], quas in contumeliam exerceret creatoris.

8. Item donacionem predictam fecit dominus dux Conradus de consilio et consensu uxoris sue Agasie et filiorum suorum Kazimiri, Boleszlai et Semowiti ac episcoporum, magnatum et majorum terre sue.

9. Item pro habundanciori cautela Casimirus filius ducis Conradi predicti, asserens donacionem[c] (?) dicte terre Colmensis ex saluberrimo consilio patris sui esse factam, cum jam Colmensis terra finale exicium esset passa ab incursibus infidelium Prutenorum, et Mosavia et alie eorum terre essent ab eorundem Prutenorum tirannide pro majori parte demolite et continue destruerentur, et propterea eandem

a) eadem L. R. b) affundendo ist in Cod. L. am Rande nachgetragen, mit einem Zeichen, dass das Wort hinter contumeliam gehöre. Es fehlt R. P. c) donacioni L. R., muss wohl donationem heissen. So P.

Digitized by Google

donacionem tam racionabiliter factam, ut tantum malum evaderent, cum suis nobilibus ratam et gratam habuit et approbavit. Ex hiis manifeste videtur, an Pruteni recognoverunt principes Polonie pro dominis suis, et quale tributum vel annuum censum eisdem solverunt.

Item supradictas donaciones terre Colmensis factas ordini plures summi pontifices Alexander quartus, Gregorius nonus etc. successive approbarunt et confirmarunt. 10.

Insuper proxime dicti summi pontifices concesserunt et confirmarunt dicto ordini omnes terras Prussie et aliorum infidelium, quas e manibus ipsorum evincere possent, futuris et perpetuis temporibus habendas una cum jure et proprietate beati Petri, sicut Romana ecclesia sua dominia possidet. 11.

Item similiter affirmavit donacionem terre Colmensis hujusmodi Fredericus imperator secundus, qui simile privilegium concessit ordini invadendi terram infidelium, et quicquit sibi acquirerent, retinendi et presertim totam terram Prutzie, si jam magister et ordo acquireret, velut vetus et debitum jus imperii in montibus, planicie etc. liberam ab omni actione tenerent ac cum omni honore et juris dicione in largissima forma confirmavit. 12.

Item asserimus, quod Rudolphus imperator innovavit dictam terre Colmensis donacionem factam per Fredericum imperatorem, secundum confirmando dictam terram magistro et ordini, ut in litteris. 13

Ex quibus supradictis clarissime constat de bono jure magistri et ordinis ad Colmensem terram supradictam.

Insuper de terra Prussie allegamus, proponimus et dicimus, quod in vim privilegiorum et litterarum tam papalium quam imperialium magistri et fratres ordinis in gladio et sangwine dictam terram de manibus infidelium arripuerunt, illamque ad hec novissima tribulacionis tempora sine impeticione cujuscunque possederunt, prout possident de magna parte pro[a] presenti. Ex hiis constat, honestissimos ingressus et titulos ordinis esse ad terram[b] Prussie. 14.

Consequenter allegamus et proponimus respondendo, quod de anno domini 1310 quidam Woldemarus, marchio Brandenburgensis, tutor Johannis marchionis Brandenburgensis, suo et cujus[c] nomine Pomeraniam tunc tenebat et possidebat, eandem terram Pomeranie cum suis pertinenciis pro decem milibus marcis argenti dictis magistro et ordini realiter vendidit et residuum, si quid plus valeret ipsa terra, eidem ordini ad exaltacionem fidei cristiane ac pro remedio suorum progenitorum 15.

a) de L. pro R. b) veram L. R. terram Conj. c) Ob statt: qui suo et ejus?

Digitized by Google

peccaminum donavit libere et concessit, soluta per ordinem tunc medietate precii, ut in litteris continetur.

16. Deinde de anno 1311 soluto residuo dicti precii prefati marchionis fecerunt perpetuam quitanciam et liberacionem dictis fratribus, confirmantes dictam donacionem sic, ut premittitur, ad piam causam actam, ut in litteris.

17. Item de eodem anno ipse Johannes major effectus dictam vendicionem approbavit ac gratam et ratam habuit, ut in litteris.

18. Item dicti marchiones introduxerunt magistrum et ordinem vigore vendicionis et donacionis hujusmodi in pacificam et quietam possessionem terre Pomeranie, ut in predictis litteris continetur.

19. Item quod ista introductio et possessio precessit longe spolium, quod adversarii allegarunt.

20. Item quod postea Hinricus imperator confirmavit vendicionem et donacionem Pomeranie ordini factam, ut in suis litteris.

21. Item quod progenitores dictorum marchionum Brandenburgensium autea fuerunt in possessione continua dicte terre, liquet ex eo, quod Fredericus imperator secundus diu ante, videlicet de anno domini 1231 confirmavit illam terram marchionibus Brandenburgensibus, quorum progenitores eciam narrat eandem terram Pomeranie possedisse per prius, ut in litteris ejus continetur.

Ex hiis constat de bono et indubitato jure ordinis, quod habuerunt et habent ad terram Pomeranie predictam.

22. Respondendo sentencie delegatorum pape Johannis 22, dicimus eam multipliciter esse nullam. Nam illustris princeps dominus Wladislaus, qui se et ducem et regem Polonie suis temporibus nominavit, dum armata manu Pomeraniam habere non posset, sicut attemptavit, et per magistrum et ordinem vi post tergum repulsus esset, judices delegatos optinuit, qui ex parte ordinis fuerunt recusati tamquam vehementer suspecti, tum quia jurati consiliarii domini Wladislay principis tum quia suos habebant cum hostili excercitu dicti Wladislay principis, contra ordinem in Prussia, et per consequens inimici, tum quia locus minime tutus, tum quia requisiti, ut daretur communis arbiter ad agnoscendum, si excepciones declinacione hujusmodi admittende essent, illum concedere denegaverunt, tum quia in rescripto idem dominus Wladislaus dux Polonie dicitur et postmodum Pomerania ad[a] regnum Polonie pertinere subjungitur, que verba tamquam repugnancia non coherent, tum quia ad multos actus, parte non vocata et post legitimas appellaciones ordinis, de

a) et R.

Digitized by Google

facto processerunt et sentenciam multipliciter nullam protulerunt, a qua tamen pro parte ordinis infra tempus debitum extitit appellatum; in ista pendencia[a] res quievit ad tempus regis Kazimiry, predicti Wladislay successoris.

Item dictus rex Kazimirus, quo tempore magister cum Johanne 23.
rege Bohemie versus infideles expugnandos extra Prussiam paululum diverteret[b], dominia ordinis hostiliter et manu armata incendiis, spoliis etc. vastavisset et per magistrum, ad defensionem patrie taliter revocatum, vi repulsus fuisset, videnque causam hujusmodi melius pace quam armis sopiendam in Karolum regem Ungarie generum suum ex una et magister in Johannem, Bohemie regem prefatum, parte ex altera ex alto et basso compromiserunt.

Item hii reges vigore dicti compromissi procedentes suum 24.
laudum protulerunt, per quod terras Pomeranie, Chelmensis et Michalowiensis etc. adjudicarunt ordini eidem, adjudicando pro bono pacis terras Dobrinensem et Cujaviensem, ubi ordo pulcra jam castra construxerat. Itaque ordo propter pacem gravem subiit dimissionem. Istud laudum fuit latum anno domini 1335 et per regem Kazimirum emologatum cum renunciacione juris, si quod in dictis haberet.

Deinde idem Kazimirus jam adeptus possessionem predictarum 25.
terrarum Dobrinensis et Cujavie, judices delegatos a papa Benedicto 12 optinuit nulla mencione facta de laudo supradicto et sic super re transacta, sopita et penitus extincta, et per consequens surrepticia et obrepticia illa impetracio fuit.

Item quod sentencia delegatorum hujusmodi parum advertenda 26.
sit, ex qualitate delegatorum satis apparet, quorum unus prepositus fuit ecclesie collegiate Collocensis diocesis et alter canonicus Aniciensis, quarum ecclesiarum una in Grecia et alia titularis et in Slavonia situate dinoscuntur. Et ob hoc illorum prepositi aut canonici satis humiles ad tantam causam discuciendam planissime dinoscuntur, cum tales cause regnorum et dominiorum magnorum sedes Romana consuevit duntaxat dignissimis personis comittere diffiniendas.

Post latam dictam sentenciam, que, prout nulla fuit, non extitit, 27.
prout non potuit execucioni demaudari, fecit de novo sollempnem pacem et concordiam cum dicto ordine cum plenaria remissione et renuntiacione omnium jurium, que quomodolibet haberet in dicta terra Pomeranie, que extunc eidem ordini donavit, et promisit inter cetera delere de suo magno sigillo titulum dicti ducatus Pomeranie

a) pendens. b) Ob hier zu ergänzen ist: cum?

Digitized by Google

et juravit perpetuo predicta omnia servare, renuntians quibuscunque litteris et privilegiis impetratis et impetrandis promittensque, quod perpetuo dicte terre Colmensis, Pomerania et Michalouviensis debeant remanere ordini predicto.

28. Preterea idem rex Kazimirus volens tollere omnem occasionem future discordie inter eum et successores suos ex una et [inter][a] magistrum et ordinem ex alia, posuit terminos et confines, promittens illos semper futuris temporibus observari.

29. Item pro cerciori observancia predictorum duces Maszovie approbant dictas concordiam et renunciacionem factas per Kazimirum regem predictum et promittunt, in quantum contravenirent, assistere magistro et ordini contra regem. Similem promissionem fecerunt nobiles et proceres majoris Polonie eciam rege rogante. Item similem promissionem fecerunt tres civitates majoris Polonie; item simulem promissionem fecerunt quatuor civitates minoris Polonie; item consequenter omnes prelati regni Polonie solempniter attestati sunt, quomodo idem rex Kazimirus ratificavit et approbavit dictam concordiam et renunciavit omnibus juribus, que pretendere possit in terris supradictis.

30. Rursum rex Wladiszlaus, pater regis moderni Kazimiri, dictam concordiam et pacem per autedictum regem Kazimirum cum ordine initam sollempniter approbavit et confirmavit.

31. Item idem rex Wladiszlaus post graves guerras et discordias cum ordine habitas solempniter pacis et concordie fedus cum ordine percussit et inivit, in quo inter cetera continetur, quod terra Pomeranie, Michalowiensis et Colmensis cum pluribus aliis ibidem nominatis remanere debeant eidem ordini, et promittit pro se et successoribus in perpetuum, quod corona regni Polonie seu ejns subditi nunquam esse debeat contra ordinem nec illius inimicis adherere. Hec fuerunt facta in Thorun de anno domini 1411♎.

32. Item post aliam renovatam guerram inter dominum regem Wladiszlaum et ordinem tandem hincinde compromiserunt in Sigismundum, Romanorum regem, qui laudum tulit, in quo inter cetera continetur, quod patria Colmensis, Pomerania etc. debeaut ordini re manere, prout per serenissimos principes Ungarie et Bohemie ac concessiones et renunctiaciones regis Kazimiri fuit ordinatum, et laudum hujusmodi latum fuit Bude anno domini 1412♎.

33. Deinde renovata iterum alia guerra, tandem compromiserunt hincinde in eundem Sigismundum tunc imperatorem Romanorum,

a) inter L. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

qui 2um laudum tulit, in quo pronunciavit, concordiam factam in Thorun in suo robore debere, permanere et hoc de anno 1426o in Wratiszlavia.

Tandem predicto rege Wladiszlao ab hac mortali luce subtracto, 34.
regnum pervenit ad filium ejus Wladiszlaum, moderni regis Kazimiri fratrem germanum. Qui post graves guerras et dampna ordini illatas fecit cum eodem ordine solempnem et perpetuam pacem, qua sub fide et honore et juramentis corporaliter prestitis sine dolo et fraude promisit observari, ut in litteris innumeris quasi sigillis tam ducum, prelatorum, procerum et nobilium quam communitatum, civitatum et opidorum, sigillatis, plenius continetur. In qua pace eciam dicitur expresse, quod ordo debeat remanere apud dictas terras Colmensis, Pomeranie et Michalowiensis et distingwuntur fines et granicies patriarum imperpetuum duraturi, ubi consequenter idem rex cassat et annullat sentenciam judicum delegatorum de carcere etc., renuncians omni juri etc. Et hec pax fuit facta in Brisk, Wladiszlaviensis diocesis de anno domini 1436o.

Ista perpetua pace sic stante partes hinc inde altera ab alia 35.
receperunt juramenta secundum ordinacionem pacis antedicte, usque ad tempora guerrarum hodie currencium.

Quod autem ex adverso allegatur, cur nobiles, militares et ci- 36.
ves parcium Prussie Polonie regi sese subdiderunt videlicet propter gravissimas injurias, interfectiones et spolia, que ab ordine sibi pretendunt illata, ad presens non est opus aliter respondere quam coram illustrissimo Romanorum imperatore responsum est, qui super hiis plenissime coram eo allegatis et ex parte ordinis responsis pro ipso ordine sentenciam proferebat, prout in ea et in illius processu plenius continetur, ad quem nos referimus, habeatque paternitas vestra cum spectabilibus collegis et assessoribus vestris ante oculos illam dulcedinem et amenitatem pacis, libertatemque patrie, quibus eciam humiles persone, agrum eciam colentes, tacemus de dignioribus, opulentissime sub dominis use sunt, ex quibus luculenter apparebit, si tiranni aut pocius patresfamilias ipsi domini de ordine appellandi sunt.

Finaliter dicimus, vendiciones certarum terrarum per nonnullos 37.
ordinis stipendarios factam nullam esse triplici racione. Una racio, nam ordine offerente stipendiorum solucionem vendere minime potuerunt, sed stipendiarii rogati, ut peccuniam in Livonia pro solvendis stipendiis paratam exspectarent, responderunt, quod nec ad mensem, nec ad diem necque ad horam exspectare vellent, verumtamen

Digitized by Google

vendicione non facta et peccunia argento et auro ad castrum Stumis a castro beate Marie duobus miliaribus distans allatis, quas quidam ex eisdem stipendariis ob hoc vocati viderunt, palparunt pedibusque calcarunt. Attamen oblata solutione hujusmodi contempta de facto vendiderunt, quod auctoritate litterarum minime potuerunt. Alia: quamquam omnibus rotmagistris conjunctim et non in solidum potestas vendendi concessa fuisset, tamen dumtaxat unus et rotmagistris aliis omnibus repugnantibus certas terras et districtus vendere non erubuit, nulliter videlicet et de facto. Hiis accedit tercia racio, quod inimicis capitalibus magistri et ordinis, cui servierant, in directam lesionem et exterminacionem eorundem prefatos districtus vendiderunt, quod quia de jure et cum honestate facere non valuerunt, illustrissimus princeps rex Bohemie nonnullos ex eisdem venditoribus sentencialiter condempnavit ad caceres retrudendo, ammotis prius jocalibus et aliis decoris insigniis ab eisdem. Ex quibus apparet predictam vendicionem nullius esse roboris vel momenti nec esse propterea allegandam.

38. Quia igitur dicta terra Prussie una cum terris Culmensi, Pomeranie et Michalowiensi justis et bonis titulis ad dictum ordinem et nullum alium spectat et pertinet, dictusque ordo et nullus alius a tempore prime et juste acquisicionis eorundem ipsas terras justissime possedit et civitatibus, castris et municionibus pulcris ampliavit et decoravit, faciendo de non terra terram, de nonpopulo populum, convocando habitatores ex partibus alienis et eos sub tanta libertate et titulo collocando subditosque suos magna et paterna pietate prosequendo, quod vix alibi similiter visum est, vestre dominaciones intuitu honoris ac dei et justicie velint partem adversam informare et ita rem componere, ut ipse ordo ad possessionem terrarum suarum et dominium subditorum redire valeat, attendereque dignentur dominaciones vestrae dampna, passiones et injurias dictis magistro et ordini contra deum et justiciam illatas usque ad debitam et honestam refusionem.

Salva semper vestrarum reverendissimarum paternitatum et dominacionum equa moderacione.

---

51. E. Friedensartikel, von den Lübischen Vermittlern auf der Tagfahrt zu Thorn am 15. Juli 1464 vorgeschlagen.

Gleichzeitige Abschriften im Lübecker und Revaler Codex.

Digitized by Google

Dit nagescreven is der schedesheren andacht unde vorråm, so vere men dat van deme orden hebben konde.

Int erste zo dat de irluchtigeste hochgheboren furste unde 1.
here, here Kazimirus, koningk to Palen, schall beholden dat gantze Colmissche land, dar to dat Michelower landt unde de gantze Pomersche zyde mit der Neringe, utgenomen, dat de here koningk to Palen vorscreven schal deme orden overgheven twee edder dree stede effte slote, deme orden beqwemeliken beleghen, zo eme dat beqweme wert wesende. Des zo schall de here koningk zyck vordragent mit den gesten in den steden unde sloten vorbenomet, de he wert beholdende, na gutliker insaghe unde underrichtinghe.

Item zo schall de orde beholden, dat gantze Pruczer landt, ut- 2.
genomen de stad Elbingen mit sodaner vryheid, alse de van Elbingen nu tor tyd vor sick in beholdnisse unde besittinghe hebben.

Item van wegene des slotes unde der stad Marienborch, dat 3.
slot Hollandt, de stad Wormedyt[a], stadt unde slot Neydenborch unde de stad Passenheym, so de here de koningk dat nw inne hevet, schall he beholden twintich jar langk, unde binnen den twintich jaren scholen de beiden parte dar umme to hope komen unde zyck dar umme vorgan in frundschop edder ime rechte, by weme de vorscreven stede unde slote bliven scholen, eneme jewelken parte zineme rechte unvorvencklick. Konde men over dit vorscreven by dem orden nicht beholden, so dat de genanten stede unde slote by Marienborch unde deme heren koninghe bliven mochten de tyd over, so vorgevort is, dar ane zyck doch de schedesheren truweliken willen bearbeiden, dat denne des heren koninges gnade den erbenomeden schedesheren gheve in ghewolt sodane vorbenante stede unde slote van Marienborch to vorlatende, unde dat slot Stume to Marienborch to leggende unde van deme orden to nemende, dar ane zyck de schedesheren flitich willen bewisen degherliken.[b]

Item de kerke to Frouwenborch de schall blyven by dem 4.
stichte to Heilsberge, dar ze to horet.

Item denstlude, vryen unde gheistliken, under welkeme dele 5.
de beseten zint, scholen erer guderer mechtich zin to voranderende, to vorkopende, to vorfandende, to vorhurende edder to besittende sunder hinder, bewernisse unde wedderstalt enes jewelken.

Item scholen alle vangene van beiden parten lossz zyn, unde 6.
de gheschattet zyn unde nicht betalet hebben, scholen nu mer nicht ghemanet werden.

a) Wormedyk L. R. b) Ob statt: dergeliken?

Digitized by Google

52. 1464. Juli 17. F. Erwiderung der polnischen Abgeordneten auf die Friedensartikel der Vermittler, den letzteren auf der Tagfahrt zu Thorn am 17. Juli 1464 übergeben.

Gleichzeitige Abschrift im Lüb. Rec.

In primis placeat, quod rex et regnum civitates et castra, que consistunt et tenentur suo nomine et in sua possessione, liberet et purget de manibus et potestate servilium et stipendariorum, et magister et ordo vice versa similiter.

Item placet, quod tota terra Culmensis cum terra Michaloviensi nihil excipiendo juxta antiquos limites cum pertinentiis suis omnibus videlicet, que pertinebant ad judicium et banderium Culmense,

Item tota terra Pomeranie juxta antiquos terminos usque ad Balgam et ad maria [cum][a] fluviis aquis mari et attinentiis universis et piscaturis cedant regi et regno Polonie preter unam civitatem et municionem, que servetur magistro et ordini et conferatur de novo in feudum, ex civitatibus duntaxat, que nunc sunt in tenuta magistri.

Item placet, quod civitas Elbingensis cum castris civitatibus districtibus et territoriis juxta antiquas granicies et consuetudines ad hoc pertinentes cedant regi et regno in perpetuum.

Item placet, quod castra civitates Marienborch eum districtu Szarpho et camera Cristburgh et omnibus aliis attinentiis ut puta Sthum, Benoph cum aliis pertinentibus bonis una cum castro civitate Nidenborg cedant in perpetuum regi et regno, ne decisione super hiis in annos viginti suspensa nova qwerra inter regnum et regem, magistrumque et ordinem contingat insurgere.

Item placet, quod magister et ordo habeat totum residuum terre Prutzie, et de illo faciet feudum, ipse et successores sui regi et regno ac regibus Polonie, in finem quod magister et ordo sit de rege et regno securus et rex et regnum de magistro et ordine, et quod electus in magistrum recipiat a rege consensum, et omnes militares et ecclesiastici restituantur in suas hereditates et possessiones et libertates, et eas sine ullo impedimento et gravamine possideant, vendant, commutent, obligent et in suos beneplacitos usus convertant[b].

Item quod cives de Koningesberg exiliati et propulsi restituantur ad plenum et effectualiter ad suas[c] domus, hereditates et posses-

a) c. fehlt Orig. b) vendent. convertent Orig. c) suos Orig.

Digitized by Google

siones et quelibet bona mobilia et immobilia, habeantque potestatem ea vendendi et in usos quoslibet convertendi.

Item omnes captivi utriusque partis sint liberi, et qui taxati sunt et non solverunt, taxam non debent pro solutione moneri.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1464 Juli.]

Von dieser Tagfahrt zeugt die nachfolgende Urkunde.

53.

HM. Ludwig von Erlichshausen und Bischof Nicolaus von Samland nebst seinem Capitel urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf Samland und den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Jacobi 1464 bis Jacobi 1465 bewilligte Zeise. Haus Königsberg, Jacobi 1464. Der Ansatz der Zeise vom Malgelde ist ermässigt: in den molen von allerley, das man pfleget zcu malen, es sey korn, maltcz, weisse, erbis, gerste etc., wicken, gricken ader sweinosz sal men vam scheffel vier pfennige geben. Desgleichen der vom Bierschank: von der tonnen vier geringe schilling [statt czwe alde schot] und von eyner tonnen tafelbir ein geringe schott. Im Uebrigen stimmt die Urkunde mit den früheren überein.

1464. Juli 25.

Orig. auf Pergament mit 2 Siegeln auf dem Kgsbg. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Elbing.

Chronistische Notiz bei Lindau Scr. rer. Pruss. IV, 615, 616.

54.

1464. Novbr. 4.

Item am Sontage noch aller heiligen do wart eine tagefart gehalden zcum Elbinge von landen und stetten des herrn koniges mit dem hern bischoff von Heilsberge und mit seinem capittel und seinen landt und stetten, also umb eine eintracht und fride zwischen beiden teilen zcu machen etc., also das sie sich doselbst haben geeinigt und sich alumbe von beiden teilen haben vorschriben, vorbriffet und vorsigelt, bey treuen und eren und feste bey einander bey dem hern konige zcu bleiben und nicht widder in zcu thuende, und der her bischoff mit sein capittel und seinen landen und steten haben gelobet, die creucziger oder ire beyleger in iren stetten und schlossern nicht zu hegen noch zcu hausen oder zcu hofen und sie

Digitized by Google

och nicht zcu fordern mit rate adir tate, in ouch keine vitalie zcu schaffen, zcuzcufuren oder mit in czu kauffschlagen, sunder die zcu halden sam des hern koninges und seiner lande und stete offenbar finde und do nicht gegen zcu komende sonder alle arge list in allen zcukommenden zceiten, doch bey also: wen der her konigk dem vorgemelten hern bischoffe und seinen landen und stetten, umb die mitte zcu beschirmen, 200 reissiger gesant hat, also im landt und stette vorheischen haben, so sol er, sein capittel und landt und stette von stunden an den creuczigers und eren beylegers entsagen,[1]) und denne allen sachen nachzcugehende in aller massen, also vorberurt ist; und die aus des hern koniges lant und stetten und die aus des heren bischoffs lant und stetten sollen und mogen einer zcum andern czihen, faren, reisen, kouffschlagen und handelen in aller massen, also man das fur alden jaren und geczeiten hat gehalden ane alle arge list. Item umb den anefangk zwisschen dem furgeschribenen bisschoffe und den Braunsbergern, den sie her Joen Schalsken gethoen haben, also boben berurt stet, und umb den schaden von beiden teilen, das ist gesaczt zcu 16 personen, von iczlichem teile 8 personen, zcu entscheiden; konnens die nicht entscheiden, so sal der her konigk ein oberman der sachen sein, die entlich zcu entrichten und zcu entscheiden, und wen got hilfft, das man allumb zcu fride kompt, so sol her Joen vorbenumpt die Frauenburgk, also wie er sie gefunden hat, unbeschaczet ane alle arge list ubergeben.

Tagfahrt zu Marienburg.

1465. Februar 6. [1465 Dorotheae.]

55. Die Tagfahrt ist aus der Urkunde vom 6. Februar 1465 (B) bekannt. Doch ist den dort versammelten Ständen, wahrscheinlich auch die Erklärung der Stadt Thorn über den Frieden mit Bischof Paul von Ermeland (A) vorgelegt.

A. Der Rath von Thorn erklärt seine Beistimmung zu dem im vorigen 1465. Jahre mit Bischof Paul von Ermeland geschlossenen Frieden. Thorn, Mitt-Januar 30. woch vor Purificationis Mariae 1465.

Orig. im D.Ar. zu Frauenburg, angeführt zu Plastwig. Scr. rer. Warm. I, 132 not. 154. Gleichzeitige Abschrift unmittelbar

1) Dies geschah nach Dlugoss II, 360 erst am 11. Februar 1466

Digitized by Google

hinter der Friedensurkunde Stibors vom 16. März 1464 und der Urkunde des Bischofs Paul, in welcher er seinen Uebertritt zur Partei des Königs in Aussicht stellt, von demselben Tage, mit denselben zwei Blätter füllend, welche die Rückaufschrift tragen: Vorschreybunge von der kirchen Ermland, czwusschen dem hern bisschoff und landen und steten. *Hinter der Thorner Urkunde vom 30. Januar 1465 stehn die Worte:* Sigillatam misimus domino gubernatori ad Marienburg.

Wir burgermeister und ratmanne der stat Thorun bekennen mit desem unserm briefe vor allen, die en zehn adir horen lezen, das wir mit rathe, willen und volbort unsir eldesten meteratmannen, scheppen, geswornen, werken, burgern und gemeinden unser stat den cristlichen ewigen frede, den die grosmechtigen wolgeboren namhafftige weyze hern Stibor von Bayzen, der lande Prewsen gubernator, Jan von Coszczeletcz, woywode czu Jungeleslaw, Bromburg und Nessaw und yn den landen Prewsen uff Marienburg und Tawchel obirster houptman, Jon Czollek czu Marienburg houptmans stathelder, burgermeister, ratmanne der stete Elbing und Danczk von unsers allirgnedigsten hern koniges, seyner hern prelaten, undirtanen, landlewten, burger, inwoner, helfer und gemeiniglich aller geistlichen und weldlichen wegen, welcherley wezens und statums dy sint, mit dem erwirdigen in gote vater und hern, hern Paulo erwelten und bestetigeten bisschoffe czum Brawnsberge, seynen nachkomen, seynen prelaten und thumhern seynes wirdigen capittels, dorczu mit seynen und seynes capittels dynern, houfelewten, burgern, inwonern, undirsaesen, geistlichen und werldlichen, wy dy genant werden, van landen und steten des bischthumes und capittels yn der stat Elbing am nehsten Freytage vor dem Suntage Judica im nehstvorgangenen jore uffgenomen, beteidingt, gemacht, vorschriben und vorsigelt haben, annamen, vorwillen, confirmiren und bestetigen yn crafft disz unsers offenen briefes, gloubende vor uns, unser burger, inwoner, dynstlewte, undirsaesen und gemeiniglich vor alle, den wir czu gebyten und czu vorbytten haben, semlichen obgedochten frede, wy der gemacht und beslossen ist, yn allen artikeln, puncten und stocken volkomelich, alze ab der von worte czu worte awsgedruckt und geschriben were, stete, feste, unvorbrochlich czu halden ane arge list bey unsern gutten, woren und cristlichen trawen. Des czu merem geczewgnisz haben wir unser secret an desen briff lossen hangen, der gegeben ist czu Thorun am Mitwoch vor Purificationis Marie noch Crists gebort im 1465 jore.

1464. März 16.

1465. Januar 30.

Digitized by Google

56. B. Stibor von Baysen, Gubernator der Lande Preussen, Otto Machwitz, Ritter, Gindczich von Chelmetcz, oberster Hauptmann zu Passenheim, Hencke von Tworkow, Jan Horetczsky daselbst zu Passenheim, Bürgermeister und Rath zu Elbing sichern der Stadt Rastenburg, welche bisher nur aus Zwang der Partei des Ordens angehört, und jetzt sich wieder auf die Seite des
1465. Königs geworfen habe, Schonung und allerlei Vorrechte zu. Marienburg,
Februar 6. Dorothee 1465.

Orig. mit 6 aufgedruckten Siegeln im D.O.A.

Tagfahrt auf der Nehrung.

1465.
April 28. [1465 Sonntag vor Philippi und Jacobi.]

57. *Der ausführliche Recess dieser Tagfahrt, auf Ordens Seite, wahrscheinlich von den Königsberger Abgeordneten entworfen, ist in zwei Handschriften erhalten: 1. in der handschriftlich überlieferten Chronik Paul Pole's, Fol. 306—314, 2. in den Königsberger Recessen, Fol. 31—47, hier nur im Anfange etwas gekürzt. Der ausführlichere Text ist nach Pole gedruckt in den Scr. rer. Pruss. V, 242—252. Den Hauptinhalt der Verhandlungen giebt auch Lindau in den Scr. rer. Pruss. IV, 619—621, kurze Notizen Schütz, Fol. 320 und Dlugoss II, 347. Den ausführlichen Text zu widerholen, scheint nicht erforderlich, wir geben hier nur einen Auszug.*

Nachdem zwischen des Ordens Unterthanen in Königsberg und Sam-
1465. land einerseits und Stibor von Baysen, „des Gubernators Statthalter," andrer-
April 14. April 28. seits um Ostern brieflich verabredet war, Sonntag vor Philippi und Jacobi eine Tagfahrt zu Kobbelgrube auf der Nehrung zu halten, begaben sich zur bestimmten Zeit dorthin von des Königs Seite Stibor von Baysen, Otto Machovicz, Niclis Pfeilsdorf, Jorge Bock, Ritter, von Elbing die Rathsherren Hans Rober, Heinrich Byland und etliche aus der Gemeine, von Danzig die Rathsherrn (resp. Bürgermeister) Reinhold Nidderhof, Rudolf Feldstete, einer von den Schöffen und einige aus der Gemeine, ausserdem die aus Königsberg vertriebenen Dreer, Insterburg, Hannober, Jordan etc. Von des Ordens Seite kamen Steffen Neydenberger, Pfarrer zu Elbing und HM.'s Secretarius, Matz Box, Niclas Scaibot, Fritzsche von der Watlaw und Hartwig von Mortangen, HM.'s Diener, Schilling von Condeyn, Girlach, Brosie Perbandt und Philip Waysel, ehrbare Leute von Samland, Georg Steinhaupt, Bürgermeister, Johannes Volmer und Andres Colberg Rathleute der Altstadt Königsberg, Michel Kromer, Bürgermeister, Bernt Pfenning, Rathmann im Kneiphof, Niclas Koszlin, Bürgermeister, Braun, Rathmann im Lebenicht und Georg Glücksradt, Stadtschreiber der Altstadt Königsberg, nach Stuthof. Auf die Einladung

Digitized by Google

einer Deputation der ersteren kamen die letzteren am 29. April nach Kobbelgrube; jeder Theil erwartete die Friedensvorschläge des andern. Stibor begann die Unterredung, versicherte die Friedensliebe seiner Partei, das Gebrechen habe bei allen früheren Unterhandlungen an dem anderen Theile gelegen. Unfruchtbare Rückblicke der Art füllten den Abend. Am 30. April schlug Georg [Steinhaupt] den Abschluss eines Beifriedens auf ein oder zwei Jahre vor, um so einen dauernden Frieden einzuleiten. Dies lehnte Stibor im Namen der Seinen ab. Georg fragte, auf welche Wege zum Frieden er und die Seinen gedacht hätten. Nun „schlug" Stibor „los": beide Theile sollten für eine Mannschaft stehen und unter einen Herrn kommen, dem Orden könnte vielleicht ein Stück Landes zu seinem Unterhalt angewiesen werden. Auf weiteres Fragen fügte er hinzu: alle Schlösser, Städte und die ganze Mannschaft des Landes solle unter dem Könige stehen, dem Orden ein Stück Landes zu seinem Unterhalt gegeben, in denselben aber kein Ausländer, sondern nur Einzöglinge des Landes eingekleidet werden; über seine auswärtigen Besitzungen und event. ein Stück Landes „an der Heidenschaft" könne man weiter reden. Georg erinnerte hienach an die Vorbedingung, dass man nur handeln könne, was da ehrbarlich und verantwortlich wäre. Dies veranlasste Stibor, nach der Vollmacht der Ordensgesandten zu fragen. Georg erwiderte, nachdem er eine Zwischenbemerkung Machwitzens, dass in der Zeit des Ordens die Räthe stets Ausländer gewesen wären, durch Hinweisung auf das undeutsche Regiment im königlichen Preussen parirt hatte, der HM. habe ihnen aufgetragen: Lieben Getreuen, ziehet dahin und verhöret ihr Vorgeben und Meinung, wie hoch sich ihr Vorgeben und Meinung ziehen wird, und bringet uns das wieder. Stibor verlangte, auch das andere Theil möge sich „doch etwas entblössen", doch wurde die Verhandlung auf den Morgen vertagt. Am 1. May versprach Georg im Namen der Seinen, wenn Stibor die endliche Meinung seiner Partei ausgesprochen hätte, auch seine und der Seinen redliche Meinung wiederzusagen. Georg erklärte: Uns dünkt, wenn der Orden Samland, ausgeschlossen die Städte, Schlösser und Mannschaft, die dem Könige als ihrem Obersten zu Gebote und Dienste stehen sollten, behielte und sonst Höfe und Vorwerke, wie er sie ausser Landes hat, gebrauchte, ausserdem auch etliche Fischerei und Wälder dazu, so möchte er damit wohl auskommen. Diese Vorschläge wies die Ordenspartei entschieden von der Hand, sie werde den Orden nicht verlassen, der Orden besitze ja viel mehr als Samland, von dem man ihm überdies die Hälfte wieder entziehe, und habe viel höhere Erbietungen in Thorn nicht angenommen. Ihre endliche Meinung wollten sie einem Ausschusse mittheilen; dies geschah. Georg erklärte unter jeder erforderlichen Reservation, dass der Orden, wenn man ihm ein merklich gross Part dieser Lande einräume und abtrete, auf einen andern Theil vielleicht verzichten möchte. Stibor erwiderte, es würde zu Nichts führen, wenn man diese Vorschläge für jetzt weiter verfolgte, denn auch sie hätten keine Vollmacht und keinen Befehl ihres Herrn. Das Beste würde sein, dass sie beiderseits weitere Vollmacht einholten und event. eine neue Zusammenkunft verabredeten. Zum Abschiede warnte Georg die andere

April 29.

April 30.

May 1.

Digitized by Google

Partei als Privatmann, „den König so gar sehr zu mächtigen," „es möchte Euch um Eure Kinder noch gereuen!"

Zweite Tagfahrt auf der Nehrung.

1465. August 2. [1465 Freitag nach Vincula Petri.]

58. *Der Recess derselben, von Seiten der Ordenspartei verfasst, ist erhalten: 1. in Paul Pole's Chronik, Fol. 315–320 und 2. in den Königsb. Rec. p. 38–42. Beide Handschriften stimmen bis auf wenige Worte überein. Abdruck nach Nr. 1. in den Scr. rer. Pruss. V, 252—257. Eine kurze Notiz über die Tagfahrt bei Lindau Scr. rer. Pruss. IV, 622. Auch hier genügt ein Auszug.*

Abgeordnete der Ordenspartei waren meist dieselben, wie zu der vorigen Tagfahrt; von HM.'s Dienern wird noch N. Senszkow angeführt, von ehrbaren Leuten nur Hans Tymau, Girlach Tickergeyn, Matz Kolhose und Philipps Waysel; der Bürgermeister G. Steinhaupt heisst: „in diesen sachen ir aller eldeste und houptman von unsers g. h. hm. und seines wirdigen ordens wegen." Die Abgeordneten der königlichen Partei werden nicht alle namentlich genannt, doch treten mehrere der früher genannten wieder hervor, ausserdem Fabian von Maulen. Die Abgeordneten des Ordens werden am 2. August von Stuthof nach Kobelgrube geladen, doch sprach man an diesem Abend nur von den Geleitsbriefen etc. und verschob die Hauptsache bis auf den folgenden Tag, da „die vernunfft begreiflicher ist des morgens denne des obendes". Am 3. August verlangte jeder Theil, der andere solle beginnen, dann traten die schroffsten Gegensätze hervor, indem die einen verlangten, dass dem Könige, die anderm dem Orden das ganze Land gehören solle. Dann kam Georg auf das Wort der vorigen Tagefahrt, dass der Orden ein gross mächtig Stück des Landes mit aller Herrlichkeit haben solle. Stibor wies auf die Erbietungen des Königs vor den Mittelsherrn zu Thorn und zu Gross Glogau, Otto Machwitz auf die Verhandlungen mit dem Comthur von Elbing zu Stuhm über die Abtretung von Culmerland, Pommerellen, Marienburg, Danzig, Elbing, Thorn sammt Zubehör. Georg bot die Abtretung des Culmerlandes mit Thorn, auf weiteres Drängen mit Danzig, Elbing und Thorn, auch sei man bereit den König von Polen als Beschirmer anzuerkennen, aber die herrschaftlichen Gerechtigkeiten und das Recht, Ausländer in den Orden einzukleiden, könnte nicht preisgegeben werden. Aber auch Stibor bestand darauf, dass über Culmerland, Pommerellen, Marienburg und die drei grossen Städte nicht erst verhandelt werden dürfe. Hierin erkannte nun Georg die endliche Meinung der Gegenpartei und glaubte nun weitere Verhandlungen den Ordensherrn selbst überlassen zu müssen. Es folgte eine Schlussverhandlung in engstem Ausschuss, über welche nichts mitgetheilt ist.

1465. August 2.

August 3.

Digitized by Google

Dritte Tagfahrt auf der Nehrung.

1465. August 25.

[1465 Sonntag nach Bartholomaei.]

Dem Recess derselben (C) stellen wir eine merkwürdige Correspondenz zwischen dem Comthur von Elbing und der Stadt Thorn (A, B) voran.

A. Comthur von Elbing schreibt an Thorn, bietet der Stadt die Verleihung des ganzen Culmerlandes an, wenn sie sich wieder zum Orden wendet. Mohrungen, Agapiti 1465. **59.** 1465. August 18.

Orig. ohne S. im Tho. A.

Unsern grus alse itczund gewand ist. Vorsichtigen und wolweisen burgermeister und rathmanne der stat Thorun, wir vernemen, das vaste worthe gescheen, das wir nicht frede begern, doran uns denne czu kortcz geschiet, went wir allczeit frede begert haben umb des vorterbnisz wille disses landes und des armen volkes, das leider, got sey geclaget, vil ist etc. Vorsichtigen und wolweisen, wir wissen wol, das euwer stat Thorun wenig hat von freyheiten, als ir selbist ouch wol wist; wellet ir euch wedir czu unserm orden setczen, wir wellen euch irwerben czu eyner freyheit das gancze Colmische land mit allen slossern, stete und dorffer dorynne gelegen und alle czugehorunge. Went sulde wir es dem koninge von Polan gonnen, was wir nicht haben, glowben wir euch helffen czu gewynnen, und dorfft keinen czweivel uff uns dorynne setczen, went was wir glouben euch, das sal uffrichticlich gehalden werden, uff daz dysz arme land czu rue und frede mochte komen, und begern hiruff euwer vorschreben andwert. Gegeben czu Morungen am tage Agapithi im etc. 65sten jore. August 18.

Kompthur zcum Elbinge.

Den vorsichtigen und wolweisen burgermeister
und rathmannen der stad Thorun etc.
Similiter ad civitatem scripsit:
Den vorsichtigen und wolweisen allen gewerken
und der ganzen gemeyne der stat Thorun.

B. Rath der Stadt Thorn schreibt an den Comthur von Elbing, verbittet sich Zuschriften wie die obige. Thorn, Sonntag nach Bartholomaei 65. **60.** 1465. August 25.

Entwurf ohne S. im Tho. A.

Unsern grus, alze itczund gewand ist. Ersamer her Heinrich,

Digitized by Google

alze ir uns und unser gemeyne geschreben habt, wie ir vernemet, das vaste worthe gescheen, das ir nicht frede begeret, ab das alzo ist, adir nicht, das dirkennet man wol awsz euwerm schreiben, went ir begert von uns unmogliche ding, die, ab got wil, nymmer gescheen sullen. Uns verwundert, was euch anvicht, das ir uns also thurret schreiben. Wir lassen euch vor wor wissen, werd ir sulche briefe adir dergleichen meh hersenden, so wollen wir alle euwer bothen mit sampt den brieffen vorsewffen lassen. Was ir sucht, das werdt ir, ab got wil, an uns nymer vynden. Dornoch wist euch zu richten. Gegeben czu Thorun am Sontage noch Bartholo-
1465. August 25. mei im etc. 65sten jore.

Rathmanne der stat Thorun.

Dem ersamen hern Heinriche Rewsz von Plawen Dewtsches ordens.

1465. August 25. C. Recess der dritten Tagfahrt auf der Nehrung. 1465 Sonntag nach Bartholomaei.

Er ist enthalten in Paul Pole's Chronik Fol. 321—332 und in den Königsb. Rec. Fol. 43 ff., abgedruckt nach Pole in den Scr. rer. Pruss. V, 258—270. Kurze Notiz bei Lindau Scr. rer. Pruss. IV, 424.

61.

August 25. Am 25. August zog Gerhard von Mellingrade, Landmarschall in Livland, mit drei andern Gebietigern und den übrigen Vollmächtigen des Ordens (meist dieselben, wie auf den letzten Tagfahrten), von Königsberg aus
26. und gelangte am 26. August nach Stuthof. Die Abgeordneten des königlichen
28—30. Preussens fanden sich von verschiedenen Seiten her vom 28—30. August [in Kobelgrube] allmählich ein. Die Vorverhandlungen bezogen sich auf die Geleitsbriefe, Zufuhr von Lebensmitteln und den Ort der Hauptverhandlungen, für welche eine Bude in der Mitte zwischen beiden Lagern aufgeschlagen
31. werden sollte. Am 31. August früh begrüssten Deputirte der Ordenspartei den zum Rotenhause abgesondert logirenden Bischof von Heilsberg, den sie um seine Unterstützung baten. Die Hauptverhandlung eröffnet Stibor von Baisen mit der Erklärung, der König wolle keine Einrede in den Besitz des Culmerlandes, Michelauer Landes, Pommerellen, Marienburg, Elbing, seine Schutzherrschaft und künftige Fernhaltung der Ausländer vom Orden. Des HM. Secretarius Stephan willigt in die Abtretung von Culmer- und Michelauer Land, Thorn, Danzig, Elbing und die Schutzherrschaft, da dies nicht genügt, erklärt er, dass seine Herren in Marienburg, in die Gebiete Elbing, Christburg, Osterode keine Einsprache leiden wollen, über Pommerellen sind sie

Digitized by Google

bereit, sich nach Billigkeit zu vorständigen. Auch das wurde zurückgewiesen. Von Ordens Seite wird hervorgehoben, dass der Orden im Culmerlande, Pommerellen und dem Elbinger Gebiete noch vierzehn Schlösser und Städte behaupte, andrerseits bemerklich gemacht, dass in keinem Falle Besitzungen des Königs und des HM.'s durch einander im Gemenge bleiben dürften. Beiderseits ist das Verlangen nach Frieden aufrichtig, aber man findet keinen Weg der Verständigung. Auch am 1. September kommt man nicht aus der Septbr. 1.
Stelle, da die Verhandlung auf gleichgiltige Fragen abirrt, welches Recht der König an Pomerellen habe, wie weit der Orden sich auf die Söldner in den vierzehn Schlössern verlassen könne, wie viel Gut der Orden jährlich in deutsche Lande habe senden müssen. Stephan erneuert sein früheres Angebot, schliesst dabei Marienburg und das Elbinger Gebiet ausdrücklich aus, will auch den König als Beschirmer von Preussen und Livland aufnehmen. Stibor meint, dieselben Reden habe man auch gestern gehört, es sei keine Kleinigkeit, wenn der König die Schutzherrschaft in beiden Ländern unternehme, da müsse er auch etwas Namhaftes in denselben haben. Auf die Bemerkung Gabriels von Baysen, man nenne dies „die Tagfahrt der Preussen", wenn sie ohne Ende von einander schieden, würden sie ihren Neidern und Hofleuten von beiden Theilen zum Gespött, schlägt Stephan wieder einen Ausschuss vor, was Stibor annimmt. Am 2. September wurde in der Kirche Septbr. 2.
zu Kobelgrube doch wieder im Plenum verhandelt. Stephan machte hier den merkwürdigen Vorschlag, dem Orden wieder ganz Preussen einzuräumen, der sei dagegen bereit bis zur Hälfte seiner Mitglieder auch Inländer aufzunehmen und abwechselnd einen Inländer und einen Ausländer zum HM. zu wählen; dann würde Preussen von Einzöglingen regiert und die Furcht vor Hinaussendung des Geldes ins Ausland beseitigt. Doch wies die andere Partei denselben entschieden zurück; ebenso auch einen daran anknüpfenden vermittelnden Vorschlag des Bischofs von Heilsberg. In das alte Geleise zurückkehrend, bot die Ordenspartei zu dem früher Eingeräumten halb Pomerellen unter ausdrücklichem Vorbehalt der Gebiete Elbing, Christburg, Osterode und des Schlosses Marienburg, für welches sie nöthigen Falles eine Summe zahlen wollten; dann auch ganz Pommerellen, aber unter Vorbehalt von Culmer- und Michelauer Land, und für Marienburg eine Geldsumme. Die Deputirten des königlichen Preussens hielten dies für weniger, als ihnen früher geboten sei. Am 3. September steigerte die Ordenspartei ihre Bietun- Septemb. 3.
gen in zweien Absätzen, zuletzt dahin: Wenn man uns Marienburg mit Zubehör, die Gebiete Elbing, Osterode und Christburg und das ganze Hinterland abtritt, so wollen wir dem Könige geben ganz Pommerellen, Culmerland und Michelauer Land, in Ansehung der Städte Thorn, Danzig und Elbing uns fügen, für Marienburg und etliche Schlösser in Pommerellen zum Ausgange und Eingange dieser Lande auch eine redliche Summe zahlen. Die Gegenpartei erklärte zuletzt, die Lande Pommerellen, Culmerland und Michelauer Land wollten sie ohne Einspruch haben, für Marienburg wollten sie alle Leib und Leben lassen, ehe sie es übergeben sollten; von dem Elbinger Gebiete wollten sie dem Orden ein Stück geben, in das Christburger und

Digitized by Google

Osteroder Gebiet Einspruch erleiden. Dies nahm die Ordenspartei zum Bericht an den HM.

1465. October.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1465 October.]

Auf diese Tagfahrt weist folgende Urkunde:

62. HM. Ludwig von Erlichshausen. Bischof Nicolaus von Samland nebst seinem Capitel, Heinrich Reuss von Plawen obirster spittaler und kompthur zcum Elbinge, Gerhard von Mellingrade landtmarschalk zcu Liefland, Dewtsches ordens, urkunden über die ihnen von den Rittern, Knechten und Freien auf Samland und den drei Städten Königsberg abermals auf ein Jahr von Michaelis 1465 bis Michaelis 1466 bewilligte Zeise. Haus Königsberg, Montag nach Francisci 1465. Die ersten Ansätze der Zeise sind unverändert: Zcum ersten in den molen von allerley, das men pfleget zcu malen, es sey korn, weesze, erbis, gerste etc., wicken, gricken ader sweinoesz, sal men vam scheffel vier pfennige geben. Item vam ganczen malcze in der molen sechczehen geringe schott, und ein schreiber sal in der molen sitczen und alle die malcze beschreiben und ausz den molen zcu Fischawsen, Tirenberge, Labiaw und aus den, die umb Tapiaw legen, van den fitczen Schoken, Rossitten sal die czeise volkomelich gleich andern molen gegeben werden. Item van allerley getreide, es sey was es sey, das do vorkowfft wirt uffim lande sowol alse in den steten, sal men vam scheffel sechs phennige geben, und wurde ymandt van den landen in den steten getreide uffschutten, der sal es in den thoren lossen anczeichen, wurde her es vorkowffen, dovon sal her die zeise geben, was her aber nicht vorkowfft und widder ausfuret, dovon ist her nicht vorpflichtet, die czeise zcu geben. Item wer do eine tonne bier kowffet, der sal van der tonnen vier geringe schillinge geben uffim lande sowol alse in den steten, und jener, der die czeichen auszgibt van dem bire, sal den anczeichenen mit dem namen, der das bier vorkowfft hat. Item von einer tonnen tofelbier ein geringe schot, und welch melczenbreuwer sein bier selbest vorschenket, der sal ouch van der tonnen vier geringe schilling geben etc. Das Folgende wie in den früheren Zeiseurkunden. Hinter den Bestimmungen über die Ausfuhr von Lachs, Hering, Dorsch (vgl. Urk. vom 24. August 1460) ist Folgendes eingeschaltet: Ouch so sal der czeisemeister in den thoren

1465. October 7.

Digitized by Google

anczeichen eigentlich alle die ware, die zcur wage nichten dienet, alse hering, dorsch und allerley tonnenfisch, trewge fissche berebene vasse, sunderlich so sal derselbe czeisemeister sulche berebene vasse in den thoren vorsegeln und zcum kowffmanne henheym geen und aldo die ware, wie die benumpt ist, aller beschreiben und alle 14 tage das register uffs rathawsz den czeisehern uberwerten, dergleichen mit packen gewandt. In sulcher weise sal es ouch in den schiffen gescheen. Item vam garne etc. wie früher.

Orig. auf Pergament mit vier Siegeln im Kgsbg. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Peterkau.

1466. März 16.

[1466 Laetare.]

Wir verbinden die Instruction der Thorner Gesandten (A) und den Recess (B).

A. Instruction der Thorner Gesandten zur Tagfahrt in Peterkau. Laetare 1466. **63.**

Orig. im Tho. Arch.

Bevelunge hern Johan Rawzen und Cunrad Toidenkusz burgermeister, gesand czu unserm heren konige und seynen rethen yn dy gemeine tagefart ken Petrkow uff Letare Anno etc. 66to. 1466. März 6.

1. Ins erste czu gedenken der stat New Dybaw, dy der stat Thorun czu grosem schaden ist gebawet, nemlich mit der schiffart, dy do geschyt. Unser herre konig unnd seyner gnoden rethe ywerlde gloubet und vorheissen haben fleyssiglich doruff czu trachten, das dy stat Thorun gedeyen und nicht vorterben sulde. Nu syhet men wol, wie sie leider y lenger y meh vortirbet, vil burger von armuth wegen wegczihn mussen, wirt es nicht gewandelt.

Dorumb czu beten unsern allirgnedigsten herren konig, das dy stat Newe Nyessaw abgetan werde, wennt ymmer seyne gnade uns vorheissen hat, Nyessaw sulde forder nicht gebawt werden.

Ap denne das nicht seyn mochte, so beten wir, das dach dy schiffart doselbst gancz abgetan werde, und das keyne schiffe mit guttern uffwerds noch nedirwerds forder denne bas ken Thorun nicht geen, sunder do czu legen unnd markt halden.

Ouch das man keyne ander wege usz dem reyche ynsz land czu Prewsen nicht czihe, denne dy alde rechte strosz uff Thorun

Digitized by Google

noch ynnehald unsers privilegii. Ouch begern wir, das doselbst czu New Nessaw keyne woge seyn sal etc.

Mit hern Coszczeleczky czu reden von der Swecze.

2. Item czu beten unsern herren konig anczusehn unser getrawe dynste, grose kost, vorlegunge und vorterbnisz alse von der Swecze wegen, domiete wir unserm herren konige vil 1000 gulden haben erspart, dy seyne gnade doruff hette must awslegen andern, dy sie also lange hetten gehalden.

Dorumbe czu beten seyne gnode uns czu geben dy molen seyner gnoden helfte und noch eyn firtel der veere und dy Lewbitcz unnd dy 500 fas salcz, dye seyne konigliche gnade uns lange vorheissen hat czu geben.

Von dem salcze.

3. Item czu beten unsern herren konig, das das saltcz von Thorun frey gefurt mag werden ynsz reych, und dobey czu gedenken, wy der burgrefe czu Nyessaw vil saltcz vorkewfft hot uffem slosse, sunder wers czu Thorun gekouft hot, den hild her uff und wolde nicht gestaten vord czu faren.

Von czeise czu Dybaw.

4. Item czu gedenken, das dem volke grose obirlast geschyt an der czyse czu Nyessau; der schreyber nympt, was her wil und twinget dy lewte em czu sagen, was sie uffen waynen und yn den sassen haben, unnd nympt vom wayne eyn groschen etc., dodurch der gemeyne kouffman von hynnen vorweyset wirt der stat Thorun czu grosem vorterblichem schaden.

Von dem Gebesatil.

5. Item czu gedenken des Gebesatils, das der czum Colmen unserm hern konige und deser stat czu grossem schaden leyth, den hern do vorheget widder dy vorschreibung.

6. Item czu gedenken der koufflewte, dy ir gewand czu Poznaw adir anderswo ym reyche czu Polan vorczeyset haben, wenne sie komen ken Thorun, was sie unvorkouft wedir von dannen furen, so sie komen ken Nyessaw, do fordert man abir von en dy czeyse von denselben guttern, dodurch ouch der kouffman wirt vorweyset.

Hans Strawsz und Hans Roloffs sache.

7. Item czu gedenken Hanns Strawsz, Hanns Rolofs und an-

Digitized by Google

derer kouflewte sache von des schaden wegen vor Marienwerder gescheen yn der Danczker beleitunge. Czu beten unnsern herren konig umbe eyn recht czu besetczen, ap dy Danczker pflichtig seyn den schaden usczurichten adir nicht.

Joachim Czirembergs.

8. Item czu gedenken Joachim Czirembergs sache wedir hern Gysytczke, em beystant czu thun yn seynen rechtfertigen sachen.

Vom grossen Albrecht.

9. Item dy sache von grose Albrecht von Warschaw von seynes gefengnis wegen czu vorandworten, das wirt stehn uff herren Gabriel den woywoden etc.

Frau von der Warczil.

10. Item ab dy frawe von der Wartczel clagen wörde umbe ir gefengnisz von Lorencz Scholtcz wegen umbe czobereye etc. das czu verandworten noch gelegenheit der sache, alze gescheen ist.

Von hulffe unserm herren konige czu thun.

11. Item von hulfe unserm herren konige czu thun czu seyme czoge her yns land, czu vorczelen unser gros armuth und tegelich vorterbnisz, idach czihn wir uns nicht doraws czu thun noch unserm vormogen.

Vom czoge unsers hern konigs herzu ynsz land.

12. Item ab unser herre konig von uns ratis begert, wy her seynen czog heryn anfohn sal, deucht unns gut seynen gnaden czu rathen, das her czihe den czog, alze seyn vater zeliger that uff Ilgenburg etc.

13. Item dy sache von Crocaw des cardinalen wegen gelegen geldis 2000 gulden, doruff dy herren von Danczk beczalt haben 1000 gulden, unnd wir haben doruff beczalt 379 gulden. Rest noch 621 gulden.

14. Item her Jorge Sweydniczers sache mit meister Niclos dem buchsenschutzen steet noch bey dem rathe.

15. Item mit unserm herren konige alleine czu reden, wy der woywode her Gabriell spricht, wir werden beredt ken unserm herren konig und stunden yn groser ungunst, und unser privilegia sulden uns gebrachen werden.

16. Item von dem legaten, ab man den czulossen sal czu tey-

Digitized by Google

dingen, unser gutdunken ist, das man en czulosse, idach unschedelich dem czoge unsers herren koniges yns land etc.

17. Item czu gedencken der landlewte, dy sich czu Colmensee wellen saesen, aldo fisschen und ackern wellen, dovon schaden komen mochte, wenne sie ane der fynde gunst do nicht konnen behawsen.

Mit dem herren koninge alleine.

18. Item wir vernemen, wie dy landlewte meynen sachen vorczunemen wedir dy stete,[1]) dodurch sie czerreissunge und czwietracht wellen machen.

19. Item czu gedencken der beruffe, die gar leichtfertiglich gescheen und umbe geringe sachen an unsirn allirgnedigsten herren konig czu stunden, wenne seine gnode ferre von desen landen ist.

20. Item ouch czu gedencken der beruffe hie bynnen landis, czu andworten, wo ein man gesesen ist.

21. Item czu gedencken der Breszler von hern Johan Trostis wegen.

---

64. B. Recess. Die preussischen Stände bitten den König, sich des Krieges kräftiger anzunehmen als bisher, das Schloss Marienburg dem Gubernator einzuräumen und nicht in Verfall kommen zu lassen, in den Gubernator und die Stände kein Misstrauen zu setzen, ihnen der Gewaltthätigkeit der Söldner gegenüber Recht zu verschaffen, ihre Privilegien zu schützen, namentlich auch des Werders sich anzunehmen. Der König verspricht selbst mit einem Heere nach Preussen zu kommen und allen Gebrechen abzuhelfen. Einen päpstlichen Legaten in Breslau, der seine Vermittelung zum Abschluss des Friedens angeboten hat, will man unter gewissen Bedingungen zulassen.

Orig. in den Danz. Rec. B. Fol. 94. Abschr. bei Bornbach V, p. 15. Vgl. Dlugoss. p. 361. 362. Schütz, Fol. 323—325.

1466. März 16. Im Jore unnsers hern etc. [14]66sten uff Letare worden gesand czu unserm allergnadigsten hern koninge yn dy tagefart ken Pytrkow dy grosmechtigen, edele und gestrenge, ersame und wolweyze hern Gabriel von Bayzen, Colmischer woywode, Niclos Pfeylsdorff,

---

1) Ursprünglich lautete der Artikel: „Item wir vornemen, wie sich dy landlewte mit den Polnischen herren vortragen wellen wedir dy stete.“ Von anderer Hand, wie oben angegeben, verbessert.

Digitized by Google

Colmischer herre, Hanns von Bayzen, von der landschafft, Johan Trost zu Thorun, Mattis Breitlyng zum Elbinge und Jorge Bock zu Danczke, der stete rothlewte wegen yn merklicher botschaft, do seynen gnaden dese nochgeschrebenen artikel unnd sachen grundlich vorczalt worden, welche zuvor ouch seynen koniglichen gnaden zu Poznaw angebrocht woren, dy alle durch seyne gnode uff dy obgnante tagefart ken Pytrkow worden vorleget, alse hienoch volget yn schrifften.

Ins erste wart seynen koniglichen gnaden vorczalt und vleyssiglich angebrocht, das seyne gnode welde ansehn unser vorterbnis alse der krige halbe, do wir so lange ynne gewest seyn, wir dirkennen wol und wissen, das seyne gnode grose anloge getan hat gemeinlich alle ior mit gelde und gutte, das dach seynen gnoden und desen landen gar wenig hot fromen gebrocht, sunderlich dy landschafft czumole grundlich vortorben unnd czunichte worden ist, desgleychen dy stete, dy sich so hoch vorpfand haben, das sie nicht wissen, wie ire sachen anczugreiffen, und tag tegelich meh vorterben, das sie wol der landschafft enlich seyn. Is ist nicht anders mit unns allen gelegen, wenn das wir nord[a] dy roten mawern umb unns haben, sunder das gut, das wir haben, ist gar eyn slechts. Dorumb wart seyne gnode mit allem vleys uffs hochste dirmanet und gebeten sulch unser vorterbnis zu herczen czu nemen, das seyne konigliche gnade dese krige anders ansehe und forder dorczu thu, denn so lange her gescheen ist. Worde seyne konigliche gnode uff disz ior yn czeyten sich icht anders beweisen yn krigis geschefften mit volke her yns land czu senden, ane czweifel disz ior worde seyne gnode mit gotis hulfe dy krige czu guttem, seligem ende volfuren. Dorbey wart seyne konigliche gnade gebeten, das sich seyne gnade selbst personlich uff seyn koniglich slos Mariemburg welde legen mit 7000 adir 6000 pferden czum wenigsten. Ouch wart seyne gnode gebeten, das uns seyne gnode eyn gnadig, gut andwert welde geben, das do bestendig were, also was unns seyne gnode czusagete, das deme genug geschege, wennt wir von den unnsern doheime samp vorspott werden und wenig glouben uff dy sendeboeten gesaczt wirt umb deswillen, das sichs underczeyten nicht dirfolget hot, was wir yngebrocht haben. Dorumb wart seyne gnode gebeten, was unns seyne gnode vorhissche und gloubete, das deme eyn folgen geschege, uff das dy unnsern wedir glouben uff unns adir sendeboeten mochten setczen, wenn seynen gnoden durch

a) nurtt, Bornb.

Digitized by Google

sulchen unglouben vil schaden gescheen ist und geschyt, und ist czu besorgen, eyn grosser endsteen mochte. Wir hofften und getrawten, so seyne gnade also thun worde noch unserm rathe und anbrengen, wir welden em vord also rothen, das seyne gnode mit gotis hulfe dy kryge zum guttem ende volfuren worde.

[a][Disse nageschrebene artikele hebben de ridderschapp dem hern konige to Poznauw angebracht in affwesen der stede sendebaden.][a]

Item wart seynen koniglichen gnoden angebrocht alse von des slosses Mariemburg wegen, das seyne gnode fremden lewten vortrawet, nemlich Polan, Behemen und andern dynstlewten, dy yo fremde seyn, und wir vormutten uns dorynne, das seyne gnode sam eyn missetrawen und unglouben uff unns setczte, yn dem das hers dem hern gubernator adir eime andern ynczogelynge, der seyn beloubet were, nicht vortrawet. Synd wir alle seyne getrawe gesworne man seyn und getrewlich bey seynen gnoden gefarn haben und noch ford thun wellen, wie wir denn eyn sottans umb seyne gnode vorschuld haben, also das wir ken seynen gnoden umbeloubt seyn? Entczwer seyne gnode gan unns der eren nicht, dy her eyme fremden gonnet, adir vortrawet es unns nicht, adir wy es dar geet, konnen wir nicht gewissen. Wart seyne konigliche gnade gebeten, das seyne gnode sulchen misstrawen und unglouben welde von unns wenden und besser zuvorsicht und glouben uff uns haben unnd das slos ynrewmen dem hern gubernator, wir hofften und getraweten das slos seynen gnoden czu gutte yn besser ere, wirdikeit und regiment czu halden, denn es also lange ist gehalden worden. Ewir gnode sal wissen, wy das slos Mariemburg ist gehalden. Bynnen ym stocke steet es, sprochen wir mit loube[b], alz ym zewstalle, alse dy hern doctores und andere herren gesehn haben, dy dechir vallen, dy czigel schissen, dy brücken vorgeen, und konnen nicht so vil, das sie dy brocken mit delen mochten halden, wie sulden sie denn dy dechir mit czigeln halden? und boeten noch eyns seyne konigliche gnade, das seyne gnode gutten glouben uff uns seczte. Wo seyne gnode eyn sulchs nicht thun worde, so worde murmelunge und ouch eyn unvortrawen czwusschen dem gemeynen manne, alse sy denn itczund redin unnd torren sprechen: thut das unnser herre konig itczund yn desen krigen, nu her noch unser bedarff, und setczet sulchen unglouben uff den hern gubernator und

a) Diese Worte sind mit anderer Tinte und Hand geschrieben. Bornb. giebt sie auch, durchstreicht sie aber. b) Bornb.: sprechen wir mit urloub.

Digitized by Google

unser eldisten, vil weniger wirt her unns getrawen, zo es czu frede qweme, und allczeyt seyne gnode meh vortrawet eym fremden, wenn eynem ynczogelinge. Vord sprochen wir: allirdurchlauchtigster und allergnadigster konig, wir beten ewir konigliche gnode, das uns ewir gnode gerechtikeit pflege, wenn wir nymands uffgenomen haben vor eynen hern, wenn ewir konigliche gnade, adir den vor eynen obirsten czu halden, den ewir gnode setczen worde noch rathe ewir gnoden rethe der lande Prewsen, dorobir ewir gnode uns begnodigt hot mit eyme privileg, unnser rechte zu meren unnd nicht czu wenigern, dy unns yn vilen artikel vorkorczt werden, do wir vorweldiget seyn mit kriechts knechten uffem slosse Mariemburg, mit mancherley umpflichten und ungerichten, nemlich ouch Czirwonke held Michel von Zarnkow yn gefengnis widder recht, desgleychen von andern unns und den unnsern obirlast geschyet, das wir so lange geleden haben, das wunder ist, das wirs haben kunt[a] thun, alse des vil were ewir gnoden czu vorczelen. Hette der herre gubernator und ewir gnoden rethe von landen und steten meh macht, denn sie haben, sie hetten das nicht so lange vortragen, das deme armutte sulche gewalt getan were, alse denn gescheen ist. Wenn so ewir gnode des hern gubernators und ewir gnoden rethe zu Prewsen meh achte, wenn ewir gnade so lange getan hot, so worde der gast, wir alle unnd dorczu der gemeine man worden ouch seyner meh achten und vor ougen haben. Vord wart seyne gnode gebeten, das seyne gnode stunde noch eyntracht und nicht noch czwetracht, wenn es were gros not eyntracht ym lande zu Prewsen, noch dem dy lande vortorben seyn. Ouch wart den Polnischen herrn durch unns gesagt: lieben hern, wir haben ummer gehort, das Polan und Prewsen eyn land seyn sal und wir bruder zusampne seyn sullen, dorumb beten wir euch, lieben herrn, alle, das ir unns helfet unnsers hern konigs gnode zu dirmanen und beten, das unns seyne konigliche gnode gerechtikeit pflege, wenn wir dese krige umb voreigenschafft willen undir enander haben angehaben, nu seyn wir tyffer yn voreigenschafft komen, denn wir ywerlde gewest seyn, der gast endheld sich von den guttern, von den sich billicher were[b], der wirth sulde endhalden, der gast wirt eyn herre, der wirth eyn knecht. Do worden dy herrn alle noch eyns vormant, das sie unnsern hern konig gleych mit uns anrüffen, das uns seyne konigliche gnade gerechtikeit pflege. Do stunden dye hern prelaten und ander konigliche rethe alle uff unnd boten unnsern

a) kunst Orig. kunt Bornb. b) Bornb. lässt were weg.

Digitized by Google

hern konig, das her unns gerechtikeit sulde pflegen, und sprochen vord[a], das konige, fursten, grofen und herrn umb ungerechtikeit willen worden aws iren landen vortreben, und boeten seyne gnode, das her tete als eyn herre unnd wandelte unns eyn sulchs.

Item wart seynen koniglichen gnaden vorczalt von der vorschreybunge der slosser unnd gutter, unnd seyne gnade ward gebeten, das her nymande eynigerley slossir unnd gutter vorschreben ane roth und volbort der rethe aws Prewsen, noch deme unns seyne konigliche gnode hot czugesaget, unnd unser privilegium ynneheld, dach so ist seyne gnode bereiter und gutwilliger gewest gesten und fremden stete, slossir unnd guttir zu vorschreyben, denn ynwonern, das uns groslich vorwundert, das seyne gnode so leycht fertig ist sulche gutter zu vorschreyben, doraws sich ist czu besorgen, das ewige roubsloessir ym lande musten werden, unnd wart seyne gnode gebeten, das sulchs nicht meh noet geschee.

Item wart seynen koniglichen gnoden angebrocht seyner gnoden zusagen, das seyne gnode den armen lewten ym grosen Werder ynr neesten tagefart czu Crokaw hot czugesaget, welch czusagen wirt en durch den hern woywoden und seyne dyner keyns gehalden, dorumb dy temme unvorbessirt bleyben und dy Werder czu grunde undirgeen. Alse denn ewir konigliche gnode hatte den armen lewten czugesaget czu hulfe 400 mark dy temme domit zu bessern, das en durch den houptman und den burgreven zu Mariemburg wirt vorhyndert und nicht volgen mag, sunder meh umpflichte uff sie geleget und gehoget haben, dorczu vil ungerichte den armen lewten gescheen ist und tegelich geschyt, nemlich eyme armen manne zu Palschaw, deme seyne ansterbliche guttir mit gewald genomen worden, und der burgrefe den erbname vorstys unnd machte sich selbist zu erben, und ewir konigliche gnode hot vorschreben funff dorffirn, mit namen Trappenfelde, Trampenaw, Altenaw, Tralen und Eychwalde und hot en gegeben ewirn koniglichen brieff mit eyme anhangenden segil, das sie sullen czinsen 3 mark geringe von der huben und vord sullen sie helfen temmen, teychen, bessern und allen scharwerk thun gleych andern dorffern, das en denn allis nicht gehalden wirt, und man dringet sie uff den vorigen czins, also czu 10 mark, gleychwol mussen sie scharwerken. Also gnodigster konig sulch gros gedrang und gewald geschyt den armen lewten, das ewir gnoden merklichen schaden ynbrenget. Ewir konigliche gnode beten wir mit allem vleysse, das es ewir gnode also

a) Bornb. lässt vord weg.

Digitized by Google

welle bestellen, das ewire koniglichen briffe und segile bey crafft und wirden gehalden werdenn, das unns zere vorsmelich ist, das sie von sulchen lewten sullen gebrochen werden, das den armen lewten nicht sulcher gedrang und ungerechtikeit geschee.

Item wart seynen koniglichen gnoden geclaget, wie der houptman und der burggreve dy dorffir ym Werder undir dy dynstlewte vorteilen, dy denn dy armen lewte twingen, das sie en mussen pflügen, ackern, zehn, scharwerken und ander umpflichte thun, was sie sie nord heisen, dorunder sie grundlich mussen vorterben. Wart seyne gnode gebeten, das seyne gnode ouch eyn sulchs welde undirsteen, worde das nicht undirstanden durch seyne konigliche gnade, musten wir ummer gedenken von landen und steten, des wir en forder beystant teten, zu vorsuchen, ap es mochte gewandelt werden, und dy armen nicht forder zu schaden qwemen, als sie denn leider itczund meh vortorben seyn, denn es gut ist.

Item wart vorgebrocht unserm hern konige alse, wen der herre gubernator von Holland czu sich geleitet czu rathen, den wellen der houptman und der burggreve fohn und yn gefengnis legen, das unns denn dunket gar umbillich seyn, das der herre gubernator nicht so vil macht sal haben, das her mochte geleiten, der em czu seynem rathe dynete, doraws seynen koniglichen gnoden ouch schaden endsteen mochte. Wart seyne gnode gebeten, das das ouch gewandelt worde.

Item wart seynen gnoden ouch vorczalt, das der herre gubernator mit sampt landen und steten also arm seyn worden durch dese krige, das sie nicht vermögen an der czerunge seyne konigliche gnade czu besuchen, das dach gefachen gros von noeten were, das sie umb armut willen und kommers halben nicht konnen enden, alsz unnser armut yn den obgeschreben artikeln clar awsgedruckt ist.

Hiruff lys unns seyne konigliche gnade eyn andwert sagen durch den hern erczbisschoff, nemlich uff den irsten artikel also, das seyne konigliche gnode mit seynen hern und rethen also beslossen hot und sich fertigt mit macht yn dy lande zu Prewsen zu komen und seyn wezen und leger zu haben uff Mariemburg, umb dy kriege mit gotis hulfe zu enden, do bey berurende, das seyner koniglichen gnoden hern und undirsossen sich merklichen angriffen, seynen gnoden mit gelde und gutte czu volfurunge seynes czoges czu hulfe qwemen, das sie dach nicht pflichtig weren, dach so teten sie es umb liebe und wolfart willen des landes und der inwoner

Digitized by Google

zu Prewsen, und begerte dobey seyne konigliche gnode, das land und stete zu Prewsen, dy der krig am meisten angeet, yn gleycher weyse ouch sich also angreyfen welden, seynen gnoden zu dem vorgerurte czoge hulfe thun.

Doruff durch dy sendeboeten von landen und steten wart geandwert, sie hetten vonn ambegyn seyne gnode vor eynen hern uffgenomen, bey seynen gnoden ewiglich zu bleyben, und hetten getan alse getrawe manne unnd ouch vort, ap got wil, thun wellen, hetten sie es nicht an gutte seynen gnoden czu hulfe czu komen, sy welden bey seynen gnoden mit iren leyben thun nach irem hachsten vermogen als seyner gnoden getrawe undersoesen.

Andwert des hern koniges uff dy ander artikel alle durch seyne eigenn persone also, wenn seyne konigliche gnode mit lybe yn dy lande Prewsen seliglich komen wirt, wil seyne konigliche gnode mit rathe der cronen unnd land und stete alle gescheffte und gebrechen wandeln und alles, was billich und moglich seyn wirt, das wil seyne konigliche gnade vorfugen unnd endlich endscheiden, und noch dem seyne konigliche gnade land und stete uffgenomen hot, und seyner cronen yngeleybet seyn, wil seyne konigliche gnade land und stete gleych seyner gnoden crone, prelaten, herren und undirsoesen bey hirschafften, freyheit und wirdikeit halden yn allen czukomenden czeyten, das seynen koniglichen gnoden von landen und steten dynstlich danketen und schyden also von seynen gnoden.

Item noch dem andwert wart czu unns gesand von unserm hern konige her Jon von Tenczyn, Crokischer herre, der an unns irfarn wolde und frogete unns von unnsers hern koniges wegen alse von dem legaten, der czu Breslaw were, und hette seynen gnoden geschreben, ap es em seyne gnode gonnen welde, das her sich czwusschen seyne gnode und den orden möchte legen, zu vorsuchen, ap her ichts gutts möchte wirken, dy krige czu endscheiden, unnd begerte von unns, was wir seynen gnoden worden rathen, ap men en sulde czulossen zu teydingen adir nicht.

Doruff wart geandwert noch bevel des hern gubernators und der rethe donedenn beslossen, als seyne konigliche gnade dem hern gubernator und landen und steten dovon hatte geschreben, also das seyne konigliche gnode den legaten mit eyner bothschafft sulde besenden zu vorhorn an em, was weyse her meinet vorczunemen, do durch men mochte zu frede komen; das her sulche sachen welde vornemen, alse dy vorigen legaten getan haben, deucht uns nicht gerothen, das men en czulosse, wenn seyne gnode wol woste, das

Digitized by Google

nemlich der neeste legatus wolde unns empynden von dem eide, den wir seynen gnoden geton haben, und sulden unns wedir czum orden geben. Sunder kunde men merken, das her weyse und wege welde vornemen, do durch men mochte zu frede komen, das men en czulysse, dach also, das seyne konigliche gnode doruff sich nicht welle verlossen, also wol vor gescheen ist, sunder gleychwol seynen czog volenden, als uns seyne gnode hot czugesagt und verheisschen, welde denn ymand was guttis thun, umb eynen frede czu teydingen, dornoch sulde seyne gnode thun mit rathe seyner rethe und ouch von landen unnd steten etc.

Tagfahrten zu Krakau und zu Brest.

1466. May. Juni.

[1466 Pfingsten und Frohnleichnam.]

Ausser dem Recess der Verhandlungen zu Krakau (A) liegt nur die Instruction der Thorner Sendeboten für die Tagfahrt in Brest (B) vor.

A. Recess. Die preussischen Stände wiederholen eindringlich die früheren Anträge und Klagen. Ueber den Kriegszug in Preussen, die Herstellung der Marienburg und einen Angriff auf Stargard wird der König, wenn er nach Brest kommt, sich entscheiden. Der Bedrückung der Bauern im Werder, der Willkühr der Söldnerhauptleute soll nach Möglichkeit gesteuert werden. Die Stände werden ermächtigt, mit dem Orden weitere Friedensverhandlungen aufzunehmen etc. **65.**

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 98. Abschr. bei Bornbach V, 123.

1466.

[a]Im Jore unnsers hern etc. uff Penthecosten worden gesand May 25.
czu unnserm gnadigsten hern konige dy grosmechtige, gestrengen, ersamen und wolweyzen hern Gabriel von Bayzen, Colmischer woywoda, Otto Machwitz, von den landen, Johan Rawze, burgermeister czu Thorun, Johan Landgreve vom Elbinge und Jorge Bock von Danczke, der stete rothlewte, und qwomen ken Crokaw am Dynstage May 27.,
zu Pfyngesten. Dornoch an der Mittwochen worben sie dese noch- May 28.
geschrebenen botschaffte.

Czum irsten irmaneten sie unsern hern konig an dy vorheischunge unnd gloubnisse undir vil worten uffs allirhochste, dy seyne konigliche gnade am nehsten zu Bryszk landen und steten hatte czugesaget und durch den ersamen hern n. Dlugosch, thumhern zu Crokow, hot lossen sagen, also das seyne konigliche gnode umb dy

a) Bornb. hat die Ueberschrift 66.

Digitized by Google

kriege zu volfuren sich personlich yn dese land yn czeyten und ee bessir welde fugen adir ein merklich volk senden. Ane czweyfel worde das seyne konigliche gnode thun, so worde seyne konigliche gnade ein[a] gut vorhofft ende korczlich gewynnen, unnd seyne gnode destebas yn teydingen und kriges geschefften alle seynen willen worde behalden.

Der ander artikel, den sie vorbrochten, was alse von unsern finden, wie dye uffte und vil an dem hern gubernator und den rethen donedenn Elbing und Danczk haben begert eyn czusampne-kommen uff der Neriga und do handelunge umb einen frede czu haben. Also hot sich das vorczogen also lange bis uff Philippi und [1465. May 1.] Jacobi nehstvorgangen, do men mit denselben fynden zusampne qwam und etliche sachen vorhort und gehandelt worden von beiden teilen, welcher handel, alse der yn seynen worten gelawt hot, yn aller moesen unserm hern konige und seyner gnaden rethen und hern vorczalt wart, alse das dy fynde ym abescheiden begerten, das der herre gubernator und dy rethe bey em wesende meh macht hetten, desgleychen welden sie sich ouch dorumb beerbeiten, das sie ouch macht mochten krigen. Das ouch seynen koniglichen gnoden vorczalt wart.

Item worben dy gnanten hern von aller Werder wegen also, das dy temme nicht mogen gehalden werden, umb deswillen das sie grosen gedrank haben, beide von frunden und fynden, und sunderlich von dem slosse Mariemburg mit ungewonlichen scharwerken und andern umpflichten obirladen seyn, alse das dy armen lewte keinerley weyze dy temme nicht vormogen zu halden. Worde unser herre konig ein sottans nicht wandeln, so musten sie es rewmen und obirgeben und groser schade doraws endsteen worde, das denn seynen gnoden undir vil worten grundlich vorczalt wart, und dy aws dem Werder, dy do gesand worden, personlich kegenwertig gewest seyn unnd ire mancherley gebrechen selbist vorbrochten.

Item haben sie ouch seynen gnaden vorczalt von der slossir unnd stete wegen, Holland, Dyrsaw, Mewe und Newburg, wie dy yn groser feerlichkeit unnd obil vorwart seyn und vil groser schade seyner gnoden landen und lewten dorawsz endsteen und gescheen, das ouch gar weyth seynen gnoden mit dem besten grundlich wart vorczalt und seyne gnode vleyssiglich gebeten, das ein sulchs möchte gewandelt werden.

Item ouch wart seyne gnade gebeten, das seyne gnode ee

a) Ende Orig. ein Bornb.

Digitized by Google

bessir und ane sewmen ein merklich volk her yn dese lande senden geruchte, das man mochte Stargard belegen, wenn grosz fromen und nutcz seynen gnoden dorawsz komen worde, wenn so das nicht geschege, ist sich gewislich zu besorgen, das seyne gnode der stete eine an der Weysel dorawsz vorliezen mochte, wennt alle stete und slossir an der Weysel gelegen deshalben ein ebentewer und yn groser ferlichkeit stehn, das denn yn sulcher belegunge vorwart worde und deste sicherer weren, wenn, zo Stargard beleget worde, das sulde seynen gnoden vil fromen, unnd yn teydingen mit den fynden und kriges geschefften deste bas seynen willen behalden etc.

Item wart seynen gnoden undir gar vil worten vorczalt alse von dem slosse Mariemburg, das das gar obil gehalden und geregirt wirt, wenn itczt dy mawern umbfallen und dy graben und schone gemecher verfallen und zunichte werden. Ouch ist nymand gehorsam dem hern gubernator, yderman thut, was em eben ist, wenn wurde sulch ungehorsam nicht yn eine gutte ordinancia und gehorsam korczlich gebrocht, so welde der herre gubernator seyn ampt ufsagen unnd obirgeben, dorawsz seynen gnoden groser unverwindlicher schade endsteen worde etc.

Item wart seynen koniglichen gnoden vorczalt, wy dy dynstlewte uffir Mewe und Newburg der landlewte gutter uffem lande grundlich vorterben und sich der undirwinden, desgleychen das closter zu Polplyn sy ouch so hoch drangen und beschedigen, das leider das gotis dynst nicht czu, sunder ab musz nemen, das ouch mit allem vleysse wart geworben.

Item wart seynen gnoden ouch angebrocht von der Bresler wegen, alse das dy gestaten und vorhengen, das man seyner gnoden undirtanen disz landes aws Prewsen twinget mit dem bann und sust vil hones und spöttereye czuleget und sie nicht herbergen wellen. Ouch dy strose, dy durch dy Mazaw uff und nedir, awsz und yn geet, do durch unsern fynden allerley notdorfft ab und czu gefurt wirt, ouch dy finde vor koufflewte durch gefurt werden ken Breslaw und yn dy Slezie, das grosen merklichen schaden und vorczogerunge der krige ynbrenget.

Item wart seyne gnode gebeten, das seyne konigliche gnode nymand keinerleie slossz, noch stete adir sust ander gutter vorschreyben, vorsetczen adir vorgeben welde ane rath, wissen und willen der rethe awsz Prewsen, wenn, wo seyne gnode ein sottans thun und einygerley gutter vorschreyben, vorfenden adir vorgeben

Digitized by Google

worde, so ist sich dorawsz czu besorgen, wenn got gehulffe, das deze krege ein ende nemen, so worde aws sulcher vorschreybunge ein ander krig endsteen.

Item wart seynen gnoden vorczalt alse von der slossir des Colmischen landes und ouch ander stete und slossir wegen, das dy beyfrede mit den fynden halden, wenn und wie uffte sie wellen, und dy fynde mogen czihn, reythen und nemen und schaden thun, wo hin sie wollen ane ymands hindernisz, das denn ouch merklich seynen gnoden und uns allen schaden ynbrenget und vorlenget dy krige.

Uff deze obgeschreben artikel gab unns unnser herre konig
Juni 4. nicht ee andwert, denn uff dy Mittwoch in vigilia corporis Christi durch den erwirdigen yn got vater und hern hern Johannem, bisschoff zu Crokaw, yn kegenwertikeit der erwirdigen, grosmechtigen, edeln und wolgebornen hern Jacobi, bisschoffs von der Coya, Johannis von Coszczelecz, czu Jungeleslaw woywoden etc. N. Kmyetho zu Lublyn, Hencze von Rogow czu Czawdmir, hern John Rethwynszky[a], des reychs zu Polan marschalks, Jocob Dambynsky, des reychs treselers unnd houptmans zu Crokaw, Woyteszku[b], des reychs undircanczlers, N. von Tharnaw, hern zum Czansen, Michal Lassatczky, houfemarschalk etc.

Ins irste uff den irsten artikel alse von der verheischunge wegen volk yns land czu senden mit den irsten etc. lys unns unser herre konig sagen also: ir seht wol und lange dirkant habet unser grose anloge mit gelde unnd gutte, dy wir yn desen krigen getan haben und noch tegelich thun, das unns swere gnug ankompt, dach so haben wir unser zoldener czu Labuschyn und uff andern slossern yn unsern landen Prewsen legende, dy uns itczund swerlich drangen, czu hand, so wir mit den obireynkomen werden, so wellen wir uns nehr den landen fugen. So wir etlich volk vor uns werden fynden und ouch mit uns brengen und sust von den zeyten czuczihn wirt und ken Brysk komen werden, was do mit rothe vor das beste dirkant wirt, wo wir unsern czog hin setczen sullen, dem wellen wir also thun.

Uff den[c] andern artikel alse von den teydingen, dy mit den fynden synt angefangen, wart uns gesaget: lieben frunde, der teyding, den ir hot angegangen mit den fynden, der ist unserm hern und uns allen nicht czuwedir, wir getrawen euch wol, das irs gut meinet. Dach so wisset ir wol, so man ywerlde mit den fynden hot wellen

a) Bornb.: Rothwynsky. b) Bornb.: Voiteszka. c) Bornb.: die.

Digitized by Google

teydingen, nemlich also nu ein jor zu Thorun und yn allen teydingen, so haben wir nis nicht[a] wollt thun, noch thun wellen ane ewirn willen und volbort, sunder ir wisset bas dy gelegenheit der lande, und wie es dorynne gestalt ist, denn wir. Dorumb so begert unser herre ewirn rath unnd underweysunge, was ewir rath ist, und wie sich seyne gnode yn den sachen sal halden. Ouch gab uns unnser herre konig vor, ap es unns ouch gerothen dunket, das irkein herre aws der crone von Polan bey den teydingen seyn sulde, adir was uns gutdunket. Doruff andwerten wir: gnadiger konig, so dy finde worden irfaren, das wir ymands aws der cronen neben uns worden haben, so vermutten wir uns, das sie ouch andre mit sich worden brengen, alse von den crewczigern, wenn sie nord alleine mit uns welle zusampne komen, also worden dy teydinge czugeen. Das saczte unser herre alles czu uns und hot uns dirloebet und macht gegeben einen fordern tag mit en zu halden, unnd ap wirs vor das beste dirkenten meh handelunge mit en umb eynen frede czu haben. Ouch so es mit den fynden wedir czu teydingen komen worde, was do gehandelt wirt, hot unns unser herre konig bevolen von stadan seyner gnoden czu besenden und die sachen werden geandt adir ungeant, gleichwol sal der herre gubernator mit reten zcu seynen gnaden ken Bruszke komen.

Uff den dritten artikel alse von der Werder wegen etc. eyn andwert: unser herre konig hot sich das mit den Werderer vortragen und konigliche brife gegeben, wie vil und was sie dem hern woywoden ierlich geben und thun sullen, als denn das yn den briffen ist clerlich awsgedruckt. Dergleych ouch von der ander Werder wegen, das sal ouch gewandelt werden, und ap es sache were, das en dy konigliche brife nicht gehalden worden unnd musten gedrang leyden alse vor, so sullen sie anruffen den hern gubernator unnd gemeinlich land und stete, dy en yn iren gerechtikeiten und briefen sullen behulfflich seyn, das sie dobey bleyben. Ouch alse denn unser herre konig den Werdirer hot sulche umpflichte und ungewönliche scharwerke abgetan und dirlosen, also sullen andir ouch thun, dy do dorffir ym werder haben, sy seyn en vorsaczt, vorpfendt adir domite belehnt, sie nicht hochir czu drangen.

Uff den vierden artikel alse von der stete unnd slossir wegen, Holland, Dyrsaw, Mewe und Newburg etc., unnser herre konig hot ein sulchs gloubet czu wandeln, das sie anders sullen bestalt werden.

Uff den funften artikel alse von der belegunge Stargard etc.,

a) Bornb.: nischt nicht.

Digitized by Google

so unser herre konig kem Bryszk komen wirt, was her mit rothe thun sal, deme wil her also nachfolgen.

Den sechsten artikel alse vom slosse Mariemburg und ungehorsam der dynstlewte etc. hot unnser herre konig vorschoben basz seyne gnode kem Bryszk wirt komen, denn so wil her dy dyng anders bestellen und vorsorgen.

Den sebenden artikel, alse das sich dy dynstlewte uffir Mewe unnd Neweburg der landlewte guttir undirwinden etc., wil seyne gnode ouch zu Bryszk endscheiden,

Andwert uff den achten artikel, alse von der Bresler wegen unnd strose durch dy Mazaw etc., unnser herre konig hot eine botschafft ken Breslaw gesand umb dy missehandelunge mit en dorus czu reden, das ein sulchs nicht meh not sal gescheen, und umb dy stroze durch dy Mazaw hot seyne gnode gesand zum swarczen fursten und zu den houptlewten, dy ouch sal geslossen seyn.

Uff den newnden artikel alse von der verschreybunge der slossir und anderer gutter etc. hot unser herre konig gloubet und czugesaget, das hers nicht thun wil, ab es gescheen were, es sal nicht mehe not thun etc.

Den czehnden artikel alse von dem beyfrede etc., czuhand so dye dynstlewte czu seynen gnoden komen werden, wil seyne gnode ernstlich mit en doraws reden, das nymand keinerley beyfrede halden sal mit den fynden etc.

---

66. 1466. Juni 5. B. Instruction der Thorner Sendeboten zur Verhandlung mit dem Könige zu Brest. Corporis Christi 1466.

Orig. im Tho. Arch.

1466. Juni 5. Bevelunge herren Johan Rawzen, Cunrad Toidinkus unnd Johan Trost gesand czu unserm herren konige kein Bryszk uff Corporis Cristi etc. 66to.

1. Ins irsten czu gedencken der stat Newe Dybaw = Instr. zu Letare etc. 66. Art. 1. oben S. 163, 164 (bis keyne woge seyn moge).

2. Item czu dancken seynen koniglichen gnaden des czusagen unnd ouch der briffe von unnser fleischer wegen etc. doran sich her Sockolawszky nicht keret und thut, was her wil etc. obir das wil men unsern fleischern nicht gonnen frey zu kouffen ym reyche,

Digitized by Google

das an seyne gnade czu brengen; der hauptman von Raczansz thut en grosen gedrang, das czu reden mit dem hern bisschof.

3. Item czu gedencken der sachen von Crocaw des cardinalen wegen, dorumbe man droiet unser burger uffczuhalden, czu beten das seyne koniglich gnade das undirsteen welle.

4. Item ezu gedenken ken unserm hern konige der gemeinen ruffe, dy hy gescheen von gerichte, nemlich von den landlewten, dy hye mit unns wonen, sie wellen recht nemen und nicht recht leyden, das das ouch gewandelt wörde.

5. Item czu gedencken hern Johan Trosts sache mit den Breslern etc.

6. Item von hern Joachim Czirembergs sache czu beten unsern herren konig, das seyne gnode schreybe den gesatzten richteren von dem heiligen vater dem bobiste, nemlich dem apte von der Lynde und herren Alberto von Gay custodi unnd Alberto de Lysytcz doctori thumherren czu Gnyzen, das sie em yn seynen rechtfertigen sachen hulfflich und rathlich seyn.

7. Item czu reden mit hern Coszczeleczky, das her unns welle gehulffen seyn ken unserm herren konige von der Swetcze wegen, das wir icht dorvor mochten krigen, wenne wir vil doruff awsgeleget haben, und vorder unsern herren konig czu beten, das uns seyne gnode dorvor welle geben dy moolen seyner gnoden helffte unnd noch eyn firtil der fehre, dy Lewbitcz und dy 500 vas salcz, dy uns seyne konigliche gnode lange hat czugesaget zu geben.

8. Item von hulfe unserm herren konige czu thun czu seyme czoge her yns land, czu vorczelen unnser gros armuth und tegelich vorterbnisz und czu gedencken des schadens, den das wassir alhie geton hot. Idach czihn wir uns nicht doraws noch unserm vormogen.[1])

9. Item czu gedencken der Szywisschynne unnd Johannis von Grawdencz.

Tagfahrt zu Marienburg.

1466. August 10.

[1466 Laurentii.]

Nach einer chronistischen Notiz bei Lindau Scr. rer. Pruss. IV, p. 633. 634. **67.**

1) Mit Nr. 3, 5—8. Vgl. o. S. 164—166 Nr. 13, 21, 8, 2, 11.

Digitized by Google

Item am tage Laurentii do wart von landen und steten von des hern koniges seiten ein tagk zcu Marienburgk gehalden. Und doselbst ward durch semliche hern und frunde von des hern koniges seiten und ouch von der creuciger seiten geteidingt, das sie beide muntlichen einen tagk zcusampne halden welden, ab man dissen langen und sweren krigen ein ende mochte haben, und derselbe tagk ist vorramet zcwisschen den vorberurten beiden heren zcu
Septbr. 8. Colmensee zcu halden uff unser liben frauen tagk Nativitatis Marie,
August 24. und von beiden teilen sol das geleite angeen am tage Bartholomei und sal 4 wochen langk weren, ein teil czum andern in einen christlichen friden zcu reitten und zcu ziehen. Und der her konigk sal zcu Thorn und des ordens homeister sal zcum Colmen ligen, umb zcu vorsuchen, ab sie sich einigen kunden, do der her konig och seine landt und stette mit den, die neben im sein, dohin vor-
Septbr. 5. bottet hat. Und am Freitage vor der geburt Marie do czogen die von Danczke zcur selben tagefart aus, von der ganczen gemein wegen, als her Reinolt Nidderhoff, burgermeister, her Johan Meideburgk, her Johan Angermunde rathmanne und magister Johan Lindow secretarius.

Tagfahrt zu Thorn.

1466.
Septbr. 9. [1466 Dienstag nach Nativitatis Mariae.]

Dem Recess dieser Tagfahrt (B) fügen wir ein im Datum zufällig genau übereinstimmendes Privilegium der Altstadt Königsberg (A) und die etwas später ausgestellten Friedensurkunden (C—F) bei.

68. A. HM. Ludwig von Erlichshausen verleiht der Altstadt Königsberg für ihre treuen Dienste während des allgemeinen Abfalls und für die bereitwillige Wiederunterwerfung die Dörfer Neuendorf, Steinbeck, Kraussen, Ottenhagen, die Mühle Neuendorf im Gebiete Brandenburg und gewisse
1466. Septbr. 9. Fischereigerechtigkeiten. Königsberg, Dienstag nach Mariae Geburt 1466.

Orig. im Königsb. Rathhäusl. Archiv. Entwurf im D.O.A. Vgl. Erläutertes Preussen II, 464, Perlbach Quellenbeiträge, S. 65.

---

69. B. Recess. Vor dem Könige, seinen Räthen und den Abgeordneten des königlichen Preussen erscheint der päpstliche Legat Rudolf von Lavant, dankt, dass der erstere auf die Einladung zur Friedensverhandlung eingegangen sei, wünscht desselben Meinung zu erfahren. Die Ordenspartei ist auch

Digitized by Google

am folgenden Tage noch nicht erschienen, was der Legat durch seine späte Aufforderung entschuldigt mit der Bitte, der König wolle noch einige Tage in Thorn bleiben. Einem Boten des Herzogs Erich von Pommern wird gesagt, dass er die Auslösnng von Lauenburg und Bütow einstweilen verschieben wolle. Nachdem der Legat über die Ansprüche des Königs auf die Ordenslande unterrichtet ist, begiebt er sich nach Culm. Auf Antrag des Ordens wird als Ort der Zusammenkunft statt Culmsee Nessau bestimmt, wo die eigentlichen Verhandlungen am 23. September anfangen; am 19. Oktober wird der Frieden zu Thorn vereinbart.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 102. Abschr. bei Bornb. V, p. 127—140.

Jhesus.[a]

1466. Septbr. 9. Im Jore unsers hern 1466 des Dinstages noch nativitatis Marie zcu Thorun uffm rathawsze der allerdurchluchtigste, hochgeborner forste und grosmechtiger here, here Kazimir, konig zcu Polan, groszforste zcu Lyttauwen, zcu Rewszen und Prewszen here und erbling vorsamelt mit seyner koniglichen gnade wirdigen rethen, alze den erwirdigsten, erwirdigen, groszmechtigen, wolgebornen, eddelen, woltuchtigen und namhafftigen hern, hern Johanne, der heiligen Gnyzenischen kirchen ertczbisschoffe, hern Andrea zcu Leslow bisschoffe, hern Luca von Gorkow, Pozenouwischer, Stanislav Ostrorok zcu Kalysz, Sandwogio zcu Czyrisz, Johanne von Koszczelecz zcu Jungeleszlow und Gabriele van Bayzen, Colmischer woy|wo]den[b], Petrus von Czamptber, Pozenowischer, Petrus von Gay, Calischer hern, Johann Rawsze, Bartram von Allen und Conrad Thodinkosz, zcu Thorun borgermeister, Reynold Nederhoff, borgermeister, Johann Angermunde, rathmanne, und Johann Lyndow, secretarius von Dantzk.

In der kegenwertikeyt gekomen ist der erwirdigste in got, vater und here, herr Rodulfus, bisschoff zcu Lavanth, und unsers allerheiligesten vaters, hern Pauli des andern, bobestes, legatus, mit sampt seynen nochvolgenden, alze hern Luca Ysenreisch, rathmann zcu Breszlow, Johanne Ewich von Attendrum, notario etc.

Vorgebende under andern worten, zcu wirdicheit unsers gnedigsten hern koniges dinende und behorende, wie das seyne veterliche wirdicheit durch den heiligesten vater, den bobest, in Deuthsche lande gesant were, nemlich in und zcu der stadt Breszlow, in hertlichen sachen des heiligen cristlichen geloubens, zo das der genante heilige vater, der bobest, em czwene brieffe, brevia genant, dorvon eyner mit eyner angehangenen bullen, der andere mit dem vingerleyn des fischers woren vorsigelt und vorslossen, sprechende an

a) Die Ueberschrift fehlt bei Bornb. b) woyden Orig.

Digitized by Google

seyne konigliche maiestat, gegeben hette, welche beide brieffe her im ersten eynkomen kegen Breszlow seyner koniglichen hocheit gesant hette, dorvon der eyne geschefftnisse und sachen, den heiligen cristenen gelouben antreffende, zcu welehes erhogunge und vorderunge alle hern und forsten obertrete[a] die macht seyner koniglichen maiestat, zo die durch andere krige nicht were vorhyndert, und der andere brieff die sachen des kegenwertigen kriges seyner koniglichen maiestat und des widderteils, des der heiligeste vater, der bobest, mit dem wirdigen collegio der erwirdigsten hern cardinalen nicht cleyne betrubt werden, ingeholden hetten.

Und noch dem her nicht kortczlich ader new komen were usz dem hove zcu Rome, hette her ouch nicht andere brieffe seyner koniglichen maiestet gebracht, zo weres dach gescheen, das her in etczlichen vorgangenen tagen usz sunderlichem bevell des heiligen vaters, des bobestes, seynen koniglichen gnaden geschreben hette, erlangende[b] seyne konigliche gnade van wegen des Romischen stules, und durch seyne persone demuttiglichen bittende, seyne konigliche hocheit dem widderteile geruchte frede zcu geben, und sich welde gnediglichen und handelich zcu dem frede laeszen vinden; und seyne konigliche maiestat umb ere willen des bobestlichen stules und fleisziger bete seyner eynfeldigen personen, nicht angezeen die manigfeldicheit seyner macht und zcunegelicheit des geluckes widder seyner koniglichen gnade vinden, sulchs gnediglichen hette zcugelaeszen. Dorumb her von wegen des heiligen vaters, des bobestes, des wirdigen collegii der erwirdigsten hern cardinalen und seyner eynfeldigen personen unsterbliche dangnemikeyt sagete, sich derbey erbittende, in den sachen des fredes czwuschen seynen koniglichen gnaden und seyner gnaden widderteile alzo fleiszig mit lauwterm hertczen und reyner meynunge zcu beweisen und zcu bearbeiten noch innehaldunge der bullen seyner legacien, die innehelt bobestliche macht czwuschen beyden teilen frede zcu teydingen, zo das her von keynem teyle vormerkt worde parteylich ader vordechtlich.

Antwerdt des hern koniges uff das vorgeben des hern legati durch den hern erczbisschoff von Gnyzen gethaen.

Erwirdigster vater, der irluchtigste forste, unser gnedigster here konig, betrachtende die sunderliche gnade, zcuneygelicheit und gunst des heiligen vaters, des bobestes, und besundere sorgfeldicheit des wirdigen collegii der erwirdigsten hern cardinalen, und alze eyn gehorsamer und ynniger soen der heiligen Romischen kirchen ist

a) Ob obertrefe? b) Ob anlangende?

Digitized by Google

seyne konigliche gnade sulcher gunst und sorgfeldicheit dem heiligen vater, dem bobeste, und dem wirdigen collegio der erwirdigesten hern cardinalen zere hochlich danksagende, dergeleichen euwerer erwirdigsten veterlicheit vor sulche muhe, fleisz und arbeit, die euwere erwirdigste vaterlicheit umb frede czwuschen seyner koniglichen gnade und seyner gnade widderteile undergangen ist, und alze eyn cristlich forste ist seyne konigliche gnade vorwillende die vorhandelunge des fredes, durch euwer vaterliche wirdicheit angemanet[a], die zcu handelen und mit gots hulffe zcu enden[b] noch beder parte vorwillunge und vorlibunge. Vort uff die sachen, anrurende den cristlichen gelouben, dorumb sunderlich der heilige vater, der bobest, seyner koniglichen gnade geschreben hette, welde seyne konigliche irluchtheit uff eyne andere bequeme czeit antwerten seyner vaterlichen wirdicheiten. Welchs antwertes der here legatus mitsampt veler woltete, im durch des hern konigs gnade beweiset, zere demuttiglichen danckende was, bittende seyne konigliche gnade sich handelich geruchte czu vinden laeszen, zo das seyne konigliche gnade mit sampt seyner koniglichen gnade widderteile zcu ruw und frede komen mochte, des vorhoffende und seniclich[c] vorharrende weren der heilige vater, der bobest, das wirdige collegium der erwirdigsten herrn cardinalen und gemeyne vorsamelunge der cristenheit, welchen frede Cristus Jhesus, unser her, komende in disse werldund uszgeende usz disser werldt vorkundiget hette, seyne konigliche gnade vorleyen geruchte und vort zcu bestetigen in den ewigen frede, und was vort vorderende, welde des hern konigs gnade im seyner koniglichen gnade meynunge und gerechticheit, im gemenen rathe ader sust durch besundere personen underrichtunge thuen, her were bereyt die zcu horen, umb sich dormethe zcu bekommeren.

Doruff dem hern legaten geantwerdt wart van des hern konigs wegen durch den herrn ertczbisschoff, seyne konigliche gnade welde doruff rath haben und morgen des seynen veterlichen gnaden antwerten. Und dormethe schiden sie das mael vam rathuszhe.

Item am Mittewoche noch nativitatis Marie widder vorsamlet Septbr. 10.
des hern konigs gnade mit seyner gnaden wirdigen rethen uffm rathawsze, quam vor seyne konigliche gnade der tuchtige Claws Koler, sendebote des irluchtigen forsten hern Eriks, hartczogen zcu Pomern, mit eyner credencien desselbigen hern hertczogen und

a) So im Orig; bei Bornb. angenamet. b) ende Orig. Bornb. enden. c) So Orig.; wohl unrichtig: semlich Bornb.

Digitized by Google

warb noch derbittunge demuttiges dinstes des gedochten hern hertczogen in macht der genanten credencien, das der her hertczog Erik hette durch seyne vulmechtigen eynen tag gehalden mit den houptlewten von der Lauwenborg und Butow und sich mit en alzo vortragen, das her en geben sulde 4000 Reinische gulden an gelde und ware und die gedochten houptlewte sulden dem hern hertczoge die stat Lauwenborg und Butow daz slosz abtreten und gentczlich inrewmen, dach zo welde der here hertczog sulch gelt und ware nicht uszgeben ane volborth des hern konigs gnade und bath umb eyn gnedig antwerdt. Doruff der herre konig dem gedochten boten lysz sagen, das seyne konigliche gnade doruff welde rath haben und im des eyn antwerdt alze morgen laeszen geben. Darnach quam uffs rathusz der erwirdigste[a] vater und herre Rodulphus, bisschoff zcu Lauentaell, des heiligen vaters, des bobestes, legatus und sendebote, dem nach besprechen unsers gnedigsten hern konigs mit seyner gnaden wirdigen rethen durch den hern ertczbisschoff alzo wart geantwert.

Erwirdigster vater, zo denn euwere vaterliche wirdicheit czwuschen unserm irluchtigsten hern konig und dem meister und seynem orden tage, zceit und stelle vorramet hott und geleget, in meynunge eynen freden zcu teydingen, zcu welcher czeit und stelle sich unser gnediger here konig mit sampt seyner gnaden rethe, wie wol seyne konigliche gnade mit hertlichen und merklichen geschefften besweret, die alle vorschibende, unvorczoglich alze eyn gehorsamer soen der heiligen Romeschen kirchen hott gestalt, in hoffnunge seynde, das der meister mit sampt den seynen sich ouch uff die czeit und stelle, im durch euwere vaterliche wirdigheit uszgestellet, gestalt sulde haben, zo ist vor ougen, das das[b] widderteil nach nicht uff die gelegete stelle gekomen is, und man ouch nicht sicher weis, ab das widderteil zcu dem teydinge des fredes komen wirt ader nicht. Und nochdem der meister mit den seynen in unachtsampkeit und sam ungehorsam dem heiligen Romischen stule nicht geacht hott zcu der vorrameten zceit und stelle sich zcu gestellen, were vorzeelich, das das gescheen were nicht uff cleyne hynderlist. Dorusz ouch wol zcu merken were, das her cleyne zcu frede geneget were, wenn dergeleichen ouch gescheen were vor czwen joren, do der erwirdiger vater und here Jo[han][c], bisschoff czu Lubeck, mitsampt den namhafftigen mannen, hern b[urgermeister] und rathmann dorselbest, ouch zcwuschen seyner konigli-

a) Bornb.: schiebt ein in got. b) das das das Orig. c) Im Texte nur Jo.

Digitized by Google

chen gnade und dem widderteile vorramet hatten zcu teydingen, und do sie am besten die sachen des fredes vorhandelten, sich die machtboten des widderteils ouch ungesegent und ane wissen der vorgeschrebenen hern mitteler von hynnen czogen, zo das die hern mitteler ire swere kost, czerunge und muhe umbsust thoten und dorczu unser gnedigster here konig in seyner koniglichen gnade vornemen zcu merklicher vorlengunge seyner koniglichen gnade krige gehyndert und hynderlistige[a] vorkortczet wart. Zo ist seyne konigliche gnade vormuthende, das das widderteil uff sulche vorgeschrebene seyner gnaden vorgenomene sachen zcu vorhyndern nicht gekomen zcur stelle und zceit, durch euwre erwirdigste vaterlicheit vorramet. Dorumb seyne konigliche gnade die sachen seyner koniglichen gnade kriges gedenckt zcu vorvolgen und von hynnen an sulche ende, do das seyne konigliche gnade von nothen ist, zcu fugen, wenn offenbar ist, das is uff die nehede an velen enden durch vorhengunge gotes des hern zere stirbt an der pestilencie, und hir umb kegenwertigheit willen seyner koniglichen gnaden vele volkes van den und andern enden zcufleuget, mochte seynen koniglichen gnaden ader seyner gnade hern und gutten leuwten deszhalben umbequemicheit entsteen, den seyne konigliche gnade vorczukomen und zcu meyden gedechte, vortrauwende, seyne erwirdigste vaterlicheit seyner koniglichen gnade das nicht keren worde zcu arge etc.

Doruff der here here legatus antwerte sprechende, im leeth were, und nicht welde umb keynerley sache willen, das seyner koniglichen gnade ader ymandes von seyner koniglichen gnade hern ader dynern ernkeyne umbequemicheit seynent halben zcukomen sulde und vorczege sich woll, das die vorczogerunge des meisters und der seynen sich gesachet hette usz seynem schreiben, das her gethoen hette an den meister, alze die ketczer beranth hatten und beleget die stadt Nampsel, das her umb sulchs belegens willen zcu der vorramethen teydinge nicht komen konde. Dach zcu hant noch freigunge der genanten stadt Nampsel her dem meister widderumb geschreben hette zcu dem vorgenomenen teydinge zcu komen. Alze hette im her Bernhart geschreben, das her sich gentczlich vorczege den meister mit den seynen in disser wochen zcum Colme zcu komen. Und bath vort des hern konigs gnade zere hochlich, das seyne konigliche gnade eyne cleyne zceit gedult hette, vorharrende noch alhir zcu Thorun disse woche, das seyne konigliche gnade das thete

a) So Orig. hinderstellige Bornb.

Digitized by Google

umb seynent willen, dorinne rothende seyner ere, wenn wie seyne konigliche gnade alzo vortczoge, worde her vormerkt, das bey seynem vorsewmen semlicher vorramether teyding zcugangen were, das her im zcu ewiger schande zcuczihen muste, und bath nach fleisziger des hern konigs gnade gedult zcu haben und nach disse woche des meisters und der seynen zcukomfft zcu vorharren. Doruff im durch den hern erczbisschoffe von wegen des hern konigs gnade noch besprechen wart geantwert, das seyne konigliche gnade umb ere willen des Romischen stules und seyner bete willen dem alzo gerne thuen welde und etczliche personen fugen, die seyne vaterlichen wirdicheit underrichtunge von der gerechtigheit wegen des hern konigs gnade zcu den landen Pr.[ewsen] thuen sulden. Des sich der here legatus hochlichen bedanckende was, und schidden das mael alzo vom rathhawsze.

Septbr. 11. Item am Donnerstage noch nativitatis Marie vorsamelt uffm rathawsze des hern konigs gnade mitsampt seyner koniglichen gnade wirdigen rethen vorgeschreben, gab seyne konigliche gnade antwerdt dorch den hern marschalk, hern Jon Rythwyntszky, des hern hertczogen bothe von Pomern, Nicles Koler, das seyne konigliche gnade begerende were und bittende, das her den teyding mit den vinden uff die uszlosinge der stad Lauwenberg und sloszs Butaw nicht volenden sulde, sunder vorczihen, zo lange seyne konigliche gnade en dorumb besenden worde, und zcu dem wenigesten io in 14 tagen den vinden das angenamete gelt nicht geben, und sulde dormethe vorharren, basz seyne konigliche gnade den von Wedelen zcu im senden worde, wenn seyne konigliche gnade sich vorhoffende were der stadt Conitcz bynnen sulcher czeit, zo das alle drey slosz und stete in eyne teydinge komen mochten, mit welchem antwert der genante bothe von seyner koniglichen gnade schedete.

Septbr. 13. Item am Sonnobende noch nativitatis Marie vorsamlet uffm rathusze zcu Thorun des hern konigs gnade mitsampt seyner koniglichen gnade wirdigen rethen vorgeschreben, zcu des gnaden das mael quomen der irwirdiger vater und here Paulus, erweleter und bestetigeter bisschoff zcum Brawnszberge, mitsampt den groszmechtigen, eddelen und woltuchtigen und wirdigen heren Stibur von Baysen, der lande Prewsen gubernatore, N. abbat zcu Polpelyn, Marco von Wolkow, probest des capittls zcur Frauwenborg, Wernero Mederich, custos und officiall der genanten kirchen, Ottho Machwitcz, ryther, Nicles Pfeilszdorff, Colmischer here, und Johan Vedeler, borgermeister, und Heynrich Beyland, rathmann der stad Elbing etc., zo das des

Digitized by Google

hern konigs• gnade noch langem rathe deputirete die erwirdigsten und erwirdigen in got vatere und hern Johannem, ertczbisschoffe der kirchen zcu Gnysen, und hern Paulum, erweleten und bestetigeten bisschoff zcum Brawnszberge vorgeschreben, zcu geen zcu dem hern legaten und seyne vaterliche wirdicheit zcu underrichten von der gerechticheit, die seyne konigliche gnade zcu den landen Pr.[ewsen] hette, dorumb seyne konigliche gnade seyner gnade wolfertige krige vorgenomen hette zcu furen und nach furte. Und beslosz dornoch seyne konigliche gnade mitsampt seynen hern rethen vorgeschreben von Polan und der lande Pr.[ewsen], das nymandt in besunderheit mit dem hern legaten irnkeyne handelunge haben sulde, es geschege denn von geheisze willen und volborth eyns gemeynen rathes, und schiden alzo das mael von enander.

Item am Sontage [vor][a] Exaltacionis sancte crucis vorsamelt uff rathawsze noch essens des hern konigs gnade mit seyner gnaden rethen, und deputirte den hern ertczbisschoff von Gnysen, den hern bisschoff von Heilsberg, den hern gubernator und die hern Lucas von Gorka, Stencelaum Ostrorok, zcu Posenow und Kalysz woywoden, her Johan Rawszen, Johan Vedeler und Reynold Nederhoff zcu geen zcum hern legaten und seyne veterlicheit zcu underrichten von der gerechticheit des hern konigs zcu den landen Prewszen, die do strax den hern legatum besuchten, em vorgebende und vorczellende des hern konigs gerechticheit, die seyne gnade und seyner gnade vorfaren zcu der Pomerschen seyten, Colmischem lande und Micheler-lande hette, und vort zcu dem gantzen lande Pr.[ewsen], das seyne konigliche gnade mit merklichem gelde und gutte gekowfft hette etc., und boten vort den hern legatum, nach dem das her sich in die sachen des kriges geleget hette, den meister und das widderteil zcu underrichten, dem hern konige in den genanten landen keyne irrunge, alze sie gethaen hetten, vorder teten. Das der here legatus zcu sich nam an das widderteil zcu brengen, und nam orlob von den hern, das her sich mochte fugen kegen dem Colme, umb sich mit dem meister zcu zeen und ouch zcu horen von im seyne meynunge, das im alzo gegunth wart, und am Montage nest volgende von Thorun schedete sich kegen dem Colmen fugende. Septbr. 14. Septbr. 15.

Item am Donnerstage vor Mathei quam wedder der her legatus vom Colmen, brengende mit sich hern Bernd vam Schonenberge, zo das der her legatus des hern koniges gnade uffm rathusze Septbr. 18.

a) vor. Orig. u. Bornbach. Das Wort ist zu streichen, da der Sonntag selbst der Tag Exalt. crucis war.

Digitized by Google

zcu Thorun mitsampt seyner gnade rethen vorgab, wie her were bey dem homeister gewest und von im vorhort seyne meynunge zcu dem frede, den her denn etczlicher maeszen wol geneyget zcum frede anczugeen gefunden hette, und den vorgeschrebenen hern Bernd ouch gesant, etczlicher teile seyner meynunge seyner koniglichen gnade zcu virczellen. Zo vorczalte her Bernd den groszen gebroch, der zcu Colmezee were, do denn die stete des zcusampnekomens vorramet[a] were, und bot vort des hern konigs gnade die zcusampnekomunge uff bequemer stete, alze kegen der Swecze zcu legen geruchte etc. Dem noch besprechen von des hern koniges wegen geantwerdt wart, were des hern homeisters teile behegelich ken Nessow, do allerley notrofft were und zcugefurt mochte werden, zcu komen, do heen seyne konigliche gnade die seynen zcur handelunge ouch denn fugen welde, setczete seyne konigliche gnade zcu des homeisters willen, were aber das alzo nicht behegelich, zo welde seyne konigliche gnade die vorramethe stete des handels alzo zcu Colmeze halden und durch die seynen besuchen. Das uffgenomen wart durch hern Berndt an den mester uff den nesten Sonnobent zcugezeen.

Septbr. 20. Item am Sonnobende vor Mathei brochte der here legatus bey den hern konig und seyner gnade rethe, das im der homeister geschreben hette, das her zcu willen seyner koniglichen gnade die seynen senden wolde ken Nessow, umb die handelunge des fredes
Septbr. 22. aldo zcu begreiffen. Welche quomen am Montage noch Mathei ken Nessow, alze der her marschalk von Leyfflant, her Kynszberge, her Nicolaus, thechent uff Samelandt, Jorge von Slyven, her Gich des meisters kompan, her Johannes Winkeler, doctor in geistlichen rechte, Volmer usz der Aldenstadt und Michel Kromer usz dem Kneyphove borgermeister etc.

Septbr. 23. Item am Dinstage noch Mathei worden gesant ken Nessow von des hern konigs wegen mit sampt dem hern legaten zcu vorhandelunge des fredes der her bisschoff von der Coye, der her bisschoff von Heilszberg, her Stenczel Ostrorok, her Jon Ritwyntzky, her Peter Kaliszky, her Vincentius Kilbasse, der her gubernator, her Gabriel von Baysen, her Otto Machwitz und N. Pfelszdorff[b], her Concze Todinkosz von Thorn, her Johan Vedeler vom Elbinge, her Reynold Nederhoff von Dantzk borgermeister, die dem hern legaten samptlichen durch den hern marschalk vorczalten des hern konigs gerechticheit zcu den landen Prewszen, sich erbittende die mit reddelicher beweisunge zcu beweren, und boten den hern legaten das

a) Bornb. hat die Worte von do bis vorramet ausgelassen b) Bornb.: Pfeilsdorff.

Digitized by Google

widderteil zcu fregen, ab sie macht hetten zcu teydingen, und sie zcu underrichten, dem hern konig seyner gnade lande, die sie bekommerten, abeczutreten und eynczugeben. Doruff der here legatus antwerte sprechende, das nicht von noeten were indert eyne macht zcu vordern, wenn dorumb beyde herrn uff die nehede zcusampne komen weren, vollemacht, wenn das von nothen were, von sich zcu geben, ouch zo were nicht von noten die gerechticheit vorczunemen, wenn do vil irrnisze und vorhynderunge von beyden teilen inkomen mochte und die verhandelunge storen, sunder hette man uff mittel wege gedocht, das man die vorneme, dor welde her sich gerne inne bearbeiten. Zo das im noch besprechen geantwert wart, das unsers hern konigs gnade nicht in meynunge were den orden gar usz dissen landen zcu vortreyben, und seyne gnade welde dem orden eynen orth landes laeszen,[a]) dor sie sich bequemelich alze geordente lewte behelffen mochten, zo ferre sie sich in seyne konigliche gnade geben welden. Doruff sich der here legatus mit dem widderteile besprach und noch besprechen widder den hern antwerte, das das widderteil gerne horen welde, was das were, dormethe des hern konigs gnade sie welde vorsorgen. Doruff dem hern legaten noch besprechen gesaget wart durch den hern marschalk der crone zcu Polan, das des hern konigs gnade dem orden laeszen welde Samelant ane die 3 stete Konigeszberg. Das der her legatus brachte bey das widderteil und noch besprechen widder den hern eynbrachte, das sie sich welden doruff bedenken, ouch des hern konigs gnade sich mit seynen reten vorder bedenken geruchte, was seyne konigliche gnade dem orden vorder laeszen welde. Und schiddeten alzo von enander.

Item am Mittewoche noch Mathei widder vorsamelt beyde teyle mit sampt dem hern legaten, do das widderteil durch den hern legaten antwerten, die sachen, en vorgegeben, weren wichtig und swer, sie welden die sachen anbrengen laeszen, erem hern, dem homeister, und was der her homeister doruff zcu rathe worde, welden sie dornoch des hern konigs gnade wol vorbrengen. Und dormethe begerte der her legatus mit des hern konigs gnade personlich zcu reden, das im denn zcugesaget wart. Und schiden daszmael alzo von enander. Septbr. 24.

Item am Donerstage noch Mathei vorsamlt unsers hern konigs gnade mit seyner koniglichen gnade wirdigen rethen, in der mittel der here legatus quam, vorcellende, wie her durch den heiligen vater, den bobest, in Deuthscheland alze eyn legatus gesant were, und des Septbr. 25

a) laeszen e. o. l. laeszen Orig.

Digitized by Google

hern konigs gnade en zcu eren dem Romischen stule alze eynen legaten hette uffgenomen, und noch dem her vom heiligen vater, dem bobeste, gesant were, zo were her kegenwertigende[a] die persone des hiligen vaters, des bobestes, und zo bete her des hern konigs gnade im namen und von wegen des heiligen Romischen stules, mit dem meisten fleisze he mochte, das seyne konigliche gnade geruchte anczuzeen das[b] handel, das czwuschen seyner koniglichen gnade und seyner gnaden widderteile durch den hern bisschoff und rath zcu Lubecke und dornoch ouch off der Nerge gescheen were, in den handelen dem meister und orden von wegen seyner koniglichen gnade vil mehr angeboten were, wenn itczunder in bewerbunge seyner personen geboten worde, und her jo in den bothschafften dorinne her durch den heiligen vater, den bobest, gesant were, antwerte die persone des heiligen vaters, des bobestes, und das seyne konigliche gnade welde anzeen seyne fleiszige bete, und her sulchen ferren, sweren weg und grosze muhe nicht umbsust gethaen hette, und dem meister und orden, noch dem die seyne konigliche gnade in dissen landen Prewszen dulden und leyden welde, laeszen geruchte sulche slosz und stete, die sie in kegenwertikeit inne hetten, und das seyne konigliche gnade welde den meister personlich vor seyne konigliche gnade zcu komen und sich vor seyne konigliche gnade zcu demuttigen, worde her denn vorder bete an seyne konigliche gnade thuen, dor welde her alzo vort eynreden, das es zcu gutter reddelicheit komen sulde, und das seyne konigliche gnade umb ere willen des heiligen vater, des bobestes, des wirdigen collegii[c] der cardinalen und der heiligen Romischen kirchen geruchte alzo zcuczuloeszen[d] und in den seynen beten gnediglichen erhoren.

Doruff noch besprechen dem hern legaten von wegen des hern konigs gnade durch den hern ertczbisschoff wart geantwerdt, wiewol is gescheen were, in vorgangenen teydingen dem meister und seynem orden von wegen des hern konigs gnade mehr zcugelaeszen were in den landen Prewszen zcu behalden, wenn itczunder angeboten were, zo hette sidder der czeit des hern konigs gnade mit swerer anloge merkliches geldes und groszer erbeit und muhe beworben und in seyne hant gebracht mehr sloszer und stete, wenn das mall seyne konigliche gnade hatte, und seyne konigliche gnade das gar vil geldes und gutts gekost hette, zo were seyne konigliche maiestadt ouch nw vorder begerende, in meynunge en zo vil, alzo vor, nicht zcu laeszende.

a) So Orig. kegenwertik. Bornb. b) Bornb.: den. c) coligen Orig. collegii Bornb. d) So Orig : zcu lossen Bornb.

Digitized by Google

Dach umb ere willen des bobestlichen stules und seyner erwirdigen persone bete welde en seyne konigliche gnade nach zculaeszen, zcu haben zcu dem Sameland die 3 stete mitsampt dem slosze Konigeszberg, dy gebitte, slosz und stete mit namen Insterburg, Narwekitten, Wonsdorff, Allenburg, Angerburg, Lawkiske, Dampnaw, Letczen, Dringenfort und dorczu das Brandenborgische gebitte, doch alzo das sich der meister undertanig gebe dem hern konig und seyner koniglichen gnade crone und seyner koniglichen gnade gehuldigeter man worde, her und seyne nochkomlinge etc. Welchs der her legatus zcu sich nam an das widderteil zcu brengen und bath, das seyne konigliche gnade em vorgonnen welde mit etczlichen des widderteils zcu dem meister kegen dem Colme zcu czyhen und im disse des hern konigs gnade meynunge beyczubrengen und zcuvorczellen, her welde sich in den sachen, das fleiszigeste her mochte, bearbeiten, das die zcu eynem frede komen mochten. Das im durch des hern konigs gnade zcugelaeszen wart und gegonst, und czog zcum Colmen mit etczlichen des widderteils[a].

Item am tage sancti Michaelis vorsamlt des hern konigs gnade mitsampt seyner koniglichen gnade rethe, quam vor seyne konigliche gnade der here legatus eynbrengende, das her were gewest zcum Colme bey dem widderteile und hette uffs hogeste vorhandelunge gehatt mit en, vorgebende die czweierlei wege, em durch des hern konigs gnade bevolen, alzo das sich der homeister mitsampt seynes ordens brudern under den gehorsam und undertanikeyt des hern konigs geben sulde, seyner koniglichen gnade manne zcu werden und seyner gnade rath zcu sweren, doreyn her das widderteil mit groszer swerheit bracht hette, wenn sie vorgegeben hetten, das sie ane mittel dem Romischen stule underworffen weren, und zo sie sich undergeben dem hern konig, mochten sie in swere ungenade vallen des Romischen stules, des reichs und der gemeynen forsten in Deuthscheland. Doruff her em geantwerdt hette, das vil hern prelaten und geistlichen vorsten ane mittel dem Romischen stule undertanige weren und gleichwol hern hetten, in der beschirmunge und undertanikeyt sie weren, und das das wol entschultlich were kegen den Romischen stule und alle hern und forste, zo das sich das widderteil gantcz in sulchen artikel der undertanikeit gegeben hette. Sunder den andern weg des ambiten der slosser, stete und gebitten vorgeschreben weren sie nicht genugesam, sprechende, das sulche bestymmete slosz und stete weren Septbr. 29.

a) Bornb. lässt die Worte hinter gegonst fort.

Digitized by Google

wuste und gar gerynge, und begerten die slosz und stete, die sie und ere houptlewte innehetten, und dorczu Passenheym, Neydenborg und Holland, sprechende, die im Nidderlande gelegen weren[1]) und want eyn meister keyne reddeliche gebauwete slosz hett, und in vorczeiten des meisters wonunge zcu Marienborg ist gewest, und im eyne grosze schande were kegen hern und forsten, sulde her das nicht widder haben, und begeret das von seyner koniglichen gnade und wil das von seyner koniglichen gnade zcu lene empfoen, und was dorbey bittende, der here legatus das seyner koniglichen gnade welde vorwillen, das das widderteil uff disse seyte zcu teydinge komen mochte, wenn es en zere umbequeme were uff der andern seyten zcu legen. Doruff em[a] noch besprechen, dem hern legaten, durch den hern ertzbisschoff wart geantwerdt, ins erste alzo von dem slosze Marienborg, das der her konig gekowfft hette mitsampt dem gantzen lande zcu Preuszen vor merklich grosz gelt und gutt, das seyne konigliche gnade ouch in keynerley weise dechte oberzcugeben, und ab sichs fugete, seyne konigliche gnade mit dem widderteile eyns worde, zo czemete wol seyner gnade das houptslosz zcu haben, angezeen seyne konigliche maiestadt des widderteils beschirmer und here seyn sulde. Zcum andern alze das sie uff disse seyte komen mochten zcu teydingen, das vorwillete seyne konigliche gnade, das sie komen mochten her in seyner gnaden stadt Thorn, bey alzo das sie sich geborlich hilden. Uff die andern sachen welde seyne konigliche gnade rath haben und wenn das widderteil widder queme, zo welde seyne konigliche gnade doruff antwerdt und gutduncken laeszen sagen, das der here legatus zcu sich nam und schid alzo vam rathusze etc.

October 3. Item am Freitage vor Francisci vorsamelt uff der kompan hawsz zcu Thorn des herrn koniges rethe, in der mittel quam der here legatus, dem durch den hern ertzbisschoff von Gnyzen alzo gesaget wart, das unser gnedigster here konig hette angezeen die begerunge des widderteils, und alzo eyn cristlicher konig sie usz dissen landen Preuszen nicht gruntlich vertreiben welde, und were geneyget noch aller billicheit zcu eynem bestendigen frede, und uff das man merken mochte, das das gebrechen an seyner koniglichen gnade nicht were, welde her zcu den angebotenen gebitten dem widderteile laeszen das gantcze Balgische gebitte mitsampt dem Rastenborgischen ge-

a) Bornb. lässt em weg.

1) Während sie doch wohl zum Oberlande zu rechnen sind.

Digitized by Google

bitte, dormethe sich der orden gar bequemichlich enthalden mochte etc. Welch der here legatus zcu sich nam an das widderteil zcu brengen.

Item am tage sancti Francisci vorsamelt uff der kompan hawsz des hern konigs rethe, in der mittel quam der here legatus alzo vorgebende, das her des hern koniges meinunge und begerunge an das widderteil gebracht hette mit dem besten gelympf, alze her vormocht hette, zo hetten sie sich zere beclaget und gesprachen, das en mit nichte tuchte oberczugeben, das sie itczunder in besitczunge hetten, und noch dem des hern konigs gnade das slosz Marienborg, das eyn houptslosz des ordens were, nicht obergeben welde, sprechende, das gekowfft hette mit seynem gelde und gutte etc., zo beten sie seyne konigliche gnade, das erem orden mochten widder werden die bilde unser lieben frauwen sunte Barbran und des heiligen crewczes, die in die vorphendunge des slosz Marienborg nicht gehorten, und das seyne konigliche gnade sie behalden liesze, was sie in besitczunge hetten, dorvon sie zere swer hetten zcu laeszen. Welchs der here ertczbisschoff mitsampt den rethen des hern konigs zcu sich nomen an des hern konigs gnade zcu brengen, und dem hern legaten noch essens widder doruff antwerten. October 4.

Item am selbigen tage noch essens vorsamlt des hern koniges rethe mitsampt dem hern legaten uff der kompan hawsz, vorczalte der her ertczbisschoff das des hern konigs gnade die meynunge des widderteils, durch den hern legatum vorczalt, wol vornomen hette, und seyne konigliche gnade wol gemerken konde, y lenger man teydingete umb den frede, y forder man dorvon queme, zo das villeichte der meister und seyn orden zcu keynem frede geneyget weren, und seyne veterliche wirdicheit hette woll gehort und vornomen die billige und reddeliche erbittunge des hern konigs gnade, die denn alzo durch das widderteil worde uszgeslagen durch unbillige wege, dorumb welde des hern konigs gnade die sachen gote dem hern bevelen und des geluckes warten, und das seyne vaterliche wirdicheit dy erbittunge des hern konigs gnade in gedechtnisse welde nemen, die vor dem heiligen vater, dem bobeste, und andern hern und forsten nicht vorbergen. Doruff der here legatus antwerte, das her sich uff das hogeste bey dem widderteile, alhir zcu Thorn wesende, bearbeitet hette, und konde nicht fulen, sie weiter macht hetten in die sachen des fredes zcu gen, wenn alze vorberurt were. Dach weres des hern konigs gnade zcu willen, her welde gerne schreiben neben den, die des ordens hir weren, an den meister, ader selbest personlich mit en zcu dem Colmen zcyhen,

Digitized by Google

mochte hers zcu andern sachen brengen, der muhe sulde im nicht vordrissen, und das des hern koniges gnade imandes neben im senden geruchte, der do mochte methe anhoren, wie her die sachen mit dem meister und den seynen vorhandelte. Welchs der her ertczbisschoff mitsampt den andern hern uffnomen an des hern konigs gnade zcu brengen etc.

October 6. Item am Montage noch Francisci vorsamlet des hern konigs gnade uffm rathawsze mitsampt seyner gnaden rethen, liesz seyne konigliche gnade vorboten den hern legatum und durch den hern ertzbisschoff alzo vorczellen, noch dem seyne veterliche wirdicheit sich erboten hette mit dem widderteile kegen dem Colmen zcum meister zcu czihen, umb fleisz zcu thuen, ab die sachen des fredes uff andere wege gebrocht mochten werden, des seyne konigliche maiestet anneme were, und fugete dorczu mit seyner vaterlichen wirdicheit zcu czihen den achtbaren und wirdigen hern Vincencium Kilbasse, seyner gnade secretarium. Doreyn sich der here legatus begab, und zcogen deszselbigen tages von Thorn kem Colmen.

October 7. Item am Dinstage vor Dionisii etc. spete des obendes vorsamplt uffm rathawsze des hern konigs rethe, den vorczalte der her ertczbisschoff, wie das her Vincencius Kilbasse geschreben hette eynen brief an unsern gnedigsten hern konig, welcher brief gelesen wart, under anderm inhaldende, das der meister und orden wol geneyget weren zcu frede und eynletelich zcu billigen sachen, und were begerende sich mit seynen gebittigern zcu antwerten vor des hern konigs gnade, umb muntlich mit seyner koniglichen gnade vorhandelunge zcu haben, und were das des hern konigs gnade zcu willen, das seyne konigliche gnade denn geruchte zcu senden eyne membrana mit angehangenem seyner koniglichen gnade ingesigil, doruff man dem meister und den seynen sicher geleyte in die stad Thorn zcu komen geben und vorschreiben mochte etc. Zo das noch bereden beslossen wart und durch den hern ertczbisschoff bevolen sulche membrana hern Vincencio Kilbasse zcu senden etc.

October 9. Item am tage Dionisii et sociorum vorsamlt uffm rathawsze des hern konigs gnade mitsampt seyner gnade rethen, in der mittel quomen der here legatus und her Vincencius Kilbassa, vorczellende, wie sie mit dem meister und orden in mancherley verhandelunge gewest weren, und esz doruff hetten gebrocht, das des hern konigs gnade das gantcze land Pomerellen und das gantcze Colmische land mitsampt Michlerlande, dorczu das slosz Marienborg mit seyner zcubehorunge, die stadt Elbing mit erer freigheit und dem slosze

Digitized by Google

Elbing, und was dorczu von waldampten gehort hette, des hern konigs gnade bleiben sulde, das andere vam lande bey dem orden zcu bleiben, und das vorwechselunge mochte gescheen, zo ferre das dem hern konige behagen worde, wor Holland, Passenheym und Neydenburg die slosz Stuem, Brethean und Newenmark, und das sie es mit dem meister und seynen gebittegern alzo vorlaeszen hetten, wor das des hern konigs gnade bevallen, zo zulden sie doruff vor seyne konigliche gnade komen; welches behagen des hern konigs der here legatus dem meister und seynen gebittegern, die itczunder uffm wege weren, zcuempitten sulde, ab sie doruff in stad Thorn komen mochten, ader widder sulden zcihen zcurucke, und bath vort zere hochlichen zam knyende von wegen des heiligen vaters, des bobestes, des wirdigen collegii der cardinalen und seyner eynfeldigen personen des hern konigs gnade, das seyne konigliche gnade geruchte anczuzeen das merkliche blutvorgissen cristlicher lewte, das gescheen were und nach gescheen muste, zo die sachen des kriges, do got vor behutte, nicht heengelegt worden, und das seyne konigliche gnade umb eynes sloszes willen ader gebittes den weg des fredes nicht abesluge, zcu lone nemende dorvor den ewigen frede, und das seyne konigliche gnade methe geruchte anczuzeen die manichvaldicheit seyner muhe, in dissen sachen gehatt, und geruchte sich zcu semffmuttigen und die sachen zcu frede dynende anczunemen und nicht abeczuslaen. Doruff noch besprechen dem hern legaten durch des hern konigs gnade personlich wart gesaget, nochdem es got der here alzo gefuget hette, zo welde seyne konigliche gnade gote dem hern, seyner werden mutter Marien und allen heiligen zcu eren, dem Romischen stule und seyner veterlichen personen zcu willen, das uff sulche vorgerurthe stucke und puncta der meister mit seynen gebittigern komen mochten, umb die vort zcum ende zcu vorhandelen. Des sich der here legatus zere demuthiglichen von wegen des heiligen vater, des bobestes, und des wirdigen collegii[a] der cardinalen und seyner eygenen personen bedanckete und alzo vort[b] den meister besante in die stad Thorn zcu komen, der ouch mit entkegenreyten etczlicher Polnischer hern erlichen empfangen und in dy stadt Thorn gebracht wart.

Item am Freytage ante 11000 virginum vorsamelt uff der Octobr. 17.
kompan hawsze des hern konigs rethe, alze her Stibur von Bayszen, gubernator, her Jon von Ritwian[c], marschalk der kronen zcu Polan, her Vincencius Kilbassa, erweleter bisschoff der kirchen zcum Colmen-

a) collegio Orig. b) vor Orig. vort Bornb. c) Rischwan Orig. Ritwian Bornb.

Digitized by Google

zee, here Jacobus Schadek, doctor, her Johannes Dlugosch, thuemher zcu Crakow, her Otto Machwitcz, her Nicles Pfeilszdorff[a], ritter, her Johan Rawsze, Bartram von Allen zcu Thorn, Johan Vedeler, Heynrich Byland zcum Elbinge, Reynold Nederhoff, Johan Meydeborg, Johan Angermunde zcu Dantzk borgermeistere und rathmanne van eynem teyle, her Heynrich Rewsz von Plauwen, kompther und houptmann zcum Prewschen markte etc., her Niclaus dechent zcu Konigesberg, her Ulrich Kynszberger, zcu Schonenberge houptman, Johannes Wynkeler, doctor, Johannes Schilling von der landschafft uff Samelandt, Johannes Volmer von Konigeszberge usz der Aldenstadt, Michel Kromer usz dem Kneybhove, borgermeistere, und Steffanus, des meisters schreiber, vom andern teile, und haben durch mittel des hern legaten diesse nochgeschrebene artikel des fredes in volmacht beyder teyle vorramet, beslossen und vorliebet in ewiger bestendicheit zcu halden und zcu bleiben, welche vorramete, beslossene und vorliebete artikel durch beyde hern[b] und teyle gote zcu lobe und der gemeynen cristenheit zcu notcze volkomlichen angenemet und vollenbrocht seyn durch eynen mechtigen uszsproch des hern legaten vorgeschreben und mit eyden besworen noch allem lawte und inhaldt der genanten artikel und puncta, ere und lob gote dem hern erbittende in der kirchen unser lieben frauwen der barfusser orden zcu Thorn am Sontage vor der 11000 juncfrauwen
Octbr. 19. tage im jore vorgeschreben.

---

70. C. König Casimir urkundet über den zwischen ihm, seinen masovischen Vettern, dem Bischof Paul von Ermland etc. und dem Hochmeister, dem Orden und ihren Ländern geschlossenen ewigen Frieden, durch welchen der
1465. westliche Theil des ehemaligen Ordenslandes an Polen abgetreten wird etc.
Octbr. 19. Thorn 1466, Sonntag den 19. October. (Unter den meistens Polen und dem polnischen Preussen angehörigen Zeugen kommen doch auch Joannes Szyling, Joannes Thimonis und Philippus Vaysel aus Samland vor.)

Orig. im D.O.A. (Voigt VIII, 702). Abdruck bei Dogiel IV. 163 ff. und in den Privil. der Stände Preussens p. 20 ff.

---

71. D. HM. Ludwig von Erlichshausen sichert allen denjenigen seiner Unterthanen, welche während des Krieges dem Könige sich angeschlossen hatten und durch den Friedensschluss unter die Herrschaft des Ordens zu-

a) Pfeiszdorff, Orig. Pfeilsdorff, Bomb. b) here Orig.

Digitized by Google

rückkamen, namentlich den Bewohnern von Preuss. Holland, Mühlhausen, Passenheim und Nordenburg Verzeihung zu. Thorn 1466, Sonntag den 19. October. 1466. Octbr. 19.

Abdruck bei Dogiel IV, 174.

---

72. E. König Casimir sichert denjenigen Einwohnern des Culmerlandes, Pommerellens und des ihm im Frieden zugefallenen Theiles Preussens, welche während des Krieges sich dem Orden angeschlossen hatten, namentlich den Bewohnern von Culm, Neumark, Strassburg, Stuhm und Christburg Verzeihung zu. Thorn 1466, Sonntag den 19. October. 1466. Octob. 19.

Orig. im D.O.A., erwähnt von Voigt VIII, 703.

---

73. F. HM. Ludwig von Erlichshausen sichert seinen Unterthanen für die nächsten fünfundzwanzig Jahre Freiheit von Kriegsdiensten (für 20 Jahre auch den nach dem Friedensvertrage event. dem Könige zu leistenden) und von Steuerauflagen zu, nur ausgenommen den Fall eines Angriffs der Türken oder Tartaren auf das Polnische Reich. Thorn, Donnerstag den 23. October 1466. 1466. Octbr. 23.

Abdruck bei Dogiel IV, 176. Vgl. Voigt VIII, 704.

Digitized by Google

Rückblick.

Die Uebergabe des Schlosses und der Stadt Marienburg an die Polen war in der Schätzung der Menschen ein Ereigniss von entscheidender Bedeutung, aber auf den Fortgang des Krieges übte sie keineswegs den erhofften Einfluss.

1457. Septbr. 27. Octbr. 24. Wer hätte es für möglich gehalten, was doch bald darnach geschah, dass die Stadt sich wenige Wochen darnach (27. September) dem Orden wieder unterwerfen, und dass Culm, eine der grossen Städte des Landes, (am 24. October) den Ordenssöldnern in die Hände fallen sollte! Der unheilvolle Krieg zog sich noch viele Jahre in eintönigen Wechselfällen hin. Es war ein Krieg von Schloss zu Schloss, von Stadt zu Stadt, wie die Söldner des einen und des andern Theiles sich der festen Plätze eben bemächtigt hatten. Die Entwürfe dieser Söldnerbesatzungen beschränkten sich meist darauf, in feindlichen Dörfern Raub zusammenzutreiben oder zu brandschatzen, unvorsichtige Gegner zu überfallen oder niederzumachen, wenn die Umstände es fügten, eine feindliche Stadt zu ersteigen; List, Verrath und Zufall thaten dabei das Beste.

Die Lage der Bundespartei war nicht weniger dornenvoll als die des Ordens. Für jene war in derselben Zeit, in welcher sie die Marienburg gewann, die Beeinträchtigung des Seehandels eine brennende Frage geworden. Dänemark hatte sich derselben seit Beginn des Krieges nicht günstig gezeigt, später sogar Krieg erklärt und dabei auch noch die Unterstützung der Holländer gefunden. Die Stadt Danzig antwortete auf die Kriegserklärung durch Aussendung von Kaperschiffen. Die wendischen Städte, eine Zeit lang in die

1457. Septembr. dänische Politik verstrickt, erkannten bald, wie nachtheilig der Seekrieg gerade ihnen werden müsse, und erboten sich schon im September 1457 zur Vermittelung

1458. May 12. zwischen Danzig und Dänemark. Die preussischen Stände, auf einem Landtage zu Elbing versammelt, beschlossen am 12. May 1458 die Danziger Rathsherren Reinhold Niederhof und Bernt Pawest an König Cristiern zu schicken und beauftragten dieselben, auf der Tagfahrt zu Tellige in Schweden in ihrem Namen auf einen dauernden Frieden oder wenigstens möglichst lange ausgedehnten Beifrieden hinzuarbeiten. Wiewohl König Cristiern den Gesandten schroff entgegentrat, so folgten ihnen bei ihrer Rückkehr nach Preussen doch drei Ritter aus Dänemark und zwei Rathsherren aus Lübeck, Johann Lunenborch und Heinrich Westphal, und den

Digitized by Google

Bemühungen der letzteren gelang es, auf der Tagfahrt zu Danzig am 28. Juli zwischen den streitenden Theilen, dem König Cristiern und seinen drei Reichen einerseits, dem König Casimir, seinem Reiche, Landen und Leuten andererseits einen Waffenstillstand aufzurichten, welcher von Bartholomäi 1458 bis dahin 1459 dauern sollte, um dessen Verlängerung eben dieselben in späteren Jahren sich eifrig bemüht haben (Acten IV, 327. 531. V, 8, 9. Ropp, Hanserecesse IV, 445. Scr. rer. Pruss. IV. 553—556). Juli 28.

Um eben jene Zeit bemühte sich Johann Giskra von Branders, Graf von Sarus und Hauptmann von Oberungarn, auch um einen Frieden zwischen Polen und dem Orden. Er hatte bereits dem Reichstage zu Peterkau am 1. May beigewohnt und auf demselben den König aufgefordert, Ungarn, das ihm wegen seiner Gemahlin Elisabeth gebühre, sich nicht von dem gewählten Könige Johann Huniadi entreissen zu lassen (Dlugoss. p. 225, 226), dann war er nach Preussen gereist, hatte mit dem Hochmeister am 30. May zu Osterode getagt und, nach Polen zurückgekehrt, denselben von Gnesen aus am 14. Juni zu einer Zusammenkunft mit König Casimir eingeladen. Einige Tage darnach finden wir ihn in einer Versammlung zu Gnyewkowo, wo damals auch der König in der Mitte polnischer Räthe und preussischer Abgeordneten weilte. Er erhielt von denselben den Auftrag sich zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen nach Culm zu begeben. (Scr. rer. Pruss. IV, 192. 556 Anm. 4.) May 1. May 30. Juni 14.

Sehr ernstlich meinten es der König und seine Räthe mit dem Frieden damals wohl nicht: denn eben versammelte sich um ihn ein beträchtliches Heer zum Feldzuge gegen Preussen. Er ging am 14. Juli über die Weichsel, zerstörte Papau, trieb einige Reiterschaaren zurück und belagerte vom 10. August bis zum Anfang des October Marienburg; aber irgend einen Erfolg von Bedeutung vermochte er nicht zu erringen, vielmehr ging gerade während seiner Anwesenheit in Preussen die Stadt Neuenburg an Bernhard von Zinnenberg verloren. Giskra setzte seine Bemühungen mit grösster Ausdauer auch während des Feldzuges fort; wiederholt kamen Unterhändler beider Theile mit einander zusammen, aber „was einen Tag geteidingt war, das war den andern Tag entzwei". Endlich am 12. October kam man doch nach einer Verhandlung, an welcher die Räthe und Söldnerhauptleute beider Theile, neben denselben aber auch ständische Abgeordnete theilnahmen, zu einer Verständigung: es sollte bis zum 13. Juli 1459 Waffenruhe beobachtet, während desselben Marienburg an Giskra zu treuer Hand übergeben werden; 16 Personen, je 8 von beiden streitenden Theilen, sollten am 4. März 1459 in Culm zusammenkommen und unter Giskras Vermittelung sich über eine gerechte Ausgleichung verständigen; gelinge die Ausgleichung bis zum 23. April nicht, so sollte Herzog Albrecht von Oesterreich als Obmann und Schiedrichter, der dieserhalb rechtzeitig von beiden Theilen zu besenden sei, bis zum 23. Juli entscheiden (Scr. rer. Pruss. IV, 193—198. 556—561.). Juli 14. August. October. Octobr. 12.

Kurze Zeit nach dem ruhmlosen Abzuge des Königs aus Preussen hielten die preussischen Stände am 19. November eine Tagfahrt zu Elbing, in welcher zahlreiche Gebrechen, von denen man täglich belästigt oder beunruhigt wurde, daneben aber auch einige politisch wichtigere Angelegenheiten Novbr. 19.

Digitized by Google

zur Sprache kamen. Wie sollte man sich dem Bannfluch gegenüber verhalten? Wo sollte man nach dem Verlust von Culm gescholtene Urtheile anbringen? Wie sollte man den Unthaten der Räuber und Mörder steuern? Sollte man das Umherschweifen der Pfaffen, Söldner und Weiber während des Beifriedens dulden? Guter Rath war theuer. Durfte man auf die Treue der kleinen Städte sich noch verlassen, nachdem in den grossen von den Gemeinden fast überall Umkehr zum Orden versucht und nur mit genauer Noth hintertrieben war? Sie wurden von den grossen Städten ausdrücklich befragt, ob sie denn auch fest und treu bei der Einigung bleiben wollten? Sie antworteten, sie hätten sich stets getreulich gehalten bei dem Könige, so wie bei Land und Städten, und hätten grosse Noth dabei gelitten, und wollten es auch ferner an sich nicht fehlen lassen, beschwerten sich ihrerseits über die grossen Städte, von denen sie gar wenig Hilfe und Trost in ihren Nöthen gespürt hätten, und fragten dieselben ihrerseits, ob sie ihnen denn kräftige Hilfe leisten wollten, wenn es geschähe, „dass diese Dinge ins Aergste geriethen und zu Kriege kämen." Hierauf folgte seitens der grossen Städte Zusage und Rechtfertigung (S. 8).

Von den Söldnern der Bundespartei waren nach Befriedigung anderer die anmassendsten und übermüthigsten diejenigen, welchen vor Jahren Schloss und Stadt Preuss. Holland mit dem zugehörigen Kammeramt verschrieben war (Acten IV, 618, 628). Eben auf der Tagfahrt zu Elbing traten sie vor Land und Städte und verlangten, dass ihnen der rückständige Sold und der erlittene Schaden endlich bezahlt werde, indem sie ihre Soldforderung auf 50000, ihre Schadenforderung auf noch 10000 Gulden angaben. Die Forderung war übertrieben hoch und wurde von ihnen selbst nach eingehender Verhandlung mit einer Commission der Stände auf 30000 Gulden ermässigt. Auch über die Termine der Zahlung kam eine Einigung zu Stande; die Söldner fanden sich darin, das Geld in vier Terminen bis zum 11. November 1459 in Empfang zu nehmen. Aber die Form der Verschreibung, welche sie verlangten, war unerhört: „ob Land und Städte auf solche angesetzte Tage die 40000 Gulden nicht bezahlten und irgend welchen Posten zu spät zahlen würden, sollen sie uns 60000 Gulden schuldig sein, und wenn sie uns das nicht halten würden, so sollen sie uns Vollmacht geben, Schloss und Städte Holland und Liebstadt zu verkaufen, zu versetzen, zu vergeben, wem wir wollen, und sie zu mahnen mit allen Mitteln, die der menschliche Sinn erdenken kann, mit Fangen, Schatzen, Brennen etc. in diesen und allen andern Landen, und sie sollen bitten alle Fürsten, Herren, Ritter etc., sie zu hemmen und aufzuhalten, wo sie sie träfen, und sollen sich nicht dagegensetzen, und wer das thäte, der solle gegen seine Treue und Ehre gehandelt haben etc." Auf solche Bedingungen konnten die Stände nicht eingehen. Der Vertrag kam nicht zu Stande[1]), und die Söldner schalteten in ihrer Städten immer rücksichtsloser und herrischer (S. 5—12).

1) Hirsch in den Scr. rer. Pruss. IV, 573, Anmerk. 1 nimmt dies an, aber gewiss irrthümlich. Wir wissen, dass die Forderung von 30000 Gulden in Kurzem auf 38000 Gulden stieg.

Digitized by Google

Auf der Tagfahrt zu Elbing konnte der Gubernator — noch immer Johann von Baysen — auch schon mittheilen, dass der König zur Vorbesprechung über die von Giskra eingeleiteten Friedenverhandlungen eine Tag- 1459.
fahrt zu Peterkau auf den 15. Januar 1459 gelegt habe (S. 6), wohin denn Januar 15.
auch eine Botschaft der preussischen Stände abging (Dlug. p. 235). Zu Peterkau zeigte sich jedoch wenig Neigung zu ernstem Eingehen auf das Friedenswerk. Es wurde beschlossen, nicht nach Culm zu gehen, sondern einen anderen sicherern Ort der Zusammenkunft vorzuschlagen (S. 18); als Grundbedingung des etwa abzuschliessenden Friedens wurde festgestellt, dass der Orden womöglich auf Preussen ganz verzichte, oder doch dass er mit einem Theile des Samlandes — ohne Königsberg und Lochstädt, ohne die Strassen nach Lithauen und ohne den Bernstein — unter der Oberhoheit Polens sich begnüge (S. 13). Ob ein Anlassbrief an Herzog Albrecht von Oesterreich, sich der Sache anzunehmen, von polnischer Seite abgegangen sei, ist nicht ersichtlich (Scr. rer. Pruss. IV, 192, 193).

Die Tagfahrt zu Culm, die auf den 4. März angenommen war, sollte März 4.
offenbar hintertrieben werden. Nur wenige polnische Räthe begaben sich zu der bestimmten Zeit nach Dibau, die Danziger Sendeboten nach Thorn, während die Vollmächtigen des Ordens sich in Culm selbst einfanden. Jene konnten zuerst des Eises wegen nicht über die Weichsel; als sie dieses Bernhard von Zinnenberg nach Culm meldeten, erwiderte dieser, es wäre nicht so gefährlich, übrigens möchten sie nur ihre Nothdurft an Betten, Lebensmitteln, Rauchfutter mitbringen, denn in Culm wäre die Herberge zwar gut, aber die Wirthe hätten sich verlaufen. Dann verlangten die Polen Verlegung des Ortes der Zusammenkunft oder Zusendung einer hervorragenden Persönlichkeit, mit der sie diese Angelegenheit feststellen könnten. Die Ordensgesandten antworteten, dass sie der Verschreibung gemäss an Culm festhalten würden, schickten aber die bei ihnen eingetroffenen Räthe des Pfalzgrafen bei Rhein, des Herzogs von Sachsen und des Markgrafen von Brandenburg mit einigen andern. Auch deren Vorstellungen fruchteten wenig. Endlich halfen sie sich dadurch, dass sie einen Geleitsbrief in Ausdrücken und Wendungen verlangten, welche der Orden unmöglich gutheissen konnte, wie wenn er den König von Polen zugleich Herrn von Preussen, die preussischen Woywoden unter diesem Titel mit Angabe ihrer Woywodschaften benennen sollte etc. Wegen ungenügenden Geleites brachen sie die Verhandlungen ab (S. 16—23, Scr. rer. Pruss. IV, 198 - 200). Der Waffenstillstand wurde bis zu dem vorbestimmten Termine (13. Juli) beobachtet. Giskra war nicht Juli 13.
wieder in das Land gekommen (Scr. rer. Pruss. IV, 561). Die Gesandten, welche der Orden an Herzog Albrecht von Oesterreich schickte, kamen am August 24.
24. August mit der Nachricht zurück, dass die Polen sich des Richttages nicht angenommen hätten und daher auch kein Urtheil gesprochen sei. (Scr. rer. Pruss. IV, 201, 562.)

Die Art und Weise, wie die polnischen Beamten in Preussen die ihnen anvertrauten Aemter für selbstsüchtige Zwecke rücksichtslos missbrauchten, veranlasste auf dem Reichstage zu Peterkau am 1. September zahlreiche Be- Septbr. 1.

Digitized by Google

schwerden. Stibor von Ponitz, welchem der König nach Entlassung Ulrich Czerwonka's die Hauptmannschaft von Marienburg als Pfand für eine ansehnliche Geldsumme übergeben hatte, erklärte, da der König wahrscheinlich nicht fähig war, das Geld zn dem festgesetzten Termine zu schaffen, dem Gubernator Hans von Baysen und dem Rathe zu Danzig, dass er, wenn ihm das Geld nicht gezahlt würde, das Schloss auf eigene Kosten nicht zu halten gedenke, sie möchten sich darauf einrichten, es gegen Abzahlung der Summe einzunehmen und zu verwahren, dass es nicht in der Feinde Hände komme, andern Falles werde er es weiter versetzen oder verkaufen (Schütz Fol. 277). Hiernach versteht man es, was die preussischen Stände meinten, wenn sie zu Peterkau den König baten, das Schloss Marienburg so zu bestellen, dass es ihm erhalten bleibe, da dem Lande soviel an demselben gelegen sei. Der König erwiderte zustimmend. Er setzte in Ponitz' Stelle einen andern Hauptmann und versprach demselben auch die nöthigen Geldmittel, verlangte aber, dass Land und Städte die Hälfte aller Unkosten zur Erhaltung des Hauses übernehmen sollten. Die polnischen Hauptleute zu Schlochau und Tuchel hatten auf eigene Faust Waffenstillstand mit den Feinden abgeschlossen und dadurch Anlass zu dem Verlust von Kischau gegeben. Die Söldner von Holland verfuhren ebenso eigenmächtig, wodurch die Stadt Löbau getrieben sein soll, sich dem Orden wieder zu unterwerfen. Puschkars und andere Hauptleute in Schwetz schonten auch die Schiffe der Danziger auf der Weichsel nicht. Der Hauptmann Boguslaw in Roggenhausen hatte der Stadt Graudenz offene Fehde angekündigt. Viel Unfug wurde mit freiem Geleite getrieben; genug das Land hatte Gewaltthätigkeiten aller Art von seinen — Beschützern und Freunden zu erleiden. Sie klagten dieselben dann in Peterkau dem Könige und baten um Abhilfe; der König hätte ihnen gerne geholfen, versprach es auch; wenn er nur die Macht und Energie dazu gehabt hätte (S. 24—30). Auch bemühte sich der König auf der Tagfahrt eine Reichssteuer, welche wenigstens theilweise Preussen zu Gute kommen sollte, aufzubringen, wobei er jedoch von verschiedenen Seiten Widerstand fand (Scr. rer. Pruss. IV, 562. 563). Auf derselben Tagfahrt war endlich auch eine Botschaft des Papstes, der Kurfürsten und des Herzogs Albrecht von Oesterreich gegenwärtig; den Erzbischof von Riga und den Bischof von Kurland hatten die Lithauer zurückgehalten. Herzog Albrecht hatte sich erboten, den ihm früher angetragenen Schiedsspruch auch jetzt noch zu thun, doch nahm der König auf Rath der preussischen Abgeordneten sein Erbieten nur in sofern an, als er eine gütliche Einigung zwischen den Streitenden herbeiführen könne (S. 28. 29). Nun soll damals — vielleicht durch die genannten Botschafter — im Namen des Ordens der Vorschlag gemacht sein, dem Orden das ganze Preussenland als polnisches Lehn gegen einmalige Zahlung von 100000 Gulden und einen jährlichen Tribut von 20000 Gulden zu lassen; ein Theil der polnischen Räthe soll sich dafür, die Abgeordneten der Preussen entschieden dagegen erklärt und den König flehentlichst gebeten haben, sie nicht wieder der „Tyrannei" der Kreuzherrn auszuliefern, worauf denn der Vorschlag abgelehnt sei[1]).

1) Die Notiz ist verdächtig. Dlugoss p. 235 und Schütz p. 275 erzählen

Digitized by Google

Johann von Baysen, der alte Gubernator, starb am 9. November 1459. Novbr. 9.
Schon am 26. November traten Land und Städte zu einer Tagfahrt in Elbing zusammen und wählten Johanns Bruder Stibor, den bisherigen Woywoden des Niederlandes, zum stellvertretenden Nachfolger. Eine Botschaft wurde an den König abgefertigt, zugleich um Bestätigung dieser Wahl und abermals um Sicherung der Marienburg zu bitten. König Casimir stellte die Urkunde der Ernennung Stibors von Baysen zum „Statthalter und Anwalde der Lande Preussen" am 18. December zu Petrikau aus (S. 31—35 Voigt VIII, 580, 585).

Ermeland war lange Zeit von den Söldnern der kriegführenden Mächte besetzt und aller Selbstständigkeit bar gewesen. Dies änderte sich unter dem Bischofe Paul Stange von Legendorf, welcher von dem Papste angewiesen, in dem Streite zwischen dem Orden und Polen parteilos zu bleiben, im Jahre 1460 in seiner Diöcese eintraf. Es gelang ihm nicht nur die Aner- 1460.
kennung seiner Neutralität von dem Könige und von dem HM. zu erlangen, sondern sich auch in den factischen Besitz der meisten Städte des Ermelandes zu setzen (Plastwich 120 ff. Scr. rer. Pruss. IV, 208, 579). Auf einer 1461.
Tagfahrt zu Elbing, welche zu Ostern 1461 gehalten wurde, verlangte er von Ostern.
dem Söldnerführer Jon von Schalski die Uebergabe Braunsbergs, da er erwählter Bischof des Ermelandes, vom Papst bestätigt und von dem König und von dem HM. zugelassen sei. Schalski verweigerte die Uebergabe, wenn ihm nicht von dem Könige der Befehl dazu gegeben würde, ebenso mochte ihn der Rath der Stadt nicht so ohne Weiteres aufnehmen, ehe ihn der König des Eides der Treue entlassen hätte. Aber einige Zeit darnach, 11. Septem- Septbr. 11.
ber, als der Hauptmann und der Bürgermeister eben abwesend waren, wurden die Söldner mit Hilfe der Bauern übermannt, und so kam auch Braunsberg in die Hände des Bischofs (Scr. rer. Pruss. IV, 208, 582—583).

Eine Art von Räuberrepublik bildete sich etwa gleichzeitig in den Städten Preuss. Holland, Liebstadt und Wormdit. Die Söldner in Preuss. Holland, deren Sold- und Schadenforderungen noch immer nicht befriedigt und über deren eigenmächtiges Gebahren auf dem Reichstage zu Peterkau, September 1459, bitter geklagt war, und die Söldner in Liebstadt und Worm- 1400.
dit schlossen am 19. December 1460 mit dem HM., dessen Gebietigern und Decbr. 19.
Söldnerhauptleuten, sowie mit den Bischöfen von Pomesanien und Culm einen „wahrhaftigen, christlichen Frieden", welcher so lange dauern sollte, bis ihnen von den Ständen des polnischen Preussen ihre auf 38 000 Gulden gestiegene Sold- und Schadenforderung berichtigt sei, und der wesentlich darauf gerichtet war, die gewaltsame Beitreibung dieser Forderung zu erleichtern. Sie behalten sich in demselben unter Anderm vor, Land und Städte des polnischen Preussens „zu mahnen in allen Sachen, wie sie vormals gethan haben"

---

von diesem Vergleichsvorschlage in der Geschichte des ersten Reichstages zu Peterkau (Januar 1459); nach einer von Voigt VIII, 581 angeführten Urkunde soll sie auf den zweiten Reichstag zu Peterkau (September 1459) gehören. — Herzog Albrecht von Oesterreich erbot sich im Jahre 1560 noch einmal zum Schiedsrichter. Vgl. Voigt VIII, 587.

Digitized by Google

(Kotzebue, Preussens ältere Geschichte IV, 366 ff. Hirsch zu Scr. rer. Pruss. IV, 573). Auch mit dem polnischen Söldnerführer Jon Schalski, welcher Frauenburg besetzt hielt, traten sie in Verbindung; zweimal leisteten sie demselben gegen die Anhänger des Bischofs von Ermland wichtige Dienste, 1461 October 5 und November 28 (Scr. rer. Pruss. IV, 210, 584, 586).

Der bedeutendste Waffenerfolg, welchen Land und Städte des polnischen Preussen in den nächsten Jahren nach dem Kauf des Schlosses Marienburg erreichten, war die Wiedereroberung der inzwischen zum Orden abgefallenen Stadt neben demselben am 5. August 1560 (Scr. rer. Pruss. IV, 204, 205, 566—569). Im Allgemeinen aber hatte doch der Machtbereich des Ordens seit eben jener Zeit sichtlich zugenommen; zahlreiche Städte, nicht nur im Hinterlande, sondern auch im Culmerlande und in Pommerellen waren
1461. ihm wieder in die Hände gefallen (S. 47). Nun kündigte zwar König Casi-
August. mir im August des Jahres 1461 wieder einen allgemeinen Heereszug nach Preussen an, aber ein Theil des Adels, namentlich des Krakauschen und Sendomirschen, unterstützte ihn nur schwach; in seinem Heere äusserte sich die Missstimmung des Adels in heftigen Ausbrüchen, und grundlose Wege erschwerten jede Unternehmung. Es gelang ihm zwar Friedland zu erobern,
Septbr. 1. 1. September, aber vor Conitz lagerte er vergeblich, und nicht ohne erhebliche Verluste kehrte er einige Wochen später nach Polen zurück. (Scr. rer. Pruss. IV, 209, 582—584. Dlugoss II 267.)

Es ist eine fragmentarische, nicht ganz klare Ueberlieferung vorhanden, nach welcher Ludwig von Mortangen im Auftrage der preussischen Landschaft den König im Jahre 1461 aufgefordert hätte, einen energischen Versuch zu machen, um dem Lande Frieden zu verschaffen; wenn er das nicht thun wollte und könnte, so wollten sie auf ewige Zeiten von der Krone Polen getrennt sein (S. 46, 47). War die Ritterschaft zu derselben Ueberzeugung gekommen, die einst Wilhelm Jordan gegen den Rath von Danzig ausgesprochen hatte, dass man sich verrannt habe durch die Anerkennung der polnischen Oberherrschaft? (Acten IV, 358.) In Folge dieser drohenden Aufforderung hatte, wie wir annehmen müssen, der König den Feldzug unternommen; die Erfolglosigkeit desselben kann die Stimmung in Preussen nicht gebessert haben. Aber sehen wir von der räthselhaften Ueberlieferung über Mortangens Sendung auch vollständig ab; dass die Stimmung der Preussen gegen den König und gegen die Polen überhaupt nach dem unrühmlichen Feldzuge eine äusserst erregte, dass der schon vor zwei Jahren über die polnische Wirthschaft ausgesprochene Unwillen jetzt noch erheblich gesteigert war, zeigen die Vorgänge zu Bromberg, wo die Vollmächtigen der
Septbr. 25. preussischen Stände unmittelbar nach Beendigung des Feldzuges am 25. September 1461 mit dem Könige zusammentrafen.

Ihre Werbung, sagten sie, habe durch den schnellen Abbruch des mit so grosssen Erwartungen begonnenen Zuges sich völlig umgewandelt. „Des Aufbruchs," sagten sie, „wir alle in hohem Grade sind erschrocken und fürchten, dass die Unsern daheim in grossem Zweifel erhalten werden, da

Digitized by Google

eure Gnade und eurer Gnade Herrn alle uns oft zugesagt hat, uns nimmer zu lassen, sondern uns als unser rechter Herr zu beschirmen, geistlich und weltlich, was wir in Wirklichkeit wenig wahrnehmen. Wir sind viel mit Worten vertröstet, aber die That ist wenig nachgefolgt, und wenn eure Gnade und eurer Gnaden Herrn uns fernerhin würde lassen, wie wir bisher gelassen sind, so müssten wir eure Gnade und eurer Gnade Räthe, die Herren, bei allen eurer Gnade gemeinen Herrn, Rittern, Knechten und Städten auf allen Tagfahrten verklagen, wie jämmerlich wir von eurer Gnade und ihnen verleitet sind und im Stich gelassen werden, die uns in Kummer, Armuth und um unser Gut gebracht haben und auch um unsere Hälse bringen wollten, dazu uns viel gelobt und wenig gehalten; und eure Gnade und die Herrn alle nehmen uns vor Gott auf eure Seelen, denn hätte eure Gnade den preussischen Räthen Folge geleistet, eure Gnade mit sammt uns wäre besser gefahren und die Kriege zum seligen Ende gebracht." Sie bitten um Rettung des Niederlandes, die Bewohner desselben zu trösten und zu erfreuen und ihnen das Leben zu retten (S. 45, 46).

Der König entschuldigte seinen schnellen Rückzug mit der bösen Witterung und den grundlosen Wegen, forderte sie auf nicht zu verzweifeln und ihr Vertrauen zu ihm nicht sinken zu lassen, mahnte sie an Eid und Huldigung, erinnerte daran, dass auch er und die Seinen schwer gelitten hätten; „habt fürbas Mitleid, bis Gott die Sache ins Beste füget." Andrerseits rief er ihnen in das Gedächtniss zurück, wie viel er und die Polen durch Zahlungen und Kriegszüge gethan hätten, wie viel durch Verrätherei verloren gegangen sei; er versprach zur Rettung der Belagerten etlich Volk zu senden, auf Nicolai einen allgemeinen Reichstag zu berufen, mit demselben auf Geld und Gut zu handeln, dadurch ein mächtig Heer aufzubringen, sie alle aus dem Jammer zu erlösen. [Decbr. 6.]

Da die Vollmächtigen auch des polnischen Adels gedacht hatten, nahm für diese Dirski, der Woywode von Sendomir, das Wort, erinnerte daran, wie seine Landsleute Geld, Gut und Blut für sie uneigennützig hingegeben, so grosse Anlage nur um brüderlicher Liebe willen gethan hätten, und versicherte, sie würden sie auch künftig zu ewigen Zeiten nicht im Stiche lassen.

Die gegenseitige Erregung milderte sich im Laufe des Wechselgespräches. Die Abgeordneten stellten noch vor, dass allein ein grosses Heer Entscheidendes ausrichten könne, die Aufbietung der Tataren wünschenswerth sei. Allein das Heer war bereits aufgelöst. Der Gubernator machte den Antrag, der König möge für die Flüchtigen, welche sich aus Schlössern und Städten des Niederlandes und sonst abdingen müssten, eine Zufluchtsstätte anweisen: „eure Gnade geruhe uns Marienburg einzugeben, da denn dieselbigen guten Leute, die nirgend zu bleiben wissen, neben uns bleiben möchten, und geruhe uns zu Hilfe die Hälfte von dem, was der jetzige Hauptmann nimmt, zu geben, wir wollen das Schloss mit Gottes Hilfe euern Gnaden wohl halten und bewahren." Dies schlug der König theils aus formellen Gründen ab, theils auch, weil es das Interesse der Polen an dem

Digitized by Google

Kriege abschwächen würde; sie würden sagen, da wir kein Schloss und keine Stadt in Preussen in unserer Haltung haben, warum sollen wir unser Geld und Gut um des Landes wegen hergeben. (S. 38—46.)

Man hatte sich auf der Tagfahrt überzeugt, dass eine Trennung von Polen unter den obwaltenden Umständen unmöglich sei. Aber schon die blosse Agitation für eine solche konnte verderbliche Folgen haben, und dies war ohne Zweifel der Grund, weshalb die preussischen Abgeordneten auf der Bromberger Tagfahrt selbst sofort eine Erneuerung und engere Zusammenschliessung des Bundes herbeizuführen beschlossen. In der That wurde auf
Novbr. 11. einer Tagfahrt zu Danzig am 11. November 1461, an welcher ausser einigen Abgeordneten der Ritterschaft die Städte Danzig, Elbing, Stargard und Dirschau theilnahmen, eine neue Bundesurkunde entworfen, durch welche sich Land und Städte verpflichten sollten, fest bei einander zu stehen, keine Particularverträge mit den Feinden einzugehen und getreu dem Eide und der Huldigung nicht von dem Könige zu treten; wer dagegen handelte, sollte ehrlos, dazu Leibes und Gutes verfallen sein; Erweiterung des Bundes durch Zutritt solcher, die für diesmal nicht gegenwärtig wären, wurde offen gehalten (S. 47, 48).

Dieses Einigungswerk weiter zu führen, setzte der Gubernator eine
Novbr. 25. neue Tagfahrt zu Elbing am 25. November an, nachdem zuvor Thorn und die umliegenden Städte durch den Rath von Danzig zum Eintritt in die Verbindung aufgefordert war. Auch den Bischof Paul von Legendorf hoffte man für dieselbe zu gewinnen, da er bei seinem Eintritt in das Bisthum dem Könige die Zusicherung gegeben hatte, dass die Städte in seinem Bisthum, die so lange bei dem Könige gewesen wären, bei demselben bleiben sollten, sowie bei Landen und Städten, denen sie auch halten sollten alles, wozu sie ihnen vermöge ihrer Einigung von Alters verpflichtet wären (S. 48, 49, 53).

Auf der Tagfahrt zu Elbing waren von den grössern Städten nur Danzig, Elbing und Braunsberg vertreten, Thorn fehlte auch diesmal. Dagegen fand sich Bischof Paul von Ermeland ein, nachdem er den HM. hiervon mit der Versicherung benachrichtigt hatte, dass die Reise dem Orden mehr förderlich als schädlich sein sollte (S. 50—52). Der Gubernator erinnerte ihn an sein Versprechen, mit seinen Städten, so weit sie dem Bunde angehörten, auf Seiten des Königs zu bleiben, dem doch die Gefangennahme der Schalskischen Söldner in Braunsberg nicht entspreche. Der Bischof berief sich darauf, dass der König ihm versprochen habe, dafür zu sorgen, dass er in Besitz seines Bisthums komme, und seine Neutralität anzuerkennen, dass dagegen die polnischen Söldner, zum Theil mit des Königs Genehmigung, die grössten Feindseligkeiten begangen und seine Städte überfallen hätten; dabei machte er bemerklich, dass seine Städte in Anbetracht, wie wenig der König für die Rettung der Städte Kneiphof, Wehlau, Schippenbeil, Mohrungen gethan hätte, schon längst zum Orden übergetreten wären, wenn er durch seine Anwesenheit im Lande es nicht gehindert hätte. Die Zumuthungen der polnischen Partei, die in Braunsberg gefangenen Söldner mit ihren Gütern, Waffen, Pferden etc. freizulassen und in einige seiner Städte polnische Söldner aufzu-

Digitized by Google

nehmen, wie ja in Allenstein und Rössel auch Ordenssöldner lägen, lehnte er mit geschickter Motivirung ab, ohne auf die weiteren Provocationen der Söldnerhauptleute Schalski und Reszki einzugehen. Er erbot sich, die gefangenen Söldner Schalskis mit ihren Gütern freizugeben, wenn man ihm dagegen Frauenburg einräume, und liess sich endlich bewegen, denselben bis Fastnacht Urlaub zu geben (S. 52—62).

Schon vor dieser Tagfahrt hatte der Orden sich an den König Georg von Böhmen mit der Bitte gewandt, einen Versuch zur Vermittelung zwischen ihm und Polen zu machen (S. 31, Voigt VIII, 621). Auch der König von Polen war damit einverstanden und Georg setzte einen Verhandlungstag nach Gross Glogau auf den 1. May 1462 an. Des Ordens Meinung war in solchem Falle stets, dass die Entscheidung nach dem Rechte, nicht nach den Umständen getroffen würde, und er hatte in dieser Beziehung den Papst für sich, welcher den Legaten Erzbischof Hieronymus von Kreta beauftragte dafür zu sorgen, dass durch das auf den König von Böhmen gestellte Compromiss dem Orden kein Schaden und dem römischen Stuhle, dem allein dieser untergeben sei, kein Eintrag geschehe, widrigenfalls den König zu warnen, sich irgend in die Sache einzumischen. Der König von Polen dagegen verlangte, die Sache sollte „nicht aufs Recht, sondern bloss auf Freundschaft gebracht werden". Hievon benachrichtigt zog sich der HM. zurück, erklärend, die Zeit sei zu kurz, um die Meister aus Deutschland und Livland herbeizurufen; man möge die Zusammenkunft aufschieben und dann „einen vollkommenen Anlass machen", d. h. in dem Compromiss die Principien der Entscheidung bestimmt bezeichnen. Die festgesetzte Tagfahrt wurde in Gegenwart von Gesandten fremder Fürsten, auch der Bundesstädte in Preussen, gehalten und die beiden Könige verständigten sich über ihre besonderen Verhältnisse; zu dem Schiedsspruch über die Ordensangelegenheit kam es nicht. (S. 62—65. Voigt VIII, 624—626.) 1462. May 1.

Bis zu jenen Zeiten war das Kriegsglück dem Orden im Ganzen günstig gewesen, besonders auch in Pommern, aber seit der Niederlage bei Sarnovitz am 17. September 1462 wendete es sich von ihm ab. Auch der Bischof von Ermeland hatte, besonders seitdem der HM. bei einem Angriff auf Frauenburg von den Braunsbergern unterstützt worden war, einen schweren Stand gegen Schalski und seine Freunde (Scr. IV, 591—594. Plastwig 128. 129). Daher suchte der päpstliche Legat Hieronymus ihnen durch Anregung einer neuen Friedensverhandlung zu Hilfe zu kommen. Er besuchte im Anfang des Jahres 1463 den König auf der Tagfahrt zu Peterkau, den Bischof von Ermeland in Heilsberg und den HM. in Königsberg und setzte mit Einstimmung aller eine neue Tagfahrt zu Brest auf den 1. May dieses Jahres an. Vor derselben hielten die Stände des polnischen Preussens mit dem Bischofe eine Zusammenkunft zur Vorbesprechung, die schon wegen des freien Geleites erforderlich war; der Bischof hätte dort lieber einen Waffenstillstand bis zu dem Tage von Brest geschlossen, aber Schalski war demselben entgegen (S. 67. Scr. rer. Pruss. IV, 599. Plastwig 129). Septbr. 17. 1463. May 1.

Zu dem Tage in Brest wurden die Stände des polnischen Preussen, welche, wie wir hier hervorheben müssen, sich noch immer im kirchlichen

Digitized by Google

Banne befanden, von dem Legaten selbst eingeladen. Sein Plan war, wie man bald erkannte, sie durch Entbindung von dem Eide des Gehorsams, welchen sie dem Könige geschworen hatten, von Polen abwendig zu machen und dann auch von dem Banne zu befreien (S. 173). Die ziemlich zahlreichen Vollmächtigen derselben verspäteten sich etwas, da der von dem Legaten ihnen zugestellte Geleitsbrief des HM.'s Anstoss erregt hatte und ein
May 6. zweiter abzuwarten gewesen war. Als sie am 6. May zu Lovitz, nahe Brest, angelangt waren, schickten ihnen die Räthe des Königs einen Herrn Moszczenczky entgegen und riethen ihnen, überhaupt nicht nach Brest zu kommen, da der Legat sie in unredlicher Weise von dem Könige und dem polnischen Heere zu trennen beabsichtige. Sie erwiderten, dass nichts sie von dem Könige und den polnischen Herren trennen sollte, glaubten aber ihren Weg nach Brest fortsetzen zu müssen, was denn auch die polnischen Räthe nachträglich vollkommen billigten. In Brest erklärten sie, nicht abgesondert mit dem Legaten verhandeln zu wollen, baten die Polen, in allen ihren Angelegenheiten gemeinschaftlich mit ihnen dem Legaten zu antworten. Mit Freuden versprachen das die Polen; im Jubel darüber wurde gleichsam eine neue Verbrüderung geschlossen. Triumphirend meldete man dem Legaten, die preussische Botschaft wäre da, die Polen sässen mit ihnen im Rathe; nur in Gemeinschaft mit einander würden sie den Geschäften der Tagfahrt obliegen; wäre es sein Wille, so möge er auf das Rathhaus kommen und seine Sachen vornehmen. Gleichzeitig wurden dem Legaten zum Trotz die Kirchenglocken geläutet und in den Kirchen bei Orgelschalle Te deum laudamus gesungen. Der Legat gab bald weitere Versuche, die Polen und Preussen zu trennen und sich tiefer in die Sache einzulassen, auf und zeigte den Versammelten an, er werde nach Krakau gehen und dort den König erwarten. Hierauf folgte nun aber noch eine derbe Erklärung der versammelten Räthe und Vollmächtigen: er habe sich vor seiner Reise zum HM. ganz anders gegen den König erklärt als nach derselben; Frieden habe er versprochen und Zwietracht säe er; nicht allein Parteilichkeit spüre man an ihm, er trete wie ein Procurator der Feinde auf; man stellte ihm anheim, wohin er gehen wolle, nur nach Krakau würde man ihn nicht ziehen lassen, da man befürchten müsse, dass er auch dort Zwietracht stiften möchte, und den König würde er in jenen Gegenden nicht treffen. Furchtsamere Naturen, welche die Rache des schwer gekränkten Legaten in Form von kirchlichen Censuren fürchteten, beruhigten die Bischöfe von Leslau und Posen; sie würden die nöthigen Mittel dagegen zu ergreifen wissen. Gemeinschaftlich liesen die polnischen Herren und die preussischen Vollmächtigen den König von dem Geschehenen benachrichtigen und ihn bitten, sich persönlich mit Heeresmacht nach Preussen zu begeben, die ersteren versprachen, ihn auf dem Heereszuge zu begleiten (S. 67—74, 80. Scr. rer. Pruss. IV, 599, 600. Plastwig 129).

Der Bischof Paul von Ermeland war nicht im Stande, seine Neutralität auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Es scheint, dass trotz der Kämpfe um Frauenburg und Braunsberg gegen Schalski und dessen Freunde doch

Digitized by Google

von Polen und dem polnischen Preussen im Allgemeinen der Krieg gegen ihn noch nicht erklärt war. Auch von Seiten des Ordens war ihm, obwohl dessen Söldner seine Unterthanen vielfach belästigten, die Neutralität doch nicht gekündigt worden. In demselben Maasse aber, in welchem die Verlegenheiten des Ordens zunahmen, drängte er den Bischof rücksichtsloser, sich ihm offen anzuschliessen. Auf einer Tagfahrt zu Bartenstein am 24. Juni 1463, wo Juni 24
der HM. und der Bischof persönlich zusammentrafen, erhielt dieser noch Aufschub bis zum 25. Juli. An diesem Tage wurde eine zweite Tagfahrt zu Juli 25.
Bartenstein gehalten, und hier half alles Sträuben des Bischofs nichts; er musste jetzt das so lange gescheute Bündniss mit dem Orden eingehen, wozu seine Städte ihre Zustimmung gaben. Der HM. versprach ihm dafür, unmittelbar nach der Besiegelung des Vertrages ein Heer aufzustellen, einige feindliche Schlösser zu belagern und sein Bisthum getreulich zu vertheidigen (Plastwig p. 130–132). Das letztere Versprechen hielt er, aber der Feldzug, welchen er im September mit den Kräften des Niederlandes nach den Weichsel- Septemb.
gegenden hin unternahm, missglückte vollständig (Scr. rer. Pruss. IV, 603–606.)

Der von den Polen zu Brest in Aussicht gestellte Feldzug verzögerte sich. Es trat aber damals in Polen ein Zustand des inneren Friedens ein, wie er seit dem Ausbruch des Krieges gegen den Orden noch nicht bestanden hatte. Auf der aus Polen und Preussen zahlreich besuchten Tagfahrt zu Peterkau am 7. October 1463 konnte der König den preussischen Abgeord- Octbr. 7.
neten sagen lassen: er habe sich auf dieser Tagfahrt mit den polnischen Herren allen gütlich und freundlich vertragen, und auch die polnischen Herren untereinander haben alle Bitterkeit und Unwillen hingelegt und stehen in grösserer und besserer Eintracht als je. Und dem entsprechend bewilligten sie dem Könige ansehnliche Geldmittel und umfangreiche Rüstungen zum Zuge nach Preussen. Auf derselben Tagfahrt lag ein neuer Antrag des päpstlichen Legaten Hieronymus wegen Wiederaufnahme der Friedensvermittelung auf Grund neuer päpstlicher Bullen, und ein Antrag der Lübecker, ihnen die Friedensvermittelung zu überlassen, vor. In dieser Beziehung stimmten die Ansichten der Preussen und Polen wesentlich überein. Gegen den Legaten wurden Vorsichtsmaassregeln beschlossen; die Lübecker, welche schon längst (S. 66, 75–78) ihre Bemühungen für den Friedensversuch begonnen und nun den Vorschlag des HM.'s überbracht hatten, dass die Vollmächtigen der polnischen Partei sich in Elbing, die der Ordenspartei sich in Braunsberg oder Heiligenbeil einfinden sollten, fanden freundliches Entgegenkommen, doch missfielen die vorgeschlagenen Localitäten den polnischen Herren, welche dafür Bromberg und Culm in Vorschlag brachten. Mancherlei sehr praktische Dinge kamen noch zur Sprache, ein Streit der Hauptleute von Nakel und von Schlochau, ein Versuch, dem Orden Bernhard von Zinnenberg abwendig zu machen, Mewe für den Winter zu sichern, Marienburg besser zu hüten, die Dämme der Werder nicht verfallen zu lassen, dem Orden die Wege durch Masovien zu sperren — aber auch ein höchst phantastischer, von dem König von Frankreich angeregter Gedanke: eine Verbin-

Digitized by Google

dung der christlichen Könige und Fürsten zu dem Zwecke, ohne Rücksicht auf den Papst und den Kaiser, die Einkünfte der sämmtlichen weltlichen und geistlichen Güter an sich zu nehmen und zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Türken zu verwenden (S. 78—87).

Der Bischof von Ermeland war durch das erzwungene Bündniss mit
1464. dem Orden in eine bedenkliche Lage gekommen, der er sich denn auch bald
März 16. zu entziehen suchte. Auf der Tagfahrt zu Elbing, am 16. März 1464 verabredete er mit dem Gubernator Stibor von Baysen einen Friedensvertrag, nach welchem Wormdit und Frauenburg bis zum Ende des Krieges noch in den Händen der Söldner des Königs bleiben sollten. Er verpflichtete sich, wenn der König mit einem Heere zum Angriff auf den Orden und dessen Besitzungen nach Preussen kommen würde, dessen Kriegsvolk in seinen Städten aus- und einzulassen. Dieser Vertrag sollte, sobald er von dem Könige be-
März 25. stätigt wäre, Giltigkeit erhalten. Es wurde daher am 25. März zur Ergänzung desselben noch ein Waffenstillstand geschlossen, welcher bis Johannis dauern sollte (S. 87—97. Scr. rer. Pruss. IV, 609). Bald darnach gingen Vollmächtige der preussischen Städte nach Polen ab, um dem Könige die Angelegenheiten Preussens nahe zu legen. Auf der Tagfahrt zu Kor-
May 1. czin am 1. May 1464 baten sie ihn, die im vorigen Herbst versprochene Heerfahrt mit möglichst starker Macht recht bald zu unternehmen und sich darin durch keinerlei Teiding beirren zu lassen. Dies wurde in Aussicht gestellt. Ferner machten sie Mittheilung über den mit dem Bischof von Ermeland geschlossenen Frieden und baten um dessen Bestätigung, da er ihnen in vielem Betracht, auch in Hinsicht auf den noch schwebenden
May 5. Kirchenbann, sehr förderlich sei. Die Bestätigung erfolgte am 5. May. Auch konnten sie bereits von der Einsetzung eines Schiedsgerichtes in den besonderen Streitigkeiten zwischen dem Bischof und Schalski Bericht erstatten, dessen Obmann der König sein sollte, wenn die acht Mitglieder desselben unter einander sich nicht einigen könnten. Hinsichtlich der Friedensvermittelung durch die Lübecker, deren Beginn nahe bevorstand, baten sie, der König möge dafür sorgen, dass sie von ihm und der Krone Polen in keinerlei Teidingen oder Geschäften geschieden würden; als Versammlungsorte schlugen sie (nach dem Wunsche der Lübecker, S. 99) Marienburg und Stuhm vor, worauf der König erwiderte, es müsse bei Bromberg und Culm bleiben, welche auch der HM. bereits genehmigt habe. Das Erbieten des Kurfürsten von Brandenburg, auch wieder einen Vermittelungsversuch zu machen, fand wenig Beifall wie bei den Ständen, so auch bei dem Könige. Bittere Klagen wurden geführt über die Gewaltthätigkeiten der Söldner in Mewe, welche die Umwohner z. B. auch das Kloster Polplin schwer bedrückten, auf der Weichsel einen Zoll erhoben, ja den Ständen sogar Fehde angekündigt hatten. Der König versprach die Ungebühr zu verbieten, und wenn er den Grenzen Preussens näher käme, selbst die nothwendigen Anordnungen zu treffen, aber den Weichselzoll fand er in der Gerechtigkeit begründet. Die Strasse durch Masovien, welche von dem Orden zu seinem Besten vielfach benutzt wurde, versprach er zu sperren. Für ihn selbst war doch

Digitized by Google

das Wichtigste die Frage, womit ihm Preussen „zu Hilfe kommen" wollte — worüber die Abgeordneten wegen Mangels an Instruction sich nicht auslassen konnten. Als sie schieden sagte ihnen der Bischof von Krakau die schönsten Worte von gegenseitiger Freundschaft und Brüderschaft, „darum sagen wir euch zu Troste," so schloss er, „von aller polnischen Herren wegen, euern Aeltesten daheim zu sagen, dass wir von euch in ewigen Zeiten nimmer wollen sein geschieden und euch nimmer wollen übergeben, sondern Leib und Gut bei euch wagen, als wir vormals gethan haben. (S. 101—109.)

Schon längst war der 1. May als Termin der Friedensverhandlungen, May 1.
welche unter Vermittlung der Lübecker stattfinden sollten, angenommen, desgleichen, dass die Abgeordneten der polnischen Partei in Bromberg, die der Ordenspartei in Culm sich versammeln sollten; über den Ort der Zusammenkunft der beiderseitigen Ausschüsse war noch nichts festgesetzt. In der That erschienen Abgeordnete der Polen am 1. May in Bromberg, einige Tage darauf auch Abgeordnete des Ordens in Culm. Da aber die Lübecker und die übrigen Vermittler nicht zur Stelle waren, zogen sie beiderseits zurück (S. 97—101). Die Lübischen Vermittler, Bischof Arnold von Lübeck mit einigen Domherrn, Bürgermeister Heinrich von Lübeck mit einigen andern Personen aus Lübeck, Rostock, Wismar und Lüneburg waren bis auf einige wenige am 27. April in Danzig eingetroffen, begaben sich am 5. Juni nach Juni 5.
Marienburg, wo sie von der Menge mit Freuden, und doch beim Angedenken an so viel überstandenes Leid mit Wehmuth empfangen wurden, in den nächsten Tagen durch das furchtbar verödete Land nach Thorn, welches sie am 8. Juni erreichten. Hier musste nun zuförderst eine Versammlung Juni 8.
von Vollmächtigen beider Theile zur Berathung über die Localität der eigentlichen Vermittelungstractate zusammengebracht werden. Im Einverständniss mit dieser Versammlung erklärten die Vermittler am 21. Juni Thorn als Juni 21.
diese Localität (S. 109—112). Aeusserst zahlreiche Vertreter beider Theile: Geistliche, Räthe, Ritter, Rathsherren fanden sich nun in Bromberg und Culm ein. Von den Ordensbevollmächtigten wurde nach weiteren umständlichen Unterhandlungen nur ein Theil mit sechzig Pferden in Thorn eingelassen. Als sie eingeritten waren, fanden beide Theile an den Vollmachten mancherlei auszusetzen; dann erregten unbedachte Worte des Thorner Bürgermeisters, dann die Verhöhnung des Ordens durch einen Haufen Gassenbuben, von welchen einer sich mit einem weissen Ordensmantel ausstaffirt hatte, grossen Unwillen; doch gelang es der energischen Haltung der Mittler und der Einsicht des Gubernators, diese Schwierigkeiten zu beseitigen (Scr. rer. Pruss. V, 228—237).

Die eigentlichen Friedenstractate begannen am 3. Juli mit Uebergabe Juli 3.
einer Schrift Seitens der Abgeordneten Polens und des polnischen Preussen, in welcher sie das Recht des Königs und der Krone auf die preussischen Lande nachgewiesen zu haben glaubten. Die Ordenspartei widerlegte dieselbe, um ihrerseits das Recht des Ordens auf dieselben Lande nachzuweisen. Da nun aber schon so oft die Erfahrung gemacht war, dass Herstellung des Friedens auf Grund rechtlicher Entscheidung nicht wohl möglich war, so

Digitized by Google

machten die Mittler bemerklich, dass man vielmehr nach Mitteln gütlichen Vergleichs trachten müsse, und auf ihren Vorschlag wurde nun ein Ausschuss von sechs Personen jeder der beiden Parteien niedergesetzt, welche in Verbindung mit einem Ausschuss von sechs Personen der Mittler und ausserdem des Bischofs von Leslau dergleichen gütliche Mittel in Vorschlag bringen sollten. Da das Anerbieten der königlichen Partei, dass der Orden zum Kampfe gegen die Türken in Polen angesiedelt werden solle, von dessen Vertretern selbstverständlich zurückgewiesen wurde, schlugen die Mittler vor, jeder Theil behalte, was er inne habe, schliesse Frieden auf zwanzig Jahre und lasse inzwischen beider Recht durch Schiedsrichter entscheiden, und da hiergegen eingewandt wurde, die Schlösser und Städte beider Theile lägen unter einander gemischt, den Uebelstand durch Auswechselung zu beseitigen. Die königliche Partei hoffte viel mehr zu erreichen und machte ein zweites, noch immer sehr geringfügiges Anerbieten: sie wollte dem Orden Samland als polnisches Lehn lassen, worauf die Mittler die Formel vorschlugen: Abtretung der Lande Pomerellen, Culmerland, Michelau an Polen, dann Erklärung der Polen über Preussen. Dies war doch wieder der Ordenspartei zu viel, sie verlangte zuerst die Erklärung über Preussen. Auf weitere Vorstellung der Mittler bot die königliche Partei die Gebiete Samland, Brandenburg und Balga gegen Pomerellen mit Elbing, Thorn und Marienburg. Das schlug wieder die Ordenspartei entschieden aus, denn was ihnen geboten wurde, hatten sie factisch im Besitz, und was Polen für sich verlange, darauf habe es kein Recht, oder es möge doch dieses Recht vor dem gebürlichen Richter, dem Papste, nachweisen. Hier stockten die Verhandlungen, da die polnische Partei verlangte, dass nun die andere auch erst ein Anerbieten machen sollte, die Ordenspartei aber in der Proposition der polnischen ebenfalls noch gar kein Zugeständniss erblickte. Auf nachdrückliche Vorstellungen der Mittler erklärte dann die königliche Partei, wenn der Orden Pommerellen, Culmerland und Michelau übergebe, wolle sie nachher über Preussen zu Worten kommen, liess aber unter der Voraussetzung, dass der Orden den König als seinen Herrn anerkenne, weitere Abtretungen als früher hoffen. Die Ordenspartei sandte hierauf den Spittler Heinrich Reuss und den Grafen von Henneberg an die in Culm hinterbliebenen Mitgesandten, welche, da jene nicht zur Stelle waren, dann weiter zogen, um den Hochmeister aufzusuchen, machte dann aber auch ihrerseits ein Gebot, damit man zum Frieden gelange, nämlich Thorn mit Culmer- und Michelauerland, Danzig und Elbing. Die polnische Partei war über die Abreise der beiden Gebietiger empört, sie erklärte, der Orden habe gegen den Anlassrecess gehandelt, man könne jetzt weder die in Thorn noch die in Culm anwesenden Abgeordneten der Gegenpartei für vollmächtig halten, auch wäre der HM. nicht in der Nähe wie der König, dass man sich an ihn wenden könne. Die Ordenspartei suchte sich zu rechtfertigen, aber ohne Erfolg. Die Unterhandlungen wurden daher abgebrochen, beide Parteien dankten den Mittlern für ihre Bemühungen, beide protestirten, nicht sie hätten den Anlass zum Abbruch der Verhandlungen gegeben (S. 109 - 134). Nach der Abreise der

Digitized by Google

Ordensbevollmächtigten machten die Mittler am 15. Juli der polnischen Partei noch eine Proposition, nämlich dass Pommerellen, Culmerland, Michelau bis auf zwei oder drei, dem Orden bequem gelegene Schlösser an Polen, Preussen bis auf Elbing an Polen kommen, Marienburg, Holland, Wormdit, Neidenburg und Passenheim einstweilen auf zwanzig Jahre in den Händen des Königs bleiben sollten. Aber weder diese Propositionen noch eine Reise Kastorps und einiger anderer Mittler nach Culm hatten den gewünschten Erfolg. Am 22. Juli traten die Mittler ihre Rückreise nach Danzig an. (S. 135. 150—153. Scr. rer. Pruss. IV, 610—613.) Juli 15. Juli 22.

Zu der von dem Könige in Korczin versprochenen Heerfahrt war es wiederum nicht gekommen. Der Bischof von Ermeland, der auf dieselbe besonders gerechnet hatte, um sein Verhältniss zum Orden zu klären, entschloss sich nichts destoweniger den Ständen des polnischen Preussen noch näher zu treten als früher. Der Friedensvertrag vom vorigen Jahre wurde auf der Tagfahrt zu Elbing am 4. November 1464 in einen Bundesvertrag verwandelt, „bei Treuen und Ehren und fest bei einander bei dem Könige zu bleiben und nicht wider ihn zu thun;“ der Bischof versprach überdies, sobald ihm von der königlichen Partei 200 Söldner zugeschickt würden, dem Orden zu entsagen; sein Streit mit Schalski blieb wie bisher einem Schiedsgericht anheimgestellt. (Auffallend ist, dass der Rath der Stadt Thorn erst am 30. Januar 1465 zu dem Friedensvertrage mit dem ermländischen Bischof vom 16. März 1464 seine Zustimmung ertheilt und dabei des später geschlossenen Bundesvertrages vom 4. November 1464 gar nicht gedenkt.) Die Kriegserklärung des Bischofs an den Orden erfolgte übrigens erst am 11. Februar 1466. (S. 153—155. Scr. rer. Pruss. IV. 615, 616.) 1464. Novbr.

Die äusserste Erschöpfung der Kriegführenden trieb zu immer neuen Friedensversuchen, besonders die Bewohner Preussens. Es wurde eine neue Zusammenkunft zu Kobbelgrube auf der Frischen Nehrung verabredet, zu welcher sich von königlicher Seite nur der Gubernator, drei Landesritter und mehrere Räthe aus Danzig und Elbing, von Ordensseite Stephan Neidenberger, des HM.'s Secretär, einige Landesritter aus Samland, Georg Steinhaupt, Brgrm. d. Altstadt, mit einigen Rathsherren aus Kgsbg. einfanden (28.—30. April 1465). Die Vollmachten waren äusserst beschränkt, der HM. hatte den Seinen nur gesagt: geht hin und forschet nach, wie hoch sich ihr Vorgeben und ihre Meinung ziehen wird, und bringt uns das wieder. Die persönliche Annäherung that beiden Theilen wohl, aber der Erfolg der Verhandlungen war sehr gering. Der Gubernator meinte, ganz Preussen müsste unter die Herrschaft Polens kommen, der Orden sollte Samland ohne die Schlösser und Städte und ohne die Mannschaft, ausserdem einige Höfe, Vorwerke, Fischereien und Wälder erhalten, alles als Lehn von Polen und mit der Bedingung, dass in denselben keine Ausländer, sondern nur Einzöglinge des Landes aufgenommen würden. Steinhaupt andrerseits erklärte unter jeder Reservation, dass der Orden, wenn man ihm ein „merklich gross Part dieser Lande“ abtrete und einräume, auf einen andern vielleicht verzichten möchte. Beim Abschiede am 1. May warnte er die andere Partei als Privatmann, 1465. April 28.—30. May 1.

Digitized by Google

„den König sogar sehr zu mächtigen", „es möchte euch und eure Kinder noch gereuen."

1465. Juni 2. Von diesen Verhandlungen erstatteten Abgeordnete des polnischen Preussens dem Könige auf der Tagfahrt zu Krakau zu Pfingsten 1465 Bericht.[1]) Doch baten sie den König, sein kürzlich in Brest gegebenes Versprechen zu erfüllen und recht bald persönlich nach Preussen zu kommen und je eher je besser eine ansehnliche Streitmacht dahin zu schicken und das von den Ordenssöldnern besetzte, für die Weichselgegenden höchst bedrohliche Stargard zu belagern, zumal da Dirschau, Mewe, Neuenburg schlecht bewahrt wären. Doch wurden auch wegen Ungehorsams gegen den Gubernator, der, wenn nicht Abhilfe geschafft werde, sein Amt niederlegen wolle, wegen Verfalls der Marienburg und der Weichseldämme, wegen der Bedrückungen der Landschaft durch die Besatzungen der Schlösser, wegen Zurücksetzung derselben bei Güterverschreibungen, Unterstützung des Ordens von Masovien her etc. erneute Beschwerden erhoben. Der König antwortete zu Krakau am Juni 12. 12. Juni wegen des Zuges nach Preussen ausweichend; die Fortsetzung der Verhandlungen auf der Nehrung gestattete er, auch wenn (wie er nicht ohne Bedenken erwähnte) kein Herr aus der Krone dabei wäre; die Abstellung der Beschwerden versprach er zum Theil dilatorisch in allgemeinen Ausdrücken (S. 173—178).

Die preussischen Vollmächtigen kamen mit den Abgeordneten aus des Ordenstheile in Kobbelgrube, mit besserer Vollmacht ausgestattet, absichtlich August 2. ohne Theilnahme von Polen und Ordensrittern (S. 177), am 2. August wiederum zusammen. Hier wurden im Wesentlichen die Erbietungen wieder aufgenommen, wie sie zu Thorn in Gegenwart der Lübischen Vermittler gemacht waren. Steinhaupt, „in dieser Sachen ihr Aeltester und Hauptmann von des HM.'s und des Ordens wegen" unterliess dabei nicht, ausdrücklich hervorzuheben, dass der Orden das Recht Ausländer aufzunehmen und einzukleiden nie preisgeben werde. Weitere Unterhandlungen glaubte er dem Orden selbst überlassen zu müssen. In der That kam es, nachdem der Spittler der Stadt Thorn am 18. August die Verleihung des ganzen Culmerlandes angeboten hatte, wenn sie sich wieder zum Orden wende (was mit August. Unwillen zurückgewiesen wurde) in den letzten Tagen des August und in Septemb. den ersten des September zu einer dritten Tagfahrt auf der Nehrung, diesmal zwischen Stuthof und Kobbelgrube, an welcher einige Ordensgebietiger neben den früheren Vollmächtigen Theil nahmen. Der Orden that den Gegnern einen bedeutenden Schritt entgegen, indem er nicht bloss wie

1) Der oben S. 173 nach Bornbachs und Hirsch's (Scr. rer. Pruss. IV, 632, Anm. 1. 633, Anm. 1) Vorgang zum Jahre 1466 gezogene Recess gehört jedenfalls in das Jahr 1465. Dies zeigt 1) die Berichterstattung über die Verhandlungen auf der Nehrung vom 1. May 1465 S. 174, vgl. 176, die im Jahre 1466 jedenfalls zu spät gekommen wäre, 2) der Antrag auf Belagerung der Stadt Stargard, S. 175, welche factisch den 21. September 1465 begann und am 25. Juli 1466 schon mit Eroberung der Stadt beendet wurde. Scr. rer. Pruss. IV, 631.

Digitized by Google

früher in die Abtretung von Culmer und Michelauer Land mit Thorn, Danzig und Elbing und der Schutzherrschaft willigte, sondern, da dies nicht genügte, auch noch erklärte, dass er in Marienburg, in die Gebiete Elbing, Christburg, Osterode keine Einsprache leiden wolle, aber bereit sei, über Pommerellen sich nach Billigkeit zu verständigen. Auch das wurde zurückgewiesen und die Verhandlungen stockten, so dass Gabriel von Baysen die Bemerkung machte, man nenne dies „die Tagfahrt der Preussen", wenn sie ohne Ende von einander schieden, würden sie von beiden Theilen ihren Neidern und den Hofleuten zum Gespötte werden. In einer Ausschussverhandlung vom 2. September machte Stephan Neidenburg, des HM.'s Secretär, einen merk- Septbr. 2.
würdigen neuen Vorschlag (der darauf berechnet war, die deutsche Nationalität in Preussen gegenüber der Undeutschen zu locken), dem Orden wieder ganz Preussen einzuräumen, der dagegen bereit sei bis zur Hälfte seiner Mitglieder auch Inländer aufzunehmen und abwechselnd einen Inländer und einen Ausländer zum HM. zu wählen; dann werde Preussen von Einzöglingen regiert und die Furcht vor Hinaussendung der Landeseinnahmen ins Ausland beseitigt. Doch wies die Gegenpartei denselben entschieden zurück. Als dann in das alte Geleise wieder eingelenkt wurde, steigerten die Ordensbevollmächtigten ihre Bietungen allmählich bis auf folgende Sätze (3. September): Wenn man uns Marienburg mit Zubehör, die Gebiete Elbing, Osterode und Christburg und das ganze Hinterland abtritt, so wollen wir dem Könige geben ganz Pommerellen, Culmerland und Michelauer Land, in Ansehung der Städte Thorn, Elbing und Danzig uns fügen, für Marienburg und etliche Schlösser in Pommerellen zum Ausgange und Eingange dieser Lande auch eine redliche Summe zahlen. Die Gegenpartei erklärte zuletzt, die Lande Pommerellen, Culmerland und Michelauerland wollten sie ohne Einspruch haben, für Marienburg wollten sie alle Leib und Leben lassen, ehe sie es übergeben sollten; von dem Elbinger Gebiete wollten sie dem Orden ein Stück übergeben, in das Christburger und Osteroder Gebiet Einsprache erleiden. Dies nahm die Ordenspartei zum Bericht an den HM. (S. 156—162. Scr. rer. Pruss. IV, 619—625. V, 242—270.)

Es war Niemandem ein Geheimniss, dass auch unter den Räthen und Ständen des polnischen Preussen, die nun einmal durch Eide und Verhältnisse an das polnische Reich gebunden waren, viel Antipathie gegen Polen herrschte. Sie hatten sich eben, das machte jedes ablaufende Jahr immer deutlicher, durch die Annahme der polnischen Herrschaft vollständig verrannt. Noch im letzten Jahre des unseligen Krieges sollten ihre Klagen 1466.
auf der Tagfahrt zu Peterkau, 16. März 1466, recht deutliches Zeugniss März 16.
davon ablegen. Sie stellten unter Hinweis auf die durch den Krieg herbeigeführte furchtbare Verarmung dem Könige vor, dass, wenn er sich des Krieges mit Energie annehmen wolle, er ihn in diesem Jahre ohne Zweifel zu Ende zu führen vermögen werde, und baten ihn sich persönlich auf sein Schloss Mbg. zu legen mit mindestens 6000—7000 Pferden; nur möge er, was er zusage, auch halten; denn nach den bisherigen Erfahrungen sei es bereits dahin gekommen, dass man daheim die Sendeboten, die mit Ver-

Digitized by Google

sprechungen aus Polen zurückkehrten, ungläubig anhöre und verspotte. Ferner baten sie den König, dass er die Marienburg nicht Fremden, sondern ihnen selbst anvertraue, es sehe fast so aus, als wenn er es ihnen nicht gönne oder ihnen misstraue, er möge es dem Gubernator anvertrauen, der es in besserem Stande halten werde, als dies bisher geschehen; es sehe darin, mit Verlaub zu sagen, wie im Saustalle aus (folgt eine eingehende Schilderung); schon sei die Unzufriedenheit unter dem gemeinen Manne hoch gestiegen, denn man raune sich in die Ohren: „thut unser König das jetzt in diesen Kriegen, da er unser noch bedarf, und setzt solchen Unglauben auf den Gubernator und unsere Aeltesten, so wird er uns noch viel weniger trauen, wenn es zum Frieden kommt.“ Sie baten um Gerechtigkeitspflege: sie hätten Niemand anders als den König und den, welchen er mit Rath der preussischen Räthe zu seinem Gubernator ernennen würde, als ihren Herrn anerkannt, nun aber übten die Kriegsknechte Gewalt und der Gubernator könne dem nicht steuern, da der König selbst ihn zu wenig achte und ihm keine Macht einräume. Auch sprachen die Abgeordneten mit den polnischen Herren: Wir haben von euch immer gehört, dass Polen mit Preussen ein Land und wir mit einander Brüder sein sollen, helft uns dazu, dass uns der König Gerechtigkeit pflege; wir haben diesen Krieg wegen Unterdrückung angefangen, und jetzt sind wir schwerer unterdrückt als jemals; der Gast ist Herr, der Wirth ist Knecht. Diese Anrede machte im Augenblick Eindruck: die Prälaten und andere königliche Räthe erhoben sich und baten den König, dass er ihnen Gerechtigkeit pflege, und erinnerten ihn auch daran, „dass Könige, Fürsten, Grafen und Herrn um Ungerechtigkeit willen wären aus ihren Landen vertrieben.“ Der König gab den Bescheid: er habe mit seinen Herrn und Räthen beschlossen und bereite sich, mit Macht in die Lande Preussen zu kommen und sein Wesen und Lager in Marienburg zu haben, um den Krieg mit Gottes Hilfe zu beenden; dann wolle er auch alle Gebrechen (die Stände hatten deren eine grosse Anzahl aufgereiht) wandeln und alles, was billig und möglich sein würde, verfügen und entscheiden; dabei erwartete er, dass Land und Städte in Preussen sich nach Kräften angreifen würden, den Zug zu unterstützen. (S. 163—172.)

Inzwischen war ein neuer Vermittelungsversuch vorbereitet worden. Ein neuer päpstlicher Legat Bischof Rudolph von Lavant hatte von Breslau aus an den König geschrieben und angefragt, ob der König es ihm gönnen wolle, einen solchen Versuch zu machen. Der König liess Land und Städte von Preussen auf der Tagfahrt zu Peterkau nach ihrer Meinung fragen. Diese riethen dem Könige, durch eine Gesandtschaft an den Legaten zu erforschen, welche Wege er einzuschlagen gedenke; falls er es treiben wolle, wie die vorigen Legaten, sie vom Eide des Gehorsams entbinden und von der Krone trennen, denselben nicht zuzulassen, aber auch in dem entgegengesetzten Falle den Krieg einstweilen kräftig fortzusetzen. (S. 172, 173.) Der Krakausche Domherr Dlugoss, vom Könige zum Gesandten ausersehen,
Juni 21. unterhandelte mit dem Legaten in diesem Sinne am 21. Juni, und dieser entsprach den Bedingungen der Zulassung sofort dadurch, dass er von dem

Digitized by Google

über Preussen noch verhängten Interdict ganz absehen und auch in Gegenwart der Preussen den Gottesdienst in alter Ordnung vollziehen zu wollen verhiess. Nachdem dann der Verlust von Stargard (23. Juli) und andere Unfälle die letzten Hoffnungen des Ordens vernichtet hatten und eine Versammlung, welche der Hm. nach Königsberg berufen, den Frieden als das einzige Rettungsmittel anerkannte, erschien am 1. August, wie Dlugosz August 1.
(II, 374) als Augenzeuge berichtet, in Bromberg vor dem Könige der Hptm. von Culm, Bernhard v. Zinnenberg, der seit zwei Jahren seinen besondern Frieden mit Polen geschlossen hatte, und ersuchte den König, dem Hm. Zeit und Ort zur Verhandlung zu bestimmen. Dieser entsendete in den nächsten Tagen den Domherrn Dlugosz und zwei andere Räthe, welche am 4. August in Schwetz mit Zinnenberg eine Zusammenkunft hatten, um Zeit August 4.
und Ort der nachgesuchten Friedensverhandlungen zu vereinbaren, und dann am 10. August vor die in Marienburg versammelten Stände des königlichen August 10.
Preussens traten, um deren Beistimmung zu erwirken. Ihren Anträgen gemäss wurde hier beschlossen, dass die Tagfahrt zu Culmsee am 8. September gehalten werden, das Geleite vom 24. August anfangen und vier Wochen dauern, der König und die Seinen zu Thorn, der Hm. und die Seinen in Culm ihr Hoflager aufschlagen sollten (S. 179, 180 Scr. rer. Pruss. IV, 633, 634).

So geschah es. Der König mit seinen Räthen und einem Theile der Abgeordneten des polnischen Preussen waren zur bestimmten Zeit in Thorn versammelt. Der Legat trat am 9. September vor die Versammlung, dankte Septbr. 9.
dem König für seine Bereitwilligkeit, auf die Friedensverhandlung einzugehen, und erklärte sich bereit, des Königs Meinung und Rechtsansprüche, sei es in der Versammlung, sei es durch einzelne dazu deputirte Personen. zu vernehmen. Am folgenden Tage antwortete der König, da die Feinde noch Septbr. 10.
immer nicht in Culm erschienen wären, müsse er annehmen, sie wollten das Friedenswerk wieder hintertreiben, wie vor zwei Jahren bei dem Vermittelungsversuch der Lübecker, er gedenke daher den Krieg wieder aufzunehmen und sich an die Orte zu begeben, wo seine Gegenwart nöthig sei. Doch gelang es dem Legaten, der zur Entschuldigung des Hm.'s anführte, dass die von ihm selbst ausgegangene Aufforderung desselben zur Friedensverhandlung wahrscheinlicher Weise zu spät eingegangen sei, den König noch für einige Tage zurückzuhalten, und indess trafen die noch fehlenden Abgeordneten von Land und Städten, der Bischof von Ermland in Thorn, der Hochmeister mit den Seinigen in Culm ein. Zu aller Sicherheit beschloss der König am 13. September mit seinen Räthen aus Polen und aus Preussen, dass Nie- Septbr. 13.
mand abgesondert mit dem Legaten verhandeln solle, es geschehe denn von Geheisse des gemeinen Rates. Dann schickte er den Erzbischof von Gnesen Septbr. 14.
und den Bischof von Ermeland nebst einigen anderen zu dem Legaten, denselben über seine Rechtsansprüche an Preussen zu unterrichten. Dieser besuchte am 15. den Hochmeister in Culm, um auch dessen Meinung und Septbr. 15.
Rechtsansprüche zu vernehmen. Am 18. kam er zurück, mit ihm Bernhard Septbr. 18.
von Zinnenberg, der im Auftrage des Hm. den Vorschlag machte, die Zusammen-

Digitized by Google

künfte statt in dem ganz armseligen Culmsee lieber in Schwetz zu halten; der König bestimmte: entweder in Nessau oder in dem in der früheren Vereinbarung festgesetzten Culmsee, womit der Hm. zufrieden war. Als sich nun
Septbr. 23. am 23. eine Anzahl Vollmächtiger von beiden Theilen zu Nessau um den Legaten versammelt hatte, schnitt dieser umständliche Verhandlungen über Vollmachten und Rechtsnachweise als unnöthig ab und forderte zu Vorschlägen gütlicher Einigung auf. Der König bot dem Orden zuerst Samland
Septbr. 25. ohne die drei Städte Königsberg! Dann, 25. September, auf dringende Fürbitte des Legaten die Gebiete Samland, ganz, und Brandenburg unter der Bedingung, dass der Hm. ihm als seinem Herrn huldige. Mit diesem Anerbieten reiste der Legat nach Culm znm Hm. Der nahm schweren Anstoss an dem Lehnseide, da der Orden dem römischen Stuhle unmittelbar unterworfen wäre, und, wenn er dem Könige als seinem Herrn huldige, leicht in Ungnade des römischen Stuhles, des Reiches und der Fürsten in Deutschland verfallen könnte. Der Legat befreite ihn, was im Hinblick auf die Ereignisse späterer Zeiten sehr bemerkenswerth ist, selbst von diesem Bedenken, indem er ihm vorstellte, dass viele Prälaten und geistliche Fürsten unmittelbar dem römischen Stuhle unterworfen wären und doch gleichwohl Herren hätten, in deren Beschirmung und Unterthänigkeit sie wären, und dass das wohl entschuldbar wäre gegen den römischen Stuhl und alle Fürsten und Herren. So ging der Hm. auf diesen Artikel ein, dagegen begehrte er zu künftigem Besitze des Ordens die Schlösser und Städte, welche sie und ihre Hauptleute inne hätten, und dazu Passenheim, Neidenburg, Holland und das
Septbr. 29. alte Haupthaus Marienburg. Am 29. September erstattete der Legat dem Könige und seinen Räten Bericht. Der König erklärte sofort, dass von Abtretung der Marienburg nicht die Rede sein könne, und entschloss sich nach
October 3. längerer Berathung (3. October) nur noch das Balgaische und Rastenburgische Gebiet dem Orden abzutreten. Die Vollmächtigen des Hm's, welche inzwischen mit Genehmigung des Königs nach Thorn gekommen waren, mussten auf Marienburg wohl oder übel verzichten, von dessen Heiligthümern sie nur das Bild der h. Barbara und das h. Kreuz reclamirten, baten aber
October 4. nochmals, der König wolle ihnen lassen, was sie in Besitz hätten (4. October). Der König zeigte sich über diese Entgegnung sehr ungehalten, drohte wieder die ganze Verhandlung abzuschneiden, gab aber den Bitten des Legaten endlich nach, dass er und der Secretarius Vincentius Kilbassa mit den Voll-
October 6. mächtigen des Ordens zum Hm. nach Culm ziehe, um einen letzten Versuch
October 7. der Verständigung zu machen (6. October). Am nächsten Tage schrieb Kielbassa von Culm, der Hm. wünsche mit dem Könige mündlich zu verhan-
October 9. deln, man möge ihm einen Geleitsbrief senden. Den 9. kehrten der Legat und Kilbassa nach Thorn zurück mit folgenden Vorschlägen: dass dem Könige „das ganze Land Pommerellen und das ganze Culmische Land mit sammt Michlerlande, dazu das Schloss Marienburg mit seiner Zubehörung, die Stadt Elbing mit ihrer Freiheit und dem Schlosse Elbing, und was dazu von Waldämtern gehört hätte, dem Könige, das andere von dem Lande dem Orden verbleiben solle, und dass Verwechselung möge geschehen, sofern das

Digitized by Google

dem Herrn Könige behagen würde, für Holland, Passenheim und Neidenburg die Schlösser Stuhm, Brattian und Neumark. Der Legat fügte hinzu, wenn der König diese Bedingungen genehmige, werde der Hm. auf seinen Wink nach Thorn kommen, wo nicht, zurückziehn, und bat noch einmal im Namen der Kirche und der Menschlichkeit, der König wolle sie nicht abschlagen. In der That liess der König sich erbitten, und bald darnach erschien der Hm. Am 19. October vollzogen und beeidigten die beiden Herrscher und ihre Octobr. 19. Räthe sowie der Legat die inzwischen entworfene Friedensurkunde (S. 180—196, Lindau p. 636, 637).

Von den Ständen des dem Orden verbliebenen Theiles Preussens ist im Allgemeinen zu sagen, dass sie in Betreff der äusseren Angelegenheiten weniger oft zu Rathe gezogen wurden als die des polnischen Preussens. Doch kommen einzelne Beispiele der Art vor. Sie haben z. B. das Anerbieten der Lübecker zu vermitteln im September 1463 angenommen (S. 74), der Berathung über den geeignetsten Ort der Zusammenkunft beider Theile, 21. Juni 1464, beigewohnt (S. 111); sie sind zugegen gewesen bei der Friedensvermittelung der Lübecker zu Thorn, 6. Juli ff. (S. 115 ff.); die beiden ersten Verhandlungen mit den Ständen des polnischen Preussen auf der Nehrung führten sie fast ausschliesslich (28. April, 2. August 1465), die dritte (25. August 1465) zugleich mit dem Orden (S. 156—160). Selbstverständlich nahmen sie an den Verhandlungen in Culm, Nessau und Thorn Theil, welche zum Abschluss des Thorners Friedens führten (22. September, 19. October 1466 S. 188. 196). — Was das schon im Jahre 1457 bewilligte Steuer- und Hülfsgeld betrifft, so erneuerten sie die Bewilligung desselben, hie und da mit einzelnen Abänderungen, von Jahr zu Jahr 1458—1465 gegen das Versprechen, dass solche Bewilligung ihren Privilegien nicht nachtheilig sein solle (S. 1, 23, 35, 37, 65, 75, 153, 162). Allerdings gingen diese Bewilligungen nach Lage der Dinge hauptsächlich von der Stadt Königsberg aus, doch wurden, so weit es die Umstände gestatteten, auch die Landbewohner zugezogen; einmal warnte Bischof Nicolaus den Hm., die Steuer ja nicht auf einseitigen Rath der Altstädter ohne Befragung der Lande zu erhöhen 1459 (S. 30). Ausserdem ist nur noch eine Verordnung zu erwähnen, die der Hm. nach Berathung mit Land und Städten über die neue Münze und deren Einführung in den täglichen Gebrauch erliess 1460 (S. 33—35).

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechzehnter Abschnitt.

Die Zeiten von dem zweiten Thorner Frieden 1466 bis auf den Tod des HM.'s Johann von Tiefen 1497.

Tagfahrt zu Elbing.

1467. Febr. 15.

[Invocavit 1467.]

74. Recess. Die Stände des polnischen Preussen und einige Vollmächtige des Ordenslandes sind versammelt. Der Rath und die Gemeinde von Elbing beschwören den Frieden. Die Münze soll für beide Theile Preussens gleichmässig geschlagen werden, zu welchem Behufe man bestimmte Vereinbarungen trifft. Auch eine Festsetzung über Erbgeld und Zinsen kommt zu Stande. Die Verhandlungen über Einführung neuer Zölle, Wiedererstattung genommener Güter, Befreiung von Gefangenen, Amnestie für Geächtete, Rechtsgang in Schuldklagen werden theils an den König, theils auf spätere Tagfahrten verschoben.

Orig. in den Kgsb. Rec. Fol. 67 ff. In anderer Fassung für das polnische Preussen in den Danz. Rec. Fol. 120. Thor. Rec. (Kgsbg. Arch.' A. 63.) Vgl. Schütz Fol. 333b—335a.

1467. Febr. 15.

In nomine domini amen etc. In der jorczal unsers hern tawsint fier hundert und im 67sten jore am Sontage Invocavit sein wir rathessendeboten der dreyer stete Konigesberg mit wnserm heren nemlich her Henrich Rewsze von Plawen, kompthur zcu Hollandt, unde her Steffen Neydenborg scheffer zcum Elwinge, uff die vorramethe tagefart zcum Elwinge geschicket[1]), mit des heren koniges

1) D. u. T. nennen ausser den Sendeboten des polnischen Preussen: Hinrich Rewsz von Plowen kompthur zcu Hollant, her Jorge von Guttenheym, her Steffen Nydenborgk pferrer zcum Elbynge, ausz den steten Philippus Heyncke burgermeister, Johan Dynstelow ratman der Aldenstadt Konigsbergk, Pauel Bede

Digitized by Google

lande und stete eynen handel uff etczliche artikel, die noch dem beslis des ewigen frides zcu Thorn gescheen vorloszen wurden, alhye zcu handeln.

Febr. 16. Item am selbigen tage Invocavit sein wir uffin obent mit gotis hulffe gesunt kem Elwinge gekomen. Am Montag dornoch geschach kein handel, nort alleyne unsern heren kompthur besuchende mit fleisze grusten von der eldesten der stete Konigesberg, begerende seyne gesuntheit.

Febr. 17. Item dornoch am Dinstage Invocavit muste der rath vom Elwinge mit den eldsten der werke unde alle die wegesten der gemeyne doselbst nochmittage dem hern kompthur von Hollandt, dem hern kompthur von Tawchel uffim rathawsze von wegen unsirs g. hern homeisters, seines wirdigen ordens, in gleicher weisze unde forma, alzo die rethe und die gemeyne der dreier stete Konigesberg dem heren konige, sweren in kegenwertikeit des hern gubernators und Otto Machwitcz wnde andern des heren konigis ritterschafft.

Item dornoch besante uns der here komptur vom Elwinge wffs rathaws zcu den andern heren, alzo Dantczk, Elwing zcu komen, den handel anzcufangen.

Do wir alle soszen, da hub an Stibor von Bayszen, gubernator: lieben heren, ich czweiffel nicht, die er wff der tagefart zcuweszin seit, das noch dem beslis des ewigen fredes etczliche merkliche artikel vorgenomen, gedocht unde alhie wff disze tagefart vorloszen wurden zcu handeln, do uns von beiden teilen grosze macht ane lege unde gantcz wff vorterpnis unde gedig stunde zcu handeln.

Ins erste unde eyn wichtiger artikel von der montczen an beiden[a], wie mans mit der an beiden teilen sulde halden, unde alzo zcu bestellen, dodurch wir alle mochten gedeien, wen wir mit deszir montcze an beiden nicht gedeyen konden.[1])

Item zcum andern zcu handeln, wie wir und sunderlich das armut uffim lande wedir gedeien unde zcu rwe, frede und nutczbarkeit widder komen mochten.

Item zcum dritten, wie mans mit den erbegelden, czinsen, schulden vorbas halden solle.

a) a. b. ist wohl zu streichen.

---

burgermeister, Cort Appenzeller, Thomas Cromer, ratmanne im Knyphoff, Niclus Koslyn burgermeister, Niclus Brun ratman im Leuenichte. In Voigts Namenscodex wird Georg von Kottenheim als letzter Compthur von Tuchel aufgeführt.

1) Die Münze des Ordenslandes wurde im polnischen Preussen nicht genommen und umgekehrt. D. T.

Digitized by Google

Item zcum vierden, wie das ein itczlicher noch dem beteidinge des ewigen fredes zcu dem seinen unde in seine besitczunge komen mochte.

Dornoch antwerte der here kompthur wff die montcze: lieben frundes, ich rede alzo, das wir alle getrewlich doruff trachten, das wir an beiden teilen, so wir alle gedeien wellen, eyne montcze slon, die do nicht zcu geringe ist unde ouch nicht zcu swer adir zcu kostlich, zo wir die im lande behalden wellen; wen mich gedenckt, do ich ins landt quam, das man den Unger. golden vor 1/2 mark kouffte, und nu gildt her 7 firdung. Durch ein sulchs hot die herschafft, dergleich die stete, an eren czinsern kawme die helffte wff disze czeit, unde vil ander artikel, die her vorczog.

Gubernator zcu den steten, ut supra: lieben frundes, ich hoffe und getrawe, ir habt jo sunderlich uff den artikel der montcze halben getracht, denne wir; ab ers denne nicht ynne werth, das wir den alle bas zcu morne wff ein bedacht nemen, wen her nicht klein ist.

Philippus, burgermeister zcu Konigesbergk: lieben hern, wir seyns gor wenig doruff bedocht, nochdeme wir die montcze nicht, sunder wnsir heren alle desze jor haben gehalden, unde wnsir heren itczunder selbst alhie sein, die wir denne bitten wellen, uns dorynne helffen zcu rathen.

Der kompthur antwerte: her burgermeister, er seit alhie von der stete wegen, dergleich ich von wnsers homeisters wegen; die zache geht euch alzo wol an, alz uns, helfft ihr uns rathen, ich wil euch wedir helffen, dergleich werden ouch die hern von des hern koniges wegen, wnde wir alle zcusampne, das wir an beiden teilen eyne montcze sloen, die do an beiden teilen genge wnde gebe were; unde berwte dobey, zo man jo montczen welde, das das geschege an czwen enden und nicht an fieren adir 5, zo bleibe sie bei wirden, der here konig an eyme ende, wo is im bequeme were, dergleich der here homeister an eyme.

Item[2]) dornoch ginge wir mit den andern rethen in ein ander gemach in eyn gespreche. Do hub der burgermeister von Dantczk an und redte vil von der montcze und zunderlich, wie wir es geld und sie unsir nicht nemen welden; dergleich geschegs in ouch in

1) Die Zwiesprach zwischen dem Compthur und dem Bürgermeister kennen D. T. nicht.

2) Von dem Inhalte der drei folgenden Abschnitte haben D. T. nichts.

Digitized by Google

den hinderlandschen stetin. Idoch wart dovon nichtis nicht beslossen; sundir en wart geantwert, das wir ir geldt zcu Konigisbergk gerne nemen, unde itczunder wol halb und halp ginge etc.

Item der burgermeister von Dantczk berurte vorbas, wie der frede itczunder in vil artikeln unde stucken gebrochen wurde, ins erste, wie die houffelewthe von news begunden zcu dingen, doraws grosze bitterkeit entstunde. Ins ander, wie man in ouch nicht hilde, als is betedinget were, das man keyne newe funde in stroszen adir in stromen mit czolle adir czeise wffbrengen sulde, das en denne zu Konigesbergk nicht gehalden were, wen die eren aldo vor eyne last saltcz, die sie ken Kawen furten, 2 mark hatten must czeisen, das nie ghort und ouch nicht alzo geloszen were, sunder das mit erer ware wnbeswert ken Kawen uff und ap czien mochten, nort alleine von der ware, die zcu Konigesbergk geslissen unde vorkoufft wurde, dovon die czeise zcu geben. Ein sulchs und ander meh machte groszen wedirwillen in erer gemeyne. Sie und ere gemeyne sulden und musten ouch dem orden sweren; wen denne in sulche artikel des fredes nicht wurden gehalden, worumme sie denne sweren sulden?

Philippus respondit: lieben heren, den frede hoffen und getrawen wir, ab got wil, wol zcu halden, sunder von sulchen stucken, als er berurt hot noch innehald des fredes, bin ich czur czeit noch nicht recht undirrichtet unde das recess dovon nicht vil habe horen leszin; nort alleine uns noch der vorkundunge wnsirs g. heren haben gerichtet. Alhie wart nichtisnicht geendt, sunder eyne ander stunde wff den morgen vorramet hore quinta.

Dornoch ginge wir alle wedir in unde goben und brochten ein sulchs der herschafft von beiden teilen durch her Johan Rober an. Die stunde wart von en ouch vorliebet wff die Mittewoche des morgens zcu vunffen.

Febr. 18. Item an der Mittewochen quomen wir alle des morgens zcu sechsszen wffs rathus, unde die rethe von beiden teilen gingen zcusampne in ein sunderlich lang gespreche unde quomen wedir. Do hub an Stibor von Bayszen:

Lieben heren, ich losze mich dunken, das is jo in beteidunge des ewigen fredes zcu Thorn geloszen wart, das die montcze an beiden teilen geslagen noch ein gantcz jor geen sulde.

Dornoch wart gehandelt und ins beste von beiden teilen dirkant, so man eyns wurde unde eyne montcze sloen muste, das man die an beiden teilen in eyner wirde unde gleichen grade unde wicht

Digitized by Google

sluge und ouch gleich an beiden teilen ginge wff einen stempil unde gebreche, wffir einen seite das hern koniges gebreche, wff der andern seite des ordens gebreche adir wopen.[1])

Dornoch geschag abir vil handel von deszir montcze, zo das doch ins letczthe vorliebet wart, das man die montcze an beiden teilen geslagen probiren sulde; welche denne jo zcu geringe wurde gefunden, des man die bessern sulde, und was schelunge sust dorynne were, das die wnderstanden wurde und alzo denne bestalt wurde unde vorkondiget, das itczliche montcze an beiden teilen genommen wurde; zcu der proba wurden gekoren und gesatczt von itczlicher stad des rathes einer von beiden teilen.

Dornoch wart gehandelt wff den andern artikel, alzo von wegen der erbegelde, czinsere unde scholden, alzo wol in steten alzo dorffern.

Item zo ist is von wnsern hern, dergleich von landen und steten von beiden teilen wffs allerbeste unde bequemste dirkant, vorliebet, zcugelossen unde beslossen, das alle diejenen, die in den kleynen steten dirstegen, awsgepocht unde ausgebrant sein, dergleich alle das arme landvolk adir gebawer wffm lande, die szo gar gruntlich vorheret, vorterbet unde durch die houffeleuthe vorbrant sein unde er erbegelde und czinsere desze krige nicht haben mocht ausrichten, sullen queit und frei lôs gegeben werden und noch 5 jor lang dornoch mit sulchem bescheit das houptstammes das erbegeldes der beczalunge unschedelich; so denn die 5 jor umbkomen, sullen sie er erbegelde und czinsze wff gesatczten tage ausrichten unde beczalen, ydoch noch derkentnisse der herschafft von beiden teilen, wnder den sie gesessen sein, unde zal ouch zcu keynem rechte adir hoer beruff komen, denne alz hie vorliebet ist.

Item weres abir, das ymand in den steten adir dorffern seines erbes genossen unde das erblich besessen unde wnverbrant und[a] so gar gruntlich vorterbet weren unde er erbegeld unde czinser in etczlicher moszen wol vormochten zcu geben, sulche sachen sullen ouch ansteen zcu itczlicher herschafft dirkentnis, und sal ouch nicht zcu

a) Ergänze: nicht.

1) Im Abscheiden von der nächsten Tagfahrt zu Thorn war dies schon beschlossen; auch hatte man davon gesprochen, dass men sechs schot gewicht silbers uff eyne gewegene margk eyn halb qwartgewicht wynniger ader mehr ungeferlich zcusetczen sulde. . . Och gedachte der herre gubernator des alden nuwen schillings, der denne bawsen landes genge und gebe were, das der uff dreyczehn pfennynge des kegenwertigen geldis gesatcz werde, her vertruwete, dy kofflewte solden en widder ins landt brengen, so sy eyn sulchs vornemen worden. D. T.

Digitized by Google

recht komen. Abir durch dirkentnis sullen sie erer herschafft etczwas pflichtig sein zcu geben.

Item was husere in den steten und erbe von beiden teilen durch die geste desir krige beswert, wnderdrockt, zcubrochen adir durch sie vorterbet sein, unde der besitczer sulcher nicht genossen noch gebraucht hette unde dovon erbegelde adir czinser vorsessin hette, dergleich in vorsteten, alle sulche sachen sullen stehn gentczlich zcu des rathes der stete beider teilen dirkentnisse, unde sal ouch zcu keynem hoer beruff unde rechte komen.

Were abir ymand in den steten, der sulche seine legende grunde genossen unde gebraucht hette unde wol vormocht hette zcu geben unde nicht gegeben hette, der sal noch sulche erbegelde adir czinsere gelden und beczalen.[1])

Dornoch wart bewogen durch den hern gubernator die besatczunge und becrefftunge der dorffer wffs newe, die der herschafft, rittern und knechten angehorten etc. Alzo wart is durch kortzen wandel dirkant, das dieselbigen noch dirkentnisse itczlicher herschafft wol besatczt wurde; yo meh freiheit itczlicher seynen gebawern gebe, alzo 1 jor 4 adir 5 eren czins dirlosen wurden, zo sie ee besatczt wurden.[2])

Dornoch hub der burgermeister von Danczk an und sprach: lieben hern etc., alzo is ouch in dem frede ist betedinkt, das men keine newe czeisze adir czolle in strome adir strosen wffsetczen sulde, denne von alders her, im sulchen hetten sie itczunder gebroch gefunden, nemlich zcu Konigesberg, so die eren hen wffin ken Kawen hetten gefaren, hetten sie von der last saltcz 2 mark must geben,[3]) des ungleich unde nicht alzo betedinget were, wen sie mit eren schiffen wff und ap ken Cawen wnbeswert, so sie ere ware zcu Konigesberg nicht slissen noch vorkoufften, faren vorliebet were: wes sie abir aldo vorlissen unde vorkoufften, welden sie gerne die czeise gleich andern geben.

---

1) Der Inhalt der letzten vier Abschnitte ist in den D. u. T. Rec. viel kürzer gefasst. Dann heisst es: Uff den artikel des erbgeldis sulde der herre gubernator ene vorramunge des artikels lossen awssetczen und den wider vorbrengen: was zcu vele were, men es abetete; were och zcu wenigk, das men es vorbesserte. Das denne der herre gubernator zcu thuende hat vorheyschen.

2) Der Abschnitt fehlt D. T.

3) must im namen eynes czollis ader czeyse vorborgen unde dyeselbigen gutter doch aldo nicht vorkoufft, nidderloget adir vorandirt worden, north das sye strax alde gewonliche strome und strossen wurden gefuret. D.

Digitized by Google

Item zcum andern mole, wie sie durch die wnsern in dem beteding vor Martini swerlich weren benomen und die gutter ken der Memel gekomen, deshalben sie ere botschafft kem hern homeister gefertiget hetten, unde doruff en ein antwert wff deszir tagefart vorheszin were zcu geben, das sie gerne horen welden.

Ins dritte, wie is dach wmb den kompthur von der Memel were gelegen, ab her ouch im betedinge deszis fredes gleich dem hern homeister steen welde, adir nicht, wenn sie hetten vornomen, das her wffs vorjor schiffe zcur see werth zcu rouben schicken unde awsrichten wurde.

Antwert des hern kompthurs: lieben hern, ich getrawe deshalben adir wnsir orden kein fredebrecher sein wellen, unde haben deshalben ouch gereite dem heren kompthur gescreben, so her mit willen nicht welde, musten wir[a] alle doruff trachten, das hers wol thun muste, unde hoffe, is wirt nicht noth thun.[1])

Am Donnerstage vor Reminiscere. Febr. 19.

Item wff den andern artikel der genomen gutter spreche ich alzo, das wnsir here homeister vorczalt hot, wie her zcu Thorn durch euch angelanget und gebeten were, ap bynnen dem beteding indirth eyn zcugriff czwuschen Martini geschee, das seyne gnode bestellen wulde, das sulche gutter mochten wnvorrockt bleiben; doruff seine gnode doselbist antwerte, her welde gerne seynen vleis dorynne thun, was zcu lande were, ydoch kunde und mochte her mit nichte dovor gelouben unde sunderlich, was zcu wasser geschee, wen her sie nicht wuste zcu finden, unde czoge sich das ouch der zachen halben zcu unserm g. heren konig, zcu seynen wirdigen rethen, die en sulchs von seinen gnoden hetten gehort. Sulcher czog wart zcugeloszen unde vorliebet.

Dornoch bat der here kompthur umb die armen gefangenen zcu Dantczk die an den sachen keyne scholt hetten. Dergleich boten die rethe der dreier stete, und umb sie geschogen zcumole vi wechszelworte unde sunderlich wart berurth, das en mit erem tode nicht were gehulffen, das man sie wff die hant geben welde.

Meydeburgk antwerte: sie wellen sie aber durch seiner unde wnsir bete wille gerne betagen[b], so unsir g. here homeister vor sie

a) muster wil Orig. b) So K. D.

1) Diese Erklärnng ist nach D. erst am Donnerstage gegeben; auch hätte der HM. bereits an den König geschrieben, um event. sich seiner Hilfe gegen den omthur zu versichern.

Digitized by Google

schreiben unde geloben welde, wnschedelich doch dem beteding des ewigen fredes, dorynne sie keyne eynfelle leiden wellen, noch alle gefangene noch dem beteding lôs sein sullen. En sulchs wart vorlibt.

Kompthur: wff den dritten artikel der vortrebenen und vorechten rede ich, das ein beteding des fredes gemacht ist, do wolle wir alle bey bleiben, wie der inneheldt.

Doruff antwert der burgermeister von Dantczk: wir begeren ouch nicht anders unde wellen ouch dabey gerne bleiben.

Dornoch bat derselbige burgermeister vor die vortrebenen von Konigisberg, das dieselbigen zcu dem eren komen mochten noch innehaldt des beteidinges wnder mehe worten. Item in gleicher weis berurthe der here kompthur von den vortrebenen von Dantczk wie sie auch nicht zcu dem eren komen mochten.

Antwert der von Dantczk: lieben hern, wir haben nymands vorboten wnser stad, sundir 22, die wff eynen schedel gesatczt wurden, und umb merklicher sache vorechtet[a] sein, nemlich[b] zcu Konigisberg die Gerdeners, Worffel, Pawel, Gidauth etc.[1])

Antwerte des hern kompthurs: lieben frundes, nu es dem einen sal vorboten sein, wnde dem andern nicht, nu czie wir uns mit der zache an den hern konig unde an den hern homeister; so die wff die tagefart neestkomende werden sein, wie es do geloszen wirt, do welle wir is bey loszen. Dis wardt vorliebet.

Item dergleich czog sich ouch der here kompthur von der geistlichen gutter halben, alzo vorgebene pharrer- unde ander leengutter, die durch den hern konig und den hern homeister vorgeben sein, wulden sie wngerne deshalben machen wnwillen; so sie ouch zcusampne komen, wie is ouch aldo irkant wirt, wolden wir bey bleiben.

Dornoch wart geantwert uff den artikel der wffart ken Cawen alzo, das sich och desselben czoges wart geczogen an die beiden heren wff die neeste tagefart, die schelunge zcu dirkennen, do wulden sie bey bleiben, binnen der czeit sal die zache steen in gutter gedolt.

Item ouch wart dornoch geantwert uff die leiprentener, die ir gelt vor den krigen awsgethon hetten. Dieselbige sache sulte ouch ansteen zcur selbigen tagefart, alzo denne zcu irkennen, in wes nutcz

a) vorrechtet Orig. b) memlich Orig.

1) Diese Namen fehlen D.

Digitized by Google

unde fromen sulch geldt were gekomen, dornoch men eynen sproch thun mochte.

Am Donnerstage morgens wart wedir eingebrocht von der proba der montcze durch her Clemens Materne[1]), wie dieselbige montcze in allen enden von beiden teilen gar noe, sunder gar ein cleines in einer wirden in eynem grad korn und pagament in der proba wart gefunden, alzo das der gebrechen uffin 1/2 quart adir quart gebrach; alzo das doch durch die hern unde die rethe von beiden teilen eyntrechticlich vorliebet, vorlaszen uud gantcz wart beslossen, das die gewegene mark ynne halden sulde sechs schot gewicht gebrant solber, ein halp quart myn adir mehe wngeferlich.

Item ouch sal die gewegene mark im obirschosse adir schrote nicht meh denn 4 scot adir 10 schilling halden unde nicht mehe.[2])

Item ouch zo ist eyntrechticlich im rathe dirkant vor das beste und beslossen, das men umb merer bestendikeit willen der montczen alle quatemper von beiden teilen die montcze durch probirer alhie zcum Elwinge wffsetczen und probieren sal, wff die neeste quatemper, wff Pfingsten anzcuheben und vorbas alle quatemper.

Alzo wart is vorbass beslossen, das die montczen an beiden teilen geen unde eyne gleich der andern sulde genomen werden, unde sulde das ouch bestellen, das der here konig, dergleich der here homeister, en sulchs in alle ere slos unde stete ee bessir sulden schreiben unde deme volke vorkundigen.

Item ouch so wart is dirkant, alzo is wol was gehandelt, des men den alden newen schilling vor 13 d. nicht nemen sulde, wen dorynne kein profyth were.

Item der gubernator berurthe, wie die Mazawer disz newe geslagen geldt von den hinderlendschen nicht nemen welden unde doch in Polen ginge unde gebe were, unde die herschafft doselbst alle sulch geldt vor iren czins haben wellen.

Hiruff antwerte der kompthur: gee wir den zachen nu noch, alzo von alders ist geweszen, do dis geldt nicht weiter ging, denne alhie im lande, dennoch hatte der kouffman deshalben keynen gebroch an deme.

Dornoch geschag vaste handel von den wechsselbenken[3]) im

1) Statt des Namens setzt D.: des hern hoemeysters munczemeister.

2) Das men nu forbasz eyne gewegene margk uff sechs schot gewicht silbers en halb qwart gewicht weniger ader mehr ungeferlich muncze und dy obirschrote off czehn schillinge geweiszet wynniger und nicht mehr wese.

3) Diesen Vorschlag machte der Comthur. D.

Digitized by Google

lande zcu halden, alzo das is wol dirkant wart, das grosser fromen unde nutczborkeit deszem lande, zo men die an die enden setczen wurde an beiden teilen, wo das ins beste dirkant wurde; wen mit eynem sulchen mocht man unsir montcze im lande behalden. Dis wart vorschoben unde in ein bedocht genomen basz zcur neesten tagefart, do men ouch artikel handeln wurde.

Item ouch wart is umb merer bequemkeit dirkanth unde beslossen, das men obir alle die pherde, die in desen krigen vor deszim beteding des fredes genomen unde gestolen, kein recht sulde loszin geen, sunder was sint desem betedingeten frede genomen unde gestolen were, dorumb sulde es geen, als eyn recht were.

Item welde abir ymandt pherde vorkouffen, der nicht ein gesessen adir gewisse man were, derselbige sal sich das vorwarn und vorsicher durch schriffte adir borgeschafft, von weme her is gewonnen adir gekowfft hette; dergleich vorwisse sich ouch der kouffer, so ferre her nicht zcu schaden komen wil.

Item[1]) so wart ouch do vaste von lantguttern, alzo dem scholtczampte zcu Schippenpil unde andern mehe unde sunderlich, die ouch durch unsern heren homeister sint deszem frede weggegeben weren, gehandelt unde angebrocht, dovon nichtisnicht wart beslossen, sunder an desze neeste tagefart geschoben.

Item ouch ist is alzo vorloszin, das nymand einen gesessenen burger umb schulde adir ingerley zache andirswo sal beschuldigen, arrastiren adir anclagen, denne an dem gerichte unde rechte, dorwndir her gesessen ist, alzo das ouch wol ein landtrechtrecht ist.

---

1) An Stelle der folgenden Abschnitte bis zum Schluss des Recesses hat D. ausser einigen Artikeln, die nur das polnische Preussen angehen, noch diese:

Item wart beslossen, das uff den Suntag Lätare negst komende sulche brieffe, alzo denne vorramet seyn, alzo wol uff des herren koniges teyle alzo uff des herren hoemeisters teyle in dy stete gemeynlichen zu senden, gleich auwszgehen sullen.

Item och wart beslossen alzo von der cleger wegen, alze nemlich wo eyner von des herren koniges undersossen ymands in des hoemeisters steten anclaget umbe gelthaffte schult, unde wurde derselbige dowedir beclaget, so sal her aldo zcu rechte antwurten. Welde her sich och wedirberuffen aldo heen, do her gesessen wer, der beruff sal im gegunth werden, doch also, das her vorborge, das her dem ancleger uff benante zceit und gesatczten tagk zcu rechte gestehen wil und antwurten; unde hette her dy sache nicht zcu vorborgen, so sal her dem ancleger antworten in der stadt, do her beschuldiget wirt und alzo sal mansz och wederumb halden mit undersossen des heren hoemeisters, dy ymands in des herren koniges stedten umb gelthaffte scholt beclagen.

Digitized by Google

Item claget abir ein gast adir ein ledig person adir geselle einen gesessenen burger an unde hot derselbige burger wedir zache zcu em, derselbige sal im aldo sunder inderley beruff zcu rechte steen adir sal sich der sachen vorborgen.

Item ouch zo wart gehandelt von den Libemolnern, das die die leuthe drungen, unde wolden die vorsessen holdunge von in haben alzo volkom, ab die leuthe wff den erben gewonet hetten, wen sie in 6 joren er gutter nicht gebraucht hetten; sint dem ewigen frede sein die lewthe wedir wff die gutter geczogen, nu drungen sie sie zcu der vorsessenen holdungen. Ouch haben sie den von der Guttestadt 3 pherde genomen, sprechende, sie sullen die leuthe dozcu halden, das sie en die vorsessene holdung geben.

Item wart geclaget obir Tettawer houptman zcu Bartenstein, das her den ewigen frede nicht halde, als her beteidingt ist, als von der schatczunge wegen, was do vorm ewigen frede gefallen were, dobey sulde is bleiben, was abir nicht gefallen were von sulcher schatczunge, das sulde vordan abgeton werden, unde vorder nicht mehe zcu halden. Das her denne nicht gehalden hot, unde ouch dorobir gemanet hot, unde in zcu undirweiszen, das her ein sulchs abethut, wff das ander ouch ein sulchs thuende sein.

Item ouch wart vorgebrocht von des hern bischoffs wegen, wie her sich dorynne halden sulde, ap in die geste wurden angreiffen adir zeyne lande, ab her ein sulchs sulde weren, adir ap man ein sulchs wndirsteen welde, wff das der ewige frede nicht gebrochen wurde.

Tagfahrt zu Peterkau.

1467. May 10.

[1467 Sontag Rogationum.]

75. Reichsversammlung, zu der der König, seine Räthe, Herren und Bischöfe, die Abgeordneten des polnischen Preussen versammelt sind. Von Seiten des Ordens sind nur Heinrich Reuss von Plauen, Comthur zu Holland, und Conrad von Lichtenstein, Comthur zu Stuhm, gegenwärtig. Der Forderung des Königs an die Stände des polnischen Preussens, Geld zur Ablohnung der Söldner zu schaffen, setzen sie ihr Unvermögen entgegen; es wird beschlossen, eine neue Tagfahrt zu Peterkau auf Aegidii zu halten. Septbr. 1. Dann kommen verschiedene Angelegenheiten des Ordenslandes, die wir im Folgenden allein herausheben, und einzelner Städte zur Sprache, mehrere Beamte für das polnische Preussen werden ernannt etc.

Abschr. des Recesses aus dem 16. Jahrh. in den Danz. Rec. Fol. 125 ff. Auch in den Thor. Rec.

Digitized by Google

. . . . Item bat der kompthur unsern herren konig umb das kirchengerethe, das im anfange der krige uff den slossern genomen were zcu beveln den steten, das es mochte wedirgekart werden, wenne es gehorte gote an und vil kirchen in irem orden weren verterbet; dorczu so weren sie geistliche lewte etc. Das hot seyne gnade verleget bas in dy lande seiner gnaden zcukunfft.

Item so hatten dy hern von Danczke etliche schelunge mit dem compthur alse von der gefangen wegen und den in der Mymmel ire gutter in desem frede seyn genomen worden. Do andwerte der compthur, zu hand, do dy gutter worden genomen, do werden sie zuteilt und verruckt, also, das sie nu nicht bey enander seyn, und clagete ford obir dy von Danczke und bat seyne gnade worde es dorczu nicht lossen komen, das ydorman worde obir sie richten und gewalt haben. Das hot unser herre verschoben bas zu seyner zukunfft.

Item so forderte der compthur den fredebrieff; den wolde em unser herre geben, sunder der hertczog us der Mazaw was weggeczogen; dem hot seyne gnade noch lossen reythen, seyn sigil her zcu senden. Ouch sol der hertczog von der Stolpen und der bischoff us der Lemberg mite versigiln; wen dy sigil alle angehangen werden, so sal men den brieff ken Marienburg senden und dem compthur vord zur hand schicken. Ouch forderte unser herre konig von dem compthur den kegenbrieff des fredis. Der compthur sprach, her were eyn sendeboete, dem geborte nicht meh zu thun, denn als em bevolen were, unde welde en nicht obirandwerten, es sey denn, das em desir brieff zuvor worde geandwort.

Item von der wrakereye hys unsir herre konig den compthur beten, dasse sich halden sulden noch der vorschreybung des fredes; desgleychen von der czeyse, das dy ouch gewonlich genomen werde, wenne es ymmer beteidingt were worden, das alle alde strosen zu lande und zu wassir dem kouffmann frey seyn sulden. So sprach der compthur, sie hetten nicht womit ire zoldener awszulosen; unser herre konig hette eyn gros reich, dorczu dy grosten stete in Prewsen, noch hette es seyne gnade genug zu schaffen, wy sullen wir denn thun?

Item unsir herre konig lys dem compthur sagen, das hers an dy seynen sulde brengen, wer ken Littawen aws adir yn faren worde zu wassir und zu lande, der sulde sich halden noch der vorschreybung, alzo das dy strosen frey seyn sullen; worde ymand zu Konigisberg nicht uff adir ablegen, der sulde nichts geben, alleyne

Digitized by Google

noch alder gewonheit slewsegeld und ander pflichte, sunder wer do czulegete und awsschiffte, der sulde czeyse geben.

Item von clegern und vortrebenen lewten von beiden teilen wart vorschoben bas zu unsers herren koniges zukunfft in dy lande.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1467 Juni.]

Die Tagfahrt ist vorauszusetzen nach der folgenden Steuerurkunde.

76. Wir bruder Nicolaus von gots gnaden biszhove czu Samland mit sampt unserm capitel und wir bruder Heinrich Reuwsse von Plauwen hoemeisters stadhelder und komptur zcu Morunge, Heinrich Refflyn von Richtenberg groszkomptur, Veit von Gich obirster spitaler und komptur zcu Brandenburg, Seyfridt Flache von Swarczburg obirster trapier und komptur zur Balge und Merten Druchses komptur zu Osterrode Deutschs ordens thun kunt . . . das, nachdeme wir und unser orden in dissen unsers ordins aneligenden notsachen hartte benottiget und besweret sein umbe gelt und gut, unsers ordens dinstleuwte und geste ires soldes und schadins czu entrichten und abeczulosen, anders trostes, hulff und steuwer darczu an dem ende und nemlich an unsers ordens lande Samlandt und an den steten Königsberg, Kneippoff und Lebenicht nicht gewust haben, denne dieselben unsers ordens land und stedte Samlandt und Königsberg umb ere hulff und steuwr anczulangen, domit man ein etczlich gelt czu hulffe eczlicher abelosunge czusampne mochte brengen, darein sie sich unserm orden und en allen czum besten willigklich und gutlich gegeben haben, doch unschedlich allen iren privilegien, etc. wie in den früheren Zeiseurkunden, deren Bestimmungen mit den letzten Aenderungen aufgenommen sind: Die Zeise soll bis Michaelis neestkonfftig [1467] gehen. Haus Königsberg, Donnerstag nach Johannis Baptistae 1467. 1467. Juni 25.

Urk. auf Pergament mit 6 Siegeln im Kgsb. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Elbing.

1467. August 2.

[1467 Sonntag nach vincula Petri.]

77. In der Versammlung der Stände des polnischen Preussens regt der Statthalter des HM.'s die Auswechselung von Holland gegen Stuhm an, legt

Digitized by Google

Fürbitte für die Biener bei Neidenburg ein, verlangt die Aufhebung der Niederlage in Thorn. Der Vollmächtige des Bischofs Kellebassa fordert von ihm die Einräumung der Städte des Bisthums Pomesanien. Eine schon im Februar berathene Landesordnung über Erbgeld, Pfennigzinsen etc. wird angenommen; desgleichen einige Artikel über unziemliche, beleidigende Worte. Die Frage wegen der Niederlage in Thorn wird an den König verschoben. Münzverhandlungen.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 72. Vgl. Fol. A. 146 des D.O.A. Redaction der Städte des polnischen Preussens in den Danz. Rec. Fol. 143. 144. Thor. Rec. vgl. Schütz Fol. 335a.—336a.

Dis ist das recess der geslissenen tagefart zcum Elwinge gehalden mit wnserm gnedigen hern dem stadhelder, etlichen seinen gebitigern und landen und stete Samland und Konigesberg und mit des hern koniges lande und manschafft, am Sontage noch ad vin-
1467. August 2. cula Petri im etc. 67ten jare.

Am tage Petri ad vincula im etc. 67ten jore ist wnser g. her, her Henrich Reuze von Plawen, homeisters stadhelder, mit etlichen seinen gebitigern, nemlich her Ulrich Kynsberg, obirster marschalk, her Veith von Gich, komptur zcu Brandenborg, Johannes Winkeler, doctor in geistlichen rechten, unde ouch etlichen seiner lande von Samland, also Schilling von Condeyn unde Brosien Berbend, dergleichen etlichen seiner rethe der rethe Konigesberg, her Philipps Heyneke, burgermeister, Kilian Voxberg, rathman der Aldenstad Konigesberg, her Michel Cromer, burgermeister, Slysaw, rathman der stat Knyphoff,[1]) zcu der verrameten tagefart kem Elwinge geczogen, mit des durchlawchsten hern von Polen ritterschafft, manschafft, lande und stete aldo zcu halden, do wir denne von des heren koniges wegen haben gefunden her Stibor von Baisen, gubernator, her Otto Machwitz, her Stibor von Ponwitcz, ritter, her Bartholomeus Kelbasza, licentiate in decretis, her Sakoloszky, her Nickls Pheilsdorff, Ludwig von Mortangen, her Clemens Materni, her Henrich Byland unde her Johan Rouber, burgermeister der stad Elwing, her Johan Trost, Johan Roggendorff, rathman der stadt Thorn, her Johan Angermunde unde Ruloff Feldstete, rathman der stadt Dantczk, her Matz Tolk, Jacob von Gedawthen her Nickls Walkaw, her Sapientczke, der junge Hans Stibor von Baisen.

---

1) Im Danz. Rec. werden ausser den Gesandten aus dem polnischen Preussen noch folgende aus dem Ordenslande erwähnt: Wenth herre von Eulenburgk (hinter Gich), Eberhardt von Mentzingen bruder Deutsches ordens (hinter Brosian Parwandt), Hannus Sliszauw (statt Slysaw).

Digitized by Google

Am Sontage wffin obend sint wir kem Elwinge gekomen unde geschach kein handel bas an den Montag.

Am Montage zcu handis noch mittage quomen wir alle zcu- August 3.
sampne wffs rathus doselbist, hub der here stadhelder vor aller handelunge an unde brochte an etliche schelungen unde artikel.

Item ins erste berurte her, wie der gubernator em obir den voith vom Stume hette clageweis gescreben, wie her die gebawer wffs newe begunde zcu dingen obir allen beteding, unde der erste anheber das doch nicht sulde sein.

Doruff der genante stadhelder antwerte, den hern voith entschuldigende, das die von Hollandt die ersten anheber weren wnd die gebawer gemeynlichen umblang alczumole dingeten unde klobigens[a] czwee dorffer hetten gantcz awsgepocht, das beweislich were, unde doch nicht also were geloszin. Nu es deme eynen sulde seyn vorboten unde dem andern nicht, deuchte im wnbillich und nicht mogelich sein. Sunder wff das sulche bitterkeit mochte gewandelt werden, begerte her unde bat die eynreymunge der beider slossir, das im noch dem beteding das slos Holland mochte eyngerewmeth werden, welde her alzo denn, wff welchen tag sie wellen, den Sthum in wedir eynrewmen unde geben etc.

Doruff antwerte der gubernator, die Hollender entschuldigende wnder vil worten, doch dobey wol merkende, das sie schuldt hatten, und vormeynete das wol zcu wndirsteen.

Item ins ander vorbrochte der here stadhelder, wie der Wilkenoczky zcu Neidenborg in meynunge were und hette allen bewteners geboten hertlich, das sie alle die bewthen und honig sulden brechen, welde her vorbas alle die benen gruntlich vorterben unde vorbornen, das dach numenslich unde wedir die nature were, unde bat zcumole sere, demselbigen zcu screiben, wff das en sulchs gestoret mochte werden. Ouch begerte her em zcu screiben, die vortrebene burger wedir einzcunemen, wff das sie mochten widder anstellen.

Doruff her Stibor von Ponwitcz antwerte: her welde is gerne thun unde hoffte is zcu undirsteen und im deshalben ee bessir zcu screiben.

Ins dritte[1]) brochte an der here stadhelder die wichtigste sache,

a) So Orig.

1) In dem Recess der Städte des polnischen Preussen sind die beiden ersten Punkte übergangen. Die Verhandlungen über die Niederlage in Thorn werden hier zwar kürzer, aber im Ganzen entsprechend wie in dem Königsberger Recess dargestellt.

Digitized by Google

also von der nidderloge zcu Thorn, dorumme her dem gubernator, den zcu Thorn unde den Dantczkern ouch hette gescreben, dorynne zcu rathen, das en sulchs wndirstanden wurde, wff das dergleich ouch in andern enden nicht wurde vorgenommen, als zcu Königisberg, do denne bitterkeit mochte von entsteen; wnde berurte dobey, wie es der ewige frede nicht ynne hilde, sunder alle stroszen alzo wol zcu lande alzo zcu wasser sullen gantcz frey sein, also sie von alters her geweszen weren, unde keyne newe czolle, nidderloge unde wffsatczunge sulden gemacht werden. Ouch berurthe her vorbas, sulde men uns die stroszen zcu Thorn slissen unde dem kouffmanne, uns nicht czu furende seine ware, hemmen, so wurde das villeichte ouch zcu Konigesberg, dergleich zcu Dantczk unde Elwing ouch gescheen, do denne nicht fruntschafft von queme, unde swere were, das en sulchs am einen ende mehe sulde zcugeloszen werden, denne am andern ende. Item her bewerte das ouch, wie das zcu Thorn etlichen kouffleuten und ouch einem von Konigesberg zcu Thorn wedirfaren were, unde die czeise von en czweer nemende.

Do nomen sie ein gespreche. Antwert der von Thorn: item sie berurten, wie sie sulche nidderloge nicht von news hetten wffgebrocht, sunder von erem hern konige, wnder vil worten, wol bey czeen joren weren begnadiget durch bewerliche schriffte, das sie en sulchs mit rechte theten; ouch so were sulcher czeisze unde nidderloge vor dem hern konige zcu Thorn unde vor dem hern homeister dergleich nu zcur tagefart zcu Pitterkaw gentczlich nicht beslossen, domethe wie zcu halden, doch hofften sie durch sulche ere begnadunge dobey wol zcu bleiben.

Doruff antwerte en der here stadhelder berurende, wie alle die schriffte, briffe unde segil, die vor desem beteding der her konig obir das ordens lande unde leuthe, dergleich der here homeister obir privilegien, begnadunge, zcusagunde unde vorscreibunge weren gescheen und awsgegeben, sullen und weren aldo selbst gantcz getotet unde getilget und machtlos gesprochen. Dornoch wart doruff der artikel des recess geleszin, und dieselbige sache vorbas mechtig an den hern konig wart geschoben.

Dornoch geschach vil clage unde handel von landguttern, alzo das sich die herschafft an beiden teilen zcu wnderwinden wff desze zceit nicht wulde entscheiden, sunder entlich alzo wart vorloszen, das die ritterschafft des hern koniges an seinen gnoden vormeyneten zcu beerbeten unde vormogen, das men balde noch dem auste eyn

Digitized by Google

landrecht wff Pomerellen sitczen sulde, itczlichen in seinen rechten wnvorkortczlich zcu behalden.

Item[1]) dornoch hub an der gubernator vom banne zcu reden, wie die wnsern gemeynlich redeten, sie in dem banne sein sulden, unde ouch etliche prister und pharrer in den kirchen wffinbar bynnen, unde bewerte das durch den licentiatum Bartholomeum Kellebasza, der aws Roma komen unde ouch kegenwertig were, wol wurde bewern, wie sie in dem banne nicht weren. Alzo vorczalte derselbe licentiate durch einen tolk, wie der helige vater seinen bruder Kellebasz zcu Roma hette geweyet unde zcu dem bischofftume Pomezan und Culmen hette bestetiget, in volkomende macht obir sein volk, geistlich unde wertlich zcu versorgen, hette gegeben, das mit nichte were gescheen, so der here konig mit seinen beilegern, lande und leuthe im banne weren geweszin etc., unde berurte, wie der doctor ouch do were geweszen, der is gesehn hette. Ouch sprach her, wie papa Pius unde ander mehe nikeyne sententiam hetten loszen obir sie geen.

Antwert des heren stadhelders wnder velen worten doruff: noch gemeynem rechte, alzo ich vorstehe, losze ich mich dunken, das alle kirchenbrecher unde kirchengerethe nemende, geistliche acht betrubende in dem banne sein. Ouch berurte her, wie her bobistliche bollen obir den ban vom heiligen vater Nicolao unde Kalixto in seinen henden gehat hette, das her wor sein muste. Ouch were is geloszin im betedinge des ewigen fredes, das der here konig seine doctores umb des bannes, dergleich der here homeister seine ken Rome schicken sulden, umb die absolucio zcu bewerben, das denne gescheen ist. Moget ir denne beweiszen, das ir absolviret seit unde nicht im banne seit, ich bins wol zcufrede unde gebe meyn beste pherd dorumb, is entscheden were.

Dornoch hub an der vorgedochte Bartholomeus Kellebasz unde brochte an den hern stadhelder wff den credentczbrieff, em gebrocht, unde forderthe von seines bruders Kellebasza, bischoff zcu Resenborg unde Loben, im eynzcurewmen die slosse unde stete Marienwerder, Resenborg, Schonenberg etc., die zcu dem bischofftumen gehorten. Dorynne sich denne der here stadhelder gutwillig dirboth eynzcurewmen, zo her north vil geldes hette unde zcu gelde komen

1) Die Angelegenheit des Kirchenbannes und der Einräumung von Marienwerder etc. an Bischof Kellebassa wird in dem Danz. und Thor. Recess nicht berührt.

Digitized by Google

mochte. Diss bleib endlich anstehn bas an den Dinstag des morgens zcu des segers 7.

Dornoch trath vor Hans Dreer von Marienborg, burgermeister, zcu dem hern stadhelder unde uns allen unde begerte inrewmunge seiner erbe zcu Konigesberg, dorynne im denne durch den hern stadhelder unde andern mehe wart geantwert, das man erer noch zcu Konigesberg nicht bedorffte, unde er weszin aldo nicht sein wurde etc. Die sachen worden vorschoben.

August 4. Am Dinstage dornoch quomen wir alle wedir wffs rathuss. Doselbist ward angebrocht von der becrefftunge und besetczunge der dorffer an beiden teilen, dergleich von versessenem erbegelde wnde czinser in den steten unde dorffern, ydoch wart den tag wenig beslossen, sunder zcumol vil handels dovon geschach wnder manchen August 5. wechszelworten. Sunder anr Mittewoche do wurden desze nochgescrebene artikel volmechtig von den heren, lande und stete eintrechticlich beslossen in deszer nochgescreben weisze.

Item[1]) zcu eyner newen unde bestendigen becrefftunge desir lande beider herschafft alzo wol des heren koniges alzo des ordens ist is von unsern hern, dergleich von landen und steten beider teile vor das beste vorgenomen unde irkant, das alle das gemeyne arme landvolk unde gebawern wffim lande, die so gar gruntlich vorheret, vorterbet unde durch die houffeleuthe vorbrant sein unde ere erbegelde, phennigczinser und waerczinser[a] desze krige nicht vormocht haben auszcurichten, dergleich alle diejenen, die in den cleynen steten an beiden teilen dirstegin, ausgepocht und awsgebrant sein, sullen sulche vorsessene erbegelde unde phennigczinser desze krige queit und frey gegeben werden unde dornoch desze 5 jor neest komfftig dorczu deshalben wngemanet, unschedelich doch der houptsumma der erbegelde in der beczalunge; so denne sulche 5 jor umbekomen, sullen sie alzo denne anheben, er erbegelde und phennigczinser noch ynnehalt des kouffes uff ere gesatczten tage awsrichten und beczalen, ydoch noch dirkentnis der herschafft ader der rethe, undir den sie gesessen sein, doch Samland und die Werder ausgescheden.

a) So D. T. O. vorczinser Kgsb. Rec.

1) D. T. haben vor den nachfolgenden Artikeln die Ueberschrift: Anr Mitwoche dornoch nehestvolgende worden disse nachgescrebenen artikele vorramet und gemachet. Die Abschrift dieser Artikel im D.O.A. trägt die Ueberschrift Dis ist das recesz und handel, was uffm tage zcum Elbinge widderfaren ist am Montage nach vincula Petri im 67sten. — Vgl. S. 225.

Digitized by Google

Dergleich sal das ouch gescheen mit den schuldigern, den szo vil schulde vor dem krige unde in dem krige zcusampne sein gewachszen; sal ouch zcur herschafft unde der rethe dirkentnisse stehen.

Item were es abir, das ymand in den steten adir dorffern seines erbes genossen unde das alle desze krige hette besessen unde wnvorbrand unde zo gar nicht vorterbet weren, unde in etczlicher moszen ere erbegelde unde czinsere wol vormocht hetten zcu geben, sulche sachen sullen ouch stehen zcu itczlicher herschafft irkentnisse, dergleichen der rethe der stete, do ein itczlicher ist gesessen, alzo das sie noch dirkentnisse etczwas pflichtig sein zcu thuende und zcu geben.

Item was husere unde erbe in den steten von beiden teilen durch die geste deszir krige beswert, wnderdruckt, zcubrochen und vorterbet sein, unde der besitczer sulcher nicht genossen noch gebraucht hette unde dovon erbegelde unde czinsere hette vorsessin, dergleich in vorsteten, alle sulche sachen sullen stehn gentczlich zcu der rethe der stete dirkentnis.

Item were abir ymand in den steten, der sulche seine legende grunde gantcz genossen unde gebraucht hette unde seine erbegelde und czinsere mit frevel hette[a] vorsessen, unde wol vormocht hetten zcu geben, alle die sullen noch sulche[b] ere vorsessene erbegelde unde czinser noch der herschafft adir der rethe dirkentnisse gelden und beczalen.

Item were es ouch, das ymand vor dem krige etliche gutter wffm lande gekoufft hette vor eyne etliche grosze summa geldes und die[c] villeichte eins teils adir bey der helffte vor dem krige adir im anbegyn der krige ausgerichtet hette und beczalt, unde das ander noch hinderstellig were zcu beczalen, und villichte dieselbigen gutter nu szo gar vornichtet und vorterbet sein, das sie die helffte des geldes nicht wirdig sein, unde dieselbigen sullen noch vorlouffe disser 5 jare[d] die gantcze volle hinderstellige summa geldis beczalen, deuchte uns gar unbillich und nicht mogelich sein, sunder dieselbige sache sal ansteen von dessem tage 4 jor lang; so denne die fier jor umbkomen, sal es steen zcu itczlicher herschafft dirkentnis; kan es denne nicht dirkant unde entschedin werden, so sal die sache geschoben werden wff die neeste tagefart dornoch; wie es

a) hetten K. b) sulche fehlt K. c) die fehlt K. d) nach vorlouffe diszer fumff jare D. T. O. nu K.

Digitized by Google

denne aldo durch die herschafft, lande und steten von beiden teilen irkanth wirt, do sal es bey bleiben.

Were is aber, das ymand bynnen den 4 joren vormogende were etczwas zcu geben adir awszcurichten, das sal steen zcu der herschafft und rethe dirkentnisse.

Item[a] wurde ymand von den gebawern, der wff sein gekoufft erbe were geczogen und dasselbige erbe wffs schonste unde beste bynnen den 5 joren gebraucht hette, so denne sulche 5 jor umbe komen wurden, also denne dovon, adir zcuvorn, ane wissen unde willen der herschaft, under den sie gesessen weren, wurden czien unde zemlich sulch erbe nicht in werende hant hette gebracht, so das der vorkouffer seines erbegeldes adir beczalunge sicher were. so sal derselbige, der alzo mit frevel vorczewth in der crone zcu Polen, noch im lande zcu Prewszen gehawset unde gehofet werden.

Item was erbe unde legende grunde in deszin krigen sint gekoufft, dieselbigen sullen ere erbegelde wff gesatczten tagen gelden unde beczalen; dergleich sal das ouch gescheen mit allen den kouffen, die nu forbas und ouch in[b] deszem ewigen frede gescheen unde hirnochmols gescheen mogen.

Item so ist wol bewogen von lande und von steten beider teile von den husern unde erben in den steten, der zcumole vil ist, unde noch werden, die szo gar swerlich mit phennig czinse von den prister, begebenen personen und[c] bruderschafften unde ander mehe sint beswert, das sie sulcher beswerunge halben gar vorfallen, nidderlegen unde gantcz obirgegeben werden, wnd sich der nymand underwinden wil, noch die wnderwinden wellen loszen, und durch en sulchs der herschafft von beiden teilen, dergleich den steten in eren gerechtikeiten nicht gleich unde recht von den[d] geschit, und die lenge mit eime sulchen die stete gantcz musten vorwusten[e] unde vorterben, dergleich is ouch geschit wffim lande, so ist wol vor das beste dirkant, wfi das sulche huser unde erbe widder zcur becreffunge komen mochten, das alle diejenen, die sulche czinser doruff haben, das sie denselbigen ere huser noch markczal sullen helffen bessern und bawen. Geschege is abir, das die huben wffim lande deshalben verwusten, so sal und mag sich der die herschafft underwinden unde besetczen.

Deszer artikel sal gebrocht werden an die geistliche acht[f] hern prelaten[g], den zcu wandeln, dieselbigen czinsere zcufellen adir wie

a) Dieser Absatz fehlt D. b) die nu furbas und D. in D. T. O. fehlt K. c) u. D. T. O. kirchengilden und K. d) den fehlt K. O. e) wuste werden D. f) So K. D. T. a d. g. a. an die O g) p. von beyden teylen. Das Folgende bis dobey bleiben fehlt D. dieselbigen bis bleiben fehlt O.

Digitized by Google

sie das werden irkennen. Deszen artikel wolden die Thorner, Elwing, Marienborg und Dantczk nicht vorliben, sunder wir wolden dobey bleiben.

Item ouch zo ist is von landen und steten eintrechticlich beslossen, das die herschafft ader sust ydermenlich besunder, der do wuste huben wffim lande hette unde nicht besetczen kunde, so sal men von beiden teilen sulche erbe ee bessir so, alzo recht ist, uffbiten loszen; so das gescheen ist, sal men sulche wuste huben unde erbe denjenen, die noch im lande sein, eyn halp jor lang noch halden, und denjenen, die bawssen landes sein, eyn gantczes jor; komen sie denne nicht adir sust in werende hant nicht brengen, so mag sich denne der die herschafft wndirwinden zcu besetczen, wnder den die erbe sein gelegin.

Item[1]) were ymand, der sich in stete hette gesoszet unde seyne narunge dorynne gedechte zcu treiben unde deme angestorben weren[a] ader sust erbe anquemen wffim lande, der sal nicht genotiget werden, die zcu beczienden, sunder her sal die mit dem ersten besetczen adir sich der vorczeien unde obirgeben.

Item[2]) so sal und mag sich ouch itczliche herschafft an beiden teilen[b], dergleich alle diejenen, wnder den gebawer sein gesessen, seiner gebawer, wo und bey weme her die kan irfaren, wnderwinden, dieselbigen uff ere vorghe erbe widder zcu besetczen ane yngerley widderrede unde beruff.

Dornoch geschach vaste handel von der montczen unde sunderlich der proba halben, alzo es denne an der neesten tagefart inr vasten wart vorloszen, das men alle quatemper zcum Elwing zcuzampnekomen sulde unde die montcze von Thorn, Elwing, Konigesberg unde Dantczk probiren sulde, wff das men sie gleich in wirden behalden mochte, das denne wff desze quatemper itczunder habt gefelet, wen wir wnsern montczemeister mit eime hern des rathes von Konigesberg gem Elwinge geschicket hatten, unde die hern von Thorn unde Dantczk nicht woren geweszen; was die schuldt ist, wulden wir gerne wissen.

Antwert des Torner: lieben hereu, das wir nicht haben gestanden, das macht, das wir bey unserm g. hern konige woren, unde andirs ist die schelunge nicht gewest.

a) austerben worden D. b) t. Conjectur.

1) Vor diesem Artikel steht: „Am tage transfigarationis domini wart disser artikell beslossen und gemachet.“ D.

2) Dieser Artikel sowie die folgende Verhandlung über die Münze fehlt D. T.

Digitized by Google

Die Dantczker: umb etczlicher sache hetten sie eren montczemeister ingeleget, unde die czeit nicht komen konden.

Stadhelder: ist das er in fellischs habt irfunden, so bitte ich, das er im recht thut, wen es dem gantczen lande schaden brenget. Doruff sprochen sie, das her umbe der sachen nicht were ingelegt, sunder die sache sich andirs hette dirlouffen. Item ouch berurte der stadhelder, wie villeichte sie an den sachen ouch scholt hetten unde welden sich nu mit im entschuldigen unde hetten in deshalben ingelegt. En sulchs sie vorantwerten, das sie nicht scholt hetten.

August 6. Item am Donnerstage umbe des segirs czwe noch mittage, da hub an der here stadhelder mit den von Dantczk zcu reden: lieben frundes, es ist wnser[a] beteding im ewigen frede, das alle die vortrebenen vorechten an beiden teilen, den ere gutter genomen sein, adir nicht, sullen und mogen wol sicher einkomen zcu kouffslagen adir hantirunge zcu treiben, das wir denne alzo nicht irfinden, wen alle die vortrebene von Konigesberg, die desze krige zcu Dantczk adir in anderen enden haben zcugehalden, und zcu Konigesberg wedir gegundt ist zcu komen, und aldo gewest, gutten willen in ist irczegit, das denne denjenen, die von Dantczk vortreben adir sust weggeczogen, desze krige zcu Konigesberg ader in anderen enden zcugehalden haben, bass in desze czeit nicht habt mocht gescheen, unde noch nicht gescheen mag; und alzo ich nu von euch unde ouch zcuvorn von den ewern habe vorstanden, ir derselbigen wol bey 22 mehe denne ander[b] in ein sunderlich register habt loszen vorzeichen, umbe deszwillen, das sie in meynunge weren geweszen, den rath zcu Dantczk von erem statu, redelichkeit unde erbarkeit hetten wolt brengen, unde dieselbigen sich an ere stadt hetten vormeynet zcu setczen etc. Nu losze ich mich wol dunken, das die sache gar wngleich wirt gewogen, nochdeme doselbist in der stad adir dor noch, als ich mich vormuthe, vil ist geweszin, die im sulchen willen und vorsatczs sein geweszen, unde noch villeichte im rathe zu Dantczk sein unde sitczen mogen, und es denne dem eynen sulde sein vorboten, were es auch wol, dem andern ouch sulde sein vorboten.

Antwert des Danczker durch Ruloff Feldstete: wir hoffen nicht, das ymand im rathe ist, der im sulchen willen und vorsatczt ist geweszin; unde berurte vorbas, wie dieselbigen nochgelosen gutter wol mochten verkouffen, heben, wegnemen unde tragen, sunder dieselbigen in ere stadt zcu loszen were in erer macht nicht, unde in nicht methe gegeben, sunder sie hetten sunderliche begnadunge von

a) wmer Orig. wnser Conj. immer betedinget A. 146. b) ?

Digitized by Google

dem heren konige obir dieselbigen, das dieselbigen in ere stadt nicht komen noch ummer eyngelosen sullen werden. Desze sache wart ouch vorschoben an den hern konig.

Dornoch geschach zcumol vil handels von rewmunge der czweer slossir Stum und Hollandt zcwuschen dem hern gubernator und dem hern voith vom Stume, do denne itczundir gross wnwillen wndirstunde, unde die lenge dovon villichte vil groszer mochte werden, so die einrewmunge im kortcz nicht geschege, unde dobey warth berurt, wie vil zcugriff czwuschen en beiden im kortcz gescheen were, dodurch denne die armen lewte gruntlich musten vorterben. Umbe en sulchsz zcu vormeiden, bat der here stadthelder zcumole sere, die inrewmunge der slossir, wff das ein sulchs mochte gewandeld werden, gescheen mochte.

Am Freitage des morgens quomen wir alle wffs rathuws. Item do redte der here stadhelder endliche seine meynunge der nidderloge zcu Thorun, nochdeme die von Thorn semliche nidderloge mit nichte obirgeben wellen. Item her were nicht in meynunge die czeisze zcu Konigesberg abezcuthun noch die borgen loss zcu geben, die nidderloge zcu Thorn worde denne abgetan, adir was der here konig dorynne kan irkennen, dorwidder wil her sich nicht setczen unde seiner gnoden awsproch sal im wol unde we thun. Sunder wellen die zcu Thorn die nidderloge von stunden nidderlegen unde abethun, dergleich wil her ouch thuen zcu Konigesberg mit der czeise; wen ane seine gnade sal im nymand ichtes abesprechen, wen alleyne hette her den hern konig vor eynen hern unde beschirmer wffgenomen; und hoffen, das wir domethe gnug thun, das wir uns stete zcu seiner gnoden irkentnisse biten. Item ouch berurte her, welden sie die sachen in gutter gedold bas zcum awssproche des heren koniges loszen ansteen, dergleich wolde her ouch thun; mochte abir das nicht gesein, so welde her die czeise zcu Konigesberg volkomelich, alzo vor, heben und wffnemen. August 7.

Deszir artikel wart vorczogen an den heren konig. Doch wart is alzo beslossen, das die hern von Thorn desze sache an er eldesten brengen sulden, unde alzo denne ir meynunge dem hern gubernator, ee bessir, zcuscreiben, unde der here gubernator vorbass dieselbige ere meynunge dem hern stadhelder, ee bessir, zcur hant zcu bestellen, dornoch sich seine gnode mag richten. Ydoch obir alle das durch bete des hern koniges sendeboten unde der von Dantczk wart es endlich geslossen, das dieselbige czeise zcu Konigesberg

Digitized by Google

sulde ansteen unde angescreben werden, bass an den hern konig und zcu seinem aussproche unde der hern zcu Thorn antwert.

Dornoch[1]) begunde der burgermeister von Konigesberg, her Philipps, zcu reden mit den[a] Dantczkern von Peter Brand wegen, der umbe seiner wnentlichen worth willen, am Mittwoche von[b] alle den hern gescheen, obir den burgermeister clagende, durch befeel des hern gubernators in dem thorm wart geworffin unde north eyne nacht wart ynne gehalden. Item her berurte vorbass mit ernsten worten: lieben hern, ich vorneme, das ir euch die sache der schaltworth wenig zu hertczen loszet geen, unde hette getrawet, er suld dobey mehe haben gethon. Nu er es denne zo leichtfertig ansloet, sullet ir vor war wissen, das ichs an meyne eldsten brengen werde, und mit sulchem gleich durch die finger wellen sehn, wirt is denne gut einbrengen und wirken, mag man wol irkennen; wen wir die wnsern umb ere wnnotcze wort desze czeit faste haben gestroffet; und vorstee von euch, das ir uns zcu geringe achtet; wie wol wir arme lewthe sein, wisse wir gleichwol, wo wir heim horen. Item her berurte ouch, wie here gar sorgfeldig ere prome unde schiffe zcu Konigesberg durchzculoszen were gewest, en sulchs her ouch wol mehe loszen welde.

Der Dantczker antwert: sich entschuldigende mit Petir Brande unde allen andern vortrebenen, wie sie alle nicht hetten burgerrecht; gdoch hetten sie Petir Brand zcu Duntczk verbotet unde en swerlich mit herten hetten gestroffet unde wnderrichtet, das her sulcher tedinge abeginge, so ferre her nicht ein anders angeen welde: und wusten ouch nicht anders, wen das den hern von Konigesberg doruff ein antwert were gescreben, und danckten dobey dem burgermeister seynes vleisses bey eren schiffen geton, und were in ouch wol gesait, und hofften, das ken in unde einen itczlichen zcu vordienen, so doch das die sache an enander slecht wart, wen sie vormeyneten die zachen, so es mehe not thun wurde, harter vorzcunemen unde villichte einen adir czwene also zcu stroffen, das sich vil daran stosszen sulden.

Dornoch[2]) wart es von lande und stete eintrechticlich beslossen und wolden es an beiden teilen ernstlich gehalden haben, wurde

a) dem Orig. b) von Orig. Ob: vor?

1) Das Zwiegespräch zwischen den Königsbergern und Danzigern fehlt D. T.

2) Ueber den beiden folgenden Absätzen steht: „Am Freytage dornoch nehest volgende (sc. wurde beschlossen)." D.

Digitized by Google

ymand seinen munt nicht czemen unde in bierbenken adir an andern enden wnczemliche und wnnotczliche[a] worte, dergleich schaltworte furen, die widder dem beteiding des ewigen fredes weren, unde der obirczeugt mag werden, denselbigen sal man inlegen unde czwu nacht inne legen loszen unde dorumb strofen zunder ynderley bete.

Item wurde abir ymandt den andern anfertigen unde en heiszen eynen vorreter adir meyneder, und denselbigen obirkomen mag mit geczewge, das er es gereth hette, denselbigen sal men achte tage im torme gefangen legen unde der herschafft eyne tonne Reynischs weynes, und nicht zcu dirloczen.[b]

Dornoch[1]) wart gehandelt von der montczen, nemlich von dem kwlenschilling, das men den obiral nemen sulde, unde wart wol berurt, wie er im graden und korne wirdiger were, wen die ander sechsphenniglinge, die itczunder an beiden teilen wff den alden schilling weren geslagen. En sulchs wart durch die hern vom Elwinge am selbigen tage noch mittage an ere gemeyne gebrocht, die das nicht wolden vorliben, unde hetten bewogen, wie das armut dorynne wurde betrogen, wen vele Marienborger wnder denselbigen schillingen liffen, unde were denne alzo, alzo berurt were, das sie besser am korne weren, do sulden unser heren eren fromen methe schaffen.

Doselbist wurden es unser heren zcu rathe, das sie en sulchs vorsuchen wellen, unde ap men zo vil dorane kunde gehaben, das men sie wff den alden schilling mochte sloen, welden abir sie den nemen adir nicht, das mochten sie thuen, und bat vorbas zcu bestellen, das das ander geld genomen wurde unde umbe[c] das wart vorliebet.

Tagfahrt zu Königsberg.

1467. September.

[1467 September.]

Die Tagfahrt ist vorauszusetzen nach folgender Urkunde.

78. Wir bruder Nicolaus von gottes gnaden bischove zcu Samlandt mit sampt unserm capittel und wir bruder Heinrich Reuwsze von Plauwen hoemeisters stadhelder undt kompthur zcu Morunge,

a) unzuchtige D. b) weynes vorfallen weszen ane alle gnade D. c) u. ist wohl zu streichen.

1) Die nachfolgende Münzverhandlung fehlt D. T.

Digitized by Google

Henrich von Richtenberg groszkompthur, Ulrich von Kindszberg, obirster marschalk, Veith von Gich obirster spitaler und kompthur zcu Brandenburg und Seyfrid Flach von Swarczburg obirster trapier und kompthur zcur Balge Deutschs ordens urkunden über die von dem Lande Samland und den Städten Königsberg ihnen abermals auf ein Jahr
1467. von Michaelis 1467 bis Michaelis 1468 nach den bisherigen Sätzen bewilligte
Septbr. 29. Zeise. Haus Königsberg, Michaelis 1467.

Urk. auf Pergament mit 6 Siegeln im Kgsb. Rathhäusl. Arch.

Tagfahrt zu Marienburg.

1467.
Novbr. 28. [1467 Sonnabend vor Andreae.]

79. Versammlung der Stände des polnischen Preussens, an der auch des Ordens Statthalter „mit seinen Räthen" Theil nimmt. Jene haben dem Könige auf früheren Tagfahrten versprochen, die dem Orden verschriebenen 15000 Mark zur Ablöhnung der Söldner zu zahlen. Der Gubernator und die Bischöfe befragen die Städte, welche Mittel dazu in Bereitschaft gesetzt seien, erhalten wenig tröstliche Antwort. Der Statthalter bringt ausser dieser Forderung des Ordens die Auswechselung der Schlösser, die Wiedergabe der noch vorhandenen geraubten Heiligthümer und die Münzangelegenheit zur Sprache, die Danziger den Zoll in Königsberg. Die auf diese Anträge gefassten Beschlüsse sind unten mitgetheilt, nebst einer Festsetzung über die nächste Tagfahrt.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 399, auch in den Thor. Rec.

Decbr. 2. . . . . An der Mitwoche vormittage dornoch erst volgende seyn dy herren bisschoffe mit den herren von der lantschafft zcusamen gekomen und haben handell mit etlichen dynstlewten von wegen etlicher beczalunge en im namen des ordensz zcu thunde gehat, dy denne keyn gelt adir beczalunge annamen wulden, es were mit willen und volbort des herren stadthelders.

Dornoch seyn die herren bisschoffe mit samt den herren von landen und steten und mit dem herren stadhelder und den seynen vorsammelt und der herre stadhelder hat begert, em antwort zcu thunde von der müncze, von dem kirchengerete und heyligthume, von der abetretunge der slosz an beyden teylen und von dem gelde.

Dy sachen der muntcze halben dy herren bisschoffe mit sumpt landen und steten zcu handeln zcu sich genomen, desglychen dy abetretunge der slosz.

Digitized by Google

Uff das kirchengerete und heyligthume haben dy herren geantwort, dy sache bisz czu unsers konyges in disse lande zcukunfft vorlegende.

Am Donrstage dornoch seyn dy herren bisschoffe mit samt den herren von landen und steten und och mit dem herren stadthelder und seynen rethen vorsammelt und haben sich umb dy abetretunge der slosz Hollant und Stuhm vortragen, dy eynsz kegen dem andern abczutretende und inzcurewmen, uff der heyligen drey konyge tage nehstkomende zcu gescheen. Decbr. 3.

Item die sache der muntcze ist also vorlosszen, dasz men nuh und zwusschen Pfyngsten erstkomende muntczen moge in den steten, do men biszher gemunczet hot, uff sulch korn und wirdt, wie vor.

Vort haben sich beclaget dy sendeboten der stadt Danczk der neuwen beswerunge und czolles zcu Konigisbergh, bittende und begerende den hern stadthelder mit seynen rethen zcu underrichtende semlichen czoll und neuwekeyt abezcuthunde, und wasz deshalben zcu Konigisbergh vorborget were, freyh zcú loszen, wenn semlich czoll zcu Peterkow durch den herren konygnk sam dem ewigen frede entkegen abegesprochen were, und der herre stadthelder alsdenne unszern herren konynge hette vorheyszen, den abeczuthunde, dem doch biszher nicht also ist nachgekommen, so das des hern konynges volmechtige sendeboten sulche beswerunge unbillichen irkanten und abegesprochen, nicht zcu seyn, doreyn der herre stadhelder vorwillet hot und den czoll hot abegeleget und dy burgen mit handt und mundt freygesprochen, gloubende dy derhalben nicht furder zcu manen noch zcu drangen.

Am Freytage Barbare seyn dy herren bisschoffe mit landen und steten und mit dem herren stadthelder und seynen rethen vorsammelt, und der herre stadhelder hadt vorheyschen und zcugesaget das slosz Stuhm uff der heyligen drey konynge tage erstczukunfftigk zcu rewmen und abzcutreten dem herren gubernatori oder seynen mechtigen anwalde, doch also das das slosz Hollandt alzedenne em ader seynem mechtigen anwalde och abegetreten wurde, welchisz em durch dy herren bisschoffe uud den herren gubernator vorheyszen und zcugesaget ist wurden zcu gescheende. Decbr. 4.

Vort haben dy herren bisschoffe mit den herren von landen und steten mit dem herren stadhelder von wegen des geldisz der 15000 gulden in sulchem vleysze gehandelt, dasz men eyne etczlich summe geldisz uff Purificationis Marie erstzcukomende zcusamen-

Digitized by Google

hrechte und awszrichtete und dasz hynderstellige vier wochen noch Ostern, und nochdeme men swerlichen zcu bereytem gelde kommen kundt, boten dy herren, das her uff dy genante czeyt czwe teyl an gelde und das dritte teyl an ware entfangen welde, das denn der herre stadthelder zcu sich nam mit seynen dynstlewten zcu vorhandeln. Doruff dem stadhelder durch dy herren wart forder gesaget, nochdem sulch gelt, das her haben sulde, so vor gerurt ist, nicht zcusammen were und dorumb uff itczliche stad eyne benante taxe gesatczt were, das der stete sendeboten zcu sich genomen hetten, an dy eren zcu brengen, app sy semliche taxe uff sich nemen welden uszzurichteu, und wasz deszhalben geseyn kunde, welden sy den herren stadhelder bynnen 14 tagen vorsichern.

Vort hadt der herre stadhelder gesaget, alze denne zcu Thorun in dem ewigen frede gemachet were, och under andern beredt were worden, dasz men dy tageferte, dy in dissen landen Prewszen gehalden sulden werden, also bescheydentlich sulde halden, das so eyne zcum Elbynge gehalden wurde, sulde dy ander zcu Hollandt gehalden werden, und itzunder vast tageferten zcum Elbynge und alhir weren geweszen, aber noch keyne zcu Holland, so das eyne tagefart uff Letare nehstkomende zcu Holland zcu haldende ist vorramet umb sachen und gebrechen dissen landen anlegende zcu handelnde und wegkczulegende, dor denne vier von des herren konynges tele und vier von des ordens teyle gesatczt sullen werden vor richter, umb allerley clage zcu entrichten,[1]) und was sy nicht entrichten konnen, das sall stehen mechtigk an des herren konynges gnade sam zcum obirmann abeczusprechen.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1468 October.]

Die Tagfahrt ist vorauszusetzen nach folgender Urkunde.

80. Bischof Nicolaus von Samland, HM.-Statthalter Heinrich Reusz von Plauen u. a. urkunden über die ihnen von [Landen und] Städten für die Zeit

1) Montag nach Trium Regum 1468 (9. Januar) versammelten sich Bischöfe, Räthe und Abgeordnete des polnischen Preussen in grosser Zahl zum „Richttage“ (wo?), entwarfen etliche Artikel über den zu beobachtenden Rechtsgang, welche sie zur Begutachtung an die Ihrigen mitnahmen, verschoben aber alle eingegangenen Klagesachen auf Sonntag nach der Octave des H. Leichnams (Juni 26). Danz. Rec. Fol. 167.

Digitized by Google

von Dato bis Michaelis 1469 bewilligte, gegen früher in ihren Sätzen ermässigte Zeise. Haus Königsberg, Mittwoch nach Lucae Evangelistae 1468. 1468. Octbr. 18.

Urk. auf Pergament mit 6 Siegeln im Königsb. Rathhäusl. Arch.

Wir bruder Nicolaus vonn gots gnaden bisschoff zcu Samlannd mit sampt unnserm capittel und wir bruder Heinrich Reuwsse vonn Plauwen hoemeisters stadthelder unnd kumpthur czu Morung, Heinrich vonn Richtenberg groszkompthur, Ulrich vonn Kindszperg obirster marschalk, Veith von Gich obirster spitteler unnd kompthur zcu Brandenburg unnd Seiffridt Flache von Swartczburg obirster trapier unnd kompthur zcur Balge Deutschs ordenns wellen, das wissentlich sey allirmenniglich, die dissen brieff sehen, horen ader leszen, nochdeme unnd unnszer ordenn yn dissen herten sweren noten unnd bekummernissen, do wir und unnser ordenn itczunt mit sein umbgeben umbe gelt unnd gut czumol harte und sere bekumerth unnd benotiget sein, indem wir denne uff diszmoll wenig annders trostes unnd hulffe dorczu gewust haben, denne an unnsers ordens steten Konigisperg Aldenstadt, Kneipphoff, Lebenicht unnd anndern etc.. die wir denne umbe eine hulffe unnd steuwer angelanget unnd gebeten haben unns unnd unnserm ordenn unnd en allen zcum besten, nutcze unnd fromen, dorein sie sich umbe unnser vleissigen bete willen williclich und gutlich haben gegeben, doch unschedlich allen iren privilegien, gerechtikeiten, begnadigungen, freyheitenn unnd vorschreibungen, ouch nicht von pflicht, sunder von guten freien willen und mit sulchem bescheide, das wir en zcusagen, vorschreibenn und globen von unnsers ordenns wegen in crafft und macht disz brieffes, das solliche hulffe und steuwergelt nicht lenger gehn sal denne von dato disz brieffes bisz uff sanct Michels tag nehstkomfftig im 69ten jare, denne sal solliche hulffe unnd steuwergelt abegethan, hingelegt unnd nicht mehe gegeben werden, unde solliche hulffe und steuwer sal werden gegeben und gefallen in sollicher nochgeschreben weisze, nemlich und ins erste, das man von einem ganczen malcze in den molen geben sal eine geringe halbe marg. Item von allerley hertem getreide also korn unnd weisze etc. sal man geben 3 d., item 2 d. vom scheffil haber im thor. Item 2 schill. vonn einer tonnen bier. item 1 schill. vonn einer tonnen tafilbier. Item von allirley weine, die man schencket von der marg einen schill., item von der tonnen meth 2 scot. Item von der tonnen honig von der marg 1 schill. Item von der last salcz 1 fird., unnd wer salcz usfuret, der sal vonn der tonnen 1 scot geben. Item vom schiffphunde hoppen ½ fird. Item vom

Digitized by Google

mohn, hirsze, von erbiszen, von hanffsomen, vonn ronen, vonn der gerste, vom korn unnd vonn weisze jo von der last 16 scot. Item von der last peche, vonn der last theer, vom hundert waynschosz, vom hundert knarholcz, vom hundert koggenbort, vom hundert clapperholcz, von der last assche und vonn allirley gewande, schon unnd gro, jo von der marg 1 schill. Item von der last heringk 20 scot, item von der last dorsch $^1/_2$ marg. Item vonn der tonne puttern vonn der marg 1 schill., item von allerley tonnenfisch, ouch von allirley treuge fischen von der marg 1 schill. Item der flachs, der bey lesten wirt vorkoufft unnd uszgefurt, sal man jo von der last 16 scot geben. Sust sal man geben in der woge czu wegen vom stein jo von der marg 1 schill., sunder vom stein salcz 2 d., item vom stein wachs von der marg 1 schill. Sust von allirley kouffmanschatcz, wie die genumen und getreiben mag, nichtisz auszgeslossenn, sal man jo von der marg 1 schill. geben. Solliche obingnante zcusagunge, glubde unnd abethuunge des benumpten steuwergeldis und hulffe globen wir obingnanter bruder Nicolaus bisschoff zcu Samlannd mitsampt unnszerm cappittel unnd wir bruder Heinrich Reuwsze vonn Plauwen stadthelder etc., Heinrich vonn Richtenbergk groszkompthur und wir anndern obingnanten gebietiger alle vor unns unnsers ordens gebietiger, nochkomen unnd gantczen ordenn in Prewssen den obengedochten unnszers ordenns lieben und getrauwen der dreier stete Konigisperg Aldestadt, Kneipphoff unnd Lebenicht etc. stete veste wffrichticlich unnd unvorbrochlich czu haldenn bey unnszernn guten trauwen unnd in crafft und mocht disz brieffes, den wir bruder Nicolaus bisschoff fur unns unnd unnszer cappittell obingnant unnd wir stadthelder, groszkompthur, obirster marschalk unnd kompthure ouch obengnant fur unns, unnsers ordenns gebietiger und gantczen orden unszere sigille anhengen haben loszen, und nemlich wir benumpther stadthelder eins hoemeisters secrete, des wir nu gebrauchen, der gegeben ist uff unnsers ordenns hauwsze Konigisbergk am Mitwoche noch Luce
1468. Octbr. 18. evangeliste im vierczenhundirsten unnd achtunndsechczigisten jare.

Tagfahrt zu Elbing.

1469. Febr. 21. [1469 Dienstag vor Kathedra Petri.]

81. Abgeordnete des Ordens und der Städte des polnischen Preussens prüfen die neue Münze.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 170. Auch in den Thor. Rec.

Digitized by Google

In den jaren unsers herren 1469 am Dingisdage negst vor Petri ad kathedram der wirdige her Schotte Dutczschis ordens und de ersamen her Joban Trost to Thorun, her Michel Grym, her Johan Egkell tom Elbynge, und her Arnd Backer to Dantzk rathmanne, vorsammelt tom Elbynge, dat se des ordens und der stede munte sagerden efte probereden, befunden desolvige munte von sodanen werden und kornen, alse hirnach volget in schrifften.

In dat erste vorlutbarede her Schotte vorschreben, her enwer nicht lange montemeister geweszen, dorumb dat gelt und korn, dat by des herren homeisters seliges gedechtnisses getiden geslagen were, dechte he nicht to vorantworden, sunder he welde gerne lyden, dat men dat uppsedete. Darumb wart de munte by des heren homeisters tyden vorgeschreben geslagen mit der, de by her Schotten gemuntet is, gemenget und gesagirt und helt, alze nachvolget, sunder de munte, de by dem heren stadhelder were geslagen, de welde he vorantwerden, und wart befunden gesagert:

Der heren von Konigisberch

Dat gemengede helt myn 3 qwart, dat andere ungemengede myn eyn halff qwart. Twelff schillinge gan upp de mark.

Der heren von Thorun.

Wicht all eyn halff qwart myn, gahn teygen schilling upp de mark.

Der heren vom Elbynge.

Dat erste voll, dat ander eyn halff schot weniger, 12 upp de mark

Der heren von Danczk.

Gerade voll; gahn teygen schillyng upp de mark.

Item so is idt vorlaten to vorsorgynge der munten, dat so vaken alze de munte geprobert wert und is alse denn an allen enden, dar men munte sleyt, sowol uppis ordens dele alse unsers gnedigsten heren konynges dele, de stempele afftekene sollen vormerket werden, upp dat, so men aver eyns wart sageren effte proberen, dat denn de vorgeproberede munte nicht upp dat nůge geprobert dorffe werden.[1])

1) Diese Münzverhältnisse wurden auf der Tagfahrt zu Marienburg Sonntag vor Nativitatis Mariae 1469 (3. Septemb.), an welcher das Ordensland nicht Theil nahm, berührt. Danz. Rec. Fol. 175. Auf dem Reichstage zu Peterkau 11000 Virginum 1469 deutete der König darauf hin, es scheine ihm gut, „das der hammer mochte legen zcur czeyt, das seyne gnode in dy lande Prewszen qweme.“

Digitized by Google

Item so vortelden de heren vom Elbynge upp erem rathwsze in kegenwerdicheyt her Johan Trostis vorsehreben von wegen der articule des oversten richtedages, wo dat idt grosslich van noden were, men de wol toforen overwoge und betrachte, er men de vorlevede, wenne idt stunde to besorgen, alze se ersten wurden begrepen, so wurden se to ewigen tyden geholden moten werden, wowol doch durch de villichte unse lantlopigen rechte, alse besunderen toge und de beropp etc. noch older wonheyt wurden vorhyndert werden, und begerden, dat eyn dem andern seyn gutdunken, ehr disse tokamende dachfart geholden wurde und besanth, vorschreve.[1])

Tagfahrt zu Königsberg.

[1469 October.]

82. Auf diese Tagfahrt lässt folgende Urkunde schliessen.

HM. Heinrich Reuss von Plauen urkundet über die ihm von den
1469. Städten Königsberg für die Zeit von Dato bis Michaelis bewilligte Zeise.
Octbr. 28. Haus Königsberg, Dienstag vor Simonis et Jude 1469.

Orig. auf Pergament mit 3 Siegeln im Kgsb. Rathhäusl. Arch.

Danz. Rec. Fol. 195. Auch auf der Tagfahrt zu Marienburg, 1. März 1471, wurde die Sache angeregt; man war damals mit dem HM. über die Sache in Verhandlung getreten. Danz. Rec. Fol. 199.

1) Die Angelegenheit kam auf dem Reichstage zu Peterkau 11000 virg. 1469 wieder zur Sprache. Dort drückte der König den Abgeordneten des polnischen Preussens seine Verwunderung darüber aus, dass das von ihnen neulich zu Marienburg erbetene, von ihm bestellte Gericht, für welches sie gewisse Artikel entworfen, er bestätigt, trotzdem er seine Räthe dahin geschickt hätte, nicht gehalten sei. Jene erwiderten: es sei alte Gewohnheit, so men sottane newikeit wolde ufsetzin, das tat men mit gemeynem rathe des gantczen landes der gemeynen lantschafft und stete oleyn und grosz; dazu sei es diesmal nicht gekommen; sie hätten zwar auf Trium regum [1468] Artikel auf das Gericht lautend entworfen, aber auf Verbessern ihrer Aeltesten; sie hätten ferner einen Richttag auf Nativitatis Mariae zu Marienburg angesetzt, aber die Absicht gehabt, vier oder fünf Tage vorher zusammenzukommen und sich der artikel zcu vortragen, ehe man in das Gericht ginge; diese Zusammenkunft sei ihnen verboten. Danz. Rec. Fol. 194. Auch auf der Tagfahrt zu Marienburg, 1. März 1471, verhielten sie sich abwehrend, sie wollten sich an ihre Landdinge und Stadtrechte halten nach alter Gewohnheit, Recht und Willkür, und were nicht von nothen eynen richtag zcu halden, alleyne des jores eyns vor gewalt. Und hier setzten sie denn auch eine ausführliche „Vorramunge von der ridderbangk, wo man de holden soll“ auf. Danz. Rec. Fol. 196. 199, 203.

Digitized by Google

Wir bruder Heinrich Reuwsz von Plauwen hoemeister Deutschs ordins wollen, das wissentlich sey ydermenniglich, die diesen brieff sehn ader horen lesen. Nochdeme und wir denne umb gelt und gut zcu ablosunge und beczalunge unser soldener unsers armuts halben fast sere bekummert, benotiget und gedranget sein, dorzcu und wir denne wenig und uff diszmal nicht weiter ratis oder hulffe wissen, den an unsern lieben und getrauwen reten, gewerken und gemeinden unser stete Konigsbergk Aldestadt, Knyphoff und Lebenicht, die wir denne umbe die zceisze diss jor, in moszen und hir noch geschreben stet, uns noch zcu stewr zcu geben angelangt und gebeten haben. Sulche czeisze zcu geben sie uns allen iren privilegien, gerechtikeiten, begnadungen, freiheiten und vorschreibunge unschedelich haben zcugesaget und sich[a] doringegeben, doch mit sulchem bescheide, das wir en zcusagen, vorschreiben und globen in crafft disz brieffes, das sulche czeisze nicht lenger gehn sal, den von dato disz brieffes bisz uff sanct Michels tag nehstkomfftig im 70ten jare, denne sal sulche czeisze abegethan, hingelegt und nicht mehr gegeben werden, und sulche czeisze sal in sollicher nachgeschrebener weisze gegeben werden und gefallen, nemlich und ins erste, das man von eynem gantczen malcze in den mulen geben sall eine halbe geringe marck. Item von allerley herten getreide, alse von weisze gerste korn etc. sal man geben von einem scheffel drey pfennige, item von dem weichen getreide sal man geben czu malen czwene pfennige. Item von der gewegen last salczis einen firdung. Item von einem schiffpfunde hoppen einen halben firdung. Item von der last flachs eine halbe margk. Item vom gantczen stro[1]) wachs eine geringe margk, item von einen halben stro wachs eine halbe geringe margk. Item von den weinen, die man schencket, die fumffczehende margk, verkoufft her en sust, sal her geben von der margk einen schilling. Item vom getreide, das man usz und inn zcu lande und zcu wasser furet, es sey wesze, korn, gerste ader erbeis von der last 16 scot, item von der last habern 8 scot. Item so freien wir dieselbigen unser burger der genanten dreier stete Konigsbergk der zceiszen, die sie von dem biere, das sie in den dreien steten auszschenken, und was sie in denselbigen dreien steten kouffen, ouch in der wage loszen wegen, das sie dieselbige czeisze, als sie vor gethan haben, nicht geben sollen, dergleichen alle hantwerger irer er-

a) Zusatz nach der Urk. vom 25. Januar 1471.

1) Stroe oder Mense sind Namen für Behältnisse, in welchen Wachs verpackt wurde. Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte S. 255.

Digitized by Google

beit sein sollen frey und zcu der zceisze dovon wie und vor nicht vorpflichtet. Sust von allerley kouffmanschatcz also pech, ther, assche, holcz, allerley tonnenfisch, hering, lachs, czandisz, flumfisch, dorsch, hecht, fleisch,[a] gewant etc., was das sein mag ader betreben werden, von der margk einen schilling. Dorobir sollen die burger disz jar allerley beswerunge obirhaben sein, und was in dieszem brieffe nicht auszgenommen ist, sal die zceisze in aller mosze, als sie disz jar gegangen hot, gehn. Sulche obgnante zcusagunge glubde und abetuunge der benumpten zceisze globen wir obgnanter hoemeister den obgedochten unsern lieben und getrauwen der dreier stete Konigsberg, Aldestadt, Knyphoff, Lebenicht, stete feste und unverbrochlich zcu halden in crafft und macht disz brieffes, dem wir zcu mehrer bekenntnisz gbrechen halben unsers rechten ingesigels unser secret und zcu groszerem glouben die ersamen und geistlichen manne, bruder Johan von Krekenbergk, andirs gnant Spor, landtmarschalk, und Libbert von Forszheym, zcu Goldingen kumpthur in Leifflandt, irer amt sigel neben uns lassen hangen, der gegeben ist uff unserm
1469. Octbr. 28. hawsze Konigsberg am Dinstage vor Simonis et Jude im vierzehnhundirsten im newnundsechczigisten jare.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1471 Januar.]

Auf dieselbe lässt folgende Urkunde schliessen.

83. HM. Heinrich von Richtenberg urkundet über die ihm von der Landschaft Samland und Räthen und Gemeinden der drei Städte Königsberg für
1471. die Zeit von Conversionis Pauli 1471 bis dahin 1472 bewilligte Zeise. Haus
Januar 25. Königsberg, Conversionis Pauli 1471.

Orig. auf Pergament mit 5 Siegeln (von zweien sind nur die Siegelbänder übrig) im Kgsb. Rathhäusl. Arch. Vgl. Voigt IX, 39.

Wir bruder Heinrich von Richtenberg, homeister Deutschs ordens, thun kunt und bekennen mit dieszem unserm offenen briefe vor allen und itczlichen, die en sehen, horen ader lesen, nochdem wir denne czu abloszunge und beczalunge unser soldener umb gut und gelt fast sere seyn bekumert, benotiget und gedranget, dorczu wir armuts halben wenig und uff diszmoll nicht weiter rath ader hulffe wissen, denne an unszern lieben und getrawen landtschafften Samlandt, reten und gemeynden unszer dreyer stete Konigsberg,

a) fleichs Orig.

Digitized by Google

alse Aldestadt, Knyphoff und Lebenicht, die wir umb die czeisze von dato diszes briefs bis uber ein jar, in moszen hirnoch geschriben stet, uns noch zcu stewr zcu geben haben angelanget und gebeten, sie uns die allen iren privilegien, alden und newen gerechtikeiten, begnadungen, freyheiten unschedelich haben zcugesaget und sich dorinne gegeben, so das wir en zcusagen, vorschreiben und glowben in craft diszes briefs, das sulche zceisze nicht lenger sal gehen, denne von deme tage Conversionis Pauli im 71ten jar bisz wedirumb uff denselbigen tag im etc. zcwenundsebenczigesten jar, denne sal sie abegethan, hingelegt und fort nicht mehr gegeben noch dorumb gebeten werden nu und in zcukomenden geczeiten. Und semliche czeisze sal gehen in diszer noch geschrieben forme, ins erste das der sehfarende kouffmann von allirley kouffmanschatcz, die her usz- ader einfuret, sal geben von der mark drey heller. Item von allerley hertem getreide, das von Danczk, Thorun und Elbing, ader von bynnen landes wirt in- ader uszgefurt, sal geben von der last eyne halbe mark. Item von der last habir acht scot. Item was von salcze von Gdanczk zcu vorkouffen herkompt ader von hynnen gen Litthawen wirt geschiffet, von der last 4 scot. Item von der tonne salcz, die man uszfurt einen alden schilling. Item sust von allirley kouffmanschatcz, wie die mag benumpt werden, von der mark viher heller. Dergleichen ouch von allirley tonnenfisch. Und wer seine gutter eins hot vorczeiszet, deme sal man ein zceichen geben, das her die mag frey uszfuren. Item von eime groszen stro wachsze sechczehn scot, item von eime cleynen stro wachsze acht scot. Item von eyme schifpfund hoppen czwee scot, der en uszfurt ader einfuret. Item von eime ganczen malcze in der môle acht scot. Item vom scheffel herten getreide in den môlen czwene heller, sunder uffem lande sal das frey sein, und das sweinosz dergleichen in den steten. Item wer eine tonne bir uszfuret uszfuret zcu vorschencken, sal geben einen alden schilling, wer sie aber zcu seiner notdorfft auszfurt, sal frey sein. Item die burger und hantwerker sullen von allirley kouffmanschatcz frey sein, die sie bynnen diszen dreien steten treiben, der czeiszen und ouch der wagen. Item wer wein herbrenget zcu vorkouffen, von der mark vier heller, wer en aber selbir vorschencket, sal geben die czwenczigiste mark. Item die gewandsneider, cromer und hantwerker, wenn sie ins Hinderlandt zcu markte faren, alhir sollen frey sein, und in jenen steten, was sie von ware vorkouffen, die vorczeiszen sollen, von der mark vier heller. Item von allirley hertem getreide, alse wesze, korn, geste, erwisz etc.,

1471. Januar 25. 1472. Januar 25.

Digitized by Google

das durch die thore in die stete gebrocht wirt, vom scheffel drey heller. Item vom scheffel habir czwene heller. Item von potter, keze, twerge, huner, eyer, gensze, enthen sal man keine czeisze geben, sunder furt ymand etzwas in die stete bey tonnen oder halben tonnen zcu verkouffen, sal von der mark vier heller czeiszen. Item die lande sollen frey sein, was sie zcu erer notdorfft uszfuren alse salcz, ther etc., sunder furt ymand etczwas usz zcu vorkouffen, der sal von der mark vier heller geben. Item was die burger von getreide selbist bawen und inbrengen und nicht vorkouffen, sollen frey sein, nicht zcu vorczeiszen. Item das die schiff von Gdanczk, die gen Cawen faren, frey mogen angelegen und vitalie kouffen. Dorobir sullen die burger disz jar aller beswerung frey sein. Sulcher zcusagunge, glowbde und abethuung diszer czeiszen glowben wir obgenanter hoemeister vor uns uud die nochgeschriebenen unser gebietiger den obgedochten unsern liben getrawen landschaflt Samelandt und der dreyer stete Konigsberg Aldestat, Kniphoff, Lebenicht stete veste und unvorbrochlichen zcu halden in crafft und macht disz briffs, dem wir zcu groszer sicherheit unser secret und das capittel der kirchen Samland und wir gepietiger Ulrich von Kynsberg obirster marschalk, Veith von Gich obirster spittler und kompthur zcu Brandenburg, Siffrid Flach von Swarczburg obirster trappier und kompthur zcur Balge, Hanns Narbe kompthur zcu Rangnith, Jorge Kettenheym huszkompthur zcu Konigsberg unser ammechtsigill mit wissen haben lossen anhengen, und gegeben ist uff unserm hawsze Konigsberg noch Cristi geburt thusintvierhundert im einundsebenczigisten
1471. Januar 25. jar am tage Conversionis sancti Pauli apostoli.

Tagfahrt zu Marienburg.

1471. Decbr. 20. [1471 feria 6 quatuor temporum post Luciae.]

84. Anwesend der Bischof von Culmsee, einige königliche Räthe und vier Rathsherren von Thorn, Elbing, Danzig, von Ordens Seite Ulrich von Kynsberg, oberster Marschall, und Konrad von Lichtenhagen, Comthur zu Holland. Es wird verrechnet, dass der Orden auf die 15000 Ung. Gulden 14208 Gulden 19 Schilling erhalten und noch 792 minus 9 Schilling zu erhalten habe. Die Ausstellung der Hauptquittung wird von der Zahlung des Restes abhängig gemacht; der Orden rechtfertigt sich gegen die Klage, dass er einigen Herren des königl. Preussens den Genuss ihrer Güter vorenthalte. Wir

Digitized by Google

heben aus dem Recess zwei Notizen über die Münze und eine Verfügung des Königs über gemeinschaftliche Tagfahrten beider Theile Preussens heraus.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 209, auch in den Thor. Rec.

Item darna wart vorgegeven durch den heren bisschopp von wegen land und stede von der munthen mit manichvoldiger vortellinge von velen dachverden, dar upp alle tydt vorhandelt were umb beteringe willen disser lande, dat nutthe were, men den hamer nedderlede etc., dat de heren des ordens to sik nemen an den heren homeister to bringen und doruff antwerdt von sik to schriven.

Item wart vorgegeven von der aschwrake, de to Konigeszberge beth her to gehalden is, angezeen de alleyne by den von Konigeszberge gehalden sulde syn 3 jar na inholde der vorschrifunge, und nw de tyd der 3 jare lange umbgekomen is, dat de nw vort by der stad von Danczk were, zo lange erkant worde und entscheiden durch recht, by weme de geborliken bliven sulde etc. Daruff de heren des ordens antwerden, dat zee nehn beveel van hedden und nemen dat torugge an eren heren homeister und darna antwert to vorschriven.

Der Bischof von Culmsee hielt aus allerlei Gründen eine neue Tagfahrt für erforderlich, und vortellede vort darby, dat des heren koniges schriver Clement etc. hir im lande mit konigliken credencien gewest were und darby geworfen[a], dat men keyne dachvorth holden sulde ane weten und willen k. m. etc. Zo hedde syne gnode na affscheden des genanten Clementen koniglike schrifften empfangen, darinne syne gnade bewisen mochte, dat des heren k. g. nicht towedderen were, dat land und stede under sik dage heelden edder tohope quemen umb nothrofft willen disser syner gnaden lande, sunder dat men mit dem homeister keynen gemenen dach nicht heelde, er der tyd syne k. g. schriven worde, wenn syne k. g. wolde seyner g. rethe dobey haben, zo men sulke dachvart mit dem orden holden werdt.[1])

a) i. e. geworben.

1) Nichts destoweniger wurde die Werbung des Clement Gegenstand einer Beschwerde der Stände des polnischen Preussen auf dem Reichstage zu Peterkau Judica 1472.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Graudenz.

1472. Febr. 16.

[1472 Montag nach Invocavit.]

85. Die Theilnehmer sind nicht genannt, doch war unter denselben wohl keiner aus dem Ordenslande. Die Verhandlungen betreffen fast ausschliesslich die Angelegenheiten des polnischen Preussens. Wir heben hier nur einige Artikel hervor, welche das Ordensland mit betreffen, über Münze, Verbannte, Richttag etc.

Orig. in den Danz. Rec. Fol. 234. Vgl. Thor. Rec.

. . . Dornoch wart gedocht der muntcze, dy gantcz geringe durch den orden geslagen wurde zcu groszem schaden disser lande, und wart beslossen dy sache zcu brengen an unsern hern koning semlichen schaden zcu undernemen.[1])

Auch ist beslossen an dem herren konige zcu bearbeitende, dasz dy landtgutter etlichen landtleuthen des herren koningis, gelegen under dem orden, freyh gegeben werden denselbigen landtleuthen, dasz doch, wywol is uffte bearbeythet were, nicht hette mocht bescheen.[2])

Dergleichen ist ouch gedocht an unsern heren konningk zcu brengende dy sache der vortrebenen burger usz Konigiszberg und anderen steten irer gutter halben und ihn stehen[a] noch unvorkouff[t] und unvorgeben, dasz sie zcu dem iren komen und gelossen werden.

Item begerten dy heren von Thorun im namen irer und anderen stete en zcu rathen, wy sich zcu halden in den beruffen, dy do geschegen in den steten an unszeren heren koningk in geringen sachen, dy der kost nicht wirdig weren, so man seyne gnade dorumbe sulde besuchen.

Hiruff wart gehandelt und vor das beste irkanth durch dy heren prelaten und dy landtschaft, nutczlich zcu wesende eynen richtistag zcu wezende so wol von des ordens teyle alsz von des heren koninges, so alsz der offte vorgenomen were, unschedelich zcugehende den landtdingen und stadtrechten, und begerten sem-

a) So T. in steten D.

1) Auf einer Tagfahrt zu Thorn, Dienstag nach Laetare 1472, und auf dem Reichstage zu Peterkau, Judica 1472, arbeiteten die Stände des polnischen Preussens, die das Münzen bereits eingestellt hatten, darauf hin, dass auch der Orden veranlasst werde den Münzhammer ruhen zu lassen.

2) Auch diese Angelegenheit wurde auf dem Reichstage zu Peterkau urgirt.

Digitized by Google

lich gerichte north eynmol zcu geschehende, zcu vorsuchen absz gudt alder[a] nemen wurde adir nicht, und dy heren prelaten und dy gemeyne landtschaft hot eyne gemeyne tagfart dorczu vorramet zcu halden uff Montag nach Trinitatis — doruff ir gutdunken in- Mai 24.
czubrengen zcu Thorun uff Letare, so man czihen wirt uff dy tage- März 8.
farth kegen Pyetrkow.[1])

(Anmerkung am Rande: In dissen sachen haben dy stete nicht vorwillet, sunder zcu sich genomen an ere eldesten zcu brengen, nochdeme sy keyn bevel dovon hetten.)

Versammlung im Oberlande.

[1472 April.]

Auf eine solche weist folgende Urkunde.

HM. lässt der Ritterschaft des Oberlandes vorstellen, welche Forderun- 86.
gen Musik und die Söldner erheben, welche Verhandlungen bis dahin mit 1472.
ihnen gepflogen seien, und verlangt Rath und Hilfe. 1472. Quasimodogeniti. April 5.

Orig. im D.O.A. Voigt IX, 44.

Disz seyn die gewerbe her Jorgen von Slywen und Rwl Plaszdorff von dem hern hoemeister an die landschafft und ritterschafft im Obirlande zcu bren- 1472.
gen im 72$^{ten}_{=}$ jare am Sontag Quasimodogeniti en April 5.
mitgegeben.

Ins erste das der her hoemeister seliger her Heinrich Rewusz von Plawen dem Musigken und seinen hofeleuthen hot verschreben iren dinst, sold und schaden mit namen 30000 Ung. gulden und 6000 Rheingulden vor iren schaden zcu geben, so her het gelebt, villeicht gewust, wo zcu nehmen, das her itzt[b] unser gnediger her hoemeister nicht weisz.

Item der her hoemeister hot in zeyten, do sein gnade noch stathelder was, und dornoch, etczlich tagfart mit en gehalden mit namen zcu Morung, Neydenburg, Eylaw, in meynung und gutten

a) ? b) Unverständlich. Man erwartet etwa: der jetzige.

---

1) Ein solches Gutachten findet sich in dem Recess der Tagfahrt zu Thorn nicht. Dagegen wurden auf einem Richttage Dienstag nach Corporis Christi 1472 (2. Juni) an Stelle der vorramunge von der ritterbank vom März 1471 neue Artikel entworfen.

Digitized by Google

vornehmen, sich mit en zcu vertragen, und mogeliche gebot en angeboten noch vermogen zcu entscheiden, und ins letzte zcum Heilgenbeyl angeboten zcu dem slosse, stat und camerampt Soldaw jerlich 5000 mark an ware und 1000 mark an gelde bis zcu beczalung irer houptsumme zcu geben, das sie denn alles haben abgeslagen und nicht wollen uffnehmen.

Item obir alle sulche mogeliche gebot haben sie seiner gnade und seyns wirdigen ordens arme lewthe und lande gemort, gebrant, benomen und beschediget, und uff das hochste, alse sie gemucht haben, genotiget, das denn seine gnade vor einem jar in der zceit ires irsten hoemutes und beschedigens vermeynt und geschickt was zcu understehen und en zcu weren, do denn seinen gnaden und ouch en von koniglicher majestat frede wart geboten zcu halden, das denn also, wiewol zcu schaden, ist gescheen und gehalden.

Item dornoch so hot der her bischoff vom Colmenseh, zcwusschen unserm gnedigen hern hoemeister, seinen gebietigern und orden und in eynen frede gemacht, bisz uff die nestvorgangene Weynahten zcu halden, und so er in derselbigen zceit die sachen nicht entscheiden und mit en vertragen muchte, soldes bis an konigliche majestat anstehn und aldo entscheiden werden, dem denn die von Soldaw alles nicht also nochgegangen und gehalden haben.

Item dornoch abirmols so hat der bisschoff von Colmenseh von koniglicher majestat frede geboten und gemacht, mit seinen briefen vorsigelt und vorbriefet und sie ouch mit brifen und sigel zcu halden befestiget. Derselbige frede von seinen gnaden und seinem wirdigen orden gehalden ist; wie her ist von en gehalden, das sieht man vor owgen und ist wol irfunden. Sulch claget unser gnediger her hoemeister und hofft, es sey euch leid und werde uch noch leyder werden.

Item dorumb hot unser gnediger her hoemeister uns zu uch geschickt, und begert bittend ewern rath, hulffe und beystand, wenn alsz ir wol moget irkennen, seine gnad und wirdiger orden sulche summe geldes nicht vermag uszcurichten, wollen seinen gnaden durch uns zcu verstehn geben, so sein gnad und die wirdigen gebietiger sich mit Musigken und den seinen wurd vertragen, ob er mehr gneigt seit und geschickt, seinen gnaden zcu fuller beczalung irer dinste und schadens jerlich hulffe zcu thun, ader en irer gewalt und hoemut widderzcustehen und zcu weren, forderu schaden zcu vorhutten.

Item so hot der her hoemeister sein gnade ein mogelich bot-

Digitized by Google

schaffte an den herren koning in dissen sachen geschickt, vermeynt und gedencket der zcu erharren; was den seinen gnaden wirt inbracht, uch bleibt unverholen und geoffenbaret.

Item es verwundert unsern gnedigen heren hoemeister und hot ouch einen unwillen darin, das etczlich dem heren marschalk und seinen gebietigern nicht willige hulfe und beystandt thut und habt gethan, alse ir pflichtig und schuldig seit.

Item zcu gedencken von der erbar lewthe wegen und hoffelewthe des heren hoemeisters gesworne manne, die nicht bey dissen sachen wollen hulffe thun.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1473. August 14.

[1473 Abend Mariae Himmelfahrt.]

Es liegen vor Verhandlungen, welche theils der HM. in Gegenwart von Land und Städten (A), theils etwas später der Grosscomthur (B) mit dem Bischof von Samland auf dieser Tagfahrt gepflogen hat.

A. HM., Land und Städte bitten den Bischof [Dietrich] von Samland, seine Untersassen nicht von den übrigen Ständen Preussens zu trennen und die Publication der für sein Bisthum erworbenen Ablassbulle aufzuschieben. Des Bischofs Antwort ist theils ablehnend, theils nur scheinbar entgegenkommend. **87.**

Recess im D.O.A.

1473. August 14.

In den jaren unsers herren 1473 an dem obinde unser lieben frauwen Hymmelffart in gegenwertikeit der lande und stete hot der herre hoemeister zcu dem herren bisschoff von Samlandt also gereth.

Wirdiger lieber herre, so und ich uch in gegenwertigkeit meyner gepietiger gar vleiszig habe gebeten, das ir wollet vergunnen uwern undersassen, den bischthumern, das sie noch alder gewonheit und langem herkomen bey und neben unsern lieben getrauwen, ritterschafft und manschafft, vor einen man stehen mogen und nicht von uns scheiden, dorusz denne villicht mir und meynem armen orden schade entstehen muchte.

Item euwer veterlikeit wolde ouch die sachen mit der bulle und gnade gutlich lassen anstehen bis so lange ich meyne gepietiger alle bey mir mag gehaben und weiter doruff handeln, denne ir wol irkennet, ich meyns ampts eyn knecht bin, darumb mir nicht gebort

Digitized by Google

sulche sachen alleine uff mich zcu laden, wollet uns sulche bete nicht versagen, verdiene wir allezceit gerne.

Subjunxit dominus Georgius de Slywen: gnediger herre, ein sulchs bitten alhir lande und stete ouch neben unserm gnedigen, ew. gn. wolde sulcher bete nicht versagen und die sachen gutlichen lassen anstehen mit der bullen, ouch uwer undersassen nicht von uns trennen, sunder bey der alden gewonheith lassen.

Antwort des herren bisschoffes: hoewirdiger her hoemeister, wirdigen hern, gestrengen, erbar, vesten und wolweisen, guten frunde, ich bin nicht alleine, sunder mit meyner ritterschaft verbottet, mit der wil ich mich besprechen und eine antwort geben etc.

Der herre bisschoff: hoewirdiger etc. ut supra, ir habt mich zcwei dinge gebeten, czum irsten von des geschosz wegen ist offinbar, das ich alzeit meynem orden czu gute das beste habe helffen vornehmen und so gerne gut mit meynem orden stehen wolde, alse ymandes anderer, wiewol und mir villeicht nicht globet. Czu der zceit, do man Muschiek krieg hat angeslagen, habe ich die meynen willig geschickt neben andern guten lewten, und so ich selber personlich het mogen reiten und zcemlich were geweszen, das hette ich nicht gespart, alse das der herre hoemeister wol weisz. Dorumbe eine alde gewonheith zcu swechen, gedencke ich nicht zcu thun, sunder der hoemeister geh nue meyner herlickeit nicht zcu nohen, das wil ich wederumb auch thun etc.

Item von wegen der gnade, freiheit und aplas, die ich brocht habe, domit lossen anstehen, die nicht wolle verkundigen etc., wil ich gerne eine zceit lang dem also thun, denn so ichs gereit verkündigen wolde, bin ich doch uff diszmol nicht dorzcu geschickt, ouch wil ich sie selber und nicht durch einen andern verkundigen lassen etc.

Item des danckte im der herre hoemeister und ouch lande und stete.

---

88. [1473 August 14.—24.] B. Verhandlung des Grosscomthurs mit dem Bischof von Samland zu Heiligenbeil, jener sucht die Ausschliessung der Samländer von der Tagfahrt zu Bartenstein (24. August) zu hintertreiben, dieser auf geheime Verabredungen mit dem Hochmeister (zu Heiligenbeil am 14. August) zurückzukommen.

Orig. ein loses Blatt im D.O.A., sehr flüchtig und unleserlich geschrieben, mit dem Rubrum auf dem Rücken: „Handlung zwischen dem bischoff von Samlandt ahn einem undt dem

Digitized by Google

orden am andern teil von wegen der von babst erworbenen gnade alhie im Samlandischen zu bredigen." *Die weder von Gebser noch von Voigt angeführte Verhandlung gehört ohne Zweifel in die Zeit zwischen dem 14. und 24. August. Wir bezeichnen durch die Buchstahen GK. und B. am Rande, welche Abschnitte dem Grosscomthur, welche dem Bischof beizulegen sind.*

Czum Heiligenbeyl vorczalt.

Erwirdiger in got vater etc. So unde als den e. v. wol eynd[enk]lich ist, wy unser herre homeister hot loszen durch seynen wirdigen gebiteger vorczelen vor der lantschafft under e. g. gesessen uffir neesten tagefarth gehalden, so dy selbigen nicht worden yn eyn mit anderen landen unde steten geczogen, besorget sich unser g. herre homeister, dy sachen Musicks halben und seyner beczalunge eynen stosz worden gewynnen, do denne unserm orden eyn grosser schaden worde irwachsen. GK. (Aug. 14.)

Haben uff dasselbige gute frunde, als seyne gnode vom Heiligenbeyl ist gekomen, gerothen, wol sich vorczusehen yn denselbigen sachen, wen sy sich besorgen, dy dingk nicht werden[a] eynen vorgangk mochten gewynnen, als men villichte wenete. So ist es eyn alt herkomen unde gewonheith gewest, das sy[b] allczeith dy bischoffthumer mit andern landen vor eynen man gestanden haben. Bittet unser herre homeister gutten roth geben, wy her sich doryn halden sal zcu Bartenstein. (Aug. 24.)

Antworth: her wil sich besprechen. B.

W. Liber her groszkompthur, wir ewre meynunge und orsache von euch wol vorstanden haben; ewer anbrengen wil ich mit den wegesten unsir lande besprechen und unserm hern homeister eyn antwert geben, addir wil in eygener person uff dem Bartenstein irscheynen, aldo eyn genuglich orsache anczegen, worumb ich uff desse czeith nicht thun kunde. Ich habe sy umb dy erste . .[c] gebeten, ich hoffe, sy werden es mir nicht vorsagen.

Was eyne gewonheit ist, das ist kein recht nicht.

Unser herre homeister weisz wol, wy isz gelossen ist under uns beiden, do wir vor dem thore mit enander retthen, hette her das gehalden, dy sachen hetten kein noth nicht.

So hot unser here homeister willen, mit den steten zcu reden uff dy tausent gulden[1]), op sy em ouch wolden zcu hulffe komen. GK.

a) w. ist wohl zu streichen. b) Ob: hy? c) ein unleserliches Wort.

1) Was hier geheimnissvoll über die 1000 Gulden und unten über die ge-

Digitized by Google

B. Resp. Is gefill em wol, wen etczliche aus den steten mit em ouch allgereith dovon gereth hetten.

GK. Gnediger herre, unser herre homeister gerne sich yn den sachen bearbeiten wil, uf das her ouch teylhafftig mochte werden das aplas unde gnade; befrembt unsern herren homeister, das e. v., alls ir denne yn den hoff zcu Rome gefertiget seyth, unde, yn was meynunge, ir wol wisset, ewer eygenen fromen angeseen hot, unsern orden vorgessen.

B. Resp. Ich byn in den hoff zcu Rom geczogen adder gefertiget als eyn procurator unde ouch als eyn bisschoff. Ich hoffe, als eyn procurator habe ich mich recht geholden, sunder als eyn byschoff habe ich meyner kirche dy gnoden irworben, das ich meyne wol billich ist, her welde is . . . .[a], dy bullen weren uff den orden gemacht, her kunde sy nicht ausbrengen.

Under vil worth das her sprach: wolde man is em nich gonnen czu Konigisberg eynen stock zcu setczen, her wolde is wol thun uff Samelandt, her wolde sehen, wer is em widern welde.

GK. Gnediger herre, yn andern landen ist eyne weysen, ane wyssen und willen der hirschafft sulche stocke nicht gesatzt konnen werden. Is gedencket mich, bey meynen czeiten gescheen, das der heilige vater der bobist alhir in das landt kasten lisz setczen umb der Grecken wille, do lis her den heren homeister bitten etc.

B. Responsio. Wil men den Walen vil geben, sy nemen alle tage.

Habe ich doch dem herren homeister angeboten, ich wil en genuglich vorsorgen, unde wil dy helffte des geldes, das von dem aplas gefelt, lossen volgen.

Her wolde sich mit seynem capittel vorstehen ete., idoch wil ichs gruntlich nymant saghen, wen alleyne dem hern homeister, wy es gescheen sall.

GK. Fuit sibi responsum: Unser herre homeister leeth sich beduncken, das her sulch gelt mit recht nicht kunde nemen, so dy bulle lawth, das men der kirchen cleynoth, pyrmenten[1]) und gesmide domit sal widder bessern.

Responsio. Was heist genuglich?

a) Die Worte sind wieder sehr undeutlich. Orig.

---

nügliche Versorgung des Ordens angedeutet wird, kehrt etwas verständlicher wieder in einer Verhandlung d. d. Caporn Felicis et Aucti (30. August) bei Gebser, Geschichte der Domkirche zu Königsberg, S. 205 ff. und Voigt IX, 58 ff.

1) Das heisst offenbar so viel als Paramente.

Digitized by Google

Genediger herre, als nu berurth wirth der cleynoth, ist unser herre homeister ym kortczen ynne worden, wy dyselbigen cleynoth als bey 200 mark lotges silbers, der stap, crone etc. aus dem thume genomen sey. Leth sich unser herre homeister beduncken, das her unde seyne vorfaren eyn patron, stiffter unde beschirmer der kirchen sey, billich yn sulchen sachen ouch czu wissen gethon sulde haben.

Als eyn procurator bekenne ich dem herren homeister, das ich em undertan byn gewest, nicht aber als ein bischoff. Ich habe mein hirschafft vor mich. Habe ich was genomen aus der kirchen, das habe ich zcu noth meyner kirchen gethon. B.

Ouch so stehet wol in der bulla, als sich unser herre homeister leeth beduncken, in etczlichen artikeln, wy das ew. v. stifft also verterbet ist, das naw e. v den tytel kan halden, so e. v. gar geringlich, gar erbarlich das bischoff[thum] angefangen und eyngegangen habe. GK.

Resp. Ich habe 16 schillinge gefunden. B.

Item von dem hawskompthur.

An . . . . .[a] posset bulla.

Tagfahrt zu Bartenstein.

1473. August 24.

[1473 Bartholomaei.]

Wir haben zwei Berichte über diese Tagfahrt, einen von einem Ordensbeamten (A), einen von der Stadt Königsberg (B). Beigefügt ist eine Notiz über das damals bewilligte Geschoss (C).

A. HM. verlangt von den Ständen zur Befriedigung Musiks und der Söldner eine Steuer; sie wollen weniger geben als im Jahre vorher, verlangen eine Zusicherung, dass sie künftig mit Geschoss unbeladen bleiben. **89.**

Orig. im D.O.A. Es bricht am Ende der zweiten Seite wohl unvollendet ab.

1473. August 24.

Im etc. 73ten in die Bartholomei uffer gemeynen tagfart zcu Bartenstein in gegenwertikeit der obirlender und nyderlender des hern homeisters gnade also geredt.

Lieben herren, ritter und knechte und lieben getrauwen, alse ir uns denn am nehsten uff unser begir und anbrengen habt geantwert, wie uwer meynunge was, die unser lande allenthalben von

a) Zwei unlesbare Worte, etwa nullus attemptari.

Digitized by Google

oben und nyden und ouch die bischthumer wir sulde zcur tagfart bescheiden, do und ir uns samptlich eine eintrechtige antwort wellet geben, dem wir also gethan und herzcukomen verschriben haben, dancken uch allen, das ir uch her habt gefuget. Nu bitte wir uch, liben heren ritter etc., getrauwen, nochdem uch wissend ist, das wir dem Muszig iczt uff Martini 8000 mark pflichtig sein zcu geben ane etczlich 43 pfert, die wir usz der roten haben vergnůgt; sulche summe denn wir nicht vermogen uszzcurichten aner uwer hulffe; wollet hierum uns zcu hulffe komen mit eynem geschosz zcu sulcher beczalunge, uff das wir zcu ruh[a] und frede bleiben, das wir denn begeren. Und wir wollten euch wol gerne uch nit besweren, denn wir uwer und der armen lewte kummer irkennen, so mogen wirs nit umtrag[b] gehaben und wissens sust nyndert cze nemen, dorumb lasset uch gutlich gen uns finden, verschulden es alzceit gen eynem yder bsundern, wo wir sollen etc.

Antwort beider lande und stete, her Jurge von Slywen fecit verbum. Gnediger herre und wirdigen lieben hern, euwer gnaden anbrengen zcu jhener czeit und ouch itczt ist nicht von nôten zcuverzelen, sunder wolgehort und verstanden. Die guten lewte irkennen uwer gnade, die wirdigen gepietiger und uwern orden vor iren rechten hern, getrauwen, uwer gnade werde sie hanthaben bey iren rechten und freyheiten, alse denn uwer gnade, do die gekorn wart, in der holdunge hot zcugesagt und von gote und rechte des pflictig ist; uwer gnade wirt ouch irkennen das armut der lande und abwachsz des getreides, und sie nicht hocher den ir vermogen besweren, sprechen sie dobey, was sie vormogen, wollen sich gegen uwern gnaden gerecht halden, und wellen gerne verstehen, wie hoch die summe sal lawten, die uwer gnode begert etc.

Item der herre homeister: Lieben etc., ir habt under andern worten, die nit von nôten sein zcu verczelen, berurt, das ich uch sall hanthaben bey uwern rechten etc.; wir hoffe, das wirs biszher gethan haben, wo wir irsucht sein, und wollen das noch gerne thun, alse einen frommen fursten zcugehort, noch unserm hochsten vormogen, do solt ir nit czweiffeln. Sunder ir meldet, das wir solden fordern ein summa, wisset ir wol, das wir 8000 mark dem Musick schuldig sein, bitten wir uch, wollet selber helffen raten, das wir zcu sulcher beczalung qwemen, und das geschosz mucht gegeben werden alse vor einem jare.

Antwort der lande, her Jurge von Slywen: Die lande meynen

a) ruh, ist Conjectur. b) n. u., undeutlich Orig.

Digitized by Google

gnediger herre, uwer gnade wolle das geschosz ein wenig geringern, denn vor einem jar gegeben ist. Die Samlender beruren ouch das der herre groszcompthur hot gelawtet, wie uwer gnade begeret 4000 mark an gelde, die ware wolde e. g. ober sich nehmen etc.

Antwort des heren hoemeisters: Lieben etc., ich hoff, ir werdet uns das geschosz also geben, das wir mögen czureichen, wir begeren es in unsern nutz nicht, sunder zcu ruh und fride der lande und dem armut.

Her Jurge von Slywen: Gnediger herre, alse e. g. zcuvoren hat berurt und zcugesagt, die uwern zcu hanthaben etc., alse sie hoffen und einen vertrauwen haben, begeren sie, e. g. wolle en zcusagen, das sie forder mit geschosz unbeladen bleiben, sie wollen uwern g. sust alle pflicht und rechtickeit pflegen, die sie eren hern und uwerm orden thun sollen. So die zcusagunge gescheen, wollen sie lossen lawten, wie das geschosz sull gefallen.

---

90. B. HM. verlangt von den Ständen zur Befriedigung Musiks und seiner Rotte eine Steuer; es sind gegen die Erwartung der Stände 8000 nicht 4000 Mark aufzubringen. Sie bewilligen zuerst 1, dann 2 Schilling von der Nacht, wollen Bevollmächtigte bei Erhebung der Steuer haben. Königsberg bringt besondere Klagen an.

Orig. im Kgsb. Rec. Fol. 77 mit der Ueberschrift zen Bartennsteinn.

Anno etc. 73 in die Bartolomei.

Dis ist das abescheit der beslissunghen zcu Bartenstein gehalden durch unsern gnedigen hern homeister, alle seine obirsten gebitiger, rittern und knechten, landen und steten, anno, die, ut supra, durch des gantczen ordens lande.

Zcum irsten hat unsir gnediger her homeister uffs allirfleisszigste an ritter unnd knechten, landen und steten betlichen angebrocht, alszo von des schossz wegen, nemlichen zcu vornugen und abelosunge des Mosikes unnd seiner rothe, wen her es ane szunderliche hulffe das mit nicht konde unnd mochte zcu wege brenghen, und szo er szo mogende were, her es mochte irlangen, welde her anseen unszer alle armut und uns szemlicher beswerunghen nicht anmutende sein.

Hiruft gingen lande unnd stete in ein gespreche und her Jorgen von Sliven gap antwert von land und steten.

Digitized by Google

Gnediger here, noch ewer g. anbrengen haben wir woll verstanden, das sulche sache ane hulffe nicht gescheen kan; wulden wir gerne vorsteen, wie, in welcher mossze und wie hoch ew. gnade szemliches schos uffirlegen wurde. Szo wir das von ew. gnaden vorstanden haben und moglichen vorgelegt wurde, were wir alle seiner gnade geholten und getrawen manne und wellen uff disszmoll noch vormogen helffen unnd die lenghe nicht mhe, doch alszo bescheden, ew. gnade uns allen widder behalden wulle bey allen unszern alden gewonlichen privilegien, gerechtikeiten und briffen und sigillen, do uns allen vill infelle und vorkorczunghen inne gescheen, das uns die mochten gewandelt werden.

Item ouch, gnediger here, haben wir sust ander schelungen, sachen und gebrechen, die wir ouch ew. gnaden und ewern wirdigen gebitigern anbrengen und vorczelen werden, und bitten ew. gnaden, uns die zcu vorhorn und ouch zcu wandeln.

Ouch, g. here, ist es mit den steten anders, denne mit uns, gelegen, nochdeme sie nicht noch huben adir viheczall phlegen zcu schossen, sunder noch gutter und noch margktczall; sie ouch welde lossen vorsteen, uff das sie sich dornoch muchten wissen zcu richten.

Antwert des hern homeisters: lyben getrawen, wir dancken euch ewr erbaren zcusagens; wir wulden euch widder, ap got will, bey allen ewern alden gutten gewonlichen privilegien und gerechtikeiten nach allem unsern hogsten vormogen behalden. Liben getrawen, das wir szemlichs geschoss selbir setczen sulden, so lassen wir beduncken, das nymant der armen leuthe gebrechen und armut irkennet, denne ir. Dorumme setcze wir das zcu euch.

Antwert her Jorgens: gnediger here, ew. gnade heysche, wir wulden bitten, uff das wir zcum ende komen.

Der her homeister: lyben getrawen, wir bitten euch vleyssig, ir wolt euch angreyffen und geben szemlich geschoss, in maszen ir uns das zcu jare gegeben habt.

Hyruff gynghen lande und stete in ein gespreche und goben antwert durch her Jorgen: gnediger here, es szall gescheen sein, das her groszkompter in diszem somer die Samelender in tagefarten umb desselbigen schoss besucht und angelangt hat, die es gentczlichen andechtig sein, das seine wirdikeit nicht mhe von landen und steten bogert hette, denne 4000 margk; dergleich szulde ouch der her kompter zcu Brandenburg im Brandenburgeschen gebitte angelangt haben, und die lantschafft dach das eygentlichen nicht en-

Digitized by Google

wusten. Hyrumb deuchte en woll seyn gerathen, nochdeme die summa nicht szo grosz, alszo zcu jare, ist, das man von der nacht die helfte gebe, und bitten ew. gnaden, en sulchs dismall dobey zcu losszen.

Ouch szo sprechen die stete, nemlichen zcuvor die Konigsberger, das sie ouch noch aldir gewonheit bey den landen ew. gnaden zcu helffen vor einen man gerne stheen wellen, szunder sie itczunder den rechten grunt der hulffen awszdrucken und zcusagen sulden, were en nicht methe gegeben. Sunder wie sich die lande angreiffen wurden, welden sie das getrewlich an die gemeyne brenghen und hofften, sie wurden sich geborlichen noch erem vormogen hyrinne beweiszen.

Item her Jorgen berurte, wie die lande bogerten etczlichs bey dem geschossze zcu haben, und helffen raten, das men das in die ende in vorwarunghe legete; was obir wurde bleyben, das men das in das ordens nutcz wente und gebe, adir dass ordens slosser domethe besszerthe.

Antwert des hern homeisters: lyben getrawen, die beszendunghen der Samelander und der Brandenburger ist gemeynet 4000 margk gereth gelt; so muszen wir en noch an ware 4000 marg geben; das sein 8000 marg; moget ir woll irkennen, das die summa noch ewer irbittunghen das halben geschoss nicht dirlanghen konnen. Bitten wir noch fruntlichen, ir wollt euch hoger angriffen, wff das men sulchen summa muchte direichen. Ouch, liben getrawen, es ist unser menunghe, das ir etczliche kyszet und dorczu setczet, die das geschoss uffheben; was hyrobir wurde bleiben, das men ein sulchs anwente in die ende, do es von nothen were.

Antwert her Jorgens: gnediger here, es ist der lande unnd stete boger und fruntliche bete, was sie ew. gnaden itczunder werden zcuszagen und geben, das sie vorbass szemlichs geschoss mochten obirhaben sein, nymme zcu geben; was sie vorder mit rathe unnd beystandt thuen szullen, wellen sie sich bey ew. gnaden alszo trawe manschafft boweiszenn, dach alszo, das ew. gnade sie ouch hanthabe und forder und bey eren privilegien behalde.

Item antwert des hern homeisters: lyben getrawen, das ich euch vorbass schoss sulde irlossen und gantcz zcuszagen, mogt ir alle woll irkennen, es in meynen wege nicht ist und mit nichte gethuen kan, nochdeme ichs in meynen noths nicht brenge adir wende, szunder euch allen zcu nutcz und fromen, das ir zcu rwe und frede mogt bleyben, kan und magk ichs euch obirheben ein

Digitized by Google

jare 2 adir 3, und ungenotiget bleyben, will ichs euch obirheben, und hoffe ir werdt euch anders bedencken.

Item antwert her Jorgenss: g. h., unsir endtliche antwert ist das, und sagen ew. gnaden einen gutten schilling zcu von der nacht, und bitten, ew. gnade welde dass gutlichen uffnemen, und lossen uns beduncken, das es dem armut noch alczu hertlichen und swer ankummet; und wir ein sulchs unsern nochkomelinghen unnd kyndern die lenghe unnd in zcukomenden geczeiten szulden erben und umb eines mannes vorterben, szo welde ich liber krigen, denne den ewighen fluch noch mir[a] laszenn.

En sulchs hat unser here nicht woldt uffnemen, wen[b] her mit sulchem gelde nichts kunde zcukomen, unnd hat wffs allirhogste gebeten, das men es dach bey den 3 schillingen welde laszenn.

August 25. Diss wirt in bedocht genomen bass wff die Mittwoche noch Bartolomei des morgenss umb des segerss sechs antwert zcu geben.

Item brochte unser g. her an die rete; und die lande slecht vormeneten zcu wissen, wi hog die hulffe adir summe sein szulde, dornoch sie sich ouch welden richten.

Hirwff unsir g. her geantwerdt hat, das ein sulchs mit den steten nicht geleich den landen konde und mochte zcugeen, nochdeme die lande noch fieczall und die stete noch gutterczall musten schossen; so wer manch arm man in den steten, der do phandt muste geben und das nymmer widder geloszen, und manchem armen manne sein hawszgerete umb gots willen widder wurde gekardt. Dorumbe kunde man keyne summa uff die stete setczenn.

Dess morgens geschoch vill handels umb den dritten schilling zcu geben. Idach wart nicht weiter beszlossen, denne 2 schilling von der margk zcu geben und disz moll nicht hoer, alszo bescheden, das men sie durch dass gantcze landt zwuschen hie unnd Crucis sal bescreiben und berechen, ap man zcukomen kan adir nicht; wie men es denne mit unszerm g. heren forder in disszen sachen rathes wirt von den landen, do szall es bey bleiben.

Dornoch ginghen die rethe der dreyer stete Konigsberg zcu unserm g. heren und seinen wirdigen gebitigern unnd brochten seinen gnaden disse nochgeschreben sachen in szunderheit vor, seine gnade bittende, en zcu wolfart unnd gedig seiner undersassen diszes lands zcu wandelen.

Ins irste von den wusten erben, die in den steten czinszes halben szo swerlichen vorfallen und vorwustet weren, etczliche

a) nir Orig. b) wer Orig.

Digitized by Google

40 jar, etczliche 50 jar wuste legende, dodurch der hirschafft und den steten keyne gerechtikeit von geschit.

Item der andir artikell, wie die Danzker und der gemeyne koffman und losze gesellen in die dorffer im Hynderlande besuchen und den flax mit besemer inwegen, hoppen, lymet und allerley ware kouffen und in die stete uffin felen margkt nicht losszen komen, dodurch die gemeyne stete gentczlichen musten vorterben, alszo das vor oghen ist.

Item nochdeme der hoppen disz jar gar obill wer geraten, und uff das her dem armut nicht so gar tewer anqueme, das seine gnade wulde vorbitten, den dismoll zcu lande und zcu wassir nicht auszczufuren.

Item ins dritte wie die clederselleschen alszo vil newe cleder, mentell und rocke von boszem gefarbetem gewande lysszen machen und uff die jarmargkt furen und das gemeyne armut szo swerlichen mete wirt betrogen, das ein sulchs muchte gewandelt werden.

Item wie die Schotten die Hynderlande mit erem boszem gewande das gemeyne armut in dorffern besuchen und ouch die cleynen stete, das vor ny keine gewonheit ist geweszen, north alleyne sie die vier howptstete mochten besuchen und im jarmargkt und north alleyne Schottisch gewanth bey halb hundert und quartir musten vorsneyden, und nicht mynner, noch innehaldt der alden recessbucher, die das clerlichen awszweiszen.

Item wie dass inir Balge[a] gar szere vorginghe und der gemeyne farender man uns ins latczste nicht wurde besuchen, und in etczlichen enden das strandes in grossen stromen awssir seh in das hab wusche, das noch in czeiten woll stunde zcu wandelen mit kleyner unkost, do men ins latczsthe nummer zcukomen kunde unnd wandelen mochte.

Disse artikell nam unsir g. her zcu sich unnd seine gebitiger bass zcur neesthen tageffart, unnd hyrvon antwert zcu gebenn.

C. Notiz über das zu Bartenstein bewilligte Geschoss. **91.**
Orig. mit SR. im D.O.A.

Comthur von Osterode schreibt dem HM.: Alse denne uwer gnade die summa des geschos disser dreyer stete begerdt zcu wissen, so hat Ilgenburg vor eyn jor gegeben 50 mark, Hoenstein 50 und

a) So Orig. Ob: tief inir Balge?

Digitized by Google

Osterode 20. Semlich geschos en itczumt aber ist ufgesatzt, die lewthe sich sere erklagen, wie sie solich geschos swerlich konnen zcu wege brengen, vil gebrechens halben, den uwer gnode nestmols in meynem brive ungeczweifeldt wol hot verstanden. Doch so mussen sie sollich geschos geben, bitte uw. gn. diemutigklich, das das in des wirdigen obirsten marschalks steten, ouch in des kumpthurs von Hollandt mochte gescheen, dodurch in deme keyn abgangk wurde. Ich sende ouch uw. gn. Muszigks brieffe, bitte uw. gn. mit sampt den wirdigen gebietigern ouch eynen reyffen bedocht doruff zcu ertrachten, nochdeme die zeit der beczalunge kortcz ist, wie mit der ware zcu halden. Von den 18 Mark, welche er der Wittwe Arnolds von Mortangen laut Verschreibung jährlich zu zahlen hat, wird er dies Jahr nur einen Theil zahlen können. Osterode, Montag vor Michaelis 73.

1473. Septbr. 27.

Tagfahrt zu Königsberg.

1473. Decemb. 5.

[1473 Decemb. 5.]

92. Ausführlicher Bericht über die Umtriebe des samländischen Bischofs. Auf der Tagfahrt zu Königsberg (1473 5. Decemb.) sprechen sich die Unterthanen des Ordens rückhaltlos gegen jenen für diesen aus. Der Bischof bleibt starr.

1473. Decemb. 5.

Orig. im D.O.A.

In dem Berichte über die Umtriebe des Bischofs von Samland wird erwähnt, dass der HM. ihn zum Heiligenbeile[1]) in seiner Herberge durch einige Gebietiger um Aufschub der Publication der Bulle, über die er den Rath der Gebietiger vom deutschen Orden und Livland einziehen müsse, und um die Erhebung des Geschosses in seinem Bisthum habe bitten lassen. Alle beide punct und stöcke als nemlich der bulle halben und geschosz halben hot abegeslagen, keines nicht wolde geczwgen unserm gn. hern homeister und also von dem Heiligenbeile gescheiden. Auf Rath etlicher merglicher mannes seiner lande, die der HM. zu Tapiau um sich hatte, lud er den Bischof mit den wegesten seiner manschafft und dem capittel zur Verhandlung nach Königsberg.[2]) Unter ungewöhnlichen Prätensionen liess dieser sich endlich dazu bereit finden.

1) Vgl. die nach dem 14. und vor dem 24. August zu Heiligenbeil gehaltene Unterredung.

2) Die Verhandlung zu Königsberg fand nach dem Einladungsschreiben d. d. 1473 Donnerstag vor Barbarae (4. December) am 5. December 1473 statt.

Digitized by Google

Do her zcu unserm hern homeister ist kommen, is sein fleis gewest, das her hot mocht die lande widder unsern gn. hern homeister hetczen. Her ist ausgegangen und hot gesprochen, her wolde sich mit seinen landen besprechen, und ist zcu den landen und steten des heren hoemeisters, die do woren, gegangen, und hot gesprochen: Ewer beger ist gewest, das ich mich sulde heruff fugen, nw sitze ich do, nymand hot keinen handel mit mir, wiewol doch unser gnediger her hoemeister en mit worten in der cammer hatt angegangen, seyne veterlichkeit hette gesprochen zcu den landen: die worth, die ich euch spreche addir sage, die wil ich dem herren homeister ouch verczelen, das her dann nicht gethon hat.

Sunder her hot gesprochen: her hoemeister, unser sachen weren wol gut entscheiden, wen die wertlichen nicht weren, so her doch umb iren willen uff das sloss geczogen.

Do bath unser her hoemeister mit seinen wirdigen gebittigeren den bisschoff czweer in der cammer umb das geschos und umb die bulle, das her die welde lassen anstehn, das nicht geholffen hat. Do bath her den herren bisschoff, das her vor die lande welde mit ime gehen, her hette seiner v. was zcu sagen. Do bath unser her homeister das dritte mol vor den landen umb die vorigen czwene artickel. Her hot sich mit den seinen besprochen.

Do nw die undirsassen unsers gn. hern hoemeisters sulliche demuth gesehen haben, sie haben in ein gespreche gegangen, das es des herren bisschoffes undirsassen gehort haben, wie das sie unsern hern hoemeister wolden bey seiner hirschafft behalden, wie vor ein hoemeister gehalden were, do wolden sie leib und leben und gut an setczen, is were von nothen hir im lande adder zcu Rome.

Sullicheins haben di undirsossen des herren bisschoffs em geoffenbart, her hot sich irboten, wff ein ander czeit das geschosz unserm hern homeister von seinen lewthen gerne welde lossen folgen, und bath, man sulde dis jor mit em leydunge haben umb seiner groszen schulde wille etc., her welde ouch die bulle eyn zceit lossen anstehen.

Die Verhandlungen wurden von den Gebietigern, dann auch von den Bischöfen von Dorpat und Kurland fortgesetzt, ohne Erfolg.

Is haben etczliche von unsern landen als nemlich her Jorge von Sliffen, Fritz Locke, Kontze von Egloffstein vornomen sulcheyns, dy sich haben gemweth und haben unsern hern hoemeister gebethen, das sie mochten zcu dem herren bisschove czyhen, si wolden besehen, das seine gnode und der herre bisschoff zcusampmene

Digitized by Google

qwemen, kunden sie noch was guttes dirczwuschen tedingen, das welden sie nicht lassen.

In der That kommen der HM. und der Bischof in Caporn[1]) zusammen, doch nahmen auch hier die Verhandlungen nicht das gewünschte Ende.

Tagfahrt zu Marienburg.

1474. May 9. [1474 Montag nach Cantate.]

93. Anwesend Stände des polnischen Preussens (ohne Thorn), Truchses. Comthur zu Osterode, HM's Schreiber Liborius, etliche von den Landen des Ordens und aus den Räthen der Städte Königsberg Altstadt und Kneiphof. Die Ordensbevollmächtigten weigern sich an irgend welchen Feindseligkeiten gegen den Bischof Nicolaus von Thungen Theil zu nehmen.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 82, in der Redaction der Städte des polnischen Preussens Danz. Rec. Fol. 359. Vgl. Thor. Rec. Schütz Fol. 356.

1474. May 9. Recesz uffir tagffart zcu Marienburgk, gehandelt am Montage nach Cantate im etc. 74$^{ten}_{=}$ jare.

Ins erste der bisschoff von Colmenseh: der wirdige herre homeister hat des Colmisschen herren und mehr anbrengen, am nehsten zcu Neydenburgk vorgebracht, wol vorstanden; sulchs seyne wirdikeit an den rath seyner lande und stete hat geschreben, und dornoch eyne tagefart begeret zcu beromen und schicken an den gubernator, ouch an lande und stete unde an mich, die denne bestymmet und vorschreben was; zcu der czeit denn seyne wirdickeit Liborium, seynen secretarium, hat zcu uns geschicket und zcu vorsteende gegeben, uff sulche corcze czeit nicht mochte seyne mergliche botschafft haben, begerende die tagefart 10 adder 12 tage zcu vorczien, das denne gescheen ist, und des koniges mechtige sendeboten so lange uffgehalden, dy nicht lenger mögen vorczienn, sunder zcu koniglicher majestat zcu Cole fertigen müssen und antwert eynbrengen, der denne seyne gnade aldo ist wartende. Hirumb,

---

1) Eine Verhandlung zu Caporn hat nach dem Berichte d. d. Felicis et Aucti (30. August) 1473 bei Gebser 205, Voigt IX, 58, den wir übergehen, weil in demselben von Einwirkung oder Theilnahme der Stände nicht die Rede ist, stattgefunden. Nach dem oben im Auszuge mitgetheilten Berichte folgte eine Verhandlung zu Caporn noch auf die zu Tapiau und Königsberg, gehört also in die Zeit nach dem 5. December 1473.

Digitized by Google

liben hern, wir hoffen, ir seit vom hern homeister awszgeschickt eyn antwert zcu geben uff dy angebrochte sache etc.

Doruff der herre kompthur und die gutten lewte sich besprochen, in derselbigen forma koniglicher majestat auch angebrocht.

Antwort doruff des herren kompthurs: erwirdigenn in got vetere, g. lieben herrn, grosmechtige, gestrenge, ersame und wolweizen herren und gutten frunde, unsers homeisters gnadt hat die gutten lewte, seyne getrawe manschafft und mich alhieher gesant, uns bevolen und metegegeben, ewer gnade und herlichheit alle zcu bitten und von euch zcu begern, uns aws gemeynem rathe zcu vorsteen zcu geben[a] die meynunge des vornemenns in denn sachen und eren willen[1]); so die gutten lewte und ich sulcheyns vorstanden haben, also denne wollen wir unsers g. hern, seyner wyrdigen gebittiger und ritterschafft, lande und stete meynunge und antwert sovil und uns bevolen ist, ouch vorczelen.

Hiruff haben sich dy herren prelaten besprochen und der kompthur mit den gutten lewten entwichenn.

Item der herre von Colmenseh mit den Colmisschen heren, etliche von landen und steten, (sunder dy von Thorun seyn uff dy tagfart nicht erschenen) und aws irem rothe quomen zcu deme hern kompthur unde gutten lewthen, und sullich antwert eynbrochtenn.

Wirdiger her kompthur und gutten frunde, der Colmissche herre, her Ludwig von Mortangen und ich haben dem wyrdigen herren homeister das vornemen den von Thongen konigl. maj. gewaldiger zcu vortreiben wol zcuvor zcu vorsteen gegeben, doruff der konigl. maj. sendebote und wir alle eyn[b] antwert seyn alhie wartende; denn unser g. herre konig hat uns geschreben und geboten uffzcuseyn, so seyn wir seyner g. undertan und mussen seynen gnaden gehorsam seyn und seyn gebot nicht vorsitczen, und haben konigl. maj. gebot lenger vorsessen, denn wir sulden, unde wyr werden unser sachen eynsz werden. Dorumb so begeren dy herren und wir, wuldet uns des heren homeisters und ewer meynunge zcu vorsteen geben.

a) gegeben Cod. zcu g. Conj. b) ym Cod. eyn Conj.

1) Die Städte des polnischen Preussens, namentlich Elbing und Danzig, widerstrebten dem Verlangen der königl. Räthe, die Bewohner des Bisthums Ermeland auszuschliessen, aus Furcht, dass ein solcher Beschluss von dem Orden ausgenutzt werden möchte. Eben deshalb fragte der Comthur darnach.

Digitized by Google

Doruff der herre kompthur antwertte, her welde sich weyter beredenn.

Antwert des kompthurs Osterrode: g. herren und lieben frunde alle, wir hetten wol gehoffet, nach unsers g. herren bethe und boger, uns der sachen meynunge und vornemen clerlicher were zcu vorsteen gegeben. Wy deme allen, so czweyffelt uns nicht, ew. aller herlichkeit sey wol wissende den inhaldt eyns besundern brieffes, unserem g. h. homeister, unserm ordenn, seynen landen und steten von königl. maj. yn der beteydunge des ewigen fredes gegebenn, das wyr in 25 jaren nach ingange des fredis ober keynen cristlichen herren adder sust ymandes sullen vorpflicht seyn zcu helffen; doruff sich unsers homeisters gnade, unsers ordens undersassen und wyr haben genczlichenn vorlossen, und zcu kryege seyn ungeschicket. Dorumb getrauwet unser g. herre und bittet, seyne wirdige gebittiger und undersossen, unsern gnedigsten hern konig, sey uns so gnedig und lasse uns bey derselbigen vorschreibunge.

Hiruff wart aber von des koniges rethen gehandeldt.

Antwert des herren von Colmensch: wirdiger heer kompthur und lieben herren, so und ir berurt eyner vorschreibunge unsers g. heren koniges, das sal eyn antwert seyn? Sulche antwert dynen nicht zcu dissen sachen; denn sulche brieffe haben also wol unsers g. hern koniges manne, als ir, und die dynen bawszen landis. So ist eyn arttickell ym ewigen frede clerlichen awszgedrucket, der inneheldt, wirt irkeyme teile mit frebell slos adder stadt erstegen adder apgewonnenn, dorzu sal das ander teil vorpflichtet seyn zcu helffen das widderzcugewynnen und deme oberczuantwertten, deme ys zcugehort. Dorumb liben hern, bedencket euch und gebet uns eyn ander antwert, dy zcu dissen sachen dinet.

Doruff sich der kompthur mit den gutten lewten besprochenn.

Antwert des hern kompthurs: ir halt uns vor eynen artickell des ewigen fredes, den wir zcu gutter mossen wol vorstanden haben. So ist der ewige frede mit velen artickeln unde puncten begriffen, dy alles awszczulegen und zcu glosiren ist nicht yn unser vornumfft alleyne, denn derselbe ewige frede durch vil gelarte unde vornumfftige lewte ist awszgesatczt, und lange dorober rath gehat haben. So ist is doch uffembar, das dye slosser unde stete des bischthums zcu Heilsberg durch den von Thungen nicht aller mit gewalt seyn gewonnen, sunder durch gunst der bisschoffthůmer, dy do seyn undertanen unde under deme beschirm des heren koniges uffgenommen und eyngelassen. Dorumb unser antwert, als wyr

Digitized by Google

uns lassen düncken, zcu dissen sachen wol dynet, und deme ewigen frede nicht were zcu noh gegangen.

Uff dys antwertte der herre von Colmensee, sprach also: lieben herren, wyr wellen zcu tissche geen und uff dy sache uns berathen; bedencket euch bas und gebet uns des morgens eyn ander und besser antwert.

Item am Dinstage nach Cantate quomen die herren widder zcusampne, hat ins erste der herre gubernator also gereth: ersamer her kompthur und gutten frunde, ir habt gestern dem hern eyn antwert gegeben: wult ir ichts meh reden, das moget ir thun. May 10.

Doruff der kompthur mit den gutten lewten sich hat besprochenn.

Antwert des hern kumpthurs: Wir haben von beveel unsers hern homeisters gestern eyn antwert gegeben und meynen, is sey eyn antwert, dynende zcu dissen sachen. Wie dem allenn, so hat unsers homeisters gnade mit seynen wirdigen gebittigern, ritterschafften, landen und steten bewogen unde vor eynen rath irkant, nachdeme unde seyne gnade eyn geistlicher herre ist, und die sache beider herren ouch geistlich seyn, das dy vor erem geborlichen richter werden awszgetragenn, uff das lande und stete zcu frede bleiben mochten unde unvorterbeth. Was denne seyne gnade und wyr alle werden underricht von unserem allerheiligsten vater, dem bobeste, wil sich unsers hern gnade und wyr geborlichen inne haldenn, denn seyne gnade durch bobestliche bullen ist irsucht, den von Thůngen vor eynen bischoff zcu halden. Sulcher bullen eyne abeschrifft unserm g. hern konig ist geschicket, und der herre homeister hat die königl. maj. zcu gutte und zcu willen verduldiget unde der nicht gefollig gewesen. Is befremdet ouch unsers hern gnade und uns allen, das wyr so kortcz umbe der sachen willen werden angelangt, so doch wol czwe jar lang die sachen under euch ist gehandelt, und unsers hern gnade unde wir alle ny yn rath seyn gefordert, dyweile und yn den sachen besser rath hette mǒgen seyn gefunden worden unde der von Thůngen des bischthumis slosser unde stete noch nicht aller inne hatte. Sunder wir haben gestern gesait, wuste ewer aller herlichkeit inngerley weize und wege vorczunemen, dodurch landt und lewte unvorterbet blebe und ane swertslege hingeleget mǒchte werden, was wir dorinne mit unser thummen vornunfft mogen helffen und rathen, sovil und yn unser macht ist, welden wir gerne thun.

Uff dys antwertte der herre Opperoffsky, durch einen tolk also

Digitized by Google

antwertende: ich habe ouch gerechtikeit, dy alhie sal awszgeleget und gelezen werden, und vorczalte die vorwillunge des von Thüngen, dy sachen vor erem geborlichen richter awszzcutragen, und der vorschreibunge, lande und steten getan, nicht were nachgegangen, indes her die slosser mit gewalt hette irstegen und geabehendiget; dorumb nicht von nôthen were, die sachen widder yn den hoff zcu Rome zcu czien, sunder sich nach innhalt der bullen, landt und stete des bischthumes geschreben, und der declaracione zcu haldenn.

Item alhie worden awszgelegt bobestliche bullen und eynszteils gelesenn, also der lauth Daniel von Kunheym ew. gnaden wirt vorczellen.

Der von Colmenseh: wirdiger her komthur, ist das eyn antwort uff czwu sachen, die der Colmissche herre und ich dem hern homeister zcu Neidenburg zcu vorsteen goben, alse den von Thüngen zcu vortreiben, adder dy vorkerunge zcu vorbittenn, domit men en mochte nötigen und also ane kriege zcu der herlichkeit komen?

Doruff forder der von Colmensee antwertte: dys ist und were wol eyn weeg, dodurch dy lande uud lewte ungemuhet bleben, dasz men die vorkerunge eyn und aws dem bischoffthum von Heilszberg verbote ins hern homeisters landen, in der Mazaw und yn unsers hern konigs lande, das nicht zcu besuchen; domit mochte men en twingen und die lande also zcu frede ane swertslege behaldenn worden.

Hiruff der komthur eyn gespreche hat genomen.

Antwert des hern komthurs: also denn ew. gnade die meynunge hat vorgegeben, damit zcu frede die lande mochten bleiben, alse von der vorkerunge, ew. gnade wulde dirkennen, sulchs ober uns zcu nemen, nicht in unser macht ist, sunder wir wolden das an unsers hern homeisters gnade brengen, ins vleissigste werben und der gelezennen bullen lawt vorczellen; was seyne gnade mit seynen wirdigen gebittigern und ritterschafft, lande und stete, eynsz werdenn, sal ew. gnade widderumb eyn antwert werdenn.

Antwert der von Colmensee: habet ir nicht vulle macht in dissen sachenn? Hat uns doch der herre homeister zcu Neidenburg zcugesagt, do wir der vorkerunge gedochtenn, seyne wirdikeit wulde seyne lande vorbotten und uns gruntlich antwert doruff geben durch seyne mechtige botschafft, und doruff geschreben und begeret eyner tagffart, dohin her seyne vullemechtige botschafft wulde senden. Sulche ich unsers[a] allergnedigsten hern konige gesant habe, des ich mich scheme, doruff konigl. maj. seynen sendeboten hat alhier gesant.

a) Ob: sulchs ich unserm?

Digitized by Google

und ist mir leit, das sie sullen mit sulcher lozen antwert zcu seynen konigl. gnaden komen.

Deszer sachen wart vort keyn handell gegeben in diszer kegenwertikeit; sunder Liborius antwertte dem herren uff die brieffe, dy do sulden innehalden, das der g. herre homeister sulde geschreben haben, seyne vulmechtige botschafft zcu senden; gn. her, mich deucht, die brieffe halden nicht inne von vulmechtigen sendeboten, sunder von meeglicher botschafft zcu senden, die seyne gnade senden wulde.

Doruff der bischoff nach dem brieffe fragette, her wart aber nicht vorbrocht. Der herre kompthur antwertte em ouch, unsers hern gnade hat mir von keyner vullen macht geschreben, ouch so ich zcu Neidenburg von keyner vorkerunge nicht habe vornomen.

Uff die andern artikell von brieffe uffzcubrechenn, von bothen uffzcuhalden und von der czicht wart geantwert, sie wulden die sachen an unsern g. hern konig brengen und bestellen, das sulchs abegeton werde, und geschogen vil rede, wie etliche manniche fremde und wilde ungewonliche wege rethen und unnutcze worthe furthen, dorumb nicht wunder ist, dasz men sie uffhelt; wûsten sie aber des ordens botschafft, wulden sy hulfflich seyn und furderlich.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1474. Zwischen 9. u. 29. May.

[1474 Zwischen 9. und 29. May.]

Wir kennen sie nur durch eine Notiz in dem Recess der Tagfahrt zu Thorn, 1474 Pfingsten.

Danz. Rec. Fol. 368.

94. 1474. May 29. Juni 4.

Auf einer Tagfahrt der Stände des polnischen Preussens zu Thorn, Pfingsten 1474, erwiderten diese dem Könige, der von ihnen Rath und Hilfe zur Vertreibung des Nicolaus von Thungen aus dem Bisthum Ermeland verlangte, durch den Mund des Bischofs von Culmsee am 4. Juni unter Anderm Folgendes:

So haben euwer gnaden rethe vor das beste irkauth, das men dem wege nochgynge, den men uffr tagefarth zu Marienburg vorgenommen hette, und das eyne vorbiethunge geschen mochte, uff das es nicht zcu forderem kriege und vorterbnisz disser lande queme, und durch sulche vorbiethunge ussem lande mochte gedrungen werden; das denne der here homeister durch seyne sendeboten den May 9.

Digitized by Google

kompthur von Osterrode nicht thuen wolde und sich dorin geben. Sulde wir denn dy vorbiethunge halden und des ordens teyl nicht, so wurden euwer k. g. stete Thorun, Elbingk und Danczk koffenschaft gancz zcu nichte gehen. Und wir dieselbigen sendeboten hocher irmanet haben, dy denn en sulchs zcu sich nomen und dornoch uffer tagefahrt zcu Hillgenbeyle eyn antwert durch den heren kompthur von Holland widder goben, bey den sachen anders nicht zcu thuende, denn als vor zcu Marienburg vorlaessen were; und der her homeister welde sich gerne in dy sache mit her Thungen legen[1]).

Versammlung in Königsberg.

1474. März 31.

[1474 März 31.]

95. 1474. März 31.

Notariatinstrument auf Veranlassung des HM's Heinrich von Richtenberg von dem Notar Liborius Naker aufgenommen, in refectorio minori castri Konigsberg 1474, März 31: Es bezeugen Johannes Thyme, Ambrosius Perbant, Marcus Mitigeiten, Caspar Sigeler, Philippus Wayssel, Augustin von Caymen, Cristoph von Hasenberg, Johannes Meissner, Johann Czyncken, Johan Lupprecht, Michael Ringel[a], Jacob Lantmesser militares et vasalli, Johan Winckeler decretorum doctor, Paul Beda preconsules, Cristoph Furstenaw et Thomas Cromer consules und die ganze Gemeinde der drei Städte Königsberg, zugleich in Vollmacht der übrigen in der Diöcese Samland wohnenden Unterthanen, dass Bischof Theodorich seine Kirche in schönem Schmuck und gutem Zustande, die Schlösser der Kirche gut befestigt, das Land gut bevölkert, unverbrannt, unverpfändet, unverschuldet in allem gut geordnet vorgefunden habe, so dass der Bischof sich darin gut und anständig unterhalten konnte; sie bitten den HM. als Patron der Samländischen Kirche, dieselbe auch ferner in diesem Zustande zu erhalten und nicht zu gestatten, dass sie durch irgend welche Beschwerung in Verwirrung gesetzt werde.

Orig. auf Pergament im D.O.A.

a) Ringel ist unsicher.

---

1) An einer anderen Stelle des Recesses folgt noch die Notiz: Item von des bischoffthums wegen zcu Heilsberg ist geordiniret, der here Vincentius mit dem heren probste zcu Lunczicz, den heren homeister zcu beczihende und die vorbiethunge der bischoffthumer zcu bewerbende und ouch die entschuldunge unsers heren koninges, worumb en seyne gnade uff diszmael nicht hette vorboeten laeszen, synt dy czeit zcu korcz were, zcu entdeckende. Item doselbst ouch zcu gedencken der wrake und vom heren keyszer und koninge zcu Behmen. Danz. Rec. Fol. 372.

Digitized by Google

Tagfahrt einiger Gebiete in Liebemühl.

1474. April 6.

[1474 April 6.]

96.

Oberster Marschall schreibt an den HM., berichtet über Verhandlungen mit der Ritterschaft aus vier Gebieten zu Liebemühl: in der ermländischen Sache wollen sie den Frieden, sie billigen das Verfahren gegen den Bischof von Samland etc. Liebemühl 1474, Mittwoch nach Ambrosii. 1474. April 6.

Orig. mit Siegel im D.O.A.

Unsern . . . wir bitten ew. gn. demuticlich wissen, das wir in data deses briffes die wirdigen gebietiger Hollandt, Osterrode unde Morungen usz allen dreyen gebieten Preuschemargt, Eilau und Liebmöll die ritterschafft mit vollir macht bey uns zcur Liebmöll gehabt haben und die sachen von wegen des herren bischoff von Heilsberg zcu vortreben vorgegeben haben, also daz die ritterschafft usz allen vier gebieten eintrechticlich geantwort haben, so und alz den die sachen ane ew. gn. rot, wissen und willen angefangen ist worden, so ist jo die sache ouch geistlichen, unde haben dorubir eynen ewigen frede durch der lande Preuszen mit koniglicher majestat und ew. gn. wirdigen orden begriffen, welchen sie uffrichticlich unde erbarlich neben ew. gn. und dem wirdigen orden halden gedencken, unde dorumb roten die ritterschafft und stete hirubir alle eintrechticlichen, ew. gn. der sache halben zcu ruge unde frede bleibe; sunder worde es sich begeben, ew. gn. und den wirdigen orden anlangen und obirfallende, alle eintrechticlich verpflichtet haben, leibes und guttes bei unde neben ew. gn. wirdigen orden darleisten wollen und gedencken zcu thuende. So haben die ersamen kompthure Hollant und Morung etliche sache von wegen des bischoffs von Samelandt vorzalt[a], ist hirubir der wirdigen gebietigern und unsir roth, das ew. gn. in geheymde bestellete an den pfarrer von Fischauszen, nicht brieffe wegschickete adir muntlich botschafft, uff daz unser wirdiger orden nicht in leit unde betrupnisse bdorffte komen. So haben ouch die wirdigen gebitigern obgedocht und wir die grosten sachen der ritterschaft hiruber von wegen des bischoffs von Samelant, dorynne gebrochlich ist geweszen, vorgehalden und uns ouch von den Leiflendischen herren vorczalt haben, wol zcu gutter mosze vorstanden haben, allesampt eintrechticlich uff die sachen des bischoffs egedocht anlangende geantwort haben: nochdem der obengestympt bischoff so unerlichst unde ungetrawlichst an ew. gn. unde dem wirdigen orden gefaren und irczeget hat, lange zcit vordint

a) v. haben. Orig.

Digitized by Google

loen were gewesen, und were ouch wol unser gutduncken, das ew. gn. Lorecken mit der abeschrifft des Colmischen woiwode Gabriell von Baiszen brieff zcu koniglich irlauchtikeit schickete, und solchs noch notdorfft vorantwort mochte werden, und das ew. gn. den rechten houptbriff von wegin der zcichtunge behilde, ab sichs begebe, seyner rede der egenumpte woiwode hinder sich wolde treten, mit seynem briffe mochte obirczeugit werden. Was ew. gn. in der sachen stet synlich zcu thuende, solchs setcze wir zcu ew. gn. rothmeynung und gutduncken, welche wir got almechtig an herschender macht, wolfart unde gesuntheit in langwierigen verhofften tagen zeliclich befelen. Geben zcur Liebemöll am Mitwoche noch Ambrosii episcopi et confor[a] im etc. 74ten.

1474. April 6.

Obirster marschalk.

Tagfahrt zu Bartenstein.

1474. Septbr. 18.

[1474 September 18.]

97. Pfleger zu Neidenburg schreibt an den HM., hat nach dessen Befehl die Freien des Kammeramts Neidenburg aufgefordert, auf den Tag zu Bartenstein nächsten Sonntag Bevollmächtigte zu schicken; sie haben ihn gebeten, ihnen die Reise zu erlassen, sie würden alles thun, was die guten Leute im Gebiete Osterode thun werden. Osterode, 12. September 1474.

Septb. 18.

Septb. 12.

Orig. im D.O.A. Angeführt in Gregorovius die Ordensstadt Neidenburg S. 62.

Tagfahrt zu Mühlhausen.

1474. Octobr. 28.

[1474 Simonis et Judae.]

98. Notiz über einige dort beschlossene Artikel zur Landesordnung.

Gedenkbuch des Raths der Stadt Lewbenicht. Wallenrodtsche Bibl. MS. 116. Fol. 2. Gedruckt bei Perlbach. Quellenb. S. 145.

1474. Octobr. 28. Diesse artikele wurden von landen und steten uffir tageffart zcu Molhuszen beslossen uff Simonis und Jude im etc. 74ten jare.

Item ins erste das die wollenwebir in den steten Konigsberg ir groe gewandt noch aldir gewonheit in der lenge, brethe und wirde vorbas machin sullen,[1]) sundir von den obirlendischen tuchmecheren ist nicht gehandelt noch beslossen.

a) Eine mir unbekannte Abkürzung.

1) Ein ganz ähnlicher Artikel findet sich auch in der von den Ständen des polnischen Preussens am 27. November 1474 entworfenen Landesordnung. Danz. Rec. Fol. 370. Vgl. auch die LO. von 1482, Octob. 15.

Digitized by Google

Item das nymant in den steten noch krugen uffim lande keyn Preusch gesinde halden sall, nach kein hantwerk sal lernen, und ap ymande sein Preusch gesinde in die stete wurde louffen und reddeliche zcusproche zcu en hette, demselbigen sal men sein gesinde gutwillig lassen volgen, ausgenomen — patet im grossen recesz.

Samländisches Privilegium über Erbrecht.

1476. März 27.

[1476 Mittwoch nach Laetare.]

99.

HM. Heinrich von Richtenberg ertheilt den Getreuen auf Samland entsprechend den Verheissungen früherer HM. das Privilegium, dass in ihren Gütern auch die Töchter erbberechtigt sein sollen. Königsberg 1476, Mittwoch nach Laetare. 1476. März 27.

Orig. auf Pergament mit Siegel im Kgsbg. Rathhäusl. Arch. Gedruckt in den Privil. der Stände Preussens Fol. 27. Baczko IV, 157. Vgl. Voigt IX, 89.

Wir bruder Heinrich vonn Richtennberg des ordenns der brudere des hospitalis sancte Marie des Dewtschen hauwszes von Jherusalem hoemeister thuen kunth unnd bekennen offentlich mit dieszem unszerm offen brive vor allen unnd iglichenn, die ine sehen adder horen leszen, das vor unns sein erschienen die die erbaren uond vesten unnszer lieben unnd getrauwen unnser lande Samlandt unnd haben warlich furbracht, wie ine vonn den hoewirdigen unnd geistlichen hernn Conradt unnd Ludwig vonn Erlichshawszen unnd Heinrich Rewsz vonn Plawenn hoemoisternn, unnsern vorfarn seligen, eine zusagunge sey gescheen, sie mit einer freiheith, darinn ire tochter versorget wurden, zu begnadigen, unnd wanne wir der zcusagunge gnugszam sein erfarn und wissen wurden, haben wir angesehen ire getrawe dinste unnd vleiszige bethe; mit rath, willenn, wissen unnd volborte unnszerer gebittiger begnadigen wir sie unnd alle nochkommende erbar lewthe inn unnserm lande Samlandt iczundt adder in zukonfftigen czeiten wonende, die sich aldo gesast haben adder setczen wurden, in crafft disz brives, ob ine got mit iren eelichen hawszfrawen frewliche kinder adder tochter, eine, czwa, drey, mehr adder weniger wurde geben, unnd derselbige erbar man ir vater todisz halben vorsturbe unnd abginge, alse danne sollen wir und unnszer nochkomende hoemeister adder unnsers ordenns bruder, welcherley ampte die tragendt sein, dieselbigen tochter usz seinen nachgelassen gutteren ader erben nicht weiszen, sunder ein hoemeister adder seine anwalden sall die

Digitized by Google

eldisten tochter mit wissen unnd willen der frunde einem gutten manne ir ebenbortig geben und sie domit berathen und in den gutteren lassen, welcher derselbigen eldisten tochter man forder die anderen seines weibes swestern, ob ir mehr sein, mit rathe irer frunde one widderrede sall vorsorgen unnd noch vormogen der gutter iczliche awszgeben unnd bemannen, uff das sie ouch ires vater nochgelassene gutter unnd woltete mogen genyessen unnd nicht auszgeweiszet werdenn. Des zcu ewiger sicherheit haben wir unnszer insigell an lassen hengen diessem brive, der gegeben ist uff unnserm
1476. März 27. hawsze Konigszberg am Mitwoch nehst noch Letare im vierczenhundertsten unnd sechsunndsibenczigsten jaren.

Tagfahrt zu Marienburg.

1476. May 1. [1476 Philippi und Jacobi.]

100. Recess. Versammlung der Stände des polnischen Preussens in Gegenwart des Königs und seiner Reichsräthe. Der König fordert Rath und Hilfe zur Entfernung Thungens. Die Stände bitten dringend, dass dem Lande der Frieden erhalten werde. Man erwartet die Erklärung des HM's. An die Domherren und die Landschaft des Bisthums Ermeland wird geschrieben, sie möchten sich von Thungen lossagen, aber vergeblich. Der König verlangt von den Pfarrern von Danzig, dass sie den fälschlich ausgebrachten Bann nicht beachten, und stellt später noch Forderungen zur Auslösung der Schlösser und zu seinem eigenen Nutz, doch kam es zu keiner Bewilligung. An dieser Tagfahrt nahm auch der HM. mit seinen Räthen Theil; die ihn betreffenden Stellen des Recesses sind im Folgenden hervorgehoben.

Danz. Rec. Fol. 385. Vgl. Thor. Rec. Schütz Fol. 359.

May 13. Item am Montage zcur vesperzeit quam der herre hoemeister, der denn durch heren koniges bevell durch seyner gnaden manschafft
May 14. erlichen und wirdiclichen wart entpfangen. Am Dinstage aber dornoch der her hoemeister durch den heren konig und seyner gnaden szon[a] und dy prelaten, dy em do entkegen gingen basz vor das gemach etczwan des meisters gemach geheszen, aber gancz erlichen ufgenomen wart und entpfangen und szo insampt gingen in das wintergemach, do denn der her homeister seynen grusz irczeget k. m.
May 15. Item aner Mitewochen fru geschogen dor zcusproche dy entschuldunge des heren homeisters, do her kegen seyner gnade inn vorrett was, und antwerte k. m. unter mancherhande worte doruff.

a) szones Orig.

Digitized by Google

Item dornoch klaghte der her hoemeister der k. m. uber her Lichtenhayn von seyns ungehorsams wegen und von andern velen sachen.

Item am Donrstage besante dy k. m. landt und stete, und der her hoemeister qwam och do, und seyn k. g. mit seynen retenn und landen und steten machte synen engen raeth. May 16.

Am Sontage Vocem jocunditatis . . . . Item donoch do der her hoemeister qwam, do machte seyne g. mit seynen reten und mit dem heren hoemeister, seynen gebietgeren und mit eczlichen von landen und steten eynen engen raeth, dorinn sy denn eyne lange czeit waren. May 19.

Item am Dinstage Rogationum noch der molczeit, do k. m. mit seynen wirdigen reten, landt und stete und der herre homeister besant worden zcu komen etc., do lisz der herre homeister vorczelen durch her Sapienszky: so alcz denne seyne k. g. hot losszen mir und meynem orden in engen rathe manchfeldiclich under vill worten anbrengen und vorczelen etc., hulffe, raedt, beystand begerende wider Thungen, der sich frebelichen insz bisschofftum gedrungen hette etc., doruff begere ich von seyner k. g. eyn ruckzogk an dy andern gebietiger und bruder meynes ordens das zcu brengen und handelungh dovon zcu habende und denn seyner k. g. morne obir 14 tage eyn antwert wil geben. Dasz wart durch dy k. m. und ere wirdige rethe irkant und zcugeloszen, andwert uff dyselbige zceit zcu geben ane fordere vorczyhung. May 21.

Item dornoch quomen vele clegers, dy der k. m. und eren wirdigen reten, och landen und steten obir den hern homeister und seynen orden groszer gewalt und unrechtickeit, dy sy noch der beteydungh des ewigen fredes bisz nuh her musten leiden und kunden mit en nicht zcu rechte komen, und ere gutter widder dy gerechtickeit mit frevel von en wurden underhalden, und so lange gebrowcht hetten.

Doruff der her homeister antwerte mit mancherley entschuldungh: Ich byn nicht hyr gekomen umb der adder dergelichen sachen wille und habe nicht gewust, das sotan clage obir mich und meynen orden geen sulde; hette ichs aber gewust, ich hette mich forder mit meynen gebieteren beratfragt; ich byn itczunt der sachen ungewarnet, doruff zcu antwerten.

Dornoch lisz en dy k. m. vormanen an der vorscrebungh und beteydungh des ewigen freds under vill andern worten, und k. m. wil gantz gehat haben, das eyn iderman kome zcu seyner gerech-

Digitized by Google

tickeit, welche dy und vele andere basz doher nicht haben mogen genissen, und ins letzte durch mancherley handelungh von k. m. und synen[a] wirdigen reten eyn tagefart und richtetag vorramet ist uff Michaelis nehstkomende zcu Hollant und seyne gnade etliche prelaten und heren syns rates dohin fertigen wil, semliche clage und dergeleich zcu vorhoren, und der hoemeister aldo eynem iderman hot gerecht gelobit zcu werden und gerechtickeit zcu pflegende.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1476. Juni 5.

[Mittwoch nach Pfingsten 1476.]

101. Recess. Der HM. theilt seinen Unterthanen die Verhandlungen der Tagfahrt zu Marienburg mit, Boten des Königs fordern in dessen Namrn Rath und Hilfe zur Entfernung Thungens aus dem Ermlande, unter anderm Aufgabe des Handelsverkehrs mit dem Ermlande. Die Stände erwidern, auf diesen Antrag würden sie nicht einseitig antworten und begehrten eine Tagfahrt von Abgeordneten beider Theile Preussens. Die Boten des Königs nehmen dies zum Bericht.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 85a. ff. Vgl. den Bericht über diese Tagfahrt, welche Lubelszky und Otto Machwitz dem Könige Dienstag nach Trinitatis (11. Juni) abstatteten. Danz. Rec. Fol. 389, Thor. Rec. und Schütz Fol. 359.

Dis ist das recess der tagefart, gehalden zcum Hylgennbeyle von unnszerm gnedigenn hernn homeister, seinen wirdigenn gebytchernn. lannden unnd steten mit den retenn des hern konigs vonn wegen des hernn byschoffs N. Tunghenn anir Mitwochenn ynir quatertemper noch
1476. Juni 5. Pfingstenn im etc. sechunndsebenczigsten jare.

Zcum irstenn an dem obengescreben tage synt gekomen die rete desir dreyer stete zcum Hylgenbeyll uffin obendt ynir stunden des segers zcu vyern, unnd den obendt ist nichts angehabenn noch gehandelt gewordenn.

Juni 6. Item am Donnerstage vor essens ynir sechstenn stunden synt die rete desir dreyer stete mit sampt den landen unnd hynderstetenn dorzcu geruffen vor unnszernn g. hern homeister gegangen, begerende wyssentheit der sachenn, dorumb sie von seiner gnoden zcum tage weren geladenn unnd geruffenn.

Der anefangk unnsers g. hernn homeisters: lybenn getrawenn, die tagefart am neesten zcu Maryenburg mit deme allyrdurchlawchtigstenn

a) s. T. unleserlich D.

Digitized by Google

hernn konig zcu Polenn, do wyr denne durch manchfaldige scrifte unnd botschaffte zcu geladen mit sampt etczlichen unnsers ordens gebytcherenn sein unnd geruffenn, dancken wir seiner konigl. magstadt, her unns unnsernn wyrdige gebytcherenn, uff gens moll do kegenwertig wesende, gutten wyllen unnd ere habt yrczeget unnd sich irbotenn, unns stets yn seiner boschyrmunge zcu halden unnd yn allen byllykeytenn zcu vortretenn.

Item dornoch hat unnsir g. her homeister landen unnd steten das recess und den handell, zcu Maryenburg gescheen, durch Udyrman[a] seinen screyber lesende zcu versteen gegeben unnd mitte berurt, das her Otto Machwytcz mit dem undirkenczeler des hern konigs noch etczliche sachenn muntlichen vor seine gnade yn kegenwertikeit der lande unnd stete von wegen des hernn konigs hetten zcu vorczelen, bogerende von landen unnd steten ir gutduncken, ap seine gnade ir anbrengen vor allem handell sulde horen, wen es vyllichte zcu einem antwert komen mochte.

Dornoch gyngen lande unnd stete yn ein gesprechenn unnd wyddereinkomende, haben sie das vorlybt.

Her Otto Machwytcz zcunn landenn unnd stetenn: edlenn, festenn, woltuchtige, ersame unnd wolweise hernn, unnsir allirgnedigste here konig entpeut ewernn weysheitenn seine gnade unnd gonst, bogerende ewern gedig, wolfart[b] und bests stets zcu wyssenn.

Dan anbrengenn her Lybeltczken des hernn konigs undirkenczeler durch einen tolgk: Gnediger here homeister, die tagefart am neesten zcu Marienburg vom allirgnedigsten hernn konige Kasymiro in kegenwertikeyt ewer und etczlicher ewers ordens wyrdige gebytcher gehalden, unns nicht czweyfelt, ew. gnaden das eyndechtig ist unnd nicht habt vorgessen, dorinne undir andernn vyll mhe worten unszers gnedigsten hernn konigs seiner gnaden boger ist gewesenn, ym von ew. gnaden rath und hulffe methezcutelen, den prister Nicolaum Tůnghen, der mit geweldiglicher ungerechtikeyt und frevell seiner gnaden sloszer unnd stete einhette, die mit gewalt unnd wydder recht boszesse unnd ir gebrauchte, keyne gemeynschafft noch handelunge adyr kouffenschafft mit em adir den steten under em mit unrechte geszessenn zcu habende, sunder die stroszen czwischen deme byschofftum zcum Brunsberge unnd den steten des ordenns nydderzculegen unnd zcu sliszenn, ouch durch ew. gnade rat und hulfe mit sampt der lande unnd stete des wirdigen ewern ordens en gentczlichen zcu vortreyben, wente her von seiner koniglichen gnaden unnd majestat uff gens moll

a) Undeutlich. Cod. b) worfort. Cod.

Digitized by Google

wer getreten unnd sich under die boschyrmunge seines wyddersachen unnd offenbar vyands, des konigs von Ungarn, hette gegeben, ouch die vorscreybunge des ewigen fredes yn manchen vyl puncten unnd articlen geswechet, gefelschet hette unnd nicht gehalden, auseende die vleissige vortretunge und boschyrmunge ewers wirdigen ordenns; seine konigliche majestat in vorgangenen geczeiten wydder den Musick von wegen des wirdigen ordens sich gesatczt unnd den wirdigen ewern orden gar getrawlichen vor em ym frede hat behalden; desgleichen herczoge Johan vom Sagen einen merglichen schaden seinen landen unnd steten umb des wirdigen ordens vortregunge unnd boschirmunge habt getan; bytten wyr noch mit gantczem vleisze ew. gnade von wegen unsres allergnedigstenn hernn koniges ewer gutlich antwert zcu geben, ew. gnade rat unnd hulfe zcu gebrauchen und den prister Nicolaum Tungen zcu vortreybenn.

Dornoch ist her Otto Machwitcz mit sampt dem undirkenczeler des hernn koniges entwichen, umbe der vorgegebenen sachen ein antwert von unserm gnedigen hern, landen unnd steten betende.

Der herre homeister zcun landen und czun steten: lybenn getrawen, das anbrengen des underkenczelerss des allirgnedigsten hernn koniges unns nicht czweifelt, ir gehort, zcu gutter moszen woll ist vorstanden. Bogeren wir von euch allen einen getrawen rat unns mittczcutelen, in den sachen vort zcu geen, das wir, unsir wirdige orden, die lantschafft unnd manschaft, ouch wir alle gedig, notcz, fromen unnd fredesamikeit mogen haben, wente die sachenn wichtig sein unnd trefflich, ouch von noten ist, vorder doruff zcu handelen, zcu trachten unnd zcu ratslagenn, sint es zcu keinen krigen nicht tog adir fromlich ist zcu reden.

Antwert her Jorgenns von Slyfen von wegen der lande unnd stete: Hogwirdiger furste, gnediger here, wir bekennen ewer gnade vor unnszern rechten erbhernn unnd wir ewer getrawe undirszoszen yo pflichtig noch rechte sein, so wir von ewernn gnaden ermanet werden, euch rates beystandt unnd hulffe zcu lesten, so wir den woll treffen kunden; synt deme yn der worheit die sachen gar treflich sein, unns ouch besorgen, noch deme vornemen des hernn koniges zcu Polen forder und mhe schaden desem armen lande mochte entspriszenn. Und haben dornoch bogert ein gespreche.

Dornoch sint lande unnd stete zcusampne in ein gespreche gegangen unnd wydder einkomende sulchen antwert her Otten Machwitcz unnd dem undirkenczeler des hern koniges durch den erwir-

Digitized by Google

digen hernn, her Johan, byschoffe zcu Samelandt, eingebrocht und zcu vorsteen gegeben:

Lybenn hernn, ewer anbrengen des allirgnedigsten hern konigs vor dem groszwirdigen und unszerm gnedigen hernn homeister, seinen wirdigen gebitchern, landen und steten wir nicht czweifeln, horende in gutter moszen von unns allen woll ist vorstanden, das orsprunclichen uffs newe zcu vorczelen nicht ist von noten.

Erbaren hernn, gute frunds unnd gonner, unsir gnedige here, der homeister, ein gesworner rat des allirgnedigsten hern konigs und der cronen zcu Polen, noch seiner hogsten vornunft der koniglichen majestat boreit ist und pflichtig mit sampt seinen wirdigen gebitchern, landen und steten zcu raten, dodurch seine konigl. majestat, seiner gnaden ritterschafft und mannschafft, ouch des arme landt und der gemeine man zcu frede und eintracht komen moge. Erbarn hern, das lanth czwischen dem hern byschoffe N. Tungen und unsirs gnedigen hern lande und stete zcu sliszen uns woll duncket nicht konnen vorantwerten umb zwer sachen, die das vorhyndern. Lyben hern, wir wissen und ouch offenbar ist die pflanczunge unsirs wirdigen ordens, wye her von dem allerheligesten vatere, deme bobyste, bestetiget, geprivilegiert ist und bfestiget, und seine heylikeit unszerm gnedigen hern homeister in vorgangenen tagen durch seiner heylikeit bolle scrifte hat vorkuntschafftiget, deme hern bysschoffe N. Tungen in das bysschtum beholfen zcu sein bey ungenade des Romeschen stules. Dieselbigen scryfte vor dem allirgnedigsten hern konige von Polen unvordacket und nicht vorholen sein gebleben. Besorgen und bforchten uns, so die stroszen czwyschen uns und dem byschtum zcum Brunsberge gesloszen, wir yn unholt und ungnade des Romeschen stules wurden fallen; ouch der privilegien von seiner heylikeit bas nu her behalden wir georbiret und berobet mochten werden. Die andir sache, slosze wir die stroszen nicht, so besorgen wir in die ungnade des hern koniges zcu vallen.[1]) Dorumb bogere wyr eine gemeyne tagefart von beden parten der lande und stete, die der lande gelegenheit und gewonheit wyssen zcu handelen und zcu halden. Was denne von dem allergnedigsten

1) Nach Lubelsky's Bericht beriefen sie sich sogar direct auf den Artikel des ewigen Friedens, dass die Städte dieser Lande frei unter einander, wie früher, ihren Handelsverkehr betreiben sollten, worauf ihnen Lubelsky antwortete, dieser Artikel komme nur denen zu Gute, die den ewigen Frieden halten wollten, dies sei aber bei den Städten des Ermlandes nicht der Fall.

Digitized by Google

hern konige, seiner ritterschafft, manschafft, landen und steten an beyden teyle vor das beste vorzcunemen irkanth wyrt, wellen wir alle czeit rath, beystanth und hulffe seiner gnaden nicht vorsagen, dodurch dis arme lant und wyr alle zcu frede und eintracht mochten komen.

Dis haben die rete des hern koniges uffgeczogen bas an den Freytag doruff zcu antwerten.

Juni 7. Am Freytage des morgens sint zcusampne gekomen lande und stete mit den reten des hern koniges in der stunden des segers sechse des morgens.

Antwort des koniges undirkenczelers: hogwyrdiger here homeister, wir hetten gehofft von ewern gnaden ein ander entlich antwert zcu wyssen. So das anders nicht gesyhn mag, neme wir dasselbige uff und wellen es unszerm allirgnedigsten hern konige mit willen vorkuntschafftigen.

Dornoch hat unser g. her homeister die beromunge der tagefart zcu der koniglichen majestat, wo und wenne es seiner gnade eben und bequeme wirt sein, gesatczt zcu halden.

Item des koniges rete sprochen, sie nicht mit sich hetten macht, die tagefardt uffzcunemen und zcu vorlibende, sunder sie boten den hern homeister, seine gnade den hern konig mit scriften adir durch botschafft der tagefardt halben sulde besuchen. Das ist en von dem hern homeister zcugesagt.

Item dornoch habt der herre byschoff von Samelandt[1]) mit semlichen von den landen den ewigen frede zcu halden gesworen, wente sie en vormols nicht hatten gesworen.

Item so haben die lande zcum hern homeister das gesatczt aws itczlichem gebytte czwene zcuir tagefart zcu schicken, wo und wenne sie von dem hern konige vorramet wurde; sundir die stete haben das heme geczogen.

Das ist das abescheden desir tagefart am Freitage inir quatertemper noch Pfingsten in der stunden des segers zcu czenen am mittage.

---

1) Nach Lubelsky's Bericht sagte er dabei, das her en sotans, wywol her isz nicht pflichtigk were, thuen welde; und dy sachen das her isz nicht pflichtigk were, weren: dy erste, wen das landt zcuvorn von en geregirt were, und er gehort hette, nuh aber wy esz geregirt wirt, syet me woll; dy andere, her wer eyn bisschopp, und nymand in gehorszam vorpflichtet were, denne dem heyligen vater, dem bobst.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Elbing.

1476. Juni 21.

[Freitag post octavas corporis Christi 1476.]

102. Recess. Die Abgeordneten beider Theile Preussens sind versammelt; die Theilnahme der polnischen Räthe an den Verhandlungen wird von dem Orden refüsirt, dessen Mitglieder denn auch von demselben fern bleiben. Beide Theile wünschen Frieden, die Abgeordneten des polnischen Preussen sind bereit auf die Aufhebung des Verkehrs mit dem Ermelande einzugehn, die des Ordenslandes nicht, die letzteren schlagen vor, durch den Papst auf Thungen einzuwirken. Da dies von den erstern als Antwort nicht aufgenommen wird, einigt man sich über eine allgemeine Sitzung in Gegenwart der Räthe. In dieser wird von Ordens Seiten noch eine Gesandtschaft nnd Verhandlung mit Thungen vorgeschlagen; die königl. Räthe wollen das dem HM. nicht wehren, verlangen aber, wenn die Verhandlung erfolglos bleibe, dass man des Königs Anträge wider den im Banne befindlichen Eindringling erfülle. Die Gesandschaft wird ohne Erledigung dieser letzten Forderung beschlossen.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 88a. Die Redaction der Stände des polnischen Preussens, in einzelnen Partien viel ausführlicher, steht in den Danz. Rec. Fol. 390—398. Vgl. Thor. Rec. Schütz, Fol. 359b.

Dis ist das recess der tagefardt zcum Elwinge mit den landen und stetenn von beyden parten gehalden am Freitage post octavas corporis Cristi anno etc. septuagesimo sexto. 1476. Juni 21.

Item irstenn am achten tage corporis Cristi in der stunde des segers zcu czen uffin obenth sein die rete desir dreyer stete zcum Elwinge gekomen, unnd den tag ist nichts vorgenommen, nach gehandelt gewordenn. Juni 20.

Item am Freitage dornoch yn der stunden des segers sechse des morgens synt die rete desir dreyer stete zcum her marschalke unnd den gebytchernn in ere herberge gegangen, do denne her Jorgenn von Slyfenn, Evert von Tettowen, Daniell von Kunheim unnd ander mhe der lande unnd stete von unsirm teyle synt gekomen unnd sich versammelt haben, semlichen handell der tagefardt bewogen und eintrechtiglichen besloszen, das man es loszenn sulde bey deme abescheden der tagefardt zcum Heyligennbeyle gehalden. Juni 21.

Item dornoch sint gekomen her Pfeylsdorff und her Mysche vonir Dameraw, grussende den hernn marschalk, die gebytchere, lande unnd stete, von wegen des hernn konigs unnd der hyrschafft der Polenschen hernn, bogerende den gedigk, notcz unnd fromen des wirdigen ordens, der lande unnd stete alleczeit zcu wyszende, mitte berurende, das der here marschalk seine wyrdikeit mit den ge-

Digitized by Google

bytchern nicht vor einen unwyllen uffnemen, das sie von en der tagefardt halben so langsam besucht wurden und domete einen vorczog hetten, synt deme die Dantczker nach nicht gekomen weren.

Antwerdt des hernn marschalks: lybenn hernn, wyr dancken der koniglichen majestadt, seinen erbarnn reten, ritterschafften unnd hyrschaften von wegen des wyrdigen ordens, unnd uns nicht zcuwyddernn ist die vorczyunge, welche wir mit wyllen die zcukunfft der Dantczker wellen dirbetenn.

Item dornoch zcum andern mole qwam her Myssche vonn Dameraw unnd her Wulko rittere, anbrengende an denn hernn marschalk, an die wyrdigen gebytchere, lande und stete, das sie sich enthyldenn bass an die stunde des segers drey wffin obenth, sie sich vorhofftenn, das in deme die Dantczker komen wurden.

Item dornoch habenn die gebytcher gesanth zcu den reten des konigs unnd seinen woywodden her Danyell von Kunheim landtrichter, her Evert von Tettawen, her Brosie Barbanth, den achtbaren her Johan Wynckeler, yn geistlichen rechte doctor, unnsren burgermeister unnd her Pavell Beden, burgermeister im Kneyphoffe,[1]) das sie irmanen sullen des konigs rete von dem abescheden der tagefart am neesten zcum Heiligenbeyle gehalden, das die lande unnd stete des lands Preuszen, die dess lands notcz, gedig und fromen, ouch das vorterpnisze desselbigen irkenten, ein gemeine zcusampnekomen, so es anders nicht gesein mochte, bogerten zcu habenn, unnd wenne es der koniglichen majestat gefugsam, eben unnd beqweme sein wurde, das beste do vorzcunemen, in welchem abescheiden die Polenschenn hernn nicht eingeczogen noch bestympt sein gewordenn.

Item her Daniell mit sampt den andernn hernn obengeschreben haben ein antwert wydder eingebrocht von den hernn marschalk, lande unnd stete in der weisen unnd forme, also hienoch folgt.

Erbarenn hernn, die rete des hernn konigs steen uns allen bey, das abescheden der tagefart zcum Heiligenbeyle in der vorgnanten weise sei gescheen, unnd das doch mete eingezcogen sulde sein gewesen unnd vorlybt, weme die konigl. majestat zcuir tagefardt wurde schicken, das es zcu seiner gnaden steen sulde, do wydder nicht zcu reden, das das so nicht ist gescheenn; idoch wellen sie den Polenscheen hernn unsir anbrengen vorkuntschaftigen unnd ir antwert, so sie das von en entfangen wurden, uns mitteteylen, wenne sie wyllichte der sachen woll zcu frede sein wurden.

1) Nach D. T. waren es acht Personen.

Digitized by Google

Dornach synt die lande unnd stete von den gebytchern gescheden, itczlicher yn seine herberge zcuir molczeit in der stunden des segers czhene im mittage.

Item an demselbigen tage noch essens an der stunden des segers zcu czwen habenn lande unnd stete vonn desem teyle zcum hernn marschalke gegangen, unnd seine wyrdikeit habt en das antwert, von den reten des hern koniges entfangen, zcu vorsteen gegeben inir formen unnd weisen, also hye nochfolget in scriftenn.

Der here marschalk zcun landen und steten: erbarenn lyben hernn unnd gutten frundes, so und also es hevten von wegen des antwertes, das die rete des hern koniges an unns sulden brengen, ist geblebenn, haben wir ir gutduncken unnd meinunge von en also vorstanden, alls das die lande unnd stete von beyden teylen vor das beste irkennen vorzcunemen, das wellen die Polenischen hern mit willen zcu frede sein, mit sulchen underscheit, so die Polenschenn hern bey der tagefart nicht wesen sullen, das ouch der here marschalk unnd die gebytcher nicht weren; sunder ir boger were, das der here bysschoff vom Colmenshee dobey wesen mochte, synt deme die sachen der tagefart mitte angyngen unnd ouch seine undersosen in desem lande weren gesessenn. Das were ir allir boger.

Item uff desen artikell habt der here marschalk mit den gebytchernn, landen unnd steten, ein itczlich teyll in besunderheit, in ein gespreche gegangen unnd dornach eintrechtiglichen belossen, das sie gentczlichen bleyben wellen bey deme abescheden der tagefart, zcum Heiligenbeyll gehalden, das alleine die lande unnd stete mit der gemeinen deses landes Preusen den handell der tagefart halden sullen, den hern bysschoff vom Colmensee nicht methe dorein zcu zcyen, wente her yo ein orsprung unnd szam ein ancleger der sachen were.

Desir artikell ist her Otten Machwitcz[1]) unnd semlichen reten des hernn koniges durch her Daniell, den landrichter, angebrocht und vorczalt.

Antwert her Otten Machwitczes: erbarnn lybenn hernn, so ir nu bogerende syt zcu bleyben bey deme abescheit der tagefart zcum Heyligenbeyle gehaldenn, und die Polenschen hernn, ouch den hern byschoff vom Colmensee dobawssen beslisset, das unns alls nicht gibbet zcu schaffen, und wir es ouch woll steen zcu frede, so ist doch unser boger, das ewer hernn lande unnd stete, so sie von unns im korczen besant wurden, zcu unns qwemen, und nochdeme

1) Otto Machwitz war pommerellischer Woywode. D.

Digitized by Google

es woll byllich ist, unns undirenander grustenn unnd dornach eine stunde unnd czeit, yn welcher lande unnd stete sich zcum handell der tagefart sulden vorsamelen, unnd wen[a] man dobey haben welde, vorrameten.

Dis antwert vorgescrebenn ist durch her Daniell deme hern marschalke, seinen gebitchernn, landen unnd steten wydder eingebrocht unnd ouch von en vorlybt.

Dornoch sein gesanth von den reten des hernn koniges her Wulko unnd her Mysche vonir Dameraw, anbrengende an den hernn marschalk, die gebytchere, lande und stete, das der rete des hernn koniges boger were, die lande unnd stete noch des obendes yn den handell geen sulden, unnd haben den grus, zcuvorn bogeret, nochmols ausgeslagen unnd gesloszenn.

Juni 22. Item dornoch wart das offgeschoben bas an den Sonnobent; des morgens yn der stunden des segers sechsze haben sich vorsammelt die gebytchern, lande unnd stete unnd synt gegangen zcu den reten des hernn konigs uffs rathus, dor ouch gewesen sint der here bysschoff vom Colmense und der bysschoff vonn Koygenn mit sampt den landen und steten vom andern teyle und vyll ander Polensche hernn.

Item her Johann, unsirs g. hern homeisters kenczeler, gruste des hernn konigs rete und zcuforder seine konigl. majestat von wegen des hernn homeisters, bogerende seiner gnaden gesuntheit unnd wolfart alleczeit zcu wyssen, und entschuldigete dornoch unsern g. hern homeister von wegen seines abewesens.

Item noch deme synt entwichen von beyden teylen, also von des ordens wegen der here marschalgk mit den gebytchern und von des hern konigs teyll die Polenschenn hern, wente sie zcur tagefart nicht woren geruffen.

Dornoch sint lande unnd stete von beyden teylen in den handell gegangen.

Item das ambrengen der lande unnd stete an genem teyle durch her Otten Machewitcz: edlen festen namhafftigen unnd woltuchtigen hernn, gutte frunds, wir nicht czweifeln, euch woll indechtig ist der boger unsirs allergnedigstenn hernn konigs, wie seine konigl. majestat am neesten zcu Margenburg den hernn homeister, seine wirdige gebytcher, die uff gens moll mit seiner gnaden vorsammelt woren, doselbigest angelanget hat unnd irmanet, em beystandt, rath unnd hulffe mittczcuteylen, den man N. Tungen, der mit geweldiglicher ungerechtikeit seiner gnaden slosser und stete einhette und besesse, im

a) wemen Cod.

Digitized by Google

die stroszen nydderzculegende, keine kouffmanschafft, handelunge adir gemeynschafft mit em unnd den steten undir em mit unrechte gesessen zcu habende, sunder en gentczlichen zcu vortreyben, wente seine konigl. majestadt en do keynerley weiss leyden welde, bogeren wir nach ewernn rat, wie man in den sachen vortgeen moge, dodurch sulch eine gewallt gestyllet mochte werden.

Antwert von den lande und steten dess teyles durch her Jorgen von Slyfen: Lybenn hernn, nochdeme her Otto Machwitcz den boger des allirgnedigstenn hernn konigs hat vorczallt, bogerende nach unsern rat in den sachen mittczcuteylen, ist unnsir boger, sintdeme die tagefart von den landen unnd steten an beyden parten so ist vorramet und bestymmet, das wir den rat bey euch zcum irsten finden mochten, unnd wir dornoch euch unnsern mitwillen mittczcuteylen, bitten wir, das also moge gescheen.

Antwert her Ludwiges von Mortangenn[1]): Lybenn hernn und gutten frunds, ir habt woll gemerket unnd irkanth unnsern hogsten vleyss, wie wir unns noch unnszerm hogsten vormogen beerbetet haben czwischen der konigl. majestat unnd deme manne N. Tungen, das wir unsirm allirgnedigsten hernn konig seiner gnaden swerth, das her obir den prister N. Tungen hat wellen loszen geen, seiner gnaden manchmoll widder ein haben gestochen, dodurch wir gerne frede unnd eintracht diss lands hetten geseen, en ouch alleczeit gerne irfuren; der man N. Tungen offenbar vor unns allen gesprochen habt, so die slosser des bysschtums Warmelandt offen weren, her dach dorein nicht welde geen, dorobir her czwene eingekryget hat, unnd wie her die andir slosser eingenomen habt, ist unns woll wissenlichen. Dorumb ist nach unsir boger, ewern rat uns mittczcuteylen, der konigl. maj. einen wyllen zcu machen unnd die gewalt des pristers zcu stewren.

Dornoch sint lande unnd stete von desem teyle in ein gespreche gegangen und widdereinkomende durch her Jorgen von Slyfen ein antwort an loszen brengen.

Her Jorgen von Slyfen: lyben hern, sintdeme her Ludwig von Mortangen den frevell des hernn bysschoffes N. Tungen, wir anders nicht haben vornomen, wen durch bestetigunge des Romeschen stules in deme bysschtum sulde sitczen, wie deme allen, so ist unnsir boger, das die stete von beyden teylen ouch in ein gespreche mochten geen, zcu dirkennen den notcz, fromen unnd ouch den vorterp dess lands, wen sie sich yo einer von dem andernn bergen mossen.

1) Ludwig Mortangen war Culmischer Woywode.

Digitized by Google

Dis haben die rete des hernn konigs nicht wellen vorliben, das sich die stete von en spliteren sulden, item dornoch geschogen vyll wechszylworth, yn welchen der gubernator unnd her Otto Machwitcz berurten, so es zcum swerte adir krige qweme, sie das sich befurchten, es zcu ewigen geczeiten zcu keinem bysschtum vort mhe gedeygen wurde; ouch were es so verne gekomen, das die sachen zcu keiner geystlikeyt kunde gewanth werden.

Item nochdeme sint die lande unnd stete von unszerm teyle abir entwichen, unnd die rete des hern konigs ir gutduncken haben gehandelt, desgleichen ouch die lande unnd stete von desem teyle haben getan. Dornach sint lande unnd stete von desem parth wydder eingegangen.

Der gubernator: lybenn hernn unnd gutten frunds, wir es faste undir uns bewogen haben unnd uff keinen andernn wegk konnen adir mogen brengen, wente das men die stroszen von beyden teylen nydderlegete, ouch das festlichen gehalden wurde, wer unnszers hernn konigs und unsir boger.

Her Jorgens von Slyfen gutduncken von wegen der lande und stete an desem teyle: edlenn festenn unnd woltuchtigen hernn, gutten frunds, unsir gutduncken noch unsir hogesten vornunfft ist, also die sachen vorzcunemen, das unnsir g. her homeister, seine wirdigen gebytcher, ouch lande und stete von beyden teylen, die do tuchteg dorzcu irkanth wurden, die konigl. majestadt durch bete weise anzcufallen unnd zcu bitten, sich yn den sachen gnediglichen kegen deme wirdigen orden unnd uns allen seine konigl. majestadt welde irczegen, seinen willen dorein zcu geben, das von deme wirdigen orden, landen unnd steten deme allirheyligstenn vatire durch scrifte, also men die uffs beste vorramen kunde, vorkuntschafftiget mochte werden, das seine heylikeit den hernn bysschoff N. Tungen durch bobistliche brieffe irmanen und ouch ernstlichen befelenn welde, her sich undir die beschyrmunge seines beschyrmhern, des hernn konigs. demuttigete und gebe, dornoch seine gnade des hernn koniges der sachen halben sich zcufrede gebe unnd ouch dis arme landt yn frede unnd eintracht komen mochte.

Antwert her Otten Machwytcz: lybenn hernn, ewer gutduncken, an unns gebrocht, wir vorsteen, sich nicht czewet zcu einem frede unnd eintracht deses landes, wente so der heilige vatir, der bobest, ewer gutduncken vorlybete unnd in der moszen, also ir berurt habt, dem prister N. Tungen wurde screyben, unsir allirgnedigster here konig mit nichte das zcufrede wurde sein, syntdeme

Digitized by Google

her den prister N. Tungen keynerley weise yn dem bysschtum leiden wyll; her welle adir nicht, so mus her dasselbige dach rewmen. Unnd haben das gutduncken nicht wellen uffnemen, sunder es vorczogen bass uffin Sontag des morgenns.

Item am Sontage des morgens her Ludwiges von Mortangen anbrengen: lyben hernn, also es gesternn uff ewrem gutduncken ist gebleben, unnd wir das mit nichte uffgenomen haben, das ouch nicht uffnemen, ouch wir es an die konigl. majestat nicht torren brengen, synt deme wir nicht irkennen, das durch sulches ewer gutduncken der ewige frede unvorseret blebe; wysset ir nach einen andernn gutten wegk, bitte wir euch unns den mittezcuteylen. Juni 23.

Dornoch sint lande unnd stete in ein gespreche gegangen unnd wyddereinkomende durch her Jorgen von Slyfenn ein antwert gegebenn.

Antwerth her Jorgenns von Slyfenn: lybenn hernn, wir nicht hoffenn, durch unsir vornemen kan, mag adir soll die vorbyndunge des ewigen freds durch unns gebrochen werden, sunder wir yo hoffen, alle cristgelobige leute sein, wir ouch unnser sele yn den unnd andernn sachen gerne wellen vorsorgen und vorwaren, uff das wir, unsir kynder adir nachkomelynge yn die ungnade und vormaledeyunge des Romeschen stules yn zcukomenden geczeiten nicht dorffen fallen; ouch das wir dem bysschoffe N. Tungen der sachen halben mhe, wen euch, beylegen sulden, ir yn ewer hercze das nicht dorfft bylden; syntdeme, her Fabian[1]), ir gewesen syt des hernn vom Colmense anewalt ym byschtum zcu Heylsberg unns nicht czweifelt, ir woll wisset, wie sich unnsir hyrschafft unnd wir unns kegen seiner gnaden gehalden haben, sunder wer do bysschoff were, so das geschege mit willen des heyligen vatirs, des bobistes, das lysze wir alls gescheen. Ouch dis arme landt nicht so habende ist, das sie die ungnade des Romeschen stules, so sie dorein vyllen, widder kunden styllen. Hyrumb wir yn den sachen uff dys moll nicht weiter roten konnen.

Antwerth her Otten Machwitcz: lyben hern, ir berurt in ewerm vornemen, der ewige frede durch euch nicht geswechet ader vorstoret wurde; wir das euch ouch nicht zculegen, alleyne deme prister N. Tungen, der en in manchen articlen hat gebrochen, das irste, das her nicht durch seinen beschyrmhern ingewesen, sunder

1) Wohl Fabian von Legendorf, welcher in jener Zeit als „Elbingischer Herr" vorkommt.

Digitized by Google

mit gewalt yn das bysschtum ist getreten; der andir artikell, do her mit gewalt zcum andir mole das bysschtum habt eingenomen, do ist her nicht ein bysschoff des Warmelandeschen gebyttes, sunder zcu Camyn gewesen; der dritte, das her sich von seinem beschyrmhern hat geczogen unnd undir die beschyrmunge seines offenbar vyends uff gens moll habt gegeben. Hyrumb euwer g. here homeister, seine wirdigen gebytcher unnd ir alle anseen und irkennen wellet die getrawe vortretunge ewers wirdigen ordens widder den Mosick unnd deme herczoge vom Sagen, alls ouch inir tagefart, zcum Heiligenbeyle gehalden, ist bestympet; der koniglichen majestadt desgleichen rat und beystant wellet irczegen, den prister N. Tungen zcu vortreyben und der konigl. majestat dorinne einen willen zcu machen, wente seine gnade en mit nichte yn dem bischtum leyden will.

Antwerth her Jorgenns vonn Slyfenn: lybenn hernn, noch unsir hogesten vornunfft wir keinen andern wegk, der zcu eintracht, notcz und fromen desem lande von beyden teylen sich mochte czihen, uff dis moll nicht konnen irkennen, wen durch das vornemen unnsirs gutdunckens, dodurch wir alle zcu frede mochten komen.

Dornoch synth mancherley wechsillworth von beydenn teylen geschen etc.

Antwerth her Ottenn Machwitcz: lybenn hernn, so unnd also es zcuvorn von uns berurt ist, wir ewer gutduncken nicht uffnemen, ouch das mit nichte vor unsrenn allirgnedigsten hernn den konig bekanth torren sein adir brengen, ist unsir boger, das von beyden parten unsir hernn unnd elsten zcusampne mit uns allen qwemen, uff das durch ir mittell mit gots hulffe die sachen zcu einem andernn gutten ende nach gewanth mochten werdenn.

Item dornoch sint sie von enander gescheden und den handell vorczogen bas uffm Dinstag des morgens in der stunden des segers zcu funfen.[1])

Item am selbigen Dinstage des morgens sein vorsammelt gewesen uffim rathuse zcum Elwinge der byschoff von Coygen unnd der byschoff vom Colmense mit sampt dem obirsten marschalke des hernn koniges, den woywodden, rittern, knechten, landen unnd ste-

1) Am 24. Juni verhandelten die kgl. Räthe sammt der Ritterschaft mit den Städten des polnischen Preussens, ob man dem Orden und seinen Unterthanen nicht auch vorstellen solle, dass Thungen im Grunde im Banne sei — wogegen die Städte sich aber entschieden aussprachen. D.

Digitized by Google

ten an einem und der here marschalk mit den gebytchern, alls deme komptur von Hollande unnd deme komptur von Osterroden mit sampt den ritternn unnd knechten, landen und steten am andern teyle, also es vorlybt was, unnd sint widder in den handell der tagefardt gegangen.

Das anbrengen her Jorgenns von Slyfenn: lyben hernn, unnsir gutduncken, an ewer allen herlykeit gebrocht, wir von euch haben vorstanden, dasselbige ir mit nichte uffnemen wellet, ouch das vor ewern allirgnedigsten hernn konig mit nichte torret brengen, wente ir vorczalt hat, ein sulches unser gutduncken sich zcu keinem frede adir eintracht czoge, wir einen andern wegk hetten vorgenomen, dadurch unnserm allirgnedigstenn hernn konig ein wille gemacht wurde, das man den hernn bischoff N. Thungen mit den, die do tuchtig dorzcu irkanth wurden, besuchten, seinen rat unnd gutduncken mitte anzcuhorende, em zcu vorczelen den schaden, das blutvorgyszenn unnd vorterbnisze, das auss sulcheme entspriszen mochte, dornoch zcu vorsteen, was man der sachen an em dirlangen kunde, dodurch dis landt zcu frede qweme; so das abir nicht geschege unnd her in seinem egenen willen blebe, wellen wir das czihen zcu unsirm gnedigen hernn homeister, doruff vort zcu handelnn, das der konigl. majestat ein wille noch geborlikeit moge gescheenn.

Antwerth des hernn konigs obirstenn marschalks: lyben hernn, ewernn gutten willen, alls ir berurt habt, yn den sachen also vortzcugeen, wir euch allen dancken unnd zcu gnuge woll haben vorstanden. Lyben hernn, die tagefart, uff dis moell hyr gehandelt, ist alleine von ewers g. hern homeisters unnd seiner gebytcher boger vonir konigl. majestat vorlybet unnd zcugelossenn, also sie zcum Heyligenbeyle ist vorramet, in welcher noch deme anbrengen her Otten Machwitcz und des hernn konigl. secretarii[a] berurt sulde sein gewesen, das ewer here homeister, seine gebytcher mit sampt den landen unnd steten mit vollir macht uff dese tagefart welde gesanth haben, das seine konigl. majestat habt gehoffet, deme also wurde gescheen; sundir alls ir beruret, wir mit sampt etczlichen von den ewern den[b] prister N. Tungen zcu besuchen, woll moget dirkennen, das der konigl. majestat nicht fuget, durch seine rete en zcu besuchen. Wyll das ewer g. here homeister mit den gebytchernn, landen unnd steten thuen, losse wir das alles gescheen. Lyben hernn, der prister N. Tungen ny byschoff das byschtums zcu

a) secretario Cod. b) der Cod.

Digitized by Google

Warmelandt ist gewesen unnd ouch nicht ist, das woll zcu beweisen steet durch bobstliche bollenn, welche[a] die konigl. majestadt deme hernn homeister zcu Margenburg habt wellen lesende zcu vorsteen gegebenn, so seine gnade das bogerende wer gewesen, ydach der prister N. Tungen yn deme bysschtum mit gewalt sitczet; ouch thut er nicht, was einem rechten bysschoffe zcugehoret, so her mit den seinen unnd allen seinen beylegernn yn dem bobestlichen banne ist, do wir denne boweisunge obyr haben. Wnnsir allirgnedigster here konig den hernn homeister unnd seine wirdige gebytcher zcu Marienburg uff gens moll wesende irmanet hat unnd gebeten, das seine gnade das zcufrede were, die konigl. majestat den bån obyr seinen vyandt mochte loszen geen unnd die stroszen uff seinem teyle welde slyszen, mit deme N. Tungen keine gemeynschafft nicht zcu haben, obyr en ouch zcu helffen, seine gnade uff gens moll, das die konigl. majestadt den bån uff den N. Tungen lysze geen, seinen willen dorczu habt gegeben, sunder die slyszunge der stroszenn unnd die hulffe seine gnade zcurucke hat geczogen an die gebytchere, lande unnd stete, mit den forder doruff zcu handelen, des die konigl. majestat seiner gnaden ouch mit willen gegunth habt: were nach unsir boger, mit deme prister N. Tungen, also ir es berurt habt, zcu reden unnd seine gewalt zcu styllen; wurde das abyr nicht gescheen, so vorware wir die konigl. majestadt, unns unnd die lande unnd stete neben unns, so deme wirdigen orden, ritterschaft und mannschafft, landen unnd steten irkeyn schade dovon entsprůsze, das sie alle uff dese tagefart von unns sein gewernet.

Antwert her Jorgenns von Slyfenn: lybenn hernn, unnsir gutduncken, an euch gebracht, wir nicht czweifeln, ir woll habt vorstanden, dasselbige gutwillig uffgenomen unnd entfangen. Wer noch unsir bogere, cwene von den reten des hern konigs mit uns zcu schicken, das wir yn den sachen unvormerket bleben. Mag es aber nicht gesein, so wellen wir dach unns yn den sachen uffs hogste beerbeten und keines dorinne sparen. Was forder von deme hernn N. Tungen uns wirt bogeinen, das wellen wir an unnsern g. hernn homeister czien unnd das der konigl. majestadt unvorczogen sall vormeldt werden.

Dornoch haben die rete des hernn koniges einen gewissen tag bogeret, in welchem der konigl. majestadt antwert vom hernn homeister uff das boger des hernn koniges, an seiner gnade gesucht, durch treffliche botschafft zcu wissen mochte werden, wente seine

a) welcher Cod.

Digitized by Google

konigl. majestat noch deme antwert des pristers N. Tungen keinen vorczog haben welde.

Der tag wart gesatczt uff den Mitwochen tag vor Margarete, so man den dirlangen kunde; kan das ober nicht gescheen, so sall es sein uff den tag Margarete unvorczogen, und das wart von beyden teylen vorwillet unnd vorlybet. Juli 10. Juli 13.

Item dornoch vorczalte der obirste marschall des hernn koniges semlichen gebrechen der lande unnd stete von beyden teylen.

Zcum ersten von den grentczen, das die in den landen nicht woll gehalden wurden, also das woll geborlich were.

Item von den newen wegen, die kegen Torn wurden geczogen.

Item von der swacheydt unnd geryndikeit der munczen.

Item von der velschunge des oles, der kegen Breslaw und Crokaw wurde gesanth.

Item vom gesinde, das es die leute in deme lone zcu hog vorsetczeten.

Dis ist das abescheden der tagefart, zcum Elwinge gehalden unnd do geendet am Dinstage noch Johannis im etc. sechsunndsebenczigsten jare.[1]) 1476. Juni 25.

Tagfahrt zu Bartenstein.

1477. Juni 2.

[Montag nach Trinitatis 1477.]

Recess. HM's Statthalter stellt Land und Städten vor, dass der ewige Friede vom Papst nie bestätigt, von den Polen aber in vielen Stücken ge- **103.**

1) Die Aufzählung der Gebrechen der Lande und Städte fehlt dem Danz. Rec., welcher dagegen weitere Verhandlungen des Königs mit den Ständen des westlichen Preussens über Steuerhilfe und allerlei Landesbeschwerden enthält. — Am Sonntag Margarethae (14. Juli) brachten Gesandte des HM's Bericht über die Gesandtschaft an Thüngen, an welcher Herren des Ordens, der Landschaft und der Städte Theil genommen hatten. Thüngen hatte erwidert: er sei durch sein Capitel rechtfertig gewählt, vom Papste bestätigt, er sei ihnen nicht feindlich, sie hoffentlich ihm auch nicht; wenn der Papst ihn dazu anweise, sei er jederzeit bereit, das Bisthum zu verlassen. Auch die betreffenden Urkunden hatte er den Abgeordneten vorgelegt. Wegen Schliessung der Strassen erklärten sie jetzt im Auftrage des HM's: her kunde das mit nichte thun, wen das bischtum also gelegen were, das dodurch mancher lande koffmann wanckte nnd czoge, und so her denne en sotansz tethe und doruff der koffman beschedigt wurde, krege her mit seynem lande mancher heren zcusproche und unwillen, und bete hirumb mit sampt seynen gebietgern, lande und steten dy k. m., ern gnedigen hern, dy sache in frede und gerngesamkeit anzcustehen zcu geruchen. Danz. Rec. Fol. 396.

Digitized by Google

brochen sei. Nachdem der Kanzler diese Gewaltthätigkeiten der Polen im Einzelnen aufgeführt hat, giebt der HM. bekannt, dass er sich mit dem König von Ungarn und dem Bischof von Ermland verbunden habe, fordert die Stände auf, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese sprechen ihre Bedenken wegen der Macht des Königs von Polen und der auf den ewigen Frieden geleisteten Eide, bitten um eine allgemeine zahlreicher besuchte Tagfahrt. Montag nach Trinitatis 1477.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 95. ff.

Recess uffir tagefart zcu Bartennstein durch denn wyrdigenn hernn stadtheldir unnd des ordenns obirstenn gebytcher, ouch von etlichen ritterschaften unnd manschaft, landen unnd steten under deme wirdigen orden gehaldenn am Montage noch Trinitatis anno
Juni 2. 1477. etc. septuagesimo septimo.

Juni 1. Item am Sontage Trinitatis qwomen die rete deser dreyer stete umb des segers sechsenn uffin obenth zcu Bartenstein unnd den obenth wart nichts gehandelt noch vorgenomen.

Juni 2. Am Montage dornoch umb des segers 8 des morgens brochte der here stadtheldir den handell an lande und stete, vorczelende den ewigen freden yn solcher weysen.

Lyben getrawen, wir czweifeln nicht, euch woll offenbar ist und wyssentlich der ewige frede des hernn konigs vater vonn Polan unnd ouch dess konigs von Polen besloszenn unnd vorramet bas uff denn zcusproch und bestetiunge unnsers allerheyligsten vaters, des bobists, den wir durch die sweren und herten krige wff gens moll durch gewalt und gedranck haben můst vorlybenn, unnd der heylige vater, der bobest, en dorumb nicht hat wolt bestetigen unnd confirmyren, ouch nach unbestetiget ist. Welch frede durch manche puncte und artikell durch den konig von Polan mannigfaldig unns unnd unserm orden durch geweldiglichen und merglichen gedrangk mit frevell gekorczet, gebrochen und nicht gehalden ist geworden, unnd vordan unns unnd unsern nochkomelingen, ouch euch zcu treflichen schaden unnd jomer, so wir das besorget haben, nicht dobey· teten, mochte komen. Welche artikell unnd womethe her den ewigen frede habt gebrachen unnd unns vorweldigt, lesende durch her Johannem unnserm kenczeler woll werdet vornemen.

Dornoch lass her Johann die vorweldigunge und vorkorczunge des ewigen freds in moszen, also hienach folget:

Item nochdeme unnd es denne in allenn cristenlandt irschallenn ist, das in denn jaren unnsers hernn tawsent vyerhundert unnd im sechsunnddreysigstenn jare czwysschen deme durchlawchten

Digitized by Google

fursten Wladislav konige zcu Polan, Sigismundo grosfursten yn Littawen von eynem unnde deme groszmechtigen hernn Pawell von Rusdorff, unnserm gantczen orden und landen zcu Preuszen, Dewtczslandt unnd Leyflandt vom andern teyle ein ewiger cristlicher frede gemacht, vor unns verbriefft unnde vorsigelt ist worden und uffgenomen von beyden parten ist und vorlybet, den uffrichtlich, cristlich und ewiglich unvorbrachen yn allen seynen puncten, stucken und articlen zcu halden, solcher ewiger frede unserm gantczen orden zcu groszem unvorwintlichem schaden vom hernn konige zcu Polan zcubrachen ist und nicht gehalden, sunder grosze krigesgelofte yn desen landen irwacket hat, alse denne das nach yn frischem gedechtnisze ist, wie das zcugegangen hat und nicht noth ist, als zcu vorczelende.

Item noch solch einem vorledenen krige ist unnsir orden abyr getwungen zcu eynem ewigen frede unnd nicht alleyne dozcu, sunder ouch von sloszern, landen und steten. Welche frede unser orden getwanges halben hat must wffnemen, der denne widder die freyheith der heyligenn kyrchen gemacht unnd gesatczt ist, unnd dorumb von deme heyligen Romeschen stule nicht bestetiget ist bas an desen tag und ouch nymmer bestetigt wirt zcu ewigen geczeiten.

Item solcher gemachter ewiger frede, also unbestetiget, ist kegen unnserm orden yn vyll articlen gebrachen und nicht gehalden, wente was men anhebet mit gewalt, das wyll yns letczte gar vorgheenn.

Inns irste hat unnser homeister, deme got gnade, also ein howpt unnsers ordenns von pflichtiger sorgkfeldikeyt seinen 'orden muszen vorwachten unnd besorgen, der denne nicht alleyne yn desem, sunder yn alle faste[a] landt gote unnde seyner hochgelobeten mutter Marien zcu lobe unnd zcu ere gepflanczet ist; seyne botschafft unnd brieffe durch Polen hat must senden also durch eyn landt, das kegen unserm orden yn guttem cristlichem frede steet und fruntschaft, die em nicht eine fart, sunder zcu merem mole sein uffgebrachen, seine boten gefangen und uffgehalden, dodurch unnsers ordens sachen zcurucke haben must bleyben. Ap sich ein solchs adir disze nochfolgende artikell zcu einem ewigen frede czien, mag ein ydermann wol irkennen.

Item her Hardecker ist yn unnsers ordens sachen, notczt und fromen kegenn Osterreich zcu eynem landtkompter geschicket, der denne yn

a) a. f. Cod. f. a.? cristen?

Digitized by Google

der cronen zcu Polen sunderlich zcu Meszeritcz ist uffgehaldenn und dorzcu seyne pferde em genomen.

Item Streydberger unnd ander bruder unnsers ordens, die yn eren egenen sachen yn Dewtczsche landt sein geczogen, dorane en mergliche grosze macht ist gelegen, im lande zcu Polen sein uffgehalden, ir gelt haben muszen vorczeren, dorzcu ire sachen yn den gnanten landen vorsewmen nicht zcu cleynem schaden.

Item unnsers ordenns houptleute Everhart Meysener, Seytcz Heyde, Cleyne Frytcze unnd ouch ander ym lande zcu Polen sein uffgehalden unnd gefangen, dorzcu ire habe umb[a] getrawe dinste von unnserm orden entfangen, ist genomen unnd entfremdet geworden unnd noch zcuir czeit nicht konnen widderkrigen.

Item ouch wirt unserm orden widder den itczgedochten frede uff der Nergen bey drytte halbe meyle landes und stromes genomen unnd geweldiglichen vorgehalden unnd abgedrungen, dorumb wir Lemberge, der sotheinen strandt inne hat, eine mergkliche summa mûszen abesloen unnd abekorczen.

Item die hernn unnd prelaten eyns teyls der cronen zcu Polenn haben unnserm orden am neesten zcu Marienborg vor deme hernn konige gewaldiglichen czwe dorffer abegeczeuget, die unnser homeister seliger gedechtnisze mit rate Matcz Rabyn sulde gegeben haben, davon doch keynem gebitcher ist wyssentlich gewesen, unnd wywoll die gebytcher selbest kegenwertig woren.

Item obyr solchem gedrancknisze, wie oben berurt, hat der here konig unnserm homeister, in gote vorscheden, zcu Marienborg hertlichen angelanget von unnsers gantczen ordenns wegen, wir sollen den hernn byschoff N. Tûngen gantcz aws desem lande unnd aws seinem byschtume vortreyben, der dach von unnserm heyligen vater, dem bobste, bestetiget ist, unnd ouch unserm orden durch bobstliche bollen geboten, das wir em yn sein byschtum helfen sollen; solchs sein vornemen alle uff unnsern orden unnd sust uff nymands geschoben wart, doraws men[b] irkennen mag, wie her sich zcu unnserm orden genotiget hat.

Item uffir tagefart zcum Elwinge wart uffenberlichen von deme marschalke der cronen zcu Polen under andernn worten inns allerletczt anbrengen besloszen in deser nachfolgenden weysen: noch ewerm anbrengen so bitte wir euch mit Nicolas Tüngen zcu teydingen unnd mit ewer hulffe seine gewalt zcu storen; wurde abyr das nicht gescheen, so wellen wir unns alhy mit desen gutten lewten

a) und Cod. umb Conj. b) em Cod. men Conj.

Digitized by Google

alle, die mit unns alhy sein uff diser seyten, vorwaret haben, also ouch denne konig Mathias denn hernn meister unnd seyne gebytcher zcu Margenborg gewarnet habt.

Item so hat der ertczbysschoff vonn Gnysen offenberlich gesprachen zcum hernn stadthelder unnd zcum kompter von Osterroden zcu Marienburg: wirt der meister deme hernn konig nicht ander antwert gebenn, also das her denn bysschoff vom Brawnsberge vortreyben wyll, so ist der meister dem hernn konighe pflichtig, die czerunge uffzcurichten.

Item so ist in deme gnanten frede bestympet, unns bey unnsern privilegien zcu loszen; deshalben finde wir, das sich unser orden wol mag mit konighen, hernn unnd fursten vorbynden und voreynigen kegen allen den, do es unns von noten ist.

Item under ander orsachen, die men sucht unnd gesucht hat kegen unnserm orden, ist unns scholt gegeben, wie wir Marienburg hetten wollen irsteygen, Lytawen eynnemen etc., unnde das in eynem solchen unser orden ist bedast wurden, das hat Vicentius Kelbas bekanth zcu Neydenborgk.

Item wie sich ouch des koniges anwalde in den geczeiten, do unnser orden woll gewonnen spyll gehat hette kegen den Mosyck uff genne czeit, do her unnser arme lewte im Obyrlande so gruntlichen vorterbete, gehaldenn haben, ist woll wyssentlich. Unns wart frede geboten; do her den schaden thate, sagk men durch die vynger.

Item so ist ouch unnsers ordens gutte frundt gewesen awsz dem reiche zcu Polen under ander hernn unnd hat ein vorsuchen getan unnd gesprachen, es kan unnd mag nicht anders gesein, wir mussen den orden vortreyben. Eyn solchs hat der gutte frundt getan uffin vorsuchen und sie zcu vorhorende. Do hat eyner offennberlich geantwerth, es mus nicht anders gesein. Vor eynem solchen unnd andernn sachen ist unsir orden manchmoll gewernet worden. Nu mag ein yderman irkennen aws den gescreben articlen, wie men uns den ewigen frede gehalden hat, adir nach yn zcukonfft gedenket zcu halden, so men unns im hogsten werloss dirkente unnd finden wurde.

Item so ist men unnserm orden noch eine mergliche summa gelds, boben 350 Mark, das unns denne mit gewalt ouch wirt vorgehaldenn.

Dornoch vorczalte der here stadtheldir: lyben getrawen der here homeister, yn got vorscheden, ist bey deme hernn byschoffe

Digitized by Google

gewesen, uns under eynander mechtiglichen vorscreben, ap unns ymandt gewalt vordan thuen werde, sall eyner deme andern beystand und hulffe irczegen, vor eynen man zcu steende; desgleichen yn des hernn konigs von Ungarn seyne beschyrmunge und beschützczunge gegeben unnd vorscreben haben, also sich denne unser orden vormolss von alders kegen em vorscreben hatte[a]! Welch vorsegelt bryeff der vorscreybunge halben, dorobir gegeben, an etczlichen enden zcu getrawer hant yn gutter vorwarunge unns allen[b] zcum besten wir gelegt haben. Alzo ouch unnsir heylige vater, der bobest, unns in seine boschyrmunge zcu nemen habt gescreben unnd zcu unnserm lande, das der konig vonn Polen mit unrechte besesse, zcu helffen. Das denne dem konige von Polen obyr 8 wochen zcu wyssen ist geworden, itczunt ouch bawssen unnd bynnen lands kondig unnd offenbar ist. Bitten euch, lyben getrawen, solche gewalt, gedrancknisze unsers ordens, unser nochkomelinge und euch zcu herczen wellet czien, iderman sich also zcu schicken unnd zcu rustigende, ap es von noten wurde sein, eyner dem andern getrawe beystand unnd hulfe zcu irczegende.

Dornoch entweich der herre stadthaldir mit sampt seynen gebytchernn unnd qwomen widder eyn.

Antwert von landen unnd steten durch her Gorgen von Slyfen: gnediger here unnd wirdigen gebytcher, ewer gnaden anbrengen wir woll haben vorstannden, wie der konig von Polen ewernn wirdigen orden yn manchen puncten unnd articlen kegen den ewigen frede geweldiglichen gebrachen unnd gedranck getan, die unns ewer gnade durch Johannem, ewern kenczeler, zcu irkennen hat gegeben; ist nicht von noten, als zcu vorczelen. Sunder also ewer gnade berurt, unnsern g. hern, den konig von Ungarn vor eynen beschutczhernn und beschyrmhernn hat uffgenomen, das unns denne allen bas nuher unwyssentlichen ist gewesen, bytten wir ewer gnade unns mitteteylen und zcu vorsteen welde geben rat, hulffe unnd trost, wie man in solchen sachen deme konige vonn Polen, des macht unnd gewalt, alss ewer gnade woll weyss, unser entsetczunge vyll ist obyrlegen, mag widdersteen, ouch wie ewer gnaden lande unnd stete itczunt geschicket seyn, unnd ouch wir itczunder harnysch unnd pferde entplosset seyn. Ouch gnediger her, bitten wir ewer gnade umb rat der sweren herten eden, von landen unnd steten dem konige von Polen vormols unnd ouch neest zcum Heyligenbeyle durch getwang ewers wirdigen ordens getan, wie man sich domethe

a) hetten Cod. b) allem Cod.

Digitized by Google

mochte entscholdigen, das sie nicht gyngen an sele, ere und gelympe unnd yn andern landen unnd steten von uns nicht dorffen reden, das wir der ede halben bewaret mochten werden.

Item ouch ewer gnade vorczalt hat, wyr uns zcu rustigende unnd zcu schicken, bitten wir ewer gnade eyne gemeyne tagefarth zcu vorramen, wente wir yn cleyner czall hyr vorsammelt seyn von den landen unnd steten unnd hynder den andern nicht woll czemet zcu thuende, forder unnd weyter antwert doruff zcu gebende.

Doruff entweich der here stadtheldyr mit seynen gepitchernn yn ein gespreche, und widdereynkomende, antwerth des hernn stadthelders:

Lybenn getrawen, so unnd ir bogeret rath unnd trost, wie man yn solchen sachen mochte wyddersteen, czweyfelen nicht, die vorscreybunghe mit dem herrn konige von Ungernn unns unnd czwyschen[a] dem hern byschoffe unns unde euch allen czum groszen troste ist irkanth unnd gescheen, den[b] wir nach heymlichen bey uns haben und dis moell nicht steet zcu uffenbarende, dodurch unser naturliche fynde, wen sie es irfuren, gesterket mochten werden. Ouch syntdeme sich der here byschoff vorm jare[c] ane unns getrawte zcu entzetczen, wir dasselbige mit der hulffe gots bey unnd neben em ouch woll thuen wellen. Ouch von den eden wyssen wir euch keyn ungelympe adir unere nicht zcuzcumessende, wir ouch unser ere gleych euch allen dorinne woll getrawen zcu vorwarende, nochdeme der konig von Polen solch einen eydt unnd ewygenn frede yn den[d] vorgenanten articlen ersten hat gebrachen; unsern eden dorumb zcu noh nicht beduncket, nochdeme her unns dorinne. manchstunth hat vorweldiget, also berurt ist; uns lyben getrawen yn den sachen yo adyr nehn wellet sagen, ist unser boger, was yr bey uns thuen wellet adyr loszenn.

Doruff besprochen sich lande und stete. Antwert her Jorgens von Slyfen, von landen und steten eyntrechtiglichen besloszenn:

Gnediger here, wir haben bewogen semlichen merglichen unnd herten handell von landen und steten itczunth vorhanden, das wir solche sache all mit eintracht vornemen, das nicht forder unwylle adir schaden davon qweme, nemlich ewer gnade nu ein swer und herte wort[e] an uns gebrocht, nehn adyr yo von unns zcu gebende.

a) uns u. czw. Cod. Ob zu lesen ist: und czw. uns und —? b) die? c) jore sich (wiederholt) Cod. d) der Cod. den Conj. e) wort nu (wiederholt) Cod.

Digitized by Google

Hoffen, es nicht haben vordynet adyr umb ewern wirdigen orden das ouch nach nicht wellen vordynen, unns so hertlichenn vormanende, so wir doch uff dis moell keyne macht widder die von den landen unnd steten alleyne uff die sachen antwerth haben zcu gebende. Bogeren wir von ewern gnaden eine andir gemeyne tagefart zcu vorramende, wente wir yn den sachen nicht andyrs wyszen zcu thuen unnde under solcher weniger czall ouch nicht anders dobey thuen wellen.

Antwert des hern stadthellers: lybenn getrawen, das yo und nhen ir berurt habt, haben wir vonn herczenn gut gemeynet; mochte es nach geseyn, ane forder tagefart uns eyn antwert wellet geben, wer unnser boger, syntdeme wir vyllichte durch solchen vorczog schaden mochten entfangen, es ouch so ferre gekomen ist, unnd nicht andyrs mag geseyn, ir unser getrawe manschafft uns dorinne, so es von noten wirt seyn, getrawe beystanth pfhlege syt zcu thuende.

Antwert her Jorgens von Slyfen: gnediger here, uns leyth were, unsernthalben in solcher korczen czeit ymant zcu schaden solte komen.

Dornoch wart vorwillet eyne gemeyne tagefart uffin neesten Donnerstag, also nu neest komen obyr 8 tage zcu Konigsberg zcu
Juni 12. haldenn.

Tagfahrt zu Königsberg.

1477. Septbr. 29. [Michaelis 1477.]

Mit dem Recess dieser Tagfahrt (A.), verbinden wir eine die Steuerfreiheit betreffende Verschreibung des HM's. (B.)

104. A. Recess. Der HM. bittet um ein Geschoss zur Befriedigung Musiks und seiner Söldner und um Bemannung der oberländischen Städte und Schlösser. Die Stände bewilligen nach einigem Sträuben das erstere, erklären sich aber mit aller Entschiedenheit gegen alle Kriegsgelüste des Ordens und bestehen auf Ausstellung einer Versicherung über Schlossfreiheit in künftigen Zeiten. Michaelis 1477.

Orig. in den Kgsbg. Rec Fol. 100a.

Dis ist das recess der tagefart, gehaldenn zcu Konigsberg von landen und steten mit unnserm gnedigen hernn homeister und seynen
1477. wirdigen gepitchernn am tage Michaelis im etc. sebenundseben-
Septbr. 29. czigstenn jare.

Digitized by Google

Zcum irstenn hat unnser g. here homeister angelangt lande und stete von wegen eyns geschos, das seynen gnaden zcuzcusagen und zcu geben zcuir vorgnugunge des Musycks rotte yn moszen, also es nu eyn jar vorgangen, gegeben ist worden. Doruff sein lande und stete yn ein gespreche gegangen.

Antwert von landen und steten: Gnediger here, ew. gnade habt denn landen durch scryfte zcu wyszen getan und ouch den steten zcu vorsteen gegeben, ew. gnade mit en nach andern handell von mergklichen sachen ane das geschoss halben hette anzcubrengen und zcu vorczelen, dor ewerm wirdigen orden, landen und steten grosze unnd trefliche macht an were gelegen. Bitte wir ew. gnade, die sachen unns allen ouch zcu vorczelende. Doruff entweieh unser g. here.

Dornoch wart zcu seynen gnaden geschicket unnd angebrocht, ap her die sachen landen unnd steten in cleyner czall adir yns gemeyne anbrengen welde vnd vorczelen.

Antwert des hernn homeisters inns gemeyne landen unnd steten: lybenn getrawenn, so unnd also wir gebeten haben von wegen des geschos, ist nach unnser boger, dasselbige gegeben moge werden zcu eyner vorgnugunge des Mosicks rote. Vorbas ouch, lyben getrawen unser stete und slosze ym Obyrlande steen vaste wüste, sie ouch durch unnser widderpart besucht werdenn unnd beslychenn. Ist unnser boger, unns hulfflichenn sein wellet, das solcheeie unser stete unnd slosze bemannet unnd befestiget mogen werden, unnd euch ouch also zcu rustigende, das yn itczlichem gebitte eyne herschawunge gehalden werde. Ouch lybenn getrawen ist unser boger, das die heyligen tage gehalden unnd gefeyret werden. So das geschit, got der almechtige unsern wirdigen orden unde euch allenn forder unnd mhe vor krigge und anderm widderwyllen moge behalden und beschyrmen.

Antwert der lannde unnd stete zcum ersten artikell: gn. here, ew. gnade bogeret vonn unns ein geschos, ew. gnaden in massen woll wyssentlich ist, wie dis arme landt mit manchen beswerungen yn vorgangenen jaren belestiget ist worden unnd ouch durch die pfloge, vonn gote durch unser sunden unnde myssetat unns vom hymel dis jar gesanth, die armen und gemeynen manne disser lande an irem getreyde unnd korne geswechet sein worden; wir ouch vonn landen unnd steten im jare vorgangen manchen gebrechen ew. gnade vorfar vorczalt unnde bas nu her nicht gewandelt ist worden; bitten

Digitized by Google

wir ew. gnade unns solch eine beswerunge behalben des geschos uff dis moell obirheben wolde.

Antwert vonn landen unnd steten uffin ander artikel: ouch g. here, ew. gnade bogeret, die stete ime Obyrlande von unns zcu bemannende. Ein solches wir merken unnd irkennen, sich zcu krige czien moge. Ew. gnade ouch wol mag irkennen, zcu krigen unnd ouch zcu schoszen unns zcu swer ist zcu thuende. Bitten wir ew. gnade, also vorfugen, es von noten nicht sie.

Antwert des hernn homeisters: lyben getrawen, die hulffe von euch begeret, die stete unnd slosze ime Obyrlande zcu bemanende, wir das uff dis moel abesloen, unnd das mit unsern gebitchernn selbest bestellen wellen, sunder das geschos, alse vorberurt, zcu vorgnugunge des Musikes rotten, fordern widderwillen und schaden vormeyden, ist noch unser boger, uff das sulch ein gelt, en zcuvorn gegeben, nicht sie vorloren.

Dornoch sint sie von eynander gescheden unnd die sachen vorczogen bas uffm Dinstag dornoch.

Am Dinstage sint lande unnd stete widder zcum hernn gegangen.

Antwert der lande unnd stete: gn. here, nochdeme ew. gnade also gesterne gar vleyssiglichen gebeten hat, das geschos zcu gebende und die bemannunge der stete unnd slosze obir euch genomen, habenn ewers wirdigen ordenns getrawe manne nicht ane beswerunghe ires gemuttes zcu herczen geczogenn, das ew. gnade so vleysziglichen gebeten hat und bitten muss; hyrwidderumb ouch haben sie bedocht unnd betracht den vorloff, gescheen in diszenn vorgangenen jaren, so das sie mit beswerungen des geschos halben belastet unnd ewerm orden geholfenn haben, en ouch vorm jare unnd czwen vonn ew. gnaden vorfar eyne vorscreybunghe dorobir zcu gebende, nicht mhe anzculangende des geschos wegen von wegen des Musickes rotten, zcugesagt ist, unnd doch nicht geloszen, sunder ane underloszs gegeben ist wurden. Ew. gnade irkennet woll und ist vor agen, deme gemeynen manne uffim lande nu zcuir czeit swere zcu gelde ist zcu komen, do dach das meeste gelt von gefallen sulde: ouch mancherley schelunghe ew. gnaden vorfar vorczalt, die bas zcuir czeit nach[a] niht gewandelt ist. Obir das alle, das ew. gnade unnd ewer wirdige gebitcher lybe unnd getrawheit an unns irkennen mogen, so sagen sie euch zcu, uff dis mol ein moglich geschos zcu geben, doch also bescheden, so solch ein geschos gefallen ist, das

a) nacht Cod.

Digitized by Google

denne dasselbige slos in ewers ordens hende widder mochte komen; ouch g. here, das sie vort nicht mhe schössen wellen unnd dorobir beweysunge durch scrifte von ew. gnaden und ewerm wirdigen orden sehen wellen; ouch g. here, ap es sich, das got vorbitte, zcu kriges gelofte, ee das geschos gefille, czien wûrde, sie ouch das geschos nicht geben kunden. Hyrumb, g. here und wirdigen gebitcher, bitten ewers ordenns getrawe manne, ansehen wellet die trawe unnd lybe, die sie tragen zcu ewerm wirdigen orden, ouch zcu ew. gnaden personen, wellet gedencken unnd betrachten, das ewer wirdiger orden unnd wir alle zcu frede bleyben mochten, wen ew. gnade wol mag dirkennen, wie disze lande zcu krige sein geschicket unnd wir alle gerustiget, so das wir obill konnen, nach wellen krigen. Ouch, g. here, also es uffir neesten tagefart hie zcu Konigsberg gereth wart, reden wir ouch noch: so also sich ew. gnade under die beschirmunge des hernn koniges von Hungern hat gegeben, losze wir das alls ein ding sein, bitten ew. gnade gar demuttiglichen mit sampt ewern wirdigen gebitchernn, bedencken unnd betrachten wellen, das dis arme landt Preuszen in frede bleyben moge. Wen wir woll hoffen unnd getrawen, wenn unnser allirheyligste vater, der bobist, durch seine macht yn der geistlikeyt mit sampt dem hernn konige vonn Hungernn durch seine grosse macht in der wertlikeyt ew. gnaden und ewers wirdigenn ordens sachen sich annemen wellen, sie wol zcu eynem gutten ende ane dirweckunghe diszer armen lande Prewszen gewanth mochten werden. So denne ew. gnade yn solcher fredesamkeyt sitczen wurde, welle dorobir ymands ewernn wirdigen orden beschedigenn adir ledigen, so wellen wir ewers ordens getrawe manne bey ew. gnaden sich also halden, also getrawe manne bey erem rechten hernn thuen sollen unnd ouch also ein yderman yn sunderheit zcu thuende ist vorpflichtet. Auch ab irkeine obirfarunghe uff ewers ordens adir gennem teyle gescheen wurde, das wir zcu krige dodurch nicht. dorffenn komen, sunder entscheden mochte werden durch tageferte adir brieffe noch ynhaldunge des ewigen freds. Ouch, g. here, so haben ewers ordens getrawe manne von landen unnd steten denn ewigen freden in kegenwertikeyt ewer gnaden vorfar seliger und den wirdigen gebitchern gar hertlichen mûst beschweren unnd sie nicht yn meynunge sein, den so lichtlichen zcu brechende.

Antwert des hernn homeisters durch zcwene gebitcher: lybenn

Digitized by Google

hernn und getrawen, unnser here homeister ist bogerende, was der name von dem geschos sein sal.

Antwert von landen unnd steten: wirdigenn hernn, wir sagen seinen gnaden das geschoss zcu yn moszen, also es vorm jare ist gegeben mit solch eim underscheit und vorwyssunghe, also oben berurt ist.

Antwert des hernn homeisters: lyben getrawen, wir dancken euch allen ewer zcusagungen des geschos halben, unnd also ir denne berurt hat, euch eine vorscreybunge zcu geben, umbe das geschos vorbas nicht mhe anzculangen, solcheins unns swere ist zcu thuende unnd wyssen das ouch nicht, ap es yn unnser macht ist, wente disze lande unserm heiligen vater, dem bobste, zcugehoren, unnd wir nicht wen alleyne vorweser unnd knechte dorzcu sein. Ouch ist men des Musicken rotte eine mergliche summa gelds scholdig, die wir mit diszem geschosze nicht beczalen, nach dirreichen konnen. Vorbas ir habt berurt, ir nicht in meynunge wert zcu krigen. Solcheins uns swere ist zcu horende, wente es tryt uns an sele, ere, leip unnd gut, unnd ist ouch widder die cristliche kyrche und den globen. Dorumb, lybenn getrawenn bitten wir euch, nachdeme ir unnser gesworne unde geholgte manne siet, unns yn den sachen getrawlich enwellet roten, alzo ir unns das zcu thuende siet verpflicht, das unns irlich, notczbar unnd fromlichen sien moge.

Antwert vonn landen unnd steten: g. here, so unnd ewer gnade gesterne von wegen des brieffs obir das geschos zcu gebende gelawtbart habt, ein solchs euch, ewerm wirdigen orden zcu swere were, wůstet ouch nicht, so ew. gnade solche brieffe gebe, sie craft unnd macht wurden haben, wente ew. gnade unnd ewer wirdige orden nicht wen sam vorweser diszer lande weren, die denne dem allirheyligstenn vater, dem bobste, zcugehorenn, solchem ew. gnaden anbrengen wir alle[a] sere vorscrecken, unnde geet unns tyff zcu herczen, wente wir ny haben irfarenn, das irkeyne briefle vonn dem heyligen vater, dem bobste, des wirdigen ordens undersaszen awsgegangen adir gegeben seyn, sunder alleyne von meister zcu meister gegeben und volmechtig sein gehalden. Solde wir nu yn so groszer sorgenn sitczenn unnd wonen, das der heylige vater, der bobst. solcheine[b] brieffe unnd privilegien, unsernn vorfarenn unnd uns gegeben, unmechtig machen sollen, das were unns zcu horende gar swere unnd zcu leydende. Ouch, g. here, ist es gescheen, und geschit von meister zcu meister, unnd ouch von ew. gnaden, yn der

a) alls Cod. b) Der Verfasser gebraucht wirklich öfter die Mehrheit von solchein.

Digitized by Google

holdunge ew. gnaden am neesten getan, unns gelobt hat unnd vorheyszen, bey unsern privilegien, brieffen unnd gerechtikeyten, die wir von ew. gnaden vorfar habenn, die zcu bessernn unnd nicht zcu swechen, wellet loszenn. Hoffen unnd getrawen wir, das ew. gnade woll mechtig ist, unns solcheine vorscreybunge das geschos halben zcu gebende, uns ouch bey der zcu behalden. Ydoch, g. here, wurde es sich begeben yn zcukomenden geczeiten, das ew. gnade und wirdige orden unnd lande sulcheinen gedrang unnd anefechtunge wurden haben, unnd das irkanth wurde, eyn solchs ane unnser hulffe nicht gewanth kunde werden, das got vorbitte, wir uns dorinne kegen ew. gnade unnd wirdigen orden also getrawe manne halden wellen noch unnserm vormogen.

Ouch, g. here, ew. gnade hat angebrocht und vorczalt von wegen des freds, euch der ginge an sele, ere, leyp unnd gut, unnd ouch anrurende were den geistlichenn globen unnd die cristliche kyrche umb des wyllen, das der konig von Polen den vorgen frede gebrachen unnd ewern orden umb lande unnd stete gebrocht hette, ouch dobey berurende den frede, der neest eingegangen were, dozcu ir und ewer orden gedrungen were, unnd dorobir yn der konig von Polen yn manchen articlen gebrachen hette, den dach der heylige vater, der bobst, ny bestetiget hat, und ouch nicht wirt bestetigen zcu ewigen geczeiten; g. here, so ew. gnaden und ewerm wirdigen orden das wyssentlichen ist gewesen, unns sere befremdt, worumb ew. gnaden vorfar unnd ewer wirdigen gebitcher unns den frede zcu beswerende unnd zcu haldende hat gedrungen? G. here, ein solchs geet uns allen an sele, ere, leyp unnd gut. Hyrumb bitten wir ew. gnade und ewers wirdigen ordens gebitcher, es also vormittelst rat unnd hulffe des heyligen vaters, des bobsts, ouch des keysers unnd ander korfursten wellet fugen unnd machen, wir solcher burden und eyden anig unnd ledig mogen werden. So das gescheen ist, was denne ew. gnade vornemen wurde zcum besten euch und ewern wirdigen orden, ouch zcu gedig, notcz unnd fromen desem armen lande, sie wir pflichtig, ew. gnaden rat, beystandt und hulffe also getrawe manne noch unnserm vormogen zcu thuende.

Ouch, g. here, noch solch einen wolteten unnde vleyszige dinste, die denne wir alle vonn landen unnde steten ewerm vorfaren, euch unnd ewerm wirdigen orden gar manchfaldig getan haben vom anheben diszes kryges bas uff diszen tag yn groszem getrawen unnd eren, ouch yn grozem vleysze mit mancherley swerem blutvorgiszen unnd ouch mit sweren und herten beysteenden krigen, czeisen unnd geschossen von

Digitized by Google

landen unnd steten unnd keyn jar schosfrey gewest sein, nu abir zcuir czeit noch ew. gnaden boger ein geschos dis jar zcugesagt — unnd, g. here, wir hetten alle wol gehoffet, ew. gnade unnd wirdigen gebitchers hetten ein solchs unns yn groszem vleysze gedancket, solcher wol-tete, alse oben berurt ist, loszen genyszen, unnd hette uns solche swere burdt nicht dorft ufflegen unnd vorhalden ew. gnade, law-tende, ew. gnaden anrurende sele, ere, leyp, gut und den globen. G. here, sie wir ymmers, die von der hulffe gotes neben ewerm orden dasselbige, das nach vorhanden ist unnder ewerm orden, euch allen zcu gutte behalden haben, so konne wir nicht vorsteen, es von noten were gewest, ein solchs unns vorzcuhalden, wente wir alle die gewest sein, die yn diszen herten krigen ewerm orden, alse oben berurt ist, yn allen rechtfertigen sachen beystant getan haben. Dorumb getrawen wir, das ew. gnade zcu herczen czihen wirt mit sampt ewernn wirdigen gebitcher unnd irkennen, unns das dangszam zcu syende unnd loszen genyszen, unns unnd unnsern nochkome-lingen an unsern eren, an leybe unnd gutte zcu ewigen geczeiten.

Dornoch unnder andernn vyl mhe worten hat der here ho-meister landen unnd steten einen brieff obyr das geschos, sie in deme nicht mhe anzculangende, vorsigelt unnd gegeben, der zcu gutter und getrawer vorwarunge bey den rate der Aldennstadt Konigsberg in die hemeliche kammer wart gelegt, lawtende von worte zcu worte, also hiernach folget in scriften.

Folgt die Verschreibung.

---

105. B. HM. Martin Truchses versichert die Stände, dass das von ihnen bewilligte Geschoss nach einem Jahre abgethan, ein neues nur in dringenden
1477. Fällen und auf ihre ausdrückliche Bewilligung auferlegt werden solle. Frei-
Novbr. 28. tag vor Andreae 1477.

Orig. auf Pergament mit 4 Siegeln im Kgsbg. Rathhäusl. Arch. Abschr. ohne den Schlusssatz in den Kgsbg. Rec. Fol. 103a.

Wir bruder Merten Truchszes hoemeister Dewtschs ordenns thun kunth unnd bekennen offentlich mit dieszem unnserm offenn brieve vor allen unnde iglichen, die ine sehenn adder horn lesenn. Nachdeme wir danne zur abelosunge und bezalunge unnser soldener umb gut unnd gelt fast sere sein bekommert, benotiget unnde gedranget, darczu wir armutsz halben wenig unnd uff diszmol nicht weyters rats adder hulffe wissenn dann an unseren lieben unnde

Digitized by Google

getrauwen landtschaft, reten, steten unnd gemeynden unnsers lanndes, welliche wir umb ein geschos zu gebenn habenn angelanget unnd gebeten, sie unns dasselb geschos allen iren privilegien, alden unnd neuwen gerechtikeiten, begnadigunge, freyheiten unschedlich habenn zugesaget unde darein gegebenn, so habenn wir angesehenn die manigfaldigenn unnd grosze trawe hulffe und beystant, die unnser lieben getrauwen, ritterschaft, manschaft und stete, die wir itzo habenn im lannde zu Preuwszen, beyde im Hinderlannde, Oberlannde, uff Samlant, unnd ouch sunderlich unnsere stete Konigsberg, Knypaff unnd Lebenicht unnd ander hinderlendissche stete unnserm ordenn gethan habenn in dieszen verganngen langen herten kriegen mit iren leyben unnde guteren, zeise, geschos unnd ander hulffe und ouch noch sollichen kriegen in fredlichen jaren mit zeisze unnde ouch alle jare mit geschos zu vergnugunge unnde bezalunge der soldener unnd dienstlewte unnserem ordenn sein zu hulffe gekomen, das haben wir mit sampt unnsers ordenns gepitthigeren unnd bruderen zu herczen genomen unnd mit rath unnde willen unnser gepiethigere wir en zusagenn unnde verschreibenn unde gelowben in craft diesz briefs, das sollich geschos nicht lenger geen unnd gegebenn sall werden dann diesz jare, dann fordan sall es abegethan,[a] hindergelegt unnde nicht meh gegebenn werdenn. Were es aber sachen, das in zukomenden zeiten wir, unnser nochkomende hoemeister, ordenn, lannde unde stete sollichen gedrangk unnd anfechtunge wurden habenn unnd erkennen mit sampt unnsern lannden und steten, das ein sollichs on ire hulffe nicht gewannt konde werdenn, das got vorbiete, wollen sie sich gein unns unnde unnsernn ordenn halden unnd beweisenn alse getrauwe manne noch vermogen. Dis zu merer sicherheit haben wir obgemelter hoemeister unnser innsigel und wir hirnoch geschrieben gepiethigere alse mit namen herren Hanns von Tyefen groszkompthur, Berndt vonn Balczhofen oberster spittler und zu Brandenburg, Seyfrid Flach vonn Swarczburg oberster trapier unde zur Balge kompthure, unnser iglicher in sunderheit, seynes amptes innsigill an loeszen hengen dieszen briefe, der gegeben ist uff unnserm hauwsze Konigsberg am Freydage nehst vor Andree apostoli im vierczehenhundertsten unnde sibenunndsibenczigisten jaren. 1477. Novbr. 28.

a) abgethun Orig.

Digitized by Google

Versammlung zu Bladiau.

1477. Decbr. 15. [1477 Montag vor Thomae.]

106. Comthur zu Balga schreibt an den HM., berichtet, dass er mit der Ritterschaft des Reuschen Kammeramtes zu Bladiau über eine neue Tagfahrt verhandelt und ebenda auch Heerschau gehalten habe. Balga, Dienstag vor Thomae 1477.

1477. Decbr. 16.

Orig. mit SR. im D.O.A., beschädigt.

Meynen gar willigen . . Alse ew. gn. habt entpotten durch meynen schreiber Matheum, die ritterschafft sulde verbotten, und dobey ew. gn. mir ouch eyne abeschrifft geschigket des briffes, den die Dantczker der ritterschafft geschreben haben, gnediger herre, ew. gn. fuge ich zcu wissen, das ich die ritterschafft im Reuschen camerampte umb die Balge und umb das Heligebeill alse gesterne, Mon-
Decbr. 15. tag vorschenen, zur Bladia bey inander gehabt habe, in eyn sulches vorgegeben und sulche abeschrifft habe loszen lesen, in dobey zcu irkennen geben, das ew. gn. ires rothes dorinne bogerende ist, ab sulche tagefart eynen vorgangk soll haben adder nicht, ouch dobey vorczalt, das ew. gn. im sulchen nichtes vormenet vorczunemen ane iren rodt, wiszen und willen. Gn. h. ho., doruff haben sy sich besprachen unnd mer eyn antwert gegeben, also lautende, das in mit nichte gerothen deucht sein, das man mit in eyne tagefart berome in sulcher weisze, also die abeschrifft innehelt, unde ir gutduncken ist, so sie bogerende weren eyner tagefart, dorinne sie bostympten, das ew. gn. zcu sulcher tagefart ew. gn. gebittiger eynen ader czwene muchte schigken mit sampt den gutten leuthen, die dorzcu gekoren wurden, eyn sulches deucht sie gerothen sein, nicht abezcuslan, sunder die ritterschafft unnd stette alleyne zcu sulcher tagefart zcu komen, bedeucht sie nicht gerothen. Ouch, gn. ho., so ew. gn. mir geschreben hot von wegen der herschauwunge, habe ich sie alle uff den bestympten tag bey inander gehabt zcur Bladia, beyde die wegesten sowoll also die cleynen freigen, so das sie sich das meiste woll irgangen haben; welche die denne ir gerethe nicht folkomen gehabt haben, habe ich eynen kortczen tagk geleget, alse achte tage noch Weynachten, das sie sich denne uff den benumeten tag zcum Heiligenbeill fugen und vor mir irscheynen, welche denne streflichen gefunden werden, will ich ew. gn. loszen wissen. Auch, gn. ho., so und alse denne ew. gn. meynem schreiber Mathee eynen briff habt loszen leszen, dorinne ich kegen ew. gn. gn. gros und swer verclaget werde von Kuntcze Vetschen, das ich im solde gewalt thun und

Digitized by Google

gethon haben, gn. h., ich dancke ew. gn. alse meynem genedigen gunstigen obirsten, das ew. gn. mich eyn sulches leidt wiszen. Ich hoffe unnd weisz in worhet, das ich, ab got will, keynem menschen mit wiszen meyn lebetage habe unrecht gethon, ich sweige denne im, unnd ew. gn. wirt in warheit irfinden, das her mit unwarheit umbgeidt und mir gewalt obirschrebet, und bitte ew. gn welde meyn gnediger, gunstiger obirster sein, den ich mich, ab gott will, der sachen halben gerecht weisz und zcu genuge will verantwertten, und bit[te e]w. gn., so ew. gn. mir[a] wirt, das es eynen tag add[er czwene cz]uvor gesche, uff [das] ich Kuntczen und ouch dem lantrichter moge schreiben, das sie sich uff die czeit czu ew. gn. fugen. Worinnne ich ew. gn. zcu will kan gesein, sal ew. gn. mich gutwillig befinden. Got der almechtige spare ew. gn. gesundt zcu langen worhafftigen geczeiten. Geben zcur Balge am Dinstage vor Thome apostoli im etc. 77ten jare. 1477. Decbr. 16.

Kompthur zcur Balge.

Tagfahrt zu Bartenstein.

1478. Febr. 17.

[1478 Dienstag nach Reminiscere.]

Dem Recess der Tagfahrt (C.), senden wir zwei auf derselben vorgelegte Schriftstücke (A., B.) voraus.

107. A. König Matthias von Ungarn schreibt an die Gebietiger, Land und Städte, zeigt an, dass er den Orden in seinen Schutz genommen, sowie, dass er mit dem Kaiser sich verständigt habe, mahnt zum pünktlichen Gehorsam gegen den HM. Kornawburgk, Weihnachtsabend 1477. 1477. Decbr. 24.

Abschrift in den Kgsb. Rec. Fol. 104.

Mathias vonn gots gnaden zcu Hungern unndt Bhemen konigk.

Erwirdigenn, edlenn, erszamen, vorsichtigenn unndt weyszen, besonndern lyben, wyr haben keynen czweyfel, ir siet eins teyls woll bericht, wie unnser vorfaren die konige der loplichen cronen von Hungern mit dem wirdigen unser lyben frawen der juncfrawen Marien orden zcu Prewszen yn ewigem vorstentnisze unndt vorbyntnisze vorscreben sein. Demnach unndt von sunder andacht unndt lybe, so wir[b] zcuir mutter gots, die denne dasselbige unnser konigreich ouch vor eine houptfrawe irkennet, haben wir der gemelten unnser vorfaren fusstappen nochzcufolgen, den homeister, alle

a) Hier fehlt etwa: schreiben. b) s. w. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

seine gepitcher unndt undertan dergeleichen ouch in unnsernn schutcz unndt schyrm genomen, undt wellen ouch den mit der hulffe des almechtigen gots und der, denne am hochsten geborth, geistlichen standt zcu handthaben, die wir ouch dorczu vormogen mit gelt unndt ander unnser macht, handthaben, trostlichen und kweniglichen schutczen wellen[a] undt boschyrmen. Wir loszenn euch ouch wyszen, das wir unns mit dem Romeschen keyser aws allen sachen noch unnserm willen vortragen unndt vorrichtet haben, und durch die bobstliche unndt keyszerliche legaten unndt machtboten zcum entlichen beslys komen ist, und bogeren doruff an euch allenn unnd eynem itczlichen yn sonderheit, yn was standt adir wesens ewer itczlicher ist, mit bsonderem vleysze kegen dem gemelten ewerm hernn homeister euch gehorszamlich unndt getrawlich zcu halden, das wir gnediglichen kegen euch allen und itczlichem yn sonderheit, wo das zcu scholden kommet, irkennen; wurden abir under euch etliche argen willen vorkeren unndt gebrauchen unndt sich yn ungehorszam kegen dem orden mercken loszenn, wellen wir zcu seinen geczeiten dorobir sein, das ungewandt nicht bleybenn solt. Denne wir den gnanten orden nicht mynner den unser egen konigreich handthaben unndt yn keynen sachen wellen vorloszenn. Gegeben zcu Kornawborgk am heyligen Weynachten obenth anno etc. 77, unnsers reiches[b] zcu Ungern im etc. 22., des Bömeschen im 9. jare.

1477. Decbr. 24.

Ad mandatum domini regis Hungarie.

Den erwirdigenn, edlenn, erszamenn, vorsichtigenn unndt weysenn, unnsern besonderenn lyben, allen unndt itczlichen gepitcherenn, kompterenn, rittern unndt knechten undt den vonn steten des forsthumbs Dewtschs ordenns yn Prewszenn.

---

108. B. Eberhard von Menzinger etc. schreibt dem HM. über den Frieden zwischen König Mathias von Ungarn und dem Kaiser, deren Zusammenkunft in Breslau und die Beilegung des Krieges zwischen dem Kurfürsten von Brandenburg und Herzog Hans, die dem Orden sehr zu statten kommen würde. Breslau, Sonnabend vor Purificationis Mariae 1478.

1478. Januar 31.

Abschrift bei den Acten der Tagfahrt vom 17. Februar 1478. Kgsbg. Recess Fol. 106.

a) w. ist wohl zu streichen. b) reiches fehlt im Cod.

Digitized by Google

Hochwirdiger gnediger liber here, unnsernn gehorsam und willigen dinst. Also gesterne haben wir entfangen ew. gnaden brieff uff Samelandt gegeben etc., und bogeren ew. gnaden zcu wyszen, das alle ew. gnaden boger itczunder zcuvorn lange awszgericht und volbrocht ist, uffs beste, alse ir aws botschaftbrieffen unnd scriften, die wir hoffen teglichen ew. gnaden zcu wyszen werden unnd zcukomen, unnd als das gerne thuen wellen, das ew. gnaden unnd wirdigen orden zcu ere und fromen mag komen. Also wir denne ew. gnaden haben loszen vorsteen die czeitunge von dem frede mit dem keser unnd die zcukonft unnsers g. hernn konig, so wisse ew. gnade, das wir hewte durch konigliche scrifte czeitunge haben, das der here keyser mit dem hernn konige von Hungern her kegen Breslaw werden komen unnd dem hernn konige von Polan mit seynem irsten szone, allen korfursten unnd Dewtschen her kegen Breslaw werden heyschen unnde vorbotten. Hat ouch der keyser deme von Brandenborge gescreben unnd geboten mit herczog Hansze frede zcu haben unnd desgleichen der konig von Hungern herczog Hanse. Hiebey ist gut getrawen, das frede und vyll gutts ew. gnaden und andern landen dovon wirt komen. Das abir ew. gnaden unnd orden adir meyn here von Heylsberg solde vorgeszen adir aws der teydinge geloszen werden, ist unnszer g. here, der konig, ofte irmanet, unnd sollet nicht globen, das es anders gescheen wirt. Wente die sachen sint seyner gnaden gantcz hertczlich unnd yn gedancken. In kortcz wellen wir screyben, wie sich die sachen vorbas werden irloffen. Gegeben zcu Breslaw am Sonnobende vor Purificationis Marie im etc. 78$^{ten}_{=}$ jare. 1478. Januar 31.

Everhard von Menczinger
unnd eyn ander sonderlicher frunt des wirdigen ordens.

---

109. C. Recess der Tagfahrt zu Bartenstein. Der HM. theilt den Ständen Briefe des Königs von Ungarn über die allgemeine Lage, der Breslauer über die Niederlage in Thorn mit, verlangt Rath wegen Wegnahme von Rüstzeug zu Marienburg, wegen einer Versicherung für die Söldner in Culm und Strassburg, wegen Besetzung mehrerer Schlösser nach Befriedigung Musiks. Die Stände, für welche Georg von Slyfen nur widerstrebend das Wort führt, remonstriren gegen gewisse Insinnationen des Königs von Ungarn, weichen der Antwort auf die letzten Punkte möglichst aus. Auch die Verbesserung des Tiefs und die Lage der Bauern kommt noch zur Sprache. Dienstag Reminiscere 1473.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 104a.

Digitized by Google

Gehaldenne tagefart, gerecesset und beloszen durch unnsern gnedigen hernn homeister, seinen obirsten wirdigen gepitcher, ritternn unnd knechten, landen unndt steten, sunderlichen die drey stete Konigsberg, Kneyphoff unndt Lebenicht unndt andern hinderlendschen steten under dem wirdigen orden geszeszenn, anno etc. 78ten am Dinstage Reminiscere.

1478. Febr. 17.

Am Dinstage noch Reminiscere qwomen die rete diszer dreyr stete zcu Bartenstein uffin obenth umb des segers sechse, unndt den obenth wart nichts vorgenomen noch gehandelt.

Febr. 18. Item anir Mitwochen dornoch gingen lande unndt stete uffs rathaws zcum hernn homeister unndt seinen wirdigen gepitcher doselbigst yn die rathkamer. Do brochte der here homeister den handel an die ritterschafft lannde unndt stete yn solchen mhe andern worten, alse hie nochfolget.

Lybenn hernn unndt getrawen, ir wiszet yn moszen wol, wie unser vorfar homeister her Hynrich von Richtenberg seliger, dergleichen wir euch ouch am neesten zcur tagefart, alhy gehandlt, vorczalt haben, under den boschyrm des hernn koniges von Hungern haben gegeben, umb etczlicher merglicher notsachen willen unns unndt euch allen unndt diszem armen lande zcu notczt unndt zcu fromen ist irkanth, unndt derselbige here konig, unnser beschyrmer, an die gepitcher, lande unndt stete hat geschreben. Welch bryff hienoch vor ogen unuffgebrachen ist, den Uderman in kegenwertikeyth unnsers g. hernn, landen unndt steten uffbrach undt laesz in moszen, alse hienoch folget.

Folgt das Schreiben des Königs Matthias v. d. Kornawburgk, Weihnachtsabend 1477. S. o.

Dornoch lys des hernn gnade einen andern bryeff lesen, von konige von Hungern an seine gnade geschickt, der ouch zcuvorn in allen houptkyrchen zcu Konigsberg offenbar ist vorkundigt und gelesen.

Item ouch lys des hernn gnade den drytten brieff lesen, den die Breslawer an seine gnade von wegen der nydderloge zcu Thorun gescreben hatten, wie sie die stroszenn wellen slyszen dem Dewtschen kouffmanne, do nydderloge zcu halden bey vorlost der gutter, sunder sie deshalben unndt die Polen unbenotigt wellen bleyben, alse ouch den reten zcu Konigsberg dovon ist gescreben, bogerende vonn landen unndt steten iren getrawen rat em mittczcuteylen.

Vort vermelte seyne gnade, wie die zcu Marienborg etlichen kowflewten, die hieher woldenn wesen, etlich harnysch unnde gerete

Digitized by Google

hetten genomen, das seiner gnaden unnd den gebitchern sere vorsmoet, so gut also 300 mark, unndt wen es sein veterlich erbe were, welde her lange mhe dobey getan haben, bogerende doruff unnsern rath.

Item ouch, lyben getrawen, wir mit den Strosborgern, Colmener etc. yn eynen vortrag bogeren zcu geen umb dieselbigenn sloszer und stete ires dinsts sie zcu vorgnugen abezculosen, wente sy nymands, alleyne unserm orden geholdigt unnd gesworen haben. Undt wir an seinen gnaden nicht czweyfeln sollen, sunder her mit seinen gepitchern noch erem vormogen beerbeyten wellen, undt vorhofftenn 3 adir $3^1/_2$ tawsent mark en awszcurichten unndt beczalen. Ouch, lyben getrawen, so sulchein vortrag mit en geschege, ist ir boger, en eyne vorschreybunge dorobir zcu geben, unndt bitte euch, lyben hernn unndt getrawen, ap sie an unnser vorsegelunge nicht genugsam sein wellen, ir neben unns unndt unnsern gepitchern, ap es von noten wurde seyn, zcu vorsegeln.

Item, lybenn getrawen, ir wyszet woll, am neesten euch des Moszicks halben adir der von Soldaw worden czwene wege vorgegeben, alse des geschoss halben adir die sloszer helffenn zcu besetczen. Doruff geantwert wart, euch zcu swere beyds zcu thuende, sunder ir hettet unns das geschos zcugesagt, das wir euch vleyssig dancken. Hoffen wir unndt getrawen, nochdeme wir geldes halben zcuir abelosunge der soldener yn Dewtsche landt, Eyfflandt etc. etliche gutte hernn unndt frunde bsucht haben, so ferre wir unvorhyndert dorinne bleyben, mit der hulffe gots sie getrawen abezculoszenn.

Item lyben getrawen, wir czweyfeln nicht, nochdeme wir solche sloszer unndt stete bogeren abezculoszen unnd dieselbigen mit unnsern gepitchern zcu weynig unndt zcu swach sein zcu besetczen, unndt ouch zcum Prewschenmargkte unnd Osterroden, das vyl volks eyschet, unndt nach zcur czeit volk do haben, sie do nach gerne wolden loszen, alse es itczunt gewanth ist, unns beystandt, rat unndt hulffe mittczcuteylen. Wir ouch vyl mhe artikel euch hetten vorzcugeben, sunder uff dis moel dobey wellen loszen besteen, wente wir sust andir sachen und brieffe mit unnsern gepitchernn vorhanden haben.

Item do des hernn gnade solche 7 artikel hat vorczalt unndt vorgegeben landen unndt steten, entweich seyne gnade mit sampt den gepitchernn awszir ratkamer vom rathawse ine seinne herberge. Dornoch gingen die ritterschafte, lande unnd stete, gros unnd cleyn,

Digitized by Google

eyntrechtiglichen yn ein gespreche uff die 7 artikell unnd brochten noch alder gewonheit itczlicher sein gutduncken zcusampne, das als obirein qwam, alse hie nachfolgt. Sunder der gebroch was unnd werte woll in die dritte stunde bas uffin hogen mittag, das eyner vor dem andernn von den landen das wort nicht wolde furen vor[a] unserm g. heren, so das unnser g. here dornoch zcu unns sante umb antwert, unnd inns letczte durch der lande unnd stete her Gorgen von Slifen es zcu sich nam, uff dis moel zcu reden, unnd gingen vort zcu unserm g. hernn yn seine herberge.

Antwert her Gorgens von Slyfen, von landen unnd steten mit eyntracht besloszen: g. here unnd wirdigenn gepitcher, so unnd unnser g. here konig von Hungern an die wirdigen gepitcher, lande und stete gescreben hat mergliche unnd trefliche artikell, nemlichen wie her seyner[b] vorfarnn fusstappen gedenckt nachzcufolgenn unnd ew. gnaden unnd wirdigen gepitcher unnd untertan yn seyner konigl. majestat beschyrm genomen hat unnd den geistlichen standt hantzcuhaben etc., alse yn seiner konigl. majestat brieffe klerlichen ist awszgedruckt, das wir alle neben ew. gnaden unnd wirdigen gepitchern solcher scrifte unnd vortrostunge gentczlich und groslich gefrewet seyn. Sunder also seine konigl. gnade berurt yn seynen brieffen, ab ymant wurde argen willen under unns vorkeren unnd gebrawchen unnd yn ungehorszamkeyt kegen dem orden loszen mercken, her zcu seynen geczeiten dorobir seyn welde, das ungewandelt nicht solt bleyben, g. here, unns sere zcu herczen geet, unnd den artickell hertlichen bewogen haben, unns so ernstlichen seine gnade screybt, so wir dach nicht czweyfeln, seyner konigl. majestat woll zcu wiszen ist worden, wie gar getrawlichen wir alle von land unnd steten, itczlicher noch seynem vormogen in diszen herten sweren krigen mit leibe unnd mit gutte neben ewerm wirdigen orden gefaren haben, das lewte ine hundert jaren nye getan haben unnd ouch ine keynen landen nye gehort ist worden. Ouch g. here wir ew. gnaden alleyne geholdiget und gesworen haben, unnd nicht hoffen weiter adir hoger stroffunge adir drewunge von andernn dorffen haben, wen alleyne von ew. gnaden und wirdigen gepitchernn Vorth, g. here, wer ymant, der widder ew. gnade adir den orden getan hette, es were ritter adir knecht von land unnd steten, her were, wer her were, eyn erbmann adir ein vorpfengter, ew. gnade denselbigenn offenbarenn welde ader melden und em seynen dinst zcu geben adir abezculosen, unnd an die ende czihen moge, do her

a) von Cod. vor Conj. b) seynen Cod. seyner Conj.

Digitized by Google

ewerm wirdigenn orden nicht schedlichen were. Ouch, g. here, von den andernn gedochten articlen, die uns ew. gnade vorgegeben hat, also von der nydderloge zcu Thorun, von dem genomenen harnysche von den Strosberger unnd Colmener und ouch von der vorscreybunge neben ewernn gnaden unnd wirdigen gepitchers unnd die slosze zcu besetczen, konnen wir ew. gnaden uff dis mol nicht forder antwert geben, nochdeme wir keyne macht mit unns haben unnd der groste hawffe nach hinder uns ist.

Antwert des hern homeisters: lybenn hernn unnd getrawen, wir wellen mit den gepitchernn forder doruff handelnn; wir so weyt unnd so tyff nicht doruff haben getrachtet, noch ewerm vorgeben euch noch essens wellen eyn antwert sagenn.

Item noch essens gingen lande unnd stete mit eintracht widder zcu unserm g. hernn umb des segers drey. Do hup unnser g. here homeister widder an zcu vorczelen die vorgen artickell, also von der nydderloge zcu Thorun unnd von dem harnische etc., bogerende von landen unnd steten, iren getrawen rat mitczcuteylen. Vort berurt des hernn gnade von eynem brieffe, den her Menczinger seiner gnaden gescreben hatte, der do wart gelesenn vom hernn kenczeler in diszen worten, also hie nachfolgt in scriftenn.

Schreiben Everhart von Menczingers an den HM. d. d. Breslaw, Sonnabend vor Purificationis Mariae 1478. S. o. S. 318.

Item liben getrawen, also ir vorlawtbart habt vom screyben des hernn konigs von Hungern, ab ymands unnserm orden ungehorsam were, vyllichte einn solchs unnsern gepitchern im vordocht wirt zcugemeszenn, semliche clage der konigl. majestat sollen haben vorgebrocht, unns yn worheyt bey unnserm eyde sollet globen, es nicht ist gescheen.

Item dobey vorczalte seine gnade von des konigs von Polan sendeboten, die bey dem hernn hawskompter sein gewesen, ap her en zcu Konigsberg durch den hernn hawskompter antwert solde geben adir hyher adir zcu Neydenborg vorbotten?

Item dornoch berurte seine gnade vom Tyffe zcu beszern. So das vorginge, liben getrawen, tete es dem gantczen lande merglichen groszen schaden. Bitten wir euch doruff zcu ratslagen, wente wir mit sampt unsernn gebitchernn getrawlichen noch unserm vormogen dorczu wellen behulffen sein, welch wir haben loszen besehn kortczlich durch unsern pfleger von Lochsteten unnd etliche ratmanne der Aldenstadt unndt Kneyphoff, das von noten were zcu beszernn.

Vort berurte seine gnade: liben getrawen, wir haben woll be-

Digitized by Google

wogen mit unsern gepitchern der armen lewte uffim lande, die uff die erben sust lange zcu cziende gedrangt sein, die armen lewte deshalben gar voregent werden. Bogeren doruff rath zcu finden, solch mochte abegestalt werden, und noch alder gewonheit des lands also vormols gehalden wurde, wente derhalben die armen lewte hie ime lande durch solch ein gedrang czweyffelhafftig werden unnd also awszim lande loffen, unde die bawszen lands seyn, dorumb nicht hyrein czein wellen.

Das was das abescheit an der Mitwochen kegen den obenth.

Febr. 19. Am Donnerstage des morgens umb des segers 7 gingen lande unnd stete widder zcu des hernn gnade, uff die vorgeen artickell antwert zcu geben.

Antwert her Gorgen von Slyfen von landen unnd steten mit eyntracht besloszenn: G. here, wirdigen gebitchers, so ew. gnade gesterne hat vorczalt von wegen der soldener zcu halden uff den vorbenumpten sloszernn unnd steten, ew. gnaden rath mittczcuteylen, g. here, ew. gnade mit sampt ewern wirdigen gebitchern woll wirt bestellen unnd awsrichtunge thuen und das vorfugen, die dinstpflichtigen dorumb anzculangen, sunder der vorscreybunge halben neben ew. gnaden unnd wirdigen gebitchern wir keyne macht nicht haben unnd konnen ew. gnaden doruff forder uff dis moell keyn antwert nicht geben.

Ouch, g. here, von der nydderloge der von Thorun bitten wir ew. gnade, dorumb den von Thorun zcu screyben, solch eyn ungewonlich vornemen der nydderloge, die vor nicht gehort ist, diszem armen lande zcu vorfange und merglichen schaden wellen abestellen; wer es sache, sie es nicht thuen wurden, můsten wir gedencken mit ew. gnaden rate unnde hulffe, wie men deme mochte widdersteen.

Item, g. here, so ew. gnade ouch vorczalte den sendeboten antwert zcu geben, setcze wir das zcu ew. gnaden unnd wirdigen gepitchernn, das wol werdt[a] vorfugen noch ew. gnaden willen unnd beger, wie das sall gescheen, muntlich durch botschafft adir scriffte sie zcu vorhoren unnd en antwert doruff zcu geben.

Item von dem genomenen harnysche bitten wir ew. gnade, ouch dorumb zcu screyben, das widdergekart moge werden, also die drey rete der stete Konigsberg ouch dohyn eyn antwert betende haben gescreben.

Item von den gepawrnn, die uff die erben werden gedrungen,

a) d. h. werdet.

Digitized by Google

bitten wir ew. gnade eyn solchs eyne anstandt moge haben. Wir das zcu ew. gnaden unnd wirdigen gepitchernn setczen, eyne eintracht und satczunge doruff zcu machen und eine gemeyne tagefart umb des artickls unnd andern mhe zcu beromen unnd yn alle camerampte zcu screyben, solche article en zcu vorczeichen, sich uff antwertt mochten schicken unnd denne yn voller macht zcusampne zcu komende, doruff handeln und ew. gnaden eyn antwert geben, wie mans mitte halden mochte. Das wir es thuen sollen, g. here, sie wir hie vorsammelt in cleyner czall, uns nicht weiter steet zcu thuen.

Item vom Tyffe, also ew. gnade vorlawtbarth hat, setcze wir ouch zcu ew. gnaden und wirdigen gepitchern, wie mans mitte halden adir bestellen sall.

Antwerth des heren homeisters under andernn wechselworten: lyben getrawen, wir hetten woll vorhoffet, uns retlich soll sein gewesen, wie men den Thornern von der nydderloge solde screyben, nochdeme es euch allen neben uns antretende ist; nach unser meynunge eyntrechtiglichen von landen unnd steten eyne vorramunge wollt machen loszenn, desgleichen wir ouch neben euch wellen screyben, das solch eyne nydderloge abegetan mochte werden, unnd sie unns yr antwert doruff zcuschreyben; wurde es nicht gescheen, also vorgedocht ist, musten wir mit euch ratslagenn unnd gedencken, solch eynem widderzcusteende. Dem denne also ist nochgegangen, der here homeister, lande unnde stete doruff gescrebenn haben.

Ouch vorczalte seyne gnade: lyben hernn und getrawen, so unnd wir vorczalt haben von der vorscreibunge neben unns unde unsern gepitchernn, were unser meynunge, so es gescheen mochte, die wegesten under euch awszculesen unnd zcu vorsiglenn, wente her Gorgenn von Slifen etwas ouch neben unns uff 1500 gulden vorsigelt hat und mittegelobt, den wir vordan schadelos haben gelobt solcher beczalunge zcu halden.

Vort bitte ich euch, libenn getrawen, eine korcze czeyt bas noch der molczeit wellt vorczien. Wir hoffen unnd wellen besehn unnd vorsuchen, ap wir mit den Strosborgernn yn eyne gentczliche eynunge unnd vortracht der abelosunge halben komen mogen.

Dornoch berurte her Mathias Rawschenig, borgermeister der aldenstadt Konigsberg von der stete wegen disen nochfolgennden artickl an seine gnade und wirdigen gepitcher: g. here wir haben woll bewogen von den steten, so ew. gnade mit den sendebotenn wurde reden, kegen sie zcu gedencken, so es ew. gnaden beheg-

Digitized by Google

lichen were, vom genomenen harnysche ouch von der nydderloge zcu Thorun, solches ungewonlich vornemen abegestalt mochte werden. Welche artickel seine gnade nicht apslug, sunder mit en etczwas dovon wolde reden.

Das was der abescheyt diser tagefart am Donnerstage uff die molczeyt anno et termino, ut supra.

Tagfahrt zu Königsberg.

1478. März 11.

[1478 Mittwoch nach Judica.]

110. Der HM., die Vollmächtigen der Bischöfe von Ermland und Samland sammt Ritterschaft und Städten vereinbaren eine Bauer- und Gesindeordnung. Mittwoch nach Judica 1478.

Orig. im D.O.A.

Item disze nochgeschreben artikel seyn vorlawtbarth, uffgenomen und vorlibet uffir gemeynen tagefart zcu Konigisberge gehalden
März 11. am Mittewochen neest noch Judica anno etc. 78 von dem hochwirdigen herren homeister, seynen wirdigen gepitchern, von den wirdigen anwalden des erwirdigen herren bisschoff von Heylsbergk N. Tungen, ouch vom wirdigen herren stathelder des erwirdigen herren bisschoffs von Samelandt unde seynes wirdigen capittels, ouch von der ritterschafft, lantschafft unde steten unde[r] dem wirdigen orden geseszen.

Zcum irsten welch gebawr bynnen landes[a] in ausproch were unde itczunt seyner hyrschafft[t] hat zcugesaget addir gelobt, sich mit em zcu vortragen umbe des willen, das her bleybe besitzer, das derselbe volgete.

So abir ein gepawr von bawszen lands herein qweme, der magk czien, wohyn her genuge hot, das alzo, gehort her under den orden, das her darunder czihe, gehort her abir unde[r] dye byschtumer, das her ouch dorhyn czihe; in wellich dorff her genuge hot, von dannen her nicht geczogen sal werden, noch geforderth.

Item welch eyner den andern beschyrme, in ansproch gehat habt, unde vormeynet gerechtickeyt zcu em zcu haben, das sal ansteyn czwisschen hye unde pfingesten neestkomen; wer denne dye czeyt die beste beweysunge hat, dem sal her volgen. Solche beweysunge sal gescheen under der hyrschafft, darunder sie gesessen seyn.

a) bandes Orig.

Digitized by Google

Item wo eyn erbe von dem vatir adir eynem bruder besatcz[t] ist, unde der bruder mehe seyn, so mogen die anderen czien, wo sie wollen.

Unde ab sich eyner wolde beweyben, das magh her thuen under derselbigen hyrschafft, adder wo es im gelybet; wer abir der vater so swach unde das erbe nicht betreyben mochte unde eynen soen hette, do sal derselbige szon das erbe besetczen adir czu genuge des herren, under dem her gesessen ist, yn werende hant brengen.

Item mit den Preuszen sal man es halden noch alder gewonheit.

Item welch gesinde sich eyn jar vormittet hat, der sal seyne czeyt awszdynen. Wil der dinstbote uffs ander jar nicht bleyben, so sal her seyner hyrschafft czwene monden zcuvorn zcusagen, desgleichen sal die hyrschafft ouch widderumbe thuen.

Item ap sich eyn dinstbote an czwen addir an dreyn enden vormittet, wer denne den ersten gotspfennigk gegeben hot, dem sal der dinstbote folgen unde wer denne das gerichte obir yn hot, der sal en stroffen.

Item were is sache, das fremde lantleute in disse lande qwemen, die sollen nicht uffgehalden werden widder iren willen, sunder sie mogen ungeverlich czien under welche hirschafft, ritterschafft, landen adder steten, geistlich adder wertlich, wo en das gelibet.

Item das die Littawen nicht sollen gewere tragen und fewrgeczew. Ouch wie man vor das mit en halden sol, wer sie begreyfft mit gewere, der magk es en nemen. Doch das sie zcuvorn gewarnet seyn.

Item so knecht adder magt im awgste addir hewslagk zcum sacrament der heiligen ee greyffen wollen, ir denne yre mitte awszgeet, das sal en nicht geweret werden, sunder der knecht adir die magt sollen irer hyrschafft den gemitten dinst vorsorgen durch sich addir eynen anderen, doran dye hyrschafft genugen hoth.

Item von den musziggengern, das man sie alzo uffim lande unde steten eres willen nicht lissze gebrauchen, sunder das sie awsgetreben werden, uff das der gemeyne landesman unde ouch yn den steten zcu gesynde mogen komen.

Digitized by Google

Tagfahrt [zu Königsberg].

1478. April 15.

[1478 Mittwoch nach Jubilate.]

111. Recess. Gesandte des Königs wollen ihr Gewerbe in Gegenwart von Land und Städten den HM. vortragen; nur wenige können in der Eile versammelt werden. Dem Verlangen des Königs, dass der HM. nunmehr den lange aufgeschobenen Huldigungseid zu leisten nach Peterkau komme, setzt dieser seine Verpflichtungen gegen seine Gebietiger, Papst und Kaiser entgegen.

Orig. in den Danz. Recess Fol. 417. Vgl. Schütz Fol. 363.

Am Mittewoche noch Jubilate im 1478sten jore k. m. zendeboten zum heren hoemeister geschickt, vor demselbigen erscheynende, tothen an en und seyne gebietiger, uff dye zceit do vorsammelt, k. m. und derselbigen k. m. szone und prelaten grus, gunst und gnade.[1])

Doruff denn der her hoemeister ko. ma. danckete der gnade und gunst, dye her zcu em und seynem orden hette.

Dornoch goben ko. ma. zendeboten vor, das sye etzliche ko. ma. bevele und werbe an seyne hochwirdickeyt, derselbigen gebitgere, convente, lande und stete hetten, boten dorumb seyne hochwirdickeit, dyeselben zcu vorbothen, uff das sye vor en zotan ko. ma. bevele vorgeben mochten und entdecken.

Doruff der her hoemeister andtwerte, das dye zceyt zcu kortz wer; men szolde em das billigk vor etzlicher zceit vorkuntschafftet haben und vorschreben adir noch gesterne am obinde durch den boten an en geschickt eyn sulchs haben laeszen vorstehen, uff das her dye noch von den landen uff dye zceyt hye woren und der stete rethe hette mocht laeszen vorboten, nuh aber umb en szotans und meh anders myst men myr vele ungelimpfs zcu, do ich doch, got weysz, keyne schuldt an hab.

Dornoch boten abir ko. ma. zendeboten, so dy zceyt zcu kortz wer, und seyne hochwirdickeit dye noch welde laeszen vorboten, welden sye der czeyt vorharren; so das aber nicht geseyn mochte, her seyne gebietger, manschafft von landen und steten, dye her noch haben mochte, welde laeszen vorboten, umb ko. ma. bevell czu horen. Dem also geschach.

---

1) Nachdem der HM. von dem Könige zuerst auf die Tagfahrt zu Peterkau, dann auf die Tagfahrt in Briske, Oculi (22. Februar) 1478 zur Huldigung entboten, aber nicht erschienen war, beschloss der König auf den Tagfahrten zu Briske und zu Graudenz, Dienstag nach Quasimodogeniti (31. März) 1478, mit seinen Räthen eine dritte Gesandtschaft an denselben. Danz. Rec. Fol. 407, 415.

Digitized by Google

Item am selbigen tage noch esszens liesz der her hoemeister der ko. ma. zendeboten vor sich und seyne gebietger, als nemlich vor den groszkompthur, kompthur von Brandeborg, von der Balge, von Rangnieth, her George vom Reyne, houszkomptur, spitteler und sust vele ander bruder des convents, vor dye landtschafft alsz her Daniell landtrichter, Hencze Meyentaler, Peter Kobersch, und in kegenwertickeit der rethe der dreyer stete Konigspergk vorboten, begerende ko. ma. gewerbe, dorumbe sye geschickt weren, szo es in geliebte, vorczugeben.

Do vorczalten ko. ma. zendeboten ko. ma. bevele en durch den erwirdigen in got vater und herren herren Sbigneum, Leszlauschen bisschoff in ko. ma. namen usz der tagefart, zcu Graudentz gehalden, an den herren hoemeister zcu werben gegeben, noch inhalt der uszsatczungh derselben artikell, das uszgenomen, das szeyne hochwirdickeit szolde eyne zceyt setczen, wen sye welde zcu ko. ma. kommen, umbe den pflicht zcu thuende, dovor sye geworben haben, das her zcu ko. ma. uff dy nehste tagefart zcu Petirkaw, umbe zotan pflicht zcu thuende kommen welde.

Item do ko. ma zendeboten worben, dy ko. ma. begerte und sye alle von landen und steten, seyner ko. gn. rethen, noch inhalt der bevelungh, das seyn hochwirdickeit den frede halde[a] und von den seynen bestalte zcu halden, dorczu er allirgnedigster herre und sye alle bereyt weren, antwerte der herre hoemeister und der compthur von Rangnieth, her Hansz vonr Narbe: welde got, das es vor funficzigk joren wer gescheen.

Vorbasz gap der her hoemeister vor andwert, her sich der beden yrsten artikel welde entschuldigen und uff den letsten mit seynen gebietgeren und seyns ordens getrauwen underszoszen besprechen und denn en uff den eyn andtwert geben.

Ins erste von der ersten besendungh, do en ko. ma. kegen Peterkow hatte geheschen, das her do ko. ma. zendeboten eyn andtwert gegeben hette, her durch seyne bothen ko. ma. welde besenden, do hetten gefragt ko. ma. zendeboten, app das szulde gescheen zcu Petirkaw, den her denn eyn andtwert gegeben hette, her hoffte es. Dornoch hatte her eyne tagefart zcu Bartensteyn mit den seynen zcu halden vorramet und underdes vornomen, das dy ko. ma. abermals seyner gnaden zendeboten uszm Brieszke zcu em gefertiget hette und dorumb hette her bevolen dem hawszcompthur und spitteler, so dy komen wurden, welden sye ko. ma. bevele schrifftlich adir

a) halden Orig.

Digitized by Google

muntlich entdecken, sy das thuen möchten, welden sy ouch em folghen kegen Neydenburgk, do welde her sye horen, sunder durch das bisschofthum welde her nymands vor schaden stehen, wen do vile leuthe weren, dy do weren seltczen gesynnet, welchs der hawszcompthur und spitteler, das dem szo gescheen were, do kegenwertig offembar zcustunden, sunder das sye imands solden vorboten haben, den herren hoemeister nicht zcu besuchen, so men en zculegete, tethe men en ungelimph und dy worheit wer dorin gespart.

Dornoch noch gehaldem gespreche gapp der here hoemeister uff den dritten und lazsten artikell zotane andtwert: her vormals ko. ma. zendeboten eyn andtwert gegeben hette und ouch noch itczunds, das her ane seyner gemeyner gepietger usz Lieflande, Deutzschen landen und Welschen landen, der her denne unwerdig eyn howpt durch seyne . . . .[a] gesatzt und gekoren were, mitwissen und vulbort in den sachen nichtes thuen muchte, dye her ouch itczunds derhalben vorschriben hette und boten uszgefertiget. So her vorbasz von den eyn andtwert wurde erlangen, welde her seyner ko. ma. seyne meynunghe vorstehen laeszen, und szo her adir seyn orden adir seynes ordens undersoszen imands der ko. ma. adir seyner gnaden underszoszen worin zcu unrecht gewest were, welde her sich des vor dem allerheyligsten vater, dem bobist, der yr richter were, nochdem her mit seynem orden geistliche und begebene personen weren, rechtfertigen und vor dem, der zcu em zcusproch hette und do ersuchen wurde, antwerten.

Doruff ko. ma. zendeboten noch gehaldenem gespräche widder antwerten: Uffs erste sye zcweyfelten nicht, seyner hochwirdickeit wol wissentlich were, wye seyne vorfaren zelige der ko. ma. den pflichteydt in der zceyt, im ewigen frede bestymmet, gethan hetten sunder yrkeyn vorschob an dy gebietger in Liefflandt und ander lande. Dorumb deuchte em en szotans nicht zcu seyn von noethen, und hofften, seyn hochwirdickeit och dasselbige thuen wurde. Uffs andere wusste seyn hochwirdickeit ouch woll, so yrkeyn zcwetracht und scheluug zcwyschen beyden teylen entstunde, wy men dy noch inhaldt des ewigen freds entscheyden und vorrichten szulde, sye ouch do nicht weren szam dy, dye seyne hochwirdickeit von ko. ma. wegen worin beschuldigeten, sunder alleyne begerten von ko. ma. weghen, das seyne hochwirdickeit sich zcu derselbighen, umbe zcu thuen den pflicht[b] fughen welde, und begerten dorumb noch, seyne hochwirdickeit,

a) Ein unleserliches Wort Orig. b) pflichteid?

Digitized by Google

ab sye en zotans thuen ader nicht welde, sye vorstehen liesze, dornoch sich denn ko. ma. mochte wissen zcu richten.

Uff welchs yrste der her hoemeister andtwerte ko. ma. sendeboten, wye wôl en/das nicht deuchte seyn von nothen, deuchte em und seynem orden groszlich zcu seyn von nothen umb der und vill meh andern sachen wille.

Dornoch aber noch gehaldem gespreche andtwerten ko. ma. zendeboten, das sye an dem andtwert, das en seyne hochwirdickeit gegeben hette, nicht genugszam weren, und boten dorumb seyne hochwirdigckeit en eyn besser antwert, der ko. ma. inczubrenghen geben welde, und nocherdem seyne hochwirdickeit seyne gepietger itzmo[l]s nicht zcusampne hette, dy uff eynen gewissen tag vorboten welde, den sye vorharren welden, so es seyner hochwirdickeit wille were.

Doruff noch gehaldenem gespreche andtwerte der herre hoemeister, her en keyn ander andtwert geben kunde, ouch keyne zceyt zcugesagt hette, wen es wer in vorczeyten gescheen, das seyner vorfaren bothen und brieffe in der crone zcu Polan uffgehalden und geschutzt[a] wurden; so das ouch nuh gescheen mochte. Dorumb kunde her keyne zceyt nicht saghen, sunder szo her von seynen gepietgern und andern enden eyn andtwert irhilde, welde ko. ma. seyne meynunghe vorstehen laeszen.

Dornoch vorczalte seyne hochwirdickeyt manche schelunghen, dye zwusschen seynem orden und dem andern teyle weren, alszo von des spittelers zcu Neydenborgk her Jacob Michlis weghen, von Schayboths sachen und Bloschwitcz, der sich denn ouch seyner vorfaren seligen vor ko. ma. zcu Marienborgh erclagt hette und begert dy zcu entscheden, derhalben denn und andern eyne tagefart zcu Hollandt zcu halden verramet was, sunder noch ko. ma. abeczogh usz deszen landen vorbleyb und abgeslagen warth.

Doruff des herren ko. zendeboten sprachen: so es seyne hochwirdickeit beliebte eyne tagefart umbe zotaner und anderer sachen entschedunghe zcu vorramen, wolden sy von ko. ma. en szotans irhalden, und das en szotans geschege, gancz hochlich befleyszigen.

Doruff der herre hoemeister widder antwerte, esz vormols ouch gescheen were, das szotaner sachen halben zcu Hollant eyne tagefart vorramet was und doch nicht vortgangk hatte, noch wart gehalden.

a) So Orig.

Digitized by Google

Doruff her Beyerseh antwerte: hochwirdiger herre, en szotans umbe eehafftige noth, alsz umbe krankheit des herren gubernatoris und her Otten zeligen nicht kunde vortgangk haben.

Tagfahrt zu Elbing.

1478. Octob. 22.

[Donnerstag nach 11000 Jungfrauen 1478.]

112. Die Räthe und Abgeordneten des polnischen Preussens kommen mit den Abgeordneten des Ordenslandes (ohne Wissen des Ordens?) laut früherer Verabredung zusammen. Man verhandelt zuerst in Spittelhof, dann, nachdem auf Verlangen der Abgeordneten des Ordenslandes auch Abgeordnete des Ermlandes zugelassen sind, in der Neustadt Elbing. Friede verlangen Alle. Die Ermländer deuten auf die Möglichkeit, ihren Bischof zu freiwilliger Entsagung zu bewegen, verlangen aber für diese Eventualität zuvor allerlei Sicherheiten. Die Unterthanen des Ordens, von jenen unterstützt, verlangen, dass dem HM., der nur nothgedrungen einzelne Schritte gegen den ewigen Frieden gethan habe, Nachsicht und Aufschub der Huldigung für einige Zeit ertheilt werde. Ein engerer Rath verhandelt über die Ausführung des Planes, Peter von Donyn, Hauptmann zu Marienburg und Byeli Jan, Heergraf des Königs, werden ihrer besonderen Vollmachten wegen zur Theilnahme an der Tagfahrt eingeladen; man überzeugt sich aber, dass der Plan bei dem Mangel der nöthigen Vollmachten des Königs und des Hochmeisters unausführbar ist. Das Weitere muss einer künftigen Tagfahrt vorbehalten bleiben.

Abschr. in den Kgsbg. Rec. Fol. 108. Vgl. die Redaction des Recesses für das polnische Preussen in den Danz. Rec. Fol. 419 und Schütz Fol. 363. Eine Notiz über die Tagfahrt auch in der Chronik vom Pfaffenkriege, Scr. rer. Pruss. IV, 685, unter Nr. 114.

Gehaldenne tagefart, gerecesst und besloszen zcum Elwinge von landen unnd steten, des allerdurchlawchtigsten hernn konigs von Polan anwalden unnd reten, alse her Stybor vonn Baysen, konigl. majestadt obirster gubernator, her Peter von Donnyn howptman zcu Marienborg, her Lodwig von Mortangen ritter unnd Colmescher woywodde, her Hanns von Baysen, Elwingescher here, her Byeli Jan, konigl. maj. hergrebe,[a] her Nickls von Baysen houptman zcum Sthume,[b] her Havert Reyman, Marienborgescher bannerfurer, Matcz Rabe, Everth von Powerszen, Hans Lewenwalt, lantrichter des Slochawschen gebittes, item her Johan Trost, her Johann Teschener unnd her Andres Hyntcze, ratmanne[c] der stadt Thorun, her Johan

a) B. Jan fehlt D. b) N. v. Bayscn Pomerellischer herre D. c) burgermeister u. v. D.

Digitized by Google

Rober, her Johan Eckell, der stadt Elwing ratmanne[a], her Roloff Velstede, her Johann Verber, der stadt Dantczk borgermeistere[b] unnd ratszendeboten an eynem, und von den landen unnd steten des hochwirdigen hernn homeisters also woll yme Obir-, alse yme Nydderlande unnd ouch von den byschtumern, also her Anshelm von Tettawrn, her Conrath von Eglofsteyn, her Danyel von Kunheym,[c] her Brosie Barbanth,[d] her Hans von Weyren[e], Evert von Tettawrn, Rewter[f], Michell von Korszen, Gorgen Grûsingk, Hans Prewke, Hans Lobell, Kuncze Langehancke, Hundertmargk, Schoneiche, Frydrich Meysener, Olbrecht Weyshawn, Hans Reiche,[g] item her Mathias Rawschnigk, borgermeister der Aldenstadt Konigsberg, her Johan Distelaw, retes mittecompan, Nicls Dôrrefelt, scheppenmeister, her Mathias Schewneman, der geistlichen rechte licenciatus, Johannes Kretzmer unnd Gorgen Koslynn, rateszendeboten der Aldenstadt Konigsberg, item her Pawell Beda, borgermeister der stadt Kneyphaff, her Gorgen Duman[h], Niclos Rode scheppenmeister, Gerdt von Radehaym unnd Peter[i] Bogener, item her Mathias Lynckenhewr,[k] borgermeister der stadt Lebenicht, her Lucas Lawkysky[l], ratescompan; ouch[m] von den byschtumern, also her Tomas Weystenberg unnd her Materne Callenberg, ratmanne der stadt Heylsberg, her Gorgen Schonenzhe unnd her Czander von Loden, der stadt Brawnsberg ratmanne, her Leynhart Rosenordt, Mertin Greber, ratmanne der stadt Reysell unnd sust vyll getrawer manschaft von land und steten des wirdigen ordens awszim Obirlande so woll, also awszim Nydderlande am andernn teyle am Donnerstage noch der 11000 junc- Octob. 22.
frawen im etc. 78ten. 1478.

Zcum irsten an der Mitwochen noch[n] dem tage der 11000 junc- Octob. 21.
frawen qwomen die rete diser drey stete mit den landen ordens unnd den byschtumern zcu der Grunaw vor dem Elwinghe unnd den tag wart nichts vorgenomen nach gehandelt.

Item am Donnerstage neest dornoch besanten unns die lande Octob. 22.
unnd stete yens teyls und liszen an uns werben, ap wir geschickt weren, wyr unns umb sachen, die wir von en bogerende seyn gewesen zcu handeln, zcu en yn den Spittelhof welden vorfugen, dem denne also ist gescheen, unnd seyn mit en yn den handell gegangen.

a) burgermeister (statt r.) D. b) rathmann (statt b.) D. c) her Danyel, der landtrichter des Brandenburgischen gebiets. D. d) Perbanth D. e) Weygern D. f) Reuther Preucke D. g) Die Namen von Hans Preuke bis Hans Reiche fehlen D. h) Doman D. i) Niclos D. k) Linke D. l) Grunaw D. m) Die folgenden Namen fehlen, dafür: Merten Lusian dis bischoffthums von Ermeland landtrichter D. n) noch ist zu streichen.

Digitized by Google

Das anbrengen der lande unnd stete und der byschtumer, eyntrechtiglichen bsloszen, durch her Anshelm von Tettawern: Edlenn, gestrengen, vesten, namhafftigen, erszamen und weyse hernn, gonstige frunde, unns czweyfelt nicht, euch ist allen wissende, wie yn vorgangenen tagen etliche von unnserm teyle umb eyne tagefart zcu vorramende zcu dem herrn gubernator unnd den von Dantczk seyn geschickt,[1]) die[a] denne uff den tag alse gesterne von beyden teylen zcu halden is verloszen. Lyben hernn, so haben wir unns nu zcu euch vorfuget, bogerende von euch rath unnd weyse, dodurch solch eyn betrupnisze, yomer und vorterpnisze diser armen lande nu vor ogen zcuruckegestalt mochte[b] werden; uns in deme wollet raten unnd wir neben euch, was dorinne gutts wircken moge[c], sall an uns in deme keyn gebroch erfunden werden. Ouch, liben herrn, von des gleyts wegen der byschtumer, das morne awszgeet konnet ir wol irkennen, so sich der handel lenger vorczoge, sie forder geleith haben musten.

Antwert her Hans von Baysen: libenn hernn, wir wellen sie mit lengerm geleite noch notdorfft woll vorsorgen, dorinne sie nicht vorkorczet sollen werden. Vort edlenn, gestrengen, vesten, namhaftige unnd weyse hern, gutte frunde, unns czweyfelt nicht, es ist im fryschen gedechtnisze und auch mit unns nach gerecesset, das her Gorgen Grûsing mit sampt den andern gutten lewten, zcu unns umb solch eyne tagefart geschickt, unns zcu vorsteen haben gegeben, so wir north zcu tage qwemen, unnd den mit euch bogriffen, ir uns rat, weyse unnd wege vorgeben wellet, dodurch dis arme landt zcu frede unnd eyntracht komen mochte, unnd wir haben von Grûsingk bogeret, her unns soch eynen rat mitte iroffen; uns geantwert ist, das eyn solchs en nicht mittegegeben were, sunder so wir zcusampne qwemen, wurden wir ewer meynunge woll vorsteen.

Doruff bogerten wir ein gespreche unnd widdereinkomen. Antwert her Gorgen Grewsingk: edlen, gestrengen, vesten namhaftigenn unnd weyse, die sachen, also her Hans von Baysen verlawtbarth, sint mich und den gutten lewten neben mir von landen unnd steten, zcu euch gesanth, anrurende; so ist libenn hernn uff jens moell meyne meynunghe unnd nicht anders gewesen, das ir

a) die, dy bedeutet bisweilen da, ist hier aber wohl verschrieben statt da. b) mochten Cod. c) mogen Cod.

1) wy sy den vesten Jorge Grwsingk mit anderen yrn frunden zcum herren gubernator und andern von landen und steten uffr tagefart zcu Marienborgk vorsammelt geschickt hatten. D.

Digitized by Google

mit uns unde wir mit euch, so solche tagefart eynen vortgang hette, rats pflegen mochten, dodurch dis arme landt so gruntlichen nicht vorterbt wurde.

Continnatio her Anshelms von Tettawer: darumb, liben hernn helffet raten, solcheins gewandelt moge werden, nochdeme solch ein volck unserm g. hernn homeister unnd etlichen seynen gepitchern und armen leuten groszen schaden getan und noch thut.

Antwerte her Nickls von Baysenn: lybenn hernn unnd gutten frunds, unser allerdurchlawchtigste unnd groszmechtigste here konig hat in seyner koniglichen majestat rechtfertigen sachen hynder dem heyligen vater, dem bobste unnd dem keyser solch eyn volck yn das landt nicht umb wyllen des ordens, sunder umb seyner koniglichen majestadt ungehorszame, die mit frebill seyner groszmechtigkeyt slosser und stete inne haben unnd besitczen, die zcu stroffen unnd in koniglicher majestadt gehorsam zcu brengen.[a]

Continnatio her Niclos von Baysen: lybenn hernn, konigl. majestat sere vorwundert, das solche czwe geringe personen sich widder seine groszmechtikeyt setczen, unnd dodurch das arme landt so gruntlichen vorterbt sall werden. Ouch libenn hernn unnd gutten frunde ist ewrem hern homeister, landen unnd steten mehrmoell gescreben ine sachen euch woll wyssende; was wir aber vor eyn antwert irhalden haben, ist woll bey euch; konigl. majestat hat unnserm heyligen vater, dem bobeste, dem keyser unnd andernn fursten und hern gescreben unnd stets von en eyn antwert bekomen und seyne boten alleczeit czemlicher weysz sint enthalden; ouch liber her Anszelm hat euch konigl. majestat, landen und steten, gescreben unnd keyn antwert von euch nye bekomen, das seyner groszmechtikeyt sere geet zcu herczenn.

Antwerte her Anshelm von Tettawer: lybenn hernn unnd gutten frunds mich bdunckt, konigl. maj. eyn antwert uff seyner gnaden scrifte, unns von landen unnd steten getan, nicht ist gewesen von noten, sintdeme wir alle die gewest und noch seyn, die den ewigen frede gehalden haben und noch yn begerunge und meynunge seyn, den stete unnde veste zou halden. Ouch hat konigl. maj. yn seyner gnaden brieff nicht bogeret, eyn antwert von uns zcu wyssen. Ouch, liben hernn, hoffe ich, das keyn fromer man unns anders obirreden kan ader mag, wen das wir den ewigen frede uffrichtig gehalden haben. Weren wir des nicht in meynunge gewesen, so were es yn allen cristenlanden nye gehort, das solch eyn volk mit herschilde

a) Ergänze: gesandt.

Digitized by Google

seynen willen yn vorterpnisze der lande und armen leute ane allen widderstandt haben solde, also nu, gote irbarme es, gescheen ist und noch geschit. Vort, liben hernn, unnser geleith, das wir awszim here haben, unns, so sich der handell vorczoge, zcu kortcz bdunckt: ist unnser boger, das eyn solchs uns vorlenget moge werden.

Antwerte her Nicles von Baysen: lyber her Anshelm, gutten hernn und fronde, uns allen vorwundert, nochdeme ir sprecht, den ewigen frede zcu halden, das ir geleits siet bogerende. Wyr ewer meynunge ime solchen nicht konnen vorsteen.

Antwerte her Anshelm von Tettawern: lyber her Nickel, ir habt mich woll vorstanden, unnd spreche noch, das wir stete und veste den ewigen frede bogeren zcu halden, sunder das wir mit forderem geleite vorsorgt mogen werden, ist alle yne umb das fremden volks willen, das ym lande lygt, nochdeme sie unnsern g. hernn homeisters undertan gereithe angegriffen, etliche gefangen und ouch semlichen das ire genomen; euch nicht vorwundere, uns forder kegen sie mit geleite zcu vorwarende; ir woll wisset zcu gutter moszen, wie solch volk geschickt ist. Wir ewernt halben uns das nicht bforchten.

Item under andernn vyl mhe wechszelworten vorlawtbarte her Hans von Baysen: lyben hernn und gutten frunds: alss solcheins abegestalt, ist es ewer boger, so lot unns yn den handel geen.

Antwerte her Anshelm von Tettawer: yo, liber her Hans von Baysen, wir sint umb des willen, hieher gekomen, unnd ist unser boger, mit euch yn eynen handell zcu geen, dodurch die arme landt zcu rwe unnd frede komen moge.

Dornoch frogete her Nickls vonn Baysen, ap die byschtumer bey unnd neben uns ime handell seyn sollen.

Antwerte her Aushelm: lybenn hernn unnd gutten frunde, uns czweifelt nicht, es offenbar ist, das Gorgen Grüsing und die andernn gutten leute, bey unnd neben em uffe jens mol zcu euch gesant, haben geworben, das wir mit sampt den byschtumern solch einen tag bogeret haben. Dorumb, liben hernn, bitten, das wir in deme von den byschtumern ungetranth und ungesplittert mochten bleyben, wente es ane alle gefer seyn sal, unnd wir alle mit ewerm rate yn solchem vornemen diszer sachen yn beszer bstant hoffen czu komen.

Antwert her Hans von Baysen: lybenn hernn unnd gutten frunde, es mag mit nichte geseyn, das die byschtumer neben euch gleiche mit unns yn den handell mit uns geen sollen, nochdeme sie

Digitized by Google

unsers allergnedigsten hernn konigs undertan, unnd wir mit en eynes[a] hernn lewte seyn. Sunder bogeren sie, yn sonderheyt an unns was zcu bringen yn sachen, die zcu frede unnd eyntracht czien mogen, wellen wir noch unnserm vormogen en helffen raten.

Dornoch besprochen sich lande und stete an disem teyle unnd antwerten, durch her Daniell von Kunheym: lybenn hernn, so und ir vorlawtbart, wie das die byschtumer bey unnde neben unns mit euch in den handell nicht geen sollen, lyben hernn, es sich dem obenth nekent, bitten des eynen uffschopp bas uffin morgen, denne wellen wir mit euch der sachen halben yn eynen handell geen. Ouch, liben hernn, das die byschtumer mit forderm geleite vorsorgt wurden unnde ouch eynen boten zcum Brawsberge zcu fertigende umb willen groszer macht, von den sie gesant seyn, yn den sachen zcu irwerben.

Vort am Freitage uffin morgen qwomen lande unnde stete von beyden teylen ime Spittelhoffe vor dem Elwinge widder zcusampne. Don wart Evert von Powerzen zcu unns gesanth und brochte an: lyber her Tettawer, gutte hernn unnd freunde, siet ir geschickt, zcu uns zcu komen, das stet zcu euch.

Antwerte her Aushelm: lyber Ewert, wir seyn umb deswillen alhy unnd wellen unns zcu ewern hernn vorfugen. Dornoch gingen wir zcu den landen unnd steten jens teyls.

Das ambrengen her Daniels von Kunheym: Edlenn, gestrengen, vesten, namhafftigen unnd erszame hern, gutten frunde, also gesterne das abescheyt ist gewesen, ir mit nichte gesynnet siet, das die byschtumer neben unns mit euch yn den handel geen sollen. Ouch die byschtumer begeren, sie mit forderem geleite zcu vorsorgen, sintdem es itczunt awszgegangen ist; wellen wir gerne von euch vorsteen, ap eyn solch geleit en mittegeteylt mochte werden.

Antwerte her Hans von Baysen: Wyr haben Matcz Raben zcum hergreben gesanth yn das her unnd czweyfelnn nicht, die byschtumer mit weiterem geleite vorsorgt sollen werden noch notdorfft.

Antwerte her Daniel von Kunheym: ap es der heergrebe nicht thuen welde, en geleyte zcu geben, ir wellet helffenn raten, an en keyne unfure ader gedrangnisse geschee.

Antwert her Hans von Baysen: lybenn hernn unnd gutten frunde, ane czweyfell die byschtumer in deme woll vorsorgt solln

a) eyner Cod. eynes Conj.

Digitized by Google

werden, unnd wir en in dem hulfflich sein welln noch unnserm vormogen.

Don antwerte her Daniel von Kunheym uff den forgen artikell von den byschtumern: lybenn hernn unnd gutten frunde, es ist[a] unnsre meynunge nye gewesen unnd ouch nicht ist, wir sie durch unnser vornemen von konigl. maj. zcu trennen, sunder hoffen durch eyn solchs konigl. maj. mhe eynen willen, den unwillen zcu machen unnd yn den ewigen frede zcu geen, ydoch das eyn iglicher ane als gefer under der hyrschafft, zcu welcher her geordyniret unnd geegent were noch inehaldunge des ewigen freds, dobey ouch bleyben solde.

Antwerte her Hanns von Baysen: Es mag mit nichte geseyn, das sie neben euch mit uns yn den handell geen sollen, idoch wir wellen unns besprechen.

Dobey vorczalte her Hanns von Baysen: lyben hernn und gutten frunds, also Anshelm gereth hat, ir den ewigen frede stete unnd veste gehalden hat unnd wellet halden, welde got, her woll gehalden were. Wir geben des euch keyne scholt, sunder den, die widder den ewigen frede von konigl. maj. gewant unnd zcum andernn schutczhern sich gegeben haben.

Antwerte her Anshelm: lybenn hernn, hette ymands kegen konigl. maj. gebrochen, das wurde zcu seynen geczeyten vormittelst dem irkentnisze der hyrschafft wol hingelegt und entscheyden werden.

Dornoch besprach sich her Hans von Baysen mit sampt den andernn der lande unnd stete jens teyls unnd wyddereynkomen[b] anbrochte her Hans von Baysen: Edlenn, gestrengen, vesten, namhafftige unnd wolweyse hernn, gutten frunde, also ich vormols vorczalt unnd berurt habe, das Jorgen Grûsing mit sampt den andern gutten leuten zcu Marienborg ist gewesen unnd von wegen des ordens manschafft landen unnd steten eynen tag bogeret hat, unnd dornoch ist uffgeworfen eyn credentzbrieff von funff steten der byschtumer, die solch eynen tag ouch bogeret haben unnd euch alle zcugesagt ist worden, nicht yn solcher meynunge, das die byschtumer bey unnde neben euch yn iren sachen szam vor eynen man steen sollen, sunder haben sie yn sonderheyt was anzcubrengen, weyse unnd wege zcu finden, dodurch dis arme landt zcu frede, rwe unnd eyntracht komen moge, wellen wir noch unnserm hogsten vormogen en dorinne retlichen seyn.

Item her Nickls von Baysen: ich rede es von mir selbest

a) ine Cod. ist Conj. b) Ob: wydder eynkomende?

Digitized by Google

alze eyner, der nicht sweygenn kan, es nymmet mich wunder, das ir die byschtumer also euch zcucziet unnd vorteydingt. Es wirt euch kegen konigl. maj. mhe ungelymphe, den gelymphe eynbrengen.

Item dornoch entwichen lande unnd stete diss teyls, unnd mit en yn cleyner czall zcu reden eyntrechtiglichen bsloszen, wie men yn den sachen vorqweme, uff das yn nicht ungelymphe unnd widderwillen, von den sie gesanth weren, nochdeme en nicht mittegegeben ist, sich von den byschtumernn yn den sachen zcu trennen adir zcu splittern, mochte entsteen; unnd santen zcu en her Anshelm von Tettawer, Daniell von Kunheim, Gorgen Grusing, her Mathiam Rawschenigk, borgermeister der Aldenstadt Konigsberg, die denne an jennem teyle under vast vyl mhe worten yn weyniger czall vorsammelt irhalden haben, das die byschtumer ire sachen yn irer unnd unser kegenwertikeyt vorczelen unnde anbrengen mochten. Dem denne also ist gescheen.

Das anbrengen her Gorgen Schonenszees, borgermeister der stadt Brawnsberg von der byschtumer wegen: edlenn, gestrengen, vesten, namhafftigen unnd wolweyse hernn, gonstige frunde, nochdeme wir denne von ewer hyrlikeyt eine tagefart bogeret haben, sie wir von den unnsern zcu euch gesanth; bitten wir ewer hyrlikeyt, yn den sachen wollet helffen raten, das solch ein vorterpnisze diser armen lande durch semlich fremdt volk gescheen, unnd noch gewandelt moge werden.

Antwert her Hans von Baysen: lybenn frunds, es ist aws unnserm rate gekomen, sall men rath dorinne finden, den musze wir von euch wyszen. Wir haben woll rath gewust, her ist von euch nicht uffnemlich, sunder szam versmeet gewest. Wir wyszenn uff dis mol keynen, wen der von konigl. maj. yn das landt ist geschickt, seyner gnade nngehorsame yn gehorsam zcu brengende. Ouch gutten frunds, konigl. maj. hat ewerm byschoffe unnde euch allen des byschtumes untertanen, ouch dem capittell offenberlichen entsaget, euch vor seyner groszmechtikeyt fiende zcu halden, unns ouch konigl. maj. hat gescreben, wir seyner gnade undertan unnd getrawe manschafft euch ouch vor unnser finde halden sollen unde wellen, euch under konigl. maj. gehorszam zcu brengende.

Dornoch boten die byschtumer lande unnde stete jens teyls, sie es gonnen wellen, das wir en yn den sachen forder mochten helffen raten.

Antwerth her N. vonn Baysen: gutten frunds, mich bdunckt, es sie widder unns nicht, wyr sint ir ouch nicht mechtig, sunder wellen sie es thuen, das losze wir gescheen.

Digitized by Google

Do entwichen lande unnde stete diss teyls mit den byschtumern unnd widdereynkomende vorlawtbarte her Gorgen Schonenshe, borgermeister zcum Brawnsberge: lyben hernn und guten frunds, so es nicht anders geseyn mochte, unnd wir es an unserm hern irlangen konden, her das byschtum mit willen abetrete, das em denne eyne stadt, eyn slos ader eyn vorwergk seyner gnade yn dem byschtume zcu seynem leben gegeben wurde, ist unser boger.

Antwert her Hanns von Baysen: lyben frunds, nicht ein slos, nicht eyn dorff, nicht eyn scholtczampt, nicht eyne halbe hube, nicht eyn fuszmoell, nochdeme konigl. maj. en und ouch etliche des capittels mit nichte in dem byschtume haben, leyden adir wyszenn will, sonder her solch eyn byschtum abetrete unnde her denne von konigl. maj. gnade bogerte, die mochte em gescheen.

Dornoch bat der borgermeister vom Brawnsberge, das sie den hernn byschoff besenden mochten unnd bogerten dobey ein geleyte, seyner gnade konigl. maj. ernst vorzcuhalden, ap sie von em forder macht, das her das byschtum mit willen abetrete, mochten bekomen, unnd ouch das etliche hernn des capittels sich zcum handel mochten fugen, wente en ummer ane seyner gnaden willen unnde des capittels, nochdeme sie seyner gnade gesworne und geholte manne weren, zcu thuende nichts czemete; ouch bsorgeten sie sich, so sie ime solchen ane wiszen unnd willen ires hernn volbort geben, sie yn ungnade des Romeschen stules und vorserunge des geistlichen swertes mochten komen.

Solche besendunge her Hanns von Baysen und die andern mit nichte zculoszen wolden, sunder Hans von Baysen antwerte: hat dach ewer byschoff, so ich vorstanden habe, gereth, ee ymands seynenthalben vorterbt solde werden, ee welde her zcuvorn aws dem lande geen: wenne helt her euch denne, was her euch gelobet hat?

Antwerte Brosie Barbanth: lybenn hernn, es wirt manchmoel globt, das men nicht haldenn kan.

Dornoch tate der borgermeister von Heylsberg eine froge: libenn hernn, ap es yo nicht anders geseyn mochte, unnser g. here byschoff[a] das byschtum rewmen solde, ap es ouch vortmhe zcum[b] byschtume gedeygen wurde?

Antwerte her Hanns von Baysen szam mit unwirdikeyt und czorne: gutten frunde, wir hoffenn unnd getrawen, unnd ist ouch anders nicht, unser allirdurchlawchtigster unnd gnedigster here konig

a) das byschoff Cod. b) So Cod.

Digitized by Google

ein cristlicher furste unnd konig ist, unnd ir unns das nich anmutten dorffet seyn, konigl. mag. widder die heylige kyrche thuen solde unnd die geistlichen gutter wertlich zcu machende, ketczereyge solde helffen meren unnd styfften.

Zcum letczten under andernn wechszelworten wart besloszenn, das die byschtumer mit den landen unnd steten yens teyls zcum Elwinge umbe merer sicherunge, nochdem das geleit auszgegangen were, czien solden, unnd fordernn handel mit en yn den sachen haben, wir unns ouch offin Sonnobent morgen zcu en in die stadt vorfugen. Dem also ist gescheen.

Am Sonnobende morgen worde wir vom gubernator durch her Octob. 24.
Bartolt vonn Balde unnd her Hanns Teschener, ratmanne von Thorn, bsanth, anbrengende; lyben hern, die byschtumer seyn bey unnserm hernn gubernator gewesen und faste handel mit em gehat haben, unnd sie czien sich als zcu euch, sprechende, sie ane ewern willen yn den sachen nichts thuen konnen. Seyner gnaden yn mossen sere vorwundert, ir sie von konigl. maj. splittern welt.

Antwert her Anshelm von Tettawer: es yn unnser meynunge nye gewesen und noch[a] nicht ist, wir sie von konigl. maj. zcu trennende, sunder hoffen durch eyn solchs konigl. maj. mhe eynen willen den unwillen zcu machen unnd yn den ewigen frede zcu geen etc. ut supra.

Dornoch gingen land unnd stete diss teyls zcu dem hernn gubernator uffs rathuws zcum Elwinghe, do denne her Lodwig von Mortangen und andre[b] von den reten unnd auch den steten bey unnd neben em in dem rate woren.

Anbrengen des hernn gubernaters: lybenn hernn und gutten frunde, was were beszer, wen das wir frede haben mochten unnd also zcusampne komen, yn frede eyner mit dem andern yn groszer fruntschafft handell mochten haben?

Antwert her Anshelm von Tettawernn: edlenn, gestrengen, namhafftigenn unnde weyse hernn, gonnstigen frunde unnd gonner, frede ist unns allen gut unnd wir umb frede wyllen ouch her seyn gekomen, wir ouch unnser ere, gelymp unnd die sweren eido des freds angesehen haben, unnd hoffenn nicht, das solch ein gebroch des freds an unns ist adir gefunden sall werden.

Antwert her Stibor von Baysen: lybenn hernn unnd gutten frunde, ir siet yn dem handel der sachen czwene tage gewesen unnd nichts bsloszen. Worumb ir yn dem vorcziet, wir czweyfeln,

a) mocht Cod. b) andern Cod.

Digitized by Google

es durch hinderlist von euch geschit. Lybenn frunds, sagt uns ewer hertczliche meynunge unnd forchtet euch nicht, wir wellen euch dergleichen unser schelunghe sagen und vorczelen.

Antwerte her Anshelm: lyben hernn unnd gutten frunds, ir nicht czweyfeln sollet, wir yn den sachen irkeyn vorczien adir hindernisze bogerenn, sunder wir die allewege und nach getrawlichen gemeynet haben, unnd hettet ir euch yn den sachen so weite entploszet, also wir getan haben, weren wir mit der hulffe gots woll yn ein forder ende gekomen.

Antwerte her Stybor vonn Baysenn: lybenn hernn unnd gutten frunde, wir haben alle faste yn den sachen gehandelt, unnd spreche es bey meyner selen selikeyt, unnser ist keyner nicht, her meynet es mit gantczen trawen, das wir alle zcu frede und eyntracht komen mogen.

Her Anshelm: lybenn hernn, hetten wir zcu euch solch eynen getrawen nicht gesatczt, wir wellen unns zcu euch nicht verfuget haben.

Antwerte her Stybor von Baysen: lyben hernn, ich rede sam eyner, der nicht sweigen kan. Gebet unns den rechten weg vor unnd ewer gantcze meynunge, so mogen wir forder der sachen zcum gutten ende komen.

Dornoch entwichen lande und stete diss teyls und widdereynkomende brochte[a] an her Daniel von Kwnheyn: edlenn, gestrengen, vesten, namhafftige unnde wolweyse hernn, also wir ofte und zcu mehr moll gereth, wir den ewigen frede bsworen, und ouch von etlichen vorsegelt[b] stets uffrichtig gehalden haben unnd den in meynunge nach seyn zcu halden. Dorumb wir die byschtumer bey unns yn den sachen czien unnd geczogen haben yn gantczer getrawer meynunge, nicht umb willen sie von konigl. maj. zcu trennen, sunder hoffen durch ein solchs yn eynen beszern standt des ewigen freds zcu geende, wen ab die byschtumer durch eynen fordernn swertslag dorzcu gedrungen wůrden, doch also bescheyden, das denne eyn iglicher ane alls gefer under die hyrschaft, zcu welcher her durch den ewigen frede geordiniret unnde geegent were, bey derselbigen ouch bleyben solde. Hette denne ymands gebrachen, das wurde denne wol durch ein forder zcuhoffekomen noch inhalt des ewigen freds noch irkentnisze der hyrschafft hindergelegt und entscheyden werden.

Continnatio her Daniels: lybenn hernn, is das ir meynet, wir

a) broche Cod. b) vorseget Cod.

Digitized by Google

uns nicht gnug entploszen, so ist es ane czweyfell bey euch, das ir gerne von uns vorsteen wellet, gebet uns das zcu irkennen, villeichte mochten wir euch doroff antwerten.

Antwerte her Lodwig von Mortangenn: lybenn hernn, wie sollen wir durch solch ein und anderm vornemen ewer hernn zcum frede komen adir bey deme bleyben? Es ist gescheen yn wynnig achte adir 12 tagen, das der kompter von Strosborg die armen lewte bey unnd neben em geszeszen mit geleite zcu sich vorbotet hat, und do sye yn die stadt gekomen synt, alle thôr zcugegangen und sie gestockt, gepeyniget und geslagen, dozcu getwungen unnde gedrungen, das sie em sweren musten. Eyn solchs unde ander sachen sich wenig zcu frede czien werden, ist zcu besorgen.

Item her Hanns von Baysenn: lybenn hernn, ich rede es von mir selbest, ich weis nicht, wie men ynn den globenn komen sal, das der ewige frede gehaldenn werde.

Dornoch entwichen lande unnd stete diss teyls. Zcum lesten wart vom hernn gubernator durch her Hans von Baysen unnd her Havert Reyman angebrocht: lybenn hernn unnd gutten frunde, nochdem der handel vaste von den byschtumern gewest ist, ir wollet euch bas morne beroten, rath, weyse und wege finden, dodurch das byschtum an die ende ane fordernn swertslag, do es hyngehort, komen moge.

Am Sontage neest dornoch gingen die byschtumer mit dem hernn gubernatori in den handel unnd haben sich under vil andern worten, also vorgescreben ist, dirboten, unnd an en keynes haben mogen dirlangen, sunder sie wellen den byschoff gantcz uss[a] dem lande haben, unnd gedechten em keyn slos, keyne stadt eynzcurewmen, ouch keynen pfennig zcu geben, sunder hette her irkeyne gerechtikeit, der mochte her gebrawchen. Octob. 25.

Antwerte her Czander von Loden, ratman der stadt Brawnsberg von der byschtumer wegen: edlenn, gestrengen, festen, erszamen namhaftige und wolweise hernn, nu es denne yo anders nicht gesein mag, unnd wir es dozcu brengen mochten, unnser g. here byschoff mit seynem willen rewmen wurde, bogerenn wir zcu wyszen, wer denne unser byschoff sein wurde. Ouch bogeren wir, das alle sachen, wie die vor gescheen, sie alle nicht gedocht sollen werden, und eyn solchs zcu vorwyssen; item das denne unser here byschoff, das wirdige capitell und wir alle bey unnsern alden privilegien, brieffen, gerechtikeyten unnd alden gutten gewonheyten noch

a) uff Cod.

Digitized by Google

inhaldunge des ewigen freds bleyben mogen; ouch das wir das byschtum nymands anders, alleyne den landen unnd steten des hernn konigs eingeben wellen unnd keynem Polan; ouch das ir die geste zcuvorn awsz dem lande brengen solt etc.[1])

Antwert her Johan Trost, burgermeister zcu Thornn: lybenn hernn, also ir in ewrem vorgeben semliche sachen vorlawtbart, den allen woll steet zcu raten; sunder, also ir vormeldet zcu wyssen, wer denne ewer byschoff seyn solde, ist nicht in unserm wyssen, wente es konigl. maj. unnd seynen reten nach ist vorborgenn.

Vort bogertenn die byschtumer, so sie es dorzcu, also vorgescreben ist, brengen mochten, das denne die sachen des ordenns unnd seyner manschaft der lande unnd stete ouch hyngelegt unnd entscheiden seyn sollen, wente, solde es nochmols ime Hynderlande zcu krige sloen, wer in der letczte arger, dan der irste.

Item dornoch gingen lande und stete des ordens mit genem teyle yn den handel unnd under andern mhe worten vorczalte her Johan Trost, borgermeister zcu Thornn: lybenn hernn unnd gutten frunde, also gesterne das abescheit von den byschtumern ist gewesen, ir alle weyse unnd wege finden solt, dodurch das byschtum an die ende ane fordern swertslag, do es hyn gehort, komen mochte. Lyben hern, so hat Czander von Loden, ratman zcum Brawnsberge under andern sachen berurt, das die sachen des ordenns, der lande und stete, ouch hingelegt unnd sollen sein entscheiden. Solchein vorgeben unns sere befremdt, ir euch krigs solt sein vormuttende, wir ouch eyn solchs aws keyner orsachen czien konnen, alleyne das der hochwirdige here homeister den ewigen frede yn etlichen articlen hat gebrachen, der ich euch semliche will vorczelenn, zcum irsten das seyne hochwirdikeit unnsernn allirgnedigstenn hernn konig, seine konigl. maj., vorkoren und sich mit dem konige von Hungern vorbunden hat. Eyn solchs denne ist widder den ewigen frede; noch deszelbigen ynhalde seine hochwirdikeyt nymands, alleyne den heyligen vater, den bobest, und unsern allirgnedigsten hernn konig zcu schutczheren sall haben. Ouch liben hernn hat es sich bogeben also yn der kore des hernn homeisters, das die wirdigenn gebitcher aws Dewtschen landen zcu Dantczk sein gekomen und die erszamen hern von Dantczk semlich ire mittecompans szam liphaber des freds

1) Diese Artikel sind nach D. schon am 24. October dem Gubernator mitgetheilt, doch fehlt hier der Artikel, dass man das Bisthum keinem andern als Landen und Städten eingeben wolle; dafür: item app Wormedith und Melsack ouch beym bisschoffe bleiben solden.

Digitized by Google

zcu en gefertiget, die denne under vyl mhe worten die wirdigen gebitcher angelanget unnd gebeten, sie doran sein sollen, das solch eine vorbindunge, wie obenberurt, angesehenn, das ein solchs sich mhe zcu krige, dan zcu enykeyt unnd frede czien wurde, abegestalt mochte werden; doruff denne der hochwirdige here homeister den hernn von Dantczk eynen brieff gesanth hat, uns bduncket, her yn seynen articlen koniglicher majestadt unnd dem ewigen frede zcu nohe ist.

Dennselbigen brieff wolden sie loszen lesen. Antwerte her Anshelm von Tettawern: lyben hernn und gutten frunde, solch eynen brieff zcu lesen nicht ist von noten, unns ouch nicht mittegegeben ist, uff semliche brieffe unnd sachen unnsers g. hernn homeisters zcu antwerten. Unnd haben en zcu dryn molen abegeslagen, sprechende, en zcu lesende nicht were von noten. Zcum letczten von boger jens teyls wart her gelesenn. Doruff wir keyn antwert geben wolden.

Item vort vormelte der borgermeister von Thorn, her Johann Trost, wie das konigl. maj. den hern homeister zcu mher molen durch seyner gnade scrifte und sendeboten zcu sich umb willen seyner konigl. maj. die pflichte des ewigen freds zcu thuen hot loszenn heyschen unnd vorbotten, sunder der wirdige here homeister en nye hat wolt besuchen, sprechende, so ich vorstanden habe, e her dem hernn konig sweren welde, ee welde her in seynem blutte vortrynckenn.

Item her Hanns von Baysen: ich rede von mir selbest unnd bforchte mich, das konigl. maj. den hernn homeister nicht mhe wirt bsenden.

Item her Johan Trost, borgermeister zcu Thorn: lyben hernn, ouch hat der here homeister itczunt Marienwerder mit lewten bsatczt unnd sichs gereite czwe jar underwunden, das dach dem hernn byschoffe zcum Colmense, em zcu seynem leben, noch inhaldunge des ewigen freds zcugeegent ist. Eyn solchs, unns bdunckt, ouch dem ewigen frede zcu nohe ist. Ouch vorczalte her von dem eynnemen der stete und sloszer Colmen und Strosborgk etc., ouch von der vorbindunge, mit dem byschoffe N. Tungen getan. Ein solchs als were widder dem ewigen frede.

Doruff besprochen sich lande unnd stete diss teyls unnd widdereynkomende antwerte her Daniel von Kawnheyn: edlenn, gestrengenn, namhafftigen und wolweise hernn, gutten frunde, so unnde der borgermeister von Thornn semliche artikell, dodurch des

Digitized by Google

ewigen freds eyne vorserunge durch unnsern hochwirdigen hernn homeister gescheeu were, hat vorlawtbart, unns doruff zcu antwerten nichts czemet unnd ouch nicht mittegegeben ist; wir ouch den heymlichen rat unnsers g. hernn adir seyn hercze nicht wissen; ydach, libenn hernn, uff den artikell der vorbindunge halben mit dem hernn konige von Hungernn etczwas, wiewoll ane seynir gnaden bfell, zcu antwerten, hoffenn wir alle, das eyn solchs unnser g. here homeister nicht yn seyner gnaden lichtfurigen[a] gemutte, sunder orsache halben getwanges und gedrangs getan habt etc. Ouch, liben hernn, von der vorbindunge des hernn homeisters mit dem hernn byschoffe N. Tungen ist woll wyssende und offembar, das der heylige vater, der bobest, durch seyner heylickeit brieffe unnd bollen unnsern g. hernn homeister, das her dem byschoffe N. Tungen yn das byschtum zcu komen solde seyn beholfften, hat gescreben. Lybenn hernn, so ist unnser g. here mit sampt dem wirdigen orden eyne geistliche persone, unnde haben alle ire privilegia gerechtikeytenn unnd begnadunge von dem Romeschen stule; dorumb, liben hernn, hat sich unser g. here gehorsamiklich yn den sachen must erczegen, wiewoll her dach dieselbige hulffe eyn etczlich jar konigl. maj. zcu willen hat vorczogen etc.

Item yns letczste vorczalte her Lodwig von Mortangen: lybenn hernn, das wir forder in den handell komen mogen, so gebet uns ewer hercze und gentczliche meynunge zcu vorsteen, wir wellen neben euch noch unserm hogsten vormogen helffen raten, das dis arme landt zcu rwe, frede unnd eyntracht komen moge. Bdůncket euch, das der rath zcu weyt ist, unnd men enger machen sal, das setcze wir zcu euch.

Dornoch vorwiltenn sie vonn beyden teylen yn eynen engern rat des morgenns uffm Montag zcusampne inns hernn gubernators herberge zcu komen, dem alzo ist gescheenn.

Octob. 26. Am Montage dornoch qwomen lande unnd stete von beyden teylen in weniger czall in des hernn gubernaters herberge, do denne der here gubernator selbest kegenwertig was etc.

Das anbrengen her Anshelms von Tettawernn etc.: lyben hernn, so unnd es denne gesternn vorloszen ist, eyn solch zcuhoffekomen in cleyner czall gescheen solde, haben wir vaste mit euch handel gehat, unnd vorsteen, das semliche obirfarunge des ewigenn freds durch unsern g. hern homeister, wiewoll ane czweyfell nicht sonnder orsache, ist gescheen; lybenn hernn, ist unnser boger, bittende,

a) usz leychtfertigheit D.

Digitized by Google

ir wolt helffenn raten, das durch ein zcusampnekomen konigl. maj., seyner anwalden unnd reten mit unserm g. herrn homeister unnd seinen wirdigen gebitchernn hindergelegt unnd gewandelt mochte werden.

Antwerte der gubernator, her Stibor von Baysen: lybenn hernn, got weis, ich wolde gerne helffen raten; die sachen seyn wichtig unnd swer; loth unns horen den ewigen frede unnd die artikel deszelbigen, der wirt unns in den sachen der obirfarunge woll lernen. Hat denne unnser allirgnedigster here konig, also wir das nicht hoffenn unnd ouch nicht irfaren haben, gebrachen, wellen wir seyne konigl. maj. bitten, es gewandelt moge werden; hoffen, ir euch kegen heren homeister ouch woll wirdt wyszen zcu halden.

Dornoch wart der ewige frede in allen seynen artickln gelesen.

Item der gubernator: lybenn hernn, ir hat den ewigen frede hort lesen unnde seyne penen der obirfarungen, die swere ist etc. Helfft nu raten, die sachen also zcu vorfugende, das dis arme landt zcu frede komen moge.

Doruff gingen lande unnd stete diss teyls in eyn gespreche unnd widdereinkomende antwerte her Daniell von Kunheym, lantrichter: edlenn, gestrengenn, vesten, namhafftigenn unnd wolweyse hernn, gutte frunde, also denne berurt ist, semliche obirfarunge durch unnsern g. hernn homeister yn dem ewigen gemachten frede sie gescheen, libenn hernn, ist seyne gnade ymmer die persone gewesen, die uff gens moel die sachen mit dem konige von Hungern von bfell unnd gehorsam seynes oberstenn hat getreben, solde her denne konigl. maj. nu so kortcz sweren, konnet ir woll irkennen, es seyner gnaden unnd unns ouch unnser personen halben unbeqweme were; liben hernn, bitten wir euch, wellet helfen raten, das der here homeister solcher borde unnde pflichte des eyds zcu seynem leben adir eine lange czeit, wie das irkanth wurde, onig seyn mochte, idach das alle ander artikel des ewigen freds volkomlichen wurden gehalden.

Antwerte her Johan Trost, borgermeister zcu Thorn: liben hernn unnd gutten frunde, wir wyszen nicht, ap konigl. maj. den hernn homeister uffnemen wurde ader nicht; wir ouch nicht macht haben, yn ewerm vorgeben forder zcu raten, sunder wurde euch die czeit nicht vordriszen, wellen wir den houptman von Marienborg bsenden, der denne mhe macht von konigl. maj. haben mochte, die unns vorborgen unnd nicht mittegegeben wer, wiewol wir von konigl.

Digitized by Google

maj. den hern homeister ufzcunemende adir nicht nichts haben gehort handeln adir gdencken. Wir ouch, got weis, in den und andern sachen gerne das beste gdencken wellen unnd raten.[1])

Item dornoch wart bsloszen den hernn Peter von Donyn. houptman zcu Marienborg en zcu besenden, das man forder zcuir grunth der sachen komen mochte, unnd der handel wart vorczogen bas uffin Mitwoche umb des segers achten.

Octob. 28. An der Mitwochen umb des segers achte des morgens vorczalte her Stibor von Baysen yn kegenwertikeyth des houptmans von Marienborg: liben hernn, alse am neesten berurt ist vom kompter zcu Strosborg, her die armen lewte getwungen hat, em zcu swerende etc., solche unnd ander slosze unnd stete, vom hern homeister zcu sich geloset, die doch konigl. maj. im ewigen freden zcugeegent seyn worden, sie ouch yn die ende komen mochten, dohyn sie gehorenn.

Antwerte her Anshelm von Tettawernn: groszmechtigen, edlen, gestrengen, namhaftigen unnd weyse hernn, also ich zcu mheermoel vorczalt habe, is nach unnser meynunge unnd boger, wir bey dem ewigen frede, den wir allewege ufrichtig gehalden haben und noch, mochten bleyben unnd des genyszen; hette ymandt dorinne gebrochen, das nach inhaldunge desselbigen hindergelegt unnd gewandelt mochte werden etc.

Lodwig von Mortangen antwerte: das ir den ewigen frede[a] gehalden, hat ewerm hern groszen fromen getan etc.

Item her Stybor von Baysenn der gubernator: liben hernn, ich habe wol vorstanden, das der here homeister, der vor disem, unnd so ich vornomen habe, es gescheen ist in kegenwertikeit diss meisters, das her den hern konigk hatte gebeten, seyne konigl. maj. die gutten lewte zcu Strosborg unnd den andern sloszen und steten nicht solde abelosen, sonder das men sie nach eyne weyle kommer lisze leyden, man wuste wol, wie sie gedynet hetten etc. In was meynunge das gescheen, mag men wol irkennen.

Dornoch besprochen sich lande unnd stete dess teyls und brochten durch Daniel von Kunheym an: groszmechtigen, edlenn,

a) frede Conject. (fehlt im Orig).

1) In dem weiteren Discurs sagte Anselm von Tettau: Lieben herren helfet nort roten, das das volk uszm lande qweme, wen wir seyn dy, dy den ewigen frede halden wellen, unser herre welde ader nicht, und wir denselbigen besworen haben und eh ich den brechen wolde, wolde ich mir den hals mit eyner dele abstoszen und dy andern dergleichen. D.

Digitized by Google

gestrengen, namhaftige und wolweyse hernn, also denne vom hern gubernator berurt ist von Strosborg, haben wir umb eyn geleit, das unsers g. hern homeisters gebitcher zcu seynen gnaden sich vorfugen mochten, gebeten; solch ein zcuhoffekomen wol dynen mochte zcu eyntracht, solcher und ander sachen. Ouch liben hernn, so ir berurt, wie unnser g. here hochmeister Strosborgk unnd ander stete unnd slosze zcu sich geloset; haben wir vorstanden, das dieselbigen gutten lewte vom hern konige semlich gelt der abelosunge umb nochrede willen nicht haben wolt entfangen, sondern vom andern, deme sie gedynet hetten; dewchte uns nicht unmoglichen, konigl. maj. dem hern homeister solch eyn gelt, domitte die gutten lewte abegeloset weren, widdergebe, unnde das denne die slos und stete an den hern konig, dohyn sie durch den ewigen frede geordiniret seyn, widderkomen mochte. Dos reden wir nu, so vyl alse an unns ist.

Lodwig von Mortangen antwerte: liben hern, unns ist wol wyszende, das unser g. here konig, do es frede gemacht wart, dem hernn homeister 15 000 gulden hat gegeben, das her die slosze unnd stete losen solde.

Antwerte her Anshelm von Tettawern: wir wyszen nicht, das konigl maj. dem hern homeister gelt hat gegeben, sonder die gutten lewte haben jens mol zcum hern konige und ouch zcum hern homeister um der abelosunge willen geschickt unnd nichts an beyden teylen erhalden. Vort vorczalte her Anshelm des ordens landen und armen leuten vorterpnisse, berurende dobey, das sie in meynunge weren, den ewigen frede zcu halden etc. ut supra, bittende, das sie den hern houptman yn erem bogeren unnd meynunge forder willen underrichten. Dem dorch her Lodwig von Mortangen also ist gescheen.

Antwerte her Peter von Donyn durch her Mortangen: libenn hernn, ich habe es nicht gewost, das des ordens lande werden bschediget. Ouch hat mir konigl. maj. stets czuentpoten und ich vort her Bielî Jan, dem hergreben, gescreben, her des ordenns lande nicht solde beschedigen loszen von befell des hernn koniges. Wirt ymands des ordens lewte beschedigen, das gee darumb so, also recht ist. Ouch hore ich gerne, das ir zcu frede geneget siet, unnd hetten ewer hernn ouch solch eynen syn, das were gut.

Her Anshelm: wir hoffenn, sie ouch in den szyn komen mochten mit der hulffe gots.

Item des gleits halben antwerte der gubernator, es nicht were von noten, idoch, nochdem wir es bogerten, hette der houptman von Marienborg dem hergreben in das her gescreben, der denne czu

Digitized by Google

em ouch komen wurde, und durch sicher geleit des hern homeister gepitcher czu gnuge vorsorgt sollen werden.

Item her Lodwig von Mortangen: liben hernn, das solch eyn geleyt ouch ane gefeer adir hynderlist sie, wir eyn solchs euch wol czugetrawen, sonder konden ewer hern vyel gethun, sie lieszen es nicht, unnd was do geschit, das geschit uff euch.

Antwerte her Anshelm von Tettawernn: liben hern, ir keynen gemystrawen doruff dorffet setczen, wen es ane alle gefeer seyn sal.

Item her Stybor von Beysen: lieben hern, wir müszen die grunt der sachen vorsteen, das wir forder czum ende komen mogen.

Doruff besprochen sich lande unnd stete unnd goben antwert durch her Daniel den lantrichter: edlenn, gestrengen, vesten, namschaftigen unnd weyse hernn, so unnd der here gubernator vermeldet, wir die grunth der sachen zcu vorsteen sollen geben; liben hern, ist nach unnser vleyszige boger und meynunge, dos unser g. here homeister mit seynen gepitchern solcher pflichte des eyds, konigl. maj. zcu thuende, zcu erem leben adir eyne etliche lange czeit anigk mochten wesen, sonder die ander hern unnd coventesbrudere, die nach konigl. maj. nicht gesworen, ire pflichte unnd eide thuen sollen, ydoch das ouch alle ander auszweisunge und artikele des ewigen freds volkomlichen gehalden wurden, unnd das denne von der hyrschaft beyder teyle eyne tagefart vorramte wurde, in welcher alle bitterkeyt der herczen unnd aufrure der krige gedempet, gestillet unnd niedergelegt mochte werden.

Continuatio: vort liben hernn, also denne uffenbar ist, das alleyne solch eyn vorterpnisze deser armen lande umb willen des byschoffs unnde der byschtumer gescheen ist unnd nach geschit, hoffen, ir weyse unnd wege von den byschtumer habt vorstanden, dodurch konigl. maj. eynen willen moge gescheen, das denne solch ein fremdt volk awsz dem lande gebrocht wurde, dodurch wir alle zcu forderer eyntracht unnd zcum frede komen mochten.

Item uff den eydt des hernn homeisters her Lodwig von Mortangen vorlawtbarte, ab der here homeister swure, konigl. maj. wurde em doch wenig vortrawen.

Item her Johann Trost, borgermeister zcu Thornn: liben hernn, wir wellen uns uff die unnd ander sachen ewers vorgebens beroten, dergleichen ir ouch thuen mogt. Unnd den obent wart nichts mhe gehandelt.

Digitized by Google

Item am Donnerstage morgen vorczalt her Hans von Baysenn Octob. 29.
in kegenwertikeyt her Byeli Jans des hergreben, der den obenth zcuvorn gekomen was: liben hern unnd gutten frunde, nochdeme gesterne von her Daniel, dem landtrichter, der ede halben des hernn homeisters ist gedocht, moget ir wol irkennen, so ein solchs zcugeloszen wurde, were es eyn gros teyl, dodurch der ewige frede gebrachen were, wir ouch keyne macht derhalben haben. Ouch also ir berurt von dem volke, das aws dem lande zcu brengen, ist alhyy her Bylian, konigl. maj. hergrebe; was em von konigl. maj. befolenn ist, wirt her euch wol undirrichten.

Antwerte her Daniel uff die artikell des eyds: liben hernn, ist unnser meynunge, eyn solchs umb bqwemikeyt unnd gelympe unsernthalben das gescheen mochte; ouch, liben hern, also ir berurt, yn ewer macht nicht were, das volk awszim land zcu brengende, sonder was her Byeli Jan von konigl. maj. im bfel hette, uns wol wurde underrichten, das wir czu em satczen.

Dornoch vorczalte her Byeli Jan durch her Lodwig von Mortangen: liben hern, konigl. maj. hat mir mittgegeben, des hern homeisters nndertanigen nicht czu beschedigen, ich ouch nicht hoffe sie von den meynen seyn benomen. Liben hernn, ir synt vele von des ordens leute, die yn den steten und schloszern des byschtumes seyn unnd konigl. maj. vynde sterken, das ir den hernn homeister doreyn wellet furen, dieselbigen aws dem bischtume gebrocht wurden und zcu frede mit en blebe.

Antwerte her Anshelm: liben hernn, do seyn des ordens manschaft und der vyll, die in dem bischtume ire gutter haben unnd yn vorpflichtunge erer gutter, die zcu werende, bey en seyn muszen.

Item dornoch vornewete her Anshelm unser meynunge unnd boger der haldunge des ewigen freds, ouch von der beschediunge unnd dem vorterpnisze der armen lewte unnd des ordens untertan, unnd gab dem houptmanne, her Peter von Donyn, yn scriften semliche dorfere under dem orden, der faste vyl woren, die alle vorterbet seyn. Solch eyne vornewunghe geschag umb willen her Byeli Jans und der andern, die den anfang des handels nicht gehort hatten.

Continuatio. Am abescheyden diser tagefahrt brochte an her Hanns vonn Baysen: edlenn, gestrengen, vesten, namhafftigen und wolweysen hern, gutten frunde, wir vorsteen, das ir yn den sachen ewers vorgeben ewer hernn halben nicht volle macht hat, wir ouch

Digitized by Google

entploszet haben, das wir ouch nicht macht haben; duncket unns geroten, das wir yn den sachen den hern byschoff von der Coyen, umb forder macht an em zcu dirwerben, besuchen; konnen wir die aldo nicht dirlangen, das wir vort konigl. maj. besuchten, unnd denne eyne ander tagefart vorrameten uff eyne gelegene stadt unnd beqweme czeit, dodurch wir alle zcu eynem gutten und entlichen beslis der sachen komen mochten. Wollet ir dergleychen den hern byschoff adir konigl. maj. besuchen, das setcze wir zcu euch.

Doruff wart gefroget, ab ouch die byschtumer zcu solch eynem tage komen sollen.

Antwerte her Lodwig von Mortangen: dem hern Byeli Jan ist von konigl. maj. nicht bfohlen mit den byschtumern zcu tagen, sunder konigl. maj. ungehorsamme zcu swechende. Ouch so sie zcu konigl. maj. qwemen, wurden sie widderumb an den hergreben geweyset, mit em sich zcu vortragende.

Item ins latste wart von beyden teylen vorlibet, eyne ander tagefart zcu halden, sunder czeit und die stadt des tages welden sie bey dem hern byschoffe von der Coyen belernen und es dem hernn marschalke ym korczen durch ere scrifte vormelden.

Octob. 29. Geendet unnd bsloszen am Donnerstage neest nach Symonis et Jude anno ut supra.

Tagfahrt [zu Königsberg?]

1478. Novbr. 16. [Dienstag nach Bricii 1478.]

113. Recess. Der HM. erklärt Landen und Städten, dass er in dem [zu Elbing am 22. Oct. ff.] aufgenommenen Recess nichts Erspriessliches finde; die Stände heben in demselben die Erhaltung des ewigen Friedens, den Artikel über Culm und Strassburg und die Verabredung über eine allgemeine Tagfahrt hervor. Der HM. will den ersteren eben nicht halten und dringt in die Stände, ihn darin zu unterstützen, vor Allem aber mit ihm eine Gesandtschaft an den König von Ungarn zu schicken, was die Stände ebenso bestimmt verweigern. Dienstag nach Briccii 1478.

Orig. im D.O.A.

1478. Novbr. 16. Item am Dinstage nehst noch Briccii im 78ten iar ist diesser handel von landen und steten dem herrn homeister, seinen gebittigern und brudern angebrocht.

Anszhelm. Gnediger herre homeister, ewer gnod hat gestern vergangen eczliche sachen verczalt, nemlich von dreyen artickeln.

Digitized by Google

die iczt von nothen nicht sein zu verczelen, in sunderheit von dem recesse,[1]) wie e. g. nichts verfenglichs[2]) hen und herwider geleszen konde erfaren adder erlernen. Gnediger herre, es ist im selbigen recess nicht an eym ende, sunder fast berurt der ewigen friede, den die gutten lewthe gehalden haben und noch feste gesynnet sein zu halden, wissen die gutten lewte andersz nicht, dann wasz das recesz inheldt; wosten wir aber ichtes mehr verfencklichers, ungeczweivelt wolden das e. g. und gebittigern gerne mitteylen.

H. Meister. Lieben getrauwen, ir habt unser meynunge zu Heilszberg und nw ouch und allewege verstanden, das sollch teding geschee und so verhandelt werde, das es uns, unsern gebittigern und orden nicht zu nohen, noch unser ere und gelympff anrurende sey, dergleichen euch.

Anszhelm. Gnediger herr, ungeczweiwelt das meynen die gutten lewthe alle zu thuen.

H. Meister. Lieben getrauwen, euch dewcht leycht, wie sollchs uns und unserm orden mochte mite sein. Es geschiet wol, das sachen entscheiden werden, eym teil gnuget, dem andern nicht.

Anszhelm. Gnediger herre, sie sein ymers die geweszin, die e. g. und orden bey derselbigen neige behalden haben und noch, ab got wil, noch irem hochsten vermogen dobey behalden wollen.

Anszhelm. Gnediger herr hoemeister, ich musz reden. Dysz landt ist gancz umbgeben bysz an die seh, und ob es gleich geschee, das ewer wirdiger orden lewth und hulff erkriegte, so es gleich 2 adder 3 iare anstunde, kan es doch die lenge nicht vorgangk haben. E. g. mag ouch derkennen, wo dieselben geste solange zu herbergen und ouch zu halden.

H. Meister. So wir die slugen adder geslagen hetten, wer uns ein grosser trost, hofften mit hulffe gots es wol fordann besser sold werden, haben ouch andern trost, den wir iczt czur czeit bey uns behalden wollen. Jene czeit sprochen eczliche ouch, wie das die Saymaitten, Lyttawen, Maszer und ander zu kriege geschickt weren. Ob sich das also erfolget, hatt sich wol erfunden.

H. Meister. Ewer meinunge was die czeit, das wir uns in

1) Die im Folgenden vorkommenden näheren Hinweisungen auf diesen Recess zeigen, dass mit demselben der Recess der Tagfahrt zu Elbing vom 22. October gemeint ist.

2) verfänglich kommt in diesem Schriftstück wiederholentlich in der Bedeutung von „förderlich, erspriesslich“ ohne die Nebenbedeutung, dass man sich in einer Sache verfangen, d. h. verwickeln könne, vor.

Digitized by Google

den ewigen fried geben solden; das wir nicht thun wolden und noch nicht gesynnet sein zu thuende, hoffen und zweiveln ouch nicht, ir alle uns in dem das beste werdet rathen.

Anszhelm. Ane zweivel, sie werden euch alle recht rathen. Gnediger herre, e. g. gedacht newlich des sloens, und wenne wir sie schon geslagen hetten, were, gnediger herrre, allererst angehabenn.

H. Meister. Lieben getrauwen, wir verstehen, und seit daruff gefallen, dem ewigen fried nochczugeen und den czuhaldenn.

Anwtert her Wendt. Ich rede es von mir selber. Gott weisz, wir wissen alle nicht bessern rath zu ersuchen, adder e. g. und orden musz es daruff setczen, das ir den konig von Polan gruntlich musset vertreiben. Geschee das nicht, besorge mich am meinem teile, das leicht ewer orden, das got vorbiet, mochte vertrieben werden, und nicht liessen bleiben.

H. Meister mit mehr worten. Wolde got, das wir beide vorm geborlichen richter mochten erkant werden. Ich weisz, wie es dar kompt. wir werden oberall nw von einem, nw vom andern zu unrecht geteylet. Lieben getrawen, wir zweiveln nicht und sein des eines ganczen verhoffen, ir werdet ansehen der selen seligkeit, ewer eide, weib und kinth und die heiligen cristliche kirche und werdet die helffen meren unnd nicht swechen.

Anszhelm. Gnediger herre, wer hat es angehaben?

Dornoch wart vom H. Meister und den gebittigern eyn gesprech. Einbrengende: lieben getrauwen, wir haben uns mit unsernn gebittigern und brudern besprochen, wir sein gesynnet und uns mit nichte in den ewigen friede geben, bitten euch noch, lieben getrewen, wollet uns der sachen ein weithern grunt zuerkennen geben. So io fried gemacht sold werden, das es uns, unsern gebittigern und orden in moszen, wie zuvorn verlawtbart, nicht zu nohen sey.

Anszhelm. Jene haben den ewigen fried ouch besworen.

H. Meister mit mer worten. Jo do wern vonn beiden teilen 2 eide gesworen, wissen das sollcher fried durch sie und nicht durch uns adder die unsern verseret ist, ouch von bobistlicher gewalt sollcher fried nicht bestetiget ist und, ab got wil, nymer bestetiget sall werden. Wir hoffen, ir seyt den eidt unserm orden gesworen so pflichtig und tieffer zcu halden dann den eidt des ewigen friedes.

Digitized by Google

Anszhelm. Gnediger herre, jene czeit wert wir uns, den eidt des ewigen friedes zu sweren und musten en neben andern sweren.

H. Meister. Es ist ymers jene czeit gescheen, das wir mit euch handelten, bittende, lieben getrauwen, ob sichs begebe, das sich der konig von Polan zu unserm orden wurd notigen, ir wollet uns hulff und beystandt thuen und das beste rathen, dem dann zusagung geschah.

Anszhelm. Gnediger herre, was ist es nutcze, das wir rathen, so man nicht folgen wil.

H. Meister. Wir wollen, ab got wil, allczeit, was uns erlich und glymplich ist, folgung thun. Wir versteen wol, es steet alles uffim ewigen friede, den zu halden.

Anszhelm. Gnediger herre, mich vorwundert, das e. g. so geringen glowben uff die gutten lewth seczet, haben sie dach das aller bey irem eide behalden, nicht bessern rath, weisze und wege zusuchen dann durch sollch furnemen.

Herr Wendt. Ich spreche es uff meinen sterblichen todt. E. g. hatt getrauwe lewthe, e. g. folge nicht dem anfang, sundern das ende ewres ordenns. [50].

H. Meister. Wenn es ein sache wer nicht so wichtig, die do nicht anrurende were seel, ere, leib und gutt, wolden uns in worheit geborlich halden.

Anszhelm. Gnediger herr, under vil worthen man heiszet uns buntherrn, man solde das underkomen, adder sie wolden es mit einem machen, sich solden hundert daran stossen. Was mer geredt wart, ist in gedechtnusz und wart vort gebeten, keynem kein oberfarung zuthun.

H. Meister. Lieben getrauwen, es wirt mer und mancherley geredt, sowol von uns als von euch, das wir nicht aller horen. Es geschach jene czeit zu Heilszberg, das land und stete begerten, das der herr bischoff seine mannschafft solde verbotten, dem also geschach, vort in einen handel zu geen und steen vor einen man. Wie es do von beyden teilen verlassen wart, was uns unwissend, lach qwomen eczliche, die uns dasselben handels eynsteils underichten.

Daniel. Gnediger herr, e. g. hatt zwar ober des recesz gelocht, wie man dorinne nichts vornemlichs konde begreiffen. Dauff. Daniel 2 artickel verczalt, als von der beswerunge es friedes und der eynnemunge der slosser und stete troszberg und Colmen. Sollch artickel im recesz be-

Digitized by Google

zeichnet seint. Ouch wart ein frage von jenem teile der eynnemunge halben Stroszberg und Colmen, das domit dem ewigen fried zu nohen were gegangen. So es darczu qwem, das unsers herrnn hm. gnad sweren sald unnd thet szam ein heischung nicht awsz foller macht, das sollch geldt dem herrnn hm. und orden vom herrnn konig sold widder gekort werden.

Am Dinstage noch mittage. H. Meister. Lieben getrauwen, es ist hewte verlassen, das wir uns mit unsern gebittigern und brudern bedencken sollen, das wir gethan haben; sprechen noch, das wir im recesz nicht eigentlich konnen erkennen, wie sich die sach begeben will, und begeren in der sachen ein fordern grundt. Sunderlich der furgenomen tagffart, wo, wenn adder an welchen enden die gehalden sall werden, uff das wir mit unsern gebittigern, so wol dobene als hienyden im land und mit andern unsern brudern, die von gutten geslechten sein, mochten ratslagen und an iren rath nichts gerne handeln adder furnemen wolden.

Daniel. E. g. begert zu wissen die tagfart und ouch dorbey zu haben die oberlendischen gebittigere und ander bruder. Es ist hewte geredt, und spreche noch, das wir alle nicht mer wissen, alleine was das recesz inheldt. Es wart wol bedocht ein tagffardt zu Thorn zcu halden, das wart abgeslagen.

H. Meister. Der obent tritt herczu, wollen die sachen verschiben bysz zu morne. Dem also geschach.

Novbr. 17. Am Mitwoch frwe verlawtbart der herr ho. Lieben getrauwen, die sache ist mit dem lengsten verczogen, wollet darinne nicht unwillig sein, uns ist botschafft von Marienwerder[1]) komen, als ir die von her Benedicto iczt wol werdet vernemen. Der dann landen und steten sollch anbrengen verczalt etc.

H. Meister. Wir haben begert die tagffart, wo die gehalden sall werden; uns deuchte geraten sein, das man zwu botschafft auszrichtet, wir eine und ir die andere neben uns zu unserm g. herrn konig von Hungarn etc. zu erfaren, ob sollch hulffe mocht furganck, adder wie es mit den sachen gelegen wer. Ir vermeynet zu tagffarten und zu tedingenn, uns dewchte, das sollche botschafft von der teding sere verfenglich were. Die teding mochte so verhandelt und furgenomen werden, die uns unsern orden leicht nicht

1) Wohl über die Besetzung der Stadt und des Domes durch die Polen. Voigt IX, 112.

Digitized by Google

mite were. Dornoch wart eroffendt von den briven und trost des koniges von Hungarn und her Jorgen von Stayn[1]) brive.

Rauschnick. Gestern wart verlossen von der tagffart die gebittiger nicht zu besenden, haben wir ins gemeyn zum Elbing zugesaget, sollche tagffart zu halden, und die jenen haben sich ouch am herrn konig von Polan umb solche macht beworben, bitten euch, g. herre und liben herren, alle daran zu sein, das sollche tagffart mochte furgang haben, do man dann von Reszenburg und demselben bisschtumb neben andern sachen, noch dem derselb bisschoff verstorben ist, mochte handeln und ratslagen. Ouch gedochte e. g. der sendung zum herrn konig von Hungarn. Wir haben, g. h., das furgeben der brive wol vernomen und dancken e. g. sollche zeitunge und trosts. Dornoch wart vom herrnn hm. eroffendt, wie das man vier botschafft hinaws geschickt hette, dovon ir drey sein eingekomen. Dieselbige meynunge und einbrengen wart ouch verczalt.

H. Meister. Uns duncket, noch deme die sachen sere wichtig und weitgreifflich sein, das wir, die gebittigere und bruder, ouch ir die sache nicht wol konnen begreiffen adder in handel geen, den durch die botschafft zum herrn konig von Hungarn.

H. Meister. Lieben getrauwen, helffet doch getrewlich rothen in die sachen, die uns nehst von den bisschtumern ist angebracht und ouch den steten und vort. Wir konnen nicht erkennen, das sich das zu friede czeucht mit Schonberg und Reszenburg.

Anszhelm. Gnediger herre, nw e g. und orden Colmen und Stroszburg hatt eingenommen, vormeynen sie leicht dem ouch also zu thuen.

H. Meister. Wir sein nicht so mit herschilde und unbillichem furnemen ins landt geczogen, sunder haben vor der czeit von euch und allen zum Bartenstein und andern enden rats begert, wie domit zu halden, darzu ir uns gerothen habt.

Sprach Hanns von Weyern: Was ich die czeit gerathen hab, ist mir noch wol wissentlich.

Antwert Anszhelm: Was ich geraten hab, ist e. g. ouch wissentlich, habe so geroten unschedelich dem ewige friede.

Anszhelm. Gnediger herre, e. g. begert fast rats, was wir rothen, wil nicht gemercket noch furgenomen werden.

1) Georg von Stein ist als Kriegshauptmann des Königs von Ungarn bekannt. Voigt IX, 86.

Digitized by Google

H. Meister. Ja, ich habe allewege gesprochen und spreche es noch, was erlich und billich ist. wollen wir gerne folgig sein.

Anszhelm. Gnediger herre, es ist durch die gutten lewte bewogen und besorgen sich, das newer verczogerunge in den sachen geschiet.

H. Meister. Lieben getrauwen, in rechter worheit, merckten wir, das verczogerunge, adder erkeyn sewmen darinne solde geschen, wolden das in woren trawen nicht thun. Ir moget erkennen, sollen wir uns so stumpffs und korcz von ko. ma. van Hungarn czihn adder werffen? Demenoch wir gereit von seinen gnaden getrost sein, moget erkennen, wie uns des zuthunde fuglich ist.

Anszhelm. Gnediger herre, die sachen greiffen so weith, das es in unser aller vernunnfft, die uns got verliehen hatt, schir nicht en ist.

H. Meister. Lieber Anszhelm, der alde gott lebet und herrschet noch, des almechtigkeit die und andere sachen resch kan wandeln. Uns dewcht noch geroten, das man dieselben zwu botschafft zu unserm g. herrn konig fertiget, die hulffe und den rechten grunt zu erfaren.

Anszhelm. Gnediger herre, so es dann, das got verbieth, misseging, wolden wir nw czur czeit mer uff sollcher tagffart erlangen, dann noch der eynkommunge sollcher so langer botschafft.

H. Meister. Lieben getrauwen, so sollch tagffart schon gehalden und furgenommen wirt und unser botschafft[a] nicht konde henawsz komen, was mochte dann dorawsz werden?

Anszhelm. Gnediger herre, die sach verczeucht sich lang, und ist zu besorgen, das die lewth nicht sewmen.

H. Meister. Lieber Anszhelm, wenn es lewthe weren, die do hielden und gelowbin, wilden uns in worheit geborlich halden.

Anszhelm. Gnediger herre, e. g. sall mich nicht vermerken, ich musz reden als von mir selber eczlich artickel. Das erste, das e. g. jene czeit von ewrem obersten on unsern wissen und willen sich unter den beschucz und beschirm des herrn konigs von Hungarn gegeben hatt, nw werden e. g. undersaszen gruntlich verterbet.

H. Meister. Lieben getrauwen, die ding reichten die czeit so weith und ferre, das wir und unser orden des nicht konden anig sein, als das im ewigen fried wol were befunden, was uns darczu betczwungen hatt.

a) u. u. b. wiederholt. Orig.

Digitized by Google

Anszhelm. E. g. begert zuwissen, wie mit der schickunge zum herrn konige von Hungarn zu halden, daruff wollen sich lande und stete berothen etc.

Item am Mitewoch noch mittage. Daniel antwert von wegen Soldaw, das man solde bitten ein erlengerunge irer beczalunge zu machen, dorein sie sich gaben, dach also das nicht mer dobey gescheen salt, dann zu bitten. Ouch g. h. von der tagffart wegen, als e. g. berurt, die nicht abslag sunder macht, adder ymandt mitzuschicken, wer e. g. nicht zu thun gesynnet, das wir alle nicht gerne horen und ist swer. Bitten noch alle vleissig, eyn sollchs zu herczen zu nemen.

H. Meister. Ir erkennet wol, demnach wir vil ursach halben die oberlendisschen gebittigere bey uns nicht gehaben konnen, und on sie wasz zu begynnen, ist uns swer.

Daniel. Das man doch das geleit leszen liesz, adder noch uff geleit gedechte, do mit man die gebittigere im oberland herab mochte brengen, wurden sich leicht die gutten lewth gutwillig und geborlich finden lassen.

Michel von Kurszen mit mer worten. Wir besorgen uns wol, ich und die nicht gesworen haben, so tief im eide des ewigen friedes sein als die jenen, die gesworen haben. Demnach wir unser selbe macht haben mit gegeben.

H. Meister. Jene czeit, do man allenthalben sollche vollemacht von sich gab, ging nicht uff die beswerunge des ewigen friedes, sunder von wegen der strosse zu besliessen, daruff wart follemacht mitgegeben.

H. Meister. Lieben getrauwen, nw ir dann daruff liget, das die tagffart furgang sall haben, do durch ir von den jenen nicht ungloubich wert, wollen wir sollche tagffart gonnen und lossen zugeen, idoch keinen gebittiger adder bruder mite zu schicken, ouch kein follemacht mitzugeben. So wir aber fulten, das uff derselben furgenomen tagffart etwas verfenglichs gehandelt wurdt, wolden wir uns mit unsern gebittigern und brudern geborlich halden.

Dornoch geschogen fast wechszelwort, die nicht hie auszgesaczt synt. Doch wart vom herrn h.m. verlawtbart: Lieben herren und getrauwen, uns verwundert, ir das meiste teil weret gern aussim eide des ewigen friedes, so weren eczliche gerne darinne, ist uns in worheit ein frembde sache.

Herr Wendt. Gnediger herre, wir haben die sachen anders nicht eingebrocht, dann als sie an uns gekommen ist.

Digitized by Google

Novbr. 18. Am Donnerstage vorlawtbart der herr homeister: Lieben getrauwen, gestern ist von beiden teilen furgenommen von der follemacht. Die einzubrengen haben wir uns des mit unsern gebittigern und brudern, iczundt bey uns habende, beraten keine macht on die gebittiger dobene im lande von uns zugeben; qweme es aber, das die gebittigere durch geleit an gelegene ende bey uns mochten erscheynen, und das man die botschafft gein Hungarn liesz vortgeen, fordern trost zu ersuchen, fulte man dann keynen trost adder hulffe, die namhafftig wer, wolden wir uns mit den gebittigern geborlich halden und gedencken ouch in den ewigen fried nicht zugeen. Item uns dewcht ouch geroten, das wir ein gleit auszsetczen, zu vermeiden far und ferligkeit und obertretunge, die iczundt zu mer molen von denjenen gescheen ist, das dieselbigen gebittigere sicher ab und zu mochten zihn. Ir moget derkennen, vollemacht von uns zugeben, trifft nicht ein cleines an, sunder leib, sele, gutt und ere. Sollch furnemen ist ouch kawm gehort, so irs tiffer zu herczn nemet, ungeczweivelt wurdt uns des kawm rothen adder anmuthen. Bitten euch, uns ewer meynunge forder und clerlicher wollet versteen lassen. Ouch ist unser und der gebittiger und bruder meynunge, das ir neben den jenen ouch globet.

Anszhelm. Gnediger herre, das wir neben den jenen globen sallen, duncket uns swer, e. g. vermerckt leicht dar inne, das wir sowol mit en daran sein.

Concz von Egloffsteyn. Wenn man e. g. wasz saget adder reth, ist alleweg des zorns.

H. Meister. Wir mussen reden und konnen nicht sweigen, wie wol wir uns domit nicht berumen adder unser lob in dem gedencken zu meren. Wir wissen nicht, wie wir nw unszer gut wort verlieszen. Jene czeit ist es geschen zu mer mol, das man sprach, wurde der compthur von Osterode meister, er ist ein nutczamer fromer herr, die ding wurden wol besser; nw ist das lob umgekart. Domit wurden die rede gestillet.

Anszhelm. Gnediger herre, uns zweivelt allen nicht, ir wisset wol, wie wir in den roth gekomen sein, und wie vort verlawtbart wardt, ist in frisschem gedechtnisz und ist mit dem mersten zu schreiben.

Anszhelm. Wir haben vormols gedacht und begert follemacht, und ist unser meynunge noch, eczlich gebittigere und bruder des ordens mit voller macht zu schicken, wenn an sie vermeynen wir uns keyner macht zu underwynden. Item gnediger herre, von

Digitized by Google

gleit, dovon e. g. newlich [sprochen], duncket die gutten lewthe von e. g. gar schimpfflich, bitten e. g. vleissig, sollch schimpwort vort nochzulassen.

Anszhelm. Ouch gnediger herre, besorgen wir uns alle, das newer in den sachen verczogerung geschiet. Wir wolden leicht iczt sachen erlangen, die wir hernochmols nicht konden adder mogen bekomen und vermeynen slechts den ewigen fried zuhalden. Schprochen alle ins gemeyn: io io.

H. Meister. Lieben herrn und getrauwen, ir antwert alle io, habt ir ouch vollmacht der oberlender? Gnediger herre, als vil unser hie ist, sprechen wir io.

H. Meister. Die sachen komen und langen alleweg korcz an uns, und duncket sere von nothen sein, das wir uns sowol und hocher wedder ir mit unsern gebittigern und brudern besprechen und besunnen, und ander wechszelwort, die nicht von nothen weren zcu schreiben.

H. Meister. Lieben herrn und getrauwen, wir haben bisz her mancherley red und handel gein enander gefurt, als von der macht, vom gleit, vom trost von Hungarn und vom ewigen fried, ouch ane die oberlendisschen gebittigere nichten hinder en zu beginnen; des gleits halben haben wir disz in gutter meynunge furgegeben. Dewchte uns und die gebittigere noch geroten, das man ein geleit auszseczt, dodurch die gebittigere sich mochten zcien; wollet ir starck zcien, euch und die gebittigere zuversorgen, setczen wir zu euch. Ouch des ewigen friedes halben zweiveln wir nicht, sich ein iglicher in deme geborlich und recht wirt wissen zu halden.

Item vom trost von Hungarn, das euch in dem verczogerunge dewcht, were noch unser meynunge, das wir zwu botschafften awszrichten. So man danne nichts verfenglichs fulte adder verneme, wolden wir uns mit den gebittigern und brudern geburlich halden.

Am Freitage frwe anbrocht des herrn homeisters gnad. Novbr. 19. Lieben getrauwen, noch deme wir gestern umb geleith zum gubernatori und ouch umb geleit, die gebittigere herab zcu brengen, verhandelt haben, ist uns noch allen unwissend, ob wir sollch geleit von en mogen bekommen. Hirumb duncket uns ferlich zu sein, die gebittiger herab zu czihn, haben gesunnen, das wir eynen namhafftigen bruder unsers ordens zu en fertigen und en sollche verhandelte sachen mite und zu erkennen gebe. Konden dann die gebittigere weisze und wegen erkennen, dodurch sie mochten sicher und unverhindert herab komen, wer gutt, wurden sie sich aber in

Digitized by Google

deme farlichkeit besorgen, wolden wir demselben geschickten herrn bevelhen und mitgeben, das dieselbigen gebittigere eyn herrn adder 2 mit voller macht zu uns schickten, mit den wir und mit euch in fordern handel eyns einganges komen mochten. Aber wolden noch gar ungern in den ewigen fried geen, sunder zcuvorn unsern g. herrn konig von Hungarn ersuchen.

H. Meister. Als ir wol vermercket hat, das anbrengen der gebittigere und ouch der botschafft halben ist bewogen, nochdem der Bieli Jan und andere im here den nehsten gesandten land und steten haben zugesagt, wurde ymands von den iren den orden adder sein undersaszen beschedigen, dieselbigen solde man sloen, fohen, hengen und wegbrengen, ist aber nicht gehalden adder gescheen. Nw dann die rede geet, das sie leicht iren zog vort ins Hinderlandt werden stellen, besorgen uns, das leicht sollch zcog ane unsers ordens lewthe obel kan ergeen, und wer unser rath und meynunge, so sich sollcher zcog erfolgete, das wir das werten, wie wir konden.

Das dann landt und stete verliebet haben.

Vort ward gehandelt vom bornstein etc.

Tagfahrt zu Königsberg.

1478. Decbr. 10. [1478 Donnerstag vor Luciae.]

Wir verbinden hier eine chronistische Notiz über eine beabsichtigte Tagfahrt zu Thorn (A) und ein Schreiben der preussischen Stände von der Tagfahrt zu Königsberg (B).

114. A. Notiz über die beabsichtigte Tagfahrt in Thorn. 1478. Nicolai.

Aus der Chronik vom Pfaffenkriege. Scr. rer. Pruss. IV, 685, 686.

1478. Octob. 21. Item uff der 11000 jungkfrauen tagk wart ein tagfart beramet czum Elbinge. Dor quomen von des ordens stete und von des bischoffs stetten und von des hern konigs steten, lantschafft und ritterschafft. Do goben sie vor lant und steten gutten waen, bei dem hern konige czu bleiben und bei der vorschreibunge des ewigen frides, und das man an den hern konigk vorschreiben solde und besenden, so man auch that, das von des hern Koniges volbort, wille und volmacht dem bischoff von der koyen gab (?), das[a] uff sant Decemb. 6. Nicolaen ein ander tagefart davon zcu Thorn beramet wart, so vor-

a) Statt „gab das" ist wohl zu lesen: „gegeben".

Digitized by Google

geschreben, do zcu komende und zcu gutter eintracht und friden zcu fugende.

Item uff disse furgeschribene tagefart quomen land und stete zcu Thorn, wie es gelossen wart, von des hern koniges seitten, sunder von des ordens und bischoffes wegen quam nimants, so das von der tagefart nichtes wart.

B. Land und Städte des Ordenstheiles Preussen schreiben an den Gubernator Stibor von Baysen, könnten die Tagfahrt zu Thorn am 6. December wegen Kürze der Zeit nicht wahrnehmen, bitten um einen bequemeren Termin und Geleit. 1478. Donnerstag vor Luciae. **115.** Decbr. 10.

Abschr. im Danz. A. Ohne Siegel.

Lande und stete des herren hoemeisters iczund zcu Konigesberg uff gemeynen tagefart vorsamilth.

Unsern frundlichen dinst mit beheglichem willen in allem gutte stetis zcuvorn. Groszmechtiger, eddeler unnd gestrenger gunstiger her, nochdeme und ewer groszmechtigkeit unns von landen und ouch den steten von wegen des tags, den alse nu uffen Sontag vor Decbr. 6. Concepcionis Marie nestvorgangen neben euwer groszmechtigkeit und den andern gutten lewten des herren koniges von Polan zcu Thorun vorrameth wir zcu halden, hat geschreben, haben wir kortczlichen von beyden teylen, nemlich wir von landen am selbigen Sontage vorgemelt und die stete den neestin Freitag dovor euwer groszmechtigkeit schrifte entfangen, die lesende in moesen wol vorstunden. Groszmechtiger und gunstiger herre, euwer herlichkeit mag wol irkennen, wir umb der ungelegenheit und ferheyt willen der stadt, ouch umb willen der eylenden vorschreibunge zcu solcher tagefart, unns alsampt gethan, die mit nichte haben kunth dirlanghen, sunder were euwer herlickeyt unnd die andern gutten lewte von landen und steten forder mith uns gesynneth solch eine tagefart vorczunemen, die zu halden, ist unser boger bittende, solche vorromunge und vorwillunge semlichs tags uff eyne beqweme stadt unnd gefugesame czeyt, die wir neben euwern herlickeyten ouch irlangen konnen, moghe geleget werden, unnd wir ouch vom herrn Byaly Jhan dem hergrefen unnd den hobtlewten zcur Frauwenburg, Wormnyte und Melsag, ouch von allen andren ko. m. undirtanen durch siecher geleyt noch notdorfft vorsorget wurden, uff das durch solch eyn zcusampnekomen mit der hulfe gots das vorterbnis, jomer und betrub-

Digitized by Google

nise deser armen lande Prewsen gedempet, hyngeleget und gestillet, wir ouch alle zcu gutter eyntrocht unnd eynem festen bestendigem ewigen frede bleiben mogen. Des begeren wir von euwern groszmechtigkeit eyn frundlich vorschreben anthwort, die got almechtig czu langen vorhoften geczeiten in allir wolfart geruche czu enthalden. Gegeben und geschreben zcu Konigsberg undir her Anshelms vonn Tettawern angeboren signeth, des wir nu alsampt gebrawchen am
1478. Decbr. 10. Donrstage neest vor Lucie im 78ten jare.

Tagfahrt zu Elbing.

1478. Decbr. 29. [1179 Thome Canterburiensis].

116. Recess. Versammelt sind Räthe, Land und Städte des polnischen Preussens, im Besonderen Land und Städte des Ermelandes nnd mehrere ermeländische Domherrn. Es wird überaus ausführlich über die ermeländischen Angelegenheiten verhandelt, die wir hier übergehen müssen, da sie sich von den Angelegenheiten des polnischen Preussen nicht trennen lassen. Auch eine Gesandtschaft von Land und Städten des Ordenstheiles erscheint, über deren Verrichtungen wir Folgendes erfahren.

Danz. Rec. Fol. 441. Vgl. Schütz, Fol. 364.

1479. Januar 3. Item am Sontag seyn die erbaren vesten und erszamen Brosian Berbandt, Peter Koberszeen, Hans Distlow, Niclis Damrow, von wegen der gutten lewte des ordens manschafft von landen und steten gefertigt hieher gekomen.

Januar 4. Item am Montage vor Trium Regum qwomen dieselbtigen itztgedochten vier vor die herren von landen und stethen, noch dem grusse von ir aller wegen eynbrengende: so als is denne im abescheiden der nestgehaldenen tagefart zcum Elbinghe vorlosszen wardt, das itczlichteell mit szeyner hirschafft umb fuller macht zu haben sich sulde beerbeten und die besuchen und dornoch eyne tagefart beden theelen gelegen verromen, die denne zcu Thorun gelegt wardt, zu welcher die guten lewthe von landen und stethen des ordens geheschen worden und doch die umb kortcze und ungelegenheit der sthette nicht haben kundt abelangen, und dorumb bethen szie euwer herlikeit umb derselbten tagefart nichtbozhiunghe von wegen der itcztgedochten sachen wegen en das nicht zcu arge zcu kerende. Vorth haben dieselbtigen gutte lewte des ordens manschafft von landen und steten den erbaren Matcz von Merkyen zcu

Digitized by Google

dem grosmechtigen hern gubernator gesandt mit szeyner herlikeit und anderen herren, landen und steten, eyne andere tagefart beden theelen gelegen und bequeme uffzcunemen nnd zcu vorromen, die denne uff den tagk des heiligen Thome von Cantelberge demselbtigen Matz Merkyen, an seyne eldisten zcu brengende, durch die herren von landen und stethen zcum Elbinge zcu halden ist bestymmet worden. Und bynnen der czeith also Matcz Merkyen mit euren aller herlicket semlichen tagk uff die itcztgnumpte zceith uffgenomen hette, hot unser gnediger homeister szeyne undirszossen von landen und stethen verbotthet, mit en zcu Konissbergk eyne gemeyne tagefart hot gehalden und en doselbtigest brieffe des bobistlichen legaten und des bisschoffs von Breszlaw hot verlauthbardt und zcu irkennen geben. In denselbtigen vorsteen wir, das unser allergnedigster her konigk von Polan und die herren konige von Bhemen und Hungern eyne tagefart angenamet haben uff unser lieben frauwen tagk Lichtmesse nestvolgende zcu Olmutcz zcu haldinde, zcu der denne ouch unser gnediger her homeister mitsampt seinem wirdigen orden ist boteydinget zcu komen, adir durch szeyne volmechtige sendeboten die zcu bosenden, do denne dieselbtigen herren konige semliche szachen also werden vornemen, das ir und wir bey frede und gerugczamket mogen bleiben. Und dorumb haben uns landen und stethen unsers gnedigen hern homeisters her zcu euwer aller herlikeiten geschickt und laszen euch allen frundtlich bethen, das der vorgenomene handell mit euch hie uff der vorgenanten tagefart gehat mochte in gutter gedolt bisz zcu sulcher tagefart geruglichen eyn ansteen haben, wente sie forder bey dissen szachen uff dismol nicht anders thuen konden, und bothen die herren von landen und stethen, das die copien der briefe des bobstlichen legaten der vortragunge des heyfredis czwisschen den irlauchtsten herren koningen von Polan, Hungern und Bhemen begriffen, unszerm gnedigen hern homeister gesandt, mochten geleszen werden, und ouch das diejhene, die zu sulcher tagefart uf den obengenanten tagk unszer lieben frauwen Lichtmeszen von wegen unszers gnedigen heren homesters geschickt werden, so her die personlich nicht boczhien kunde, sicher, velich und unbeschediget abe und zcuczhien mochten.

1478. Decbr. 29.

Die Briefe werden gelesen . . . .

Item am Dinstage in vigilia Trium regum goben die herren von landen und stethe uff der sendeboten von des ordens theyle anbrengen sotteyn antwort: Lieben herren und frunde, als ir denne von wegen euwer eldisten an uns geworben habt und gebeten, das

Januar 5.

Digitized by Google

die szachen des handels mit en und euch uffer nesth gehaldenen tagefart allhie bisz zcu unser lieben frauwen Lichtmessze mochten geruglich ansteen etc. so ist euch wol witlich, in was krigen wir gewest szeyn in vorigen joren, dorawsz wir denne durch die schickunge gotes zcu eynem ewigen frede szeyn gekomen, den wir von beden theilen besworen haben, den veste und zcu ewigen czeithen unvorszereth zcu halden. In welchem ewigem frede, alzo euch wissentlich ist, das bissthum zcu Warmelande ouch in die boschirmunge unszers allergnedigsten herren koninges geczogen ist und beteydingeth, do denne, leedir szey is gote geclagt, das betrubnisse und vorterbnisse disser armen lande itczunder vor ogen durch angefangen und besz hieher gekomen ist, das sich das in die beschirmunge des koniges von Hungern gegeben, und wie sich die sachen vorder dirloffen haben, ist euch wol wissentlich etc. So hat unser allergnedigster her konigk, als eyn her und liebhaber des fredis sich bey den szachen irczeget, und hot den herren homeister zcu dreyen molen durch mergliche botschaft besandt[a] und von em den pflicht des eydes, s. ko. gn. zcu thuende noch awszweysunge des ewigen fredis gleich seynen vorfaren homeistern loszzen dirmanen und heeschen. Das allis durch en ist awszgeszlagen worden. Obir das allis ist die ko. ma. umb der szachen des bissthums bisz uff Marienburg nhue nesth vor czwen joren vorgangen gekomen und sich fleisziglich mit seyner gnoden rethen der cronen, mit uns und mit dem herren homeister, szeynem orden und szeynen underszoszen beerbetet hot, das die szachen weren glimblich zcu eynem gutten ende gekomen. Wie sich das weyter dirfolget hot, ist euch unvorgesszen, und dodurch ist die ko. ma. gedranget und genotiget worden, das das volk, welchs seynen gnoden ungehorsam und widderspenigk wer geworden, widder zu gehorsam und seyner gnaden undirtenikeit gebrocht worde, umb des willen denn das volk itczunder im bisschtum weszende szeyne gnode hergeschickt hot. Und dornoch, do sulch volk mit den ersten in das bisschtum vormente czu czhiende, santen die guten lewthe des ordens von landen und steten in die tagefart zcu Mariemburgk den erbaren junghe Greyssingk mit andern gutten lewthen neben em und haben doselbist von uns eyner tagefart begeret; so die vor sich geen mochte, und szie mit uns zcu hoffe quemen, ane eynen ewigen bestendigen frede, der erenthalben nymmer sulde gebrochen werden, von eynander nicht worden scheden; die en doselbist noch irer fleiszigen bethen durch uns zcugesagt wardt

a) b. ist Conjection.

Digitized by Google

alhie im Spittelhoffe zcum Elbinge zcu halden, und wie das abescheyden noch mancherley handelunge, mit euch und den euwern doselbist gehat, gelossen ist, ist euch ane czweifel noch in frischem gedechtnisse. Do denne der gebroch an uns gewesth ist, das wir nicht gantcze und volkomene macht hatten von unszerm allergnedigsten herren konige, mit den euwern endtliche boszlisz zcu machen, und uns beerbeten welden, bey dem herren bisschoffe von der Coye, von szeyner veterlikeit macht zu irlangen, ab wir kunden; kunde wir denne nicht, so wolden wir die an ko. ma. suchen und die von szeynen ko. gn. irlangen. Deme also gescheen ist, und wir haben den gestrengen herren Niclas von Bayszen etc. zcu unserm allergnedigsten herren konige dorumb geschickt, der uns von szeynen gnoden gantcze und vulkomene macht, neben dem herren bisschoffe mit euch zcu hoffe zcu komende und zcu handeln uff die angefangene szachen irlanget hat und irworben. Bynnen des haben wir eyne tagefart bynnen Thorun zcu haldende verrameth, zcu welcher ir und euwer eldisten ouch vorscreben und geheeschen worden, zunder euch entschuldiget habt, die umb kortcze willen der czeith und ungefugsamikeit der stelle nicht kundet aberechen, und sulchen gebroch der kortcze halben der czeith, euch zcu sulcher tagefart zcu komen uffgeleth, die herren von landen und steten doselbist irken nende des herren bisschoffs gnaden czweer bsandt haben und seyne gnod soteyns underrichtet und uffs fleiszigiste gebeten, das szeyne veterl. gn. umb sulcher merglichen szachen willen und vorderbnisze diszer armen lande zcu vermeyden sich welde hynabe hen ken Marienburg fugen, das szie von szeyner gnode nicht haben kundt irlangen weyter wen ken Graudentcz, ydoch dorobir ist seine veterl. gn. vormucht und obirbeten, das sich die nhue bisz ken Marienburg gedemutiget hot und gefuget. Bynnen der czeith sulcher obgenanten tagfart ist Matz Merkyn von euwern eldisten wegen von landen und steten zcum herren gubernator gekomen und eyner tagefart vorramunge uffir staedt en boqueme fleisziglichen hot begerdt, alz das ir aller briff wol awszweiszt, die en den doselbist durch Matz Merkyen uff Thome vom Kantelberge zcum Elbinge zcu Decbr. 29. haldende wart benumpt. Czu der wir uns denn allesampt her gefuget haben und nhue woll gehofft hetten, das die angefangene szachen mit euwern eldisten noch dem abescheiden der neestgehalden tagfart sullen eynen vortgangk gehat haben, und weren szie hergekomen, als is vorlosszen was, wir wolden mit en mit der hulffe

Digitized by Google

gotis eynen ewigen bstendigen frede gemacht haben, der zcu ewigen czeithen unvorruck[t] sulde szeyn gebleben. So szeit hergekomen von irentwegen und habt uns copien gebroch[t] vom bobstlichen legaten, dem bisschoff von Breszlaw, und des beyfredis, czwisschen den herren koningen von Polan, Hungern und Bhemen begriffen, von welchen szachen wir nichtesnichten wisszen und haben von unserm allergn. herren koninghe widder muntliche noch schrifftliche kundtschafft deshalben entfangen, und nhue des herren bisschoffs gnode ken Marienburg gekomen sey, szeyn wir im willen szeyne gnade zcu besuchen und an seyner veterlichkeit, nochdem dergleich uns die szachen bevolen szeyn, roeth dorinne zcu suchen und zcu frogen, was wir dobey thuen sullen, wen euch also unberoten und hinder veterl. gn. eyn andtwort uff die szachen zcu geben moget ir irkennen, uns das nicht zhemeth. Wollet ir mit uns dorhyn czhien, szeeghen wir gerne; wellet abir alhie des andtwert irharren, wir euch das durch die unszer wellen widderumb zcuentpitten.

Item noch dem besprechen sprochen die gesanthen von des ordens theelen: Lieben herren, ir habt uns vorgegeben, ab wir mit euch zcum herren bisschoffe ken Marienburg czhien wellen adir hie des andtwort von euch dirharren; ist uns soteyns von unszeren eldisten nicht methe in bevel gegeben, sunder das ir uns uff unszer anbrengen wollet eyn andtwort geben, adir unszern eldisten schreiben; do beten wir umb euwer aller herlikeit, wen das wir uns dohyn fugen sullen, deucht uns nicht szeyn von noten umb vorczogis willen der sachen.

Item noch dem besprechen andtworten en lande und stete: Alz ir begerth uff euwer anbrengen euch alhie eyn andwort zcu geben adir euweren eldisten zcu schreiben etc., so ist euch wol wissendtlich, das uff jhene czeit im abescheiden gescheen, das wir die fulle macht mit euch zcu teydingen nicht gehabt haben, die wir denne nhue von szeynen gnaden irworben haben mit vil groszer mhue, reszen und unkost, und uff jhene czeith, do die ko ma. ir botschafft bey dem herren homeister hatte, und sich dirboten 4 wochen noch dem andtwort von em zcu irlangende zcu Koniszbergk zcu erharren, uff das szie eyn gewisse andtwort haben mochten, das sie doch nicht haben kundt irlangen und woren ane andtwort von dannen scheden; und ir sulche kortcze czeith umb andtwort zcu gehaben nicht wellet irharren, idoch wir im willen szeyn, uns zcum herren bischoff ken Marienburg zcu ferhigen und sulche szachen szeynen gnoden vorgeben. Was wir mit szeyner veterlikeit rat eyns

Digitized by Google

werden, euwern eldisten uff die szachen andtwert zcu schreiben oder nicht, das werden sie und ir woll gewar.

Item von des geleites wegen, das szie vor den herren homeister odir szeyne sendeboten, die zcur tagefart ken Olmutz czhien worden, begerten, und das volk auszm land zcu brengen etc., haben die herren doruff geandtwert, das soteyns an unserm allergn. herren konighe nnd nicht an uns muste gesucht werden, wenn wir dovon keyne macht haben, und ouch umb wes willen das volk insz landt gesandt ist, ist euch unvorborgen. Mit sulchem andtwort szeyn die vier gesanten von des ordens thele obengenant entrichtet und entscheden.

Tagfahrt zu Peterkau.

1479. Februar 2.

[1479 Lichtmesz.]

Notiz aus der Danziger Chronik vom Pfaffenkriege. **117.**

Scr. rer. Pruss. IV, 686.

Item uff der heiligen drey konige tagk was noch eine tagfart beramet zcum Elbinge von lant und steten, und von des ordens seiten quam do nimants, sunder ir stette schriben, das sie vor iren hern czu keyner tagefart torsten ader mochten komen, bis das die tagefart zcu Olmicz zwisschen dem konige von Ungarien, Behemen und Polen gescheen were. Januar 6.

Item hirnoch uff Lichtmessen was ein tagefart beramet zcu Peterkow in Polen; do quam der her konigk dohin, und och quomen lant und stette und die ritterschafft von disser seiten dohin, sunder von des ordens und von bischoff Tungels wegen quom nimant, so das von der tagefart nichtes wart. Februar 2.

Item es was gelassen im Hinderlande und sust bey alle der lantschafft, das die Polen und och die vons bischoffs seitten stille siczen solden, bis die tagefart gehalden were, wie gelobet was. So schriben noch lant und stette an des ordens undersassen, ab sie ouch gedechten zcu komen, ader was sie hirmitte meineten, so das sie widderumb schriben, sie welden gern dohin komen. Und das capittel zcwangk den bischoff, das ers thun muste und des ordens stette den homeister, zo das uff sant Johannis noch eine tagefart czu Peterkow geleget wart.[1])

1) Die Chronik berichtet dann weiter von Kriegsereignissen, die zwischen diese Verhandlungen fallen, und über welche Dlugoss II, 572 ff., Voigt VIII, 112 ff. zu vergleichen sind.

Digitized by Google

1479. März 15.

Tagfahrt zu Schippenbeil.

[1479 Montag nach Oculi.]

Sie ist bekannt durch eine Zuschrift der Versammelten an den HM. (B.) Vorangeschickt ist ein wichtiger Bericht des Comthurs von Holland an den HM. (A.)

118. 1479. März 13.

A. Comthur zu Holland schreibt an den HM., berichtet, wie in seinem Gebiete die Forderung eines Geschosses aufgenommen sei. Holland, Sonnabend vor Oculi 1479.

Orig. mit Siegel im D.O.A.

Meinen willigen . . Alzo und denne ew. gn. mir geschrieben hat, die landtschafft, desgleichen dy von den steten under mir gesessen vor mich zcu vorbotten und en vorlegen alzo von wegen des geschosses, alzo das dy stete halpp alzo feyl sulden gebenn alzo vorim jore und dy landtschafft von der nacht 1 schill., demnoch ich denne gethon habe. So haben mir dy von den steten alzo antworth geben, zich irclagende, das zy aerem werenn, und grosze wache musten thun, und hetten ouch disz jor auszgereicht ew. gn. zcu hulffe alzo feil, alzo vorim jore, und wer en feyl zcu swer, sulden sy ew. gn. noch eyn geschos gebenn, und bitten ew. gn. alzo erin gnedigen herenn bei eym[a] semlichen loszen bleibenn. Ouch gnediger herre, hot mir herre Stenczil von Donen, Balthasar Nickeritcz, Hans von Locken, Clenhan und Ulbrecht Weyszhun antwort gegeben, ich sulde sy bey ere gerechtikeit loszen und der vorschreibunge, dy sy hetten, und gehenn uff den alden wegk, alzo ich ew. gn. uffte geschreiben habe. Ew. gn. kan nicht bas thun und legen en keyne ere mee an, so mir ew. gn. schreibit, das ich dy freihenn vor mich vorbotten sal, dass sy awszen bleiben, wenne sy north tczweitracht under den anderen machen, und Jorge Grewsingk gaff mir antwerth, ich bedurffte en zcum semelichen nicht vorbotten, er hette darmitte nichtes zcu thun. So haben mir dy anderen, beide grosse und kleynen freihenn antworth gebenn, sy weren benomen, und welche nicht benomen weren, dy musten ys alle tage warthende seyn, und musten legen zcur Liebestadt, und wo man sy hen legit, und musten wachen und das ere vorczeren, alzo das ich zy nicht hoger notigen there. Ich besurge, so ichs tete, das sy andirs rottis werden. Sunder Kurcke[b] Gebelsky und Machewitcz dy legen stetis bey mir zcu Hollandt und seyn ouch suste benomen worden, doch so haben sy ew. gn. unnserem orden zcugesaget beystandt zcu thun

a) im Orig. b) Undeutlich Orig.

Digitized by Google

mit leibe und mit gutte. Ouch so wirth ew. gn. diszer beweiser weither mundtlich underrichten der sachen halben und anderen mee, wys hyr obene eyne gestalt habe. Dy molen seyn mir alle vorterbit, alzo feyl ich under mir habe, desgleichen die kretczmer, und bitte ew. gn. demutticlich alzo meinen gnedigen herrenn, mir forder zcu schreiben, wie ich mich im semelichem halden sal, wenne ich mich alleczeit noch ew. gn. richten wil. Gegeben zcu Hollandt am Sunnobende vor Oculi im 79 jore. 1479. März 15.

Kompthur zcu Hollandt.

---

119. B. Land und Städte, auf einer Tagfahrt zu Schippenbeil versammelt, schreiben an den HM., können sich über die vorgelegten Sachen nicht entschliessen, bitten um Berufung einer allgemeinen Tagfahrt. Schippenbeil, Montag nach Oculi 1479. März 15.

Orig. (Entwurf?) ohne Siegel im D.O.A.

Hochwirdiger furste groszmechtiger gnediger lieber herre, noch unszeren willigen und getrauwen dinsten, geruche ewer furstliche gnode zcu wyszenn, das wyr ew. gn. briff an uns geschreben entphangen, den uffgebrachen unde lezende wol habenn vorstandenn. In demselbigen wyr des erwirdigen heren legaten und des hern groszkuntburs briffe inne vorsloszen haben gefunden. Alzo, gnediger herre haben wyr des heren groszkunthurs briff uffgebrochen unde lesende vorstanden. Desgleichen haben wyr ouch des heren gubernatoris briff ins gemeyn vor landen unde steten lasen lesen. Aus welchen brieffen wyr vorstanden und vornommen haben, das sich dy sachen so hoch und wichtigk anlasen, das wyr doruff zcu keynem endlichen beslysz, nochdeme wyr in eyner cleynen czall alhy seynn geweszen, haben kunt noch mogen komen. Alzo, gnediger here, ist unszer demutige unnde fruntliche bete unde beger, das ewer furstliche gnode deszhalben welde vorramen eyne ander tagefart uff beqweme czeit unde gelegene stad, wo unde wenne das ewern furstlichen gnaden eben unde bequeme duncket weszen, unnde dorczu wellet loszen vorboten unde beschreyben gemeynnclich lande unde stete, grosz unde cleyn, alzo wol im Obirlande, Niddirlande, alzo uff Sameland in einer wichtigen czall. Alzo gnediger here mochten men semliche sachen in den briffen ausgedruckt under sachen mehe vornemen unde doruff handelen. Was denne aldo wirt vorgenomen, gehandeld unde vor das beste irkant, das das eyntrechticlich moge

Digitized by Google

werden beslossen. Sunder, gnediger here, des heren legaten briff haben wyr vorslossen gelasen unde den umbe sachen wyllen nicht wellen loszen[a] uffbrechen, unde bitten ewere furstliche gnade, uns das zcu keynem argen wellet setczen, wenne is ouch in keyner argen menunge ist gescheen, nochdem dy oberschrifft an dy geistliche acht unde prelaten ist lawtende unde in Latein geschrebenn; duchtet uns billich seyn, sy denselbigen mogen uffbrechenn und vordewtczschen und sich ouch desselbigen zcu vordewtczschen, nymandes wulde undernemen, unde schicken alhy den ew. gn. widderumbe. Sunder gnediger herre, also ewer furstliche gnode ouch schreybet unde berurth der zcusagunge der[b]) czerunge halben, das dye zcu weyttem unde ferrem czoge gar cleyn unde geringe wurde seyn, gnediger herre, ist ouch unser meynunge und begeer, das dy sache ouch mochte ansteen, bass zcur neesten tagefarth. Mochte men ouch alzo denne doruff handelungo haben unde ew. gn. antwert geben, die wyr gote dem heren czu langen vorhofften czeiten gesunt befelen. Gegeben zcu Schippenpiell am Montage noch Oculi im 79ten jore
1479. März 13. under Anshelm von Tettaw sigil, des wyr itczunder alle gebrawchen. Lande und stete des hochwirdigen heren homeisters uffir tagefahrt zcu Schippenpiell vorsammelt.

Tagfahrt zu Peterkau.

1479. Juni 24. [1479 Johannis.]

120. Bericht der Danziger Chronik vom Pfaffenkriege.

Scr. rer. Pruss. IV, 686, 687.

Item uff diszen furgeschribenen tagk Johannis im somer quam der her konigk zcu Peterkow, und hir vor zwisschen Pfingsten und Ostern mochte sich gerete der her homeister mit seiner manschaft und sein hoffgesinde und sein volck woren eitel schwarcz gekleidet, und bischoff Tungels volck was rot gekleidet, und zcogen so beide zcum hern konige zcu Peterkow; dar quomen och hin lant und stete aus Preuszen von des koniges zeitten.

Item do der her homeister und der bischoff zcu Peterkow quomen, do woren sie es under in beiden so eins, sie wolden dem hern konige nicht schweren und wolden gleichwoll iren willen

a) l. doppelt Orig. b) des Orig.

Digitized by Google

beteidingen. Doch so vorgas dis der bischoff und wart darzcu bereth, und wart es zcu rote und schwur dem hern konige, so das der her konigk im vorgab, was er an im gebrachen hatte und solde volmechtigk bischoff bleiben. Und do das der her homeister horete, der wart sere zcornigk mit seinen gebittigers, went der bischoff gelobet hatte bey im zcu bleiben, sunder in nichts zcu thunde. Also ret der bischoff zcu haus und liesz den homeister mit seiner manschafft und gebittigern aldo.

Item der homeister machte sich zcu sachen[1]), zo das der her konig zcogk fort von Peterkow forder in Polen zcur Neuenstat bey Crackau und quam hie [nie?] mit dem homeister zcu worten.

Item der her homeister wart es zcu rate mit seinen gebittigers und lantschafft, die er bey im hatte, und zcogk dem konige nach zcur Neugenstat und schwur dem herrn konige getreu und holt zcu seinde mit allen gebittigern und lantschafft, die do woren, musten ouch schweren. Hir quam der eydt zcurucke, das der homeister vor geschworen hatte, er wolde eher in seinem blutte vortrinken, ehe er dem hern konige schweren wolde. Also zcog her hin heim.

Tagfahrt zu Holland.

1480. April 16. **121.**

[1480 Dienstag nach Misericordia domini.]

Recess. Anwesend waren ausser den Abgeordneten des polnischen Preussens mehrere Ordensgebietiger, höhere Geistliche, Räthe der drei Städte Königsberg, von Landen Daniel von Kunheim und Ambrosius Berwanth. Es kommen allerlei öffentliche und private Klagen beider Theile zur Sprache, z. B. wegen des Schadens, welchen K.M. Kriegsvolk dem Ordenslande zugefügt, wegen der Güter von Rabe, Jacob von Gydawten und Eberhard von Pobersee, wegen der Bernsteindreher in Danzig, wegen der verlaufenen Leute, wegen der Brücke und des neuen Brückenzolles in Elbing, wegen der Münze des Ordens, wegen des aus Polen und der Masau unverloyt eingeführten Gewandes aus böser Wolle, wegen des im Ordenslande den Schiffbrüchigen abgeforderten Bergegeldes, wegen der neuen Zeise im Tiefe, wegen des Gesindes. Wir können aus den weitschichtigen, meist erfolglosen Verhandlungen nur einige der wichtigsten hervorheben.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146 (früher J) Fol. 30—54. Vgl. Schütz, Fol. 367 und Voigt IX, 126.

1) Hirsch erklärt: er begann zu unterhandeln. Vielleicht bedeutet es doch, er machte sich allerlei zu schaffen, zu thun, so dass es zu einer persönlichen Begegnung zwischen ihm und dem Könige nicht kam. Denn im Folgenden ist die Lesart quam nie statt quam hie doch nicht so ohne weiteres zu verwerfen.

Digitized by Google

April 23. Donnerstag nehst vor Jubilate. Fabian von Logendorf: Wirdigen und ersamen lieben hern und freuwnde, so und dann der abscheit gestern von der vergangen gutter des kouffmans, das der, so er seine gutter uff der uffenbar seh adder hap verlieszen wurde und an strant geslagen, den hern hoemeister zcu bitten, das seine gnade ein moglich berggelt von denselbigen vergangenen guttern, die dem kouffman geborgen, genomen moge werden.

Vort von der moncz wegen verczalt er den gebruch, das wenig gelt im lande und den lewthen swere anczukomen, must man ymmers montz im lande haben, doch das die montcze im pagament und korn gleich den Thornern, Elbingern und Dantzkern uff ein trugen wurde, die montcze aber geringert und also erfunden, wolten wir gerne bericht seen, wie domit czu halden.

. . . .

Groszkompthur: Es ist zcuvorn, lieben hern, ouch gewesen das man allenthalben im lande, in den dreyen steten Thorun, Elbing und Danczk, desgleichen wer zcu Konigsberg moncz geslagen haben loeszen, ist das die weise dovon gewesen, das die monczemeister und andere von steten im jar eyns adder czwir gen Elbing gekomen und die geslagene moncze laeszen probieren; etlich blyben auszen und schickten ire prufe nicht; daruff were auch verslagen, das die zeit die moncze ouch zu gering ist erfunden.

Fabian von Logendorf: Wirt die moncz also gering bleiben, es wirt verderben dieszer lande grosz daraus entsteen, darumb, lieben herren, sehen wir gar wol zue; und gedacht dabey, wie es zu Meyszen zuging, das das grôste die moncze der lande verderben were.

Groszkompthur: Ich rate itczunt davor die moncze, und weisz, das es vil kost; zu zeiten geen die tygel aus adder geschicht sunst ein unrath darczu, das sichs wol also begibt, das wir zum eingesatzten silber meh zusetzen mûszen und nicht vil gewynnes an etlichen gewercken entpfohen. Doch wollen wir sollich ewre meynunge dem heren hoemeister anbrengen.

Fabian von Logendorff: Weren die 12 pfennige nicht uff ein gschott gesatzt, es were itczunt keyner im lande.

Elbing: Bey dieszer newgeslagen môncze wirt die lenge der Ung. gulden 9 firdung muszen gelden, das aber verderben den landen ist.

Thorn: Wir haben den hamer deszhalben laeszen legen, das wir domit nicht besten kunden. . . . Lieben hern, das das silber so hoch und thewr gesatzt ist, mag deszhalben die moncze nicht

Digitized by Google

geho[et] adder gebesszert werden, wirt den landen grosz schaden einbrengen; darauff unser meinung est, den hamer nyderczulegen bis so lang, und das silber basz wolfeyl wirt.

. . . .

Fabian: Der her homeister hat eine zeise im Tieffen ufferlegt, nicht allein uff den frembden kouffman, sunder auch uff die unsern, und nicht uff die seinen, das uns unbillich duncket und widder den ewigen frede ist. Hiruff wart der artickel des ewigen frides gelesen.

Johan Rôwber: Lieben herren, der her hoemeister, seine gnade, hat uns in iren schrifften warnung gethan und verboten, das man keyn Elbiugisch bier gein Konigsberg furen solle. Nu ist ymmers das bier in Engellant und andern landen eine kouffenschacz, wilde der her hoemeister adder die seinen Elbingisch bier den unsern nicht gestatten[a], zcu verkouffen, man lasz es widder wegkfuren unverseret, will es aber yemandes darober schencken, weysz man darober eynen iglichen noch inhalt der statwilkor zu stroeffen und die busze zcu nemen.

Die von Danczk: Das ire gutter, die von Cauwen uff und nyder geen, als vor alders gewesen, nicht frey durchgelaeszen werden.

Fabian von Logendorff: Lieben herrn, uns dunckt unbillich, das die schiff, die am strande vergeen, den dritten pfennig geben sollen, nochdeme doch sunst ire gûtere verlieszen.

Uff alle diesze angezeigte artickel wart in eyn gesprech gegangen. Widdereinkommende antwert der herre groszkompthur.

Ins erste der moncze halben: groszmechtigen lieben herren und frûwndt, das unser gnediger her, der hoemeister eine moncz helt und uffgesaczt hat, ist gescheen durch gemeynen nutz und gedeyhen der lewthe, die an gelde grosz und cleyn in seiner gnaden lande gebruch gehabt und das golt sollichs gebrechen halben nicht haben mogen losen. Als ir auch vermelt, wie die moncze in vermynnerung und nicht in wirden als zcuvorn geslagen werde, hatt unser herr homeister gesworne monczer dorober gesatzt; hoffen das die geslagen moucze gleich der cuwern an pagament, gewicht und korn reifflich besteen sal.

Uffs ander fordan des strandts halben: so des kwffmans gûtere mit den schiffen an den strant unseres ordens slagen, so die gûtere geborgen, unserem orden der dritte pfennig geboret, bedôrfft ir euch,

a) zu gestatten, nicht, Orig. nicht gestatten Conj

Digitized by Google

lieben herren, nicht unbillich dûncken. So viel is uns allen indenck, das wirs also haben gehalden. Es sein am strant altgesesszen lewthe, die dovon wisszen, so schiff vergehen, das der dritte pfennig verloren ist. Ouch wurden nicht am strande lewte, die solliche ware nemen, gehalden, die Prewszen weren wol so arigk und verziepten die gûtere und brechten die geborgenen lewthe wegk, und es begipt sich gefachen, das der schipper und die lewte, die im schiffe sein, das sie und die gutere geborgen, die Prewszen zcur hulffe anruefen und ir berggelt darumb gerne geben.

Uffs dritte. Von der zeise ist kundig und offenbar, wie zuforderst vor ko. ma. von Polan etc. zur Neuwenstat, darnoch in Stroszborg verlawtbart ist; mogen wir und die unsern der czeise uff euwerem teyle erlaesszen werden, sall von den euweren ouch von unserem teile keyne czeise genommen werden.

Uffs vierte: Von des biersz wegen, das von Elbing gefurt, halden sich die drey stete Konigsberg und andere stete unsers ordens irer wilkor, doch was sollicher oberfurunge des birs moglich und den unsern unschedelich an irer narunge[a] were, ging wol hen in den teil.

Die von Danczk: Von der Cauwenferer wegen, die uff und nyder faren, das von denselben keyne zeise genomen sall werden.

Sollichs hatt der herre groszkomthur an heren hoemeister zcu brengen und daruff zcu schicken zu sich genomen.

Tagfahrt zu Elbing.

1480. Juli 31.

[1480 Montag vor Vincula Petri.]

122. Recess. Anwesend ausser den Abgeordneten des Polnischen Preussens, mehreren Ordensbrüdern und Geistlichen, Rathsherrn von Königsberg, von Landen Daniel von Kunheim und Brosien Perbanth. Man verhandelte über den dem Orden zugefügten Schaden, die Zeise im Tiefe, die Bernsteindreher in Danzig und über allerlei Privatangelegenheiten. Wir können hier nur eine Stelle ausheben.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 56–68. Vgl. Voigt IX, 128.

Vorth vorczalte her Niclaus von Baysen, do des hern homeisters briffe der czise halben wurden gelesen und die Elbinger ire clage vor landen und steten gestelleth hatten, von der czise, tame und

a) bergunge adder n. Orig.

Digitized by Google

brucke: Lieben herren, alze die Elbinger berurt haben von der czise, tamme und brocken, das denn weder den ewigen frede ist, solche newikeit ins Tieff zcu setczen.

Jeszenszki: Alzo uns der almechtige got her gefuget hot, ko. ma. und wir alle libe, fruntschaft und gonst tragen. Darumb irlich redende in allen stucken, lyben hern, wol mogt vorsteen, die sachen uff nymant gehen und beswert werden, denne uff arme leute, wolzcuthuude, die sachen so czu vorfugen, das die arme leute uff uns ader uff euch van beiden teilen[a] mogen schreyen, und die fruntlich mochten entscheiden werden.

Groszkompthur: Lyben, das arme leute ober uns sollen schreien, wir nicht scholt doran haben, sehen gerne, solcheyns abgethon werde. Ouch so die Elbinger nicht czeise sollen geben im Tieffen, so sollen widderum unsere ordens arme leute, arm und reich, keyn fergelt geben.

Daniel: Lyben herren und gutten frunds, so ist offenbar, das der virdige orden halden das ire in der Sarckaw, Pylle etc., dorczu disse gebiete etliche vormols ouch czu geholfen haben, die itczunder, nachdem die lande geteilt seyn und nicht under eyner hirschafft, nicht helfen, dauchte mich in meyme synne billg wesen, selbst eyne brucke hildet und nemet das gelt dovon, unser heren ouch das ihre hilden.

Jeszenszki: Wirdigen herren etc. Do geschen mancherley worte und mancherley infelle der sachen, wolden gerne bey eyner sachen bleiben, die ersten entscheiden wurde, denne die andern dornoch. Gerne sehen, die sachen der Elbinger halben czum ende qwemen. Sie uns underricht haben und wellen is beczeugen mit gutten leuten, das sich die sachen vil anders haben, denne zcuvorne. Wenne die schiffe komen durch das Tif, etliche czu Konigeszberg, etliche zcum Elbinge, die czum Elbinge keren, so loth ir nemen czweierley gelt, alse czise und phuntczol. Deucht en, vil kortcz doran geschith, dorin ire czugenge werden vorkortczt. Gerne sehen, gehalden wurde nach alder gewonheit und[b] newe newikeiten apgestalt mochten werden, das alde sachen bey alder gewonheit bleben. Wir werden eyne gemeyne tagefart czu Graudentcz ober acht tage uffn Dinstag haldn, do wir wellen helffen, alle ding czum besten sollen komen und guttem ende gefuget werden.

Groszkompthur: Lieben herren unsers hoemeisters gnade thut clagen ober die von Danczk der newigkeyt halben des wercks der

a) Ob zuzusetzen: nicht? b) und alders Orig.

Digitized by Google

bornsteindreer und leszt euch, lieber her Nicklis, seine gnade bitten, sollich newekeit noch zcu understeen ader apzcuthun.

Her Nicklis von Baysen: Die von Dantczk haben eyn stat und machen es domite, wie sie wellen.

Groszkomthur: Wer eyns billich, das ander ouch zymlich und billig wer. Jenezeit ward es ouch her ins landt geschoben, so das wir nymer zcum entlichen ende komen.

Tagfahrt zu Elbing.

1482. April 21.

[1482 Misericordias domini.]

123. Recess. Anwesend ausser den Abgeordneten des polnischen Preussens der Hochmeister, der Bischof von Samland mit verschiedenen Gebietigern und Geistlichen, ferner Anselm von Tettau, Daniel von Kunheim, Brosian von Perbandt, Falkenhain; Räthe von Königsberg werden nicht erwähnt. Die Klage des Ordens über das neuerrichtete Bernsteindreherwerk in Danzig, auf dessen Veranlassung viel Bernstein dofraudirt werde, wobei Kunheim des Ordens Wort führt, wird ausführlich behandelt, ein Ausschuss von je 6 Personen der beiden Theile Preussen wird zu richterlicher Entscheidung eingesetzt, steht aber von dieser Entscheidung ab, und beide Theile, Danzig und der Orden, berufen sich auf den König. Eine Forderung des Ordens von Niclas Postar her wird auf eine neue Tagfahrt verschoben. Eine Verhandlung über Getreideausfuhr (s. u.) führte zu gar keiner Entscheidung. Den Schluss bilden eine Reihe von Privatklagen.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 84—100. Vgl. Voigt IX, 132—134.

April 26. Am Freitage des obendes bey vunffen vom korne auszir Balge zu schiffen wart, alse hienoch folget, gehandelt.

Johan Tolk: Groszmechtiger etc., uns hat der her homeister vermanet, das wir keyn getrede awsszir Balge sollen auszschiffen lassen, so ferre wir darunder nicht zcu schaden sollen komen, uns was befremdet, nochdem doch nicht eyn gemeyn geboth durch das gancze landt gescheen ist der sachen halben.

Daruff antwerte u. g. h. hoemeister: Lieben heren, ich czweifel nicht, ir wisset wol der hastigen tewrunge diesz landes; so habe ich gethan als eyn houpt desz landes und die hern awszir Masaw durch botschafft ersucht, und sie etliche czeit der infure nicht zulyssenn, und mit ine vorboten was, ouch dergleich aus Littawen ko. ma. ouch keyn getreyde lysz auszfuren, dodurch denne grosse tewrunge und hunger dem armen gemeynen folke alhie entstundt, das

Digitized by Google

wir haben czu herczen genomen und eyne gemeyne tagfart mit dem hern von Samlandt, gebittigern, landen und steten derhalben beramet und gehalden und eyntrechtiglich do wart beslossen, das nymandt von landen und steten und ouch kouffleuthe uff unsers ordens teyl solle auszschiffen keynerley getreyde, und haben dergleich den Brunszbergern und Elbingern ouch geschrieben und gewarnet, das sie keyn getreyde nicht sulden auszfuren, uff das sie nicht dodurch zcu schaden quemen. Sunder ich byn wol angelanget von eczlichen kouffleuthen, ine eyn solchs czu gonnen, daraws und meynem orden eyn merclich fromen were entstanden, und habe is nicht wellen angehen adder czuloszen, und got nicht geben sall, meynen fromen und nucz dorin czu suchen adder anczusehen, dodurch eyn gemeyn volk czu schaden und vorterbnisse solde komen. Und ist guth, das ir nu des auszschiffen halben gedencket; wie man is von allem teyle der herren, lande und stete eyns wirt, wol czufreden byn.

Niclos von Baysen: Ewer hochwirdigkeit hot stets geredt und gesprochen diesse gancze tagfart und gegangen uffm ewigen fried; so helt der ewige fride inne, das alle stroszen und strome sollen frey seyn. Und hetten gehofft, das solch eyn verboth mit unserm wissen und willen und gemeynem rathe ober das gancze lant gescheen solde sein, das uns nye ist czu wissen gethan.

Hoemeister: Lieben herren, ko. ma. ist unser und meines ordens beschirmer. Haben die Danczker macht sollches zu verbitten, weshalben wil man uns das vergonnen[a], und weren in verhoffen, uns dorinne nicht werdet die hant slyssen, nachdeme die Danczker, des herren koniges undersassen und wir unser selbist herre ober unser landt und freyheit. Worumbe redt man is mit ine nicht forder abe denne mit uns?

Johann Tolk: Hochwirdiger, wir begeren anders nicht, denn was wer theten, das do mit eyntracht geschege.

Groszkompthur: Ir thut ouch vil, das ir ouch nicht wissen losset.

Anszhelm von Tettaw antwerte: Ir thut ouch vil hinder unserm hern und uns, ir setzet die hundicher[b] gulden, ir setzet die schoter und setzet wracke uff, und thut alles, das ir wellet, das ouch ane unser herren wissen und willen geschiet und seyt ewer selbist herre dorinne.

a) Ob zu schreiben: nicht vergonnen? b) Ob: Ungarischen?

Digitized by Google

Item do vermaneten die koniglichen rethe die Danczker, das sie doruff solden antwerten, dem denne also nicht geschach und keine antwort doruff gefyl.

Item Michel Allexwang burgermeister aussen Kneiphoff vermanete die Danczker und ouch die Elbinger, das sie von des kornes halben auszzuschiffen, wie man is domit halden solden, gedencken, das man sich dornoch wuste czu richten. Das wolden die Danczker und Elbinger forder nicht anbrengen, und bleb also stecken, und wurde nicht weither dovon gedocht adder gehandelt.

1482. Nach April 21.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1482 nach dem 21. April.]

124. Recess. Die Theilnehmer sind nicht namentlich bezeichnet, sie gehörten aber allein dem Ordenslande an. Gegenstand der Verhandlung war die Kornausfuhr.

Originalnachricht im D.O.A. Fol. A, 146 Fol. 105—107. Vgl. Voigt IX, 134—136.

April 21. Anno etc. 1482 Misericordias domini wart eine tagfart zcum Elbing gehalden durch ko. ma. rethe, sendeboten und den herren hoemeister, den herren bisschoff von Samlandt, landt und stete beider teyl, do denne der herre hoemeister den von Gdanczk in clage recht zu nehmen und zcu geben etczlich artickell fürnam und keynen czum ende muchte erlangen, und bisz in den sechsten tag dorober gehandelt wart. Der herre hoemeister, erkennend, die von Gdanczk nicht gerichte wolden dulden, wart czu rate und wolde ouch forder keyne sache uszharren adder doruff antwerten; orlob bittend von ko. ma. sendeboten, wart durch her Niclas von Baiszen stehnde gen dem heren hoemeister, der schiffart zcu sehewert und des korns gedocht also: gnediger her hoemeister, von noten weres der schiffart des kornes halben, wie domit czu handiln, rath doruff czu haben und zu beslieszen; wil e. g. selber dobey seyn ader die gekorne 12 dorzcu setczen und doruff laszen handiln, sehen wir gerne.

Antwert des herrn hoemeisters: Lieber her Niclas, so meyns ordens zache in sulcher langen zceit keyne nicht ist geendet, gedencke ich ouch nicht lenger zcu verharren, sunder ich habe von meyns ordens wegen eyn lant, dovor wil ich mit meynem heren von Samlandt, meyns orden getrauwen, landen und steten, rathen ungeczweiffelt

Digitized by Google

ko. ma. rethe dem ouch alzo thun werden; ydoch werdet ir mit den rethen ko. ma. ichts doruff handiln und besliessen, moget ir mir schreiben, wil ich uch doruff antwerten, und ouch den beslisz, welchen wir under uns machen werden, czu verstehen geben.

Noch der gehalden tagfart czum Elbinge wart landen und steten durch den heren hoemeister bestymmet gen Konigisberg und under ander vil handel von der korns uszfure besloszen, das keyn korn vor dem awste usz den dreien stetten Konigisberg ader andern cleynen steten, noch usz den landen des ordens sulde gefuret werden.

Dornoch verczalte der herre hoemeister land und steten seynen und seynes ordens kummer und not, den hette von den soldenern und nemlich von herczoge Hansen, der seynen orden herte anczoge und der cronen von Polan umb seyns ordens willen entsaget hette und in kortcz eyne tagfart mit ine deszhalben gehalden; der herre konig ouch den herren hoemeister anlangete und vormanen liesze, her sich mit herczoge Hansze sulde vertragen, uff das seynen ko. gn. landen und der crone keyn schade dorusz entstunde; so were seyne gnade iczt mit herczogen Hanszen in muen, wege und handell, ap her sich mit ime muchte vertragen; so das geschege, wuste seyne gnade nicht, wovon sulchem vertrage nochgehen und beczalung thun sulde, wiewol ime von landen und steten uff jhene czeit eyne vertrostung und doch keyne genczliche zcusagung gescheen were, worumb sich wol, nochdem durch verhengnisz des almechtigen dem armut eyn swer jar allenthalben were gefallen, wenig oder gar nichts hulfflich czu der herzoge Hanszen beczalung vorseenlich[a] czureichen wurde, ouch dem armut gar swer gefallen, das seyne gnade vil liber uff diszmol wolde verschonen. Dorumbe zo hetten wol etczliche koufflute von Thorun, von Gdanczk und andere mehr zcum Elbinge an seyn gnade gesunnen, von der last eyn etczlich gelt czu geben, zo er ine gestatten wolde zcu seynem Tieff in der Balge uszczuschiffen korn, das sie von frembden landen und nicht usz seyns ordens lande dohin brengen wolden; das seyne gnad doselbist ane wissen seyner lande und stete ine nicht hette wollen zcusagen. Wenn denn sulcher weg korn uszzculaszen ane schaden seyner lande und stete gescheen und eyn hulfflich gelt seynem orden zcum besten dorusz erlangen mochte czu herczoge Hansz beczalung, und so doch sulch korn nicht gen Konigsberg qweme, und die sulche uszfure thun wolden gleichwol eczlich korn bey die stete brengen, das sie sust nicht gesynnet weren, were sie es noch wirden und ane verlust aldo nicht ver-

a) versenglich Orig.

Digitized by Google

keuffen muchten, were seyne gnad wol gesynnet etczlich leste, 400, 500, ader dobey uszczulaszen und dovon eyn gelt zcu nehmen und doch das Tieff domit nicht genczlich zcu offen. Begeret seyne gnade doruff iren, lande und stete, rath.

Nach langem gehaldenem rathe antwerten lande und stete durch Danielem von Kunheym alzo: gnediger herre, uwer getrauwen manne, lande und stete, sehen gerne uwer gnade und uwers wirdigen orden frommen und nutcz, wo der ane iren schaden gesucht wirt, sunder ew. g. hirinn czu raten seyn sy czu swach und ire vernunfft kan das nicht begreiffen. Euwer gnade ist ein furst disz landes und unser herre, trauwen und hoffen ew. g. wirt also vor uns raten, wir alle irfrewet werden, ew. g. dancken mogen, setczen das gantcz czu uwern gnaden.

Usz dieszer weiszen antwort wirt verstanden, das lande und stete dem herren hoemeister haben gegunst seyns ordens frommen zcu suchen ane iren schaden, nochdeme eyn itczlicher gehuldigter man seynem herren das pflichtig ist nicht alleyne zcu gonnen, sunder dorzcu czu helffen noch all seynem hochsten vermogen, were es och etczlicher mosz mit seynem schaden noch uszweiszung der rechte; haben ouch in der antwort czu verstehen gegeben und erkant den herren hoemeister vor iren landesfursten und rechten hern, nicht wollende ichts in seyne und seynes ordens obirkeit und herlikeit sprechen, in der gestalt ap sie wolden sagen, das Tieff und der ort der offenbar seh ist uwer gnade mechtig zcu offen und zcu sliessen, wenn es ew. g. erkennet ewern orden ader den landen und steten nutz und beqweme. Deszhalben der her hoemeister landen und steten zcu erkennen gap, das seyne gnad welde eczlich 100 leste erlowben uszczuschiffen und gelt dovon zcu nehmen, sagete den steten in demgleichen czu, ob ymand under ine wolde schiffen und korn von oben ap brengen, wold er en gleich andern gonnen etc.

Noch deszem handell und zcusagen lande und stete haben sich vil und mancherley nochrede in den dreyen steten Konigisberg uff den bern hoemeister begeben, so das die burger lieszen rede uszgehen, der herre hoemeister were eyn kouffmann wurden, das die herren vor dem kriege kouffmanschatcz trieben, dorumme hup sich der krieg und sie wurden dorumme vertrieben, also mucht es noch gescheen. Die andern sprochen, der herre hoemeister kust dorumme das evangelium, dorumme was her redt, das is nicht sall war seyn, hot czugesaget, nicht welle gestatten uszzcufuren und thut es gleichwol, und ander vil mehr rede, nemlich der burgermeister im Kneip-

Digitized by Google

hoff sprach, wie[a] offt offenbar das korn wurde bey nachtzceit und heimlich usz den steten verstolen weggefurt, das her doch noch erlowbung des hoemeisters sie es nehmen sulden, nicht kunde in der warheit beybrengen, allis in der stalt eyner abgunst dem hern hoemeister seynen gnaden nicht gonnen trommen von seyner herschafft und oberkeith entpfoen und nehmen sulde, mit vil selczen gewerben die rethe dreyer stete zcu dem heren hoemeister von der gemeyne wegen inbrengen, wie es swer den steten gefiele, das man eynen newen kornmargkt im Tieffe machen sulde zcu vorfange den steten und frembden das gestatten, das des heren hoemeisters undersaszen nicht gestattet wurde, es machte seynen gnaden bitterkeit. Doruff aber der herre hoemeister seyne gnade ins glimpflichste alle verantwerte, sprechende: Lieben getrawen, ich weisz im Tieffe keynen kornmargkt, alleyne denjhenen ich czugesagt habe korn uszczuschiffen gestaten, wil ich ine halden, hoffe, es sey uch zcu keynem schade. Gleichwol was den burgern allis zcuwedir, das der her hoemeister gestatten, korn uszczuschiffen und seyner gnaden orden fromen ouch ine zcu gute suchte, und ins forderst, das seyn gnad sprach: Mich nimpt wunder, was uch doch forder irret, das der kouffman uff dem teyl des herren koniges getreide uszschiffet und meyn orden eyn gnis dovon entpheet uch allen zcum besten. so es den landen zcu schaden were, worumme verbieten sie es nicht zcu Thorun, Grawdencz, Mewe, Dirsaw ader uffm Houpte etc.? Antwort des burgermeisters vom Kneiphoff: Eh es doran sall gebrechen, sall wol bestalt werden, kost nicht mehr, denne das wir dorumme schreiben.

Item der herre konigk durch seynen kouffmann hatte etczlich leste korn in tenn[b] abgesant, liesz den herren hoemeister mit seynen ko. brieffen ersuchen, wie zcuvorn durch seyner gnade sendeboten, hern Stenczil Littuwischen swertfurer, ouch durch Heinrich Gosteyn gebeten, semlich korn frey von czolle durch seyns ordens lande gestatten wolde czu schiffen, und ouch oberschiffthen kouffleute im Tieffe zcum kouffe. Disz der herre hoemeister den rethen ze wissen thet, die es an die gemeyne czogen, also ouch das die gantcze gemeyne usz allen dreyen steten vor den heren hoemeister vorbot wurden, do denn seyne gnade ine vorgab des heren koniges beger und in kegenwertikeit des ko. kouffman sprechen wolde, ko. ma. beger czu erfullen und nicht verhindern; wolden es die stete verhindern, muchten sie es verantworten; ouch wie seyn gnad mit

a) Die folgenden Zeilen sind verdorben. b) So Orig. Ob in Tennemark?

Digitized by Google

manchfaldigen unnutczen worten obil gehandelt und vorsprochen wurde, ouch seyne ere und glympff anlangend, und die sulchs teten, irkente her nicht vor getraw geholdigte manne, czwivelte nicht, es wurde in leyt sein; under vil worten und handell, der do geschach, etczlich usz der gemeyne rieffen, do der brieff ko. ma. geleszen wart, es were eyn ertichter brieff, ap sie dodurch verhungern sulden, so doch des Littawischen kornesz fast feyle was, nymandt des begerte in den steten zcu kewffen etc. Dornoch sie in eyn gespreche gyngen, iczliche stat bey sich und machten ir gutduncken und goben eyn sulche antwert:

Gnediger herre, uff die handlung euwer gnaden mit nochrede, die do gehen an ew. g. ere und glympff, sprechen ew. gn. getrawen burger also: weisz ew. g. yrkeinen, den mag ew. g. anczihen, und das es uff in beweiszet wurde, wolden ine ungerne under ine dulden ader leyden, der ew. g. soll czu nohen gehen mit worten ader mit werken.

1482. Octob. 15.

Tagfahrt zu Bartenstein.

[1482 Hedwigis.]

125. Allgemeine Landesordnung, von Land und Städten beschlossen.

Drei etwa gleichzeitige Abschriften im D.O.A., früher in dem Fol. Allerey-Ordnung unter Nr. 3, 5 und 7 zusammengebunden. Nr. 3 weicht von Nr. 5 und 7 in einigen Dingen ab. Eine weitere Abschrift in Fol. A, 146, Fol. 80—82.

Anno domini etc. 82 in die sancte Hedwigis sein diesze nochgeschreben artickel von landt unnd steten uffir tagefart, gehalden zcu Barthenstein von beiden teill vorlibet unnd gewilliget, die vormols ouch zcu Molhawszenn[1]) gehandelt, vorwilliget und vorlibet sein von beidenn teilenn[a].

Got zcuu lobe unnd merung des gelowbenns wellenn wir setczenn unnd gebiettenn, das offinbar zcewberer unnd zcewberynne nicht sullenn gehaldenn werdenn noch geheget[b] von erbarenn lewthenn, burgernn adder[c] gebawern.

a) Diese ausführliche Ueberschrift hat nur Nr. 3. Die beiden andern Abschriften geben dafür nur das Jahres- und Tagesdatum, Nr. 5 auch noch die Notiz: Bartenstein laudatum. b) u. g. w. 3. c) noch 3.

1) Eine Tagfahrt zu Mühlhausen kam oben zum 28. October 1474 vor.

Digitized by Google

Item wer Prewssch gesinde adder undersosszenn[a] hot, der zal sie haldenn zcuu dem glowbenn unnd kirchgange noch vormogenn unnd mit allem vleis. 2

Item wer durch die sentherrenn wirt angeruffenn in den sachenn des glowbens unnde die[b] gote zcugehorenn, der zal ine hulfflich unnd rettlich sein, welliches statums[c] er szey, geistlich adder wertlich[d]. 3

Item keynn Prewssch gesinde, knecht adder magth, in steten adder[e] vorsteten zal ym dienste gehaldenn werdenn, ouch nicht handtwergke lernen; wer dowider[f] thut, szal[g] gebust werdenn, unnd dy bussze[h] zal steen an[i] der herschafft. 4

Item keyn Prewssch knecht adder magth szal sich zcuu eynem andernn Prewssenn vermiethenn an irer eldernn willenn unnd wissen[k], geschee es an erer eldernn wisszenn[l], die[m] mogen die myte zcubrechenn adder widderruffenn[n] unnde ire kinder widder zcuu sich[o] nehmenn; deszgleichenn szal is[p] ouch mit den Dewtschenn zcuugheen, dieweile vater unnd mutter leben; wurdde imandt dowider thun, die busz zall stheen an dy herschafft. 5

Item ledige knechte adder mayde, die zcu dinste togenn, zollenn nicht enthaldenn werdden noch yn steten adder dorffern ane dinst[q] bie der obgeschrebenen bwsse. 6

Item itzlich herre szall zeyn gesinde zcimlich haldenn, unnd das gesinde zal zcimlich an zeynem dienste[r] dyenen, alszo das keyn knecht adder magdt des heiligen tages adder sost an irer herschafft willenn[s] irne hin gheen sal[t], unnd ab ine von irer herschafft wurde erlawbt, so sollenn zie noch der zonnen undergang nicht zeyn awsz irem dienste; wurde doruber imant gefunden, der sollich[u] gesinnde wurde behawszenn, den zall man busszenn, ut supra. 7

Item wurde imandt seynem gesinde an redlicher sachen[v] orlowb geben, eer seine myethe awszgheet, der zall zollichen dienstbothenn zeyn[w] foll lon gebenn; wurde aber eyn dienstbothe, eer zeyn myethe awszgheet, awsz dem dienste gheen an redlich sachen[x], der szall eyn jar umbsost dyenen unnd der herschafft III gute mark gebenn. 8

Item ab eynn dienstbothe sich[y] yn zeynem dienste wurde voranderen zcuu der ee, das mag er frey zeyn, alsze doch, wenn zullich[z] voranderunge geschiet an dem awste, das dan zollich dienstbote den 9

a) gebauwer 3. b) die fehlt 7. c) statims 3. d) w. a. g. 3. e) a. 3. fehlt 5. 7. f) dorober 5. g) der s. 3. h) b. fehlt 5. i) zcu 3. k) wissen und willen 3. l) willen 3. m) sie 3. n) a. w. fehlt 3. o) en 3. p) is fehlt 7. q) So 3. Item sulliche dienstknechte unnd maid nicht ynn dorffern unnd in steteon gelegen [i. o geleden], enthalden und mussig an dienst sollen gehalden werdenn. 5. 7. r) yn s. d. z. s. s) w. und wissen 3. t) s. g. 2. u) sothan 3. v) sache 3 w) zohan d. ir. 3. x) sache 3. y) s. e. d. 3. z) w. z. 5. 7. das sotane 3.

Digitized by Google

gantczenn augst[a] zal bleibenn, zo lang das der herre hatt ingeaust,[b] unnd noch der zceit zeynes[c] dienstes lon entphangen.

10 Item zcu vormeiden vil arges, sallen[d] in steten, dorffern adder kreczmern[e] leichtvertige lewthe, die zcur arbeith und zcuu[f] dienste togen, nicht gehalden werden; wurde szye ymandt dorubir behawszenn, der zall zeyn inn der herschafft busz.

11 Item das die fisscher uffim habe ein rauwmfisscbe[g] alsze grosz unnd weith zullenn machenn unnd haldenn, alsz man vor[h] alders gethan hatt, unnd nicht cleynner machen; desgleichenn ouch die slitten[i].

12 Ouch hat dy fisscherey nymandes lenger vorlegenn uffem habe, denn bis uff Omnium sanctorum noch alder gewonheith[k].

13 Item ob fremder lewthe knechte adder megde, adder sunst[l] gesinde zcuu ymandes wohyn[m] quemen, der nicht beweyszunge brechte, wie her vonn zeynem herrenn geschiden zey, den zal nymandes enthalden[n] noch uffnhemen, sunder[o] zall yn zo lang wffhalden, bisz[p] man erferdt[q], wy er von zeynem herrenn gescheiden ist[r]; deszgleichenn zal man is ouch halden mit den vorloffen[s] adder entrunnen[t] gebawernn adder gertnernn.

14 Item das keyn man adir gebawer des heiligen tages arbeithe bey 4 ß wachs der kirchenn, unnd ob ymandis des heilig tags wffir arbeit wurde erfunden, wer ine alzo befindet, der zal ym nehemen zeyn geczeug, do er myte arbeith, unnd zal is behalden, es szey denn das dy ding vorgenglich zeyn. Wer aber von nôthen wegen des heiligen tages arbeyten musz, der zall es thun mit orlowb des pharrers. Hirwff zollen achtung haben dy scholczen und kirchenfeter in den dewtschenn dorffernn; sunder in den prewsschen dorffernn zullenn dy kemmerer wffsehenn[u] habenn unnd ernstlich an dy herschafft brengenn, unnd was denn von bussze gefelt, dasz zall man der kirchenn, dorczu zolliche obertretter gehorenn, gebenn unnd wszrichtenn.

15 Item wenn eynn gebawer, der czu kolmisschen rechte sitczt, sein erbe inn wernde handt brenget zcuu rechter zceit unnd zcu gnuge unnd beczalt zcynem herrenn, was er ym phlege ist, so mag her zcihenn, wohin her wil; mit den Prewssenn halde[v] mans noch alder gewonheit.

a) august im august 5. b) v. geschee awszin dem awste; im awste sollen sie bleiben 3. c) eris 3. d) s. hinter kr. 3 e) st. unnd d. kr. 7. f) z. fehlt 5. g) So 7. rawmfisch 3, rawinfische 5. h) m. v. 5. 7. im von 3. i) schlitten 5. k) Dieser Artikel fehlt 3. n. a. g. fehlt 7. l) s. knechte adder 3. m) w. z. y. 3. z. y. vorhyn 7. n) halden 3. o) s. man 3. p) das 3. q) irfaren moge 3. r) seye 3. s) entl. 5. t) a. e. fehlt 3. u) ein uffsehen 3. v) helt 3.

Digitized by Google

Item eyn itczlicher zal sorgfeldige achtunge habenn sowoll uffm lande, alsz ynn steten wff dy stoffe unnd halbenn unnd scheffelnn unnd halbe scheffel und allerley mosz, das dy rechtfertig gehalden werden; ouch zall keyn krethczmer bier schenckenn des heiligen tagis vor[a] der messze, alleyne wegefertigen bey der busszenn 3 gutten marcken. 16

Item das alle vorkowffe verbotten werden bey eyner genanten mercklichenn busszenn, sunder das man eyn igliche war zcum marckte losz komen bey 30 guten marcken. 17

Item man derkenne des sneiders, des beckers, des smedes und schusters, des fleyschers arbeith noch der zceit[b], wy szie das vermogen zcu thun[c] gleich alder gewonheit; dorumbe setcz[d] man unnd gebewth, das zie machenn unde verkowffenn zullen noch alder gewonheit unde redligkeit; dobey zollen dy burgermeister unde stete iren vleis thwnn[e]; wurde versewmen dobey gescheen, so zall der obertretter werden gebust noch derkenntnus der herrschafft. 18

Item von ungewonlicher hochezeit unnd kindelbier, die do gescheen, komen mercklich schaden dem armuth; dorumbe[f] szo sal eyn iglich stadt dy alden wilkore[g] doruber gemacht vernewenn unnd verkundigen und haldenn. 19

Dy gemeyne freyen, scholczenn, die dorffer 6 schussel unnd dy schlechten gebawer zcuu dreyen schusseln, ye wff eyn schussel vier menschen gerechent unnd nicht hoer, alszo[h] das dy hochczeit obir 2 tage nicht werenn zall; zcuu den kindelbiren sullen alleyne dye paten unnd die negsten frunde 4 werden geruffen, so das nower[i] eyne molczeith geschee; wer dowider thutt, der sall der herschafft 3 gutter margk zeyn vorfallen. 20

Item zcu denn zirmen, die die Prewsszenn phlegenn zcu haben[k], zall wffs hochste eyne tonne bier getruncken werdenn bey der nest[l] geschrebenen busszen. 21

Item dy handtwercker inn den steten, die slechten freyen, die bey enander wonenn, nemlich dy dorffer setczen alle ire broche wff birbussze, dovon vil arges entstheet dem gemeynen nutcze, so setczenn wir unnd gebieten furbasz semliche bussze in eynen gemeynen nutcz zcu wenden unnd an eyn gelt zcu slan, alsze das mit dem gelde geschosz adder harnisch werde geczeuget noch gutduncken der herschafft; desgleichenn zollen thun dy dorffer, dye reich zeyn; 22

a) unndder 3. b) n. d. z. hinter vermogen 5. fehlt 3. c) czu einer! 5. d) So 5. setczt 7. seczet 3. e) seinen v. haben 3. f) d. a. doppelt (dorumbe fehlt) 7. g) alde willekor 3. h) alsz 7. i) nort 3. nwr 5. k) p. z. h. 5. 7. halden 3. l) nest 3. noch 7. negesten 5.

Digitized by Google

sunder dy armen dorffer sollen ir hirtelon dovon gebenn adder sost des dorffes fromen domethe schaffen mit rathe der herschafft addir irer[a] anwalden; welch dorff arm addir reich zall geacht werden, das zall stehen an dem erkentnus der herschafft.

23 Item szo geschiet grosz gebroch vonn[b] den kôchen unnd beckern wff allen hewszernn, das sie alsze[c] mutwillig seyn[d]; ap eyner gebricht und in dorumbe stroffenn wil, so entlowffen sie all unnd lasszen die hewszer yn gebrechlikeit stheen; hirumbe setczen wyr unnd gebieten[e] ernstlichenn, das nymandt keynen zulchen zall wffnehmen, her brenge denn zulch beweyszunge von zeynem herrenn, das her von yme redlich zey gescheiden; wer aber zo frevelich wegczoge[f] und sulch beweysung nicht hette, den zall man wff dem negsten hawsze wffhaldenn, unnd ine widder dohin zendenn, von dannen her entlowffen ist.

24 Item wo eyn landtman ane gefaer[g] zcu eynem schiffe kompt, der mag zcu notdorfft salcz, gewant adder andere ware kowffen, sunder her zall das nicht wff gewynn adder sust widder vorkowffen.

25 Item eyn lantman adder gebawer, der gebroch hett an sathkornn adder zcu zeyner notdorfft brotkornn, das mag her kowffen frey wff dem marckte.

26 Item das groe gewant inn des ordenns steten gemacht zall haldenn die lenge unnd breythe nach alder gewonheit.

27 Item es sall keyn burger meher wffim lande zeen[h], denn szo vil her freiheit hatt und privilegia.

28 Item wir vorbietenn unnd wollenn ernstlich, das is gehalden werde, das keyn Schotte, Engelisch[i] adder Hollender und ander, dy nicht under unnszrem orden gesesszenn zeynn, zollenn yn die lande zcihen, wff dorffernn adder inn steten ire ware feil haben, bey vorlosth der ware.

29 Item das keyn freyer adder gebawer, dewtsch adder prewsch, nicht meher bier brewe, denn zcu zeyner notdorfft unnd nicht zcu vorkowffen[k] noch alder gewonnheit.

30 Item wo eyn diep ynn eynem dorffe begriffenn wirt, zo zollen alle dye innewoner dorczu helffen, das man ym seyn recht thut.

31 Item[l] eynem[m] itczlichenn zall frey szeyn zcur molen zcu farenn, wo her wil, ane vorhindernisz, unnd das zall stheen eyn jar zcu versuchen.

a) irenn 7. b) an 3. c) alle 3. d) s. fehlt 7. e) s. u. g. w. 7. f) wegczogenn 5. g) So 3. 7. ane gefehr 5. h) So 3. sehen 5. zeyn 7. i) So 3. 5. 7. k) kowffen 7. l) Der letzte Artikel fehlt 3. m) e. fehlt 5.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg.

Zwischen 1477 u. 1489.

[Zwischen 1477 und 1489.]

126. Ordnung, wie es mit gestrandeten Schiffen und Gütern gehalten werden solle, auf gemeiner Tagfahrt zu Königsberg beschlossen.

Aufzeichnung etwa aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts im D.O.A. 1) Fol. Allerley-Ordnung Nr. 14a. und 2) Fol. Z, p. 245.

Wyssentlich allenn, das der hochwirdig und groszmechtig unszer gnediger her hoemeister, her Merten Truckszes, mit willen, wissenn und vollwort seyner wirdigen gebietger, ritterschafft, manschafft, landen unnd steten[a] auff eyner gemeynen tagfart, alhier gehalten, gehandelt und billich erkant, wie in diszer weisze und gestalt mit den gestranten schiffen und guttern es forbas solde gehaltenn werden, gebillicht, vorliebt und gelossenn:

Czwm ersten szo ein schiff und gut aus der sehe in ungewitter und ungstumickeit keme gstorczt und strante, und das schiffvolk semliche gutter und schiff allein ane fremde hulff mochten bergen und retten, sal solch schiff genczlich mit guttern zwbehorenden frey folgen und gelassen werdenn.

Worden aber eyn schiff und gut stranden, so das sie es zw bergen und retten hulff von hern und vorweszern des strandes, durch die seynen armen leute yn zw helffen begern[b], sal die herschafft ynen hulff thun, die yren dahin halten umb ein moglich bergegelt, in dovor zw geben, alzo bilich erkant wirt.

So aber schiff und gutt strante, domit nymants von denn kauffmannen unnd schiffleuthenn bey weren, solle und muge die hirschafft mit den iren leuthenn semlich schiff und gutt rettenn und bergen, und das in ire gewere entpfohenn, dem kauffman jar unnd tag zu gutt und bestenn vorhalten; was gut alzdan wirt gefordert, sal die herschafft dorvon den dritten pfennig habenn und das ander inen gutwillig volgen lassen; von demselbigen dritten pfennig sal auch alsdan die herschafft den armen leuthenn ir bergegelt gebenn und vergnugen; wo dan die herschaft solich drittentheil wollen vorkauffenn, sal derselbig kauffmann der neste dorczw seynn, ime noch billickeit gegunst unnd umb eynn muglich gelt gelassen werdenn.

So auch eyn schiff bynnen landisz durch des wirdigenn ordens leuthe mit begerung desselbigen schippers, und mit seynen schiffleuten semlich schiff und gutt zu bergenn zweifelten, geborgenn

a) steten fehlt 1. b) begern 2. bergen 1.

Digitized by Google

wurd, sollen die arbeitsleuthe, Ostern anzuhebenn bis auf Michaelis zwelff schilling lon haben des tages, widerumb von Michaelis auf Ostern eyn firdung tagelonn.

So aber bawssenn in der sehe ein schiff aussem grunde geborgen wurde, sal die herschafft den dritten theill habenn unnd von denselbigenn sal das bergegelt auch gefallen unnd gegeben werdenn.

Tagfahrt zu Christburg.

1483. Januar 25.

[1483 Sonnabend Pauli conversionis.]

127. Räthe beider Theile Preussens verhandeln über das Bernsteindrehergewerk und einige andere Streitpunkte ohne allen Erfolg. Von des Ordens Theile waren anwesend ausser den Ordensbrüdern: von Landen: Daniel der Landrichter, Albrecht Wythun, Baltser Nickeritz, Hans Keller, Hans Rosenbusch, Hans Tolke; von der Altstadt Königsberg: Georgius Glücksrad, Petrus Lawkischke; aus dem Kneiphofe: Michel Alexwangen, Paul Horn, Thomas Cromer; aus dem Löbenicht: Niclas Koszlyn.

Recess im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 136—151. Vgl. Voigt IX, 139.

Tagfahrt zu Tracken.

1483. Juli 24.

[1483 Vigilia Jacobi apostoli.]

128. Der HM. mit einigen Gebietigern und Räthen, mit Daniel von Kunheim, des Brandenburgischen Gebiets Landrichter, Georgius Glucksrath, der Altstadt Königsberg Bürgermeisters Cumpan, besucht den König in Tracken, rechtfertigt sich gegen das Gerede, als ob er seine Zuflucht zum Könige von Ungarn genommen hätte, bittet um endliche Regulirung der littauischen Grenze, lässt durch Daniel von Kunheim drei Beschwerden gegen Danzig, betreffend die Bernsteindreher, die Forderungen Niclaus Postars und die Nehrung vortragen, behält sich andere Beschwerden für fernere Gelegenheiten vor. Der König versicherte ihn seines Vertrauens, verschob aber die Entscheidung über die Klagen.

Recess im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 126—135. Vgl. Voigt IX, 143—145.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Elbing.

1483. April 13.

[1483 Misericordias domini.]

Für diese Tagfahrt, über welche nähere Nachrichten fehlen, war das folgende Schriftstück bestimmt.

Rath von Königsberg schreibt an Thorn, Elbing und Danzig, schickt Proben von Schillingen zu der auf der Tagfahrt zu Elbing am 13. April vorzunehmenden Münzprobe. Königsberg, Freitag vor Misericordias domini 1483. **129.** 1483. April 11.

Orig. mit Siegel im Tho. Arch. Rubr. Landessachen.

Den erszammen namhafftigenn unnde weysen hernn burgermeisternn unnd ratmannen der stete Thorun, Elbingk unnd Danntczk uffr tagefart zcum Elbinge itczunder vorszammelt, unnsernn bsondern gutten frunden.

Unnsernn frundlichenn grus in beheglichem willen stets zcuvornn. Ersamme namhafftige unnd weise hernn bsondere gutten frunde, so und is denne uffr tagefart zcu Kyrszborg neest gehaldenn ist vorloffen, semlich zcusampnekomen uffm neesten Sontag Misericordias domini zcum Elwinge von wegen der proben der muncze die aldo vorzcunemende unnd derhalben handell zcu treiben von beyden teilen gescheen solde, schickenn wir ewrnn ersammen weisheiten in diszem beybrieffe vorsloszenn von itczlichem gosze sint der neesten proben czwene schillinge, die her Heynrich Mattis, die czeit unnser burgermeister, von Donath, unnserm munczemeister, uff itczlichen termin eynes goszes noch awswezsungen der czeddelen hat genomen, unnd uff unnser rathaws in verwarunge noch alder gutter gewohnheit gebrocht, aldo bisher ouch behaldenn ist worden. Noch denselbigen proben sich ewr aller wezsheit unnd ein iglicher weiter in den sachen mag wyssen zcu richten. Ouch erszamme hernn, so und denne der gnante Donath unser munczemeister swachheit halben solche tagefart personnlichen nicht kan bsuchen, schicken wir euch czwene seyner gesellen, die ouch bey solcher proben zcu wesennde, bittende die in wyssenheit der sachen ufnemen wellet gutwillig und vorhoren. Steet uns das ime besten stets zcu vorscholdigen. Gote bfolenn. Gegeben czu Konigszberge am Freitage neest vor Misericordias domini ime etc. 83ten jare. April 13. 1483. April 11.

Digitized by Google

1485. März 14.

Tagfahrt zu Thorn.

[1485 Montag nach Laetare.]

130. Mit einem Auszuge aus dem Recess (A.) verbinden wir eine chronistische Notiz (B.) und die Instruction einer Gesandtschaft an den König (C.).

A. Recess. Auf Erfordern des Königs begiebt sich der HM. mit verschiedenen Gebietigern und Räthen, daneben Daniel von Kunheym des Brandenburgischen Gebietes landrichter, Peter Koberzeh von wegen der lande, Georgius Glücksrath aus der Aldenstadt Konigsberg burgermeister, Michel Scholcz usz dem Kneiphofe von der stete wegen nach Thorn, wo sie den König mit seinen Söhnen und Räthen bereits vorfinden. Der König verlangt von beiden Theilen Preussens Unterstützung gegen die Türken, welche in die Wallachei eingefallen sind; beide Theile lehnen die Unterstützung ab, der HM. wegen Schulden an die Söldner, Verarmung des Landes, Verheerungen der Pest. Da der König aber weiter in sie dringt, so geben sie nach. Der HM. verspricht eine Hilfe nach Vermögen laut Verabredung mit seinen Unterthanen auf einer vorhergehenden Tagfahrt und auch seine persönliche Theilnahme an dem Zuge macht er von dieser Instanz abhängig. Dann wurden mancherlei Klagen des Ordens gegen den Bischof von Ermeland behandelt, aber ohne jedes Resultat.

Orig. in den D.O.A. Fol. A., 146, Fol. 152–167. Vgl. Voigt IX, 148–152.

März 18. Daniel der lantrichter . . . Allergnedigster konig, nochdem yo ew. ko. gnod hulff und raths in dissen berurten sachen nicht kan oberhaben sein und ane hulff ew. ko. gn. underzossen der crone zu Polan nicht wirt geloszen, so sagt unser gn. her von seinen wirdigen gebittigern, herren prelaten, ritterschafft, steten und untersaszen den uncristen widderczusteen und cristenblut czu beschirmen eyne hulffe zu, was seyno g., seyn wirdiger orden und armen undersossen noch vormogen konnen erlangen, und bittet ew. ko. ma. alse seinen allergnedigsten hern, eyn sollichs gutlich weld uffnemen, und thut disz von sunderlicher gunst und libe, die er, seyn wirdiger orden und underzossen czu ew. ko. gn. tregt nicht angeseen den ewigen fride, der ine, alse er verhoffet, uff dazmal adder czu dieszer czeit sulde entledigen.

März 19. Diesz wart vorschoben bys uff den Sonnobendt vor Iudica, do hub an der her erczbisschoff:

Hochwirdiger hoemeister, ko. ma. unser aller gnedigster here ist bedanckendt ewer hochwirdigkeit mit sampt seinen heren prelaten und reten der czusagunge der hulffe halben, die ewer hochwirdigkeit zeinen ko. gn. in seynen anligenden noten hett czugesagt, sunder

Digitized by Google

seine ko. gn. kan nicht versteen, was die hulff sein sall, und wie die sal czulangen. Bittet ko. gn., ewer hochwirdigkeit wolde die forderlich zcu vorsteen geben.

Do gingen wir aber in eyn gesprech und qwomen widder in. Antwort des herren hoemeisters.

Allergnedigster herre konig, alse ew. ko. gnod wil weither versteen, was die hulff sal zein, und wie die eine gestalt sal haben, gnedigster her konig, ich hab ew. ko. [ma.] eine hulff czugesagt, was meyne arme untersassen nach vermogen konnen erlangen; das ich und meyne wirdigen gebittigeren, landen und steten darauff weither sulden handelunge gehabt haben, kan das ew. ko. gnad wol irkennen mitsampt den durchlauchsten fursten und groszmechtigen herren und prelaten, das mir die czeit ye czu korcz ist gefallen, nochdem balde noch besendunge ew. ko. gn. balde beschreib meyne wirdigen gebittiger, lande und stete, und in cleyner czal czusampne qwomen, unde so ich von Rastenburg uff den Freytag heim qwom, März 11. was fort die tagfart uff den Montag; fort uffm Dinstag must ich März 14. 15. volczien, unde also eylende czu ew. ko. gn. bin komen, das men es uff die czeit nicht weither brengen konde, denne alse berurt ist. Bitte ich noch ew. ko. gnod, wollt ansehen meynen gutten willen und loszen es bey demselbigen czusagen. Das ichs ew. ko. gn. suld zusagen eine namhafftige summe geldes adder uff leuthe, ist in meyner macht nicht, wen die meynen von landen und steten, die bey und neben mir gesant seint, nicht weither bevele adder hoer macht haben.

. . . . .

Item ins allerletczt do volwort ko. ma. dorin, gab antwort durch den herren bischoff in sulchen worten: Hochwirdiger hoemeister, ko. ma. lest euwern gnoden sagen, nochdem ir erclagt unde allczeit mit ingeczogen habt die korcze der czeit und nicht meh uff diszmal der hulff halben habt konnen erlangen, so sagt euch ko. ma. czu, das ir euch der sachen halben moget czuruck czieen unde leet ew. hochw. bitten, das ir yo vleis in den sachen nicht spart, und ins erste, so euch gott heym gehilfft, wirt vorgenommen, und ane verczog seinen ko. gn. deszhalben von ewer hochwirdigkeit mag eyn antwert erlangen, wen die sach toug nicht lang vorczogen werden, nochdem die Turcken nicht sloffen, und ist vil besser, den widderczusteen, eh denn sie weiter und neher czien und das cristenblut swechen.

Digitized by Google

131. B. Bericht über die Tagfahrt aus der Chronik vom Pfaffenkriege.

Scr. rer. Pruss. IV, 687, 688.

1485. März 14. Item im 85 jare den Sontagk nach Mitfasten was beramet ein tagefart zcu Thorn, do quam unser her konigk und der homeister und der bischoff von Heilsberge und sust wol 6 bischoffe und lant und stette und waren wol 4 wochen zcusampne. Do wurden vil schwere sachen, die im lande geschogen, furgebracht und gar vil klagen, so es im ewigen fride gelossen was, das ritterrecht zu halden, so das ein dem andern nicht wolde recht ausgehen[a].

Item in diszer furgeschribenen tagefart was der her konigk begerende an den homeister und an lant und stete hulffe gegen die Turcken, so das im der homeister folgete in all mit 500 man, und was hie personlich mitte und zcogk gen Neidenburg (Folgen Angaben über den Verlauf des Krieges, des HM. Hülfe wurde nicht mehr gebraucht).

Item uff derselbigen tagfart zcu Thorn furgeschreben waren die Thorner an dem hern konige begerende, das der kouffman mit seinen guttern, die aus Behmen, Ungern, Mehern und Schlesien nicht forder faren solten ins lant zcu Preussen dan gen Thorn, do sulte die nidderloge sein, das in do vorbriffet wart mit willen Danczke und Elbingk, die das zculissen, die do woren von des rates wegen etc.

---

132. C. Eröffnungen einer Gesandtschaft an den König von Polen, was Land und Städte Preussens bei dem Türkenkriege zu thun gedenken.

Orig. im D.O.A. Fol. A. 146, Fol. 187—192.

Disz sint die gewerbe, an ko. ma. zcu brengen durch die gesanten des herren hoemeisters, seiner herren prelaten, gebietiger, lande und stete, ine bevolen und mitgegeben uff den czogk wedir
1485. die Turcken noch ko. ma. erfordern etc. anno 1485. (Am Rande: Conratt von Lichtenhayn und Hansz Lowterer.)

Die persönliche Theilnahme des HM's, welche sehr grosse Kosten verursachen würde, soll nochmals unter Anführung derselben Gründe, die er schon zu Thorn angeführt hat, Schulden und Armuth des Landes, Verderben durch epidemische Krankheiten, bedrohte Lage Livlands, abgelehnt, dagegen die Zusendung eines oder zweier Gebietiger mit so viel Volk, als sie nach ihrem Vermögen aufbringen können, zugesagt werden. Helfen diese Vor-

a) a. ist schwerlich richtig.

Digitized by Google

stellungen nicht, und wird des HM's persönliche Theilnahme an dem Zuge durchaus verlangt, so sollen sie die Sache noch einmal an die Gebietiger, Land und Städte zurückziehen. Die letzte Erklärung lautet dann so:

Allergnedigster konig, die erwirdigen in got veter und hern bischoffe, prelaten, gebietiger, ritterschafft, lande und stete betrachtende und bedenckende die grosze unmogenheit unsers gnedigen herren hocmeisters und armut seynes landes, hetten mit hoher bete an uwern ko. gnaden moglicher und mercklicher ursach halben wol gehofft zu erlangen, das seiner gnaden person des czoges wedir die Türcken were entladen und andere gepietiger ader houptleute mit folke noch vermögen des herren hoemeisters und seiner lande seiner gnaden stat hetten vertreten, haben doch dieselbigen herren prelaten, gebietiger, ritterschafft, lande und stete under vill handells erkant unsers gnedigen heren hoemeisters und landesfursten hitczige begir und gutwillickeit czu dieszem heilbar czoge wedir die fiende des heiligen crewces czu czihen, so das die hern prelaten, gebietiger, ritterschafft, lande und stete nicht usz pflicht des ewigen frides iczt anczuheben und den also mit seyner personen czu befestigen, das sulches in zcukomfftigen czeiten zam durch pflicht mehr gescheen sulde, alsz das denn der ewige friede nicht clerlich uszweiszet, ouch wedir den ewigen frieden nicht zcu thun, haben seinen gnaden zcugegeben und vorwillet in eigener person noch seyner gnaden und irem vermogen neben ew. ko. gn., iren hern prelaten und bannerhern wedir die finde des heilgen cristengloubens czu zcihen; hoffen und getrauwen und bitten mit demuth die hern prelaten, gebietiger, ritterschafft, lande und stete, ew. ko gn. wolle unsern hern hoemeister mit derselbigen macht in gnaden und gunst entphaen, hanthaben, beschutczen und beschirmen zam ew. ko. gn. fursten und rath, wirt seine gnade wedirumb mit derselbigen cleynen macht in ew. ko. gn. geschefften mit gotes hülff und ew. ko. gn. in schwechen der fiende Cristi noch vermögen sich halten und beweiszen, alsz das seine gnade und ein iczlicher cristgloubiger verflicht ist czu seyner zelen selikeit und ew. ko. gn. und dem reich zcu Polan zcu wohlgefallen.

In langem handell, als ew. ko. gn. sendeboten wol haben vermerckt, vleisz angestalt ist noch ew. ko. gn. begir uff hulffe mit folk zcu thun, das denne lande und stete obgeschrieben ursach und armuts halben in keyner weisze haben mogen czu wege brengen, als das in der warheit also ist, sunder unserm gnedigen hern hoemeister, wie zcuvorn, eyn gelthulff haben czugesogt, vom houpt fihe

Digitized by Google

1 guten schilling, das unserm gn. hern vor slecht uff 2000 gulden leuffen mag und czu sulchem czoge wenig wil dynen, dorumme seyn gnad das nicht hot angenamet, ouch nicht abgeslagen, so lange und wir seinen gnaden von ew. ko. ma. ein antwert brengen, ap ew. ko. gn. unsers gnedigen hern cleyne hulffe und macht, die seyn gnade mit den hern prelaten, gebietigern und brudern uffbrenghen kan, annehme sein mag. Denn ew. ko. gn. lande und stete unsers gn. hern homeisters nicht in ungnade geruche czu vermercken, sie gantcz swach sein von folke, das nicht die helffte lebt, wie vor 2 jaren, ouch deszgleich gantcz arm sein, als das unser gn. her hoemeister und wir alle wol wiszen und erkennen, mucht villeichte ew. ko. gn. furkomen, das sulch gelthulff, die seyner gnade lande und stete uszbrengen, czu grosz summe louffen suld, das doch in der worheit nicht gescheen mag. So dan seyne gnad mit cleyner macht bey ew. ko. gn. erschyne, wurd villeicht seyne gnad in verdechtnisz gehalden, dorin unser her hoemeister ungerne anders denn gerecht wolte funden werden.

1485. Juni 1.

Tagfahrt der Ritterschaft zu Königsberg.

[1485 Abend Corporis Christi.]

133. Feststellung einiger Artikel über die Vererbung von Gütern auf Magdeburgisches Recht zu beiden Cunnen.

Orig. im D.O.A. Ohne Siegel.

Diese nochgeschrieben artickel uff das Megdeburgessche recht zu beyden kunnen sein durch den hochwirdigen fursten und hern, hern Mertin Trueckses homeister Deutschs ordens vorcleret und seyn wirdigen gebiettigern, und durch die hern und ritterschafft von den landen, uff das mahel bey eynander versamelt, in kegenwertikeit des erwirdigen in got vatter und hern Johannis bischopf zu Samlandt und etzliche des capiettels verramet und zugelassen seyn. Gescheen zu Konspergk am obent Corporis Cristi ym 85ten jore.

1485. Juni 1.

In erst ist verwilliget und beslossen, yn welchem lehenguedt zu Megdeburgesschem rechte und beyden konnen vorschreben stehn[a], so eyn man styrbt und kein menlich erben noch ym lest, sunder eyn eliche tochter, sal das lehenguedt erben und nach raedt yrer nehesten frunde mit eynem man, szo uft das von nodthen sein wirt,

a) st. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

der eyn guter unberuechtiget man ist, versorget und usz dem guedt nicht gedrengt werden. Demselbigen wollen wir das lehenguedt gnediclich leyhen. Sein aber meher elicher tochter, so sal eyne durch yre raedt in dem lehenguedt bleyben und die ander schwestern ausz dem guedt zu manne gegeben ader sunt vorsorget werden.

Zum andern ist vorramet und zugelossen, im welchen guedt zu Megdeburgesschem rechte und beyden konnen vorschriben, eyn man eyn eynige togther hadt, mack und sal yr eyn man geben und demselbigen, dem er seyn tochter giept, deme sal er nicht meher dan uffs hogst die helfft, was das lehengudt werth ist, zusagen; dieselbe togchter, sie werde vergeben ader unvergeben, so sal sie sein eyn erbe zu demselben lehenguedt. Item auch so eyn man zu Megdeburgesschem rechte zu beyden konnen gesessen zwo ader meher tochter hette, das der mechtigk sey, seinen tochtern eyn theyl seynes lehenguedts mitzugeben, doch nicht meher den yn allem die helffte.

Zum dritten mohel ist verramet und zugelossin, in welchem lehengut, wie oben berort vorschreben, eyn man stierpt und eyne ader meher szonne und eyn tochter ader meher hinder sich lest, die szonne sollen das lehenguedt yrben und die swestern uszgeben und vorsorgen. So aber die szone an leybserben vorsterben, so sie zu yren mundigen joren, das yst 21, komen sein, als dann sal das lehenguedt an die herschafft gefallen, und den uszgegebenen swestern sal yre mitgiefft erhogt werden noch erkennthenis der herschafft, irer nehesten frundt und guedter lewdt und noch wirden der guedter, und die herschafft sal sich die guedter nicht underwinden, ehe und zuvoran solich erkentnis geferdtiget und gescheen sey, nnd so dan die herschafft mit sampt andern guedten lewdten solich erkentnis thun ader machen wellen, so sallen sich die frunde ader swestern yn keynem wege wegern noch wiedersedtzen. Sturbe aber der ader die bruder, ehe und zuvor ehe sie komen weren in yren mundigen joren, so sal der swestern eyne wieder yn das guedt komen und den andern swestern yr mitgiefft erhogen, wie beroret ist.

Zum virden ist verromet und zugeslossen, so eyn man ader fraw, die yn lehenguedt eyn erb ist, an leybserben versturbe, so das semlich guedt an die herschafft gefiele, was dan noch tode desselben verstorbenen mannes ader frawen an farender habe und bereitschafft yn lehenguedt bleipt, das sal unvorhindert eyns ydtzlichen an die ende gefallen, dohen es durch die verstorbenen man ader frawen geschafft ader bescheyden ist; handt aber die verstorbenen dovon

Digitized by Google

kein bescheydt gethan, so das yn dye zeit zu kortz worden were, do got vor sey, so sal die farende habe an die nehesten frunde gefalen, idoch mit solcher underscheidt, das alle hernscholt[a], alle gesindelohn, bier, brodt, gewandt usz der farenden hab bezalet werdt, sunder myt gelobt[b] egegelt sal usz dem lehenguedt bezalt werden, und gekouffte lehenguedter sullen ouch usz dem lehenguedt bezalt werden.

Zum funfften, wo zwen oder drey ader meher leiplich brueder ungesundert samptlich eyn ader meher lehenguetter und mit wonung sich scheyden, ire zynser und lehenguedter doch ungeteheylt blieben, welcher dan an leybserben vorstorbe, des antheyl sal an seynen bruder, noch tode desselben bruder bruderkinder gefallen, theylen sie sich aber und werden mit den guedtern und heusern gesundert, welcher dan alszo an leybserben stirbt, des lehensguedt sal an die herschafft gefallen.

Were ysz ouch sach, das eyn bruder dem andern seyn theil des lehenguedtes verkauffen wurde und der kauffer an leybserben versterbe, ader seyn erbe an leybserben verstorbe, so sal das lehenguedt an den bruder und seine kinder, der seinen antheyl des lehenguedtes vorkaufft hadt, erben; verkaufft er aber solch lehenguedt eynem fremden, so sal dasselbe guedt nicht wieder an die vorkauffer gefalen, sunder an die herschafft. Were es aber, das eyn bruder dem andern sein vetterlich guedt vorkaufft und der verkauffer das gelt des kauffs nicht gar entpfingk, was also erbegelt hinderstellick, das sal der kauffer seynem bruder zu guedt gedeyhen oder wo ys der verstorbene man hien geschafft haidt. Dergleichen sollen allerley hinderstellige erbegelt, die von vorkauffte lehenguedter hinderbleyben, an die nehesten frunde gefallen.

Item ein man zu Megdeburgesschem rechte zu beyden konnen gesessen, der magk seyner guedter mechtick sein zu verkauffen, zu vorsedtzen, wem ym das geliept, doch alszo das er ys der herschafft zuvor anbewt[c]; were es aber, das eyn man so alt were und vor alter yn die kindtkeit komen were, der sal ys der herschafft zu wiessen thun, und die herschafft sampt andern lewdten sullen erkennen, was man demselben man vorgunnen sal, eczlich huben dovon zu vorkauffen ader zu versedtzen, wie man das ym besten erkennet, domit er sich seines lebens enthalten moge.

Item is ist ouch vorwilliget und beslossen, das eyn man yn berurten rechten mechtigk seyn sal, eyn testament zu sedtzen noch

a) Unleserlich Orig. b) Desgleichen. c) anbewcht Orig.

Digitized by Google

wirden der guedter, eyn mark 10, 20, 30[a], 40, 50 und nicht hoher, ouch diese verclerung des Megdeburgeschen rechten und beyder kunnen unschedlich sein eynes ydtzlichen brieffe, prevelegien, puncten und artickeln, domyt sie von unseren vorfaren und unserm orden begnodiget sein, uszgenomen diesse oben bestimpte artickel des zu merer sycherheyt etc.

Item so dan menschliche synlicheit noch vornofft[b] nicht durch grunden kan zufellige yrnisshe, so sich durch ader neben den oben geschreben artickeln begeben adder zutragen mogen, derhalben ist beslossen, zugelossen und vorwilliget, so eingerley wiederwertigkeit der artickel halben zwueschen uns unserm orden und uns[c] und unseres ordens lieben und getrawen entstunde, das got nicht gebe, so sullen wyr bemelter hoemeister ader unser nachkomen solich sachen zu uns nehemen und von den guedten lewdten, den elsten unsers ordens underthan, vieher ader meher und vyer ader meher gebietheger die sachen zu entscheyden ordeneren, so sulche sach durch uns unser nochkomende homeyster, die guedten lewdt und vier gebietheger nicht entscheyden mocht werden, das wyr nicht hoffen, alszo dan macht eyn ydtzlicher so wol wir unser orden als dieselben unsers ordens lieben getrawhn raedt suchen an den enden, do yr brieff hien weysen oder man solich recht billich suchen sal.

Tagfahrt zu Bartenstein.

1485. Decbr. 4.

[Barbarae 1485.]

134. Recess. Verhandlung von Vollmächtigen des Ordens und seiner Unterthanen mit Vollmächtigen des Bisthums Ermland über Privatklagen, über Erbgeld und Bauernrecht.

Orig. in den Kgsbg. Rec. Fol. 137 ff. auch im D.O.A, Fol. A, 146, wo aber der letzte Absatz fehlt.

1485. Decbr. 4.

Im jare des hernn 1400 im 85ten jare am tage Barbare ist gehalden eyne tagefart zcu Bartesteynn von wegen unnde ime namen des hochwirdigen hernn Mertin Trochses hoemeister Dewtsches ordens von eynem unnde des erwirdigenn in got vaters unde hernn eren Nickls bischoffenn zcum Brawnsberge vom andern teile etlicher schelunge halben beider teile undersoszenn, uff welcher tagefart zein

a) 20 Orig. b) Soll wohl vornonfft heissen. c) u. u. ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

irschenen die wirdigenn achtbaren edlen gestrengen vesten namhafftigen erszamen hernn Steffen von Streitbergk, groszkompter, Hanns von Tyffen zcu Brandenborgk, Conradt vom Lichtenhayn kompthure[a], Voit Feuchter, Mattis Rawschenigk burgermeister, Caspar Brawn und Michell Allexswange, ratmanne zcu Konigsberge, unnde ander mhe von wegen des vorgnanten hern hoemeisters, Enoch von Kobelaw, thumprobest, Cristanus Topiaw, techent, thumhern zcu Brawnsberge, Thomas von Baysen, groszvoit, Mertin von Losieyn Georgius Wehner, des hoffs Armelandt officialis, stadthelder, scheffer etc.; Jorgenn Troschky, erbscholcze zcu Reszell, Czannder von Loyden, Baltaszar Engelbrecht, ratmanne zcum Brawnszberge von wegen des egenanten hernn bischoffs, durch welche hernn und gutten leute mit sampt andern, doneben gewest, disze nochgeschrebenne artikell under andern vorhandelt, besloszen und vorlibet seyn.

Inns erste der here pfleger vonn Szeisten, her Hanns von der Narbe, zall oberantwerten den gepawrenn, den er uffgeholdenn hat uff freier stroszen, mit aller seyner habenn unnde gerete; hat her irkeynen zcusproch widderumb von gebawrenn ime bischoffthume sal das fordernn in nochgeschrebenner gestalt unnde em rechts gepflogenn werden.

Item Weidener sall zcwyschenn hie unnde mitfasten neestkomende die zcwene gebawrenn, dem hernn bischoffe vorgehalden unnde em also entgangen, widderschaffenn, wo her sie mag bekomen; wurde her aber solchs nicht konnen gethaen, sall her sich dorumb, wie her kan, mit dem hernn bischoffe vortragen bynnen vorrampter czeit.

Item von der vorlegunge wegen felds, das sie zcu Swszenike zcur czeit den hernn von Plezenn getan, widder der lannde gewonheit unnde alt herkomen, hot der gar wirdige here groszkompter vorgemelt mit sich heyme genomen zcu vorfugennde. Solche newe vorlegunge des felds durch die von Suszenike sall abgestalt unde nach alder gewonheit gehalden werden, das alzo aller widderwille, zinsze und schaden beider dorffer nochbleiben moge.

Item der von Schippennpill anclage widder Hans Langerbeyn zcu Reszell von wegen eyner buchzen, ime groszenn crige vorloren, ist irkandt, durch denn ewigen frede sie getilget; dobey sollenn besteen laszen, unde Langerbeyne zeyn erbegelt geben sollen.

Item Michell Cromer zcu Königsberge hat angeclagt die von

a) Vor k. fehlt die Angabe, wo Lichtenhain Comthur war, es ist vielleicht zu ergänzen von Morungen. Vgl. Voigt, Namenscodex, S. 40.

Digitized by Google

Brawnszberge von wegen eynes brieffs uff 13 mark gerings czinss, welchenn Hans Bayseman, etwan zcum Brawnsberge wonende, uffim rathawse doselbigest gekowft hatte; derselbige uff eyne czeit uff begerunghe des rats durch eyne mait ader frawe zcu besehen uff gutten globenn unnde getrawer hant solch einen brieff solde gesanndt haben uffs rathaws, davon her en nicht hette konnen widderumb bey seynen lebetagen und bisher nicht konnen erlangen; hat der gnante Cromer die vom Brawnsberge solchen brieff nach zcu oberantwerten, sunder den vorseszen czins zcu bzcalennde angelangt, ouch weiter im gerecht zcu werden, was her das beweisz hette ober ander gelt, das der gemelte Bayszeman in der stadt Brawnszbergk notcz awsgegeben, noch der rechennschaft, die derselbige geloszenn hette, solde vorgnuget werden. Hyruff Czannder obngemelt geantwert hat, vorgebende: nochdem seyne elstenn ire beweiszunge ime stadtbuche unnde registern, die do worhafftig mechtig seyn sollen, hetten, wellich stadtbu'ch unnde register ober feldt zcu furennde en unbillich bedewchte, irbitten sich zeyne elstenn, Michel Cromer kegen dem Brawnsberge solde komen, welden em durch stadtbuch unde register, dorinne der sachen gelegenheit von beiden teilen stunde, aldo gerecht werden. Dorane worde her nicht seyn genugszam, nochdeme sie hetten ein awszgeennd Lubysch recht, mochte her das an seynen ennden suchen, welden em unde musten gerecht werden. Noch manchfaldiger anlangunge des berurten brieffs, von Michel Cromer gescheen, unde entweichunge beider teile vom mittel der hern, haben die hern vorgenomen sachenn gehandelt unnde durch aller irkennen beide teil eingeruffeu. Hat der wirdige Enoch thumprobest die vom Brawnszberge gefragt, ob sie boscheit wusten, der brieff uff rathaws gekomen were. Sprach Zcander: wir haben nicht weiter bfell, dan ich itczunder vormelt habe, dorumb so vorfuget nns nichts weiter zcu breiten; sunder von meyner wegen spreche ich, das ich wol gehort habe, wie Bayzemanne die houbtsumma sulde bczalt seyn worden, unde her den brieff uffs rathaws gesanth, der also were getilgt. Uff solch antwert der entfangunge des brieffs hat der bestympte her probest durch eintracht unde vorliben aller hern awsgesprochenn, das die vom Brawnsberge bynnen hie unde Mitfasten neestkonftig den brieff, welchen Bayseman uffs rathaws geschicket hat, widderkeren sollen unde dem benumpten Michel Cromer ader seynem volmechtiger oberantwerten; ader so solch brieff vor ogenn nicht were, sollen aws dem stadtbuche des vorgen. brieffs lawth von worte zcu worte em under der stadt in-

Digitized by Google

gesegel geben; so das wurde sein gescheen unde Cromer den brieff wert haben, will her dornoch unde uff die rechnschafft ader ander seyn vorbrengen ichts anfangen widder die vom Brawnsberge, sall her alsolchs, ime rechte sie geszessen seyn, doselbigest zcum Brawnsberge, ader, so em das aldo zcu thuennde nicht wurde beliben, noch dem, alzo Zcander gesagt hette, sie eyn awsgeend recht hetten, sal unnde mag Michel Cromer seyne sachen zcum Elbinge ader Lubeck suchenn durch recht unnde, was her kan, irhalden. Noch dem awszsproche hat Zcander ein antwert gegeben: nochdem unser elsten sich durch uns irboten haben, im gerecht zcu werden, im rechte sie sein geszessen, unnde alhy nicht wellen gerichtet seyn, hyrumb wir solchen awszsproch nicht ufnemen ader vorliben, sunder uns in den sachen an unsern g. hernn bischoff beruffen. Semlich beruff, durch alle hernn samptlichen umbe sachen willen zcwischen den hern offenbar vorhandelt, ist nicht worden zcugeloszen. Ist also noch allem handel in der sachen das letzte abescheit geblebenn.

Item nochdem is gescheen ist, das beider hirschafft so wol des wirdigenn ordenns, also byschtumes, undersoszenn obirfarunge thuen, bey nachtslofennder czeit frawen mit iren haben unnde gutte, das zcum erben gehort unnde dobey bleibenn solde, entfurt haben, uff das vort mhe ein solchs ganntcz abegestalt unnde nymands, noch man, noch weib, entfurt werde, ist besloszenn, wo eyn solchs vorbas mhe wurde gescheen, sall men diejhenen, die is thuen werden, heischenn; gesteen sie nicht, forder recht mit en bogeen unnde uffs letzte durch gnad richtenn.

Item vonn wegen der erbegeld ist besloszenn, wie man is mit den underszsosenn eyner hirschaft helt unnde recht gepflogenn wirth durch irkenntnisze derselbigen hirschaft, wer is vormag zcu gebennde ader nicht; dergleichenn soll men is awsz eyner hirschafft yn die ander folgenn laszenn.

Item Symon Lindemans sachenn unnde clagen widder den hernn byschoff von eynes hawsz wegen zcu Brawnszberge ist also vorloszenn: worde her fordernn mit rechte das haws, kann her das erlangen unnde awsteen will, was uffs selbige haws lôst unnde durch recht boweiset wirt, soll em widderfaren. Derselbige Lindeman die anclage unde zcusproche zcu Michell Witkawn zcu Heilszberge gescheen uffinbar vor allen hernn hat obergebenn, vorthmeh nicht zcu gedennckennde.

Item allenn gebawrnn[a], die noch inhalt der vorgenn. vortracht bynnen vorrampter czeit, die uff Pfingsten awszging im etc. 78[ten]

a) gebarnn Orig.

Digitized by Google

jare, nicht seynn oberantwert worden, sollenn von beiden teilen bleybenn, do sie itczunder wonen unnde forder nicht gmanet werden.

Item Conntcz Rotisch sachenn hat der gnante here groszkompter zcu sich genomen, dem hochwirdigenn hernn hoemeister anzcubrengennde unnde hogstenn vleiss unnde bete anzcukerennde, in die besitczunge widder komen moge unnde bleiben, in moszen wie andern geschit, biszolange die sachenn der pfanndtgutter, wie domite zcu halden, irkandt werde.

Ins letste noch vill verhandeltenn sachenn ist besloszenn, das die artickl der gebawrnn unnde erbgelde halbenn mit dem erstenn in allenn ennden sollen geoffennbart werden unnde verlawtbart, das iderman sich weis dornoch[a] zcu halden, das so eynem iglichen recht gepflogenn werde, zcu halden fruntlichenn unnde nockbarlichenn vonn allen teilen.

Item[b] von wegen der gebawrnn, die noch dem neesten vortrag vor 7 jahren gescheen seyn unnde werden zcukonftig entlosenn, ist mit eintracht bsloszenn unnde in der moszen soll gehalden werden. Wo eyner seynen gebawrn ankomet, mag her en angreiffen unnde in das neeste gerichte brengen unnde aldo vorwaren loszen; dorneest zcu hands soll derjhenne, der den gebawrn inns gerichte gebrocht hat, irsuchenn die neeste hirschaft; dieselbige sull den gebawrenn, ime gerichte behalbet[c], dem der en fordert, so vort do[d] her gerechtikeit zu em habenn wurde, ane vorczog folgenn laszen; wurde is sich aber also begebenn, das das gerichte, da ein gebawr wirt gebrocht, solch eynen hanthafftigen oberantwerten man entgheen wurde loszen, in was mosze das geschege, sal solch gerichte davor antwerten unnde gnug thuen.[1])

a) vor noch Orig. b) Dieser Absatz fehlt A, 146. c) So Orig. Jedenfalls verdorben. d) so Orig. do Conj

1) Nur beiläufig kann hier daran erinnert werden, dass dergleichen Zusammenkünfte zwischen Angehörigen des Ordenslandes und des Bisthums zur Ausgleichung über allerhand nachbarliche Streitigkeiten öfter vorkommen. So wurde auf Tagfahrten zu Heiligenbeil und Passenheim 1486 über die Fischerei auf dem Frischen Haff verhandelt. Ermländische Zeitschr. VII, 309, 310.

Digitized by Google

Versammlung zu Königsberg.

1487. März 17.

[1487 Gertrudis.]

135. März 17. Sonnabend vor Oculi, war der Tag Gertrudis, kommen der Hauptmann von Marienburg und andere als königliche Boten, sie erhalten Audienz am Sonntag früh, nachdem „bey dissen sachen zu sein vorschrieben waren" Daniel, Brosian Berwant, Koberseh, Heyntz Meyentaler und Christoph Röder und von den Räthen Heinrich Matz, Georg Glücksrath, Michel Scholtz, Plato, Niclos Koszlyn und Lucas Lawkisken. Der Hauptmannn ist geschickt „von wegen etlicher briefe, die bey irem (des HM's) dyner Jhan von Muschen funden sein, dorin berurt werde vorbyndung zu machen mit ko. ma. in Ungarn, das doch widder den ewigen fride" wäre. Man räth dem HM., die Vorlegung der Briefe zu verlangen, da diese nicht erfolgen kann, versichert der HM., das sei eine Verleumdung des Punitzke, nie habe er einen solchen Gedanken gehabt, die Sache gehe ihm an Ehre und Glimpf. Er bittet, der König möge ihm recht bald einen Tag legen und dort den Punitzke gegenüberstellen, um sich gegen denselben zu rechtfertigen; auch bittet er um Freilassung seines Dieners und der Pferde desselben.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 215—219, auch Fol. 221—225. Vgl. Voigt IX, 156. 157.

Tagfahrt zu Königsberg.

1487. August 1.

[1487 Petri ad vincula.]

136. Feststellung einiger Artikel über Vererbung von Gütern auf Magdeburgisches Recht zu beiden Kindern (vgl. o. Nr. 133.) — ein Privilegium des HM's Martin Truchsess Königsberg, Petri ad vincula 1487.

*Orig. im D.O.A. mit 27 Siegeln, von welchen die der mit * bezeichneten Siegler theils ganz verdorben, theils unkenntlich geworden sind. Gedruckt in den Privil. der Stände Preussens Fol. 23 und bei Baczko IV, 161.*

Wir bruder Mertenn Truchszes des ordens der brüder des hospitalls sancte Marie des dewtschen howszs von Jerusalem Hoemeister bekennen unnd thun kunt uffentlich allen und iglichen die diessen unsern uffnn brieff sehenn adder horen leszen, so dann ettliche zceitt irnuss des Magdeburgischen rechten unnd zu beiden konnen zwusschen uns, unserm orden unnd unsers ordenns lieben unnd getrauwen herren, ritterschafft unnd manschafft, ouch etlichen uss unnsern und unnsers ordenns stethenn Konigssberg unnd Kneiphoff, die sollich recht haben, entstanden ist, dadurch forder unwille

Digitized by Google

zwetracht und widerzcennkeit under unns, unnserm orden unnd denselben unnsers ordens lieben und getrauwen hette mogen erwachssen, sollichem allen vorzukomen unnd sonderlich nochdem die eintracht ein geberer ynn ist der liebe, domit wir dieselben unnsere unnd unnsers ordens lieben getrauwen alle zceitt beghertt zuerfolgen[a] angesehn, haben wir ein vorclerung derselben Magdeburgischen rechten halb zu beiden konnen vorschrieben durch unns, unnsere gebiettgere unnd dieselben unsere und unsers ordens lieben getrauwen ritterschafft unnd von steten, inn gegenwertikeit des erwirdigen inn gott vatters unnd herren Johannis zu Samlant bisschoff vorhandellt, vorliebt unnd beslossen, wie hernoch volgett. Item inns erste ist vorwillet unnd beslossen, inn welchen lehnguthe zu Magdeburgisschen rechte und beiden konnen vorschreben ein man stirbett und kein menlich leibs erben noch ime lehst, sonder ein eelich tochter, dieselbige tochter sall das lehnngutt erben und noch rate irer nehsten frunden mit einem manne, so ufft ir das von noten sein wirtt, der ein gutt unberuchtigett man ist, vorsorget und uss dem gute nicht vordrungen werden; demselben wollen wir das lehnngutt gnediglich leyhen. Sein aber mehre eeliche tochter, so sall eine durch irer frunde ratt inn dem lehnngute bemannet bleiben und die andernn geswister uss dem gute zum manne gegeben adder sost versorgett werden. Item zcum andern mole ist vorramet unnd zugelossen, inn welchem lehnngute zu Magdeburgischem rechte unnd beiden konnen vorschrieben ein man eine eynige tochter hott, mag unnd sall ir einen man geben unnd demselbigen, dem er seine tochter geben wil, dem sall er nicht mehr dann uffs hohste die hellffte, was das lehnngutt wertt ist, zusagen. Dieselbige tochter were vorgeben adder unvorgeben, so sall sie sein ein erbe in demselben lehnngute noch ires vaters tode. Item das ouch, so ein man inn Magdeburgischem rechte unnd zu beiden konnen gesessen zwo, drey adder mehr tochter hette, das der mechtig sey seinen töchteren ein teyll seins lehnngutts mit zugeben, doch nicht mehr dann inn allen die helfft. Item zcum dritten mole ist vorramet und zugelossen, in welchem lehnngute zu Magdeburgischem rechte unnd beiden konnen vorschrieben ein man stirbett unnd einen adder mehr söne und eine tochter adder mehr hinder ime lehst, die söne sullen das lehnngutt erben und die swesteren ussgeben und vorsorgen. So aber die söne alle ane leibes erben vorstürben, so sie zu iren mondigen jarenn, das ist einundzweinzcig jor allt weren

a) So!

Digitized by Google

adder komen sein, alls dann sall das lehnngutt ann die hirschafft gefallen unnd denn ussgegeben swesteren sall ire mittegifft erhohett werden noch erkentnuss der hirschafft, irer nehstenn frunde, guther lewthe unnd noch wirden der gutere, unnd die hirschafft sall sich der gůter nicht underwinden, ee unnd zuvor sollch erkentnuss gesatczt unnd gescheenn ist; unnd so dan die hirschafft mitsampt andernn guten lewten sollich erkentnusz thun unnd machen wollen, do sullen sich die frunde noch swesternn inn keinen wegk wegerenn noch widdersetczen. Sturbenn aber die brudere adder der bruder, ee und zuvor sie komen weren zu mondigen joren, wie oben angezceigt, so sall der swester eine widder inn das gutt komen unnd denn andernn swesteren ire mittegifft erhohenn, wie beruret ist. Item zcum vierden ist vorramet und zugelossen, inn welchem lehnngut zu Magdburgschem rechte unnd beiden konnen vorschrieben ein man adder fraw, die im lehnngute ein erbe ist, ane leibs erben vorsturbe, so das semlich gutt ann die hirschafft gefellt, was dan noch tode desselbigen vorsturbene mannes adder frawen ann farender habe unnd gereytschafft im lehnngute bleibet, das sal unvorhindertt eines iglichen ann die ende gefallen, do hien es durch den vorsturbenen man adder fraw geschafft adder bescheiden ist. Hat aber der man adder fraw do von kein bescheitt gethann, das ime die zceitt zu kurtz wurden were, do gott vorsey; so sall die farende habe ann die nehsten frunde gefallen, doch mit solicher underscheitt, das alle howszschollltt, also gesindeloen, bier, brott, gewannth usz der farenden habe bezcalltt werden, sonder mitglobett ehgellt sall ouch usz dem lehnngute bezcalltt werden, und gekowffte lehnnguter sullen usz denn lehnnguteren bezcallt werden. Item zcum fumfften, wo zwene, drey adder mehr leibliche bruder ungesundertt samptlich ein adder mehr lehnngůter haben unnd mit wonung sich scheiden, ire zcinszer unnd das lehnngut doch ungeteyllt bleibet; welcher dan ane leibs erben vorstirbt, des annteil sal ann seinen bruder, unnd noch tode desselben bruders bruder kynder gefallen. Teylen sie sich aber unnd werden mit dem gute und zcinszern gesůndertt, welcher dann so ane leibs erben vorstirbt, das lehnngutt sall ann die hirschafft gefallen. Item were es ouch sache, das ein bruder dem andernn sein teyll des lehnngutts vorkowffen wurde unnd der kowffer ane leibs erbenn vorsturbe, adder seine erben ane leibs erben vorsturben, so sal das lehnngutt ann den bruder und seine kynder, der sein annteyll des lehnngutts vorkowfft hatte, erben; vorkôwffte er aber solich gutt einem fremden, so sall dasselbe gutt nicht widder ann

Digitized by Google

den vorkowffer gefallenn, sonder ann die hirschafft. Were es aber, das ein bruder dem andernn sein veterlich gutt abekowfft unnd der vorkowffer das gelltt des kowffs nicht alls entphing, was dan also von erbegelde hinderstellig blebe, das sal dem kowffer seinem bruder zu gutt gedeyhen, adder woe es der vorsturben man hien geschafft hott. Dergleichen sullen allerley erbgelde, die hinderstellig blieben, von solchen vorkowfften lehnnguternn zu Magdeburgschem rechte unnd zu beiden konnen gefallen ann die nehsten frunde. Item ein man, gesessen inn Magdburgschem rechte zu beiden konnen, der mag seiner guter mechtig sein zuvorkowffen adder zcuvorsetzcen, wen ime da gelibet, doch also, das er es der hirschafft zuvor annbewth. Were es aber, das ein man so allt were und vor alther inn die kynheitt komen were, der sall es der hirschafft zu wissen thun, und die hirschafft mitsampt andernn guten lewten sullen erkennen, was man demselben manne vorgonnen sulle, ettlich huben dovon zuvorkowffen adder zuvorsetzcen, wie man das im besten erkennth, domit er sich sein leben enthalthen möge. Item es ist ouch vorwilliget unnd beslossen, das ein man in Magdeburgschem rechte unnd zu beiden konnen mechtig sey, ein testament zu setzen noch wirden der guter, eine marg tzweinzcig dreyszig vierzcigk adder fumffzcig unnd nicht hoher. Item so dan menschlich synnlichkeit noch vornumfft nicht durchgrunden mag zufellige irnusz, so sich durch adder neben den obengeschrieben artickelnn begeben adder zufallen mogen, derhalb ist beslossen, zugelossen und vorwilliget, so eynicherley widderwertikeit der artikell halb zwusschen uns, unnserm ordenn und unsern und unsers ordens lieben unnd getrauwen enstunde, das gott nicht gebe, so sullen wir, bemelter hoemeister adder unser nochkomend solich sach zu uns nehmen unnd von den guten lewten, denn elldisten unnsers ordens underthann vier adder mehr, adder drey adder vier gebiettgere unnd ouch vier adder mehr, wie berurtt ist, von den landen, die sach zu entscheiden, ordiniren. Und so solliche sach durch unns, unnsere nochkomennd hoemeister, die guten lewte adder die vier gebiettgere unnd die guthen lewte nicht entscheiden mocht werden, des wir nicht hoffen, als dan mag ein iglich teyll, so wol wir, unser ordenn also dieselben unnsers ordens lieben getrauwen die sach suchen ann den enden, da ir brieffe hienn weiszen, adder do man solich recht billich suchen sall. Ouch so sall diesse vorclerung des Magdeburgischen rechten und zu beiden konnen unschedlich sein und bleiben eines iglichen brieffen, privilegia, puncten

Digitized by Google

und artikullnn, domit sie von unsern vorfarnn unns unnd unserm orden begnadigett sein, uszgenomen diesze oben bestympten artikell. Diesz alles, wie angezceiget ist, glowben wir hoemeister vor unns, unnser nochkomend hoemeister unnd unnsern gantczen ordenn, ouch wir manschafft alle vor unns unnd, der wir macht gehapt, ouch unnsere nochkomen stete fest und unvorbrochlich zu haltenn zu ewigen gezceiten, dem wir doch zu forderem bekentnusz unnd mehrer sicherheitt, wir obengemelter hoemeister unnd wir hienoch geschriebenn gebiettgere, Steffan von Streitbergk groscompthur, Niclas von Gebsattell oberster marschalk, Hanns von Tieffenn oberster spittler und zu Brandenburg, Erasmus vonn Reitzennstein oberster trappyrer unnd zcur Ballge komethuren, unnsere siegele vor unns unnd unsernn gantczenn ordenn, unnd wir von der lantschafft her Stentzell von Donen, her Both[1]) von Eylenburg, her *Niclas Wilko ritter, *Hanns Kellner lantrichter, Hanns Falkenhaynn, Caspar Liechtenwallt[2]), Loriken[3]) von Carniten usz dem Prewschenmargschen gebiett, Daniell von Kunheym lantrichter, Heintcz Meyentaler, *Peter Koberseh, *Hanns Lowther, Michell von Kunszeck usz dem Brandenburgschen gebiett, dieselben haben ouch macht zuvorsiegelen vor die solch recht haben inn den steten, Niclas Tawbenheym[4]) unnd hott ouch macht zuvorsiegelen vor Friderich unnd Hanns Kuchenmeister, *Fridrich Bernfelldt[5]), Hanns Lannge usz dem Ballgisschenn, *Hanns Gebelltzky usz dem Hollantschen, Hanns von Weyer, Gerlach von Kunszeck, Niclas von Rewszkenn[6]), Paszchken von der Towerseh[7]) usz dem Osterrodeschen, Stentzell Swellyn[8]) usz dem Reynischen unnd Titz Ouweroxsz[9]) usz dem Labiawsschen gebieten unnsere innsigele vor unns unnd alle, die solich recht haben, der wir mechtig sein, ouch unsere nochkomend, geferde und argelist uszgeslossen, anhengen lossen diessem brieffe, der gegeben ist uff unserm howsze Konigszbergk, am tage Petri, denn man nennett ad vincula noch Cristi unnsers herren gebortt tawsennt vierhundertt im siben unnd achtzcigstenn jor.

1487. August 1.

1) Auf dem Siegel: went.
2) Auf dem Siegel: lichtenwalde.
3) Auf dem Siegel: lorencz von reteyn.
4) Auf dem Siegel: niclis von tavbinhein.
5) Auf dem Siegelstreifen: berenfeld.
6) Auf dem Siegel: niclis roske.
7) Auf dem Siegel: paske von towarz.
8) Schild mit einer Hausmarke. Auf dem Siegelstreifen: Svelin.
9) Auf dem Siegel: dietrich awerochxs.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Peterkau.

1488. May 11. **137.**

[1488 Sonntag nach Stanislai.]

Zur Tagfahrt in Peterkau geleiteten den HM. ausser Emerich von Drahe, Comthur zu Osterode, Daniel von Kunheym, Landrichter, Georg Glücksratt, Bürgermeister der Altstadt Königsberg, und einige Ordensbeamte. Der HM., ehrenvoll empfangen, rechtfertigte sich gegen die Beschuldigung Ponitzki's über Verständnisse mit Ungarn dem Könige gegenüber. Ponitzki suchte sich durch Leugnen aus der Schlinge zu ziehen; Jeniko, des HM's Diener, den er gefangen und beraubt hatte, erbot sich, mit seiner Hand zu erweisen, dass er ein Fälscher der Briefe des Hm's sei, doch wurde der Zweikampf durch einsichtsvolle Vermittler hintertrieben, und der HM. begnügte sich damit, dass Ponitzki sein Wort nun doch zurückgenommen hatte. Daneben wurde auch über Türkenkrieg verhandelt, zur Beilegung anderer Streitigkeiten ein Richttag angesetzt.

Hiruff wart beslossen von beyden teylhen, alle jor jerlich einen gemeynen richtag in Prewszen zu legen eynem ytzlichen zu seinem rechte zu helfen, ein jor uff des herren koniges teyll, das ander uff des heren hoemeisters teyll zu halden, dorzu von den teylhen, herren und prelaten, dergleichen von landen und steten zu kyszen, die das von rechte und noch gote sullen erkennen einem yczlichen zu seinem rechte zu helfen. Der nächste Richttag wurde nach Christburg auf den nächsten Tag nach Visitationis Mariae verlegt.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 238—252, auch 254—268. Vgl. Voigt IX, 162—165.

Tagfahrt zu Christburg.

1488. Juli 3. **138.**

[1488 Donnerstag nach Visitationis Mariae.]

Auf diesem Richttage waren anwesend die Bischöfe Johann von Samland und Johann von Pomesanien, drei Gebietiger, mehrere Domherren, ferner die erbaren und vesten Daniel lantrichter, Brosy Barwandt, Georg Grewsing und die Räthe der Altstadt, des Kneiphofs und Löbenichts. Hauptgegenstand der Verhandlung bildeten die vieljährigen Irrungen zwischen dem Bischof von Pomesanien und dem Hauptmann zu Marienburg, die hier durch eine Versöhnungsscene ausgeglichen wurden, zu welcher es namentlich der Bischof von Samland, der Abt von Pölplin und der Woywode von Briske brachten.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146, Fol. 228—237. Vgl. Voigt IX, 165. 166.

Digitized by Google

1489. Novbr. 18.

Tagfahrt zu Radom.

[1489 Profesto Elisabethae.]

139. Auf der Reise nach Radom begleiteten den HM. Johann von Tiefen ausser den Ordensbrüdern Daniel von Kunheim judex terrester districtus Brandenburgensis, und Christoph Plato consul civitatis Konigsberg Kneiphof. Er leistete dem König Casimir profesto s. Elisabeth die durch den ewigen Frieden bestimmte Huldigung und brachte dann einige Beschwerden wegen Besetzung des samaytischen Strandes, wegen der Grenzverschiebungen in Lithauen, bei Strassburg und auf der Nehrung, wegen der Keutelfischerei etc. an. Ohne auf dieselben einzugehen, verlangt der König Antwort auf seine schon früher ihm durch Gesandte gestellten Anträge wegen des Bischofs Lucas von Ermeland. Daniel antwortete im Namen des HM's:

Allerdurchluchster furste, groszmechtigster konigk, allergnedigster her. So denn das gemein geruchte gehet, das doctor Lucas durch unsern allerheiligsten vater, den babst zu dem bisthum Heilsberg ist bestetiget und gekrônet und ane unsers gnedigen hern, seiner wirdigen gepietiger und bruder wissen in die besitczung des bisthums komen ist, wann dem unser gnediger herre hoemeister mit seynem wirdigen orden wedir ordenung und bestetigung des heiligen Romischen stuls mit gewapenter hant thun solde, bsorget sein gnad, wurde in des heiligen vaters des babsts und der Romisschen kirchen ungnad fallen und komen, seiner gnaden und ordens privilegia dordurch verlieszen ader uffs wenigst geswechet werden, wenn sein wirdiger orden dem Romisschen stul an mittell ist underwurffen. So ist ew. ko. ma. meins gnedigen herren hoemeisters und seins wirdigen ordens allergnedigster herr und beschirmer und ew. ko. ma. wolde ungerne sehen, der wirdige orden geswechet adder zcu schaden qweme. Hirumb bitten die erwirdigen herren bisschove Pomezan und Samlandt, prelaten, gebietigere, lande und stete und mein gnediger herre hoemeister demutiglich, ew. ko. gn. wolle meynen gnedigen herren usz gnade in der sache geruget laszen, angesehen verczalte ursachen, uff das mein gnediger herr und seine wirdigen gebietigere und bruder nicht verlieszen, was ire vorfarn mit groszer muh und arbeit swerlich erwurben haben. So aber ew. ko. ma. die zache in ander wegk gesunnen furczunehmen, was dann mein gnediger her ew. ko. ma. dorin rathen und dynen muchte, were sein gnade gancz gewilliget. Das wil sein gnad mit sampt den herren prelaten, gebietigern, brûdern, landen und steten willigliche vordienen.

Der König liess am Freitage erwidern, dass er nichts begehre, als was einem christlichen Könige gebühre, und dass er, da sich Dr. Lucas ohne seinen

Digitized by Google

Willen und gegen den ewigen Frieden in das Bisthum gewirkt habe, nach Inhalt eben dieses Friedens des HM's Hilfe gegen ihn verlange. Hierauf antwortete Daniel im Auftrage des HM's „es geh wie es geh, so wil seine gnade, die herrn bischove, prelaten, gebietiger, lande und stete doctor Lucas keine hulff ader beistandt thun, ouch den seynen zcu thun nicht gestatten, und wiewol gestern in handel geringer sachen mein gnediger her bete gethan hat an ew. ko. gn., so acht doch diesze sache und bete vor die erste bitte, und bittet noch mit hoher demut, ew. ko. ma. wolde ine in dieszer sach geruget laszen und seine erste bitte gnediglich erhören, das wil sein gnad mit seynen herrn prelaten, gebietigern, land und steten williglich verdienen.

Der Redner des Königs wiederholte dessen Verlangen noch mehrmals, endlich wurde die Verhandlung abgebrochen nach der Versicherung des Hochmeisters: ko. ma. soll sich des gantcz zcw mir versehen, ich wil mich halten alsz eynen frommen herrn gehoret.

Auf die andern Anliegen wurden gnädige aber dilatorische Bescheide gegeben.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146. Fol. 269—286. Vgl. Voigt IX, 174 177.

Tagfahrt [zu Königsberg?]

[1490.] 1490.

Auf eine solche Tagfahrt weist das nachfolgende Schreiben des HM's an den Bischof von Culmsee.

140. HM. schreibt an den Bischof von Culmsee, welcher 1000 Mark bei dem Bischof Johann von Pomesanien niedergelegt hat, welche nach seinem Tode an den HM. und an den Bischof von Pomesanien fallen sollen: wen wir denne itzt in manchfaldigen unserm orden anlegenden sachen swerlich bekomert und benôtiget sein, hetten wol gehofft, alsz wir unser lieben getrawen ritterschafft und manschafft von landen und steten vleiszig haben angelanget und gebeten, sie uns mit eynem geschosz diesze unser noth zcu stoppen czu hulff komen weren, sulch stewer sie umbe des armuts willen uff dem lande, den das gearnde an allen enden nicht gleich und im besten ist gerathen, bisz uff das ander jar czu geben haben czugesagt und verczogen, muszen also derselbigen unser harten und sweren not rat suchen, wo wir mögen ader konnen. In Betracht dessen bittet er um jene deponirte Summe. 1490, feria sexta post Mathei. 1490. Septbr. 24.

Entwurf im D.O.A. Vgl. Voigt IX. 180.

Digitized by Google

Tagfahrt [zu Königsberg.]

1491. Juni 2. [1491 Freitag nach Pfingsten.]

Diese Tagfahrt wird in nachfolgendem Schreiben des HM's erwähnt.

141. HM. schreibt an den obersten Gebietiger in Livland: „der König von Polen hat wiederholentlich dringend Kriegsbereitschaft zum Zuge gegen die Türken verlangt. Deszhalben mit unsern hern prelaten, gebietigern, May 27. landen und steten am nehsten Freitag noch Pfingsten eynen landstag gehalten und in rath funden haben, sulch ko. ma. fordern an verletczung des frieden nicht mogen versitczen, und also dorzu schicken und rûsten mûssen, wie das die notdorfft heisschet, so wir abirmals gefordert werden, den czug mit rath der hern prelaten, gebietiger, lande und stete noch gestalt der zceit ader personlich ader durch eynen ader mehr merglicher gebietiger anfahen und uff den wegk geben. Da er schwach an Pferden sei, bittet er um einen guten 1491. Hengst, dann berührt er noch rigaische Angelegenheiten. 1491, Dornstag Juni 2. nach Trinitatis.

Entwurf im D.O.A. Voigt IX, 184.

Tagfahrt [zu Königsberg].

[1494.] [1494 vor 28. April.]

142. Wir verbinden hier mit einer datirten Landesordnung von 21 Artikeln eine zweite nicht datirte von 9 Artikeln.

[1494 April 28.] A. Allgemeine Landesordnung, von Land und Städten beschlossen.

Drei gleichzeitige Abschriften in dem Folianten Allerley . . . ordnung unter Nr. 5g., 7b., 8a.; ein sehr ungenügender Abdruck in den Königsberger wöchentlichen Nachrichten, December 1751, unter dem Titel: Statuta des Hochmeisters in Preussen Hanns von Tieffen aus einer alten authentiquen Urkunde, darnach wiederholt bei Baczko IV, 166. Auf Nr. 7b. steht der Vermerk: „vor meinenn hernn pfleger ezu Tapiaw.“ Auf dem unter den Bolzschen Manuscripten Nr. 32. 4to befindlichen Exemplar des erwähnten Abdruckes bemerkt der Kriegsrath Bolz, dem noch manche jetzt verlorene Urkunde zugänglich war: „Nachdem dieses im December 1751 gedruckt, hat man neulich 1781, mithin 30 Jahre nachher, das Ausschreiben von ungefähr in einem alten Buche gefunden, womit diese Statuta publicirt worden. Es lautet folgender Gestalt. Edictum domini magistri generalis. Homeister deutsches Ordens Hanss von Tieffen. Wissentlich sey allen, zu denen dieser unser Brief kommet, unsern lieben Getreuen, dass wir mit Rathe und Willen des Herrn Bischofs und unserer Ge-

Digitized by Google

bietiger und männiglich der Eltesten dieses Landes eine Wilkühr und etliche Gesetze gemacht und verliebet haben, unnd haben sie fortan befohlen unsern lieben Getreuen, Bürgermeistern und Rathmannen unserer Städte Königsberg und andern unsern Städten zu verkündigen unnd offenbaren, und begehren von all denjenigen, den sie verkündiget worden und vorgelesen, ernstlich, dass sie von ihnen in allen ihren Artikeln und Stücken vollkomlich gehalten werden, gleicherweise ob wir sie eigner Person mündlichen zu geschehen beföhlen, und wollen sie auch, dass man sie schreibe in etlicher Städte Wilkühr und im Jahr einmal gelesen und gelautbart offenbar werden für dem Volk, auch dass sich ein jedermann darnach möge wissen zu richten. Gegeben zu Marienburg (?) am Montag Cantate Anno 1494. April 28.

Diesse nochgeschrebenn artickell, zu gemeinem nucz der lannde unnd stete mith reiffem radth unnd vollem gewalde uszgesatzt, hot der hoewirdige furst, her Hanns von Tieffenn, hoemeister dewtschs ordenns[a], mith[b] denn erwirdigenn in got veternn unnd hernn bischofenn, Pomezann und Samlanndt, und[c] gebietigernn zugelaessenn, sein von gemeinen lanndt unnd stete vorwilligt vestiglich zu halten.[d]

Inns erste inn denn stetenn[e], wenne der wochenmarckt kompt 1.
unnd gehalten wirdth, salh man des morgenns frwe einenn fhanenn uffstecken; dieweilhe der fhaene steet, salh kein fremder gast kewffenn, allein die borger der stadt, was zu marckte kompt; unnd der fhane salh in sommertagen steenn biszs zu segers[f] achte, denn winther[g] biszs zu 10 vormittag, alszsdann salh mann denn fhanenn abnhemen unnd einem iderman frey sein zu kewffenn fremdenn adder innwhonern der lannde[h]; sunder denn erbarn lewtenn unnd gebawrn inn des ordenns lande whonennde[i] salh frey sein[k] gleich denn bwrgern inn denn stetenn[l] zu kewffenn[m] allein zu irer notturfft unnd nicht widder zu vorkewffenn.

Item noch alter gutter gewonnheit salh kein prewssch gesinde 2.
inn denn steten zu diennste auffghenomen werdenn, auch kein hantwerck dorinne lernenn.

Item kein knecht adder magt salh 14 tage noch irem diennste 3.
umbetreibenn adder auff sich selber liegenn, sonder solhenn vonn

a) h. d. o. fehlt 5. b) m. fehlt im Abdruck.. c) u. 7. dafür: seinen 8. seinen wirdigen 5. mit seinen wirdigen. Abdr. d) So 7. vestigl. z. h. vorw. 8. vorw. fehlt 5. vest. z. h. fehlt Abdr. e) i. d. s. fehlt Abdr. f) s. 7. 8. fehlt 5. Abdr. g) d. w. 7. 8. des winters Abdr. des sommers 5. h) So 5. 7. Die Worte f. a. i. d. l. sind gestrichen, dafür: allerley essende speysze ane getreide, hoppe, flachs und andere ware, do sich der burger von neren sall. 8. f. a. e. d. l. des ordens unschedlich der steth prisileg. Abdr. i) w. fehlt Abdr. k) s. in wochenmarckt f. s. alzeit Abdr. l) s. des ordens wonende. Abdr. m) z. k. fehlt 5.

Digitized by Google

der hirschafft zu diennste geczwongen[a] werdenn, adder ein weszenn ann sich nhemenn. Auch wellich knecht adder magt denn gotspfenning vonn 2 hernn nymdt, salh vonn der hirschafft adder von denn[b] rethenn inn denn stetenn mith 3 gutten marcken gebust, unnd von dem er adder sie denn ersten gotspfenning enntpfangen[c] hot, zu diennst zugericht werdenn; habenn sie des geldes[d] nicht zu gebenn, solhen dem hern[e] dienenn ein jar umbesust[f].

4. Item der hochwirdig unnser gnediger herr hoemeister wirdt ein gebot laessenn uszgeen in allenn seiner gnade stete, den rethenn ernstlich gebietten, sie gut auffsheenn habenn solhenn, das die hanntwerker, alszs fleischer, becker, schmiede, schomacher, rymer, satteler[g] und ander[h] noch der zeit ire whare moglichs[i] kawffs geben, die sneider moglich lohenn nhemenn bey der busse, doch unnschedlich itzlicher stadt wilkore unnd begnadunge der hirschafft.

5. Item die vorlegung der vischerey salh nicht lenger werenn, dann biszs auff aller gotes heiligen tag, auff das das armut auff dem lannde auch mag vische erlangen[k].

6. Item lannde unnd stete beclagenn sich, wie das Tieff mith seckenn, netczenn[l] unnd anndrenn garnenn vorstalt werde, so das der visch usz der shee inn das hab nicht komenn mag, dem gemeynenn nutz zu merglichem schaden, bittennde den hernn hoemeister, sein gnade wolt vorschaffenn, sullichs abgestaltt[m] unnd wie vonn alters her gehaltenn werde, also das kein[n] vischer mit der sawh, kewtelh adder singenn[o] dem Tieffenn nhae[p] auff ein halbe meilhe nicht[q] komenn salh, auch der pompen[r] zu keinerley vischrey gebrawchen solhenn[s]; wer daruber begrieffenn wurde, salh seiner bussenn nicht wissenn.

7. Item die rethe inn denn steten solhenn aller jar jerlich die gesworenn breker unnd messer ein moelh[t] warnenn unnd hattiglich ermhanen[u], das sie dem armenn alszs dem reichenn recht messenn unnd recht brakenn; whor sie unnrecht erfundenn wurdenn, solhenn darumbe[v] gestrafft werdenn.

8. Item alle jar jerlich acht tage noch Martini unngeferlich unnd nicht lennger salh man das bier inn denn steten setzenn noch der zeit, wie die gerste unnd hoppen gelden mag[w].

a) gezogen Abdr. b) v. d. fehlt 5. c) gnomen 5. Abdr. d) das geld 5. e) So Abdr. zalh dem hern 5. 8. so solhen der hirschafft 7. f) e j. lang u. d. 7. g) becker bis satteler fehlt, dafür etc. 5. fl. fischer, bäckir, schuster, rymer, satler, gortler. Abdr. h) a. handwercker. Abdr. i) w. verkauffen und m Abdr. k) a. v. m. oberkommen 7. l) stacknetzen Abdr. m) s. a. fehlt Abdr. n) dem. Abdr. o) So 5. 7. singhen 8. singn. Abdr. p) noch. Abdr. q) n. fehlt Abdr. r) qwasten Abdr. s) s. fehlt Abdr. t) m. im jar 5. u) u. h. e. fehlt Abdr. v) d. fehlt 5. Abdr. w) Von anderer Hand ist zugesetzt: desgleichen der becker halben 7.

Digitized by Google

Item welliche diesse obgeschriebenn artickelle[a] brechen, morgennsproche machenn adder unngewonnliche kewffe thun wurde[b] dem gemeinen nutze unnd armuth zu vorpfange, unnd des uberwundenn wirt[c], salh vonn der hirschafft, die das gerichte daruber[d] hat[e], gestrafft werden. 9.

Item lannde und stete bittenn unsernn gnedigen hernn hoemeister, sein gnad wolde ann allenn enndenn, whoe es vonn nothenn ist, warnunge thunn, die[f] unrechtenn straessenn vonn denn[g] Samaiten, Littowenn und Maszawern[h] vormieden unnd die rechte lanndtstrasz[i] gehalten werde[k], bey vorlust der guetter. 10.

Item wellich pawer inn einem dorffe whonende so vormogende were[l] unnd vonn seinenn nocbarnn in demselbigen dorffe mit[m] seinem eigenn gelde korn, gerste, weissze, hoppenn, flachs adder annder whare[n] kewffenn mocht, salh ime nicht gewert werdenn, mag[o] das fwrenn, auff wellichenn marckt er wilh, sonnder er solh inn annder dörffer nicht[p] czihenn, unnd auffkawffen, bey der bussenn der hirschafft, sonnder[q] zu irer notturfft mogen sie kewffenn, was sie wollenn[r]. 11.

Auch salh kein pawer vonn denn vonn Danczk, Elbing, Konigszberg adder usz andernn steten, gros ader clein, auff vorkouff vorlegung des geldes nhemenn, bey der bussen der hirschafft; wellicher bwrger aber vonn Konigsberg mith denn anndernn bwrgernn inn denn cleinen steten des ordenns[s] gemeinschafft adder vorlegunge habenn wollenn, mogen das wolh thun, doch das dieselbigen bwrger inn denn cleinenn steten uff den armen[t] gebawer[u] kein morgensproch adder vorbwnntniszs habenn adder[v] machenn solhenn, bey vorlust irer guetter, wer das uberczewgt wurde. 12.

Item unnser gnediger herr hoemeister wirdt mit denn dreyenn rethenn[w] Konigsberg hanndelnn und bestellenn, das kein gewandtsneider usz Konigsberg mit irem gewannde die wochennmerckte inn den[x] cleinen steten beswchenn solhen[y], sonder die gewonnlichenn jarmarckte mogen sie wolh halden; es salh auch kein gewandtsneider adder gepawer gewandt sneiden auff denn dorffernn adder[z] 13.

a) d. a. wil. Abdr. b) t. w. Codd. machen, ihnen Abdr. c) w. fehlt 7. so er das oberzeugt wirt. Abdr. d) d. fehlt 5. e) die bis hat fehlt Abdr. dafür am Schluss und die das g. dor haben. f) d. fehlt 5. g) v. d. Codd. aus. Abdr. h) und Litt. (u. M. fehlt) Abdr. i) So 5. Abdr. rechtes landtstroeszen. 7. 8 k) g. w. Codd. halden Abdr. Von anderer Hand zugeschrieben: und die merghte in den steten besucht. 5. l) w. s. v. Abdr. m) d. wonende von Abdr. n) So 7. 8. korn etc. und a. w. 5. korn bis whare fehlt Abdr. o) her m. Abdr. p) her szal aber n. i. a. d. Abdr. q) a. fehlt. 8. Abdr. r) seiner . . mag er . . er wil Abdr. s) So 7. 8. m. a. b. i. d.s ordens landes. m. d. s. ins ordens lande. Abdr. t) a. fehlt Abdr. u) gebawersman. 7. v) h. a. fehlt Abdr. w) r. m. 7. x) d. fehlt 5. y) s. b. 7. z) (a. d. d. fehlt) widder Abdr.

Digitized by Google

zcum aplas adder[a] kirmeszs, auff das die cleinenn stete nicht verderbt[b] werdenn.

14. Item die cromer von[c] Konigsberg mogen die wochennmerckte inn den[d] kleinenn stetenn ane die gewonnlichenn jarmarckte zu vier maelh im jar zu beswchen[e] unnd nicht mher, bei der bussenn, uszghenomenn den Montag in der ersten[f] fastwochin.

15. Item dorgegenn salh kein Schotte adder pawdelhcromer im lannde gelieden werdenn.

16. Item die gewanndtschneider unnd cromer solhenn durch des gannczenn wirdigen ordens lanndt[g] gleiche ele fwrenn, Colmisch moeszs; desgleichen die cromer gleich[h] Colmisch gewicht, bey vorlust irer guetter[i].

17. Item die leynngewanndtele, wie vonn alters gehalten, mag ein strohe breith lennger sein; domit salh aber keine[k] whare dann leyngewandt gemessen werden, bey vorlust des gutts[l].

18. Item wer hoppenn kewffenn adder verkauffenn wilh, der salh ine[m], wie von[n] alders durch das ganncze lanndt[o] gewest[p] ist[q], mit dem gezeichenten hoppenscheffelh gewerenn unnd gewert nhemenn; wer annders erfunden wirdt, salh von der hirschafft[r] gestrafft werdenn; whoe aber ein armer pawersmann[s] ann dem messenn seinen schadenn vormerckt, salh er[t] macht habenn, denn kauff abzuschlaenn, seinenn hoppenn nhemenn und vorkauffenn, weme er wilh.

19. Item ein iglicher erbar mann uffim lannde mag wolh brewenn zu seiner[u] notturfft und seine krwge vorlegen[v], doch[w] der stete privilegia unnschedelich[x].

20. Item wellich pawr fuerwercken wilh, salh ime nicht gewerdt sein[y]; wirdt sein herre vormercken[z], ime schaden thut, weiszs sich wolh[aa] zu halten.

21. Item unser gnediger her hoemeister vorbewtet allenn unnderthanenn, die do hubenn mit Samaiten adder Littowenn besatzt habenn, das sie inen nicht gestatten[bb] inn Samaiten adder Littowenn

a) und. 7. b) vortheilt! Abdr. c) zu. 7. d) d. fehlt 5. e) So 5. 7. 8. Abdr. f) e. fehlt Abdr. g) durch bis landt fehlt Abdr. h) g. fehlt Abdr. i) b. v. i. g. fehlt Abdr. k) k. andere l. l) sal keinen laingewanth g. w. (Schluss fehlt). Abdr. m) dem sal man. Abdr. n) vor 7. o) durch fehlt) des ganzen ordens lande Abdr. p) gewandt g. 7. q) ist fehlt 5. r) v. d. h. fehlt Abdr. s) e. a. pawer. 5. der pawr. Abdr. t) er fehlt Abdr. u) irer Abdr. v) So 7. Abdr. s. k. zu v. 5. zu v. s. k. 5. w) d. fehlt 5. 8. x) u. d. s. p. 5. Abdr. der edelman sall keyn bier schencken, Zusatz spaterer Hand. 7. y) werden. 5 Abdr. z) vormergt s. h. 5. Abdr. aa) dorinne w. 7. bb) samlen nicht erlauben Abdr.

Digitized by Google

czihenn[a], unnd annder lewthe mher[b] usz denselbenn lanndenn[c] holenn[d].

B. Landesordnung, betreffend Arbeiter, Bauern und Handwerker. **143.**

Die folgenden Artikel finden wir in dem oft erwähnten Folianten Allerley . . . ordnung zwei Mal, unter 3b und 5e, beide Mal auf besonderen Bogen, die nichts anderes enthalten, mit dem Anfange einer neuen Seite beginnend. Der Abdruck der Landesordnung Johanns von Tiefen in den Königsberger wöchentlichen Nachrichten, December 1751, giebt diese Artikel als einen integrirenden Bestandtheil der genannten Landesordnung, ohne einen Einschnitt zwischen diesen und andern Artikeln derselben zu markiren. Vielleicht waren in der von dem Verfasser benutzten „authentiquen" Urkunde zwei allerdings nahe verwandte Urkunden auch äusserlich einander nähergerückt, als dies in unseren Handschriften der Fall ist.

Item allenn tagelonernn sall menn dy kost vorbas nicht gebenn, bey der busszenn 3 gutte marg; geschyt es ynn der stadt, soll der radt dy bussze nehemenn, ufim lande dy herschafft, unnd ap der radt ynn der stadt sulchs zulissze, sall her dem woywoddenn dy gnannte bussze szeynn vorfallenn[e]. 1.

Item wer eynenn tageloner wil habenn, denn mag her myttenn uffs neheste her kann[f]. 2.

Item allenn gertenerenn, dy yrer herschafft erbeitenn, denn sall menn dy kost gebenn unnd den tag 2 β. und ouch das dyselbigenn sollen dresschenn umbe den 14[g] scheffel; wer darober annders tete, sall vorfallenn seynn der herschafft 3 gutte marg. 3.

Item wer nicht gertener hot, mag dresscher myttenn, inns neheste her kan ane kost. 4.

Item eynn itczlich herre, lanndtmann adder burger, der gebawer hot, sall dy ynn gerechtikeith haldenn unnd en rechtes[h] pflegenn; welch gebawer doruber seynem herrenn entloufft adder entgeet, der 5.

a) zu czihen 7. b) mitt 5. fehlt Abdr. c) So 7. den landen 8. dem lande 5. Abdr. d) zu h 7. h widderwillen diesen landen daraus erwachsen ret. zu vormeiden. Abdr. Zusatz von späterer Hand in Cod. 7: Item nachdem sich raub, mordt und brandt im lande begibt, ist von nöten, das man in allen gebieten und ampten lasse verkünden, nymands frembde unbekante lewte hawsze ader hege, reitende ader fuszgenger, alleyne in offenbaren krugen, doch das der nicht lenger denn 1 nocht im kruge bleibe; wo aber ymandes dowidder thun erfunden wirt, sall im zcu leibe und gute gegriffen werden. e) Der Abdruck setzt noch zu: ausgenommen die tagloner off den schlossen oder von klostern. f) Der Abdruck setzt hinzu: ano kosth. g) 13½. 3. h) ein rechts. 5. inon rechtlich. Abdr.

Digitized by Google

szall ynn keyner stadt, slossze[a] adder hoffenn uffgehaldenn werden, sunnder menn sall bestellenn uff alle ferenn, das dy nymandt uberfure; wo denn seyn[b] herre adder der em nochfolget, oberkompt[c], im sall frey gelosszen werdenn, unnd seynn herre mag inn dorumbe lasszen hengenn[d].

6. Item weme seynn dinstbote entgeet, welchem seynn herre gerechtikeit pfleget, unnd ouch sall eynn ydermann reddelikeit seynem gesynde thunn mit kost unnd annder auszrichtung, alzo das der dinstbote nicht zache habe zu seynem herrenn adder frawenn, welcher doruber entloufft, dem sall menn nochfolgenn, wo her ynn ankompt, sall her ynn[e] brenngenn inn dy neheste stadt, do sall ynn der benger adder[f] stadtmait ann dy stawpszawle mit dem ore[g] mit eynem pfennignagele annnagelenn unnd ym eynn messzer ynn dy hannt gebenn, bisz[h] her sich selber abesneydet.

7. Item alle handtwercker, ire gesellenn unnd erbeiter, so woll ynn denn stetenn alzo uffim lande, keynenn erbeitestag sunnderlich denn Montag zum feyertage sollenn machenn[i]; welcher meister dowidder thut, der sall vorfallenn seyn 3 gutte marg deme rathe ynn denn stetenn unnd[k] uffim[l] lande der hirschafft; unnd welch geselle das wurde brechenn, der sall gestroffet werden noch yrkenndtnissze der herschafft.

8. Item das ynn denn stetenn nymandt sall czweyerley narunge treiben; wer eynn hanndtwercker ist, der szall sich seynes hanndtwerckes bergenn unnd nicht annder narunghe treybenn.

9. Item[m] das menn sich mochte vorgleichenn mit tonnenn, mossze, scheffelenn, pfunnden etc., das szy allesamptt gleiche werenn, noch alder gewonheith[n].

Tagfahrt [zu Königsberg].

1496. April 20.

[1496 Mittwoch nach Misericordia.]

144. HM. sammt Land und Städten weisen die über eine Brücke streitenden [Städte Königsberg] an ein Generalcapitel als letzte Instanz zur Entscheidung dieses Streites.[1])

Orig. ohne Siegel im D.O.A.

a) schlossen. Abdr. b) der s. Abdr. c) ankompth. Abdr. d) Die Worte d. l. h. sind durchstrichen. 5. e) y. fehlt Abdr. f) a. die. Abdr. g) m. d. o. fehlt 3 h) b. zo lannge 3. i) s. m. 3. 5. mache Abdr. k) u. fehlt 5. l) der sall bis und fehlt, dafür es sei in der stath ader. Abdr. m) Der letzte Artikel fehlt im Abdr. n) Zusatz von späterer Hand: Item zu gedencken der übermessigen cleidung, beide des adels, burgers und pawers. 5.

1) Weiteres über den Brückenstreit bei Meckelburg, Königsberger Chro-

Digitized by Google

Diesz ist der besliesz unsers gnedigen herren homeisters, seiner wirdigen herren prelaten, gebiettiger, ritterschafft von den landen und von den cleinen steten verlautbart. Am Mittwoch nach Misericordia domini im etc. 96sten jare. In der nehstgehaltenen tagfart, do diesze zache der bruck halben ist gehandelt, ward der besliesz also gemacht und verlautbart, das wir die vorweiszunge, wo ir suldet entschaiden werden, bey uns behalden haben bisz czu der czukonfftigen tagfart, als iczt; wo die dingk nicht möchten durch gute beqweme mittel hingelegt werden und entschiden, alszdenn uch weiszen welden an ende und stelle, do die zach durch recht erkant und entschaiden möcht werden. Nu haben wir mit unsern herren prelaten, gebiettigern, landen und steten etzlich zceit uns bearbeitet und mittel gesuecht, domit ir von baiden teyln het mögen czu friede komen, erkennen, eyn teyll uns vor eynen richter in der zachen nicht gewilliget ist, dasz wir biszher umb des besten willen haben geduldet, aber czum beszliesz dieszer zach, zo wollen wir gung thun unser zusagunge und sprechen also: Nachdeme die czweitracht czwusschen beiden tayle usz brieffen und brievilegien von unszerm orden uszgegangen entsthanden ist, umb groszer glympff uns und uch dorinne zu behalden, fruntschafft und liebe czu merhen, so weiszen wir uch an eyn grosz capitell, do denn beder meister, D. und W. lande und Leyfflandt mit den landtcompthuren, compthuren und rethen werden erscheinen, den die zachen von orden wegen mitbelanget, weisze und clug seyn, alszden erkennen und die zache wol entschaiden werden, deme also nachzukommen wollen wir von beiden teylen gehabt haben, das die zach gentzlich in liebe und eyntracht ane allen grollen und widderwillen soll so lange anstehen uud nichts angefangen werden, das czu dem bau der brucke dienen magk, auch keine wurtung forder nicht hinter den thun gefurt werde, bisz czu dem grosszen capittel, darumb wir itzt in handlung sten und hoffnung, in kortze wirt gehalten werden, mit groszem vleysz dornach sein wellen, denn unszerm orden mehr groszer zachen an eynem groszen capitell denn diesze zache gelegen. Domit ist unser meynung, deme also nachczukomen von beyden teyln bey verlust aller privilegien, welch teyll hiewidder thun werde; wo aber ymand von den ewern sunderlichen personen eyngerley uffrur dieszer zachen halben machen wurde mit worten oder werchen, 1496. April 20.

niken S. 229 ff. Vergleiche auch Steffenhagen in den Preuss. Prov. Bl. 1861 VIII, 270 ff.

Digitized by Google

der mit gueten unversprochen lewten oberczeugt wurde, deme wollen wir greiffen czu leibe und gutte.

1496. August 29.

Tagfahrt [zu Königsberg].

[1496 Decollationis Johannis baptiste.]

145. Der HM. beantwortet nach Berathung mit den Ständen die Aufforderung des Königs, gegen die Türken Hilfe zu leisten, mit bereitwilligem Entgegenkommen, macht aber auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche die Intriguen des Bischofs von Ermland und die Angriffe der Russen auf Livland dem entgegenstellen. 1496. Decoll. Joh. bapt.

Orig. im D.O.A. zu Kgsbg. Memorial.

1496. August 29. Im etc. 96ten am tage Decollationis baptiste Johannis ist durch gemeynen rath der hern prelaten, gebietigern, lande und stete diesze antwort uff anbrengen herrn Mischkowsky und Matz Raben beschloszen.

Der hoewirdige furst, meyn gnediger herr hoemeister, hot euwer ko. ma. botschafft, die groszmechtige herrn Petern Mischkoffsky und Matz Raben, am jungsten, wie zymlich ist, verhort, ire bevelh und gewerbe wol verstanden und uff angebrochte artikell schrifftlich und muntlich antwort gegeben. Seyne gnad czwivelt nicht, uwer ko. ma. habe die emphangen und gnugsam underrichtung erhalden. Was aber von wegen e. ko. ma. der hulff halben wedir die unglöubigen Türken und Tattern gewurben ist, wie die hulff gescheen magk, hot unser gnedige herr hoemeister seine hern bisschove, prelaten, gebietiger, lande und stete rath gebraucht. Deme nach erbewt sein gnad dem ewigen frieden, wie her besworen ist, zo es die not heisschet, gungk zcu thun und e. ko. ma. wedir die Turken und Tattern noch seyner gnaden vermogen zcu helfen, wie seyner gnaden vorfarn uff erfordern des allirdurchluchsten hern koniges Kazimiri, e. ko. ma. vater zeligen gethan hat, sich gutwillig will beweiszen.

Sunder koniglicher majestadt ist woll wissentlich die zwitracht zwusschen unserm wirdigen orden und deme von Heilsperg, der unser gruntfeste und privilegia zu vernichten, die uwer konigliche gnad nach inhalt des ewigen friedens pflichtig ist zu beschirmen. Dorumb meyn gnediger herr hoemeister fast botschafft bey e. ko. gnad gehabt und dorumb ersucht hot, die zache noch also unentscheiden im irthum hanget, kan e. ko. ma. wol abnehmen, unserm gnedigen hern hoemeister, alsz eynem landsfursten, swer gefallen will, seyne undersaszen mit iren nogbaren in wedirwillen zcu laszen.

Digitized by Google

Seyner gnaden bisschove, prelaten, ritterschafft, lande und stete erkennen nicht in rath, den hoewirdigen hern hoemeister, iren rechten hern und landsfursten, uss den landen zcu lassen, eh dan die zweitracht zwusschen dem hern von Heilsperg und unserm gnedigen hern und orden hingelegt und entscheiden werde. Hirumb bittet noch der hoewirdige furst und gnedige herr hoemeister, e. ko. ma. geruch verfugen und gnediglich verschaffen, der herr von Heilsperg und andere sowol in der cron alsz in Prewssen, die den ewigen frieden nicht besworn haben, den besweren und die zcwitracht zwusschen deme von Heilsperg und unserm orden entscheiden, hingelegt, unsers ordens privilegia beschirmet und die undersaszen mit iren nogbarn in eyntracht gesaczt werden, alszdenn wil sich unser gnediger herr hoemeister, ob es die not heisschen wurd, gegen e. ko. gn. geborlich halten und wedir die Turken und Tattern hulff thun noch vormogen, wie seyner gnaden vorfarn sich gegen uwer ko. gnaden vater seliger beweiszet und gehalten hot, in verhoffen, e ko. gn. werde doran eyn wolgefallen und gnugen haben.

Forder, allergnedigster konigk, unserm gnedigen hern hoemeister alsz eynem fursten und houpt unsers ordens halden[a] ouch gescheffte fur, und wirt angelanget, die lande Leifflandt vor den unglewbigen, abgesunderten Rewszen und Moschkowiten czu entsetzen, die das gantz jar starck an den grentzen gelegen, den cristlichen landen groszen schaden gethan und noch alle tage keynen guten willen haben, dorzcu sein gnad mit hulff ordensz halben alsz eyn obirster ouch verpflichtet ist, kan e.ko. ma. wol erkennen, so es dorzcu qwem und die not an den enden fordert, czweier tode obill sterben kunden. Wie dem allen, so es denn nicht anders seyn mocht, erbewt sich sein gnad, noch vermogen sich gutwillig wil laszen fynden, und so sein gnad unmogenheit halben personlich zcu solchem czoge nicht geschickt sein wurd, wil seyne hoewirdikeit die dingk mit wissenden und verstendigen personen zu dem werke füglich versorgen, die sich in schutz und schirm e. ko. ma. neben andern hern und guten[b], so es czu wercke kompt, beweiszen sollen, alsz ine das czun eren gebort und czusteht, doch das sie auch for den[c] andern nicht beswert ader verungleicht werden, denn es ist eyn gemeyne pfloge, das zweierley geczunge nicht wol obireintragen, sie werden den durch eynen gleichen beschirmer gehanthabet.

Ob der konigk wolde den homeister personlich haben, inter

a) So. Orig. Ob zu lesen: fallen? b) Ob zu ergänzen: leuten? c) forder Orig. for den Conj.

Digitized by Google

loquendum respondetur: Wil e. ko. ma. unsern gnedigen hern hoemeister y czu dem werck personlich haben, erbewt sich seyn gnad zcu thun, was her vermagk, suld seyn gnad uff eynem wagen komen, uff das dem ewigen frede nichts entczogen werde, sonder gnug geschee.

Tagfahrt [zu Königsberg].

[1497.]

Hierher gehören ausser einer Aufforderung des HM's an den Bischof von Riesenburg (A) zwei Steuerentwürfe (B. C.)

146. 1497. Febr. 19. A. Ein gedechtnisz mitgegeben an den von Rezenburgk im etc. 97sten am Dinstage nach Reminiscere.

Hier kommt unter andren Artikeln folgender vor:

Item czu gedencken des landtgeschosses, das seyne veterlikeit sich wolde mit seynen landen und steten gleichmeszigk beweiszen, wie vor alders gewonlich und unsere landt thun.

Orig. im D.O.A. Fol. A, 146. Fol. 292.

---

147. 1497. B. Erster Steuerentwurf. 1497.

Im D.O.A. mit dem Canzleivermerk: Anno 1497 ist von landt und steten vorwilligt von eines jeden einkommens von der mark ein firdung dem homeister zu geben. *Ein anderer Nebenvermerk besagt Folgendes:* Juli 26. Im jor unsers hern 1497 am tage Anne haben die herren gebitiger und pfleger vorwilliget zw stewre unserm g. h. homeister widder die ungelobigen itzlicher von allen seinen zinsern, einkomen und beuten, von itzlicher mark 1 firdung, alle amptlewte kleyn und grosz, und alle, dy eynkomen haben.

Of wege zw gedencken, wy man unszerm g. h. homeister zw stewre und rethunge komen mag.

Dasz geschosz wy zwvor mochte gefallen von den landen und steten.

Geschosz zw gebin von den dinsten, von itzlichem kleinen dinste 3 mark, dy groszen dinste noch irkentnisz mit erem rath zw bosliszen.

Geschosz von der zeysze eyn jor lang, wy man szy vormalsz gehalden hot.

Digitized by Google

Geschosz von dem hobte, dy dinstboten 2 scot, dy pawr 2 scot, dy kinder 2 schill., dy edellewte 1/2 mark, dy burger 1 firdung.

Geschosz of dy burger: dy burger von dem hawsze 2 mark, von dem keller 1 Rhein. gulden, von der comer eynen halben gulden.

Och zw bedenken, wasz dy schossen sullen, dy burgerrecht haben, dy nicht erbe haben.

Von den kleynen steten 1 mark, eyn keller 1/2 mark, ein . . .[a] 8 scot.

Adder von dem zehenden.

Dy[b] kleinen dinste 3 mark, dy groszen noch erkentnisze, dy burger zw Konszbergk von hawsze 2 mark, von keller 1 Rhein. gulden, von der camer 1/2 gulden, in den kleynen steten dasz hausz 1 mark, der keller 1/2 mark, eyn camer 8 scot, dy nicht erbe haben, vom hobte 1 1/2 mark, die dinstboten of dem lande und steten von itzlicher mark eynen schill., dy pawr 2 scot.

C. Zweiter Steuerentwurf. **148.**

Im D.O.A., von zwei Händen, die erste an der schwarzen, die zweite an der röthlichen Tinte erkennbar.

Item eyn geschosz, dodurch man unserm g. h. homeister zw stewre und helfe komen magk.

Of dasz dasz armuth nicht zw hoch besweret wurde, szunder ydermanlich noch szeime stande leidlich,

Ist of dy kleinen dinste gesatz 3 mark [g. von der hube 2 scot, dy zeisze eyn jor langk].

Dy groszen dinste noch erkentnisz 6 mark [D. g. d. dy 10.].

Dy burger zw Konigsberg von iglichem hawsze 2 mark, von dem keller eynen Reinischen gulden, von der kamer 1/2 mark [Am Rande adder dy 10 mark].

In den kleinen steten ist gesatz of dasz hawsz 1 mark, of den keller 1/2 mark, of dy kamer 8 scot.

a) Hier ist wohl camer zu ergänzen. b) Das Folgende scheint am untern Rande nachträglich, etwa als Resultat der Berathung nachgetragen zu sein. Am obern Rande finden sich zusammenhanglose Notizen.

Digitized by Google

Of dy burger, dy nicht erbe und egen haben, szunder doch burger, 1 mark.

Of dy dinstboten szo wol of dem lande als in den steten von itzlicher mark, dy her zw lone hat, 1 schill.

Of dy pawr 2 scot von dem menschen.

[Dasz kynt 3 schill, dy sich losszen berichten, dy nicht sich losszen berichten 1 schill.]

Digitized by Google

Rückblick.

Durch den Thorner Frieden war Preussen in zwei Hälften zerrissen, von welchen der Orden nur die östliche unter der Oberhoheit von Polen behielt. So schwer es ihm wurde, sich in diese engen Verhältnisse zu finden, für den Augenblick war keine Wahl. Der König und der HM. mit zahlreichen geistlichen und weltlichen Räthen hatten die Friedensartikel gleich nach dem Abschluss zu Thorn beschworen. Viele andere Würdenträger und Gemeinden, welche nach dem Laute der Friedensurkunde diesen Eid ebenfalls leisten sollten (Dogiel IV, 172), thaten dies bald darnach bei verschiedenen Gelegenheiten, wie beispielsweise der Rath, die Gewerke und die Gemeinde der Stadt 1467.
Elbing auf der Tagfahrt zu Elbing am 17. Februar 1467 (S. 222). Die Aus- Febr. 17.
fertigung und der Austausch der Friedensurkunden, welche von dem Orden unter anderm auf der Tagfahrt zu Peterkau, 10. Mai 1467, urgirt wurde, ist May 10.
erst nach diesem Zeitpunkte zu Stande gekommen (S. 232). Die Bestätigung des Friedens durch den Papst, welche durch eine in dem Friedensvertrage selbst bezeichnete Deputation eingeholt werden sollte, blieb gegen Erwarten aus, doch störte dies die Erhaltung des beiden Theilen so nothwendigen Friedens vorerst nicht. Wie der schwer geprüfte Ludwig von Erlichshausen († 1467), haben auch seine Nachfolger Heinrich Reuss von Plauen († 1470) und Heinrich von Richtenberg († 1477) dem Könige von Polen den Huldigungseid geleistet.

So verschieden seitdem die Schicksale und Interessen der beiden Theile Preussens sich gestalteten, das Bewusstsein einer gewissen Zusammengehörigkeit ist ihnen doch stets geblieben; nicht bloss weil beide nun unter der Oberhoheit Polens standen, sondern namentlich auch, weil die Gleichheit der Lebensverhältnisse und politischen Institutionen und das Bedürfniss eines lebhaften gegenseitigen Verkehrs immer von Neuem daran erinnerte. Gleich die Ausführung des Friedensvertrages veranlasste wiederholte gemeinschaft- Febr. 15.
liche Berathungen, so am 15. Februar zu Elbing, am 2. August ebenda, am August 2.
28. November zu Marienburg; dazwischen trafen beide Theile auch noch auf Novbr. 28.
dem Reichstage zu Peterkau am 10. May mit einander zusammen. May 10.

Nach dem Vertrage sollten die Gefangenen von beiden Theilen frei gegeben werden (Dogiel IV, 169. b.); die Bitten der Königsberger retteten auch

Digitized by Google

einige der Ihrigen, welche von den Danzigern bereits zum Tode verurtheilt waren (S. 227, 228). Die Rückkehr der Verbannten, selbst der Geächteten, sollte nach dem Vertrage gestattet werden (Dogiel IV, 171. b., 172. a.); dem wurden jedoch allerlei Exemtionen entgegengestellt: die Danziger erklärten den Königsbergern auf deren entgegengesetzte Vorstellungen, sie würden die zweiundzwanzig Geächteten, welche den Rath hätten stürzen wollen, nie wieder in ihre Stadt lassen; die Königsberger verwehrten den von ihnen Verbannten zwar im Allgemeinen die Rückkehr nicht, aber mit Hans Dreer, jetzt Bürgermeister in Marienburg, machten doch auch sie eine Ausnahme (S. 228, 238, 242). Das Besitzrecht an zahlreichen Gütern war zweifelhaft geworden, unter Anderem dadurch, dass der König alle seine Verschreibungen über Güter im Ordenslande durch den Vertrag widerrufen und aufgehoben hatte (Dogiel IV, 171. b.), über diese Dinge sollten allgemeine Richttage abgehalten werden (S. 236, 237). Ueber manche geistliche Lehne tauchten ähnliche Bedenken auf, doch war die Tagfahrt nicht der rechte Ort, dergleichen eingehend zu verfolgen (S. 228. Dogiel IV, 169. b). Eine officielle Aufhebung des über den preussischen Bund und folglich über die Anhänger der Polen in Preussen verhängten Bannfluches war noch nicht erfolgt; doch hatte der päpstliche Legat Rudolf von Lavant ihn bereits suspendirt, und der Gubernator Stibor von Baysen deducirte, aus welchen Gründen man annehmen müsse, dass er in der That nicht mehr gültig sei. Heinrich Reuss von Plauen war zwar anderer Ansicht, wünschte aber, es möge ihnen gelingen, die Absolution zu erlangen, und wollte sein bestes Pferd darum geben, wenn es entschieden wäre (S. 237. Dogiel IV, 172b, 173a).

Zu den wichtigsten und dringlichsten Berathungsgegenständen dieser Tagfahrten gehörte auch die wirthschaftliche Noth, unter welcher Land und Städte in gleicher Weise ächzten. Man einigte sich über die Grundsätze, nach welcher Reste an Erbgeld und Pfennigzinsen ebensowohl in den Städten, wie auf dem Lande erlassen, event. auch noch Erlass auf weitere fünf Jahre gewährt werden solle; desgleichen über die Verpflichtung des Hypothekengläubigers, auch des geistlichen, die Grundstücke, auf welche die Forderungen eingetragen waren, erhalten zu helfen, endlich über die Termine, in welchen wüste Hufen, welche der Besitzer nicht in Anbau bringen könnte, einzuziehen und neu zu besetzen wären (S. 225, 226, 238—241); dass jeder seine Bauern, die während des Krieges ihn verlassen hätten, zurückfordern dürfe, und sie ihm übergeben werden müssten, war schon im Friedensvertrage festgesetzt (Dogiel IV, 170). Ein zweites wirthschaftliches Interesse von höchster Bedeutung knüpfte sich an die hochgesteigerten Gebrechen des Münzwesens. Wie war der Werth der Münze gesunken! Vor dem Kriege hatte man für einen Ung. Gulden $^1/_2$ Mark gegeben, jetzt stand er $2^1/_4$ Mark im Werthe gleich! Und wie misstrauisch war man gegen jedes fremde Münzstück; die Danziger wollten das Geld von Königsberg nicht nehmen, die Königsberger nicht das von Danzig; von Seiten des Ordens wurde der Keulenschilling als eine ganz gute Münze gerechtfertigt, die Elbinger schoben ihn zurück mit der Bemerkung, wäre er

Digitized by Google

wirklich so gut, so sollte doch der Orden damit sein Frommen schaffen. Darin war man bald einverstanden, dass man eine Münze haben müsse, welche ebensowohl im Ordenslande wie im königlichen Preussen Cours hätte. Heinrich Reuss von Plauen verlangte, es sollte nur an zwei, nicht an vier oder fünf Stellen gemünzt werden, andrerseits wurde eine Münze für beide Theile vorgeschlagen, welche auf einer Seite des Königs, auf der anderen des Ordens Wappen hätte. Endlich, am 19. Februar, einigte man sich, dass die gewogene Mark 6 Skot Gewicht Silbers enthalten und alle Quatember die Münze zu Elbing geprüft werden solle. Heinrich Reuss machte noch den bemerkenswerthen Vorschlag, an den Grenzen des Landes Wechselbanken zu errichten, um das eigene Geld im Lande zu erhalten, dessen Annahme jedoch verschoben wurde (S. 223—225, 229, 230. Vgl. 241, 247, 250 f).

Was den Handelsverkehr im Besonderen betrifft, so waren die Reclamationen der Danziger auf Zurückerstattung gewisser Güter, welche ihnen während der Friedensunterhandlungen genommen und nach Memel gebracht waren, vergeblich (S. 227, 232). Die von Memel her noch betriebene Caperei wurde beseitigt (S. 227), der Pferdehandel durch Anordnung von Ursprungsattesten regulirt (S. 230). Von grösserer Wichtigkeit aber ist die Verhandlung über die Freiheit der Strassen und über das Niederlagsrecht. Die Stadt Danzig beklagte sich, gegen die Bestimmung des Friedens, dass innerhalb Preussens kein neuer Zoll aufgerichtet werden solle (Dogiel IV, 170a), würde ihren nach Kowno fahrenden Salzschiffen in Königsberg eine Zeise von 2 Mark für die Last Salz auferlegt. Heinrich Reuss rechtfertigte diese Massregel mit der Nothwendigkeit, Geld zur Befriedigung der Söldner aufzubringen, verstiess damit aber wohl gegen das Herkommen, dem es entsprechender gewesen wäre, die Zeise nur von demjenigen Salze zu fordern, welches in Königsberg ausgelegt und verkauft wurde. Dem entsprechend entschied denn auch der König auf dem Reichstage zu Peterkau, und Heinrich Reuss, damals HM's Statthalter, musste sich endlich darein fügen (S. 224, 226, 232, 233, 247). Der Statthalter seinerseits verlangte ebenfalls auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages, dass die Niederlage zu Thorn, durch welche der Kaufmann behindert würde, seine Waaren nach dem Ordenslande zu führen, abgethan würde. Dem Einwande der Thorner, die Niederlage zu Thorn wäre nicht erst neuerdings eingeführt, sondern ihnen vor etwa zehn Jahren von dem Könige verliehen, hielt der Statthalter entgegen, dass der König alle während des Krieges über das jetzige Ordensland ausgestellten Briefe und Siegel widerrufen und aufgehoben habe. Zuletzt müsste er auch hier die Entscheidung dem Könige anheimstellen (S. 235, 236, 243, 244).

Das grösste Hinderniss der Wiederaufnahme des von dem langen Kriege so schwer heimgesuchten Landes war der Druck, welchen die unbefriedigten Söldner auf dasselbe übten. Die Städte Holland und Mühlhausen, Passenheim und Neidenburg sollten nach dem Friedensvertrage dem Orden vor Johannis 1467 übergeben werden, bis dahin und darüber hinaus lag in denselben polnisches Kriegsvolk, in vielen andern Städten Ordenssöldner, die noch Juni 24.

Digitized by Google

nicht abgelohnt waren. Viele Klagen wurden auf den Tagfahrten angebracht über den Hauptmann in Holland, welcher die Bauern bedrücke, über den Hauptmann zu Neidenburg, welcher alle Beuten zu verbrennen drohte, wenn der Honig nicht gebrochen [und ihm gebracht] würde. Nicht besser trieben es die Ordenssöldner in Liebemühl, in Bartenstein (wo Anselm von Tettau damals noch als Söldnerhauptmann stand) und anderwärts. Erst nach wiederholten Aufforderungen fanden sich die Polen endlich bereit, zu Anfang
1468. des Jahres 1468 Holland und die andern noch von ihnen besetzten Städte zu räumen. Die Ordenssöldner blieben noch viel länger im Lande (S. 231, 235, 243, 247. Dogiel IV, 171). Zur Befriedigung derselben hatte König Casimir zur Zeit des Friedensschlusses in Thorn durch besondere Verschreibung dem HM. 15 000 Ung. Gulden zu zahlen versprochen (Dogiel IV, 175), die Zahlung verzog sich aber sehr lange. Auf der Tagfahrt zu Marienburg am 4. December 1467 hiess es, man könne nur schwer zu baarem Gelde kommen, den dritten Theil wolle man dem Statthalter in Waaren liefern; zur Aufbringung des Restes wurde auf jede Stadt des polnischen Preussens eine Taxe gesetzt, deren Bewilligung aber noch abgewartet werden musste. Erst gegen Ende des Jahres 1471 waren die 15000 Gulden bis auf einen mässigen Rest abgetragen (S. 247, 256).

So blieb denn nichts übrig, als die Steuerkraft des vielgeplagten, in enge Grenzen eingepferchten Ordenslandes nach Möglichkeit anzuspannen. Wie während der ganzen Dauer des Krieges wurde auch nach demselben noch geraume Zeit die schwere Zeise, ab und zu etwas modificirt, von der Herrschaft gefordert und von den Ständen bewilligt, die dann regelmässig ihren Revers erhielten, dass die Bewilligung eine freiwillige gewesen sei und aus derselben keine fernere Verpflichtung gefolgert werden solle.
1467. Dies geschah zur Zeit Heinrich Reuss von Plauen's, wie die Reverse vom
1468. 25. Juni 1467, 29. September 1467, 18. October 1468, 28. October 1469 zei-
1469. gen, noch viermal, und einmal im Anfang der Regierung Heinrichs von
1471. Richtenberg, welcher darüber am 25. Januar 1471 seinen Revers ausstellte (S. 233, 245, 248, 252, 254).

Noch ein anderes Mittel wurde in Anwendung gebracht, die Forderungen der Söldnerhauptleute zu befriedigen. Viele derselben entschlossen sich, statt des baren Geldes liegende Gründe anzunehmen und unter der Oberhoheit des Ordens im Lande zu bleiben. So wurde der stark decimirte Adel des Landes durch deutsche Einzöglinge, unter welchen mehrere dem Herrenstande angehörten, ergänzt, und das ständische Leben erhielt hierdurch, wie sich bald zeigte, ein neues Ferment. Wir werden diesen neuen deutschen Adel bald in hervorragender Stellung sowohl auf den Landttagen, als im Rathe des HM's finden. Um hier nur einige Beispiele anzuführen, so sind schon in jenen Jahren die Saucken, Eulenburg, Tettau, Schlieben, Dohna, Egloffstein in die Reihen des preussischen Adels eingetreten.[1])

1) Ihre Verschreibungen führt Voigt IX, 13, 18, 39 an. Um 1480 werden als Räthe des HM's genannt: Daniel von Kunheim, Gerlach von Königsegg, Kunz

Digitized by Google

Trotz aller Bemühungen des HM's, die Söldner zu befriedigen, kam es mit einem Theile derselben, welcher sich unter Anführung Musick von Swynaus in Soldau festgesetzt hatte, zu offener Fehde; auch die Beschwichtigungsversuche des Königs von Polen, auch das Anerbieten des HM's, den Söldnern, welche bis zur Befriedigung ihrer auf 30000 Ung. und 6000 Rhein. Gulden festgestellten Forderung Stadt und Kammeramt Soldau behalten sollten, 1000 Mark baar und 5000 Mark an Waare auf die erstere abzutragen, waren vergeblich gewesen. Die Fehde lief so unglücklich ab, dass nach einem unrühmlichen Gefechte eine ansehnliche Zahl von Rittern, darunter auch mehrere Ordensbeamte mit vielen anderen Kriegsleuten in Swynaus Hände fielen, für deren Freilassung er nun noch 4000 Mark verlangte. Der HM. wandte sich daher abermals an die Stände und bat sie um Rath und Hülfe. Herr Georg von Schlieben und Rule von Plassdorf überbrachten dieses Ansinnen den Ständen des Oberlandes im April 1472 (S. 259–262. Voigt IX, 42, 43). Die Stände Preussens haben darnach, noch im Verlaufe des Jahres 1472, wirklich eine Steuer und zwar auf dem Lande vom Vieh, 3 Schilling von der Nacht, in den Städten vom Vermögen, in nicht bekannter Höhe, bewilligt (S. 266, 268, 270); zu vermuthen ist, dass dies auf einer allgemeinen Tagfahrt, nicht auf partiellen Versammlungen geschah; die frühere Zeise wieder einzuführen, werden sich besonders die Städte gesträubt haben, da sie auf ihnen am empfindlichsten lastete; die neue Bewilligung lieferte jedenfalls einen viel geringeren Ertrag. 1472. April.

Auch im Jahre 1473 konnte der Orden die Hilfe der Stände nicht entbehren. Er berief dieselben zu einer Tagfahrt am 24. August nach Bartenstein und formulirte sein Verlangen auf derselben dahin, sie möchten ihm dasselbe Geschoss bewilligen, wie sie es zu Jahr gegeben hätten. Die Stände, deren Wort hier Georg von Schlieben führte, machten allerlei Schwierigkeiten: nach früheren Erklärungen der Gebietiger hätten sie geglaubt, es würden nur 4000 Mark verlangt (während der HM. durch Zuschlag der zu liefernden Waaren 8000 herausrechnete), die Verwendung des Schosses zu dem angegebenen Zwecke müsse gesichert werden etc. Sie stellten daher die Bedingung, dass Vollmächtige aus ihrer Mitte die Verwendung des Schosses überwachten, dass sie künftig solches Schosses überhoben, dass ihre Privilegien, in welche mancherlei Einfälle geschehen wären, erhalten würden; die Städte wollten ihre Bewilligung, erst nachdem die Landschaft sich erklärt hätte, und zwar nach Einholung neuer Vollmachten, bezeichnen. Die Landschaft bewilligte, nachdem sie zuvor ein niedrigeres Gebot gemacht hatte, zuletzt 2 Schilling von der Nacht; von dem Geschoss der Städte wissen wir nur, dass es in Gilgenburg 50, in Hohenstein 50, in Osterode 20 (?) Mark einbrachte. Unter mancherlei Petitionen, welche die Stände damals anbrachten, war die merkwürdigste die, dass das Tief bei 1473. August 24.

---

von der Albe, Georg von Aulock, Hans von Lindenau, Kunz Truchsess (v. Wetzhausen) und Zacharias Robott (von Plauen). Mülverstedt N. Pr. Pr. Bl. 1856. Bd. 9. S. 21.

Digitized by Google

Balga gebessert und das Ueberströmen des Wassers aus der See in das Haf verhindert werde (S. 267—272).

Es mag hier sogleich noch bemerkt werden, dass die Stände, so lange der HM. Heinrich von Richtenberg lebte, Jahr für Jahr eine Steuer zur Befriedigung des Hauptmanns von Soldau bewilligt haben, obwohl uns von den Verhandlungen hierüber keine näheren Nachrichten erhalten sind. Wir wissen nur, dass die Stände wiederholentlich, namentlich in den
1475. 1476. Jahren 1475 und 1476 Versicherungen darüber, dass sie mit dem Geschosse Musicks halber nicht mehr in Anspruch genommen werden sollten, forderten, aber nicht erhielten (S. 310, 314).

1473. An der Tagfahrt zu Bartenstein im Jahre 1473 hatten Adel und Städte des Bisthums Samland nicht theilgenommen. Dietrich von Cuba, welcher sich ohne Wissen des Capitels durch Klugheit und Dreistigkeit im Jahre 1470 zu Rom die Bischofswürde für Samland verschafft, im Jahre 1471 auch in Preussen Anerkennung gefunden hatte, ging mit ungewöhnlichen Entwürfen um. Noch einmal als Procurator nach Rom geschickt, erwarb er dort eine Ablassbulle für sich und sein Bisthum, welche die Interessen des Ordens schwer bedrohte, und nach seiner Rückkehr 1473 verbot er seinen Untersassen, was ganz gegen alles Herkommen verstiess, mit den übrigen Ständen Preussens gemeinsam zu berathen. Der HM. bat ihn in Gegenwart von Land und Städten sowohl des Bisthums als auch des Ordenslandes, welche eben nur zu diesem Zwecke und daher wohl nur in kleiner Anzahl am
Aug. 14. 14. August 1476 nach Heiligenbeil berufen waren, seine Untersassen nach alter Gewohnheit und langem Herkommen mit des Ordens Getreuen zugleich tagen und die Sache mit der Ablassbulle gütlich anstehen zu lassen, bis er mit seinen Gebietigern sämmtlich sich darüber verständigt hätte; Georg von Schlieben richtete im Namen von Land und Städten dieselbe Bitte an ihn. Er zeigte sich in allgemeinen Wendungen entgegenkommend, jedoch ohne sich irgend wie zu binden (S. 261, 262. Voigt IX, 31 f. 53 f). Obwohl der HM., so wie Land und Städte, ihm für seine Erklärung formellen Dank sagten, erkannte doch der HM., nachdem er Heiligenbeil verlassen und sich mit seinen Freunden berathen hatte, „das die Dinge nicht einen Fortgang gewinnen dürften, als man vielleicht wähnte“ und sandte den Grosscomthur zu weiterer Verständigung oder vielmehr Auseinandersetzung
Aug. 24. (es war kurz vor dem 24. August) an den Bischof nach Heiligenbeil zurück. Zur Verständigung kam es jetzt so wenig als früher: Denn durch das Anerbieten des Bischofs für seine Person zur Tagfahrt nach Bartenstein zu kommen, war kaum etwas gewonnen. Dagegen verhehlte der Grosscomthur nicht, dass der Orden die Ausbringung der Bulle missbillige, einen Antheil an dem Gewinn von dem Bischof nicht annehmen, sondern den Ablass für sich selbst nachsuchen würde, dass auch die Beseitigung so mancher Kleinodien aus dem Dome ohne Wissen des HM's ungehörig sei etc. (S. 263—265). Unmittelbar nach der Bartensteiner Tagfahrt liess der HM. den Bischof durch
Aug. 30. einige der obersten Gebietiger zu Caporn im Samlande am 30. August noch einmal dringend auffordern, die Publication der Ablassbulle noch weiter auf-

Digitized by Google

zuschieben, bis er den Rath des Deutschmeisters und des Meisters von Livland eingeholt hätte, und ihm allerlei Ungehörigkeiten und Umtriebe vorhalten. Endlich nach einer Berathung mit den angesehensten Landesrittern lud der HM. in der Mitte des November und im Anfang des December ihn zu einer Verhandlung in Königsberg auf den 5. December ein. Unter- Decemb. 5.
sassen beider Theile waren zugegen. Es fiel auf, wie der Bischof sich bemühte, die Ordensritterschaft gegen den HM. einzunehmen. Die Bitten, welche der HM. zweimal in seiner Kammer, das dritte Mal vor den Landen an ihn richtete, blieben ohne entscheidenden Erfolg: wegen des Geschosses äusserte der Bischof, er werde es dem HM. ein ander Mal von seinen Leuten gern zahlen lassen, bat aber, man sollte dies Jahr mit ihm Mitleid haben wegen seiner Schulden; die Publikation der Bulle wolle er noch eine Zeit lang anstehen lassen. Georg von Schlieben, Fritz Locke und Kunz von Egloffstein baten um Erlaubniss, noch einen weiteren Ausgleichungsversuch zu machen; auch bewirkten sie noch eine Zusammenkunft zwischen dem HM. und dem Bischof (S. 272—274. Gebser Geschichte der Domkirche 1474
zu Königsberg S. 205), aber wieder ohne Erfolg. Am 16. Februar 1474 Febr. 16.
machte der ebenso hochmüthige wie habgierige Bischof die Ablassbulle bekannt, auf Grund deren am 4. April im Dome zu Königsberg zum ersten April 4.
Male Ablass ertheilt werden sollte. Viele strömten herbei, denselben zu gewinnen, die Einnahme war gross, die Wünsche des Bischofs schienen ganz befriedigt — allein Tags darauf liess der HM. ihn verhaften und nach Tapiau führen, wo er nach kurzer Zeit in nicht aufzuklärender Weise seinen Tod fand. Die Bevölkerung des Landes scheint im Allgemeinen ebenso gedacht und empfunden zu haben, wie die Ritterschaft des Gebietes Liebemühl: Der Bischof hätte den längst verdienten Lohn empfangen (S. 280—282. Scr. rer. Pruss. V, 197).

Der Bischof von Ermeland, welcher während des grossen Krieges zwischen dem Orden und Polen eine so feste selbstständige Mittelstellung eingenommen hatte, war am 26. Juli 1467 gestorben, und das Capitel hatte 1467.
sich beeilt, den Domherrn Nicolaus von Thüngen zu seinem Nachfolger zu erwählen (Voigt IX, 8, 9.), während der König von Polen das Bisthum zuerst dem culmischen Bischof Vinzenz Kielbassa zuzuwenden suchte, dann jedoch den Plocker Domherrn Andreas Oporowski zum Bischof ernannte. Papst Paul II. hatte schon im Jahre 1468 Nicolaus von Thüngen bestätigt 1468.
und dem Schutze des Ordens empfohlen, Papst Sixtus IV. bestätigte im Jahre 1471, da er der Hülfe Polens bedurfte, Oporowski (Voigt IX, 19, 40 ff.). 1471.
Nun gelang es aber dem ersteren fast ohne Waffengewalt sich des Bisthums zu bemächtigen, und der König sah sich genöthigt, da ebenso wohl die Stände des königlichen Preussens wie der HM. der Anwendung von Waffengewalt gegen denselben abgeneigt waren, überdies der mit Polen zerfallene König Matthias von Ungarn dem Bischofe einen natürlichen Rückhalt bot, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der HM., welcher sich von diesen Unterhandlungen geflissentlich möglichst fern hielt (Voigt IX, 44ff), lehnte directe Aufforderungen des Königs, zur Vertreibung Thüngens mitzuwirken, im Ein-

Digitized by Google

1474. verständniss mit seinen Untersassen entschieden ab. So berief er sich auf
May 9. der Tagfahrt zu Marienburg den 9. May 1474, welche er durch eine Anzahl von Ordensbrüdern und Untersassen beschickte, auf das zu Thorn von König Casimir ertheilte Privilegium, nach welchem die Bewohner Preussens in den nächsten 25 Jahren von jeder Dienstleistung in den Kriegen des Königs gegen Christen frei sein sollten (Dogiel IV, 176). Zugleich empfahl er, da es sich hier um einen Streit zwischen zweien Bischöfen handele, dass die Sache vor ihrem gebührlichen Richter, dem Papste, ausgetragen werde; ihn selbst habe der Papst durch seine Bulle ersucht, Thüngen für einen Bischof zu halten; „es befremdet auch unseres Herrn Gnade," sagten die Gesandten, „das wir so kurz um der Sache willen angelangt werden, so doch wohl zwei Jahre lang die Sache unter euch ist gehandelt und wir nie in den Rath gefordert sind." Den Vorschlag des Bischofs von Culmsee, den Verkehr mit dem Ermlande zu verbieten, nahmen sie zum Bericht an den HM., desgleichen versprachen sie, die von Oporowski vorgelegten Bullen dem HM. mitzutheilen. — Dass die Stände des Ordenslandes jede Feindseligkeit gegen Ermland ablehnten, war schliesslich auch den Ständen des polnischen
May 29. Preussens recht, welche auf der Tagfahrt zu Thorn zu Pfingsten dem persönlich anwesenden Könige erklärten, dass die Absperrung des Ordenslandes ohne Zustimmung der Stände des Ordenslandes nicht wohl ausführbar, eine einseitige Absperrung des polnischen Preussens aber ihnen äusserst verderblich sein werde: „sollten wir das Verbot halten und des Ordens Theil nicht, so würde ew. kgl. Gnade Städte Thorn, Elbing und Danzig Handel ganz zu Grunde gehen (S. 271—282)."

Der Unwille des Königs Casimir gegen den Bischof von Ermland stieg, da dieser sich unter den Schirm des Königs von Ungarn begab, dem zwischen ihm und dem König von Ungarn geschlossenen Beifrieden förmlich beitrat und König Mathias nun sich seiner in allen seinen Verhältnissen nachdrücklich annahm (Voigt IX, 83,86). Um so eifriger bemühte
1476. er sich die Vertreibung des Bischofs herbeizuführen. Hauptsächlich zu
May 1. diesem Zwecke setzte er die Tagfahrt zu Marienburg zum 1. May 1476 an, welcher er mit einer Anzahl von Reichsräthen persönlich beiwohnte, und zu welcher auch der HM. eingeladen wurde. Als er hier sowohl die Stände seines Theiles von Preussen, als auch den HM. um Rath und Hilfe zur Entfernung Thüngen's, „der sich freventlich ins Bisthum gedrängt hätte," anging, baten ihn jene dringend, dem Lande den Frieden zu erhalten, der HM. begehrte Rückgang an seine Gebietiger und übrigen Brüder. Es folgte
Juni 5. dem entsprechend die Tagfahrt zu Heiligenbeil am 5. Juni, auf welcher die Abgesandten des Königs: der pommerellische Woywode Otto Machwitz und der Unterkanzler Lubelsky denselben Antrag mit der neuen Motivirung stellten, dass Thüngen nicht nur mit Gewalt und Frevel des Königs Schlösser und Städte inne hätte, sondern auch von dem Könige getreten wäre und sich in die Beschirmung seines offenbaren Feindes, des Königs von Ungarn, begeben hätte. Der HM. forderte Land und Städte auf, den Antrag ernstlich zu erwägen, und die Stände fühlten, wie viel an ihrer Berathung hänge:

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuer Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

G. Droysen, Bernhard von Weimar. Zwei Bände. Preis 18 M.; geb. 22 M.

Karl Wilhelm Nitzsch, Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden. Nach dessen hinterlassenen Papieren und Vorlesungen herausgegeben von **Georg Matthäi.** Dritter (Schluss-) Band: Vom Tode Heinrichs VI. bis zum Augsburger Religionsfrieden. Preis 9 M. 60 Pf. Preis des vollständigen Werkes 24 M.; geb. 30 M.

Oscar Peschel, Völkerkunde. Sechste Auflage, bearbeitet von **Alfred Kirchhoff.** Mit einem Namen- und Sachverzeichniss. Preis 12 M.; geb. 14 M.

Alfred Stern, Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der Preussischen Reformzeit 1807–1815. Preis 8 M.

Inhalt: I. Der Sturz des Freiherrn vom Stein im Jahre 1808 und der Tugendbund. — II. Aktenstücke zur Geschichte des Jahres 1809. — III. Die Mission des Obersten von Steigentesch nach Königsberg im Jahre 1809. — IV. Der Plan der Vernichtung Preussens nach Champagny's angeblicher Denkschrift vom 16. November 1810. — V. Zur Geschichte der Mission Scharnhorst's nach Wien im Jahre 1811. — VI. Die Sitzungsprotokolle der interimistischen Landesrepräsentation Preussens 1812–1815. — VII. Geschichte der preussischen Verfassungsfrage 1807–1815. — VIII. Die Entstehung des Ediktes vom 11. März 1812, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem preussischen Staat. — IX. Preussen und Frankreich 1809–1813. Urkundliche Mittheilungen aus dem Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris.

Hermann Hallwich, Gestalten aus Wallensteins Lager. II. Johann Aldringen. Ein Bruchstück aus seinem Leben, als Beitrag zur Geschichte Wallensteins. Preis 3 M.

Georg Winter, Hans Joachim von Zieten. Eine Biographie. Mit Porträt und 10 Facsimiles. 2 Bände. Preis 15 M.; geb. 18 M.

Ferdinand von Wrangel und seine Reise längs der Nordküste von Sibirien und auf dem Eismeere. Herausgegeben von **L. v. Engelhardt.** Mit einem Vorwort von A. E. Frhrn. von Nordenskiöld. Mit einem Porträt in Lichtdruck und einer Karte. Preis 5 M.

Albert Trolle, Das italienische Volkstum und seine Abhängigkeit von den Naturbedingungen. Preis 3 M.

Oscar Peschel, Physische Erdkunde, nach den hinterlassenen Manuskripten selbständig bearbeitet und herausgegeben von **Gustav Leipoldt.** Zweite, verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen. Zweiter (Schluss-) Band. Preis 18 M.; Preis des vollständigen Werkes 30 M.

Königsberg, Hartungsche Buchdruckerei

Digitized by Google

B

Publication des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreussen.

Acten

der

Ständetage Ost- und Westpreussens.

93

BODLEIAN LIBRARY
OXFORD

Herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen.

Band V. Lieferung II.

LEIPZIG.
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1886.

Digitized by Google

Digitized by Google

„wir besorgen," sagte Georg von Schlieben, „nach dem Vornehmen des Herrn Königs von Polen weiter und mehr Schaden diesem armen Lande mochte entspriessen." Dann antworteten sie durch den Mund des Bischofs Johann von Samland, es sei ihnen ebenso bedenklich, die Strassen nach und aus dem Bisthum Ermland zu schliessen als nicht zu schliessen; im ersteren Falle müssten sie die Ungnade des römischen Stuhles, im zweiten des Königs befürchten. Sie begehrten daher eine Tagfahrt der Lande und Städte von beiden Theilen Preussens zu gemeinschaftlicher Berathung (S. 286—290).

Die beantragte Tagfahrt wurde von dem Könige auf den 21. Juni nach Juni 21.
Elbing berufen und begann mit Auseinandersetzungen über die Form der Berathung. In völliger Uebereinstimmung mit den auf der Tagfahrt anwesenden Gebietigern verlangten Ritterschaft und Städte des Ordenslandes, für welche diesmal der Landrichter Daniel von Kunheim das Wort führte, von den königlichen Räthen, dass den Anträgen der Heiligenbeiler Tagfahrt gemäss die polnischen Herren, wenn die Stände beider Theile Preussens mit einander beriethen, nicht zugegen sein sollten. Die polnischen Herren gingen darauf ein, stellten aber die Gegenbedingung, dass dann auch die Gebietiger bei diesen gemeinschaftlichen Berathungen der Stände nicht zugegen wären; nur den Bischof von Culmsee wünschten sie als Theilnehmer der Berathungen zugelassen zu sehen. Die erstere Forderung wurde zugegeben, auf die zweite verzichteten die Polen, da lauter Widerspruch erhoben wurde. Aber unter den preussischen Räthen des Königs gab es ohnehin eifrig polnisch gesinnte. Nachdem Ludwig von Mortangen die Proposition, allen Verkehr und alle Gemeinschaft „mit dem Mann N. Thüngen" ganz abzubrechen und ihn [so] gänzlich zu vertreiben wiederholt hatte, beantragten Land und Städte des HM's durch Schlieben, dass die Stände des königlichen Preussens ihre Meinung zuerst aussprechen sollten, als dieses von Mortangen abgelehnt war, dass die Städte von beiden Theilen im Besonderen zur Berathung zusammentreten dürften, als auch dies nicht gestattet wurde, gemeinschaftlich den König zu bitten, er wolle genehmigen, „dass von dem wirdigen Orden, Landen und Städten dem allerheiligsten Vater durch Schriften verkundschaftet möchte werden, dass seine Heiligkeit den Bischof N. Thüngen durch päpstliche Briefe ermahnen und ihm ernstlich befehlen wolle, sich unter die Beschirmung seines Schirmherrn, des Herrn Königes, demüthigte," und es dabei bewenden zu lassen, damit das Land zu Eintracht und Frieden komme. Allein Otto von Machwitz erwiderte auf das Bestimmteste, dass der König, auch wenn bei dem Papste erreicht würde, was sie wünschten, „mit Nichten damit zufrieden sein würde, da er den Priester N. Thüngen in keiner Weise in dem Bisthum leiden will," jener möge wollen oder nicht, er müsse dasselbe doch räumen, und Ludwig von Mortangen erklärte, eine solche Antwort nicht annehmen und dem König nicht überbringen zu können. Nach wiederholter Berathung blieben die Abgeordneten des Ordenslandes, was auch die königlichen Räthe gegen Thüngen vorbringen mochten, fest, nur schlugen sie in einer letzten Versammlung, in welcher die sämmtlichen Räthe des Königs, die Gebietiger, Ritterschaft und Städte beider Theile Preussens vereinigt waren,

Digitized by Google

zusätzlich zu ihrem früheren Votum noch ein zweites Mittel vor, nämlich den Herrn Bischof N. Thüngen durch geeignete Personen zu besenden, seinen Rath und sein Gutdünken zu vernehmen, und zu versuchen, „was man der Sachen an ihm erlangen könnte," um das Land bei Frieden zu erhalten; sei die Botschaft erfolglos, so müssten sie sich auf ihren HM. zurückbeziehen. Der oberste Marschall entgegnete, dass es der königl. Majestät nicht füge, durch seine Räthe Thüngen zu beschicken, doch habe er nichts dagegen, dass sie mit dem Priester N. Thüngen redeten, um seine Gewalt zu stillen; „würde das aber nicht geschehen, so verwahren wir die königl. Majestät, uns und die Lande und Städte neben uns, so dem wirdigen Orden, Bitterschaft und Mannschaft, Landen und Städten irgend ein Schaden davon entsprösse, dass sie alle auf dieser Tagfahrt von uns gewarnt sind." Uber den Erfolg der Gesandtschaft an Thüngen sollte, sobald als thunlich, Bericht erstattet werden, was denn auch geschah. Sie war natürlich erfolglos (S. 291—301).

So unablässig zum Kriege gegen Thüngen gedrängt, von dem er doch nach den Anweisungen des Papstes nicht lassen durfte, und wie dieser mit offener Gewalt bedroht, schloss der HM., welcher noch auf der Heiligenbeiler Tagfahrt so wenig an einen Krieg mit Polen dachte, dass er den Bischof Johann von Samland und andere veranlasste, den Thorner Frieden zu beschwören (S. 290, 306), mit Thüngen und dem Capitel zu Frauenburg am
Novbr. 30. 30. November 1476 ein Bündniss zu gegenseitiger Unterstützung und sandte bald darauf den Bischof Johann von Samland und den Comthur von Osterode Martin Truchsess von Wetzhausen an den König Mathias von Ungarn mit der Vollmacht, mit demselben ein Bündniss abzuschliessen, und an den Papst mit dem Auftrage, auch ihm gegenüber die Schritte des Ordens zu rechtfertigen (S. 305, 306. Voigt IX, 92, 93, 98).

Hatte Heinrich von Richtenberg nur widerstrebend diese für den Fall
1477. des Krieges nothwendigen Vorbereitungen getroffen, so änderte sich die Lage
Febr. 20. der Dinge wesentlich durch seinen am 20. Februar 1477 erfolgten Tod. Innerhalb des Ordens gewann die Kriegspartei, welche die Gelegenheit zur Befreiung von dem fremden Joche herbeiwünschte, die Oberhand. Die Wahl eines neuen HM.s wurde fast ein halbes Jahr lang verschoben, schon um der Fatalität eines neuen Huldigungseides aus dem Wege zu gehen, und dann traf sie auf einen Mann, welcher das Wort gesprochen haben soll, ehe er den Huldigungseid leiste, wolle er lieber in seinem Blute ertrinken (S. 345). Schon der Statthalter in der Zeit des Interregnums, wahrscheinlich eben
Aug. 4. jener Martin Truchsess von Wetzhausen, welcher dann am 4. August zum HM. gewählt wurde, suchte die Unterthanen für den Kriegsgedanken zu gewinnen. Dies ist aber nicht gelungen. Vielmehr hielten die Stände des Ordenslandes an dem Eide, welchen sie auf den Thorner Frieden geleistet hatten, fest (S. 348, 353) und stimmten in dieser Haltung mit den Ständen des Ermlandes und des polnischen Preussens gerade so zusammen, wie in kriegerischen Gelüsten der Orden mit dem Bischof des Ermlandes und der König von Polen.

Juni 2. Auf der Tagfahrt zu Bartenstein am 2. Juni 1477 stellte HM's

Digitized by Google

Statthalter den (Vorsichts halber zunächst in geringer Zahl versammelten) Ständen des Ordenslandes vor, wie der Orden nur durch Gewalt gezwungen dem Friedensvertrage zugestimmt, der Papst aber diesen Vertrag, da er gegen die Freiheit der Kirche verstosse, nicht bestätigt, überdies der König von Polen denselben bereits vielfach übertreten habe. Der Kanzler verlass eine Schrift, in welcher die Beschwerden über das Verhalten der Polen zusammengestellt waren, meistens unerhebliche Dinge, z. B. dass angeblich in Polen wiederholentlich Briefe geöffnet und Boten längere Zeit aufgehalten wären; das Wichtigste war, dass der König den Orden zwingen wolle, den Bischof von Ermland zu vertreiben, und dass der Reichsmarschall auf der Tagfahrt zu Elbing drohende Worte ausgesprochen habe. Dann fügte der Statthalter hinzu: aus diesen Gründen habe sich der Orden mit dem Bischof von Ermland zu gemeinschaftlicher Vertheidigung verbunden, sich unter den Schirm und Schutz des Königs von Ungarn begeben und auch von dem Papste das Versprechen erhalten, dass ihm Schutz und Hilfe zum Wiedergewinn des verlorenen Landes zu Theil werden solle. Endlich forderte er die Stände auf, sich für alle Fälle zu rüsten. Diese, besonders durch die Mittheilung über den Schutzvertrag mit Ungarn erschreckt, baten um Aufklärung, wie man der Macht der Königs zu widerstehen hoffen dürfe, und wie man die demselben vormals und noch vor Kurzem zu Heiligenbeil geleisteten Eide mit solcher Auflehnung vereinigen solle? Uebrigens seien sie in so kleiner Zahl hier versammelt, dass ihnen nicht zieme, hinter den andern weitere Antwort auf die Proposition zu geben. Der Statthalter beruhigte sie durch Hinweisung auf den Inhalt der neuen Verträge, welche die Vorsicht gebiete noch nicht zu veröffentlichen, und verlangte von ihnen, sie sollten einfach ja oder nein sagen, was sie beim Orden thun oder lassen wollten. Dies verweigerten sie mit Entschiedenheit, indem sie wiederholt eine andere allgemeine Tagfahrt für nöthig erklärten. Der Statthalter schloss die Verhandlung mit den Worten: er hätte eine directe Antwort gern gesehen, jedenfalls seien sie pflichtig, wenn es von Nöthen sein werde, dem Orden getreuen Beistand zu leisten (S. 301—308).

Nachdem Martin Truchsess am 4. August das HM.Amt übernommen hatte, berief er auf den 29. September eine neue Tagfahrt nach Königsberg. Septbr. 29. Er verlangte von Land und Städten zunächst ein Geschoss zur Befriedigung des Söldnerführers Musiek von Swynau, wie es zur Zeit seines Vorgängers seit Jahren bewilligt war, sodann Befestigung und Bemannung der Städte des Oberlandes, ferner allgemeine Rüstung, „dass in jedem Gebiete Heerschau gehalten werden könne," endlich entsprechende Feier der heiligen Tage. Die Stände lehnten den Schoss unter Berufung auf Misswachs der Feldfrüchte und auf ihre noch immer nicht beseitigten Beschwerden ab und baten den HM., es so einzurichten, dass die Besetzung der oberländischen Städte nicht nöthig sei. Als der HM. versprach, für die Sicherung der oberländischen Städte selber zu sorgen, entschlossen sie sich zur Bewilligung des Schosses, doch mit der Bedingung, dass durch diesen Schoss das Schloss nun wirklich in die Hände des Ordens gebracht, dass der Schoss dann nicht weiter ge-

Digitized by Google

fordert und ihnen darüber eine schriftliche Versicherung gegeben werde; dabei baten sie den HM. dringend, dafür zu sorgen, dass der Frieden erhalten werde; wenn der Papst und der König von Ungarn sich des Ordens annehmen, sei ja doch wohl zu hoffen, dass man auch ohne Krieg zu einem guten Ende komme werde; sie hätten den Frieden beschworen und seien nicht gesonnen, den „so leichtlich zu brechen". Der HM. antwortete etwas erregt, er wisse nicht, ob es ihm möglich sein werde, sie mit Geschoss zu verschonen: denn „diese Lande unserem heiligen Vater dem Papste zugehören und wir nur Verweser und Knechte dazu sind"; „ihr habt berührt, ihr nicht in Meinung wäret zu kriegen: solch eins uns schwer ist zu hören. denn es tritt uns an Seele, Ehre, Leib und Gut, und ist auch wider die christliche Kirche und den Glauben" — und verlangte von ihnen als seinen geschworenen Unterthanen noch einmal getreulichen Rath. Sie liessen sich aber nicht einschüchtern, wiesen die Aeusserungen über das Recht des Papstes an Preussen als ungehörig zurück, machten bemerklich, dass es ihnen vielmehr an Seele, Ehre, Leib und Gut gehe, wenn sie, nachdem der Orden sie gedrängt hätte, den Frieden zu beschwören, diesen nun brechen sollten, und sprachen die Hoffnung aus, dass sie solche Vorhaltungen nach allem dem, was sie für den Orden gethan, wohl nicht verdient hätten. Die Verhandlung endete damit, dass sie den erwünschten Revers über künftige Schossfreiheit, freilich mit der durch die Umstände gebotenen Beschränkung, erhielten (S. 308—315).

1478. Febr. 17. Zum 17. Februar 1478 wurden Land und Städte wiederum zur Tagfahrt nach Bartenstein beschieden. Der HM. theilte ihnen drei Briefe mit, einen von dem Ungarischen König vom 24. December 1477, welcher meldet, dass er die Schutzherrschaft über den Orden übernommen habe, zum Gehorsam gegen den Orden mahnt und den Ungehorsamen droht, er werde zu seiner Zeit darüber sein, dass das nicht ungewandelt bleiben solle; einen zweiten ebenfalls von dem Ungarischen Könige, welcher in allen Hauptkirchen bereits verlesen war, und einen dritten von der Stadt Breslau, welche sich über die Niederlage der Thorner beschwert. Ferner eröffnete er ihnen, dass in Marienburg eine nach Preussen bestimmte Sendung von Harnischen und Geräthe aufgehalten sei, dass er mit den Söldnern, welche von Zinnenbergs Zeiten her noch Culm und Strassburg inne hatten, in Verhandlung getreten sei, um von ihnen diese Städte zu erhalten, und dass zu dem Vertrage mit ihnen die Besiegelung der Stände nothwendig sei, dass er Anstalt getroffen habe, zur Auslösung von Soldau dem Hauptmann Musick den Rest seiner Forderung zu bezahlen, was hoffentlich gelingen werde, dass endlich alle diese Schlösser und Städte, so wie Preuss. Mark und Osterode starke Bemannung bedürften, wozu er den Beistand der Stände erwarte.

Man sieht, wie der Orden sich immer unverhohlener auf den Krieg vorbereitete. Aber die Stände stellten sich ebenso entschieden dagegen. Ihre Vota wurden bald vereinigt, aber es fand sich Niemand, der sie dem HM. antragen mochte. Endlich verstand sich doch wieder Georg von Schlieben dazu. Dass der König von Ungarn die Schutzherrlichkeit über den

Digitized by Google

Orden und das Land übernommen habe, sagte er, sei den Ständen erfreulich, dass er aber den Ungehorsamen drohe, das erscheine ihnen als ein Uebergriff, da hierzu doch nur ihre Herrschaft berechtigt sei, der sie doch mit der grössten Treue gedient hätten. Auf die übrigen Artikel müssten sie die Antwort ablehnen, da sie keine Vollmacht dieserhalb mit hätten und „der grösste Haufe noch hinter ihnen sei". Der HM. forderte sie auf, den Sachen reiflicher nachzudenken, legte ihnen noch einen Brief einiger Personen aus Breslau vor, der die Aussichten des Ordens im rosigsten Lichte schilderte, berührte endlich auch noch die Besserung des Tiefs und die Nothwendigkeit, die bäuerlichen Verhältnisse neu zu ordnen, damit die Bauern nicht in so grosser Zahl das Land verliessen. Die Antwort der Stände blieb wesentlich ablehnend; sie baten den HM., die Schlösser mit Ordensleuten unter Beihüfe der Dienstpflichtigen zu besetzen, wegen der Thorner Niederlage an Thorn, wegen des aufgehaltenen Harnischs an Marienburg zu schreiben, wegen der Bauernordnung und der Besserung des Tiefs die nöthigen Einleitungen zu treffen. Schliesslich wurde dann ein Schreiben an die Thorner von dem HM. und den Ständen gemeinschaftlich entworfen. Wegen des genommenen Harnischs und der Niederlage zu Thorn schlugen die Städte dem HM. vor, auch mit den eben anwesenden Sendeboten des Königs zu reden. Ein Mehreres erlangte der HM. auch auf dieser Tagfahrt nicht (S. 317—326).

Der von dem HM. selbst gegebenen Anregung zufolge wurde die Bauernfrage auf einer Tagfahrt zu Königsberg, an welcher ausser den Ordensgebietigern und den Rittern und Städten des Ordenslandes auch Vollmächtige von Ermeland und Samland theilnahmen, am 11. März 1478 behandelt und durch den Entwurf einer Bauern- und Gesindeordnung erledigt (S. 326. 327). 1478. März 11.

Das Verhältniss des Ordens zu Polen erhielt ein ganz neues Aussehen, als der Past über den König von Polen und die Seinigen wegen Begünstigung und Unterstützung der Ketzer und Glaubensfeinde gegen den König von Ungarn und wegen Nichtachtung der an sie ergangenen Abmahnung vom Kriege gegen diesen König förmlich in den Bann that, den Orden und seine Unterthanen aber, so wie die Bewohner Preussens überhaupt von allen Pflichten des Huldigungs- und Unterthaneneides entband, Massregeln, welche der päpstliche Nuntius Balthasar von Piscia durch Patente vom 15. und 19. Januar 1478 publicirto (Voigt IX, 103, 104). In Folge dessen trat der HM. immer zuversichtlicher auf. Nachdem er den ersten Aufforderungen des Königs, den Huldigungseid zu leisten, durch dilatorisches Verfahren ausgewichen war, traf ihn eine dritte polnische Gesandtschaft, an deren Spitze der Lesslausche Bischof Sbignens stand, am 15. April in Königsberg. Dieselbe hätte sich ihrer Aufträge gern in Gegenwart der Gebietiger und der Lande und Städte entledigt, begnügte sich dann aber damit, dass neben den Gebietigern einige von der Ritterschaft, „die man noch haben mochte," und die Räthe der Städte Königsberg zusammenberufen wurden. Folgte die Aufforderung an den HM., die Huldigung zu leisten und den Frieden zu erhalten. Bei der Bemerkung: „auch der König und sie alle wären dazu bereit," unter- Januar 15. 19. April 15.

Digitized by Google

brach der HM. und der Comthur von Ragnit Hans von der Narbe den Redenden: „wollte Gott, dass es vor 50 Jahren geschehen wäre.“ Die Leistung der Huldigung machte der HM. (wie früher) von vorgängiger Berathung mit seinen Gebietigern in Livland, Deutschen und Wälschen Landen abhängig, wegen sonstiger Zusprüche verwies er auf den Papst als obersten Richter. Einige recht spitze Aeusserungen fielen. Als Sbignens bemerkte, nach Lage der Dinge schiene ihm eine Berathung mit den Gebietigern nicht von Nöthen, erwiderte der HM. nur, ihm und dem Orden scheinen sie „grosslich von Nöthen“ zu sein; und da Sbignens Angabe eines Termins verlangte, bis zu welchem die bestimmte Antwort an den König gelangen sollte, entgegnete der HM., eine bestimmte Zeit könne er nicht ansetzen, „denn es wäre vor Zeiten geschehen, dass seiner Vorfahren Boten und Briefe in der Krone zu Polen aufgehalten wären“ etc.

Schon längst hatte der HM. Marienwerder, welches im ewigen Frieden dem Bischof von Culmsee für Lebzeiten überwiesen war, in seine Hand gebracht (S. 345), jetzt gegen Ende des Juni 1478 erreichte derselbe auch die lange vorbereitete Besetzung von Culm, Althaus und Strassburg, dadurch dass er die aufgelaufenen Forderungen der Söldner, welche hier noch seit der Zeit des grossen Krieges lagen, befriedigte. Der König und die Polen sahen es mit Unwillen, scheuten sich aber doch, wohl aus Rücksicht auf den Papst und Ungarn, daraus einen Kriegsfall zu machen (S. 349. Scr. rer. Pruss. IV, 685).

Juni.

Sie warteten offenbar ihre Zeit ab. Nachdem in den Sommermonaten sich ein polnisches Heer unter Anführung von Bjeli Jan versammelt hatte, erging am 17. September die Kriegserklärung des polnischen Königs an den Bischof von Ermeland — auch jetzt nicht gegen den Orden — und in wenigen Wochen befand sich ein beträchtlicher Theil des Ermelandes in den Händen der Polen, während gleichzeitig Marienwerder und Schönberg von anderer Seite her für den Bischof von Culmsee wieder besetzt wurden (S. 343. Scr. rer. Pruss. IV, 685).

Septbr. 17.

Die Stände sowohl des Ermelandes als des Ordenslandes thaten das Mögliche, um in Verbindung mit den Ständen des polnischen Preussens dem Blutvergiessen Einhalt zu thun. Die Stände des Ordenslandes erwirkten sich von dem HM. die Genehmigung zu dahin zielenden Unterhandlungen, doch stellte er die Bedingung, dass es ihm, seinen Gebietigern und dem Orden nicht zu nahe und nicht wider ihre Ehre sei. Auch veranlassten sie den Bischof von Ermeland, seine Ritterschaft und Städte zu gemeinschaftlicher Berathung mit ihnen in Heilsberg zu versammeln. In dieser Versammlung beschlossen Ordensunterthanen und Ermeländer für einen Mann zu stehen (S. 353, 355), und sich weiter mit den Ständen des polnischen Preussen, welche ihre Friedensneigungen längst unzweideutig zu erkennen gegeben hatten (S. 292, 316), behufs der Erhaltung des Thorner Friedens in Verbindung zu setzen. Sie schickten Georg Greusing mit einigen Andern an den Gubernator des polnischen Preussen, um eine gemeinschaftliche Tagfahrt der Stände beider Theile Preussens zu erbitten. Der Gubernator berieth den Antrag mit den

Digitized by Google

Ständen des polnischen Preussen auf einer Vorversammlung zu Marienburg und ertheilte die Erlaubniss zu der gemeinschaftlichen Tagfahrt, welche er dann auf den 21. October in Spittelhof bei Elbing ansetzte (S. 334,336, 338, 366 ff). October 21.—29.

In Spittelhof versammelte sich nun wohl die ganze Friedenspartei, und mancher Sanguiniker, wie Greusing selbst, kam dahin wohl mit der Hoffnung, dass es eben nur der Zusammenkunft bedürfe, um sich zu verständigen, aber ihre Aufgabe war ungemein schwer, ja fast aussichtslos. Die Vollmachten der Versammelten waren, wie dies im Laufe der Verhandlungen immer deutlicher hervortrat, ganz unzureichend, und ihre Verantwortlichkeit eine durchaus verschiedene. Der Gubernator und die Seinen mussten die Ermländer als Angehörige eines Feindes betrachten, mit welchen ihr König im Kriege stand; den Abgeordneten des Ordenslandes hatten sie, wenn auch der König dem Orden den Krieg noch nicht erklärt hatte, doch eine Reihe rücksichtsloser Handlungen des Ordens vorzuhalten, wie die Verweigerung des Lehnseides, die Besetzung von Culm und Strassburg etc. Als nun Anselm von Tettau im Namen der Stände des Ordenslandes und des Ermelandes um Rath und Hilfe zur Beseitigung des gegenwärtigen Jammers und Verderbens bat, trat sofort der Gegensatz hervor, dass der Gubernator und die Seinen den „Bisthumern" nicht gestatten wollten bei und neben den Ständen des Ordens für einen Mann zu stehen, diese aber der Trennung von den Ständen des Ermelandes mit aller Macht widerstrebten. Endlich einigte man sich dahin, dass die Ermeländer ihre Sachen in Gegenwart beider zu einer Versammlung vereinigter Theile vortragen dürften. Dem entsprechend bat nun Georg Schönsee, Bürgermeister von Braunsberg, in einer solchen Versammlung, ebenso wie vorher Tettau, um Rath und Hilfe, wie dem vor Augen stehenden Verderben des Ermelandes gesteuert werden könne, worauf ihm jedoch sofort erwiedert wurde, der Rath müsse hier von der Seite der Ermländer kommen, da der König bereits das letzte Mittel ergriffen und die bewaffnete Macht in ihr Land geschickt habe. Alle Versicherungen der Abgeordneten des Ordenslandes und des Ermelandes, dass sie strenge Beobachtung des Thorner Friedens wünschten, blieben blosse Worte und konnten keinen Eindruck machen, wenn sie nicht irgend welche Vorschläge zur Ausgleichung der obschwebenden Streitigkeiten hinzuzufügen hatten. Endlich schritten Schönsee als Wortführer für Ermeland und Daniel von Kunheim als Wortführer der Ordensunterthanen mit äusserster Vorsicht und Zurückhaltung auch hiezu. Es wurde angedeutet, vielleicht möchte der Bischof von Thüngen sich bewegen lassen, freiwillig zu resigniren, und die Ausgleichung mit dem HM. würde zu erreichen sein, wenn der König ihm persönlich und den obersten Gebietigern die Leistung des Huldigungseides für Lebenszeit oder doch für längere Zeit erliesse und sich mit dem Huldigungseide der übrigen Gebietiger und Brüder begnügte. Aber als nun die Abgeordneten des Ermelandes zu erfahren wünschten, ob im Falle der Abdankung des Bischofs demselben entsprechende Ausstattung gelassen, ob das Bisthum in seinen bisherigen Verhältnissen bleiben, ob Thüngens Nachfolger ein Deutscher sein würde etc., so erhielten sie hierauf theils ablehnende, theils unbefriedigende

Digitized by Google

Antworten, da der Gubernator über alle diese Dinge ohne Instruction war. Der Vorschlag der Ordensangehörigen aber, dem HM. und den obersten Gebietigern den Huldigungseid zu erlassen, erschien ihnen als Bruch einer der wesentlichsten Bestimmungen des Thorner Friedens und veranlasste eine Reihe von Beschwerden über das feindselige Verhalten des HM's und des Ordens, namentlich über die Besetzung von Culm und Strassburg, deren Auslieferung gegen Erstattung der darauf gezahlten Ablösungssumme Tettau auf eigene Verantwortung in Aussicht stellte. Auch die dringende Bitte Tettaus, dass zunächst wenigstens das fremde Kriegsvolk aus dem Lande gezogen werde (es war doch auch über Verheerungen im Ordenslande zu klagen), blieb erfolglos. Es half gar nichts, dass man den Hauptmann von Marienburg, Peter von Donyn, in der Voraussetzung, dass er vielleicht weitere Vollmachten haben möchte als die Versammelten, und Bjeli Jan den Heergrafen nach Elbing zu kommen einlud; sie constatirten nur, dass der König Befehl gegeben habe, des HM's Unterthanen nicht zu beschädigen, dagegen die Ungehorsamen zu unterwerfen. Man begegnete sich endlich in dem Wunsche, die Tagfahrt nach Einholung weiterer Instructionen zu erneuern, doch konnte Tag und Ort dafür nicht sogleich festgestelt werden (S. 332—352).

November 16.—18.

Die Abgeordneten des Ordenslandes erstatteten dem HM. alsbald nach ihrer Heimkehr Bericht, und es folgte dann eine neue Tagfahrt von Land und Städten [zu Königsberg] am 16. November ff. Auf derselben geriethen Herr und Unterthanen wiederholentlich hart an einander. Während der HM. nicht verhehlte, dass er nicht gedenke, sich dem ewigen Frieden zu unterwerfen, sprachen sich die Stände in ihrer Gesammtheit und viele Einzelne, ja die Angesehensten derselben, wie Anselm von Tettau, Wendt von Eulenburg, Daniel von Kunheim, Kunz von Egloffstein etc., persönlich und im Einzelnen auf das Bestimmteste dahin aus, dass sie den auf den Frieden geleisteten Eid zu halten entschlossen seien. Der HM., welcher die letzten Verhandlungen der Stände zu Spittelhof-Elbing als unfruchtbar und der Lage der Dinge nicht entsprechend bezeichnete, machte denselben allerlei Mittheilungen über eingegangene Botschaften und verlangte von ihnen, dass sie zugleich mit einer Gesandtschaft des Ordens eine eigene an den König von Ungarn abfertigen sollten. Diese dagegen wollten den zu Spittelhof-Elbing einmal betretenen Weg verfolgen und verlangten Vollmacht zu der dort verabredeten neuen Tagfahrt. So bestimmt als die Stände die Gesandtschaft nach Ungarn verweigerten, so entschieden verwarf der HM. ihren Plan, mit den Ständen des königlichen Preussens weiter zu verhandeln. Wenn er sie schliesslich auch nicht hindern wollte, die projectirte Tagfahrt zu halten, so verweigerte er es doch entschieden, ihnen irgend welche Vollmachten für die Verhandlung mitzugeben oder ihnen irgend welche Personen als Vertreter des Ordens zuzuweisen. Es sollte Alles abhängig gemacht werden von der Zustimmung der Ordensbrüder in Deutschland, und wenn man dann fragte, wie dieselbe zu erlangen sein werde, so zeigte sich die Nothwendigkeit endloser Verzögerung durch Verhandlungen über freies Geleit und dergleichen. Gewiss sind äusserst selten so heftige und rückhaltlose Aeusse-

Digitized by Google

rungen beiderseits auf einer Tagfahrt gefallen, wie auf dieser. Der Recess deutet an mehreren Stellen an, dass diese Aeusserungen sich gar nicht zu Papier bringen liessen. Die Stände erklärten geradezu, man frage sie um Rath über Dinge, die der Orden ohne ihr Wissen und Wollen eingefädelt hätte; Tettau sagte: „Ew. Gnade begehrt fast Raths, aber was wir rathen, will nicht gemerkt noch vorgenommen werden;“ Cunz von Egloffstein bemerkte: „Wenn man Ew. Gnaden etwas sagt oder räth, ist allewege des Zorns.“ Genug, die Bemühung des HM's, die Stände mit sich fortzureissen, misslang vollständig. Nur in einem Punkte stimmten sie ihm bei. Bjeli Jan habe ihnen zugesagt, äusserte er, wenn Jemand aus seinem Heer den Orden oder seine Undersassen beschädige, so sollte man dieselben nach Gefallen schlagen, fangen, hängen oder wegbringen, und nun gehe doch die Rede, dass sie ihren Zug ins Hinterland nehmen wollten; da wäre sein Rath, wenn solcher Zug erfolgte, das zu wehren, wie man könne. Das war doch wohl nur eine Wendung der Verlegenheit, und die Stände hatten keine Ursache, dem zu widersprechen (S. 352—362).

Inzwischen setzten die Stände des königlichen Preussens, durch den Bischof von Cujavien dazu ermächtigt, zur ferneren Zusammenkunft mit den Ständen des Ordenslandes eine Tagfahrt zu Thorn auf den 6. December an. Decemb. 6.
Die letzteren konnten an derselben nicht theilnehmen, weil sie ihnen zu spät gemeldet wurde. Sie erbaten daher — durch Matz von Merkyen am 10. De- Decbr. 10.
cember — um Aufschub, und nun wurde eine Tagfahrt zu Elbing zum 29. December angesetzt. Aber auch diese kam nicht zu Stande, denn in- Decbr. 29.
zwischen hatte sich der König von Polen unter Vermittelung des päpstlichen Legaten mit den Königen von Böhmen und Ungarn über einen Waffenstillstand und eine Zusammenkunft geeinigt, welche am 2. Februar 1479 zu Olmütz gehalten werden sollte, und von deren Verlauf jedenfalls auch die Haltung des Ordens abhing. Der HM., hiervon durch Briefe des päpstlichen Legaten und des Bischofs von Breslau benachrichtigt, legte dieselben auf einer Tagfahrt zu Königsberg Land und Städten vor, und diese mussten nun wohl die beabsichtigte Zusammenkunft mit Land und Städten des königlichen Preussens abermals aufschieben. Nur um diesen Aufschub anzumelden und für die Gesandten des Ordens nach Olmütz freies Geleite zu erbitten, schickten sie Ambrosius Perband, Peter Koberse und andere in den ersten 1479.
Tagen des Januar 1479 zu der noch tagenden Versammlung in Elbing. Eine Januar.
Antwort wegen des Aufschubes erhielten sie nicht sogleich, da dieser unerwartete Antrag zuvor dem Bischof von Cujavien gemeldet werden musste, wegen des freien Geleites wurden sie an den König selbst verwiesen (S. 362—369).

Der zwischen Polen und Ungarn geschlossene Waffenstillstand wurde in Preussen erst spät publicirt und das Kriegsgetümmel im Ermelande dauerte fort; auch wurde die Zusammenkunft der Könige bis in den May verschoben May.
(Voigt IX, 114, 115). So wurde die Bedrängniss des Bischofs von Ermeland täglich grösser, und die Lage des Ordens, welcher nach gänzlicher Besiegung des Bischofs auch seinerseits offenen Angriff zu fürchten hatte, immer bedenk-

Digitized by Google

Febr. 2. licher. Als nun König Kasimir auf den 2. Februar einen Reichstag nach Peterkau berief, richteten Land und Städte des königlichen Preussens an Land und Städte des Ordenslandes die Anfrage, ob sie auch dahin zu kommen, oder wie sie sich später zu halten gedächten. Diese wären gewiss gerne gekommen, aber der HM. und der Bischof von Ermland trotzten noch, und so waren auch sie an jeder freien Bewegung gehindert (S. 369).

Der HM. versuchte noch einmal eine Steuer von seinen Unterthanen zu erhalten und berief zu diesem Zwecke partielle Ständeversammlungen zu Preuss.
März 13. Holland am 13. März, zu Schippenbeil am 15. März und vielleicht [für Sam-
März 15. land?] noch anderwärts. Er verlangte, dass die Städte halb so viel als vor einem Jahre[1]) und die Landschaft von der Nacht 1 Schilling geben sollte, erhielt aber nichts. In Holland erklärten die Städte und die Mehrzahl der Freien, sie wären zu erschöpft, um das Geschoss noch einmal zu geben, mehrere der Angesehensten beriefen sich auf ihre Gerechtigkeit und die ihnen ausgestellte Verschreibung; Georg Greusing hatte dem Comthur von Holland zum Voraus gesagt, ihn dürfe er zu einer solchen Versammlung nicht einladen, er habe damit nichts zu thun. Zu Schippenbeil wurden zwar einige Briefschaften, z. B. des Grosscomthurs und des Gubernators gelesen, dann aber in Anbetracht der Schwierigkeit und Wichtigkeit der Sachen die Bitte ausgesprochen, der HM. wolle dieselben einer allgemeinen Versammlung der Stände sowohl des Ober- und Niederlandes, als auch des Samlandes vorlegen; auch die Geldangelegenheit wünschte man auf eine solche Tagfahrt verschoben (S. 370—372).

Die auswärtigen Verhältnisse nahmen eine so ungünstige Wendung, dass die Aussicht auf die Hülfe des Königs von Ungarn schwächer und schwächer wurde. Der Bischof von Ermeland räumte sein letztes Schloss.
May 30. Da entschlossen sich der HM. und der Bischof — es war noch vor Pfingsten — persönlich zum Könige zu ziehen, darin einverstanden, dass sie dem Könige nicht schwören und gleichwohl ihren Willen durchsetzen wollten. Den HM. begleiteten der neu erwählte Bischof Johann von Pomesanien und eine Anzahl der angesehensten Landedelleute, wie Conrad von Egloffstein, Daniel von Kunheim, Ambrosius von Perband u. a. Auf der Tagfahrt zu Peterkau
Juni 24. um Johannis unterwarf sich Bischof N. Thüngen dem Könige, so dass dieser ihm alles Geschehene vergab und ihn als Bischof von Ermeland anerkannte. Der HM. war darüber empört, gab aber auch jetzt die Hoffnung noch nicht auf, seinen Willen durchzusetzen. Der König ging nach Neustadt bei Krakau
Juli. und liess ihn in Peterkau trotzen. Im Juli wurde zu Olmütz zwischen den Königen von Polen und Ungarn Frieden geschlossen. Da blieb denn auch dem HM. nichts übrig, als sich zu fügen. Er zog dem Könige nach Neu-
Octob. 9. stadt nach und leistete am 9. October mit allen den Seinigen in zahlreicher

1) Es ist oben erwähnt, dass am 29. September 1477 ein Geschoss zur Auslösung von Soldau bewilligt war. Nach der Verhandlung vom 13. März 1479 scheint es, dass auch im Jahre 1478 eine Steuer und zwar wieder zu demselben Zwecke (S. 359) bewilligt sei.

Digitized by Google

Versammlung in die Hand des Bischofs von Krakau die Huldigung; zugleich ward auch von allen denjenigen, welche den ewigen Frieden noch nicht beschworen hatten, dessen Aufrechterhaltung eidlich angelobt (S. 372, 373. Voigt IX, 116—119).

Der HM. hatte den Versuch, seinem Orden die frühere Selbstständigkeit wieder zu verschaffen, mit schwächlichen Mitteln, wesentlich im Vertrauen auf fremde Macht, und doch mit hochfahrendem Sinne begonnen; die Stände hatten die Aussichtslosigkeit eines solchen Versuches von vorn herein erkannt und das Mögliche gethan, das Land vor den verderblichen Folgen desselben zu bewahren, was auch gelungen war; schwer gedemüthigt trat der Orden in seine bescheidene Stellung zurück.

Das politische Stillleben, welches die weitere Regierung des HM's Martin Truchsess charakterisirte, wurde nur ab und zu durch lebhaftere Bewegungen unterbrochen. Die Stände beider Theile Preussens hielten gemeinschaftlich eine Reihe von Tagfahrten, auf welchen über allerlei Streitpunkte viel debattirt und recessirt und doch wenig gefördert wurde. Die Verschlechterung der Münze erfüllte beide Theile mit Besorgniss, doch fand man keinen Rath, sie zu bessern (S. 374. 375. 391); das von dem Orden in Anspruch genommene Strandrecht und die Höhe des von demselben eingeführten Bergegeldes wurde von der anderen Seite heftig angefochten (S. 374—76); die Bewohner des polnischen Preussen klagten über den im Tief nur von ihnen und den Fremden, nicht von den Ordensunterthanen erhobenen Zoll, so wie über das von dem HM. erlassene Verbot der Getreideausfuhr, welche doch einzelnen wieder für besondere Abgaben gestattet wurde, Danzig über die von den Cownofahrern auf dem Pregel erhobene Steuer, Elbing über das Verbot der Versendung des Elbinger Biers nach Königsberg (S. 375—378). Der HM. und die Seinen sahen in der Errichtung eines eigenen Bernsteindrehergewerkes in Danzig eine unleidliche Neuerung (S. 373, 378, 390); sehr viel war auch in dem nachbarlichen Verhältniss zwischen dem Lande des Ordens und des Bischofs von Ermeland zu ordnen (S. 399—403). Aber alle diese Streitigkeiten im Einzelnen zu verfolgen, ist hier nicht der Ort.

Wiederholt hatte der HM. sich gegen das Gerede zu rechtfertigen, als verfolgte er noch immer den Plan, sich mit Hilfe des Königs von Ungarn von der polnischen Oberhoheit zu befreien, was ihm unter Mitwirkung der Angesehensten seiner Lehnsträger leicht gelang (S. 390, 404, 409). Die wichtigste aller politischen Verhandlungen des HM's mit Polen war die zu Thorn vom 18. März 1485 über die Kriegshilfe, welche der König von dem HM. und seinem Lande gegen die Türken verlangte. Der HM. sagte sie zu, obwohl er durch den ewigen Frieden noch auf eine Reihe von Jahren von solchen Hilfeleistungen befreit war, musste aber die Zahl der zu stellenden Truppen und die Höhe der zu zahlenden Hilfsgelder von einer Besprechung mit Ritterschaft und Städten seines Landes abhängig machen. 1485. März 18.

Von den Verhandlungen über innere Angelegenheiten sind uns bekannt die über die Kornausfuhr, die über die Landesordnung und die über die

Digitized by Google

Vererbung von Lehngütern zu Magdeburgischem Rechte. In einer Zeit der Hungersnoth verbot der HM die Ausfuhr des Getreides durch
1482. die Balge nicht bloss seinen Unterthanen, sondern auch den Kaufleuten
April 26. des polnischen Preussen. Auf einer Tagfahrt zu Elbing am 26. April 1482 dieserhalb interpellirt behauptete er sein Recht hiezu durch den Hinweis darauf, dass die Danziger für die Mündung der Weichsel gleiche Massregeln ergriffen. Das Verbot der Kornausfuhr wurde unmittelbar darnach von den Ständen des Ordenslandes auf einer Tagfahrt zu Königsberg gut geheissen. Nun hatten einzelne Kaufleute des polnischen Preussens ihn gebeten, ihnen die Ausschiffung durch das Tief gegen Entgelt zu gestatten, was für ihn sehr verlockend war, da er eben von anderer Seite her wegen Soldschulden gemahnt wurde. Er fragte Land und Städte um Rath, ob sie damit einverstanden wären, dass er die Erlaubniss ertheile. Da sie eine ausdrückliche Erklärung ablehnten, nahm er dies als Beistimmung und operirte darnach. Dies erregte doch einen Sturm des Unwillens: der Herr HM. wäre eine Kaufmann geworden; so hätten die Herrn vor dem Kriege Kaufmannschaft getrieben; es sei ihnen schlecht bekommen, das könnte sich wiederholen; Königsberg empfand es schwer, dass man einen neuen Kornmarkt im Tiefe errichtete (S. 378—383).

Auf verschiedenen Tagfahrten wurden die Bestimmungen älterer Landesordnungen revidirt und aus diesen Berathungen ging dann eine neue hervor,
1482. welche Land und Städte auf der Tagfahrt zu Bartenstein am 15. Oc-
Octob. 15. tober 1482 annahmen. Auch hat der HM. Martin Truchsess (vielleicht um dieselbe Zeit) mit Zuziehung der Stände eine Ordnung berathen und beschlossen, wie man es mit gestrandeten Schiffen und Gütern halten, namentlich welches Recht die Grundherrschaft an denselben geltend machen, und welches Bergegeld gefordert werden solle (S. 384—390).

Den älteren Privilegien über die Vererbung ländlicher Grundstücke von Conrad von Erlichshausen 1141 und von Heinrich von Richtenberg 1476 schloss sich durch Verleihung des HM's Martin Truchsess ein neues, betreffend die zu Magdeburgischen Rechten und zu beiden Kindern verliehenen Güter,
1485. an. Die Artikel desselben waren schon auf einer Tagfahrt zu Königsberg
Juni 1. am 1. Juni 1485 mit der Ritterschaft erörtert; das Privilegium ist unter dem
1487. 1. August 1487 ausgefertigt (S. 396—399. 404—408).
August 1.

Ungemein dürftig sind unsere Nachrichten über die Mitwirkung der
1489. Stände in allgemeinen Landesangelegenheiten aus der Zeit des HM's Johann
Septemb. 1. von Tiefen (1. September 1489 bis 25. August 1497). Unmittelbar nach der Huldigung, welche er dem Könige auf dem Reichstage zu Radom
Novbr. 18. 18. November 1489 leistete, forderte ihn dieser auf, nach Inhalt der bestehenden Verträge ihm gegen Lucas Watzelrode, welcher sich ohne seinen Willen und gegen den ewigen Frieden in das Bisthum gewirkt habe, Hilfe zu leisten. Johann von Tiefen, welcher (anders wie sein Vorgänger) bereit war, dem Könige bis zur äussersten Grenze des Möglichen entgegenzukommen, versprach in seinem eigenen Namen, so wie in dem Namen des Ordens und seiner Unterthanen, dem Bischof keinerlei Vorschub zu leisten,

Digitized by Google

bat aber angelegentlichst, ihn von der Hilfeleistung zu entbinden, da Lucas von dem Papste als Bischof des Ermelandes bestätigt sei, und er durch Hilfeleistung gegen denselben des Papstes ganzen Zorn auf sich laden würde, womit denn der König zuletzt auch wohl zufrieden sein musste (S. 410, 411).

Gleich nach Antritt seiner Regierung bat er 1490 Land und Städte 1490.
um eine Steuer, seine Geldnoth zu stopfen, erhielt aber, da die Ernte sehr ungünstig ausgefallen war, eine Zusage über dieselbe erst für das nächste Jahr (S. 411), in welchem sie denn auch wohl gezahlt ist. Wie unter Martin Truchsess wurde auch unter Johann von Tiefen wieder über die Landesordnung verhandelt und im Jahre 1494 erstlich eine Anzahl von Ar- 1494.
tikeln, welche besonders die Interessen der Städte, Handel und Gewerbe betrafen, sodann eine zweite Reihe von Artikeln, welche besonders die Angelegenheiten der Lohnarbeiter, Bauern und Handwerker behandelten, zur Nachachtung publicirt (S. 412—418). Wiederholentlich bemühten sich Land und Städte einen Streit der Altstadt Königsberg mit dem Kneiphof über den Bau einer Brücke bei Königsberg in der Güte beizulegen; da es nicht gelang und auch die richterliche Instanz, welche in dem Streite zu entscheiden hätte, strittig war, so bestimmte der HM. endlich in Uebereinstimmung mit Land und Städten als solche ein grosses Capitel, zu dem auch die Meister von Livland und Deutschland mit den Landcomthuren, Comthuren und Räthen 1496.
berufen werden sollten, den 20. April 1496 (S 418—420). April 20.

Von auswärtigen Angelegenheiten kommt nur die Theilnahme an den Türkenkriegen der Polen in Betracht. Schon im Jahre 1491 verlangte der 1491.
König Kriegsbereitschaft zum Zuge gegen die Türken; Land und Städte waren der Meinung, man könne sich dem nicht entziehen und werde den Zug, sobald die zweite Aufforderung eingehe, unternehmen müssen (S. 412). Man weiss aber nicht, ob es zu diesem Zuge gekommen ist. Eine gleiche Aufforderung überbrachten mit anderen Gewerben die polnischen Gesandten Peter Mischkowsky und Matz Rabe im Jahre 1496. Auch diesmal erklärte 1496.
sich der HM. im Einverständniss mit seinen Prälaten, Gebietigern, Land und Städten bereit, wünschte aber dagegen durch den König gegen die Uebergriffe des Bischofs Lucas von Ermeland und die drohenden Angriffe der Russen auf Livland gesichert zu sein. (S. 420.) Im Jahre 1497 kam es in der That 1497.
zum Auszuge einer beträchtlichen preussischen Hilfsschaar unter eigener Anführung des HM's, welche aber nur bis in die Nähe der Karpathen gelangte und nirgends an den Feind kam. Auf diesem Zuge starb der HM.
bei Lemberg den 25. August (Scr. rer. Pruss. V, 298). Zwei Geschosse, August 25.
welche in diesem Jahre von den Unterthanen des Ordens gezahlt wurden (S. 422, 423), sind ohne Zweifel für diesen Türkenzug bewilligt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebenzehnter Abschnitt.

Die Zeiten der HM. Friedrich von Meissen und Albrecht von Brandenburg.
1497—1525.

Tagfahrt zu Königsberg.

1499. Januar 29.

[1499 Montag nach Conversionis Pauli.]

149. Nur das Ausschreiben zu dieser Tagfahrt, gerichtet an die Gebietiger, Landräthe und Bischöfe, ist vorhanden.

Registr. 20 (früher A. 104, ein Theil des alten Fol. Y., enthaltend Missive von 1498, 1499) des D.O.A., p. 25. 26.

1498. Decbr. 23.

Mittwoch Stephani 98 ist disen nochvorzeichneten compthuren, pflegern und erbarmannen geschriben und angezeigt, das mein gn. her durch der ko. ma. zu Polen etc. geschickte potschafft umb hulffe angesucht sey, seiner ko. ma. wider die Turcken, so stracks sein gnade moge, zu helffen, mit angehengter begere, das die compthure und pfleger alle erbarmanne, verwante und underthanen irs gepiets zusampne vorbotten wollen, mit entdeckung, das die erbar manschafft und vorwandte zcwene ausz ine, desgleychen die stete auch czwene in irer aller volkomen macht und gewalt auff Sontag nach Conversionis sancti Pauli des abents gein Konigspurg schicken und vorfertigen sollen, auff nachvolgenden Montag sampt andern meins gn. hern underthanen, die auch dorzu erfordert, angeczeigter hulff halben ane einichen hindergang notturfftiglich zu handeln, und das die andern erbar manne, die auff schrifft sitzen, auff angezceigte zceit in eigener person zu Konigspurg erscheinen sollen. Und disen hirnach vorzceichent ist geschriben, nemlich:

1499. Januar 28. Januar 29.

dem compthur zur Balge,
dem obersten marschalk,

Digitized by Google

dem compthur zu Osterode
„ „ zu Hollandt
„ „ zu Ragnit
„ „ zu Reyn
„ „ zur Memel
dem voit zu Soldaw
dem pfleger zu Neydenburg
„ „ zu Dapiaw
„ „ zu Insterburg
„ „ zu Ortelsburg
und dem hawskompthur zu Konigspurg
und dieser nachvolgenden erbarmanschafft mit namen
her Bote von Eylenburg
er Ditcz von Sparneck, ritter
Daniel von Kunheym, landtrichter des Brandenb. gepiets
Gerlach von Kunseck, landtrichter des Bartensteinischen gepiets
Peter Koberse
Cuntz Truchses
Hanns von Slyben
Jorg Slesier
Hans Brocke
Brosius Berbant
Christoph Rôder
Cuntz Laughennicke
Hans von Lyndenaw und
Michel von Kunseck.

Eodem die ist beyden bisschoffen zu Samlandt und Risemburg geschriben umb der angezceigten hulff halben wider die Turcken auch auf Sontag nach Pauli in eigener person gein Konigspurgk zu komen bescheyden.[1])

1) p. 39 wird erwähnt, dass die „Gebietiger" auf dieser Tagfahrt dem HM. ein Geschoss zugesagt haben. Dem Könige wird die Türkenhilfe in einem etwas späteren Missiv wegen Unvermögens versagt.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Braunsberg.

[1499 Montag nach Margarethe.] 1499. Juli 15.

Einladung zur Theilnahme an der Tagfahrt in Braunsberg an Daniel von Kunheim u. a. Sonntag nach Viti 1499. **150.**

Registr. 20 p. 114 im D.O.A.

Sontags nach Viti ist dem compthur zu Hollant, Daniel von Kunheym landrichter, Jorgen Slesier und Cristoff Roder, yedem in sunderheit geschriben, wie sich m. g. h. mit dem bischoft von Heylsperg einer tagfart voreiniget habe, ir beyderseits rete auff Montag nach Margarethe gein Brawnsberg zu schicken, auf Dinstag darnach zum handel zu greyffen, derhalben m. g. h. begert, das sie sich neben andern, die sein gnade auch darzu verordnen wirdet, auff bestimpte zceit dohin genn Brawnsberg fugen und vleyssig handeln helffen sollen.[1] 1499. Juni 16. Juli 15.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1499 Dienstag nach Mariae Magdalenae.] 1499. Juli 24.

Ausschreiben zur Tagfahrt gerichtet an die Gebietiger, die Landräthe, die Bischöfe etc. **151.**

Registr. 20 p. 118 im D.O.A.

Dinstag nach Kiliani ist disen nachgeschriben compthuren, pflegern und erbarmanschafft, nemlich dem obersten marschalk, dem compthur zu Osterode, dem compthur zu Hollant, dem compthur zu Ragnit, dem compthur zum Reyn, dem compthur zu Memel, dem Voit zu Soldaw, dem voit zu Brandenburg, dem pfleger zu Neydenburg, dem pfleger zu Tapiaw, dem pfleger zu Insterburg, dem pfleger zu Ortelspurg und dem pfleger zu Rastenburg geschriben, das meinem g. h. sachen und gescheffte furgefallen sein, dadurch seine gnade verursacht werde, ein gemeyne tagfart zu halten, mit begere, das ir iglicher alle und yede seins gepiets erbar manne, vorwandten und underthanen zusampne vorboten und ine entdecken solle, das die erbar manschafft zcwene ausz ine, desgleychen die stete auch zcwene in ir aller volkomen macht und gewalt auff Montag Marie Magdalene des abents gein Konigspurg schicken sollen, auf nachvolgenden Dinstag ausz solchen sachen 1499. Juli 9. Juli 23. Juli 24.

1) Ueber den Gegenstand der Verhandlung ist nichts bekannt.

Digitized by Google

notturfftiglich zu handeln. Auch ist dem obersten marschalk, desgleychen den andern compthuren und dem voit von Soldaw, yclichem
Juli 21. ein zcedel eingelegt, sich in eigener person auff Sonnabent vor der angezceigten tagfart gein Konigspurg zu fugen, zu ratslagen, welcher gestalt mit der landschafft solcher furgefallen gescheffte halben zu handeln sey. Sundern disen nachvorczeichenten herren und erbarmannen, mit namen herren Boten von Eulenburg, ern Dietz von Sparneck, ritter, Daniel von Kunheym, Gerlach von Kunseck, Brosius Perwant, Cristoff Roder, Hannsen von Slyvenn, Peter Koberse, Cuntzen Truchses, Jorg Slesier, Hannsen Brôcken, Cuntz Langhennicke, Hanns von Lyndenaw und Michel von Kunseck ist geschriben, sich auff obbestimpte tagfart in eigener person gein Konigspurg zu fugen, angezceigter sachen halb zu handeln.

Juli 9. Eodem die ist den beyden bischofen zu Samlandt und Resenburg, auch dem Rewssen von Plawen obersten trapier etc. geschri-
Juli 21. ben, sich auff Sonnabent nach Arnolffi gein Konigspurg zu fugen, solcher furfallenden sachen halben ratslag und handlung zu haben.

Versammlung zu Bartenstein.

1499.
Novbr. 8. [1499 Freitag nach Omnium sanctorum.]

152. Ankündigung der Versammlung und Einladung zu derselben.

Registr. 20 p. 193 im D.O.A.

1499.
Octob. 30. Mitwoch nach Simonis et Jude ist geschrieben der stadt Bartenstein, wie mein g. h. in bedacht und meynung, sein rethe des ortes
Novbr. 7. gen Bartenstein zu verfertigen und die uffm negsten Dornstag nach
Novbr. 8 Omnium sanctorum doselbst einzukomen und uf volgenden Freitag zum handel zu greiffen, derhalben begert, solchs den inwoneren zu vorkundigen, und so ymands zu thun hette, sich angeczeigtes tages weis dornach zu richten.

Eodem die ist geschrieben Contz Truchszes, Georgen Schlesiger, Michel von Kunseck, Cracht, George Oette, Nickel Reyman, Matz Cremon, Peter Reyman, Hans Bunaw und Lange Anders zu Barten-
Novbr. 8. stein sich uff den Freitag noch Omnium sanctorum gen Bartenstein zu vorsuchen und geschicket von den reten meines g. h. gemuts meynung zu vornehmen.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg.

1500. Januar 28.

[1500 Dienstag nach Conversionis Pauli.]

Es liegt vor das Ausschreiben (A) und ein Bericht über die Verhandlungen der Tagfahrt (B). **153.**

A. Ausschreiben zur Tagfahrt, gerichtet an die Gebietiger, die Landräthe, den Bischof von Riesenburg.

Registrant 21 (früher A, 105, ein Theil des alten Fol. Y, enthaltend Missive von 1500, 1501) p. 245 im D.O.A.

1500. Januar 14. Dinstag Felicis in Pincis geschrieben ein gemeine tagfart den hienachgeschriebenen voithen und pflegern. Uns sint etlich sachen und gescheffte furgevallen, dordurch wir vorursacht werden, ein gemein tagfart zw halten, derhalben begern, ir wollet alle erbar manne, vorwandten und undertan ewers gepiets zusampne vorbotten mit vormeldung, das die erbarmanschafft einen aus ine, desgleichen die stete auch einen aus ine in aller volkomen macht und gewalt awf Montag nach Conversionis Pauli schirst ufin abendt alhie her gen Januar 27. Konigspurg vorfertigen sollen, geschickt auf nachvolgenden Dinstag Januar 28. aws solchen sachen notdurftiglich zu handeln und nicht anders halten. Auch wart einem iglichen ein czedel eingelegt, ein iglicher sein schlosz und veste in guter hut und vleisiger achtung halten sall. Geschrieben Tapiaw, Rastenburg, Ortelsburg, Neidenburg, Brandenburg, Balga, Hollandt, Soldaw, Eylau, Insterburg, Sehesten, Letzen, Prewschemarckt, Osterode.

Auch wart den erbar lewten, einem iglichen sonderlich geschriben auf angeczeigten Montag nach Conversionis Pauli uffin abendt auch alhie zu Konigspurg zu erscheinen und geschickt auf nachvolgenden Dinstag aws solchen sachen notdurfftiglich zu handeln. Geschrieben ehrn Boet und ehrn Wenndt von Eylenburg gebruder, ehrn Tietz von Sparnneck ritter, Daniel von Kunheim, lantrichter des Brandenburgischen, Gerlach von Kunseck, lantrichter des Balgischen, Brosie Perbandt, Cristoff Roder, Conntz Truchsses, Georg Schlesier, Hans Proeck, Conntz Langhenicke, Hans Lindenaw und Michel von Kunseck.

Mittwoch nach Felicis in Pincis ist geschrieben dem bischof Januar 15. zu Resenburg, awff Montag nach Conversionis Pauli schirst uffim abendt zw Konigspurg zw erscheinen und in keinen weg ausbleiben.

Digitized by Google

154. B. Auf der Tagfahrt werden Beschlüsse gefasst über den unbotmässigen Herrn von Schlieben, über Unkost und Kindelbier, Errichtung zweier Landgerichte, Absingen von Schmähliedern, Sicherung der Strassen.

Registr. 23 (Aufzeichnungen des Kanzler Watt) p. 101 im D.O.A.

1500. Januar 28. Dinstag nach Conversionis Pauli hat m. g. h. in beiwesen der bischoff von Resenborg und Samlandt, auch der gepietiger, gemeiner lantschafft von landen und steten dirzelen losen, wie die von Schliben Mertin Ravenwald, den Materne gefangen, in erer behausung zu Gerdauen enthalden haben wider s. g. verbot, darauf iren radt begerdt, wie sich sein g. ferner kegen den von Schliben erzeigen soll, damit s. g. der vorigen zusag, kön. w. von Polan gethan, nachhandel und volg thu. Darauf die landschaft ein gesprech gebeten und darnach durch Daniel von Kunheim geantwort, das sie ungezweifelt sein, s. g. hab mitsampt den prelaten und gepiettigern darauf geratschlagt, und gebethen, was s. g. darin zu thun betracht het, inen zu erofnen. Darauf m. g. h. in durch Dr. Werter hat antworten lasen, das s. g. mancherlei bewegung mit sampt den gepiethigern gehabt hab, aber auf keines wissen zu beslissen, derhalb s. g. eres trewen rats bei den pflichten, als sie seiner g. schuldig sein, begert gemeinen landen und dem ganczen orden zw guth. Haben sie abermals ein gesprech gebethen und darnach die ermanung repetirt, auch wie sie keinen bestendigen radt finden mogen, nachdem der handel lochrich sei. Entlich gesagt, das m. g. h. disen handel nochmals, also wie er stet, in rhu sten wolt lasen, nochdem sie bedeucht, sein g. gnug gethan hat. Darauf m. g. h. noch essen in erzelen hot lasen, das solch in rw zu stellen und nicht ferner zw handeln kegen inen, s. g. nett gut bedeucht s. g. zusag noch, auch das s. g. nicht vermerckt wurd kegen kon. w. von Polan, auch etzlich ander ursach erzelen losen. Und damit sie desdo statlicher raten mochten, hat in s. g. erofnen lasen, das s. g. zu der von Schliben gut zu gedencken nicht gut deucht, nochdem sie dausen im land gebrudert und semptlich belehnet sein, auch Hans weib und kind hab; seine g. habe auch bewogen, ob gut solt sein, das s. g. ein gemein gebot solt aus losen ghen, damit sie niemandt behawst oder herberget; oder auch inen als ungehorsamen das land verbiethen; oder ob gut wer, das in s. g. ein gericht bestelt und sie zu recht fordert, wo sie ausen bliben, das alsdan s. g. Hansen weib und kind etlich vormund geb. die in hilflich und retig zu erhaldung irer guter weren; doch het s. g. auf keinen beschlossen, sunder stellet solchs sampt irem rat in betrachtung. Item hot in s. g. erzelen losen, wie seinen g. furkum,

Digitized by Google

das vil unkost mit kindelbir in steten und dorfern zu merglichem verderbnisz der land gehalten werd, bedeucht s. g. gut, davon zu reden, damit solch und ander unordnung abgestalt mochte werden, auch die alten recess, wie auf nehster tagfart beschlossen, besichtigt und ein gemeine gute ordnung aufgericht. Item nochdem vil lantgericht sein und eins teils ubel bestalt, bedeucht s. g., das besser wer[a], das zwei ordentlich bestalt wurden, eins im Oberlande und eins hienieden. Item wie s. g. furkum, das etlich schmehlied von umbligenden hern als bischove von Heilsberg und andern gesungen werden, seh s. g. fur gut an, das solchs allenthalb vorboten wurd, gute nachbarschaft zu erhalden. Item nachdem etlich nicht gehuldigt, das sie nochmals huldigen solten, iren schaden zu verhuten; und damit inen erlaubt, die nacht uber dise stuck zu betrachten.

Mitwoch nach Conversionis Pauli ist beschlossen, das m. g. h. die von Schliben zu recht verbotten sal, und so sie nicht quemen, sal m. g. h. Hansen weib und kindern formunder setzen ire nehste frund. Januar 29.

Item ist von der lantschaft auch[b] gewilligt, das m. g. h. etlich verordene und von den steten darzu nheme, die die alten recess ubersehen und noch besichtigung ordnung begreifen, und dieselb in das gepieth umbschick, da dan itlichs gebiets manschaft[c] verbot werd und dieselben artikel besichtig, und was fels darin sey, m. g. h. wider zuschik.

Item hat die lantschaft bewilligt, das 2 lantgericht aufgericht sollen werden, eins im Oberland und eins hieniden, das auch m. g. h. person daczu ernennen soll, die in solche an widerred sitzen sollen, und gut ordnung zu halden aussetzen, domit iderman schleunigs rechtens verholfen werd, und sol gnug an den 2 sein. Umb die stete sollen die gebithiger im Oberlandt erforschen, dergleich m. g. h. alhie.

Item ist den von landen befolhen, das sie schmehlid von heren und nachtboren hinfur nicht singen sollen; wo aber ymandt dawiderthun wurd, sol angenomen und gestraft werden.

Item das diejenigen, die s. g. nicht gehuldigt haben, nochmals huldigen sollen iren schaden zu verwaren.

Item haben er Wend von Elenberg und Fritz von der Watlaw geholdigt.

Item ist mit wissen der lantschaft beschlossen, das m. g. h., damit die strassen rein gehalden mag werden, streifen soll lasen,

a) besser s., das besser wer Orig. b) auf Orig. c) i. g. m. ir gepiets Orig.

Digitized by Google

und hinfur niemandt im harnisch reiten, dann die von m. g. h. befelh streifen, hat auch s. g. den gebiethigeren befolhen, itlicher in seinem gebieth mit seinen dienern streifen soll, desgleich auch s. g. den pflegern zu thun befolhen, und das einer auf den andern acht hab und ein verstentnis under ein ander[a] machen; wo auch ein gepiethiger oder pfleger zu schwach wer, soll er die erbar manschaft anrufen und dieselbten im hilflich sein und gerust volgen. Es sollen auch die gepiethiger oder pfleger denselben von der manschaft, die in volgen, futer und maldtzeit geben.[1])

Item ist den von landen und steten befohlen gut aufsehen zu haben auf die musiggheer, die in steten und krugen ligen, damit solch leut nicht geliden werden.

Item hat m. g. h. der lantschaft und steten erzelen lasen, wie zwei zugrif auf die von Danczk gescheen, einer auf s. g. strasen, desbalb s. g. fleis gehabt, aber nicht eigentlich mugen erfaren, wer die tether sein gewest, der ander im stift zu Heilsberg, do den einer, des namen s. g. zu erofnen verschont, angegeben, der bei solcher tat gewest und s. g.[b] hat darauf lasen sagen, das s. g. den beschedigten, wo sie anzeigung bringen, rechtens verhelfen wolle.

Item hat m. g. h. der lantschaft und steten der von Danczk schrift lesen losen, dorin sie anzeigen erlich namen, die ir offenbar feind worden sein, und von inen begert, wo sie dieselben kenten, wollen s. g. offenwaren, damit sich s. g. darnach zu richten het; wurd s. g. keiner eroffendt.

Tagfahrt zu Königsberg.

1500. Octob. 23. [1500 Freitag nach Lucae.]

Vorhanden ist das Ausschreiben zur Tagfahrt (A) und ein Bericht über die Verhandlungen (B).

155. A. Ausschreiben zur Tagfahrt zu Königsberg, gerichtet an die Gebietiger und Landräthe.

Registr. 21 p. 186 des D.O.A.

Octob. 6. Dinstag nach Francisci ist vorschrieben ein gemein tagfart in alle ampt, das czwen von der erbarmanschaft und czwen von den

a) ander fehlt Orig. b) g. fehlt Orig.

1) Die entsprechenden Mandate sind Mittwoch nach Purif. in die Aemter erlassen. Registr. 21 p. 29.

Digitized by Google

stetten mit irer aller volkomener macht und gewalt auf Durnstag Octob. 22.
nach Luce evangeliste schirstkunftig ufin abent einzwkomen gen
Konigspurg vorferttigen sollen, geschickt uf volgenden Freitag frw Octob. 23.
vor m. g. h. zw erscheinen. Sonderlich wart geschrieben dem
obirsten marschal, Osterode und Rein, das sie uf Mitwoch zuvor, Octob. 21.
solch handelung, wie beqwemlich der lantschaft furzwlegen, zw berathschlagen sich in eigener person auch gen Konigspurg vorfugen sollen, etliche tage daselbst zw beharren.

Auch wart abermals mit eingelegt in alle ampt, das ein iglicher in seinem gebiette ernstlichen vorkundigen sal, das ein jeder in aller gereithschaft, wie er seinen gnaden zu thun schuldig, bis uf ferner s. g. ufbot und erforderung in gereitschaft sitze, als sich s. g. zw einem yedern vorstet und drawf vorlet.

Wart geschrieben bischof zw Resenburg, obersten marschall, Osterode, Rein, Prewsch. Eilaw, Brandenburg, Balga, Hollant, Soldaw, Neidenburg, Ortilspurg, Rastenburg, Barthen, Tapiaw.

Diesen erbar lewten wart, einen iglichen sonderlich geschrieben: ehrn Boet und ehrn Went von Eilenburg, Daniel von Cunheim, Gerlach von Cunseck, Brosie Perbant, Cristof Roder, Contz Truchsses, Georg Schlesiger, Hanus Proeck, Contz Lange Henicke, Hans von Lindenaw, Michel von Kunseck.

---

156. B. Der HM. verlangt von Land und Städten, dass sie wegen der Tatarengefahr sich in Waffenbereitschaft setzen und dass sie einen Ausschuss zur Berathung der Landesordnung erwählen. Sie erwidern, dass sie zu arm seien, Waffenrüstung anzuschaffen, und ein vollmächtiger Ausschuss sei gegen das Herkommen. Einige Stellen der Landesordnung werden angefochten etc.

Registr. 23 p. 207 des D.O.A.

Freitag [nach 11000 virginum] hat m. g. h.[a] in beiwesen bei- Octob. 23.
der bischove und aller gebiethiger der lantschaft lasen erofen das furnemen[b] der Tatern und wie sie auf . .[c] von den greniczen des landes gelegen sein, und zw furchten sei, das sie wider kummen mochten, derhalb s. g. beger sei, das sich iclicher rust, wie er schuldig sei zu dinen, s. g. woll ein herschau lassen halten in allen gebithen. Auch hat s. g. der lantschaft lasen sagen, wie s. g. derhalb ein botschaft beim bischove von Heilsberg gehabt, dor dan s. g. hab

a) h. fehlt Orig. b) furnhenomen Orig. c) Ein unleserliches Wort Orig.

Digitized by Google

zuentpoten, bei seinen g. noch seinem vermugen zu thun, das kein mangel an im gespurt sol werden; auch Nickel von Baisen s. g. zuentpoten durch Liborium, den s. g. zu im gefertigt, das er von stund in steten und landen, die er von kon. wird wegen innen hat, aufzubiten und neben s. g. noch hochstem vermugen sthen. Auch hat s. g. lasen summarie erzelen die newen zeitung von Heilsberg und ern Niclasen. Item hat s. g. begert, das sie etlich von landen und steten erwelen wollen mit voller macht, mit welchen s. g. beratschlagen und beschlisen mocht dasjenig, das zu widerstandt der unglaubigen dinen mocht. Item nochdem s. g. vorigem beschlusz noch etliche artikel zu aufrichtung einer ordnung dieser land hat begreifen lasen und sich der mit dem bischove von Heilsberg vereinigt, hat s. g. dieselbten losen offentlich lesen, und begert, da sie dieselbten besichtigen wolten, und was dorine sie zu enderen gedechten, s. g. zu erkennen geben.

Darauf haben die von der lantschaft ein gesprech gebeten und darnach durch Daniel lantrichter m. g. h. lasen dancken, s. g. fleisz und warnung, aber nachdem ir vil nicht gerust sein, eins teils armuts halb also, so sie auch ire guter, dovon sie dinen solten, verkaufen wolten, mochten sie sich kaum darmit rüsten, eins teils auch deshalb, das kein blatner oder werkman im land sei, der harnisch machen oder anrichten kund, m. g. h. gebethen, dasselb genediglich bedencken und gnediglich der rustung halb zu handeln, si erkenten sich schuldig zu dinen, ydoch welcher nicht mocht gerust sein, solt mit seinen[a] kumen. Der wal halb unter in sagten sie, das nicht gewonlich were, das sie welen solten, sunder wen s. g. welen wurde, must es wol thun. Die artikel der ordnung haben sie angenhomen zu besichtigen noch essen.

Octob. 24. Sonnabenth noch Severini haben die von landen und steten durch Daniel Kunheim m. g. h. abermals gedanckt des getreuen fleis und warnung; und das sie gestern die anreguug der rustung halb gethan haben, sei ausz keiner ander ursach gescheen, denn ausz notturft, nicht das sie gern ungerust weren. Der artikel halb einer guten ordnung hetten sie dieselbten ubersehen und befunden etczlich aber nicht vil gebrechen, die von landen der busen halb, dann wo die kemerer und dergleich die bus von des adels armen leuten solten nemen, beforchten sie, das sie wenig leut behalten wurden und ire leut durch die kemerer verderbten; auch wer es iren privilegien, so inen die gericht verschriben weren, zu nha. Der burger-

a) hier fehlt etwa: waffen.

Digitized by Google

meister aus der Altenstadt erzalt von der stete wegen auch, wie sie etlich gebrechen darin hetten, und zeigt einen artikel, als wer wider die herschaft redt, sal seiner stroff nicht wissen, welchen artikel sie auch in irer wilkur hetten, aber die straff het ein radt zu finden; desgleich weren etlich ander artikel, die auch in irer wilkür weren, von den sie[a] mit der zeit reden wolten, bethen, das m. g. h. sie bei irer wilkur bleiben wolt lasen, wie dan s. g. inen zugesagt hat. Hat mein g. h. dem adel den artikel erkleren lasen, das s. g. meinung nicht sei, s. g. eigenen nutz zu suchen, sunder die herschaft sal den dritten teil der bus nemen, under welcher der bruch geschiht, als so der bruch geschee in eines edelmans gericht, sol derselb die bus nemen. Auf der burger artikel hat s. g. gesagt, das s. g. meinung nicht sei, ine ire wilkure zu brechen, sunder so ymandt wider die herschaft red, werd billich von ir gestraft, ydoch woll s. g. mit denjenen, so verordent werden, dovon handeln, und ist s. g. beger noch gewest, das sie etlich aus yn mit voller macht ordnen wollen, mit den s. g. beid, ordnung zu krig wider die ungloubigen Tatern auch die begriffenen artikel, beratschlagen und beschlisen mûg und nicht ferner tagfart machen darf, und das dieselbten auf gemeine kost und zerung die zeit ausgehalten werden etc. Darauf haben sie geantwort, das sichs nicht wol schicken wolt, dieselbten, so verordent auf gemeine zerung auszuhalten, sunder es het gelimpfiger gelaut, das sie m. g. h. het ausgehalten, und satzten m. g. heim, das s. g. etlich aus ynen erwelen wolt, die ire volle macht in sachen der artikel der reformation haben solten etc. Darauf hat m. g. darczu genandt ern Bot von Eilenburg, Daniel lantrichter, Cristoff Roder, Hans von Haubitz, Lang Endres, Jacusch. Auch hat m. g. h. der versamlung lasen ansagen, wie unser heiliger vater der babst ablas herausz geschickt hab, wie sie von predigern horen werden, und der bischove von Samland sei commissarius.

Versammlung der Landräthe zu Königsberg.

1501. Febr. 5.

[1501 Freitag nach Purificationis Mariae.]

Es liegen vor ein Vorbeschluss (A), das Ausschreiben (B.) und die Verhandlung der Landräthe (C).

157. A. Vorbeschluss, betreffend die Einladung der Landräthe.

Registr. 23 p. 238 des D.O.A.

a) sich Orig.

Digitized by Google

1501. Januar 24. Vigilia conversionis Pauli ist beschlossen, das die edelleut, der rat m. g. h. haben will, kön. w. von Polan zu verantworten, auf Februar 4. Donerstag noch Purificationis gen Kunsberg gefordert sollen werden.

---

158. B. Einladung der Landräthe zur Versammlung in Königsberg.

Registr. 21 pag. 146 des D.O.A.

Januar 26. Dinstag nach Conversionis Pauli ist geschrieben der erbar manschaft ehrn Boet von Eilenburg, Daniel von Cunheim, Georg Schlesiger, Lyndenaw, Hans Gobeltsky, Roder und Contz Langhenicke, Februar 4. das sie sich uff negsten Durnstag nach Purificationis Marie ufin abent einzukomen gen Konigspurg vorfugen sollen, geschickt Februar 5. awf volgenden Freitag frw m. g. h. gemut von seinen gnaden zu vernemen.

---

159. C. Der Landesrath billigt den Beschluss, welchen der HM. mit den 1501. Gebietigern über die Aufschiebung der Lehnshuldigung gefasst hat. Freitag Februar 5. nach Purificationis Mariae 1501.

Registr. 23 p. 242 des D.O.A.

1501. Februar 5. Freitag nach Purificationis sein die vom land her Bot von Eilenberg, Daniel lantrichter, Lindenaw, Contz Langhenicke, Cristoff Roder, Schlesier, Hans Gabeltzki und die von dreien steten Kunsberg zw m. g. h. auf s. g. schrift kumen, hat in s. g. herzog Cunrats aus der Masaw anbringen dergestalt lasen erofnen, wie s. g. erstlich m. g. h. albreht hab clagen losen und ernoch lasen anbringen, wie sich vilmals gebrechen begeben zwischen seinen und des ordens leuten, und seh fur guth an, das die tagfart, wie etwa zwischen beiden landen gehalten sein, wider aufgericht mocht werden, auch die antwort m. g. h. Danach hat in auch m. g. h. das anbringen der zweier botschaft kön. wird von Polen und des grosfursten ausz Littaw lassen erzeln und irs rats begert. Darauf haben sie ein bedencken genomen und nach essen diese antwort gegeben, wie sie die andern zwu botschaft kurtz halb haben losen fallen und allein auf kön. wirde von Polan botschaft sich unterredt und sein ungezweifelt, es sei bedaht, e dan m. g. h. sich in dise landt begeben hab, was s. g. zu thun sei, so ko. w. von Polan s. g.

Digitized by Google

den ewigen fride zw beschweren fordern wurd, auch het s. g. die heren gepiethiger bei einander gehabt, die auch on zweifel den handel genugsam betracht hetten, wer in derhalb schwere zw roten, si wusten dann dieselbten rotschlege, und haben m. g. h. gebethen, inen dieselben zw eroffnen. Hat m. g. h. in lasen sagen, wie s. g. der gepithiger rath gehort hab, die daran gestalt sei, das s. g. ein botschaft zu ko. w. von Polan fertigen soll, und sich lasen entschuldigen s. g. aussenbleibens aus ursachen, das sich s. g. in so kurzer zeit ko. w., dem orden, dem haus zu Sachsen, auch seiner eigen person nicht hab rusten mugen, und ko. w. zw pithen, in s. g. aussenpleiben kein misfal zw tragen und die forderung noch ein zeit lang in rwh zu stellen; das sei der gepiethiger rath, seine g. hab aber darauf nicht beschlossen, sunder vor auch eren rath wollen horen und alsdan mit dem besten beschliesen. Haben sie nach gehaltem gesprech für gut angesehen, s. g. demselben also volg thu, und den rath gelobt, derhalb m. g. h. auf dise meinung beschlossen hat.

Tagfahrt zu Königsberg.

1501. May 5.

[1501 Mittwoch nach Jubilate.]

Das Ausschreiben zur Tagfahrt (A) und eine Notiz über den Gegenstand der Verhandlung (B) liegen vor.

A. Ausschreiben zur Tagfahrt in Königsberg. **160.**

Registr. 21 p. 304 des D.O.A.

1501. April 24. May 5.

Sonnabent nach Quasimodogeniti ist von m. g. h. ein gemein tagfart berumbt, und sall sein ufem nechsten Mitwochen nach Jubilate, und sein aus diesen nachgeschriehenen gebieten darawf zu komen vorschrieben, als nemlich aws iclichem gebiet 2 edelmans und aus den steten auch zwene. Item es ist geschrieben dem obirsten marschall, compthur zu Osterrode, Rein, Brandenburg, Balge, Hollandt, Soldaw, Neitenburg, Ortelspurg, Rastenburg, Barthen, Tapiau, Preuscheilau. Diese edelleut sein besonder vorschrieben, ehr Boet von Eilenburg, ehr Wendt von Eilenburg, ehr Titz von Sparneck, Daniel von Kunheim, Gerlach von Kunseck, Contz Truchsses, Brosie Perbant, Cristoff Roder, Georg Schlesier, Contz Langhenicke, Hans von Lindenaw, Michel von Kunseck.

Digitized by Google

161. B. Mittheiluug an die Stände.

Registr. 23 p. 268 im D.O.A.

1501. May 6. Donerstag Johannis ante portam Latinam hat mein g. h. der lantschaft lasen erofnen, mit was werbung s. g. die botschaft gen Thorun verfertigt, und was m. g. h. Georg s. g. zuentpoten hat.

Tagfahrt zu Königsberg.

1501. Juli 27. [1501 Montag nach Jacobi.]

Dem Ausschreiben zur Tagfahrt (A) folgt ein Bericht über die Verhandlungen auf denselben (B).

162. A. Ausschreiben zur Tagfahrt.

Registr. 21 p. 357 des D.O.A.

1501. Juli 12. Montag am abent Margarethe ist eine gemeiue tagfart geschrieben
Juli 25. wie sie im tagzettel bezceiget, awff schirst sanct Jacobstag zu halden.

---

163. B. Der HM. macht Mittheilung über die Verhältnisse zu Polen, man handelt über neue Zölle in Ermland, die Ausschiffung des Getreides und Anträge des Ermländischen Bischofs.

Registr. 23 p. 295 des D.O.A.

1501. Juli 27. Montag nach Jacobi hat m. g. h. der lantschafft lasen furhalten die antwort des konigs von Polen, m. g. h. geschickten zu Thorun geben, auch m. g. h. h. Jorgen geschickten unterrichtung und was m. g. h. dem cardinal zuentpoten gen Marienburg, was auch der bischove von Colmense und er Endres vom Santher m. g. h. in der ofnen werbung angebracht haben, und was s. g. geantwort, das sich alles zu frid zih: Haben sie m. g. h. dieser erofnung gedanckt und gepethen, das s. g. sich frids befleissen wolle und vor krigen furchten.

Eodem haben die von der lantschaft, so bei m. g. h. geessen haben, gebethen, das s. g. vorschaffen wolt, damit das lauffen des gesinds verwart mocht werden, auch wie der bischove von Heilsberg new beschwerung anszetz als den cromern von einem stat ein firdung und vom hopfen $^1/_2$ marg, gebethen von der stete wegen das solchs abgethan mocht werden. Hat m. g. h. geantwort, s. g. wolt

a) des Orig.

Digitized by Google

gerne bevelhen auf s. g. ampte, damit solch loufen verhût mocht werden, auch mit dem bischove von Heilsberg der beschwerung halb wol handeln lasen.

Und ist gehandelt der ausschiffung halb, und haben die von der lantschaft geraten, das s. g. dieselbe wider ofnen soll, hat s. g. geantwort, sie wolt besichtigen losen, was getreids vorhanden sey, und wo etwas ubrigs befunden werd, woll s. g. vergunnen ausszuschiffen bisz auf das new, damit s. g. seh, wie von gnaden gots dasselb einkume.

Eodem hat m. g. h. die verbung der geschickten des bischoves von Heilsberg in ratschlag gesetzt, und ist geraten, das m. g. h. das proenratorium zu uberschicken vorczihen sall, bis s. g. ein procurator gen Rom schik, die wasser wol s. g. besichtigen lasen, der schuld und scheden halb den bischov zu bitten, von der forderung abzustellen, der clenat halb auf voriger meinung zu bleiben und das m. g. h. ein botschafft zum bischove schike.

Eodem sein Wilmansdorf zwu schrift geben an hawscompthur zur Balga.

Eodem haben sich die stete Konigsberg beclagt und die von adel auch angezceigt, wie der bischove von Heilsberg new aufsatzung mach und von cromern, die ins bistumb handeln, von iclichem ein floren stetgelt nehm, auch von einem wagen, den man mit hopfen oder flachs etc. ausz dem bistumb furt, $1/2$ marg woll haben, welchs denn ein newrung sei, gebethen, das m. g. h. solch wolt helfen vorkumen.

Tagfahrt zu Königsberg.

1501. Decbr. 14.

[1501 Dienstag nach Luciae.]

Wir verbinden das Ausschreiben zur Tagfahrt (A), die Verhandlungen auf derselben (B) und die Instruction zur Erhebung der bewilligten Steuer (C).

A. Ausschreiben zur Tagfahrt

164.

Registr. 21 des D.O.A.

1501. Decbr. 4.

Am tag Barbare ist geschrieben den ernochangeczeigten pflegern, den auf solchen tag nit verschrieben ist, das sie die von land und steten irs gebiets bei sich verbote und inen disen schweren handel furhalte und alszbald beger, das sie zwen von landen und zwen

Digitized by Google

Decbr. 13. von steten auf Montag Lucie mit irer voller macht zu uns gen Ko-
Decbr. 14. nigspurg verfugen und ufin abendt einkomen und Morgens Dienstag verhelffen ratslahen, was in solcher sweren sach zu tun not sey und endtlich darauf zu besliszen.

Desgleichen ist den edelleuten auch auf solch zeit einzukomen geschrieben worden.

Und diese zedel ist den gebietigern, vogten und phlegern, so solichen tag gefordert sein worden, eingelegt worden.

Nachdem wir aber bedenken, das in solichem fhall uns von nothen sein will, ein gemeine tagfarht mit unsern und unsers ordens underthanen und steten zu halten, ist derhalb unser beger, ir wollet beide, die vom land und steten, ewers gebiets zu euch verboten, ine disen handel furhalten und begern, das sie zwen von der landtschaft und zwene von steten mit irer aller voller macht zu uns auf
Decbr. 13. Montag Lucie gen Konigspurg verfertigen, aus angezceigten anligen
Decbr. 14. auf volgenden Dienstag neben andern zu ratschlagen und endlich beschliessen.

Disen ernachgeschriben prelaten und gebietigern, voiten. flegern und edelleuten ist personlich einzukomen geschrieben.

Dem bischove von Samelandt, marschalk gutdunken, compthur zu Rangnit, compthur zu Rein, compthur zu Osterode sol Jorgen von Epping und Bloschwitz mit im brengen, compthur zur Memel Preusch-Eylaw, Soldaw gutdungken, Balg, Brandenburg, Holandt, wue er selbst nit komen muge, das er seinen hauscomptur schigke, von der lantschaft gefiel m. g. h, das er Geweltzki landtrichter und Hans von Hawbitz mit ime schicke, Lochstet, Rastenburg, Ortelsburg, Tapiau. stathelder zu Risenberg soll zwen von der lantschaft und zwen von steten mit sich brengen, ehrn Kitlitz, ehrn Wendt und Bodt von Eilenberg, ehrn Dietz von Sparneck, Gerlach und Michel von Konigsegk, Daniel landtrichter, Hans von Lindenaw, Cuntz Truchsses, Cristof Roder, Jorg Slesiger, Proigk, Hans von Weyer, Hans von Slieben.

---

165. B. Memorial über die Tagfahrt Dienstag nach Luciae 1501. Der HM.
Decbr. 14 fordert wegen eines bedrohlichen Einfalls der Russen und Tataren in Litauen eine Steuer oder einen Aufschlag. Die von den Ständen bewilligte Steuer erscheint ihm zu gering. Nach weiteren Vorstellungen in der Versammlung und auf Wunsch des Rathes von Königsberg wird auch von den Gemeinden von Königsberg eine Steuer von 3 Mark vom Gebräu bewilligt.[1]) Gegen

1) Grunau, Preuss. Chronik II 384, erwähnt ohne nähere chronolgische Be-

Digitized by Google

die Bischöfe von Samland und Ermland werden Beschwerden geführt. Eulenburg beantragt die Herausgabe einiger längst ausgefertigter Privilegien.

Registr. 23 Fol. 335 des D.O.A.

Dinstag nach Lucie hat m. g. h. den von landen und steten 1501. Decbr. 14.
lasen erzelen den uberfal der Reusen und Tatern, den si am aller
heiligen tage haben angefangen kegen Littaw, und was ferlikeit ausz Novbr. 1.
solchem furnhemen disem land entsteen mochte, und begert, das sie
s. g. raten wollen, was s. g. in disem fall thun soll, nochdem s. g.
betracht, das von noten sein woll, hilf zw schicken und s. g. am
libsten in eigner person zihen wolt etc. Darauf haben sie ein unterredung genomen, entlich gebeten, das m. g. h. in s. g. bedencken
wolt vermelden, wie s. g. zu helfen wer. Darauf hat in m. g. h.
lasen sagen, das s. g. auf zwei weg gedacht het, enzwei auf ein
statliche stewer oder auf einen aufschlag. Haben sie abermals ein
gesprech genomen und etlich wider zu m. g. h. geschikt und gefragt,
wie sie den aufschlag versten solten. Hat m. g. h. lasen antworten,
das ein aufsatzung auf war, kaufenschatz oder anders, wie am besten
auch leidlich erkandt wurd. Solchs haben sie die nacht in bedencken
genomen.

Mitwoch noch Lucie haben die von landen und steten m. g. h. Decbr. 15.
zugesagt, das sie s. g. ein stewer geben wollen wie s. g. vorfaren
geben haben. Hat m. g. h. in bedenken genomen Donnerstag und Decbr. 16.
in lasen sagen, das s. g. ir muhe zu danck annheme und guten
willen, so sie in dem tragen s. g. zu helfen, aber nachdem s. g.
aus unterrichtung erfindt, das die stewer, die s. g. vorfaren gegeben
sei, sich nicht uber 4000 marg erstreckt habe, kan s. g. nicht abnhemen, das diselb s. g. etwa hilflich sein mochte, und wer s. g.
gutduncken, das sie in solchem schweren fall ein statliche hilf thun
wolten.

Donnerstag hat m. g. h. das nehst obgeschriben lasen furhalten Decbr. 16.
und etlich gewegenst von landen und steten nemlich Kunsberg,
Rastenborg und Partenstein zw der malzeit bei im behalten, denselben noch tisch furgehalten, das s. g. befindt, sich solcher stewer,
wie zuvor gegeben, itzt nicht auf 3000 marg reichen wurd, nochdem leut und feh indesz verstorben ist, welchs nicht 1500 gulden
macht, wen der aufwechsel daran abghe, mugen sie abnhemen, was

---

stimmung drei Zeisen, die dem HM. Friedrich von Meissen bewilligt wären. Nach seiner immer bedenklichen Angabe hätte die erste 95000, die zweite 94000 Mark eingebracht.

Digitized by Google

s. g. damit ausrichten kun, und sei s. g. beger, das sie als die verstendigen disz handel bas betrachten wollen und die andern unterrichten, das zu diser not und hilf in Eiflant ein statlicher anschlag gemacht werd. Haben sie begert, in zu erofnen, wie m. g. h. dasselb bedacht het. Hat in s. g. sagen lasen, das s. g. auf zwen weg getracht hab, einen wie vormals, das ein gemein stewer aufgesatzt wurd, doch must dieselb etwas merglichs erhoht werden, aber s. g. befind den fehl daran, das itzt der gemein paur auf dem land fast verarmt ist, sein zins ubel geben mag und ir vil entlaufen und die hufen wust ligen losen, besorg s. g., wo denselben ein grosz steuer aufgesatzt wurdt, das vil huben wust musten werden, das s. g. nicht lib wer, wenn s. g. y das land liber in bessern stand bringen wolt, dan s. g. dasselb gefunden, darumb lis s. g. ir den andern weg basz gefallen, das ein aufschlag gesatzt wurd auf das bier und die kan auf ein schilling, also das zu disem handel von der kan 2 denar gefielen, bedecht s. g., das solch hulf nicht allein die von landen und steten, sunder auch die pristerschaft, fremde geste, koufleut, dinstboten, heren ir diner, und yderman, der des lands gebraucht, tragen muste und niemandt merglich beschwert würdt, wan vil hend machen leicht werk. Solchs haben dieselbten eltsten gebethen, auch den andern, so itzt von landen und steten alhie sein, zu erofnen, dem also gescheen. Aber die von Kunsberg haben gesagt, das sie hinder ir gemein nichts antworten mugen, und gebethen, in sulch furgeben an die gemein zu tragen verstaten. Ist in gegundt. Item haben die von Kunsberg bewilligt und fur guth angesehen, das m. g. h. vor einer gemein erczelen liesz die meinung, wie sie den itzt vermelt ist. Hat s. g. zugesagt und daczu verordnet den hern groscompthur, den hern marschalk, den hauscumpthur und Dr. Watt canczler.

Decbr. 17. Freitag hat m. g. h. dem groscumpthur, marschalk, hauscumpthur und canczler zu den stehen rat und gemein zu Kunsberg geschickt, die auf dem hof in der Altenstadt versamelt waren und in die beschwerung von der Reusen und Tatern wegen erzelen lasen, auch was s. g. mit den landen und steten derhalb gehandelt und was s. g. bedacht hab, wie oben, allenthalb erzelen lasen, begert, das sie solchs alles betrachten wollen und den reten der dreier stet volle macht geben, dasz neben andern von landen und steten zu berotschlagen, und was gut befunden wirt, zuzusagen, damit irenthalb nicht alweg ein hindergang genomen durfte werden, und dise handlung, die eil bedurff, verczogen werde. Haben sie bis auf

Digitized by Google

12 or ein gesprech gebethen und wollen alsdan den dreien reten von steten ein antwort geben.

Nach essen umb vesperzeit haben die von reten der stete etlich zu dem cumpan gefertigt, in gebethen, das er m. g. h. antragen wolle, wie die von der gemeine ire eltsten zu in auf bestimpte zeit gefertigt haben, und das furgeben, so m. g. h. in des morgens durch s. g. verordneten, ut supra, hot losen furhalten, abgeschlagen und ein andern weg furgeben, den die rete dan nicht fur austreglich haben angesehen, auch nicht haben wollen annhemen, und haben denselbten eltsten von der gemeine ein andern weg furgeben, den sie hinder der gemein nicht haben wollen annhemen, sunder wider an die gemein wollen tragen; derhalb die reth m. g. h. auf die zceit nicht mugen antworten, sunder auf morgen umb acht hoffen sie, das sie s. g. ein trôstlich antwort geben wollen. Si bathen auch, das m. g. h. ymand von s. g. orden zu der handlung wolt verordnen; dan sie beforchten, das sie verdechtig mochten gehalten werden von m. g. h. und den landen. Solchs hat in m. g. h. abgeschlagen und durch her Kunsekk lasen sagen, das s. g. kein mistraw zu inen hab etc. Haben sie aber gebethen, das m. g. h. einen schicken wolte, verdechtlikeit zu vermeiden. Hat inen m. g. h. den oberkumpan zugeschickt, und aber abschlagen lasen mit erzelung der guten zuversicht, die s. g. zu inen trag. Solchs haben sie s. g. hochlich losen dancken.

Eodem haben die stet clagt, wie der bischove von Samlandt ein verbot soll thun haben, das kein gerst gen Kunsberg sal gefurt werden, und las sie alle zu Fischausen aufschuten, desgleich handel der bornsteinmeister, dovon sie doch niderfilen. Item haben sie clagt, wie die awsz dem bistumb zu Heilsberg in des ordens dorfern getreit und allerlei kowfen und wegfuren, so doch der bischove ein marg gesatzt habe auf ein wagen, der etwas ausz seinen landen furte, auch iclich, der auf wochenmerk zeuht in sein stet 1 floren stetgelt geben musz, das alles newikeit sei und die cleinen stet solch kauf halb verderben mûsten.

Und hat m. g. h. zu dem bischove von Samlandt, der wegfertig war, den vot von Brandenburg geschickt und die hendel und clag der burger lasen sagen, darauf er m. g. h. widerzuentpothen hat, das im gantz unrecht geshee, und leut antragen, die gern irrung und gemeng zwischen m. g. h. und im machen wolten, dan er hab kein verbot gethan, auch nie gedacht, auch kein gerst aufschuten lasen oder kaufen, den allein zu s. g. hofs notturft, sei auch nie in willen

Digitized by Google

geweszen, gerst ins bistumb zu Heilsberg oder anderswohin zu schiken, und hat den canczler lasen bitten, das er s. g. er verreden woll und in entschuldigen. Auf die kauf, die ausz dem bistumb von Heilsberg ins ordens land gescheen, lest sich s. g. dunken, das m. g. h. billich solchs weren mag und verbiethen, damit das getreidt in die umbliegend stete gebracht werd.

Eodem hat her Bot in beiwesen und von wegen der andern erbar manschaft den canzler gebethen, an m. g. h. zu tragen, wie etwan ein vertrag aufgereicht sei czwischen der herschaft uud den von landen der guter halb, die zu beiden kun verschriben sein, welch dan besigelt sei und noch bei dem orden, derzalt, das irrung gewest sei, was man dafur in die canzlei geben soll, doch sei etlich gelt darauf gefalen, und zu bitten, das solch er brive inen mocht uberantwort werden, weren sie erbutig auszurichten in die canzlei, was billich wer und erkandt wurd. Item so wer ein vertrag aufgericht und versigelt mit den auf Samland der guter halb, die zu schlecht Meideburgisch verschriben sein und inen auf Natangen zugesagt, das sie auch solch vertrags gebrauchen sollen, gebethen, das in ein vorschreibung daruber mocht gemacht werden, und haben sich dieser stuck auf wissenschaft des bischoves von Samlandt, derzeit canczler, gezogen. Derhalb m. g. h. dem hern bischove solch zuentpoten, und er geantwort, wie der versigelt brive in dem tisch in seinem stublein geblieben sei, als her sei abgezogen; des andern brives las sich s. g. duncken, das billich sei, das gleich recht in beiderzeit auf Natangen und Samlandt gehalten werd; auch anczeigt, wie er auf die heiligen tag alhie zu Kunsberg sein werd. Dorauf hat m. g. h. die antwort ehrn Boten zu geben verschoben, bisz der her bischove widerkum und m. g. h. mit im reden mugen, den der her bischove was wegefertig und wolt auf morgen weichen.

Eodem ist den burgern des bischoves von Samlandt antwort auf ir clag gesagt, hat der burgermeister auf der Altenstadt geantwert, das er sein ansager habe und in furczustellen weisz, und wie etlich leut heisz kopf haben und er solch sach nicht gern anbracht hab. So m. g. h. von Samlandt kum, wollen si sich kegen im entschuldigen.

Decbr. 18. Sonabenth noch Lucie haben die von landen und steten m. g. h. durch Daniel Kunheim geantwort, das sie ansehen die not, damit s. g. beladen ist Eiflandt halb, des s. g. auch ein oberst haupt sei, als wohl als Preusen, und bedingen furs erst, was sie s. g. zusagen werden, das sie das allein s. g. zu gefallen thun und ausz keiner pflicht, dan sie nicht schuldig sein gen Eifland zu helfen, und ob

Digitized by Google

wohl etwa gen Eiflandt gescheen sei, auch widerumb von dan herausz, sei doch alweg auf die gepiethiger und nicht auf die land gegangen. Auch bedingen sie, das dasjenige, so sie zusagen werden, nicht lenger dan ein jor sten soll, als vom neuen jarstage anzufahen und widerumb aufs ander newen jars tag sich enden und das m. g. h. inen ein verschreibung derhalb geben soll; und darauf sagen sie s. g. zu, das s. g. in grossen steten als Kunsberg von iclichem breusel 3 marg haben soll, in cleinen steten von einem breusel 2 marg, von crugern, die selbs breuen, ader so die erbar manschaft oder ander die verlegen, ye von 20 scheffel 1 marg. Auch hab die erbar manschaft, auf das sie die stet in solch stewer leiten mochten, bewilligt, m. g. h. von iren hofen von der nacht 1 schilling zu geben, und das soll sich auch auf die freien erstreken, aber der pauersman sal frei sein.

Darauf hat m. g. h. lasen, die in der clein versamlung disz beschlossen haben, allein fordern und inen gesagt, das s. g. iren gneigten willen s. g. zu stewern gnediglich annheme, und nochdem sie bedingt haben, das sie solch stewer nicht aus pflicht, sunder s. g. zu gefallen geben wollen, bedenck s. g., das solchs bedings nicht bedorft, nochdem s. g., wie sie wissen, in solch stewer nicht aufgelegt, sunder inen die not, damit Leiflandt befallen ist, und ernoch diese landt auch warten musen, furgehalten, ires rats begert, wie solchem kunftigen schaden furzukumen were, darauf sie s. g. bedenken hetten zuvor wollen wissen, das in s. g. auf zwen weg, als auf ein stewer ader einen aufschlag eroffendt und solchs in ir bedencken und rat gestalt; dieweil sie denn fur guth angesehen, solch hilf, wie bestimpt, s. g. zu thun von irem eignen willen und irem gutduncken mag s. g. nicht aufgelegt werden, das s. g. mein, dieselb aufgelegt hab ader ausz gerechtikeit zu haben furgenommen; und ausz diesen ursachen bedenck s. g. auch, das die ander bedingung nicht von nôten gewest wer, dan dieweil sie solch hilf ausz freiem gemût allein ein jar lang zugesagt, mag s. g. dieselb nicht lenger, dan sie gern thun wellen, diselb fordern, und deshalb verseh sich s. g. das keiner verschreibung derhalb bedurf. S. g. bedenck eins, nochdem sich zu vermuten sei, das diser stewer noch der stauf bir auf 5 den. kumen werd, und derhalb der breuer oder schenck an iclicher tun 1 fl. uberlauft haben und so er m. g. h. in disem handel von der tun nicht mer dann 4 schott uberantwort, so von einem gebreu 18 tonnen gefaln, so kom dise stewer eins grossen teils den breuern zu guth und gewin, als von iclicher tonne 2 schot aufs wenigst, das dan s. g.

Digitized by Google

auch gros nochredt gebern mocht, das s. g. ein stewer aufbrecht, die des dritten teil nicht zu m. g. h. und dises handels und nott notturft, sunder den breuern zu guth quem, u. s. g. seh fur besser an disem handel zu guth, das diselb ubermasz nicht den breuern, sunder disem handel zu guth kumen mochte und auf die rotheuser in steten gelegt, zu disem handel, oder so mans darzu nicht bedorft, zu anderm nutz dieser land; und derhalb begert, das sie zusam ghen wolten und disz betrachten und s. g. ir meinung sagen.

Darauf haben die von steten durch den burgermeister in der Altenstadt geantwort, das sie vil und grosz muhe gehabt haben, e dan sie es darczu gebracht haben, und mugen hirin nichts andern, haben auch kein fernern befelch, auch haben sie sich einer marg mer gemechtigt, dan ir befelch sei. So hat Daniel Kunheim auch gesagt, das nicht nutz sey, das sie zusam ghen. Sie haben demnach in dem m. g. h. ein gutt new jar zugesagt. Auch hat der burgermeister der Altenstadt gesagt, das in die erbar manschaft zugesagt hab, die verschreibung, wie gebeten, auszurichten. Dorauf hat m. g. h. mit rat der gepithiger etc. im lasen sagen, dieweil si's dergestalt befunden, so woll s. g. solch ir zusag annhemen und in genedigem dangnhemen willen erkennen; s. g. woll in auch ein verschreibung, wie sie gebethen haben, geben, und so das jar umbkumpt, und sie solchs stewer nicht mer geben, das sie alsdan s. g. dieselb verschreibung wider uberantworten sollen. Das sie dan also bewilligt haben und m. g. h. hats den von landen und steten lasen erofnen, das s. g. solch ir zusag in genedigem und dangnhemen willen annheme.

Decbr. 19. Suntag noch Lucie hat m. g. h. ein ordnung gemacht, wie die zugesagt steuer sei einzubringen und zedel umbgeschickt, ut in registro literarum.

166.

1501. Decbr. 19. C. Instruction des HM. an die Gebietsverwalter wegen Erhebung der bewilligten Steuer. Sonntag nach Lucie 1501.

Registr. 21. S. 417. Zum Jahre 1501.

Nachdem uns uff nestgehaltener tagfahrt zu Konigsberg auf Decbr. 17. Freitag nach Lucie von landen und stetten ein hulf und stewer zugesagt, in masen, wie hirnach volgt, nemlich

Digitized by Google

Das uns von einem iglichen brewsall, szo zu Konigsberg gebrewt wirt, drei marg gefallen sollen.

Item in cleinen stetten von einem brewsall zwo marg.

Item so die kruger auf krugen brewen, sollen geben von zwentzig scheffel ein marg.

Item so ein erbar man in seinem hof brewet und ein krug damit verleget, soll von zwentzig scheffel ein marg geben.

Item so sollen die erbar manschaft und die gemein freien ye von der nacht ein schilling geben aus ihren hofen.

Ist deshalb unser beveleh, das ein yeglicher gebiettiger, voit, pfleger ader amtmann in seinem gebiet adir ampt, in stetten mit seinem amptman und dem burgermeister derselbten bestelle, das vleissig achtung auf die gebrew gegeben werde und nichts undergeschlagen ader vorschwigen, und ime solichs alle wochen furgetragen und vorrechnet werd, das er dan also in ein verzeichnis bringen sall, und das gelt, wie angeschlagen, einneme und vorwar, damit er uns solichs furbasz zu vorrechen und zu uberantworten weis.

Item in dorffern und kruegen sall bestalt werden, das kein kruger brewen sall, er habe dan zuvor solichs den schulthaisen desselbten, ader wem es der herr bevelhen wirt, angesagt und anschneiden lassen, und solichs sall auch dem gebietiger, voit, pfleger ader amptman alle wochen angesagt und furgetragen werden, er auch wie oben das geldt empfaen uud in vorzeichnis brengen.

Item deszgleich sall auch jeglicher in seinem gebiett und ampt acht haben, das die bier, so die edelleut brewen, ire krug zu vorlegen, ader auch ihre kruger brewen werden, eigentlich wie obbestimpt angesagt und vorzeichent werden, auch das gelt durch den gebiettiger voit, fleger ader amptman eingemant und wochentlich wie oben verrechent.

Item die kruger, die ir bier aus frembden stetten ausserhalb unsers lands gelegen holen nnd vorschengken, sollen von einer iglichen thonne ein firdung geben.

Item dieghenigen, die weitzenbier brewen, sollen von einer thonne vier schkott geben.

Item es sollen die hern, die ire krug verlegen, auch von zwantzig scheffell ein marg geben.

Item wo ymandt weniger brewen wurd, dan 20 scheffel, wie oben angezeigt, soll nach anzall des anschlags geben, als vom scheffel drei schilling.

Item es soll jeglicher gebiettiger, voit, pfleger und amptman aufs furderlichst, als er mag, die nacht in der erbare manschaft

Digitized by Google

auch der freyen hofen besichtigen und vorzeichen lassen, und uns dieselbe vorzeichnis zuschigken, auch das gelt, so sich geburet, aufs forderlichst einmanen und uberantworten.

Item von den pawern soll nichts fur die nacht gefordert werden.

Sollichs, wie oben angezeigt, soll uf nehiskunftigen newen jarstag angefangen werden und stehen ein jar lang.

Decbr. 19. Sontag nach Lucie ist disen hirnach angeczeigten der recesz, was m. g. h. von landen und steten erlangt, zugeschigt worden.

Bischoven von Samlandt.
Marschall.
Prewsch Eilaw.
Resenburg.
Compan.
Johansburg.
Brandenburg.
Balge.
Hollandt.
Osterrod.
Soldaw.
Neidenburg.
Ortelsburg.
Seesten.
Rein.
Rastenburg.
Memell.
Ragnit.
Letzen.
Barten.
Angerburg.
Tapiaw.
Insterburg.
Lochstet.
Grunhof.
Schoken.

1502. Septbr. 13.

Tagfahrt zu Rastenburg.

[1502 Dienstag nach Nativitatis Mariae.]

167. Ausschreiben zur Tagfahrt.

Fol. Y (so muss man den Rest des aufgelösten ehemaligen Fol. Y noch bezeichnen) Fol. 784 des D.O.A.

August 28. Sontag nach Bartholomei.

Septbr. 13. Gemein tagfart zu Rastenburg auf Dienstag nach Nativitatis:

Oberstem marschalh.
Comthur zu Osterrod.
Rein.
Brandenburg.
Balg.
Holandtt.
Ehr Dittrich von Slieben.
Den ståten Konigsperg Aldenstat, Kneiphof und Lebenicht.
Prewsch Eylaw.
Soldaw.
Neidenburg.
Ortelszburg.
Bartten.

Digitized by Google

Ehr Bott } von Eilenburg. Tapiaw.
Ehr Wendt } Bartenstein.
Daniel von Kunheim.
Gerlach von Konigseck.
Brosie Perbant.
Cuntz Truchssas.
Cristof Roder.
Georg Slesier.
Hans Proyk.
Cuntz Langhenicke.
Hans von Lindenaw.
Michel von Konigseck.

Hat diesen obangezeigten geschrieben mutatis mutandis, wie ernach volgendtt.

Uns sein etlich gescheft furgefallen, dadurch wir verursacht werden auf nehst Dinstag nach unser lieben frawen tag Nativitatis Septbr. 13. ein gemein tagfurt zu halten. Ist demnach unser gutlich beger, ir wollet die erbar manschaft in ewerm gebiett ufs eilendste verbotten, das sie zwen aus inen, desgleich auch die stette zwen, wie gewonlich, mit voller macht auf ernanten tag des abendts einzukomen gen Rastenburg vorfertigen, geschickt uffin Mitwochen frue unser gemut, Septbr. 14. wie angezeigt, weytter zu vernehmen und notdurftiglich darauf zu handeln etc.

Landesordnung des HM's Friedrich von Meissen.

[1503 vor Margarethae.]

Eine allgemeine Tagfahrt, auf welcher diese Landesordnung berathen wäre, ist nicht bekannt.[1]) Das Datum findet sich nur in einem von dem Pfleger zu Rastenburg publicirten Auszuge für das platte Land.[2]) Vgl. Voigt IX, 313 Anmerk. 1. 1503. vor Juli 13. **168.**

Drei etwa gleichzeitige Abschriften in dem jetzt aufgelösten Folianten Allerley . . . Ordnung des D.O.A. Nr. 12. 13. 15 (hinter

1) Vielleicht nur weil die Missive für 1503 nicht in solcher Vollständigkeit vorhanden sind, wie für die Jahre 1498—1502; auch die Aufzeichnungen des Canzlers Watt reichen nicht bis 1503. Die Registranten für 1504, 1505 und 1506 sind nach alter Notiz in Fol. Z. p. 1 in Tapiau verbrannt.

2) Werner und nach ihm Pauli setzt die Landesordnung lediglich, weil bei Weissel Fol. 261 im Jahre 1507 eine Tagfahrt zu Memel angeführt wird, in dieses Jahr. Abdr. S. 6. Vgl. Voigt IX, 313. 335. Anm. 1.

Digitized by Google

einer Reihe von Entwürfen und Vorarbeiten Nr. 4, a. 5, b, d, f. 6, b. und 11), eine etwas spätere Abschrift im Königsb. Stadtarchiv (angeführt von Perlbach zu Grunau I, 474 und Koppmann Hanserecesse III, 163), ein Auszug der das platte Land betreffenden Artikel (§ 1—6. 18—26. 9. 27. 28. 30—35. 37. 41—46. 48. 50. 49. 51. 52, darunter entsprechend modificirt § 3. 18. 9. 43. 46.) im D.O.A. LXXI Nr. 24 mit der Notiz auf dem Umschlage: „Eyn recesz bey herczogk Frederichs zeythen ym 1500 und dritten jor durch hern Hanssen von Breythenstein, die zeidt pfleger zu Rastenburgk auszgangen," *endlich ein Abdruck in den Königsberger wöchentlichen Nachrichten Jahrg. 1751:* „*Landesordnung des 24sten Hochmeisters in Preussen, Herrn Friedrichs, Hertzogen zu Sachsen, aus einer alten Handschrift mitgetheilet und mit Anmerkungen versehen durch L. R. v. W.*" *Wir haben bei Nachweisung der verschiedenen Lesearten nur die Handschriften in Allerley . . . Ordnung Nr. 11. 12. 13. 15 (unter der Bezeichnung 1. 2. 3. 5), den Auszug (unter der Bezeichnung 4) und den Abdruck (Abdr.) benutzt. Einen verstümmelten Text giebt Grunau Bd. 2 S. 397.*

Nochdem[a] wyr Fryderych von gottis genaden deutsches ordens hoemeyster, herczog zcu Sachszen, lantgraeff in Doryngen und marggraeff zcu Meysszen, unszer lande, stete und underthanen gemeynen nucz zcu suchen und nach unszer vermogen auffzcurychten, zcu hanthaben und ernstlich daruber zcu halden uns schuldigk erkennen, und sonderlich darzcu geneyget seyn, auff das dodurch gott der almechtig nach seynen gotlichen geboten geeret werde, unszer und unser underthan gedeyen und wolfaren entsthen moge, haben wyr auff dys mahel keynen bequemern[b] wegk in radt unszer frunden, lieben andechtigen und getrewen prelaten und gebyttygern, gedachten gemeynen nucz auszzcurychten[c] funden wen durch gute ordenung, dadurch alle gute regiment erhalten werden und durch unordenung zcurstoret und nicht bleyben mogen: haben derhalben nach genuglicher betrachtung uns, unszern orden, landen, steten und underthanen zcu guthe nachvolgende artickel und ordnugk, wy hyrnach volget[d], auffgerycht, und uns derselbigen mit dem erwyrdigen in got vater unnszerm frunde hern Lucas, byschoffen zcu Heylspergk, als unszerm lyben nachburen gleychmessigk in seyner lyben styefft auch zcu halden fruntlich voreynigt wollen und gebitten, das hynfur, szo weyt unszer landt, von[e]

a) Die Einleitung nach 3. 4. 5 fehlt 1. 2 und Abdr. Dafür die Ueberschrift: Disse nach geschriben artykel hoth lossen auszgehen unszer gnediger herre hoemester her Friderich, und seyne vorlibt von dem herren bischoff zcu Heilspergk, festlichen yn yrer beyder lande sollen gehalten werden. 2. Abdr. b) bequemen 3. c) anzur. 3. d) v. fehlt 3. e) und 3.

Digitized by Google

mennigklich ires inhalts gehalten sollen werdenn, bey unszer straeff und ungenade.

Vorboet an feyertagen zcu kowffen und vorkowffen[a].

Czum ersten vorbitten wyer kowffen und vorkawffen an heylygen tagen, von der heyligen kyrchen ausgesaczt zcu feyern, ausgenomen[b] brot, byr und ander speysze zcu der leute notturfft, so doch das solchs vor der messe nicht geschee; auch[c] szal in feyrtagen vor der messzen keyn gebranter weyn geschanckt werden, und zo wochenmarckte in feyrtagen gefallen, sal man nicht kauffen noch vorkauffen[d] vor der homessze, bey vorlust der ware; und des heyligen tages zuvor vor der messze nymands fare ane nodth und[e] redlich ursache.

Von den bruderschafften und gilden.

Czum andern wolle wyr und gebieten[f], das keyn bruderschafft ader gylde[g] sal[h] an der heyligen pfyngstfeyr, weynachten ader ander grosszen feyrtagen mit quesszereye[i] und tryncken begangen werden; sunder dy von den steten mugen uff dieselbige feste[k] am Dynstage ader am[l] drytten tage nach der vesper zcu tryncken anfahen und szal nicht lenger dan auff acht tage weren[m]; auffim lande[n] magk man am[o] andern tage nach der vesper[p] anfahen und sal nicht lenger den dy heyligen tage aus weren[q]; mit dem schiessen zcum vogel szal mans halden, wy gewonlich ist[r]; wo dowydder gehandelt wyrt, sollen dy alderlewthe adir wer schult daran hott in stetyn drey gute marck vorfallen seynn[s], auffim lande drey gerynge mark.

Von vorsamelung.

Czum drytten keyn vorsamelung sall gescheen uffim radthaus adder anderswu[t] an heyligen tagen vor der messze ane mergliche ursache.

Von gerychte.

Czum vierden[u] sal keyn gerycht gesesszen werden an feyrtagen[v].

a) Diese und die folgenden Ueberschriften hat 3, fast entsprechende Inhaltsangaben am Rande 2. b) z. f. a. fehlt 5 c) noch Abdr. d) v. n. k. 5. e) adder 5. f) wolle u. g. wir 5. g) g. s. b. 5. h) sal fehlt 2. i) gasterey. Abdr. k) So 1. Abdr. dieselbige zceit 5. derselbige feste 3. derselben festen 2. l) am 2. 3. Abdr. fehlt 1. 5. m) d. a. a. t. w. 1. 3. w. d. u. a. t. 2. Abdr. d. a. t. aws weren 5. sunder bis weren fehlt 4. n) uffin dorffer 4. o) a. Montag oder am 4. p) n. d. v. fehlt 5. q) weren d. d. h. t. obir 3. aus fehlt 5. r) helt m. w. g. 5. mit bis ist fehlt 4. s) v. s. fehlt, dafür bussen am Ende 2. Abdr. t) u. r. a. a. fehlt 4. u) Der Abdr. verbindet Artikel III und IV zu einem und bleibt daher bis XXV in der Zählung um eins zurück. v) a. f. fehlt 4.

Digitized by Google

Von toppelspyl[a].

Zcum funfftyn keyn toppelspyl, vor allen dyngen falsche spyler, sal[b] von wyrten geheget werden; im brett ader karten sal uber eyn halbe margk keyn spyl werden geleget[c], bey zcehen gute marck bussze[d] ader nach gelegenheyt der lewthe noch[e] erkentnyssze der herschafft.

Von hogzceyten.

Czum sechstyn, nochdem aus ungewonlichen hogzceyten und kyndelbyren merglich schade und vorterbnissze under dem volcke erwechst[f], derhalb szal vorbas in steten und[g] uffm lande, wy hynoch volget, gehalten werden. In steten sal die[h] alde[i] wilkore doruber gemacht gehalten werden[k], die alzo lawt: szo radtman, scheppen und dy wegsten von den burgern, dye uffim hoffe begeren wyrtschafft zcu haben, dy sollen sich, als vormals erkant ist, nach gewonlicher weysze haltten und nyndert mehe auszwendig dem hoffe lewthe zu seczen in den hewszern; szo dy bemelte burger nicht uffim hoffe kostung haben, szunder in den hewsszern, dy sollen haben 15 schusszeln, hantwercker und der gemeyne man 10 schusszeln, dynstboten und tagloner 4 schusszeln, vier perszonen zcu eyner schusszelen zcu seczen, so bescheydentlich das man das abends eyn collacien, des morgens eyn molczeyt halde, und den tag fortan alzo in freuden mit frawen, jungfrawen und junge gesellyn zu enden nach des erszamen radts erkenntnissze, bas dy braut heym beleytet wyrt. Szo lobte geschit, sollen darzcu newgen personen und daruber nicht komen, mit dem brewtgam gerechnet, und dy brawt mag bey sich haben vier manner mit iren frawen und nicht darubir, so das moglich unkost geschiet. Och sal uber sechs umbitters mit dem schreyber nicht seyn; och keyne schw, schlewgir der brewtgam oder ander gifft geben, den fruntlingen von sich zcu geben. Szo dy wyrtschafft geendet ist, szo sal der brewtgam mit den negsten zcwen frunden vor den erszamen radt komen und schweren, das sy sich nach lawte der artyckel und nicht anders gehalden haben, bey 3 guden marcken bussze. Wurde imandes seynen mutwyllen gebrauchen darubir, der szal geben 10 gute marg bussze. Zcum vorhange sollen nicht hoer gehen dan iczlich fatter selb vierde und dy sechswocheryn selbsechste, das seyn in allen 18 per-

a) Ueberschrift ergänzt aus 2. b) sal 1. 2. 3. sollen 4. 5. c) So 1. geheget 2. 3. 4. 5. Abdr. d) prussz. 5. e) und n. 3. f) erwacht. Abdr. g) u. fehlt 5. h) d. fehlt 5. i) a. fehlt 2. Abdr. k) in st. bis werden fehlt 3. Dagegen fehlt der Inhalt der alten Wilkür bis zu den Worten Gemeyn freyen 1. 2. 5. Abdr. In der Abschrift 4 fehlen die Worte in st. bis werden und auch der Inhalt der alten Wilkür.

Digitized by Google

sonen, bey 3 guten marcken. Gemeyne[a] freygen und schulczen uffin dorffern sollen forter in iren hochzceyten uber sechs schusszeln und dy pawern uber vier nicht seczen, zcu eyner schusszeln vier personen[b] gerechent, mit solchem bescheydt, das sych dy wyrtschafft des obendes anfahe und nicht lenger dan den nachvolgenden tag were, alzo das[c] des morgens eyn molzceyt gegeben werde. Czum kyndelbier sollen alleyn dy paten und ire[d] negsten vier frunde geruffen werden, und nicht uber[e] eynen tag bey eynander bleyben, so doch das alde[f] und erbar gewonheyt got[g] angehorende mit kyrchgange und opfer yn wyrtschafften und[h] kyndelbyren nicht abgehen. Es sollen auch under den sechs wochen keyne unkoste[i] gemacht werden. Wer solchs ubertryt, szal von iczlicher personen so er uber die vorgeschrieben gebeten[k], dy[l] in den[m] stetyn eyn halbe margk, dy freyen und[n] uff den dorffern[o] eyn fyrdungk zcu[p] bussze geben, und in[q] steten sollen dy burgermeyster, in[r] dorffern dy schulczen[s] vorpflicht seyn achtung darauff zcu haben.

Von ungewonlicher schepenkost[t].

Zum sybenden das die ungewonliche und schwerliche scheppinkost gemessigt und nach alder gewonheyt in den steten uff eyn zcal gesaczt werde, nemlich uff eyn fas bier[u] und zcwen schyncken uffs hogste; woe is och weniger gewonheyt ist, sal mans nicht erhoen, wo och dy gewonheyt ist[v], das mans nicht gybt, sal mans bey derselbigen gewonheyt[w] bleiben[x] lassen. Wer wydder dysszen artickel thut, sal in der stadt wylkor[y] gefallen seyn, und zo[z] sich[aa] eyner doruber understunde[bb] wydder dysszen artickel zcu thun, sal 10 gute marken geben.

Von der hantwercker morgensprache.

Czum achten keyn hantwergk sal morgensprach ader ander vorsamelung halden, dan uff die vier quattempir im jare; darzcu sal der radt iczlichem hantwerg zcwen radtman schicken, die sullen iren gebrechen[cc] schrifftlich[dd] an den radt bryngen, aldo zcu enscheyden bey vorlust eyner guden marg von eyner iczlicher person zcu[ee] bezcalen, die dar kumpt.

a) Hier fallen 1. 2. 4. 5 und Abdr. wieder ein, Abdr. mit dem Worte: heym, satt gemeyne. b) v. p. fehlt 3. c) d. fehlt 3. d) ire fehlt 2. 3. Abdr. e) u. fehlt Abdr. f) a fehlt 4. g) gute Abdr h) w. u. fehlt 5. i) kein unkost 3. 5. k) so bis gebeten fehlt 2. 3. Abdr. l) dy fehlt Abdr. m) den fehlt, überhaupt fehlt der Artikel öfters 5. n) u. fehlt 2. Abdr. o) dy bis dorffern fehlt 4. p) z. der. 2. q) in den 3. Abdr. r) in den. 3. s) in st. bis dorffern fehlt, dann d. s. sollen 4. t) Artikel 7. 8. fehlt 4. u) wein. Abdr. v) sal bis ist fehlt 3. w) g. fehlt 5. x) b. fehlt 3. y) w. puesz. 5. z) zo fehlt 1. 5. aa) sich fehlt 2. 3. Abdr. bb) So 1. daruber uberstunde 5. doruberstunde 2. 3. der oberstände. Abdr. cc) gebräuche Abdr. dd) in 5. ee) dye zcu 3.

Digitized by Google

Keyn dynstbott sal Montag haldten[a].

Czum newenden sal keyn hantwerksknecht ader[b] dinstbott Montag haldtin[c] ader am Montag gemeyne zcechen im[d] biertryncken halden[e], den wyrthe[f], der solchs gestadt, umb eyn gute marck zcu busszen, und dergleychen den hantwercksknecht[g] ader[h] dynstboten umb eynen fyrdung; auch welcher hantwerksmeyster dem rathe[i] vorsweyget, woe[k] seyn knecht dysszen artickel ubirtreten, sal eyn gute marg vorfallen seyn[l].

Wer under der zceyt seynem meyster entgehet[m].

Zcum zcehenden keyn hantwerksknecht szal under eym fyrtel jahres bey eynem meyster dienen[n] ane redliche ursache, nach[o] erkentnissze des[p] burgemeysters; der meyster mag ym aber orlop geben zo er in untuchtig erkennet, wen her wyl, bey der bussze 36[q] gute schilling[r].

Keyn hantwerck szal wonen bey der statt.

Czum eylfften sal yn eyner[s] meyle wegs keyn hantwercksman wonen bey den steten awff den dorffern an[t] beweysliche gerechtikeyt.

Von arbeitslon[u].

Czum zwelfften [der radt in den steten sal[v] dy hantwerker vormanen, das sy ire ware ader[w] arbeyt umb geburlich gelt geben, das volck nicht uberseczen[x], ader wyr wollen saczung machen, wy eyn iczlichs zcu geben[y].

Von harnisch.

Zcum 13ten welcher haus und hoff besiczt, sal sich besorgen mit harnisch, als mit eynem plechpanczer und[z] koller, mit eynem armbrust ader hantbuxsen[aa]; keynem sal burgerrecht gegebyn werden, her sey dan mit solchem harnisch vorsorget ader gelobe dem rathe bey[bb] bussze, dy zceit, dy ime[cc] gesaczt wyrt, solch gewere zcu bestellen.

Von burgerrecht.

Ccum 14ten nachdem in steten wyrt vil lozen und umbekanten lewten burgerrecht gegebin, dy zcu zceyten vil arges machen und

a) Artikel 9 steht hinter Artikel 26. 4. b) h. a. fehlt 4. c) h. fehlt 4. d) zcu 2. 3. 4. Abdr. e) machen zcu b. 2. halten zu der bäncke Abdr. f) der wyrth. 4. 5. g) hantwercksman knocht 3. h) h. a. fehlt 4. i) d. r. fehlt 5. (h. d. r. fehlt) der herschafft. 4. k) woe. 1. 4. 5. wurde 3. das 2 Abdr. l) s. v. 2. s. verworcken. Abdr. m) Artikel 10 bis 17 fehlt 4. n) So 1. 5. von seynem m. scheyden 2. 3. Abdr. o) und 2. Abdr. p) eyns. 5. q) 33 Abdr. r) sch. gutes geldes 2. g. mark. 5. bussze steht am Ende. 2. Abdr. s) der 3. t) (d. d. fehlt eyne 3. u) Ueberschrift aus 2 ergänzt. v) s. fehlt 3. Zusatz späterer Hand am Rande. Es geschicht nit 3. w) und 5. x) zu u. 5. y) w. man e. i. sal g. 2. w. man einem iczlichen sal g. Abdr. z) u. fehlt 5. aa) hantpogen. 5. bb) b. der. 2. 3. Abdr. cc) So 1. 5. dy zceit darczu 2. Abdr. dy darczu. 3.

Digitized by Google

ander vorleyten, erkeyn mysszethat zcu thun wydder dy herschafft ader den radt, dorumb szol fort keynem keyn burgerrecht gegeben werden, er[a] thu dan vor dem rathe eynen eydt, der herschafft und iren nachkommenden und ins[b] ordens landt dem orden getraw und holt zcu seyn, und dem rathe gehorsam; dy angenommen[c] burger szollen alle jar vor der khure der herschafft durch den burgemeyster angeschryben[d] werden und alsdan[e] den eydt thun unszerm gnedigen herrn[f].

Vorbyndung wydder dy herschafft.

Czum 15. nymandt szal vorbyndung[g] ader zcweytracht obir dy herschafft machen ader uber den rath[h].

Aws was ursache man dy gemeyne zal vorbotten unnd wene.

Zcum 16. auszcuschlahen[i] vil unbequemickeyt und arges, das entstanden ist und in zcukunfft ist zcu besorgen, sollen dy rethe in steten umb keynerley zache dy gemeyne zcusampne vorbotten, szunder den roth und[k] regiment bey inen selber[l] behalten[m]; so aber mergliche und freffliche sachen[n] under augen quemen, mogen sy dy elsten der wercken und gemeyne zu[o] radt nemen[p].

Von saczunge zcu machen des getreides.

Czum 17ten dy burger sollen keyne saczunge under sich[q] machen, in welchem kowffe sie[r] und nicht[s] anders, das getreide[t] und ander ware, dy zcur stadt kommen kawffen wollen[u]; wer doryn strefflich erfunden wyrt, der sal jar und tag der stadt entperen.

Von felscherey.

Czum achtzcehenden sal es mit der felscherey[v], wo dy erfunden wyrt, nach der wylkor gehalden werden; desgleychen mit dem heringe[w].

Von gelobde.

Zcum 19ten so eyn pawr bynnen landes in ansprochen were, und der herschafft, under der er siczt zcugesagt und gelobt hette, bey im zcu bleyben, das sal im[x] nicht helffen, sunder dem volgen, dem ehr[y] zcugehort.

a) er fehlt Abdr. b) im 3. c) ing. 3. d) angegeben. 5. e) a. fehlt 2. Abdr. f) u. g h. fehlt 5. g) verbrüderung. Abdr. h) Zusatz späterer Hand am Rande: bey verlierung leibs und guts. 3. i) was zu Stom! Abdr. k) u. ir. 2. Abdr. l) s. b. ihm. Abdr. b. i. s. zcu. 5. m) s dem rathe under ere regiment b. i. selber zcu lieb hattin. 3. n) s. u. t. 3. s. (u. t. fehlt). 2. Abdr. o) in 2. 3. Abdr. p) vernemen. Abdr. q) u. s. fehlt Abdr. r) sie 1. 5. es sey 2. 3. Abdr. s) nymant. 5. t) geträuke Abdr. u) w. fehlt 3. v) felscherey 1. 2. 3. 4. (Im Cod. 1. steht daneben durchstrichen: die im hoppen, vlachs und andern waren erfunden wirth). Fischerey 5 Abdr. w) d. m. d. h. fehlt 4. x) im 1. 3. 4. fehlt 2. 5. Abdr. y) e. hat 2. Abdr.

Digitized by Google

So eyn gebawr kompt von bawssen landes, sich hier zcu sassen.

Zcum 20ten szo eyn gebawr von bawsszen landes hereyner queme, der mag zcyhen, wo her gnuge hot, doch alzo: gehort er under den orden oder[a] des ordens lant, das her darunder zcyhe, gehort her under dy bystumer, das. ehr och dohyn[b] zcyhe, in welchs[c] dorff er gnuge hot, von dannen er nicht gezcogen noch genommen[d] sal werden.

Keyn ackerman sal koffschlagen.

Czum 21sten keyn ackerman, schulcz ader gebawer sal fortmehr kowffschlagen, sunder seynes ackers warten.

Von mitte und vormitte.

Czum 22sten welch gesynde sich eyn jar vormittet hat, sal seyn jar ausdynen; wyl der dynstbot auff das ander jar[e] nicht bleyben, sal er seyner herschafft zween monat[f] zuvor zcusagen; desgleychen dy herschafft wydderumb, er het dan redlich ursachen.

Von dem, der sich an vil orter vormith.[g]

Czum 23sten ab sich eyn dynstbote an zcweyen adir[h] dreyen orten vormitte, wer im dan[i] den ersten gottispfennigk gegeben hot, dem sal der dynsbote folgen; derselbige dynstbote sal von der herschafft gestrafft werden noch erkentnissze, doch mit solchem bescheydt, das der herre ader juncker dy vormitte umb[k] das selbig gelt[l], wo er seyn bedarff, was eyn ander dem[m] dynstbotten gebe, habe[n].

So dynstbotten bynen irer mitte greyffen wollen zcu der ehe.

Zcum 24sten so knechte ader meyde im awste ader[o] hewschlag zcum sacrament der heyligen ehe greyffen wollen, ehe dan ire mitte ausgehet, das sal in nicht geweret werden, sunder der knecht ader magt sullen irer herschafft den gemitten dynst durch sich ader[p] eynen andern[q] doran[r] dy herschafft gnugsam ist, bestellen und ausrychten, bey vorlust seynes lones[s].

Wye lange eyn dynstbotte ane dynst seyn magk.

Zcum 25sten das keyn knecht oder magt, so sy auszgedynet haben, lenger dan 13 tage ane dynst bleyben, es were dan, das sy

a) d. o. o. fehlt 4. b) darunder 3. c) welcherley 2. d) So. 1. 4. 5 gen. n. gecz. 2. 3. Abdr. e) auffs ander 3. auf das andre. Abdr. das a. 4. f) z. m. 1. 4. 5. fehlt 2. 3. Abdr. g) Ueberschrift ergänzt aus 2. h) a. an 5. i) d. fehlt. 5. Abdr. k) umb 1. fehlt 2. 3. 4. 5. Abdr. l) womit desselbigen gelt. 4. m) dem 1. seyn 3. seynem 2. 4. 5. Abdr. n) gebe, habe 1. geben habe, ime och gebe 3. 4. 5. gegeben hoth i. o. g. 2. gegeben hette i. o. g. Abdr. o) a. im. 5. p) a. durch 5. q) eyn ander 3. 4. r) der eben. Abdr. s) l. und des richters busse. 3.

Digitized by Google

bey iren eldern ader freunden weren, wen eczliche legen bis zcu weyenachten, etczliche bas zcu fastnacht, etczliche[a] zcu[b] ostern, kurtczlich ader lenger, wer sy dan haben wyl, muss in szo vil lones geben, als ab sy zcu[c] sante Mertyn gemith weren. Wo man sy daruber befindet, sollen sy angegrieffen[d] und der herschafft uberantwert werden, und in die keten gespant[e] werden ader eyn jar umbsunst dynen.

Wy man gesinde mitten szal.

Czum 26sten ider mitte geszinde, das[f] neheste er[g] kan, doch alzo das ehr in nicht gelobe leyn ader keynerley getreide zcu sehen, bey der busse 2 gute margk; und umb dasselbige loen sollen sy getrewlich dynen und gehorsam seyn und nyndert hyn gehen[h] an heyligen tagen und an werckeltagen ane urlob derjenen, den sy dynen[i], und zo in urlob wyrt, sollen sy uff dy gesatczte zceit wydder heym kommen, bey der bussze[k] eyner halben margk[l].

Von uffgrieff der lediggenger.

Czum 27sten sollen lediggenger in steten und darvor bey den gertnern und dorffern gewarnet[m], und zcu arbeyt geweyszet[n], welcher nicht wyl, auffgegryffen und der herschafft werden oberantwort; dy[o] wyrte und gertner sollen sulche lewthe angeben[p], bey der stadt bussze.

Polen und Littawen sollen keyn fewrgzcew bey sich haben.

Zcum 28sten das dy Polen und Lyttawen nicht sollen gewere[q] tragen und fewrgezcewge; wer sy begreyfft mit were[r], der mag es in nemen, doch das sy davor gewarnet werden.

Der seynem meyter mit mutwyllen entgehet.[s]

Czu dem 29sten welch[t] hantwercksgeselle von seynem meyster bawszen gewonlicher zceyt mit mutwyllen und zcweytracht wurde wandern, den sal keyn meyster auffnemen ader setczenn[u]; wer dowydder wissentlich thut, der sal vorfallen seyn 3 gute mark.

a) noch e. 4. b) f. e. z. fehlt Abdr. c) in 3. d) a. werden. 2. Abdr. e) gesandt. 5.) des 2. 5. g) dass nichts ihr! Abdr. h) werden heimgehen! Abdr. i) sy dy d. 3. k) d. b. fehlt . Abdr. l) Der Abdr. schaltet hier als Nr. XXVI einen Artikel ein, der unter Nr. XXXVII wiederehrt, und stimmt von XXVII an in der Zählung mit den Handschriften überein. m) g. 1. 5. g. erden 2. 3. 4. Abdr. n) 1. 3. 4. g. werden. 2. 5. Abdr. o) o. w. der. Abdr. p) dem urgemeyster a. 3. q) g. a. 5. r) b. m. der w. 5. b. nicht gewere! 4. domit b. 2. Abdr. s) Artikel 29 ehlt 4. t) welchs 3. u) a. s. fehlt 5.

Digitized by Google

Von zcweytracht zcwyschen priester und lehgen.

Czum 30sten wen eyn priester mit eynem leygen schelung[a] hot, es sey umb zcyns ader umb ander schult, und in vor den bischoff laden wolde, sal zcum ersten zcu des leyen[b] rechten[c] lenhern gehen ader zcu des anwald[d] und inen umb hulff ersuchen; wo im aber dy nicht[e] zcu rechte wollen[f] helffen, als dan sal der priester den leigen vor dem bischoffe vorklagen und nicht zcuvor, zcu vormeyden den grosszen schaden und zcerung, der den armen darauffgehet[g] und vorseumnyssze ires scharwercks.

Von tetczem zcu geben.

Zum 31sten alle schulczen sollen vorpflicht seyn zcu ermanen dy pawern, das sy bynnen vier wochen von Martini iren[h] teczem gebyn; wer das nicht thut, den sal der schultz, durch den pfarrer ersucht, auspfenden und das pfandt dem pfarrer uberantworten, alzo das der pfarrer noch dreyen wochen mechtig sey, sich[i] zcu erholen am pfande seynes teczems.

Von wusten huben.

Czum 32sten der uff wuste huben sehet, sal geben von dem morgen 3 denare[k], wer wuste huben annymyt, dyweyl her freyheyt hot von der herschaefft, sal dem pfarrer halben teczem geben.

Von rechenschafft der kyrchenvetter.

Zum 33sten dy kyrchenstieffveter sollen jerlich[l] rechenschafft thun in beyweszen des lenhern und des pfarrers.

Dy unglaubigen zcu cristlicher art zcu underrichten.

Zum 34sten das dy Prewsszyn und Littawen mherer underweyset und gezcogenn werdin zcu dem glauben[m] von irer herschaefft und hern[n], den sy dienen.

Von zcoberer und lesterer gottis.

Czum 35sten das zcewberer und zcoberyn[o], lesterer und lesterynne[p] gots und des globens werden uberall uffgehalten und gepust nach rechte[q].

Von angestrychener farbe und vorszellung der kleyder[r].

Czum 36sten nachdem eczliche loze alde[s] kleyder, kartenn,

a) schuldt 5. b) So 1. 4. 5. Abdr. lehen 2. lenes. 3. c) So 1. 4. Abdr. rechte 2. 3. 5. d) a. z. d. a. fehlt 2. e) n. fehlt 5. dy n. dy. 2. f) w z. r. 2. 3. Abdr. w. hinter helfen 4. g) der arme darauff thut. 2. Abdr. h) den Abdr. i) sein (sich fehlt) 5. k) d. Codd. pfennig 4. l) alle jar j. 4. 5. m) zum g. 5. z. d. g. steht vor underw. Abdr. z. d. (g. fehlt) steht vor underw. 2. n) bey (st. h.) Abdr. o) zaubereyen. Abdr. p) lästereyen. Abdr. q) gepaszt n. aussazunge des rechten Abdr. r) Artikel 36 fehlt 4. s) a. l. 3.

Digitized by Google

vorpompen[a] und ausrychten, gleych ap sy new weren, und vortruncken gewant zcu kleydern schneyden, und das in stete und[b] dorffere furen und schlechte lewthe domit[c] vorfuren und betrigen, sal hinfûr[d] nicht geschehen; auch keyne[e] newe[f] kleyder feyl gefurt werden; desgleichen szal och keyn schneyder in steten[g] gewant schneyden und dy arbeyt alzo by im[h] behalten, domit[i], gemeyne gewantschneyder, och wollenweber, nicht vorterbet werden, bey vorlust der kleyder und ware[k].

Von den totslegern.

Zum 37sten[l] das lediger und totschleger geystlicher ader wertlicher lewte sullen durch die, dy in sulchenn fellen zu[m] helffenn angeruffen,[n] aufgehalden werden uff ein recht[o], bey der bussze 10 mark, wo er nicht redlich entschuldung hot.

Das byer zcu seczen.[p]

Czum 38sten alle jar jerlich acht tage ungeferlich nach Martini und[q] nicht lenger szal man das bier in den steten setczen nach der zceyt, wy dy gersten und[r] hoppen gelden mag; dergleychen der becker halbyn.

Von den fischern uffm habe.

Zcum 39sten nachdem das Tieff mit secken, netzen und garnen vorstalt[s] wyrt, so das der fysch[t] aws der sehe in das hab nicht kommen mag[u] dem gemeynen man zcu merglichem schaden, solchs sal abgestalt und wy[v] von alters her gehalten werden, alzo das keyn fyscher mit der saw, kewtel adir singen[w] dem Tyffe nahe uff eyn halbe meyle nicht kommen szal, auch der pompen zu[x] keynerley vischerey gebrauchen sollen; wer doruber begriffen wirt sal[y] seyner straff nicht wiszen[z].

Von vorlegung der fischer.

Zum 40sten dy vorlegung der fyscher in beyden haben sal nicht lenger weren, den bas ouff aller heyligen tag, auff das das armut auff dem lande auch mag fische erlangen; wer dowydder

a) v. fehlt 3. b) u. fehlt 5. c) mit 2. Abdr. d) furthmehr 2. Abdr. e) k. fehlt 3. f) newgemachte 5. g) i. s. fehlt 3. h) b. i. a. 3. Abdr. i) mit deme. 5 (So auch 1 aber in anderer Fassung und ohne folgendes nicht). k) u. w. fehlt 2. Abdr. l) XXXVI. 3. m) in folgen welche z.! 4. n) a 1. 5. a. werden 2. 3. 4. Abdr. o) u. e. r. 1. 5. fehlt 2. 3. 4. Abdr. p) Artikel 38 bis 40 fehlt 4. q) u. fehlt 5. r) u. 1. 5. fehlt 2. 3. Abdr. s) vorstackt 2. Abdr. t) dy fische 2. 3. Abdr. u) mogen 2. Abdr. v) w. fehlt Abdr. w) singen 1. 5. secken synden 3 (auch in Cod. 1. ist über das g in singen ein d geschrieben) secken 2. stecken. Abdr. x) in. 2. Abdr. y) s. fehlt 5. z) zu wissen 5. gebrauchen bis wissen fehlt 3.

Digitized by Google

thut, der sal der herschafft, in welchem gebiet es geschieht[a], 10 mark vorfallen seyn.

Welcher dynstboet seynem herren entgehet.

Zcum 41sten[b] eyn iczlich her, lantman adder burger, der gebawr adder dynstbothe hat[c], sal dy in gerechtikeyt halten und inen[d] rechts pflegenn[e]; welcher pawr ader dynstbott daruber seynem hern[f] entloefft[g] adder entgehet[h], der[i] sal in keyner stadt, schlos ader hoeffen[k] gehalden werden, sunder man sal bestellen auff allen fehren, das dy[l] nymant uberfurt; wo dan seyn herre ader der im nachvolgete[m], uberkompt, im sal frey gelasszen werden[n] und straffe[o] nach erkentnisse der herschafft.

Keyner sal an beweys einen frembden pawrn auffnemen.

Czum 42sten sal keyner keyn gebawr auffnemen, er hab den gute beweyszung, das her[p] mit gunst unnd fruntschafft von seynem hernn abgescheydenn sey; der solchen enthelt[q] ader auffnympt sal 10 gute mark bussze geben[r], dy helffte der herschafft, bey dem der gefunden wyrt, dy ander helffte, dem er entronnen ist.

Von unzcymlichen worten sich zcu messigen.

Zcum 43sten eynn iczlicher mensch sal seynen mundt alzo zcuchtigen und zcemen, das er auff[s] unszern orden und herschafft der lande nicht unzcymlich rede; wer des uberwunden[t] wyrt, der sal nicht wyssen, womit er es besszern ader busszen szal; auch szal eyn iczlich mensch sich huten, das er nicht rede auff denn radt und auff dy scheppen und[u] ander[v] geschworn leuthe, auff[w] wyrdyge priester, geystlich ader wertlich, auff frawen ader junckfrawen und auff ander erbar lewthe anders, den[x] das[y] zcymlich und redlich sey; wer das ubirwundin[z] wyrt von zcuchtigen und zceugbarn leuthenn, sal nich wyssen, womit er es busszen ader bessern[aa] sal etc.

Von nicht krafftlozen lewtenn betlern.

Czum 44sten wollen wyr, das dy betler, dy sych geszundtheyt halben[bb] wol vormogen mit arbeyt[cc] erneren, nicht geliden

a) gehet. Abdr. b) Von hier an arabische Ziffern 3. Die Zahlen sind überall in Buchstaben ausgeschrieben 2. 5. römische Zahlen durchweg. 4. Abdr. keine 1. c) h. fehlt 3. d) zcwen 3. e) in rechtspflege. Abdr. f) h. fehlt Abdr. g) e. s. h. 4. h) e. fehlt 3. a. e. fehlt 4. i) dasz 5. k) Verdorbene Stelle. 4. l) sie 5. m) wer inen vorvolget 5. n) w. fehlt 2. o) So 1. 4. straffen 2. 3. 5. Abdr. p) h. fehlt Abdr. q) helt 3. r) b. g. X. g. m. 3. s) a. uns. 4. 5. t) uberfunden. 2. 3. Abdr. u) r. uff s. ader. 2. v) auff den radt bis ander fehlt 4. w) (l. a fehlt) und 4. x) d fehlt 5. y) ehr 3. z) ubirfunden 2. 3. Abdr. aa) a. b. fehlt 2. Abdr. bb) haben 5. fehlt 3. cc) mit a. mogen 2. Abdr.

Digitized by Google

sollen werden[a]; darauff sal[b] dy herschafft mercken und Prangniter[c] machen.

Von den rewbern, mordern und brant regenden.

Zcum 45sten nachdem sych rawp[d], mort[e] und[f] brant im lande begybt, wollen wyr, das[g] man in allen ampten und gebietten las[h] vorkundigen, nymans frembde[i] umbekante lewthe hawsze ader hege, reytende ader fuszgenger, alleyn in offenbarn krugen, doch das[k] ehr nicht lenger, dan eynen tag, im kruge bleybe; wo aber imandts lenger bleyben wolt an redlich ursache, sal mans der herschafft, doryn der krug leyt, zcu erkennen geben; wer dowydder thun wyrt, dem szal zcu leyb[l] und[m] guth gegriffen werden.

Von wochenmarckt.[n]

Zum 46sten wol wyr in den kleynen steten, wen der wochenmarckt kompt und gehalten wyrt, sol man des morgen frw eyn fanen awffstecken; dieweyl der[o] fane steht, sal keyn fremder[p] gast kewffen getreyde, hoppen, flachs ader allerley milchspeysze, alleyn dy burger in der stadt, was zcum marckte kumpt; und der[q] fane sal[r] in[s] sommertagen sthen bis zcu segers[t] achten, den wynter bis zcu zcehen vormittag; alsdan sol man den fanen abnemen und eym[u] iderman frey seyn[v] zcu kewffen allerley war, szunder den erbern lewthen und gebawrn in unszers ordens lande wonende desgleychen im bisthum sal frey seyn gleich[w] den burgern in den[x] steten zcu kawffen, alleyn zcu irer notturfft und nicht wydder zcu vorkauffen.

Von breker unnd andere der stadt geczegnete dynstbotten.[y]

Czum 47sten die rethe in den[z] steten sollen alle jar jerlich die geschwornen bracker unnd messzer eyn mael warnen unnd hartlich[aa] manen, das sy dem[bb] armen als dem[cc] reychen, bawr als burger, recht messzen und bracken; wo sy unrecht gefunden werden[dd], sollen darumb gestraefft werden; auch sollen dyselbige bracker im eyngangk ires ampts vor[ee] dem obersten burggraven in beyweszen des burgemeysters ader raths[ff] sweren, dem frembden

a) So 4. 5. sollet leyden wirt 2. 3. solle leiden wirt Abdr. (zu leiden 1.) b) sal 1. 4. sollen 5 fehlt 2. 3. Abdr. c) S. 1. 2. 5. Abdr. Ragneter 3. Rangitor 4. d) r. fehlt 4. e) m. r. 2. 5. Abdr. f) u. fehlt 5. g) d. m. fehlt 4. m. fehlt 2. 5. Abdr. h) lassen 4. 5. i) f. noch. 4. k) d. fehlt 4. l) l. fehlt 4. m) u. zcu 3. n) Die erste Hälfte des Artikels bis erbern lewthen fehlt 4. o) dy 3. 5. p) f. fehlt 5. q) der fehlt 2. Abdr. r) s. fehlt 5. s) i. den. 2. Abdr. t) des s. 2. Abdr. u) e. fehlt 3. v) s. fehlt 5. w) g. fehlt 3. g. f. s. 4. x) i. d. 1. 4. 5. in 2 Abdr. zcu 3. y) Artikel 47 fehlt 4. z) d. fehlt 2. 5. Abdr. aa) hertzlich! Abdr. bb) den 3. cc) den 3. dd) w. fehlt 5. ee) von Abdr. ff) s. r. fehlt 5.

Digitized by Google

als dem eynwoner, dem armen als dem reychen, bracken und messzen wollen.

Von hopfen kawffen und vorkawffen.

Zcum 48sten wer hopfen kewffen[a] ader vorkewffen wyl, der sal yn, wy[b] vor alters durch das gantze landt gewest ist, mit dem gezceigten hopfenscheffel gewern und gewert nemen; wer anders erfunden wyrt, sal von der herschafft gestraefft[c] werden; wo aber eyn armer bawrman in dem messzen seynen schaden vormerckt[d], der sal macht haben den kauff abzcuschlahen, seynen hopfen nemen und vorkawffen, wem[e] er wyl.

Ungewoniklich kauffen.[f]

Czum 49sten wollen wyr, das ungewonlich kawffe, ader dy in trunckener weyssze geschehen, sollen vor nicht seyn.

Keyn vihe sal an testament gegeben werden.

Zcum 50sten das[g] keyn gebawr kue[h], pferdt ader dergleychen, domit huben vorwust werden an testament bescheyden szal; ist es[i] ader sache, das vil vies ist, mag man[k] mit erkentnisz der herschafft vie an testament bescheyden.

Von den strasszen.

Czum 51sten wollen wyr, das unrechte strasszen von den Samaiten, Littawen unnd Masurn vormeyden[l] und recht[m] lantstraes[n] gehalten werdyn.

Von vorkawff.[o]

Czum 52sten wollen wyr, das hynfurter auff dem lande und in dorffer keyne vorkawff[p] geschen sollen wydder von den unszern noch frembden in beyder herschafft stedte[q]; wer hywydder thut und[r] zo[s] auff der strassze uberkummen wyrt, sal uns der vorkawffer 10 mark geben und der kawffer dy ware vorfallen seyn[t].

a) k. fehlt 4. b) w. fehlt Abdr. c) g. fehlt 4. d) So 1. erkennen kan 5. beweysen kan 2. 3. Abdr. beweisen 4. e) wo 4. Abdr. f) Artikel 49 steht hinter Artikel 50. 4. g) auch Abdr. h) k. ader 4. i) es ist. 3. k) m. fehlt 4. l) v. werden 4. m) die 5. n) rechte strossen 2. 4. Abdr. o) Ergänzt aus 2. p) k. offenbar kauff! 4. q) seiten 4. r) u. in. 3. 4. s) sie Abdr. fehlt 4. t) s. fehlt 2. Abdr. Hier enden 2. 4. und Abdr. Einzelne nicht bestätigte Sätze hat hie und da und auch am Schluss 1. In der Handschrift 5 steht statt des Artikels 52 folgendes: Czum czwei und funffzcigisten gedenken wir jerlich ein zwsamenkomen zw machen, aller gebrechen vornewung der beschliessung des landes zw bewegen, vornewen und zw bessern, wen vor zeiten vil redeliche satczunghe sint gescheen, die den in kurzen zceiten sint vorgessen und nicht gehalden werden, und dann die Schlussbemerkung: Item zw wissen, das dis recesz ist awszgegeben und gebotten von her Breithensteiner, pfleger zw Rastenburg, vor Margarethe [Juli 13] im 1500 und im dritten jar.

Digitized by Google

Fryderych[a] von gottis genaden Tewczschs ordens hoemeyster, herczog zcu Sachsszen, lantgraef in Doryngen, marggraff zcu Meysszen.

Nochdem wir diesser zceit, als weit unszer, unszers ordens landt, geboten haben auff die beschediger gemeines frides und unszer freien strassen vleissig achtung zcu haben, kompt uns fur, das aws unsern landen geritten werde in ko. w. landt, auff freier strassen seiner ko. w. underthan das ire nemen, und mit der nahm wydder in unszer land reiten, welchs wir uns unszerm vorbott noch in keynen weg nicht vorsehen hetten, und nach denselbigen unszers vorbott vorachtigern zcu seiner zceyt zcu trachten vorursacht seyn worden, und auff das hynfurder fridlich angezceigter handel halben, der wir in keynen wege gedencken nach unszerm vormogen zcu leiden, gelebt werde, szunder zcu vorschaffen, das ein iglicher auff unszer strassen frei, sicher ane forchte wandern unnd dieselbigen bevarn[b] mag, haben wyr, als weyt unser und unszers ordens landt, dys gebote unnd ordenunge, wy hyr nachfolgt under unszerm secret ausgehen lasszen, welchs wyr alzo unvorbrochlich gehalten wollen haben; als nemlich vorbitten wyr alle den unszern, uns und unserm orden verwanth, sie sint hoch ader niderigs stands bei leip und gutt, das sie ko. w. zw Polan etc. ader seiner ko. irl. underthanen fiende widder hawsen noch herbergen sollen, auch keinerlei furschewbe ader hulff thun, wie man das erdencken magk. Wir wollen auch, das die kruger, uns, unserm[c] orden ader underthan zwstendig, vleissig achtung sollen haben, das dy beschedyger unszer strasszen ader unbekante lewthe uber 1 nacht nicht herbergen, sy geben sich den an, wer sie sint, und redlich ursach zcu ligen haben; es sollen auch unszer gebittiger, pfleger unnd edellewte fleissig achtung darauf haben lassen, und welcher kruger ubir disz unser gebot handeln wert, den sollen sy straffen, gefencklichen annemen bis auff weyter unnszer bevel in unszer ungnade; wyr wollen auch, wo sichs hinfurter begeben wurde, das ko. ma. underthon ader dy unszern auff ko. ma. ader unszer strasszen beschedigt wurden, und unszer gebitger, voite, pfleger, edelewte, stete ader schulczen unszers ordens ader unszer underthan dorffern angeruffen würden, diselbigen, di alzo angeruffen werden, sollen mit aller macht nachvolgen, und in welchem gerichte die beschediger uberkommen

a) Den Anhang bietet nur Cod. 2. Die Verordnung ist auch in Fol. y p. 956 eingetragen und zwar besser. b) baw'enn Fol. Y. bawrnn Cod. 2 scheint verschrieben für: bevaren (befahren). c) Hier fehlen Cod. 2 mehrere Zeilen.

Digitized by Google

werden, in demselbigen sollen sie gefencklich angenommen werden, desgleychen die genomene gutter auch wol vorwaret werden, entkommen sie aus dem gefengnuss, zo sollen uns diejenigen, den das gericht zcustet, dovor antwerten; welcher widder dissen artikel thut, sal seyn straffe nicht wisszen.

---

169. Versammlung der Landräthe in Königsberg.

[1503 Freitag nach Jacobi.]

Aufzeichnung in Fol. Y p. 947.

1503. Juli 24. Montag und Abend Jacobi apostoli ist geschriben ehrn Wennth, ehrn Bothen von Eylenburg, Gerlach von Konigseck, Daniel von Kunheim, Cuntz Truchszas, Lindenaw, Hans von Schliben, Rader, Cuntz Langhenicke, Slesinger, Proyck, Brosie Perbannt, das m. g. h. beger ist, das sie sich auff erstkonfftigen Freitag zw m. g. h. gen Konigspurg vorfugen uud nicht wsin bleiben. Doran geschit m. g. h. meynung.

---

170. Artikel über die Bergung gestrandeter Güter.

[1505.]

Abschrift im D.O.A. 1. Fol. Allerley . . . Ordnung Nr. 14b und 2. Fol. Z (zum Jahre 1508 wieder hervorgezogen) p. 246.

Nota. Artickel aufgericht unnd nicht bschlossen, wie mans anno etc. im 1505 jar[a] bey zceithen des hochwirdigen hochgepornen fursten und herrn, hern Friderichs hoemeisters und hertzogs zw Sachszen etc. meyns gnedigen hern hochloblicher gedechtnis auff der stete bethe mit den gestrantenn guttern hynfurder halten sall.[b]

1. Czwm erstenn so eynn schiff mit den schiffleuten und gutte kommet aus der sehe gstorczet und alzo strandet, konnen und mugen sie ir schiff unnd gutt bey sich selber ane ander leutt retten und bergenn, sall ynen frey und ledig gelossenn unnd gegebenn werdenn, unnd seynn nicht vorpflicht irkeynn bergegelt dorvon zw gebenn.

a) 1500 jar, 1. Aber 1505 jar, bei 2 ist wahrscheinlicher. b) So 1. Artigkel bey m. g h. gczeiten auf bete der stete aufgericht anno 1505 und nicht beslossen, wie mans mit den gestrantten guttern furder halten sal. 2.

Digitized by Google

2. Wo aber ein schiff mit dem gutte stranden unszer underthann zugehorig, und sie hulff von unszern und unszers ordenns armen leuthenn begerten, sollen unser gbietger ader pfleger, an welichem orthe das geschicht, unszere arme leuthe dohin halten, das die gutter umb ein muglich bergegelt noch erkentnis geborgen werden.

3. Wo aber das schiff nicht unsern underthan zustehet, sunder fremden, und begern, das unszer arme leuthe bergenn, alsdan sollen unser gebietger ader pfleger unser arme leuthe dorczw haltenn, doch alzo das unns das dritte teyl zw bergegelt gfalle; an welichem orthe es anders auch vorgenomen wird kegen unsern underthan, kegen denselbigenn wollenn wir uns auch dergleichen erczeigen.

4. Wenn aus dem grunde gewonnen und geborgen wirdt, hat mehr arbeit, dan das ander, sall man die helffte nemen, doch so hat man den underthanen hirann gnade zw erczeigenn.

Wer auch eyn schiff ader gutter, die yme nicht gehoren, anspricht, der sall leib und gut vorfallen haben.

Tagfahrt zu Königsberg.

1506. April 20. **171.**

[1506 Montag nach Quasimodogeniti.]

Notiz über die zu der Tagfahrt ergangenen Einladungen.

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 37 zum Jahre 1506.

1506. April 2. Eodem die (Donnerstag nach Judica 1506) ist geschriben worden dem marschall, compthur zu Osterrode und voigt zu Holandt, das sie auffyn Freitag nach dem heyligen Ostertag zu Konigspergk April 17. bei meinem g. h. sein.

Czedule: und wellen verschaffen, das eyner von den erbern manschaften aus yglichem gebiet obangeczeigt aufin Montag nach April 20. Quasimodogeniti bey seinen gnaden zu Konigspergk sey.

Dergleichen ist diszen hirnachangeczeigtten auch geschrieben worden, das sie Freitags noch Ostern zcu Konigspergk bei m. g. h. April 17. sein und verschaffen, das einer von den erbern manschaften und eyner von den stetten Montag nach Quasimodogeniti zcu Konigspergk April 20. erscheynen. Reyn, Soldaw, Balg.

Diszen hernach benanten ist geschrieben worden, das ein yglicher einen aus seinem gebiet von der erbar manschafft und

Digitized by Google

April 20. eynen von den stetten auf Montag nach Quasimodogeniti zu m. g. h. gen Konigsbergk zu komen vorbotten: Eylaw, Barttenstein, Bartten, Rastenburg, Seesten, Ortelsburg, Neydenburg, Johanszburg, Letzen, Tapiaw, Insterburgk, Schocken, Grunhoff, Lochsteten.

. . .

April 9. April 20. Am Grunen Donerstag ist desin anngczeigten geschriben worden, das sie auffin Montag nach dem Suntag Quasimodogeniti albie bei m. g. h. erscheynen wollen:

Hern Botten.	Hern Wendten.
Landrichter.	Cuntz Langheynick
Cristoff Roder	Georg Schlesinger.

1506. October 12.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1506 Montag nach Dionysii.]

Ausser den Einladungen zu dieser Tagfahrt (A) ist auch die Geschossordnung der bewilligten Biersteuer nebst einigen betreffenden Verfügungen (B—F) und die Versicherungsurkunde des HM's (G) erhalten.

172. A. Notiz über die ergangenen Einladungen.

Fol. A, 157 (früher Fol. Z.) p. 106 im D.O.A.

1506. Septbr. 22. Eodem die [Dienstag nach Mathei 1506] ist allen gebittigeren, compthuren, vogten, pflegern dises lands geschrieben, das m. g. h gescheffte sein vorgefallen, daczw sie s. f. g, desgleichen etlich s. f. g. undertan bedorffen, deshalb wolle ein iglicher czwene von stetten, October 12. czwene von der lantschafft seins gebitts aufin Montag nach Dionisii zu abint gen Konigsperg fertige und sich ein iglicher persenlich den Sontag zuvor zw s. f. g. vorfuge, auch ire schlosser, wie sie zu thun wyszen, wol versorge.

Eodem die ist den nochgeschriebenen geschrieben, das m. g. h. etlich gescheffte furgefallen sein, darczw s. f. g. irer bedorffen, das sich ein iglicher aufin Montag nach Dionisii zw s. f. g. nach Konigsperg verfuge:

Item welchen vogten oder pflegern geschrieben ist, die nicht stette under inen haben, sollen tzwene volmechtige eines iglichen gebitts auf bestympte zeit schicken.

Her Botth Her Wendt	von Eylenburg	Cristoff Rader Cuntz Langhenick
Lantrichter.		Jorg von Awlach.

Digitized by Google

Item dem lantrichter ist ein zcedel eingelegt, wo er schwacheit halb seines leibs nicht komen kunde, das in solchs s. f. g. aws gnaden erlest.

B. Der HM. weist die Amtleute an, die bewilligte Steuer in vorgeschriebener Weise zu erheben und über Befolgung der jüngst erlassenen Landesordnung zu wachen. 1506. Montag nach Calisti

173. 1506. October 19.

Orig. im D.O.A. Fol. Z. p. 114–117. Zum Jahre 1506.

1506. October 19.

[Montag nach Calisti 1506] ist geschrieben wurden in die beyde bisthum Risenburg und Samlant, auch allen andern gebittigern voytten, phlegern, hawscompthuren, cemerern aller schlos und gebitt des gantzen landes. . diesze meynung:

Nachdem auf itzt gehaltener tagfartt durch lande und stette ein geschosz lawts eingelegter copey zu geben bewylliget, ist an euch unser beger, wellet auf das gutten vleys und achtung haben, damit dasselbe allenthalb, wie angezeigt, gefalle. Nachdem uns auch furkombt, das die ordenung, welche wir für dieser tzeit awsgeben haben laszen, in unsern und unsers ordenns landen nicht gehalten werde, ist nachmals an euch unser beger, das irs alzo verschaffet, und gutten vleys darauf gebett, damit gedacht unser ordenung, wie wir die awsgehen haben laszen in ewerm gebiett hinfurter gehalten werde und dasselben gebitts undertan warnett, das sie achtung auff das horngeltt haben, und welchs zw cleyn und nach dem gewicht nicht sechszehen tschkott wirdig ist, desgleichen die Polnische muncz zu nemen auch vorbittet.

Das nachfolgende Verzeichniss der Gebietiger ist bekannt; neben Fischausen steht auch Probst zum Newenhaws.

Dem Pfleger zu Rastenburg wird aufgetragen, die Geschossordnung auch in den Gebieten der Herrn Bott von Eylenburg und Ditterich von Schlieben, so wie des Burggrafen zu Angerburg in Gang zu bringen; diesen wird davon Anzeige gemacht, mit dem Auftrage, ihn dabei zu unterstützen. Eine entsprechende Aufforderung erging an den Vogt von Brandenburg und Melchior von Creutzen.

Digitized by Google

174. C. Anweisung zur Erhebung der bewilligten Biersteuer.

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 117—120. Zum Jahre 1506.

Ordenung des geschoss.

Nachvolgende ordnung sall mit dem geschoss und hulff, so unser lieben getrawen von den landen und stetten uns zu geben bewilligt, in allen unsern gebieten und ampten auf dem lande und in stetten gehalten werden.

Novbr. 1. Zum ersten sall solch geschosz sich anheben auf den Suntag aller heyligen tag; zcwischen des sollen alle unser amptlewt sulches unsern underthanen von landen und stetten gnugsam vormelden, und alsdan in eynem iglichen gebiett soll einer unsers ordens mit einem gutten man, der dazu beqwem sein wirt, desselbigen gebiets verordent werden, die do mit vleiss sollen aufschrieben und samlen das geschoss vom vyhe, das unser lieben getrawen, die ritterschafft, vor sich, vor alle freyen und schultissen uns zu geben bewilligt, als nemlich von der nacht zcwen schilling. Dasselbe geldt sall in einem iglichen gebiett woll vorwart durch unnser amtlewt mit ordentlicher aufzeichnung bisz auf unser fordern bevelh behalden werden, und nichts davon komen lasen, auch einem iglichen, der do solch sein vyhe vorschosset, dem sall ein zcedell, was er gibt und vorschosset, gegeben werden, die er bisz zcu der rechnung eins iglichen gebiets behaltenn sall.

Zcum andern auf das geschosz, das unser liebe getrawen von steten auf das bierbrawen bewilligt haben, sall also gehalden werden, das von einem iglichen scheffel gerste drey schilling sollen gegeben werden, doch alzo, ehe den angefewrt wirt, sall der, der do brewen wyll, zu unserm amptmann ader wer an einem iglichen ort darzu verordent wirt komen und do ein zceichen nemen und sobaldt das geldt geben. Wen daszelbige gegeben, so sall der verordent sein peczschir mit einem wachs auf ein papir drucken, und den tag auch des namen, der es nympt, dorauff schreiben lassen. Derselbige der do brewen wyll, sall das zceichen bringen dem brewer, alsdan mag der brewer undirfewren. Die bierbrewer sollen auch alle zceichen die wochen uber verwaren unnd behaltenn und alle zceichen, die die wochen gegeben seyn, auf den Suntag den vorordenten wider antwerten, das do allweg mit vleiss und ordentlich in ein register sall geschrieben werden und alle gegebene zceichen und register wollbehalden. Es sollen auch in all unsern cleinen stetten alle bier, zo gebrewet werden, von dem rath auch eigentlich geschriben und

Digitized by Google

aufgezceichent werden, und die register bisz auf unser weitter vordern bei sich behalten. In solcher gestalt soll es auch mit allen krugern in unserm landt, die selbst brewen, gehalten werden, und in einem iglichen dorff, wo dieselb kruger wonen, sall ein schultis ader ein ander redlich man geordent werden, der drauf sihet.

Zcum dritten, nachdem etlich unser amptlewt und auch von der ritterschafft kruge aus iren hewsern vorlegen, welche solchs recht zu thun haben, sollen jo von einer iglichen thonne 10 schilling geben; dergleichen auch von dem frembden bier, das in unser landt gefurt wirt, es sey von wan es woll, sall man jo von einer thon 15 schilling geben, und zu einem iglichen dorff, do die kruger solch bier schenken, sollen ir zcwen vorordent werden, die dorauf sehen. Ann der wissen sall kein kruger keyn bier eynlegen, auch alwege das geldt von uberantwerten, und die zcwen vorordenten sollen mit den krugern kerbholczer machen und ein igliche thon ankerben und alle vier wochen eins das geldt unserm amptman ader wer daczu vorordent ist, mit rechnung uberantworten, das auch unser amptlewt alzeit eigentlich in ein register schreiben sollen und den geordenten in den dorffern die kerbholczer bisz zu unser rechnung lasen. Dergleichen sall auch mit dem weiczenbier gehalten werden, doch das von der thunne nurt funff schilling gegeben werden.

Alle medtbrewer sollen jo von einer thon 20 schilling geben. Dozw sollen ouch einer ader zcwen vorordent werden, die dorauf sehen und alzo handeln, wie vor mit dem bier stehet.

Und wo imands hirinne anders handeln wurde, den wie vorstehet, und untrewlich vormarckt, der sall schwerer straff nicht erlasen werden, damit ein iglicher gewarnt seyn sall.

Es sollen auch unser amptlewt die register das jor uber, die sie machen, bei sich behalten, und wen sie uns geldt schicken, alwege die sumquitancien von dem, dem sie es antworten, nemen und auf unser erforderung genuglich gutte rechnung tun.

Es sall ouch die thun biers vor ein margk und ein stawff vor funff phennig gegeben werden, wo es aber sach wur[d] sein, das die gerste am kawff aufschluge, aber zcu merczenbier komen wurde, so hatt man solchs weitter zu underreden und darnach zu ordnen.

Nachdem sich auch unser stett bechlagen, das eczlich klein freyen, auch pawersleut eynczell scheffel in kesseln brewen, solchs sall nicht mehr geschcen, dorauf unser gebiettiger und amptlewt gutt achtung sollen geben und das auch in allen mulhen bevelhen, das denselbigen nicht malcz gemalen werd. Welcher aber das von alter

Digitized by Google

gewohnheit ader herkommen zcw brewen recht hette, sall auch von dem scheffel drey schilling geben.

Item es soll auch ein iglicher mulner, so vyll rade er hatt, jo von einem rade 15 shilling geben.

175.
1506. October28. D. Der HM. weist den Hauskomthur zu Königsberg zur Erhebung der bewilligten Biersteuer an. 1506. Simonis et Judae.

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 126. Zum Jahre 1506.

October28. [Mitwoch am tag Simonis et Jude 1506] ist geschriben worden dem hauszcompther zu Konigsberg: Wir begeren, ir wollet die zeisz zu konigspergk in unserm namen, in maszen wie die bewilligt, aufrichten und allein den artickel den medt belangende nachlassen. Wue euch allein soliche aufrichtung zu schwer sein wurd, wellet ouch unsern lieben andechtigen kellermeister zu Konigsperg neben Novbr. 1. euch dorzu gebrauchen. Wue auch bier vor Allerheyligentag gebrawen, das zu funf phennig noch ufrichtung der zeisz geschanckt wurd, wellet dasselb noch besichtigung neben gedachten unserm kellermeister mit vleis aufzeichen und uns von einer iglichen tonnen zehn schilling zu geben bevelhen.

176.
1506. Novbr. 1. E. Der HM. weist die Amtleute an, Steuerdefraudation durch schleunges Brauen vor dem Anfangstermin der Steuer zu hindern. 1506. Aller Heiligen.

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 128. Zum Jahre 1506.

[Stathelder zu Vischhausen, compthor zur Memmel, Insterburg, her Dietrich von Schliben, her Bot von Eilenburgk, Barthen, Letzen, Angerburg, Rastenburg, Sesten, compthur vom Reyn; diesen obgeNovbr. 1. schriben ist alzo geschriben worden Sontags Allerheiligen tag:]

Nachdem unser lieben getrewen die stette uns vom brewen, wie ir wiszt, ein stewer zu geben bewilligt, die sich auf hewt Allerheiligen tag anheben soll; nun werden wir bericht, wie sich gedacht unser underthanen ser beflissen haben, vor dieser zeit viel bier zu brewen und das hernachmals zu schenken und den stouf gleichwol zu funf phening zu geben, wie ander, die von dem scheffel drei schilling geben; da mit uns aber solichs an der stewer nicht zu

Digitized by Google

nachteil ader schaden kome, so ist unser beger, ir wollet in ewerm gebiet auf das erste alle bier in kellern lassen besichtigen, und so sie nicht vorstewert werden, je auf die thon zehn schilling zu geben setzen; welche sich aber solichs wurden beschweren, den wollet gebiethen, das sie den stauf auch nicht anders, dan zu vier phennig schencken. Dergleichen wollet es mit den krugen aufm lande auch alzo halten.

Czedula. Wir werden auch underricht, wie in der nechsten stewer die kruger ir vihe wie die freyen verschoszt haben. Ist unser beger, ir wellet es yzunt auch dermaszen halten.

F. Der HM. bittet den Bischof zu Riesenburg um schleunige Zusendung der Versicherungsurkunde für die Stände. 1506. Aller Seelen. **177.** 1506. Novbr. 2.

Orig. in D.O.A. Fol. Z. p. 139. Zum Jahr 1506.

[Montag aller cristglaubigen zelen tagk 1506] ist geschriben worden dem bischof zu Risenburg: Es haben uns unser underthanen die rette der dreyer stette alhie durch den erbarn etc. hauscompther zu Konigsperg ansuchen lasen und berichten, wie sich die gemein der dreyer stette die stewer zu geben beschwerthen, ehe den sie die verschreibung, wie in von uns zu geben zugesagt, und wie lang zu stehen, erlangten, derhalben gebeten, das wir inen dieselben gnediglich geben wolthen. Es ist ihnen hierauf gesagt, das Siegel sei dem Bischof mitgegeben, und ist aus dieser ursach gescheen, das uns solicher begreif der vorschreibung von e. l. ufs erste mocht zugeschickt werden, derhalben fr[untlich] bitten, e. l. wellen uns denselben begreif ufs eylendste bei diesem unserm bothen zuschicken. . . . Novbr. 2.

Czedula. Unns haben auch die vorbenanten rette unser stete von der gemein wegen zu erkennen gegeben, das in unser bevelh des biers halben, so vor Allerheiligentag gebrawen, beschwerung brechte, dieweil sie die gemein durch diesen weg solich vorgebrawen bier schoszfrei zu haben gefurt hetten; nachdem wir aber solichs gereit an unser gebiettiger und ander, wie von e. l. in unserm namen auch gescheen, schriftlich haben gelangen lassen, seyn wir uf angezeigter unser meynung und bevelh bliben, das sie auch, wiewol nicht mit grosen willen, haben laszen also bleiben. Und ob uns furtter in diser sache eczwas begegnen wurd, wollen wir e. l. auch nicht vorhalten.

Digitized by Google

178. G. HM. Friedrich, Herzog zu Sachsen, stellt den Ständen eine Versicherungsurkunde über die Dauer der bewilligten Steuer aus. 1506. Sonnabend nach Aller Seelen.

1506. Novbr. 7.

Orig. auf Pergament mit einem Siegel in Kgsbg. Rathhäusl. Archiv.

Wir Friderich von gots gnaden Teutschs ordens hoemeister herczog zcu Sachszen lanntgraf in Duringen unnd marggraf zu Meyssen etc. bekennen mit diesem unnserm ofnen brief, nochdem unnszer liebe getrewen vonn lannden unnd steten in anszehung unser merglichen geschefften unns eynn stewer lauts der auszsatzung zu geben bewilligt, haben wir inen widerumb zcugesagt, als wir auch inen in crafft dies unnsers brifs zusagen, das soliche stewer nicht lenger danne ein jahr stehen sall, als nemlich die sich anngehoben hat am tag Aller heyligen bis wider nestkomendt auff Aller heyligen tag. Wo es aber sach das suliche schwere sachen, wie unser lieben getreuen wisszen, mit solichem gelt zu entschafft nicht gefurt wurden, so sollen wir weyther mit inen davon handeln und an iren willen kein forder stewer auff sie nicht setzen. Solichs trewlich und ungeverlich czu halten, haben wir diesen brief mit unserm gewonlichen cleynen anhangenden inngesigel besigelt und geben zw Labia Sonnabends nach Aller cristglaubigen zelen tagk anno domini 1600 und sechs.

Novbr. 1.

1506. Novbr. 7.

Einsetzung der Regentschaft.

179. Der HM. verlässt Preussen, setzt einen Regenten für die Zeit seiner Abwesenheit ein.

Fol. A, 157 (früher Fol. Z) umfassend die Jahre 1506 und 1508, das Jahr 1507 fehlt, p. 391. Gleichzeitige Aufzeichnung.

Mitwochen in pfingstheiligen tagen im 1507 jar hat sich der hochwirdigst durchlaucht hochgeborene furst und her, her Friderich Teutschs ordens hoemeister hertzog zw Sachssen, lantgraff in Doringen und marggraff zw Meyssen, meyn gnedigster her, von Konigsperg nach den landen Meyssen zw reyssen erhaben, den eyntrechtigen ratschlegen, beschlissungen und gutduncken nach, zo erstmals zw Konigsperg Montags nach Letare solchs s. f. g. hinawszcihens halben durch s. f. g. prelaten, gebietiger auch alle geistlich und wertliche rethe auff das mal vorsammelt geschehen, und darnach Sontag und tag Marci evangeliste zum Newenhawszc daselbst, an welchem ende

1507. May 26.

März 15.

April 25.

Digitized by Google

s. g. sich auf den weg, wie berurt, erheben solde, durch etlich s. g. gebietiger und rethe, zo dahin versammelt, mit s. f. g. furgenomen und gehandelt.

Montags nach Trinitatis hat s. f. g. die erwirdigen in got fursten, wirdigen edlen und wol gebornen hern, hern Job bischoff zw Pomezan, hern Gunthern bischoff zu Samlant, hern Symon von Drahe, groscomptur, und hern Wilhelm, obersten marschalck, graffen und hern zw Eysenberg, nach gehabtem rat und eyntrechtlichem beschlus in s. f. g. abwessen als fur regenten s. f. g. gebietiger, vogte, phlegere, landen und underthan verordent und nach sich gelaszen. May 31.

Errichtung des Kammergerichts.

Es liegt ein Gutachten der Städte (A) und ein solches der Ritterschaft (B) über eine vorgelegte neue Quatemberordnung vor, mit welchen wir die ältesten Nachrichten über die Einberufung der Ordnung (d. h. des Kammergerichts) verbinden (C).

180. A. Gutachten [der Städte] über die ihnen von der Regierung vorgelegte Quatemberordnung. Sie finden mancherlei Bedenken und bitten sie bei ihren alten Gewohnheiten zu lassen. [Das Schriftstück ist jedenfalls vor 1508 zu setzen, da am 24. Februar 1508 schon das neue Kammergericht erwähnt wird.]

Orig. im D.O.A. Loses Blatt; auf dem Umschlage steht von Dr. Werther's Hand: Der stete beswerung die ordnung belanginde. O. und J. fehlen.

Hochwirdiger irlauchter hochgeporner furst, genedigster herre, wir bdancken alsampt ewer f. g. als getrewe undertan angestalter artikell von der quatertemper ordinancia,[1]) darauff unser gutduncken awssatcz ewr f. g. und dem erwirdigen in gott vaternn und heren

1) Es ist hiermit ohne Zweifel eine Kammergerichtsordnung nach dem Muster der „Ordnung des furstlichen obern hofgerichts meiner gnedigsten und gnedigen hern von Sachsen", erlassen von Friedrich Kurfürst, Johannes Gebrüder und Georg anstatt seines Vaters Albrecht, ohne Ort und Jahr, gemeint, von welcher durch die Räthe des HM's Friedrich von Sachsen mehrere Abschriften nach Preussen gekommen sind. Diese so wie auch Abschriften aus Herzog Albrechts Zeit finden sich im Staatsarchiv zu Königsberg. Es werden in der sächsischen Ordnung 12 Personen bezeichnet [Beamte, Gelehrte, Edelleute], welche an allen Quatembern, zweimal in Altenburg, zweimal in Leipzig, zusammenkommen, dort wenigstens 10 Tage zusammenbleiben und als oberste gerichtliche Instanz fungiren sollen.

Digitized by Google

herrenn Job biscoff zcw der Resenborgk, desgleichen e. f. g. achtbarenn retten und wirdigen gebitteren hiemith furtragen.

Besinnen ins erste, was umbeqwemikeit hinfurder in e. f. g. stettenn mocht hiraws erwaxsenn, ungezcweifelt, es wurde mannicher unentlicher aws torstiglicher ermessenheit etczwas umbilligs vorzcwkeren sich wenigk enthalden, szo er der rettenn gewalt des gerichten etlicher mossen fülte bslosszenn.

Die mermals e. f. g. noch billigkeit gehorsam, traw und gewertigk zcw sein aidtlichen befestiget haben, sollen helffen ein sentencien uber den adell unnd ritterschafft fellen; steit leichtlich nicht zcw bdenken, was ungelimps zcwischen den stetten und adell sich mocht geberen.

Es sint ouch etliche artikell, die[a] noch lantlowfftiger gewonheit nicht im Colmischen rechten, des wir gebrawchen, und Maideborgeschen leiden voremugen.

Ouch magk beider parten als des anclagrs und beschuldigten handell, irrung, gespen und zcwetracht under langen beschutcz der appellacien uffs slewnigste zcw entlichem awssproch nicht lawffewn.

Also etliche parteieschenn in handelung vor uns ader unnzerm gerichte stån, mogen zcw zceiten alspaldt irer sachen entlich bescheidt ahn weiteren beruff bey uns gewynnen.

Alle tage, die ouch sust von der heiligen Romischenn kirchen zcw feiren sint angesatcz, steet unnzer recht offen; szo das eines sachen nôth heischet, vorseumnis[b] vorzcukomen, magk idermenniglich ein gehegt dingk forderen.

Desgeleichen wo ein fremder unzern mitburger umb bewegliche schult anclagt, men mus em eines gasts rechten, so er das begert, nicht vorsagen, damit in zcwischenfallenden drein tagen er for der clag werde zcw ruge gsatcz, in dem durch appellacion vorhindert, brecht uns nicht wenigk nochrede. Ouch wurden unzr mitburger widderumb dasselbtigen gasts rechten bey ander nacion fruchtbarlichen nicht befindenn.

Selten villeicht nummer qwemen beide teill zcw der litis contestation, den in anclagung des einen partes zcw vorachtung unzr rechten, privilegien unde wilkor, domit wir von e. f. g. vorfaren begnadiget sint, das ander part ahn antworth worde sich der appellacion beschirmung ahn sewmenn erfrewen.

a) Hinter die folgt im Orig. sich, aber durchstrichen. b) vorsennis Orig.

Digitized by Google

Dennoch, so ymands in unszern rechten, begnadungen, wilkor und privilegien sich beswert von uns erkennet, wollenn im noch alten herkommen diszes lands weiters bruffs noch rechtenn nicht wegeren.

Hirumb ist unszer demutig dinstliche bitte, sampt der ganczen gemeinen und der cleinen stette, ewr hochwirdige, irlawchte, hochgeborne f. g. wolt uns allenn bey unnzernn alten loblichen gewonheiten, privilegien, freiheiten und gerechtigkeiten bhalden und uns das in keiner ungenaden bdenken. Solchs wir alsampt umb ewer h. i. h. f. g. als gtrawe undirtan, wie gborlich noch unnzerm hogsten vormogen zcu vordinen bereitwilligk werdenn erfunden.

B. Gutachten der Ritterschaft über die Quatemberordnung; sie bittet um Erhaltung ihrer alten Gewohnheiten, kann sich aber dem Willen des HM's in Hinsicht auf verschiedene Rechte nicht widersetzen. **181.**

Orig. im D.O.A. Quartblatt in das vorige Document eingelegt.

Hochwirdiger irlauchter hochgeborner furst und genedigster herre, wir haben uns alsampt eintrechtiglichen mit den stetten gros unde clein uff die artikell der ordinancien underredet. So ist demutiglichen und underteniglichen unszer aller bette, ewer h. d. h. f. g. wolde uns bey loblicher gewonheit, privilegien, wilkören unnde bfreiungen, desgeleichen noch Colmischem rechte, welchs wir in e. f. g. zcu eines ideren gerechtigkeit manniche jor genissen, unde wo dasselbtige Colmisrecht nicht gehalten, lange vorzcogen were, genediglich widder auffzcurichten, bhalten unnd hanthabenn.

Aber so sich ymands inen lenrechten, lantrechten, erbrechten Meideborgischem beiderley kunne unde Prewschem beswert fulte, hott ewer h. i. h. f. g. gewalt und macht, recht zcw setczenn, zcw- und abzculegenn.

C. Die ältesten Nachrichten über die Einberufung der Ordnung (des Kammergerichts). **182.**

Fol. A 157 (früher Fol. Z p. 183. 238. 244.) Alles zum Jahre 1508 gehörig.

Item im ist bevolen, m. g. h. die ursachen zu sagen, welche im gnuegsamlich erzalt sein, warumb m. g. h. der groszkumpthur 1508.

Digitized by Google

sein wesen zu Tapiaw und nicht zu Kunspergk gehabt, als nemlich, wo er zu Kunspergk gewest were, so hete man die ordenung der hawshaltung bequemelich nicht mogen anfahn. Es weren auch s. g. umb vil sachen angesucht und beswert worden, welche man also mit wengerm schimpff bis auf die ordenung hat mugen verschieben, dieweyl die regenten sich voreinigt hetten, alle quatember zu hauff zu komen und aus der leuthe geprechen und solhn aufgeschoben geprechen zu handeln.

1508. Febr. 24. [Donnerstag; gemeint ist der Donnerstag, welcher auf Sonntag nach Valentini zunächst folgt.] Eodem die haben dieselben regenten beslossen. das m. g. h. von Samland, m. h. der marschalh, vogth von Brandenburgk, hauscumpthur zur Balg, Hanns von Haugwicz, Roder, Georg Aulach, Thyme, Langhennigk bey negster ordnung sitzen solten.

März 2. März 12. [Mittwoch nach Mathiae.] An die vorher genannten Personen ist geschrieben: bey der negsten ordnung zw sitzen und Suntag Invocavit alhie in Kunspergk einzukumen.

May 14. [Donnerstag nach Jubilate.] Eodem die het man m. g. h. den marschalh aus manigfeltigen ursachen hie hunden zu Kunspergk bey der negsten ordnung zu erscheinen gepetten, welchs er also bewilligt hat.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

[1508 Januar 18.]

1508. Januar 18. Einladungen (A), Vorverhandlungen (B) und Hauptverhandlungen (C).

183. A. Notiz über die Einladungen zur Tagfahrt in Heiligenbeil.

Fol. Z p. 153. Zum Jahre 1508.

1508. Januar 17. Eodem die (?) ist ein tagfart zum Heilingpeihel zu halten beschlossen wurden, und also das die regenten auf tag Anthoni und die anderen gepiettiger, phleger und von der lantschafft aufin tag Januar 18. Prisce daselben einquemen, und ist darauf in namen m. g. h. von 1507. Decbr. 27. Riszenbergk in volgende ampt geschriben und dato Montag und tag Johannis:

Marschalh, compthur von Osterrod, Prewschen Margk, Soldaw, Neidenburgk, Orttelspurgk, Riszenburgk, Balga, Brandenburgk —

Merten von Venedig, Fridrich Lewbelt,
Balthasar von Tyben, Jorg von Awlock,

Digitized by Google

Jorg von Bombegk, her Wend von Eyllenburgk,
Hans von Kynttenaw, dem hern von Plauwen.
Hans Schertwitz.
Hans von Haugwitz.

Es ist ein peitz[a], solche brieff zu furdern, geschriben worden.

Folgen durchstrichene Schreiben an den Bürgermeister zu Heiligenbeil mit Befehl, für die Unterkunft der Herren etc. zu sorgen.

1508. Januar 2. [Sontag nach Circumcisionis.] Eodem die hab ich dem hawsz-compther von Konigsperg angesaget, das er sich schicken sal auffin tag Prisce gem Heilingpeihel, nachdem eine gemeine tagfart da sein Januar 18. werd, und aus yeclicher stat zwen des rats mit voller macht der andern dahin zu komen verpotten. . . .

Eodem hab ich dem hauszcompther zu Konigsperg etlich brief uberantwurt, darinnen lauts volgender meinung nachgeschribenen hern auf die tagfart gem Heiling (so) zu kummen verschriben sein worden under m. g. h. groszcumethur betschaf und under dato 1507. Dinstag und tag[b] Johannis Evangeliste zu Neidenburg ausgangen, Decbr. 28. als nemlich

Lochstetten, Grunhoffe, Schocken, Labiaw, Tilze, Rangneth, Tapiaw, Barthen, Rastenburg, Insterburg, Johanspurg, Memel, Rein,

her Bothen, Gerlach von Cunseck,
Cemerern, Hanns Thymen,
her Dietterich Langhenningken,
Cuntz Truchsas Roder,
Lindenaw Brocken.

Uns bat der erber und geistlich her Heinrich von Miltitz, oberster compan, aus bevelh des hochwirdigen, hochgebornen fursten, des hochmeisters etc., unnsers g. h., etlich henndel und geschefft vermeldet, daraus wir von notten befinden ein gemeine tagfart zu vorsammeln, derhalben gutlich begeren, ir wellet euch in eigner person 1508. zum Heilingpeichel am tag Prisce auf den abent einzukumen Januar 18. schicken, auch ein ader zwen vom adel und stetten ewrs gebieths mit voller macht der anderen alsdan daselbst auch zu erscheinen vorschaffen etc. Geben zu Neiddenburg Dinstag ut s.

[Dienstag nach Epiphanie domini.] Eodem die hat man den Januar 11. burgermeistern und reten aussen steten Kunspergk bevolhen, sich zu schicken auf die tagfart zum Heylingpeyhel ut s., zwen mit voller

a) So. b) u. t. Orig. Es sollte heissen: nach, denn der Tag Joh. Ev. fiel, wie im Obigen richtig angeführt, auf einen Montag.

Digitized by Google

macht aus yetlicher stat zu schicken und irn gemeinen furzuhalten, das man auf derselben tagfart vom paw des Tiffen und andern sachen, die an der negsten tagfart angestanden und ungeendet bliben, handeln wurde, darauf sy volle macht von sich geben solten.

Welchs sy also zu thun angenomen und doch gesaget, das sy besorgten, das sye swerlich solhe volmacht von in erlangen mugen.

---

184. B. Verhandlungen der Regenten mit Königsberg vor der Tagfahrt zu Heiligenbeil, über einen Streit der Schöffen und Räthe der Altstadt, die Vollmacht der Gemeinden zur Tagfahrt, den Bau der neuen Brücke über den Pregel etc. 1508. Januar 11—14.

Fol. Z p. 160—162. Zum Jahr 1508.

1508. Januar 12. [Mittwoch nach Epiphanie domini.] Eodem die hat der rat ans der Altstat sich beilaget, wie ire scheppen sich wegerten des rats wissenschafft, wie biszher gewonheyt gewest, auffm rathawsz zu holn und wyder ins gericht zu prengen; derhalben gepetten, die scheppen zu weyszen, solches abzustellen oder sy zu verpotten der sache halben furin[a] regenten auf der tagfart zum Heylingpeyhel zu gestehen. Auf solch ir ansynnen hat man mit den scheppen gehandelt, welhe sich vornehmen haben lassen, das sy sich solhs, wie angezeigt, billig wegertten, angesehen, das es wider die geschribenen recht were, nach welchen sy zu richten gesworen heten, auch dieweil sy solchs vormals nye gethan heten und diejhenigen, die yetzundt im rate weren und sulhes an in fordertten, weren sulhes auch zu thun alzeit auch beszweret gewest. Es wolt auch nit finden[b], wie der rate begeret, das sy mit iren personen ein gezeugnus in gericht prengen und furder uber solhs urtel finden und erkennen solten; und haben furder gepeten, den rate davon zu weyszen, sy vor unpilligkeyt zu schutzen und zu keiner newerigkeit zu dringen. Auf solhes hat man sy abscheiden lassen und inen zugesagt, mit eim rate daraus zu hanndeln.

Januar 13. [Donerstag.] Eodem die sein die rete der stete Kunspergk erschynen und haben eroffent, wie sy an die gemein gesunnen, ire volle macht von sich zu geben denjhenigen, die man auf die tagfart gen Heylingpeyhel, ut s., schicken sol, und das sy die gemeine darzu in keinen wegk haben kunnen vermogen, derhalben gepetten, das

a) i. c. vor den. b) Ob sich finden?

Digitized by Google

man in raten wol, was sy furder hanndeln sollen, angesehen, das sy dasjhenige, was in bevolhen ist worden, ut s., der gemein furzuhalten, allenthalben gethan, und sunderlich, das sy des paws des Tieffen gedacht und befunden, das die gemeyn nicht weytter dann mit eim geschos nach eynes yedern vermogen darzu bewilligen wolthen; und sunderlich haben sy angezeigt, das einer oder zwen in yetlicher stat auszin scheppen und der gemeyn weren, die da die anndernn als capiteiner des oder eins andern sich zu widern anhetzten und furtten; und darauf gefragt, ob den hern gefallen wolt, das neben denjhenigen, die aussin rathe geschickt wurden, auch zwen von scheppen nnd zwen aus der gemein aus yetlicher stat neben den rats [raten?] auf die tagfart mitgeschickt wurden, welhes ires bedunckens vil nutz prengen solt. Auf solhes ist geantwurt, das man nicht gern hort, das die partheyen in steten weren, und das die scheppen und gemein inen, als den reten, als wenig vertrautten, und das in solhes bei den anndern steten, die volmacht prechten, schimpflich vormorckt wurd werden; es wer auch abzunemen, das die burger in steten wenig lieb und vortrawen zu der herschafft hetten, wan zu achten were, dieweil sy die volle macht von sich zu geben beswerung trugen, das sy sich besorgtten, das die herschafft etwas in zu mercklicher beswerung furnemen wolt und sy aus den reten furder als vollmechtig dorein bewilligen mochten. Und dieweyl man nicht mehr auf daszmal erlangen mocht, so müst man es geschehen lassen, man wurde aber nichts desto weniger, die volmacht prechten, auf der tagfart aus den anligenden geschefften hanndeln, und man versehe sich, was daselbst von den andern allen m. g. h. unnderthan beszlossen wurde, das die aus der gemeine der stete alhier zu Kunsperg sich daselbe auch nicht wegern wurden. In auch gesagt, dieweil sy es vor gut ansehn, das etliche von scheppen und aus der gemein mitgenomen solten werden, so lieszen es die[a] inen die hern auch wolgefallen und geschehn, unnd das gut wer, das sy die capiteiner, wie oben angezeigt, mitzuzihen verordenten.

[Freitag.] Eodem die hat man dem rat aus der Altenstat zu erkennen gegeben, was ursachen die scheppen, ut s., furwenden, derhalben sy beswerung haben des rats wissenschafft zu holen und bey gericht zu prenngen, und das die herrnn nicht vor gut ansehn, das sy sich yetzund in abwesen m. g. h. und sunderlich, dieweil man irer als furer der gemein in anligenden geschefften und fur- Januar 14.

a) die, ist wohl zu streichen.

Digitized by Google

fallenden sachen m. g. h. bedorffen wurde, mit inen in vil gezanngks und widerwillens geben, auch dass die herrnn vormerckten, das mehr vorpitterung precht, wo sy gegeneinander fur der herschafft und sunderlich zum Heylingpeyhel auf der tagfart die sach hanndeln solten, und derhalben das pesser were, das sy mit inen handleten und auf mitel gedechten, damit die geprechen zwischen in aufgehaben und nyemant an seinem recht vorzcogen wurde, und das man auf das mitel gedocht, das dem rate erlich, den scheppen leidlich und den parthen nutzlich sein solde, wo yemant des rats gezceugnus oder wissenschafft begeret, das dieselbte wiszenschafft in vom rate under der stat sigel schrifftlich forder bey gericht zu prengen angenomen werde. Sulches rats und vleyss hat sich der rat beduncket und darauf zu handeln abgeschieden.

Januar 15. [Sonabent.] Eodem die seint der rat aussm Kneiphofe erschinen und haben sich beclaget, wie in der paw der newen prucken, welhen die Altsteter furgenomen zu mercklicher beswer ersprisz, wan sich das wasser an der themung, die an derselbten prucken gemacht wurde, steigende, innen ir hew auf der wiszen vortrenckende auch das holcz von der holczwiszen wegkfuret, dergleich in iren salczkamern und keller merklichen schaden tut, und haben darauf gepeten, das man mit den Altstettern verschaffen wolle, mit angegezeigtem paw stil zu stehen bis nach der tagfart zum Heylingpeyhl, auf das sy ire beswerungen, wie angezeigt, den regenten furtragen und ennderungen pitten mugen. Auf solhes hat man mit den Altstettern gehandelt, auch inen der Kneiphofer klag allenthalben vermeldet, und darauf erlangt, das sy zugesagt haben, bis nach der tagfart mit gemeltem paw stil zu stehen.

185.
1508.

Januar 19. C. Verhandlungen auf der Tagfahrt zu Heiligenbeil. Die Regenten theilen mit, dass der Römische und der Ungarische König zur Beilegung des Streites zwischen Polen und dem Orden eine Tagfahrt in Breslau angesetzt haben. Diese soll auch von den Ständen beschickt und eine beträchtliche Summe Geldes beschafft werden. Die Stände sind zur Beschickung bereit, haben aber zu der Geldbewilligung keine Vollmacht. Es wird beschlossen, den Committenten in den einzelnen Gebieten durch Amtleute Mittheilung und Vorstellung machen zu lassen.

Fol. Z p. 163 ff., besonders p. 194 ff.

Januar 18. Dienstag nach Felicis in Pincis kamen die Regenten, Gebietiger, Land und Städte in Heiligenbeil zusammen. Zunächst veranstaltete Heinrich von

Digitized by Google

Miltiz, als Gesandter des HM's an die Regenten, diesen seiner Instruction gemäss Bericht (p. 163—169), dann am Mittwoch beriethen die Regenten Januar 19. mit den Gebietigern über diese Anträge (p. 169—194).

[Donerstag.] Eodem die haben die regenten sampt den ge- Januar 20. bietigern und retten beratschlagt und bezchlossen der lantschaft zu eroffnen, was durch Romische kon. maj. und kon. irl. von Hungern der irrigen hendel halben, so sich zwischen kon. w. von Polan an einem und m. g. h. und dem orden anders teils erhalten, durch die tagsatzung und vorfassung gen Preszlaw[1]) furgenomen; auch das her Miltitz eingepracht, das m. g. h. gefallen wolt, das man von der regenten und lantschaft wegen eine potschafft zu kon. irl. von Polan schicket und sich der ungepurlichen bezicht der rewtterey und annders halben entschuldigen liesz, auch das man der lantschafft sagen solt, das der voigt von Brandenburg und her Botte von Eyllenburg darzu verordentt were worden, item das man in sagen solt, das m. g. h. begeret, das auf den angesatzten tag einer von prelatten, einer von der landtschafft, auch einer von stetten darzu geprauchte wurde, und das die herren auf etlich personen gedacht hetten, als von prelatten m. g. h. von Risenburg, von der landtschafft herr Wennd von Eyllenburg oder her Dietterich von Sliben, von stetten die burgermeister Phlaum oder Michel Schmid, und das man darauf nicht beschlossen, zunder ir gedencken vor derhalben vorhoren wolt. Und nachdem sy abnemen konnen und ein ytlicher in sunderheit wolle bedencken, das ein mercklich summa gellts auf diese grosse handlung, auch enthalt m. g. h. dauszen im lannd gehn und gehoren wolt, welche doch ins ordenns vermogen ane ire hulff nicht mugelich were auszzurichten, das der herrnn bete were, das sy mit vleysse diser handlung nachtrachten wolten und anf wegk helffen dencken, wie zu gelte zu komen, damit man diese grosse sachen, die zu ir aller nutz und gedeyhn furgenomen were, und zur vormerung frides und ab[n]hemung[a] kryeges dienet, volfuren und enden mocht; und das man in beschliszlich vermeldet, das diser ursach halben durch m. g. h., dye regenten, die tagfart angesatzt und auszgeschriben were worden.

Eodem die hat m. g. h. von Risenburg disz, wie yetzt obberurt,

a) Undeutlich, ob: abnehmung? abhemmung?

1) Die Tagsatzung zu Breslau sollte im April 1508 gehalten werden. Voigt IX, 342. Aber schon Crastino Gregorii 14. März 1508 schreibt der König von Polen, dass er dieselbe nicht besenden werde. Voigt IX, 352.

Digitized by Google

von wegen der regenten und rete nach der lenng und genugzamlich der landtschafft erzalt und vorgehalten, darauf die landtschafft ein gesprech und m. g. h. rete von der landtschafft zu sich begert und gepetten haben, welhs in also vergunt ist worden.

Auf solh ansynnen hat die lantschafft sich vernemen lassen, das sy gern hortten, das die verfassung, wie oben angezeigt, der geprechen zwischen der cron und m. g. h. beschehn und vorgenomen were, und das sy an der schickung gegen Polan nichts wusten zu enndern, dergleich das sie auch vor gut ansehn, das m. g. h. von Risenburg von prelatten und her Wennd und herr Dietterich von der landtschafft und nicht einer sunder zwei, welche m. h. bedechten, von stettin auffin tag gen Preszlaw gesandt wurden.

Und nachdem an in gesunnen were, wie oben berurt, zu dencken helffen, wie zu gellt und verlagt[a] diser grossen henndel zu komen, so konnden sy derhalben kein bedencken von sich sagen oder in etwas endtlich bewilligen, dieweil das sy keine volle macht von denjhenigen, die sy ausgeschickt, derhalben hetten, und musten also sich hinheymen zcyhen an diejhenigen, die sy hinder sich gelassen, denselben disz anregung vermelden und furder in ir bedencken und gefallen zcu setzen.

Auf sulchs ist inen geantwert, man hette sich vorsehenn, sie solten sich gehorsamlicher hierinne gehalten haben, nachdem man sich je vorsehege, das inen uberal angesagt und bevolen wer wurden, sich zw schicken, mit voller macht anzcukomen. Dyweyl dann uw solchs nicht gescheen, so were der heren beger und befehel, das sie denjenigen, die sie awzgesant, die groze hendel und sachen entdecken und vormelten welden und darauf handelen und rat finden. wo der angesatzte tag zw Breslaw ein vorgang gewynne, wie zw gelt zw komen, auch damit, wo man sie von newes auf ein tagfart verschreyben wurde, das sie alsdan in voller macht in dieser sachen zw beschlissen zw komen geschickt sein wolden, und ab imants die volle macht von sich zw geben wegern wurde, ader beschwerung tragen, das sie alsdan denselben in eigener person die tagfart besuchen sollten lassen.

Solchs hat die lantschaft zw thun angenomen, mit vermeldung. das sie hoften, wo der tag fur sich ginge, es wurde keyn beschwerung tragen, m. g. h. hulflich zw seyn, und sie welten, ob got wil, alzeit als getrewe underthan gefunden und vermerckt werden, und damit diese sach allenthalb diejenigen, die in gebitten weren, und sie

a) Wohl für: verlag.

Digitized by Google

hinder sich gelasen, eigentlich und fruchtbarlich mochte eroffent werden, so sehen sie fur gut an und stelten in meyner hern bedencken, ob nicht nutz sein solte, das eynem iglichen hern, solchs den underthan seins gebits zu erzelen befolen wurde, angesehen, wo gleich die, die itzunt auf der tagfart weren, henheym quemen, so konten sie doch die andern nicht zo woll, als die hern, zw sich brengen und vorsamlen; es weren irer eins teyls nicht [der] geschicklickeit, da sie dasjenige, das inen gesagt, alzo behalten und den andern furder, wie wol von noten, mitteylen mogen.

Auf solch der lantschaft bedencken haben die hern beschlossen das gut sein solt, da[s] durch eynen iglichen hern in seynem gebitt diese grose sachen den untertan furgehalten wurde. Es ist auch der lantschaft solchs zw bestellen zwgesagt und darauf eynem iglichen hern befel gescheen und ein masz schriftlich mitgegeben, wie er solchs tun solt, desgleichen den stetten[a] Konigsperg, ut sequitur.

Der „Bevelh den herren mitgegeben" berührt mit wenig Worten die Bedeutung der Tagfahrt zu Breslau, welche durch die Weigerung des HM's verursacht sei, dem König von Polen den Eid der Treue zu leisten, und die Nothwendigkeit Geld zu beschaffen.

Verhandlungen zwischen Königsberg und den Regenten.

[1508 Februar.]

Eingabe der Städte (A), Antwort der Regenten (B), Verhandlung über Strandrecht (C). Angehängt sind einige Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Adel (D, E), welche in dieselbe Zeit zu gehören scheinen. **186.** 1508.

A. Eingabe der Städte an die Regenten, verschiedene Rechtsüberschreitungen und Competenzfragen betreffend 1508. [Febr. 24.]

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 233 zum Jahre 1508.

1508.

[Donnerstag. Gemeint ist der Donnerstag, welcher auf Sonntag nach Valentini zunächst folgt.] Eodem die haben die stete volgende artigkel, sachen und bete den regenten vortragen lassen. Febr. 24.

Zum ersten des Tieffen halb, welhs offtmals in tagferten, dem vorzukamen, gedacht ist. 1.

Zum annderen, das unnsere gerichte swerlich undergedruckt und geswecht werden, wie dan uns begegenet ist mit Brosien Pilkemunt, welher einen auf unser stat freyheit wundet und durch das 2.

a) der stette Orig.

Digitized by Google

gericht daselbst geheschet, welche heyschung durch den herrn hawszcumpther oder seinen anwalden voyth und richter verpotten, und das er sich vor das cammergericht zcoge und weyszet wurde.

3. Zum drytten dergleichen Symon Cloppel hot burgernarung ein zeit lang getriben und burgerrecht nicht gewunnen, wart fur uns gefordert und wardt umb solhs gestrofft nach inhalt unser wilkohr, welher straff sich fur erste zufride gab, darnach sich widerumb vor das camergericht beriff, wiewol auf jhene zeit verlassen ward, wo sich yemants unpillich vor das camergericht zihen wurde, solde, das sich ein ander daran stiesze, gestrafft werden.

4. Zum vierden auch das unzer sigel und brieff verworffen, veracht und vercleinet werden, wie dan uns begegnet ist mit Symon Stolczenfelt, ut infra in extenso.

5. Zum funfften und von wegen der gestrantten gutter, wie und welhes gestalt man es mit halten sol, wiewol etlich zuvormals vorschreibung von gedachten guttern uns gegeben ist.

6. Zum sechsten, wie auch der herr hawszcumpthur mit Jobst Hunde seligen leiblichen schwester wolt geteilt und erbgut genumen haben, so sy doch Teutscher gepurt und under Colmischen recht gesessen.

Item das man es mach mit den angestorbenen guttern also, das die von stetten dasjhenige nicht üben wider des ordens underthan, das man gegen sie nicht übet.

7. Zum sibenten auch, das man den zcehenden phening von testamenten der stat zum pesten, wege stege damit zu pessern, wie dan an etlichen orttern hier in Prewszen gehalten wirt, volgen liesze.

8. Zum achten, das auch man und weyb, eins dem andern, vor tödtlichem abgang mogliche testament setzen mochte, wie in etlichen landen geprauchte wirdt.

9. Zum neunden, wo yemants bauszen oder bynnen lands er[b]gut anstürb, das man den vierden phening davon behielt, den stetten zum pesten, das ander den erbnemern volgen liesze.

10. Zum zehenden, das die herschafft die iren, den es gepurt, ire weeg und stege zu pessern hielte.

11. Zum eylifften, auch haben wir aus altem herkomen, das yederman seins rechten, darinne er gesessen ist, geprauchen und geniessen, auch entgelten möge, das die herschafft niemand gutter, die sy meinen in angestorben, sich underwinden an urteil und an recht, da die gutter inen gelegen sein, es sey Colmisch, Magdeburgisch, Prewsch, Pommersch recht, oder welhes recht es sey.

Digitized by Google

Bete der Lebenichter[a] der patschtuben halben.

Wir bitten underteniglich unser armen stat und gemein zu nutz und bequemkeyt, das die vorfallene patschtub uns eingethan[b] und zugeeigent mûge werden, und das der rawm beym hawsse am ortt werde angefangen zwischen dem weeg und der Katzpach bisz an speicher bey gedachter patschtuben, muge pleyben.

Auch das der bader daselbst in allen zukumenden zeitten macht mag haben, nach dem wirdigen orden der erste sein bolen aufzurucken, als funf schock.

Wir pitten und begeren auch drey jar lang freyhait; davon wellen wir jerlich dem wirdigen orden 8 mark ger. zinszen und nymer abzuleszen, und wer daselbist inen paden will, der bade umb sein gelt.

B. Erwiderung der Regenten auf die Eingabe der Städte. **187.**

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 235 zum Jahre 1508.

1508. Febr. 24.

[Donnerstag, wie vor.] Auf disz ansynnen der stete und sunderlich ins erste des Tieffen belangende ist inn die antwurt abermals gegeben ut supra fol. 51[1]), das sy bey sich selbst ein ratt funden und bedencken solten, wie dasselbte widderumb zu vorpawen und gellt darzu zu uberkomen were, und was sy bey sich also bedencken wurden, das solten sy den herrn wider zu erkennen geben, so wolten sy inen, so vil mugelich were, helffen, auch das sy solten umb rate und hulff den bischove von Heylspergk, die von Braunspergk und Elbingen bekumern.

Auf das ander und drytt, der beruf halben, ist inen gesaget, das man vorordent hette, das man keinem keinen beruff von irem gericht an die ordnung gunnen solt, es were dan nach endtlichem urteil, und das derjhenige, der sich beruffen wolt, dieselbte urteil bey dingzeit auf sein wergellt, wie bisher gewonheit gewesst, schulde. Auch hete man vorordent, ob sich yemant von puszen adder straffen, darab er bezwerung hete, berufen welt, so solt im der beruff nicht gestat werden, dann, wenn er die straff geliden oder die pusze gegeben hette.

a) Lebenitter Orig. b) Undeutlich; ob: eigenthum.

1) Das Citat verweist auf einen schon in alter Zeit verlorenen Theil des Registranden.

Digitized by Google

Auff das vierde, der brieff und sigel halben, ist gezaget, das man bestelt hat, das dieselbten vor der ordenung krefftig und mechtig gehalten sollen werden, wo sy die geben, wie pillich geschicht, und aufrichten.

Auf das funfft, der gestrantten gutter halben, ist in geantwort, sy solten die aussatzung und artigkel, die derselben gestrantten gutter halben aufgericht seint worden, dieweil m. g. h im land gewest, besehen, und was sy vor beswerung darinnen funden, auch wie sy bey sich gedechten, das dieselbte zu andern were, das solten sy m. g. h. dem groszcumptur zu erkennen geben, damit man solhes m. g. h. bequemlichen bey der yetzigen potschafft, die gen Breszlaw zeucht, mocht vermelden.

Auf das sechste, der angestorbenen erbegutter halben, ist in geantwurt: nachdem dy recht clerlich geben, wie es mit solhen guttern gehalten solt werden, so wolt den regenten nicht fugen, solhes hinder m. g. h. zu endern, man wolt aber solhes bey der yetzigen potschafft m. g. h. eröffnen lassen und s. g. gemut furder zu erlernen.

Auf das sibende, des zehenden phenings halben von testamenten. auf solhes ist in geantwurt: dieweil solhes wider die ordenung der recht were, so wolt den hern nicht fugen, in solhes zu vorgunnen oder zuzulassen, und ob es in gleich von herrn vorgunt wurde, so het es doch kein grundt oder crafft, und das der herrn bedencken were, das sy des stucks halben mit der priesterschafft, und sunderlich dy die leuthe peicht hortten, handelten, dass dieselbigen die krancken darzu hielten und perswadirtten, das sy zu paw und pesserung der stete ausz eigenem bewegtnus den stetten etwas testirtten.

Auf das acht, das man und weyb vor todtlichem abgang an einander testament setzen mugen, auf solches ist in geantwurt, man solt es mit dem fall halten, wies biszher gewonheit gewest, bis zur zeit das die herrn irer recht und Colmischen begnadung eigentlich besehn mochten, die von disen testamenten setzt, und wo man alsdan befunde, das solhes, wie man es biszher gehalten, ein beswerung precht, so wurde es alsdan wol geendert werden.

Auf das nunde, wo yemandes erbgut angestorben, den vierden phening den steten zu gut davon zu nemen, auf solhs ist inen geantwurt: sy solten eygentlich acht darauff geben, wie sich andere stete des stucks halben gegen iren burgern hielten, und solten dieselbigen fäll eigentlich aufzeichen und wen sich ein fall begebe, so mochten sy dermassen widderumb gegen inn handeln.

Digitized by Google

Auf das zehende, der weg halben, auf solches ist in geantwurt: sie solten anzeigung thun, welhe weeg sy meyntten, als haben sy den tham ubern Haberperg nach Brandenburgk anzeigt; als ist in geantwurt, man wolle mit dem voyth von Brandenburg, das solher wegk gemacht wurdt, vorschaffen.

Auf das eylifft, das yederman des rechten, darinn er gesessen, geniessen soll, auf solhs ist geantwurt, man welle solhs neben den andern stucken m. g. h., ut supra, bey der potschafft, die gen Preszla zeucht, zu erkennen geben und s. g. gemut erlernen.

Item den Lebenichtern[a] ist auf ir bete der patschtuben halben geantwurt, ut supra folio primo[1]), man welle es allenthalben, ehr und die potschafft gen Preszla zeucht, besichtigen lassen, und m. g. h. auch zu eroffen bevelhn.

C. Verhandlungen über Strandrecht. **188.**

Aufzeichnung im D.O.A. Fol. Z p. 244 zum Jahre 1508.

1508. März 1.

Mittwoch nach Mathiae erklärten die Räthe der drei Städte vor dem Grosscomthur, neue Vorschläge wegen der gestrandeten Güter hätten sie nicht zu machen, sie bäten aber den betreffenden Recess aus der Zeit des HM. Martin Truchses vorlegen zu dürfen. Auf die Erwiderung, das jetzige Verfahren bei Strandungen sei doch um Diebstahl und Mord zu verhüten, nicht zu umgehen, urgirten sie, es sei doch ein „erpärmlich dingk", dass einer, der das Unglück hätte zu stranden, seine Güter entbehren müsste, auch wenn sie geborgen wären. Sie sagten auch, das die artigkel her Merten Truchsas, welche sie uberantwort hetten in aller vorm stunden, wie sie vor jhener zeit aufgericht wern worden, ane sy hetten in dem vierden artigkel ut infra dorczu gesatzt die summa, wie vil man den pergleutten oder erbettsleuten zu lon geben sollt.

Folgt der übergebene Recess: Wissentlich allen, das der hochwirdige und groszmechtige unser gnediger her hocmeister her Merten Truchsas mit willen wissen und volwort seiner wirdigen gebiettiger, ritterschafft, manschfft, landen und steten auf einer gemein tagfart alhie gehalten, gehandelt und billich irkant, wie in diser weisze und gestalt mit den gestrantten guttern und schiffen es furpas solde ge-

a) Lebenittern Orig.

1) Das Citat verweist auf einen längst verlorenen Theil des Registranden.

Digitized by Google

halden werden, gebillicht, vorliebet und gelossen. Folgen 5 Artikel. In Artikel 4 steht über das Bergegeld folgendes: . . sollen die arbetsleut ze Ostern anzuheben bisz auf Michaelis 12 schill. lonn haben des tages, widderumb von Michaelis auf Ostern 1 mark. Schluss des fünften Artikels: sal das perggellt auch gefallen und gegeben werden. (Vgl. oben S. 389, 390.)

Noch wurde von den Räthen vorgelegt folgendes Schriftstück:

Artigkel bey m. g. h. gezeiten auf bete der stete aufgericht anno 1505 und nicht beslossen, wie mans mit den gestrantten guttern furder halten sal. (Vgl. oben S. 486, 487.)

---

189. D. Beschwerden der ehrbaren Leute im Oberlande, mit Zusätzen und Gutachten, die von den Räthen der Städte rühren. (s. § 19. 21. 26 etc.)

Undatirtes Blatt im D.O.A. Artikel mit Zusätzen von anderer Hand.

Item das ist der erbar leute im Obirlande boger.

1. Czum ersten, das die burger shegen wusten[a] acker, durch sulchs wir und unsir leute unsir getreyde nicht konnen gelosen.
2. [Zusatz: So ein burger hot, ist im nicht noet keuffens; macht auch unbesetzt huben etc.]
3. Das ander, das die burger miten unsir leute kinder und obirsetczen das mit gelde; was wir vor 3 oder 4, mitten sie vor 5, und ist gekomen in eine gewonheit, das ein knecht adir magt sich an dreyen ader vier enden vormittet, und gefelt es in nicht, szo geben sie den gotspfennig widder.
4. [Zusatz: Wer billigk, sy musten bey den irsten bleyben und im land ein gleich lon gesatzt etc.]
5. Item die wollenweber kouffen die wolle vor 9 scot und geben das gewanth vor newen schilling und machen das gewanth zcu kortz und zcu smaell.
6. Item die schumecher kouffen eine ochsenhawt vor einen firdung und geben ein par steffelen vor $^1/_2$ mark [Zusatz: 3 firdung], ein par schue vor 13 adir 9 schilling.
7. Item die byerschenker kouffen die gersten zcu 5 schilling und geben die tonne byer vor 3 firdung.
8. Item so werde wir obirsatzt von dem gesinde, einem groszen knecht 10 und einer magt 5 mark.

a) Nachträglich gestrichen Orig.

Digitized by Google

[Zusatz: dasz must im gantzen land gewandelt werden, ein eigentlich lon beramet.] 9.

Item wen unsir pawern uns entloffen adir unsir gesinde und komen uffs konigs teill, do werden sie uns vorhalden, und uns mag in sulchen kein recht gescheen. 10.

[Zusatz: weher gutt, dasz isz gewandelt wurde etc.] 11.

Item so treiben die Maszawer ire vyhe in die stete und das landt, durch sulchs wir unsir vihe nicht mogen geloszen. 12.

[Zusatz: Wern aber czo, so brecht isz dem lande mehr s.] 13.

Item es sient vor den kriege gehalden die margkte ausz der Maszaw zcu Neydenborg, Ilgenburg unnd in anndern steten an der grentczen, die men woll weys; dasz sulchs nach muchte gescheen unde wurde gewandeldt, sollchs were woll unsir aller gedeyghen. 14.

[Zusatz: Item die pferd ausz dem lande zu fulgen verbotten wurd, ader die leng wirt kein tuglich pfert im lande bleiben. 15.

Item die wog zu erhogen. 16.

Item isz weher groisz noit, dasz die hantwerker knecht zur arbeit wurden gedrungen und nicht, wen sy wolten virtagh machten, wen all dinck ist vonn meistern deste teurer zu brengen, dem armut zu schaden, auch sein sy irer knecht nicht mechtigk etc.] 17.

Item so ist uns vorgekomen, das men dem kouffmanne nicht gonnen wollen, uffem lande kouffen sulle, das unns umbillich duncket unnd nye gehort haben in keynen landen, das eyner dasz seine nicht vorkouffen sulde, weme her welde, das em sawr ist geworden zcu wege zcu brengen. Disz vorwillen wir mit underscheit unschedlichen unsern privilegien, wilkoren, gewonheiten und gerechtigkeitenn. 18.

Item so ist unnsir boger, so unsir gesinde adir undersosen gebrechenn unnd liffen in die stadt, dasz sie unns die lissen volgen ane widderrede. Disz vorwillen wir also, das uns desgleichenn geschee widder uff den landen, so verne als einer von beyden teylen sunderliche rechtvertige zcusproche zcu im moge gehaben. 19.

Item von dem Masauschen vihe wellen wir es halden, als men es von alder gewonheit gehalden hat, dergleichen die margkte. 20.

Item mit den bechern wellen wir es halden nach aldir gewonheit, nochdeme wir in diszen steten Konigsberg becherer nicht gehat haben und vormeinen die ouch noch nicht zcu haben, sunder von den becherern der cleinen steten setcze wir es zcu des hoemeisters gnade irkentnisze. 21.

Digitized by Google

22. Item von den achtelln und halben achteln byer ist unsir gutduncken, das ein iderman undirrichte seine kruger, das ein iderman gebe sein byer noch der wirde des kornes.

23. Item weris sache, das irkein burger beinen adir schoffe uffm lande hette unde der her adir juncker das em nicht will gonnen, so sall her den burger zcuvor warnen, seine benen und schoffe voninander zcu teylen unnd einem iderman sein teill zcu brengen an die enge[a], do es im beqweme est; disselbigen sall man en gutwillig volgen loszen ane widderrede, idach wer unser gutduucken, das man es hilde nach alder gewonheit.

24. Item so ist unser boger, das unsir gnediger herre mit den landen ratslageten alse von des Tyffes inn Balgen, das man das mucht halden und beszernn noch alder gewonheit, als das von landen und steten uns allen zcu fromen und zcum besten zu halden, wenne uns allen grosze macht und noth daran ist gelegen.

25. [Zusatz: Disser artikel steet uff eyn dirfragen; was von alders gewest ist, das sal nicht apgeschlagen werden; dasz itcz zu stoppen.]

26. Item wers sache, das sust irkeine schelunge adir gebrechen in den steten wurde gescheen adir entsteen, dieselbigen wellen wir rethe der steten helffen wandeln und besszern noch unserm hogsten vormogen. Desgleichen begern wir ouch, das ein sulchs von den landen mochte gescheen deme gemeinen notcz zcu fromen unnd zcum besten.

27. [Zusatz: Mit wisen und zulossung der hirschafft und irer hulff.]

---

190. E. Erwiderung der Regierung auf gewisse Beschwerdeartikel des Adels.

Orig. im D.O.A. mit Rubrum: Antwort m. g. h. des hohemeisters uff der vom adel ubergeben beschwerliche articul.

Auf ubergebenn beschwerliche artickell unser underthonn vom adel antwort.

Auff den ersten belangend die lehengutter etc. zweyfell wir nicht, sie tragen wissenn, wie wir und eynn ider furst, so lehenngutter an yn fallen, mit denselbigen gebaren muge. Deswegenn wir uns, so in zukomenden zceithenn irkeynn an uns gfallenn, kegenn den, die uns und unserm ordenn gtrewlich dynenn, der gebur wol werden wissenn zcu haltenn.

a) d. h. Ende.

Digitized by Google

Auf den andern irer sone halbenn: wo wir und unnser gebietger dyner bedorffenn werdenn, und ire szone alzo geschickt, das sie uns und unserm ordenn zw dynenn nutze, wellenn wir unns vor andernn in dem fall kegenn in gnediglich ertzeigen.

Czum dritten das leibgedinges halben, wellenn wyr uns der billickeit, wo solichs zcimlicher weisze bey unns gesucht wirdt, ertzeigenn.

Czum vierdenn der gerichte halbenn: wo ymandt kompt, dem vorkortzung und eynfell in seyn gericht wider recht gschehenn, und sich solichs beclagt, dem wellenn wir noch billickeit zw ablegung seyner beschwerung helffen.

Czum funfften den artickell di erbschafft belangende wollen wir uns auf .eyner gemeynenn tagfart mit ynen auch andern mit sampt unszern prelaten unnd gebietgernn underredenn und doraus zu seyner zeyt weyter handeln.

Den sechsten artickell, die auflangung belangend, wollenn wir uns des altenn gebrauchs erkundenn und zu gelegener zceit antwort gebenn.

Czum siebenden der fischvorlegung halben, nochdem derselbig artickell tunckell, mugen die von der landtschafft auff der nesten tagefart, was entlich ir synnung vermelden.

Zcum achten belangende den wertlichenn nicht bevehl zw geben, wissenn sie, das sie uns billich solichs nicht anmutten solden, dan wir wissenn uns noch unser und unsers ordens nottorfft darin wol tzu halten; wer aber ymandt, dem bey zceit unszer regirung von wertlichen unrecht begegent, den mochten sie antzyhenn.

Tagfahrt zu Königsberg.

1508. Juli 10.

[1508 Montag nach der Octave Visitationis Marie.]

Es waren hier zu verbinden: das Ausschreiben (A.), die Verhandlung auf der Tagfahrt (B), und aus wenig späterer Zeit: ein Rathschlag, wie auf die Städte zu wirken sei (C), und eine Verhandlung mit Königsberg (D).

191. A. Ausschreiben zur Tagfahrt in Königsberg auf den 10. Juli. Königsberg 13. Juni 1508.

Fol. Bb p. 226.

1508. Juni 13.

Dinstag in phingstheiling tagen ist ein landtag ausgeschriben worden auf meinung und personen, wie volget, und aus ursachen.

Digitized by Google

Wir fugen euch wissen, das der hochwirdigste irleuchte hochgeborne furst und her, herr Friderich, Teutschs ordens hoemeister, hertzog zu Sachszen etc., unser g. h. den wirdigen auch den erbern und geistlichen hern Nickeln Phlug, oberster spitler und compthur zu Ragneth, und hern Heinrich von Miltitz, obercumpan, mit etlichen mundtlichen gewerben und bevelh unsers wirdigen ordens und s. f. g. underthan zu vermelden von sich hierein gefertiget, welche sich, wie wir vornemen, dahin erstrecken, das s. f. g aus mergklichen und nicht aus wenigern ursachen dann zum Hey-
Januar 19. lingpeyhel auf der tagfart Mitwoch nach Prisce, des tags halb, so
April 2. zu Preszlaw Sontags Letare zu halten angesatzt und durch ko. w von Polan zu besuchen mitler zeit abgeschlagen vermeldet worden, s. f. g. w. o. und underthann zu ableinung beschwerde muhe ein stewer bitten. Derhalben ist unser gutlich beger, ir wollet einen oder zwen ewrs gepiets vom adel und stetten mit voller macht der andern, in diesem fahel der trostlichen erpittung auff bemelter tag-
Juli 10. fart nach[a] zum Heilingpeihel beschehen, Montag nach dem achten tag Visitationis Marie auf den abent alher zu Kunspergk einzu-
Juli 11. komen geschickt volgenden Dinstag zu handeln zu erscheinen und entlich zu beschliszen. Daran tut ir s. f. g. ernste meynung unzerm orden und uns nutz und gefallen. Geben, ut supra.

Zedula.

Nachdem euch auch auff bemelter tagfart zum Heilingpeyhel bevolhen einen oder zwen des handels gelegenheit zu underrichten und disem furnemen furderlich zu sein bitten, ist unser gutlich beger, wo ir demselben also nach gehandelt, ir wollet bequemer weysz trachten, das derselbe oder die auff angezeigter tagfart jungst waren, wider auff diszmal zu erscheinen verfugen.

Bischove von Samland, marschalh, adel und stet, Brandenburg adel und stet, Osterrod adel und stet, Balg adel und stet, Reyn adel und stet, Memmel adel, Preuschenmargk adel und stet, Soldaw adel, Neyddenburg adel und stet, Ortelspurgk adel und stet, Seesten adel und stet, Rastenburg adel und stet, Barthen adel und stet, Tapiaw adel und stet, Preuscheneylaw adel und stet, Insterburgk adel, Letzen adel, Johanspurgk adel.

Her Pot, her Wend von Eulenburg gebruder, her Dietterich von Schliben, Jorg von Aulach, Cristoff Röder, Cuntz Langhenicken, Jacob von Dobeneck.

a) n. scheint hinter erpittung stehen zu sollen.

Digitized by Google

Den kemmerern auff Samlandt zween brieff. Grunhoff adel, Schoken adel, Ragneth, Tilsz und Labiau ist gesagt worden, wie den andern geschriben ist.

Item den stetten in Kunspergk.

192.

B. Verhandlung vor und auf der Tagfahrt. Gesandte des HM. überbringen den Regenten und Räthen den Auftrag des erstern, eine Steuerbewilligung zu extrahiren. Der Comthur von Ragnit theilt diese Werbung sammt angehängter Aufforderung, die Steuer zu bewilligen, Land und Städten mit. Auf deren Anfrage verlangen die Regenten speciell die frühere Steuer auf 1 oder 1¼ Jahr. Der Adel ist nicht abgeneigt, die Steuer zu bewilligen, die Städte, namentlich Königsberg, berufen sich an die Ihrigen und tragen Beschwerden vor. Endlich verlangen Adel und Städte gemeinschaftlich Aufschub der Sache auf eine neue Tagfahrt. Diese wird auf den 3. August angesetzt. Es folgt noch eine Erinnerung an das Tief und eine Fürbitte für Klingsporn.

Fol. Bb. (Missive etc. von 1508) jetzt A 159. p. 228.

1508.
Dinstag nach Udalrici[1]) hat der compthur von Ragnet her Juli 4.
Nickel Phlug und her Heinrich von Miltitz, obercumpan, nach geburlichem zuempietten und grus auch uberantwurttung einer credentz etc. zu Dreszden und dato Mitwoch nach dem Sontag Mise- May 10.
ricordias domini volgende werbung an m. g. h. die regenten, die gebiettiger und weltlichen rete getragen, welhe gen Konspurgk vorschriben seint worden. Cumpthur von Ragneth:

Unser g. h. tregt kein zweiffel, ir seyt vor diser zeit nach bevelh s. f. g. durch die erwirdigen etc. s. f. g. regenten, sunderlich durch hern Heinrichen von Miltitz, obercumpan, auf der tagfart zum Heylingpeyhel gehalten, gnugsam underricht, waser gestalt key. maj. auch ko. w. von Hungern der irrung und geprechen halb, so sich zwischen ko. w. und dem reich von Polan, s. f. g., unserm wirdigen orden, auch disen landen schwebende erhalten, ein vorfassung gemacht und einen tag gen Preszlaw Suntags Letare jungst verschinen April 2.
zu halten angesatzt, welhen s. f. g. mit mercklicher muhe und schwerer unkost durch s. g. auch andre s. g. hern und freunde an g[enan]te h. botschafft zw besuchen willens gewest, in hoffnung, das die obligende beschwerde und bedrencknus, damit s. g. und dise lande

1) Der Tag Udalrici war ein Dienstag.

Digitized by Google

beladen, ir fruchtbarlich und schleunig endtschafft hette sollen erlangen; nachdem aber derselbig tag sein furgangk nicht gewunnen, sunder durch k. w. von Polan zw besuchen abgeschlagen, hat uns s. f. g., in waser gestalt solhs geschehn, euch zw eroffen bevolhen; und sunderlich so haben s. ko. w. kurzlich ein botschafft, den gestrengen und vehsten Hansen von Khokeritz, bey s. f. g. gehapt, der nach freuntlichem zuempieten und uberantwurttung der credentz dise meynung an s. f. g. hat getragen, die uns s. f. g. euch in schrifften zu uberlesen bevelh gegeben, auf das wir demselbigen antragen weder zw vil ader zu wenig thun. Darauff s. f. g. mit rate der hochgebornen fursten, unsers g. h. hertzog Jorgen, s. g. bruder, dise antwurt gegeben, die euch auch in schrifften bevolhen zu uberlesen. Dieweil, wie angezeigt und ir jetzundt gehort, disz unsers[a] g. h. begegnet, daraus s. f. g. und meniglich hat zu vermercken, das k. w. und das reich Polan noch zu keiner freuntlichen handlung sunderlich geneigt und an manigfeltigen und geburlichen erpietungen, so inen derhalben geschehn und vorgeschlagen ist, nicht benugen wollen lassen, auch sunlich ader rechtlich erkentnus fliehen und darauff beharren, das s. f. g. unser wirdiger orden und ir alle den vertrencklichen[b] vertrag des ewigen frides schweren und, wie vermelt, volziehn salln, derhalben hat s. f. g. disse beschwerung sampt s. f. g. hern und freundt, unsern[c] g^te^ und g. h. herren, in diser sachen nicht lenger stil zu stehn ader zu volziehn bewogen und in acht genomen, angesehen, das durch lengern verzugk s. f. g. und disen landen mercklicher schade auch fehrlichkeit mocht ervolgen. Dieweil auch angezeigte hendel also irrig stehn und ir endung nicht begriffen, so geschicht s. f. g. und disesz lands meniglich an fruchtbarlicher regirung und hauszhaltung und aller handlung mercklichen abpruch und schaden, nachdem man stets in bereytschafft und warnung sytzen und sich mit schwerer muhe zum krig rusten musz, welh s. f. g. gern nach s. g. hochstem vormugen vorkomen wolt. Derhalben s. g. sich aus diesen landen begeben, gnosz muhe, fahr und beschwerde s. f. g. person euch allen zum besten nicht geacht oder bewogen hat, und sein derhalben aus rate s. g. hern vettern und bruder, unser g^ten^ und g. h., willens und bedacht, key. maj. und alle stende des heiligen reichs, welhe kurtzlich auff ein reichstag, wie key. ma. von sich schreibt, zu Speyer ader Mentz bey einander vorsamelt sein werden, in eigner person zu besuchen und desgleichen auch mit rate und forderung s. key. ma. babstl. hey. auch

a) Sollte wohl heissen: unserm. b) Ob statt: betrencklichen? c) Lies: unsere.

Digitized by Google

treffenlich besuchen lassen. Da wollen sich s. g. allenthalben beerbeiten und keinen vleysz sparen, weisze und weeg zu suchen, damit vilbemelte hendel und geprechen an aufruhr, schaden oder verderbung der lande hyn- und beygelegt mochte werden, und damit auch ko. w. und die cron Polan darein geleytet mochte werden, in disen sachen gutliche handlung zu gestatten. Was nu allenthalben s. f. g. auf diser[a] s. g. furnemen diser schweren sachen zu gut vor merkcliche amkost (?) und darlegen gehn will, das habt ir bey euch wol zu bedencken. Euch ist auch nicht vorporgen, was unsers g. h. und des w. o. vormogen ist, welchs sich nyndert dahyn erstreckt, das s. f. g. damit an eur und der landtschafft hulff und stewer dise grosse sach mag zu gluckseligem ende prengen[b]. Derhalben so haben s. g. hern Heinrichen von Miltitz und mir bevolhn, euch dise sachen in ernst[c] zu erkennen geben und euren rate zu bittin, wie disz an die landtschafft gepracht solte werden, damit sy s. g. zu hulff zu komen und ein stewer abermals zu geben bewilligen.

Auf solch ansynnen ist nach geburlicher bedanckung des gunstigen und gnedigen zuempiettens beschlossen, man soll den handel an die landtschafft, wie yetzundt verzeichent gelangen und die instruction Hansen von Khokeritz und antwurt m. g. h., wie auf daszmal beschehn und inen verlesen were worden, lesen lassen, so wurde ungezweiffelt meniglich m. g. h. notdurfft nach geburlicher underthenigkeit bedencken und m. g. h. zu hulff zu komen nicht beschwerung tragen.

Auf yetzundt angezeigten beschlus ist dise obgeschribene werbung und angezeigte instruction und antwurt durch den hern cumpthur von Ragnet nach vormeldung gnediges zuembiettens auch uberantwurttung und vorlesung einer credentz an die landtschafft getragen und gelesen worden mit einem anhang, incipiendo in verbo: zu gluckseligem ende prengen, wie volgt:

Nachdem aber unser g. h. auf der tagfart zum Heylingpeihl hat lassen an euch synnen und gutlich begern, das ir s. f. g. noch ein jar mit der stewer und geschosz wolt zu hulff komen, welhs ir, wie s. g. bericht ist, zu der zeit angenomen habt, ein yetzlicher an die sein zu langen[d] lassen, dieweil sy[e] nu dise sach, wie ir gehort habt, vorzeucht, s. g. und euch allen zu gut ist s. f. g. gantz gutlich ansynnen und beger, ir wolt als s. f. g. getrauwen underthan bedencken, wie vor angezeigt, das s. f. g. auf disen handel, den

a) Ob zu lesen: dieses? b) pregen Orig. c) erst Orig. d) Für: gelangen zu. e) Ob für: sich?

Digitized by Google

gemeinen nutz zu furdern, vil gehn wirt, und s. f. g. mit einer stewer und geschos, wie sich des unser g. w. h., s. f. g. regenten mit euch vereinigen sollen, zu hulff komen und gutwillig erzeigen, und es dafur halten, wo es s. f. g. und disz handels grosz notdurfft nicht erfordert, das s. f. g. in disem und allem andern, das euch zu beschwerung reichen mocht, ewer gnediglich vorschonen wolt, mit gnediger erbiettung, solchs umb euch und die ewren, so der almechtig got s. f. g. zu euch widder herein hilfft, mit besundern gnaden und allem gut zu vorgleichen unvorgeszen zu sein.

Darnoch hat man, wie auch den regenten und reten geschehn, ein schrifft, von dem hochgebornen fursten m. g. h. hertzog Georgen ausgangen, der landtschafft gelesen.

Auf solch antragen hat die landtschafft nach begertem und gehaldenem gesprech auch zusichforderung der weltlichen rete von der landtschafft durch hern Dieterichen von Schliben sich des zuempiettens und grus m. g. h., auch der gnedigen schrifft m. g. h. hertzogen Jorgen bedancken lassen und daneben vermelden, nochdem man von wegen m. g. h. ein stewer von inen bete, so liesen sich die rete der stet horen, sy musten aus solchem mit irer gemein handeln, und das sy alle beten, inen zu endecken, washer stewer m. g. h. begeret und worauf, ader wie die gesatzt solte werden.

Darauf ist inen geantwurt, wiewol gelegenheit m. g. h. und manigfeldig ausgeben in der grossen sache wol er erfordert ein ander stewer, dan vor, zu bitten, so bedechte doch s. g. ir bequemkeit und vermogen auch, und bete im mit einer stewer in maszen, wie vor, zu hulff zu komen.

Auf solchs haben sy weitter fragen lassen, wie lang das sy stehen solde. Ist inen geantwurt, m. g. h. hette woll gern gesehen, das sy zwey jar stehn bliebe, wo es sy aber zu vil deucht, das sy es anderhalb jar ader funf viertel sein wolten lassen. Auff solchs sein sy abgescheiden, den andern tag frw umb achte widder zu komen und antwurt einzuprengen.

Man hat auch eynem idern burgermeister ein copey obbemelts eynbrengens des hern compthurs gegeben, damit sie diesse sachen deste formlicher mochten der gemeyne furtragen.

Juli 5. Mitwochen frue seynt die vom adel und stetten widder erschienen und haben sich nach langen underreden und ratschlegen nicht konnen voreynigen, und ist befunden, das inen die stewer, wie gesonnen, der adel bewilliget, und an den stethen der fehel were, und sonderlich Rastenburg, Bartensteyn und Konigsperg. Derhalb

Digitized by Google

hat man zw der vorsammelung aller stette m. g. h. von Samlant und den marschalck gefertiget, welche inen vormeldet haben, das die hern und sie vermergkten aws ir langsamen antwort, das sie sich nicht voreynigen kunden und beschwerung hetten, in die stewer zu bewilligen, mit ermanung allerley umbstendigkeit der sachen, was schade, beschwerde und schympf m. g. h., inen allen und der sachen sich[a] selbst doraws erwachsse, wo sie diesze bethe m. g. h. abschlugen. Gebeten, sie wolten sich hirinne als getrewe underthan bedencken, voreynigen, bewilligen und beschlislich antwert geben. Dorauf haben die von Konigsperg geantwert, sie musten weyther mit irer gemeyne doraws handeln und bethen, inen eyn stunde, wan sie widderkomen solden, zu ernennen. Auf solchs ist inen auf den morgen ein stunde ernant.

Item sie haben m. g. h. von Samlant und marschalck dieser beschwerung underricht, derhalb sie sich in die stewer zw geben bedencken trugen.

Zcum ersten erclagen sie sich, das das Tief so bosze, derhalbe keyn schyff an faher sich dadurch begeben darff; wo es die lenge zo solt bleyben, zo geschege gemeyner lantschaft zusampt der herschafft und kawffleuthen merglicher schaden, und dorumbe gebeten, uff disz stucke zw handeln, wie disz Tief zw bessern und zw machen sey.

Zum andern, das der her hawscompthur, wen sie gelt von der zceysen gebracht haben, das er dasselbe sampt dem golde genawer gebracket hat.

Zum dritten, das sich die melczer und brewer beclagen, das die herschaft kewffe holtz auf, darumbe sie im meltzen und brewen mangel trugen; dasselbe sie fur nicht gewest.

Zum vierden, wen eynem eyn byr vorterbet, so wollen die zeismeister dorinne keyn mitteleydung haben, und ist doch zwgesagt.

Zum funften hat sich der rat in der Altenstat beclaget, sie haben zwene, die sich aus dem bischtumb von Heilsperg in Konigsperg gesatzt hetten; dieselben hetten sie dem bischtumb widder mussen uberantworten, wiewol dieselben ire huben wol besatzt haben, und seyn Colmisch; beduncket dem gemeynen mahn gros beschwerung, auch das es widder recht und gewonheit dieser lande sey.

Eodem die nachmittag seint die gemeyne durch allen dreyen stetten uffin hoffen vorsammelt geweszen; da hat man ein[b] iglich stat tzwene hern des ordens und zwene vom adel zw inen geschickt

a) s. ist wohl zu streichen. b) Lies: in.

Digitized by Google

und durch sie der gemeyne alle umbstendigkeit dieser sachen vermelden lasen, mit bett, das sie disz meins gnedigsten hern des hoemeysters beger nicht abschlaen wollen, sunder demselben zu wilfaren.

Juli 6. Donerstags furmittag ist die lantschaft widderkomen dem forigen abscheit nach und hat diesze meynung, wie folget, durch her Ditterich von Schlieben an die geschickten und regenten getragen, das gemeyne lantschaft auf ansynnen und beger irer gnaden von wegen meins g. h. sich nicht hetten voreynigen[a], und befunde, das inen nicht wolt fugen, eyn geteylt und zweyspeltig antwort in dieser sachen von sich zw geben. Auch erclagten sich die geschickten von cleynen stetten, das sie von den iren keyn volmacht hetten, derhalb bitten sie, ir g. wolten die sache alzo bis auf eyn anderzeit besteen und beruhen laszen, damit man in mitler zeit dem handel weyther nachtrachten und masz finden mochte, auf eyn ander tagfart dem handel villeicht neher zw komen, auch das die von cleynen stetten diese handelung an die iren brengen und mit inen bequemlich daraus handelen mochten; auch das ir gnaden an dieser antwort und vorzug keyn miszfallen haben wellen und m. g. h. von irer aller wegen alzo furtragen, das s. g. in keyn ungenaden vermerckt. Item er hat furder gesagt, das die meltzenbrewer in stetten noch ein beschwerung und bedencken hetten, als nemlich das in gots gewalt stunde, wie die frucht dis jar geraten solden und mochten villeicht vorterben, und wo solchs beschee, und sie m. g. h. etwas zwgesagt hetten, so musten sie es mit irem schaden halten.

Solch ir antwort haben die hern bis nach der malczeit in bedencken genomen.

Nach der malzeit hat der compthur von Ragnit nach gehabtem rat der lantschafft mit erinnerung irer antwort inen gesaget, das man sich zw inen nicht versehen hetten[b], das sie sich in diezem handel so schwerlich finden hetten sollen lasen, und dieweyl sie gebeten, mit diesem handel ein zeit lang stille zu stehen und beruen, hette man dem handel zu gut eynen andern landstag, als nemlich den

August 3. Donerstag nach Vincula Petri, berambt mit beger, sie welten in mitler zeit dieser sachen m. g. h., dem wirdigen orden und inen zu eren und gedeyen vleyssig nachtrachten und derselben gelegenheit und umbstendigkeit allenthalb in mazen, wie hier gescheen, irer gemeyn getrewlich vormelten und alsdan von inen vollemacht auf benanten landstag widderumbe zu erscheynen entphaen. Er hat inen

a) Lies: hette voreyniget. b) Lies: hette.

Digitized by Google

auch gesagt, das m. g. h., die regenten, fur nutz und gut ansehen, das man zweue hern des ordens in mitler zeit umbesckicke, und der gemeyne von wegen m. g. h. des hoemeisters, wes s f. g. an diesem handel gelegen, und desselben umbestendigkeit auch zw vermelden, und wes ir bedencken hirumme were, das sie desselbe zu erkennen geben.[1])

Uff dys seynt sie entwichen und widder eynkomen und nachvolgende antwert durch hern Dietterichen getan.

Si hetten den landstag, so inen von iren g. angesatzt, vornomen, welcher inen beschwerlich were anzunemen, nachdem derselbe kurtz furfile, da eyn iglicher heym solt seyn und seines angsts zw warten, idoch stelten sie disz alles als getrewe underthan zu iren g. und lisen is inen wolgefallen, das man tzwene hern umbeschicke, und der gemeyn bemelten handel zu vormelten.

Darauf hat inen der her compthur geantwert, das sie selbst abnemen konnen, je lenger man mit diesem handel beharret, je boser is demselben were, und were besser, das er lange awsgericht und volendet were wurden, welchs auch m. g. h. der hoemeister vil lieber sehe und daneben gefraget, ob auch von noten sey, den landstag widderumbe umbczwschreyben, welchs sie zw thun gebeten, damit es von inen nicht in vorgessen gesatzt wurde. Alzo hat man is inen zwgesagt und seynt abgescheyden.

Eodem die ist beratschlaget, wo man hyn weythern aws der Altenstat Konigsberg vom Colm zw beruffen gestatten welle, und dieweyl disz eyn handel, der landt und stete betreffe[n]t ist, ist is bis auf den nesten landstag vorschoben.

Eodem die haben alle stette und darnach auch die vom adel auf der tagfart versammelt gebeten, mit Clingsporn nicht nach gestrengigkeit der rechte, ader wie er mishandelt und vordynt hat, sunder nach gnaden zw handeln. Auf solchs ist inen geantwert, man zweyfelt nicht, sie wusten alle, was er geubet hette, nachdem es ruchtbar und lantkundig; derhalben sich die hern auch solchs zu verzcelen seyner erbarn freuntschaft zw eren enthalten wolden, und ir gnaden erkenten sich schuldig, auf ir ansynnen in demejenigen, das in ir gnaden macht were und sich zcymet und geburt, zuvelfaren, und solten es dafur haben, ir g. wollen auf ir bethe nichts anders gegen ime furnemen, das ir gnaden nach be-

1) Es wurde nachher beschlossen in die 14 bedeutendsten Städte ausser Königsberg zu diesem Zwecke einen Ordensherrn mit zwei Edelleuten zu schicken. Fol. Bb. p. 236.

Digitized by Google

deucken der rethe m. g. h. von landen und stetten inen zw gegeben zcymen und wie billich fugen wolt. Item inen ist auch zwgesagt tzwischen hir und der nesten tagfart, als nemlich Donerstags
August 3. nach vincula Petri nichts gegen ime furzwnemen.

---

193. C. Rathschlag, wie auf die Städte einzuwirken sei, damit sie die Steuer bewilligen.

Fol. Bb p. 236.

1508.
Juli 14. Freitag nach Margarethe ist beslossen worden, das man in die grosten stette als Barthen, Rastenburg, Schippenpeihel, Fridland, Barthnstein, Heilingpeihel, Neyddenburg, Welaw, Zcyngten, Creutzburg, Hollandt, Morungen, Osterode, Soldaw, ein hern des ordens sampt zwen des adells, die yn yeder stat den burgern angenem, bestellen und schicken solde, die die gemein underrichten, waser gestalt m. g. h. die stewer begeret, und darauff erbetten, das sy darein bewilligten und auff zukunfftige tagfart volle macht iren geschickten mitgeben, und seint verordent der her marschalh, Holland, Morungen, Neyddenburg und Osterode zu besuchen, und her Miltitz obercumpan die andern, und ist beslossen, das sy auff volgende meynung ir anprengen thuen solden.

Folgt das Vorstellen, der Sachlage entsprechend.

Item es ist beschlossen, das sy darauff arbetten sollen, das die meltzenprewer in die stewer mit dem ratte bewilligten, und in vortrostung geben, alle ire beschwerung zu andern, und alle halb jar zw vorhorn, was sy schaden trugen, auch das pier zu schillingen setzen, welhs mit der gemein nicht gehandelt wil sein, nachdem denselben entkegen, das das pier hoch gesatzt wurde, wan wo man also die gemein aus dem handel precht, wurde newer zu beschlissen sein in den handel.

---

194. D. Den Ständen [hauptsächlich den Königsbergern], welche auf letzter Tagfahrt die von Neuem geforderte Steuer unter Anführung zahlreicher Ungelegenheiten abgelehnt haben, werden von den Regenten allerlei Zugeständnisse gemacht, auch eine neue Versicherungsurkunde versprochen. [Datum

Digitized by Google

fehlt, doch zeigt der Inhalt verglichen mit den Verhandlungen der Tagfahrt vom 4. Juli 1508, dass das Schriftstück in die nächste Zeit nach diesem Tage gehört.]

Entwurf im D.O.A. Auf dem Rücken: Antwort der regenten uff der stedt ubergebener artickelsbeschwerung der steur halben und anders.

Lieben frunt, nachdem ir auff negstgehaltener tagfart gehort, wie m. g. h. von euch allen, als s. f. g. getrawen mannen und underthan, ein stewer begerent ist, welche s. f. g. in den obligenden sachen euch allen zu nutz, zu ableinung fahr und beschwerde willenns were abzuwenden, in hoffnung inn derselben sachen [Nachtrag am Rande von anderer Hand: mit besuchung keyserlicher majestat und bebestlicher heyliket, welch s. g. van rat und hulf zu bekomern willens] also vil zu bearbetten und zu erlangen, das s. g. und ir alle zu rue und beschlus endtliches frides komen mochtent; nun haben die heren aus derselbten handlung, so derwegen mit euch gehalten, befunden, das ir manicherley bewegknus gehabt, derhalben ir in solches zu bewilligen beschwerung traget, und sunderlich vorerst, das noch bey got und ungewisz sey, wie auffs jar das getreyde geratten und was es gelden were, zum andern, das die stewer, so ir vor einem jar gegeben etwas geschwynde von euch genomen und, sobald ir undergezundt, eingefordert, und euer gellt uber gebur gepragkt were worden, zum drytten, das euch zw schaden durch die herren newe krug vorleget, durch den adel ungewonlich schenkwergk aufgericht, auch fremde pyr eingefurt und zw kauffen gestatt wurde, zum vierden, das euch zw beschwer mit dem holtz unpilliche furkauff gehalten wurden, zum funfften, das die beschwer der stewer ungleich aufgeleget und nimant mehr, dann den meltzenbrewer, und den gemeynen kauffman und grossen hendler gantz nicht oder am wenigsten betreff, zum sechsten, das ir vor der zeit auch steuern der vil angezeigten sachen halben gegeben het, doch noch nicht wissen truget, was vorfencklichs damit gehandelt und ausgericht were worden, zum sybenden, das ir besorget, das m. g. h. trachtet, durch disen weg ein ewige einfurung zu machen, also das die stewer stettes bleiben und stehen solde, zum achten, das ir geneigt welt sein, solch stewer zw geben oder dergleich hulff zu thun, wo m. g. h. bey euch als ewer landtsfurst im lande were; derhalben so hat man euch auf dise stund aus allen dreyen stetten hierauff vorpott, aus den und andern beschwerungen, so ir haben mugent zw handeln, mittel und masz mit euch zu finden und sich

Digitized by Google

zu voreinigen, wie dieselbten zu endern, damit ir nicht beschwerung leiden dorfft oder schadens wartten, und dasjhenige auch gesheen muge, das m. g. h. und diser lande notdurfft erfordert, und euch als getrewe mahnn bey menniglich rumlich, erlich und loblich nachzusagen sein muge.

Und es ist nicht wenigers, die heren haben auch genugsamlich bewogen und abgenomen, das nyemant mehr billich dann die meltzenprewer sunderlich an diser sachen beschwerung tragen, angesehen das sy wartten mussen, wie angczeigt, das das getreyde tewer muge werden, und die stewer von nyemant dann inen zu uberantwurtten gefordert wirdt, dergleich dieweyl inn das pyr zu zeitten missreth ader irer notdurfft nach nicht abgekaufft wurdt, und darumb so haben die herren angesen angezeigte beschwerung auf dise mittel gedacht und stellen furder in ewer bedencken, ob disz oder dergleichen zu ableynung aller beschwer disz handels euch leidlich sey und treklich sey[a].

Item es sal alzeit in einem viertel jar ader sechs wochen ein vorsamlung gemacht und vorhore geschehn, waser beschwerung sich der stewer halben ereuget und aller vleysz furgewandt werden, dieselbige zw endern und abzuleynen, auch soll das pyer nach dem kauff des getraides umb funf oder sechs den zu derselben zeit gesatzt werden.

Item es sal geordent werden, das man die zeichen auffm schlosz und die zeysz in der statt durch einen des rats, der darzu gesatzt sall werden, emphahe, dergestalt, wo es yemant nach der underzundung in acht tagen nicht zu geben vermucht, das man im vierzehen tag oder drey wochen, solchs einzulegen, frist gebe und gestatt.

Item man sal den hern und meniglich verpietten, den stetten zu schaden ungewonlich schenckwergk nicht anzufahn zu treyben oder krug zu vorlegen, und wo yemant daruber etwas anfahn oder furnemen wurde, den sal man auf angeben der rete in stetten mit nemunng aufgesatzter straff und pusz von demselben weisen.

Item man sall nyemant kein furkauff des achteil holcz, den dem karbiszhern, zu notdurfft der hauszhaltung hier zu Kunispergk zu haben gestatten und mit demselbigen vorschaffen, das er solhen furkauff, das es nyemant beschwerlich, uben oder furnemen sall.

Item man sall zwen ader drey von der ritterschaft und zwen ader drey von stetten vorordenen, welhe ein anlegen finden und machen salln, was dem kaufman und grossen hendler zu diser gemeinen landsachen fur stewer zu geben geburen wolle, damit

a) u. t. s., von zweiter Hand.

Digitized by Google

ein yederman und nicht allein der meltzenprewer die purde trage und zeysz gebe.

Item der vilwirdig her groszcumpthur ist erputtig, wo man yemant von land und stetten darzu vorordenen wurd, gnugsam anzeigung zw thun, wie das gellt von den vorigen stewern diser grossen sachen zw gut, ausgegeben und angeleget ist worden.

Item, wo es land und stette begeren, sall man etliche vorordenen, die das gellt, so von der zeisz gefellet, m. g. h. zuzuferttigen und widderumb, wie is in diser grossen landtsachen von s. f. g. ausgegeben und angewandt wurdt, underricht emphahn.

Item man sall genugsamliche schrifftliche versicherung besigelt machen und dem adel und stetten nach irem gefallen einlegen, das dise stewer nicht lenger den funff viertel jar stehn und bleiben sall, mit anzeigung das auch dieselbige nicht aus anderem grundt gegeben und genomen sey worden, dann aus gutwilliger trewhertziger bewilligung der underthan, so sie zw irem landefursten gehapt, und damit ir selber sachen bequemlich gefordert und geendet wurden.

Tagfahrt zu Königsberg.

1508. August 2.

[Mittwoch nach vincula Petri.]

Wir verbinden hier das Ausschreiben (A), die Verhandlungen mit der Ständen (B), die Beschwerden der Stadt Königsberg und der umliegenden Städte (C), die Versicherungsschrift der Regenten (D) und die Anweisung zur Erhebung der bewilligten Steuer (E).

195. A. Ausschreiben zur Tagfahrt in Königsberg, erlassen Sonnabend nach Margarethae 1508. Juli 15.

Fol. Bb p. 238. Zum Jahre 1508.

Sunnabends nach Margarethe hat man den landtag in nachgeschriben gebiet ausgeschriben, auch den rethen schriftlichen, wy volget, vormeldet: bischof von Samlandt, eynen aws seynem stifft, stette und camerampten, marschalch, Osterrode, Reyn, Brandenburg, Prewschemarckt, Solda, Neydenburg, Ortelspurg, Seesten, Rastenburg, Barthen, Tapiaw, Preusch Eylaw, Insterburg, Letzen, Johanspurg, Grunhof, Schocken, den camerern auffim Samlandt zwu brief. Juli 15.

Digitized by Google

Folgt die Einladung.

Den rethen, als nemlich her Bot, her Wendt, her Ditterich von Schliben, Georg Aulock, Cristof Roder, Cuncz Langhenig, Jacob von Dobeneck, Cunz Truchsses, Hans Lindenaw, Preyck, Haubicz, Hans von Weyrn.

Auch mehrere Ordensbeamte werden eingeladen.

---

196. B. Verhandlungen der Tagfahrt vom 3. August. Die Regenten bitten um Bewilligung der Steuer, Adel und Städte verlangen Frist, um mit einander zu conferiren. Folgenden Tages reichte der Adel seine Beschwerdeartikel ein, die Städte bitten um vorgängige Mittheilung der erbetenen Versicherung, überreichen dann einen verbesserten Entwurf der Versicherung und ihre Beschwerden. Dieser Entwurf scheint den Regenten unannehmbar, doch nehmen sie ihn an, da die Stadt Königsberg darauf besteht. Der Adel verzichtet auf die Verschreibung. Von den Beschwerden müssen einige an den HM. gehen, andere sollen von dem Quatembergericht geordnet werden. Folgen noch einige Petitionen und ein Vorschlag der Regenten wegen der Appellation im Cölmischen Rechte.

Fol. Bb p. 239.

1508.
August 3. Dornstags nach vincula Petri hat man landen und stetten gesagt, nachdem sie auf der nesten tagfart furgebracht hetten, das sich lande und stette nicht mogen voreinigen, angesehen, das die cleyne stetten keyn vollemacht bei sich hetten, derhalben inen nicht geburen woll, ein geteilt antwort von sich zu geben, darauf gebeten, die hern wolten bis auf ein andere tagfart die sache ruen lasen, damit in mitler tzeit man dem handel weyther nachtrachten, und ein jeder was furgenomen, den seynen, zo er hinder sich hette, furbringen mocht, auf das man auch auf eyn andere tzeit der sachen neher komen mocht, und daneben fur gut angesehen, das die hern eynen hern umbeschickten, der die gemeyn und die rete der stete besucht und underricht; als were demselben nach allenthalb gehandelt und dorauf ein tag angesatzt, auch etliche hern in die stete umbegeschickt, derhalb sich die heren vorsehen, sie weren alle da, wie verlasen, mit voller macht geschickt, auf beger m. g. h. zw beschliesen; und wo sie geschickt weren, beschliszlich antwort alzo von sich zw geben, so weren die hern geneigt, dieselbe zw horen, wo auch nicht, so wolten die hern inen gonnen, das sie sich weither beroten und auf volgenden Freitag fur essens antwort von sich geben mochten.

Digitized by Google

Darauf haben sie gebeten, nachdem der adel mit den stetten nicht bey eynander gewesen weren, so bethen sie, man wolte in, wie angezeigt, gonnen, sich weither zw underreden. Dem alzo gescheen.

In ist ouch gesaget, nachdem sy auf der negsten tagfart sich etlicher beschwerde und geprechen, so sy trugen, vornemen hetten lassen, das die herrn erputtig weren, wo sy dieselbte iren gnaden zu erkennen geben wurden, als vil als iren gnaden thunlich, vleisz furzuwenden, waserley sy weren, inen abzuleynen und weeg zu suchen, dieselbigen zu andern.

Freitags nach vincula Petri hat dy landtschaft clagender weys furgebracht, wy Balczar Scheuneman ungepurlicher weys und mit beschwerung das gelt von dem vorczeichnus in der quatemper, eher und dy sachen entlich beygelegt und entricht werden, fordert, welchs er also itzt an Moyses angefungen und inen an das camergericht geladen. Dorauf ist inen geantwort, das dy hern in allen zcum besten, irtumb und hader zu vormeyden dasjhenige, so gehandelt, und wy die lewt entscheiden wurden, vorzceichen liszen, und wo sy es dafur ansehen, das solch vorczeichnus nicht von noten ader gut wer, so kunden es die heren auch wol anstehn laszen, und Baltczar hat vor der czeit von Moyses dasjhenige, das im vor seyn erbet nach aussaczung m. g. h. geburt, gefordert, welchs im Moyses auch vorachtende m. g. h. groscompthurs bevelh nicht het wollen geben. August 4.

Item sy haben furbrocht, das dy lantgericht und sunderlich im Brandenburgischen nicht gehalden werden und vyl sachen iczunt zw abbruch des lantgerichtes entscheyden, dy villeicht vor anders entscheyden weren. Dorauf ist geantwort, das im Brandenburgischen das landtgericht nicht gehalden wer worden, wer gescheen durch totlichen abgang des landtrichters, sunder das die hern bestellen wolden, das es hinfurder gehalten wurd, und das den heren nicht bewust, das man in der ordenung wider das landtrecht geurteylt hat. Es het sich auch nymandt aufs buch des landtgerichtes gezcogen; wo sich aber imands doran zcihen wurd, do solden sy befinden, das man nach aller billickeyt wider dasselbt nicht richten ader urteyln wurd.

Eodem die hat die landtschaft furgebracht, das sy sich mit den stetten der sachen halben, die stewer berurend, noch nicht voreynigt hetten, derhalben gebeten, das man inen gestatten wold, das sy ein entliche antwort auf volgenden Sunabend, wen sy sich voreinigt, geben muchten. Welchs inen also zu tun gestat.

Digitized by Google

Item sy haben furgebracht, nachdem inen ire g. zugesagt, sy irer gebrechen und beschwer, so vyl thwlich, zu entledigen, wer irer aller undertenig bett, das m. g. h. die artickel irer beschwernus. welche sy vorczeichen hetten laszen, ubersehn wolten und inen alszdan gnediglich beholffen seyn, das solch ire bechwerung gewandlt muchten werden. Hierauf ist geantwort, m. g. h. wolten die uberleszen und beqwemer czeit inen eyn antwort geben.

Artickel der landtschaft.

Ins erste der Magdeburgischen rechte halben, das die muchten iren gang haben und nicht eyn jeglicher in sunderheit dorumb dorffte teydingen ader rechten. Derhalben wir demutiglich bitten, uns Nathanger ein solchin brieff, wy von den alden hern uns zugesagt. in maszen, wy der Samlender brieff inhelt, gnediglich vorsorgen.

Den andern artickel, irclagen wir uns, das dy lehengutter, dy vor von unsern alden heren zu lehen gegangen haben, iczt alle vorhalden werden, und dy unsern, dy darum dynen, nicht begnadigt ader belehent werden, derhalben wir und unser kynder in keynen gedig komen mugen und mit der czeyt ganz undergehen.

Den dritten artickel, beclagen wir uns, so ymands benotdorft ist, gnugsame vorschreibung uber leipgeding, kauffe ader hantvehsten, wirt aufgeschoben an u. g. h., domit wir an unser gerechtigkeit vorseumet werden und zukunftigen schaden warten.

Den virden. So yndercz ein landtman aws notdurft ein eczlich hube zu sich zu kauffen begert, so wirt im das nicht gegunt, derhalben wir ubel zu guttern komen mugen.

Der funffte. Unser pawer geben uns urlop, wen sie wollen, und lauffen zcu den amptlewten, unsern hern, und werden von inen kegen uns vorteydinget, damit wir mit unsern hern in unwillen komen.

Der sechszte. Anfenglich von der erste stewer sey wir in grosze beschwerung komen aller handtwercker halben, dy ir wahr hocher und tewrer aufschlan, und nach der czeysze alweg bleybet und nicht abschlecht, das uns und unsern armen lewten nicht ein wenig beschwerung brengt.

Der sybend. So offte wir unserm g. h. und dem wirdigen orden eyn stewer gegeben haben, balde dornach hat man uns rustung geboten, das unser unvorwintlicher schaden ist.

Der achte. Des lands dinge halben, die iczundt nyderlegen. uns zugesagt, sullen wider aufgericht werden, das nach bisher nicht gescheen, derwegen wir auch schaden tragen.

Digitized by Google

Des newnde. In allen alden receszen ist vorlibet und also gehandelt, das eyn jeglich landtman, dergleichen sein underthan und arm man auffim marckt zu seyner notdurft szomkorn und brotkorn hat kauffen mugen, welchs in iczlichen cleynen stetten nicht zugegeben wirt, derhalben wir demutiglich bitten, aws gnaden gnediglichen diese obgenante artickel und volgende zu wandeln.

Den zehend beclagen sich die erbar lewt, das sy im quatempergericht m. g. h. etlich beschwerung haben, als von dem spruch ein margk zu geben, das oft dy hauptsache nicbt szo gros belangend ist; derhalben bitten, solchs gewandelt mucht werden.

Der eylffte, das sich alle cleyne freye beclagen, das sy durch ire hern und gebittiger zw ungewonlichem scharwerck mit gewalt und nicht mit gut ader bet, wy vor der czeit gewonheit gewesen, gedrungen werden. Hirumb auch bitten, inen gnedig zu erscheynen.

Zcum zcwelften wollen dy hern und amptlewth uns zu beschwerung das vor straszengericht rechen, wo ymandt in unsern dorffern und inwendig den zcewnen gewundt ader geschlagen wirt.

Sonnabendt nach vincula Petri haben abermals dy vom adel August 5.
und sunderlich dy von Kunigsberg von stetten die hern gebeten, das sy nicht beschwerung haben wolten, das sy als lang iren gnaden beschlissliche antwort zu geben vorczugen, und das man in gestatten woll, das sy nach furder bisz auffin Suntag vorcziehen hiermit muchten, mit anzceigung, das sy willens weren in eyner cleyner versamlung, dan vor, in dieser sachen zu handeln. Auf solchs ist in geantwort, dy heren wolten gern diesen vorczug dulden und hetten vor der czeit es dafur angesehn, das nicht von noten gewesen wer, das diser handel in vyler lewt köpp zu beschlissen gestalt wurd, wan man bfunde, das eyn merglicher ungehorsam und vorcleynung der herschaft und den reten in stetten daraws entsprusse, sunderlich wo es dermasz, wy vorgenomen, gehalten sal werden, das eyns jedern wort, der vylleicht aws eynem unvorstandt oder eynfald den andern nachhangend, ader auch ausz sunderlicher boszheit von diesem handel redt, also vyl stadt und macht haben sold, als ob es eyn burgermeister, ratman, schepp ader eldest der gemeyn tett, mit beger, das sy darauf wolten dencken, wie demselbigen mit anderung furzukomen wer.

Item sy haben auch gesunnen, das man inen woldt zcwu aussatzung der vorschreibung machen, und eyne dem adel, die andere den stetten, domit der rat dy gemeyn beszer bewegen, eynleythen und dem handel geneigt mucht machen, uberreichen, in welchen sich

Digitized by Google

dy heren vorschriben, das die zceys nicht lenger dan eyn jar weren und stehen solt. Dem dan alszo gescheen, und ist inen beiderseit ein aussaczung uberreicht, wy volget.

Folgt der Entwurf, welcher nicht bestätigt ist, und dessen Inhalt aus dem Folgenden hervorgeht.

August 6. Suntag und tag Sixti seint die von landen und sunderlich die von stetten Kunsperg erschynen und haben auch etlich artigkel irer beschwerung furgebracht, wie volget, und gebeten, das m. g. h. die regenten i. g. erpietung nach inen dieselben endern wolten. Item sy haben angezeigt, das sy ein andere aussatzung der yetz oben angezeigten verschreybung gemacht hetten, darein noch etlich artigkel nicht gesatzt weren, die wolten sy furder auch einzeichen und darnach den heren uberantwurtten lassen.

Auff solches ist inen geantwurt, die hern wolten die artigkel uberlesen und, so vil thulich, inen solch ir beschwerung irer gnaden erpiettung nach endern, und wolten in gern stunden, bisz und sy ir aussetzung follent vorpracht hetten.

Folgen die Artikel aller dreier Städte mit einem Anhang: Beschwerung der umbliegenden Städte, welche aus einer losen Urkunde unten nachfolgt. Unten C, Nr. 197.

Solche zusagung diser gegenwerttigen zeyse ist durch die gemein verliebet, so das die obengeschriben artigkel aus unser beschwerung mochten gewandelt und gekart werden.

Eodem die haben die rete aus den stetten volgende aussatzung der verschreybung furgebrocht sampt etlichen von adel dergstalt, wen sich die hern laut derselbigen verschreiben wurden, so wolten sy sich alsdan beqwemer antwurt volnemen lassen.

Folgt der Entwurf der Verschreibung, welcher aus dem oben angeführten Grunde ebenso wie der Entwurf des Adels entbehrt werden kann.

Darauf ist inen nach gehabtem rat geantwurt, m. g. h. hette sich vorsehen, das sy allesampt, wie auch vormals durch sy bey zeitten m. g. h. im gleichmessigen fahel beschehn, ein genugen gehapt solten haben an der aussatzunge der vorschreybung, die inen durch ir gnade uberantwurt were worden, angesehen, das m. g. h. nicht im lande, auch ir gnaden derhalben wenig macht hetten, etwas mehr ader weytter sich zw vorschreyben ader in disem fahl sich zu verpflichten, dan vormals durch seine gnade beschehen were. Auch funden ire g., das etlich artigkel von in begeret werden, welche ire g., noch m. g. h. zu bewilligen nicht macht hetten, und ob es gleich geschege, so hette es doch dem rechten und billigkeit nach

Digitized by Google

kein grundt, auch hetten sy etlich artigkel in angezeigte vorschreibung gesatzt, die gar nicht hinein zu prengen von notten, aus ursachen, und sunderlich.

Ins erste, das sy also ferr die stewer bewilligen wellen, wo in ir beschwer, die sie[a] schrifftlich artigkelweisz aufgezeichent hetten, geendert werden. Nu wusten sy, das sich die hern dasselbe zu thun, so fer irn gnaden thunlich, horn hetten lassen. Es were auch den stetten Kunsperg sunderlich etlich enderung irer beschwerung, wie man dieselbte vor der zeit vormergkt, schrifftlichen furgetragen nnd in ir gefallen gestallt, wye dan sulhes nach stunde, waser gestallt solh ir geprechen zu mitteln und zu endern weren, und derhalben were nicht noth, das in der narration oder eingang des brieffs disz, wie berurt, mit angezeichent oder berurt wurde.

Zum andern were nicht von notten, den bedrengklichen artykel hynnein zu setzen, das m. g. h. hinfurder nymermehr solh zeisz begeren wolden, wenn derselb mocht in zu schimpff gedeutet und ausgelegt werden; auch mochten sich die leufft also begeben, das sy selbst fur gut mochten ansehn und von notten befinden, das man ein solch zeisz, wie yetzundt, anleget, und wo sy ire heren in einem gefencnus hetten, so were es genugk und etwas zu vill, in solches anzumutten. Auch kunden sy abnemen, wie angezeiget, und ob m. g. h. gern darein bewilligen wolten ader irem[b] ansynnen nach bewilligten, das es kein krafft hett, und sunderlich irer g. nochkomelingen die hende zu schlissen.

Zum dritten were nicht von notten, den artigkel hynein zu setzen, wo yemant ein pir vordurbe, das der kein gellt davon geben solte, wan die heren weren an das erputtig, das es also, wie sy begerten, in diesem fahll gehalten solt werden.

Zum vierden were nicht von notten zu begern, inen zu vorschreiben, das sy das pyr zu schillingen geben solten, wan die heren hetten den stetten Kunsperg vor furgeschlagen, das man alle 6 wochen ader viertel jar zu hauff komen sollt, damit das pyr[c] meniglich leydlich und dem meltzenprewer nicht schedlich gesatzt werde, und were es zu wenig umb 5, so solt man es zu 6 pfennig adder hoher zu schencken setzen.

Zum funfften so hetten die hern kein beschwerung, das es auf die rothewser geleget worde, wan ire gnaden kunden erleiden, das sy etliche[d] darzu ordenten, die das gellt, so darzu vorsamellt worde,

a) Sie, fehlt Orig. b) irer Orig. c) d. p. das Orig. d) etlichen Orig.

Digitized by Google

auch m. g. h. zufertigetten, und derhalben were sulhes in die vorschreybung zu prengen nicht von notten.

Zum sechsten, das man den 4 phennig zu dem baw des Tyffen volgen wolt lassen, ist inen geantwurt, die herren hetten in disem fahll hinder m. g. h. ubel etwas zuzusagen, wiewol i. g. nicht zweiffelten, es werde bey m. g. h. nich fele haben, wenn s. g. were auf ir ansynnen alzeit erputtig gewest, so vil als in s. g. und des ordens vormugen wer, wie inen bewust, zu solchem paw gern zu helffen, und darumb weyll disz gellt dem lande zum pesten versammelt werde, so wolten die heren bisz an m. g. h. in nicht ein viertel, nicht die helfft von solchem gelde zusagen, sunder als vil man zu den andern obligenden sachen nicht bedorfft, zu angezeigtem baw des Tieffen zu behaben vortrostung geben, und sy solten es sicher durfur haben, das i. g. nicht weniger das stett, vehst unnd unverruckt zu halten gedechten, was sy inen allenthalben also, wie berurt, zugesagt hetten, dan als obb ire g. inen besigelte brieff darûber gegeben hetten.

Und beschlisslich were disz alles angesehn i. g. bete, sy wolden es bey ir g. aussatzung bleiben lassen, oder angesehen die beschwerung, wie inen ir g. hetten zu erkennen geben, auf bequeme messigung helffen trachten.

Auff solches sein sy entwichen und haben die stet Kunspergk zu vorstehn geben, sy hetten nicht macht, etwas zu andern ader zu messigen, sunder, wie es vorzeichent, an all enderung ein vorschreybung zu emphaen, und das sy sich besorgten, wo es widder an die gemein gelangen solde, so wurde es ein gantzen abschlag des handels prengen.

Derhalhen seint sy widder alle hynein gefordert, und ist inen gesaget, nachdem das ein wichtige sache were, und es vast spat auf den abent, derhalb unbequem fruchtparlich zu beschlissen, so wolten die hern die sach bisz auf den morgen beruen lassen, und hofften sich alsdan bequemlich, gutlich, und wol allenthalben mit inen zu voreinigen.

August 7. Montag nach Sixti ist im engen rat beschlossen, das die hern die verschreibung volziehn solten und land und stette dieselbig geben, angesehen, das angezeigte vorknuppung, numermer solh zeisz zu fordern, krafftlos were, auch m. g. h. in keinem artigkel beruret oder vorknuppet.

Item eodem die haben sich land und stet mit einander under-

Digitized by Google

redet, und darnach ist inen gestatt worden furzcukomen[a]. Als hat man inen vorgehalten, die herren zweifelten nicht, sy hetten der beschwerung, so ire g. in der vorschreybung hetten, gehort und nach hoher vornunfft, damit sy begabet weren, an zweiffel dem handel nachgetracht, wie dieselbigen zu mesigen und in allen zu eren zu andern weren. Auch vermerckten die herrn, das sy ytzund bey einander gewesen weren, und, wie sich i. g. gantz vormutten, aus angezeigter meinung gehandelt hetten. Derhalb so wer i. g. beger, wo sy etwas weytter, den gestern vermeldet, dem handel zu gut bedacht und beschlossen hetten, das sy iren g. solhs endecken[b] wolten, wo sy aber auf der nechtigen meynung beruetten, so were bevolhen, inen i. g. gmut weitter zu melden Darauf ist geantwurt, es were nicht wenigers, es weren ir eins teylls, die dem handel nachgetracht hetten, und sy hetten auch rede und handelung under einander derwegen mit eyn gehabt, sy hetten aber nichtis anders, dan wie vor, konnen beschlissen, wan die heren von Kunspergk sagten, wie gestern, das sy kein weytter gewallt von ir gemeyn hetten, oder macht, etwas in der vorschreibung zu endern, und darumb beruetten sy auf der vorrigen meinung, mit anhangender bitte, ir g. wolten hierin kein misfallen tragen, wan i. g. solden daran kein zweyffel haben, wurde etwas in zukunfftigen zeitten von notten sein, es wurde sich ein yder als ein getrawer underthan und biderman gegen m. g. h. und s. g. wirdigen orden der gebur wol wissen zu halten.

Darauf ist inen gesaget, wiewol die hern nicht zweiffelten, das sy allesampt als bider und hochvorstendige leuthe wol ermesen, das i. g. schwer were, eine solche vorschreybung von sich zu geben, angesehen, das dieselbig etlich beschwerlich und unzimlich artigkel mit sich precht, die auch der pillichkeit und erberkeit nach von einem unglaubigen nicht begeret adder gefordert solte werden, demnach vil weniger von m. g. h. als irem landesfursten, nachdem s. g. in disem vornemen[c] nichts anderst, dan ir und diser land nutz trachtet, auch das der ursachen halben i. g. sunderlich beschwerlich were, dieweil sy solches in abwesen und hinder m. g. h. beschliszlich begynnen und furnemen solden, und das i. g. wol abnemen kunnen, das sy alle von der ritterschafft und den retten und schoppen der stett, so da entkegen vorsamelt weren, solches von i. g. nicht begertten adder sunnen, als diejhenigen, die eines erbern gemuts und bedenckens weren, auch den handel gungsam bewogen hetten und grundtlich vorstunden; dergleich so hetten ire g. gesehen,

a) furzcunen Orig. b) endencken Orig. c) vormen Orig.

Digitized by Google

was vleysz sy gehabt hetten, dise sachen m. g. h., dem orden und disen landen zum pesten fuglicher wegsz aufzurichten und zu erlangen, und das disz unzimlich furnemen allein etlicher muttwilliger, unvornunfftiger und unvorstendiger kopp, die dis und dergleich mutwillig an not furnemen, trachten und sunnen, schuld und getrib were; und wiewol es ein schweres, wie angezeigt were, so musten doch i. g. der zeit als die weysen ir stat auf diszmal lassen und die vorstendigen den unvornunfftigen irer meynung volgen, damit durch vil angezeigt mutwillig, ungeburlich furnemen dasjhenige, das disen landen und inen allen zu eren und nutz reichen muchte, nicht gestoret wurde; und darumb so wolten ir g. inen die vorschreybung irem beger nach volziehen und laut irer uberantwurtten copey bestendig aufrichten lassen.

Item auf das seint die zwu copien der vorschreibung offentlich gelesen und gecollattinirt worden, eine durch den statschreiber, die ander durch den canczelschreiber, und der statschreiber ist gefraget, ab sie gnugig weren, das laut der verlesenen copien die brieff volzogen wurden; haben sy ja geantwurt; als hat man in abermals zugesaget, dieselben brieff also zu verttigen und zu volziehen.[1])

Item die wegsten des adells haben gesagt, der adel beger kein verschreibung, wan sy befunden, das inen schimpfflich und schmelich nachzureden were, wo sy dermasz von irem landsfursten vorschreibung nemen.

Item darnach hat die landtschafft gebetten, die hern wolten dise kleine stewr, darein sy sich begeben hetten, und iren gutten willen gnediglichen annemen und unserm g. h. auch also von inen als s. g. getrewen underthanen mit anpiettung irer underthenigen dinst zu vorstehn geben.

Darauf ist inen geantwurt, die hern nemen disz alles gnediglich und mit dancksagung an, und wolten es rumlich von inen, wie sy betten, m. g. h. furtragen, auch ungezweiffelt, s. g. wurde es umb sie alle und ein yedern in sunderheit, so got s. g. hierein widder hulff, zu beschulden nicht underlassen.

Darnach ist in gesaget, nachdem sy von der ritterschafft, desgleichen die hern aus den stetten schrifftlich etlich artigkel irer beschwerde, die sy bederseyt inen zu enden betten, uberantwurtt het-

1) Die Verschreibung ist im rathhäuslichen Archiv in Königsberg erhalten. Unten D, Nr. 198.

Digitized by Google

ten, als befunden die heren, das man etlich in nicht beschlissen konde, sunder man muste sy an m. g. h. gelangen lassen, als nemlich den einen, den der adel aufgeben hette, darin sy betten, das man die auf Natangen wie die auf dem Samland mit einem brieff begnadigen wolte, auch den einen, den die stet ausgesatzt der gestrantten gutter halben, welche sache an m. g. h. gelanget, bey m. g. h. von Risenburg, wie den des rats bewust, und damit sy auf dieselbten, auch die andern ein bequem beschliszlich antwurt geben mochten, so wolden die hern den hern cumpthur zu Ragnet bitten, das er solh ir beschwerungen alle an m. g. h. tragen und mit vleysz darauff erbetten wollt, das in furderlich von m. g. h. antwurtt, s. f. g. gemut, widderumb zuqueme.

Wo inen auch gefiele, das man auf dasz mal von etlichen artigkeln handelt, darin villeich hinder m. g. h. zu beschlissen were, so hetten die hern gedacht, das gut sein sollt, das einer ader vier vom adell und einer oder vier von stetten darzu vorordent wurden, so wolten ir g. auch etlich hern darzu geben, die aus denselbten geprechen mit einander handletten.

Item auf solhs ist beschlossen, das man die schwersten arttigkel, wie angezeigt, an m. g. h. gelangen solt lassen und auf die negst quatemberordnung aus den andern handeln, bey welhem furnemen die vom lande neben anderen, die auf die ordnung verschriben wern, vorordent wolten haben Fabian von Maul und Hans Kanitz auf dem Samland, die von stetten die rete der stette Kunspergk.

Item darnach ist gepetten worden von der landtschafft, nachdem in der zeit der vorigen zeysz diejhenigen gestrafft und gepusset weren worden, die ir pir neher, dan zu funf phenigen gegeben und geschanckt hetten, das ir g. zulassen wolten, das ein yder in zeit diser zeysz, wie er wollt, sein pir geben mocht. Auf solhes ist geantwurt, das auf angezeiget ir bete die heren einem yedern vorgunnen wolten, wie er zu seinem pesten und nutz sein pyr an werden konde, zu kauffen und zu verschengken.

Item darnach hat die landtschafft gebetten, das die hern gnediglich die beschwer der kleinen freyen in acht und bedencken nemen wolten, damit sy, wie in der negsten stewer, nicht so hoch beschwert und mit zweyen gertten gestewppet worden, wan sy hetten zu derselben zeit nachtgellt und zeisz geben musen. Auf solches ist inen geantwurt, man wolde aus demselben stucke, wie es bequemlich zu endern were, auf der negsten ordnung neben andern beschwerungen, wie vorlassen, auch handeln.

Digitized by Google

Item land und stett haben abermals m. g. h. gebetten, das i. g. mit Clingensporn nicht seinem verdienst nach nach scherff des rechtens, sunder gnaden handeln wolten. Darauf ist inen geantwurt: die herrn zweiffelten nicht, in were allen wol bewust, was dieselbige person geubet hett, wiewol es iren g. allen leyt wer, und sehn vil lieber, das es von im nicht beschehn were, ader das er lengst vor der zeit were gestorben, dennoch so wolten i. g. in ir aller vorpete genissen lassen und die gestrengkeit des rechten der gestalt, wie sie sich in solchem fall furzunemen geburt, nicht uben, sunder dennoch zu stroff seiner ubeltat dasjhenige gegen im furnemen, das in solchem fall, als sy ermessen solten, i. g. zymen und geburen wold, auch daraus sy abnemen solten, das ir aller pete von iren gnaden angesehen were.

Folgt eine „Aussatzung in die Gebiet umbgeschickt, wie man dy gewilligte Steuer empfahen soll." Siehe unter E, Nr. 199.

August 7. Montags nach Sixti haben m. g. h. der lantschaft und stetten furgehalten und vormelt, das ire gnaden befunden, das sich ein gros irtumb und gebrechen, den beruf vom Colmen belangende, hier im lande bisher erhalten hette, nachdem der Colmen in der Altstat ufs rathaws geleget und doch etliche sachen von dannen zu entscheiden gen Magdeburg geweyset wurden, welchs m. g. h. und dem wirdigen orden zw schympf und nachteyl irer oberkeyt, privilegien und regalien reichet; desgleichen den underthan, die hierdurch so unvorstendig vormarckt werden, als ob mit inen keyn recht mocht bestalt werden, auch brecht es inen merglich unkost nach reysen und abbroch irer narung alzeit recht zw Magdeburg zw holen, und furgeschlagen, ob es inen nicht leidlich were, das man etlich von der lantschaft und etlich von den steten auf kost, zerung und darlegen der part solch gebrechen nach bescheener appellacion vom Colmen beyzulegen vorordent, damit solch vorcleynerung m. g. h. geendert auch des ordens privilegia nicht zu schympf entgegengehandelt wurde. Darauf sie und sonderlich die von stetten geantwort, sie stelten disz alles zw m. g. h., wie und in waser gestalt solchs von s. f. g. geendert, damit solchs merglich gebrechen abgeleynet wurde. Uf solchs ist dem compthur von Ragnit dasselbe s. f. g. zu vermelten befolenn.

Digitized by Google

C. Beschwerden der Stadt Königsberg, so wie der umliegenden Städte. **197.**
Unter den ersteren entsprechen 1—6 den § 1. 5. 6. 8. 9. 10 in der Verhandlung vom 24. Februar 1508.

Orig. im D.O.A. Loses Blatt mit der Bezeichnung auf der Rückseite: Artickel und bedencken der beswerung der dreyen stette. *Auch in dem Registranden B. b. p. 145—147.*

Artickell der beschwerung der dreyen steten Kunigspergk.

1. Erstlich das wir oft und vylmals dem Tyeff zu hulff zu komen, an welchem uns gelegen, haben zu vorstehen gegeben.

2. Dergleichen wy man es mit den gestrantten guttern halden sall, wiewol uns zuvormals vorschreybung, wie es gehalden werden sall, uberantwert wart.

3. Und der her hawscompthur undernympt zu erben ader erbgut zu emphaen, welchs wider unser alde vorrecessirung.

4. Das auch eliche gemahel, eins dem andern, vor todtlichem abscheiden muglich testament setzen mucht, wy in etlichen landen geprauchte wurd.

5. So auch yemands erbgut ansturbe, das man den vierden pheningk davon behielde, gleicherweysz die solchs von uns in der gestalt fordern, der stat zum besten, wy dan an vyl enden gewonheyt.

6. Und auch in bedacht genomen wurd, denjhenigen, welchen wege und stege zu bessern geburig, darczu gehalten werden.

7. Und ab eyn Colmisch mahn in ein stat sich sasste, ob man in nach jar und tag, so er gefordert wurde und seyne vorlassene erbe besaczt hette, volgen lassen solde.

8. Auch das wir schwerlich von der herschaft von des vorkaufs als holcz, vyhe und dergleichen, welchs in der gestalt vor alders nicht gewest[a].

9. Das auch die herschaft, adell und pawer kauffmanschaft ubet, welchs wider gewonheit und alde vorrecessirung.

10. Und der her pfarrer in Judenkirchen und Labdaw schenckwerck mit brewen gebrauchen und das mit stoffen, kannen, thonnen gleich den sich solchs bergende gebrauchen und in ubung haben, welchs den unsern zu vorfange.

11. Das auch der kauffman sich erclagt, wy im sein getreyde ligen bleybet von wegen des unsern Tyfs, welchs etwas zu gering, und solchs gegen Dancz zu furen uns vorpotten.

a) Beide Handschr.

Digitized by Google

12. Es hat der erwirdig in got vatter und her, herr bischoff uff Samland, in s. g. krugen Kunigspergisch byr zu schencken vorpotten.

13. Auch das man den kalcb, eher er vorkauft wirt, der herschaft mus ansagen, welchs auch unser grosze beschwerung.

Beschwerung der umbliegenden stett.

14. Es ist gescheen, das manch gepraw byer vorterben, auf das das byer ein anschlag im gelde weniger dan aufgesaczt gewonnen hat; zw solchem irem schaden nach umb drey margk uber die zceysze gebusset.

15. Auch das vorm angang der vorangeczeigter czeysze den lewten in ire keller gegangen ward und das pyer besichtiget, also die thon von der herschaft vier scot gesaczt ward.

16. Es ward auch in vorgangener czeys solche beschwerung vorgenomen, wo in eynem malcze ein wenig weysze gespurt ward, der must aufs gepraw 1 thonne byr vorbrochen haben.

17. Auch wy sich dy goltschmid und glaszer beclagen[a], das etlich under dem heren hawscompthur geseszen, als moler und glaser, die dem handtwerck nicht gleich und recht tun, das sich zu vorfang den unsern sich dergestalt also bergen.

18. Und das die zceit der zceys die stette mit frembden byer nicht uberfurt worden.

19. Dergleichen die schuster von den frembden als Hollendern, Littuwern mit schuewergk, wy bisher gescheen, nicht beschweert werden.

20. Und der pawerszman von den unsern oftmals pyr auf borg annympt; wan es beczalen soll, beruft er sich an ire herschaft; mussen wir gescheen laszen. So wir in den besochen, wirt uns von irer herschaft, das uber byr und schon gewandt keyn urteyl gehe[b], geantwort.

21. Es beclagen sich die vischer, das sy umb iren zynsz, wy vor alters gewest, auf des heren bischofs wasser nicht vischen mugen.

22. Auch die heren in der firmarey eyn bonehaszen geweldiglichen vorhalten haben, welcher der schneyder hantwerck zu schaden dergleichen auch aufs hauscompthurs desselbigen thuns prauchende.[c]

[(Von anderer Hand:)

Das das korn vor den schloszeren wirt ufgehalden und nicht auff den freyen marckt, wie gewonheit, komen mag.

a) b. fehlt Fol. Bb. b) g. Fol. Bb. gebe, die andern Hdschr. c) So.

Digitized by Google

Auch das die cleine stete mit rosigencke uberfurt werden.

Auch die burger aus den steten ettliche das bir umb 4 den., ettliche umb 6 schencken, und alse einer dem anderen zcu nachteyl und schaden.

Es beclagt sich der burger aus den steten, wie der adel ire kruge vorlegt und den das bir von in, den krugern, umb vir den. geschanckt wirt, welchs sie beschwerung entpfinden.][a]

---

198. D. Bischof Gunther von Samland, Simon von Drahe Grosscomthur etc. versichern die Stände, dass die bewilligte Brausteuer nicht über ein Jahr erhoben werden solle, und treffen einige Anordnungen über die Art der Erhebung und Verwendung. Königsberg, 1508 Montag nach Sixti.

1508. August 7.

Orig. auf Pergament mit drei aufgedruckten Siegeln im Kgsb. Rathhäusl. Arch.

Wir Gunther von gotts gnaden bischoff zu Samlandt, Symon von Drahe groskompthur und Wilhelm oberster marchalck graff unnd her zu Eysenburg, Teutsch ordenns unnd des hochwirdigsten irlauchten hochgebornen fursten, unnd hern hern Friderichs Teutschs ordenns hoemeister, coadjutor der ertzbischoflichen kirchen zw Magdeburg hertzogen zw Sachszen landgraffen in Doringen und marggraffen zw Meyssen, unsers gnedigsten hern, verordente regenthen, thun kunt uffintlich fur ider menniglich disz unsers brieffs ansichtigenn, dieweyl angesehen mergliche auch treffliche handelung und gescheffte unser allergnedigsten hern, welche sein furstliche gnade beger ein stewer in masen, wie sie fur czweyen jaren geben, vormittelst welcher obgedachte notsachen hingelegt werden mecht, lannde unnd stete angelangt[b], in welche stewer sie sich, wo inen etliche anlangende gebrechen unnd oft geclagte artickel geandert werden, sich dester williger zu geben han horen laszen, dieweyl wir in sulche artickel nach irem chriftlichen anzeigen zw andern unnd mitteln vorheyschen, wellen wir das gedachte stewer auf Bartholomei erstkomende in solcher gestalt sich anfahe, so das vom gebrewe eyns gantzen birs drey marg gevalle unnd der stof birs volles mass umbe sechs pfennige geschanckt werde; darnach Bartholomei ubers jar zwkunftig sall solche stewer der zceyss von unns unnd allen den unsern nachkomenden furbas in zwkunftigen zceyten von inen nymer

1508. August 24.

1509. August 24.

a) Der Zusatz in Hakenparenthese fehlt in dem Registranten B.b. b) So Orig.

Digitized by Google

gedacht noch gefordert werdenn. Wo aber eynem meltczer aber prever ein bir missgerithe, sal solchs durch eynen aws unserm ordenn unnd aws den rethen der stete irkant werdenn unnd alzo durch genante personen miszgerathen erkant, sal denjenigen ire stewer gelt, alzo awsgelegt, wider erstat werden. Es sall auch gedachte stewer in gegenwertigkeit eyns unsers ordenns unnd geschwornen der stat alhier zw Konigspergk ufs rathaws yetzlicher stat, da das bir gebrawen ist uberantwert unnd in verwarung daselbst genomen werden. Wie dem allen willen und vergonnen wir, das der vierde pfennig von der zceyse aws den dreyen steten Konigsperg fellig dem Tief daselbst zum besten uffin rathewsern bleyben sall. Tzw urkunt mit unsers stifts und amptes aufgedruchten ingesigel besigelt. Gescheen
1508. August 7. unnd geben zw Konigsperg Montags nach Sixti anno 1500 und im achtenn.

---

199. 1508. August 7. E. Anweisung zur Erhebung der [auf der Tagfahrt zu Königsberg August 3 ff. bewilligten Biersteuer.] Montag nach Sixti 1508.

Fol. B. b. p. 256. Das Datum ergiebt sich aus der Reihenfolge der Aktenstücke.

Aussatzung in die gebiet umbgeschickt, wie man dy gewilligte stewr emphahen sall.

Nachdem uns auf negstgehaltener tagfart zw Kunspergk auff
August 3. Donerstag nach vincula Petri von landen und stetten ein hulff und stewer zugesagt in massen, wie hernach volget, nemlich:

Das uns von yeclichem praw, so zw Kunspergk geprawen wirt, 3 mark gefallen sollen.

Item in kleinen stetten von yeclichem praw soll 2 mark gefallen.

Item so die kruger auf krugen prawen, sollen geben von 20 scheffeln 1 mark.

Item so ein erbar mahn in seinem hofe prawet und einen krug damit verleget, soll von 20 scheffeln 1 mark.

Item so sollen die erber mahnschafft und die gemein freyen, auch die kruger und schultzen, die frey dinst haben, ye von der nacht 2 schill. geben aus iren hofen.

Item die mulln sollen von einem yeclichen rade 1 virdg geben.

Digitized by Google

Ist derhalben unser bevelh, das ein yetlich gepiettiger, vogt, phleger oder amptman in seinem gepiet oder ampt, in stetten mit seinem amptman und dem burgermeister derselben bestelle, das vleissig achtung auf die gepraw gegeben werde und nichts vorschlagen oder vorschwigen und ime solhs alle wochen furgetragen und vorrechent werde, das er dan also in ein vorzeichnus prengen sall, und das gellt, wie angeschlagen einneme und vorwahr, damyt er uns solhs furpas zu vorechen und zu uberantwurtten weysz.

Item in dorffen und krugen sall bestalt werden, das kein kruger prewen sall, er hab dan zuvor solhs dem schulczen desselben, oder wem es der her bevelhen wirt, angesagt und ausschneiden[a] lassen, und solhs sall auch dem gepiettiger, vogt, phleger ader amptman alle wochen angesagt und furgetragen werden, er auch, wie oben, das gellt emphahen und in vorzeichnus prengen.

Item deszgleichen soll auch ein yetlicher in seinem gebiet und ampt acht haben, das die pir, so die erber leutte prewen, ire krug zu vorlegen, oder auch ire kruger prawen werden, das eigentlich wie obbestimpt, angesagt und vorzeichent werde, auch das gellt durch den gebittiger, vogt, phleger oder amptman eingenomet und wochentlich, wie berurt, vorrechent.

Item die kruger, die ire pyr aus frembden stetten, ausserhalb unsers landes gelegen, holen und verschencken, sollen von einer yetlichen thonn 1 vierdung geben.

Item die waitzenpyer prawen, sollen von einer thonnen 5 schilling geben und mugen es zu 5 phennig schencken.

Item es sollen die heren, die ire kruge verlegen, auch von 20 scheffeln 1 Mark geben.

Item wo auch yemant weniger prawen wurde, dan 20 scheffel, wie obangezeigt, sol nach anzall des anschlags davon geben, als vom scheffel 3 schilling.

Item es sall ein yetlich gebiettiger, vogt, phleger und amptman aufs furderlichste, so er mag, die nacht in der erber manschafft, auch der freyen hofen besichtigen und vorzeichen lassen und uns dieselbtige vorzeichnus zuschicken, auch das gellt, so sich gepurt, auffs forderlichste einnamen und uberantwurten.

Item von den pawern sall nicht vor die nacht gefordert werden.

Item es ist auf bete land und stette zugelassen, das ein yeder, wie er nach seinem pesten erkent, sein pyr geben und vorkauffen muge. Auch wo yemant ein pyr vortirbet, sall dasselb durch die

a) Undeutlich Orig.

Digitized by Google

herschafft und etlich des rats, die darzu geordent sollen werden geschmagk[t] und nach erkentnus alsdan die zeysz von demselben zu geben gemezsiget werden.

Item man sall von reinem maltz pyr zu prawen gebietten, und ob yemant ubertritt, soll man denselben vorzeichen, und wen man aufs jar die zeisz vorrechent, dieselbige person dem hern groszcumpthur anzeigen.

Item man sall auch warnung thun, das nyemant den prewern in stetten zu beschwerd frembde pyr einfure, und wo es yemant thun und schencken wurde, sal derselbig von der thonnen 15 schill. zu zeysz zu geben pleg sein.

Item man sall, wie vor, mit den kleinen freyen mit nemung des nachtsgeldes und zeysz handeln, wie am negsten geschehen, bis und man sich, wie erlassen, sulhes auff der negsten ordnung
Septbr. 22. Freytag nach Mathey anders vereiniget.

Item ob einer so arm were, das er die zeis balde, so er underzundet, nicht zu geben vormocht, mag man im acht ader virczehen tag stunden.

1510
21. May.

Tagfahrt zu [Königsberg.]

[1510 Mittwoch nach Pfingsten.]

200. Die Regenten machen den Ständen ausführliche Mittheilung über die Bemühungen des HM's, sich mit Polen zu verständigen; der König sei auf einen neuen Verhandlungstag zu Posen eingegangen; der HM. wünsche, dass eine ständische Gesandtschaft seine Vollmächtigen daselbst unterstütze. Auf weitere Anfrage der Stände rathen die Regenten, die Gesandtschaft zu bewilligen und durch dieselbe, am besten schriftlich, die Erklärung abzugeben, dass sie alles, was der HM. unternehme, billigen und ihn mit Leib und Gut unterstützen wollen. [Die Tagfahrt kann, da in derselben der Reichstag zu Worms (25. May 1509) und die Vereinbarung über die Tagfahrt zu Posen (1510) erwähnt wird, vgl. Voigt IX, 370. 379, nicht vor dem Jahre 1510 gehalten sein.]

Orig. im D.O.A. Fol. Z p. 560 unter dem Rubrum: Lantgebot, ordenung und tege, (welches aber nur dies eine Schriftstück enthält), mit der Ueberschrift: Angesatzte tagfahrt auf schrifft meynes gnedigsten hern, des hoemeisters etc., vide hoc anno folio I, hoemeister[1]), Mitwochen nach Pfingsten zw Konigsperg, der vorfassung halben zw Pozenaw auf Johannis Baptiste zwischen der cron Polan und dem orden 1510.

1) Das Citat verweist auf eine nicht erhaltene Stelle. Fol. Z enthält sonst nur Acten von 1506 und 1508, da aber das hier mitgetheilte Actenstück nur in

Digitized by Google

Das offentlich anbrengen.

Es ist offenbar, landtkundig und an zweyffel euch allen wol wissentlich, wie mit besunderm hohem emsigen stetten vleys, manigfaltig bemuhung der hochwirdigst durchleucht hochgeborn furst und her her Friderich Teutschs ordens hoemeister, coadjutor der erczbischofflichen kirchen zu Magdeburg, herzog zu Sachszen, landgrave in Doringen und marhgrave zu Meyssen, m. g. h., von anbegyn s. f. g. regirung sich bearbet, getracht und gesucht hat, den wirdigen hochloblichen orden, dise lande, euch alle als s. f. g. und desselben ordens underthann, aus unordenung, last, fahr, beschwerung, bedrengknus und vorterblicher underdruckung zu furen und in fride, gut regiment, aufwachssen und gedeyen zu setzen, welhes s. f. g. vermark[a] und befunden, in keinen wegk zu bescheen moglich, ehr und die irrung und gebrechen, so sich zwischen ko. irl, dem reich zu Polan, s. f. g. und dem wirdigen orden des bedrengklichen ewigen frides halben etwan aufgericht erhalten, aufgehaben, entscheyden und beigelegt werden. Derhalben dann s. f. g. bey verstorbenen bebstlichen heyligkeiten Alexandro dem sechsten, Pio dem drytten, auch itzundt regirendem, unserm allergnedigsten vattern, dem babst Julio, dergleychen bey denn durchlauchtigsten, groszmechtigsten konigen, konig Johann Albertho und Alexandro seligen, auch dem itzigen durchlauchsten, grossmechtigsten fursten und hern, hern Sigemunden, konige zu Polann, in Preussen hern und erben, manigfeltige mitel und wege furgenomen, vleyssige bete und ansuchen nach rat und mit hulff key. maj., des heyligen reichs, s. f. g. hern freund und bruder, m. g. h., furgewandt, die dann s. f. g. durch s. f. g. treffentliche botschafft vilfeltiglich besuchen hat lassen.

Auch unbeschwert gewesen, sich mit s. f. g. selbst leibs und person fahr und merglicher bemuhung, darinn s. f. g. nach streben, in s. f. g. vetterlichen landen zu begeben und diese sache selbst mit ungesparttem vleisz bey key. maj., konigen und fursten an allen enden zu suchen und zu bearbetten, damit sy freuntlich, gutlich und sunlich aufgehoben und gancz fridlich hingelegt mochte werden.

Daraus sich dann ervolget, das bebstliche heyligkeit mani[g]-feltige ansuchen und bete in disen sachen, s. f. g., dem orden und

a) statt vermerkt.

das Jahr 1510 gehören kann, so ist es offenbar in einen falschen Folianten gebunden. (Der Einband dieses und anderer Folianten ist mehrere Decennien später besorgt.)

Digitized by Google

disen landen schedlich durch die cron mit vleyss an ir heyligkeit getragen, abgeschlagen haben, auch das Ro. key. maj., ko. irl. von Hungern und Behem fur diser zeit ein vorfassung gemacht und tag zu Presslaw, aus angezeigten sachen zu handeln, angesatzt, wie euch
1507. Januar 19. auf der tagfart zum Heilingpeyhel Mitwochen nach Brisce im funfzehnhundert und sibenden jar eroffent ist worden.

Nachdem aber dieselbige handlung keinen furgangk ader vorvolgung gewunnen, sunder durch ko. w. von Polan aus ursachen der mergklichen geschefft, damit s. irl. auf dassmal beladen, aufgeschlagen, haben s. f. g. nicht geruget, an underlasz furder der sachen nachzutrachten und alles, das darzu dinstlich und muglich, in handellung zu stellen, und seint abermals derwegen vorursacht wurden, bebstl. heyl. durch s. f. g. mergliche botschafft neben den geschickten key. maj. und etlicher fursten des reichs nach rat, hulff und mit beystandt trefflicher cardinal und prelaten zu besuchen und aus diser sachen eigentlich underricht zu thun, s. heyl. cristlichen und rechtlichen schutz und beystandt diemuttig bittende.

Darauf s. heyl. ko. irl. zu Polan mermaln durch s. heyl. schrifft und itzund kurzlich durch s. heyl. botschafft vormanen und ersuchen hat lasen der spen und gebrechen halben, so sich zwischen s. irl., der cron Polan und dem w. o. irrig hengen, gutliche tege und handlung auf ansetzung key. maj. und ko. w. von Hungern und Behem anzunemen und in keinen wegk abzuschlaen mit gnediger erbiettung, damit dieselben freuntlicher und gutlicher weysz an beschwerung und last georttert und hingelegt mochten werden, das s. heyl., die nichts hoher begert ader mit hoherm vleyss trachtendt und suchende were, dann regirer der cristenheit in bestendige fride und einigkeit zu stellen, zu solcher handlung seinen legaten de latere gnediglich senden und ordenen wolle.

Darzu haben s. f. g. den durchlauchten hochgebornen fursten und herren, herren Georgen herczogen zu Sachssen etc., s. f. g. bruder auch vermocht, den durchlauchtigsten und groszmechtigsten konig Wladiszlawen konig zu Hungern und Behem etc. personlich zu besuchen und in diser sachen betlichen zu bekommern, damit s. ko. w. zu vermerung fruntschafft, frides und eintracht, ko. irl. zu Polan aus bruderlicher liebe vormochte, handelung und tege anzunehmen.

Welches sich s. irl. mit vleyss, wie auch bescheen, ko. w. und der cron Polan, auch m. g. h., dem orden und disen landen zu gut mit vleysigem willen zu thun erbotten.

Digitized by Google

Uber disz alles hat sich s. f. g. selbst dem erbiethen nach, von wegen s. f. g. durch den wirdigen und edeln hern Nickeln Pflugk an euch auf der tagfart alhier zu Kungsperg Dinstags nach Udalrici anno funfzehn hundert und achten jaren getragen, auf den keiserlichen tag gegen Wurmis zu den vorordenten rethen Ro. key. maj., allen curfursten, fursten und stenden des heyl. reichs daselbst versamlet, dergleichen gemeinem adel aller Teutschen nation begeben[1]) denselben mit gutem grund der warheit s. f. g. und ewer aller grossen notdurfft nach die obliegende untregliche beschwerde, unrechte last und mergliche bedrengnus furgehalten, iren rat, hulff und beystandt gebethen, damit s. f. g. fruntlich und gutlich ane krieg, verterbung und ferligkeit der land Preussen allenthalben, welches s. f. g. ye gern vorkomen wolten, schleunig und ane vorzug mit der cron vilgedachter sachen und gebrechen halben zu ende komen mochten. 1508. Juli 4. 1509. May.

Auff welches s. f. g. ansuchen die stende des heyl. reichs in acht genomen, was nutz der heyl. cristenheit und vormerung unsers glaubens, ehr und der orden durch die cron Polan geschwecht, entstanden, und das s. f. g. aus disem fahl nicht anders aus furstlichem tugentlichem gemut suchet, dann das dem rechten und aller billigheit gemess, auch wie fride, einigkeit, rwe und freuntschafft bestendig gemeret, der ritterlich orden in ritterlicher ubunge und ir als s. f. g. underthan aus kummer und beschwer in rwe wider gebracht mochten werden.

Derwegen haben ir gnaden und stend ir botschafft sampt ko. irl. zu Hungern und Behem schrifften in kurz vorschienen tagen zu ko. irl. von Polan geschickt, vormanen, synnen und bitten lassen, das s. irl. got [und] der cristenheit zu lobe und besten, s. irl. und dem reich zu Polan zu eren, rwe und trost, auch zu vormerung frides und einigkeit vilberurter sachen halben mit dem loblichen orden zu vorhôr komen wolden.

Welches s. irl. also zu thun beliebet und angenomen und derwegen ein zuhauffkomen auf itzt sant Johanns baptisten tag zu Posenow zu halten beraumbt,[2]) zu welchem bebstl. heyl., Ro. key. maj., ko. irl. von Hungern, wie berurt, ire trefflichen geschickten aus angezeigten gebrechen zu handeln senden werden. 1510. Juni 24.

1) Der HM. kam am 25. May 1509 nach Worms. Voigt IX, 370.

2) Die kurz vor Ostern 1510 aus Polen zurückkehrenden Gesandten brachten diese Nachricht zuerst. Voigt IX, 379.

Digitized by Google

Und nachdem die sache den ritterlichen orden, diese land und euch alle berurende ist, haben s. f. g. den erwirdigen in got, wirdigen, edlen und wolgebornen hern, hern Gunthern, bischoffen zu Samlandt, hern Symon von Drahe groscompthurn und hern Wilhelm obersten marschallen, graven und hern zu Eysenberg, als s. f. g. regenten, bevolhen, solhe verfassung und handlung euch furder zu vermelden. Derhalben ir gnaden dise gemeine tagfart s. f. g. bevelh gehorsamlich nach zw handeln angesatzt.

Wenn s. f. g. willens sein, wie auch s. f. g. in disen geschefften alzeit getan, mit ewerm rat und wissen als s. f. g. getrewe unterthan zu handeln, angesehen, das auf diser sachen, wo man sy gruntlich und fromlich betracht, aller ewr gedey und vorderbe nicht weniger dann s. f. g. und des wirdigen ordens gestalt ist.

Auch dieweil s. f. g. dieselbe hendel ane ewer hulff und beystandt, sunderlich wo sich lenger vorzuge, wie man nicht hofft, darinn begeben wurde, wie ir aus s. f. g. und des wirdigen ordens vormugenheit abzunemen habt, bequemlich und nutzlich zu volfuren nicht vormagk.

An welcher aller ewer hulff s. f. g., wo es die not erfordern wurd, keinen zweyfel haben, ewerm erbietten nach, bey s. f. g. und s. f. g. wirdigen orden als getrew gehorsame und frome underthanen mit zusetzung leibs und guts, die sache schluge in welhen wegk sy wolde, unvorwentlich zu handeln.

S. f. g. thun euch allen und einem yetlichen in sunderheit nach gebur wirden und standes grus, gunst, gnad und alles gut zuembiethen, gluck, wolfahr[t] und heyl wunschende.

Haben auch m. g. h. den regenten mit vleyss bevolhen, euch alle in trewen bevelh zu haben, retlich und hulflich in ewern anligenden geschefften zu erscheinen, schleunig recht zu pflegen, zu schutzen und zu handthaben, welches sich ir gnaden so vil muglich, wie sich ir gnaden zu thun schuldig erkennen, williglich erbiethen.

Es bedancken sich auch m. g. h. die regenten gegen euch des willigen gehorsamen erscheinens, so ir yetzunder auf forderung ir g. gethan, und wollen euch dasselbe hochlich gegen vilbemelten m. g. h. thun rumen.

Und nachdem, wie berurt, m. g. h. mit e. g.,[a] wirden und stenden aller rath in diser haubtsachen zu handeln willens ist, begeren s. f. g. und anstat s. f. g. meine g. h. die regenten, das ir

a) Undeutlich. Orig.

Digitized by Google

euch mit diser sachen bekomert und beratschlagen wellet, auf was meynung euch allen zum besten handlung zu Posenaw furzunemen.

Wan s. f. g. beger ist, was ir in rat befindet und fur gut ansehet, das solhs s. f. g. geschickten, welhe s. f. g. treffentlich zu Posenaw haben wirt, durch etliche geschickten von prelaten, gebiettigern und stenden aus disen landen zuembotten werde, welhe sich furder eintrechtiglich mit einander des besten werden haben zu vereinigen.

Darumb wollet auch bedencken, welche von prelaten und gebiettigern, auch aus ewer aller vorsamlung zu solchem tag zu senden nutz und gut sein.

Wann es hat s. f. g. m. g. h. von Samlandt und mich in warnung zu sitzen geschriben, doch in weytter ratschlege unbeschlossen herein gestallt.

Auf dis vortragen seynt die gebietiger, vogte, phleger, auch von der ritterschaft und steten, so auf dasmal bey eynander gewesen, zu rat gegangen und haben aws irer aller vorsammelung etliche zu m. g. h. den regenten geschickt und ansynnen lasen, nachdem sie ungetzweyfelt, das ir g. fur diser zeit den sachen weislich und genuglich nachgetracht, derhalben were[a] ire bethe, das ir g. inen solch ir g. rat und gutduncken mitteylen wollen, damit sie zo vil dester bequemlicher dem handel nachtrachten und mit iren g. beschlissen mochten.

Uf solchs ist nach der maltzeit inen dis volgende antwort gegeben.

Nachdem m. g. und gunstige heren die regenten auf das antragen, so ir g. und wirden aus bevelh m. g. h. des hoemeisters etc. heut an euch gethan, widerumb betlichen angesucht seint worden, was ir g. und wirden in rat bey sich befunden und beschlossen, das in disen sachen auf benantten angesatzten tag zu Posenaw dem wirdigen orden, disen landen und euch allen zu rwe, aufnemen und besten in handelung zu stellen und furzunemen und also, mit waser bevelh die geschickten diser lande wegkzuferttigen, dergleichen waszer person darzu nutzlich zu gebrauchen weren, ewer wirden und stenden mitzuteillen.

Auff solches haben ire g. und wirden bewogen, das den geschickten kein gemesser, eigentlicher und entlicher bevelh aus ursachen, dieweil die sachen allenthalben zu keynem vorhor kumen sein, auch m. g. h. und s. f. g. geschickten bedencken und fur-

a) weren Orig.

Digitized by Google

nemen hierinen nicht gehort, gegeben mag werden, anderst dann das solche geschickten aus disen lannden den bevelh und gentzliche macht mit sich haben, die botschafft und vorordentten m. g. h. von e. w. und stenden wegen allenthalben mit vleysz zu bekomern und zu bitten, umbstendigkeit diser sachen und lannden in bedencken zu haben und zu vorhelffen, damit obgedachte langwerige sachen aufs furderlichste in endtschafft gefurdt mochte[n] werden, angesehen das nichtis ferlichers und schedlichers in diser sachen were, dann lange vorczugk, sunderlich nachdem ir auch m. g. h. person, dieweil und die sachen nicht georttert, wie ir genugsamlich abnemen konnet und grosse beschwerung derhalben hettet, in dise land nicht bequemlich uberkomen mochtet.

Und das ir derhalben s. f. g., die sich stettes in den und allen sachen mit trewhertzigem vleysz ewer bestes und fromen zu schaffen bearbet, auch vil muhe darinn furgenomen, welhe auch s. f. g. sampt den geschickten nicht weniger dann euch selbst anrurende were, alle handelung mechtiglichen heymstellet, euch semptlich demuttiglich underteniglich und gehorsamlich s. f. g. bevelhende mit erbiettung, was und wie s. f. g. in disen sachen zu handeln und furzunemen fur gut und bequemst erkennet und allenthalben furneme. das euch dasselbige lieb, angeneme und wolgefellig. sein sal, mit vleissiger danckbarlicher dancksagung s. f. g. gehabten muhe und vleysz mit furderer bethe, das sich s. f. g., was weytter diser sachen zu nutzberkeit und ende dienet, furzunemen und zu bearbitten nicht beschweren wolt lassen, mit erbietung, das ir s. f. g. allenthalben. die sache wurde durch s. f. g., seiner f. g. und diser landen geschickten furgenomen, ader gieng, in welcher art sie wolte, mit hulff. rat und beystandt alles euwers vormogens leybs und guts, wie gehorsame und getrewe gelider und underthan, nicht vorlassen wollet.

Und wue euch disz zu handeln also gefellet, stellen ir g. und wirden in ewer bedencken, ob nicht gut were, das solches nicht allein an die geschickten m. g. h. zu Posenaw, sunder auch durch ein formlich schrifft an s. f. g. gelanget.

Es haben auch ir g. und wirden auf etliche person, die zu diser botschafft zu gebrauchen weren, sich bekomert und doch nicht beschlossen, als nemlich m. g. h. von Samland, mein person, die herren des wirdigen capitels thumbrobst und techant, den heren cumpthur von der Memmel, vogte von Brandenburg und Soldaw, heren Botthen und heren Wenden von Eyllenburg, heren Dieterich ader Hannsen von Schliben, Cuntzen Truchssas, Lyndenaw, Roder.

Digitized by Google

Langhenigke, Jorg von Aulagk, burgermeister Pendel Pflaum, Niclas von Gera, Arnold Fritze, burgermeister Lorenz Plat, Thewis Maraun, Bernhart Binick, Jorg Kramer, Martin Mewes, Lang Andres von Barthenstein und Jaensch von Rastenburgk.

Und wo e. w. und stende dise personen gnugsamlich und fur gut und under denselben eine ader zwu darzu zu gebrauchen ansehet, wollen ir g. und wirden gern mit denselben daraus reden und sich darzu so vil muglich zu gebrauchen lassen vormogen.

Tagfahrt zu Posen.

1510. Juli 5. bis Juli 13.

[1510 Freitag nach Visitationis Mariae bis Margaretae.]

201. Verhandlung der Vollmächtigen des Königs Sigismund von Polen und des Hochmeisters Herzog Friedrich von Meissen zu Posen in Gegenwart des Kaisers Maximilian und des Königs Wladislaw von Ungarn und Böhmen und verschiedener Kurfürsten, Fürsten etc. des heiligen römischen Reiches über die Giltigkeit der letzten Friedensschlüsse zwischen Polen und dem Orden.

Das lateinische Original der Acten dieser Tagfahrt ist in Polen erhalten, abgedruckt von Liske „Zjazd w Poznaniu w roku 1510", eine deutsche Uebersetzung ist nach unbekannter Vorlage bei Schütz Chron. Pruss. Fol. 461—470, nach Paul Pole's Chronik in den Script. rer. Pruss. V, 270—288 gedruckt.

Tagfahrt zu Königsberg.

1511. Januar 26.

[1511 Sonntag nach Conversionis Pauli.]

202. Mit dem Bericht über die Tagfahrt (A) verbinden wir die Bestätigung der Regentschaft durch den HM. Albrecht von Brandenburg (B).

A. Bericht über die Tagfahrt vom 26. Januar 1511. Die Regenten machen den Ständen Mittheilung über die Schritte, die sie gethan haben, um nach des HM. Friedrich Tode einen neuen HM. aus dem Hause Brandenburg zu erhalten; die Stände billigen dieselben und bitten besonders dafür zu sorgen, dass der Friede erhalten werde.

Fol. 1511 p. 169–172.

1511. Januar 1.

Mitwochen und tag Circumcisionis domini ist dem beschlus nach zum Heiligenbeyl[1]) in alle und igliche amt, wie gewonlich

1) Hier waren am 31. December 1510 die beiden Bischöfe und die obersten Gebietiger zur Berathung zusammen gewesen. Fol. 1511 p. 2.

Digitized by Google

gechrieben wurden, das die hern und amptlewthe etc. auf erstkunftigen
Januar 26. Sontag noch Couversionis Pauli zu rechter tagzeit czwene underthanen ires gebits vom adel und steten gewislich zu Konigsperg zu erscheynen vorschaffen wollen, damit dieselben bey m. g. h. begegnus weren und auf volgenden Dinstag bey der handelung des lanttags. Es ist auch in eigener person beym lanttag zu erscheynen befolen und geschriben wurden comptur vom Reyn, comptur von der Memmel, comptur von Osterrode, vogt von Brandenburg, hawscomptur zur Balge, hern Bot, hern Wendt, Cuntz Truchsas, Jorg Awlack, Langhenicke, Roder, Preycken, hern Dietrichen von Schliben.

Januar 27. Montags nach Conversionis Pauli ist den hern und gemeynen vom adel und steten vorsamelt furgetragen und zu erinnerung vormeltet wurden, aus was ursachen der hochgeborne furst, unser genediger her, der hoemeister zeliger, sich aws disen landen, den orden und im selbst zum besten, begeben hat, und mit der lenge erzalt, was muhe und vleis sein f. g. die schwebenden schweren sachen mit der cron zw Polan zw gutter entschafft zw brengen gehabt hette, bis auf s. g. entlichen totlichen abgangk, auf welche seiner gnaden letzte zceit s. g. irer, als s. g. getrewe underthan, nicht vergessen hett, sunder sie in getrewen befehel und schutz zw haben die regenten gebeten.

Zum andern ist inen eroffent wurden und nach nodorfft genczlich erzcalt, was vleis furgewant, eyn regirend hewpt und mechtigen fursten zw uberkomen, und sonderlich aws dem loblichen haws Brandenburg, wie dan gescheen. Inen seint auch manchfeltige ursachen angezeigt, warumbe man mit dem furnemen habe mussen eylen und ires rats, wie man doch gerne getan hette, nicht hat konnen erwarten.

Zum dritten ist inen uberantwurt worden ein schrifft, zo m. g. h. hertzog Jorg an sie gethan, dergleichen verlesen die schrifft, zo s. f. g. an m. g. h. die regenten gethan.

Zum vierden ist inen die schrifft, zo die regenten an ko. ma. von Polan m. g. h. zolch totlichen abgangs halben gethan, sambt der antwort s. ko. irl. verlesen worden.

Zum funften ist inen gesagt, wie solchs alles dem hern meister aws Leifflant zwgeschrieben were und entboten.

Zum sechsten ist inen zu erkennen gegeben und erinnerung gescheen, mit was befel, wie inen bewust, m. g. h. von Rysenburg hinawsin gefertigt, und worumbe s. g. so lange dawssen beharren haben mussen.

Digitized by Google

Zum sibenten ist inen der von Dieben handelung erzcalt und daneben vorboten, wie vormals offt, die rewter und beschediger der strassen wider zw hawsen nach zw herbergen.

Zum achten ist inen die vollemocht und bestetigung m. g. h. des hoemeisters der regenten verlesen wurden.

Auf disz anbrengen haben land und stet volgende antwort geben.

Ins erste haben sie beclagt mit beschwertem gemut den totlichen abgang m. g. h., und sich aller gnaden und woltat hochlich mit vleis bedanckt.

Zum andern, das sie gancz gerne gehort, das zo weyt gehandelt were, zu erlangen einen andern regirenden hern; wo es gots willen gewest, hetten sie iren alten hern gerne gehabt, alleyne boten sie gegen den newen hern zu vorbitten, das sie s. g. bey iren alten privilegien und freyheiten und alten herkomen wolth bleyben lasen, so wolten sie sich gegen den regenten als frome getrewe underthan des orden halten, und bedancken, das m. g. h. seliger sie alzo befolen und mit regierung besorgt hette.

Item sie haben gebeten, das die hern den newen hern bitten und mit ime vorschaffen wollen, das disze lande und sie als getrewe underthan des ordens wie bisher bey fride bliben und gehalten mochten werden, nachdem dise lande zw krige gar nichts geschickt, inen auch krig in keynen weg zw haben oder zw furen duldlich ader leidlich.

Zum dritten bedancken sie sich der gnedigen schrifft und trostung m. g. h. herczog Jorgen, die an die regenten und sie getan.

Zum vierden hat in wolgefallen die schrift an konig und das solchs an die obersten gebitiger gelangt ist, mit erbietigung, das sich ein iglicher der reuter halben wol der gebure wurde wyssen zw halten, auch dass m. g. h. den regenten befehl gescheen und macht gegeben, sie zw schutzen und zw hanthaben, welchen sie gerne gehorsam geleisten wolten.

Auf disz alles und sonderlich auf obangezeigten andern artickel ist inen geantwurt, man wuste nicht anders, wie auch uffentlich am tag ist, dan das m. g. h. zeliger loblicher gedechtnus nicht anders, dan fruntliche handelung, fride und eynigkeit gesucht der gantzen und ungezweyffelten zuversicht, der itzige hoemeister wurde sich dergleichen auch alzo halten und freuntlich und gutlich handelung furnemen, sie auch, wie bisher gescheen, bey iren privilegien und gewonheiten hanthaben und bleyben lasen.

Digitized by Google

Nota. In awsgange diser tagfart ist her Hans Saramba von wegen kon. irl. ankomen und auf sein anbrengen antwort erlangt.

Nota. Was Hans von Schonberg und der rentmeister auf das mal an den hern gesonnen.

---

203. B. Der HM. Albrecht zeigt Landen und Städten des Ordenslandes an, dass er die Bischöfe von Riesenburg und Samland, Hiob und Gunther und den Grosscomthur Simon von Drahe als Regenten für die Zeit seiner Abwesenheit bestätigt habe. Rochlitz, Freitag Valentini 1511.

1511. Febr. 14.

Fol. 1511 p. 28. 29. Original auf Pergament mit Siegel.

Tagfahrt zu Königsberg.

1513. April 3. [1513 Quasimodogeniti.]

204. Die Tagfahrt war zur Berathung über die den Polen gegen die Moskowiter zu leistende Hülfe angesetzt, wurde aber aufgeschoben, wie aus folgendem Schreiben des HM's an den König hervorgeht.

Fol. 1513. Fol. 38.

1513. März 13. Sontag Judica ist ko. irl. volgende meynung zugeschrieben.

Unser freuntwillig dinst und was wir sunst liebs und guts vormogen zuvor. Durchlauchtiger, grosmechtiger konig, besonder
März 12. liber her und ohem, uns ist auf Sonnabints nach Laetare e. ko. irl. andere schrifft, betreffen die hulffe wider den Moschkowitter, zwkomen, die wir lesende gehort und wie aws der ersten vorstanden. Darauf wir e. kon. irl. widerumb schrifftlichen geantwort und von stunden an eyn aufgebot in unserm und unsers ordens landen gethan. Diweyl wir aber uns vormutten, das solche unsere antwort e. ko. irl. fur dato nicht zwkomen und nw mehe behendet, seynt wir ungezcweyfelter zcuvorsicht, e. ko. irl. werden keynen misz-fallen ab derselbigen unser antwort tragen, dan wir erbotig und willig, dis e. ko. irl. ansynnen an unser prelathen, gebietiger und lantschafft gelangen zw lassen. Darumbe wir eynen
April 3. gemeynen lanttag auf nestkomenden Sontag Quasimodogeniti gegen Konigsperg furgenomen, alle unser prelaten, gebietiger und etlich von der lantschafft mit voller macht der andern zw uns vorschrieben, disz e. ko. irl. ansynnen beratschlagen und zo bald uns moglich durch unsere eigene botschafft oder schrifft e. ko. irl. mit

Digitized by Google

antwort nicht vorczihen. Ist nachmals an e. ko. irl. unser freuntlich bit, e. ko. irl. wollen keynen miszfallen an der vorstreckung des tags bis auf Michaelis haben, darzu uns mergliche ursachen, wie Septbr. 29.
e. ko irl. abzunemen haben, bewegen und wir e. ko. irl. zum teyl geschrieben. Das seynt wir etc. Datum, ut s.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1514.
[1514 Sonntag nach Omnium Sanctorum.] Novbr. 5.

205. Es liegen vor: das Ausschreiben zu der Tagfahrt (A) und die Verhandlung auf derselben (B).

A. Ausschreiben in die Aemter Balga etc. (Samland fehlt) und an die drei Städte Königsberg. Zwei vom Adel jedes Gebiets und zwei von den 1514.
Städten sollen zur Tagfahrt nach Heiligenbeil auf Sonntag zu Nacht nach Novbr. 5.
Allerheiligentag sich einfinden. Mittwoch nach[1]) Francisci 1514. October 4.

Desgleichen an verschiedene Herren und Amtleute: die beiden Bischöfe, die Comthure zu Rhein und Memel, der alte Grosscomthur, Vogt zu Rastenburg, Pfleger zu Seehesten, Hauscomthur zur Balge, Pfleger zu Lochstet, Statthalter zu Brandenburg.

Item auch uff obangezeygte tagefart ist denn cemerern und adell auff Samblandt verschryben.

Registr. 1514. S. 276, 277.

---

206. B. Der HM. theilt mit, was er zur Beilegung der Irrungen mit Polen gethan habe, wie viel darauf gegangen sei, und bittet um eine Steuerbewilligung. Die Stände bitten um Hintergang zu den Ihrigen, erhalten denselben und zugleich einen Entwurf einer Steuerauflage.

Registr. 1514. S. 81. Fol. Tagfahrten 1511 ff. (fängt mit 1514 an).

Dise nachvolgende rede hat m. g. h. hoemeister in eigner person uff der tagfart, die Montags nach Omnium sanctorum zum Novbr. 6.
Heyligenbeyl gehalten.

Erbarn vesten ersamen und weysen lieben getreuen, wir nemen solchs eur auff unser erfordern und schrifftlich ersuchen gehorsams erscheynen, zu welchem uns merglich ursach bewegen, zu sonderlichem gnedigen und danknemen gefallen an.

Und zweifelt uns nicht, es sey euch allen, als unsern lieben

1) nach ist zu streichen.

Digitized by Google

getreuen und underthan unvorborgen, welcher gestalt wir uns in disen loblichen stand, als eur herr und landsfurst begeben und von anbegin unser regirung mit besonderm hohen vleis betracht, wie wir eur und aller ander unser underthan nutz, rum, frumen, bestes und auffwachssen suchen und furnemen mochten.

Darzu wir aus hulff des almechtigen gots gute wege zu fynden wusten, wo alleyne die langwerigen irrungen und gebrechen, so zwieschen ko. maj. unserm lieben heren und oheimen, der cron Polen und unserm ritterlichen orden schweben hin- und beygelegt wurden.

Des wir uns dan hochlichen zu bescheen bey babstl. hey., Ro. key. maj. auch andern konigen, fursten und hern, unsern lieben herrn und freunden beflyssen.

Und derhalben mermals unser stattlich und trefflich botschaft an babstl. hey., Ro. key. maj. hoff und sunderlich nu eyn jar bey dem heyligen concilium mit mergklicher unkost und darlegung gehabt, damit wir unser cammer und vermogen so gar entploszet, das wir solchs an ewer als unser lieben getrewen und underthan hulff weyther nicht zu erschwyngen nach auszzurichten wyszen.

Wiewol wir nw ewer, wie bisher gescheen, gantz gerne verschonen wolthen, derhalben wir auch mancherley wege im rechten und auch in der gutte, damit wir solcher gebrechen zu entschafft komen mochten, furgenomen.

Derhalben Ro. key. maj. unser allergnedigster herr zwischen ko. maj. der cron zu Polan und unserm ritterlichen orden auff negst-
1515. Febr. 2. kunfftigen unser lieben frawen tag Purificationis Marie geen Lubick zu guttlicher handlung und hynlegung der gebrechen eynen tag, den wir stattlich zu besuchen wyllens seyn, ernant uud angesetzt hatt.

Und ist derhalben an euch alle unser gnedig beger und guttlich ansynnen, ir wollet uns zu solchen groszwichtigen sachen und gescheften daran uns, unserm orden und euch allen, unsern underthanen und lieben getrewen, alle unser wolffart, gedig und pestes gelegen, mit eyner stewer, wie die unsern furfarn hochloblicher zeliger gedechtnusz gescheen, helffen;

Und diszs unsers ansynnens, darzu uns die mergklich nott tringet, keynen beschwer noch vortriesz tragen und etzlich aus euch verordenen, mit den wir beschlieslich ratschlegen mogen, zu welcher zeyt solch steuer angehen sall.

Digitized by Google

Das wollen wir mit sondern gnaden und gutten willen gegen euch allen und eynen iglichen in sonderheyt gnedigklichen erkennen und in keyn vergessen stellen.

Auf das anbrengen haben die vom adel, landen und stetten anthwort geben:

Sie haben m. g. h. antragen in dieszer obligenden sach alsz getrew underthann vernomen, bitten m. g. h. umb eynen hindergangk, diesz an ire elsten und mitverwanten gelangen zu lassen, und nachdem sie vormals m. g. h. ain meglich hielff, wo solchs die nott erfordert, zugesagt, wollen sie diese, wie gemelt, an die andern bringen und ferner m. g. h. anthwort nicht verhalten.

Darauff hat m. g. h. widerumb geanthwort:

Sein genade haben ir anthwort vernomen, und nachdem sie bietten ainen hindergangk, welchs seynen gnaden beschwerlich sein woll zuzulassen, damit man aber ferner von der sach red, sy auch was beschlieslichs heim an die andern brengen, sey m. g. h. begerén, under ine ainen auszschusz zu machen, davon zu reden, zu welchem m. g. h. sein red[a] auch verordnen woll, wie und want sie m. g. h. uff disz ansynnen helffen konnen ader wollen. Diesz hat m. g. h. von Riesenbergk, groszchompter, voyt zu Rastenburgk und hauskhompter zu Konigsberg angetragen.

Uff diesz haben die vom adell, landen und stetten geanthwort:

M. g. h. sall inen etlich artigkel anzaigen und an auszsatzung machen[b], wie diesze hielff gescheen sall, das sein sie genaigt anzunemen und an ire verwantten zu tragen, das m. g. h. zu gefallen angenomen.

Inen darauff in die herberg erlaubt und sagen lassen, das sie umb zway ore widerumb bey sein genaden sein wollen, daselbst woll ine m. g. h. seiner genaden gemut, wie die hielff sein sall, eroffnen.

Nachdem die vom adell, landen und stetten uns haimgesatzt, ettlich artigkel, wie die hielff, so wir in unsern anstossenden sachen an sie begert, auszzusetzen, haben wir die hernachfolgende weysz verfassen lassen, welchs hielff ain jar langk iren furgangk in den hernachgeschryben stucken haben sall, nemblich:

2 den. von ainer[c] stauff wein.

1 den. von ainer stauff meeth.

a) i. e. räthe. b) macht, Registr. machen, Fol. Tagf. c) Der Fol. Tagf. setzt hier und im Folgenden immer das Masculinum.

Digitized by Google

1 den. von ainer stauff bier, die stauff zu 5 den. zu schencken in den stetten und auff dem land.

Von den auszgeschiefften guttern zu geben:

1 mark von iglicher last kornn.
3 mark von ainer last flachs.
1/2 mark von ainem hunder holtz.
1/2 mark von ainer last hopfen.
1 firdg. von ainer last aschen.
1 firdg. von ainer last theer.
1 firdg. von ainer last bech.
1 firdg. von ainer thonn honigk.
1 1/2 mark von ainem schieffpfund wachs.
1 mark von ainer last claynen saltz.
1/2 mark von ainer last grob saltz.
1 firdg. von ainer thon hecht.
1 firdg. von ainer thonn oell.
1 firdg. von ainer thon anderer gesaltzen viesche, als zcansz und bressem etc.
1 mark uff ain sechtzigk trewg zands.
1/2 mark uff ain sechtzigk sreckfues.
1/2 mark uff ain sechtzigk flagkvisch.
1/2 mark uff ain sechtzigk rundtvisch.

Solchs alles ist zu merken, das die solchs geben sollen, die diesz aus dem lande schiffen ader furen werden lassen etc.

Die nacht von denjhenigen zu geben, wie die vormals auch ist gegeben worden.

Decbr. 3. Uff Sontag vor Barbare sollen ausz ainem iglichen gebiet, wie itzundt gescheen, ainer ader zwene von der landtschafft, desgleichen von den stetten mit voller macht zum Heyligenbeyel anthwort zu geben erscheynen.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1514. Decbr. 4. [1514 Barbarae.]

207. Es reihen sich an einander: das Ausschreiben (A), die Steuerverhandlung (B), die Verhandlung in Sachen Dietrichs von Schlieben (C), die Steuerordnung (D), die Verhandlung über die Steuerordnung (E).

1514. Decbr. 4. Decbr. 3. A. Ausschreibon an die Gebietiger und Aemter, betreffend die Tagfahrt, welche zu Heiligenbeil Montag Barbare gehalten werden soll. Man soll daselbst Sonntag vor Barbare zur Nacht eintreffen. Ohne Ort und Tag.

Digitized by Google

Nota auf obangetzeigte tagfart zum Heyligenbeyel sind sunderlich verschreyben hernachfolgende edeleut und heren: her Botht von Eylenburgk, Contz Langhennicke, Hans[a] Truchsz, Hans Lindenaw, Jorg Schlesinger, Hans von Hawbitz etc.

Registr. 1514. S. 277. 278.

B. Die Stände bewilligen eine Steuer, wie sie bezüglich Friedrich von Sachsen nnd Hans von Tiefen bewilligt ist; der HM. hätte gern mit einem Ausschuss über ein Mehreres verhandelt, die Stände gehn darauf aber nicht ein.[1] **208.**

Registr. 1514, S. 85, auch im Fol. Tagf. 1511 ff.

1514. Decbr. 4.

Am tag Barbare anno etc. im funffczehnhundert und im viertzehenden jar haben die von landen und stetten m. g. h. antwort gegeben, das sie itzo mit voller macht, wie dan zu der nehern tagfart zum Heyligenpeyel gehalten[b], mit voller macht erschynen, darauf sey der vom adell anthwort, das sie dasjhenig, szo sie vormals s. f. g. vorfaren hern Fridrichen, hertzogen zu Sachssen etc. von der nacht gegeben, das seind sie noch zu geben gesindt, szo ist der stette anthwort gewest, das sie m. g. h. dem hohmeister mit cyner hielff, als wie sie hern Hanssen von Tieffen, in gott verschieden, gethan, zn dieszem mall auch ersprieszlich erscheynen wollen, mit dieszer weittern erbittung und zusage, wo m. g. h. was ferner von nott anstosse, darin wollen die von stetten gedachtem m. g. h. mit leib und gutt zu hielff komen und nicht vorlassen etc.

Darauff hat m. g. h. geanthwort und das vorig seiner gnaden antragen und ir anthwort widerumb repetirt mit angeheffter erbittung, das m. g. h. solchs in allen genaden vernummen, nnd sey s. g. nicht weniger gesindt inen widerumb als ir landsfurst und herr mit leyb und guth schutzen, schyrmen und hanthaben, auch dasjhenig, szo gott s. g. verliehen, als[c] zu s. g. trewen underthanen zuzusetzen; dieweyl aber m. g. h. hirin vor gutt ansehe, wer s. g.

a) Ob statt Cunz? b) Man erwartet hier: verabredet, oder: angeordnet. c) d. h.: alles.

1) Grunau Preuss. Chronik II, 418–421 erwähnt vier Zeisen, die dem HM. bewilligt wären, aber ohne zuverlässige Specialisirung; nur die Verhandlung über die letzte, welche der HM. für 5 Jahre verlangte, erinnert mit ziemlicher Bestimmtheit an die Tagfahrt vom 20. Januar 1518. S. u. Bemerkenswerth ist das von ihm bald darnach II, 430 erwähnte Sprüchwort: Drei Ding sein genug in Preussen, Zeise, Reiterei und Ablass.

Digitized by Google

beger, das die von stetten eynen auschusz, machten, darzu die von adell auch die iren verordnen mochten, mit denselbigen wolt s. g. ausz dieser zusagt weitter reden lassen und dasselbig, was beschlossen, ine den andern, szo mit voller macht aldo erscheynen, auch entdecken lassen.

Item im ausschusz ist nicht gehandelt worden, allein haben sich die von stetten vernemen lassen, dieweyl m. g. h. der von landen anthwort anneme, bitten sie gleichermasz, an irer anthwort auch gesettig zu seyn, oder aber ein andere tagfart geen Konigspergk zu machen.

Auf solchs ist ine durch m. g. h. von Riessenberg anthwort gegeben worden, das m. g. h. solche ir zugesagte hielff, wo es ye nicht anders sinn woll, anneme, darzu s. g., wie die gesatzt, einzunemen, neben ine verordnen woll.

Es ist auch der landtschafft und den stetten entdeckt die auffläg, szo m. g. h. begegnet, als solt sich sein genade mit den Muszkawittern in vorbuntnusz gethan haben, welchs doch sein genade nye willens gewesen, wiewol sich key. maj. itzund diesem loblichen orden mehr bewegt behulfflich zu erscheynen, dan vor, mag woll sein, das kay. maj. solchs furgenomen.

---

209. C. Dietrich von Schlieben bittet den HM., ihm wieder seine Gnade zuzuwenden; Bischöfe, Gebietiger, Land und Städte legen Fürbitte für ihn ein.

1514. Decbr. 5. Der HM. verzeiht ihm unter nochmaliger Vorhaltung seines Unrechts. 1514. Dienstag nach Barbarae.

Registr. 1514. S. 140.

1514. Decbr. 5. Handlung ehrn Diotrichs von Schliebens ritter auf gehaldenem tag zum Heyligenpeyll Dinstag nach Barbarae.

Ehrn Dietrich bittet, nachdem der Bischof von Heilsberg sich für ihn bei dem HM. verwendet hat, wo etwas in dem oder anderm wider e. f. g. gehandlett, das ich mich nicht vorsehe und in e. f. g. ungnade komen, e. f. g. wolle meyne trawhertzige meynung betrachten und e. f. g. ungnade von mir wenden und meyn gnedigster her seyn.

Der HM. lässt Land und Städten Mitteilung machen über das ungebührliche und muthwillige Verhalten Dietrichs von Schlieben, welcher auch unerynnert seyner radtspflicht und underthenigkeit zu entkegen ausz sunderlichem groszen mutwillen s. f. g. furstlichen glauben vorachtet etc. und verlangt ihren Rath, was ihm gegen denselben zu thun füge.

Digitized by Google

Die Bischöfe, Gebietiger, Land und Städte legen für Schlieben Fürbitte ein. Der HM., welcher dies kaum erwartet hätte, verspricht in Betracht der demüthigen Bitte Schliebens und der Fürbitte der Versammelten, mit ihm nach Gnaden zu verfahren, doch mit vorbehaltung Dietrichen von Schlieben s. f. g. gemut, und wormit in s. f. g. zu beschwerunge eyn genomen, in s. f. g. antwort, die s. f. g. zu underrichtung, und nicht anders, ewers beywesens wollen vermelt haben, zu entdecken.

Dise volgende antwort hat m. g. h. Dietrichen von Schlieben auf seyn auch lande und stete bethe durch den genanten Hansen von Schonberg geben lassen:

Er Dietrich von Schlieben auf ewer demuttig ansuchen hat der hochwirdigste etc., meyn gnedigster her, ergangnen proces und handlung, wie dieselbig zwischen iren f. g. und euch furgefallen, ewer antwort und entschuldigung, gelegenheit aller umbstendigkeit, wie die schriftlichen begriffen, verlesen lassen, und nachdem ir f. g. nicht unbillich ewerm begynnen nach ewer perschon in ungnade gefast, nach ortherung und zwlassung der recht straffmessig kegen euch zw ertzeigen, dieweyl aber ir f. g. in betrachtung ewer demuttigen underthenigen hoen und fleissigen bett, so ir sampt ewern freunden, nicht mynner der hern prelaten etc. etc. an s. f. g. gereicht; ehr und vor allen dingen wellen s. f. g. zwm theyll ursachen dreyer artickel anzceigen, aus was grunde solichs geschehnn, und alsdan s. f. g. forder gethaner vorbett gnediger antwort sich vernemen lassen.

Erstlich das ir f. g. wider alle billickeit nicht allein bey irer f. g. underthan, sunder auch bey andern anligenden nacion mit umbestendygen[a] worthen belestiget, als solt ir Dietrich von Schlieben zw keyner vorhore komen mogen, welichs sich doch im grunde anders befunden noch besagung hendel und freuntlichen underredung, so meyn g. h. hoemeyster und der bischoff von Heilsperg gehabt.

Czum andern das misztrawige gemut, so ir Dietrich von Schliben zw vorachtung m. g. h. beweiset und ertzeiget habt, indem das ir eigentlich gewust, gnugsam mit worten, wie angezceigt m. g. h. von Heilsperg beywesens des bischofs von Risenburg, nicht mynner gethaner schrifft, so Michel von Wirschbergk ir f. g. hofmarschalk mit erbittung etc. und worauf s. f. g. gemutt ruhe etc. uber das alles iren f. g. zu schimp ubergeben, ewres mutwillens gebrauchet, welichs doch ir noch erynnerung der woltet, so euch von s. f. g. und seiner f. g. orden sunderlich geschehen etc. etc.

a) d. h.: unbeständigen.

Digitized by Google

Czum dritten mit was pflichten und radts vortrauen ir ehrn Dietrich umb die Leifflendisch handlung gewust, die auch aus sunderlicher vorwentnus der underthenigkeit bey fremden, so euch das zwkomen und doch selber ubergangen, hettet weren mogen, das auch s. f. g. ewer unschicklickeit ader unverstandes nicht zwgemessen will haben.

Aber nichstdestomynner in betrachtung angestalter demuttiger bett, so ir sampt ewern freunden, auch forder angewanter vorbett, so die erwirdigen, wirdigen etc. N. und N. etc. bey s. f. g. angereget, beschlisslich, das s. f. g. aus vil angezceigten denselbigen ursachen bedacht, und will in ansehung vilfeldiger getrawen dinst, so ewer vorfahren hetten thun sollen und bey euch und ewern nachkomenden spuren mogen und hinforder szo vorgessenlich kegen s. f. g. in keyn vormerkung geben, und auf diszmal euch widerumb zw gnaden komen lassen, in zuversicht, ir werdet euch mit aller underthenickeit dangkbar erkennen.

Dietrich von Schlieben erhob wegen der ihm gemachten Vorwürfe noch einige Einwendungen, worauf eine Erwiderung erfolgte, ohne dass der Stand der Sache dadurch klarer wurde.

---

210. 1514. Decbr. 13. D. Ausschreiben in die Aemter, die zu Heiligenbeil bewilligte Steuer betreffend. 1514 Lucie.

Registr. 1514. S. 278.

Am tag Lucie ist folgende maynung in alle ampt und gebiett geschrieben:

Als die erwirdigen in gott unsere lieben freunde, bischoffe, prelaten, lande und stette uns auff gehaltnen tag zcum Heyligenbeyel diesze hulff, als nemblich die stette von eynem idem hawsz vier schkott zu furgeschosz und von eyner iglichen margk, szo eyn ider in der stat wonende habende ader reich ist, zwene pfening, dergleichen alle und igliche freyhenn und kruger auch unser[er] prelaten und erbar[en] manschafft pawern von irem vyhe ye von der nacht zwene schilling zu geben guttwilligklich zugesagt, wollen wir, das dieselbe lawt eingeschlossener ordnung gehalten und mit vleisz eingebracht werde. Darnach habt ir euch zu richten. Datum ut. s.

Digitized by Google

Zedula.

Erstlich das uns unser amptlewte, eyn ider in seynem ampt, auffs aller furderlichst der erbarn manschaft pawern, dergleichen unser und ire freyhen, kruger, auch unser ader des ampts pawern besuche ader durch glawbwirdige personen besuchen lasse, eynen idern mit seinem namen anzeichnen, wo er wonet, wem er zusteet, mit aynem idern in sonderhayt abrechnen ader besichtigen, wie vil er nacht an vihe hat, was es eynen idern an gelde zu geben triefft, und desselben uns ain iglicher amptman uffs erste eyn schrifftlich verzeichnusz zuschicke und darnach das gelde von eynem iglichen auff schlewnigste einfordere und uns auff fernere unsere schrifft ubersende.

Mit den stetten wollen wir, das unser amptlewte, eyn iglicher in seinem ampt eyns tags mit ayner stadt eyns werde, wen es inen derhalben die gemeyne zu verbotten gelegen ist; denselben tag sall ain iglicher amptman in eigener personn alda erscheynen geschickt, eynen idern burger, handtwercker, budner ader mittleutte, die do auff zinsze sietzen, derselben stadt und eynen idern in sonderhayt mit seinem namen auffzeichnen, vleiszigklichen anhoren, wie reich und hoch sich ein ider selbst schatzt, mit eynem idern in gegenwertigkeyt deszelben raths abrechnen, was ime nach anzall von seines selbs geschatzten vormogens, von der margk zwene pfenning, dergleichen vier schkott furgeschos, zu geben betriefft oder zusteet, und szo solchs alles von hausz zu hausz allenthalben geendet, und ain iglicher in sonnderhayt mit seiner summa zu geben angezeichent ist, alsdann sall ein iglicher unser amptman alsbalde und im beyweszen desselben raths clerlichen abrechnen und anschreyben summa summarum: so viel triefft es, das ir auff dieszmall aus dieszer statt lawts ewr verwilligter zusage zu geben schuldig seyt. Solchs sall ain iglicher amptman eyner idern statt ein abschrifft lassen und auch dermaszen uns eyne von stuck zu stuck schrifftlichen und besigelt uffs furderlichst zuschicken.

Beschlieszlichen den stetten zu vermelden, nachdem wir nicht begirig ader genaigt seint, derselben einforderung halben uns mit unsern burgern ader inwonern der stette auffzulenen, gezengk ader widerwillen durch uns ader unsern amptman furczuwenden, wollen wir das ain idern[a] statt von den iren lawts der verzeichnusz ein solchs selbst einmane und uns dasselbe geldt auff fernern unsern bvelch behendigen; kompt uns von allen und iglichen den unsern zu besonderen wolgefallen, und wollen es in gnedigen willen genedigklichen erkennen. Datum, ut s.

a) Statt: idere.

Digitized by Google

211. E. Verhandlung zwischen dem HM. und den Städten, die Einschätzung betreffend [ersichtlich aus zwei Zuschriften des ersteren an die letzteren].

Registr. 1514. S. 86. 87.

1514. December. Die Städte haben es für eine Beschwerde erklärt, dass Amtleute des Ordens gegenwärtig sein sollen, wenn die einzelnen Bürger ihr Vermögen zum Behuf der bewilligten Vermögenssteuer angeben. Dieweil ir nu dises unsers sinnens, die unsern dabei zu haben, ain beschwerung zu sein, vermerckt, wollen wir zu disem mall solichs nachlassen, alzo das ir uns ains iczlichen vermogen, was einem zu solcher steuer zu geben geburet, anzaiget und alsdan die summa, wie hoch sich die strecket, ansaget.

Auch hiegegen erfolgte eine Remonstration der Städte, wie die zweite Zuschrift des Ordens zeigt, in der offenbar auch auf die Angabe des Vermögens der Einzelnen verzichtet wird: Und wiwol wir genugsam ursach diser beschwerung bei uns nicht finden noch abnemen konnen, wollen wir doch uf dasmal solichs in seinem werde beruen lassen und soliche steuer uns anzuzaigen und in ain summa zu brengen zu uberantwortten gewartten sein. Sollte aber die Steuer sich nicht als erspriesslich und ausreichend erweisen, so erwarten wir, dass ihr eine andere uns nicht verweigern werdet.

Localversammlung zu Liebemühl.

1515. Februar. [1515 Februar.]

212. Bürgermeister und Rath der Stadt Neidenburg schreiben an den HM: Nachdem ew. furstl. gn. in jungstgehalter tagefarth zwe Liebemohl durch den erw. in goth vater und herren herren Job bischoff zu Ryesenburgk myth anderm furtragen und bevelh genediglich bevolen haben, zo einherley in e. f. g. gebrechen und beschweren vormerketh wurden, dadurch sye in abwachs quemen, sulten dye vorzeichent und e. f. g. zugestalth werden, machen sie solche namhaft: Dürftigkeit ihrer Stadteinnahmen, die Verpflichtung, den Grundzins auch von wüsten Baustellen etc. zu zahlen, die Ueberführung mit Masawschem Bier, das Brauen der Freien in Kesseln, Kaufschlagen auf dem Lande, Betreiben von Handwerken auf dem Lande etc. Bitten solche Gebrechen abzustellen. Neiden-
1515. Februar 9. burg, Appolonie 1515.

Loses Blatt, benutzt von Gregorovius die Ordensstadt Neidenburg. S. 65.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg.

[1515 Montag nach Reminiscere.] 1515. März 5.

Direct weist auf dieselbe das Ausschreiben (A), demnächst aber auch die Verhandlungen (B—E).

213. A. Ausschreiben in die Aemter. Da die in Heiligenbeil bewilligte Steuer nur wenig einbringt und den dringenden Bedürfnissen nicht entspricht, so ist beschlossen, eine neue Tagfahrt zu halten. Es sollen aus jedem Gebiet zwei vom Adel und zwei von den Städten zu diesem Zweck abgefertigt werden, Sonntag Reminiscere des Abends in Königsberg einzukommen. Sonnabend nach Valentini [1515]. 1515. März 4. Febr. 17.

Registr. 1515. S. 357.

---

214. B. Der HM. schreibt an die Gebietiger in den Aemtern: Sie sollen vorstellen, dass die in Königsberg bewilligte Steuer nicht reiche; er hoffe, die Aemter werden nachträglich die Zeise bewilligen; geschieht dies nicht, so sollen die Gebietiger die Einführung einer Steuer von 1 Schill. auf 1 Scheffel Malz ankündigen. 1515, Donnerstag nach Reminiscere. 1515. März 8.

Registr. 1515. S. 358.

1515. März 8.

Dornstag nach Reminiscere ist folgende meynung in alle ampt und gebiett verschrieben worden.

Wir haben euch nehermals in unser schrifft zw versteen gegeben, warumb wir diese tagfart gein Konigspergk ernant, hetten uns vorsehen, wir solten von unsern underthanen ain andere antwort, dan sie uns mitgetaylt, erlangt haben, dieweyl sie aber auff irem furnemen verharren, haben wir ine diesen abschied gegeben, das wir sie zu bequemer zeytt durch unsere geschickte nochmals ersuchen wollen lassen, uns die zeysz, wie die dem nehern unserm vorfarer gegeben, auch zu bewilligen. Demnach haben wir unsers gemuts maynung nach laut dieser instruction verzeichnen lassen, was abermals unser begeren und maynung ist, wie ir aus derselben instruction, hierinne verwart, zu vornemen habt, darauf unser begeren und maynung, ir wollet unsere underthanen ewers gebiets uff den Montagk nach dem Sontagk Letare fur euch beschaiden, doch wollet euch März 19. enthalten und denselbigen vor der zeyt davon nichts entdeckt, sonder allererst uff den Montagk diese maynung, was unser begeren ist, lauts angezaigter instruction furtragen und nach erzelung derselbigen ain entliche unabschlegliche antwort begeren und fordern. Dieselbigen antwort wollet uns uffs forderlichst zuschicken, damit wir uns darnach haben zu richten.

Digitized by Google

Zedula.

Und nachdem wir in kaynen zweyffell setzen, unsere underthan ewers gebiets werden diesem unserm ansynnen volg thon; wo sie aber solchs, wie wir nicht hoffen, wegeren wurden, mogt ir ine anzaigen, das wir diesz unser ansynnen gemaynem nutz zu gut gesonnen und betracht, auch dem ganzen landt zu Preussen zu gut furgenomen; dieweyl wir aber dieser unser bethe bey inen kaynen willen erlangen mochten, sein wir verursacht worden uff andere wege zu gedencken, nemlich willens, uff die mölen ayn anschlagk zu machen und ye von aynem scheffel maltz ain schilling zu nemen, dadurch wir unsern auszgaben dieser gestalt helfen mochten. Wir versehen uns aber, sie sollen und werden betrachten, was ine allen an diesem itzigen furnemen gelegen, und nachmals unser bethe beherzigen und der zeysz iren furgangk lassen. Uff diese meynung wollet unsern underthanen diesz unser gemutt eroffnen, doch nicht ehe, dan wan sie die zeysz zu geben nicht bewilligen wolden, und was euch begegnet, darin thut uns underricht, wollen wir uns zu gescheen ernstlich und gentzlich verlassen. Datum ut s.

Wollet euch auch der zugesagten steuer anzunemen von burgern und pauern enthalten bits uff unsern fernern beschaid; allain ist unser bevelch, ir wollet das nachtgelt von den freyen und krugern uffs furderlichst einfordern und uns dasselbig hieherschicken, doch wollet denselbigen freyen und krugern dabey zu vorstehen geben, das wir uff ditsmall, nachdem landt und stett noch nicht beschlossen in diesem fall kein nachtgelt meher fordern wollen, sondern irer uff dasselbig mall verschonen. Daran thutt ir auch unser meynung. Datum, ut s.

---

215. C. Instruction zur Verhandlung mit den Insassen der Aemter [offenbar Beilage des Ausschreibens vom 8. März] und Aufforderung an die Städte [Königsberg] statt der unzureichenden Steuer noch nachträglich die Zeise zu bewilligen. [1515, März 8.]

1515. [März 8.]

Registr. 1515. S 378.

1515. März 19. Montags nach Letare sol ayn iglicher amptman seine underthan verbotten, folgende instructien furzutragen und entlich antwort bietten.

Anfengklich zu vormelden, das wir in kaynen zweyfell setzen, sy haben aus unserm anschreyben, warumb diese tagsatzung Montags nach Reminiscere hieher gein Konigspergk furgenomen, auch

März 5.

Digitized by Google

mit was volmacht sie dieselbigen ire geordente abfertigen sollen, genugksamlich vermerckt. Dieweyl sich aber auf dieszer tagfart ewere geordente vernemen haben lassen, das sie an ewrem wissen und willen in keyne andere verwilligung, dan was ir uns auf der nehern tagfart zum Heyligenbeyel zugesagt, nochmals zu bewilligen in bevelich haben, welchs wir uns uff solch unser schreyben zu euch nicht versehen hetten, dieweyl wir aber von gedachten eweren verordenten uff unser vielfaltigk ansuchen kayn anderung haben bekomen mogen, haben wir ine dieszen abschied gegeben, das wir zu bequemer zeyt euch als den rath und die gemayn ersuchen lassen wollen, uns mit der zeysz, wie wir gebetten, zu willfaren.

Und damit ir auch wyssens habt, was wir ewren gesandten zu erkennen gegeben, auch was uns fur ursach darzu dringen und bewegen konnen, wolten wir euch nicht verhalten, dan ir unzweyfenlich noch wyssens habt, was wir euch auf baiden tagfartten, zum Heyligenbeyel gehalten, personlich erzelt haben, warumb wir diesze oder dergleichen steuer gebetten, welchs wir in kayner andern maynung furgenomen, dan euch allen zu wolfart und gedeye; dadurch diesze langkwerige gebrechen zwischen der kronn Polenn und uns uffgehoben und beygelegt mocht werden, darzu wir uns dan von anfangk unser regirung bisz uff dieszen tagk mit sonderm hohen vleisz bearbeyt und nicht wenigher, dan wie unser vorfar hertzog Friedrich hochloblicher, seliger gedechtnusz gethan, das wir dan euch allen zu guth ye lenger ye mer zu thonn verursacht werden, dann wir ye geren wolten, das ir in fried und ainigkeyt pleybenn mocht, und sonderlich szo betrachten und bedencken wir hirin, wo diese zwitracht zwieschen der kronn Polenn, uns und euch allen alzo in der harre wachszen und nicht vorkomen wurdt, das dadurch der edelman, der freye und der pauwer auff dem landt dasjhenig, szo ine von gott zu irer narung gegeben, nicht volkomenlich gebrauchen konnen, deszgleichen der burger in der statt, der kauffman, der handtwergksman auch in gleicher masz zuruck komen, dadurch sie irer tegklicher narung verhindert werden, welchs alzo, dieweyl diesze sach unvertragen ist, euch allen zu verderblichen schaden und auszreuttung dieszer landt gedeyen wurdt, welchs uns von herzen beschwerlich ist anzusehen, dieweyl wir aber, wie ir wyst, diesze sach ye und alwege bey den obersten heubten der cristenheyt alsz bebstliche heyligkeyt, dem heyligen concilium, auch Romische key. maj. gesucht, damit dieselbig in der gutt hin- und beygelegt mochte

a) dem Orig.

Digitized by Google

werden, welche sich dan zu glucklichem hayl und ende schicken, die dan noch nicht gar zu ende gelauffen uud sonderlich von Ro. kay. maj. derwegen manigfaltige wege furgenomen, anfangs in disser sach aynen tagk gein Lubegk[1]) ernant, darauff dan bits here ayn mergklicher kost gegangen, ausz welchem tagk zu Lubeck nichts geworden, derhalben Ro. key. maj. auff ansuchen ko. w. von Hungern und Polen aynen andern tagk gein Brespurgk ernannt[2]), darauff dan bede ko. irl. personlich zu komen key. maj. zugesagt, dohyn wir dan unsere geschickten auch verordent, derhalben wir verursacht worden ain steuer von euch gebetten, wie die unserm vorfaren seliger gedechtnusz gegeben worden ist, wie wir dan zum Heyligenbeyel gesonnen etc. Wie nu dieselbig steuer zugesagt, ist nicht von notten weitter zu entdecken, mochten aber wol leiden, euch allen zu gutt, das dieszem unserm auszgeben damit geholffen mocht werden. Dieweyl wir ausz den ubergeschickten registern befinden und uns so veren darin ersehen, das uns und euch damit in kaynen wegk geholffen kan werden, dieweyl wir allgeraid, so lang wir an diesen hochloblichen hochmaysteramt gewesen, ob[er] zcehen bits in zwelff tausent margk gein Roma geschickt, deszgleichen so wurdt die summa, welche wir noch nicht uber ain hauffen gerechnet, zu key. maj. und andern orten und sonderlich itzundt uff den tagfartten auch nicht wenigher, dan wie die summa hie oben gemelt, lauffen.

Darumb wir an euch alle aus diesen beweglichen mergklichen erzelten ursachen nochmals begeren und gantz guttlich synnen, ir wollet zu herzen vassen und bedencken, was uns, euch allen an dieser wichtigen sach gelegen sein will, welche sach wir on ewer hielff und beystandt in kaynem wege vollenden konnen, sonder wollet uns mit der zeysz, wie ir die unserm vorfahrer hochloblicher seliger gedechtnusz gegeben, zu hielff komen und die auff ditsmal in kaynen[a] [weg] versagen noch abschlaen, sonder uns unabschleglich damit wilfaren, und wo ymants was von der steuer, wie ir uns zum Heyligenbeyell zugesagt, gegeben hett, sall dieselbig denen, so es gegeben haben, aigentlich widerumb uberantwort werden. Wir wollen uns auch gegen denselbigen meltzbreuren also erzaigen und

a) Die Abschrift, Tagfahrten etc. setzt statt: in kaynen, das Wörtchen: nit.

1) Etwa im August 1414. Voigt IX, 465.

2) Schon auf der Tagfahrt zu Neumark, Sonntag nach Priscae (21. Januar) wird den Ständen des polnischen Preussen von der bevorstehenden Versammlung in Pressburg Kenntniss gegeben. Schütz. Fol. 447. Voigt IX, 469.

Digitized by Google

daszelbig also ordnen, damit sie deszhalben nicht am schaden liegen sollen. Darumb wollet euch uff ditsmall guttwillig finden lassen und alzo erzaigen, damit diesz unser anbrengen frucht trug. Das wollen wir umb euch alle und aynen iglichen in sonderhayt mit allen genaden erkennen. Datum ut. s.

---

216. D. Weitere Verhandlung des HM.'s mit den Städten Königsberg über Bewilligung der verlangten Zeise. Die Städte Königsberg erklären, hinter dem Rücken der kleinen Städte und des Adels nichts bewilligen zu können. Auch der Eröffnung des HM., dass er dann zwar die in Heiligenbeil zugesagte Hülfe annehmen, daneben aber von jedem Scheffel Getreides in den Mühlen einen Schilling erheben lassen wolle, treten sie bestimmt entgegen. 1515, April 2 ff.

1515. April 2. ff.

Registr. 1515. S. 93.

Meyn gnedigster herr, der hoemeyster etc. [April 2.]

Lieben getrewen, wir setzen in kaynen zweyffel[a], ir habt numer ayn gutte zeyt her oftmals unser gemuth und bewegknus, aus was ursachen wir die zeysz von landen und stetten sampt euch begert und gesonnen, anzweyffelichen genugksamlich vermargkt, dagegen wir ain anthwort zum tayl auch vernemen, welchs uns uff ditsmal nichts von notten dunckt zu erzelen.

Damit ir aber die ursach, warumb wir euch fur uns beschaiden, wissens tragen mocht, haben wir aus der neheren ewer gegeben antwort, welche am Montag nach dem Sontag Reminiscere geschoen März 5. vermargkt, das ir euch zu derselbigen zeyt kayner aintrechtiglichen antwort, wiewoll ir euch der zu verayniger willens weret gewesen, hett ir doch dieselbige ausz verhinderung, nachdem die anderen stett mit kayner volmacht derwegen erschynen, nichts entlichs beschlieszen konnen, sonder uns gebeten, uff wege und weisz zu gedencken, wie solchem furzukomen were.

Darauf wir beschloszen, das wir ain igliche stat in sunderhayt umb solche zeysz zu bequemer zeit wolten ersuchen lassen, ir gemuts maynung, wamit sie uns helfen konten oder mochten, zu vernemen, derhalben sich ain iglicher widerumb anhaymisch begeben mocht, solchs unsers beschaids erwarten.

a) Merkwürdigerweise steht hier und in andern Acten der Zeit oft: zweylffel.

Digitized by Google

März 19. Welchs wir alzo uff den Montag nach dem Sontag Letare bey allen unsern underthanen synnen und begeren haben laszen, und sonderlich bey euch als denjhenigen, zu denen wir uns nichts anderst, dan alles dasjhenig, damit uns, unserm orden und euch allen geholfen werden mocht, vor andern zu helfen versehen und genzlich getrosten;

Derhalben haben uns unsere underthane, die von landen und stetten, uff vielfaltig unser synnen und begeren der merer tayl diese antwort geben: was ir als die haubtstatt diesz unsers landes bewilligt, darein wollen sie auch gewilligt haben, sich des in kaynnen weg widersetzen.

Dieweyl nue dieselbigen landt und stett genant der merer tayl ist, wie ir, so ir die brieff zu leszen begertt, vernemen werdt, was ir bewilligt, wollen sie auch vollziehen und mit helfen thon;

Darumb wir nochmals an euch alle, als zu denen wir uns alles gutten getrosten, die auch on zweyfel unsere wolfart und gedeye geren fruchtbar sehen, genedig guttlich synnen und begeren, ir wollet uns diesz unser vielfaltig begeren und ansuchen, die zeysz zu geben berurent, wie die unserm vorfaren seliger gedechtnus gegeben, nicht wegeren nach abschlaen, sondern uns uff ditsmall, damit ferner zusamenkomen, kost, muhe und arbeit vormyden pleyb, ain unabschlegige, wilfarige antwort mittaylen, damit uns landt und stett solchs auch nicht ferner zu wegeren und abzuschlaen haben mogen, sonder den mangel und gebrechen an euch nicht erwynden lassen, das wollen wir umb euch als umb die getrewen unsere underthan in allen genaden genedigklich erkennen.

[Die Antwort der Städte ist nicht mitgetheilt.]

April 4. Lieben getrewen, wir haben ewer antwort am Mitwoch in der
April 2. Palmwochen auf unser ansynnen und begeren, am Montag davor gescheen, vernomen.

Vermercken darauf, das ir euch mit der landtschafft, desgleichen die landtschafft mit euch, on bewust und willen in diesen oder andern sachen on beysein derselbigen nichts endtlichs zu beschlieszen verainigt und bewilligt habt.

Uns darauf als ewern gnedigsten heren gebeten nachmals ain gemayne zusamenkomen von landen und steten zuzulaszen und anzusetzen, was alsdan beraitschafft und beschlossen[a], wolt ir euch als die getrewen underthan erzaigen und finden lassen.

a) So Orig.

Digitized by Google

Geben euch darauf zu erkennen, das euch unzweyffenlich wyssens ist, was wir uff viel gehabten tagfarten begert, auch sonderlich was die landtschafft fur antwort zum Heyligenpheyel gegeben, welche uns zugesagt, was sie unserm vorfarn herzog Friedrich hochloblicher gedechtnus zugesagt, wollen sie uns auch damit willfaren, welchs dan die landtschafft also gethan, darumb uns aus dieser ursach widerumb ain zusamenkomen zu machen, nicht von notten dunckt, dieweyl sich die landtschafft vormals als getreu underthan erzaigt.

Desgleichen so haben die von stetten von sich geschrieben, was ir als die hauptstatt bewilligt und eingeet, dem wollen sie auch volg thun.

Dieweyl nue die landtschafft, deszgleichen die von stetten gutwilliglich finden lassen und erzaigen, und der mangel allein an euch gespurt wirt, konnen wir uff diesmal kayn zusamenkomen bestymben ausz ursachen, das sich die kronn zu Polen etwas zu rustigung mit musterung, auffgebott und anderm schickt, derwegen uns nicht gezymen will, die landschafft, auch die von stetten von den grenitzen zu fordern, auch die laufft des sterbens itzo angesehen und sunderlich kost, muhe und zerung, die bits here uff diese sache gegangen, der sich dan etlich von der landtschafft und stetten schwerlich beclagen, zu vormeyden.

Darumb abermals unser genedig begeren und synnen, ir wollet diesenn mangel nicht an euch erfinden lassen, sondern uns die zeysz, wie wir begert, gutwilliglich als die getrewen underthan, die irem heren pflichtig und schuldig sein zu helfen, nochmals zusagen und uns auf ditsmal ain fruchtbar antwort mittaylen. Wo uns aber dies unser ansynnen von euch abermals abgeschlagen und versagt wurd, werden wir vorursacht uff andere wege und hielff zu gedencken, dadurch wir diese unsere sach deste bequemer zu ende brengen und ausrichten mogen, dan uns in kaynem wegk aus diesen erzelten ursachen ain zusamenkomen zu machen von notten dunckt. Das wollen wir etc.

Antwort der stette.

Hochwirdigster durchleuchter hochgeborner furst, e. f. g. unser gehorsam, undertane willige dienste in hohem vleysz alzeyt beruren.[a] Genedigster her, nachdem e. f. g. von uns ain antwort von wegen der zeisze e. f. g. zu geben begert, haben wir ditz unser antwort

a) In der Abschrift Fol. Tagfahrten 1511 ff. Fol. 21 wird auch berurn gelesen, vorher ber seind eingeschoben.

Digitized by Google

ires lauts schrifftlich verfasset, demuttigs vleysz biettend, e. f. g. wolle dieselbe genediglichen gerugen uud uffnemen. Erstlich, nachdem
April 24. wir am Dinstag nach dem Sontage Misericordias domini durch den vielwirdigen heren groszkompthur, u. g. h., berich[tet], wie der adell uff der tagfahrt zum Heyligenpheyel e. f. g. die zeysze, in masz wie e. f. g. vorfar herzog Friedrich hochloblicher gedechtnus gegeben, bewilligt, daneben auch e. f. g. anwalden von wegen der anderen stette schryffte an e. f. g. haben gelangen lassen, inhaldende, das bemelthe stette die zcysze zu geben vorlibet, mit sulchem anhangk, was alle drey stette zu Konigspergk als ir hauptstette beschliessen wurden, wollen sie neben ine beschlossen haben; es gab auch sein g. zu vorstehen, wo wir uff bemelthe zusage weittern vorzug vorzunemen willens, wurde e. f. g. fernern rath zu gebrauchen verursacht, welchs s. g. im besten thet uns vermelden; auch were e. f. g. keynen weittern tag angezeigter hendel halben zu verstrecken willens; nochdem zum Heyligenbeyel, wie obenberurt, in eyner gemeyner tagfart e. f. g. ain antwort von landen und stetten der stewer halben zugesagt, in welcher nicht e. f. g. die zeysze, in masz e. f. g. vorfar hertzog Friedrich loblicher gedechtnusz gegeben, etwas berurt, viel weniger anzutragen bevollen, wo aber ymants in sonderhait uber vorberurtte zusage weitter etwas bewilligt hett, tragen wir keyne wyssenschafft. Dieweyl auch bemelthe andere stette e. f. g. bits auff unser bewilligung lauts irer schryffte die zceyse zugesagt, hat e. f. g. zu ermessen, dieweyl altem loblichem gebrauch nach die stette hinder uns kayn entlich beschlieszlich zusagen haben thun wollen, wiell uns eren noch viel weniger solch zusagen hinder in zu thun geburen. Es berurt auch s. f. g., wo wir uns des zusagens der zeysze, wie obenberurt, weitter sewmlich liessen befinden, e. f. g. wurdt weitteren rath zu suchen verursacht werden, seyn genzlichs vorhoffens, e. f. g. wirt unser erbar irbietten, wie wir alwege gethon und noch thun wollen, in genaden irkennen und uns derwegen in keyne ungenade nemen, sunder unser genedigster herr sein, unsern nutz, gedick und fromen, wie wir allwege von e. f. g. vertrost, in genedigem schutz erhalten. Dieweyl auch alwege in aldem loblichem gebrauch diesse ordenunge gewest, das der adell vor lantt und stette gereth, auch alle nottdurfft und anliegende gescheffte in gemaynen tagfarten, land und stette belangende, vor e. f. g. getragen, und dieszer vorschlag land und stette antriefft, hat e. f. g. zu ermessen, wo wir ayn solchs hinder in bewilligten und alzo alten loblichen gebrauch abschlagen, welde uns kegen berurtte

Digitized by Google

land und stette wenig gelimpfs geburen, konden auch das schwerlich kegen sie verantworten. Hierumb an e. f. g. noch unser demuttig underthenigk biette, dieweyl e. f. g. im eyngang e f. g. regirung uns gelobt, bey alten privilegien, loblichen, alten herkomen und gebrauch zu behalden, e. f. g. wolde uns in dieszer antwort keynen unglympff zumessen und ein gemeyn zuhauffkomen land und stette, das wir uns mith ynen, sie mit uns, e. f. g. obligende[n] geschefften zum besten underreden mugen, genedigklich zulassen. Alsdenne wirt e. f. g. befinden, das wir neben landen und stetten, wie getrewen underthanen eigent und geburt, beschliesslichen handlen wollen. Das seyn wir umb e. f. g. mit erbiettung unsers hochsten vormugens underthenigklichen zu vordienen gewilligt.

E. f. g.

Getrewe underthane, burgermeister, rethe, scheppen und gemeyne der dreyer stette Konigspergk.

[Erwiderung des HM's.]

Lieben getrewen, wir haben ewer schrymfftlich antwort, so ir uns uberaichen habt lassen, irs inhalts verlesen und genugsam verstanden, hetten uns solcher abschleglicher antwort zu euch als unsern getrewen underthanen, die unser itzige anliegende nott mer, dan ander, aus vielfaltigen ursachen beherzigen solten, ganz in keynen weg nicht versehenn.

Und nachdem in ewer schrymfftlich antwort ernstlich angezeigt wirt, als solt auf gehaltener gemeyner tagfart zum Heyligenbeyel von landen und steten uns die zeysz inmaszen wie unserm vorfarn loblicher gedechtnusz zu geben zugesagt nichts berurt sein, und viel weniger anzutragen bevolhen, und das ir, ab ainicherley zusage in sonderhait daruber gescheen, kain wyssenschafft truegt.

Verwundern wir uns nicht wenig, das ir geschickte aller dreyer stette dazumall mer vorgeszlich, dan anders, vermerckt werdt, wiewoll wir euch, solchs von landen und stetten samptlich nicht zugesagt, gestendig[a] sein; wir zweyffel aber nicht, menigklich, so uff derselben tagfart gewest, hab noch in guttem frieschen gedechtnus, wesz uns der adell und lantschafft fur sich selbst auszerhalb der stette ausz freyen gutten willen offentlich in ewer gegenwerttigkeit vor aller versamlung trostlich sonder allen hindergangk zugesagt hat, sein auch genzlicher und hofflicher zuversicht, sie werden uns dasselbig heuttigs tags nicht entpfallen.

a) gestendigt Orig.

Digitized by Google

Wie auch ewer schrifft ferner inhelt, dieweyl die andern stette uns die zeysz lauts yr zugeschickten brieff bist uff ewer bewilligung zu geben bewilligt, wolle euch ewern eren nach zu erhaltung des alten loblichen gebrauchs widerumb hinter yne etwas beschlieszlichs zuzusagen keynerley weysz gezymen noch geburen, lassen wir uns beduncken, das berurtte entschuldigung von euch furzuwenden an nott sey, konnen auch bey uns nicht finden, das ir derhalben, wo ir solchs tettet, wider ewer ere, welchs wir euch ungeren gonnen und zunotten wolten, handelt, besonder vielmer rumbs, breysz, ere und lob von mennigklichen ausz beweglichen ursachen erlangen wurdt.

Und als ir auch biettet, wir wolden ewern nutz, gedeigk und fromen, wie wir euch alle weg vertrost, in genedigem schutz erhalten, erkennen wir uns dasselbig als ewer herre und landtsfurst zu thun schuldig und zweyffeln nicht, ir habt bieszhere alweg alles dasjhenige szo sich zu nutz, fromen, eren, gedeighe und auffwachszung dieszer landt, ewer alle semptlich und sonderlich geraichen mag, von uns furzunemen manigfeltig gespurt, welchs wir uns nochmals und alwege hinfurt szo lange uns gott unser vernunfft und gesuntheit verleyhet, genediglich und geren thun wollen, und nichts liebers thuen, dan dieser landt und ewer aller nutz, fromen und bestes nach unserm hochsten vormugen mit ewer hielff, furderung und beystandt zu betrachten und zu forderen.

Und dieweyl ir auch anhengk[t], biettende, euch bey ewren alten privilegien und loblichen altem herkomen und gebrauch unserer zusage nach, das ir als gelobt angezeigt, in aingangk unser regirung gethan, zu behalten, hoffen wir nicht, das wir bits here dawider gehandelt ader etwas wider ewer lobliche privilegien und guth alt herkomen, uns noch zur zeytt noch nicht bewust, furgenomen haben, auch ungerne thon wolten, und achten es bey uns dafur, das solch unser ansynnen, diesze hielff und steuer in obligenden unser, unsers ordens und ewer selbst nothen zu raichen, ewern privilegien, loblichen herkomen und gewonheiten nicht entgegen sey, sondern sein on allen zweyffell, es sall auch bei allen denjhenigen, die ains weisen, hohen und vornunfftigen verstandes sindt, vor loblich und rumblich ausgelegt werden, das ir ewern naturlichen heren und landtsfursten in solchen groszen wichtigen sachen, wie vor augen, welche euch zum aller maisten zum besten, wie oben angezeigt, furgenomen, hielfflich erscheinett.

Und nachdem ir beschlieszlich ain gemaine tagfart uffs newe

Digitized by Google

anzusetzen und aintrechtiglichen zu handeln biettet, habt ir vormals, ausz was mergklichen ursachen solchs zu thun itzundt nicht leidlich, genugsam verstanden, wissen uff ditzmal in diesen geschwinden leufften kain tagfartt zu bestimben.

Dieweil ir nue ermessen mogt, das diesz unser manigfeltigs synnen und begeren nichts anderst, dan die nottdurfft uns und euch zum besten hochlich und nye szo noth gewest, wie wir euch dan numer bits here offtmals erzelen haben lassen, erfordert, konnen wir ausz dieser ewer antwort kaynen underthenigen gehorsam vermercken, sondern muszen dorbey abnemen und ermessen, das ir diejhenigen allein seyt, die unser trewherzigs loblichs furnemen und begynnen, welchs doch nicht allein unser und unserm orden zu gutt, sondern auch euch und allen unsern underthanen zu ruhe, friede und ainigkeyt, auch nutz, fromen, gedeye und auffwachsen geschicht und furgenomen wirdt, durch dies ewer abschlaenn und versagen, dieweyl es allein an euch leytt, vorhindern thut, tragen derwegen ewer anthwort nicht wenig beschwernus.

Und nachdem wir euch vorschyner zeyt angezeigt, wo uns diesz unser begeren und synnen abermals gewegertt, musten wir uff mittel und wege gedencken, dadurch dieszer unser obliegenden sach mit der zeyt auch geholfen mochte werden, und wollen euch dasselbig alzo hiemit erzelen.

Alsz nemblich dieweyl ir uns solchem unserm manigfeltigen ansynnen nicht gewilffartt, desz wir uns doch in keynerley wege zu euch versehen, sonder verhofft, ir solt euch als die gehorsam underthan beweist haben, dieweyl ir aber solchs in keynen wegk bewilligen wolt, wellen wir ewer gethane hielff, uns zum Heyligenbeyel zugesagt, genediglichen annemen, und damit wir dieszer unser und ewer aller sach, daran uns und euch unser hayl und wolfartt gelegen, dester fruchtbarlicher und schleuniger zu ende komen mogen, welchs wir die lenge, wie bitzhere gescheen an ewer hielff in kaynen wegk auszrichten und erschwingen konnen, und wollen, damit uns geholffen wurdt, bitz zu ortterung und ausztrag dieszer unser sach itzundt in allen mulen unsers furstenthumbs bevelh thun, das von aynem igklichen scheffell allerley getraids ain schilling genomen und gegeben sall werden.

Begeren derhalben, ir wellet euch in dieszem unserm furnemen gehorsamlich halten und euch dawider nicht setzen, sonder die mergklich nottdurfft hierin angesehenn, das wollen wir etc.

Digitized by Google

Antwort der stette.

Hochwirdigster, durchleuchter, hochgeborner furst, ewern f. g. unser underthane gehorsam dienste alzeyt zuvorn. Genedigster her, nachdem e. f. g. durch den vielwirdigen hern groszcomptur e. f. g. gemuthe auff unser gethane supplication hat muntlich an uns gelangen lassen, do wir weitter sein genade gebetten, dieselbtige antwort umb formlicheit vortragens unser gemeyn schryfftlichen uns hirab zu ferttigen, dem alzo gescheen; e. f. g. wolde dits unser wenig antwort, die wir uns beschwert innen vermercken, genediglichen verhoren.

Dieweyl e. f. g. berurt, e. f. g. hab unser privilegia e. f. g. zusage nach alwege gehanthapt, wolle sie auch weitter (wo e. f. g. von gott gesuntheyt, do wir samptlich umb bietten, irstrackt und zugelassen wurde) in genedigem schutz, gedigk, auffwachsunge und zunemen derselbtigen erhalten, des wir uns kegen e. f. g., wie gehorsamen underthanen eigent und geburt, demuttiglichen thun bedancken.

Es vermelden auch ferner e. f. g. schryffte, das wir von Konigspergk allein die sein solten, die das loblich furnemen e. f. g., den hochloblichen rietterlichenn uns allen zum besten vorgewandt, hindern und derhalben wie die ungehorsamen bey e. f. g. vermarckt und beschuldigt, seyn ungezweyffelt, e. f. g. hab in gehaltenen tagfarten zum Heyligenbeyel und hier, an weme die schperrung und hinderung alles handels gelegen, woll vornomen, derhalben e. f. g. solchen unglimpff von uns in genaden wenden wolt.

Nachdem auch e. f. g. das schosze, e. g. zum Heyligenbeyel zugesagt, in genaden uffzunemen willens, seint wir dasselbtige, wen es e. f. g. bequemen wirt, uberzureichen gewilliget.

Dieweyl auch im beschlusz e. f. g. anzeigt, wie von allerley getraide, das zur mule kompt, vom scheffel ain schillinck sall nidergelegt und gegeben werden, nachdem solch ain newer furschlag uns allein hynder landt und stetten begegent, welcher uns zuvor durch e. f. g., noch e. f. g. vorfar nie dan itzundt bey unserm gedencken zu irkennen gegeben, will uns solchs an[a] volwort, wyssen und willen lant und stette, den sovil als uns daran gelegen, einzugeen nicht wenick beschweren.

Es berurt auch e. f. g., uns bey altem loblichem herkomen und gerechtigkeitten zu behalten, wo aber e. f. g. in solcher newkeyt wie angezeigt (des wir uns zu e. f. g. nicht versehen) beharren

a) in Registr. Die Abschrift hat offenbar richtiger: an.

Digitized by Google

wurde, konde e. f. g. abnemen, das wir wider unsern alten gebrauch und herkomen in eyne newkeyt gefurt wurden.

Derhalben noch an e. f. g. unser demuttig underthenig bietten, e. f. g. wolle uns szo genedig erscheynen und auff dieszen vorschlag, wie e. f. g. zuvorn gebetten, mit lant und stetten eynen gemaynen landstag zu halten vorgonnen. Alsdenne wirt e. f. g. befinden, das wir in allen geschefften und obliegenden sachen, e. f. g., den wirdigen orden, uns samptlich belangend, neben lant und stetten alszo handelen wollen, das wir kegen gott, e. f. g. und idermeniglichen verantworten konnen. Das seyn wir noch umb e. f. g. wie getrawen underthanen geburt, gehorsamlich zu vordynen alzeyt gewilligt.

Ewer furstlichen genaden

Getrew underthane, burgermeistere, rathmanne, scheppen, die ganze gemayne der dreyer stette Konigsperg.

---

217. 1515. Juni 1.

E. Ausschreiben in die Aemter, betreffend die Ausfuhr des Getreides, welche verboten wird. Freitag nach Pfingsten.

Dahinter die Notiz: Item ein zettel in alle ampt, das sie die zugesagte steuer, wie zum Heyligenbeyel zugesagt, einfordern und uffs erste m. h. g. zwschicken. Datum, ut s.

Registr. 1515. S. 361.

Tagfahrt zu Heiligenbeil.

1516. Januar 10.

[1516 Freitag nach Trium regum.]

Vorläufige Mittheilung des HM's (A), Einladung zur Tagfahrt (B), Verhandlung wegen Verlegung der Tagfahrt von Heiligenbeil nach Königsberg (C), Instruction für Verhandlungen des Ordensrathes (D), Verhandlungen zu Heiligenbeil (E), besondere Erklärung der Stadt Königsberg (F), Ausschreiben wegen der bewilligten Zeise (G).

218. 1515. August 30.

A. Ausschreiben in die Aemter: Den Unterthanen soll mitgetheilt werden, was die Ordensgesandten: Georg von Eltz, oberster Marschall, und Hainrich von Miltitz, Pfleger zu Neidenburg, welche Dornstag nach Bartholomei bei dem HM. in Tapiau angelangt sind, für einen Abschied vom Kaiser erhalten haben. Der Kaiser sei durch dringende Geschäfte abgehalten worden, in der Sache zwischen dem Orden und Polen zu handeln, müsse eilends Wien verlassen, habe den König aufgefordert, seine Gesandten auch

Digitized by Google

ferner bei ihm zu lassen, werde die Sache nicht aus den Angen verlieren. Was uns ferner hirin begegnet, wollen wir ine als unsern getrewen underthanen nicht verhalten, und wo ko. maj. von Polen uns bey ir Ro. key. maj. furnemen nicht pleyben wolt lassen, sunder daruber weitter nottigen, versehen wir uns, sie wer[d]en sich darin, wie sie sich zuvor offtmals erbotten, gehorsamlich als getrewen underthanen
Septbr. 13. zugehort, erzaigen etc. Dornstag nach Nativitatis Marie.

Registr. 1515.

---

219. B. Ausschreiben in die Aemter. Der HM. bedürfe, nachdem er wiederholt vergeblich um die seinem Vorgänger Friedrich bewilligte Zeise gebeten habe, nach gegenwärtiger Lage der Dinge dringend der Hülfe von Land und Städten. Die Gebietiger sollen veranlassen, dass zwei vom Adel, zwei aus dem Rath und zwei aus der Gemeine mit vollkommener Gewalt auf Donner-
1516. Januar 9. stag nach Trium Regum zu Nacht zum Heiligenbeil ankommen. Abend Thome.
1515. Decbr. 20. Eodem die, ut supra, sindt hiernach verzeichendte hern und edelleut sonderlich auf obenangesatzte tagfartt gen Heyligenpeyel auch verschrieben: her Bott von Eyllenborgk, Contz Langhenicke, Contz Truchs, Hans Lindenaw, Hans von Houbitz, Hans Brock.

Registr. 1515. S. 369.

---

220. C. Die Stadt Königsberg bittet den HM., die Tagfahrt statt nach Heiligenbeil nach Königsberg zu verlegen: Dieweyl land und stete alweg biszher alle drey stete Konigsberg vor ir hewptstat gehalden, ist volkomene macht von inen anderswo auscubrengen inhalt loblichs altes herkomen nie im gebrauch gewest.

Die Räthe des HM's erwidern, der Rath habe den HM., als dieser nach Versagung der Steuer sich schadlos zu halten beabsichtigte, gebeten solches zu underlassen, dan so s. f. g. ain andern landtag ansetzen, wollten sie s. f. G. willfährigen Gehorsam erweisen, wobei die Stadt Königsberg als Mahlstadt nicht genannt sei. Mit Rücksicht auf diese Vertröstung sei der gegenwärtige Landtag berufen, die Stadt möge nun nicht neue Schwierigkeiten erheben, ihre Vollmächtigen nach Heiligenbeil schicken und die Steuer, die einst Friedrich von Sachsen erhalten, bewilligen. Dann würde es nicht nöthig sein, ihnen des Herzogs weitere Absichten zu entdecken. Die Rathssendeboten verlangten, indem sie die obige Vertröstung anerkannten, einen Hintergang. Die Vollmächtigten des HM. nehmen das Bekenntniss
1516. der Vertröstung gerne an, verlangen das Erscheinen der Städte in Heiligenbeil.
[Januar 2.] Mittwoch nach[a] Circumcisionis.

a) Es scheint Donnerstag nach — gemeint zu sein.

Digitized by Google

Räthe und Gemeine der Städte Königsberg erscheinen auf dem Schloss, versprechen, das sie ire verordenten mit voller macht mit landen und steten zu handeln und das best furzunemen zum Heyligenbeyl zu erscheinen zu schigken willens sein. Abend Trium regum. Die Rathssendeboten bitten, wo s. f. g. hinfurt ferner tagsatzung mit landen und stetten, volle macht von sich zu geben, ernennen wurden, s. f. g. wolten dieselbe hieher [Nach Königsberg] legen und schiben.

Registr. 1516. S. 303.

D. Instruction zur Leitung der Verhandlungen des Ordensrathes (Gebietiger und Landräthe?), welche den Verhandlungen der Stände zu Heiligenbeil vorangingen. **221.**

Registr. 1516. p. 323, auch p. 1153 ff.

[1516 Januar 8.]

Instruction, was jetzundt auf Mitwoch nach Trium Regum zum Hayligenpeil auf dem zusamenkomen sol gehandelt und vorgetragen werden.

1. Der HM. habe auf Verlangen des Kaisers den Bericht über die Gerechtigkeit des Ordens gegenüber Polen zwar gründlich abfassen und durch den obersten Marschall Georg von Eltz an kaiserliche Majestät abgefertigt, aber nur beschränkte Vollmacht ertheilt, da der Kaiser sich mit Polen vertragen auch die Moscovitische Handlung abgethan sei. Der deutsche Adel sei nur durch baares Geld aufzubringen, und das fehle dem Orden. Wenn man sich nicht anders schicke, und es zum Kriege komme, sei nichts anders zu erwarten, denn „endlicher Verderb" oder Annahme des „bezwungenlichen Friedes".

2. Durch Entscheidung des heiligen Stuhles sei dem HM. und dem Orden aufgegeben, dem Bischof seine Kosten zu erlegen, der HM. wisse aber nicht, ob so viel von den Indulgenzen aufgebracht werden möchte.

3. Die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg schickten sich zur Fehde gegen Sachsen an, Brandenburg habe den HM. um Hülfe gebeten.

4. Die Städte Königsberg klagen, dass gegen Recesse und Willküren Bürger und Bauern auf dem Lande kaufschlagen, dass namentlich einige Braunsberger Kaufleute von den Bauern des Ordenslandes den Flachs durch Vorlagen erkaufen, ehe er zu Markte komme. Es bittet auch ein rat der Altenstat, nachdem vil urteil von Kolmen hinauf an m. g. h. geschulten, das s. f. g. sie vorstendigen wolt, was vor eine busse auf denjhenigen, der solche urtayl vom Kolmen schulde und sie darnach doben verlöre, solt gesetzt werden, nachdem sich ein jetzlicher, der ein urtel vor gericht an Kolmen schickt sampt seinem gegenteil auf vierzehn margk verborgen oder solich gelt ins gerichte legen mus,

Digitized by Google

welich teyl alsdann die urteyl vorm Kolmen auch vorleust, angezeigt gelt verfallen hat.

5. Mancherlei Münzverlegenheiten seien sehr fühlbar, gute Münze gehe aus dem Lande, schlechte komme herein etc.

6. Die Ausgaben des HM's im Interesse des Landes seien so gross, dass er sie aus eigenen Mitteln nicht erschwingen könne, so hetten s. f. g. in vorzeiten ein statlich hilf von s. f. g. landsstenden vor die erste bete genedigklich gesonnen und begert, die noch s. f. g. bis anher uber s. f. g. vormuten gewegert, und were hinfort s. f. g. vormogen gar nicht, diser sachen mit eygner darlage gnuge zu thun.

7. In der Streitsache mit Elbing sei ein Schreiben des Königs von Polen eingegangen.

8. HM. habe lange beabsichtigt mit dem obersten Gebietiger in Livland
Januar 25. eine Zusammenkunft zu halten und jetzt denselben aufgefordert auf Conversionis Pauli mit 50 Pferden nach Memel zu kommen.

9. Die walfart, so sich im Balgischen gebiet in sant Annen ere erauget, wie der hauszkomptur zur Balg wissen tregt, den man umb ferner underricht fragen mag.

10. Was her Jost Truchses und Dr. Steffan in der boley Cobelentz ausgericht.

11. Was gegen Roma zu schreiben sein wird.

12. Es kompt auch m. g. h. vor, wie von noten sein wil, eyn befestigung an der sehe dem Cawerischen Habe und der Sarcke zw machen, damit derselbig schad, dardurch das Sambland in verterbung komen mocht, dardurch vorwart mochte werden.

13. In der Briefbeförderung von Schloss zu Schloss sind allerlei Unordnungen vorgekommen.

14. Gebrechen der Ballei Oesterreich.

Beschlieszlich dieweyl nu befunden, das disen groszwichtigen schweren tapern sachen guts rats noturft und dorin billich zu gebrauchen, heten s. f. g. disen tag beramet, inen den stenden entgegen die beschwerung aller zw endtecken, ir aller radt zw haben, bitendt und begerendt denselbigen, wie sie aus hohem [so] ubung und erfarenheit weysslich zu thun wusten, mitzuteilen.

Auff den ersten artickel, Poln betreffendt, ob sie auch einige wege bey sich befunden in gut oder recht zu widerstehen, damit der bedrengliche fride, ein gifft und verterb aller diser land und ausreuter und vortilger des loblichen ryterlichen Tewtschen ordens, zw schweren und denselbigen zu volzihen zw schaden und nachtayl m. g. h. und s. f. g. orden, auch landen und lewten, nicht dorfft angegangen werden.

Digitized by Google

Vor das ander, wie m. g. h. sich in der Romischen sachen erhield, damit s. f. g. babstl. hey. als der, so seiner perschon auch ordens halben demselbigen stule one mitel anhengig, mit geburlichen gehorsam mit der tat oder antwort beweist, damit s. f. g. oder s. g. orden meidlicher schade verhutet blieb, nicht weniger, wie man das haus oder procurey zw Rom hinfort zu versehen het.

Zum drytten so die kurfurstlichen hewser Sachsen und Brandenburg mit einander zu kriege oder aufrur gerechten, was m. g. h. auff seines vetters von Brandenburg forder ansuchen das aufgebot anlangendt tuelich, damit m. g. h. denselbigen seinen frundt dem orden guts zu gonen willich behielt, dan er (damit nimanz zw nahen geret) trostlicher dan keinen standt des hayligen reichs ins ordens sachen befunden, wie ehemals in der vocacion vorstanden.

Zum vierden nachdem der ersamen stete Konigsperg beschwerung erhort, den flachskauff und Colmisch recht angehende, das sie auch wolten betrachten, was m. g. h. denselbigen zw unverweislicher antwort widerumb sold begegnen laszen, das sie s. f. g. gnediges gemut zu vernemen heten.

Vor das funft, wie die muncz zw ordnen, damit gemeiner schade verhut wurd.

Vor das sechst, dieweyl wir vorgetragen m. g. h. ane s. f. g. underthanen statlich hulf soliche schwere sachen hinfordt nicht meglich were zu verlegen, wer nochmals s. f. g. freundtlichs biten, gnediges sinen und gutlich beger, sie wolten in diesen schweren des ordens und der land sachen raten, wie m. g. h. an seiner f. g. underthonen erlangen, das sie s. f. g. mit einer statlichen hulf, die disem obligen ersprieslich und dinstlich erschissen mocht, erscheinen, desgleichen auch das sie s. f. g. auff die ander vorangezeigte artickel iren getrawen rat wolten miteylen. Das wold m. g. h. umb ir vaterlich gnaden und gunst frundlich beschulden, gnedigklichen erkennen und in allem guten unvergessen sein.

---

222. **E. Aufzeichnungen der Ordenscanzlei über die Tagfahrt. Der HM. motivirt eine beträchtliche Steuerforderung. Land und Städte beantragen die Verlegung der Tagfahrt nach Königsberg, die nicht genehmigt wird. In ihrer gemeinschaftlichen Antwort auf die Steuerfrage tritt der Widerspruch Königsbergs gegen die Bewilligung hervor, dennoch ist der HM. entschlossen,**

Digitized by Google

die Steuer auf ein Jahr auszuschreiben, den Königsbergern werden Vorhaltungen gemacht, aber (unter Drohungen) gestattet, noch einmal bei den Ihren anzufragen.

Registr. 1516. p. 308.

1516.
Januar 10. Am Freytag nach Tryum regum sindt die von Landen und steten zum Hailigen Phewhel erschienen, ist ine lawts nachfolgender gestalt m. g. h. gemut offenbart worden.

Instruction gestelt, was auf jungstem landtage zum Hayligen
Januar 10. Phewhel auf Freytag nach Tryum regum der landtschafft von wegen m. g. h. sol furgetragen werden.

Nach geburlicher bedanckung ires gehorsamen erscheinens und erbieten gnediges abnemens, damit es m. g. h. iren perschonen zu erkenen gneigter, sol angezeigt werden.

Das unser aller hayligster vater, der babst, meinem g. h. hat anzeigen lassen, wie etliche widerwertige seiner hayligkeyt understanden schaden zuzufugen in Welischen landen beyzumesen, daraus der hayligen cristenheit kein schwerer last zu vermuten; deszhalben sein hayligkeyt m. g. h. durch m. g. h. von Reffel[a] zu nachster bodtschafft ansuchen lassen, das sich m. g. h. an bebstl. hey. und der hayligen kirchen besolten dinst zw geben, zw solcher expedicion und krigsubung sich zw gebrauchen lasen, darine anher s. f. g. kein antwort gegeben, weyter solchs zw bewegen.

Weyl nw m. g. h. babstl. hey. sampt dem orden on mithel zwgethon und dise handelung, wie erzahlt, m. g. h. von babstl. hey. furstanden, das sie, die stende, m. g. h. in disem stuk raten wolten, wie sich s. f. g. mit der tat oder billicher zimlicher weise[b] vernemen lassen, das es s. f. g. unvorweyszlich. Das wollen s. f. g. in gnaden erkennen.

Und ferner zu vermelten, das m. g. h. zweyfels an sey, alle die stende haben wissen, wie ernstlich m. g. h. nach dem tage, als s. f. g. durch godtlicher vorsehung zu hoemeyster und herr diser lande gedacht[c], dieselb s. f. g. des ordens und diser lande und lewte aufnemen, gedeyn und wolfaren vleyszlichen und gnedigklichen, ungesparter muhe und darthun leibs und gutts ertracht und furgewandt, in sonderheit die groser und geubt[d] beschwerung des ordens und diser landen, zwischen Polen und dem orden irig schwebende, auf gute endtschaft und bequeme mitel zu furen, wie inen den stenden dan alwegen zu verbergen gehalten; von welchem auch von

a) Revel. Abschr. in Tagf. b) Im Registr. steht undeutlich: azo, in der Abschrift Tagf. ist conjicirt: alzo. c) So Registr. u. Tagf. Ob zu lesen: gemacht? d) So.

Digitized by Google

ankunft ordentlich rede erzelung zu thun, in ansehen ires furwissens auch die zeit nutzlicher zw gebrauchen, lenge zu vermeyden, m. g. h. an dem jungst gehalten tage zum Hayligen Pewhel befollen anzufahen, auf welchem, wie inen bewust, m. g. h. inen erzelen hat lassen, wie kay. maj. seinem vorigem guten vleys nochmals die spen und irungen zwischen Polan und dem orden fur sein ambasiaten und geschickten geen Lubeck hete erforderen thun; dazwmal sein f. g. durch sie die stende den tag zu besuchen bete und rat angestalt und gegeben, dem m. g. h. also nachgegangen und s. g. botschafter zw ere und wolfart dem orden, disen landen und inen allen statlich dahin verfertigt. Dieweil aber dazumal nichts fruchtbars gefunden, het key. maj. fur sich gegen Augspurg[a] gefordert, dem m. g. h., damit je s. f. g. bey inen allen als der getreu fleysigst landesfurst gemarckt wurde, darzw wolfart kein kosten oder arbeit scheuet, geholet und nachgegangen und deshalben sein bodtschaffter abermals mit hochbeschwerlichen kosten und darlagen an ernent malstat verfertiget, welichs orts abermals ausz unmussen kay. maj. wenig gehandelt, sonder gen Wien in Osterreich geschoben, dar sein maj. sampt ko. irl. Ungern Beham und Polen zusamenkomen wurden, der trostlichen zuversicht, vil guts zw wolfart diser sachen zu verfugen. Welchem s. f. g. auch verfolget und abermals mit groszer darlegung sein bodtschaft untz gen Wien verfertigt, auf welcher beykunft die key. maj. mit Polen, wie sein maj. angezeigt, mit grosem ernst gehandelt. Dieweil aber andere sachen, daran auch der hayligen crystenheit und reich merklichen gelegen, furgewest, ist nochmals des Polen und ordens sach kein endtschaft gegeben, sondern key. maj. hat begert, seiner maj. meines g. h. bodtschaft zw folgen, so wolle sie sein maj. mit gnediger antwort und abfertigung versehen. Seynt dem mal dan die geschickten m. g. h. seiner gnaden befelch nach zeit gehabt, iren weg anheim nach hochberurten m. g. h. zw nemen, haben sie underthenig gehorsom vom keyserlichen hoffe genomen und nichtsdestweniger den landtkompthur aus Osterreich key. maj. volgen lassen, welchem von seiner maj. schrifftlicher abscheidt gegeben, wie das sein maj. mit grosem ernst mit Polan gehandelt het, also das seiner maj. beger, mein g. h. wolt sein und seines ordens gerechtigkeiten nodtorfftigklichen und von grundt auff aufthun lassen, so wollen sein maj. sein gemut eroffen und den handel furnemen, damit er auf gute bequeme endschaft mit zwlassung des almechtigen mocht geendet[b] werden. Dieweil aber daneben

a) Wohl verschrieben statt: Pressburg. b) gelendet Orig.

Digitized by Google

m. g. h. wissent wurde, das ko. irl. der sachen halben sein statlich bodtschafft, einen bischoff, an key. hoffe verlassen haben, sein f. g. als ein liephaber des hayligen frides, damit die sach an ander beschwer beygelegt wurde, s. f. g. trefflich bodtschafft, s. f. g. und s. f. g. ordens obermarschalck hern Georgen von Eltz ungesparts darlegens zw key. maj. auf berurten abscheidt derselben maj. mit credenz, mandaten und befel abgefertigt, damit, ob der almechtige sein gnade vorleyhet, dadurch ein bequemer vertrag ausgericht, desz sich s. f. g. der gnedigen vertrostung nach, so sein maj. alwege hierinnen gethan, zu geschehen genzlichen versehen und getrosten, dan s. g., was hierine gehandelt und furgenomen wurt, ine als denjhenigen, so es zu wissen geburt, und iren rat, wie biszher gescheen, zu gebrauchen, nicht bergen wil, genzlicher zuversicht, sie werden s. f. g. als die underthenig gehorsamen mit hilf, rat, tat und beystant nicht verlassen.

Und wiewol der handel bey key. maj. also, wie gesagt, gehangen, so hete doch m. g. h. zu trost disen landen und irer aller gedey ausz ursachen und ansehen diser geschwinden und groswichtigen sachen zw Roma bey bebstl. hay. und am hoffe zu Rom seine geschickten auch erhalten, damit nicht[a] von Polen oder jemant diser[b] orden und laut mit einichem furnemen in scheyn des rechtens ubereylt oder zu nachtayl gefurdt wurde; welche auch des ordens sach, wiewol nicht an mergklich kosten, erlich ausgericht, gnad und veterlich trost an bebstl. hay. anher bekomen, und damit solichs also erhalten, m. g. h. solich procuratores zw Rom nochmals nicht nachgelasen oder an vermudtlichen schaden konden[c]. Ob auch woll diser handel gutlich gehangen, so were doch s. g. aus mancherley warnung geursacht wurden, s. f. g. landen und Tewtsche in guter achtung zw haben und bey zeit des frydes zw trachten, wo die handelung anders dan mit gut het sallen furgenomen werden, das man denost geschickter, dan hernachmals, gewert sey.

Damit ouch disz landt von geschutz nicht trostlos gefunden, auch s. f. g. zw trost inen allen nicht on leut antroffen, so es die not erfordern wurde, so hette s. f. g. nicht unterlassen, ein statlich geschutz zw erzeugen, wie dasselb zw augenschein vorhanden. Deszgleichen s. f. g. knecht und reysige in s. g. hausung, damit dieselben nicht blosz gefunden, an s. f. g. kost, futer, mal, schaden und sold erhalten. Solch handlung, damit sie, die stende, alle m. g. h.

a) nicht fehlt im Orig. b) diesem Orig. c) oder konden Orig. oder ist zu streichen.

Digitized by Google

trewlich vornemen wissen heten, und wie die sach an key. hoff stunden, hat nicht[a] wollen fur enthalten.

Dieweyl dan sollich grosse tapfere sachen auch guts rats eigeten, so heten sie aus den vier obligenden unkosten, welche[a] m. g. h. anher allein auf ime ertragen, welche auch noch gelegenheit noch zur zeit nicht mochten nachbleiben, liderlich zw ermessen, das m. g. h. solchen mit seiner eynkunft und darlegen also nicht mocht erschwingen, dan s. f. g. barschafft an gelte durch dye key. und Romische handelungen auch zeugung der artilerei, desgleichen s. f. g. profant durch den grossen unkosten vast erschopfft. So ine dan kundig und offenbar, dasz s. f. g. dasjhenige, so ime got verlihen, nicht anders dan furstlich, als ein geordent perschon, und zw wolfart s. f. g. orden, landen und lewten anlegt und selbst den sachen nicht aller mocht genug thun, so were s. g. gutlichs beger und gnedigs gesynen, sie wolten s. f. g. nicht verlassen, sonder mit einer statlichen hilf und stewer, wie sie hievor sein f. g. vorfarn herzog Fridrichen hochloblicher gedechtnus bewilliget, in disen sachen auch ersprieslichen erscheinen. Das wolle s. f. g. inen in gnaden erkennen.

[Hier folgt in dem Registranden eine Instruction, welche mit der Tagfahrt nicht in Zusammenhang steht, dann die ferneren Notizen über die Tagfahrt und zwar die drei nächsten Absätze von anderer Hand.]

Auf solich antragen haben sich die von landen und stetten als die trawwilligen underthane dergeben, sein furstlich genad solt kain misfallen tragen, sonder sy konnen so baldt nicht beschliessen, haben auch noch nicht geessen, sy wolten sich aber hernacher befleissigen, zu ainer antwort zu schicken, wo aber nit, morgen Sambstags seinen gnaden ain antwort zu geben.

Mein gnedigster her geantwort: sein gnad mochten leiden, das sie ir antwort yzundt auffgethon hetten, dieweyl sie aber noch nicht beschlossen, auch nicht zu morgen geessen, wil m. g. h. solichs, wie gesonnen, zulassen und ist seiner genaden begeren, sie wolten ir antwort noch heudt[b] geben, wo aber nit, sonder morgen zum frusten, dan s. f. g. zu Konigsperg wol zu handeln het.

Auff solich ansynnen haben sich die von landen und stetten dieser antwort entschlossen: Nachdem sy nicht mit voller macht abgefertigt, sonder dasselbig, was gehandelt, widerumb zuruck zu brengen; betten sie, man wolt diese tagfart gein Konigsperg er-

a) nicht fehlt im Orig. b) hemdt, heindt Orig. hemd. Abschr.

Digitized by Google

nennen, alszdan wolten sie sich alsz die getreuen underthan gehorsamlich erzaigen.

Darauff ist fur gut angesehen und beschlossen, das man sich irs erscheinen bedanckt hett, und sonderlich, das m. g. h. in kain zweyffel setz, sye weren mit voller macht lauts des anschreybens abgefertigt, auch dem erbietten nach, szo die von Konigspergk vor dieser zeytt gethan, dits lauts, wo m. g. h. ain gemayne tagfartt ernen, wolten sie sich mit landen und stetten alsz die getrewen underthan beweyszen und erzeigen, und sall der handel lauts der instruction angefangen werden.

Landt und stette[a].

Mein genedigster her hat gestern abents nach langem baiten durch die geschickten von den stenden, des szo sich s. f. g. nicht vermuttet, ain antragen vernomen, das dieselbig s. f. g. ain zeytt lang diesze handlung, die steur betreffent, uffschutzen wolt. Nachdem dan s. f. g. seiner genaden obligen so weytt entdackt, das s. f. g. nicht zweyffelt, ain iglicher synniger wol abzunemen, s. f. g. ausz kainem andern, dan ausz groszer nottdurfft furnymbt, und s. f. g. gar viel mehr beliebt, dieszer und ander beschwerung sein getrewen underthanen zu erlassen; dieweyl aber s. f. g. ain langwerige zeyt seyner genaden ansynnen verzogen, das s. f. g. nicht ermessen konnen, ausz was anleyttung solchs geschicht, und doch s. f. g. kainen zweyffel tragen, bey den geschickten der stet uff yr volmacht seiner f. g. ansynnen das merer tayll beliebt, will s. f. g. hiermit irs gehorszams abgedanckt haben, die steuer uff ain jar ausschreyben und emphan lassen, daneben auch den gehorszam genedigklich zu erkennen, widerumb ,auch etzliche ainlitzige perszon, die diese wergk geren zerstortt, gehorszam und gutt regiment willig zu irren, auch zu merken und darin alszo zu halten, das billig darin ain igklicher erliebender gut gefallen tragen sall.

Stette Konigspergk.

Mein genedigster herr hett sich woll versehen, ir wurdt alles dasjhenig, szo s. f. g. durch euch und ewere schicker vertrost, verwendt und zwgesagt, glaublich gehalten haben, dan wie diesze stewer durch s. f. g. ehemals gefleiszigt und furgenomen, ist nicht ewer vorwyssenschaft halben anzuzeigen. Zu der zeytt, do s. f. g. haben wegk furgenomen, diesze steuer zu bekomen, ist dieselb s. f. g. mith

a) Man beachte, dass dies nicht Ueberschrift zum Folgenden, sondern nur eine Andeutung ist, dass eine Antwort von Land und Städten erfolgt sei. Im Folgenden wird die Entgegnung des HM. auf diese Antwort gegeben.

Digitized by Google

biett durch euch vermocht worden, davon abzustellen mit vertrostung und zusagung, szo ain ander lanttag gemacht wurdt, euch gehorsamlich sambt andern stenden zu beweyszen, darausz m. g. h. bewogen, diesze tagfartt anzusetzen, und als dieselbig beraumbt, ist durch ewer anregen understanden worden, dieselbig s. f. g. zu vorandern mit der unform, das es s. f. g. nicht hat leyden mugen, wie euch dasselbig ausz der negst gescheen handlung zu Konigsberg bewust. Jr wurdt auch der zeytt von s. f. g. ain ungenedige antwort bekomen haben, des ir euch doch durch m. g. h. groszkomptur und ander vorbetten, und szovil mith euch gehandelt, auch letzlich darauf abgedanckt, das ir euch gegen m. g. h. gehorszamlich erzeigen wollet und die tagfartt hie zum Heyligenpheyel mit voller macht, die steuer, alsz herzog Friedrichen gegeben, zu bewilligen, zu beschicken, das m. g. h. alszo glaubt und daran betrogen, da ir hye dermassen nicht erscheint. Es were seiner f. g., szo es an euch gewest, ain aintrechtige wilfarung gescheen, dieweyll ir aber dasselbig etwas gesperrt und ir deszhalben ain[a] zusag in anderung gestelt und zum tayll vergessen. Wo solichs in erfarung der leutt kumbt, wie woll das der ersamen statt Konigsperg ansteet, auch wesz gefallens m. g. h. haben sall, hat ain igklicher abzunemen. Wie dem allem, will m. g. h. den abschied gemayner landtschafft gegeben nachgehen und ewer perszon, die hie sein, genedigklichen begunstigen, haymzuziehen, in zuversicht, es werdt durch euch alszo gemacht werden, das s. f. g. gehorszam und volg seines furnemens bekom, und das sich gemayne statt Konigspergk gegen seinen f. g. iren zusagen und pflicht nach undertheniglich beweyszen, und was das weniger geschicht, weisz m. g. h. die perszon woll, die solchs stiefften und furdern, welche villeicht s. f. g. in gutt damit eren, gegen die sich auch s. f. g. alszo beweyszen, das er irs gutten willens bits in sein alter nicht vorgessen will etc.

---

223. F. Königsberg rechtfertigt seine bisherige Haltung in der Steuerfrage durch Berufung auf ein Privilegium des HM's Friedrich; da Adel und kleine Städte ohne Rücksicht auf dasselbe die verlangte Steuer bewilligt haben, so hätten sie sich nunmehr entschlossen, auch in dieselbe zu willigen [Königsberg].

D.O.A. Registr. 1516. p. 318.

a) So Orig. Die Abschrift conjicirt: eur.

Digitized by Google

Hochwirdigster durchlauchster hochgeborner furst, ewern f. g. sein unser bereyttwillige und schuldige dienst in beheglicher unsers hogsten vermugens irbittung stets zuvor. Genedigster her, wir werden durch diejhenige, szo wir zum negsten e. f. g. bevelh noch zum Heyligenbeyel in negst gehaltener tagfartt bey andern geschickten gehabt, bericht, wie wir durch die macht, szo wir en deszmal mithgeben, wiewoll in verloffenen zeytten, do vollmacht aus Konigsperg gefordert und geben, solchen mergklichen beschwer und schaden davon uns allen entstanden, welche wir unser nachkomlinge in langen volgenden jaren widerumb schwerlich zu erobern haben, bey e. f. g. in mergkliche und grosze ungenade, das uns, gott erkenn es, getrewlichen leytt ist, sollen komen seyn, weren desz hoffens und aller gutten zuversicht, es soll dohyn nicht gereicht haben. Das wir aber dieselbten unser geschickten dergestalt und sunderlich uff drey punct und wege, als nemblichen e. f. g. eynen gleichmessigen schos, wie vorm jar gegeben, zu bewilligen, ader denselbigen mith ubersachung[a] der grunde, und die neben andern guttern zu vorschossen, zuzusagen und zuletzt anstatt derselbigen e. f. g. zur stewer und huelff 1 schilling von itzlichem scheffell itzlichs getraids in der melen, szo darein gebracht, abzulegen zu vorjoenn und beyneben andern gesantten zu belieben mith voller macht abgeferttigt haben, hat uns darzu verursacht, das etwan[b] e. f. g. vorfarn hertzog Friedrich hochloblicher gedechtnus ein brieff anstatt s. f. g. regentenn, nemblich den erwirdigen in gott fursten und heren, hern Gunthern bischoffen zu Samblandt, ouch den vilwirdigen heren Symon von Drahe jhensmall groschomtur und den edeln und wolgebornen heren Wilhelm, zur selbigen zeytt oberster marschalck und graff zu Eyssenbergk unser g. h., nochmals ein brieff uber gegebene zeysze den landen und stetten zu gutt, welcher mitbringt, das die zeysz von ihnn, auch von iren nachkomenden hinfur nymer solde gefurdert werden, uberreicht sein und bey uns zu trawer handt abgelegt; szo wolde uns auch in kaynem wegk hinder denselbigen von den landen und stetten etwas von der zeysz und uber sottane vorbrieffung zu handeln und zu beschliessen geboren, weren auch der maynung, sie, die von landen und stetten, sullen neben uns daruber, wie uber ander privilegia, domit sie und wir diejenigen nicht weren, die sottan brieff schwechen wolden, szo wir und sie auch e. f. g. mehr, dan die zeysz truge, gebenn solden, gehalden haben. Uff das aber e. f. g. von uns einer stewer nicht unvertrost bleybe, wollen unser geschickten uff

a) ?? b) etwan, scheint in: von, verändert werden zu müssen.

Digitized by Google

gedochte drey artigkell zu handeln mit voller macht, und welchen e. f. g. vor den besten und fruchtbarlichsten under denselbten vermercken und ansehen wolden, doreyn neben andern geschickten zu consentiren und bewilligen, abgeferttigt haben, wo aber bemelte artigkell obgezeichent e. f. g. abgeschlagen, sollden sie alsdan eynen hindergangk an uns, welche sie geschickt, bey e. f. g. bietten, und szo alsdan die awsz den gepietten neben den cleinen stetten die zeysz und darauff zu handeln vorwenden wolden, ist damit unsser gemueth und ansynnen nye gewest, das[a] sie, szo ein newer tagk wie nu gescheen, angesatzt und dovon gehandelt wurdt, soll genzlich abgeschlagen werden, sunder szo lande und stette uber die vorbrieffung, so uber die zeysze gegeben, handeln, und sie zu geben vorwilligen und beschliessen wolden, das wir alsdan kegen sye als diejhennen, szo sottan brieff vortrawtt und in verwarung gegeben, entschuldigt sein mochten, wollen wir neben ihn dorinne, wie wir e. f. g. mundtlich auch schrylfftlich zugesagt, getrewlich und in allem vleisz gehandelt haben. Nachdem wir aber der lande und stette gemut der zeysz halben vor dieszer gehaldener tagfartt gentzlich nicht, sunder irst nach sottanem tage dieszer meynung, das dieselbige nicht lengk dan ein ainigs jar stehen und weren sold, bericht, und sie als der von adell zowoll als ander ane unser geschickten dorein bewilligt und e. f. g., dieselbige euch zu geben, zugesagt (wiewoll wir vom adell, das wir dy cleynen stette widerspenigk gemacht, doran er uns unguttlich gethan, bezicht und beschuldigt) wollen und wyssen uns derhalben euch und in derselbigen beschlies aller gebur kenn e. f. g. nicht anderst, dann in sottane . . .[b] auff e. f. g. beger belibung, wie sie gethon, zu halden, derwegen wir in allem vleis gantz demuttiglichen e. f. g. diesze unszere bewilligung, die zeysze, neben andern lande und stette gescheen, zusagen, underthenigs gehorszam bittendt, e. f. g. wolde unszer genedigster her sein, ferner: das wollen wir, wie getrauen underszassen zymett und geburtt, kegen e. f. g. underthenigklich in hochstem vleis und vermugen alzeytt willig verdienen.

E. f. g. g. u.

Burgermaister, rathman, scheppen und die gantz gemayne der dreyer stette Konigspergk.

---

a) in das. Orig., in ist wohl zu streichen. b) Ein kurzes ganz unleserliches Zeichen. Orig. eere, Abschr.

Digitized by Google

224. G. Ausschreiben in die Aemter wegen Einnahme der bewilligten Steuer.

Registr. 1516 p. 1103. Auch auf einem besonderen Blatt. Ein entsprechendes Mandat an Kgsbg. ibid. p. 1116.

1516.
Februar 2. Am tag Purificationis Marie ist in alle ampt und gebiet folgende maynung geschrieben:

Januar 10. Nachdem der negsten tagfart, szo am Freyttag nach Trium regum zum Heyligenbeyel gehalten, unszere underthane unszer und unszers ordens beschwerung gehort, auch das ansuchen, szo wir an ine, ain steuer ain jar langk werende, gleichmessig alsz unszerm vorfaren hertzog Friedrichen von Sachssen hochloblicher gedechtnusz gegeben, zu bewilligen vermeldt, ist deszhalben unszer maynung und ernstlicher bevelch, berurtte steuer, alzo wie aingelegte zettell vermag, zu setzenn, einzunemen, auffzubrengen und uns furtter zu uberanthwortten. Daran geschicht unser maynung, welchs wir uns zu gescheen alzo zu euch versehen wollen. Datum.

[Eine einliegende Zedula handelt von Unregelmässigkeiten in der Briefbeförderung von Schloss zu Schloss. Unter eigener Unterschrift folgt dann die Anweisung zur Zinserhebung.]

Wie und in wasser gestalt die zeysz von unsern underthanen, landen und stetten uff Johannis Baptiste im 1516 anzufahen bis auff dieselb zeytt ins jar 1517 gefordert und emphangen soll werden.

Item wer brewen will, sall eher und er aafewert, zu demjhenigen, zo darzu verordent wirtt, komen und daselbst ein zeichen nemen und zo baldt das gelt, zo vill, wie hienach angezeigt, geben, und wen dasselbe gescheen, zo soll der verordente sein petzschir mit aynem wachs auff ain papir drucken und den tag, auch des namen, der es nympt, darauff schreyben. Dasselbe zeichen sall, der do brewen will, dem brewer brengen und weyszen, der alzdan und nicht eher anfewern soll, welchs den brewern auch alzo, damit sich ain igklicher darnach mag haben zu richten, vermelt soll werden.

Item ob ymants zo arm were, das er die zeysze bald, zo er anfewert, nicht zu geben vermocht, mag man ime acht ader vierzehen tag stunden.

Item von aynem igklichen scheffell malz, zo in cleynen stetten gebrewen, sollen drey schilling gegeben werden.

Item zo offt ein kruger auff kruegen prawen, sollen ye von aynem scheffel drey schilling geben und vom amptman ain zeichen nemen.

Digitized by Google

Item zo offt ain erbar mahn in seinem hoff brewett und aynen krueg damit verlehet, soll auch von ain scheffell drey schilling geben.

Item ain igklich mule soll von aynem igklichen radt ain firdung geben.

Und damit dits, wie oben steet, eigentlich gewarttet und auszgericht werde, ist unszer ernstlich befehell und beger, das ain igklicher gebiettiger, voigt, pfleger, hauskomptur, statthalter oder amptman zu seinem gebiett oder ampt, in stetten mit dem burgermeister rede und handell und denselben sampt zweyen des raths darzu verordnen, wochentlich von denjhenigen, zo gebrewet haben, rechnung empfahen und solchs in ain verzeichnus brengen und das gelt bis uffs amptmansz erfordern in verwarung haben und darzu die stat ein register, was allenthalben gefallen, dergleichen der amptman bis zu auszgang der zeysze halten und solch register unsern visitatoren, zo wir umb schicken wollen, uberantwortten.

Item auffm lande soll keyn kruger in lieschken oder dorffern maltz zur mule furen, er sall zuvorn vom amptman ein zeichen nemen, auff welchs zeichen die anzall der scheffell, dergleichen der tagk darauff geschrieben soll werden, und der mulner soll solche zeichen behalten und dergleichen der amptman die scheffel und den tagk alzo in ein verzeichnus pringen, auff das, zo wir unser visitatores umbschicken werden, das die zeichen des mulners mit des amptmans register concordiren sollen.

Item das ain igklicher mulner beeydet sall werden, nymants an zeichen zcu malen und solch zeichen bits auff zukunfft der visitatoren vorwaren.

Item es sollen auch gemelte unsere gebiettiger, voigt, pfleger, hauskomptur, stathalter oder amptman in iren ampten auff den adell, zo mulen haben, guth achtung geben, das dieselb nymants frembden ader andern an zeichen malen laszen, es sey dan, dasz vom scheffell drey schilling gegeben werden, welchs ain igklicher in seinem ampt mith den von adell alzo abreden soll, dergestalt das sie geschickt sein, zo unzere visitatores solch gelt zu entphaen umbziehen werden, das sie dasselb, zo in iren mulen erworben, auch uberantwortten.

Item deszgleichen sall ain igklicher in seinem gebiett und ampt guth acht haben, das die bire, zo die erbar leutte brewen, ire kruge vorlegen, ader auch ire kruger prauen wurden, das solchs aigentlich angesagt und vorzeichent werde, auch das gelt eingemanet und, wie berurt, verrechent.

Digitized by Google

Item die kruger, die frembde bier ausz stetten auszerhalben unszers ordens landen gelegen, hollen, sollen von einer igklichen thonnen 1 firdung geben.

Item die weitzenbier schencken, sollen von ayner thonne funff schilling geben und mugen es zu funff den. schencken.

Item es sollen die heren, die ire kruge vorlegenn auch vom scheffel drey schilling einlegen.

Item wir laszen zu und vorgonnen, das der stauff bier zu funff pfenning geschanckt und gegeben werde, und wo ymants ein bier verdierbt, sall dasselb durch die herschafft und ettlich des raths, die darzu verordent sollen werden, geschmackt und alsdan nach erkenthums die zeysze von demselben bier zu geben gemeszigt werden.

Item man soll von reynem maltz bier zu brewen gebietten, und ob es ymants ubertriett, soll man denselben verzeichen, und wen man die zeysze verrechent, uns dieselbig personn anzeigen.

Tagfahrt zu Königsberg.

1517. April 28. [1517 Dienstag nach Misericordias.]

Es liegt vor: das Ausschreiben (A), die Werbung an die Landschaft (B), Hauptpunkte der Verhandlung (C), Notiz aus Freiberg (D), Beschwerden und Bittschriften der Stände (E, F, G), zwei Erlasse des HM's (H, J), endlich die Bescheide auf die während der Tagfahrt von den Ständen eingereichten Beschwerden und Bittschriften (K—N).

225. März 30. A. Ausschreiben. Montag nach Judica ist in alle Aemter und Gebiete, Bischof und Prälaten der beiden Stifte Samland und Riesenburg, auch die acht Kammerämter geschrieben. Der erbaren Mannschaft und den Städten soll verkündigt werden, dass sie vier vom Adel, vier von den Städten, nämlich von Rath und Gemeinde, mit Vollmacht zur Tagfahrt nach Königsberg auf Montag nach Misericordius abfertigen, damit diese Dienstag früh vor dem HM. erscheinen können.

April 27. 28.

Eodem die ist geschrieben an den Bischof zu Riesenburg, Comthur zu Memel, Comthur zu Osterode, Voigt von Soldau, Voigt von Rastenburg, Voigt von Fischausen, Hauscomthur zu Balga, Pfleger zu Neidenburg, Pfleger zu Ortelsburg, Pfleger zu Barthen, und sunderlich vom adell auch darzu verordenth als Coutz Langhenicke, her Bott von Eyllenburgk, her Kitzlitz, Contz Druchsz, Hans von Haubitz: Wir begeren, ir wollet euch auf den Sontag zu nacht zuvor, dieselbte handlung wie unsern underthanen am bequemsten

Digitized by Google

furzulegen zu beratschlagen, in aigner person zu uns gein Königspergk verfugen, ettliche tage doselbst zu beharren und in kainen wegk aussenpleyben, wollen wir uns zu euch verlassen, in gnaden zu erkennen.

D.O.A. Registr. 1517. Fol. 573. 574.

B. Der HM. verlangt von den Ständen, in Anbetracht der grossen für das Beste des Landes aufgewandten Summen ihm die im abgelaufenen Jahre gezahlte Steuer noch anf ein Jahr zu bewilligen. **226.**

Registr. 1517. Fol. 575.

1517. April 28.

Instruction und werbung, was an di lantschafft auf Dinstag nach dem Sontag Misericordias zu Konigsperg getragen ist wurden.

Nach gethaner dangkung ires gehorsamens erscheynens sal inen angezeigt werden, wie das inen bewust, was masz und gestalt m. g. h. der hoemeister in vorgangenen jaren sie ersucht mit eroffnung der anligen und beschwerung s. f. g. und orden auch gemeyner besessiger lande, die s. f. g. zu regiren itzunt underthan, bevor und in sonderheit die grosze beschwerung, zo sich zwischen ko. irl. und der cron Polen an eynem und m. g. h. und s. g. orden andersteils erhielten, auch was masz dieselbe handlung zw fridlichem bequemen und gutten ende zu brengen m. g. h. von[a] angeender regirung vleis furgewant, daneben was gestatt solch handelung zw furen bey babstl. hey. und kai. maj. hingen, darauff auch m. g. h., was dorzw gehorig, wes ime got verlihen, nicht gespart, nicht weniger auch zw trost disen landen mit erzeugung eyns merglichen geschutzs, ausrichtung allerley gebewde, auch mit erhaltung eynes grosen costens auff s. f. g. schlos zw behutt derselben s. g. barschafft und einkomen hochlichen geschmelert, daneben auch gebeten, dieweil s. f. g. disen obligen von eigener ankunfft nicht mochte genug thun, das sie als die trewen lantschafft zum besten m. g. h. und s. g. loblichen orden, auch inen selbst, s. f. g. mit eyner zymlichen hulff nicht vorlassen wolten; wie dieselbe dan gesonnen, ist in betrachtung der anligenden notdorfft bey inen, als den getrewen underthanen, bewogen, s. f. g. nicht abzwschlaen, sunder gutwillig zugelassen, consentirt und bewilligt, welche zwlassung und bewilligung derselb m. g. h. zu hoch-

a) vor Orig.

Digitized by Google

gedencklichem gnedigen gefallen angenommen, sich auch nachmals hiemit bedanckt, mit gnedigem erbieten, die und andere underthenigen gehorsamen, die sie zwsampt und uber die pflicht, wiewol im besten irer aller, gnediglichen zu erkennen und nach wirden, wesen condiion eyns iglichen in gnaden unvergessen zu sein. S. f. g. wolt aber inen gutter meynung nicht bergen, das dieselbe s. f. g. mitlerzeit auf das aller vleislichst gehandelt und vleis furgewant, nicht an ausgebung viles gelts, damit obgedachte handelung, welche bey key. maj. in der gutte zu entscheiden, idoch unentscheiden henget, mocht auff gutte wege gebracht werden; und wiewol dieselbe kay. maj. dorinne vilfaltigen vleis furgewant, so weren doch s. f. g. noch bisher vorhindert, diser sachen ir ende zw geben aus vilfaltigen geschefften, die das heilige reich auch s. maj. erblanden mit krigslewfften belestigt. Nichtsdestoweniger hetten s. maj. itzunt in kurz verschienen zeitten itzlich artickel zwisschen ko. irl. auch m. g. h. und dem orden furgeschlagen, in welchen articulen, besonderlich in eynem zu vermutten, das dise lande Prewssen auch ko. irl. und die cron Polan zw bestendigem nackpaurlichen fride gereichen mocht, auch das dieselben lande sich hinfurtter keynes uberfalls ader beschweriichen volg zu vorsehen. So het auch m. g. h. vor angefangner erzeugung geschutz, profant und ander notdorfft diszer lande, auch vor bawhung seyner hewszer nicht abgestanden, dabey auch seyne botschafft an b. und kay. hoff nicht abgefordert, sunder zum besten diszer sachen mit schweren kosten underhalten, darob ir die lantschafft zw mercken, wohin und zu was wolfart des gemeynen bests m. g. h. dasjenige, so ime gott vorlihen und sie inen als die getrewe underthanen mitteylen, erlegt; und wiewol s. f. g. wol glaubten, das an not, sich eynicher rechnung zu erbieten, so doch s. f. g. begynnen clar, uffinbar und am tage, so mochten idoch s. f. g. mit glaublichen registern wol beybringen, das bey zeit s. f. g. regirung dieselb s. f. g. weyt ober 100000 marg disem lande zum besten vorrat und geschutz erzeugt, das auch mit gelte uff eynen tag, und ob man 10 mal als vil darumb geben wolt, nicht zu bekomen. Es hetten auch s. f. g. mit der schicklickeit erzeuget und kauffs furgenomen, das vast ein den. am andern gewinst zu achten. Damit auch dieselb s. f. g. lantschafft zn vermercken, das je s. f. g. sie gar ungerne mit beschwerung belestigen wolle, so hetten aller s. g. ratsgebietiger uber vorige gewonheit etwas irer eynkunfft zwgestalt, daneben hetten auch s. f. g. nicht underlaszen etzliche ampt in s. g. rentkamer zu nemen. S. f. g. weren auch trostlicher hoffnung ye gewest, das solch furnemen

Digitized by Google

allenthalben, sie die underthanen furter anzwsprechen solt benemen haben. Dieweil aber die ursach der erforderten steuer nicht auffgehort, s. f. g. auch dasjenige, so ime got verlihen zw nichts anderem, dan ir allerbests, wie gehort, angeleget, auch damit nach nichts andres trachtet, dan gemeynen fride und eynigkeit zw erwecken, auch s. f. g. von eygner felliger nutzung disen dingen allen nicht mocht genug thun, so werden s. f. g. bezwungen, wiewol is s. f. g. liber underliszen, sie als seine getrewe underthanen abermals anzusprechen, gnedigs vleys zw synnen und zw begeren, das sie treulichen bedencken wolten ir aller bestes, desgleichen s. f. g. und ordens, dem sie mit eyden verwant, von wem sie auch glucklichen regiret und underhalten worden, welcher m. g. h. auch irer keynen, gros aber cleins stants, zw rechte nicht verlaszen wolten, ungesparts s. f. g. furstlichs vormögens, und wolten s. f. g. noch ein jar die steuer, wie dis vorgangen jares gescheen, zwlassen. Es zweiffeln s. f. g. auch nicht, mit solcher steuer der sachen gelegenheit und entschaft damit zu erwarten, gemeynen fride und nutz zw schaffen, und s. f. g. wolten entlichen und beschlislichen gebeten haben, sie die landtschafft und stende wolten sich hirinne gutwillig finden lasen, wolte inen m. g. h. gnediger meynung nicht verhalten etc. Actum, ut s.

---

227. C. Hauptpunkte der Verhandlung. Die Steuer wird noch auf ein Jahr bewilligt, verschiedene Beschwerden eingereicht, über den erforderlichen Bau im Tiefe besondere Anträge gestellt.

Rathbuch und Abschied 1517. 1518. 1524. 1525. 1526. Fol. 6. 7. im D.O.A.

1517. April 29. Am Mitwoch nach dem Sontag Misericordias domini haben die landschaft als von landen und stetten, dem abschied nach am Dinstag zuvor genommen, volgende antwort eingebracht, das sie uff bet, begeren und ansinnen m. g. h. noch ein aor die steuer und zeisz zu geben bewilligt und zugesagt wollen haben, doch nicht lenger; desgleichen haben sie etliche artigkel von landen und stetten eingelegt, gebeten dieselbigen zu verlesen und ihnen gnedige antwort zu geben; ferner haben die landschaft von der dreier stette wegen Königsperk gebeten, nachdem das Tief etwas baufellig, dadurch der pfundzoll mocht in abnemen gedeien, das ihne m. g. h. die dritten pfennig zu hülf und steuer solichs Tiefs von solcher zeisz einreumen wolt, dadurch solch Tief gebessert wurdt.

Digitized by Google

Darauf ist ihne abdankung gescheen und solich ihr gutwillig zusagen von den getreuen underthanen angenommen mit diesem erbieten, solichs gegen ihnen allen und einen ydern insonderheit in allen gnaden zu erkennen, und uf die eingelegten artigkel, desgleichen den dritten pfennig belangend, gemelt, das m. g. h. solichs beratschlagen woll nnd ihne alsdann gnedig antwort nicht vorhalten.

Uf die artigkel der land und stete, so sie übergeben, ist folgende antwort ihne widerumb gegeben, das m. g. h. dieselbig verlesen und uf viel artigkell vermerkt, welchen allen uf dismal ihr erschopfen zu geben unmoglich. Damit aber m. g. h. gemarkt, das er ja gern ihr beschwerung andern wolt, so wollen s. f. g. die gmaine notdurftigen artigkel von stund an verschaffen gnediglich zu wandeln: auch wollen s. f. g. zwischen hie und Pfingsten denjenigen, so die artigkel betreffent, s. g. gemuts maynung eroffnen, trostlicher zuversicht, das die stedt und mannigklich daran ihr gefallen haben wurden: welchs teyl aber hier uber beschwerung haben wurd und solichs s. f. g. verstendigt, wollt sich s. f. g. der billigkeit noch gnediglich beweisen.

Dieweil auch gmaine landschaft und stette die bauung des Tiefs angezeigt, was notdurft demselbigen bau anlege, und was gmainen landt und stetten daran gelegen, mit angehengter gmainer bit, das m. g. h. das dritte teyl der steuer hie zu Konigspergk darzu wolt fallen lassen, domit solicher bau des Tiefens ordentlich mocht vollbracht werden. Darauf antwort m. g. h., das s. f. g. solich Tief woll besichtigen lassen auch die von stetten Konigspergk darzu nemen, und was daran zu bauen, dasselbig mog besichtigt und s. g. widerumb eingebracht worden; was alssdann die notdurft, will m. g. h. mit den von stetten Konigspergk einig werden, damit vleissig uf den bau gesehen, und was s. f. g. darzu [in] gnaden thon sollt, wollen s. f. g. alsz der getrew landtsfurst gnediglich gespurt werden.

---

228. D. Notiz aus Freibergs Chronik über die Bewilligung einer Steuer und
1517. die Appellationsinstanz im culmischen Rechte [Dienstag nach Misericordias
April 28. domini 1517].

Freibergs Königsberger Chronik ist erhalten in der Stadtbibl. zu Königsberg, zum Theil abgedruckt in Meckelburg Königsb. Chroniken S. 9. 10.

Digitized by Google

1517. April.

Zu derselbigen zeit hot u. g. h. einen gemeinen tag von landen und steten gegen Kongsperg verramet, deselbst die zeise von dem bire wie in dem vorgangen jare gefordert zu merglichem bawe und geschos, das furhanden were und fur augen, welchs s. g. mit gemeiner stimme zugesagt, von dem bire 3 marck.

In derselbigen tagefart ist das gericht des ubircolmes uff das slos in das camergericht genomen, welchs lange weile hot in zweiffel gehangen, wo man, so ein urteil gescholten wurde, von den scheppen ein[er] stat das uberste recht suchen solde; welchs so lange bei dem rate der Altenstat wie ein oberst recht gewest, wiewol alleine von begenadunge bis zur zeit, ab die herrn das landt wider krigeten, und nicht mit privilegien vorlegen ist wurden; und durch eczliche burger (als Clement von Sellen mit eim Sweden und Nickles Pflaum mit Merten Roseler), den der rath zu wenig war, von dem rate an das camergerichte appellirt, welchs so bei der herschafft geblieben.

E. Beschwerde und Bittschrift der Landschaft, auf der Tagfahrt zu Königsberg im April 1517 übergeben. **229.**

Loses Blatt im D.O.A. Auf dem Rücken: artigkell der landschafft furgetragen am Mittwoch nach Misericordias domini 1517. 1517. April 29.

Vermerckt die gebrechen der landtschafft uff Nattangen und Samlandt und sunst allenthalben under dem loblichen orden gesessen.

Irstlich der Meydenburgschen rechte halben bitten wir aus underthenigem vleysz, dieselbige Meydenburgsche rechte, wir vor alters mochten iren gangk haben, vollczogen und gehalten werden.

Zcum andern nachdem uns Nathangern von e. f. g. vorfarn den alden herren ist zcugesagett, uns mit einer vorschreibunge, brieff und sigelen zcu begnaden, in massen wie die Samlender haben, bitten wir, e. f. g. woll uns mit solcher verschreibunge lawt bemelter zcusagung gnedigklich begnaden.

Item wir beschweren uns, so yemand benoturfft ist einer vorschreibung yber leybgeding, keuffe ader handfesten, so wirth er uffgezcogen, domitt wier mit unser gerechtigkeit vorsewmet werden.

Item anfengklich von der irsten stewr sein wier in grosse beschwerung komen, als nemlich allerley hantwercker sein mit irer ware uffgestigen, anhebend von derselbigen stewer bas nu her in

Digitized by Google

solcher vortewrung bleiben, das uns und unsern armen leuthen nicht wenig beschwer und schaden brengt.

Item zo offt wir basher ein stewr zcu geben haben zcugesagt, sobald darnach hatt man uns rustung geboten, das unser unvorwyntlicher schad ist.

Item es ist von alters her in allen recessen vorwilligt und zcugelassen, das ein jeglich landtman uff dem marckte in stetten zcu seiner notturfft sohmkorn und brothkorn hott mugen kauffen, das nuh in etzlichen stetten nicht vorgunth werth, derhalben wir vleyssig bitten, uns denselben artickel zu wandeln.

Item die landtdinge, wie die von alters her gehalten sein, ligen an etzlichen orthen darnyder; so sein wier vormals vortrôst, solden wider uffgericht werden, das noch baszher nicht geschehen ist. Derwegen bitten wier, domit sich ein yeder seiner notturfft in denselben scheppenbuchern, (die ietz geschlossen sein) mug erkunden, dieselbigen landtdinge mochten wider uffgericht werden.

Item das strossengericht inwendig den zcewnen hott vormals die herschafft des dorffes zcw richten gehabt, das sich ietzunder die oberherschafft underzcewcht, bitten ausz diemuttigem vleysz, derselbig artickel auch mochte geåndert und in sein vorige gestalt gewandelt werden.

Item nachdem uns, unsern armen lewthen verbotten ist keinerley getreyde ader prophandt ins bistumb ader under ander herschafft vorkeuffen ader furen sollen, derhalben unsere arme lewthe dieselbige armuth, so enen gott gibt, mussen vorwerffen und nach fromen nicht vorkauffen kûnden, das ier unvorwynttlicher schad ist, bitten derhalben ausz underthenigem vleysz, e. f. g. woll uns denselben artickel ringern, uns, unsern armen lewthen das unser in massen, wie vor basher geschehen, zu vorkauffen vorgonnen.

Item unser pawrn, welcher zcwen ader drey sôhne hott, der behelt eynen bey im, die andern vorschickt er, oder lauffen nach irem willen in die stette zcw den burgern zcu dyenen ader lernen hantwerck, dergleichen ander unser pawrn und gesynde, so uns die entlauffen, werden uns mancherley gestalt vorhalten, dordurch unser huben vorwûsten, und die dynst, so wier e. f. g. zcu thun schuldig sein, werden geschwecht, bitten derwegen aus diemietigem vleysz, e. f. g. wôll ausz hochberumbter vornunfft und furstlichen thugentten dorein sehen, das ein vorwillung und recesz môchte gemacht werden, wo man solche leuffer, die nicht beweyss hetten, ankem, wurden

Digitized by Google

uffgehalten und eym itzlichen sein entlauffener pawr ader gesynde ahn verhinderung möchte volgen.

Samlandt.

Item wier uff Samlandt bitten e. f. g. als unsern gnedigsten herren und landsfursten, e. f. g. wöll uns so gnedig sein und den Samlendischen brieff von der erbschafft lawthende bey wierden und crefften behalten, wen es beclagen sich etzlich, das sy derhalben baszher zcu dem ieren nicht haben mügen komen.

Item dergleichen auch die alden briefe, die von alters geben und also gebrawcht sein, das die bey ieren wierden nach alder gewonheit möchten behalden werden.

Item auch der ander Samlendisch brief yber die vischerey und holtzung auch bey crefften möchte bleiben und behalten werden.

Oberlender.

Item wier Öberlender haben vil wuste gütter, etzliche die wir ein wenig geniessen, etzliche gar nichts; nu ist uns von solchen wusten güttern lawts den vorschreibungen uns zcu rüsten gebotten, das wier unvormuglich sein, solche pferde und gerethe von solchen wüsten güttern auszcurichten; bitten derwegen e. f. g. als unsern gnedigsten herren, e. f. g. wöll ansehen yn dem unser vormugen und nicht unser brieff und sigell.

Item auch bitten wier Öberlender, die an den grendtzen wonen, e. f. g. woll uns verhelffen, das uns von unsern nachbarn auf kon. maj. von Polen seythen solche gerechtigkeit mocht geschehen, als wier enen pflegen.

Wier bitten auch e. f. g. wöll der rewther halben ausz furstlichen gnaden dorein sehen und handeln, das wir von unsern nachbarn uff kon. maj. seytte nicht schaden durffen warthen.

Item auch beclagen sich yns gemeyn alle freyen des gantzen landes, wie sy von ieren herren mit vil newen beschwerungen beladen werden, das iere vorfarn und sy baszher nicht haben durffen thun; bitten derhalben e. f. g. als ieren gnedigsten herren, e. f. g. woll sy bey ieren alden herkomen gnediglich bleyben lassen und enen solche beschwerung ausz gnaden messigen.

Gnedigster furst und her, es beschwerth sich die landschafft, wie sy in dem vorkauffen irer gutter verhindert werden; bitten derhalben all ausz underthenigen diemiettigem vleysz, e. f. g. wöll uns itzlichem, welcher zcu Meydenburgschem recht zcu beyden können

Digitized by Google

gesessen ist, so gnedig erscheynen, uns lawth dem vorsigelten vortrag das unser zcu vorkeuffen vorgonnen.

Bitten, e. f. g. wöllen dise unsere eynfeltige vorzceichnung in gnaden annehmen und uns dorinne als unser gnedigster her und landsfurst gnedig erscheynen. Das wöllen wier all semptlich und itzlicher um e. f. g., den hochloblichen orden, mit schuldigen dinsten zcu vordyenen allzceyt willig erfunden werden.

---

230. F. Beschwerde und Bittschrift der Städte Königsberg, auf der Tagfahrt zu Königsberg im April 1517 übergeben.

1517. April 29. *Loses Blatt im D.O.A. Auf der Rückseite:* Artigkell der dreyer stete Konigspergk uberreicht am Mitwoch nach Misericordias domini 1517.

Hochwirdigster durchleuchter hochgeborner furst, genedigster her. Nachdem wir etliche artickel und beschwerung, abwachsung unser narung belangende, ein zeit lang und bisher getragen, welche wir e. f. g. hirunder vorzceichent angeben, underthanes vleis bittende auff gesterigs abscheiden und genedig zcusagen nok ubersehung derselbtigen uns von denen genediglich losen und freymachen, das wollen wir umb e. f. g. als u. g. h. und landsfursten vormitelst unserem willigen underthanen gehorsam alzeit, wie getrawen eygent und geburt, vleissig vordinen.

Erstlich wolle e. f. g., wie in gethaner e. f. g. holdung zcusagung vorlaut, uns bey unseren schweren erworbenen privilegien und gerecktikeit, welche ehemols infringirt und angefochten, genediglichen schutzen und hanthaben.

Zcum anderen das die baweren den flachs felschen, bose unrecht gut zcu marckte bringen, das der auff der schale, so ehr zcur wage kompt, wie im bistumb, auch andersthwo gewonheit gebracket und gerechtfertiget wurde, wan der gemein koffman im vorkeuffen zcu Danzck, ader wo ehr zu marckt kommet, grossen schaden davon nimpt.

Dergleichen das koffschlagen under[a] den baweren, welchs dem burger und gemeinem nutz entkegen zcu schaden und nachteyl gedeyt, wie ein zceit lang geschen, apgestelt wurde.

a) und Orig.

Digitized by Google

Das auch die gestranten gutere denjenigen, welche den[a] schaden irliden, ynen umb ein moglich bergelt von der sehe volgen lisse und binnen lands nichts geben, sunder idermann das seine burge, wir ehr konde, welchs vor alters auch gewest.

Auch wege und stege, den es billich geburt, gemacht und bey iren wirden enthalden wurden.

So auch ein Colmisch man sich in ein stadt saste und sein erbe in werende hand gebracht, das er hinforder an ansprach und ungefordert bleyben mocht.

Auch tragen wir beschwer der hantwercker auff der brucken zcwischen beyden steten wonend, auch etliche im Lebenicht, welche nicht burgerrecht haben, thun den steten nicht gleich unde recht, halden weder werck noch gilden, welchs wider das privilegium, gebur und alte gewonheit.

Das auch die ele ins ordens landen gleicher lenge gebraucht, domite gemenem manne nicht unrecht geschege.

Auch beclaget sich der gemeine man der goltschmide, das sie sere noch irem willen arbeiten und das recesz, welchs durch gancze landt uff jensmal vorwilliget, nicht halden wollen, biten underthanes vleis, das achtung daruff gegeben wurde, domite ein gemein lantschade vorhut wurde.

Es treget auch ein gemein beschwer, das in vorigen zceisen kein new beschwerung, wie iczunt geschicht, vorgenomen, also das frembde bire, die hir den steten gemeinen resende man[b] zcu eren, wie vor alters gewest, geschanckt, auff das vas ader ton sein auffsatzt gemacht; biten auch, solche beschwer mocht von inen genomen werden und bey alter gewonheit ane newe ufsacz bleyben mocht.

Auch wirt pick, ther und asche in welden gemacht, sere gefelscht, also das die tonnen zcu clein, die stebe zcu dicke, das dovor, wo also befunden, 4 scot, wie in ehrzceiten 2 scot, apgeschlagen, wie dan an anderen enden auch gewonheit.

Nachdem auch durch e. f. g. korn und mehel auszcuschiffen vorboten, sein doch etliche von e. f. g. hoffgesinde, die mel kegen Danzck mit schlitten und schiffen gefurt, welchs, so es einem vorboten, dem andern auch nicht gestadt wurde, welchs wider ein gemein bests.

Nachdem auch vormals geclaget, wie die hirschafft sich koffmans handell understehet, nemlich holcz, asche, pick, ther, salcz

a) w. d. Conj. b) So Orig.

Digitized by Google

handelen, das gemeinem koffman mercklich zu vorfange, biten auch apgestelt mocht werden.

Item in den zceiten, als man korn ausgeschifft, hat der eine meher dan der ander ausschiffen mogen, und wo es wider zcum handel kompt, bitten wir, dem einen so fil als dem anderen, auff das es gleich zcugehe, auszcuschiffen gestat wurde.

Nachdem auch e. f. g. recesz vorbiten, nymant auff dem lande zcu kauffschlagen etc., dokegen die Braunsperger offtmals gehandelt, auch ander meher, das folg mit gelde vorlegen; zcu was vorterp uns das reicht, ist apzcunemen

Es beclagen sich die melcz und brewer hochlich, wie ungewonlich schenckwerk vor dem Lebenicht, nemlich in der firmeney e. f. g. organista, die alte Mollersche, der Platener, Heyliger, der reitschmid, der möler auffgericht, welchs gemeinem burger in steten wonend, die do schossen und wachen mussen, nicht wenig schaden und nachteyl bringen wil, daran nicht benugig, frembde bir, wie wir auch vormols geclaget, zcu schencken understanden, bitten noch, das solchs moch gewandelt werden.

Ferner, so einem brewer ein bir ader meher vortorbe, so offt das geschicht, das demselbtigen von wegen seins erliden schadens sein ausgeleget zceisegelt mocht wider gegeben werden und das bir, es sey gut ader bos, ungesaczt mocht geschancket und vortriben werden.

Zcum leczten unser underthanig bitten, e. f. g. wolle uns, wie wir zcu e. f. g. genczliche zuvorsicht tragen, bey gutem fride, wie bisher geschen, ferner behalden, und uber die zceise, welche wir ferner zcu geben keins vormogens, mit genediger besigelter vorbrifung hiruber nicht meher zu fordern in genaden vorsehen. Das wollen wir umb e. f. g., wie oben etc.

E. f. g. gehorsame underthane burgermeister, rathmanne, scheppen, gemein aller dreyer stete Königsperk.

---

231. G. Beschwerde und Bittschrift der kleinen Städte, auf der Tagfahrt zu Königsberg im April 1517 übergeben.

1517. April 29. *Loses Blatt im D.O.A. Auf dem Rücken:* Artigkell der claynen stet, ubergeben am Mitwoch nach Misericordias domini anno 1517.

Hochwirdigster irlauchter hochgeborner furst, gnedigster her, dise hirnach folgende beschwerung und artickel, die uns zw ab-

Digitized by Google

wachsung unser narung und furterbnis zufuren und hart zwingen, bitten wir e. f. g., als unsern g. h. und landesfursten, dieselben gnediglich behertzigen, aus gnaden gut mittel furschlagen, damit sulchs gemessigt und abgewant mocht werden.

Ins erste, das die alten bir bis noch sant Johannis auffgetzaichent sint wurden, und doch fur der zeisze zeit gebrawen unvorczeist mochte bleyben, wie wol die zeis von etlichen steten gefallen.

Item szo es ymande misselenge, das bir vorturbe und schaden empfing, das denselben noch erkentnis die zceis zw geben mocht gemessigt werden.

Item die bawrn uff den dorffern kaufschlagen, kewffen, verkewffen, und furwerck treyben, das den steten und uns allen zw schaden und zu vorterbnis zwkhumbt.

Dardurch die stete an thormen und themmen baw wellig werden, und in yren wirden nicht genucksam erhalten konnen.

Item der marckt, der zur Preuschn Eyllaw darfur und bey ewigen gezceiten nie gewest, der uns allen schadlich ist und zw keynem fromen reicht, bitten e. f. g. gnediglich dareyn sehen, das er abgetan wirt.

Item etlich vom adel, freyen, schultissen und krugern auff deme lande brawen, meltzen und kesselbir machen und selbst kruge furlegen und neben uns nicht gleiche zceysse noch burde tragen, nemlich der kruger zw Altmanshawssen eyn solchs tut, andere kruge und kindelbir furlegen, welchs uns unleydlich beschwert, bitten e. f. g., mocht abgestalt werden.

E. f. g. wollen uns g. vorstendigen, wy wir das bir geben und schencken mogen.

Item die flachsbrack, das die bawrn den flachs felschen, bosze gut zur wage bringen, das man den auff der schale mocht bracken und rechtfertigen, wie in andern steten.

Item die von Braunssberg furlegen mit bir alle umbliegende kruge der armen stat Heiligenpeyl zw schaden und keuffen und geben gelt auf das steende getreydych im feld, furen flachs, hopffen und anders zw uns zw schaden; wir haben auch keynen geordenten marckt, damit sich dy stat und wir zu pessern hetten.

Wir sint auch beschwert, zo wir den edellewtten[a] underthanen bir und anders fur die hant leyhen und helffen; zo wir sie darumb manen und fur den schultissen laden, beruffen sich an yre junkern

a) stat: der edellewtte.

Digitized by Google

und herschaft, szo werden sie uber yr unpillichs von ynen geschutzt und gehanthabt.

Die von Morung clagen:

Das die von Wormitten in das Moringische und Libestattsche gebitt zcieen, das vhie, flachs und hoppen auffkeuffen, uns zw furfang und abbruch uns allen.

Item das die rewterey und umbschweyffen, zo sich bisher im lande auff und nieder begeben, mochte hingelegt werden, damit wir in ansuchunge[a] unsser narung und handel einer zum andern mocht sicher und fridsam zcien und sein pestes schaffen.

Item man vornimpt aus gemeynen lantreden, das in den kleinen umbliegenden mulen maltz gemalen und keyne czeyse darvon geben. E. f. g. wollen g. verschaffen, das gut achtunge darauff gegeben.

G. f. und her, dy zceyse wollen wir e. f. g. undertenig, gehorsamlich gerne geben ein jar lanck, ausgehens des jars das e. f. g. uns hinfurder gnediglich erlassen wolt, und briefliche versicherunge daruber auffzurichten. Das wolln wir als getrawe underthane mit leyb und leben e. f. g. nochzuvolgen[b] willig vordinen.

E. f. g. untertenige gehorsame aus den kleinen steten samptlich ratmanne und inwoner.

Beschwerung der stat Welau.

Czum ersten das etlich von der herschafft, auch vom adel, kruge mit bir vorlegen, das uns denn eyn treffliche furfanck und grosse beschwerunge ist.

Czum andern das vill ungewonliche vorkewff gescheen auff dem lande von etlicher herschafft und pfarrers, auch durch ander mehr.

Czum dritten leyden wir sampt der armut grosse beschwerunge von wegen der langen bozen brucken fur der statt.

Czum virden werden auch die gemeynen bawerslewthen von yrer herschaft vorhalten, keine gerste in die statt vorgonnen zw furen.

G. f. und her, wir armen lewdt zw Passenheim beclagen uns, das wir auff ein iglich gebraw 8 gr. mehr, weder wir furmals getan, geben mussen, bitten e. f. g. dasz wirs mochten geben, wy es andern steten auffgelegt.

a) anzuchenuge Orig. b) Undeutlich.

Digitized by Google

H. Der HM. bescheidet die dem Ermlande benachbarten Gebiete wegen ihrer Klagen über die Reiterei. 232.

Fol. 1517 p. 577. Auch Fol. Tagfahrten 1511 ff. s. a.

1517. Juli 16.

Donnerstag nach Divisionis apostolorum [1517] ist von landen und steten der gebiet Bartenstein, Rastenburg, Barthen, Seesten, Fridlant und Schippenbeyl eyn supplication uberantwert, darauff hat m. g. h. desselben[a] volgende antwort von sich geben. Er dankt für die Bewilligung der Steuer, ist bereit sie nach Kräften zu schützen und zu fördern. Zum andern, das ir grosz beschwertt, das unszer freunt von Heilsperg mit mort und brandt angegriffen, und das keine veynde in unsers ordens gehauszet und geheget werden, auch die unsren mitrietten, und ob das bischoffs anwalden vorstatt, ez wurden uns die brantten lewthen der masz wider angreifen, darauf wir euch zur anthwort nicht wollen furhalten, das wir in solicher beschwerung des bischoffs von Helspergs an unsern groszen unkosten und farhe unser underthanen, ewer und anderer, itzunder nicht mehr, dan wir gereytt gethan haben, thun mogen, geben auch des bischoffs beschwerung kain ursach. Woll haben wir in vorzeitten viel vleis und arbeit furgewanth, den bischoff und die seinen awsz diszen obligen zu entlestigen, des wir bey ime kain volge gehabt, und deszhalben die vhede fur sich selbst alszo uff sich behalten, und mochten woll leiden, das wir mith solichem unserm gehabten vleis dangk verdienet hetten, das wir doch wenig spuren und lassen solichs in seinen wirden. Solten wir aber wyssen, dasz unszere underthanen mith des bischoffs widerwerttigen reytten, auch das sie wider unszer gebott in unsers ordens landen gehauszet und geherbergt worden, hetten wir kayn gefallen. Szo wir auch zu grunde der worheit quemen, wolten wir lawts unszers ausschreybens ungestrafft nicht lassen. Wurde aber daruber ymants etwas uber uns gestatten, szo wolten wir uns[b] je wider gegen denselbigen beweiszen, das wir unvorschult nicht gerne beschedigt weren, auch die unszern, so ferre uns leip und gutt wendet, fur unrechter gewalt schutzen und schirmen.

Zum dritten, das ein brieff von unsers ordens groszkhomptur auszgegangen sey, wie vermeldung, wie Cristoff Puschs unszer veynt gewurden, und das ir demselben nachtrachten sollet, das ir zu thun woll geneigt; es schweiffen aber zo vill reutter im Barttischen, Rastenburgischen und Sehenstischen[c] gebietten umb, mith erfrogung

a) Soll wohl heissen: denselben. b) So Orig. ime Alte Abschr. c) Schenisten Orig. Sebennsten Abschr.

Digitized by Google

der dorffer, auch beschedigung der lewthe auff unszers ordens strassen, mith vleissigen bietten, das wir euch vorstendigen wolten, wer unszers ordens veynth were, damit ir euch gegen demselben wust zu halten, dan, zo ir beschedigt von ewern guttern, an unszeren dinsten und zceyzen abgangk zusampt ewern groszen schaden begegen mochte, und beschliszlichen solt nicht bosze sein, das solch reytterey getempff etc.: und darauff wollen wir euch gnediger maynung vorgewissigt haben, das nicht weniger, es hatt unsers ordens groszkomtur ein schryfft auszgehenn lassen, dasz unszer gebiettiger und amptleutte gutte achtung und kuntschafft auff Puschen heymlichen geben solten und inen zu vorkuntschafften; auch hatt unser schryfft innegehalten die underthanen heymlichen zu vorwarnen, damit man seinem furnemen widerstant thette, das aber solichen unszern amptlewtten befolhen solchens uffentlich geschrey zu machen, hat die maynung nicht gehabt, dan menigklich abzunemen hatt, das Puschen und seiner geselschafft nicht schaden, sunder nutz mith warnung hiedurch begegent, und wyssen euch gnediger meynung nicht zu bergen, das wir itzt zur zeytt keinen uffenlichen veynt nicht wyszen, dan Puschen, und ist uns viel lieber, das reutter nach dorffer fragen, dan das sie die unszern brentten. Wir haben auch nicht gehortt, das ymants uff unszers ordens strassen beschedigt, laszen deszhalben die gegebenen befehell ires werts, der eine, der Puschen angeet, der andere, der sunst gemeyne reutter angeet, dan wir konnen nicht abnemen, zo wir uns understanden, die lewtte zu beschedigen, das wir euch damit fur schaden vorhut[e]t, dan was nutzs unszerem freunde von Helsperg darausz entspreust, sehet ir teglichen fur augen. Vorhoffen auch genzlichen, ir werdet, wie bus heer geschehen, unbeschedigt und in guttem friede sietzen. So ir aber vorunrecht ader beschedigt wurdet, das gott vorhutte, dafur ir euch auch selbst zu verhutten, vleis wollet ankeren, szo wollen wir uns bey euch als der getrewe landsfurst erzeigen und beweiszen, auch leip und gut darczu zu setzen nicht sparen.

Zum vierden, als die von cleynen stetten angezeigt, das die reutterei zuvorkomen gros von notten, damit die strassen befriedet und die von cleinen stetten ire jarmargkte und burggerlich narung besuchen mochten, dan an das inen mergklicher schaden daraus erwuchsse, darauff unszer anttwortt, das[a] wir die reutterey, die gemeynem frieden zu schaden kompt, nye beliebt haben, auch vleis genug gethan, dieselben dem von Helspergk zum besten zu vorsunen.

a) die Orig. das Abschr.

Digitized by Google

wie fur gehatt, szo haben wir auch, zo vill uns gezymet, dieselben zu stoppen bevehell genug auszgehen lassen, das wir befurchten, so wir ander lewtthe stunden zu beschedigen, das ir auch schadens nicht einig[a], und mochten understeen vil friede zu machen mith dem, das wir euch befehelen andern herschafften gehorszam als uns zu sein, das uns doch uffs letzt und auch euch selbst nicht anders dan reutterey, mortt und branth, als itzt dem von Helsperg geschicht, auffwegen mocht, und ist hierauff unszer ernst beger, ir wollet auf Puschs gutt achtung haben, dan wir mith der huelffe gots einen solchen veindt zu erleiden, und solten wir Puschen seines trewlosen und ungegrundeten furnemen stärken[b], solten euch mit der zeytt so vill Puschs komen, das ir darausz einen ganzen waldt zu achten hettet, und mussen nachmals ansehen, wer uns beschediget, gegen dem wir auch mit allem vleis trachten, so vill uns gott vorliehen. Welchs wir euch gnediger maynung thun vormelden.

---

233. J. Bekanntmachung einiger Artikel zur Landesordnung veranlasst durch Beschwerden auf der Tagfahrt zu Königsberg im April 1517. Es handelt sich um das Kaufschlagen der Bauern, die Fälschung der Waldwaaren und das Kaufschlagen ausserhalb der Städte. Montag nach Divisionis apostolorum 1517.

Fol. 1517. p. 576.

1517. Juli 20. Montags nach Divisionis apostolorum ist allen prelaten, gebietigern und verwaltern hernachvolgender ampt nachgeschriben maynung zugeschriben. Risenburg, Samland, Brandenburg, Balge, Hollandt, Osterrode, Soldaw, Neydenburg, Ortelspurgk, Johannsburg Seehsten, Angerburgk, Letzen, Stradauen, Reyn, Rastenburgk, Barthen, Tapiau, Insterburgk, Labiaw, Tylsze, Raugnit, Eylau, Barttenstain, Memmell, Lochstetten, acht cammerampte.

Nachdem wir offtmalsz bitsheer von unszeren underthanen und lieben getrewen den von stetten und sonst clagende bericht seindt worden ettlicher arttigkell, die innen zcu mergklichen schaden und nachteyll, auch zu abbruch irer narung raichen sollen, haben wir uns derselben entschlossen und entlich bey uns bewogen, das es hinfurtter mit denselben beschwerlichen arttigkeln aigentlich gehalten sall werden, wie ir aus eingelegter zettell habt zu vernemen. Ist

a) So Orig. u. Abschr. Ob verschrieben für: onig. b) staecken, starcken oder ähnlich Orig. schrecken Abschr.

Digitized by Google

derhalben unser ernst beger und bevellich, das ir solichs dermaszen in ewerm ampt halten und die underthanen vorwarnet, damit sich ain igklicher fur schaden wyssen zu hutten, dan wo soliche von ymants ubergangen und gebrochen wurdt, szo wollet euch der busse, szo darauff gesatzt, unnachlessig haben zu halten und die an allen mangel fordern und einnemen, in dem geschicht unser ernst maynung. Datum ut supra.

Arttigkell zedule.

Item nachdem ettlich paweren kauffschlagen, welchs den burgeren und gemeynem nutz entgegen zu schaden und zu nachteyll gedeyet etc., wollen wir, das solichs dermaszen, wie volgt, abgestalt worde, alszo nemblichen, ween ein pawersmahn was zu vorkauffen hatt, welchs er auf seinen guttern erbawet, das sall er nach allem seinem besten mith kauff ader wechszell, auch die gewechsselte hab losz und queit zu werden, macht haben. Were es aber sach, das dieszer artigkell durch den pawersmahn ubergangen, zo sall er die ware, damith er handelt, uns vorfallen haben an allen mittell.

Item nachdem pech theer und asche in welden gemacht und sere gefelschett wirtt, alzo das die thonnen zu clein und die stebe zu dicke sein, wollen wir zo die felsche in dieszen zweyen stucken befunden, zo zall ane allen mittell hinfurtt mehr vier schkott, wie in eher zeitten zway schkott, von ainer ydern thonnen abgeschlagen werden. Solchs sall auch uffintlichen auszgeruffen werden, damit sich ein igklicher vor schaden hab zu hutten.

Item nachdem die uffgerichten recesz vorbietten, niemants sall auff dem lande kauffschlagen etc., dagegen ettlich burgger ausz den ortten neben unszers ordens landen gelegen und sonderlich die von Braunspergk und Wormnith handeln, kauffschlagen und das volck pelegen etc., wollen wir ernstlichen gebotten und eynen igklichen in sonderhait, damit mahn sich fur schaden hutte, vorgewysset haben, der maynung, das solichs abgestalt worde, und wo es sich begebe, das solich gebott ubertretten und nicht gehalten, sall die vorkauffte ware uns an allen mittell vorfallen sein, und der pawersmahn, der solich furlage annympt, ader aber ander pawer von der kauffleut wegen vorlegt, sall seyner buesz nicht wyssen und mit ungenaden gestrafft werden.

Digitized by Google

K. Antwort auf die Beschwerden, welche die Stände auf der letzten Tagfahrt vorgetragen haben. Abend Nativitatis Marie 1517. (Eine ähnliche Zuschrift wird an Königsberg, und für die kleinen Städte an Bartenstein gegangen sein.) **234.** 1517. Septbr. 7.

Fol. 1517 p. 582. Fol. Tagfahrten 1511 ff. s. a.

Montags und abend Nativitatis Marie ist hern Bothen von Eulenburg, hern Heinrichen von Kitlitz, Cuntzen Truchssas und Hansen von Haubitz sampt andern m. g. h. underthanen von der erbar manschafft folgende meynung geschrieben.

Unsern grus zuvor. Edlen, gestrengen, erbarn und vehsten lieben getrewen, nachdem ir uns in nestgehaltenem landtag, nemlichen Misericordias domini, etlich schrifftliche artickel ewer beschwerung und anligen halben behendigen hat lassen, darauf ubersenden wir euch hirinne vorschlossen unser antwort, wie dan dasselbe mahl vorlaszen, gnediglichen synnen und begerende, solch unser antwort denjenigen, zo sie von noten, eroffen und mitzwteylen. Doran geschicht unser meynung sonderlich gefallen, seint es auch zw beschulden geneigt. Datum, ut supra[1]).

L. Antwort des HM. auf die von der Landschaft während der Tagfahrt zu Königsberg um Misericordias domini 1517 übergebenen Artickel, wahrscheinlich erst im September 1517 eingegangen. (Siehe o. zu K.) **235.** 1517. Septbr.

Loses Blatt im D.O.A.

Antwort m. g. h. auff der lantschafft ubergebene artickel auff dem tag Misericordias domini 1517. [1517. April 26.]

Erstlichen die Magdeburgschen rechte belangend, sagt m. g. h., das s. f. g. nicht vertrawet, imants unrecht getan haben, vil weniger gemeyner lantschafft, deshalben auch gemeiner lantschafft disze clag von unnoten, wo aber einlitzige personen disz artickels halben eyniche beschwerung hetten, die muchten s. f. g. deshalben ersuchen, so wolten s. f. g. auff ir zcymlich synnen alzo weiszen, das sich nymants unbillichs uber s. g. zw beclagen haben.

1) Der Registrant verweist wegen der besonderen Beschwerden sowohl der Landschaft, als der Städte Königsbergs, als der kleinen Städte, und der darauf erfolgten besonderen Antworten auf die Capsa Landgebot, Ordnung und Täge. Es sind wohl dieselben Schriftstücke gemeint, welche wir oben unter E, F, G und L, M, N mitgetheilt haben.

Digitized by Google

Zum andern die verschreibung belangende, die die Natanger gesynnen gleich den Samlandern zw haben, des artickels ist m. g. h. nicht gruntlich bericht, gleubt auch, hetten sein vorfarn deshalben was zwgesagt, es were mit der tat volzcogen.

Zum dritten belangende den verzcug der verschreibung aus der cantzlei, darauf gibt m. g. h. disen bericht, das s. g. secretare und cantzelschreiber deshalben angericht, die sich solchs artickels entschuldigt, mit anhang, das sie nicht er verschreibung geben konnen, dan is inen befohlen; mocht auch sein, das zwweil hantfesten aufgelegt wurden, dorauff sich in ampten zw erkunden von noten, daraus darflus, das wol bisweil des ersten tags die hantfesten nicht[a] volczogen; widerumb zo begeb sichs ufft, zo hantfest, leipgeding nnd ander briff in der cantzlei gefertigt, das sie diejenigen, den sie zwstendig zw zeiten ein jar aber zwei ungefurdert bleiben liszen; wo aus solchen unfleis imants schaden herflusze, weren sie zu verantworten nicht schuldig. Jdoch hat s. f. g. verordent, das nymants sal zur unbilligkeit vorzcogen werden; so is aber imants widerfure, der mocht sich gegen s. f. g. beclagen, so wolten s. f. g. sein vorletzung andern und sich alzo dorinne erzeigen, das menniglichen ermercken kan, das s. f. g. seyner underthan beschwerung nich gerne sicht.

Zum 4 die aufsteigung der hantwercker belangend, nachdem dan die beschwerung am meisten bey der stat Konigsperg zw andern furgenomen must werden, wollen sich s. f. g. dorauff notdorfftiglichen mit denjenigen, zo zw diszer sachen dinstlichen und billich darzw gezogen werden, beratschlagen und alsdan ordnung ausgehen laszen, damit gemeyner schaden vorhut werde.

Zum 5 die rustung betreffent, dorauff gibt m. g. h. disze antwort, das s. f. g. aus notdorfft und zum besten dissen landen dieselb furgenomen: wes auch s. f. g. deshalben underlassen mochten, wolten sich s. f. g. vleisigen; so es aber nicht mocht umbgangen sein, hette sich ein iglicher seiner phlicht wol zw erinnern.

Zum 6 den kauff som- und brotkorns belangend, das derselb itzt in etlichen steten uber alt gebrauch gewegert, nachdem dan m. g. h. dieselben stete nicht angezeigt, kan m. g. h. noch zur tzeit nichts tun; sunder so s. f. g. hinfurter deshalben was furgebracht, wol sich s. f. g. mit g. furbescheit und weiszung, was deshalben gescheen sal, beweisen.

a) n. ist im Orig. gestrichen.

Digitized by Google

Zum 7 die lantding angeende, das dieselben wider mochten aufgericht werden etc.: nw ist nicht weniger, m. g. h. mocht solch lantding wol leiden; damit weren s. f. g. uberlauffs an s. g. wesendem hoffe, auch bemuhung an s. f. g hoffordnung sunst dester statlicher uberhaben; dieweil aber die lande alzo bekrigt und beermet, das solch lantding an allen orten aus gebrech der personen nach alter gewonheit nicht mogen besatzt werden, kan m. g. h. entlich zw disem artickel nicht antworten, wil aber dennoch denselben in g. bedencken nemen und unvorgessen sein. Dieweil aber diszer artickel einlitzige personen betrifft, da nicht dem ganzen lande und ritterschafft an diszen lantgeding gelegen, were dan sach, das imants erkundung notdorftig in den scheppenbuchern, die itzunder geschlossen sein sollen, so derselbe m. g. h. ansuchen wurde, wollen s. f. g. mit g. unverweislicher antwort entsprechen.[a]

Zum 8 das strasengericht belangende, zweiffelt m. g. h. nicht, sunder glaubt gentzlichen, das der weniger teil vom adel mit strasengericht begnadigt; hette aber imants strasengericht, darinne ime eintrag geschee zur unbilligkeit ader uber sein hantfest, so solchs m. g. h. angezeigt, wollen s. f. g. dasjenige, so billich gewandelt wirt, g. endern.

Zum 9 die profandt betreffende, das dieselben verboten ist, nicht auszwfuren, daraus den armen lewten schaden begegen, dan sie das ire verwerffen mussen, darauff gibt m. g. h. disen bericht, das s. f. g. landen und leuten zw gut solch gebot ausgehen hat laszen; dan so es s. f. g. sunst nicht getan, were durch die ausschiffung gemeynem man zw nachteil ein teurung des korns, wie auch in den umbligenden landen zw Preuszen clerlichen erscheynet, entstanden. Solt nw m. g. h. eynem der underthan vergonnen zw vorkewfen und dem andern widern, were ein ungleichs und unbillichs vornemen; damit aber der paursmann sich nicht hab zw beclagen, hat ime got etwas verlihen, sal er in das ampt, das ime am negsten gelegen, uns und unserm orden zwstendig, furen, daselbst wil s. f. g. befel thun, das mans ime bezcalen sal, wie in andern orten ganghaftig.

a) Im Orig. unleserlich.

Digitized by Google

236. 1517. Septbr. M. Antwort des HM. auf die von den Städten Königsberg während der Tagfahrt zu Königsberg um Misericordias domini 1517 übergebenen Artikel, wahrscheinlich erst im September 1517 eingegangen (S. o. zu K.).

Loses Blatt im D.O.A.

1517. April 29. Antwort m. g. h., wie volget, auff der ubergeben artickel der dreyer stete Konigspgrg auff dem nest gehaltenem landtag Mitwochen nach Misericordias domini 1517.

Auff den ersten artickel ir privilegien und gerechtigkeiten betreffende, das sie m. g. h. dabey gnediglichen hanthaben und schutzen welde: nu vormut sich m. g. h. nicht eynich privilegium, das s. f. g. zu .. gebur[a] vorbrochen hab, wil auch in allewege seyne underthan bey allem demjenigen, dabey sie s. f. g. billich hanthabt, gnediglich, geburlich und unvorweyslichen hanthaben.

Czum andern die bracke des flachs belangende lest m. g. h. zw, das die stete eyne bracke setzen und ordiniren und s. f. g. furter furtragen; so dieselben s. f. g. befinden dem gemeynen armen manne leidlich, wollen s. f. g. solch in alle s. f. g. landen verkundigen, damit sich meniglich fur schaden zu verhutten habe. Wer ader sach, das sich imant der bracken in steten hernach volgende beschwert befunde, sal deshalben dem pfuntmeister an stat m. g. h. ansagen, der solch bracke an stat m. g. h. sal zu entscheiden haben.

Czum dritten die kauffschlagung der pauren betreffende wil m. g. h. in alle s. f. g. lande befel thun, das solchs abgestalt werde, so aber eyn paursmahn was zu vorkewffen, welchs er auf seynen guttern erbawet, das sal er nach allem seynem besten mit kauff ader wechssel, auch die gewechselt habe loss zw werden macht haben, wer es aber sach, das diszer artikel durch den paursmahn ubergangen, so sol er die ware, damit er gehandelt, m. g. h. vorfallen haben.

Czum vierden die gestrant gutter betreffende wil m. g. h., das sich in alle wege den itzt geubten recess nach gehalten sal werden, des sich nw ungetzweiffelt keyn sefarender mahn zw beclagen hab.

Czum funfften die Colmischen lewte, die sich in die stete setzen, belangend, darauff wil m. g. h. verordent haben: so ein Colmisch mahn von seyner herschafft auf ein mahl mit redlicher und unclagbarer vergenüge abscheidet und alzo sein erbe in werende hant bringet mit bewust der herschafft, so sich derselbe in die stat sas-

a) Im Orig. steht: zu alte gebur, wohl verschrieben. Man lese: ungebur.

Digitized by Google

hafftig macht, sal des stucks halben unangefochten bleyben; wo aber solchs nicht geschege, so sal er geburlicher anspruch, wie billich, unvorlaszen seyn; er sal auch des eyn genuglichen und glaublichen scheyn von seyner herschafft haben und mitbringen.

Czum sechsten die hantwercker auff der brucken belangende, dorauff antwort m. g. h., das s. f. g. fur diszer zeit offtmals[a] aller hantwercker ordenung zw bessern den steten befohlen, und darzu sie zw fordern sich gnediglichen erboten, welchs bisher ungescheen vorbliben. Und ist nachmals m. g. h. gnedigs gesynnen, das die stete czwischen hier und Bartholomei solch orduung furnemen und s. f. g. furtragen, damit des gemeynen hantwercks und gemeynes mans bestes gefurdert und ergests vorhut; so solchs gescheen, wil m. g. h. in solchen artickel gnedigs einsehen haben, damit s. f. g. unverkerlich[b] handeln und doch alzo, das den freyhungen s. f. g. hewszer keyn abbruch geschee.

Czum sibenden die ele belangend wil m. g. h. aus allen s. f. g. landen die mass der elen komen lassen und sich eyner elen, die im gantzen lande ganghafftig sein sal, entschlissen und dieselben auch befeheln, das die bey eyner bus gegeben und genomen werden, wie s. f. g. ordenung, die s. f. g. deshalben ausgehen wirt laszen, besagen wirt, auch das man die weyen- und birstoffe gleicher weysse und grosze auch gebrauchen sall.

Czum achten die goltschmide belangend, wil m. g. h. die rethe der dreyer stete fur sich ader s. g. rethe furfurderen lassen und ire recess beseen thun und darauff ordenung geben mit waradeyn und andern, damit sich der goltschmit und der gemeyne mahn nicht zu beclagen haben.

Czum 9 die zceyse der fremden bir belangende, darauff gibt m. g. h. disze antwurt: solten fremde byr unvorzceyset bleyben, so mochten die stete alzo mit fremdem bir uberfurt werden, das solchs dem meltzenbrewer zw nachteil, auch m. g. h. in s. g. mul zw schaden reichen wurde. So dan m. g. h. die underthan der melczenbrewen[c] vor schaden zw hutten gneigt, weys m. g. h. den artickel nicht zwzwlaszen.

Czum 10 die felsche pech, ther und asche betreffend gelibt m. g. h.: zo die felsche in disen zweyen stucken, das die tonne zw cleyn, die stebe zw dick befunden, zo sal an alle mittel hinfurt mehe 4 scot, wie in ehrzeitten 2 scot, von einer idern tonne ab-

a) aufftmals Orig. b) ? c) Ob etwa: die meltzenbrewen?

Digitized by Google

geschlagen werden, idoch sal man solchs 4 wochen zuvor uffintlichen in allen dreyen steten ausruffen, damit sich meniglich fur schaden hab zu verhutten. Solchs ist auch in alle ampt ausgeschriben worden, damit sich ein iglicher darnach mag haben zw richten.

Czum 11 die ausschiffung korns und mehls betreffend, darauff wil m. g. h., das dis gebot gleich sein sal, das s. g. hoffgesinde auch andere zwgleich nichts ausschiffen sollen, dieweil das gebot steet; wurde aber sulchs ubergangen, des sal ein itzlicher ungnedige buss zw gewarten haben.

Czum 12 die kauffmanshandlung, die sich die herschafft mit holtz und andern understeen sal, angeende, vormutt sich m. g. h. nicht, das s. f. g. ader orden von fremden landen mit handelung der kauffmanschatz itzt zur tzeit gemarckt sey, das aber die herschafft diszer lande holtz und ander waltwerck geloszen[a], das inen got vorlihen, umbs gelt vorkewffen, ader zo ire kewffer mit gelte ungeschickt, ander ware daran nemen, wissen s. f. g., das imants schaden daran neme.[b] Wo auch imants von des ordens gleiden[c] angezeigt wirt, der holtz ader dergleichen von andern keufft und wider verkeufft, wil m. g. h. solchs wandeln.

Czum 13 die kornschiffung gleich zu machen, mag m. g. h. wol leyden, das s. f. g. wege furgeschlagen werden, wie solchs gescheen moge, und so s. f. g. solchs versteen, auch der gemeynen handlung kein schaden daraus ervolget, zo wil sich s. f. g. mit geburlicher ordenung g. erzeigen.

Czum 14 die ungewonlichen kawffschlagungen der Braunsperger wider alt recesz und gebrauch, dorauff ist m. g. h. willens, solchs in allen s. f. g. landen zu vorbitten, auch m. g. h. von Heilsperg und andere fremden zu vorgewissigen, damit sich ein ider fur schaden furhutte. Were auch sach, das solch gebot ubertreten, sal die vorkauffte ware m. g. h. vorfallen sein, und der pauersmahn, der solch furlage anneme ader aber ander pauer von der kauffleut wegen vorlegt, sal seiner busz nicht wissen und mit ungnaden gestrafft werden.

Czum 15 die ubrigen schenckstatten fur dem Lebenicht berurende, wil m. g. h. schaffen, das es dermaszen sal gehalten werden in sunderheit mit den fremden biren, das dieselben zw nachteil der meltzenbrewern nicht geschanckt werden, dan nach alter gewonheit; dieweil dan kein ander bir dan Königsperger an den ortten ge-

a) Dies Wort ist wohl zu streichen. b) Es ist wohl gemeint: wissen s. f. g. nicht
c) gliedern.

Digitized by Google

schanckt wird, acht m. g. h., das solchs den steten nicht nachteylig; so aber die stete beschwerung, die s. f. g. dazmal nicht ermessen konnen, filen, wollen s. f. g. sich auf ferner ir anregen mit geburlicher antwort vornemen lassen.

Czum 16 die vortorbenen bir anlangende, wil m. g. h. bey den entphaern der zeysze vorordenen, zo imants solcher schade widerfure, das uffintlich, das ime sein bir vortorben und entlich solcher schade am tag were, zo sollen solch entphaer der zeysze sich an stat m. g. h. dermaszen erzeigen, das sich m. g. h. darinne gnediglichen wil beweyszen. Es zollen auch 2 von stetten darzu vereident werden, die solch schadhafftig bir schmecken und wardiren sollen und solchs unszern zceysemeistern ansagen.

Czum 17 die kruge im Powundischen und Lapetawschen ires schenckens halben, vorsteet m. g. h. nicht, welche kruge damit gemeynet; zo aber s. f. g. der clag recht vorstendigt, wollen s. f. g. solch clag m. g. h. von Samlants vorwalter zwschicken, und zo sie von irem vornemen, davon abzwsteen, beschweren, gnedig tagsatzung dorin furnemen und die billigkeit dorinne vorfugen.

Czum 18 und letzten hat m. g. h. in jungt vorschiener tagfart algereit verantwert, bey welcher es s. f. g. auch noch zur zeit laszen beruen, dan s. f. g. solch vorschreibung zw geben were von unnoten und untulich.

Es haben die scheppen ire beschwerung der urteil halben, zo dieselbn in Culm und furder an m. g. h. hoffordenung geschulden werden, in schrifften angezeigt, wie das in mancherley schympfs widerfure, in ansehen das die acta, zo von scheppen an Culm und furder an die hoffordenung geschulden, gemert wurden; so dem alzo, das imant schedelich vermerung geschege zw nachteil seynes rechtens, hett m. g. h. keyn gefallen; s. f. g. hetten auch befohlen den beysetzern der hoffordenung eynem idern rechts zu phlegen, vorhoffen auch, dem alzo gescheen, und zo eynich part in dem ader andern beschwerung widerfuhre, der mocht es zu der zeit, zo ime die beschwerung furfile, den beysetzern der hoffordnung zw rechte einbrengen, zo were kein zweyfel, sie wurden sich dem recht gemess alzo dorinne beweissen, das sich nymants von inen an stat m. g. h. des unbillichen zw beclagen hette.

Digitized by Google

237. N. Antwort des HM's auf die von den kleinen Städten während der
1517. Septbr. Tagfahrt zu Königsberg um Misericordias domini 1517 übergebenen Artikel, wahrscheinlich erst im September 1517 eingegangen. (Vgl. zu K.)

Loses Blatt im D.O.A.

Antwort m. g. h. auff die ubergeben artickel der cleynen stete auff nestgehaltenem lanttag. Mitwochen nach Misericordias domini 1517.

1517. April 29.

Ins erst die alten bire belangende, die nach Johannis aufgezeichent seyn, sagt m. g. h., das s. f. g. den kauff vor eynen jar erhehet, damit ein iglicher, der bir gehabt, der zceysse halben keynen schaden zu gewarten het. Dieweil dan von den biren, die nach Johannis aufgezeichent, solche not sich nicht entsteen mogen, ist auch nicht unbillich, das s. f. g. davon zceysze habe.

Zum andern, so imants bir mislunge, wil m. g. h. bey den entphaern der zceysze vorordenen, zo imants solcher schaden widerfure, das uffintlich, das ime sein bir vortorben, und entlich solcher schaden am tag were, zo sollen solch entphaer der zceysze sich an stat m. g. h. dermaszen erzeigen, das sich m. g. h. dorinne gnediglichen wil beweyszen.

Zum dritten die kauffschlagung der pauer betreffende, wil m. g. h. in alle s. f. g. lande befehl thun, das solchs abgestalt werde; so aber ein pauersmahn was zu verkewffen, welchs er auff seynen guttern erbauet hat, das sal er nach allem seynem besten ins ordens landt mit kauff ader wechzel, auch die gewechselte habe losz zw werden macht haben; were es aber sach, das diser artickel durch den pauersmahn ubergangen, zo sal er die ware, damit er gehandelt m. g. h. vorfallen haben, und nachdem das furwerg ein gebeuerlich narung ist, lest m. g. h. dieselben den paursmanen zw.

Zcum vierden belangend den marckt zur Preuschen Eylaw gibt m. g. h. disze antwort: nachdem es ein eynlitzige clage ist, sal ein igliche stat, welch des margts beschwerung trage, m. g. h. anzeigung thun, alsdan wollen s. f. g. den marckt dergestalt ordenen, damit sich keyne stat des zw beclagen ader zw beschweren sal haben.

Czum funfften das etzlich vom adel, freyen und schulzen kruge vorlegen, brewen und machen kesselbir und dorinne doch nymant mit namen angezeigt, den der kruger in Altmanshauszen, hirauff m. g. h. disze antwort tut: das s. f. g. wider alte herkunfft nichts zw andern weys; dieweil auch nymants dan der kruger von Altmanshauszen angezeigt, mogen s. f. g. leiden, welcher stat solchs be-

Digitized by Google

schwerung tut, das sie solchs s. f. g. anzeige, so wollen sie[a] furbescheiden laszen und die billigkeit vorfugen; wer es auch sach, das mehr stete itzt berurts artickels beschwerung hetten[b], wollen s. f. g. auff ir ansuchen, zo dasselbe nach eynander geschicht und von eyner iglichen stat in sonderheit angezeigt, die billigkeit auch verfugen.

Czum 6, wie man das bir geben sol, lest m. g. h. zw, wie disz jar gescheen, zw schencken.

Czum 7 flachsbrack betreffend lest m. g. h. zw, das die stete bracke setzen und ordnung des jars einmahl im jarmarckt iglicher stat, und welchs also gebrackt wirt, sal dieselbe gebrackte ware, die nicht tauck, m. g. h. amptlewten desselben orts vorgetragen und uberantwort werden.

Czum 8 die von Braunsperg betreffend, so vil korn, getreide, hoppen und flachs belangende, darauff ist m. g. h. willens, solchs in allen s. g. landen zu vorbitten, auch m. g. h. von Heilsperg und ander fremde zu vorgewissigen, damit sich ein jeder fur schaden furhutte; wer auch sach, das solch gebot ubertreten, sal die vorkauffte ware m. g. h. vorfallen sein, und der pauersmahn, der solch furlag anneme oder aber ander pauer von der kauffleut wegen vorlegt, sal seyner busz nicht wissen und mit ungnaden gestrafft werden. Und der kruge halben, die die Braunsperger haben und vorlegen, wil m. g. h. auff ansuchen der vom Heiligenbeil dieselben parten furbescheiden und die billigkeit vorfugen ader vorfugen laszen.

Czum 9 die unbezcalten bir, zo die pauerlewt aus den stetten auffborgen belangende, wiewol m. g. h. nicht gerne sicht, das dermaszen auffborgung geschee, und mocht wol leyden, das is bey alter gewonheit bleybe, dieweil disz aber ein einlitzig clag ist und die gemeyne stete nicht betrifft, were is sach, das imants von gerichts wegen[c], dorinne die pauern gesessen, die beczalung wegeren, keyn hulff geschee, wil m. g. h. auff der cleger ansuchen sich der sachen erfaren laszen und die billigkeit vorfugen.

Die von Morung belangend.

Die von Wormnit anlangende lest m. g. h. bey der antwort, hiefur im achten artickel dy von Braunsperg betreffent gegeben, bleyben und wil solches den von Wormnitt auch vormelten.

Die rewterey betreffent, darzw gibt m. g. h. kein ursach, sunder s. f. g. haben vil vleis angewant dieselben zuvorkomen; was auch

a) w. und s. Orig. b) het. Orig. c) dor gerichts tzwenge Orig. v. g. w. Conj.

Digitized by Google

s. f. g. darzw nach thun konnen, wollen s. f. g. nachmals nicht underlaszen.

Item die cleynen mulen, die maltz malen und keyn zceysze geben, gibt m. g. h. zur antwort, das s. f. g. demselben gnediglichen vorkomen wil.

Item die briffliche vorsicherung uber die zceysze zw geben hat m. g. h. in gungst verschiener tagfart algereit vorantwort, bey welcher antwort es s. f. g. auch nach zur zeit laszen beruen, dan s. f. g. solch vorschreibung zw geben wer von unnoten und untulich.

Die stat Welaw belangende.

Das von der herschafft und adel die kruge zw furfang inen vorlegt werden, dieweil dan m. g. h. nicht an gezeigt wer solch kruge vorlegt, solchs auch ein einlitzig clag, wer nicht not gewesen, solch clag in beysein gemeyner lantschafft zw clagen, dieweil doch m. g. h. eynem iglichen underthan rechts phlegen, und so s. f. g. derwegen ersucht mit genugsamer bericht, wollen s. f. g. sich mit furbescheit und entscheidung g. erzeigen.

Auff den andern artickel antwort m. g. h. wie auff den ersten.

Zum dritten die bosze bruck blangend, so m. g. h. underrichtet were, wer aus billigkeit darzw vorphlicht und solch phlicht und gebur uberginge, den wolten s. f. g. auch g. weiszen.

Zum 4 den artickel die gerst belangend, des wil sich m. g. h. erkunden, mag auch leiden, das die von Welaw clerlichen bericht davon thun, und auff furder anregen der von Welaw wil sie s. f. g. mit g. antwort nicht verlaszen.

Letzlichen der von Passenheim clag belangend, acht gr. mer geben musten, dan vor gewonheit geweszen, vetrawt m. g. h. seynen amptlewten, die solchs und anders zur unbilligkeit nicht furnemen solten, und so die von Passenheim gleich andern steten maltz zw brewen einschutten, wil m. g. h. g. in disen artickel sehen; were aber sach, das sie mer dan ander stete einschutten und gleich andern steten dem maltz nach redlicher rechnung zw gelde ir brauwerg vorzceyseten, were auch m. g. h. gesynnen, das die von Passenheym sich selbst der billigkeit weiszeten, dan m. g. h. nicht gesynnet, imants s. g. underthan zu verunrechten ader zw beschweren.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg.

1518. Januar 19.

[Fabiani et Sebastiani Abend 1518.]

Wir verbinden hier das Ausschreiben (A) mit den Verhandlungen auf der Tagfahrt, Aufzeichnungen der Ordenscanzlei (B), nach städtischer Quelle (C) und ausnahmsweise nach Grunau (D).

A. Ausschreiben zu der Tagfahrt zu Königsberg auf den 19. Januar 1518. Datirt Unschuldige Kindlein. **238.** 1518. Decbr. 28.

Fol. 1518. p. 1027.

Am tag der unschuldigen kindelein ist hienach folgenden prelaten und gebiettigern geschrieben: Riessenburg, Vischhauszen, Osterode, Brandenburgk, Balge, Hollant, Soldaw, Neydenburgk, Tapiau, Barthen, Insterburgk, Rastenburgk, Reyn, Stradaw, Letzen, Angerburgk, Sehesten, Johannspurgen, Orttelspurgk, Eylaw, Labia, Rangnit, Tylshe, Barttenstain, Lochstetten und den acht camerampten.

Nachdem euch unvorborgen, das wir auszer landes bey unszern heren und freunden geweszen, dieweyll wir uns nu widerumb anhaymisch begeben, um unszere underthane zu berichten, was uns fur sachen und handlungen begegent und furgefallen, ist unser begeren, ir wollet vier von adell und vier von den stetten alsz vom radt und der gemayne ewrs ampts mith irer volkhomen macht und gewaldt, wie gewonlich, uff den abenth Fabiani und Sebastiani zu Konigspergk einzukhomen abferttigen, geschickt volgendts tags frue vor uns zu erscheinen, alszo was alda gehandelt, beschlossen, beradtschlagt und furgenomen wardt, das sie an hindergangk solichem volge thon wolten, wie euch, an dem unser maynung geschicht, nicht bergen. Datum, ut supra. 1518. Januar 19.

Zedula.

Und sunderlichen ist an euch unszer begeren, nachdem wir ewer perszon darczu dorfftig, ir wollet euch uff Monttags nach Anthoni zuvorn auffm abent auch hieher begeben und nicht auszempleyben. Actum, ut s. Januar 18.

Diesze hieenachfolgende heren prelaten und eddeleut sindt sunderlichen durch obangezeigten zettel verschrieben und uff kunfftigen landtag zu erscheinen: Riessenburgk, Soldaw, Osterode, Neydenburgk, Orttelspurgk, Rastenburgk, Barthen, Vischauszen, Insterburgk, Lochstetten.

Her Both von Eyllenburg, her Albrecht von Schlieben, her Kitlitz, Conz Druchsses, Conz Langhenigkhe, Hawbwitz. Actum, ut s.

Digitized by Google

Januar 13. Am achten Trium regum ist allen dreyen stetten als burggermaistern, radtman, scheppen und ganczen gemaynen igklicher stadt Konigspergk sunderlichen ain brieff geschrieben, das sie under inen yglich stat zehen perschonen uff obbestympten tag hieauf ordenen und abferttigen, neben andern geschickt zu sein, wie oben steet. Vide jam, ut s.

239.

Januar 20. B. Verhandlungen auf der Tagfahrt zu Königsberg, 20. Januar 1518 ff. Der HM. dankt für die bisherigen Hilfsleistungen der Stände, die vorzüglich zu Geschütz, Proviant, Bauten etc. verwendet wären, schildert die Verderblichkeit des Thorner Friedens, führt an, was bisher zum Besten des Landes geschehen, bittet um Bewilligung der Zeise auf einige Jahre. Die Stände bewilligen die Zeise auf noch ein ferneres Jahr, machen weitere Bewilligungen von den Erklärungen ihrer Committenten abhängig.

Fol. 1518. p. 1032. Auch Fol. Tagfahrten 1511 ff. s. a.

Januar 19. Am abent Fabiani und Sebastiani seint lande und stete, auch die prelaten und gebietiger auff die schrifft, zo inen m. g. h. der hoemeister gethan, hier zw Konigsperg eynkomen und volgenden
Januar 20. Mitwochen und tage Fabiani et Sebastiani disze hienach geschriebene artickel und meynung mit gnedigem bedancken ires gehorsamen erscheynens, welchs m. g. h. umbe sie alle gnediglichen erkennen wolle, durch Dieterichen von Schonberg erzcalt und furgetragen wurden, als nemlichen.

Meyn gnedigster her der hoemeister hette in vorczeitten und alwegen, zo vil es die not erheischet, seiner f. g. getrewen lantschafft s. g. und des ordens anligen und beschwerung, zum teyl aus besondern gnaden, damit sie nicht in argwon uberfals ader anders sitzen dorfften, entdackt, sunder das sie alwegen s. f. g. und des ordens getrewen vleis erinnert, der von denselbigen m. g. h. und orden[a] zw ihnen den underthanen getragen wurden, damit sie auch neben der phlicht mit bequemen hulffen vortzusetzen hetten, welche hulff auch zum offtern sie hochberurten m. g. h. gar gutwillig gelaistet, des inen s. f. g. gnediglichs abdanckens thet mit erbietung, dieselbige hulff und alle gehorsam wilfarige woltat, die sie die underthanen m. g. h. dem hoemeister getan, inen mit besondern gnaden abzwdanken, und wiewol solch hulff bisher dem loblichen

a) ordens Orig.

Digitized by Google

orden wol gehulffen, so getraw doch m. g. h., dieselbigen hulff, so bisher gescheen, nymants zu verterblichem schaden gereicht ader geursacht, so hette doch s. f. g. dasjenige, zo got und sein orden ime vorlihen, und was sie als s. f. g. underthanen mitgetailt, nicht auserhalben lands angelegt, sunder im lande zw Prewssen dermaszen angewant, das es den landen trostlich und auch in keyner taschsen ader bosem mocht weggetragen werden, dan s. f. g. solchs alles, auch was er von s. f. g. heymet uberkomen, zu geschutz, proviant, paw und andern angelegt. Damit aber die von der lantschafft die ursach diss furbescheits zu vormercken, so hetten s. f. g. denjenigen, den disz furgetragen wurt, befehlich gegeben, inen den underthanen mit eyner kurzlichen meynung zu eroffen. Sie hetten fur diser czeit und eher dan sich m. g. h. auserhalben lands begeben, auf gemeyner tagfart vorstanden, was muhe und vleis m. g. h. bey babstlicher heylikeyt und kayserlicher majestat, auch an vil andern orten mit erbietten und der that zw geleich, recht und aller billigkeit, die hewptbeschwerung s. f. g. auch ordens und der lande Prewssen abzwwenden und zw vorschleyssen, als nemlichen die abgefallene landt, zo itzunt in koniglicher regirung enthalten, dorinne s. f. g., wie auch s. f. g. vorfarn, muhe, vleis und arbeit, cost und darlegen nicht gespart. Es sei aber dennoch s. f. g. bisher in keynen nutz entsprossen, sunder alleyn dahin gereicht, das man wider recht, gleich ader billigkeit hat ain gegenteyl bekomen mogen, wie dasselbig s. f. g. mit kurtz, der lenge zu vormeyden, wol umbgangen haben, dan es den underthanen in vorczeitten genuglichen eroffent, die es auch nach ungeczweiffelt in frischem gedencken haben. M. g. h. glaubt auch genczlichen, das inen noch wol bewust, wie die Romische kay. ma. mein allergnedigster her disze sach aus babstlicher anleytung und zulazung gutlich zu vorhandelen bey sich genomen, welche sein ma. aus andern geschefften, damit das heylig reich und seyner ma. erblande beladen, wenig gethan. Es geburt sich aber dennoch in allen gutlichen tagsatzungen, das eher, dan die gutte entsteet ader ir entschafft erreicht, keyn teil wider das ander in ungut nichtes fornemen sal, und in steender gutlicher handlung, die an kayserlichem hoffe hanget, czwisschen ko. irl. und der cron Polan an eynem und m. g. h. und ordin anderes teyls, so hat doch sein kon. irl. an babstlichem hoffe eyn botschafft vorfertiget, welche den hochsten vorterb aller lande Prewssen wider m. g. h. und orden auch die gemeynen lande auszwbrengen understanden, als nemlich das gebeten, das die bastl. heyligkeyt. m. g. h.

Digitized by Google

und orden wolt aus babstl. obrigkeit, nachdem der orden an allen mittel dem heiligen stul zu Roma underworffen, wolt geruchen zu gebieten, den ewigen fride, als inen die Polen nennen, ader den betrenglichen vorkerlichen vortrag zu beschweren; solchs auch die underthanen alle solten zw tun angehalten werden; damit sie aber zu vernemen, was beschwerung solcher vortrag m. g. h., den orden und gemeynen landen Prewssen einfurt, hot m. g. h. befehel geben inen davon ein gerings zw entdecken, das, wiewol die auff der Polnischen zeyten sagen wollen, das dieser vortrag sey billich und zymlich zu erhalten guts frids, mag durch sie in keynen weg bekrefftigt werden, dan derselbe vortrag noch nye in sein crafft gegangen. Es hat inen auch ein legat und nicht der babst auffgericht, den auch mitler zeit keyn babst nicht hat confirmiren noch bestetigen wollen. So wil inen auch der konig und die Polan in dem fahl gehabt haben, da er inen zu nutz kombt, da er aber dem gemeynen nutz beyfelt, das wirt gemeinem kauffman, dem adel und landen zu vorfang nachgelassen; dan derselbe betrenglich vortrag mit sich brengt, das der konig keynen newen zcol ader kauffstet in Littawen ader Polen auff vihe, wachs und ander ware auffgericht, darinne der kauffman beschwert und der gemeyne mahn, der solch ware bedarff, in ein theurung gefurt. Es brengt auch der betrenglich vortrag, das sich disze lande aus babstlicher obrigkeit zcyhen solten, und so demselbigen nachgegangen, so weren die einwoner eigene lewte als Littauen zu vergleichen. Auch wolt der vortrag, das man den halben teil Polacken in den orden nemen solt, weren disz tags der halb teyl Polacken im orden, in ansehung des anhangs der cron Polen und ander unteutschen, in kurtz kunfftigen zeitten wurt der gancz orden polnisch und damit Teutsch namen von ober- und nyderlendern aus den landen Prewssen ausgereut und in die tyrannisch regirung gestelt, wie itzunder leider manchem armen manne auff jener seite begegent. Was beschwerung solchs eyn ider byderman im landt zu Prewssen seshafftig seyn erben und kinder halb billich hat, ist liderlich zu bedencken, und wiewol die artickel alle im betrenglichen fride gnant allem[a] eyn zurstorung seyn disser lande, eyn ansreuttung des loblichen ordens und eyn furnemen, die lande Prewssen in ewige dinstbarkeit zw bringen, so wil doch m. g. h. die andern artickel umbe kurtz willen umbgeen, sunder alleyn eynen, doraus man zw augenscheyn zu vornemen den vorterb diszer lande, anzeigen laszen. Es bringt der vortrenglich vortrag mit claren

a) So Orig. u. Abschr.

Digitized by Google

worthen mit, das eyn hoemeister und die unterthan in landen zu Preussen allen konigen zu ewigen gezeitten auf derselben erfordern und wider idermenniglichen volgen und dinst leisten solten, und zo dasselbe alzo volzcogen, so ist uffintlich und am tage, mit was schweren krigen die kron zu Polan und das furstentumb Littauen beladen, welche landt dem orden weyt entlegen. Es betragen sich auch unteusche mit Teutscher nacion nicht wol, deshalben so eyn hoemeister und die underthanen in landen zw Prewssen bey eynem konige im felde begriffen, hette man sich derhalben als vil von den freunden, als von den veynden zw besorgen. Es were auch in des ordens und der underthan vormogen nicht, dem artickel alwegen genug zw thun, dan was guts diszer artickel disen landen gethan, hat man sich an der Wallachschen reyszen eyne wol zu ersehen. Disz ist der geringsten raysz eyne, dan were der konigk des ordens und diszer landen gewaltig, so musten alle die lande Prewssen in gleichmessigem gehorsam leben. Es ist auch der betrenglich fride in vorzceitten auffgesatzt, den auch babstliche heiligkeyt nye belibet, auch awff den hewtigen tag nicht hat beliben wollen, sunder m. g. h. in vorzceitten gebethen keynen vortrag anzwnemen, der wider der heiligen kirchen obrikeit sey, den m. g. h. alzo zw gehorsam babstlicher heiligkeyt, zu nutz und rast diszer lande gehorsammglichen nachgegangen, und das[a] m. g. h. fur vorterb vorwart, vorwart[b] auch disse lande Preussen, als die beschwerungen des ewigen frids: dan zo er beschworen, zo must er auch gehalten werden, und zo er gehalten, het die underthan[c] zu vornemen aus oberzcalten ursachen, das der orden und alle disze lande entlichen vorterbt. Szo nw m. g. h. diszes vorkarte furnemen der Polacken in der gutlichen handlung, wie gehort, vorstanden, haben s. f. g. nicht mogen underlaszen, sich in eigener person mit seynen hern und freunden, den curfursten und fursten des heiligen reichs, und im fahl, zo diezelbigen personlich bey s. f. g. nicht geweszen, mit iren trefflichen botschafften zw sehen, rat, hulff und trost bey denselben iren curfurstlichen und furstlichen gnaden zw suchen und bitten, welche m. g. h. alle die beschwerung des ewigen frids widerraten, zwgesagt mit leib und gut, landen und leuthen nicht zu vorlaszen, deshalben auch eyn botschafft an key. ma. vorfertigt, damit ir ma. diszer sachen zw entschafft helffe, der trostlichen zuversicht, ir ma. werde demselben alzo volge thun. So haben auch s. f. g. meynen g. h. von Revel in

a) das verdoppelt Orig., aber nicht die Abschr. b) vorwart steht doppelt im Orig., nicht in der Abschr. c) Soll wohl heissen: hetten d. underthanen?

Digitized by Google

eigener person bey sich gehabt und gelegenheit diszes handels underricht von ime entphangen, dorinne entpfunden, das die babstl. heiligkeyt in ir der Polecken furnemen nicht bewilligt und hinfurter nicht bewilligen wurt. Damit aber zu Rom nichten vorlaszen, hat m. g. h. benanten m. g. h. von Revel als des ordens procurator nicht an merglichen uncost wider nach Roma verfertigt, auf disze handlung alle acht zw geben. Es hat auch die babst. heiligkeyt zw sonderlichen gnaden dem orden zu eynem protector und beschutzer, als eyn iglicher orden zu Roma haben muss, den cardinal de Medicis, seyner heyligkeit eigenen bruder, auch eyn geordente person Johannitter ordens gegeben, welcher Johannitter orden mit geleichmessigen stifftungen und privilegien als diser orden vorsorgt, daraus nicht anders zw vormutten, dan disem orden und landen Prewssen nutzung und auffwachssung entspriesen wurt. So ist auch zw hoffen, das die Polan bey diss regirung wenig oder gar nichts ausrichten werden. Diss hat m. g. h inen als s. f. g. getrewen undersassen nicht wollen bergen. Do aber m. g. h. disze tagfart zw Berlyn geendigt, und meniglich zeynen weg wider zw haws genomen, ist eyn kayserlich credencz und instruction auff m. g. h., marggraff Casimir, lawtende, welchen m. g. h. der hoemeister inen der lannschafft wolten vorleszen[1]) und furter darauff horen lassen, und so dieselb vorleszen, sal weytter gemelt werden, wie doraus zu vornemen, das die kay. ma. nwmals den handel etwas tapfferer das vormals angreiffen wolt, darinne sich dan auch m. g. h. samt seynem orden mit der volge als eyn libhabender furst frids und gerechtigkeit; der auch s. f. g. trew zw erzaigen wil gemerckt werden, als sie dan auch und eyn iglicher gemarckt werden, aus was betrenglichen ursachen s. f. g. disen schweren uncosten auf sich ertragen, dem auch s. f. g. nicht alleyn konnen volg und genug thun; das solchs die lantschafft treulich behertzigen wolte und iren eigenen schaden wolte furkomen helffen, und nachdem auff diss sachen vil geet und geen wil, das s. f. g. vielleicht allerley darzw aufbringen mussen, dan es auff eynmal in s. g. macht nicht ist, sie weren auch s. f. g. gesynnet, nichts mehr auffzwbringen, s. f. g. wusten es dan statlich und wol zw bezcalen. Damit nw m. g. h. jerlich sie zw muhen und anzwsprechen nicht geursacht und dennoch wust, was er sich zu bezcalen fur das erst gewislichen trosten mocht

1) Bemerkung am Rande: „welche den underthanen zu derselbigen nit verlesen worden, aber yzundt nicht von notten zu repetiren.“

Digitized by Google

were s. f. g. gnedigs gesynnen und begeren, sie wolten ansehen s. f. g. getrewen vleis und iren eigenen nutzs und wolten s. f. g. die zceysze, wie die zwey jare gegeben, nochmals eyn benant zceit von etzlichen jaren consentiren und geben, dieweil got lob diselbige nymants sonderlich beschwerung und doch m. g. h. und orden hoch hulfflich und inen allen zw vorkomen kunftigen schaden ersprislichen. Das wolte m. g. h. umbe sie alle und in sondern gnaden beschulden und in allen gnaden zu erkennen unvorgessen seyn.

Antwort lande und stete auff obenangezaigte meynunge und furbrengen.

1518. Januar 21.

Am Donerstag nach Fabiani und Sebastiani in dem 18. jare auff den abint umbe vier hora haben lande und stete auff m. g. h. des hoemeisters etc. anbringen die zceysze ein etlich zceit von jaren s. f. g. zw geben volgende antwort durch Matts Cremon von sich horen lasen, das sie sich auff das synnen und begeren m. g. h. des hoemeisters voreyniget, zo disze zceysze, in welcher sie noch vorhafft, ir entschafft erreicht, alsdan weren sie erbottig und willig, s. f. g. nach die zceysze, wie itzt geschicht, ein jar lang eynzwrewmen und zw geben, wo aber m. g. h. der homeister etc. daran nicht gesetigt, zo were ir undertenig bet, m. g. h. wolt inen eynen hindergang an die, von denen sie abgefertigt, vorstatten und zwlassen, solchs an dieselben zw bringen und das antragen, so von wegen m. g. h. gescheen, eynem iglichen part mitgeben, solchs iren schickern dester clerlicher wusten zu vormelten, und wo alsdan s. f. g. von noten eynen andern landtag anzwsetzen, wolten sie sich als die getrewen underthan der gebur erzaigen.

Desgeleichen auff das furhalten, szo von wegen m. g. h. an lande und stete gescheen, was ein iglich teyl bey s. f. g. thun wolte, darauff ist gesagt wurden, das sie s. f. g. und den orden als die getrewen underthan mit leib und gut nach irem vormogen in keynen weg vorlasen wollen.

Nach gethaner repetition bat m. g. h. der hoemeister durch s. f. g. rat und diener Dietrichen von Schonberg landen und steten wiederumbe antworten laszen: Nachdem s. f. g. synnen und begern an sie alle geweszen, und dises nach erzcalter des ordens notdorfft, wie sie gehort, mit sich gebracht, die zceysze s. f. g. noch ein etzlich zceit von jaren zw geben, des sie sich dan itzunt gewegert, auch wes deshalben gehandelt, wolten s. f. g. in seynen wert beruen laszen und nichts dester weniger solche zwsage der zceysze, zo disze auf Johannis ir entschafft, das dieselbe widerumbe auf Johannis anfahen

Digitized by Google

solt, noch ein jar lang zw geben, mit abdanckung angenomen haben; als auch des hindergangs halben, inen denselben zw gestatten, auch das antragen schrifflich mitzwgeben anzaigung gescheen, hat inen s. f. g. denselben zwgelaszen und versehen sich, ein ider hab dasjenige dergestalt eyngenomen, solchs iren schickern wol werden wissen zw ermelten, und zw gelegener czeit, so es s. f. g. wurdt gewarten konnen, wollen s. f. g. widerumbe eynen lantag ansetzen: nachdem sie sich erboten, s. f. g. mit leib und gut nicht zu verlaszen, derwegen s. f. g. gentzlichs vorhoffens, sie werden sich alzo beweyszen, welchs s. f. g. in keyn vergessen stellen wollen und alsdan mit der tat zw verfolgen und dorinne alzo erzaigen, damit sie als die gehorsamen gespurt werden. Auch als sie haben vormelt, s. f. g. mit leib und gut nach irem vormogen nicht zw vorlaszen, des sich s. f. g. gegen inen bedancken thun, dan s. f. g. sie hinwiderumb mit leibe und gut und allem dem, zo got s. f. g. vorlihen, furzwsetzen und zu helffen in keynen weg vorlaszen wellen. Actum ut s.

---

240. C. Bericht eines Chronisten aus der Altstadt (wahrscheinlich Nicolaus Richau s. Toeppen Gesch. der Preuss. Historiographie S. 215 ff.) bei Freiberg.

Abdruck bei Meckelburg, Königsb. Chroniken S. 18—21.

1518.

Januar 14. Anno domini 1518. Donnerstag post octavas Epiphanie ist kommen ein briff von u. g. h. an die Altenstat Kongsperg, rat, richter, scheppen und eine gancze gemeine belangende, sie zu einer

Januar 20. gemeinen tagefart uff den tag Fabiani et Sebastiani zu Kongsberg gefordert, aldo furzugeben und mitzuteilen, was u. g. h., dieweil s. g. ausgewest were, dem lande zum besten mit andern hern und fursten gehandelt, zu welchem tage 10 personen, die alle volmacht mit sich zu haben, was do gehandelt und beschlossen wurde, ane hinderzug zu beschliszen volle macht haben sollen. Ein solcher brieff in solcher gestalt an andern beiden steten ouch geschickt. Solchs einer gemeine vorgelesen denseltigen briff ist worden.

Doruff die gemeine entwichen, sich mit den andern irer wergkgenoszen, die sie hinder sich hetten, zu berothen gezogen; den andern tag darnach die elsten der gemeine fur dem rate erschinen, bittende einen e. r., welde sich bei u. g. h. bemuhen, woruff und was sachen weren, das u. g. h. volle macht alleine uff 10 personen

Digitized by Google

begerethe. Ein solchs ein e. r. zu thun angenommen. Dornoch ubir 3 tage eine gemeine durch ire elsten widder fur einen e. r. irschinen, ein antwort vorharrende. Do wart der gemeine wider geantwort, das sulcher vorschlag, den die gemeine begeret von einem rate, nicht retlich were. So froget wider die gemeine einen e. r. umb gutten rat und ir gutduncken. Doruff wart inen geantwort, wie sie sollen anmergken das furnemen u. g. h., in welcher meinunge er das landt meinte, und auch in was furchte er die gebietiger, seines ordens mitbruder, hilde, auch seine negste nockbar, als der her konig von Polen, der bischoff von Heilsperg, Danczke, Elbing, Braunsperg, in welcher groszer bekommernisze er sie uffhilte, und ouch betrachen bei sich, wie s. g. mit den geistlichen prelaten, als mit dem bischoffe von Samlant und tumherrn des ganczen capitels im vorgangene[n] jare gehandelt hette; were wol zu bedencken, so wir uns gros welden wider s. g. seczen, ouch solch eins zu widerfaren; dorumb eines e. r. rot were, sie welden solch 10 personen under sich kiesen und inen volmacht mitgeben; dieseltigen wurden neben der landtschafft und den andern steten wol so handeln, das dem ganczen lande nicht schaden brechten. Welchs gutduncken eines e. r. die elsten der gemeine an die iren zu brengen gebeten; ein solchs inen erloubt. Denseltigen tag die elsten der gemeine wider uff dem rathause erschinen und solchen antwort wider einbrochten, ein e. r. solde solche 10 personen selber kiesen; wer gekoren wurde, der solde gehorsamlich ane widerrede mit erscheinen zu dem tage. Dieseltigen 10 personen solden volle macht haben, neben landen und steten dem lande zu dem besten zu handelen. Dorzu woren gekoren her Nickles Pflaum burgermeister, Erasmus Becker, Alberte Weger, von den scheppen Urban Bewering[a] scheppemeister, Bernt Botner, von den kouffleuten Pauel Wille, Valtin Hoffeman, von den melczenbreuern Clement von Sellen, Bartelmeus Frolich, Tewes Braun, und von den wercken worden noch 3 dorzugekoren. Dieseltigen erschinen uff den bestimpten tag umb 8 des seigers uff dem slosze.

Do wart landen und steten furgegeben[b] die grosze beswerunge, die u. g. h. unsernhalben im lant zu Preuszen gehat (mit vilen reden), welcher s. g. nicht kunde ane unser hulffe volenden. Dorumb were s. g. ansinnen an uns, wir im die zeisze uff 5 jar lang zusagen, welchs die stete bekommert, mit dem adel entwichen. Der adel, umb ir gutduncken gefraget, antwort, sie u. g. h. nicht zu loszen von den andern, die sie geschickt hatten, befel und volmacht

a) Bebernick, andere Handschrift. b) furgeheben Orig.

Digitized by Google

heten, den sie nicht anders aus s. g. vil muhe und arbeit vorstehen kunden, den alleine das es s. g. getreulich meinete, under andern vil worten; dorumb welden sie s. g. die zeisze uff 5 jar zusagen. Welchs die stete cleine und gros herczlich erschrocken, den der adel der stete beswerunge nicht zu herzen nemen wolden. Do war den ganzen tag not und arbeit mit vilem entweichen, so das sie uff das leczte eine einnigunge troffen, das sie s. g. wellen die zeise uff 3 jar zusagen. Welchs an s. g. in solcher gestalt angetragen, dasseltige mit vil widderreden angenommen. Doruber gebethen, uns bei guttem friede zu behalten, welches uns zugesaget. Dobei auch gebeten sigel und brieffe, so solliche 3 jare umbkemen, nicht mer solche beswerunge uff die stete zu legen. Doruff geantwort, das s. f. g. sich vorwunderte, ein solchs an s. g. zu suchen, und s. g., dem hause zu Brandenburg nicht furstlich nochzusagen[a], so sich s. g. in solche vorstrickunge gebe, mit vilen andern worten, als clerlicher in e. rats receszbuch vorzeichent durch diejenige, die mitte dobey gewest.

Dornoch wart den landen und stetten groszer trostlicher zusagunge gedanckt nnd weiter uff ein gut regiment gedacht, einem iczlichen teile, beide adel und ouch den steten, nuczlich und fromlich. dozu eine meinunge furgeslagen, 24 von der hirschafft, adel und stetten zu kiesen, dieselbtigen allen gebrechen zu wandeln, die rechte zu rechtfertigen und saczunge uff allerlei getreide zu machen, das einen iczlichen teile leidelich gefille, volle macht zu haben. Welchs alles wol bedocht und mit dem bedencken genug ware, den do die zeisze alleine war zu gesagt, war alle ding wol ausgereicht, aber wenig und nichtes gewandelt.

---

241. D. Bericht von Simon Grunau (der hier nur ausnahmsweise aufgenommen ist, da seine Angaben auch über zeitgenössische Ereignisse bei seiner ausserordentlichen Leichtfertigkeit immer grosse Bedenken erregen).

Gedruckt in der Ausgabe von Perlbach, Philippi, Wagner. II. 420. 421.

In dieser zeit[1]) forderte ehr geldt von seinem lande; auf das ehr es mochte haben, baht er den ganzen adel zur collation. Die

a) Meckelburg erklärt: „es wäre dem fürstlichen Range des HM's und dem Br. Hause nicht angemessen, noch sage es ihm zu, dass etc." Es ist vielmehr zu erklären: es wäre ihm und dem Brandenb. Hause nicht als etwas Fürstliches (Fürstengebührendes) nachzusagen.

1) Ein chronologischer Halt findet sich nicht.

Digitized by Google

rahtherren und der adel sagten es im zu, die stedte wolten sich ausreden. Da fragte ehr sie, ob sie auch wusten, was die scharfe Metze und die boze Gritte mochten thun. Uber langst sprach ehr: ihr habet meinem vorfaren 3 schatzunge gegeben, und hat nichts gethan, so ich doch zu eurem beschirm habe solchen zeug geschafft, und ihr weigert euch geldt zu geben. Der adel fiel ihm bey, die burger mustens geben.

In dieser zeit musten sie ihre gutter schetzen, von der marck wardt geben 3 schill., und war eine grosse summa geldes.

Darnach vorsamlete ehr die stedte und begerte zeysa von ihn, also lange zu geben, bis das ehr aus dem keme, da ehr ihn were, denn ihm were vor ihm und vor sie geldt von nothen. Wieder das geschahen viel auszuge, ehr aber gab viel drauworte sampt dem adel, die ihm beylagen. So fragten die stedte, wie lange ein solche zeysa stehen solte. Ehr antwort: zum wenigsten funf jahr. Die stedte sprachen, ob ehr wolte ein krieg anfangen; den sie es aus vielen dingen merckten. Ehr antwort: ich bin euer here, und ihr meine pauren, ich darf euch nicht sagen, was ich beschlossen habe, gehet hin und vorschaft geldt. Nicht lange nach dem schreib man schriefte in die kleinen stedte, sie hart bedrauende. Die armen leute sagten es durch briefe zu ohne der Konigsberger wissen. Nach dem nahm ehr die Konigsberger vor, hielt ihn vor, wie sie von anbegin wieder den orden gehandelt hetten, und machte das viel. Nach langem und stolzem reden des homeisters sprachen die Konigsberger: ist etwas geschen, so sein unser vorfaren dazu vorursacht, idoch ist das meiste euerem orden zu gute gekomen; haben sie den ubel gethan, so vergebe es ihn got. Aber itzundt horen wir, das es euer furstlichen gnaden nicht angeneme sey; so bitten wir noch und begeren zu wissen umb unser geldt, ob ihr wolt ein krieg furen oder nicht. Der hohemeister sprach: mit willen wolte ehr niemandt ein krieg ansagen, wen ihm aber jemandt zu wolte, so wolte ehr sich weren neben ihn. Die Konigsberger sprachen, ob ehr auch jemandts wolte ursach zum kriege geben; ehr sprach: ein thor konne mehr fragen, den zehen weise antworten. Da vorwilligeten sie sich funf jahr zeyse zu geben, sindtdem ehr keinen krieg furen wolte, aber sie gedachten dabey auch, kein ander geldt zu geben. Die armen rethe wurden werlich ubel ausgericht, das man ihn auch honlich nachschrie.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg.

[1518 Sonntag Cantate.]

242. Hier das Ausschreiben. Vgl. u. S. 629 ff. die Angaben bei Freiberg.

Fol. 1518. p. 1041. Fehlt Fol. Tagfahrten 1511 ff.

1518. April 18. — May 2. Ausschreiben in die Aemter d. d. Misericordias domini 1518, nach welchem die auf der vorigen Tagfahrt angekündigte neue Tagfahrt Sonntag Cantate zu Königsberg stattfinden soll. Aus jedem Gebiet sollen vier vom Adel und vier „von den Unterthanen, als vom Rath und der Gemein" zu Königsberg einkommen.

Besondere Einladungen ergehen an die Gebietiger und folgende Personen: her Bott von Eulenburg, her Kitlitz, her Peter von Donaw, Conz Langhenicke, Dittrich von Schlieben, Conz Druchssas, Hawbwitz, Bartheyn.

Versammlungen der Stände zu Königsberg.

1520. Febr. — May. [1520 Februar — May.]

Aus eigenem Antriebe, nicht berufen von HM., versammelten sich die Stände bald nach Ausbruch des Krieges wiederholentlich in Königsberg. Bei verschiedenen Königsberger Chronisten sind die Verhandlungen derselben überliefert, die wir hier vereinigen: vom 19. Februar (A), vom 30. April und 1. May (B), vom 7.—9. May (C, D).

243. A. Adel und kleine Städte bitten Königsberg um Rath, wie dem Verderben des Landes zu steuern sei; alle zusammen richten an den HM. eine Bittschrift. 1520 Sonntag zu Fastnacht.

1520. Febr. 19.

Aus Beler's Königsb. Chronik Fol. 17b. Die Handschrift der Chronik befindet sich in der Stadtbibliothek zu Königsberg.

1520. Febr. 19. Am Sontag zcu Vasnacht umb 8 hora des morgens kamen auffs rathaus dy von den landen neben den cleinen steten und begerten rath, wie man dy sachen, welche sich iczund im land mit mortbrant von den Polen erschreglich begeben, fuglich vor unseren genedigen herren gelangen lis, wan vor augen wer, wy das Oberlant gar vorhert und vorbrant were, das doch rath zcu der nege, die noch vorhanden, gefunden wurde. Do antworten die stete, sunderlich der burgermeister aus der Aldenstat: Gestrenge und erbare gunstige herren, ir traget gut wissen, wie sich zcum Heyligenbeyl[1]) auff jens dy sachen in gemeiner tagfart vorliffen, also das ir euch von uns geteylt, welchs ewere veter nie gethan, und eweren mutwillen mit

1) Auf der Tagfahrt zu Heiligenbeil, 10. Januar 1516 o. S. 180.

Digitized by Google

uns gebrauchet mit spotischen worthen, „uns hette dy Preusche sonne beschinnen," item „do leufft die alt saw, die ferkel gehen hennoch." Do entschuldigitten sich die von den landen, sie weren auff das mol zcum Heyligenbeyl auffin tag nicht gewest, sie trugen umb dise geschichte kein wissen nicht, mit bethe, sie wolten auff diczmol den handell fallen lossen und zcu den mercklichen geschefften, die itzunt im lande vorhanden, greiffen. Do wart eintrechtiglichen beschlossen, man solte eine supplicacion im namen land und stete an den herren homeister gelangen lossen und dorein schreyben, wo s. f. g. nicht trost von volcke wust, man solde doch noch eynem beyfride trachten, bis volck in das lant keme. Die schrifft wart gefertiget, wie hernoch folget und u. g. h. zcugestellt, aber man irlanget nicht sunderlichs vor antwort. Do zcogen die von den landen wider heim so gut, also sie aufgczcogen waren.

Disse supplicacion lissen lant und stete an u. g. h. gelangen, wie vorberurt. Sie berufen sich in dieser Bittschrift auf das Versprechen des Hochmeisters, dass Hülfe von draussen her kommen solle, meinen, dieselbe werde durch das harte Wetter und den grossen Schnee aufgehalten, schildern die Leiden und Gefahren des Landes, bitten, der Hochmeister möchte nach einem Beifrieden trachten, „damit uns die vorhoffte hulff, er wan wir in grunt vorterbet, mochte zcu hulf kommen." Ohne Datum.

---

244. B. Eine Anzahl von Edelleuten bitten den Rath von Königsberg am 30. April 1520 gemeinschaftlich mit ihnen wegen der Kriegsnoth bei dem HM. vorstellig zu werden. Es geschieht unter der Mitwirkung der Ordensherrn, die durch die weltlichen Räthe ihres Einflusses beraubt sind. Der HM. verweist auf die Ankunft kaiserlicher und päpstlicher Legaten in etwa 8 Tagen, Nebenverhandlungen über die Entzweiung des Adel und der Städte auf der Tagfahrt zu Heiligenbeil 1516.

Bericht eines Chronisten aus der Altstadt (N. Richau) bei Freiberg Fol. 303–305, gedruckt bei Meckelburg Königsb. Chroniken S. 46–49. Beler erwähnt die Verhandlung nicht.

1420. April 30. Am Montage nach Jubilate [1420] kamen eczliche von dem adel, die eins teils von den feinden vorterbet, ein teil noch etwas behalten, zu den reten der stete Kongsperg, sich beclagende, wie sie bey unserm g. h. gewest, s. g. gebeten, wolde ansehen den groszen jamer und schaden, dem lande obirgangen, ein solchs zu wandeln;

Digitized by Google

widergeantwort, sie s. g. raten welden, in was weise und rathe solcheins gewandelt mochte werden, welchs sie sich, nachdem sie in cleiner zal und aus eigenem bewegen ane bewust der andern hinder sich und die stete getan, an die 3 stete Kongspergk zogen, mit inen zu ratschlagen und den s. g. ein gut antwort zu geben, welchs inen vorgundt. Am selbigen tage vorgedacht in der Altenstadt zusamen uff irem rathause quomen, sich swerlich ires erliden schadens beclaget und nachzukomende mer schaden besorget. Dorumb sie fruntlich gebeten umb gutten rat, solchen furtan furzukommen. Welchs in allen schwerlich und herczlich leit, und dem adel furgehalden, solchs schadens sie ein ursach, den weren sie bey den stetten in einem gutduncken zu dem Heiligenbeil[1]) geblieben, do man die zeise von dem bire forderte, do sie gutwillig zu irschinen und die zeise u. g. h. zusagen wider der stete gutdunken (als das alls clerlich in dem receszbuch uff dem rathause vorzeichent, in dem 16 jare gescheen) volmechtig ubirbottig, solch schaden dem lande nicht ubirgangen. Den het u. g. h. nicht gelt erlanget, und die landschafft von den steten getrent, vil ubirmut were nochgeblieben. Doruff sich der adel entschuldiget; undir vil worten den hader zuruckegestalt, uff das vorgeben zu handelen, das der adel angebrocht und gebeten; welchs so gescheen. Ist bedocht worden (wie vor-
Febr. 19. mals am Suntage zu Fastnacht gescheen, do ouch der adel in gleicher weise die stete gebeten, wie iczunder, uff solche meinunge u. g. h. zu besuchen und bitten) u. g. h. zu vormanen des zusagens, das s. g. lande[n] und steten getan, so man die zeise forderte und zusagete, uns allen in gutten friede zu behalten und fur ubriger gewalt des konigs zu Polen, so uns geschege, zu behutten, s. g. welde solchem zusagen nach uns weiter, uff das wir nicht gar und der orden von dem ganczen lande komen, in bedocht nemen, und das s. g. mehe der werltliche leute rat (hinder lande und stete, auch der herrn des ordens, welche gar abgeslagen) gefolget, die den iren eigenen nucz mehe den des landes beste gesucht und gewust, welche am grosten und meisten teil ursachen gewesen dises erliden betrubnisen. Solchs s. g. zu bitten und anzutragen von allem teile bewilgit und vorliebet, und beschloszen, solche meinunge und gutduncken alleine in gegenwertigkeit der herrn des ordens anzutragen. Dem so gescheen. Ist dogewest her Simon von Drahe, alter groskumptur, her Jorge Trukses, spittler, her Heideck und der voyt von

1) Vgl. oben die Tagfahrt zu Heiligenbeil vom 10. Januar 1516.

Digitized by Google

Bauczke aus Eifflant, der sunderlich dozu gefordert. In welcher gegenwertigkeit die vorgedachte meinunge mit vilen andern umbstendigen worten angetragen, und sie gebeten, dasselbige herczlich zu bedencken und treulich an u. g. h. zu tragen. Welchs sie angenommen und treulich anzutragen vorhischen. Dis antragen geschach zu 8 des seigers uff den morgen, worden der adel und die 3 stete zu 12 nochmittage wider uff antwort irens furgebens gefordert. Uff welchs her Jorge Truchsses geantwort, wie sie unser anbrengen getreulich an u. g. h. getragen, were s. g. antwort[a], wie s. g. uns des zusagens zustunde, wie vorhin zugesaget, wer aber ursache hiezu geben und wer den[b] krigk erstlichen angefangen, were offentlich am tage; sunder disem schaden, der sich alle tage mer und groszer erhube, furzukommen weren s. g. briefe vom hern bischove von Heilsperg den morgen kommen, wie die legaten bapstlicher heilickeit, keiserlicher majestat, curfursten und ander des reichs fursten, die so lange beim konige von Polen zu Thorn gelegen, und vorhin ander von sich mit brifen an u. g. h. gesant, wie vorgedacht, aber mit briefen nichts ausgericht, in eigener person u. g. h. besuchen. Dorumb sie gebeten, lande und stete welden sich 8 tagen zufrieden geben; so solche legaten kemen, worde villeicht in die sachen also gesehen werden, das solch schade weiter vorwaret wurde. Welchs uff die zeit also angenommen von dem adel und stete uff die 8 tage, aber mit solchem bescheide, ab solche legaten in genanter zeit nicht ankemen, das der adel zu Kongesperg wider erscheinen wolden. Das den dieseltigen herrn sich zufrieden goben[c].

Dornoch der adel begert, die stete welden eine stunde einseczen uff unserm rathause, sich der zicht zu entledigen, die inen geczegen von den 3 steten, das sie ein ursache weren des kriegs, und das sie sich von landen und steten getrant. Welchem begere nach ist inen die stunde zu 12 uff den Dinstag eingeseczt, zu welcher eingesaczter zeit die rete der 3 stete mit sampt eczlichen von der gemeine, die do zu dem Heiligenbeile mit gewest, irer warten. Worden irer 3 von dem adel, als Kalckstein, Strantkeim und noch einer zu den reten gesant, gebeten, die sache zu vorschiben bas ubir 8 tage; musten sie den doch widerkomen; sie iczunt in cleiner zal; auch welden sie mehe dozu vorordenen, die ouch do gewest, die mehe wissenschafft von der sache trugen, so welden sie den die zwitracht und uneinigkeit gar hinlegen und entscheiden. Welchs also angenommen. May 1.

a) geantwort Cod. antwort conj. Meckelburg. b) der Cod. den Conj. M. c) gebenn Cod. goben Conj.

Digitized by Google

245. C. Mehrere der kleinen Städte bitten am 7. May, eine Anzahl von Edelleuten am 8. May den Rath der Altstadt um gemeinschaftliche Massregeln zur Beseitigung der Kriegsnoth; man beschliesst eine Vorstellung an den HM., wie vor acht Tagen. Nach Uebergabe derselben fragt der HM. welchen Rath man ihm geben könne? Uebrigens würde an Stelle ihrer grossen Menge ein Ausschuss von zwölf genügen, die übrigen sollten nach Hause gehen. Es folgen sehr harte Worte, endlich wird den Ständen überlassen, durch Zuschriften an den polnischen Feldherrn und den König Friedensunterhandlungen einzuleiten. Folgt noch eine Auseinandersetzung mit den hart angegriffenen weltlichen Räthen.

Bericht eines Chronisten aus der Altstadt (N. Richau) bei Freiberg. Fol. 306—313, abgedruckt bei Meckelburg, Königsb. Chroniken. S. 50—61. Zwei von den Ständen abgefasste Briefe mit einer kurzen Einleitung auch bei Beler. Fol. 22—24.

1520. May 7. Montag nach Cantate sein eczliche von den hindersteten, als Rastenburg, Schippenbil, Welaw und Friedelant kommen und gebeten, die rete der 3 stete zusammenkommen, welchs uff 12 nochmittage gescheen. Do sie sich ire not und schadens irclageten, wie fur 8 tagen vom adel gescheen, und inen hulfflich und retlich zu sein, bey u. g. h. solchs schadens zu understen. Ist solch vorbrengen in bedocht und rat genommen bas uff den andern tag frue zu 8ten, do sie den erschienen und von den ires gutdunckens rat war[te]ten: domit sie abegegangen. Darnach die rethe Kongsperg bei einander geblieben, ist durch den burgermeister Erasmus Becker furgegeben, nachdem wir abenemen mogen und mergken wenigk trost, hulff und rat von u. h., und sunderlich unser hern mehr vormercket, die stete in zweitracht und uneinigkeit zu halten, den in einigkeit und liebe ist derhalben uns zu betrachten, das wir uns selber bas besorgen und bewaren. Er schlägt vor, dass die Städte sich verbinden, einander, wenn eine durch Kriegsnoth bedrängt würde, zu unterstützen, was die Kneiphöfer und Loebenichter ad referendum nehmen. Uff denselben abint zu 8 wart Kalckstein von wegen der edelleute geschickt an den burgermeister und sagt an, wie sie bericht von her Dittrich von Schliven uff die zeit hoffmarschalck, so sie hetten an u. g. h. etczwas zu brengen, sulden uff morgen zu 8 furkomen. Kalkstein bittet die Räthe schon vor dieser Stunde zu versammeln.

May 8. Dinstag noch Cantate zu 6 des morgens kamen zusammen der adel des meren teil, die noch unter dem orden geseszen, und die 4 gedachten hindersteten mit den von Bartenstein, die den erst kommen waren, uff das rothaus in der Altenstadt. Der Adel klagt über den unermesslichen Kriegsschaden, dem man wehren müsse, räth, auch

a) Soll wohl bedeuten erscheinen und . . warten sollten.

Digitized by Google

Dietrich von Schliven, der mehr Güter in Preussen besitze als ein anderer, zu der Berathung einzuladen. An denselben wird eine Deputation geschickt, er verspricht um 12 Uhr zu kommen. Als man um diese Zeit auf ihn wartete, erinnerte Cuncz Lange Hannicke, der Aelteste vom Adel, an ein Gelübde, welches die Edelleute in Samland während des grossen Krieges vor 60 Jahren dem Heiligen Adalbert dargebracht hätten und schlägt vor, es zu erneuern, was auch Beifall findet: Umb des seigers 2 kam her Dittrich von Schliven zu dem adel, die den entwichen waren uff das bedencken, was man u. g. h. welde furgeben. Do sie lange weile zusammengewest, kamen sie zu den steten wider ein, und wart durch her Dittrich geredt, wie u. g. h. uff den morgen den legaten bepstlicher heiligkeit vom konige zu Polen gekomen, der sein anbrengen in latein getan, vorhort, welchs s. g. vordeutzschen lies, uff das dasseltige landen und steten auch mochte furgegeben werden. Uebrigens räth er, den Antrag an den HM. lieber bis morgen zu verschieben.

Mittwoche dornoch zu 6 kamen zusammen lande und stete uff unserm rathause. Als sich der Adel zurückzog, erklärte der Bürgermeister Martin Roseler für den Kneiphof, andere für den Löbenicht, dass beide Städte auf die von der Altstadt vorgeschlagene Vereinigung gerne eingingen. Dornach kam der adel wider ein zu den steten und brachten nach alder gewonheit ire beschloszene meinunge zu dem ersten an, wie sie vor gut bedocht, u. g. h. zu bitten, wie fur 8 tagen gescheen: s. f. g. welde noch ansehen iren groszen schaden und vorterb des ganzen landes zu herzen nemen und uns weiter seinem zusagen nach, als im die zeise zugesagt, bey guttem friede zu behalten, das zu beherzigen und mit der botschafft bepstlicher heilickeit, vom konige von Polen gekommen, zu ratschlagen, fur solchem schaden, als dem meren teil ubirgangen, weiter zu vorhutten, uff das wir, die noch unvorterbt, nicht neben den andern, die gerete vorheret und nichts mer haben, vorterbt werden, wege finden, wodurch der konig[a] gestilt mochte werden, den bei uns kein widerstant solchem geweldigem groszen hauffen volcks zu begegene were, auch wir vornommen, das uff das vorhoffte und vil und offte vortroste hulffe und volck nicht zu harren ist; und weiter s. g. zu sagen, sie iczunt mit groszer swerheit vorsamelt, wusten sie nicht, ab sie so mer zusammen kommen kunden; drumb sie iczunt bei einander nicht gedechten von einander zu ziehen, sunder sie wusten den einen eigentlichen anstant aber friede dises kriegs. Welche meinunge mit der stete gutduncken ubirall ubireinkam, und so beschloszen in furgedochter angezeigeter meinunge anzutragen. May 9.

a) Ob zu lesen: krieg ?

Digitized by Google

Zu 8 des segers wart solche beschloszene meinunge in gegenwertigkeit u. g. h. homeisters, des herzogen von Braunswig, marggraff Willem, her Simon von Drahe alter groskumptir, her Jorgen Truchsses spitteler, her Talenheimer und des hern voyts von Bauczke aus Eifflant und eczlicher wertlicher rete als Dittrich von Schliven marschalck, des hern von Braunswig marschalck, marggraff Willems marschalck, Clingenbeck und Balczer, ein heuptman, angetragen und gebeten, s. g. mit den herrn regenten welde betrachten des landes beste und solchem mortlichem schaden zu begegen[en], uff das sie geheisen zu entweichen. Dornoch wider eingefordert und durch u. g. h. in eigener person mit vilen vorblumbten worten geantwort uff solche meinunge: solch schade, dem lande ubirgangen, were im herczlichen leit; dem widerzustehen, wuste er mit seinem eigenem leibe, welde er nicht sparen; dorumb, wie vorgedocht, wusten sie irkeinen rot, das sie den im mitteileten, welde er folgen, so er dem lande und ganzen orden mitte were; auch fur unnoten ansege, den adel und kleinen steten in solchem hauffen hie zu bleiben, sundern sie einen ausschos uff 12 personen zu machen, die hie zu bleiben, mit inen zu ratslagen, wie man dem grausamen schaden widerstehen mochte, die andern enheimen zu ziehen fur das beste ansege, groszer zerunge zu vormeiden, auch, so die feinde an iren ortern schaden zu begehen willens, dem solchen furzukommen und widerstehen. Von dem legaten wart nichts gedacht, do wir vil trost uff vorhofften. Doruff ein gesprech gebeten und entwichen. Doruff lande und stete zu antworten sich iczlich in sunderheit bedocht und solch meinunge, wie volgt, beschloszen. Durch Austin Bartein geantwort.

Hochwirdiger, durchlauchster, hochgeborner furst, g. h., so e. f. g. het die alden herrn des ordens, die des landes weise und gewonheit wusten, lande und stete zu rate genommen, ehe man solchen widderwillen anhube, were[a]) der erledene schade nicht von noten gewest. Wo sein nue die auslendischen rete, die e. g. dorzu geraten, die einem jedern das seine zu nemen rat wusten, von denen wir armen e. f. g. undersaszen unser recht haben must kouffen? Nue sie ire beutel haben gefullet, sein zu dem lande auszgerissen. Die sollen auch nue rat wiszen und geben, dem groszen jamer und schaden zu widderstehen. Einen ausschos zu machen uff 12 personen weren sie wol zufrieden, welche u. g. h. rat hulffen geben den sachen zu widderstehen. Aber das die andern heim sollen ziehen, were ire

a) werde Cod.

Digitized by Google

meinunge nicht, den sie von den iren ausgeschickt und nicht heim kommen sollen, es were denne sache, sie brechten gutte zeitunge mit sich. So sie in solcher gestalt heime kemen, wusten den iren keine gutte vortrostunge zu brengen, dorumb sie zu Kongsperg alle bleiben wolden bas zu entschafft der sache. Auch, kemen sie schon heim, wusten sie keine stunde sicherunge ihres leibs, dorumb sie alle bei einander bleiben, den 12 gekoren mit raten; auch sollen sie nichts volwilligen und eingehen an der andern bewilligunge und rat, welchs dem hern homeister nicht mitte. Lande und stete zu entweichen geheissen. In dem entweichen koren die lande irer 6, und die stete 2 aus der Altenstad, 1 aus dem Kneiphove, 1 aus dem Lebenicht und 2 von den hintersteten. Dornoch lande und stete wider eingefordert, durch her Jorgen Truchsses widergeantwort, mein g. h. het sich nicht vormeint, iczunder in diesen swern obligenen noten in in so hart zu dringen, hetten wir beswerunge an seinen rethen obir[a] unserm rechten, het beszer stat gehat zu andern zeiten und in andern enden zu gedencken, mit andern harten worten. Dornoch begeret er die 12 personen, welche gekoren, namhafftig zu machen, und die solden zu einem des segers nochmittage wider in der cenczelei erscheinen. Welche 12 uff schrifften gesaczt u. g. h. ubirantwort. Den andern vom adel und steten befolen, ouch nach malczeit uff gedachte zeit uff dem schlosze zu sein bey gehorsam.

Zu einem nach malczeit kamen die 12 gekoren von landen und stetten mit den reten u. g. h. zusammen in der canczelei. Ouch war u. g. h. selber gegenwertig. Wart in das erste den gekoren furgegeben, sie solden entweichen und gehen uff wege, wie man diesen sachen raten solde. Ist ir antwort wider, wie sie uff solche wegen rate solten, sie wusten nicht, was der legat, der do abgefertiget were, eingebrocht; were es sache, das eczwas durch den legaten gedocht were, das der sachen dinen mochte, sie welden das von sich sagen, so welden sie auch gerne mitte raten. Doruff geheisen zu entweichen. Als sie wider eingefordert, ist inen ein tant[b] von dem ewigen friede furgeslagen, do sie aus mergken kunden, das man in nichts wolde mitteteilen von des legaten einbrengen. Wart weiter uff das erstlich furnemen gehandelt mit vilem entweichen bas gegen den abent, das sich u. g. h. dorein gab, lande und stete solden sich understen, hinder dem orden ein christlich geleit zu werben bei den heuptleuten des heeres und bei dem konige, mit koniglicher

a) aber Cod. b) Tand = Spielerei ist ein bekanntes Wort und hier höchst charakteristisch. Meckelburg deutet: Punkt.

Digitized by Google

majestät zu handelen uff einen andern tag, uff das das lant nicht in weiter vorterb gedege. Die copia, wie der briff lauten solde, wart balde in der canczelei vorfast und den andern, die doruff harreten, vorgelesen, welche schriffte in allen wolgefiel, und boten dieselbige schrifft von stunde an wegkzufertigen.

May 9. Folgen zwei Briefe von Land und Städten d. d. Mittwoch nach Cantate 1520, einer an Nickles von Dambrowicza, Herr zu Sandomir, Hauptmann des königlichen Heeres, der zweite an den König selbst. Den ersteren bitten sie um freies Geleit für einen Boten an den König, welcher diesem Unterhandlungsvorschläge machen soll, sowie für die event. zu entsendenden Friedensunterhändler, und um Waffenruhe in der Zwischenzeit. Desgleichen bitten sie den König um freies Geleite für Gesandte, um über Mittel und Wege zur Herstellung des Friedens zu unterhandeln, und für die Dauer dieser Unterhandlungen um Waffenstillstand. — Die beiden Briefe wurden sofort abgeschickt, der erforderliche Botenlohn von 12 Mark halb von dem Adel, halb von den Städten aufgebracht.[1])

Als der adel ein abscheit mit den steten von u. h. hatten kamen die obgedochte wertliche rete zu dem adel und den steten fur die canczelei neben marggraf Willm, der den vorhin nie im rat gesessen, und der zicht, wie vor gedocht im ersten anbrengen, sich zu entledigen, in solcher meinunge sie fur gedocht, das lant die wertliche rete in solche not gebrocht, stunt marggraf Willm do, sich zu vorantwortende, das er nie zu solchem handel geraten, in[a] solcher obirgangener schade herzlich leit were, mit vielen mer worten. Dornoch die andern des adels sich in sunderheit[b], das sie sich das nicht vorsehn hetten gegen lande und steten, mit solcher zicht zu bezichtigen, so sie doch alle zeit mit hohem fleis, auch darstreckunge leibs und guts —[c] und sie im dinste u. g. h. weren; worzu sie u. g. h. forderten, musten sie willig sein; worzu man sie gebrauchen welde, dorfften sie nicht widersprechen, dorumb sie in diesen sachen kein schuld hetten und beten, man wolde sie solcher zicht erheben. Giengen lant und stete in ein gespreche, wart inen wider durch Austin Bartein geantwort, und marggraff Willm s. g. sich solchs anbrengens nicht zuziehen welde, den s. g. domitte nicht gemeinet; so s. g. domitte vormeinet, were s. g. mit dem titel, wie eigent und geburt, vor bestimbt; auch idermenniglich abenemen moge, s. g.

a) l.: im. b) Hier ist etwa zu ergänzen: entschuldigten. c) Etwa: gedient hätten.

1) Freiburg S. 59 erwähnt, dass um diese Zeit Hans von Schönberg, einer der Räthe des HM's, sich mit seinen durch baluen, Pasbriefe etc. erpressten Gelde und den Kaufleuten abgenommenen Kleinodien, Pelzwaaren etc. aus dem Staube gemacht habe. Balue = balfe Scr. rer. Pruss. III, 708, wäre nach Nesselmann Thes. ling. Pruss. p. 12 = Geschenk zum Behuf der Bestechung.

Digitized by Google

hette seinen bruder, so is an im gelegen, zu schaden nicht geraten, darumb s. g. sich solcher rede, dorinnen sie iren schaden mit groszer wemut geclaget, nicht annemen. Woruff s. g. gegen lande und stete gutter zuvorsicht bedanckt. Zum andern geantwort lande und stete: sie nicht fur u. g. h. rete ansegen; hetten sie aber eczwas zu diesem groszen jomer rot gegeben, segen sie fur ougen, wie geraten were. Dobey gesaget: man welde wol glouben, sie wenig rat dorzu gegeben, den der rat zu disem groszen jamer, das lant ubirgangen, fur ierer zeit alle besloszen, ehe sie in das lant komen sein. Die sie vormeinet haben, so sie die beutel gefullet, sein sie ausgeriszen; und sie das lande und steten nicht fur ubel haben, das sie dorumb redeten, den der schade mehe in sie dringt, den in die rethe, die doch genugk behalten, so das gancze landt vortorben, und ir armut vortorben ist.

---

246. D. Zweiter Bericht über die Verhandlungen zu Königsberg am 8. und 9. May 1520, wahrscheinlich von einem Kneiphöfer herrührend, bei Balthasar Gans.

Die Chronik von B. Gans ist nach Originalpapieren im D.O.A. wiederhergestellt und abgedruckt in Meckelburg's Königsb. Chroniken. Die unten mitgetheilte Stelle steht S. 306, 307. Die Benutzung einer Kneiphöfer Quelle ist daselbst S. XVII. bemerklich gemacht. Der Bericht spitzt Rede und Gegenrede in pikanter Weise zu, erregt aber eben dadurch einigermassen Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit.

[1520 May 8.] In solchem jamer des krieges wurden die von der landschaft, auch die kleinen stete gen Konigsberg zu kommen bewogen, kamen in der Altenstadt auf das rathaus zusamen in beisein dieser dreier stedte Konigsberg, kamen uberein mit dem hern homeister zu reden, [May 9.] er wolt dazu gedenken und trachten, wie man mit dem konig friede mocht machen, darzu ein burgermeister gekoren aus dem Kneiphof, Merten Roseler genant, der must vor land und stete das wort reden, sprechende.

Durchl. hochgeb. furst u. g. h., nachdem e. f. g. mit kon. irl. zu Polen ohne der stedte rath einen krieg angefangen und vieler Deutscher fursten hulf einer ehrb. landschaft zugesagt und gnedige vertrostung gethan, den krieg zu einem gluckseligen ausgang zu furen, worauf land und stete uber ein halbes jar mit hohem begir ge-

Digitized by Google

wartet, so lang auch, das viel e. f. g. arme underthanen schir gar in grund ohn allen widerstand verderbt seint, zum teil verbrannt, erschlagen, das auch schir kein errettung den armen zu trost vorhanden war, kunten auch aus langem verzug bei irer einfalt ermessen, das aus solcher vertrostung nichts folgen wolt, underthenigklich und embsiglich bittende, e. f. g. wolten gnedig beherzigen, was unraths den armen underthanen entstanden, und was ferner daraus entstehen mocht. E. f. g. soll gedenken, das sie den krieg nicht ferner dulden konnen.

Auf solchs hat der her homeister geantwort mit kurzen worten: Uns befrembdet nicht wenig, das ir euch mit solchen harten worten durft vernehmen lassen, als solten wir euch mit unserm vorberatschlagten furnemen zuwidern sein, viel vertrostung zugesagt und bis anher keine gefolget etc., so sie doch gut wiszens trugen, das er nichts neues vor sein person gegen und wider kon. irl. zu Polen oder derselbigen underthanen vornemen [wolle], sondern das jenesmal die cron zu Polen unsern vorfaren die land zum teil eingenommen und noch gewaltiglichen innehelt uns und unserm orden zu unseliglichem nachteil; derhalben gedächt er wie ein wachender furst seinen armen scheflein zu gedeien und aufwachs dieselben lande mit gotlicher hulf widerumb beisamen zu bringen, verhoffende in kurzem aus Danemark hulf zu erlangen. Aus solchen und andern beweglichen ursachen wust er noch kunt davon nicht abstehen. Sie solten bei ime thun vermug irer eide, wie sich auch fromen underthanen nicht anders geburen wolt, das er sich auch genzlich zu inen versehen wurde.

Des im die landschaft durch Merten Roselern u. a. langen reden geantwortet: Durchl. hochgeb. furst, g. h., nachdem e. f. g. wider unsern willen krig zu furen gesinnt, dadurch landen und stedten unvorwindlicher vorderb entstehet, so wissen wir als e. f. g. underthanen allweg einen herrn zu bekommen, ob aber e. f. g. sobald widerumb ein land zu bekommen hab, kunnen wir nicht wissen. Derhalben wollen e. f. g. zu gemut und herzen fassen, was hieraus erfolgen mocht etc.

Digitized by Google

Tagfahrt zu Königsberg, Verhandlung zu Thorn.

[1520 May 19—21.]

1520. May 19-21.

Hierher gehören das Ausschreiben zur Tagfahrt (A), die Verhandlungen zu Königsberg (B), die Verhandlungen zu Thorn (C).

247. A. Ausschreiben zur Tagfahrt in Königsberg auf den 20. May. Erkundigung, betreffend die Klippenpfennige. 1520. Freitag nach Jubilate.

Missive 1520—1525 (jetzt A. 180). Zum Jahre 1520.

1520. May 4.

Freitags nach dem Sontag Jubilate ist volgende meynung an die hern und amptleute, wie hienach angezeigt, geschrieben.

Nachdem in gehaltener handelung zu Thorn durch die Romischer kayserlicher und Hispanischer koniglicher majestat und koniglicher wirde von Ungarn und Behemen oratores in freundlicher anstant czwischen der cron Polan, uns und unserem orden auffgericht ist wurden, dadurch wir vorursacht werden, einen gemeinen landtag zw halten und zw ratschlagen, was ferner der und ander sachen halben furzunemen wil sein, ist an euch unser begern, ir wollet czwene vom adel und czwene von stetten ewers gebits mit voller macht der anderen auf den Sontag Exaudi auff den abent May 20. alhier zu Konigsperg einzwkomen verordenen, geschickt zu sein, volgenden Montag unser gemuet zw vornemen und dorinne helffen zw beschlieszen, und nicht anders halten. An dem geschicht unser meynung. Actum ut s.

Czedula.

Wir begeren auch, ir wellet euch in mitler czeit in ewerm ampt eigentlichen auff dem lande und in den stetten bey den underthanen erkunden, wie vil clippenpfennig, clein und gros, bey inen in eyner summa vorhanden, auch was schadens ir in ewerm ampt erlitten, und wie vil einkommens ir noch vorhanden habt. Und so ir solchs allenthalben eingenomen, so wollet fur ewer person den Donerstag für den Sontag Exaudi alhir zw Konigsperg personlichen May 17. inkomen, geschickt uns derwegen underrichtung zu tun. Doran geschickt unser meynung. Datum ut s.

Folgen die Namen der Gebietiger, die selbst kommen und auch Vollmächtige schicken sollen, sowie der, die einheimisch bleiben, aber Vollmächtige schicken sollen.

May 19.

Volgende von adel sollen den Sonnabent einkomen, inen ist onderlichen geschrieben: Her Bot von Eylenburg, her Kitlitz, her Peter von Donen, Melcher von Creizen, Peter Koberschen, Kuneim, her Ditrich von Schliben, Cuntz Langhenicke, Cuntz Truchssas, Pilgram.

Digitized by Google

248. 1520. May 11. — Juni 2. B. Verhandlungen in Königsberg vom 11. May bis 2. Juni. Land und Städte fordern immer dringlicher den Frieden.

Bericht eines Chronisten aus der Altstadt (N. Richau) bei Freiberg. Freiberg Fol. 313—325. Gedruckt bei Meckelburg Königsb. Chroniken S. 61—79. Beler giebt hier nur einige übersetzte Schriftstücke p. 25—27. Gans gedenkt dieser Verhandlungen nicht.

May 11. Als Freitag nach Stanislai die Antwort des Nicolaus von Dambrowica in Königsberg ankam, die Boten der Stände seien zum Könige geleitet, Waffenstillstand könne ohne Befehl des Königs nicht bewilligt werden, wurde die-
May 12. selbe auf dem Rathhause in Gegenwart des Adels gelesen. Am 12. May baten Land und Städte die Räthe des HM's, darunter den Bischof von Samland, durch den Mund Austin Partein's, der Kriegsnoth ein Ende zu machen, auch wenn der König (wie nicht zu erwarten) das gewünschte Geleite nicht bewilligen sollte. Der Bischof von Samland forderte sie im Auftrage des HM's auf, sich bis zu der Boten Ankunft zu gedulden, auf alle Fälle die Personen zur Ausführung der Gesandtschaft zu wählen; die übrigen sollten sich nach Hause begeben. — Eine Aeusserung Dittrichs von Schliven, der HM. habe den Krieg mit Rath der Gebietiger angehoben, findet durch Anfrage einiger Edelleute bei den Ordensrittern Simon von Drahe, Georg Truchses und Michel von Drahe nur höchst zweifelhafte Bestätigung. Königsb. Chroniken S. 61—64.

May 19. Am Sonnabend vor Exaudi fanden sich nach früherem Beschluss Adel und kleine Städte auf dem Rathhause der Altstadt wieder ein. Sie baten den HM. durch Simon von Drahe, Georg Truchses und Miltiz zu gestatten, dass sie an den Bischof von Ermeland, der sich noch jüngst zum Vermittler angeboten habe, eine Botschaft schickten, um durch ihn freies Geleite zu einer neuen Gesandtschaft an den König durch sein Land zu erhalten. Der HM. gestattete es. Sie sollten den Bischof bitten, selbst nach Thorn zu gehen und für den HM. selbst ein freies Geleite auszuwirken; dann wolle er in eigener Person den König besuchen. Land und Städte vernahmen diese Antwort mit Freuden und schickten sogleich den Kneiphöfischen Rathmann Crispinus
May 23. Schoneberg an den Bischof ab. (Der Bote kehrte Mittwoch zurück mit der Meldung, der Bischof könne krankheitshalber nicht selbst reisen, wolle aber den Sendeboten Briefe zu ihrer Förderung mitgeben; doch werde die Beschwörung des ewigen Friedens nicht zu umgehen sein.) Königsb. Chroniken S. 66—68, 70.

May 20. Sonntag Exaudi kam der von Land und Städten zum Könige geschickte [erste] Bote zurück und brachte die Antwort des Königs d. d. 17. May: der Waffenstillstand könne nicht bewilligt werden, da der HM. den Krieg selbst provocirt habe; es sei nicht abzusehen, wie die Preussischen Stände die Eintracht vermitteln wollten, wenn der HM. bei seiner Hartnäckigkeit verbleibe. doch sollte das freie Geleit für ihre Gesandten bewilligt sein. Das Schreiben wurde von Land und Städten auf dem Rathhaus gelesen und dem HM. mit-
May 21. getheilt. Dieser beschied die ersteren zum folgenden Tage auf das Schloss

Digitized by Google

und erbot sich hier, da die erwartete Hilfe so lange ausbleibe und der Feind so nahe gedrungen sei, falls ihm durch die Sendeboten von Land und Städten freies Geleite verschafft würde, sich selbst zum Könige zu begeben, um das Friedenswerk zu betreiben. Dankerfüllt nahmen Land und Städte dieses an. Zu Gesandten wurden gewählt Georg Kunheim und Dietrich Waisel von den Landen, von den Städten Erasmus Becker, Bürgermeister der Altstadt, und Merten Roseler, Bürgermeister des Kneiphofs, welche Dienstag vor Pfingsten, May 22. von dem Ordensritter Heinrich von Miltitz, Pfleger zu Neidenburg, begleitet, ihre Reise über Heilsberg antraten. Königsb. Chroniken S. 68–70 [1])

Mittwoch zu Pfingsten kam ein Brief Dambrowiza's und anderer Heer- May 30. führer der Polen, nach der Stadt, an Adel, Räthe, Gemeinde, Zeichen daselbst und in den umliegenden Städten gerichtet, des Inhalts, wenn sie sich dem Könige unterwürfen, sollten sie ihre Freiheiten behalten etc., wenn sie aber weiteren Widerstand leisteten, würden sie sich selbst zuzuschreiben haben, was weiter erfolge. Freitag darnach folgte ein zweiter, an Schulzen, Bauern, Juni 1. Gemeinden im ganzen Lande gerichtet, mit ähnlichen Versprechungen und Drohungen. Die Oeffnung des ersteren hatte sich bis zu eben diesem Tage verzogen, da der misstrauische HM. dieselbe auf dem Schloss vornehmen wollte und erst nach langem Zögern zugegeben hatte, dass sie auf dem Rathhause in Gegenwart seiner Vollmächtigen erfolge. Mit Wissen des HM. wurde den Hauptleuten geantwortet, man könne jetzt mit den in der Zuschrift ebenfalls erwähnten kleinen Städten ohne ihr Geleit nicht zusammen kommen; wollten sie denselben dieses Geleite ertheilen, so wolle man die Sache berathen und sich weiter erklären. Die Hauptleute schrieben hierauf an Trinitatis Abend: wir Juni 2. erkennen, dass unsere Schrift bei euch wenig geachtet wird, ihr lasst euch durch euern Herrn verführen, bedenkt, dass der letzte Schaden euch selbst trifft. Königsb. Chroniken S. 76–79.

---

249. 1520. May 28-30. C. Verhandlungen zu Thorn im Jahre 1520, 28.—30. May, nach dem Berichte eines Kneiphöfischen Chronisten (bei B. Ganz). Ständische Gesandten erbitten und erhalten von dem Könige freies Geleite und Waffenstillstand auf 14 Tage unter der Bedingung, dass der HM. den Lehnseid leiste.

Gans. Fol. 6. Gedruckt in Meckelburgs Königsb. Chroniken. S. 309—312. Wiewohl der Verfasser die Reden ohne Zweifel überarbeitet hat, glaubten wir doch die höchst merkwürdige Verhandlung nicht übergehen zu dürfen.

Am Pfingstag umb 5 seint die irnannten gesandten des hern May 27. omeisters und von landen und steten zw Thorn einkomen. Ist

1) Aus Beler's Chronik Fol. 28b ersieht man, dass Beler selbst, Stadtsecretär der Altstadt, seinen Chef begleitete.

Digitized by Google

inen heraus vor die stadt ein edelmann von kon. irl. wegen entgegenkomen und sie in zeichen des guten friedes in ein stattlich herberg gefurt, anzeigende, sie sollten sich mit all den iren ane urlaub kon. irl. nicht aus der herberg geben. Des sie sich also gehalten. (Beler Fol. 28, 29 fügt hinzu, die Gesandten hätten gleich nach ihrer Ankunft durch den päpstlichen Gesandten erfahren, dass Friedrich von Liegnitz und andere deutsche Fürsten mit dem Könige wegen eines zehntägigen Waffenstillstandes, während dessen sie sich mit HM. Albrecht in Verbindung setzen wollten, unterhandelt, jedoch ohne Erfolg.)

May 28. Am Montag umb 6 uhr abends seint die geschickten durch kon. irl. råthe auf das rathaus, ire werbung an kon. irl. zu tragen, vorfordert. Als sie aber zum konig und seinen prelaten gekommen, hat her Heinrich von Miltitz von wegen des hern homeister nach darreichung seiner credenz seine werbung folgender gestalt angetragen:

Der hochw. durchl. etc. furst und her, her Albrecht Deutsches ordens homeister etc. etc., m. g. h., entbeut ew. kon. irl. seinen grusz, und wenn es ew. kon. irl. in glucklichem regiren (doch one s. f. g. und seines ordens schaden) und gesundheit wolginge, sehe s. f. g. gern. Es weren u. g. h., des homeisters underthanen von land und städten vor etlichen vorschienen tagen vor s. f. g. gestanden, anzeigende, wie irer etliche vom adel kurzlich vorgangen bei dem ehrw. hern bischof von Ermland gewesen. Gegen dieselbigen hett sich der bischof vornemen lassen, das ime wehe thåt, das er sein vaterland also in vorderb und feuer sehen sollt, inen derhalben weiter gerathen, als die underthanen s. f. g. zu bitten, ein botschaft von land und stedten an den konig zu schicken gestatten wolde, wer er ungezweifelt, sie wurden alsdann wol einen anstand an kon. irl., von den gebrechen des krieges zu handeln, erlangen. Welchs dann also geschehen. Hett derhalben s. f. g. seinen underthanen solch ir begeren nicht wissen abzuschlagen; stunden aus erzelten ursachen die von land und steten dar, die weiter s. kon. irl. ire werbung und meinung selber furtragen wurden.

M. Rôslers anbringen von land und steten: es weren die underthanen des loblichen etc. Deutschen ordens in diesen tagen von s. kon. maj. kriegsleuten mit heereskrafft uberzogen, mit mord und brand sampt a. u. unchristlichen thaten, die erschrecklich zu erzelen, angegriffen, nicht wissende, womit sie bei s. kon. maj. solch ungnad verdient. Wer inen derhalb durch den ehrwûrdigen hern von Ermeland gerathen, ein botschaft an kon. maj. zu fertigen, auf das sie

Digitized by Google

mochten erfaren, was doch kon. maj. zw solchem unchristlichen krieg und furnehmen bewogen und verursacht hett, und darneben kon. maj. zu bitten, wie sie dann itzund als geschickte von land und steten des Deutschen ordens underthanen kon. maj. ganz fleiszig bitten, kon. maj. wolt dem hern homeister ein christlich geleit, dar-hin[a] gen Thorn zu s. kon. maj. selbst in eigener person zu kommen, gnediglich geben, auf das von solchen gebrechen, woraus dieser krieg entstanden, mocht geredet werden und gehandelt, auch das in der zeit solcher beredung ein christlicher anstand mit aller kriegs-handlung mocht gehalten werden. Die von land und steten weren groszer hoffnung, wo unser g. h. der homeister in eigner person mit kon. maj., als die heupt dieser sachen, wurden zusamenkommen, das alsdann mittelst gottes hulf und gnad unser g. h. sich solcher masz und gestalt gegen s. kon. maj. erzeigen und halten wurd, das solche irrung, darzu doch land und stete mit wiszen kein ursach geben hetten, durch gottes hulf wurden aufgehaben und hingelegt werden. Damit auch solcher krieg gelegt und gestillt wurde, beten [sie] wie vor, kon. maj. wolten sie solcher bitt gnedig erhoren und inen on langen verzug gnedige antwort geben.

Kon. maj. antwort an die gesandten durch den bischof von Posen. Erstlich wollt sich kon. maj. mit den seinen berathen und den gesandten auf ein gelegene zeit antwort geben und sie gnedig abfertigen.

Mittwoch abends um 7 ward her Miltitz zusampt den andern wiederumb auf das rathhaus vor den konig zu komen beschickt und durch den bischof von Posen diese antwort geben: Kon. maj. hett angehort die werbung, so die von land und steten von wegen der underthanen des ritterlichen Deutschen ordens gethan. Sie hetten irmeldet, das land und stete kein ursach zum kriege gegeben, welchs kon. maj. dabei bestehen liesze. Es hetten aber die von land und steten wol angesehen und gewust, das der homeister itzt viel und ange zeit her fast hendel gestattet und geubt, doraus wol abzu-nemen, das daraus zuletzt mit not solcher krieg erfolgen wurde. Solchs soltet ir bei ewerm hern understanden und in davon geweist haben. Dieweil ir im beschliesz ewer meinung darauf stellet, das kon. maj. dem hern homeister ein christlich geleit, selber zu s. maj. zu komen, der-gleichen einen christlichen anstand in der zeit solchs geleits geben wollt, welchs s. kon. maj. wol zu wegern hette, damit aber bei niemands davor angesehen wurd, das kon. maj. diesen krieg mit willen ange- May 30.

a) Entspricht unserem hieher (nach diesem orte hin).

Digitized by Google

fangen, sundern mit not darzu gedrungen, so wolt s. kon. maj. aus koniglicher tugend dem hern homeister solch geleit sampt anstand 14 tag[a] geben und zusagen, doch mit dem bescheide, das der her homeister den ewigen fried beschwere, damit in kunftigen zeiten nicht mehr solch irthumb und blutvorgieszen solchs frieds halben entstehen durft. So hat kon. maj. 5 artikel lassen aufsetzen, die sollen euch neben dem geleit uberantwort werden, dem hern homeister anzuzeigen und dabei zu sagen, das kon. maj. meinung wer, das er dieselben mit und neben dem friede beschweren solte, wo nicht, so solt das geleit auch nichts sein. Und das geleit soll den tag angehen, wenn sich der her homeister auf den zug erheben wurde. Mit dem habt ir euern abschied.

Die gesandten hetten gern ein besser antwort des geleits halben bekomen, kunnten aber keinen andern bescheid erlangen, musten
Juni 3. also widerumb wegziehen. Als seint sie am Sontag der heiligen Dreifaltigkeit widerumb gen Konigsberg komen.

1520.
Juni 4.-11.

Verhandlungen zu Königsberg.

[1520 Montag nach Trinitatis bis 11 Juni.]

Wir stellen hier die Berichte eines Altstädters (A) und eines Kneiphöfers (B) einander gegenüber.

250. A. Bericht eines Chronisten aus der Altstadt (N. Richau). Der HM., von auswärtiger Hülfe ganz verlassen, entschliesst sich auf den Rath der Städte, zum Könige zu ziehen, doch nimmt er das freie Geleite nur ohne die beigefügte Verpflichtung auf den ewigen Frieden an.

Bei Freiberg Fol. 325—329. Gedruckt bei Meckelburg Königsb. Chroniken S. 79—86.

Juni 4. Montag nach Trinitatis erhielten Land und Städte auf dem Altstädtischen Rathhaus den Bericht ihrer Gesandten. Dann fragten sie auf dem Schloss an, was nun weiter geschehen solle. Der HM. vergleicht den Bericht seiner Gesandten mit dem der ständischen.

Juni 5. Dienstag bemühte sich der HM., von den polnischen Hauptleuten das freie Geleit unabhängig von dem Versprechen der Beschwörung des ewigen Friedens zu erlangen, aber ohne Erfolg.

Juni 6. Uff die Mitwoche zu 8ten irschein der rat, scheppen und gancze gemeine aller 3 stete uff dem schlosze. In aller irer gegenwertigkeit that u. g. h. homeister ein lange rede, und sie vorstendig gemacht

a) Die Zahl fehlt im Orig.

Digitized by Google

alle seine anslege, muhe, fleis und arbeit, so er getan umb des landes beste, und zuvoraus vil uncost, so darauff gewant an buchsen, pulver und zu kriegszubehorunge. Nue aber die zusagunge und trostliche hulffe, so seinen genaden von allen curfursten und andern fursten des reichs, freunden und ohmen, sich bisher vorzogen, aus was ursachen, die s. g. nicht wusten, und doruber das lant in solchen schaden gefallen und vortorben, begert f. g. rat von aller gemeine, was s. g. zu thun, das s. g. erlich, rumlich und nochsagelich gegen allen fursten des reichs were, ob sich s. g. solde zum konige geben uff solch zugesagt geleit, die artickel des ewigen frieden belangende oder nicht. Doruff gebeten ein gesprech. Noch langem besprechen und beraten sein die gemeine Kneiphoff ubereinkommen, s. g. uns offte und vil mit gutter vertrostunge uffgehalten und vortrostet; dieweil s. g. nu so gar vorlaszen und kein hulffe spuret, war ir bedencken, s. g. zu bitten, s. g. welde ansehen des landes beste, und das das merenteil des lands gerete vortorben; wuste s. g. wege . .[a] vorzukommen dem uuvortorbem lande, das es nach bleiben mochte unvortorben, welde s. g. furwenden; wo aber nicht, das sich s. g. mit kon. maj. vortruge. Welchem gutduncken der rat der Altenstat beivill, sunder eczliche aus der gemeine der Altenstadt und ouch Lebenicht sich hart dowider saczten, in das gutduncken nicht zu vorwilligen, sunder u. g. h. zu rathen, das er zu dem konige nicht zoge und sich in den ewigen fride mit kon. maj. nicht vortruge. Do entstunt ein gros hader und widerwille doraus bas gegen die vesperzeit, wart dornoch besloszen bei den dreien reten, u. g. h. anzutragen, wie fur gedacht, kunde imands von der gemeine einen bessern rat finden, solden sie selber ir meinunge sunderlich antragen. Dem so gescheen. Als die rete der 3 stete ir gutduncken angetragen hatten, entweich s. g. mit sampt allen regenten und reten. Dornoch ubir eczliche zeit der hauskumptur her Michel von Drahe und her Dittrich von Schliven wider auskommen und die rethe gefraget, sie ire gruntliche meinunge und rat von sich sagen solden, was sie u. g. h. rieten uff das furgeben. Wart abermals durch Merten Roseler, burgermeister aus dem Kneiphove (der och vorhin das wort tet, und er dozu gekorn, erst von den landen, dornoch von den steten dorein consentirt, das er das wort reden solt) geantwort, wir rieten s. f. g. und dem wirdigen orden, das sie bei landen und leuten bleiben mochten, nach unserm eide, so wir s. g. und dem wirdigen orden getan im angange s. g.

a) w. so ist, Orig. wohl verdorben, vielleicht ist zu lesen: sonst.

Digitized by Google

regirunge, das beste, das wir wusten; wuste s. g. bessern rat, mochte s. g. volgen, und wen s. g. halb so vil volck wuste, als unser feinde stark sein, wolt wir leib und gut bey s. g. zuseczen; dorumb, nochdem s. f. g. mit aller hulff und trost vorloszen, wiszen wir iczunder s. g. nicht zu raten, den das er sich mit kon. maj. vortruge. Antwort der her hauskumptur wider, so were unser meinunge, das s. f. g. dem konige sweren solde. Antwort Roseler wider: sie hetten die meinunge wol verstanden. Domit entwichen sie wider zu u. g. h. Dornoch kam u. g. h. mit seinen regenten wider zu aller sammelunge aus umb 3 des seigers und mit vil worten und beswerungen, nochdem wir s. g. zu dem konige zu ziehen drungen, so bewilligt er, den konig zu besuchen in eigener person, aber nicht uff die angesaczten artickel des ewigen frides, sunder uff das cristlich geleit ab- und zuzuziehen. Doruber beful uns s. g., mit herten worten ermanet, so s. g. in dem zoge irgen ein anfal anstisze, wir in nicht zu laszen mit leib und gutte, und wem uns s. g. zu regenten und stadtheldern in s. g. abwesen seczte, inen gefellick und gehorsam zu sein, ab s. g. in eigener person heime were. Welches wir alle s. g. vorhischen fast zu halden. Hat darnach s. f. g. angesaczt. es weren eczliche von der gemeine, die in der lande und stete gutduncken nicht gefolget, und sie es ouch gut meineten und s. g. ouch treulich rieten, dem aber uff dismal nicht gefolgen mochte: solden umb der sachen wille sie nicht in bosem vordacht halden, sie darumb zu straffen, aber in zukumfftigon zeiten furgehalten. Trat herfur Gregor Egerer, ein Behem der geburt, mit eczlichem anhange von der gemeine und bat s. f. g. inen ubir solche treuliche gutte herczliche bedencken und furnemen, so im etwas doruber geschee, hanthaben und beschirmen, welchs durch s f. g. im zugesaget.

Juni 11. Am Montag bezeichnete der HM. den auf dem Schloss versammelten Ständen als Regenten den Bischof von Samland, Herrn Erich von Braunschweig, Markgraf Wilhelm und Simon von Drahe, alten Grosscomthur. Hierauf beschlossen die Räthe der drei Städte, denn der Adel wurde dazu nicht gerufen, auf des HM's gut Bedenken Danksagung zu thun, und stellten der Gemeinde in ihr Gefallen, ob es ihr gerathen deuchte, dem HM. so zu antworten. Hier veranlasste Greger Egerer durch Widerspruch wieder Aufruhr und Unwillen; es kam dahin, dass in jeder Stadt eine Gemeindeversammlung und Gewerksversammlungen gehalten wurden, wodurch dann aber „alle sperrung ein gestalt gewan". Man blieb schliesslich bei dem Gutdünken der Räthe und ging dann, um es auszusprechen, zugleich mit dem Adel wieder auf das Schloss.

Digitized by Google

B. Bericht eines Zeitgenossen aus dem Kneiphof über die Versammlung am 6. Juni 1520. (Der detaillirten Darstellung Richau's gegenüber wird man namentlich in der Röselerschen Rede leicht zusammenfassende Ueberarbeitung erkennen. Doch sind die Motive derselben in jener Zeit sämmtlich zur Sprache gekommen.) **251.**

Bei B. Gans Fol. 9—12. Gedruckt bei Meckelburg Königsb. Chroniken S. 313—315.

1520. Juni 6

Folgende Mittwoch, des heiligen Leichnams abend, hat der her homeister land und stete, so viel der dasmal zu Konigsberg beisamen gewesen, zw sich auf das schlosz gefordert, inen daselbst in eigener person mit langer rede angezeigt das konigliche geleit und beigehangene artikel, zo die geschickten eingebracht, dieselben lassen verlesen und im beschlusz seiner rede darauf begert, das sie ime semptlich, arm und reich, wollten rathen, was ime in solcher sachen und auf solch geleit und artikel zu thun und zu lassen wer. Auf solchs die landschaft mit sampt den rethen und gemeinen ein gesprech begert. Und wiewol durch etliche der wercke, die der meinung waren, dem homeister mit nichte zu raten, den zug zu kon. irl. vorzunemen, so ward doch durch den meisten haufen von land und steten einhelliglich beschloszen, und wart die antwort, wie folgt, M. Roselern, die zeit burgermeistern im Kneiphoff, von wegen land und steten zu reden befolen.

M. Röslers anbringen an den homeister, eine schone rede[a].

S. f. g. anliegen haben land und stete verstanden. Nachdem aber s. f. g. sie als land und stete, was s. f. g. in diesen schwerwichtigen sachen zu thun, umb rath gefragt, wusten [sie] s. f. g., nachdem sie von land und steten vor anfang des kriegs bis anher, das der mehrteil der land und stete verloren und die underthanen vorderbet, nie weren zw rath genomen, itzt auch nicht zu rathen, sondern land und steten wer allezeit, so oft s. f. g. ein zeise an sie gefordert, von s. f. g. glaubhaftig zugesagt, sie bei gutem friede zu erhalten, darauf dann land und stete ir geld und gut mehr, dann vor nie keinem homeister geschehen ist, mildiglich hetten dargestreckt, in hoffnung, den friede und nicht den krieg damit zu keuffen. Land und stete kunten aber spuren und erachten, das solcher schwerer krieg von nichtem mehr herkeme, wann das s. f. g. die zeit seines regiments auslendischen weltlichen rethen, die nicht ein fuszmal im lande zu vorlieren hetten, gefolget. Wo die nun weren, ist am tage. Dieweil land und stete vor anheben solchs krieges nie zw rathe ge-

a) So im Orig.

Digitized by Google

fordert, weren sie, nach recht, solchen schaden, den sie uber vortrostung s. f. g. erlitten, zu dulden nicht schuldig gewesen. Aber aus einem uberflusz hetten land und stete, auf das inen niemand anders durft nachsagen, wann das sie mehr [gethan], dann getreue underthanen zu thun schuldig, auf s. f. g. tegliche hulfvortrostung, solchen vorderblichen schaden erlieden. Und nachdem am tag, das dieselbe hulf, darauf s. f. g. land und stete vortrostet, aus fernen landen, doch s. f. g. kein gewisse kundschaft gehabt, und die feinde daruber mit grosser macht hart vor der thur legen, wer zu besorgen, sollt s. f. g. lenger auf dieselbe ungewisse hulf harren, sie mochten in mittler zeit den andern teil so wol, als den sie erobert, nachdem wir inen in der macht ungleich [einnemen], dadurch s. f. g. und der lobliche Deutsche orden mochte der lande und stete entwert und gar vorderbt werden, wir land und stete als die underthanen under frembde herrschaft in ewigem eigenthumb gedrungen, das uns dan als getreuen underthanen vor s. f. g. und den loblichen Deutschen orden, dann vor uns selber, treulich leid sein sollt. Wir wurden alsdann wol andere herren bekomen, wo aber s. f. g. und der lobliche Deutsche orden andere land und leut kriegen wurd, wusten wir nicht.[1]) Und nachdem s. f. g. begehr wer, s. f. g. zu rathen, so were land und stete, nach itzt gelegenheit der sachen, rath also: nachdem s. f. g., wie vor augen, allenthalben von seinen herren und freunden mit hulf vorlassen, und die feind uns so nahe vor der thur legen, so were s. f. g. zu rathen, den zug zum konige nicht abzuschlagen, und das s. f. g. solchs mit den hauptleuten im koniglichen heer vor dem auszug mit vorbedingung abrede, das s. f. g. auf das konigliche geleit und nicht auf die artikel, sondern auf gutes vortrauen sich zu kon. maj. zu ziehen erheben wollt, in meinung aus den gebrechen solchs krieges suhnlich zu handeln. Wo aber alsdann, so s. f. g. bei kon. maj. ankeme, kon. maj. von keiner solchen handlung wollt horen, sondern schlechts auff der vollziehung der artikel vorharren, so wer s. f. g. dennoch nutzer nach gelegenheit der zeit, damit s. f. g. land und leute zu fried komen mochten, ein bedrenglichs anzunemen, dann land und leute zu vorlieren. Und wiewol sie alle von land und steten s. f. g. mit zerendem herzen riethen, so wusten sie doch s. f. g., dieweil so gar kein hulf vorhanden wer, als die getreuen auf dismal anderst nicht zu rathen. Wo aber s. f. g. itzt eine macht, damit man den feinden

1) Vgl. oben zum 9. May.

Digitized by Google

widerstehen kunt, vorhanden hett, wolden sie alle, als land und stete, neben derselben f. g. ir blut, s. f. g. zu gut, viel lieber vorgiessen, wann s. f. g. rathen, ein bedrengliches anzunehmen. Hiermit hett s. f. g. seiner land und stete rath angehort.

Auf solchs hat sich der her homeister nach einem kleinen besondern ratschlag ires mitgeteilten raths als der getreuen underthanen gnediglichen bedankt. S. f. g. wollen [laut] des fordern tags abschieds die seinigen noch eins zu den hauptleuten in das heer fertigen und denselben den willen seines abscheides zw kon. maj. zu erkennen geben und mit inen weiter von dem anstand, wie der in mitler zeit seines abwesens sollt gehalten werden, handeln lassen.

Verhandlungen zu Thorn zwischen dem HM. und dem Könige. 252.

1520. Juni 18-29.

[1420 Montag nach Viti et Modesti — Petri et Pauli.]

Recess der Thorner Verhandlungen einst auf dem altstädtschen Rathhause, erwähnt von Freiberg Fol. 335 (S. 95), aufgenommen in die Chroniken von Beler Fol. 30—44 und Gans Fol. 13—26. Abdruck bei Schütz Fol. 464—471 und bei Meckelburg S. 317—328 — überall mehr oder minder frei überarbeitet.

Dienstag nach Corporis Christi ging der HM. von Königsberg ab, begleitet von den Ordensherren Georg Truchses, Heinrich von Miltitz, Michel von Drahe, von den Abgeordneten der Landschaft Heinrich Kitlitz und Cunz Truchses[1]), von den Abgeordneten der Städte Asmus Becker und Merten Röseler. (Gans S. 316. Freiberg S. 84.) Juni 12.

Montag nach Viti et Modesti kam er nach Thorn. Wiewohl er dem Könige nicht verbarg, dass er dessen Geleite nur auf gutes Vertrauen, und ohne sich zur Annahme der beigefügten 5 Artikel zu verpflichten, benutzt habe, gelang es ihm (Dienstag) doch, den König zur Verlängerung des Waffenstillstandes um acht Tage zu bewegen. Juni 18. Juni 19.

Zur Verhandlung über den Frieden wurden beiderseits Ausschüsse niedergesetzt, in den Ausschuss des Ordenstheils wurde der (inzwischen nachgekommene) Bischof von Riesenburg, Georg Truchses, Albrecht (soll wohl heissen Dietrich) von Schliven, Heinrich von Miltitz, Merten Roseler und des Bischofs von Riesenburg Canzler als Notar gewählt. Durch diesen Ausschuss erbot sich der HM. den Eid zu leisten, wenn nur der Artikel „ihn ewig zu

1) Hier fügt Freiberg noch Albrecht von Schlieven hinzu, Schütz wohl richtiger Dittrich von Schlieven. Beler führt überdies an, dass auch er nach Thorn mitgezogen sei.

Digitized by Google

halten“ ausgeschlossen würde. Darauf konnte der andere Theil nicht eingehen.

In einer zweiten persönlichen Zusammenkunft mit dem Könige setzte der HM. auseinander, dass er schon um der von seinem Vorgänger hervorgehobenen beschwerlichen Punkte wegen den ewigen Frieden ebensowenig beschwören könne wie dieser, und dass er sich mit dem Moskowiter lediglich zum Besten der Christenheit im Kampfe gegen die Ungläubigen verbunden habe. Zugleich bat er um fünftägige Verlängerung des Anstandes. Der König
Juni 22. liess erwidern, er erkenne in des HM's Verhalten nicht die Absicht, Frieden herbeizuführen, sondern unter einem schein die sach aufzuhalten und zu verziehen, damit s. f. g. in der zeit villeicht hulf bekomen mocht. Die Verlängerung des Anstandes wart abgeschlagen.

Ferner wandte der HM. ein, er könne den Eid nicht ohne Vollwort seiner Gebietiger und Unterthanen leisten und zog sich an dieselben zurück, verlangte auch zu wissen, welchen Nutzen er davon haben sollte, wenn er den Eid leistete. Die Polen antworteten, darüber hätte er sich vor seinem Auszuge von Königsberg mit den Seinen berathen können, da er doch vorher wusste, um was es sich handelte.

Juni 25. Am Montag nach Johannis kamen die Fürsten wieder persönlich zusammen. Der HM. fragte, wie es, wenn er den Eid leiste, mit den eroberten Städten, dem Kriegsschaden, den Beschwerdeartikeln gehalten werden sollte.
Juni 26. und erhielt den folgenden Tag darauf die Antwort: was der HM. an Kriegskosten zu zahlen habe, soll durch Schiedsrichter festgestellt werden; bis diese Kriegskosten entrichtet sind und der Papst den ewigen Frieden bestätigt hat, bleiben die eroberten Städte und Schlösser in den Händen der Polen; Braunsberg wird gegen Heiligenbeil, Zinten etc. eingetauscht, die Artikel über Hülfeleistung des Ordens in den Kriegen Polens und über die Aufnahme von Polen in den Orden sollen gemildert werden. Nachmittags in grosser Versammlung dankte der HM. dem König für den Bescheid und erbot sich, entweder selbst nach Königsberg zu gehen, um die Zustimmung des Ordens, der Lande und der Städte einzuholen, oder einige seiner Räthe dahin zu schicken, und schlimmsten Falles den Eid auch sogleich zu leisten, doch nur für seine Person. Der erste Vorschlag missfiel den Polen entschieden, der
Juni 27. zweite zeigte sich, sobald man am Mittwoch auf die Feststellung der näheren Modalitäten einging, schwer ausführbar; auf den dritten war der König bereit einzugehen und um die Sache zu beschleunigen, liess er eine Reihe von Artikeln zur Besserung des Friedens aufsetzen und dem HM. übergeben.

Juni 28. Am Abend Petri et Pauli erhielt der HM. aus Königsberg Nachricht von der lang ersehnten Ankunft einer beträchtlichen Söldnerschaar und von weiteren Verheerungen der Polen; er beklagte sich[1]) wegen der letzteren bei dem Könige und bat um seinen Abschied. Der König versprach wegen des im Anstande zugefügten Schadens Genugthuung, war aber bereit, wenn der

1) Nach Schütz durch die Herren Miltitz, Kitlitz und die beiden Bürgermeister.

Digitized by Google

HM. ja abreisen wolle, ihn mit lebendigem Geleit in sein Gewahrsam bringen zu lassen. Auch eine Mahnung des päpstlichen Legaten konnte den HM von diesem Entschluss nicht abbringen. Er versicherte, es sei seine Absicht, jene 5 Artikel mit seinen Ordensgliedern, Land und Städten zu berathschlagen.

Am Tage Petri et Pauli zog der HM. mit Geleite von Thorn ab. Am Tage Visitationis Mariae langte er in Königsberg an. Juni 29. Juli 2.

Verhandlungen des HM's mit den Städten Königsberg.

[1520 Juli bis October.]

1520. Juli — October.

253.

Unter den fast ununterbrochenen Verhandlungen, welche in dem Kriegsjahr 1520 zwischen dem HM. und den Städten Königsberg gepflogen wurden, berühren einige so entschieden allgemeine Angelegenheiten, dass sie hier aufgeführt werden müssen.

Berichte der Zeitgenossen aus Altstadt und Kneiphof bei Freiberg Fol. 335 ff. und Gans Fol. 29. Abdruck in den Königsb. Chroniken S. 95 ff. 331 ff.

Dienstag nach Visitationis Mariae wurde der Gemeinde der drei Städte Königsberg im Altstädtischen Gemeindegarten durch den Hauscomthur Michel von Drahe Mittheilung über die Thorner Verhandlungen gemacht. do wir den nichts anderes aus vorstehen kunden, den das sich u. g. h. hat in den ewigen fride zu beswern vorwilliget, wiewol von dem konige zu Polen wenig fruntlichs bewegens befunden, aber dasselbige beswern s. f. g. hinder den[a] andern herrn des ordens, landen und steten rat einzughen, sich besweret, doruff s. g. der heimzugk, sich zu beraten, von kon. maj. vorgunt. Auch die 24 swere artickel obir den vorigen alden fride gemacht, wurden mitgetheilt. Juli 3.

Mittwoch darauf theilte die Regierung den Räthen der Städte auf dem Schlosse durch Miltwitz mit, welche Antwort sie auf die Artikel zu geben gedächten. Um ihre Ansicht befragt, erklärten sie, die Antwort gefiele ihnen wohl, baten aber, was irgend möglich sei, zur Erhaltung des noch unverwüsteten Landes zu thun. Auch die Gemeinden wurden von dem HM. selbst aufgefordert, ihre Meinung zu sagen, und erwiderten, der HM. werde des Landes Bestes am besten beurtheilen, und sie würden es an getreuer Pflichterfüllung nicht fehlen lassen. Königsb. Chron. S. 95–97. Juli 4.

Dienstag vor Margarethae bat der HM. die drei Städte dringlich um eine Anleihe von 12000 Mark zur Befriedigung der Söldner. Es konnten durch freiwillige Beiträge nur 4368 Mark aus allen drei Städten zusammengebracht wurden. Königsb. Chron. S. 98, 331. Juli 10.

a) Vielleicht ist zu lesen: der.

Digitized by Google

August 20. Am 20. August, als der HM. auf einem Kriegszuge abwesend war, legte Markgraf Wilhelm den dreien Städten ein Schreiben desselben vor, in welchem er dringlich Geld verlangte. Die Räthe verfassten in Uebereinstimmung mit der Gemeinde eine Schrift, in welcher sie unter Hinweis alles dessen, was sie in dem Kriege schon geleistet hätten, die Zahlung ablehnten. Markgraf Wilhelm übergab ihnen dann einen Entwurf, wie s. f. g. geld mocht erlangen", „von 100 mark 2 mark s. g. zu geben"; Räthe und Gemeinden baten ihn aber, die vorige Schrift dem HM. zu übersenden, er werde ihnen die Zahlung dann wohl erlassen. Königsb. Chroniken S. 107 ff., 332 ff. Vgl. Beler Fol. 45–48.

Septbr. 7. Am Abend Nativitatis Mariae, als der HM. heimgekehrt war, erneuerte er selbst die Geldforderung dringlicher als zuvor, indem er zugleich auf die Annäherung eines grossen Heeres zur Unterstützung des Ordens und ein trostreiches Schreiben des neuen Kaisers hinwies. Die Städte Königsberg erwiderten nach eingehender Berathung auch in den Gemeinden, hinter dem Rücken von Adel und Städten könnten sie eine solche Beschwerung nicht bewilligen, sie bäten daher dieselben einzuberufen. Der HM. ging darauf nicht ein, drohte, falls ihm das Geld nicht bewilligt würde, müsste er dennoch Rath finden, dass sein Orden und er nicht verlassen würde, und deutete an, die Sperrung gehe wohl nur von den Räthen aus, nicht von den Gemeinden, da die Auflage den Armen so gross nicht beschwere. Die Berathungen in
Septbr. 8. den Gemeinden und Räthen begannen von Neuem. Am folgenden Tage erklärten sie sich bereit, 1 Mark von 100 zu zahlen. Auch das nahm der HM. nicht an. Ferneres Sträuben half ebenso wenig, so beschlossen sie endlich,
Septbr. 13. sich zu fügen. Am Konigesabend theilten sie den Beschluss dem HM. mit. Sogleich wurde eine Einschätzungscommission eingesetzt, der Eid für die Mitglieder derselben festgestellt und die Steuer darnach mit Strenge erhoben. Königsb. Chroniken S. 109 ff. 334 ff. Vgl. Beler fol. 49.

Oktober16. Am 16. October verlangte der HM. von den Altstädtern eine Anleihe von 4000 M. Der Rath brachte 800 M. zusammen, welche der HM. zurückwies. Als der Rath die Summe auf 1000 M. erhöht hatte, nahm der HM. sie an. Königsb. Chroniken S. 118 ff.

Wir knüpfen hier gleich noch eine Verhandlung des HM's mit den Landbewohnern des Samlandes an:

November. Nachdem wir aus den steten das geschos haben must u. g. h. zu hulffe geben von allen unsern guttern, beweglich und unbeweglich, ist deste weniger der pauersmann, freien und scholczen, nichts ubirsehen, den der gancze adel von dem Samlant worden vorschriben gegen den Grunenhoffe, wart inen furgegeben u. g. h. gemutte, das er begerte von einem iczlichen scholczen und kruger alls getreides als rocken, gersten und haber $1/2$ last und von dem pauersman dergleichen iczliches 3 scheffel; wer es nicht des vormogens, sol damit ubirsehen werden. So wart dem adel vorheischen,

Digitized by Google

so solchs ansinnen von u. g. h. wurde zugesagt, wolde sie s. f. g. mit dem zoge, so vorhanden, ubirsehen. Uff solchs saget der adel u. g. h. solch geschoes zu, und wart gefordert und eingenommen. Königsb. Chroniken S. 132.

Verhandlungen zu Riesenburg und Thorn.

1521. März. April.

[1521 März, April.]

Aufzeichnungen von Zeitgenossen aus Altstadt und Kneiphof. Bei Freiburg und Gans. Gedruckt bei Meckelburg S. 154 ff. 345 ff.

254. Mittwoch nach Invocavit wurden die Räthe der drei Städte aufs Schloss berufen, erhielten daselbst Kunde von einem Vermittelungsversuch, welchen Markgraf Georg von Jägerndorf, Herzog Friedrich von Liegnitz u. a. gemacht hätten und um dessen willen der HM. nach Marienwerder geladen wurde. Auf Befragen riethen sie dem HM. hinzuzuziehen. [Eine ähnliche Verhandlung muss mit dem Adel gepflogen sein.] Montag nach Laetare zog der HM., begleitet vom Markgraf Wilhelm, Herzog Erich von Braunschweig, Bischof George von Samland, ferner Georg von Kunheim, Herrn v. Kittlitz von der Landschaft, von den Städten Hans Federaw, Rathmann in der Altstadt, und Niclas Haugwitz nach Riesenburg [wohin die Versammlung statt nach Marienwerder verlegt war]. Königsb. Chroniken S. 154. 345 f.

Febr. 18. März 11.

Von Riesenburg waren schon am 19. März zur Vereinbarung und Besiegelung des Waffenstillstandes als Vollmächtige des HM's und des Ordens nach Thorn gesandt: Bischof Hiob von Riesenburg, Heinrich von Miltitz, Pfleger zu Neidenburg, Georg von Kunheim und Hans Federaw.

April 1.

Montag zu Ostern kam der HM. von Riesenburg zurück. Sofort wurden aus jeder der drei Städte zwei Personen und die eben anwesenden von der Landschaft auf das Schloss berufen und mit den Riesenburger Verhandlungen bekannt gemacht. Königsb. Chroniken S. 158, 346.

März 19.

Am Tage Quasimodogeniti wurde die Urkunde über einen vierjährigen Waffenstillstand zu Thorn von beiden Theilen ratificirt. Dogiel Cod. dipl. Pol. IV p. 218—223. Vgl. Voigt IX, 631—633.

April 7.

Freitag vor Misericordias domini entliess der HM. seine Söldner. Er verlangte von Königsberg zu deren Ablösung eine Anleihe von 8000 Mark und erhielt von Altstadt und Kneiphof zusammen 3400 Mark. Königsb. Chroniken S. 158. 347.

April 12.

Digitized by Google

1521. May 13.

Tagfahrt zu Königsberg.

[Montag nach Exaudi 1521.]

Mit den Aufzeichnungen der Ordenscanzlei (A) verbinden wir eine chronistische Notiz (B), und ein Ausschreiben über gewerblichen Verkehr etc. (C).

255. A. Aufzeichnung der Ordenscanzlei: Der HM. frägt die Stände um Rath, ob er sich während des vierjährigen Anstandes zur Theilnahme an den in Deutschland zu führenden Friedensverhandlungen ausser Landes begeben solle, und regt die Münzverbesserung an. Die erstere Angelegenheit überlassen die Stände seinem Ermessen, über die Münzfrage trifft ein gemischter Ausschuss die nöthigen Anordnungen. Die Natanger und die Städte übergeben Beschwerden, welche der HM. verabschiedet.

Tagfahrt-Mandate 1511—1523 (jetzt A. 170) p. 65 ff.

May 13. Erstlich den handel mit abdanckung ires gehorsamen unterthenigen erscheynens anzuheben, und nachvolgents denselbigen stenden anzuzeigen, das m. g. h. der hohemeister in keinen zweyvel setzt. sie hetten und trugen alle semptlich und sonderlich gut wissens, mit was ernst und vleis s. f. g. ye und alwege bis auf disen tag genaigt gewesen und noch, domit die gebrechen zwischen der cron zu Polan, dem hochloblichen ritterlichen Teutschen orden und inen allen zu gluck mochten ufgehaben und gedempfft sein worden, darin dan s. f. g. muhe, cost, arbeit und darlegen nicht geschont ader gespart, dadurch fur das erst die hauptsach des ordens, als die abgefallen landt, zu beschlieslichen ende hetten raichen mogen. Wes auch s. f. g. vor der zeit bey bebstl. heiligkeyt, Romischer kay ma. hochloblicher seliger gedechtnus, allen churfursten und fursten und stenden des heyligen reichs derwegen gehandelt, wer on noth inen yzundt zu erzelen, dieweyl sie derselbigen handelung unzweyvenlich zum teyl gut wissens trugen. Und wiewol s. f. g. wol ursach gehabt, etwas weyters von solcher sach, ehe sich die entborung und furnemung des kriegs von der cron zu Polan eraiget, was bey den hauptern der cristenheit verhandelt, inen allen erzelen zu lassen. weren doch s. f. g. durch das schnel und eylent uberfallen, von der cron zu Polan yzt gemelt gescheen, daran verhindert worden, des sich dan s. f. g. aus gescheener und geubter ursach gegen inen hiemit entschuldigen wolt. Wie sich aber in mitler zeit die sach des kriegischen unterstens[a] verlauffen, und was sich in solchem allenthalben der handlung noch begeben, hetten sie zum teyl gut wissens, derwegen nit von noten yzund weyter davon zu reden. Allein dieweyl inen allen unvorborgen, wes sich Rom. kay. und kon.

a) Das Wort ist undeutlich, schwerlich anstants.

Digitized by Google

Hispanische ma., dergleichen ko. irl. zu Hungern und Behem in disen sachen zu handeln understanden, also das die gemelt krigische entborung beiderseits durch die oratores und gewalthaber der obgemelten heupter beygelegt und ufgehoben, wie sie dan allenthalben aus den uffgerichten recessen hieneben zu sehen und zu vornemen haben werden, dieweyl dan in solchen recessen clerlich ausgedruckt, das ein vierjeriger auslandt vorfast, in welchem die gemelten gebrechen durch Rom. kay. und kon. Hispanische ma. auch ko. irl. zu Hungern und Behem zusammenkomen soll erclert und ausgesprochen worden, welche zusamenfugung, als m. g. h. der hohemeister bericht ist, kurczlich gescheen sal, derwegen s. f. g. von den prelaten, rathsgebietigern und glidern des ordens aintrechtiglich geraten, auch fur das best und nutzlichst angesehen, das sich s. f. g. in aigner person zu kay. ma. und sonderlich zu s. f. g. hern und freunden verfugen thu, iren rath, gutduncken und beistandt zu suechen und bitten, damit der ausspruch ufs erst in allen zu nutz in sein crafft verhandelt mocht werden, das s. f. g. inen nicht hat bergen wollen. Doch so haben s. f. g. an iren bewust noch zur zeit nichts darinnen beschlossen, sonder zuvor ir aller gutduncken darin auch anzuhoren mit gnedigem ansynnen und begeren, sie wolten s. f. g. ir bedencken hirin anzeigen und mittailen, damit sich s. f. g. ferner der sach zum besten, was nutz oder gut furzunemen, hetten zu entschliessen. Und nachdem inen allen kunt und wissent, aus was ursachen s. f. g. yzt ganghafftige montz haben arbeiten und montzen mussen lossen[1]), dieweyl aber m. g. h. der hohemeyster aus beygelegter handlung vermerckt, das dieselbige montz disen landen, wo diselbig lenger dermassen solt genomen und gegeben werden, grossen schaden erwecken und einfuren wurde, wie sich dan algeraidt beweysen thut, das dan s. f. g. ein getreulichs laide, auch nit wenig mitleidens tragen, und ye in disem thun keinen umbgang haben gewist, sunder die grosz nottorfft s. f. g. darzu angehalten und gedrungen, erkennen sich s. f. g. derwegen schuldig, dieweyl s. f. g. bis uff dise stundt allwegen iren getreuen vleis und beystandt befunden und gespurt, und ob got will, hinfurt noch fleissiger zu befinden verhofft, mit irem rat und gutduncken ein eynsehn zu haben, uff weys und weg zu trachten, damit die gemelte montz mocht in anderung gestelt werden. Derhalben wollen s. f. g. an sie all mit gnedigem vleis begert und gebetten haben, sie wolten sich in diser sach dem ge-

1) Hier steht von fremder Hand die Bemerkung „Clippen".

Digitized by Google

meinen nutz zum besten bekomern und s. f. g. furschlag, mittel und weg anzeigen, uf was masze und weysz die gemelt montz mocht uffgehoben und umgelegt werden, damit sie derhalben nicht ferner schaden erdulden ader erwarten dorfften; was dan s. f. g. mitsampt den prelaten, rathsgebietigern und gliedern des ordens hieentgegen darzu rathen, thatten und helffen konnen, wern sie zu thun geneigt, mit beschlieszlicher beth, sich hirin gutwillig zu erzeigen, mit disem erbieten, womit s. f. g. inen allen widerumb gnedigen willen zu erzaigen wissen, wollen s. f. g. zu aller zeit als ir gnedigster her erfunden und gespurt werden.

Der landtschaft antwort.

Auff den ersten artickel, belangende m. g. h. hinauszyhen wissen sie s. f. g. nit zu ratthen. Was aber s. f. g. darinne mit s. f. g. prelaten und rathsverwanten in rath befunden und sein f. g. seiner f. g. vermogen dorinne westen, wollen sie sich versehn, s. f g. wurden dem loblichen orden und disen landen, wie bisher geschehen, gnediglichen und treulichen das best furwenden.

Auff den andern, bedreffende die muntz, thetten sie s. f. g einer zusage erinnern, als nemlichen, das s. f. g. der landschaft vor diser zeit die zusage dermassen gethan, sobaldt der kriegk zu endtschafft keme, alszdan wolten s. f. g. dieselben muntz zu sich wechsseln. Derhalben wolten sie sich versehen, s. f. g. werden demselben also nachgedacht haben; wo aber nicht, so hetten sie bey inen bedacht, auf was der muntz halben zu handeln sein mocht. doch betten sie, wo s. f. g. derhalben mit s. f. g. prelaten, gebietigern und glitsverwanten[a] etwas bedacht hetten, inen solches gnediglichen mitzutailen.

Meins gnedigsten hern antwort.

Sein f. g. wollen sich vorsehen, sie werden es nicht dorfur halten, das s. f. d. seiner f. d. hinauszugk aus wollust furgenomen gesindt, angesehen, was s. f. g. seiner f. g., dem orden auch innen allen zum besten darzu ursacht. Derhalben auch s. f. g. prelaten und gebitiger iren rath darzu gegeben. Dan solt s. f. g. nicht in aigner person bey den obersten heupten erscheinen, were wol zu achten, was nutz ader schaden hirinnen seinen f. g., dem orden und inen allen begegen mocht. Darzu werden s. f. g. bericht, das sich ko. irl. thut rusten, und wol darob stehet, das er sich auch personlichen bey solchem handel erscheynen mocht. Derhalben wollen

a) So Orig.

Digitized by Google

sich s. f. g. versehen, die landtschafft werden in solchem s. f. g. furnemen und seiner f. g. prelatten und gebietiger rath nicht ein miszfallen tragen.

Auff die montz ist gehandelt, das ein ausschusz gemacht soll werden, als sechs von der landtschafft, sechs von stetten, deszgleichen wollen sein f. g. sechs von iren rethen darczu ordenen, die macht sollen haben, dorinnen zu handeln und dasjhenig furzunemen, das s. f. g. treglichen und dem gemeinen man leidtlichen wil sein.

Am Dinstag nach Exaudi ist der ausschus von den prelatten und glidern des ordens der monts halben bey einander gewesen, also ist denselben meins g. h. gemuet angezaigt worden, das sein f. g. dieselbig montz als die grossen klippen zu acht schilling und die cleinen zu einem schilling von jar zu jar widerumb zu sich einwechsseln wolt, und sonderlich so thet sich s. f. g. erbietten, jerlich funfftausent margk in die montz zu legen, so lang bis dieselbig montz mocht uffgehoben werden. Desgleichen so sollen die letzten runden, der ungeferlich ein sechstausent gemontzt, auch in der obgemelten zall eingewechsselt und die ersten runden vier fur ein margk genomen werden. May 14.

Dits furhalten[a] hat der ausschusz an die gemain gelangen zu lassen angenomen und nachvolgendt seinen f. g. widerumb dise antwort gegeben, das sein f. g. bedencken wolten, was sie in disen kriegsleufften bey seinen f. g. gethan, und die montz umb die helfft widerumb zu sich wechsseln, mit disem anhangk, wo sein f. g. dits, des sie doch nit hofften, abschlagen wurden, beforchten sie sich, die gemein mocht sich horen und vornemen lassen, daraus villeicht mer schaden dan nutz gedeyen mocht.

Darauff ist inen widerumb zu antwort worden mit allerley bewegungen, aus was ursachen s. f. g. dise montz haben schlahen mussen lassen, und sonderlich, das es grossere heren, dan mein g. h., nicht haben uberig sein konnen. So solten sie auch bedencken, wie sie ire wahr derwegen ydermenigklich gegeben, das sich sein f. g. vormut, sie solten dits, wie obgemelt, kein beschwerung tragen, aber nichtsdesterweniger, dieweyl sie uff irem vornemen vorharren, mogen sein f. g. wol leiden, das ein yderman dieselbigen nach seinem besten ausbringen thu, dan s. f. g. widerumb uff das alt koren, wie vor dem krieg gemontzt, widerumb montzen wollen lassen, auch mit den rethen ordnung machen, damit der gemain man, auch derjhenig, der dits landt paut, nicht, wie ytzt gescheen, ubersetzt werdt, auch die-

a) furhaltens Orig.

Digitized by Google

selbig montz an zynssen und anderm zu nemhen bevolhen. Wo sie aber waz, das dem orden und inen allen, wie hievor gemelt nutzlich, westen anzuzeigen, wollen sein f. g. gern anhoren. So es auch sachen, die widerwertigkeit bringen thet[a], und sie yo desselbigen keinen umbgangk westen, musten s. f. g. dasselbig auch anhoren, sich auch widerumb mit gebuerlicher antwort vornemen lassen.

Nachvolgender abschiedt ist mit verwilligung und bewust meines g. h. des hohemeisters sampt seiner gnaden prelatten, rathsgebietigern, glidern des orden, auch von landen und steten, die clippenmontz belangendt in diser tagfart, welche sich angefangen am
May 16. Montag nach dem Sontag Exaudi anno etc. im 21ten und widerumb geendet am Donerstag darnocher, getroffen und gemacht, das dieselbig montz clain und gros an allen orten, do sie gangkhafftig ist, soll niedergethan und uffgehaben sein, dermassen, das m. g. h. der hohemeyster den dreyen stetten zu Konigsperg bewilligt, vergunt und zugelassen, das sie zu Konigspergk ein montz fur sie und ire gemein, auch die cleinen stedt, so sie anderst uff verlust und gewin dieselbig montz mit inen tragen und underhalten helffen wollen, sollen verordnen und auffrichten, darin sollen dieselbige clippenmontz, clain und grosz, neben meines g. h. montz widerumb, so hoch und theur ein yder dieselbigen ausbringen mag, vermontzt werden, und sollen solche montz von dato zehen jar lang frey an alle beschwerung, on ydermenigklichs einrede genissen und gebrauchen; doch die montz so sie arbetten und montzen werden, in dem koren, grad und schlag, wie mein g. h. der hohemeister die seinen in seiner gnaden montz ausgehen wurdt lassen, auch auszugehen verordnen. Wo aber die cleinen stedt des nicht gesindt, sein s. f. g. urbietig, dieselbig montz sampt der landtschafft, so vil seinen f. g. moglich, in seiner gnaden montz einwechsseln zu lassen; darzu sich die von Konigspergk erbotten, dem armen gemainen man zum besten ein margk bis in die vierhundert fur die cleinen klippen von stund an auszulegen, damit das ganz werck der klippen nicht weyter dorffen gebraucht werden, sonder zu gelegener zeit in der montz widerumb zu ermontzen lassen, mit disem erbieten, dieweil inen m. g. h. die montz also zehen jar lang eingereumbt, wo sie nun im solchem etwas eruberigen wurden, wollen sie hiemit zugesagt haben, dasselbig in den gemeinen nutz zu wenden, welchs m. g. h. fur das best angesehen, das solchs disem lande zu gedey zu dem Tieffen gebraucht wurde, das dan landen und steten auch nicht misfollen etc.

a) Ob: theten? b) sollen Orig.

Digitized by Google

S. f. g. wollen auch etlich personen aus irem bewust darzu ordnen, die uff die montz sehen sollen, auch ein wardeyn setzen, damit der montz gleich und eyntrechtig mocht nachgegangen werden.

Uff die ubergeben supplication, darin zween artickel angehefft, als der erst, das s. f. g. in irem abwesen etlich reth von den prelatten, glidern des ordens und landtsassen darzu verordnen wolt, damit alle quartalia ire gebrechen mochten angehort, vertragen und beygelegt werden, auch uber die entschaiden sachen brieff und sigill zu geben; das ander das sich s. f. g. der weltlichen reth, die seinen f. g. etwas ubels geratten, entschlagen wolten. Darauff ist inen widerumb die antwort gegeben, das s. f. g. diese beth fur billig und zymlich achten, damit aber grosser uncost, der sich alle quartall derwegen eraugen wurdt, verhuet plieb, versehen sich sein f. g., es wer genung, das man des jar zweymal uff ein ernanten tag beysamen erscheynen thet, solche gebrechen ortern zu lassen, doch so wolten sein f. g. on das etliche reth alhie lassen, so in mitler zeit gebrechen furfielen, dieselbigen anzuhoren. Wo nun dieselbigen durch sie nicht vortragen mochten werden, mag man solchs alsdan uff der ernanten tag einen horen. Die weltlichen reth setzt mein g. h. in keinen zweyfel, es sey inen unvorborgen, das dieselbigen an andern fursten und herrn hofen auch zu sich gezogen und gebraucht werden. Derwegen s. f. g. solichs auch gepflogen, aber nichts dester weniger wollen sich s. f. g. irer erinnerung nach gebuerlicher weysz erzaigen, dan seinen f. g. gut regiment zu halten nie entgegen gewesen, dasselbig auch nachmals gern zuechen und zu furdern genaigt.

Der Natanger beschwerung.

(1.) Hochwirdigster durchlauchter hochgeborner furst, gnedigster herr, wir von landen und sunderlich auff Natangen haben nachvolgende beschwerung und mangel bewogen und gantz von notten an ew. f. g. mit undertheniger beth zu tragen. Nachdem die Samlender mit einer schrifftlichen begnadigung des rechten vorsehen sindt worden, dieselb wir bei e. f. g. vorfarn loblichs gedechtnus an gemeinen lanttagen uns zu geben und damit zu begnadigen auch gebetten, welche uns zugesagt und verhaischen ist worden, demselbigen nach ist unser aller demutig beth, e. f. g. wolten uns Nattangern lauts der Samlender vorschreybung mit gleichmessigem scheyn darmit gnediglichen begnadigen. Und abgleich wir von eur f. g. vorfaren durch ire gethane zusag darmit nicht vortrost weren, so sindt wir doch der trostlichen vorhoffung, e. f. g. wurden unser

Digitized by Google

zymlich bitten durch unser trauhertzige, underthenige, willige dinst. die wir e. f. g. nach unserm vormogen gethan und nachmals thun wollen, gnediglichen ansehen und unser bitten bey ew. f. g. fruchtbarlich entpfinden lassen, sint wir all um ew. f. g. zu vordinen underthenig und gantz willig.

(2.) Nachdem auch, wie ew. f. g. gut wissen tragen, das vormals und in ehezeytten landtgeding gehalten und geordent sindt worden, darmit ein yder, wem es von notten, dester schleuniger zur pilligkeit und Colmischem rechten hat mogen komen, bitten ew. f. g. underthenigs vleis, ew. f. g. wollen inn ansehen[a] unser bitt darein handeln, das zwey landtgeding in ew. f. g. landen, eins hier zu Konigspergk und das ander zu Osterrode mochten auffgericht werden, die dan einen yderman zu seiner nottorfft gelegen weren.

3. Dergleichen wird manichveldig mangel und yrthumb an den erbgueteren eins yderen gerechtigkeit gespurt, als sonderlich und nemlich Berwant auff Samlandt seiner anzeigung noch, der uber sein offtmals anclag zu seiner gerechtigkeit bisher nit hat mogen komen, mit undertheniger beth, ew. f. g. wollen solchs gnediglich vorkomen, damit ein ydern seine erbgerechtigkeit gescheen und widerfaren mag.

4. Wir sindt in ungezweyvelter hoffnung, ew. f. g. gnedigen vortrostung nach unsers erlieden schadens, dareyn wir von landen und stetten gevallen, bitten ew. f. g. mit aller underthenigkeit, denselbigen schaden gnediglich behertzigen und erstattung aus gnaden begnadigen.

5. Gnedigster furst und herr, es haben sich unser underthanen nach ew. f. g. ersten bevelh und ausschreybens angehends der vehde in die stett und flecken begeben und nunmals an denselben orten zu bleyben vormainen; bitten wir ew. f. g. ein mandat in die ampt und gebit ausschreyben lassen und bevelh thun, damit ein ider, worhin er gehort, unvorhindert gevolgt und uberantwort werde.

6. Es thun auch die handtwergk in allen steten ire wore zu ubersetzen und am gelde ungewonlich stegern; bitten ew. f. g. wollens in ein ordentlich regiment befestigen lassen, das derselbige irthumb mocht geendert und gemessigt werden.

7. Auch gnedigster herr, wir von den cleinen stetten, als sonderlich Bartensteyn, bitten ew. f. g. umb gnedige underrichtung so wir von den bistumbern angesucht werden, inen bier aus der

a) Unsicher!

Digitized by Google

stadt umbs gelt nach vasszen und thonenanzall zu vorkauffen, wie wir uns in demselben halten sollen, demnach gehorsamlich volg zu thun.

8. Auch bitten wir ew. f. g. underthnigs vleis, ew. f. g. wollen den verordenten bevelh und volkomenliche macht geben, so ymants in disen schweren kriegslaufften seiner handvesten durch feur ader gewaltige hantt wer abhendig worden, das man denselbigen widerumb ire handtvesten auffricht, und dergleichen leibgedingsbrieff und ander, welch sich an ew. f. g. person erstrecken, das sie mochten nach eins ydern nottorfft, gleichmessigk ab ew. f. g. aigner person zugegen, auffgericht und gegeben werden.

Beschwerung der dreyer stett Konigspergk.

1. Erstlich bitten sie underthenigliche, das es mit den gestranten gutern dermassen mocht gehandelt, wie der recesz bey zeiten her Merten Truchsses auffgericht mitbringt.

2. Auch wolten s. f. g. vormittelst s. g. rethe ein gnedig bedencken haben, wie und in was gestalt dem Tieff zu helfen stunde; wan zu besorgen stet, wo ein gewaltiger storm aus der sehe steigent beide Tieff zusamenreyssen mochten, daraus dem gantzen lande nicht ein cleiner schade ervolgen mochte.

3. Sein f. g wolten auch, nachdem der Colm an seiner f. g. hoffordnung gelanget, dem rechten mit irer gewonlichen appellacion gnedige volg thun lassen, auch ferner demselbigen einen namen geben, damit meniglichen wissen het, waszer rechten er sich zu freuen hett, auch der eyn sowol der ander in seinem procesz mucht gefurdert werden.

4. Es bitten auch underthenigliche die drey stett, s. f. g. wolten in gnaden zu hertzen nemen, wie man es mit den besatzten guttern der von Dantzigs etc. halden solle, wie auch clerlich s. f. g. am nehsten ein supplication derhalben uberantwort worden.

5. Auch tragen die stett beschwerung, nachdem s. f. g. etlich erbliegende gueter hier hinwegkgegeben, welche die zeit unsern eynden zustendig gewest, alzo das villeicht zu besorgen, wir von denjhenigen, den ir guetere wegk gegeben, wir widerumb anderswo auch schaden nemen mochten, sein gnad wolten ein solchs auch in gnedig bedencken nemen.

6. Ferner bitten alle drey stedt, man wolt sie bey allen iren alten loblichen uberraichten privilegien gnediglich bleyben lassen, die inen nicht zu tringiren, sonderlich der fischerey halben, als nemlich,

Digitized by Google

das die eynwoner zu Konigspergk mit allerley handtgezew, ausgeschlossen nywath, bis an den Peuser ort zu fischen freylichen macht haben sollen.

7. Das auch die holtz- und aschbrache alhier und nindert anderswo, wie vor alter gewonheit gewest, gehalten wurde, und die herschafft, so mit holtz handeln, gleich dem kauffman ir holtz hir zur bracke verkaufften und auffsetzen liessen.

Auff die ubergebene artickel, so die von landen meinem g. h., dem hohemaister, uberraicht, haben sein f. g. widerumb volgende antwort von sich gegeben.

1. Nachdem der adell von Nattangen bitten thut, sie gleichmessig mit verschreybungen, wie die Samlender zu versehen und zu begnadigen, hat m. g. h., der hohemeister, bewilligt und zugesagt, sie in gleiche masz, wie der brieff, so her Heinrich von Richtenbergk von sich gegeben, mitbringt, aus sondern gnaden, damit sein f. g. in allen genaigt, uffzurichten und verfertigen zu lassen.

2. Zum andern, das landtgeding berurendt haben sich s. f. g. vormals erbotten, alle jar zwaymall ein zusamenkomen zu machen, darauff eins yden teils gebrechen sollen angehort und gemessigt werden, des sich sein f. g. versehen, volg gescheen sall. Wo sie sich aber beduncken liessen, das sie daran nicht genuegen hetten, ist die uffrichtigung der landtgeding s. f. g. nicht entgegen, sonder mogen solchs gantz wol dulden und leiden. Was auch sein f. g. darzu ratten und helffen konnen, erkennen sich s. f. g. schuldig, sulchs auch zu furdern.

3. Zum dritten die erbgueter als Berwant und ander betreffend, versehen sich s. f. g., das dieselbig in solchem nymants zu nahen gehandelt, wo sie aber des ye beschwerung trůgen, mag s. f. g. leiden, das ymants von den gliden des ordens, auch von landen und stetten, derwegen verordent und nidergesetzt werden, solche gebrechen anzuhoren. Was dan der billigkeit nach gemesz gefunden wurd, wollen sich s. f. g. darin auch weysen lassen.

4. Zum vierden die scheden belangende, so sie in diesem krieg erliden, tragen s. f. g. desselbigen gut wissens, weren auch wol genaigt, sie dersebigen widernmb gnedigklich zu ergetzen und widerstattung zu thon; dieweyl inen aber allen unvorborgen, wie hoch sich s. f. g. vormogen erstreckt, wolt s. f. g. gnediglich an sie begert haben, sie wolten noch zur zeit ein gedult und mitleiden mit s. f. g. und orden haben, dan sich s. f. g. erbieten, sobaldt sich s.

Digitized by Google

f. g. sach etwas zu besserung schicken wurdt, inen mit gnediger antwort widerumb zu begegnen.

5. Der funfft. Die underthanen inen underworffen, so sich in den stetten nidergethan, will m. g. h. solchs in allen stetten bevelhen. domit sich ein ider widerumb zu seiner herschafft fuegen und finden thun, auch an den grenitzen bestellen lassen, das dieselbigen nicht in frembde ort komen sollen.

6. Zum sechsten die ubersatzung der handtwerker, wollen s. f. g. ein ausschus von den glidern des ordens, auch landen und stetten verordnen, davon zu reden und ordenung zu machen.

7. Zum siebenden, wo die cleinen stedt angesucht wurden, bier ins bistumb zu fueren, ist seinen f. g. dasselbig nicht entgegen, sonder ein ider mag sein narung suchen, wo er mag in aller masz, wie solchs von alters her gehalten ist worden.

8. Zum letzten. Nachdem angezeigt wurdt, den verordenten regenten und stathaltern zu bevelhen und macht zu geben, so ymants in diesen kriegsgeschefften seiner handtvesten verlustig worden, desgleichen leibgedingsbrieff behuff haben wurden, das inen dieselbigen als uberraicht mochten werden, welchs artickels sein f. g. kein beschwerung tragen, sonder thut s. f. g. also gelieben, das dieselbigen stathalter und regenten uff eins yden tails ansuchen macht und gewalt haben sollen, dergleichen brieff under iren sigeln von sich zu geben, die auch s. f. g. urbutig, uff s. f. g. gluckselige widerkunfft mit seiner gnaden namen und sigil zu becrefftigen.

Auff der stett ubergebene artickel ist inen volgende antwort gegeben.

1. Ins erste der gestranten gueter halben lassen es sein f. g. inhalts irer beth und nach laut den recessen und verzaichnus, wie die herr Merten Truchses auffgericht. Sein f. g. wollen solchs auch in die ampt am strande gelegen ausschreyben und bevelhen, domit sich die amptleut aigentlichen darnach mogen haben zu richten, und welcher solchem entgegen handeln ader thun wurdt, wollen sich s. f. g. auff ansuechen des clagenden teils unverweyszlichen erzeigen und halten.

2. Zum andern, das Tieff belangende wollen s. f. g. auff weyter anregen der stedt darzu vorordnen und besichtigen laszen und nach der besichtigung mit irem rath und helffen nach s. f. g. vermogen treulichen darzu thun.

3. Zum dritten betreffende die rechtspruch und urteil, so hie oben auf dem schlosz verzogen werden, wollen sein f. g. dermassen

Digitized by Google

ein ordenung auffrichten, domit keinem irkein vorzog an ursach nicht soll begegen, auch diejhenigen darzu ordenen, die sich mit hilff des almechtigen gottes des bevleissigen werden, damit sich keiner des unrechten moge haben zu beclagen.

4. Zum vierden, der gueter halben, so auffs konigs seytten vor und in dem krieg aufgehalten und partirt worden, und seiner f. g. underthanen zustendig, ist mains g. h. mainung, das sie es damit gleichermasszen, wie sie es auff jenem teyl halten, auch damit halten mogen. Wo aber eynicherley beschwerung darin gefunden, mocht von disem artickel auff der tagfart zu Graudentz ferner bei den geschickten beider teil gehandelt werden. Wo auch die stede vor sich selbst, zu erhalten gute nachbarschaft und zu vorsuchen, ob sie das ire widerbekomen mochten, den von Dantzigk, wes sie hirinne zu thun genaigt ader willens, vorkundigen ader schreyben wolten, stellet mein g. h. in ir bedencken.

5. Zum funfften berurende die beschwerung, so die stedt in dem haben, das m. g. h. etliche erbligende guter wegk gegeben, welche die zeit den veinden zustendig gewesen, also das villeicht zu besorgen, das sie von denjhenigen, den ire gueter wegkgegeben, widerumb anderswo auch schaden mochte nemen etc., ist inen diese antwort gegeben: Nochdem die felle underscheidenlichen, auch in den auffgerichten recessen zu Thoren begriffen, wes ein iglich teil im krieg erobert und eingenommen, solchs bis zu austrag der sachen innenzuhaben, mag von disem stuck auch, so vil sich der handel schicken woll, zu Grawdentz auch gedacht werden. Sie haben auch an disem artickel mundtlichen dise underrichtung durch Merten Roszler burgermeister ausgedruckt, wie Jorg Ludicken, burger im Kneyphoff, etliche guter im bistumb angestorben sein, dieselben mogen ime nit gevolgt werden aus oben angezeigter ursach halben; also ist er gefragt, ob sich der fahl nach dem krige ader im krige begeben, hab er sich im krieg begeben, so mag m. g. h. nit darfur, dan es dermasszen in recessen begrieffen, was im krieg gekrigt und erobert, dasselb moge ingehalten werden, wie obstedt; wo aber sich der fal nach dem krieg begeben, so hett derjhenige, der solch gueter nit volgen woll lassen, kein ursach, solchs auffzuhalten. Derhalben mein g. h. bewegt will werden auff ansuechen des clagenden teils, dem bischoff von Heilszbergk derwegen zu schreyben. Hirauff hat Merten Roszler geantwort, er wust nit, ab es im ader nach dem krieg gesheen sey ader nicht.

6. Zum sechsten betreffende die alten loblichen uberraichten

Digitized by Google

privilegien, dieselben nicht zu fringiren etc., wissen s. f. g. nicht, das sein f. g. dieselben ymants zuruckt ader uber alt genugklich beweysung geschwecht, sein f. g. wollen sie auch, bey denselben genediglichen bleiben laszen und in dem nicht unrecht thun.

7. Zum siebenden und letzten der holtz- und aschbracken halben will m. g. h. enen irem bitten nach wilfaren, auch solchs in s. f. g. landen verkundigen lassen, auch der herschafft gebietten, ire gueter in dem gleichs dem kauffman bracken und halten zu lassen.

B. Chronistische Notiz über die Tagfahrt von 1521 Sonntag Exaudi. **256.**

Aus Beler's Königsb. Chronik Mscr. Fol. 60.

1521.
May 12.

Den Sontag exaudi wart ein tagfart. Do wart gehandelt der muncz halben nemlich der muncz also der clippenpfenning, also das man es noch vil gehapter mûhe mit dem herren homeister dohin bringen kunt, so man sunst nicht einen unvorwintlichen lantschaden erwarten wolt, das er sich vorwilliget dergestalt in der muncz das gelt auffzcuwechselen, item vor einen dicken, der vor acht groschen ausgegangen, den wolt er tewrer nicht dann 6 Schill. annemen, item einen runden grossen, der im 1520ten geschlagen wer vor 8 gr., der solt 6 gr. gelten, item die grossen runden vor 1 horngulden solten in irer wirde bleyben, item aber ander ronde groschen, die er auff den tag gen Risenburck het schlaen lassen vor 8 gr., solten vor 4 gr. angenommen werden, item dy clippen, dy einer vor 1 groschen ausgegangen weren, solten vor 1 schill. auffgewechselt werden. Was grosser unubirwintlicher schade manchen armen mann entstanden, habet ir nachkomlingen wol[a] leichtlich hiraus apzunemen, welchs alles umb kurcze willen vil zcu lang zcu vorschreyben were.

[Entlich[1]) kam es dornach dozcu, das dy besten clippen worden gewesselt, wo man kunde, das do 6 gr. gelt wurt vor 4 schill. angenommen und dy geringsten, die[b] auch zcuvor 8 gr. gegulden, wurden tewerer nicht das stug, dan vor 8 den. angenommen, und dy clenen, welche das stug 1 gr. golt, wart wider zu 3 den. vorwechselt.]

a) wolt Cod. b) die fehlt Cod.

1) Man vergleiche über die Herabsetzung der Münze die Angaben auf den letzten Blättern in Waissels Preuss. Chronik und bei Vossberg Preuss. Münzen und Siegel S. 202.

Digitized by Google

257. 1521 nach May 13. C. Ausschreiben, betreffend den gewerblichen Verkehr und die Münze, anscheinend bald nach dem Landtage vom 13. May 1521, jedenfalls vor der Landesordnung vom 18. November 1521 erlassen.

Nach der Abschrift im D.O.A., früher in dem Folianten Allerley, Ordnung Nr. 6a.

Im keuffen und vorkeuffen sol es volgender meynung und gestalt auf dem lanndt und in steten gehalten werden.

Item es sol uffs lanndt in alle gebiet unnd camerampt ausgeschriben werden unnd ein warnung thun, sich im keuffen der wor, und sonnderlich was zur leibsznoturft behort, dermassenn schicken, damit solichs in gleichem kauf gegeben werde, damit nicht ursach gegeben werde; wer solichs ubergehet, zu straffenn, angesehen, das die beschwerlich moncz abgethan werden, der krig sich geenndet, die knecht aus dem lannde und andere schwere henndel geendert; und damit solchem volg geschehe[a], sal die herschaft neben den steten ein gut aufsehen dorauf geben, unnd welcher hierin ein ungleichs furnimpt, derselbig sal mit billicher straf gestraft werdenn.

Item mit dem brotbackenn sol es gehaltenn werden nach der allten auszaczung innhalts der ordnung und verzeichnus, so die rethe inn steten Konngsperg haben, welche verzeichnus einem iglichen amptman sol zugeschickt werden, sich auch in gleichem fall mag haltenn zu richten.

Item mit den fleischern sol ufs aller furderlichst ein ordnung gemacht werden unnd geschwornne leut gesaczt, die noch unnderricht unnd ermanung irer eyde und pflichten von denn fleischern bericht sollen einnemen, wie theur sie die kuhe, ochssen unnd kelber ader annder fleisch gekauft haben, und nach der unnderricht, damit sie dobey bleibenn mogen, auch das armut ubermessig nicht vorteurt werde, inen daselb zu seczen macht sal[b] haben.

Item den vischern sollenn leut aus allen dreien steten, und sonnderlich und zuvorderst von meines gnedigen hern wegen auch leut zugeordnet werden; dieselben sollen alle vischtag umbgehen, wie vil visch vorhannden sein, besichtigen, und noch der besichtigung den kauf seczen, unnd welcher doruber handelt, sollen ime die visch genomen und gestraft werden.

Item mit den schuestern, schneidern, schmiden und sonst allen unnd iglichen hanndwerkern sal es dermaszen gehaltenn werden: inns erste sollenn die rethe in steten die eldisten aus einem iglichenn hanndtwerch fur sich aufs rathausz verbieten lassen, sie bey irenn

a) geschehen Cod. b) lies: sallen.

Digitized by Google

pflichten voreiden, auff keuffen und vorkeuffen ires hanndtwercks ein gut ordnung zu machen, damit sie ire war unnd arbeit umbs gleich geben, dorinne sich auch ire hanndtwerchsleut treulich vorwarnen sollenn, unnd wo befunden wurdt, das solichs von ymands ubergannggen, derselb sol nicht unngestraft bleiben; darzu sollenn sie auch alle achtag den rethen widerumb ansagen unnd bey irenn eiden vormelden, welcher im keuffen und vorkeuffen sich verteurt, damit derselb der straf auch nicht erlossenn werde, unnd so solichs nicht geschehe, so wurden die herschaft geursacht, ein ordnung dermassen zu machen, damit hinfurter solichs unnd dergleichenn geenndert must werden; wo auch befunden wurdt, das dieselben untreulich in disem thun vormerckt wurden, sollenn auch in keinen weg ungestraft beleiben.

Item das bier alhie zu Konngsperg belanngende bleibt das Konngspergisch bir zwuschen hier unnd Martini in seinem keuf, es wolt sich dann selber aus noturft geringer seczen lassen.

Item das Curisch bir sol umb drey schilling unnd die Braunschweickische momme umb zwen schilling gegebenn und geschennckt werden.

Item das Dannczker bir sol der stof zu zweien schillingen und nicht teurer gegebenn unnd zu schenncken vorgundt werden.

Item inn kleinen steten sol es uffs genauste geschennckt werden, doch das der brewer unnd schennck nicht im schaden bleib; auf solichs alles sal der ambtmann neben den steten ein gut auffsehen haben bey denn bussen und straffen, wie obstet, damit solchem volg geschehe.

Unnd nachdeme auch beschloszen ist worden[1]), das die clippenmoncz allennthalben uffgehobenn und nidergethan sollen werden, unnd das auch aus allenn ampthen dieselb moncz mit einem clerlichen verzeichnus eins iglichen namen und der summa durch den ambtman neben einer glaublichen person des gebiets hieher gein Konngsperg einem hauszcompthur uberannthwurten sol werden, welche summa gelts er von allen ortenn entphohen, inn ein egenntlich register brengen und in unnser muncz uberanthwurten, unnd was daraus nach gutem schlag, wie bewilligt, gemunczt wurdt, das solichs inn ein iglich ambt nach uberanthwurtung der summa, als vil als die muncz in iren wirden tregt, der wechszlung noch uberannthwurt werden, und ob solichs aus dem ersten gusz ader schlag, wie

1) Die folgende Stelle weist auf Beschlüsse der Tagfahrt vom 12. May 1521.

Digitized by Google

nicht moglich, die ganncz summa nicht werden, das doch mit der zeit durch zuthun unsers silbers einem iglichen noch unnser bewilligung erstat sal werden; dorumb wollet solichs in ewrm ampt dermassen verkunndigen, gebieten, bevelhen und ordnenn, damit disem also nachgehanndelt werdt.

Item die grossen runnden toppelten groschen[1]), so am ersten geschlagen, sollenn zu dreyenn firdungen genomen und gegebenn werden.

Item die anndern runden, szo auf acht groschenn geschlagen seinnt, nachdem dieselbenn zweierley, sol der underschid durch unnsern monczmeister erkannt und gezeignet, als nemlichen, die gut sein, stempeln und zu sechs groschen genomen und gegeben werden, und die andren, so gering sein, sollen gleich anndern clippen in die moncz uberanthtwurt werden.

Item ein Reinischer gulden sol nicht hoher dann zu 32 groschen genomen und gegeben werden.

Item die gestempelten hornngulden unnd die anndern, die das gewicht haben, sollenn umb drey firdung, und die das gewicht nicht haben, fur sechzehenn skot genomen, sonst sal es mit den anndern gulden nach altem gebrauch gehalten werden.

1521. Juli 25.

Tagfahrt zu Graudenz.

[1521 Jacobi (?)].

258. Verhandlung über Auswechselung der gegenseitigen Eroberungen.

Bericht des Zeitgenossen aus der Altstadt, gedruckt in den Königsb. Chroniken S. 165. Anmerk. Vgl. Schütz.

1521. Juli 25. Eodem anno 1521 noch gemachten und bestetigten beyfriede gedochte itzlichs teil sich des irledenen schadens wider zu erholen und wart kegen Graudentz auff Jacobi ein tag beyderseits, sowol u. g. h. als der koniglichen reten geleget, darzu der bischoff von Samlant, her Miltitz und von den landen Fabian von Maulen und Cunheim, auch von den stetten Konigsberg darzu vorordent, und war erstlich noch an getragenem durch her Miltitz grus vorgenomen umb dye abgewonnenen schlos, stette unnd flecken sich zu vortragen.

1) Tippelgroschen, so genannt von den beiden Punkten oder Tüppeln über dem Schilde auf der Rückseite. Vossberg Preuss. Münzen und Siegel S. 202.

Digitized by Google

einesz gegen dasz ander zu vorwechseln, den wo die schlosz und stete, auch dorfer und pauren, welde und fischereien, solde iczlichem teile als feinden, basz die 4 jahr desz beifriedes umbwehren, bleiben, wolden nicht gebeszert, sunder erger den im kriege vortorben werden; und wart von unserm theile gutliche und fruntliche wege vorgeschlagen, aber von dem andern theile ganz spotlich angenomen, und stelleten sich gegen unsz, wie uberwinner gegen bedingte, so dasz zu der zeit von diesem auch von anderem wenigk und gar nichtesz wart auszgerichtet.

[Schütz erwähnt Verhandlungen über die Ehre der Abgefallenen, über gewisse Dienstpflichten der unter beiden Theilen begüterten Besitzer, über weggeführte Bauern, über Reiterei und Plackerei etc.]

Tagfahrt zu Bartenstein.

1521. August 18.

[1521 Sonntag nach Assumptionis Mariae.]

Es liegen vor das Antragen (A), die Beschlüsse (B) und die Beschwerden der Stadt Königsberg (C), wozu noch einige chronistische Aufzeichnungen kommen.[1])

259. A. Antragen. Es wird dargelegt, aus welchen Gründen es rathsam sei, dass der HM. seine Reise ins Ausland einstweilen verschiebe, ferner der Erfolg der Tagfahrt in Graudenz mitgetheilt. Die Stände sollen in beiden Angelegenheiten Rath ertheilen.

Lose Urk. im D.O.A.

1521. August 18.

Nachvolgende maynung sol der landtschaft als von landen und steten uf der tagfahrt zum Bartenstain furgetragen werden. Actum am Sontag nach Assumptionis Marie im 21sten.

Erstlichen sei den stenden unvorborgen, wie mein g. h. der Hm. aus gehabtem rath ir aller bewogen und furgenomen in den obligenden beschwerungen und sachen, so sich zwischen kon. irl. und der cron Polan an einem und seiner f. g. und orden anders teyls[a], und in itzt ufgerichtem anstant zu kai. maj., auch seinen hern und freunden begeben[b] sol, und dasselbig alzo zum aller furderlichsten fur-

a) Ergänze etwa: erhoben haben. b) Lies: sich begeben.

1) Die Nachrichten über die Tagfahrt zu Bartenstein, welche Behnisch in der Geschichte der Stadt Bartenstein S. 146 giebt, sind aus diesen Schriftstücken mit irrthümlicher Hinzuziehung des Ausschreibens zu einer späteren Tagfahrt zusammengestellt.

Digitized by Google

nemen, damit die zeit nicht an frucht vorflus und wegkging, auch das sich sein f. g. bevleissigen wolt, damit die sachen mochten zu vorhor genomen werden und ir endtschaft so vil dester statlicher erreichen, wie weyter der rathschlag in allen bewust clerlicher besagt und mitbringt.

Hierauf wollen inen m. g. h. nicht bergen, das s. f. g. in solchem und anderm, das zu gut diser sachen reichen mochte, auch landen und leuten zum besten entspriessen, irs rats noch ungern entperen wolt; es haben aber s. f. g. von stundt nach gehaltenem ratschlag etlichen seiner hern und freunde, insonderhait meynem g. h. dem churfursten von Brandenburg, hern Jorgen von Eltz und dem von Eysenburg seiner f. g. gemuts maynung eroffneth.

Darauf von benenten personen und andern seinen f. g. widerrathen, und die anthwort mit bit angelangt, das sich s. f. g. zu dieser zeit des hinausreytens enthalten wolt aus ursachen, wie volget.

Als nemlichen und ins erst, das seine f. g. die kay. maj. nicht anheymb im reich ader seiner maj. erblanden teutscher nation antreffen wurde, dan sich sein maj. aus audern gescheften wider in Hispanien begeben hete; zudem so wer seiner maj. regiment im heylgen reich noch nicht besatzt ader in wesen; so wern auch churfursten und fursten von eynander geriten und der reichstag vorendet und zugangen, derwegen seine f. g. zu dieser zeit durch sein hinausreyten rath und furschub, wie vormals hie in Preussen beratschlagt, nicht zu erlangen, und dis durch hochbenanten churfursten und ander meynem g. h. dem hochmeister geraten worden, sein f. g. wollen die kay. maj., ob es weyter die noth erfordern wurdt, erslichen bepotschaften, desgleychen auch seiner f. g. hern und freunde durch botschaft oder schrift umb rath und beystant ersuchen und denselben alle gelegenheit und notdurft der sachen erofen, und s die sach zu verhore genomen, alsdan sich zu den hendlern und ei bequeme malstat zu begeben mit seiner f. g. hern und freund beystant erscheinen, desjhenig, so geraten und noch gelegenheit der sachen zu thun, alsdan weyter furzunemen.

Es hat auch mein g. h. der churfurst von Brandenburgk samp dem von Eysenbergk meinem g. h. zu erkennen geben, das die kay maj. zugesagt, uf das aller erste zu dieser sach zu thun lassen, und dweyl sein maj. personlichen derselben nicht abwarten mag, seiner maj. bruder, mein g. h. hertzog Ferdinando, zu bevelhen, auch kay. maj. von Ungern zu bitten, allen vleis furzuwenden, die sachen dem

Digitized by Google

orden an nachteyl seiner gerechtigkeit zum furderlichsten zu bescheiden verhelffen.

Zum andern achten m. g. h., der churfurst, und andere meins g. h. und[a] freunde darfur, das die beschedigten undterthan m. g. h. zu teglichem trost beschwerlich zu entperen wissen, dweyl sein f. g. nicht grossere frucht, dan wie ytzundt angezeigt, ausserhalb landes schaffen mochten.

Zum dritten dweyl die krigischen widerparten nicht allenthalben gestilt, damit dem anstant dester gleichmessiger gelebt, sey seiner f. g. nutz im landt zu pleyben.

Zum vierten dweyl noch ethliche guter, des ordens heuser, auch den undterthanen zustendig, vom gegenteyl angefochten, auch der abgefallen halben und anders sich noch allerley irtumb erhalten, derwegen m. g. h. die tagfart zu Graudentz durch seiner f. g. tapfere bothschaft hat besuchen lassen, und doch dieselben kein endtliche anthwort haben erraicht, sonder meher ungleichner[b] furnemen vom gegenteil anzeigung und verwenung geschicht, wil mein g. h. in der erste solche handlung und iren abcheide inen allen verlesen lassen, und so solchs gescheen, sol weyter angezeigt werden.

Das meinem g. h. vorwenung geschicht, als ob seinen f. g. nochmols hie bynnen landts weg solten furgeschlagen werden, ob man den handlungen neher[c] begegnen mocht, das sein f. g. zum handel komen theten ausserhalb solcher weyt gesessener schidtsrichter, und was darin weyter seinen f. g. furfelt, das wollen dieselb inen allen nicht bergen, iren getreuen rat, wie sie seinen f. g. altzeit mitgeteilt, darin zu haben.

Zum sechsten ist meinem g. h. zu vernemen komen, als ab die kon. maj. von Ungern uf schirstkonftigen sant Mertenstag mit kay. maj. schwester eelich beyligen solte, uff welche zeit die vorwilligten schiedtsrichter villeicht zusamen zu bringen sein mochten, doselbst mein g. h. wol gewilligt, obs moglich, seiner f. g. und ordens sachen doselbst zu handeln zu lassen. Es queme aber seinen f. g. daneben glaublich zu wissen, das sich der Turgk stargk ins landt zu Ungern mit krigsheer legen thet, daraus zu vermuten, das nicht allein m. g. h. handlung ungehort oder das koniglich beyleger hindergengig, sonder die bewilligten schidsperson und gegenparteien schwerlich zusamenzubringen sein werden.

So dan, wie gesagt, aus dem ehegerathenem hinausreyten m. g. h. seinen f. g., orden und landtschaft aus ursachen, wie ytzt erzelt,

a) So Orig. b) So Orig. c) nehner Orig.

Digitized by Google

nichts anders dan grosser uncost an allen nutz und frucht zu gewarten, die undterthan in diesen schweren lauften seiner f. g. person ein zeit lang als irs heupts entperen musten und sich dennoch in abwesen seiner f. g., wo die hendel also besteen plieben, allerley beschwerde besorgen musten, so sein seine f. g. bedechtig, uf ir, der stende, erbessern seiner g. hinausreyten uf dismol in rath stellen, yedoch, wie seinen f. g. vormaln durch sie al geraten, kay. maj. und andere seiner g. und freunde konig, churfursten und fursten mit schriften und botschaften zu ersuchen, seiner f. g. und diser sachen gelegenheit zu entdecken und iren rath und beystand darauf zu biten.

Auch wollen sein f. g. die bewilligten schiedtspersonen ersuchen lassen dergestalt sich in dieser sachen tag und malstat zu voreynigen und die parteien vorzubescheiden, damit die zeit des anstants nicht unnutzlich vorscheine.

Darauf sich mein g. h. mitler zeit bis uf dasselbig einbringen in allen zu trost, obberurte beschwerung und unnutze kostung zu vormeiden, im lande zu enthalten in willens.

Dweyl aber die handlung itzunder zu Graudentz bescheen vorlesen, die sie alle unzweyfelich wol eingebildet und zu sich genomen, begert mein g. h. in disen dingen allen iren rath und dweyl uf solcher tagfart, do das gegenteyl richter ist, sein f. g. wenig besserung spuren, wern sein f. g. bewilligt, uf ir vorbesserung ein bothschaft zu kon. irl. von Polan zu vorfertigen, davon zu ratschlagen, uf was form und masz dieselbig mit der werbung solt abzufertigen sein, und wer die bothschaft sein solte, in trostlicher zuversicht auch der billigkeit nach dasjhenig von wegen m. g. h. und ordens bey seiner irl. zu erhalten, wie die bothschafter, zu bevleyssigen und zu erlangen, uf itzt gehabter tagfart zu Graudentz bevelh gehabt, in solchen rathschlag wollen sich alle gutwillig erfinden lassen. Das hat m. g. h. der hm. den stenden hie zuentgegen genediger maynung nicht wollen bergen.

---

260. B. Beschlüsse der Stände. Sie heissen den Aufschub der deutschen Reise nnd die Gesandtschaft nach Polen gut, bitten um Entfernung der fremden Räthe nnd Bestrickung Dietrichs von Schönberg, um Verordnung eines besseren Regiments.

Lose Urk. im D.O.A.

Digitized by Google

Was durch die geschickten von landen und steten neben den hern zu Bartenstain uf der tagfart verhandelt und beschlossen ist worden. Actum am Sontag post Assumptionis Marie anno 21ten. 1521. August 18.

Erstlichen uf den artickel belangende meins g. h. hinauszugk haben die hern neben den geschickten von landen und stetten fur gut angesehen, dweyl sich die sachen und handlungen, wie in der instruction vermeldt, also erhalten thun, das mein g. h. der hochmeister sein hinausziehen uf dits mol, bis sich kay. maj. aus Hispanien widerumb in teutsche landt begeben, oder aber bis so lang ein regiment in dem heyligen reich aufgericht wardt, verziehen wolle, und ein botschaft, als den phleger von Sehesten, Hansen von der Gablentz, nach verbesserung m. g. h. seiner f. g. zu derselben hern und freunde mit einer werbung, wie sich dan sein f. g. aus irer cantzley wol werden wissen zu entschliessen und zu verfertigen, und zu schicken.

Zum andern belangende die Graudentze handlung haben die geschickten obgemelt fur gut angesehen ein geringe botschaft, als seiner f. g. diener einen, mit mundtlicher und schriftlicher undterricht an kon. irl. von Polen abfertigen thetten, seiner irl. zu entdecken und zu vorsten zu geben, was durch die geschickten von beyder seyt zu Graudentz vorhandelt und beschlossen, und nachfolgents, als die geschickten m. g. h. des hochmeisters in geraitschafft, sich widerumb anheymb lauts irs genomenen abschiedts zu begeben, gesessen, die auch eins teyls von dannen geschieden, durch kon. irl. damals verordente rethe hindergengig und zerronstig sey worden, daneben sein kon. irl. zu bitten, dieselbig wolte darob sein damit dieselbig handlung, wie erstlich von beyden teylen beschlossen, gehalten und verrecessirt werden, und den amptleuten bevelhen lassen, das sie diejhenigen dorffer und pauren, so ye und alwegen zu den heuptheusern gehort, abdretten wolten, damit gute eintracht und nachbarschaft mocht erhalten werden.

Es haben auch die geschickten von landen und stetten die hern gebeten, an m. g. h. gelangen zu lassen und sein f. g. zu bitten, das dieselbig kein auszlendische rethe in botschaft seiner f. g. und ordens sachen betreffende lauts seiner f. g. zusage geprauchen wolten und sonderlichen Ditterichen von Schonberg ferner in seiner f. g. und ordens sachen und handlungen botschafts oder rats weys nicht wolten geprauchen.

Digitized by Google

Desgleichen haben die burger von den dreien stetten zu Konigsperg eingelegte beschwerung angezeigt, mit dem buchstaben a verzeichent, und den hern uberanthwort, dieselbige an m. g. h. zu tragen und sie mit geburlicher anthwort nicht vorlassen etc.

Zum funften belangende die entschuldigung Diterichs von Schonbergks haben die geschickten von landen und stetten ir anthwort, wie folgt, geben: nachdem dieselbig entschuldigung mit vil worten begriffen, der sie nicht gentzlichen indechtig oder eingebildet hetten, derhalben die hern gebeten, inen ein abschrift davon zu geben, damit sie dieselbige auch an die andern, so uf diser tagfart nicht gewesen, gelangen mochten lassen, und das ein ander landtag angestalt wurde, und das m. g. h. Ditterichen von Schonbergk dermassen bestricken wolt, damit er nicht aus dem landt ziehen thet, sonder sich uf denselbigen landttag auch stellen thet und doselbst, nachdem er sich in seinem schreyben erboten, wo er ungerecht, die straff zu leyden, was alsdan ein iglicher zu im zu sprechen vermeynt, anzuhoren und sich des voranthworten, mit weytern worten, wie sie dan schrifftlichen in die cantzley uberanthworten wollen etc.

Es haben auch die geschickten von landen und stetten die hern gebeten, an m. g. h. sein f. g. gelangen zu lassen, das sein f. g. ein besser regiment und ordnung, dan wie bisher gescheen, verordnen thete, mit ansetzung der rethe als von den glidern des ordens und auch von den weltlichen, damit ir gebrechen dester stadtlicher mochten verhort und beygelegt werden etc.

---

261. C. Beschwerden der Stadt Königsberg.

Lose Urk. im D.O.A. Auf dem Rücken die Signatur a.

Beschwerung der von Konigsbergk uff den tagk czum Bartenstein vorczubrengen.

Czum ersten das m. g. h. in seyner g. gebitte und sthet schreibeth, das dye stempelte müntz neben dem golde von pawern so woll als von den burgern der steten gangkbar genomen wurde.

Das auch das geligen gelt, szo man seyner f. g. uberreicht und dy rethe der stetthen gut dovor gewurden, wydderkerth mocht werden.

Das auch der genommen und beschatzten gutter handell mit s. f. g. vorgeschlagen, und sunderlich wyr gewarnt in Engelanth

Digitized by Google

Szehelandt czu schiffen, und wye eyner ausz Sehelant, mit name schipper Jacob Annesen von der Schellingen genanth, eyne volmacht herschreibeth, etzlichen heryngk, szo[a] s. f. g. im anfange der veyde genomen, widerczukeren; wo dasz nicht geschyth, woll man sich an den Konigsbergkschen guttern erhollen.

Dergleichenn unser gutter czu Koppenhagen angehalden von wegen etlicher gutter, so von s. f. g. genomen.

Auch mit seiner f. g. handell czu haben erblicher gutter halben, welche sich s. f. g. understehet czu sich czu nemen, welchs widder unsern gebrauch und alth herkommen.

Item dasz esz och mit den gerichten, nochdem s. f. g. itzt den Colm auff dem schlosz helth, lauter czuszagung, in der nehesten tageffarth czu Konigsbergk geschen, mochte vorgenumen und gehalden werden, alszo dasz solch gericht mit unparteyschen perschonen mochte beszatzt, damit sich irrer orteyll nicht zu beklagen, und an vorczogk mochte geffordert werden.

Es haben sich och etlich szeheffarende leute, dy im Habe an strandt gelauffen und von dem bornsteynhern wider den boscheit, in der nehesten tageffarth vorlybth, och wider her Mertyn Troxisz recesz angetasth und 9 pferdt genomen seynt, beklaght, bittenth dy ampthleuten an der szehe und am Habe gelegen und szonderlich den bornsteynherren dahyn czu weyszen, das sye es bey dem vorlibten boschede wollten loszen bleyben, und weyter daruber nymandt anczuffertigen.

D. Aufzeichnungen über Dittrich von Schönberg's Angelegenheit. 262.

Aus Beler's Chronik, Handschrift, Fol. 61b.

Ditterich von Schenbergs anbringen. Er rechtfertigt sich gegen den Verdacht, dass er den letzten unglücklichen Krieg verursacht, und dass er die Knechte, welche der von Eisenberg von Deutschland her nach Preussen in Zug gehabt, abgewendet und das Land dieser Hilfe beraubt habe. Er sei allerdings von dem Hochmeister in Botschaften zu Kaisern, Königen, Fürsten und Herren gebraucht, habe aber nie mündliche Botschaft auf sich geladen, sondern stets die Beglaubigung in Schriften oder lebendiger Botschaft mitgebracht und nicht mehr denn als der gehorsame Diener des Hochmeisters gehandelt. Den Friedensbruch und Ueberfall des Königs von Polen zu hindern, hätte nicht in seiner Macht gestanden. Den zweiten Verdacht

a) Nur die Buchstaben sz stehen im Orig.

Digitized by Google

weist Schönberg durch ausführliche Darlegung seiner Bemühungen um die Anwerbung von Knechten und die Verwendung der angeworbenen zurück. Doch ist der Gegenstand der Klage nicht recht klar. D. D. Abund as-
August 14. sumtionis Marie 1521. Ohne Ort.

Uff die schrifft, so Ditterich von Schenberck an den hern bischoff von Samlant und ander rattes gebitiger, dergleichen an land und stette, so auff der tagfart zcum Bartenstein gewest, haben land und stette volgend antwort geben. Sie verlangen, da sie nur in geringer Zahl versammelt seien, eine Copie der Schrift, verlangen, dem Erbieten Schönberg's gemäss, dass derselbe in Bestrickung zu Recht verfasst werde, und dass der Hochmeister zu seiner Verantwortung eine Tagfahrt ansetze. Sie deuten an, dass ihnen Schönbergs Entschuldigung keineswegs genüge, da er als vollmächtiger Capitän und Sachwalter mit Geld und Briefen ausgeschickt sei. Ohne Ort und Tag.

1521.
Novbr. 18.

Ordnung für die Städte.

[1521 Octave Martini episcopi.]

263. Unter Mitwirkung von Landen und Städten ist diese Ordnung entstanden, doch haben wir keine nähere Nachricht von einer Tagfahrt, auf der die Berathung stattgefunden hätte.

Eine etwa gleichzeitige Handschrift befindet sich in dem [jetzt aufgelösten] Folianten Allerley . . . Ordnung Nr. 16. Auf dem Umschlage derselben stehen von alter Hand die Worte: „Margraff Albrecht hohmeyster. 1522 Ordenung der stet," auf der hinteren Seite von noch älterer Hand: „Ordenung, wie es in den stetten soll gehalden werden." Die Nachträge und Aenderungen von verschiedenen Händen, welche sich deutlich unterscheiden lassen und hier mit der Bezeichnung 2 in die Noten gesetzt sind, dürften vor dem 3. Februar 1522 gemacht sein, da sie sich auch auf diejenigen Abschnitte beziehen, welche durch die Ordnung von diesem Tage überhaupt aufgehoben sind.

Nachdem von gots gnaden wir Albrecht, Teutschs ordenns homeister, marggraf zu Branndenburg, zu Stetin, Pommern, der Caschuben und Wenden herczog, burggraf zu Nuremberg unnd furst zu Rugen, unnsere und unnsers ordenns stete, dorffer unnd unterthann gemeinen nucz zu suchen unnd noch unnserm vormogen aufzurichten, zu hanndhaben und ernnstlichen daruber zu halten unns schuldig erkennen, und sonnderlich dorzu geneigt sein, uf das dadurch got der allmechtig nach seinen gotlichen geboten geert, unnser

Digitized by Google

und unnser untherthan gedeienn unnd affwachssunng zu volfarung entstehen moge; derhalben haben wir unns gemeinem nuczs zu gut, dadurch gut ordnung im keuffen und vorkeuffen geleistet, mit etlichen unnsernn prelaten unnd ratgebietigern unnd rethen, deszgleichen denn elczsten vonn lannden und steten mit zeitlichem rath nachvolgent ordnung aufgericht und beratschlagt, damit unordnung zerstort, und eins iglichen beschwer inn solchem miszbrauch des keuffens und vorkeuffens, der gerne in ordnung und guter regirung leben wolt, abgelegt werdt;

Wollen und gebieten darauf, das solch unser nachvolgent ordnung von allen den unnsern vhestiglichen gehallten und denselbigen in allen artikeln nachgegangen werdt unnd volg geschehe; wo aber ymandt, das got nicht wol, der widerwertig vormerckt wurdt, unndt dieselben, was einem ydern in solcher ordnung berurent ist, nicht hielt, der sall inn einns ydern artickels, welchen er ubertrit, unabschlegliche peen unnd straf gevallenn sein, und von denselbigen on alle gnadt genomen werden, dornoch sich ein iglicher mag haben zu richten.

Am ersten vom kauf des getreids unnd sonnderlichen vonn der gerste.

Erstlichenn des kauffs halben der gerste wollen wir, das ein last gerst nicht hocher, dann zweinczig marg gelten unnd davor gekaufft, gut bier gebrauht unnd ein thonne birs fur anderhalb marg, ein stauf fur ein schilling unnd volkomne mos geschannckt unnd gegeben sal werdenn.

Item ein thonne tafelbier nicht hoher dann neune schkot unndt den stauff fur zwen pfennig.

Item wo einer gut merczisch bir schencken und legen wolt, sol die thonne nicht teurer dann fur zwu marg unndt der stauff fur acht pfennig geschannckt und gegeben werden.

Vom habern.

Zum andern wollenn wir, das der haber nicht hocher ader theurer dann den scheffel fur sibenn schilling vorkaufft, gekauft unnd beczalt sal werdenn.[a]

Von rocken, weiczs unndt ander dergleichen getreyde.

a) und wo erkeyn pauersman getreide, es sey welcherley es wol, zw marckte bringen und umbe das gesaczte gelt nicht geben wolt, sol derselbe umb 3 gutte marg gebusset oder 6 tag und nacht in gefengnis gehalten werden; die busz sal der herschafft zwkomen. Nachtrag 2.

Digitized by Google

Zum driten belanngendt den rocken, weiczs unnd ander dergleichenn getreide, wil umb des frembden mansz willenn kein saczung hoben.

Von dem vorkauffe.

Zum vierten von dem vorkauf in den steten und auf dem landt sollen solche vorkauf von der herschaft, vom adel, von burgern, krügern, freyhenn, schulczen und pauren bey den geistlichenn und weltlichen ganncz und gar abgestellt werden; dorauf der erewirdig in got unnser besonder lieber freundt, her Georg bischof zu Samlandt in seiner liebe stift durch seiner lieb anwald gut achtung geben wird lassen; deszgleichen sollen di herren vonn Lochsteten solche vorkauf auch nicht gebrauchen unnd sal unsern kemerern ernstlichen bevolhen werden auf solchs gut achtung zu haben; dergleichen unser lieben getrawen, die rethe unnser stete Konigsberg auch zu thun schuldig sein, unnd wa ymands anders hierin befunden, sal, wie volgt, in straf genomen werden.

Item wo ymands im furkouf befunden, sal der keuffer sein war, unnd der vorkeuffer zehenn marg zu pus vorfallenn sein, allso underschedlichen, wo der vorkauf under der herschaft gericht geschehe, sol daz gelt unnd die ware der herschaft zukommen, geschicht er aber uf dem lanndt unter unnser untherthanen der vom adel gericht, sol derjhenig. under welchs gericht geschicht, die ware unnd das gelt die herschafft behallten; wo es aber inn den steten ader unter iren gerichte geschehe, sol die ware dem rath, under welchs gericht solchges geschicht, unndt das gelt der herschaft zukomen.[a]

Item wir wollen an allen seenden[b] uf dem Samblandt gebieten unnd bevelhen lossen, gut achtung uf di schif unnd bothe zu hoben, damit kein getreid an frembde ort gefurt werdt.[c]

Item es sol auch keiner gerste auf ein widerkauf den melczenbreuern zu nachteil, bei vorlust zwenczig marg bus, einkeuffen, wo aber einer ein last gersten zu seins haus noturfft zu keuffenn und zu breuen gesindt, daszelbig sol er zu thun macht haben; solche busz sol der halb theil der herschaft unndt der annder theil den rethen in den steten, damit sy uf solchs gut achtung geben wollen, zukommen.

a) Und wo auch erkeyn burger ader sust imants das getreide hoher ader tewer dan wie disso unsere ordenung mitbringt, zw sich kewffen wurde, derselbe sal uns zcehen marg, und der vorkewffer seine ware den rethen, in welcher stat solchs geschicht, und ire busz zw geben schuldig sein. Nachtrag 2. b) Undeutlich Cod. c) an erlaubnus der obirherschaft. Nachtrag 2.

Digitized by Google

Item wo ein arm mahn von Nathangen getreid zu brot ader zur sat bedurffen wurdt und von unnsern untherthanen, den einwonern unnser stete Konigsberg keuffen wolt, sol der einwohner denn scheffel gersten nicht hoher dann zu funfundczweinczig schillingen, und den haber zu neune schilling geben unnd vorkeuffen. Diser artickel sol dermossen vorstannden werden, wo der arm mahn solchs getreidt zu brot ader zur sat auf dem freyen marck nicht bekomen konnt; wue ers ufm marckt zu kaufen bekomen kan, sol er uff dem freyen marckt zu seiner noturft, wie obstet, gleich dem einwonner zu keuffen macht haben.[a]

Von milichspeis, gensz unnd huner.

Zum funften sol ein ungemeste gannsz fur sechs[b] schilling, ein hune nicht hoher dann zu drey[c] schilling gekouft und gegeben werden; deszgleichenn ein virthel putter fur ein halb marg, unndt ein stauf milich fur acht pfennig.

Von cleydunge der burger unndt burgerin.

Zum sechstenn befinden wir vast unnordenlich cleydung under unser untherthan und den iren, des sich doch nach irem stant nicht eigen noch geburen wil, dadurch auch etlich in vorderb unnd abwachssung irer narung. Damit aber solchs in endrung gestellt, wollen wir unnser ordnung in disem stuck dermassen vorgenomen haben, das kein burgerin als ratmanns, scheppenn und kaufmans hausfrawen und[d] jungfrawen hinfurder kein gulden kethen, halszbant und dergleichen samat, damastken, atlas ader dergleichen seydenn gewant[e] tragen sal, sunder solchs sal einer iglichen bey vorlust hundert Wynnischer goltgulden an gewicht vorbothen, allen was von schamlott, zettrin, und von gewanndt cleyder gemacht, sallen sy zu tragen macht habenn, und die busz sol der herschaft zukommen.[f]

Item unser untherthan nhemlichen ratman, scheppen unndt kaufleut sollen dergleichenn, wie obstet, gecleydt sein, bey den penen obgemelt.[g]

Item es sal kein hanntwercksmahn seydene cleyder oder mer-

a) Neben jedem der fünf Artikel des Abschnitts vom Verkauf steht pl. oder pleibt. 3. b) Sechs ist eingeschlossen und l. 5. übergeschrieben. 2. c) Auch drey ist eingeschlossen und 1 Schkot übergeschrieben 2. d) und, von sp. H. gestrichen, dafür am Rande: auch sonst allen und iglichen frawen in und aus den stetten gesessen, keyns ausgeschlossen, desgleichen. Cod. e) ausgenomen auffschlege, hawben, wie die von alters gewonheit gewessen. Zusatz 2. f) zukommen ist gestrichen, dafür: die helffte und den reten die ander helfft zwkomen. 2. g) Von 2 ist gestrichen: sollen bis obgemelt, dafür: sollen und mogen sambt und andere seydene wammes tragen.

Digitized by Google

derne schauben, deszgleichen merderne biret nicht tragen, bey vorlust obangezeigter pene, deszgleichen ir hausfrawen unnd kinder.[a]

Item es sol kein hanndtwerchsmahn der dreyer stete Konigsberg nicht anders denn allein seins handtwerchs und sunst keiner hantirung ader hanndlung warthen und treyben, es sey am birschencken ader hockern, sunder solchs bey vorlust zehen gute marg genuczlich abthun und hinfurder nicht gebrauchen; die busz sol der herschaft zukommen.

Item wir wollen auch, das das bierschencken in den mulen, nochdem solchs dem gemeinen mahn zu nachtheil reicht, genntzlichen abgethan sol werden.

Item es sollenn di schwein nicht lennger, dan bis uff zukunftig weyhennacht in den steten, sonder vor den steten gehallten werden; deszgleichenn sollen die schweinestelle inn mitler zeit bey der busz drey gute marg genuczlichen abgethan unnd abgebrochenn werden, unndt von hausz zu hausz durch die stete geganngen und besucht, damit solchem volg geschehe; die busz sollen die rethe einnhemen unnd inen zum besten entpfahen, unnd wo noch angesaczter zeit irkein schwein in den steten begriffen, sal an alle mithel von denjhenigen, so darzu geordnet, eingetriben unndt umb gothes willen in di elendenheuser gegeben werden.

Von bierschenncken uf dem lannd inn krugen.

Zum sibennden nachdem wir vormercken, das der baurszman durch das biertrincken inn seiner arbeyt vorkurczt, wollen wir, das di kruger auf dem lanndt dem gemeinen paurszman, umb sy gesesszen, kein bier allein in feiertagen, auftragen, bey einer straf der gestallt, das der kruger, der solchs ubergeht. funfczig mark, und der paurszman zehen marg geben sollen, ader die leibstraf, welcher unmogent ist, leydenn.

Item des flachs halben, nachdem aus demselben auf dem Samlandt vast schadenn wachsen, wollenn wir ein aufsehen haben und gebieten lassen, das mehr getreyd dann leyn geseht werde.

Vonn hanndtwercken.

Zum achten wollen wir, dieweil wir mercklich und unordenlich wesen im keuffen und vorkeuffen befunden, dordurch der handt-

a) Zusatz 2: Item losze und gemeyne weyber belangendt wellen wir, das dieselben hinfurter keyne perlen, ubergult silber noch keinerlei seidenwerg, es sey zw hawben, aufschlegen, gebreme, knischen (?) ader sunst an keinem kleide nicht tragen sollen, bey der pene III gr mark oder VI tag und nacht im thorm.

Digitized by Google

wercksmahn dem armen gemeinen mahn zu grossem schaden unndt nachtheil seine war inn teurung brenngt, sal hinfurt ein iglicher handtwerchsmahn sein war und arbeit in volgender meynung und gestalt, nicht hoher vorkauffen und auszbrengen.[a]

Die goltschmidt.

Item die goltschmidt sollen, wie andere gewercke, in der kore den rethen unnser dreyer stete jerlichen schweren.

Item es sol ein schaw aufgericht werden, und ein schawmeister, der voreydet sol werden, alle silber zu besichtigen vorordennt, und welcher meister ime sein gemacht werch brengt, sal ein schaumeister seiner muhe entrichten.

Item ein iglich werck, so auf di schaw kompt, sal vierczehen lot fein silber halten.

Item knoffel und ander Krauszwerg sol auch di maes vierczehen lot fein silher haben.

Item der schawmeister sal das allte silber, so von den leuten den goltschmiden gebracht, probirn, unnd solchs sol den leuten nach dem feinen, was er dorinne findt, beczalt werden.

Item von schlechter arbeit weysz silber sollen sy macherlon drey schkot von einem schkot gewicht nhemen.

Item man sol das golt nicht schwefeln ader hellen, sonnder inn wachs gluen.

Item man sol auch kein golt aufstreichen, sonnder im feur aufstossenn.

Item man sol auch nichts durchschwemmen mit schlagloit aus ursachen, das der betrug darhinder; und wo ymands von den goltschmiden inn solchenn obangezeigtenn artickelnn streflich befunden, sol von den rethen der stete Konigsperg gestraft werden; wue aber ymands befunde, das im di straf mit unbillichkeit aufgelegt, alszdan sol er macht haben an unns zu appellirn; und di straf sol den rethen und das werck, so valsch gemacht, der herschaft zukomen und heymfallen.

Von den fleischern.

Nachdem vast vil clag uber unnser untherthan des wercks der fleischer geschehen, welche in irem vorkeuffen das fleisch dem armen gemeinen mahn zu mercklichem schadenn zu theur geben, sol solchs zwuschen dato und weyhennachten beruhen uud anstehen bleyben; wue

a) bey der straff und busz, wie volgt. Zusatz 2.

Digitized by Google

ober in mitler zeit befunden, das sy von irem furnhemen nicht abstellen sonnder darauf beharren, sol alszdan von einem iglichenn fleischer die gewicht furgenomen werden, wie man sich solchs wurd voreinigen.

Von beckern.

Item di becker belanngent, sol man es halten nach dem gewicht, wie von alters geschehen; hieruf sal unnser hauscompthur zu Konigsperg neben den rethen ein auffsehen haben, damit solchem volg geschehe; wo nicht und von welchem es uberganngen, sol im das brot genomen unndt in gots ere gegebenn werdenn.

Von fischern.

Item es sollen di reth der dreyer stete Konigsperg uf das vischkeuffen unnd vorkeuffen ein gut aufsehen haben, damit der gemein mahn im kauf nicht ubersaczt werdt.

Von schustern[a]

Item di schuster sollen ir war folgender meynung und gestallt und nicht teurer verkauffen und geben:

Item ein bar vischersstifeln fur ein marg und zehen schilling.

Ein bar reutterstifeln mit topelten solen fur 1 marg.

Ein bar stifel mit einfechtigen solen fur 20 schkot.

Ein bar baurschuch mit vier rymen vor 15 schilling.

Ein por manszschuch auszgeschnitten mit topelten solen fur 12 schilling.

Ein bar manszschuch hoch und mit topelten solen fur 15 schilling.

Ein bor frawen ader junckfrawenschuch fur acht schilling.

Ein bor kinderschuch von siben oder acht jarn fur 6 schilling.

Ein bar schuch einem pflugjungen fur 9 schilling.

Ein bor kinderschuch fur 5 schilling.

Von schneidern.

Dieselben sollen ir war und arbeyt, wie volgt geben und auszbrengen.

8 schilling von einem schlechten bor hosen zu machen.

1 firdung von einem wammesz von barchant, schlecht und gerecht.

a) Hier steht am Rande die Bemerkung: In allen artickeln, di handtwercher berurent, sol volgende straff und busz angeseczt werden: „und wo solchs von ymandt ubergangen, sol umb 3 gute mark gebust werden, ader di straff 6 tag und nacht im gefengknus leyden."

Digitized by Google

8 schkot von einem zwilich wammesz.
8 schkot von einem lidern wammesz.
Ein firdung von einem einvechtigen langen mansrock.
20 schilling von einem langen schlechtenn gefutterten mansrock.

Item ein gemeinen einfechtigen rock von Breuschem tuch zu machen sollen sy von der elen ein schilling und von eim gefutterten neun schilling nhemen.

Funf schilling von einem bor hoszen von Breuschem tuch zu machen.

Ein firdung von einem frawen scheubichen von thuch gemacht.

Von den grobschmiden.

Diselben sollen ir war, wie volgt, vorkeuffenn:

4 schilling fur ein neu hufeysen im winther und drey im somer.
2 schilling ein alts hufeysen wider aufzuschlagen.
10 schkot fur ein schar.
10 schkot fur ein seche.
14 schkot fur ein holczachs.

Von cleinschmiden.

18 schilling fur ein bor sporn.
15 schilling fur ein por gemein steigreif.

Item di kleinschmide sollen iren gesellen die dietrich, damit man di schlos offnet, nicht mer zu gebrauchen vortrawen, sonnder wen ein meister beschickt wurdt, sal sich inn eigner person zur arbeyt begeben.

Von radmecher.

Item di radtmacher sollenn vier baurradt nicht theurer, dann fur ein marg geben.

Von rymern.

Dieselben sollen ir wahr, wie volgt, und nicht teurer geben und auszbrengen.

Ein schlechten schloszaum fur 10 schilling.
Fur ein grossenn schloszzaum 20 schilling.
15 schilling fur ein bor steigleder.
15 schilling fur ein gros halffter.
20 schilling fur ein bor paursilen.
1/2 mark vor ein por gros silen.

Digitized by Google

Von zimerleuten.

Item mit den zimerleuten sol es dermossen gehallten undt inen zu winther und somerzeiten zu taglon und nicht mehr, dann wie volgt, gegebenn werden.

Item von Michahelis bis uf ostern, so man sehen kan, sollen sy an di arbeit gehn und umb seigers sechs wider abgehen.

Item von Ostern bis uf Michahelis umb fiere an di arbeyt unnd zu siben wider ab.

Item einem meister von Ostern bis uf Michahelis ein tag 12 schilling, und von Michahelis bis uf Ostern den tag 10 schilling.

Einem werckmeister von ostern bis uf Michahelis ein tag 10 schilling, unnd von Michahelis bis uf Ostern den tag 8 schilling.

Einem gesellen von Ostern bis uf Michahelis ein tag 8 schilling, unndt von Michahelis bis uf Ostern ein tag 7 schilling.

Item vor ein rynne von funfczig, sechzig ader sibenczig schuch lanng, ungeverlich dieselben auf unnd ab zu brenngen, sal dem meister sampt seinen gesellen anderhalb marg lon unndt nicht meher gegeben werden, di alten rinden sal der pauher behalten.

Item vor ein rynne von dreyssig ader vierczig schuch lanng, auf unnd ab zu brenngen, ein marg zehen schilling; di alte rinden behort dem pauherrn[a].

Item kein meister sol sich mehr underwinden, wen eins mans werck, und daszelb vollennden, bey drey guthe margken und der stete busz, es begeb sich dann, das der pauherr nicht geredtschaft het; und wenn er geredtschaft hat, sal der meister wider gehn uf di erst arbeit; wurd ymands dorinne vorseumlich gefunden, den sal man gefenglich annehmen und einen andern meister zu sich brenngen; was schaden dann hierausz kompt, sal der gefangen ausrichten inhalts der stete wilkor.

Von meurern.

Item die meurer sollen zu somer und wintherzeit in massen wie die zimerleut, an nnnd von der arbeyt gehen unndt inen, wie volgt, ir taglon gegeben werden.

Einem meister von Ostern bis uf Michahelis den tag 12 schilling, undt von Michahelis bis uf Ostern 10 schilling.

Einem werckmeister den somertag 10 schilling, den winthertag 9 schilling.

a) Nachtrag am Rande: Item vonn eyner dele zu streychenn unnd zu legenn sal nicht mher dan drey schilling genommenn unnd gegeben werden. Item die abgenge an holcz unnd klocznn. sie seynn kurcz ader lang, sollenn dem bauhernn bleybenn. 2.

Digitized by Google

Einem gesellenn[a], der mit der kellenn arbeyt, den somertag 9 schilling, den winthertag 8 schilling.

Einem handtreicher den somertag 7 schilling, den winthertag 6[b] schilling.

Einem kalchbereiter denn somertag 7 schilling, den winterthag 6 schilling.[c]

Von butchern.

Item die putger sollenn von ir arbeit, wie volgt, unndt nicht mehr nhemen.

3 pfennig von einem vaszbant aufzulegen.
2 phennig von einer bierthun bant.
1 pfennig vonn eignem holz aufzulegen[d].
8 pfennig von einem thonnenstab einzustreichen.
2 schilling von einem thonnenboden.
3 schilling von einem vaszstab einzustreichen.
3 schilling von einem biervasbodem.[e]

Von becherern.

Item die becherer sollen, wie volgt, von irer arbeyt nhemen:

4 schilling vor einen achtenntheyl eymer.
3 schilling vor einen gemein eymer.
3 schilling vor ein halb achtentheil.
9 pfennig vor ein virtel.[f]
5 schilling vor ein legel von einem halben achtenthel ader von 6 steuffen.
1 phennig von einem bandt uf einen eymer zu legen, auch auf ein legel.
1 schilling von einem neuhen boden in einen allten eymer. Auch 1 schilling von einem legelboden.

Item es sal auch ein iglich meister vorpflicht sein uf ein iglich achtenntheil der stat zeichen ufs negst ans ort zu dreyen malen zu brennen.[g]

a) g. am Rande nachgetragen. 2. b) in den drei letzten Positionen sind die Zahlen 8 (zweimal), 7, 6, 5 an Stelle der früheren 9 (zweimal), 8, 7, 6 gesetzt. 2. c) Nachtrag: Item es sal eyn meister nicht mher dann eynn lerjungenn zur arbeyt brengenn; demselbigen sall halber lonn gegeben werden. Item der kalk sall mith allem vleis gesetzt werden, unnd beyde kalk unnd sandt durch eynen bestenn sieb gesicht werden, domith der bauher vorwarth sey. 2. d) Zusatz: szo eyner eygene bandt hat. 2. e) Zusatz am Rande: Item das inn allenn amptenn unnd stettenn guthe achtung darauff gegeben werde, das rechte eyche unnd möss gehalten werden mit der lenge unnd weythe, domith nymanth betrogenn werde; der konff sal vonn eynem rath gesetzt werden nach gelegenheyth des holczs. 2. f) In diesen Positionen sind die Zahlen 3, 2 (zweimal), 8 an die Stelle der früheren 4, 3 (zweimal) 9 gesetzt. 2. g) zu d. m. z. b. ist gestrichen, dafür: an drey orthe zu bornenn. 2.

Digitized by Google

Item es sal auch ein iglicher meister der stat masz hallten bey einem iglichen gefes.

Item disen artickel und saczung sollen uf der herschafft freyheiten unnd vor den steten auch gehallten werden, bey den penen und buszen.

Von tuchscherern.

Dieselben sollen auch, wie volgt, fur ire arbeyt nhemen:

Item vom Purpionisch, Pruckisch, Delbischkôr, Lundisch, Lodisch, Amszderthamisch, Hermelavisch und ander Hollendisch lacken, deszgleichenn ficze Behemisch und Irdisch[a], von der elen ein schilling zu scherlon.

Item Stametht und Mechlisch von der elen 9 pfennige.

Item Costniczs, Sittisch, Gerlisch und Glogauisch von der elen 4 pfennige.

Von satlern.

Item di satler sollen von irer arbeyt, wie volgt, nhemen, und dieselben nicht hoher vorkouffen:

Ein gemeiner reidtsatel fur 1 marg.

Ein satel mit zweien stuczen fur 2 marg.

Vor ein baumbst (?) ein firdung.

Von kupfferschmiden.

Die kupfferschmide sollens, wie volgt, hallten und ir wahr vorkeuffen:

1 ℔ neu kupffer an kesseln fur 9[b] schilling.

2 allte ℔ kupffers fur ein neuhes.

Item wo di kupfferschmide irkein kessel an gewicht vorkeuffen sallen dorumb gestrafft werden.[c]

Von taglonern.

Item von Michahelis bis zu Ostern sol man einem tagloner geben 3 schilling und die cost, 6 schilling an die cost.

Item im sommer vier schilling und di cost, 7[d] schilling an di cost.

Von kanndengiessern.

Item di kannengiesser sollen es dermassen hallten, mit irer wahr, wie volgt, hanndlen.

Item di stannden und die flaschen sallen sy von purm unnd lauterm zin giessenn.

a) Irdisch, Hornisch, 2. b) acht, 2. c) Zusatz; bey der stadt busse. 2. d) sechs, 2.

Digitized by Google

Item auf die schussel und deller sallenn sy nhemen auf funf phundt zin ein phundt bley.

Item auf die kannen sollen sy auch zwey phundt zin undt ein phundt bley nhemen, und sal ein iglich kandengiesser sein gemerck mit der stat zeichenn darauff machen.

Item von einem allten phundt zu giessen und zu machen sollen sy nicht mer dann drey[a] schilling nhemen, unndt hieruf sollen unnser untherthan die rethe der dreyer stete Konngsperg bey den penen und straffen ein aufsehen haben.[b]

Von seylern adir reyffschleger.

Dieselben sollen ir wahr auch, wie volgt, geben und vorkeuffen:

Ein phundt sigelgarn fur 4[c] schilling.
1 hannfen silen fur 1 schkot.[d]
1 hannfen stranng fur 2 schilling.
1 heydenn stranng fur 1 schilling.
1 zaumstrick, ein clafter davon fur 4[e] phennig.

Vonn barbieren.

Was dieselben von lembden nhemen sollen, haben unnser untherthan, die rethe unnser stete Konngsperg die saczung zu machen inhalcz irer gericht und wilkor.[f]

Von kromern

Wollen wir, das sich dieselbigen in irem keuffen und vorkeuffen unnd sonderlich mit iren gewichten und andren dermassen schicken, damit dieselbenn rechtvertig befunden, uud der arm gemein mahn nicht betrogen; deszgleichen, das sich diejhenigen[g], die disz mal in diser unnser ordnung nicht begriffen ader auszgetruckt, auch dermassen mit irer arbeit undt wahr halten, damit uns[h] nicht ursach gegeben werde, die straf gegen in furzunhemen.

Leczlichen und beschlieszlichen wollen wir, das es mit der muncz unnd in den munczen, wie folgt, gehalten sol werden.

Item das ein marg lotigs pagament sol haben siben lot drey quintin fein silber, unnd auf solche marg sol gehen hundert und dreyssig ader einunddreyssig schrot im weyssen unnd nicht hocher, also das ein marg fein silbers helt sechzehennthalb lot und zwey-

a) zwene 2. b) Zusatz: unnd sollenn den kauff seczenn, dornach das zcin theuer ader wolfeyl ist. 2. c) drei, 2. d) 2 schilling. 2. e) drei, 2. f) Zusatz; Den barbirern sall vorbotten werden, franczossen nicht zu heylenn, ader das barbirhandtwerk nicht zu gebrauchenn. 2. g) Zusatz; als nemlichen korschner, messerschmide, hutter, tuchmecher, korbmecher, gerber und alle andere. 2. h) uns bis furzun. gestrichen, dafür: der arme mahn nicht uberseczt ader vortewert werde, bey den pussen 3 gutte mark ader 6 tag und nacht in gefengnusz. 2.

Digitized by Google

hundert und sechzig ader zweyundsechzig schrot im weyssen und nicht hocher, wie obenn bestimpt, damit das di muncz bey wirden bleib und genomen werdt, derhalben wollen wir sy an schrot und korn fallenn lassenn.[a]

Item wir wollenn hiemit einen iglichen, was standes ader wirdens der sey, vorwarnt haben, nochdem wir in erfarung komen, das sich etlich unnderstehen unser gemunczt undt geschlagen gelt zu annderhalben margken, deszgleichen die runden gestempelten groschenn, wie wir die zu drey firdungen gesaczt,[1]) im keuffen und vorkeuffen zu vorachten und nicht nhemen; diweil wir dann wissen, das sy solchs wirdig, wollen wir denjhenigen, der im keuffen und vorkeuffen dieselben vorachten unnd nicht nhemen wurde, umb zehen gute marg straffen und derselben in keinen weg zu erlassen, darnoch sich ein iglicher vor schaden mug habenn zu richten.

Solche all und igliche vorgeschribne artickel wollen wir also von dato ein jar lanng auszgehen haben lassen und unns alszdann dieselbigen verner zu meren ader zu mindern, damit gemeiner nucz anfgericht mocht werden, vorbehalten haben. Zu bekenntnus mit unnserm insigel besigelt, geben unnd auszganngen zu Konngsperg
1521. Novbr. 18. am achten tag Martini episcopi anno etc. im 21ten.[b]

Tagfahrt zu Bartenstein.

1522. Jan. 9. [1522] Donnerstag nach Trium Regum.

Wir verbinden das Verzeichniss der Theilnehmer der Tagfahrt (A), die Proposition (B) und den Entwurf eines Zolltarifs (C).

264. A. Die Theilnehmer der Tagfahrt. (Bei Beesnisch Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein S. 146 sind dieselben Personen fälschlich als Theilnehmer der Tagfahrt vom 18. August 1521 aufgeführt.)

Orig. im D.O.A. Dabei befindet sich im Entwurf der Wortlaut des Anschreibens an die genannten Personen, welches uns entbehrlich ist, und das Verzeichniss der eingeladenen Theilnehmer, welches mit der Reinschrift in Einzelnheiten nicht ganz übereinstimmt.

a) Notiz am Rande: Bit der ausschusz s. f. g. wollenn gnediglich eyn eynsehen habenn und in sonderheyth guthe ordenung der goltschmiede und muncze auffrichten, domith eynem betrogen werde. 2. b) achten bis 21ten gestrichen, dafür Sonntag 3. Decbr. nach Andre anno etc. 20. Nachtrag 2.

---

1) Auf der Tagfahrt vom 12. May 1521.

Digitized by Google

Uf die Mitwochen nach Trium Regum seint volgende person gen Bartenstein verschrieben. Jan. 9.

Melchior Creutz.	Von den stetten:
Kunheym.	1 von Rastenburgk.
Kobersehe.	1 von Schippenbeyl.
Hans Leystgewang.	1 von Fridlandt.
Hans von Thettaw.	1 von Welaw.
Mathes Cremon.	2 von Bartenstein.
Sigmundt Rautter.	2 von Braunspergk.
Jorg Konigseck.	1 von Wormedith.
Contz Truchses.	1 von der Gutstat.
Conewitz.	2 von den stetten Konigspergk.[1])
Contz Langhenicke.	
Her Gablentz.	
Her Both.	
Her Kitlitz.	
Phleger von Barten.	

---

265. B. Proposition der Tagfahrt. Der HM. kündigt seine Absicht an, zur Beförderung des Friedens mit Polen sich selbst nach Deutschland zu erheben, wozu eine erhebliche Geldbewilligung erforderlich sei.

Orig. des D.O.A.

1522. Jan. 9.

Uff dem zusamenkomen zum Bartenstein als uf den Donnerstag nach Trium Regum sol denselbigen, so zu solchem erscheinen beschrieben, diese nachfolgende maynung vermeldt und furgetragen werden.

Nachdem zuforderst von den stenden und glidmassen des ordens auch von landen und stetten hie entgegen in diesen vergangenen heilgen Weyhenacht-feiertagen den hochwirdigsten durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren herren Albrechten teutschs ordens hoemeister marggrafen zu Brandenburg etc. mein gnedigsten hern nach inhalt und vormogen des ausschreibens, wie dan denselben, so alhie vorhanden, zugefertigt, gehorsamlich und mit aller undterdeinigkeit angefallen und erinnert, das von notten und die grosz notdurft

1) Ueber die Einberufung der Ritterschaft aus den Aemtern ist auch in den Brouillons keine directe Andeutung.

Digitized by Google

erfordert, von den gebrechen und irrungen zwischen der cron von Polan und dem hochloblichen ritterlichen tutschen orden schwebende in zeit des anstants und nach vermogen derselbigen ufgerichten recesz zur handelung zu greiffen; damit aber dieselbigen, so ytzundt vorhanden, zu vornhemen haben, was sich am bequembsten und nutzlichsten zu erhalten solchs thuns schigken und fugen wolt, hetten dieselbigen fur das fuglichst und beste betracht und angesehen, das sich mein g. h. der hoemeister zu solchen sachen und gescheften in aygner person zu den undterhandlern, als nemlichen und zuforderst zu Romischer kay. und kon. hispanischer maj. ufs erste vorfugen solten, dan on das nichts schiglichers oder anders zu erfinden sein wolt, dan das sich sein f. g. in aygner person zu diesen sachen neigen und fugen thetten; welchs dan dieselbigen person von den glidern des ordens, auch von landen und stetten an sein f. g. also gelangen hetten lassen. Darin sich dan m. g. h. der hoemeister, wie zu aller zeit von seinen f. g. gehort und dargeben, was sein f. g. in dem fall mit leib und gut zu erhalten und zu beginnen westen, darin wolten sich sein f. g. mit eigner person nichts befilhen oder thauren lassen, sondern seiner gnaden leib diesen landen zu nutz und gedey, in ansehung das sein f. g. dasselbig zu thun schuldig, geren darsetzen und zu abenteuren geneigt, doch dergestalt, so sie dits, wie sein f. g. angebracht, fur das beste beliebten und erkennen thetten, wolt von noten sein, uf mittel und wege zu gedencken, wie sein f. g. derhalben ausser landts undterhalten werden mocht, in betrachtnis, das sie alle semptlichen gut wissenschaft trugen, das solche undterhaltung an hulf und zuthat landt und stette mit nichten wolt zureichen, sonder durch sie alle zu bewegen von notten, wavon dieselbig undterhaltung ufzubringen und zu nemen darfliessen solt, dan wo dits gleich nicht bewogen und undter handt genomen were worden, so hetten sich doch sein f. g. mit seiner f. g. hofhaltung mit dem ytzigen ufheben und einkomen on zuthat irer hulf nicht zu undterhalten zu wissen, sonder bey inen in dem fall hulf und undterhaltung zu suchen gedrungen, derwegen sie sich, wie obgemelt, undter sich vereinigt, beratschlagt und fur das beste angesehen, dweyl sein f. g. solche undterhaltung aus vilfeltigen ursachen ans seiner f. g. rentkamer mit nichten zu nemen wissen, wie dan vor augen, was hulf und furstreckung sein f. g. den glidern des ordens, desgleichen den von landen und stetten geleist, der sich dan seine f. g. gantz nichs beschweren, sonder, so es seiner f. g. vermogens, noch weytter und meher gern thun wolten und nichs liebers

Digitized by Google

wessen, dan den getreuen undterthanen zu helffen, hetten sie sich nach auszweisung beygelegter schrift und aussatzung dieser gestalt und maynung entschlossen, westen auch kein besere form und weis zu solchem furnhemen, dan denselbigen, mit dieser angeheften maynung, so sein f. g. was in solchem zu erbesseren westen, damit dieselbig undterhaltung statlich mocht erhalten und in ir craft gedeien, wollen sie dasselbig seiner f. g. heymgestelt haben, derwegen sein f. g. solche aussatzung dergestalt erbessert, und aus dieser ursach, solt mit der zeit ethwas zu solchem abzug mangeln, dadurch man noch weyter hulf suchen must, wer vil besser, das solchs mit einer muhe, dan mit vilen zusamenkomen gescheen solt; und so es dieser gestalt vorwilligt und eingegangen wurdt, wolt sich mein g. h. der hoemeister ufs erste zu solchem zug rusten und schigken. Darzu dan meins g. h. des hoemeisters gutlich begeren und ansynnen wer, sie wolten sich in solcher aussatzung nichs befaren, bekomern oder thauren lassen, sonder sich in solchem nach der gebur gutwillig erzeigen und beweisen in ansehung, das sein f. g. sein selbst leib darzu gebrauchen thetten, auch mit hulf gottes der zuversicht, durch solche handelung vil guts disen landen zu undterhalten. Dobey auch bewogen, ehe dieser abzug sein entschaft erreicht, das zuvor ein gemein zusamenkomen von landen und stetten verordent und ernent werden must, von dem regiment dis landts in abwesen seiner f. g. zu handeln und ein solche ordnung zu machen, damit recht, lieb, gunst und eintracht gehalten mocht werden, mit dieser beschlieszlichen angeheften maynung, wo sie bessere und andere wege, dan die gemelt aussatzung in sich helt, bey sich westen, thet mein g. h. der hoemeister begern und bitten, dweil diese sach also von den glidmassen des ordens, auch durch mittelperson von landen und stetten an sein f. g. gelangt, sie wolten sich selbst erinnern und weisen und uf andere wege gedencken, die seinen f. g. leidlich, dadurch die gebrechen der gestalt, wie die notdurft erfordert, mocht zu seilgem und glucklichen ende gedeien.

C. Entwurf eines Zolltarifs. **266.**

Orig. im D.O.A. Der Entwurf ist ohne Datum. Auf der Rückseite die Bemerkung: das erste von den glidern des ordens und burgern der stetten uffgesatzt.

Digitized by Google

Der ufschlagk uf die wahr.

Item uf	1 thonn saltz	2 scot.
„ „	1 last flachs	10 mark.
„ „	1 thonn hecht	1/2 mark.
„ „	den ohel in der wiltnus	1/2 mark.
„ „	den ohel, der mit den keuteln gefangen wurdt, von iglichem par vasz	3 firdg.
„ „	1 vasz steher	1 1/2 firdg.
„	rontfisch, stogkfisch, treuge hecht, flackfisch, stregkfus, zander, must man sich bey dem renthmeister erkunden.	
„ uf	1 thon hering	1 firdg.
„ „	die gesaltzen fisch als bresem in der wiltnus	2 scot.
„ „	die frischen fisch, zo uf dem habe gefangen werden, was vom schlitten zu geben sey, ist weyter zu beratschlagen.	
„ „	1 thon klein saltz	1 firdg.
„ „	1 thon honig	1/2 mark.
„ „	1 schifphundt hoppen	1/2 mark.
„ „	1 thon dorsch	2 scot.
„ ufs	hundert wagenschos	1 firdg.
„ „	hundert klapholtz	1/2 mark.
„ uf	die last asche	8 scot.
„ „	1 last pech	1/2 mark.
„ „	1 last ther	8 scot.
„ „	1 stein wachs	1/2 mark.
„	das bier, das man aus dem landt furt von der thon	1 firdg.
„ uf	1 ohm Reinisch wein, so man wegfurt	1/2 mark.
„ „	1 halb fuder Gobiner weyn	3 firdg.
„ ufs	vasz Romaney	3 firdg.
„ uf	1 gantze pfeuffe bastart	1 mark
„ „	1 sechtzig Lyttauisch garen	1 schill.
„ „	1 clein hanf	2 schill.
„ „	techer leder, gesaltzen oder ungesaltzen	1/2 mark.
„ „	1 pack gewant, so gen Lythauen geeth,	3 mark.
„ „	1 korb rosynen und feygen	4 scot.
„ „	1 slein mandel, von der margk	1 schill.
„ „	1 thon gebranten weyn	1/2 mark.
„ „	allerley specerey, von der margk	1 schill.

Digitized by Google

Item zwen von den stetten und einer von euren f. g. zuverordnen semlichen zoll einzunhemen und denjhenigen davon bezalung zu thun, die solch gelt darlegen thetten, damit die leuthe geursacht wurden, dester williger ir gelt darzustrecken.

Tagfahrt zu Königsberg.

1522. Januar 20.

[1522 Fabiani et Sebastiani.]

Hieher gehören das Ausschreiben (A), die Proposition (B), das Erbieten der Landschaft (C), die Antwort des HM's auf das Erbieten der Stände (D), die Geschichte der Tagfahrt bei Beler (E), das Mandat des HM's vom 3. Februar (F) und noch eine chronistische Aufzeichnung (G).

A. Auschreiben zur Tagfahrt Fabiani et Sebastiani, datirt vom Sonnabend nach Trium Regum 1522. **267.** Januar 11.

Entwurf im D.O A. Einzelne kaum lesbare Worte schliessen wir in [ ] ein.

Erber und geistlicher lieber andechtiger, wir haben uff anregen unsers nechstgethanen ausschreibens und zusammenkomens, von den stenden und glidmaszen unsers ordens, desgleichen von landen und steten am Donnerstag nach Trium Regum zum Bartenstein gescheen, [mit bewust] derselbigen, so dabey gewest, widerumb uff ir bet und anregen, fur das best bewogen und [angesehen], damit die gebrechen zwischen kon. irl. von Polan, uns und unserm orden in zeyten des anstandes und nach vormogen der uffgerichten recesz mochten zu seligem und glucklichem ende gedeien, ain gemain zusammenkomen, ferner und weiter von solchen gebrechen und sachen zu reden und zu beschliszen, zu machen. Demselbigen nach ist unser gutlich beger, ir wollet zwei von der ritterschafft und zwei von den stetten eurs gebiets und ampts uff den tag Fabiani u. Sebastiani, mit voller Januar 20. macht uff den abent zu Konigspergk einzukommen abfertigen, volgents Dinstags die handlung [anzuhorn], dergestalt, was alda ein- Januar 21. trechtig belibt und beschloszen wird, das sie dasselbig alsdan neben landen und stetten alzo mechtig [zu volzyhen] erscheinen [und bewilligen] und in keinem wegk auszen pleyben. Doran thun sie uns zu gefallen [in gnaden . . . .] und inen [zu erkennen]. Datum Sonabents noch Trium Regum 1522. Januar 11.

Digitized by Google

268. B. Proposition. Nach wiederholter Mittheilung über die beabsichtigte Reise des HM's nach Deutschland, wird der Zolltarif in veränderter Form vorgelegt und dazu noch eine Mahlsteuer von 1 Schilling pro Scheffel gefordert.

Orig. im D.O.A. Auf dem Rücken steht die spätere, aber unrichtige Notiz, die Proposition sei auf dem Landtage Misericordias domini 1517 gemacht, welche der Inhalt unzweifelhaft widerlegt.

Nach abdanckung des gehorsamen erscheinens soll den getreuen undterthanen von landen und stetten nachfolgende meynung erzelt und furgetragen werden.

Lieben getreuen dem abschiede nach, so in der nhesten zu-
Januar 9. samenkomenung, zu Bartenstein als am Donerstag nach Trium Regum geschehen, uf die artigkel und vornemen, die wir euch als unsern lieben getreuen durch unser glidmasse des ordens und andern unsern geschickten haben lassen erofnen und zu vorstehn gegeben, welcher unser furschlag dan von denen, so do gewesen, dermaszen von einem ydern in sonderheit an die seinen zu tragen angenomen, auch an uns gesonnen, wir derhalben ein gemeine tagfart wolten on langen verzugk zusamenfordern, damit alsdan ein yeder von landen und stetten zu solcher tagfart mit voller macht der, so sie hinder sich haben, umb entlich in solchem unserm furnemen on weyter vorzugk ader verhinderung mochte beschloszen werden, uf solch euer ansynnen, dem zu volfaren, sein wir vorursacht, solche tagfart zu vorschreiben und von solchem unserm furnhemen weyter zu handeln und zu beschlieszen.

Erstlichen, nachdem ir an zweifel al von unsern geschickten zu Bartenstein genug bericht, mit was gestalt unser glidmasse des ordens als nemlich unser lieber freundt von Szamlandt neben vil andern auch etlichen von landen und stetten vor ethlicher kurtz vorschiner zeit uns vorgetragen und zu erkennen gegeben haben, in betrachtung und ermanung, mit was grossen mergklichen costen, vorderb und schaden unser und unsers ordens, desgleichen aller undterthan desselben, die sachen, so zwischen dem konig von Polan und diesen landen ytzt lange zeit anhengig gewesen und bisher mit allem solchen costen und erliten schaden nichs mehr ausgericht were, wan das solcher gebrech und schaden durch hulf kay. maj. in ein vierjerigen anstant und in mitler zeit durch die entscheidtrichter, davon ir vormals genugsam bericht habt, wer angstelt: nu wer zu besorgen und bey einem iglichen wol abzunhemen, wo solcher schwerer handel vor auszgang der vier jar nicht geendt und entscheiden wurdt, sich on zweifel nach ausgang derselben die Polen

Digitized by Google

sich[a] irs vorigen mutwillens wider annemen mochten, abermols sich undterstehn, uns zu uberziehen und die uberpliebene naig follent zu vorderben; und so nu solchs anstants der zeit ein jar als unnutz wer vorschinen, sehen sie dafur an, das mit nichten in solchem handel lenger verziehen sein wolt, und derhalben uns mit allem vleis angelangt und gebeten, dweyl sie erkenten, das solchem handel in keinen wege nutzlicher vorgestanden, den das wir in aygner person zu kay. maj. und zu den entscheidtsrichtern uns wolten begeben, weren on zweyfel, wo sie uns, solchs uber uns zu nhemen, mochten vermogen, solt dieser handlung das beste und nutzest sein, auch dardurch zu glucklichem ende gereichen.

Auf solchs antragen der vorermelten glidmaszen unsers ordens haben wir uns dieser anthwort lassen vernemen: wir hett ins erste in keiner andern maynung noch gestalt diesen orden uber und an uns genomen, wan erstlichen got dem almechtigen und Marien, seiner lieben mutter zu lobe, unserm orden, dergleichen diesen landen und leuten zum besten; in solchem unserm furnemen wir, ob got will und nit anders bis in unser gruben pleiben und befunden wollen werden; als wir aber in eintrettung unsers ampts solchen grossen widerwillen und gebrechen, so zwischen der cron von Polan und diesen landen geschwebt, befunden, haben wir mit euer aller hulf und darlage, wie offentlich am tag ist, nit undterlassen, babst, keyser, desgleichen alle stende der cristenheit lassen ersuchen, uns aller billigkeit und yetz gegen der cron von Polan erbotten. Es hat aber bey inen als kein ansehen nye mogen haben, sonder seyt der zeit alwege uf irem gewalt und pochen verharret und zuletzt uber alle erzalte handlung mit dem kriege angegriffen, welchs, nachdem es am tag, nit noth wer, weytter zu erzelen. Nachdem sie aber fur gut ansehen, damit in solchem anstant der handel zum ende mocht gebracht werden, das wir uns in aygner person darzu begeben und kay. maj., desgleichen die entschiedtsrichter, zu besuchen erheben solten, weren wir, so wir doch alzeit unsern leib mit keiner arbeit und muhe gespart, auch noch nicht sparen wolten, solche reis uber uns zu nhemen unbeschwert. Sie trugen aber gut wissens und konten alle wol abnemen, das unser renthcamer vor, in und nach diesem kriege durch das mannichfeltig und vil auszgeben, so wir gethan, also erôst[b] und erlert ist, das wir den costen, so uf solche reis und zug ghen will, daraus darzulegen nit vormogen, derhalben wir sie gebeten haben[c] wolten, selbst helffen rath und wege zu finden, darvon, doch unbeschwert

a) s. ist zu streichen. b) So Orig. c) haben Conj. fehlt Orig.

Digitized by Google

seiner armen undterthan, solche summa gelts, so uf solch furnhemen ghen musz, mochte genomen und ufgebracht werden; ist uns derhalben von unsern glidmaszen des ordens und andern geraten, nachdem wir dan solche darlag, so zu solchem furnemen gehoren will, aus unser camer darzulegen nicht vermochten, auch die undterthan nicht beschwert wurden, konten sie kein bessern wege bey sich finden, dann das ein genante zeit uf unsern stromen, auch auf dem landt ein aufschlag uf die gutter, so aus dem lande gefurt, mochte gelegt werden, vorsehen sich, das alsdan der frembde man, durch den wir auch solchen schaden entpfangen, und on beschwerung der undterthan solch gelt muste darlegen, so doch auch kuntlich und offenbar were, das der konig vil grobe zoll und beschwerung an noth ufgelegt; nicht minder der heuptman von Bassenheim ytzt in kurtzen tagen nach dem kriege auch einen neuen zoll hat ufgericht. vorsehen sich, ob in diesen notten durch uns auch solchs ein zeit lang wurdt furgenomen, solt uns von niemants vorweiszlich sein: welcher maynung wir auch beygefallen und solchs gemeinem landt zum besten auch fur gut angesehen, und seins mit rath unser gebietiger solchs entschloszen, das wir N jar lang auf unsern stromen und auch auf dem landt, wo uns das am gelegsten sein will von den guttern, so aus dem landt ghen werden, von iglichem sonderlich gelt, wie im beygelegten zettel vorzeichent, wollen nhemen lassen; und uf das unsere undterthanen solchs furnhemens sich in keinen wege dorffen beschweren, wollen wir solchen aufschlag nit uf die gutter, die ins landt, sonder die aus dem landt ghen werden, gesatzt haben; derhalben wir der auszsatzung, so zu Bartenstein verlesen, ein grosse minderung, so unsers bedunckens denn undterthan in beschwerung komen mocht, ausgethan und nachgelassen haben.

Nachdem wir aber nicht gewisz konnen wissen, was summa gelts aus ermeltem unserm aufschlag gefallen moge und die darlag zu solcher reyse und furnemen keinen zweifel erleiden mag, wollen wir derhalben genediglich an euch synnen und begeren, welt zu furderung der sachen, nachdem ir euch bisher alzeit als frome getreue undterthan gehalten und erzeigt habt, auch damit wir unser schulden, so wir gemeinem landt zum besten in diesem kriege uf uns geladen, dester bas mochten einem yderman entrechten, wolten noch das beste thun, und uns in den mulen durch das landt von allem getreidt, das darinnen gemalen wurdt, von dem scheffel 1 schilling geben, wollen gantz trostlicher hofnung zu euch allen als unsere getreue undterthan sein, dweil ir uns bisher so treulich geholffen und

Digitized by Google

beygestanden, ir werdt uns ytzt mit diesem kleinen auch nit vorlaszen. Das wollen wir umb euch alle und einen iglichen in sonderheit in gnaden widerumb zu erkennen in kein vergeszen stellen.

C. Erbietungen der Landschaft. **269.**

Orig. im D.O.A.

Vor Januar 26.

Hochwirdigster irlawchter hochgeporner furst, gnedigster herr, wir haben uns uff e. f. g. vorschreiben hyher gen Konsberg, wy jungst zcwm Barthenstein vorloszen, gancz gehorsamicklichen mit erscheinen zcu dieszer taglhestung erzceigt. Wywol wenig notzes e. f. g. dorawsz vormerckt, zo ist sulcher vorzcog aws vilen orsachen dargefloszen, welche umb der korzce willen von unnothen ist zcu erzcelen, und seindt nochvolgend, dieszer mhenung voreynigeth, e. f. g. als dem trawen landtsfursten und unszerm gnedigsten herrn mit hulffe zcu dieszem zcoge und schwerem oblegen nit wiszen zcu vorloszen, wy wir das ouch vormols alwege gethon und nochmals willig wollen als dy getrawen underthanen gefunden und gesporet werden, e. f. g. mit diesser hulffe trostlichen wellen erscheinen, angesehn, das wir in diessen schweren oblegenden und herthen krygen etwas in unvormogen und abwachsen komen, das alles nit angesehn, so vil uns ummer moglich sein wil, bey e. f. g. underthenigklich wollen erzceigt haben, nochvolgende diesser mhenung e. f. g. zcu wilfaren entschlossen, domit e. f. g. uffs schirste zcu gelde moge komen und wegigk wurde, das wir als von einem dienste einen gulden ader anderthalb mark e. f. g. zcu geben bewilliget; dy scholczen und dy freyen durch das ganzce landt, zo e. f. g. zcwstendig, sollen ouch hiereyn begrieffen sein; was dy kruger uff dem Samlandt belangende ist, ober das scheffelgelt, dy esz vormogen, darlage zcu thun, stelle wir in e. f. g. bedencken. Dergleichen habe wir ouch eintrechtiglich beschloszen, das dy pawren vom Samlandt, dieweil das scheffelgelt langsam gelt brengt, vor das beste angesehn, zcwsampt den Kolmischen gertnern, sollen ein iglicher ein halbe mark geben und des scheffelgeldes gancz entladen sein.

Was nwmals die pawren von Nathangen antrift, sal alzo gehalden werden.

Item das dy pawren uff Nathangen, welche unvorterbt, sollen gleich den Samlendischen pawren ein halbe mark vor das scheffel-

Digitized by Google

gelt awsrichten; dy aber vorheret und vorbrant, sollen uff Michaelis schirst konftig 1 firdung zcu geben vorphlicht sein vor das scheffelgelt, angesehn yre grosze schwere vorderbnis. Und wollen sulche stewer und hulffe ein jor zcu geben bewilliget haben; wu aber e. f. g. in joris frist sulche schwere hendel und oblygen nicht beylegen mochte, alzdan wollen wir e. f. g. noch ein jor semlich stewer zcw geben bewilligen, der trostlichen zcwvorsicht, e. f. g. werden dieszer unsere wolmhenung gnediglichen annhemen und unser unvormogenheit ouch beherzcigen.

E. f. g. willige und trawe lantschaft.

---

270. D. Antwort des HM's auf die Erbietungen der Stände.

Entwurf im D.O.A. Schwer zu lesen und theilweise nicht sicher zu entziffern wegen flüchtiger Abkürzungen.

[1522.] Januar 26. Am Sontag nach confessionis Pauli hat m. g. h. der hohemeister die schrifft, darin sie sich der hulff zu dem hinausszug m. g. h. entschloszen volgende antwort geben.

Erstlich ires guten willens abdanckung gethan dergestalt, das sein f. g. solche zugesagte hulff zu sondern gnaden wolt angenomen haben, und nachdem ain artigkell, das der paurszman ain halbe mark fur das scheffellgelt geben soll, haben sein f. g. daszelbig uf alle pauren, wo sie zugehorig sint, vorstanden und ein genomen, welchs auch sein f. g. also empfangen und nemen wollen laszen darzu den die von adell ain ausschuss under sich machen sollen, die solch gelt von den [dinsten?] und iren leutten empfaen [thun], so wolde s. f. g. dasselbig bei [s. amtleutten?] och also vorfugen.

Der stet halben, was dieselben haben uberantwort, konnen s. f. g. dieser sach damit geholffen zu werden wenig oder gar keine hulff [spuren?] oder finden; dieweyl aber sein f. g. diesen zug inen allen zu nutz und gedey furnemen thet, will s. f. g. die hulff, wz seiner f. g. uberantwortte artigkell mitbringen, von in zu empfaen und nemen zu laszen also verordent haben.

Und dieweyl von land und stetten angezeigt, diese hulff uf zwei jar darzuthun, kan sein f. g. in dem fall kein bestimbte zeyt [leiden, sonder] des erbiettens, so sein f. g. das thun eher dan in ainem viertell jars westen auszurichten, wer sein f. g. vil lieber.

Digitized by Google

dan das es zwei ader drei jar solt ainen anstandt haben. Darumb so wollen s. f. g. diese hulff, so lang es dem orden zu diesem thun und inen allen zu nutz notdurfftig sein wirdt, [bei ime wissen]

Letzlich den abschiedt seiner f. g. [folgen noch zwei unleserliche Zeilen].

E. Geschichte der Tagfahrt zu Königsberg vom 20. Januar 1522 und weitere Verhandlungen bei Beler. **271.** 1522. Januar 20.

Bericht in Beler's Chronik, Manuscr., Fol. 73 ff.

1522. Januar 20.

Anno 1522 am tag Fabiani und Sebastiani was ein tag alhir zcu Konigsperck von landen und stetten, wie wol zcuvor der homeister mit seinen gebitigern und ordensglidern vorgeschlagen, ap man es vor gut angesege, das sich s. f. g., nochdem nicht meher dan die 4 jor ein anstant gemacht, selbest in egener person in sollichen obligenden sachen hinnaus begebe, dorzcu wurden auch ettliche gefurdert von den rethen[a]. Do wart vor gut irkant, der homeister sich in egener person hinnaus begeben solt. Nu het der homeister zcuvorn ein recesz durch lant und stette ausgehen lossen, welchs hernoch volget, im welchen begriffen, dy hantwercker solten nicht marder barret tragen, in welchem sie gancz unwillig, und hilten die rette diser dreyer stette vordechtlich dorinnen. Nu weiter wart beschlossen, der homeister solt den zcug volzcien. Do wart durch den homeister zcu vorstehen gegeben, s. g. wer zcu schwach im vermogen, angesehen solchen zcug hinnaus zcu thuen, es wolt gros gelt und gut doruff loffen, auch wer offentlich, wie er durch vorgange veide durch den konig von Polen umb lant und leute kommen und gancz auff Natangen vorbrant und vorterpt; mit kurcz so lange gehandelt, nochdem man vor gut ansege, das s. g. sich hinnaus begebe[b], wolle er sich eins sollichen auch gerne understehen und seinen leip, wie er auch im krige gethan, dorinnen nicht sparen. Do wart bewilliget, man wolt im eine stewer dorzcu thuen, als nemlich in allen molen vom scheffel ein schill. Do saczt seine gnade ein zcedel aus, wie man s. g. die steur geben solt, wie folget.

Der auffschlag auff die ware. Er beginnt so: Item auf 1 tonn Salz 2 scot., item auf 1 Last Flachs 5 Mark, item auf 1 Tonne Hecht 1 Firdung; folgen zahlreiche andere Arten von Fischen; item auf 1 Tonne klein Salz 4 Skot, item auf 1 Tonne Honig ½ Mark, item auf 1 Schiffspfund

a) g. v. d. r. befurdert Cod. b) bege Cod.

Digitized by Google

Hopfen ½ Mark, item auf 100 Wagenschoss 1 Firdung; folgen andere Arten von Holz, Asche, Pech, Wachs; item das Bier, das man aus dem Lande führt, von der Tonne 4 Skot, item auf 1 Ohm Rheinisch Wein, so man wegführt ½ Mark, item auf 1 Ohm Rheinisch Wein zu Königsberg verschankt 1 Firdung; folgen andere Sorten Wein. Item was Getreide in die Mühle kommt, vom Scheffel 1 Schill.; folgen Leder, Garn, Hanf, Feigen, Rosinen etc., Seide, Eisen, Zobel, bei denen der Aufschlag öfters 1 Schill. von 1 Mark ihres Werthes beträgt. Der Schluss lautet: item alle andere ware, so hirinnen nicht begriffen, von der mark 1 schilling.

Solcher aufschlag noch vilen anderen vorschlegen wart nicht vorlibet, sunder die stette griffen sich einer hulff an, wie ein supplication mitbrinpet, unten[a] nachfolgende.

Dornoch gingen die hantwerker zcu und machten ein supplicacion an den homeister, s. f. g. wolt in vorgonnen die marder baret neben gewonlicher cledung zcu tragen, dergleichen das sie neben gemeinem koffman auch koffschlagen mochten, und andere ire beschwerung, die sie auffgesaczt hetten, und machten alle drey gemein von den hantwerkeren ein egenn zcusamenkommen und trieben dy sachen ann homeister, der saget in widerumb zcu, was er im recesz vorbotten. Do fil dy gemein der hantwercker von rethen, koffleuthen und melczundbreweren. Do gab in der homeister hinder den[b] anderen brieff und sigel, do liffen sie under sich in garten und lossen die allein, und wart ein selczam spil. In dem wart vom adel vorgegeben, sie konden u. g. h. ane hulff nicht vorlossen und irbotten sich vom dinst 1 gulden und vom scheffel 1 schillg. Der rete irbitten wart vom homeister ausgeschlagen, sunder seine gnade lis einen aussacz hinder wissen und willen der stette, wie die hulff zcugehen solt, an dy kirchenthore schlagen[c], wie folget (S. u. F.).

Aller dreyer stette supplication. Bürgermeister, Schöffen und ganze Gemeine der drei Städte Königsberg machen mit Beziehung auf die Verhandlungen der letzten Tagfahrt folgende Erbietungen: von der Last Salz ½ Mark, von dem Getreide in der Mühle 1 Schilling für den Scheffel, von allerlei Waare, die hier verkauft wird, 1 Schill. für die Mark, „dass doch der fremde Mann unbeschwert bleibe," dagegen bitten sie, dass der Baum vor der Stadt über den Pregel nicht gebaut, und dass die Güter, die jetzt hier sind, nicht verschosst werden dürften, sie würden denn verkauft. Solcher
1. Febr. Aufschlag soll nicht länger als ein Jahr dauern. Ohne O. u. T.

Des homeisters antwort. Der Hochmeister antwortet auf die gestrige Supplication, er habe bereits den auf der Tagfahrt gemachten Eröffnungen

a) Im Orig. steht: am 84 blatt. b) der Cod. c) s. lossen Cod.

Digitized by Google

gemäss ein Verzeichniss aufgesetzt, das morgen, Montag, in allen drei Städten angeschlagen werden solle; man werde darin nichts Ungebührliches finden. Auch wegen der Dauer der Hilfeleistung müsse er bei seiner vorigen Erklärung verbleiben; wenn dieselbe nicht mehr erforderlich sei, werde er sich der Gebühr nach zu halten wissen. Er warnt vor Unredlichkeit bei Entrichtung der Steuer. D. d. Purificationis Mariae 1522. Ohne O. Febr. 3. Febr. 2.

---

272. F. HM's Patent, in welchem gewisse Beschwerden der Gemeinde verabschiedet und eine Steueranlage bekannt gemacht wird. Königsberg 1522, Montag nach Purificationis. 1522. Febr. 3.

Orig. auf Pergament mit Siegel im D.O.A. Fast gleichzeitige Abschrift in dem Folianten. Allerley . . Ordnung Nr. 31 mit dem Titel: Ordnung marggraff Albrechts bey zeitten, do s. f. g. hoemeister gewesen, auffgericht, belangende zum teil die drey stete Konigsberg 1522. Desgl. in den Tagfahrts-Mandaten 1512—1524 p. 77 ff. Auch in Beler's Chronik Manuscr. Fol. 75b ff., der dazu einige Anmerkungen macht.

Vonn gots gnadenn wir Albrecht Teudtschs ordenns hoemeister, marggraf zu Brandenburg, zu Stetin, Pomeren, der Cassuben und Wennden herczog, burggraf zu Nuremberg unnd furst zu Rugenn, nachdem unczweivenlichen nuhmer jedermenniglich kundt unnd offenbar, was wir uf der gehaltenn tagfarth zu Konigsperg als am Dinstag nach Fabiani unnd Sebastiani mith unnsernn getrewenn Januar 21. und geliebtenn unnderthanenn vonn lanndenn unnd stedtenn fur handelung gehabt unnd gepflogenn; also unnd dieweill die gebrechenn des hochlöblichenn Teudtschenn ordenns mit der cronn zu Polann schwebennde nach vormogenn unnd aussweisung der ufgerichtenn recess in der zeit des vierjerigenn anstands sollenn verhandelt unnd durch die schiedtsrichter georthert unnd beigelegt werdenn, unnd nuhmer ein jar ungeschafft nahenndt vorbeigelauffenn, habenn eczliche vonn denn stendenn und gliedtmassen des hochloblichenn ritterlichenn Teudtschenn ordenns, desgleichenn vonn landenn unnd stethenn bei sich selbst bewogenn unnd fur nucz und guth betracht, das wir unns, als das heupt des gemelthenn hochloblichenn ritterlichenn Teudtschenn ordens, solche gebrechenn bei denn schidtsrichternn unnd zuforderst bei Rômischer keyserlicher unnd koniglicher Hispanischer Majestât zu gluckseligem ende zu bringenn, zu erheben bevleissigen solten, dan sie zu diessem thun

Digitized by Google

keinn bessern unnd bequemernn weg dann diessen der heupthandtlung diennstlich ausczugrunden oder zu finden wusten, mit undertheniger gehorsamer bith, wir wolden uns also zu diessem loblichenn beginnen der sach zum bestenn, dieselbe zu einem gluckseligen ende zu vorfuegenn helffen, mit nichten beschweren lassen, inn ansehung das wir solichs, als ihr oberster unnd landesfurst zu thun schuldig und vorpflicht; darauf wir denselbenn stenden und gliedtmassen des ritterlichenn Teudtschenn ordens, auch unnsern geliebtenn unnderthanenn, denn vonn landen unnd stedtenn, widerumb mit solcher andtworth begegneth, das wir uns disz und viel ein grossers inenn allen zu nucz und gedey uber uns zu nhemen schuldig erkennen theten; derwegen dieweill sie solichs von uns zu uben wissen unnd fur guth beschlossenn habenn, wolthen wir unns inen allen zu wolfart diesser wichtigen muehe und sach in dem nhamen der heiligen dreifaltigkeit unnd der keuschenn gebererin, der jungfrawen Marie, zu ehren, dieselbige sach also zu verhandtlenn unterfahenn, unnd solche sach nach unnserm hochstenn vermogenn an denn orthenn, dahin diesse sach geschobenn, helffen sollicitiren unnd zu einem seligen ende mit der hulff gottes zu bringen ann unnser personn keinn mangell seinn lassenn; mit diesser angehafftenn bewegung, dieweill sie alle guth wissens hetten, wie wir inn unnser rentkamer mit der vorlag geschickt, unnd zu solchem irem bewegenn unnd furnhamenn, disse des ordenns sache zu erhebenn nicht ein wenig gelts, sonnder etwas dapffers darczu gehorenn wolth, unnd wir, wie obgemelth, dasselbige bei unns nicht westenn, sie wolthenn uff mittel unnd wege gedenckenn, wovon solche vorlag zu unnserm zug solt genomen werden, daraus sich dan ervolgt, das erstlichen zu Bartenstein vonn solcher sach radtschlag gehaltenn, unnd sich dis dadurch erzeuget, das also, wie obgemelth, die tagfart vonn solicher darlage zu handtlen bestimpth und angesaczt ist wordenn, inn welcher unndterhandtlung diesser radt erschopft unnd gefundenn, das soliche darlage, wie hernach beczeichent zu vornhemen ist, soll genohmenn unnd gefordert werdenn[1]). Damit aber clerlich sich einn jeder desselbenn gemesz zu halten zu vornhemen hab, ist erstlichenn zu wissenn, was sich die gemein der wergk der dreier stedte Konigsperg beschwert befunden[2]), welche beschwernus

1) Hier bemerkt Beler: Item die von stetten haben das ir tag nie vorlibet noch zugesagett.

2) Beler bemerkt dabei: Hir hor ein ittlicher zcu, wie der homeister treit dy gewercken von ratt und koffleuten.

Digitized by Google

wir aus irem dargebenn uf vier artickell verstandenn unnd eingenhomenn.

Zum erstenn, wes sie fur schaden der clippenmonnczs nebenn anderer uflage unnd bekommernus inn diessem vergangenen kriege erdult, erliedenn unnd ausgestandenn, uund sonnderlichenn dieweill die moncz, so icz gearbeit unnd ganghafftig, dermassen bei den umbliegenndenn stedtenn auch unwirdig geacht, das wir solichs wandeln wolthenn, damit sie nicht fernner zu schaden und vorterb gedeihenn thetenn. Darauf wir dan diesse underhandtlung gehabt, unnd unns derselbigenn moncz halbenn dermassen befragen lassen; das in solicher moncz etwas von den Altenstedtern[1]) ein ubersehenn gescheenn, derhalbenn wir diesse wege gesucht, das wir eim erbarnn radt aus der Altenstadt bevholenn unnd aufgelegt, bei der busz ein tausent Rheinisch guldenn, soliche moncz allenthalbenn undter irem gebrech ausgegangenn, dieweil sie gemonczt habenn, zwischen hir unnd vastelabenndt widerumb zu sich zu wechsseln, also das soliche ire moncz entlichenn auff Osternn soll eingewechsselt seinn, welche moncz sie alsdann widerumb dem geordenthenn schrot unnd korn gemesz vorarbeiten sollenn lassenn, damit sich die underthanenn des stucks halbenn hinfurt keins schadens mher befarenn dorfften, das sie uns dann also bei der obgemelthen peene nnd bus mit munth unnd hannth also zu volcziehen gelobt und zugesagt; unnd dieweill dann soliche mönez eczlicher mass zu gering befundenn, sol derjennig, der ursach darczu gegebenn, unns einn tausent Rheinisch guldenn vonn stund an zu uberreichen vorpfflicht seinn; unnd wiewoll wir denselben groblicher zu straffen woll ursach hettenn, so wollen wir doch die gedachtenn ein tausent guldenn inn keinem wege nachlassenn.

Zum anndernn belangende den gemeinen handtwercksman, damit sie bisweilenn, was dem gemeinenn nucz zum bestenn soll beschlossen werdenn, auch ein mitwissenn habenn mochten, wollenn wir sie desselbenn hinfurt ein mitwissens zu tragenn mit nichten ausgeschlossen haben, sonder so sich dem gemeinenn nucz zum bestenn hinfurt was begebenn wurdt, also das newe aufsaczung oder anders furfallenn werden, wollen wir inen erlaubt, bewilligt und zugelassen habenn, das mann nichts derhalbenn furnhemen sal, sonder

1) Nach dem Kriege war dem Rathe der Altstadt von dem HM. und dem Orden das Recht verliehen, zehn Jahre lang auf des Ordens Schlag und Korn zu münzen, damit sie sich ihres im Kriege erlittenen Schadens einigermassen erholen konnten. S. Freiburg S. 160, der auch die Klagen über die Altstädter Münze berührt.

Digitized by Google

so was derhalben furfallen wirth, sollen zu einer jeden zeit zweenn aus der gemeinn der werck einer jeden stadt dabei verordtnet werdenn, solichs thuns ein mitwissen zu habenn unnd in solchem mit irem radt allenthalbenn beschlossenn werden.

Zum dritten dieweill sie sich beclagt haben, schifpart, handelung unnd wanndelung neben dem gemeinen kaufmann zu ubenn, damit sie iren nucz unnd fromen nebenn irenn hanndtwerckenn deste embsiger unnd schleuniger suchen und prufen mochten, demselbenn nach wollenn wir dem gemeinen nucz der dreier stedte zu Konigsperg aus sondern gnadenn eingerumbt unnd zugelassen haben, das sie hinfurth mit kaufschlagenn, wie andere ire nachpaurnn zu handelnn unnd zu wandeln, mit nichtenn ausgeschlossenn sein sollen, sondern irenn nucz unnd frohmen mit keuffen unnd verkeuffenn treibenn unnd suchenn, doch also das sie in alle wege darein sehen sollen, damit die zunfte der handtwercker den gemeinen armen man mit nichte uberseczen thun, welichs wir inenn also hiemit ernstlicher meinung bevholenn wollenn habenn.

Zum vierdenn, dieweill sich auch der gemein mann eczlicher massenn unnser negstbegriffenen ausgegangener ordtnung beschweren thut unnd sonnderlichenn der kleidung halbenn, wollenn wir solchenn artickell dermassen cassirt unnd also gewandelt haben, das ein jeder nach seinem vermogenn die gemeine gewonliche cleidung macht sol habenn zu tragenn unnd sich anschneidenn zu lassenn, doch mit diesser gestalt unnd weis, das dadurch der gemeinn man nicht zu schadenn gedeihe; was aber die andern artikell inn unnser auszgegangener ordenung mitpringenn, dieweil dieselben dem gemeinen armuth zu nucz unnd fromen geseczt unnd geordent, wollenn wir dieselben also zu haltenn bei einem jedernn wissenn, in betrachtung, was euch allenn daran gelegenn, unnd wo solichs ubergangenn, wollenn wir einen gemeinen freien marck ausschreibenn lassen, also das einn jeder, wer er sei, solche whar alher prengen unnd verkeuffenn moge; doch so wollen wir leczlichenn disse unnsere bewilligung ein jar lang ansehenn, unnd unns in diesem allem die hande ungeschlossenn vorbehaltenn haben.

Fernner unnd weither so wollenn wir in allen dreienn stedtenn zu Konigsperg dennjennigen, so wir darczu verordtnenn werden, hiemit bevholen unnd ufgelegt habenn, oder aber ob sie bisweilen ander irer geschefte unnd verhinderung nicht dabei seinn kontenn, das sie an ire stadt andere darczu tuchtig verordtnenn, die auch vereidet sollenn werden, ein ufsehenn zu habenn, was fur whar.

Digitized by Google

nichts ausgenhomen, aus dem lande unnd ins landt, zu landt unnd zu wasser gebracht und gefurt und durch oder neben den stedten Konigsperg durchgehet, sol von derselbigen whar von der marck ein schilling gefordert und genhomen werden; doch so wollen wir in diessem die Maczau, Samayten und Littawen, wes sie for vitalien zu der speis notturfftig, mit der einfhur frei zu sein zugelassen haben; desgleichen was fur getreide hir ankompth, es sei zu lande oder zu wasser, sol mit der einfhur auch freiheit haben, aber wes in die mhule gebracht, soll vom scheffell allerlei getreides ein schilling genohmen unnd gegeben werden.

Desgleichenn so soll ann allenn andern orthen unnsers lanndes wie die nahmenn habenn, unnsernn amptleuthenn bevholenn werdenn darob zu haltenn, die gewonlichenn unnd alten strassenn zu gebrauchenn, unnd die neuen genczlichen abthun unnd verhauen werden, dergestalt so jemandt strefflichenn befunden wurth, soll derselbige, wie vor althers der gebrauch, in straf gefallenn sein.

Darczu so soll, auf die mhulen in einer jeden stadt unnsers landes einn ufsehenn zu haben, getrewe lewth verordtnet werdenn, also das die mulmeister, mulner unnd knechte eins jedenn orts vonn stund ann vereidet sollenn werdenn, was fur getreide in die mule gebracht, das dasselbige vonn denn burgernn, crugernn unnd nicht vom paurszman, vom scheffell allerlei getreides ein schilling genhomenn werde; danebenn dan einn burgermeister einer jedenn stadt mit uffsehenn habenn soll, damit in solchem kein betrug demjennigenn, so sein getreide in die mhule thut, vom mulner widerfarenn thue; so auch solichs geschee, soll der mulner am leib unnd guth nicht ungestrafft pleibenn; was nun also vor getreide in die mhulen gebracht, soll dasselbig nicht gefolgt werdenn, es sei dann der schilling vom scheffel gegebenn unnd gefallenn; dasselbig gelt der mulmeister unnd meczner empfahen und heben sollen, unnd alle wochenn dasselbig gefel einem hauscompthur unnd rentmeister mit anczeigung, wie viell eine jede wochenn erworbenn, sampt einem ordentlichenn register uberandtworthenn sollenn, welchs in denn andern stedtenn durch einenn burgermeister, wie icz erczalt, gleichformig sol verhandelt unnd gehaltenn werden, unnd was also fur gelt gefallenn, werden, unnd was also für gelt gefallenn, das dasselbe alle vier wochen einem hauszcompthur und rentmeister zu Konigsperg uberreicht und zugeschickt werde.

Item was fur salcz losz oder bethonnet durchs Hab in Pregell ankompth unnd alhir niddergelegt oder aber unabgeladenn durch

Digitized by Google

auszgefurt wirdt, soll vonn der last einn halb marck genhomenn und gegebenn werdenn; desgleichen was fur salcz thonnenweis aus denn stedtenn Konigsperg aus dem landt, als zu lanndt, zu wasser. in Litthawen, Masaw unnd anndere orth gefurt wurdt, soll vonn einer jeden thonn zweenn schilling genhomen werden; darczu was fur wahr, wie die nhamenn habenn, unnd hirin nichts ausgeschlossenn, durchs Hab aus und ein gefnrt wirdth, soll vonn der marck ein schilling gefallen, welche auflag, wie obgemelth, unnd icz erczelt, diejennigen, so wir darczu verordtnenn werden, zu fordern und zu empfahen, und was sie also fur gelt bekomen und gefallen wirt, sollen sie dasselbig gefell bei irenn eidenn alle wochenn dem hauszcompthur unnd renthmeister zu Konigsperg uberanthworthenn, unnd dasselbig alles in ein ordentlich register bringen.

Item es soll ein jeder schipper vonn seinem schiff, darnach es viell leste tregt, so oft dasselbig aus dem Pregell unnd in denn Pregel kompt vom last zweenn schilling gebenn; dorczu so wollenn wir einn schlieszbaum bei der Kneiphofer bruckenn, darbei ein voreidete[a] person verordtnen, ufrichtenn lassen, also das derselbig einem jedenn hier einzulauffenn offenn sein soll; was aber hinaus durch solchenn schlieszbaumen gefurt wurdt, derselbe sol ein zeichen von den verordenthen habenn, damit derjennig, so bei dem schlieszbaum sein wurdt, solchen ungehindert moge durchlassen, welchs zeichenn ein jeder hendtler oder kaufman bei verlust der whar unnd bei seinem eide also fordernn und nhemen soll.

Item alle die guter, so in die Mimel oder zur sehewarts am selben orth aus und eingehen, sol es gleichergestalt, wie der obgemelt artickell mitbrengt, vonn denn gutern genhomen werden. darczu was aus Eifflandt ins landt gefurt wurth, ausghenomen essende speis, sol von der marck auch einn schilling gefallenn, uf welchs der stadthalter zur Mymmell sampt zweienn des rats daselbst die alle darczu vereidet sollenn werdenn, ein ufsehenn habenn sollen. damit dasselbig ordentlich eingemanth, unnd alsdan dasselbe gelt dem hauszcompthur und rentmeister zu Konigsperg des jars vier mall uberreichen thun mit uberandtwortung der gegenregister.

Item wir wollenn auch den verordenthen zu solcher einnham sampt iren dienernn bevhelenn und hiemit bevholenn haben, sich gegen einem iglichen hendtler oder kaufmann guttich unnd mit zuchtigen worthen zu beweisenn, dieselbenn ufs erste furdernn, unnd so sie biszweilenn das gelt nicht so eilendt zu gebenn, inenn ein etlich

a) voreident Orig.

Digitized by Google

ag zu stundenn, dardurch sie nicht vorhindert dorffenn werden irenn nucz unnd frohmen zu suchen.

Und nachdem sich der lobliche adell erbothenn von einem jedenn diennste anderthalb marck zu gebenn, desgleichenn schulczenn unnd freienn von iren diennsten auch so viell zu gebenn ufgelegt, darczu der paurszman uf dem Samblandt eine halbe marck, wollenn wir einem jedenn amptman bevhelen, das derselbig den adell seins ampts, desgleichenn die freienn unnd schulczenn fur sich bescheiden thun, dieselbige hulff zu empfahen; unnd damit solichs ordentlich gehalten werde, sol ein jeder vom adell bei seinen pflichtenn unserm orden zugethan, dem amptman anczeigenn, was er fur diennste, freien, schulczen unnd paurenn habe, solichs in ein register verczeichnenn unnd alsdan dem amptmann solich gelt uberliefert werdenn, welichs derselbige amptmann vonn unnsers ordens freien, schulczenn unnd paurenn gleicher gestalt auch furnhemenn soll; dorczu sollen die cruger auch gleicher gestalt neben dem scheffelgelt vom getreide aus der muhlenn, wie der adel auch, anderthalb marck zu geben vorpflicht sein, dann sie des scheffelgelts mit nichtenn sollenn gefreiet sein; unnd was also ein jeder amptman bekompt, soll er dasselbig gelth nebenn einem ordentlichen register dem hauscompthur unnd renthmeister zu Konigsperck zuschickenn.

Es sollenn auch die uff Natangenn, wie der artickell der vorderpten pauren mitbringt, einn firdung uf Michaelis schirst zu gelten und zu gebenn schuldig sein, welcher firdung zu derselbigenn zeitt durch einen jeden amptmann also genomen werden; wehr aber vermogendt unnd unverderbth, derselbig sol schuldig seinn dasjennig zu gebenn, wie die uf Samblandt sich erbothenn; doch so soll der adel uf Natangenn nach ausweisung irer dienste die anderthalb marck zu uberanthworthenn irer zusage nach auch verpflicht seinn.

Dis alles wollenn wir also in allenn artickelnn vonn einem jedenn, damit er zu handelnn hat, demselbigenn volcziehung ze thun, hiemit bevholen unnd uffgelegt habenn; des wir zu steter haltung diessenn brief mit unnserm anhangenden insiegell habenn lassenn versiegelnn, der gebenn ist zu Kongsperg Montags nach Purificacionis Marie nach Christi unnsers herren geburt tausent funfhundert unnd im zweiunndzwanczigsten jare[1]). 3. Febr. 1522.

---

1) Schlussbemerkung Beler's: Solliche steur nam der homeister uber bewillung der stett mit gewalt. Als die Räthe der drei Städte bald darnach an

Digitized by Google

273. G. Aufzeichnungen eines Zeitgenossen über Verhandlungen des HM. mit einem engeren Kreise von Vertrauenspersonen, die der Tagfahrt vorausgingen (Vgl. die Proposition), aber wohl erst nach Verlauf einiger Jahre niedergeschrieben und daher mit einigen ungenauen Angaben verbunden sind.

Nachricht eines Zeitgenossen aus der Altstadt, gedruckt in den Königsb. Chroniken. S. 166. Anmerk.

Anno 1521. Item nach vorlauf dieszes jahres vorschrieb u. g. h. auf den herbst einen gemeinen landtack,[1]) dorin viell gebrechen beraetschlaget und sonderlich umb eine steur gebeten, welche seiner f. g. abgeschlagen, dan die armuth sehr grosz und alles volck sowoll of dem lande als in den steten in einem unvorwintlichen schaden durch erlittenen krieck gekommen, dasz sie[a] s. f. g. zu dieszer zeit nicht helfen kunden, dasz s. f. g. muste auf dise zeit zufriede sein.

Item aber under dieszer handelunge zogen die ubersten desz ordensz als groszkompter und andere gebittiger eczliche ausz dem adell, eczliche auch von den steten uber eine seite, in vortrawen mit ihnen zu reden, mit bedingen, nicht weiter zu melden etc., und solchs auf diese weise. Disz erste jahr disz beifriedes were schier verlauffen, und man vornehme gar nichtesz, dasz sich jemandes zu der berichtunge disz beistandes schickte; wihr theten nichts weiters darzu; der Pole sehe esz gerne, dasz nichtes darvon wurde; die compromissarien und schiedsrichter seszen gar stille. So wir nicht weiter darzu dencken würden und umb die sollicitation bei m. g. h. anregunge thuen, muste wir unsz nichtesz anders nach verloffunge desz vierjerigen austandes dan einen newen krieck vormuten und besorgen. Dasz waesz vorhin in der geheime geredet, begunde lautbaer zu werden, und wolte doch dieszes niemands ein anheber sein, begunde also in einem offentlichen raetschlack zu gedeien; solchs durch ein

a) sie sich Orig. sich, ist wohl zu streichen.

---

den HM. schrieben und ihn um einen Termin zu einer Unterredung über die angeschlagenen beschwerlichen Artikel baten, erhielten sie d. d. Tapiau, Sontag nach Valentini (Februar 16.) 1522 ungnädigen Bescheid. Der HM. wundere sich über die vielen Auszüge der Briefsteller, da doch bekannt, dass diese Anlage von der Gemeinde der drei Städte, auch von Adel und kleinen Städten bewilligt sei; da der Anschlag in den Städten abgerissen sei, hätten sie den Thäter anzuzeigen, um sich selbst von dem Verdachte frei zu halten; über beschlossene Artikel könne er weitere Unterredung nicht leiden. Beler Fol. 83.

1) Der Berichterstatter scheint an die Verhandlungen vom 9. und 20. Januar 1522 zu denken.

Digitized by Google

lanck bereden und raetschlack wart beschloszen durch die herschaft, lantschaft und stete, an u. g. h. zu tragen, den raet seiner f. g. auf die bekommernisze zu bitten und begeren. Dem so die volge geschehen, welches so als vor sein f. g. von wegen der herschaft, lande und stete getragen, nam s. f. g. mit gnedigem willen zu groszem dancke an, und beschlosz mit landen und steten, das man lezlich darzu verordente, bei den compromissarien zu sollicitiren und umb den vierjerigen anstandt anzuhalden, und wart von u. g. h. landen und steten in iren raetschlack bevolen, durch weme solches of dem besten muchte auszgerichtet werden, dan s. f. g. hetten viel darumb mit botschaften, briefen bei s. g. bruder margraf Jorgen und anderen, die sein f. g. mit schwerer uncost bei keiserlicher majestat, bei koniglicher wirden von Ungarn und Behmen und bei andern fursten, bischofen und hern erhalte, angehalten und vleisz gethaen, aber nichts fruchtbaerlichs darausz befunden; darumb nichts beszers, wie voer gemeldet, ausz dem lande jemands hinnausz abzufertigen, dieszen handell bei den compromissarien zu furdern. Disz alles ist so beraetschlaget, wie bevolen. Ausz gemeinem beraetschlagen und bedencken ist bei allen, sunderlich mehr bei der uberherschaft, den von den landen und steten, vor gut angesehen s. f. g. zu bitten auf dasz unterthenigst und vleisigste, dieweile s. f. g. ungespaertes seinesz eigen leibs und bluts den vorgangnen krieck und sunst allewege dasz lant mit allen trewen gemeinet, kunden sie izt auf disz mahl niemands bedenken, durch weme dasz vorgenommen werck basz und fruchtbarlicher kunde und muchte auszgerichtet werden, den durch seiner f. g. eigene person, so solchs mit weiniger unkost und ohne beschwerunge dieszes armen vortorbnen landes beschehen mochte. So als solches beratschlaget und vor gut angesehen, wart solch bedencken an s. f. g. getragen und seiner f. g. raet auch gebeten. Nach gehaltem raet wart von s. f. g. der hern, der lande und stete bedencken und gutduncken angenommen und bewilliget, den handell allenthalben auf seine person geladen, erboten mit groszem und vielem erbieten, mit der geringsten unkost, so seiner f. g. stant und ehren immer mueglich und unvorlezlichen geschehen kan, auszzurichten und nur alleine mit 15 geringen pferden darzu schicken und sich auf das furderlichste den negsten wek zn Ferdinando, kon. maj. von Ungern und Behmen, vorzunehmen, auch andere hern, fursten, bischoffe und prelaten von freunden und frembden, zu dieszer furdernng nuzlich, ansuchen und ihresz rahts gebrauchen.

Digitized by Google

So erhub sich s. f. g. bald darnach[1]) und befuhl erstlich den von landen und steten, dem bischof von Samelant und anderen regenten mehr die regierunge und den underthanen, den gehorsam in abwesen ane alle aufruhr und ergernisz ihnen zu geleisten und hat sich darnach ausz dem lande begeben.

1522. April 6.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1522 Judica.]

274. Streit der Gewerke mit den Räthen Königsbergs nebst Entscheidung der Regierung. Merkwürdig ist dabei die Gegenwart des Adels.

Beler Manuscr. Fol. 87b. ff.

Zcu mercken, das die gemein von den hantwerckeren ein vorbuntnus under sich machten wider den rath, scheppenn, koffleute und melczendbrewer und zcogen zcum forsten noch Tapia, etliche ire gescheffte auszcurichten, wie ir aus nachfolgenden schrifften zcu vornemen habet.

Der brieff, den[a] der homeister an alle drey rethe schreyb. Er zeigt ihnen an, dass die Gemeinde der Werke ihn in Tapiau besucht und ihm einige Gebrechen vorgetragen habe. Er werde einige Stände und Gliedmassen des Ordens, auch einige von der Ritterschaft in Kürze nach Königsberg verschreiben, dieselben in ihrer Gegenwart beizulegen. D. d.

24. März. Tapiau, Montag nach Oculi 1522.

6. April. Anclage der werke. Am tage Judica in gegenwertickeit des hern homeisters, s. g. gebitiger und des adels trugen an die ausgeschossene von wercken, welche buntherren woren, uber die rethe diser stett, melczendbrewer, koffleuthe ir beschwere, wie nochfolget.

Die auser Aldenstatt waren meister Hans Schleff ein copperschmid und Tewes Ronefelt ein beuteler, ausm Kneiphoff meister Merten ein rymer, ausm Lebnicht Lorencz Matterne ein schmid und ir schepmeister.

Erstlich es ginge rede, das die von den hantwercken die sein solten, die s. f. g. allein die grosse beschwerung von der mark 1 schill. zcu geben zcugesaget hetten allerley hantirung; wo s. f. g. sollichs vor s. f. g. auszcuck nicht voreinigett, wurden nochmals blutige koppe davon gefallen.

a) der Cod.

---

1) Das geschah doch erst am 10. April 1522. Voigt IX, 639. 651.

Digitized by Google

Zcum anderen clageten sie, wen feuer auskeme, so weren alle drey stett geschlossen, konde auch einer zcum anderen in der rettung nicht kommen; das sollichs gewandelt; auch begerten etlich die schlussel zcu toren, domite dester bas zcugesehen wurde.

Zcum dritten botten sie auch, man wolle sie irlossen des eydes, gleich wie ein scheppe ader rotmann thuen musz, und sie nicht in dy banck noch in ratht kysen.

Zcum virden wan der rath, scheppen, melczendbrewer und koffman wider in rotschlag vorsamelt weren, man wolt sie nicht, wie bisher geschen, sunderen noch ausschlissen.

Zcum fumfften, das auch vorschaft wurde, das die Littawischen buden am Kneiphofschen bolwerck abegestelt wurden, dann die statt in noth von wegen feintlicher nochtrachtung komme.

Zcum sechsten, das die rotleuthe, scheppen, koffleute, melczendbrewer, nochdem die hantwercker koffschlagen mochten, nicht hantwerckesgesellen itlicher noch seiner notturfft zcu machen in ire heuser nemen wolten, wie es in den vorgeschlagen.

Zcum sibenden weren sie buntherren gescholden, das sie s. f. g. den zcol zcugesagt solten haben hinder wissen und willen des rothes, scheppen, melczendbrewer, koffleut, welchs auch abgestelt wurde.

Zcum achten begerten sie, das ir 12 gekoren wurde von der gemein, die do mitwissen solten, wen gescheffte kemen, die gancz gemein belangend[a], und rotzcuschlagen.

Hirauff von den retten dreyer stett diese antwortht eyngebrochtt. Vor das erste were unser gemein nicht von noten gewest, s. f. g. sollichs unbilligen clagen zcu besuchen, angesehen, so wir ire beschwerung gewust, wolten dy sachen wir dermossen vorgenommen haben, das sie uns zcu beschuldigen nicht ursach[b] gehapt hetten, innehalt unser eide, die wir got und der statt ir bestes zcu wissen gethan, derhalben sie sich ires mutwilligen anclagens, uns unersucht, sich billich hetten enthalten mogen.

Auff den ersten artickel bedanckten wir uns, das s. f. g. doreinsehen wolden, das sollicher widerwille, so zcwischen den rethen und gemein erwachsen, und vor s. f. g. auszcuck also doreingesen wurde[c], das wir in besser regement und gutte eynunge kommen mochten; dann wir musten uns vonn inen meher schadens, dan sie von uns, besorgen, angesehen, wan sie in ire gemeinen garten kommen, mochte sich rumor und auffloff doraus geberen.

a) belanget Cod. b) ursacht Cod. c) So Cod.

Digitized by Google

Zcum anderen haben sie uns mit aller unbillickeit beclaget von wegen der sperrung der thor. Wir konnen irleiden, und ser wol, do got vor sey, das soliche feursnot zcustunde, das die thore geoffent und dy leschpandelen und littere mit hockin, was dozcu gehoret, an die orther, do es von notten, gebrocht werde, derhalben einbornern[a] und alles[b], das zcu fewers notht gehort, allen dreyer stetten solten gefolgig sein und in sollicher not keiner statt eigen.

Zcum dritten wir bitten, s. f. g. wolle uns lossen bey unseren alten gerechtikeitten, privilegien und freiheitten, also das wir[c] dy kore frey, wie vor alters gewonheit gewest, innehalt unser colmischen rechte gebrauchen mochten.

Zcum virden stunden wir in keiner abrede, das ratht, scheppen, melczbrewer, koffleute in abwesen der wercke zcweymol zcusammengewest weren und vorsammelt, aus diser ursachen, nachdem die von den wercken e. f. g. den zcol zcugesaget, haben wir uns mit in allen berathen wollen umb einrede und mitelung der artickel des zcols, mit e. f. g. doruff zcu handelen, haben sie uns geantwort, sie gedechten umb der sachen nicht meher zcusammenzcukommen, auch belanget sie dy sache nicht, konden wir bey e. f. g. linderung in den artikelen irlangen, were in nicht entgegen. Auff solchs sain wir zcwir zcusammenkommen und e. f. g. gegen Tapiau geschrieben, wie obverzceichent.

Zcum fumfften, dy buden am Kneiphofischen bolwerck het der burgermeister aufm Kneiphoff vorantwort, angezceiget, dy buden nymancz entkegenstunden, auch hetten sie in irer stat vormitelst irer wache so gut auffsehen, das, ap got wol, der buden halben die stat kein schaden nemen wurde.

Zcum sechsten trugen wir gut wissen, das der newe zcol durch die von wercken e. f. g. zcugesaget were und der rath, scheppen, melczendbrewer, koffleut nie dorein vorwilliget und sie sich von uns also getrent. Ist aber imant anzcuzceigen, der sie buntherren genant, den mogen sie anzceigen, wirt sich vielleicht dermossen also vorantworthen, das es seinen eren on schaden sein wirt.

Zcum sibenden haben wir altem gebrauch alweg nochgegangen. So etwas e. f. g. aber sunst ein gancz gemein zcufellig belangett[d] durch schrifft aber muntliche botschafft angesaget und vorkomet, haben wir dy elsten der wercke, dy si selber dozcu kysen, altem gebrauch nach alweg bisher dozcu vorbotten lossen, welche auch

a) So Orig. Es bedeutet wohl einbar = eimer. b) allem Cod. c) s. f. g. uns, Orig. wir, Conject. d) Hier ist wohl, wie oben, belangend zu lesen.

Digitized by Google

jerlichen ir eyde dozcu thuen, in solliche geschefft iroffent und kunt gethan, iren ratht dorinne gebraucht; dieweyl sie aber an e. f. g. begeren, solchs durch ir 12 allein gescheen soll, und vor gut ansehen, sal uns nicht entgegen sein, konnens auch irleiden.

Zcum achten haben wir nie tagfart besucht, es sein die von der gemein zcum wenigsten 2 oder 3 mitgezcogen, auch was gehandelt ist, alweg neben irem mitgutduncken beschlossen.

Weiter wie sie auch begeren die schlussel zcun toren, die wach in achtung zcu haben, haben die von der gemein doch allewege dy schlossel, sunderlich die nest den thoren wonen, konnen wol irleiden, das sie selber in der wach gingen und alle dinck nach notturfft wol vorsehen wurden.

Diese obgeschriebene artickel sein den rethen nicht in beywesen der gemein vorgehalten, auch das antwort dergestalt von rethen wider gethan. Aber nach solchem einbrengen so sein dy rethe, scheppenn, melczbrewer, koffleute und gancze gemein eingefordert und auff alle artickel durch her Milticz, ein glit des ordens, in aller gegenwertickeit dise rede und antwort anstat u. g. h. gethan, das dy von der gemein zcur umbillickeit s. f. g. in disen sachen irsucht, sunder einen ersamen rath in sollichen gebrechen zcuvor besucht, hett in wol angestanden, und aldo ferner der rethe vorantworthen gancz beygefallen, dozcu die gemein mit worthen, und die scharff, gestrofft, auff das sie nicht so liderlich ire eldisten ane noth vorclagen thetenn, und zculeczt uns allen befolenn anstat s. f. g., in einickeit in s. f. g. abwesen zcu leben, und so imancz befunden, der vorige artikel weiter gedencken wurde, solle von vorordenten regenten sein straff nicht wissen. Domite ist s. f. g. den Dornerstag noch Judica in geschefften seiner und unser aller ge- April 10.
schefften des lants berurend abgeschiden.

Tagfahrt zu Königsberg.

1523. Januar.

[1523 Anfang Januar.]

Berathung mit Deputirten des Adels und der Städte über eine Sendung zum Meister von Livland, der um Geldhülfe angegangen werden soll. **275.**

Beler Manuscr. Fol. 95a. Der nachfolgenden Stelle geht eine Notiz über die Theuerung im Anfange des Jahres 1523 vorher.

Dornoch worden aus ittlicher stadt der burgermeister mit seinem kompan beschicket, in vom herren bischoff in grossem heymlichen

Digitized by Google

vortrawen in gegenwertickeit her Bot von Eulenberg, her Kittlicz als adel von Natangen, Hans Canicz, Dittrich Waissel, adel vom Samlant vorgegeben, das sie den herren meister aus Eyfflant durch botschafft u. g. h. eine hulff, dyweyle dy lant Preussen in ganczen vorterp und unvormogen durch den krig kommen, dodurch sich s. f. g. deste bas enthalden mochten, angelanget, welchs der her meister gancz und gar abgeschlagen, so segen sie noch vor gut an, den herren meister abermols durch eine botschafft zcu beschicken, di solle volle macht haben mit s. g. von wegen der land und stett zcu handelen; derhalben uns anlangeten solliche credenczbriff, dyweyl Konigsperck die heuptstat were, von wegen der anderen hinderstette neben dem adel von Natangen und Samelant, di sich der vollen macht von denjenigen, so sie hinder sich hetten, gerumet, zcu vorsigelen, welchs sich die beschickten aus den dreyen stetten wegerten und solichs zcu thuen hinder den anderen des rotes und der gemein bey vorlust irer ere beschwerten. Auff leczte under anderen worthen dy sachen an die eldesten der gemein geschoben, dieweyl u. g. h. im leczten abscheidt uns befolen, nichtes, was des lands nucz betreffe, hinder der gemeine zcu handelen, sunder mit irem rathe zcu thuen und lossen, welchs zculeczt beschlossen. Die eldesten von der gemeine auff den anderen tag auff das schlos vorbott, wart in samptlich, wie vorhin den retten, angegeben, doruf geantwort, sie wusten sollcheins nicht ane mitwissen derjenigen, so sie hinder sich hetten, einzcugehen. Do nu solchs vom rathe und scheppen und der gemein aller dreyer stette apgeschlagen, wart in angesaget mit grossen ungenaden heimzcuzcien. Dennoch wart solliche botschafft durch die herschafft und die lantschafft apgefertiget von wegen u. g. h. nemlich her Heydeck der junge, her Kitlicz von wegen des adels von Natangen, Dittrich Wayssel von wegen des adels von Samlant, und Merten Roseler, als uns wart vorgegeben, solle zcien von wegen der stette nicht mit versigelt. Dennoch zcoch er mit, aber wenig oder gar nichts ausgericht wart.

1523. Januar 20. ff.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1523 Fabiani und Sebastiani ff.]

Der Erzählung des zeitgenössischen Stadtschreibers in Königsberg über die Vorgänge auf der Tagfahrt (A) folgt ein Entwurf einer Vorstellung an die Königsberger (B) und die Aufzeichnung der Ordenscanzlei (C).

Digitized by Google

A. Beler's Bericht, wie die Stadt Königsberg die Weiterzahlung des seit einem Jahre gezahlten Zolles verweigert etc. **276.**

Beler's Königsb. Chronik, Manuscr., Fol. 96a.

Dornoch wart durch die gemein aller dreyer stett beschloszen zcum herren hauscompthur als einen regenten in abwesen u. g. h. zcu gehen, seiner wirde anzcusagen, wen das jar des zcolles umb were, konden noch vormochten sie dy schwerung, wie das vorgangene jore beschen, lenger nicht zcu leyden noch zcu dolden, welchs der hauscompthur bis an den bischoff von Samlant angenomen.

Montags am tage Fabiani und Sebastiani[1]) seint die eldesten 20. Januar.
von der gemein neben den rethen diser dreyer stett aufs schlos zcu komen beschicket; im irscheinen u. g. h. von Samlant neben anderen herren gebitigeren, glidmas des ordens, neben den von den landen, dorzcu beruffen, vor sich befunden, aldo u. g. h. von Samlant dyse nochfolgende rede getan. Es weren s. g. durch den herren hauscompthur bericht, wie ein ausschus von der gemein diser dreyer stett neben den retten derselbigen gemacht und ein anbringen seiner wirde gethan, des sie sich samptlich under inen entschlossen, der zcol nnd zceise in der mole, so u. g. h. der homeister hinder sich gelassen, solt auff die zceit, tag und stunt, so das vorgangene jore umbkeme, gancz und gar abgethan und aufgehoben sein, doneben dem zcolherren sampt denjenigen, so dy leut umb zcol ansprechen, zcu underrichten, das sie sich ferner sollichs vornemens enthilden, wo das aber nicht geschege und sich etwas doraus ungewonlichs erfolgette, wolten sie sich entschuldiget haben, welchs antragen s. g. genczlich sere erschroken, wusten auch in keinen wege solchen zcol ane bewillung u. g. h. homeisters abkommen zcu lassen, dan offentlich und am tage were, das lant und stett u. g. h. aus reiffem ratt in disem schweren obligen, auf das das arme lant in gutten frid kommen mocht, vormittelst unser aller hulff, in egener person sich begeben[a] wolt, angefallen, doruff s. g. 2 jar lang der zcol von den landen zcu geben zcugesaget, dieweyl aber schplitterung zcwischen landen und stetten irwachsen, hetten s. f. g. die briff des zcolles an die kirche schlagen lossen, hirumb s. g. sich auf angezceigten zcol genczlich und gar dem also nachzcukommen verlassen und die

a) Man ergänze: nach Deutschen landen.

1) Nach der Aufzeichnung der Ordenskanzlei müsste man annehmen, es sei vielmehr am Tage Apolloniae (9. Februar) geschehen.

Digitized by Google

schwere reyse nicht im, sunder uns allen zcum besten uber sich genommen und soltens dovor achten, wo wir sollichen zcol abstunden, mochten s. f. g. geursacht werden nicht ader gar wenick in diser sachen zcu handelen, und s. f. g. hetten aus furstlichem einkommen seins vaterlands, das er noch nie vorlossen, so fil, das er seinen furstenstant wol vorfuren kont. Auch weren noch 2 jor des anstands vorhanden; so die umbkemen und nichts ausgericht, wie wir dan von der cron von Polen mochten uberfallen werden, hetten wir wol abzcunemen. Derhalben wo s. f. g. unser eylend, schwint, grob und umbesonnen vornemen von uns als allein aus disen dreyen stetten, so doch die anderen stett, im krig eingenommen, nicht mit bewilliget, zcu oren kem, hetten wir samptlich wol zcu bedencken, mit angehangener bete, wir wolten von sollichem tommen, groben und unbesonnenen vornemen lassen und bey unserem gutten lob und geruchte, das baussen lands schrifftlich und muntlich und noch gesagett und gesungen wurd, bleyben, wan sollicher eylender unbesonner, stomper abschlag in keinem weg sich wolt tuen lassen, und in diser sachen ein besser bedencken nemen und sunderlich betrachten, das s. f. g. nicht s. g., sunder uns allen zcum besten sich diser schweren muhe und rese understunden. Es hetten auch s. g. gestrigs tages brif von s. f. g. entpfangen, welche uns s. g. nicht bergen wolt, der innehalt were, das die sachen dicz landes ganez wol stunden und zcu vorhoffen were, die in kurczer zceit zcu gluckseligem ende gereichen wurden[a]. Auch zceigten s. g. an, es were auff die zceit des zcolles dovor angesehen, das der zcol uns nicht, sunder in den frembden gemeinen man dringen solt, darneben wer verlossen, wo sich imant im entpfaen des zcolles ungeburlich halten wolt, solt man ein einsehen haben, domite solichs vorbliebe, und so uns je der zcol so beschwerlich, solten wir ein botschafft an u. g. h. vorfertigen und mit s. g. handelen lassen, aber under uns andere wege finden, domit wir des zcolles anig worden.

Derhalben wolten s. g. uns gebeten baben, von sollichem vornemen abzcustehen, das wollen seine genade in sunderem vleis gegen einen ideren gutlich vordinen.

Auff solcheins durch den herren burgermeister aus der Altenstatt geantwort: sie beten s. g. umb ein gesprech, welchs inen vorgunt, wan sie von irer gemein den befel hetten, nichten me ire be-
Januar 21. willung zcu beschlissen, und bleyb bey dem bis auff den anderen tag.

a) wurde Cod.

Digitized by Google

Auff den anderen tag vorsamelten sich alle gemein diser dreyer stett in die pfarkirche in der Altenstatt neben den retten und wart der hirschafft die nochfolgende meynunge anzcutragen beschlossen.

Hochwirdiger in got vatter, vilwirdige, wirdige, edele, gestrenge, wolgeborne, genedige, gunstige herren, auff e. g. gestrenges vormelden, wie e. g. solcheins antragens herczlichen und hochlich irschrocken hetten, sich auch solcheins stompen, unbesonnenen abschlagens nicht vorsehen etc., hirauff noch gestrigen abschid wir bis auf dise stund mit der gemeine aller dreyer stett geratschlaget, so haben sie eynmundig dise meynunge e. g. anzcusagen befolen, sie verhoffen, das sie dicz beginnen nicht allein inen, sunder einem wirdigen orden und dem ganczen land zcum besten vorgenommen und das nach aller notturfft wol beratschlaget und befunden, mit kurcz, das sie diesen zcol und zceyse lenger in keinen weg nicht tragen konnen, wan in disem vorgangen krig nie kein vorterp weder an klippen, noch an knechten und anderem[a] vilen beschwerung so zcu mercklichem vorterb gereicht; und solten sie disen zcol und zceyse lenger tragen, musten sie weyb und kint nemen und mit inen[b] zcun steten hinauslauffen, mit undertheniger bithe, ire genaden und wirden wollen solch ein antwort von in auff diczmol in genaden annemen.

Im widereinkommen hup an der her bischoff von Samelant, sprechend, sein rede het man im ubel ausgeleget, er het nicht gesprochen: eins sollichen eylenden tommen abschlagens, sunder her het gesprochen: eins tommen, groben, umbesonnen abschlagens. Do hup die gemein an laut zu reden: Hort! er redts noch ein[c] mol in unser gegenwertickeitt! Do wars anders nicht, weder[d] wie es vor gelaut hett. Doch sprach der bischoff, man solt im nichts fur ubel haben, er were ein mensch; und bleyb zcu der zceit also bestehen.

Supplication an die Regenten, unterschrieben von den Bürgermeistern, Rathmannen, Richtern, Schöffen nnd Gemeinen der drei Städte Königsberg und den anderen kleinen Hinterstädten. Sie klagen über die mannigfachen Beschwerden und Verluste, die sie erlitten hätten, ohne dass die wiederholten Verheissungen, die ihnen gethan, in Erfüllung gegangen wären, namentlich über 1) die mannigfaltigen seit 23 Jahren getragenen Steuern, besonders die beschwerliche Auflage der Zeise, deren Ueberschuss zum Besten des Landes reservirt werden sollte, aber nicht reservirt ist, während die Händel des Landes ohne Rath, Zuthat und Wissen des Landes kriegerisch sich verlaufen hätten; 2) über die Klippenmünze, vor welcher die alte Münze

a) anderem soll wohl statt anderer stehen. b) inen. Conj. fehlt Cod. c) eins Cod. d) wider Cod.

Digitized by Google

hinwegkam; 3) die Gestellung der Jachten, welche an die Feinde verloren gingen; 4) die Knechte, welche gegen ihre Privilegien in die Städte gelegt wurden, daselbst über 9 Wochen unthätig lagen und viele um ihr Eigenthum brachten; 5) das bare Geld auf den Rathhäusern wurde genommen, anderes leihweise gefordert, beides nicht wiedergegeben; 6) dabei hätten sie schwere Kriegsdienste, z. B. auf dem Zuge nach Braunsberg und auf dem gegen Mehlsack leisten, Pferde, Büchsen, Proviant in die Läger liefern müssen; 7) der Hochmeister habe allerlei Waaren, unverschont Freund und Feind, wegnehmen lassen; sie hätten dafür Repressalien erleiden müssen, dürften nie weder ostnoch westwärts segeln, ihre Nahrung zu suchen; 8) nun sei der Zoll ohne ihre Bewilligung angeordnet und ein Jahr lang eingenommen, mancher habe darüber Weib und Kind bei den Händen nehmen und zur Stadt hinaus entlaufen müssen. — Mit dem Auszuge des Hochmeisters seien sie wohl einverstanden gewesen, aber nur sofern derselbe ohne Beschwerung der Unterthanen geschehen könnte. Nun werde von der Herrschaft das Getreide massenhaft aufgekauft und dann in den Städten, nach welchen es nicht unmittelbar geführt werden dürfte, um den dritten Pfennig theurer überlassen; die Rechte der Städte und Gerichte würden durch gewaltsame Eingriffe schwer beeinträchtigt, „aus welchem und dergleichen geschwinde Regierung. darnach Eigenthum, und uns nicht allein unträglich und beschwerlich, sondern auch bei männiglich verächtlich und nachtheilig, hergeflossen." Die Krüge im Insterburgschen und Ragnitschen, die früher ihr Bier aus Königsberg bezogen, würden nun von Herrschaft und Adel verlegt. Sie bitten nach allem dem, für diesmal mit der Beschwerung des Zolles etc. nicht belästigt zu werden, und zum Unterhalt des Hochmeisters anderweit Rath zu finden, damit sie endlich zu Frieden und Ruhe kommen. Ohne O. u. T.

---

277. B. Der Bischof von Samland als Regent macht der Stadt Königsberg Vorhaltungen wegen der unerwarteten Aufkündigung der Steuerzahlung und sucht sie zu bestimmen, statt der bisherigen ihr so drückenden Steuer mit dem HM. über eine erträglichere in Verbindung zu treten. Scheint ein Entwurf von der Hand des Secretärs Christoph Gattenhofer zu sein.

Das Nachfolgende ist Beilage eines Schreibens des Secretärs Christoph Gattenhofer an den HM. vom Jahre 1523,[1]) ohne Unterschrift.

1523. Januar 30. Lieben unsers ordens getreuen, es ist euch allen unzweifflich unverborgen, wesz ir an dem vergangenen Freitag noch sanct

1) Die wichtigste Stelle dieses Schreibens ist folgende: Ich hab auch so vil vermerckt, das sie den bischoff nicht leiden mogen, darumb wurdt er nichts beginen konnen schaffen, dann sie offentlich uff dem hof gesagt, warumb man nicht hern Hinrich von Miltitz zur sachen gebrauch? der het solichs wol wissen

Digitized by Google

Pauwels bekerung tag durch den burgermeister der Altenstatt den verordenten rethen unsers g. h., desz hohemeisters, alhie zw Kungspergk habt anbringen und ertzelen lasen, welichs ungeferlich dieser wordt geweszen: „nachdem der czol desz vorgangen jarsz auff zukunftigen Dinstag sein endtschafft gewonnen, hette[t] ir euch alle szemptlich ainmundig und aintregtich under ainander verainigt und vorbunden denselbigen hinfurter in kainen weg nicht zw geben, dan ir darausz befunden hett, dasz euch solichs zw merglichem schaden und verderben ewr narung wachssen wurdt; derhalben ir denselbigen in kainen weg lenger dulden oder leiden wolt, mith demuetiger beth, dem zollhern, deszgleichen dem mulmeister und dem metzuer, auch anderen, zo inen zugethan, zu bevelhen und mit ine zw verschaffen, dasz sie hinforter den frembdten man szo woll als den einwoner solchs, wie dits jar geschen, ferner zu geben nicht notigen ader tringen wolten, damit nicht ein ergersz darausz entstundt", welchs ir also underainander aintrechtigklich beschlosszen und bewilligt habet.[a] Alsz uns aber dits als den verordenten regenten anstatt unsers gnedigsten herrn, des hohenmeisters, durch den hern hawscompthur zw Konigspergk angebracht ist worden, dasz uns dan warlich nicht ain wainig, szonder hoch bekomert, dasz ir solich ewr furnemen so jeghling und eylent habt beschlossen, in betrachtung, wasz guts, lobs und preysz ir bey allen stenden desz reichs ewr wollthatt halben, bey unzerem gnedigen hern, dem hohemeister, und wirdigen orden gelaist, habt erlangt[b], dasz dan durch dieszen weg etlicher masz vorendert wurdt, derhalben wir vorursacht, die herrn von wegen desz ordens, auch etlich von der ritterschafft zu vorschreiben, weliche alszo alhie erschienen sindt, mit denen wir beschlosszen, ewch dits zu ertzelen. Nachdem euch szunder zweiffell im frischen gedechtnus, was gnedigs abschiedts unser g. h., der hohemeister mit euch genomen und gemacht, wie ir dan zum tayll

a) haben Orig. b) erlangen Orig.

---

anzubringen, derselbig west doch des landts weisz und gewonheyt. Darumb ich, genedigster furst und her, laider sorg hab, es sein eure herren ains teylsz mit im spiel, dan sich algeraidt etlich horen lassen, sie haben das furnemens lang sorg gehabt, es wer also zugeen. Darumb wer mein bedencken, auch des von Samlants, dieweyl sie on ain gemeine tagfart nichts zusagen werden, und der von Samlant bey ine nicht angesehen, ob e. f. g. den von Eisembergk oder her Ludwig von Saunsheim hereinzuzihen vermocht het. In einer zweiten Beilage dieses Schreibens wird angedeutet, der Bürgermeister Nicolaus Richau habe sich bemüht, die Beschuldigung von sich fern zu halten, er habe die Sache angestellt, erkläre aber, er hätte sich derselben nicht entziehen können.

Digitized by Google

alle semptlich seiner f. g. zugesagt, alsz die getreuen und erliebten bey seinen f. g. und dem wirdigen orden zu faren, dorzw seinen f. g. mit hilff, ratt und beystandt nicht zu verlasszen. Darauff euch auch sein f. g. dester frolicher in ewr aller gebrechen zw den stenden desz reichs als keyszern, kunigen, curfursten und fursten begeben, vleisz zu haben, damit sein f. g. euch allen zu nutz und fromen ainen bestendigen fryd mocht erlangen, darin dan sein f. g. on allen zweiffell bitsher kainen vleisz gespart hatt und noch sparen wirdt. Ob nu dits ewr furnemen dem abschid gemesz ader gleichformig. wollen wir euch zu bedencken haimgestalt haben, und szonderlich. wasz unser g. h., der hohemeister darab fur gefallens haben wurdt, dasz ir on ainiche beratschlagung, ader wasz ferner ewr gutduncken ader hilff sein wolt, solichs aus freiem wyllen habt beschlosszen. und szonderlich mit dieszem eurem furnemen, dasz ir die anderen klainen stett bewegen thutt, dasz sie von irem zugesagten, underthenigen gehorszam willen auch abkeren mochten. Wir hetten uns auch vorsehen, ir solt uns dits eur furnemen vor der zeit mit eurem gutduncken, so euch ye dits zw beschwerlich fallen hett wollen. wasz ir in ander weg zu thun gesint weret[a] gewest, eroffent haben. woren wir szonder zweiffell verursacht worden, diesze weg neben euch zu suchen, dasz das thon nicht dergestalt solt lawtbar sein worden, dan ir zw achten, wasz die abgunstigen unszers ordens fur fraidt und frolockung dorob haben werden. Wie euch auch solichs in abweszen unsers g. h. des hohemeisters gedeut und auszgelegt wurdt, konth ir bey euch selbst brueffen. Mussen derhalben solichs beruen und seins wirdts bleiben laszen. Aber wie dem allen, habt ir alle zu ermessen, dasz sich unser g. h. der hohemeister in dieszen geschefften an eur hilff und beystandt in kainen weg ausserhalb landts erhalten kan ader mach, und eur gemuett und wyll dermaszen verbunden und beschlosszen, dasz ir den zoll in kain weg gedenckt zu dulden ader zu leiden. Derhalben szo wissen wir euch nicht zu bergen, das wir on bewust und bevehelich unsers g. h. des hohemeisters, solichen zoll und aufflag in kainen weg wissen zu ubergeben, szonder jedencken denselbigen wie vormalsz nemen und einforderen zu laszen, es sey dan sach, dasz ir uns andere weg und mittell forschlagt, die auch dermaszen ein ansehen haben, damit sich unser g. h., dieweyll die gebrechen unsers ordens unvortragen. ausserhalb landts mag statlich underhalten, oder aber dasz ir imandts ausz eurem mytell, ain, zwen oder drey selbst zu unserm g. h., dem

a) weren Orig.

Digitized by Google

hohemeister, abfertigen thutt, mittell und weg zu suchen und furschlagen zu laszen, damit er dieser beschwernusz eurs vorderblichen schadens mocht wandell und besserung erlangen. Szo wir nu dits anhoren werden, dasz wir gantz gutwillichs vleisz bitten und begeren, ir wollet euch hierin alsz die getreuen underthan erzaigen, welichs wir auch nicht anderst dann auff ferner bewilligung unsers g. h., desz hohemeisters, anzunemen wissen. Daneben wir auch, szo vill uns immer moglich, dermaszen ein einsehen haben wollen, damit ir nicht dergestalt, wie ir anzaigt, zu verderb und schaden, szonder neben euch uff disze weg trachten helffen, damit ir alle zu uffnemung eurer narung gedeyhen und komen mochtet[a]. Dasz wyll ich alsz der verordente regent anstatt u. g. h., des hohemeisters, in allem guten beschulden und vorgleichen.

---

278. C. Der Bischof von Samland sucht die Stadt Königsberg in Gegenwart einiger Herren des Ordens und der Landesritterschaft zu bewegen, den HM. mit der Steuer nicht zu verlassen; er könne sie nicht aufheben. Die Räthe verlangen das Antragen schriftlich, erhalten es aber nicht, urgiren im Einverständniss mit den Gemeinden einige verletzende Ausdrücke und bleiben bei ihrer Weigerung, die Steuer zu zahlen.

Missiven und Hendel 1520—1525 (jetzt A. 180) zum Jahr 1523.

1523. Februar 9. Handlung mit den steten Konigspergk Montags und tage Apolonie geschehen, belangende die abschaffung des zols und auflagen allenthalben.

Am Montage und tagk Apoloniae anno etc. im 23sten hat m. g. h. von Samblandt sampt den herren des ordens, auch etlichen von der ritterschaft als herren Ditterichen von Schlieben, herren Boten von Eilenburg und anderen, den handel, was die reth und gemein der dreier stedt Konigspergk der uflage in der mul und des zols halben angetragen beratschlagt, in welchem ratschlage fur das best bewogen worden, dieweil sie vormals einen ausschus gehapt, die den handel angetragen, das man die reth der dreier stedt mit sampt demselbigen ausschus bescheiden solt, ine den handel, wie hernach volgt, anzutragen, wie dan angeferlich umb 8 hora vor mittage durch den von Samblandt muntlich gescheen, nemblichen:

Lieben freunde, nachdem ir in kurz verschienen tagen durch einen ausschos in voller macht aller dreier stetten den hern haus-

a) mochten. Orig. mochtet Conj.

Digitized by Google

comptor und andere hern ein antragen des zols halben gethan und angezeigt, wiewol ir im kriege, auch davor und nach, viel beschwerung und schaden erlietten, so sei euch doch unter allen nichts schedlichers gewest, dan der zoll, der euch auch, wo er nicht abgestalt, zu etlichem verterbnus gedeyen wurde; wer deshalben euer aller eintrechtige meinung, man solde mit dem zolmeister und mol-
Febr. 3. meister vorschaffen, das der zol und zeise uf nechsten Dinstagk nach unser lieben frauen lichtmes nicht mher genomen wurde, damit nicht etwas ergers daraus entstehen mochte, welch euer anbringen der her hauscomptur nicht anderst dan an mich zu gelangen lassen angenomen, und da er mir solchs angezaigt, bin ich nicht wenigk sonder hartlich erschrocken solcher schneller, eilender und stumpen abschlahung des zols, hette mich desselbigen auch in keinem wegk zu euch versehen, und viel weniger wurdt sich des unser g. h., der hohmeister, zu euern personen, uf welche seine f. g. alwege alle seine trew und glauben, als zu den getreuen untersassen, gesetzt vormutten. Mir wer auch getreulich leith, das seine f. g. solchs von euch erfaren solde, wil derhalben gar freuntlich und gutlich an euch gesonnen, gebeten und begert haben, ir als die heupter der stette wollet diesen handel bas, dan geschehen, bedencken und die andern, so ir hinter euch habt, von einem solchen geschwinden vornemen abweisen, und wolleth euch wol erinnern, was wir alle, ir und wir, die von den glidern des ordens, der landtschaft und stette, unserm g. h., dem hohmeister, geraten, das seine f. g. in eigener person zu kay. ma. und fursten und stenden des reichs zu begeben nicht beschweren wolten, diese grosse wichtige des ordens und der lande Preussen sachen mit hylf und forderung seiner f. g. hern und freunde zu erheben, zu guttem ende zu bringen, damit der vierjerige anstandt, so zwuschen der crone von Polan und dem orden durch kay. ma. verfast, nicht ohne frucht und nutz vorlief und volgents grosser beschwerung landen und leuten daraus entstundt, welche burde uf sich zu laden wir unserm g. h. hohmeister nicht alleine geraten, sonder auch unterthenigklich angelangt und gebeten haben, mit trostlicher zusage, seine f. g. mit hulf, rath und beistandt nach unserm hochsten vormogen nicht zu lassen; daruf lande und stete seiner f. g. eine steuer und uflage ein jar langk, und so es der sachen notturft erfordern wurde, das ander jar auch zu geben zugesagt, welchs seine f. g. von euch mit gnediger dancksagung in gnaden angenommen. Dieweil sich dan seine f. g. uf unser aller rath und bete und uf solche unser trostliche zusage hinausbegeben,

Digitized by Google

wil sich jhe in keinen wegk nicht zimen oder geburen, seine f. g. mit holf zu vorlassen. Ich weis auch uf euer ansinnen hinter seiner f. g. wissen und willen solchen zol, welchen seine f. g. unabgeschlagen haben wollen, gar nicht abzutretten ader abzuschaffen zu befelen. Das auch ir vor euch selbst hinter der landtschaft und der andern stete bewust des als vorgenommen, worden seine f. g. gar keinen gefallen haben. Darumb, lieben freunde, wollet dieser sache gar wol bedencken und unsern hern und landesfursten nicht so genzlich vorlassen und in betrachtung nemen, was grossen rhumbs, lob und preis ir als die getreuen unterthanen bei keiser, konigen, fursten in aller welt erlangt, das ir im krige, davor und nach, euer leib und guth bei euerm hern getreulich zugesatzt, umb seinet willen verhert, vorbrenth und vorterbt seit worden, welche ehre und rumb ir hoher dan sylber und golt achten soldet, das euch solchs nachgesagt wurdt. So ir dann nue ufs letzte die handt abziehen woldet und seiner f. g., so itzundt in der arbeit, und wie mein kundtschaft lauth, ab got wil, kurzlich diese grosse wichtige sache zu guttem glugkseligem ende brengen wirth, die vorige angefangne hulff des zols entziehen, wurdt ir bei menniglich als hoch vorachtet werden, als ir vormals gelobt und gerumpt wert wurden, und euer wolfarth ganz vorliesen. Es mochte auch unser g. h., der hohmeister, durch solch euer vornemen bewegt werden, von derselben grossen muhe und arbeit, darinne seine f. g. teglich sein, abzustehen. Seine f. g., als ein geborner furst des hauses von Brandenburgk, konten sich von irem veterlichen, des sich seine f. g. noch nie vorzeihen, wol daussen enthalten und uns andern hie zu Preussen in der brue sitzen lassen; wu solchs geschege, das got vorhutte, darzu doch seiner f. g. ursache gegeben wurde, was ferligkeit beschwerung wir nach ausgangk des vierjerigen anstants, so die sache nicht vertragen, gewertigk sein musten, het meniglich wol zu bedencken. Derhalben wil ich euch gar freuntlich und gutlich gebeten haben, ir woldet hierinne aller unser wolfart bedencken und von euerm vornemen abstellen, und so euch jhe der zol so gar beschwerlich, wie ir anzeigt, wollet von euerm mittel zwene oder dreie zu unserm g. h., dem homeister, hienaus verfertigen, mit seiner f. g. selbst dovon handeln und ratschlagen, ob ir euch eincherlei ander vorschlage, dadurch seiner f. g., die auch seiner f. g. gefelligk, geholffen werden mochte, mit seiner f. g. voreinigen mochtet, und doch mitler zeit den zol, welchen ich als ein regent nicht abzuschaffen weis, gehen lassen, dan solcher zol seiner f. g. und nicht

Digitized by Google

meiner person zugesagt. Und wollet diese gehapte rede nicht anders von mir vorstehen, dan das ichs getreulich und wol meine, und unser aller ehre, nutz und notturft darinne bedenckt.

Als nu das angetragen, haben die reth sampt dem ausschus ein gesprech gebeten, das ine zugelassen. Widerumb angetragen, sie hetten das furbringen meines g. H. von Samblandts angehort, und nochdem sie mehrmals mit eintrechtigem reiffem rath von einem rath und der ganzen gemein abgefertigt, dergestalt, was ine fur antwurt begegnen thet, dasselbigk widerumb an sie gelangen zu lassen, mit demuttiger bet, ine zu vorgonnen, das sie demselbigen also mochten nachkommen; was sie dan ferner eintrechtigk beschliessen wurden, dasselbigk wolten sie meinem g. h. von Samblandt und den andern hern nicht vorhalten, mit bet, ine das antragen schriftlich zu ubergeben, damit sie nicht zu viel oder wenigk an diejenigen, so sie hinter sich hetten, mochten gelangen lassen.

Dorauf ist ine der hintergang vorgont worden, semptlich zu besprechen. Dieweil sie aber bieten theten, ine das antragen schriftlich zu geben, setzt mein g. h. von Samblandt und die andern hern in keinen zweifel, sie weren der vernunfft, auch der geschickligkeit, das sie das anbringen wol eingenommen hetten, darumb es nicht von noten, ine dasselbigk schriftlich mitzuteilen. Haben also iren abschiedt genomen, mit anzeigung, sobalt sie sich einer antwort entschliessen theten, solchs m. g. h. alsdan wissent zu machen.

Aus was ursachen aber ine das antragen schriftlich zu geben gewegert, ist durch meinen g. h. vom Samblandt und die andern hern bewogen worden, nachdem viel grober kopf unter solchen hauffen, solt dan in der schrift ein wort oder zwei gefunden sein worden, das sie sonder zweifel gesucht hetten; mocht solchs villeicht die sach stutzigk machen, auch der handel etwas lenger volzogen werden. Darum haben die hern im rath nicht finden konnen, das antragen schriftlich zu ubergeben.

Febr. 10. Am Dinstage darnach umb ein or nachmittage ist die ganz gemein sampt dem rath und scheppen uf dem schlos erschienen, sich ansagen lassen, das sie geschickt, ir antworth widerumb einzubringen. Alzo ist durch den burgermeister in der Altenstadt vorzeit worden, dieweil sie aus dem antragen m. g. h. von Samlants vormerckt hetten, das sein gnad etwas erschrocken, das sie also vordechtigk und unberatschlagt, so stumpf und eilenth das abschaffen in der mul und des zols hetten furgenomen, nachdem sie dan itzundt abermals eintrechtigk beschlossen, die uflage in der mol, auch den

Digitized by Google

zol in keinem wege lenger zu dulden, westen sie aus solchem irem furnemen nicht zu gehen, dan wo solchs lenger solt genommen und gegeben werden, musten sie mit weib und kindern aus Konigspergk ziehen. Das wer also irer aller gemuth und wil. Darauf der burgermeister sie alle fragen thet, ob das also ir beschlus und meinung wer, darauf sie alle semptlich mit lauter stimb: ja! schreien und sagten.

Auf das hat sich mein g. h. von Samblandt alspalt entschuldigt, das ehr dis nicht dermassen, wie sie auslegen thon, gereth und gemeinth hab, dan ehr, wie die warheit, solchs eilenten und stumpen furnemens nicht ein wenigk erschrocken, das ehr auch nachmals erschrecken thu. Darumb versehe sich sein gnad, ehr hab ine damit nicht zu nahent gehandelt. Darauf sie alle schreien: es wer gehort. Dabei gebeten, sie wolten vorziehen, sein gnad[a] wolt sich mit den herren unterreden und sie alsdan widerumb ansprechen.

In solchem ratschlage het sich erfolgt, das die herren fur guth haben angesehen, dieweil sie nicht mher dan die ersten worter des antragens repetirt und das corpus, worauf sie das antragen erstreckt, in vergessen stellen, das man ine dasselbigk antragen nochmals ufs gelimpflichst in aller irer gegenwertigkeit erzelt het, ob villeicht der rat und ausschus solchs nicht gentzlich an die gemein het gelangen lassen, mit ganz gelimpflichen ermanen und bitten, dieweil die sach itzundt am endt, das man sich eins gutten zukunftigen friedens versehen thet, darzu dan solche sach mit irer hulf so weit gebracht wer worden und seinen f. g. vast uber den bergk geholffen, sie wolten dasselbigk behertzigen und nachmals seinen f. g. mit hulf, trost und beistandt nicht vorlassen, das dan der von Samblandt mit solcher bith und hoher ermanung widerumb furgetragen.

Darauf sie sich beratschlagt, sie wosten abermals aus irer vorigen antwort nicht zu gehen, konten sich auch uf dismal keiner hulf entschliessen ader bewilligen. Darauf sie abermals alle: ja! sagen theten, etlich schreien: hie ist kein gelt, mit diesen und dergleichen worten etc.

Alzo ist mein g. h. von Samblandt abermals entwichen, ferner uber dis ir furnemen rath gehalten. Darauf ist fur das best angesehen worden, dieweil sie angezeigt haben, das sie sich uf dismal keiner hulf entschliessen konnen, bei inen zu erfragen, ob sie die hulf genzlich abschlagen theten, oder ob sie zu anderer zeit oder morgen widerumb zusammenkomen wolten, sich eins andern zu

a) g. und Cod.

Digitized by Google

bedencken. Dis zu erfragen ist her Gablenz, der hauscomptur zu Konigspergk, her Both von Eilenburgk und Fabian von Maulen zu ine geschickt worden, solchs bei ine zu erlernen. Darauf sie uf irer meinung geplieben, sie wusten uf dismal kein ferner hulf zuzusagen, und also vom schlos gegangen.

1523. Juni 24.

Tagfahrt zu Königsberg.

[1523 Johannis Baptiste.]

Es liegen vor: die Handlung auf der Tagfahrt (A), die Instruction der Gesandten des HM's (B), die Antwort der Städte (C).

279. A. Der Graf von Eisenberg legt den Ständen sein Credenzschreiben vor, verlangt wieder eine Steuer, die aber, obwohl der Adel sich nicht abgeneigt zeigt, auf Betrieb der Städte abgelehnt wird. Eisenberg kündigt für spätere Zeit, wenn er seine Mission in Livland beendet hat, eine neue Tagfahrt an, will, dass bis dahin ein Ausschuss an Aufhebung der übergebenen Beschwerden arbeite. Auch dies wird abgelehnt.

Tagfahrt-Mandate 1511—1513. p. 89.

1523. Juni 24.

Sumirt der uszug aller handlung uff der tagfart Johannis Baptiste Anno etc. 23 vor gemeiner landschafft stenden zu Konigsberg beschehen.

Juni 25. Am Donerstag nach Johannis Babtiste anno etc. 23 umb 8 hor hat der erwirdig und wolgeborn m. g. h. von Eysenburg gemeiner landschafft stenden angeczeigt und selbs muntlich geret, wie sein gnad und canzler zugegen von unserm gnedigisten herren, dem hoemeister, abgefertigt, von s. f. g. wegen was an sy zu tragen, des er hiemit ein credentz uberlegte, begerende diselben zu verlesen. Nach verlesung derselben meldet er den gnedigen grus und willen, so inen allen hochgedachter mein gnedigister herr erstlich zuempoten mit merern wortten, und erzelet sumarie den inhalt der instruction[1]). das sy auch solches alles nach der lenge von dem cantzler muntlich wurden anhoren. Hieruff hat cantzler mit gegebenem und geburendem titel das anbrengen gethon, uff dasselbe die stende ein Juni 26. bedacht bis uff den Freitag zu acht horen genomen. Am Freitag zu gedachter hor seind die vom adel desz lands auch di von stetten widerumb erschinen und her Bott von Eulenburg von ir aller wegen geret, sich erstmals des gnedigen grus auch embsiger handlung, so mein gnedigster herr in diszen sachen thet furwenden, underthenigk-

1) Siehe unten unter B.

Digitized by Google

lich bedanckent, mit erbietung, in gehorsam zu verdienen, das sy auch von gott herzlichen begerten, das s. f. g. gluckhafftig zustunde, und auch denselben mit freiden wider mochten bei sich gehaben.

Und nachdem sy aber uff das anbringen bedacht, hette sich di antwort zwischen inen, den vom adel und den steten, spelig zugetragen, den sy vom adel in allem underthenigen willen bereit, irem g. h. und landsfursten auch den enden nit zu erlassen, und wolten noch ein jar lang hilff thun, wie bisher beschehen, und dieweil die frucht was in abfal bei sy mit solcher hilff zu erzeigen, busz uff weinacht wolten sy geben, die zwei jar erstat wurden; aber die stette hetten was sonders zu antwortten, das wurde man von inen horen. Darauf rette Nicolaus Reichau, burgermeister in der Aldenstat, sy erkenten sich[a] nitt der geschigklichkeit, ir fürgenomen antwort wortenlich uszureden, wer auch die zeit zu kurz gewesen, die in gedechtnus zu bringen, deszhalben bittende, inen zu vergonnen, das ir statschreiber diselbe mocht verlesen. Das wurde inen vergont. Nach verlesung derselben entwichen sy. Also befand m. g. h. von Eysenburg sampt andern im rat, man solte die antwort schriftlich begern, sich daruff bisz uff den Sambstag frue haben zu bedencken, Juni 27.
di wart uns zugestelt, wie nachfolgt.[1]) Alzo nach dem essen ward ein ausschus von des ordens hern gemacht, und volgends vom adel ettlich darzu erfordertt, durch die ward beratschlagt und sovil befunden: nachdem di von stetten in irem abschlegigen beschlus das wort diszmal gesetzt hetten, wer noch gutlich anzuhalten etc.; wo sy aber alszdan nit wolten, mochte man mit der replica herfur. Demnach beschickte m. g. h. von Eysenburg uff den morgen am Sonabent frue ettliche der burgermeister und rats in seiner genaden gemach zu ime zu komen. Der handelte mit inen uff das fuglichst mit anzug ir selbs eer und obligen darin zu bedencken, und di andern auch dahin weisen mit mereren worten. Nach disem allen ward am Sonabent frue beschlossen, das m. g. h. von Eisenburg, des gnade inen dan sonder angeneme, solte allein mit inen handeln, und nit in gantzer versamlung des ordens, nachvolgende maynung, das er di antwort, so sy geben hetten, kund er als ein gesanter fur ein antwort nit annemen, wolten bedencken, wie hoch sy von meinem gnedigsten hern berumpt, bei allermenigklich darfur erkent, vorher als di treuen gehorsamen undertan gehandelt, wolten dasselb

a) sy Orig. sich Conj

1) Siehe unten unter C.

Digitized by Google

noch thun, den rum, lob und eer behalten, darin sy stunden und s. f. g. nit verlassen, in betrachtung, was unrats, args und nachteil so s. f. g. wurde verlassen, darausz mocht ervolgen; wolten doch hierin bedencken di fleissig und unverdrieslich bemuhung, so s. f. g. zu hinlegung der sachen bisher gethan hetten und noch in ensiger ubung wer landen und leuten zu gut, wolten dieselb in hochszer not, und so die handlung so weit gebracht, nit verlassen, ir ere und notturfft bewegen, wo sy aber das ye abermals wurden abschlahen, hetten sy zu bedencken, das inen bei den auslendern wurde hon und nachrede erfolgen, ir gut lob verliern und eben dem gleich sehen, als ob einer einen gern sanfft nein truge, zuletzt ein stiegen abwerff; so hette derselb alle vorige muhe mit diser einichen tat verlorn. Bete sy heruff, inen allen zu gut sich einer andern antwort zu entschliessen, di meinem gnedigsten heren gefellig und inen allen zu gut komen mochte.

Juni 28. Am Sontag nach Johannis Baptiste anno etc. im 23ten jar haben land und stete durch hern Dietrichen von Schliben dem von Eysenburg, dem alten groskomptor, und hern Henrichen von Miltitz zur antwort gegeben, das sy uff das gesterig ansinnen durch die obgemelten bayden herren sich nachvolgender antwort entschlossen, das sy irem verderben und mergklichen schaden nach, und sonderlich wi ir gemut im letzten artigkel irer ubergeben schrifft mitbringt, uff dismal seinen f. g. und dem orden einige hilff zuzusagen nicht entschliessen noch bewilligen konnen, in ansehung irer armut, wie vor augen.

Darauff ist inen widerumb zu antwort gegeben: dieweil man aus irer antwort angehort, das sy sich uff diszmal keiner hilff veraynigen konnen, des sich doch di hern nicht verhofft hetten der mergklichen notturfft und obligenden sachen halben, dem orden und sie alle belangend, also zu verlassen. Aber wie dem allem, dieweil der von Eysenburgk in andern geschefften des ordens in Leiffland verfertigt, und, so got der almechtig sein gnade widerumb herusz helffen wurdt, das er auch, zu welcher zeit sich sein widerreyse aus Eyffland begeben wurd, dem von Samlandt zuvor zu wisszen thun will, widerumb ein zusamenkomen zu machen, ab zu derselbigen zeit andere weg zu der hilff mochten gefunden werden, den jetzund, mit bethe, das sy alle und jedes teill in mitler zeit dise hendel unter hant nemen wolten und den fleisz darinne furnemen, damit ir meinem g. h., dem hohmeister, und orden mit hilff nicht verlassen, damit sie alle ausz disen obligenden beschwerungen komen theten.

Digitized by Google

und nachdem sy ferlichen beschwerungen in der ubergeben schrifft angezeigt, ist fur gut angesehen, das ein ausschus von landen und stetten vorordent, darzu di hern des ordens, auch etlich usz irem mittel geben wolten, damit soliche gebrechen, so vil immer moglich, uffgehaben und in andere weg mocht gewandelt werden.

Uff soliche antwort haben sie di vorig antwort erneut und zum beschlus gesagt: sie horten das furnemen meins g. h. von Eysenburg in Leiffland zu ziehen gantz gern und wunschten darzu seinen g. gluck und heil und muchten[a] angehangen, das uff glucklicher widerfart widerumb ain tagfart solt versamelt werden, derhalben hetten sy sich mittler zeit uff den furschlag, so der uberantwortten gebrechen halben geschen, vereinigt und beratschlagt, uff ditzmal ein ausschus darzu zu verordnen nicht von noten zu sein; hielten es gantz darfur, mein gnedige und gonstige hern und glidmassen des ordens wurden in mittler zeit bei sich dise hendel dohin bewegen und beratschlagen, das sie solche gebrechen uff der nechsten tagfart verandert und gewandelt finden. Wurde es aber von noten sein, uff dieselbige zeit ain ausschus, und von in begert, den sy nit zusagten, auch nicht abschlugen, wolten sy sich mit hindergang und rat der gemeine geburliche antwort vornemen lassen. Boten damit ein gunstigen abschid.

---

280. B. Instruction [für Eisenberg]. Nach Aufzählung alles dessen, was der HM. durch Reisen zu dem Könige von Ungarn und Böhmen, zu Erzherzog Ferdinand, zum Reichstage in Nürnberg etc. zur Herbeiführung des Friedens durch die Compromissarien gethan hat, stellt er die Nothwendigkeit weiterer Bewilligung von Geldmitteln vor und bittet um dieselbe.

Tagfahrt-Mandate 1511—1523. p. 90.

Instruction, was die geschickten m. g. h. des hohemeisters vor gemeiner landtschafft in Preussen ader allen stenden derselben lande nach ubergebener credentz furtragen und an sy langen lassen sollen.

Erstlich nochdem zeifels an meniglichen in frischem gedechtnus, wie und welcher gestalt der hochwirdigst, durchleuchtig, hochgeborn furst unser gnedigster her, der hohemaister, verschinnes jars von euch den erhebenden seiner f. g. und des loblichen ritterordens getreuen

a) Ob verschrieben statt: nachdem?

Digitized by Google

undertahnen der lande zw Preussen besucht und undertheniglich gebeten ist worden, der irrigen gebrechen und hangenden verfasten sachen halben zwischen der cron Polen, hochgedachter seiner f. g. und des loblichen ordens schwebent, sich in eigner person derselben destattlicher eher ausz diesen landen entschafft zu erlangen zu begeben etc.

Solchem bethe und flehenlichem ansuchen nach sich sein hoch wird und f. g. mit unbeschwertem gemut, unangesheen allerlei vordriesz, unrhu und anders, welche s. f. g. derzeit bei sich erwogen, gantz gnediglich und gutwillig zu solcher rais gebrauchen zu lassen ergeben und verwilligt, wie dan s. f. g. mit den wercken erfullet und sich in dem namen desz almechtigen, so vill der zceit gelegen ader muglich, zw solicher raise geschickt, und also erstlich ko. ma. Hungern und Behm als ein haupt im compromisz ader vierjerigen anstant verfast, aus ermelten ursachen ersucht und zu Prag angerweffen, welche ko. ma. sich uff meins g. h. bettlich anlangen ganz gnediglich und freuntlich erboten, erczeigt und beweist.

Volgents hat sich s. f. g. zw dem durchleuchtigen fursten, mein gnedigen hern herczog Jorgen von Saxen, der dan neben andern der compromissarien einer, auch in aigner person verfugt und bei s. f. g. nichts wenigers, wie vor bei ko. ma. Hungern und Behm bescheen, oberczelts compromisz halben zu volstreckung desselben vleissige furderung gesucht und gebeten, an welchem ort sein f. g. auch gleichformig antwort, wie oben von ko. ma., bejegnet alles mit trostlicher zusage s. f. g. und ordens gebrechen freuntlich und gutwillig abzuhelffen.

Damit dan noch ferners angemelts meins g. h., des hohemeisters person kein mangel ader vehle gespurt, haben sich sein f. g., so dieselb in erfarung kriegt, dasz der groszmechtig durchleuchtig furst, m. g. h. erczherczog Ferdinandus in abwesen Rôm. kay. ma. des heiligen reichs stathalter, in Osterreich derselben erblanden derzceit zu betreten, ungeseumpt gen Wien in Osterreich erhaben, an demselben ort gedachte meine gnedigste herren an einander gefunden, also haben mein g. h. der hohemeister nicht erlassen, sonder ins eherste umb freuntliche vorhore und personlicher beykunfft gebeten, die seinen f. g. in der eill gutwillig von erzcalten meinen gnedigsten erczherczog Ferdinandus gestatt. Derzeit m. gnedigster her der hohemeister, so vill sich daczumal erleiden und schicken hat wollen, desz ritterlichen ordens und der lande czu Preuszen gebrechen selbs

Digitized by Google

muntlich angczeigt, ermelt und furgetragen, dabey schlieszlich genanten erczherczog Ferdinandum, als s. f. g. hern, oheim und freundt gebeten, s. f. d. als ein oberster stathalter des heiligen Romischen reichs, auch als einer, der zuvoran in abwesen Rom. kay. ma., unsers allergnedigsten hern, im compromisz benent und auffgeworfen, wolte das gutwillig freuntlich einsehen haben, damit solche vorerczelte irrige gebrechlichkeit mocht uffs furderlichst hin und beygelegt werden, darzw sich dan gedachter m. g. h. erczherczog und stathalter gancz freuntlich und gutwillig erboten, daneben in vill ander wege freuntlich erczaigt und beweist.

So dann nochmalens merernenter m. g. h. gut wissen gehabt, 1523.
das uff nechstverruckten sant Egidien tag zu Nuremberg ein gemeine Septbr. 1.
desz hey. Rom. reichs tagfart entlich benent und angesetzt, uff welchen sein f. g. als loblich gelid gedachts hey. Rom. reichs neben andern churfursten, fursten und herren erfordert und beschrieben, haben sich sein f. g. nicht allein aus erfordrung, sonder viellmehr seiner f. g. ordens und der lande Preussen irrigen sachen czur ainickeit zu bringen als ein gehorsamer begeben, denselben enden dan der hochwirdigste furste, m. g. h., des cardinall und ertzbischove von Saltzpurg etc., als einer, der neben andern im compromisz benent, auch ankhomen, des liebe m. g. h., der hohemeister, wie vor ander berurt, mit allerlei anczeigen beschliesslichen ersucht und bewegt, zw der hauptsache laut und vermog desz compromisz hulfflich zu sein hoch ermant und gebeten. Darauff hochgedachter m. g. h. cardinal mit keinen auszugen gedachtem m. g. h. begegnet, sonder mit hoher entbietung fur sich selbs gancz gern als ein vorfaste person des mererczelten compromisz mit allem treuem vleis ungesparter muhe furderlich und behulfflich zu sein erpittig gewest.

Nachvolgendt haben s. f. g. der versamlung gemeines reichstags, die sich ein tzeitlang vertzogen, deren enthschafft, wie pillich erharren und auszwarten mussen, und derselben versamlung s. f. g. und orden nicht anders gehandelt, gesonnen noch gebeten, den das dem uffgerichten compromisz, den s. f. g. in keinen weg zu entgegen, sonder mehr und hocher des ordens gerechtigkeit nach zu geen, dan das compromisz in einigem wege zu vermindern zu handeln gedechtig, mocht furderung beschehen, tag und malstat zu benennen, die verordenten und wilkuren[a]) schidsrichter weise desselben beschieden, damit der irrigen sachen schleunige vorhor, furderung und entschafft zugeteilt und gegeben werde, alles zu ver-

a) ? ? wilkurten ?

Digitized by Google

huttung anders unrats, bevorab vergieszung christenlichs bluts und desselben volcks ufrur destattlicher mocht furkomen und vorhut werden, in betrachtung, wie jetzt allerlei leuff ganczer christenheit mit der scherpff und aller uffrur umbgeben, daneben auch betrachtende der unglaubigen gegen gemeiner christenheit uberfaln und antasten, welches allein m. g. h. zu ursach die anhoren zu bewegen vorgewandt, jedoch nicht willens ader meinung einiger emperung zcu erwecken, sonder solcher vorzuckomen gar vil mer gesynt.

Von solchen yetz berurten reichsstenden m. g. h. dem hohemeister und orden dieser trost begegnet, das dieselbigen mit allem muglichen vleisz der haubtsach, im uffgerichten compromiss eingeleibt, wollen furderung zu geben uffs hochst geneigt sein und mit andern mer trostlichen verwenungen und mit beschlieszlichem anhange, wo sich je die cron zw Poln der gebur und billickeit, auch des uberflussigen erbieten, disz sye sich doch keineswegs in betrachtung vielerlei ursach zu gescheen vermuten, nicht euszern ader erfinden lassen, wollen sy alsdan verner m. g. h. und orden zu erhaltung seiner f. g. ordens gerechtigkeit mit hulff, ratt, trost und beistand nicht verlaszen.

Hierauff zu stunden Rom. kay. ma., unser allergnedigsten hern. irleuchtikeitten, Hungern, Behem und Poln durch ir eigen potschafften schrifftlichen und mundtlichen, angeruffen, ersucht und gebeten, dieweil dits m. g. h. und ordens thun dis hey. Rom. reich und gemeine christenheitt semptlich berurt und antahst, mit erczelung merer ursachen, das ire kay. ma. und irl. disz gnedigst und embsig einsehen haben wollen, dardurch dits orts ader enden in Preussen verner kriegisch ader manigerlei hochwichtig vehdlichs furnemen in bewegnusz ursach kundt oder mocht zur enthschafft gebracht, verhendt[a], uffgehaben und in alweg verhut, bevor dem uffgerichten compromisz nach, vermog desselbigen furderlich tag, malstat, vorhor sampt gutlicher enthschafft benent und gegeben, zwdem sich hierinn keines mutwilligen ader geferlichen uffzugs gebrauchen, dardurch allerley anders unguts destatlicher verhut wurdt, daneben auch sonderlich pittende, dieweil vernomen, das sich durch ko. irl. amptleut allerlei beschwerung an den anstoszenden grenitzen und orten zutragen, derselben amptleuten in alweg zu verbieten, damit nicht unfreunthlich ader unbillicks durch sy erregt, sonder uffs höchst aller unwill und unfug unterplieb; daneben auch zw furderung der sachen hat jetzige babstlicke heilickeit aus eigem bewegen vast der

a) Ob: verendet?

Digitized by Google

gleicher massen bebstliche brevia an das kayserlich regiment zu Nuremberg, dergleich an ko. irl. Hungern, Behain und Poln vaterlich und gnediglichen lassen auszgehen mit ermanung und anhaltung furderlicher gutlicher endung ditz lang irrigen und strittigen thuns zwischen der cron Poln, m. g. h. dem hohemeister und orden hangend und forzunemen.

Es haben auch uber dises alles s. f. g. unangesehen verlicher raisen nicht erlassen itz andermals ko. ma. Hungern und Beham personlich widerumb zu besuchen mit abermals anhengigem bitten, nachmaln wie vor getreuen und freuntlichen vleis furwenden, sein kon. irl. vorenden[a] compromissarien als der ertzbischove und bischove zu Gran und Funffkirchen neben andern dahin zu vermugen, damit der sachen ins erste wurde nachgegangen und ir entschafft erreicht.

Dieweill dan, wie vorher angehort und vernomen, m. g. h. der hohemeister die hochsten und gewegsten heupter und gelieder, dieser s. f. g. ordens und der lande zw Preuszen sachen verwanten und verordenten, mit allem vleis, harter gehapter unverdrieszlicher muhe und schweren uncosten soliche compromisz und der hauptsachen gutlich und freuntlich abczuhelffen uffs hochst und emsigist ersucht, angelangt und gebeten, daneben zuvoran die stende desz heiligen reichs, darunder vill seiner f. g. hern und freunde bemuet, wie vornomen, dardurch auch so vill erlangt, das s. f. g. uff vielfaltig derhalben seiner f. g. gegeben vertrostung auffs furderlichst und noch diesen gegenwertigen sumer sollen tag und gelegen malstet durch die heupter der compromissarien desz vervasten anlas benent und angesetczt ader villeicht uff leidlich und annemlich wege gehandelt werden.

Alzo ist gedachter m. g. h. nochmalen in steter, vleissiger und embsiger anhaltender ubung, trostlicher hoffnung und zuversicht, dieweill s. f. g. diese seiner f. g. ordens gebrechen nach inhalt und vermug disz compromisses sovern gebracht, wolle seinen f. g. in keinen weg gezimmen, solch thun nachmaln ruen zu lassen, sonder je lenger je mehr, gleichmessig, wie vorhin gescheen, in stetter anhaltung und sollicitirung zu sein und bleiben, damit doch seinen f. g. diese heupt und wichtige sachen mechten an ein bequeme fuglich und gelegen ort bringen ader gar beilegen, uch der ufgangen cost, muehe, unrue und arbeit gefurt nit vergebenlich on frucht von eins cleinen wegen vergebenlich gehalten, damith auch ditz clein verlassen ader vorczihen kunfftige zceit nit mer unrats, uncostes und

a) ?

Digitized by Google

gefar dagegen zutragen thet, dan mermals in alten geschichten, auch bei unseren zu zeiten befunden, das durch ersp[a]rung muehe und cleines darleiens hat muehe und uncosten mit mercklichem schaden uffgeloffen und erfolgt s. f. g. zu solchen uff ewer bescheen betlich ansuchen furnemen habt ir, wie getreuen gehorsamen geburth und wol anstehet, derselben s. f. g. eczlicher masz wege, die euch der zeit czu erschwingen gelegen ader muglich antzunemen und seinen f. g. zue einer aldaussen furstlichen standsenthaltung ausz eigene bewegen furgeschlagen, als nemlich die anlage, so doch zum teil kein neuerung und czeisze der mull ain jar lang, ader bisz diese hauptsache ir enthschafft erreichet etc. zu geben, daneben ander hulff und anschlag mer, wie euch gemeinen stenden der ritterschafft, landen und steten kondig, der sich ir f. g. nicht unpillich in alwege vorhore, gegen euch allen gnediglichen bedanckt und noch bedanken thun, haben sich auch desz alles zugehoren gehorsamen willens gegen seinen f. g. hern und freunden, dorzw sonst gegen jedermeniglich und vilfeltiglich berumpt und noch teglich berumen thun.

Nachdem aber sein f. g. itzt kurtzlich bericht emphangen, wie
1523. sich etzliche personen eines ausschus der dreien stete Konigsperg
Januar 30. nechst vergangen Freitag post Conversionis Pauli gegen seiner f. g. verordenten und bevehlchhabern horen und offentlich vornemen lassen, wie sie dan furgenomen, anlag und mulczeisz bisz und nach
Febr. 3. dem Dinstag nehst nach Purificationis Marie verschinen und keinswegs lenger geben kohnnen nóch wollen, das auch solicher durch die herschafft einczumanen in alwege abgeckondt soll werden, damit nicht ein ergers hieraus ervolgen mochte, mit mehrerem anhang etc.

So hat sein f. g. solches alles nicht mit geringem, sonder mit hochbeschwertem gemut angehort und eingenomen, in betrachtung, dieweill sein f. g. sich uff eur selbs betlich anhalten und auch solch vorertzelt vertrostung der anlag und mulczeis deste pilliger zu erhaltung s. f. g. stats und uncostens ausser landts der merberurten haupthandlung aufzuwarten begeben, so kurtz abkohnden on vorgewant einigerlei anderer mittel ader gleichmessiger erbieten an ime selbst mein[em] g. h., wie ein jeder ernliebender vermercken und abnemen kahn, der gebur und billickeit nach vordrieszlich; dan weren sein f. g. anfangs derselben anlag, sovil dan derselben neuickeit bei sich hat, semtlicher ader gruntlicher mas bericht worden, das solche landen und leuten, daneben den steten Konigsperg so gar nachteilich ader verderblich sein solte, sein f. g. hetten sich villeicht an andern geburlichen furschlegen gnediglich und gutwillig

Digitized by Google

woll ersetigen lassen; dan offenbare und am tag ist, das auch sein f. g. bei derselben hochsten gewissen erhalten mogen, das dieselb sein f. g. anfangs solichen vergonst ader uflage zu keinem verderb den getreuen underthanen, sonder allein zw notturfftiger erhaltung seiner f. g. amts und ausser landes reisung und wesens, dan sein f. g. zw keinem gruntlichen vorderb den getreuen seiner f. g. und ordens underthanen uber den trauhertzigen willn, so sein f. g. vorm krieg, im krieg und hernachmalen bei euch gespurt und empfunden, ursach geben, sonder mehr, denselben zu vorhuten, leib und vormugen darstrecken wollen, wie auch vormaln sein f. g. mit der tat gutwillig gespurth und erfunden. Aber sein f. g. thun nachmaln die gemelten underthanen gantz gnedigsten vleisz begerende ansuchen, das sy jo sein f. g. itz in mitten der mererczelten haubtsachen nicht also plos an einige hulff und zuesatz wolten stecken lassen und bei inen selbs mittel, weis und wege furnemen, dardurch sein f. g. nachmaln fruchtparlich geholffen, so lang bis got der almechtig gnad und so vill glucks verleihen wurde, das solche handlung, derhalben dan sein f. g. ausser landts, ir bequeme enthschafft erreichte, in der sich dan sein f. g. keiner muhe noch arbeit beschwern lassen, sonder alles das, so sein f. g. imer zu thun muglich, mit hulff, rat und beistant seiner f. g. hern und freunden hieryn furnemen, uben und handeln. Wo aber je solchs beschehe, das sich doch sein f. g. keins wegs vormuten ader besorgen, darfur auch sein f. g. gnedigs vleis gebeten haben wollen, so musten dieselb sein f. g. aus ehaffter nott dise so vern gebrachte sachen mit spott und nachteill stecken, liegen und ruen lassen und sich widerumb hierein in die lande allein nicht verhungerns halben begeben. Wem aber nachvolgent solch geschicht gleich sehe, ader was verners argens und schedlichs, auch was starck mutigkeit der gegenteill hieraus nemen und sich ereugen mocht, will mein g. h., der hohemeister zu eines jeden verstendigen, erliebenden pidermans selbs bedencken gestelt haben, solchs zu erwegn und zu hertzn furen.

Dem allem nach und dieweill sich sein f. g. anhero nie anders, den wie einem getreuen haupt und landtsfursten erzeigt, beweist, wan es zuvor zu erbarmen, ja noch mehr bey andern frembden offenbare hönlich und spotlich, daneben seer vorachtlich, das ehs gedachter mein g. h. durch sein treuhertzigen ertzeigung und tahten soll jetzo in eusserster nott und in der hauptsach zu grosser verhindrung, abpruch, vorachtung und schaden von sein f. g. und ordens getreuen, erliebenden unterthanen, die itzhero in solchem grossem

Digitized by Google

ruff und rum darfliessen, mein g. h. der hohemeister je und alwegen bei fursten und herren, seinen hern oheimen[a] und frunden auch menlichen gebrist und berufft, daneben von idermeniglich solcher aller und jeder woltat erkant und erlaut, in frembden landen vorlassen wurden, das sich dan sein f. g. gar keins wegs aus vilfeligen wichtigen ursachen vermuten ader besorgen wollen, dan sein f. g. je ungern einigerlei ursach dartzw geben woln, wie dan sein f. g. anhero nie anders gespurt und erfunden sein, sonder von anfang seiner f. g. regierung in Preussen sich uffs hochst befleissigt, dardurch mannigfelig beschwerung hett konnen oder mogen verhut werden, ob solichem, wo es anders zu verhuten moglich gewest, auch sein f. g. leib und alles das, so got der almechtig seiner f. g. je verlihen, gern furgesetzt und dargestreckt hette, welches auch sein f. g. hinfuran zu thun nochmaln sich gnediglichen zu befleissen yrbiettich.

Mit beschlieszlichen gnedigen ansuchen, sinnen und begern, ir die merberurten getreuen erliebenden seiner f. g. und ordens underthanen wollen auch ein solch nachteil, spott und schaden zu verhuten vleissig einsehen haben, hulff, rat und zusatz furnemen, erwegen und ermessen und kurtzlich dahin stellen, wie ir in gemein und ein jeder besonder gleichs vals von meins g. h. und andern czu gescheen gern hetten, ouch solches jedes und alles mein g. h. der hohemeister sampt seiner f. g. hern und freunden gegen inen allen semptlich und einen jeden besonder in allen gnaden zu erkennen und nimmer zu vergessen gesinnet und geneigt. Das wollen auch s. f. g. euch den getreuen, erliebenden ordensunderthanen seiner f. g. und ir aller hern notdurfft nach gnediger wolmeinung und im aller besten nit bergen etc.

---

281. C. Die Städte bitten nach Aufzählung alles dessen, was sie während des Krieges geleistet und gelitten und was ihnen versprochen, aber nicht gehalten und was ihr Loos unter der „geschwinden" Regierung gewesen sei, mit der verderblichen Steuer verschont zu werden.

Tagfahrts-Mandate 1511—1523. p. 96.

Der rette der dreien stete daruff gegeben antwortt.

Hochwirdigister durchlauchter hochgeborner furst, hochwirdiger in gott vatter, erwirdige, edle, wolgeborne, vilwirdige, wirdige, gestrenge, erbar und veste, gnedige, gonstige herren, wir zweiveln nit,

a) zweifelhaft.

Digitized by Google

e. g. und wirden sein noch in gutem eindencken, in was merckliche scheden, not und unverwintlichen verterb wir in und vor dem eingang des krieges komen also hart auch, das manch undersass des seinen abhendig wurden und schwerlichen sein tage, es stee glucklichen zu oder nicht, wie es gott dem almechtigen gefellig, ausz solcher not komen wirt, wie dan bei menigklichen augenscheinlichen und am tage, und wiewol unser g. h., der hoemeister, sein f. g., uns im eingang seiner f. g. regirungen vilfaltige vortrostungen glucklicher wolfart verheischen, aber, gott bessers, villeichte begangener unser aller mistat halben gegen got solchs nachgeblieben, welchs wir gott und der zeit bevelhen mussen.

Nu konnen wir auch e. g. und wirden ausz mergklicher anligender not nicht verhalten, was vilfaltig verheisen uns, damit wir in nachvolgend beschwerungen komen, zugesagt, diselben auch eigentlichen und gewislichen an all unsern verderb zu wandeln uns gelobt, verheiszen und zugesagt. Aber wi dem nachkomen, ist offentlich am tage.

Erstlichen wissen ew. g. und wirden, was mancher steur von hertzog Friderichs zeitten an hochloblicher gedechtnus jetzunder in 23sten jare bis uff heutigen tag, wie den der erwirdigen[a] edlen und wolgebornen hern Wilhelm, grafen und herren von Eisenberg, unserm[b] g. h., seinen g. unzweivel in reiffem eindencken nidergelegt, und sonderlichen die beschwerlichen ufflage der zeyse, dadurch wir samptlichen und alle in jamer und unvorwintlichen schaden komen, und wiewol man uns alle wege die zeit gute vertrostung gethon, bei gutem fride uns zubehalten, ist vor handen und ligt am tage, warzu solche vortrostungen uns gedeyen.

Es ward auch in derselben zeisze zugesagt, man wolt uns dergestalt nicht ferner beschweren und sonderlichen das gelt, so die zeise uberfellig, solt gemeinem land zum besten nidergelegt werden und nit usgegeben, sonder mit rate, wissen und willen der underthanen. Wie solchs geschehen, sein wir alle samptlich in erfarung komen.

Uber solchs alles di hendel diser lande Preussen an willen, rat, zutat und wissen der undertanen krigisch sich erlauffen, darausz ew. g. und wirden on zweivel gut wissen genomen, was dis arme land bei unserm g. h., seinen f. g. und dem loblichen wirdigen orden getan und nit[c] allein das, sonder vil ander not und schaden, welche

a) In diesem und den folgenden Attributen zu Eisenberg ist das n wohl zu streichen. b) Lies: unser. c) Fehlt in der Vorlage.

Digitized by Google

wir uns offtmals schrifftlich und muntlich erclagt, aber wenig trosts befunden, erliden, und sonderlich di zeit, da unser gnediger herr der hohmeister, sein hoch:[a] und f. g. di geringen muntz schlahen lies, dadurch die alte muntz hinweg komen, welches disem land ein mergklicher verderb, wart sein f. g. durch ein suplication undertenigklichen ersucht und gebeten, sein f. g. wollen den verderb seiner f. g. undertanen ansehen und in gnaden beschaffen, das solcher muntz nicht so vil geschlagen wurd, was alda zu halten vorheischen und zugesagt, noch in gutem bedencken.

Item was scheden und mergkliche geltspildungen wir auch mit den jachten, so usz bevelch unsers g. h. zu bauen angesagt, wir gefurt und durch unsere feinde uns abhendig worden, ist auch unvorgessen.

Daneben wir dan auch ein etlich schogkh holtz der stat und kirchen zustendig queit worden, dadurch die stete in solch unvormogen komen, das sy zu langen tagen nicht verwinden, wiewol gnugsam vortrostung geschehen und solchs widerumb zu keren. Aber wie dem nachkomen, ist bei uns semptlich.

Wir wollen auch ew. g. und wirden nicht verhalten die beschwerung der knechte, welche wir wider unsern willen und sonderlich wider di begnadung unser privilegien, so ew. g. und w. vorfarn uns mit begnadigt, eingenomen und aber 9 wochen alhier in den stetten stillagen, keinen veynt sagen, manchen armen man auszzereten. und von ine ettliche und der vil ir tage weder heller noch pfennig erlangt, welchs alles mit gedult angenomen.

Uber das auch auff unsern ratsheusern das gelt, so einem gemeinen nutz eingekomen vorhanden, zu sich genomen, mit verheischung, solch gelt wider einzulegen, welchs alles auch verbliben.

Wir haben auch sein f. g. dem wirdigen orden zu gut uber uns genomen, etlich gelt von uns allen seiner f. g. zu gut entlehnet, inen auch solchs wider zu geben verheischt, daruber uns auch sein f. g. dem nachzukomen brieff und sigel gegeben, seind der zeit von inen umb bezalungen offtmals angesprochen, aber bisher nichts widerumb von seinen f. g. haben erlangen mogen.

Es ist auch in seiner f. g. und des wirdigen ordens obligen nichts, das sein f. g. an uns begert und gesonnen, nachgelassen, sonder alle wege nach seiner f. g. beger uffs vleissigst voltzogen und sonderlichen di gemeine diser dreyer stete, so offt sy von seinen f.

a) hochwirdige?

Digitized by Google

g. gefordert, haben sy mit gelt und iren eygenen personen, ungespart leibs und guts, jetzlicher nach seinem vermogen volge getan.

Desgleichen da man Melsackh und sonderlichen den Praunsperg einuam, manch arm man sein haus, hoff, weib und kint vergeben und denselben zu erhalten, treuliche manschafft geleist. Wi inen gelonet, ist am tage.

Was mergklicher uncost dasz Sambland mit geschutz und volgkh darauff geschickt zu erhalten, ist bei menigklichen, dergleichen vilfeltiger pferde und rustungen, buchssen und andere notturfft nachzufuren, dafur manicher weder heller noch pfennig erlangt, wiewol erstattung zu thun vorheischen, abhendig wurden, zu was verderblichem schaden auch der gemein arm man von wegen der profiant, so seinen f. g. ins lager allenthalben nachgefurt, ist bei einem jetzlichen besonder.

Und wie auch die unsern von wegen der name, so pfaff Herman und andre albier in den stetten auffm wasser und anders wie, unverschont freund oder veind, di zeit sich understanden in menigfeltiger beschwerung und schaden komen, dadurch die unsern irer schiff, guter und hab von wegen des angezeigten nemens von Schweden und ander mer queit worden, di hendel auch durch solch beginnen dahin gediben, das Konigsperg teglichen bezalen musz und weder ost- noch westwerths narung zu suchen segeln tar, ob solchs ew. g. und wirde underthanen zu forderung und wolffart, wi verheischen, gedeien will, stellen wir in ew. g. und wirden bedencken.

Zu was verderblichen und unverwintlichen schaden wir auch durch die klippenmuntz komen, ist bei uns allen und vil irer frauen gut silbergeschmeid die kirche zu enthalten ausgetragen, umb gering gelt verkaufft, in der zalungen etliche, etlich auch mit klippen widerumb dafur erlangt und zuletzt im verwechseln nicht fur vier pfennigen einen pfennig der wirde seins usgestrackten armuts dafur empfangen.

Es hat auch manch arm man von der herschaft fur alte schuld, li bei gutem gelte gemacht, in absetzungen der klippen diselb an seine bezalung nemen mussen, welche belastung mer disen stetten, len der erhaltene krieg eingebracht, aus welchem e. g. und wirden abzunemen haben, was fur rats wir arme undertane sein komen, larzu angezeigten klippen der merer teyl alhier zu Konigsperg nach abfertigung der knechte geblieben, neben andern vilfaltigen beschwerungen, der wir uns offtmals beclagt, aber wenig trosts darauff empfangen, die wir mit wenig dancksagung erliden, und di doch alle

Digitized by Google

umb beschwerungen ew. g. und wirde dismal zu repetiren uns enthalten wollen, angesehen e. g. mit andern geschefften beladen.

Nach dem allem ein vierjeriger anstand zwischen der cron zu Poln und unsern g. h., dem hoemeister auffgericht, in welchem di beschwerliche aufflage des zolles sonder alle unser bewilligung furgenomen und an di kirchpforten geschlagen, den auch ein zeit lang als nemblichen ein gantz umbgende jar eingenomen; was disem armen lande hirusz entstanden, ist bei manchem armen mane in gutter erfarung; und so diselb ufflage oder zoll, wie dan der benant, ein furgang bisher gehabt, hetten manches weib und kind bei den henden genomen und zur stat ausz entlauffen, wie dan mit unserm g. h. von Samlandt und andern gebietigern die zeit zu entgegen nach notturfft davon gehandelt wurden.

Wir gesteen auch nit in abreden, das sein f. g. sich in disen schweren hendeln hinausz zu ziehen begeben, aber der rath ist alweg bei uns gewest, wo solcher zug ane beschwerung seiner f. g. underthanen geschen kunt und nicht, wie davon geredt wird, wir sein f. g. also stracks zu ziehen bewilligt.

Gnedige hern, man tregt auch nicht wenig beschwerung, das die herschafft ettliche ungewonliche furschlege, wie bisher geschehen, furnimpt, sonderlichs des furkauffs von korn, gersten, habern, verschreiben zu gelegener zeit in alle gebiet solchs iren heusern und hofen zu notturfft; dem armen manne bezalen den scheffel habern umb 5 schilling, damit den stetten, bisz das sy es gar zu sich gebracht, nichten zugefurt, darnoch lassen sy es den stetten und dem armen manne widerumb uff den dritten pfennig der ubersetzung zugeen.

Wie manigfeltige gewaltige eingriffe den steten und gerichten wider alte herkomende gewonheit irer privilegien und gerechtigkeitten durch anleytung werntlicher rete und liebkosern geschen, auch was sonderlichen personen, di in derselben ungunst fallen, widderfarn, ist zu erzelen weiter auff dismal von unnoten, ausz welchem und dergleichen geschwinde regirung, darnach eigentumb, der uns nicht allein untreglich und beschwerlich, sonder bei menigklich verachtlich und nachteylig, hergeflossen.

Auch wird ein ungewonlichs im Insterburgischen und Rangnitschen auch andern gebieten[a] mer furgenomen, also das di kruger in derselben gegent ehermals zu 20, zu 30 last biers von Konigsperg und andern steten genomen; nu understet sich di herschafft und

a) gebietern Orig.

Digitized by Google

der adel und verlegen di kruger selbst, welchs disen stetten nicht zu kleinem, sondern mergklichen schaden gereichen thut.

Hierumb an ew. g. und wirden unser underthenig diemutig und vleissig bitten, ew. g. und wirden wollen unser getreulich leistung, so wir unverspart leibs und guts in vergangnem krieg und zuvor auch allewege getan, gnedigklichen zu herczen furen und dismal mit diser beschwerung, daruber wir dan brieff und sigel entfangen, und angesehen, wir der keine mer tragen konnen, nicht belestigen, sonder bei ew. g. und glieder des ordens auch andern mer des kriegs genossen, auff das sein f. g. dester statlicher geholffen werde, rath finden, damit wir semptlich zu gutem fride und ruhe komen mochten. Das wollen wir umb ew. g., vilwerden und wirden gegen gott dem almechtigen umb ein lang gluckseligs gesunth regiment zu erbitten neben underthenigem gehorsam zu verdienen hochlichen geflissen sein.

Ew. hochwirdigen und f. g., vilwirdigen und wirdigen Gehorsame undertane, burgermeister, ratman, richter, scheppen und gemeine der dreyer stete Konigsperg, dergleichen die ander kleine hinderstette vormittelst iren gemein, alle sonderlich und samptlich, von denen sy abgefertigt, ew. g. undertan.

Tagfahrt zu Königsberg.

1523. Septbr. 9.

[1523. Mittwoch nach Nativitatis Mariae.]

282. Auf die Einladung des Grafen von Eisenberg hat die Stadt Königsberg erklärt, sie werde sich mit der ganzen Gemeinde einfinden, was er durch Bezeichnung der Steuer, die er verlange, vergeblich zu hintertreiben sucht. Der Adel bewilligt, die Städte bleiben bei ihrer früheren Weigerung.

Tagfahrts-Mandata 1511–1524 p. 106.

1523. Juni 24.

Zu vermercken, nachdem uff der nechsten tagfart Johannis Babtiste disz gegenwertigen 23sten jars verschinen abschid genomen und angehort, so durch hilff gott des almechtigen der wirdig und edel und wolgeborn her Wilhelm graff und herr von Eisenburg sampt dem hern cantzler widerumb usz Leiffland kome, ein ander zuhauffkomen auszuschreiben, verners von der gepeten hilff zu ratschlagen und zu handeln, demnach ist uff zuschreibung gedachts grafen von Eisenberg in Leiffland, am herwiderziehen an uns ge-

Digitized by Google

August 27. Septbr. 7. langt, vernomen, das seine g. uff Donerstagg nach Bartholomei zu Konigsberg einzukomen willens, dise gegenwertige tagfart uff den abent Nativitatis Marie einzukomen usgeschriben laut der registrirten copei.

Septbr. 9. Also seind am Mitwoch nach Nativitatis Marie land und stet uff jen angeregt ussschreiben verner und weiter von der hilff zu bewilligen und zu beschlissen erscheinen.

Septbr. 7. Aber am abent Nativitatis Marie davor ist nachvolgende schrifft den reten und gemeinden der dreier stet Konigsperg gegeben worden.

Nachdem den reten der dreier stet die itzige tagfart ernent und angezeigt ist worden, dergestalt, das sy von wegen diser dreyer stet ainen ausschus aus irem mittl mit voller macht on hindergang vorordenten und abfertigen wolten, von der nechst gepetten hilff entlich zu beschliessen und zu bewilligen, demselbigen nach sint die rete der dreyer stet vor dem hern hauscomptor erschinen mit anzeigung, das di gemein bei sich beschlossen, kein volle macht von sich zu geben, sonder in gemeiner versamlung uff gemelter tagfart zu erscheinen, samptlich anzuhoren, was die gewerb und das einbringen sein wurdt.

Demselbigen nach haben di glidmassen des ordens das antragen ettlichermassen berattschlagt, darausz sy vorursacht, ein gantze gemein hie zuentgegen verbotten zu lassen. Darauff dan widerumb der hern bedencken, das sy alle semptlich von der gemein sonder zweivel wol zu ermessen und abzunemen haben, wo ein gantze versamlung in dergleichen oder andern sachen zusamengefordert werden, das sich dieselbigen hendel etwas langksam dan sonst in ainen ausschus geschickt zum beschlus eraigen, und bitzweilen in solicher grossen anzeal und versamlung die sachen und hendel des geschrais und andern zufelligen einfurungen nicht konnen ader mogen zu ainem fruchtbarn endt komen, derhalben ditz zu vermeiden und aus dem ursacht, dieweil die andern stet alle semptlich mit voller macht zu erscheinen beschriben, di auch also mit voller macht einkomen werden; damit nu di hilff gesonnen und gelet[a], wie in der nehern tagfart, dester schleuniger und antrechtiger mocht vorhanden und furgenomen werden, ist der hern gutlich ansinnen, di ret samptt der gemein diser dreyer stet wolten selbst betrachten und zu hertzen fassen, das dergleichen hendel in solicher grossen versamlung nicht wol moglich, wie oben angezeigt, mogen oder konnen zu fruchtbarn

a) Ob: = gelegt?

Digitized by Google

end komen, sonder sy wolten ausz irem mittl einen ausschus nochmals verordnen, dieselbigen mit voller macht, von irer aller wegen zu bewilligen und entlich zu beschliessen, von sich fertigen, dardurch in solchem ausschus mit den andern stetten dester fuglicher und eilender di sachen mochten beschlossen und furgenomen werden.

Domit sy aber daneben auch einnemen mochten, uff was masz und wege di gebetten hilff solt gestelt und verhandelt werden, hetten die hern nach gelegenheit des lands die sachen allenthalben hin und herwieder bewogen und westen ausz allem kein ander mittel zu finden, das ine am fuglichsten und bequemsten wer, dan die zeysz, wie vor ettlichen jarn gegeben, nochmals gegeben wurdt, domit sich unser g. h., der hoemeister inen allen zu gut und wolfart dits lands di haubthandlung uszufuren ausserhalb lands, enthalten mocht, in betrachtung, unser g. h, der hoemeister, uff den underthenigen trost, von der gemein diser dreyer stet zu derselbigen zeit angehort und empfangen, grosse frolockung gehabt und noch hat, sein f. g. mit leib und gut nicht zu verlassen. Darumb wer nochmals der hern gutlich begern, sy wolten solichs zu hertzen fassen und sich in solichem nicht beschwern solten, dan soliche zeysz und hilff nicht allein uber di einwoner, sondern uber den frembden und landfarenden man geen wurd, wie sie dan selbs reifflich zu ermessen hetten. Es weren auch die hern unbeschwert uff das frembd getrenckh, so der wolhabend einwoner zu sich kauffen thet, mit irem rat ein uflag zu machen, damit dasselbig getrenckh auch verzeyst wurd. Derhalben so wolten sich die hern gentzlich vertrosten, sy werden sich in solchem als die underthenigen und erliebten gutwillig erzaygen, dan, wo sy sich als das haupt wilfarig beweiszen, ist kein zweivel, di andern stet werden mit altem willen als di gehorsamen nachvolgen und nichts abschlagen. Des wolten die hern einer wilfarigen antwort mit erpietung, solchs in allem guten zu beschulden, gewertig sein.

Nach disem als am Mitwoch nach Nativitatis Marie die von landen und stetten, wie obbemelt, erschinen sind, ist nachfolgende handlung bescheen. Septbr. 9.

Erstlich ist denselbigen durch meinen g. h. von Eysenburg irs gehorsamen erscheinens abdanckung geschehen und in summa landen und stetten angezeigt, das inen allen wol bewust, was uff der nehern tagfart Johannis geworben und angetragen ist, auch in waser gestalt sich solche tagfart geendet hat, dermassen das sich land und stet in mitler zeit einer hilff entschliessen und bewilligen wolten, womit sy meinem g. h. dem homeister zu helffen gedachten.

Digitized by Google

Doruff haben sy ein ausschus zu den hern geschickt: nachdem sy von m. g. h. von Eysenburg eingenomen, was abermals die angestelt bet mitgebracht, konnen si sich in diser eyl keiner antwort entschliessen, sonder gebetten inen frist und zeit zu geben, damit sy sich samptlich einer antwort bereden mogen, also das sy bedechtig, heutigs tags uff den abent umb vier oder funff hor solche antwort von sich zu geben.

Uff ernente zeit sind land und stet mit der ganzen gemein Konigsperg erschinen, dise beschliesliche antwort durch her Botten von Eylenburg reden lassen, das sie von den landen nochmals uff der nechsten zusag sie belangend beruen tetten, aber die stett hetten
Septbr. 7. nehermals am vergangen Montag ein schrifft empfangen, darin sy zwen artigkel verantwort wolten, daruff sy auch ir antwort gestelt hetten: zum ersten, dieweil sy erinnert wurden zusag, sein f. g. mit leib und gut nicht zu verlassen, wer offentlich am tag, was sy derhalben fur hilff mit leib und gut bei dem orden getan hetten; zum andern der zeysz halben westen sy dieselbig ausz irem unvermogen nicht zu geben usz der ursachen, das man ausz iren nechsten ubergeben artigkeln angehort hab, was in dem allenthalben ir unvermogenheit und beschwernus mitbringen thet; westen derhalben kein weitter hilff zu thon, mit bet, man wolt hinfurt in der gleichen sachen kein weiter zusamenkomen machen und ine ein gutlich urlaub geben.

Dieweil nu usz diszer abschleglichen antwort vernomen wurdt, das die stet die sach gentzlich abgeschlagen haben, ist inen widerumb zu antwort gefallen, das man dise ir antwort meinem g. h., dem homeister woll anzeigen lassen, wiewol sich mein g. h. von Eysenberg diser antwort nicht versehen hette, sonder vilmer verhofft, sich als die gehorsamen underton anderst erzeigt zu haben. Dieweil es aber je also sein soll, hat sich mein g. h. von Eisenbergkh an solicher antwort gnugen und settigen mussen lassen.

Der cleinen pfennig halben soll in dem muntzen bevolhen werden, hinfurt derselbigen nicht mer zu muntzen gestatten.

1524. Jan. 26.

Verhandlung mit Königsberg.

[1524 Mittwoch nach Conversionis Pauli.]

283. Eine Botschaft des HM's aus Deutschland macht einen vergeblichen Versuch, die Stadt Königsberg zur Bewilligung der Steuer zu bewegen.

Loses Blatt im D.O.A.

Digitized by Google

1524. Jan. 26.

Am Mitwoch nach Conversionis Pauli anno etc. 24 sindt die eltsten vom ratt, schopfen, kaufleutte, meltzenbreurn und die aus den gewercken in clainer versamlung uffs schlosz verbottet worden, denselbigen ist durch den hern von Haideck, hern Hainrichen von Miltitz und Cristoff, secretarien, alsz bottschafftern m. g. h., des hohemaisters, die derselbigen obgemeltten zeitt von s. f. g. alhieher abgefertigtt, summarie nach gnedigem zuembietten volgende maynung furgetragen und angetzaigtt worden, das m. g. h., der hohemaister in kainen tzweiffell setzen tett, sie hetten in kurtzverlauffener tzeitt durch den hern von Eisenberck und den hern cantzler angehortt, was vleis, muehe und arbeitt sein f. g. zu derselbigen zeit in des ordens sachen gehabt, domit sie alle zu frid, ruhe und ainickeit komen mochten, auch nachvolgent soliche sachen so weit gearbeit, das ein tagsatzung uff Michaelis gem Ofen bestimbt, die dan hernachmals widerumb zwei monat lang erstreckt worden, darzu dan sein f. g. ire geschickten aus Preussen vorschrieben, die sich auch alzo, wie ine allen bewust zu solcher tagfart zu raisen erhebet, genzlicher hofnung, es solt dieselbig tagsatzung also iren vortgang gehabt haben. Alzo ist seiner f. g. von koniglicher wirde zu Hungern und Behem geschrieben worden, das aus ehehafter not kon. irl. zu Polen dieser tag widerumb uffgeschoben, dieweill dieselb in aigner person dobey hat sein wollen, wie dan der vorlasz und abschied gewesen, das sich kon. wirde von Hungern und kon. irl. von Polen, desgleichen erzherzog Verdinandus personlich derhalben zu underreden gedachten, damit man dester fuglicher zu ainem aintrechtigen frid kommen thet.

Wenn Königsberg sich über eine Steuer günstig erkläre, werde es an den übrigen nicht mangeln; die Anwesenden sollen bei der Gemeinde wegen derselben verhandeln. Sie wird abgeschlagen. — Dann lohnt auch keine Tagfahrt.

---

284. Tagfahrt zu Königsberg.

1524. Juli 26.

[1524 Dienstag nach Jacobi.]

Die Aufzeichnung der Ordenscanzlei über die Tagfahrt (A) wird ergänzt durch die Berichte des altstädtschen Stadtschreibers Caspar Platner (B) und des ehemaligen Ordensherrn Philipp von Kreutz (C).

A. Bericht der Ordenscanzlei. Er giebt das Ausschreiben vollständig, dann in Kürze die Antwort auf die Steuerforderung, ausführlicher die Verhandlung über die Beschwerden.

Tagfahrts-Mandata 1511—1524 p. 112 ff.

Digitized by Google

Gemein auszschreiben der tagfart Jacobi anno etc. 24.

Unsern grus zuvor, ersamen und weisen unsers ordens lieben getreuen, wir sind sonder zweivels, ir habt alle semptlich gut wissens, warumb und aus welcher ursachen sich unser gnedigister herr, der hoemeister, aus diesen landen euch allen zum besten erhebt und begeben, was auch s. f. g. in derselbigen abschid von landen und stetten und aus eurm miettel fur hulff und beistand zugosagt, in reiffem gedechtnus. Derhalben unser gnedigister herr, der hoemeister, vor der zeitt und jetzt ein jar verschinen durch den wirdigen, edlen, wolgebornen und geistlichen hern Wilhalm, graten und hern zu Eysemberg, den sein f. g. derwegen in dise land abgefertigt, euch s. f. g. obligende und betrengliche nott zu verkundigen und anzuzaigen etc., wie den eure geschigkten aus demselbigen anbringen zu guter masszen angehort und eingenomen haben. Was aber bisz auff disen tag uff vilfeltig ansuchen, von s. f. g. wegen an land und stett geschehen, fur antwort gefallen, mussen diselb ir f. g. und wir eurem unvermogen und andern zufelligen sachen, bisher vor augen gewest, schuld geben. Dieweil uns aber jetzund der gemelt, unszer gnedigister herr, der hoemeister, mit wemut und vilen beweglichen ursachen, die s. f. g. hoch darzu trungen und notigen, geschriben, das sich diselb an verner zuthun eur hulff lenger solcher sach abzuwartten, von derwegen sich s. f. g. hinausbegeben, mit nichten underhalten konnen, sonder aus betrenglicher nott euch abermals als die getreuen s. f. g. underthanen umb hulff und steuer anzusprechen in keinen weg zu underlassen wissen, nachdem sich s. f. g. ainicher hillff bei niemands anderm, dan bei s. f. g. erbar manschafft als landen und stetten verhoffen, wiewol sein f. g. euch alle, wie dan bisher geschehen, noch lenger eurm unvormogen und erlitten schaden nach verschonen wolten, so wil dis doch lenger nicht vertzug leiden, es wolt dan s. f. g. die angefangene handlung, die gott lob uff gelucksseligem wege stett, gar und gantz vallen lassen, das dan je s. f. g. der vilfaltigen muhe und arbeit nach, so dieselb mit irem eigen leib darauff gewend, zu thun mit nichten gesint, damit ir alle bei frid und ruhe in zukunfftigen zeitten beleiben mocht. Weil sich auch die zeitt nahend, darumb sich dan di schidsrichter stetigs in der handlung zum ende zu furen vleissigen und s. f. g. teglichs in solcher sachen euch allen zu gedei mit hochstem vleis bemuhen und derselbigen embsig anhalten thun, jedoch mit hulff darzu gehorig gantz plosz, haben uns f. g. geschriben und bevolhen, ufs vurderlichst widerumb von

Digitized by Google

landen und stetten ein gemein zusamenkomen verschreiben, euch dise s. f. g. anligende nott in einer gemeinen versamlung zu eroffnen und euch in solcher versamlung umb hulff und steuer anzusprechen und zu bitten. Damit aber disz zusamenkomen, wie wir zu gott hoffen, ir auch vor gott zu thun schuldig, etwas mer frucht, dan vor der zeitt geschehen, wecken mocht, und ir alle zuvor underrichtet werd, auf was masz ir eure geschigkten mit voller macht abzufertigen habt, auch worauff unser gnedigster herr, der hoemeister, die hulff landen und stetten treglich fur billich acht, wollen wir euch nicht bergen, das s. f. g. die biertzeise, wie in verschiner zeitt gegeben, nochmals zu auszrichtung eur aller geschefft mit hochstem vleis bitten thut, in ansehung, das kein steuer ader hulffe den underthanen leidlicher und s. f. g. furtreglicher und trostlicher sein mag, dan die bierzeise, und sonderlich, das der einwoner und frembde, wertlich und geistlich, burger uud baurszman von allen stenden die steur helffen tragen. Darumb so haben wir dis mit euch und andern entlich zu beschliessen, ein gemein zusamenkomen uff schirst- Juli 25.
kunftigen tag Jacobi uff di nacht zu Konigsperg einzukomen verordent und eingesatzt, volgends tags di sachen im namen gots anzufahen. Begern derhalben mit allem vleis gantz gutlich, ir wollet zwei ausz eur versamlung und mittel mit voller macht in die bierzeise zu bewilligen uff ernante zeitt abfertigen, dergestalt neben landen und stetten on hindergang eintrechtig und entlich zu beschliessen, domit eurm landsfursten in solicher obligenden nott moge geholffen werden, wie sich dan s. f. g. sonder zweifel des und alles guten zu euch versehen thon, ir werd seine f. g. diser bethe euch allen zu nutz und besten geweren und darin gehorsamlich erzeigen, wie wir uns dan auch nicht anders verhoffen wollen. Das seind wir umb euch in allen gnaden zu erkennen geneigt. Datum Vischhausen Sontag Juni 19.
nach Viti et Modesti anno etc. 1524.

Entsprechende Zuschriften, wie die obige an die Städte gerichtete, gingen an die Amtleute, welche je zwei von der Landschaft schicken sollen, und an die Räthe.

Geistliche rete und weltliche, so auff die tagfart gefordert worden: Braunschweig, Risenburg, Osterrod, Haydeck, herr Miltitz, her Gablentz, Insterburg, Brandenburg, herr Leubel, herr Bott, Kitlitz, Peter von Donen, Dietrich von Schliben, Cuntz Truchsasz, Kunheim, Creutz, Koberse, Leiskewang, Waysel, Canewitz, Fabian von Lehndorff.

Am Dinstag nach Jacobi den 26. Juli anno 24, horam circiter Juli 26.

Digitized by Google

nonam, hatt mein g. h. von Risenburg den stenden von landen und stetten mit bedanckung irs gehorsamen erscheinens das beger der hulff angetragen vast nach inhalt desz ausschreibens.

Uff welches sy bedacht begert, der in zugelassen, und seind
Juli 27. in bedacht gewesen bisz in die 6 stund gegen abends des 27 tags. und erstlich durch hern Botten von Eylenburg ir antwortt furgetragen und geben vast uff die maynung, wie nachvolgt.

Sie hetten meins g. h. von Risenburgs antragen underthenigklich vernomen und darauff samptlich underred und beschlossen, wan sie ein auffgerichten gewisen und bestendigen frid haben und den vor augen sehen und mein gnedigster her hoemeister bei inen im land segen, so wollen[1]) sy sich als di getreuen underthanen gegen seine f. g. halten.

Und warumb sie sich anders nicht haben mogen vereynigen, sey di ursach, das sie ire hantirung, besonderlich di in stetten, nit haben mogen gebrauchen, mit anzug, das sy der Schweden halben die see auch nicht mochten gebrauchen, durch welchs alle wahr und sonderlich das saltz in mergklich teurung gewachsen, dem burger und landleuten zu hohem verderben, mit angeheffter bethe, darnach zu trachten, das dises werd abgestellt.

Belangend di Guckernesy, welche nit beulich gehalten werde, dardurch di kauffmanschafft aus Littau und ander ortten in und aus dem lande zu gebrauchen, auch abnemen, wo nitt darzu gesehen und demselbon bau geholffen wurde, wolten sie bericht thun uff ein stund, so inen derhalb ernant wurde.

Nach disem redt burgermeister der Aldenstatt uff volgende maynung: Die burger beclagen sich uber den hertzogen von Braunschweig der zufur halben, hern Severin gethan, derwegen ire guter genomen und ire kinder in gefengknus erhalten wurden, und komen in gewise erfarung, di ursach zu sein, das der hertzog von Braunschweig hern Severin pferd und harnisch uff etlich vil person hab zugeschigkt, bittend, weg zu suchen, das sy an schaden gehalten und geledigt wurden.

Zum andern, dieweil s. f. g., als sy verstunden, ausz dem lande zu ziehen willens, das zuvor ire burger irer ausstenden schulden von ime bezalt wurden.

Uff disze antwort hatt her Heinrich von Miltitz ungeferlich

1) Anmerkung am Rande des Cod.: globen — ist beschlossen, aber nicht geredt worden.

Digitized by Google

nachgesatzte replicam getan. Mein g. h. von Samland sampt andern hern hette ir antwort mit antzeig der verursachung, das sy zu merglichen verderben irer hantirung zu land und wasser nitt treiben mochten, derhalb keiner andern antwortt hetten veraynigen mogen, wemutlich angehortt, wer iren g. gar treulich leid, wolten solche ir antwortt und beschwerung an m. g. h. hoemeister uff das furderlichst antzegen thun und mit rat s. f. g. vleis furwenden, so vil imer muglich, das solchs gesturtzt wurde. Darneben thet man sich irs beschlieslichen erbietens bedancken, untzweiflich, sie wurden dasselb in kein vergessen stellen, dan je s. f. g. umb keiner andern sache willen aldaussen, den glucklichen frid zu erlangen etc. Wie aber solchs aus lerer hand zu erheben, hetten sie all guts verstands zu bedencken.

Der Kukernese halben wurde man inen ein stund ernennen, derselben sachen bericht zu thun, damit derselb gebrech auch wurd abgestellt

Betreffend m. g. h. von Braunschweig, das s. f. g. hern Severin zufur etc. gethan haben solt, were m. g h. vor disem antzug unbewust gewest, were auch ausz keinem bevelch geschehen, doch wolt man ime das antzeigen und schreiben, solchs hinfurt abzustellen und zu underlassen; man wolte auch der Schweden und irer der burger gefangen kinder halben m. g. h. bericht thun, das s. f. g. mit rat und zuthun derselben hern und freund dem kônig in Schweden geschriben und angesucht wurde, uff das ir begeren auch mocht ervolg und guter nachbarschafft erhalten werden.

Die schuld belangend, wolt man ire begern m. g. h. von Braunschweig auch daneben zuschreiben, zweifelsan, s. f. g. wurden sich furstlich und wol wissen unvorweislich zu halten.

Nach diser rede hatt Jorg von Kunheim volgende bitt von wegen gemeiner landtschafft gethan. Eins hetten sie vergessen anzutragen, nemblich, nachdem vormals in gemeiner versamlung der zeitt nach m. g. h. hoemeister im land gewesen, sy s. f. g. underthenigklich gebetten, ettlich rete, als nemblich Dietrichen von Schonberg und pfaff Herman von sich zu thun und ires rats zu entschlahen, so vernemen sy doch, das s. f. g. diselben noch umb sich hette, betten nochmals s. f. g. wolten dise zwene person von sich thun, s. f. g. damit gantz treulich meinen thet, mit erbietung underthenigklich zu vordienen.

Darauff ime von her Miltitz geantwort: Mein g. h. von Samand und die andern hern sehe fur gut an, das sy solch bitt selbs

Digitized by Google

schrifftlich an m. g. h. gethan hetten; so wolten s. f. g. daneben auch schreiben und bitten laut irer beger.

Dagegen Kunheim geredt: Sy zweifelten nit, meins g. h. und der ander schreiben were in meins gnedigsten hern augen also angenem, das irs mitschreibens nit bedorffte, wolten auch nit zweifeln, s. f. g. wurden zu hertzen furen, das durch beder personen rat und thun s. f. g. und das gantze land zu disem abfar gebracht ware, und wo aber je s. f. g. sich uber dis bitt deren nit wurde entschlagen, hett menigklich zu bedencken, das sy des nitt wenig beschwerde tragen musten.

Sich bedachten auch die rete und redet burgermeister anderweit volgende maynung: sie trugen beschwerde des vertzugs, dan ehe botschafft ausz- und einqueme, so verluff di beste zeitt und uberfiel sie der winter, das sy also ire segelation das jar auch underlassen musten, zusampt dem das inen ire guter und kinder genomen und uffgehalden worden, betten anders und furderlich dareinzusehen. ein botschafft in Schweden zu furdern.

Zum andern hette er abermals sonderlichen bevelch zu reden: wo inen nit geholffen und irs schadens, den sie im krieg, nach dem krieg, bisher und noch unaufhorlich und teglichs vor augen gewartten musten, erlitten, nit ergetzt wurden, so wusten sie auch m. g. h. hinfurt gar kein hulff noch beistand zu thun, ob das gleich die hochsten nott erfordern wurde.

Uff das alles ist inen angetzeigt: dieweil sie sich des vertzugs beschweren, wolten sie die hern daruber bedencken, inen den burgermeister ein stund antzeigen lassen, und uff diselb iren rat nit bergen.

Ist jederman uff diszmal abgeschiden.

Juli 28. Darnach auff den 28 nachmittach seind di burgermeister der dreier stett sampt itzlichen, di schaden von den Schweden genomen, erschinen; ist inen die antwort, wie erstmals geben worden, nemblich das sich aus sondern ursachen nit gezimen woll, ein botschafft oder vil schrifften, darin man sich mocht leichtlich vergreiffen, zu fertigen, sondern vor an m. g. h. hoemeister gelangen zu lassen.

Darauff sy warlich seer spitczig antwort goben: sie hetten sich versehen, man hette ir anligend nott vil hoher beratschlagt und ire verderben, so von der herschafft thun herflus, anders behertzigt etc. und traugen ire schaden alle in di herschafft.

Beschlus. Zuletzt ist beschlossen, das di von Konigsperg sollen ein botschafft hinein verfertigen mit einer credentz und instruction,

Digitized by Google

so wolt m. g. h. von Samland auch ein gutte furschrifft nach irem rat mitgeben, welchs sie bewilligt.

Der Kukernese halben berut es. Man hat sich erbotten, dieselb peulich zu halten.

---

285. B. Bericht Caspar Platner's. Er zeigt ausführlich, wie das Votum über die Steuer durch Verhandlung zwischen der Gemeinde und den Räthen der Städte Königsberg, dann zwischen Königs und den andern Ständen vereinbart wird. In der Ausschussberathung kommt auch die Frage vor, ob der HM. ein Weib nehmen solle.

Königsb. Chronik von Beler, fortgesetzt von Platner, Manuscr. Fol. 141. a.

1524. Juli 26. Handlung, so auff gemeinen landtag Dingstags nach Jacobi gescheen, volgendt begriffen.

Dingstag noch Jacobi hot der her bischoff von Risenburg die bet und ermahnung der birzceise in gegenwertigkeit der von landen und steten zu Konigsberg auffim schlos gthan, in betrachtung, was unserm gstn. hern s. f. g. und uns allen daran gelegn, sunderlichen in dieser bedrenglicher letztn not, darin s. f. g. steckt; daneben ermant der zusag, so s. f. g. in s. g. abschiedt gescheen, nicht zu vorgessn mit weiterm anzceign und erzcelen nach laut und inhalts volgendts briffs.

Ausschreiben des Bischofs Georg von Samland „Regenten und obersten Canzler dieser Lande Preussen" an die drei Städte Königsberg. Der Hochmeister hat vor etwa einem Jahre durch den Grafen von Eisenberg seine Noth schildern lassen, wie denn die Geschickten aus demselben Einbringen abgenommen haben. „Was aber bis auf diesen Tag auf vielfältig Ansuchen, von s. f. g. wegen an Lande und Städte geschehen, für Antwort gefallen, müssen . . . wir eurem Unvermögen und andern zufälligen Sachen . . . Schuld geben." Der Hochmeister ist ausser Stande die Sache des Landes ohne eine abermalige Hülfe desselben zum glücklichen Ende zu führen. Da sich nun der Termin der Entscheidung naht, hat er befohlen, eine Zusammenkunft der Stände zu veranlassen und die Bewilligung der Bierzeise, „wie in vorschienener Zeit gegeben" zu proponiren, als die am leichtesten zu tragende Form der Besteuerung. Schickt eure Abgeordneten zu Jacobi auf das Schloss, daselbst neben Andern von Landen und Städten über diese Hülfe zu beschliesen. Datum Sonntag nach Viti und Modesti 1254. Juni 19.

Disz antragen des hern von Risenburgs ist der gemein dieser dreier stete desselbn tags mit ubirlesung des vorign briffs widerumb in der pfarkirchn eroffnet.

Digitized by Google

Dorauff hot Nickil Jon als ein schepmeister von wegn der gmein geantwurt: der handlung nach, so heut durch den hern von Risenburgk und itzt durch den hern burgermeister Nicolaum Richaw erzcalt, habens wol furnohmen, einen ratstag daruber ghaltn und im diesze meinung wie volgendt anczutragn befoln, nemlich:

Das sie die birzceise gebn solten, weren sie nicht gesynnet und woltens nicht thun und gedechten nach eincherley hulff an schos und anderm etc. mit nichtn nicht zce geben, gdechten auch derhalbn, wie an nechstgehaltener tagfahrt dem grafen von Eysenburg angesagt, nicht mehr derhalben zceszammen zcu kommen.

Darauff die rete geantwurt, solch antwurt von sich zce gebn dunckt inen nicht geraten, sunder disz wer ir meynung, und gutduncken so ferre sie is woltn annehmen, doch warts inen heimgstalt, nemlich:

Sie wolten furwenden die zusag, so inen alweg furim, in und nachim krig gthan mit vortrostung, sie bey guttm fride zu behaltn, darauff sie alweg miltiglichn ir gelt und gut als getrewe unterthan dargestreckt, so offt mans gfordert, doch nichts gevolgt, bsunder mehr unfrid dan fride gspart und befunden. Weiter bei innen nicht bfinden konnen, dyweil die zceit so kurcz zwischen dem konig und uns vorbanden, wes wir uns zcum fride vorsehen sollen, danebn zu wasser an unnser zcuthun feindtschafft irlangt, so das wir nyrgents austucken mussen, uns wirt das unser genohmen, mit weiterm beclagn unser unvermogn. Damit wissn wir itzmals s. f. g. nichts zuzcesagn adir darin zu vorwillign. Wo uns aber s. f. g fride, zo das er bestendig und war wer, damit wir uns unsers schadens ergeczn mochten, zu wasser und lande schaffte, alsdan wollen wir thun, so vil uns moglich, s. f. g. mit hulff nicht zu vorlassn.

Auff dis antwurt Nickil Jon, er befunde, das die erszame rete diesze handlung bas dan der gemein man, wie billig, aus steter ubung bewogen hettn, vorsehe sich, es werde keiner in dieszm mittel sein, er wirt sich diese meynung lassn wol gefallen. Damit nahmen sie disz antwurt an.

Baldt darnach hort man der hinterstete gutdunken. Die beclagtn sich ires grosn unvormogn, alzo das ir heuser vorfieln, nicht vormochten zce bauen, daneben vorhert etc. und ir narung vor aus Konigsperg gsucht, so bfunden sy, das Konigsperg mit zwitracht und feindschafft zu wasser befallen, so das hinfurder alhie nichts zce holn. Damit wusten sie nichts zuzcusagn, wer inen auch nicht mitgegeben. Nichts dest weniger wolln sie bey unserm gutduncken bleibn.

Digitized by Google

Disz beschlissen hot der her burgermeister den vom adel angetragen. Darauff der adel gebeten, kein argwon adir miszdunken auff sie zce habn, dan sollens genczlichn dafur haltn, das inen unser schadt und vorterb ja so trewlich leidt were, als in der ire, und wer disz ir meynung und gutdunkn, wo sie briff und sigel, die do war wern, seghen und ubirkomen, belangendt einen bestendign fride zu wasser und zu lande, alsdan wolten sie thun, was sie thun solten, s. f. g. mit hulff und steur nicht zu vorlassen.

Begertn danebn einen ausschus zce machn, so das sie uns iren gebrechen und wir widerumb inen unsern gebrechn mitteilen wolten, darin von beider seit mit vleis zce sehen, damit sie nach antragn der hirschafft durch mittel und einsehen auffghabn und beygelegt wurden. Darauff sich die stete Konigsperg beratslagt, hot die gmein nicht darin gewolt, und gedechtn kein ausschus zce machn; ursach, es wer inen von den, so hinter inen sein, nicht mitgegeben.

Darauff sie der her burgermeister bewogn mit dieser meynung. Sie wollen die heuptsache, wie heut beschlossen, stille lign lassen allein einen ausschus zce machn, die heuptgebrechen der land und stete zu vorhandelen. Solchs den eldsten weiter anzutragn. Darauff zum andern mol durch die eldste beratslagt und mit misduncken angenohmen, gleich ob die reten mishandlen wolten. Nichtdestweniger sagt der schepmeister Nickil Jon, man sols inen nicht vorargen; der sich einst het vorbrant, bfundes wol zum andern mal. Darauff antwurt der her burgermeister Nicolaus Richaw: Das misduncken, das ir auff uns tragt, ist von unnoten, bgunde hiemit auffs neu die sache, wie obsteht, zu repetiren.

Disze vorwillung wart den vom adel ang'tragen, daneben ein- Juli 27.
trechtiglichn beschlossen, morgendes tags Mitwochs umb 7 hora auffm rothausse in der Altenstadt alzemtlichn zu irscheinen.

Mitwochs umb 7 irscheinen auffim rothaus vom adel her Boet, her Kitlitz, her Ditterich von Schlifen, Fabian von Maulen, Kunheym, Melcher Creucz, Eigloff, Peter Kobersche und Kalksteyn, daneben etlich von den dreien steten, in meynung, man solt des vorign bschlusszs nach ghandelt habn. So hub der adel an mit mancherleyen umbsweyfign reden zce handeln von der sach, das sie der stete gutduncken wolten habn, ab u. g. h. hoemeister solt ein weib nehmen. Darin dy rete nirgents bewilligen, auch wy ein ausschus entlichen nichts beschlissen wolten.

Umb eins hora nachmittag eodem die wart diese handlung nemlich der botschafft, die man zu unserm gstn. hern thun sol der

Digitized by Google

gebrechen halbn, dieszs landes, den eldsten der gmein angetragn, das ander in der feder gebliben und behalten.

Darauff sie einen ratslag gehalten und zur antwurt gegeben, es wer gestern vorlassn, ein ausschus zce machn, die swern hendel zu bewegn; weils heut gescheen und sich auff ein botschafft erstreckt, sehn sie nicht vor gut an, und wil sich in keinen weg thun lassen, ursach, das unser gstr. her bey sich helt Ditterich von Schoneberg, dergleichen pfaff Hermen, welche personen fur ubel g'raten; solten sie dan nw etwas guts raten? stunde nicht in irem bedencken. Es wer auch offt fur dieser zceit solch und dergleichn gebrechn angetragn, ist wol zugsagt zce wandeln aber nichts gehalten. Wolln derhalben beim erstn gutdunckn bleibn. Es het uns auch im abschiedt u. g. h. angezceigt den von Samlandt s. g. gehorszam zce sein, im daneben befolen ze thun und zce lassn, derhalbn gebeten mit s. g. zce reden und neben andern hern zce trachtn nach guttm fride, damit sie irs schadens ergeczt wurden.

Danebn wart angetragn zu bedencken der burger kinder, die mit des herczogn von Braunsweigs schiff seint abgelauffn, das man sie freyte. Weiter ermelt, in zu vorclagn vor der hirschafft der schulde halbn, so er den burgern schuldig were und itzt willens hinauszczecziehen, das dermasz darin gesehn wurde, damit ein ider wurd bezcalt, mit weiterer anregung etc.

Dieweil das salcz ausgeteilt were, und ein teil gbroch hetten, das ein rat sol einen bevehel geben den, die salcz heten und mynder eingkaufft, das sie ir salcz gleich dem geben, und sie semptlichn darumb zu bschicken. Wurts nicht gescheen, so wolln sie darzcu trachten.

Darnach geheten, die sach mit ernst an den hern bischoff zce tragen, das er ein einsehn wolt haben und trachtn nach guttm fride. Wo aber nicht, so wollen sie darzu trachten. Danebn wollen sie leib und leben beim erszamen rat zusetzen und lassen.

Hierauff giengen die rete und eldsten der gemein zu schlosse[a] und wart den vom adel zu irkennen gegeben, worauff ir gutduncken stunde. Antwurten sie und traff sich allenthalbn ubirein mit der stete des ganczn landes, so unter dem orden gesessen, bis auff diesen punct, nemlich: wo sie warhafftign schein sehn wurden des guten bstendign frides zu wasser und zu lande etc., alsdan wolten sie u. g. h. mit hulff nicht vorlassen; so laut aber der stete beschlas: wollen sich erzceign als getreuge unterthan, durch welchn unfride

a) schosse Cod.

Digitized by Google

sie in solch unvormogn gfallen, das man s. f. g. itzt nicht wuste zce helffen; weiter waren angezceigt die gebrechn des landes, des unfrids der Sweden, der gfangn burgers kinder, die nahm pfaff Hermens als ein anheber des krigs, Ditterichs von Schonebergs, den s. g. nach bey sich da aussin hatten etc. Welchs als gelobet zce wandeln und unserm g. h. zuzuschreibn. Es ist auch der botschafft in Sweden zce schicken und der schulde des herczogn von Braunsweigs nicht vorgessen, wiewol den reten nicht mitte war. Doch schryen etliche fur den regenten, landen und steten: wo solchs blyb, das is nicht eraus wolte?

B. Bericht Philipps von Kreuz. **286.**

Gedruckt in den Scr. rer. Pruss. V 367.

. . . Wan ich weysz und wasz die zeit zu Konigsbergk, do was auch ein tagfart zu Konigszbergk. Das geschach ehe und der von Heideck wieder ins land kam. Do schickten die vom adel ir sieben ausz irem rath zu den rethen der statt Konigsbergk, die waren die zeit in der pfarkyrchen in der Altenstadt bey der gemein, und hilden in fur, wie sie dorzu ritten, ob es gutt were, das man einen erbherren uffneme, dadurch das landt in fried komen mochte; vil herren wolten sie nicht gern haben. Da gaben in die rethe dieser dreyer stedte diese antwort: sie wusten es mit inen nicht zu verantworten, wen sie hetten dem gantzen ritterlichen orden geschworen; und ob schon der orden ausz diesem landt getrieben wurde, wer gleychwol der orden in Leyfflandt und Teutschlandt; sy wolten darauff weyter bedencken und inen mit der zeit antwort geben. Do bathen die rethe des adels die stette, sie wolten schweygen und sie nicht melden, uff das in nit schad darausz keme. [Der Erzähler fügt die auf die nächsten Zeiten bezügliche Bemerkung hinzu: Solches haben sie da alles vergessen und sich mit gutten wortten uberreden lon; und wie sy im rath selber gesagt haben, sie konden es mit eren nicht verantworten, wiewol es hatt sie gerawen, es ist aber zu weydt komen.]

Digitized by Google

Adelsversammlung in Bartenstein.

1524. [1524 zwischen Juli und December.]

287. Bericht des Ordensritters Philipp von Creuz, über geheime Verhandlungen zu Bartenstein, betreffend die Vertreibung des deutschen Ordens.

Scr. rer. Pruss. V, 366.

Wie getrewlich Dietterich von Schonbergk geraten hat von dem handel [zu Krakau über die Umwandlung Preussens in ein Lehnsherzogthum] und zuruckgebracht, so ungetrewlich hat der Friederich von Heydeck den handel zu geschehen geraten. Er solt billich gedacht haben an die ehre und gut, das er von seinem orden hatt, das er von seinem vaterlichen erbe nicht hatt mogen erlangen. Sie hetten iren rath also beschlossen, das her Friederich von Heideck in Preusserlandt solt reyten und meyterey machen bey der landschafft, wie er auch fleyssig gethon hat; ist hin und her zu den wegesten des landts geritten und underhandelung mit in gehabt mit vorstrickten worten, so lang bisz er eins theils uff den weg gebracht. Do hat er sie gefordert gen Bardenstein, und da gerathschlagt, wie sie den Teutschen orden ausztilgen wolden und das landt ubergeben. Und diese nachgeschriebene seint zum Barthenstein bey dieszem handel gewesen: her Jerg von Polentz bischoff von Samlandt, her Friederich von Heydeck, her Michel von Drache, her Sigmunt, Daniel. Diese fünff seindt Theutsche herren geweszen, die haben schuldt mit rath und mit that, und kein ander Theutsch herr mer, allein her Erhart Qweis, bischoff von Rissenburgk, der ist auch der bosten roth einer, der was diszmal nicht dorbey. Die andern seind diese heren: Both von Eylenburgk, her Heinrich von Kitlitz, Peter von Donen; diese drey seint freyhern. Diese edeleut, wie nachvolgt, seind auch dogeweszen im rath: Contz Truckszes, Jorg von Kunheim, Melchior Kreutz, Peter Kobersche, Fabian von Maulen, Hansz Leszgevant, Dietterich Weyszell. Hans Kanewitz, Sigmundt Reutter, Cristoffel secretarius. Diese alle seindt zum Bartenstein bey einander geweszen und ander mer, die mir nicht sein angezeigt, und sich zusammengeschworen und besiegelt (wiewol sie es gantz heimlich haben gehalten, hab ichs gleychwoll von einem gutten freundt erfaren); und haben den handel bewilligt und vorliebet und mit brieff und siegel vorsichert und ir bothschafft uff solchs zu margraff Albrecht, der hoffmeinster was, geschickt und da weyter geschwinde und heimlich handel gehabt, wie ich dasselbig nit weysz eygentlich an tag zu bringen. Ich bin ir auch nit gruntlich bericht worden, allein der bischoff von Samlandt und her Friederich von Heydeck haben die hern und junck-

Digitized by Google

hern alle verfurt und mit gelerten worten uberredt und sein aller dieser hendel und verreterey principal, und wen vil schelck bey einander woren, sol man die billich obenan setzen und die fromen hinder die thur. Diese obenangezeigten aller die haben alle ding, wie es sein solde, zum Barthenstein gentzlich und gar bisz an konig von Poln beschlossen an wissen und willen aller person des Teutschen ordens in Preussen, in Leyfflandt und in Teutschlandt.

Tagfahrt zu Königsberg.

1524. Decbr. 7.

[1524 Mittwoch nach Nicolai.]

Mit den Berichten von Caspar Platner (A) und Philipp von Creutz (B) verbinden wir die Vollmachten der Ordensritter (C), so wie der Lande und Städte für die nach Presburg und Krakau abgeordneten Vollmächtigen (D).

288. A. Bericht von Caspar Platner. Der Bischof von Riesenburg, welcher bei dem HM. gewesen ist, bringt die Nachricht, dass eine Tagfahrt zu Presburg auf Trium Regum in Angelegenheiten des Ordens angesetzt ist, beantragt die Bewilligung einer Steuer und die Absendung von Vollmächtigen zur Tagfahrt. Die erstere wird, obwohl Adel und Räthe von Königsberg derselben geneigt sind, durch den starren Widerstand der Gemeinde hintertrieben, die Absendung der Vollmächtigen bewilligt, die Klagen wegen der fremden Räthe erneuert.

Königsb. Chronik, Handschr. Fol. 147b.

Gemeiner landtag auff Nicolai gehalten anno 24. Item am 18 tag Novembris quam ein briff vom hern von Samlandt und von wegn u. gstn. hern hoemeisters, weil der her bischoff von Risenburg widder zce lande war gkomen, das ein gemein vorschreibn von landen und steten hir zu Konigsperg gscheen sal, solch gwerb des von Risenburgs anzuhoren, dazu man etliche ausschissen und erwelen sol, als man hofft, das alle sachen zu glucklichm ende thetn schwebn etc. Dem also von stund an im selbtigem tag nachgegangen. Darzu die drey rete und eldsten der dreier gmeine gkoren. Es laut die ubirschrifft nicht anders dan in gegenwertigkeit der dreier gemein den briff auffzcebrechn. Decbr. 6.

Mitwochs und des andern tags nach Nicolai irschinen die von landen und steten auffim schlosse. Do redt der her bischoff von Risenburg disze meynung: Dem abschidt nach der beswerlichen artikel, so in vorgangner tagfart ghandelt und ubirreicht, het er sich hinaus selbst personlich zu meim gstn. hern hoemeister s. f. g. vorfugt, dieselbn beswertn artikel nach notturfft s. f. g. angetragn und Decbr. 7.

Digitized by Google

anregung gthan, dermasz zu betrachten, damit s. f. g. dem kunfftigen landtschad furquem und weiter vorhuttet wurd; was uns aber mitler zceit des unfrids der sehe zwischn der cron Schweden furgfulln, zweifelt er nicht, wir hettens in guttm erfarn (dan die von Lubeck hattn uns in mitler zceit zugschriben, das wir sicher mochtn sigeln vor dem neuen erwelten und gecronten konig zu Denmarcken, auch den Sweden, welchs s. g. so balde er anquam, kundt wart gethan); nichts dester weniger hettn s. f. g. nicht unterlassn, den neuen erweltn konig zu Denmarken mit botschafft lassen besuchen, das er hofft zu gluglichm ende auch gereichen wurde.

Aber den landfride belangende het er unser beschwerung auch mit allem vleis s. f. g. angetragn. Wer dach nebn s. f. g. vorursacht wurden demselben compromisz nach, so s. f. g. von konigl. irl. von Ungern gscheen, mit s. f. g. ins landt zu Ungern zce zcihen, dadurch die sache sich dahin gelehent, damit sie zum endtlichen spruche greichen wurd. Demselbn compromisz nach sich ein tagzeit und malstadt als auff Trium regum zu Bresburg in Ungern angesatzt, zu dem tag romische kon. maj. Ferdinandus etc. neben kon irl. gschickten von Polen kommen und irscheinen werden, auff das die irrign sachn, so bisher gschwebt, zu entschafft kemen. Damit aber s. f. g. denselbn tag, zu welchem s. f. g. bisher mit swerheit gekommen, dester stadlicher volenden mochten, bat er von wegen s. f. g. umb ein steur, dadurch s. f. g. in diesen obligndt geholfen wurd, mit trost gmeins rats nicht zn vorlassen. Das aber solchs uns als der landtschaft und stenden nicht vorborgn blyb, het in s. f. g. auffs eylendts erein vorfertigt, uns dasselb zu vorkundign. Daneben gnediglichn gbeten, und bghert s. f. g. von der landtschafft und stenden, die s. f. g. zu solchen tag tuglich, hinaus zustellen.

Diesze rede wart an die drey gmeinde getragen. Darauff der scheppmeister von irer aller wegn disz antwurt gab: Erszamen weisen hern, mir habn die drey gemein alhie entkegn e. w. diesze meynung zce reden bfolen. Sy habn e. w. antragen wol furnohmen wie dan zum teil die heut unffim schlosse gweszen, auch habn anghort, wie is der her von Risenburg hot furgegeben. Weils aber der steur und hulff u. gstn. hern zce thun blanget, seint sy des unvormogens, und wissen darzu nicht zce raten adir irkeine hulff zce thun. Wo aber s. f. g. einen guttn fride erein brechten, wolten sie sich als die getrewen unterthan wol wissen zce haltn. Das sie auch etliche von steten mit voller macht in botschafft zu s. f. g. schicken solln, wissen sie nicht einzugehn. Sie gedechten die ver-

Digitized by Google

macht auffs schlos nicht von sich zce gebn, sweig dan auff solche weite resze; wolln aber e. w. zwene adir drey aus ewrm mittel, so das is on bswerung des lands und eincherley einbruch unser privilegien gescheen mochte, dahin schicken, mochtn sie wol erleiden, sie wurden sie auch mit zcerung wol vorsehen. Darauff begertn sie der reten gutduncken.

Hirauff wart geantwurt, der steur halben wolten die rete bey inen pleibn, man spuret wol, das sie auff irer vorign meynung blyben, wie an der negsten tagfart ghandelt etc. Der beschickung halbn wust man nicht, ab u. gste hern von Samlant und Risenburg solchs von irer person wegn gredt hettn, adir von wegen kon. irl. von Polen bghert adir von wegen u. gstn. h. hoemeisters. Derhalbn must man solchs morgn erfarn und nichts zusagn adir erweln, bis man den grundt het.

Wart auch von reten weiter bdacht, solt man hinschicken on vollmacht, so wers unnutz und besser, sie pliben heim; solt auch die sperrung an uns von Konigsperg sein, weil wir einen frid beghert habn, und an unser vorwilliung nicht kan bschlossen werden, so geb wir ursach, damit das landt zu keinem endtlichn fride komen kunde, das zu bdencken ist unser gutduncken, dasselb morgn mit dem adel auch von steten zu beratslagn, doch nichts an ewrn bwust endtlichn zu beschlissn, und was uns derhalben bgegnen wurdt, wolln wir euch mitteyln, und ab solche meynung, itzt gredt, euch gfelt, damit die schult in uns nicht dringt, das mogt ir euch horen lassn. Do schryen sie: Ja, ja! etc.

Dornstags darnach umb 7 hora wart mit landen und steten Dechr 8.
disz gutduncken ghandelt. Do sperret sich der adel, dan sie meinten, und warn willens u. gstn. h. nicht zu vorlassn, was is aber sein sal, des hetten sie sich nicht entschlossen. Desgleichn die hinderstete sprachen, sie hetten keine macht etwas zuzcesagn. Wiewol die rete wol erkanten, das man schuldig wer unserm gstn. hern zce helffen, so durfft sichs doch keiner euszern[a]. Es baten aber der adel, man wolts der gmein nach ansagn und ermahnen, ab sie gneigt wurden, u. gstn. hern in seinen letztn noten itz nicht zce lassn. Dem alzo gscheen. Do bruehte die gmein aber auff irem furnehmen mit der steur, wie oben vorzceichent. Das wart dem adel widder angtragen. Do wart der adel unmutig, lissn sichs doch nicht mercken und bghertn zce wissen, weil das antragn inen gburet, man wolt sie lernen und unterrichtn, wie das anbrengn sein solt

a) entern Cod.

Digitized by Google

und wie mans reden solt, gleich ab sie in die schule solten gehn. Wo wolt man hin? man must is thun, damit ir wil erfullet, kundt doch unter lachen nicht beratslagt werden.

Darauf wart inen von steten angetragen, das wir des grosen unvormogens wern, damit wir unserm gstn. h. itzt nichts wusten zce gebn, sunder wo sich s. f. g. mit eim bstendigen fride erein bgebe, alsdan wolten sie sich als die gtreuen unterthanen wol wissen zu erzceign.

Do wolt der adel, man sol die steur und hulff namhafftig machen, dadurch der her hoemeister ein summa gelts wust zce leyhn, adir wust dieszen angesatztn tag nicht zu erreichn, wie dan der her von Risenburg die clausel het angehangn. Summa summarum, der adel sucht hin und her aufzcug auch mit diesem anhang, man solt doch ein summa bstimmen ubir ein jar adir zwe jar anzcufahn zce gebn. Wart der gmeyn im andern antragn auch mit vormelt. Blybn doch zuletzt der stete antwurt stets auff der hulff, so s. f. g. einen fride on beswerung des landes unterthan und privilegien brechten, beruhen. Darin zuletzt der adel auch beruete und also vorwilligt etc.

Wart auch bdacht, weil man in der vorign ghalten tagfart eingbunden het den artikel des Ditterichs von Schönbergs und pfaff Hermens als anfenger des krigs, s. f. g. bey sich nicht zce haben, sunder genczlichn zu entslaen, und unser g. h. von Risenburg solchs auch ubir sich gnohmen auszcerichtn, sein gnad zce fragn, wie sichs darumb erhiel.[a] Wart auch alzo vom adel zce reden angenohmen.

Darauff gieng man ein und wart unser meynung der steur durch Boet her zu Eulenburg angetragn, wie obn steht. Der volmacht halbn redt Jorg Kunheim, das man sich der entschlossen het zce schicken, darin die gmeyn semptlichn auch bwilligt. Item es wart auch der beider person gdacht als Ditterichs von Schonbergs und pfaff Hermens und s. g. gebetn, wie sichs darumb erhel[a], zu entdecken. Auch s. g. der ghabtn muhe, so unsernt halbn auff sich mit dieszm zcuge gnohmen, hochlichen gdanckt.

Darauff antwurt der her von Risenburg, er het vorstanden unsz antwurt der steur, weils nicht anders sein kunde, so bedanckt er sich derselbn zusag an stadt u. gstn. h. hoemeisters, und tat vormelden, man wolt gdencken und sich erinderen derselbigen zusag so itzt und am vorgehaltnem tag gscheen, abs die zceit einst brengn wurde etc. Der volmacht, welche von s. f. g. bghert, lisz er auch

a) ? ?.

Digitized by Google

alzo gescheen etc. Der beider personen halbn obgedacht het er mit meim[a] gstn. hern dem hoemeister ghandelt nach notturfft, wer im zur antwurt wurden, das sich s. f. g. der pilligkeit wol wissen welln zce haltn, mochts auch in warheit reden, das er keiner der personen bey s. f. g. vornohmen het.

Item[b] zcum zcoge nach Bresburg wart von der hirschafft irwelet der her bischoff von Risenburg, Erich der junger herzog zu Braunswig und compthur zur Mymmel, Friderich her zu Heideck phleger zu Joanspurg und Cristoph Gattnhofen m. gstn. hern secretarius.

Volmacht, so den gschickten von wegn der lande Preuszen, dem orden zugehorig, gen Brespurg mitgegeben. D. d. zu Konigsperg auff gmeinem landtage Sontags nach Lucie 1524. (Sie ist unten unter D abgedruckt.) Decbr. 18.

Item zu dieser rese wart zwir gebeten, das is dy hirschafft ubir sich wolt nehmen; das mocht keins wegs angenohmen, so das dy stete auff ir eigne zcerung mit zubusz der hinderstete zcihen musten[c].

Sonnabendts[d] darfur waren alle pfarhern von Samlandt auffs schlos gegen Konigsperg bescheiden und gfragt, was bein ider kirchen vor silber wer. Das hot man hinweggnohmen gancz und gar. Welchs die kirchveter bey iren eiden auch alzo habn mussn bekennen. Und wart zum lande hinausgfurt nach Bresburgk etc., adir[e] wo mans hot welln vorkeuffen. Doch alls vorgult silber sambt dem unvorgulten wart in kuchn gesmeltzt. Decbr. 17.

Montags[f] nach Lucie ist die vorbemette botschafft semptlichen von Konigsperg hinausgezcogen, und so sie zum hern von Risenburg komen, werden irer zceszamenkomen auff funffzig pferde starck gerechent. Item 5 pferde hatten dy stete zw der rese[g]. Decbr. 19.

---

289. B. Bericht des Ordensritters Philipp von Creutz, wie die Ordensbrüder um ihr Geld gebracht, und wie die Vollmächtigen nach Presburg geschickt wurden.

Scr. rer. Pruss. V. p. 367—369.

a) undeutlich Cod. b) Vgl. Act. Bor. II, 666. c) Dieser Absatz steht am Rande. d) Folgt unmittelbar hinter dem Datum Sonntag nach Lucie. Vgl. Act. Bor. II, 667. e) n. B. a. fehlt Act. Bor. f) Vgl. Act. Bor. II, 666. g) J. V. p. etc. fehlt Act. Bor.

Digitized by Google

(Nach der Verhandlung zu Bartenstein ging der von Heydeck nach Königsberg und verhandelte mit den Bürgern, die er denn auch zu dem Adel „auf die Bahn brachte". Sie vergassen dabei, was sie auf der Tagfahrt vom 26. Juli noch selbst erklärt hatten.)

1524. Decbr. 7. Kurtz nach dieser Verhandlung hatt der Jerg von Polentz, bischof von Samlandt, als ein regent anstatt des hoffmeisters, eine gemeine tagfahrt beschrieben allen amptsherrn und den von landen und steten. Haben die Teutschen herren noch gewonhaidt under sich zuvor einen radt gehalten, haben die zwen bischoff und her Friederich von Heideck vor iren radt auch beschlossen und uns andern diese lugen thurn vorgeben, wie das der hoffmeinster sey beschrieben von den entscheides richtern, und ein tag ernandt gein Preszpergk, und da eines sprachs zwischen der kron Poln und dem Teutschen orden in Preussen zu erwarten, darzu s. f. g. volmacht von dem gemeinen orden, auch von landt und steten begert, etlich personen zu schicken mit sampt den siegeln, dieselbigen entscheidesbrieff damit zu versiegeln, auch weyter, wo es die entscheidesrichter vor gut ansehen, und es sich begebe, das die Polnischen rethe gutlich handeln wurden, und so es ein leydlicher handel wer, auch macht sollen haben zu versiegeln. Solches waren wir andern Deutschen hern fro und vermeinten, dem were also und furchten sich vor keinen betrug. Do goben sie weyter fur, unser gnediger here, der hoffmeinster, were itzundt also benetiget an geldt, das er den tagk zu Preszburgk nicht wust oder kunt besuchen; er het dauszen als vil auffgenommen, das im niemand mer leyen woldt; derhalb bett seine furstlich gnade alle person des Teudtschen orden entgegen, sie wolden irem orden zum besten all ir geldt darleyen; so er ins landt keme, wolt er einen yetzlichen genugsamlich vorgnugen, und wo solchs nit gesche, so must s. f. g. all unsers ordens hendel lossen liegen diesen unvermogens halben, und wer alles ander gelt, das zuvor darauf gelegt were, ganz verloren; und ermanten uns, es were nie seyther dem grossen krieg so nahe gekommen, dieser tag were der knopf, darauf all unser sachen stunden, darumb vil muhe von bebsten, keysern und konigen gehabt weren, und nicht dahin hetten konnen bringen, als nun stund. Auf solchs iren vertrauten worten gaben wir, die Teutschen herren, alles das, was wir vermochten. Also wart uns unser gelt subtilich abgelegt, lissen sich auch nicht doran genugen, schickten ein botschafft in Leyfflandt zu dem fromen fursten, dem meister daselbst, und mit lugenhafften worten be-

Digitized by Google

trogen sie in auch umb zcwentczigk thausent horngulden. Mit solchem gelt seint sie betrogen worden umb das landt Preussen.

Nach diesem ehe sie von einander ausz dem rath gingen, do haben die Teutschen hern gekoren, die volmacht solten haben und hienaus zu dem hoffmeister und mit im furter gen Preszburgk solten ziehen und helfen rathen und anhoren des ordens handel, und haben gekoren hertzog Erich von Braunschweyg, Teutsch ordens comenthur zu Mimmel, ein gepietiger, und den bischoff von Riesenberg als einen prelaten des ordensz, und her Friederich von Heydeck als ein ritterbruder. Dem bischoff Riessenberg wart das maistatsiegel bevolen, das er davor rathen und handeln wold dem Teutschen orden und dem landt Preussen zum besten, als er wold, das gott vor seine sel solt rathen. Das hot er also zu thun zugesagt; darumb verwundert sich niemants, das die armen Teutschen herren also betrogen seindt, es haben sie nicht leut betrogen, die mit dem lotterholz hergant. Welcher kan sich vor solchen groben schalcksstucken hutten und vor den versteckheren, die das vorgehendt hand? Darnach ward here Friederich von Heydeck als eynem ritterbruder das conventssiegel befolen, gleych dermoszen wie dem bischoff von Riesenburgk. Do gab er vor ein antwort, er wolt nemen und dem lande Preussen zum pesten gebrauchen, so getreulich als er wolt, das got seine sele solt rathen Do sprach here Heinrich von Miltitz: nicht allein vor das land, auch vor den orden. Do sprach der von Heydeck: rede ich wol vor disz landt, so musz ich auch wol rathen vor den orden, der do ist in dem landt. Do ermant in herre Heinrich von Miltitz an seine ehre und gloub, die er seinem orden gethon hette, den er am halse truge, und befal im das conventsiegel von aller bruder des Teutschen ordens wegen bey der pflicht, treu und ehre, die er seinem orden schuldig were, er hoffet, er werdt sich der gebur und den ehren nach woll wissen zu halten. Dobey liessen sie es alles beleyben, sie sahen es woll rauchen, sie wusten aber nit, wo es brandt. Man kan es nit genugsamlich schreyben oder sagen, wie verretterlich sie gehandelt haben, besunder der von Heydeck.

Nachdem wart die landtschafft auch vorgenomen, und inen auch dermassen vorgehalten, under inen vier zu kyezen, die mit voller macht neben den Teutschen herren gegen Preszburgk zu dem hoffmeister solden ziehen. Die hatten zu Barthenstein iren radt vor beschlossen, durfften nicht vil thedingen, und kuren die des adels her Heinrich von Kytzlitz und Jorg von Kunheim, und die stette kuren Nicolas Richaw und Crisspin Schonbergk, beide burgermeister

Digitized by Google

zu Konigssbergk, mit den hatt der von Heydeck sein sach auch wol abgerett, und do die volmacht gefertigt wardt, zogen die schelck alle mit einander, und den from hertzogk von Braunschweig will ich auszgenomen haben, der zog auch mit, und hatte sich mit schelcken behangen, als der holtzen Jacob mit muscheln. Sie kunden inen aber nicht lange bey in erleyden und brachtensz dohin, das er vom hoffmeinster in die polley gen Kobolentz geschickt worde;[1] sie wusten wol, das der fromme furst iren boszen handel nicht vorliebet hett; auch dorzu weder geratten, noch gehulffen hat. Wiewoll er von allen brudern dess ordens was gekorn, mithelffen raten und anhoren solt, must er gleychwol nicht dobey sein. Do er hinwegk was, da hatten sie niemants, der sie irret; sie waren alle eines sinnes, eyner als from als der ander; der von Heydeck was ir oberster etc. Sie waren in der Schlesien zu unserem hoffmeinster komen und solten gen Pressburgk reytten und verfelten des wegs und kamen gen Crokaw. Die volmacht was inen gein Preszburg vor die entscheidesrichter geben; da zeygeten sie es zu Krokaw vor dem konig. Ich mein, esz heysz die ehre am nagel gehangen.

---

290. C. Bischof Georg zu Samland als Regent und die übrigen auf der Tagfahrt zu Königsberg versammelten Glieder des deutschen Ordens bevollmächtigen den Bischof zu Riesenburg und Friedrich, Herr zu Heideck, Pfleger zu Johannisburg, in Verbindung mit dem HM. und den Gesandten von Land und Städten alles, was zu Nutzen und Gedeihen des Landes gereichen möge, und namentlich, was geeignet wäre, einen dauernden Frieden mit Polen herbeizuführen, zu verhandeln und zu beschliessen. Königsberg, in gemeiner Tagfahrt, Donnerstag nach Nicolai 1524.

1524. Decmbr. 8.

Orig. im D.O.A. Gedrukt bei Faber Archiv I, 149 ff.

---

291. D. Vollmacht der Lande und Städte Preussen für die nach Presburg bestimmten Abgesandten. Königsberg, Freitag nach Nicolai 1524.

1524. Decmbr. 9.

Orig. in D.O.A. jetzt A 150. Abdruck bei Faber Archiv I, 152 ff.

---

1) Die Ballei Coblenz war ihm bei seinem Eintritt in den Orden verschrieben, und als sie 1524 erledigt wurde, forderte ihn der HM. (lange vor Abgang der Gesandten) auf, sich dorthin zu begeben. Faber in den Beitr. zur Kunde Preussens Bd. 4 S. 381 ff.

Digitized by Google

Allen und jeglichen dieses unsers offnen brieffs ansichtigen thun kuut wir underthanen von landen und stedten des hochwirdigsten durchlauchten hochgebornen fürsten und herren, herren Albrechten, Teutschs ordens hochmeister, marggraven zu Brandenburgk etc., unsers gnedigsten herren, und seines ordens, nachdem zwischen dem durchlauchtigen, grosmechtigen fürsten und herrn, herrn Sigmunden, könig zu Polan, grosfürsten zu Littauen, in Reussen, Preussen herrn und erbling, unserm gnedigsten herren und seiner kön. maj. loblichen cron und obgedachtem unserm gnedigsten herrn dem hochmeister und seinem orden in den irrigen sachen beiderseits bis hieher erhalten durch die verordneten keyserlichen, königlichen und furstlichen commissarien ein entlicher tag auf Trium Regum schirstkonfftig zu Preszburgk angesatzt, haben wir zu hinlegung derselben langwierigen irrigen gebrechen unsere volmechtige botschaft von landen und stedten, als nemlichen die edlen wolgebornen, erbarn und vohesten, ersamen und weysen, hern Heinrich von Kitlitz freihern, Georgen von Kunheim, Nicolaum Richaw burgermeister der Aldenstadt Konigspergk und Crispinum Schenebergk burgermeisters compan der stadt Kneiphoff Konigspergk von unser aller wegen zu obenernanntem tage abgefertigt, also das sie alles dasjenige, was sie neben unserm gnedigsten herren dem hohmeister, seinem orden und andern im rath finden, das s. f. g., iren landen und leuthen zu Preussen zu ehren, nutz und gedey gereichen mag, dadurch ein entlicher, bestendiger, ewiger christlicher friede ane beschwerunge unser, unser privilegien und freiheiten uffgericht mag werden, macht haben sollen zu handeln und zu bewilligen und zu beschliessen. Welchs wir in krafft ditz brieffs unvorbruchlichen halten und voltzihen wollen. Des zu mehrem getzeugnus und steter vhester haltunge haben wir hienach geschriebene, als nemlich Both her zu Eulenburgk, freiher, Peter von Dohnen, auch freiher, heuptman zum Braunszberge und Melsagk, Ditterich von Schlieben, ritter, Fabian von Lehendorff, heuptman zue Preuschen Eylau, und wir burgermeister und rathmanne der dreier stedte Konigspergk, von wegen landen und stedten uff ir aller vleissig ansuchen und bitt unser angeborn petschaft und ingesiegel an diesen brieff wissentlich thun hengen, der geben ist auff gemeinem landtage zu Konigspergk den Freitagk nach Nicolai nach Christi geburt tausent fünffhundert und im 24ten jahre. Decmbr. 9.

Digitized by Google

1525. April 9.

Der Krakauer Frieden.

[1525 Dominica Palmarum.]

Wir verbinden: den Bericht der ständischen Gesandten (A) mit zweien Urkunden (B. C.)

292. 1524. December etc.

A. Theilnahme der Vollmächtigen von Land nnd Städten an dem Friedenswerke [1524 December 17. bis 1525 April 23].

Ein Bericht der Vollmächtigen selbst über diese ihre Thätigkeit ist in die Königsb. Chronik von Freiberg Fol. 375—395 aufgenommen. Eben diesen Bericht hat auch Gans und Schütz, der erstere oberflächlich (s. Meckelburg S. 349, 350), der letztere in der Weise benutzt, dass er die die einzelnen Actenstücke verbindenden Abschnitte (welche für unsern Zweck in erster Linie in Betracht kommen) kürzt. Meckelburg hat ihn in den Königsb. Chroniken S. 165—187 mit Auslassung der Stellen, wegen deren auf Schütz Fol. 490 ff. verwiesen werden konnte, abdrucken lassen.

1524. Decbr. 17. 1525. Januar 13.

Nach solcher abfertigunge seint die volmechtigen geschickten am 8 tage fur Nativitatis Cristi des 24ten jares von Kongsperg in Ungarn zu ziehen abegeschiden und am 8ten tage nach Trium regum gen Ulmicz in Mehern kommen. Daselbst erstlichen erfaren, das der angesaczte tag Trium regum durch kon. maj. zu Polen abegeslagen und zuruckegegangen. Dornoch wir geschickten dreie wochen ane alle bescheidt u. g. h. im lande zu Meren gelegen.

Dornoch von u. g. h. schrifftlichen bevehl von Oeffen erlanget uns widerumb gen Breslaw zu begeben, do wolt s. f. g. mit den geschickten ratschlagen, waszer gestalt (dieweil der tagk des beifrids nahe erbey) in der sachen zwuschen kon. maj. zu Polen und u. g. h. dem homeister furzunemen were. Ist durch gemeinen rath fur gut angesehen, dieweil das lant Preuszen vil zu wenig unvormoglichen mit der cron zu Polen einen newen krigk anzufahen, auch dieweil disze handelungen durch die cron von Polen in eine vorlengerunge gestrackt und die compromissarien gancz swere, auch mit groszer muhe und arbeit und uncosten zusammenzubrengen, sich mit kon. maj., den ewigen friden zu besweren, in einen sunlichen vortragk begeben, doch dergestalt, das etliche unleideliche und unmogliche artickel in eine linderunge gestellet mochten werden.

Darauf sich die durchlauchten hochgebornen fursten und herrn her George marggraff und her Friederich, herczog zur Ligenicz, durch bitt unsers g. h. und der geschickten zu unterhendelern zwuschen der cron zu Polen und u. g. h. haben brauchen laszen, welche beide fursten und herrn von uns von Creuczburg in der

Digitized by Google

Schlesien in der ersten Fastwochen mit schrifftlicher etlicher artickel des ewigen frids bericht von uns noch Crokaw abegezogen.

Folgt dieser Bericht über die gewünschten Modificationen der Artikel des ewigen Friedens, d. d. Creuzburg den 5. März 1525. 1525. März 5.

Am Sonntag nach Reminiscere begab sich der Hochmeister einer Aufforderung der beiden Fürsten gemäss, um Krakau näher zu sein, nach Beuthen, [mit ihm, wie man aus dem Folgenden sieht, zugleich auch die Vollmächtigen des Ordens, des Landes und der Städte]. Dorthin brachten Dienstag nach Oculi die Unterhändler die Antwort des Königs auf die proponirten Artikel. Dieselbe enthielt an erster Stelle die Gegenproposition, dass der HM. Preussen als Lehn vom polnischen Könige und zwar als erblicher Fürst annehmen solle. Hierauf gaben die Gesandten von Land und Städten, denen die Gesandten des Ordens beistimmten, folgende Antwort: März 12. März 21.

Durchlauchte hochgeborne fursten, genedige herrn, wir haben e. f. g. berichtungen, so bey kon. w. von Polen gehandelt, artickelweisze angehort und vorstanden, under welchen einer, das u. g. h. der homeister das lant Preuszen von kon. w. von Polen als einen lehenherrn und zu lehen annemen solt etc. Ist uns diszer artickel, von e. f. g. furgeben, selczam und frembde, wir auch uns nicht vorhofft ader immer vorsehen, das uns dieser furschlag von kon. w. hette sollen begegen, so doch des[a] furnemens im lande Preuszen nie gehandelt noch gedocht ist, und uns geschickten anzunemen schwer gefallen will, wollen derhalb ire f. g. von beiden teilen gebeten haben, bey kon. w. von Polen einen anstant zu erwerben, damit wir die lande Preuszen ersuchen mochten und in dem anstande einen hindergang zu den unsern haben mogen, mit inen eintrechtiglichen dieses[b] wichtig furgeben zu beschlieszen, der zuvorsicht, es solt u. g. h. dem homeister und uns nuczlich sein.

Die beiden Fürsten erklärten dies für unmöglich, da sie die Vollmacht der Lande und Städte dem Könige zugleich mit der des HM's und des Ordens vorgelegt hätten.

Wir von landen und steten haben u. g. h. von Rysenburg und den von Heideck gefraget, wie die fursten zu der vollemacht (wie sie anzeigen) gekommen weren, damit sie in die handelungen so weit gegriffen hetten. Es hetten auch die beiden fursten zu Creuczburg in ihrem erheben umb unsere vollemacht nie gefraget, auch hetten wir keine vollemacht nie angezeiget, dan mit schlechten vorzelten worten abegeschiden. Wie denne, das unser vollemacht mitte in unsers g. h. des homeisters vollemacht gezogen were?

a) der Orig. b) diesen Orig.

Digitized by Google

Hat der von Heideck dise antwurt geben, ehr hette das gerathen, das man unsere vollemacht neben u. g. h. des homeisters und des ordens einziehen solt. Es ist aber ane unsern bewust geschehen. [Randbemerkung bei Gans: Dabei man ein verdecktes essen gespürt.]

Weiter erklärten die beiden Fürsten, um einen Anstand bitten bedeute ebensoviel als die Propositionen des Königs ausschlagen. Man habe nur zu wählen zwischen Kreig, Bestätigung des ewigen Friedens und Belehnung. Es sei aber zu fürchten, dass der König selbst den Krieg am liebsten sähe.

Nach gegebener antwort der beiden fursten, marggraff Georg und herczog Friderichen von der Liginicz, haben wir von landen und steten den homeister ermanet und angefallen, ihnen zu rathen. Der HM. wies sie an, ihm zuerst ihr Gutdünken zu übergeben, dann wolle er seine Meinung aussprechen. Zu diesem Zweck möchten sie sich mit den Gesandten des Ordens in Verbindung setzen.

Dies geschah. Das Gutachten der Ordensgesandten ging dahin, der HM. möchte die Belehnung annehmen, Land und Städte stimmten bei. Beide Theile stellten noch einige Nebenbedingungen, Land und Städte namentlich auch in Bezug auf die Bestätigung ihrer Rechte und Privilegien.

Uff disze unsere ubirgebene schrifft von landen und steten zu
März 22. Bethaw am 22. tage Marcii, von dem herrn bischoffe von Rysenburg und dem herrn von Heideck, Cristoff Gattenhoffer, secretarien, ist uns die antwort gescheen: dieweil u. g. h. der homeister in die schrifft mit eingezogen, wollen wir neben euch zu u. g. h. dem homeister gehen und aldo s. f. g. furlesen. Das dan gescheen und s. f. g. unser antwurt furgetragen und vorlesen.

Der HM. erklärte sich einverstanden, und so konnte den beiden Fürsten noch an demselben Tage die Bewilligung des gemeinen Rathschlags übergeben werden, auf Grund deren sie die Unterhandlungen in Krakau fortsetzten.

März 30. Donnerstag nach Laetare kam Peter von Konigsfelt, Hofmeister, zu den beiden Fürsten zu den Gesandten von Land und Städten, die er zu Glaubicz[1]) in Schlesien traf, zeigte an, dass der König einige der gestellten Bedingungen ausgeschlagen habe, im Uebrigen aber die Anwesenheit des HM's in Krakau wünschenswerth sei.

März 31. Freitag nach Laetare brach der Hm. mit den Vollmächtigen des Ordens
April 8. so wie des Landes und der Städte dahin auf. Am Abend Palmarum wurde der Friede zu Krakau geschlossen, die Vollmächtigen des Ordens, so wie des
April 9. Landes und der Städte genehmigten ihn ausdrücklich laut Urkunde vom 9. April. Am 10. April erfolgte die feierliche Belehnung des neuen Herzogs von Preussen.

Item wyr als dy geschigten von landen und steten noch gehaldener belenunge und sollomitet, wie im drugk klerlichen vorfasset

1) Schütz sagt in Benthaw (Beuthen).

Digitized by Google

und alle schreibungen klar und wol vormacht und vorschrieben, sey wyr am grunen Donnerstagk auffgewest und uns durch dye Masau des weges noch Preuszen begeben. Am 8. tage noch Ostern wider kegen Konigsberg einheymisch kom[en]. Laus deo. April 23.

Unser g. h. aber ist denselten tag, als wir, auch von Krackau mit den beyden hertzogen noch der Lignitz getzogen und da bas umb die Pfingsten geblieben. Juni 4.

Dy punct und artikel des gemachten friedes und belehnung sein zu Konigsberg gedrugt; ist nicht weiter von noten zu schreiben.

Item darnoch als die geschigten der stete Konigsberg am 8. tage Pasce heimkomen und des widerwillens und uneynikeit, so sich in der gemeyne und dem rat irhalden, berichtet, sein auf dye Mittwoch nochfolgende in itzlicher stadt in sonderheit und in der Altenstat dye gantze gemeyne in die kirchen verbottet und inen aldo in beyweszen des rats, schepen angezeigt: Ersame, namhafte, weyse hern nockbar und gutten freunde, unser g. h. entpeut euch allen s. g. [grus], und wo es euch allen[a] und itzlichem insonderheit woll zu stunde, were s. f. g. nicht klein, sondern gros gefallen. So ist auch s. f. g. in kurtz alhie ins landt zu uns zu komen willens, und wer auch balde von Krackau dis weges noch dem lande Preussen mit uns gezogen, wo ime der hertzog von der Lignitz nicht mit grossem bitten, mit im in die Schlesien zu ziehen, angefallen und irbitten. So ist doch s. f. g. nichts liebers zu horen erfreuent gewest, under andern do wir zu s. f. g. angekomen, das euer aller eynikelt, eintracht und friedsamer in s. f. g. abwessen wandel und burgerschafft,[b] so dieselbigen s. f. g. in eigner person so finden werden, nichts hochers und mehrers mogen gefreuet werden. Von unser handlungen aber, dieweil wir so lange zeit ausgewsesen, euch etzwas anzuzeigen, haben wyr von u. g. h. keinen befel, sunder euch ein neuen eingegangenen, belibten von beyden parten, der cron zu Polen und u. g. h., landen und leythen zum besten, ewigen friede zu vorkundigen und anzuzeigen. Wy solchs aber geschen und zugegangen, hat s. f. g. in schriften bey sich behalten und uns bevolen, stille damit bas zu s. f. g. zukunft, der wir uns in kurtzen vorhoffen, zu behalden; damit wil s. f. g. sulchs alles, was s. f. g die zeit uber, dyeweil s. f. g. die drey jar ausgewessen, landen und steten auff ein mahl in einer gemeinen vorsamlunge mundtlich und schrifftlich zu erkennen geben. Und ist zu der zeit dabey geblieben, April 23. April 26.

a) allein Orig. b) So Orig. Der Sinn unklar. Vielleicht ist u. h. zu streichen.

Digitized by Google

und seint so mit murmerunge, wie es pfleget under[a] der gemeine zuzugehen, von einander gangen.

---

293. B. Erhard, erwählter Bischof von Pomesanien, Friedrich Herr von Heydeck im Namen des Ordens, Heinrich Herr von Kitlitz, Georg von Kunheim im Namen des Adels, Nicolaus Richau, Bürgermeister der Altstadt, Crispinus Schönberg, Rathman im Kneiphoff, im Namen der grossen und kleinen Städte in Preussen, genehmigen den zu Krakau am 9. April [so] 1525 zwischen
1525. König Sigismund von Polen und Markgraf Albrecht von Brandenburg ge-
April 9. schlossenen Frieden. Krakau, Sonntag Palmarum 1525.

Orig. in der polnischen Reichskanzlei, lateinisch, gedruckt in den Privil. der Stände Preussens Fol. 37, bei Dogiel IV p. 231, deutsch bei Schütz p. 497.

---

294. C. Die Markgrafen von Brandenburg Albrecht und Georg bestätigen zugleich im Namen ihrer Brüder Casimir und Johann, da nach dem am 9. April zu Krakau abgeschlossenen Friedensvertrage sie Preussen als Lehn von der Krone Polen erhalten sollen, die Rechte und Freiheiten der Lande
April 11. und Städte Preussens. Krakau, den 11. April 1525.

Abdruck bei Schütz Fol. 501. Transumpte im D.O.A.

1525. **Tagfahrt zu Königsberg.**
May 27. [1525 Sonnabend nach Ascensionis domini.]

Wir verbinden hier die Berichte von Caspar Platner (A), Nicol. Richau (B), Philipp von Crentz (C) mit einer Urkunde des Herzogs Albrecht.

295. A. Bericht von Caspar Platner. Beschreibung des Einzuges des neuen Herzogs, Mittheilung der Verhandlungen bis zum Krakauer Frieden. Die Bevollmächtigten der Krone veranlassen die Huldigung. Eidesformel. Steuerforderung. Unterwerfung der sechs Ordensritter.

Handschrift Fol. 172. a.

Einzcug des neuen herzcogen in Preussen etc. nach
May 9. entphanng des lehens anno 25. Item[b] am 9. tage Maji, das war am Dingstage nach Jubilate, wart der her hoemeister als ein

a) und Orig. b) Vgl. Act. Bor. II, 668.

Digitized by Google

neuer herzcog in Preussen von den burgern eingeholet, so das seynen f. g. die senatores der stete entkegn ritten, als Altenstadt und Kneiphoff mit zwehundert pherden. Do wart s. f. g. auff genseit des kruges zum Haberstro angenohmen und entphangen. Do wart vorordnet von s. f. g., das die Altensteter voranritten, sein gnad mit seim hoffgsinde mittn und die Kneiphofer hinten. Nach der entphaung reit s. g. zum idern in sunderheit und gab im die hant. Als nu s. f. g. an den Kneiphoff kamen, do gieng etlich gschutz ab. Im einreiten der stad stunden juncfrauen und frauen und entpfingen s. g. durch doctorem Paulum Speratum, der auff die zceit in der Altenstadt prediget. Auch hattn sich juncfrau und frauen aus der Altenstadt auch Kneiphoff in den Kneiphoff bey das thor zceszammen vorgattert.

Do nu s. g. in die Altestadt kam, do gieng etlich gschutz von thoren, auch vom rothaus ab. Darzu wurden alle glocken in den dreien stetn gelaut, tertitzn gebrant, teppiche fur die thurn ghangen, grasz gestreuet, alls s. f. g. zu eren, und alzo auffs schlos gfurt. Do nu s. g. hinauff kamen, giengen bey 200 stucke gschutz ab an karthaunen, halbn schlangen und dergleichn. Und s. f. g. ritten zu dem senat, dancktn denselbn, als den Altstetern, und trat ab und gieng alzo in sein gmach. Item etliche aussim Cneiphoff[a] hattn sich gcleidet. Auch entpfingen s. g. 14 burger und junggeselln hubsch gcleidt, ein teil aus der Altenstadt, ein teil aussim Kneiphoff etc., als lanczknecht die[b] drabanten bey s. f. g. vom Haberbergk erein bis auffs schlos.

Item die summa mit s. g. pherden warn bey 300 reichlich.

Gemeiner landtag Freitags nach Ascensionis domini zu Konigsperg anno 25 gehalten. Am abendt Ascensionis domini, als 24 die Maji, wart eingeholet der her von Prettichn und volgenden tags her Jorg von Basen sampt hern Zceme, als gschickte kon. wirden von Polen[1]), hattn in alls bey 40 pherden, wurden alle auffs schlos gelegt. May 26. May 24.

Sonnabendts darnach umb 7 wurden lande und stete zu schlosze May 27.

a) Cleiphoff Cod. b) die fehlt Act. Bor.

1) Bei Gans S. 352 werden die polnischen Gesandten so bezeichnet: Georg von Baysen Woywode zu Marienburg und Hauptmann zu Mewe, Hans von Wietzwna Erbl. zu Carnischin, Castellan und Tribun zu Ploczke und Hauptmann zu Bretigen [Bratean], Achatius Zemen Pommerellischer Unterkämmerer, Hauptmann zu Schlochau und Stargard.

Digitized by Google

vorbotet, da erzcalt meyn g. h. die ursach, warumb sie vorbotet mit etlicher erinderung, wye s. f. g. uns alln und gmeinem lande Preuszn zce gutte sich bey kay. maj., romischen konige Ferdinando sampt andern konign, hern und furstn umbgthan mit erclerung unser zusag, so am landtag Nicolai gescheen.

Darnach wart geleszn der procesz derselben handlung, weret wol in die dritte stunde.

Nach ausgang redet m. g. her, der herczog aus Preuszen, wie man het angehort die vorleszn handlung, ungzweifelt spureten wol, was in darzu gdrungn, das er[a] sich zu kon. maj. zu Polen das lehn zu entphaen begebn.

Nachdem wart kon. botschafft gholet, die brachtn ire werbung des gruszs an. Darnach satztn sie sich nider. Do redet her Jorg von Basen uffentlich vor landen und steten. Was arges, zwitracht und blutvorgissn sich vilfeltig aus dieszn landen Preuszn bsonder vom orden begebn, und in summa wan alle sachn auff guttm wege gstanden, so het sich das spil mit dem orden gwant, dadurch disz arme land[b] nihe het mogn zce ruhe kommen mit weiterm anhang itz von onnotn etc. Dieweils aber got der almechtig alzo vorfugt, das m. gstr. her alda entkegn sich zu kon. maj. von Polen gedemutigt, in alls einen schutzhern erkannt und das lehn alzo entphangen, des got globt sei, so wern sie von iren kon. maj. hergsandt, uns als den unterthanen solchs anzusagn und ansehn die eidtspflicht, so sie s. f. g. als irem rechtn erbshern thun wurden, und die vortrege, so ubir solche lehenentphaung von seiner f. g. bruder und swager marggraff Jorg und den herzcog von der Liegenitz mit bwust kon. maj. zcu Cracauw auffgericht, zu beschwern, dieselben stets vehste und zu ewign tagn zu halten.

Do wurden die credencz kon. maj. meym g. h. dem herzcog ubirreicht sampt etlichn lateynischen vortrege und handlung, wurden bghert zce lesen vor der gmein etc. auch landen etc., weil der gancz procesz vormals gelesen, wart von onnoten angesehn desselb zce thun.

Dennoch wurden die artikel des frides widder geleszn, und wurden lande und stete von meym g. h. dem herzcog vormant, dieselben zu besweren, des zu vorsehn, wir wurden uns hirin als die getreuen erzceign; und weils spete am tag wart, sol man heim gehn und des morgens umb 7 widder da obn irscheinen.

May 28. Sontags umb 7, als man hinauff quam, wurden lande und stete

a) e Cod. b) landé Cod.

Digitized by Google

widderumb ermahnet, die artikel des frides zu bschwern und s. f. g. als iren erbhern den eidt zce thun.

Unter vilen reden traten zu die beiden prelaten als der bischoff von Samlandt, her Jorg von Polencz, und der postulirter des stiffts Rysenburg, doctor Erhard[a] Queis, und bekrefftigte die vortrege mit dem eide und schworn s. f. g. und s. g. erbn treu und holt zce sein. Do gab mein h. eim idern die hant.

Darnach gieng mein g. h. der herczog mit der botschafft hinab von die grosze treppffe, und stund hinauff, do wart landen und steten der eidt vorgeleszn, baldt darnach war geleszn und vorgstabt, darzu ein ider seine finger auffrecket, s. f. g. treu und holt zce sein und dieszn vortrag des frids alzo veste unvorbruchlich zu ewign tagn zce halten.

Hir volget der eidt[1]). Wir globen, gereden und schwern dem durchlauchtign hochgeborn furstn und hern, hern Albrechtn marggraff zcu Brandenburgk und Preuszen herzcog etc. als unserm erbhern und s. f. g. leibslehenserben getrewe, holt und gewertig zce sein, s. gnaden und derselben leibslehnserben bestes zce wissen und zu fordern, dieselbig ire f. g. und ire leibslehnserben vor allm schaden zu warnen, und worin wir s. f. g. nutz, fromen und auffnehmen spurn und erfarn, solch s. f. g. und iren leibslehenserbn zu aller zceit getreulichn zu vormeldn, und all das jhenig hinfur hirin handlen, wie uns als den getreuen unterthanen kegn irm erbhern zce thun zughoret und gburt, dorin wir uns auch zu aller zeit gehorszamlich erzceign wolln und wollen dieszn itzigen auffgerichten fride und vortrag in alln seinen punctn und artikeln, wie derselbige vorsigelt und auffgricht ist, in krafft und macht dieszs unsers eids stete, vehste, ewiglichn unnd unwidderrufflichn durch uns und unsere nachkommenden haltn und volzcihen, das uns der almechtig got helff und sein heiligs wort.

Darnach lissn s. f. g. lesen ein bekentnis, das ein ider den vorleszenen eidt, in maszn wie er bgriffn, veste, stete und unwidderrufflich wolt halten. Do sprach ein ider: Ja. Nahm darnach vom idern die hant.

In dem tag warn sechs ordenshern als her Quirin Slick compthur zu Osterrode, her Hinrich von Miltitz phleger zu Barten, her

a) Erhard fehlt, dafür eine Lücke im Cod.

1) Sachlich übereinstimmend, aber im Wortlaut etwas abweichend, auch bei Gans 352.

Digitized by Google

Caspar Blumenaw, der Pickart, her Melchior etc. phleger zu Insterburg sampt andern, die wichen ab und woltn den eidt s. f. g. nicht thun.

May 29. Montags umb 7 hora wurden lande und stete zu schlosse vorbotet. Da erzcalt der herzcog den schwern umbzcug unsernt halbn bey keyser, konign, fursten und hern gthan, und bat darnach unter langem reden ein steur s. f. g. unserm zusag nach zce thun. Welche offt und vil beratschlagt, doch wart sie zuletzt als am Dingstag darMay 30. nach von landen und steten bis auff Bartholomei vorschuben, des s. f. g. content war.

Item die summa, so s. f. g. in den dreien jarn bauszn landes schult halben gemacht, vormeldet s. f. g. beyleuffig 82 tausent gulden, und musten s. f. g. 9 tausent gulden mit 8 tausent jerlichn vorzcinszen. Derhalbn drang man in die zceisze.

May 31. Mitwochs darnach quomen die sechs hern des ordens obgemelt zu unserm landsfurstn und baten gnad, sie hettn geirret, legten das creucz ab und beschwurn den vortrag, so unser g. here der herzcogk mit kon. irl. zu Poln auffgricht.

Item es wart auch her Caspar Blumenaw das creucz vom rocke im schlos vor landen und steten durch einen edelman mit nahmen der alt Pilgerm, in dem als lande und stete, wie obsteht, geholdig hettn, uffentlichen abgesnitten, daruber sich ein gelech erhub.

Nach vorsigelung der vortrege des ewign frides, got hab lob,
Juni 1. ritten die geschickten kon. irl. von Polen am Dornstage[a] nach exaudivit, hec erat prim. dies Junii, hinwegk, und wurden erlichn mit zween prelaten beleitet.

Alzo quam der orden aus dem lande Preuszen, sie nohmen aber wedlich weiber, desgleichn die pffaffen und nonnen zu 8 und 7 auff einmal wurden verlobt.

---

296. B. Bericht von Nicol. Richau (bei Freiberg) Freiberg.
1525. *In den Königsb. Chroniken 185 Anmerkung.*

Item als nu der neue von der cron zu Polen beleneter lands[May 27.] furste umb dye Pfingsten[b] widerumb ins landt quam, wart im entkegen mit nohem in dye hundert pferde von den rethen und jungen

a) So Cod. nicht Dienstag wie Act. Bor. und Meckelburg lesen. b) sich schalter hier das Orig. ein.

Digitized by Google

burgerschafft bis zum hohen kruge entkegengeritten, aldo von dem burgermeister der Altenstadt im felde von wegen der rethe, scheppen und gantze gemeine entpfangen und angenomen, und so mit frolockunge noch der stadt getzogen. In einzihen warthen frauen und jungfrauen aus dem Kneiphoffe in dem thore au. S. g. f. warth aldo von wegen derselbtigen durch den prediger Paulum Speratum mit einem langen reden entphahen, darzu vor villen thoren im Kneiphoff terticen[a] und andere facelen und feur gebrandt, alle glocken durch alle 3 stete und schlos gelaut, dergleichen alle buchssen geschossen und so mit grossen freuden ints schloss getzogen. Alda durch s. f. g. selbst person mit einem langen zirlichen reden abgedangkt und so von s. f. g. itzlicher in seine statt ein abschiedt genomm.

Item noch etzlichen tagen darnoch worden vorschrieben der adel sehr starck zusammen, darzu dye anderen lande und stete, darzu dye gantze gemeine aller 3 stete. Da wart in aller vorsamlunge erstlich ein vorrede durch s. f. g. gethan und aller handel, was sich die 3 jar zugetragen, wie dasseltige schriftlich, klar und wol vorschrieben, alles gelesen, mit vorzelunge aller arbeit, muhe, resen, farlichkeit auch seines eignen leibs, landen und leuthen zu gut geschen, und alles, was sust ausgericht. Darauf der bischof von Samlandt widerumb alles zcugehalten[b] vleisses untertheniglichen von irer aller wegen und des gantzen landes danksagunge gethan.

Item noch solcher geschehener dancksagunge ubergab und trugk auf s. f. g. der bischoff von Samlandt im beywessen und anhoren aller vorsamlunge mit einer langen rede das bischtumb Samlandt und ubergab damit alle seine bischoffliche herlickeit und dignitet mit sampt landen und leuthen, mit untertheniger bitt (dieweil es noch christlicher ordnunge und evangelischer freiheit einem bischoff nicht geburt so viel herlickeit zu haben) ine[c] weiter gleich einen andern edelman seinem stande und weszen gleich zu vorsorgen, welchs alles der landtsfurst zu gnedigem gefallen annam und dem bischoff seine bitte zugesagt, mit offentlicher und sollennen protestation, durch s. f. g. person selbst geredt, wie sie allesampt, wie aldo vorsamlet, angehort, das der bischoff von Samlandt frei, ungenotiget, willig ahne alle anregen solch bischtumb ubergeben und aufgetragen (mit andern vilen vorwar tapfferen worten und geschigter rede), neme er als ein erblicher landsfurst also an, er auch den bischoff nihe darumb angeredt, gebetten aber zu solchem ubergeben genoetig, das er mit got dem almechtigen und inen allen so

a) tertzen, in anderer Handschr. b) a. gehabten, in a. H. c) ime Orig.

Digitized by Google

bezeugen wolde, und auch der bischoff Jorge von Polentz selbst zustundt. Damit hat die tagefart ein ende. Hirzu schweig der bischoff von Resenburg stille und bleib auch bey seinem bischtumb bis an sein ende.

---

297. C. Bericht Philipps von Creutz.

Gedruckt in den Scr. rer. Pruss. V, 370 ff.

Da nun der neu hertzog in Preussen kom, do komen drey Polnischen herren mit im. Da wart ein tagfart beschrieben, aber der Teutschen hern der wenigste theil. Do wurden sie uff einen
May 27. morgen alle, herren, land und stette, zu Konigszbergk gefordert, und alda allen handel, die der newe hertzog von seines ordensz [wegen] in abweszen des keyszers beim konige von Ungarn, ertzhertzogen Ferdinando, churfursten und fursten, bey allen stenden des heyligen Romischen reychs, rethen und bey gemeinem Teutschen adel allenthalben [gehabt hatte] durch schrifft angezeigt und zu vorsten geben: kein trost, hilff ader rath do hetten konnen erlangen, und so wer der vierjerige anstandt des friedes ausz, und kunde das land Preussen keynen krieg mer erleiden; ausz solchen ursachen wer er getrungen mit kon. durchl. und kron zu Polen ein vertrag zu machen, und weren im drey weg furgeschlagen: er solt den ewigen frieden seines vatters schweren oder solt eines krieges alsbald wieder erwarten und nicht anders, aber ausz sonderlichen genoden und freundtschafft wolte er das landt Preussen zu einem lehen verleihen, wie ir wol gehort habt, in welicher gestalt. Und solcher vertragk wort allem volck vorgelesen mit grosser zusagung von der kron Poln und des newen hertzogen, ein iden bey seinen brieffen und gerechtigkeit zcu bleyben lassen. Und hat von inen allen huldigung begert, dem newen hertzogen zu thun als iren erbherren, und was der eidt in schrifften, und die kron Pollen, margraff Gerg, margraff Cazimir, margraff Hansz waren auch im eydt mitbegriffen. Do namen sich landt und stette darauff zu bedencken.

Do nun die landtschafft zu huldigen sich beritten, do bathen die Teutschen hern den neuen hertzogen, er wolde in vergonnen mit der landtschafft zu reden. Do gab er in zu antwurt, konigliche rethe zu Poln hetten von kon. irl. ein bevelch, welcher wurdt wieder der artickell einen handeln, den der vertrag mitbrecht, so wuszen sie wol mit in zu handeln, und was sie mit im thuen solden; so wolt

Digitized by Google

er sich auch wiszen gegen in zu halten; sie solten eben auff sehen, das sie sich wusten darnach zu richten. Do stundt hinder im der grosz hauff; do schrey Hans Schertwitz und ander mer: wir erstechen die creutzpfaffen. Disz hab ich selbs gehört, und waren wir armen Teutschen herren nicht in kleiner forcht, wie ein ider abnemen kan.

Do ging her Friederich von Heydeck, der erlosz man, mit dem adell auff das rathhausz in der Aldenstatt und handelt mit inen, das sie sich zu huldigen nicht beschweren sulden. Da waren sie nicht alle im verreterischen rathe geweszen und wurden etwasz stutzig. Do fing her Friederich an zu reden: er het volmacht von allen brudern gehabt des Teutschen ordens in Preussen, sie solden sich nicht beschweren zu huldigen, er wolte in seine trewe zcu pfandt setzen, sie solden dadurch nicht zu schaden komen, und wurd irer kindeskindt nutz sein; und uberredt und verfurt sie mit gutten worten. Und wart inen der new hertzog auch gutt darfur und wolt sie vertretten alles, das inen darauff komen mochte, und gantz schadlosz halten. Do begerten sie nicht weytter, man wolt sie halden, wie sie der orden gehalten hette und bey denselbigen verschreybungen. Das wart in zugesagt und vil ander zusage mehr. Da haben die gehuldiget und iren vorigen aidt an nagell gehangen, wan es stunden die Teudthschen herren, die nit abgefallen waren in iren weyssen menteln fur inen. Daran magt ir hören, das sie kein ursach haben konnen anzeigen uber die Teudsche herren, und an alle redliche ursach abgefallen seindt. May 28.

Und da die bischoffe und etlich abgefallen Teudsche herren solden huldigen, waren in weyssen mentteln nicht mer wan sieben uberblieben, die andern waren all erschreckt und abgetretten. Da wurden sie zu drey malen vom hertzogen erfordert, hinausz zu gehn zur huldigung. Gaben dieselbigen sieben zu antworth alle drey mal, so man sie mit der landtschafft wolt lossen reden, so wolten sie hienausz gehen, wo aber nicht, so wolthen sie zu huldigung nicht komen. Also vorsassen sy die drey gebott und darnoch, do sie aller gehuldiget hetten, und der new hertzog wieder in die rathstuben kam, do sagt er in an, wolden sie mit der landtschafft reden, mochten sie hingehn und mit in reden. Do gab her Heinrich von Miltitz von der sieben wegen zu antwort, dieweil sie gehuldiget hetten, wusten sie nichts mer mit in zu reden. Do bathen die Teutschen herren den newen hertzog, er wolt in vorhor geben, sie

Digitized by Google

May 31. hetten mit im zu reden. Do lisz man sie umbgen bis an den vierden tagk, das sie nicht fur konden komen, und waren alzeit dabey und namen der stunde war, die man in legen wurde; und, was in hon und spott zugetrieben wurt die zeit, were vil darvon zu reden. Do wurden sie verwarnet, wo sie mer uff die gassen mit iren weyssen mentteln gingen, so wurt in ein hon, spott und schaden geschehen, und bathen sie ausz gantzen treuen die menteln abzulegen. Also haben sie mussen ausz forcht ire mentel selbst ablegen etc.

Do was ich Philips von Kreutz verwarnt, wo ich nicht huldiget, so wurt mir alles genomen, was ich hett. Es hat auch der new hertzog und die Polnischen herren einen idern zugesagt, der do huldiget, bey seinem brieff und siegeln lassen zu bleyben, die er vom Teutschen orden hette. Nun die landtschafft alles gehuldiget hett, und ich sach, das man in keinem weg den bôszen handell wandeln kundt, da huldiget ich auch, mein gutt damit zu retten, wan ich ein grosse summa in meinem ampt hette und mer, wen kein ander Teutsch herre. Hir wart gleychwoll uber alle zusage mein brieve und siegel nicht gehalten, die mir der new hertzog selber geben hatt, dieweil er noch hoffmeinster wasz.

Die sechs noch übrigen Ordensherren: Quirein Schlick, Heinrich von Miltitz, Hans von Gabelentz, Adrian von Weyblingen, Hans Rober, Wolff von Huldt, entschlossen sich am sechsten Tage ebenfalls den Eid zu leisten.

---

298. D. Herzog Albrecht macht bekannt, dass die auf dem allgemeinen Landtage versammelten Stände in Gegenwart mehrerer Abgeordneten des Königs von Polen den Friedensvertrag genehmigt und gut geheissen und ihm als Erbherrn und Landesherrn Treue und Gehorsam geschworen hätten. Kö-

1525. May 29. nigsberg, Montag nach Ascensionis domini 1525.

Orig. im D.O.A. Pergamenturkunde mit dem neuen Herzogssiegel und dreien anderen.

Digitized by Google

Rückblick

auf die Zeit der beiden letzten HM.

Dem HM. Johann von Tiefen wird nachgerühmt, dass er ein gottesfürchtiger, milder und gerechter Herrscher, mehr ein Vater als ein Herr seiner Unterthanen gewesen sei und, dass das Land zu seiner Zeit sich wieder zu Wohlstand erhoben habe. (Paul Pole in SS. rer. Pruss. V, 205—208). Man wird dagegen aber auch nicht vergessen dürfen, dass die Nachwirkungen des furchtbaren Krieges, welchen der Thorner Frieden geendigt hatte, doch noch überall sichtbar waren, sowohl in der Verödung vieler Theile des flachen Landes und in dem Unvermögen selbst der ehrbaren Leute (Acten S. 456, 464), als auch in der Unsicherheit der Strassen und den Gewaltthätigkeiten, die täglich auf denselben stattfanden. Ueberdies die Lehnsabhängigkeit von Polen verdammte den Orden zu einer recht armseligen Rolle, ja sie drohte ihn völlig zu zersetzen, denn wie konnte der HM. seine Autorität über die Meister in Deutschland und Livland erhalten, wenn er dem Könige von Polen den Lehnseid leisten musste, während jene von der Autorität des Königs völlig unabhängig dastanden? Und wenn nun die Polen es dahin brachten, dass ein Theil der Ordensbrüder polnischer Nationalität sein musste, dann war das Verderben des Ordens besiegelt.

Man durfte nur auf den dem Orden entrissenen mit Polen vereinigten Theil Preussens sehen, um zu erkennen, wie die Versprechungen der Polen gehalten wurden. Nicht ein selbstständiges Land unter der Herrschaft des polnischen Königs, wie der Grundvertrag lautete, sondern eine unterworfene Provinz war es in ihren Augen, und je mehr und mehr gewöhnten sie sich, es als solche zu behandeln. Der deutsche Gubernator erhielt nie eine seiner Würde entsprechende Stellung, und bald wurde sein Amt ganz eingezogen (Scr. IV, 690 ff.). Polen drängten sich in die einträglichsten und einflussreichsten Stellungen; schon war das Bisthum Culm in den Händen der Polen; auf die Wahlfreiheit des ermeländischen Capitels waren die drohendsten Angriffe gemacht (Ermel. Zeitschr. I, 151 ff. 165 ff.). Schon wagte es der starrsinnige, habsüchtige Bischof Lucas Watzelrode (in seiner dünkelhaften Anmassung nicht unähnlich jenem samländischen Bischof Dietrich von Cuba), in dieser Beziehung von Polen gedeckt, gegen den Orden in einer Weise vorzugehen, als ob die Privilegien des Ordens antiquirt und abgethan seien, gegen die Ordensgebietiger Bannflüche zu schleudern etc.; ja unter lebhafter

Digitized by Google

Theilnahme des Bischofs und des Königs wurde der Plan ernstlich erwogen, den Orden aus Preussen zum Kampfe gegen die Türken nach Podolien zu versetzen (Voigt IX, 193 ff. 207 ff).

Es ist daher nicht zu verwundern, wenn bei dem Orden doch noch einmal der Gedanke durchdrang, die Wiederherstelluug der Unabhängigkeit von Polen zu versuchen. Es fehlte nicht an Rechtsgründen dazu; denn der Thorner Friede war zwar druch einen päpstlichen Legaten vermittelt, aber nie von einem Papste bestätigt, wie er denn gegen die Privilegien, welche dem Orden von den Päpsten verliehen waren, also gegen die Rechte der Päpste selbst verstiess; ebenso wenig hatte ihn der deutsche Kaiser bestätigt, welcher ohne Rücksicht auf die factisch eingeführte polnische Herrschaft fortfuhr, die Zugehöhrigkeit Preussens zum heiligen römischen Reiche in Anspruch zu nehmen; und so handelte der Orden nicht allein im eigenen Interesse, sondern zugleich in dem der päpstlichen Hierarchie und des heiligen römischen Reiches, wenn er die Lehnsabhängigkeit von Polen als unvereinbar mit den Rechten der Kirche und des Reiches dem polnischen Könige aufkündigte. Er konnte des Beistandes der Päpste und der Kaiser, sofern diese den Principien ihrer Machtstellung treu blieben, sicher sein. Man hoffte aber auch die Unterstützung der deutschen Fürsten und des deutschen Adels gewinnen zu können.

Solche Betrachtungen waren es, welche die Gebietiger darauf führten nach dem Tode des HM. Johann von Tiefen den neuen HM. aus einem der mächtigsten Deutschen Fürstengeschlechter zu wählen. Die Wahl traf den Markgrafen Friedrich von Meissen, einen Bruder des Herzogs Georg von Sachsen und Vetter des Kurfürsten Friedrichs des Weisen von Sachsen. Es mochte auch in Betracht gezogen sein, dass Herzog Georg mit einer Schwester des Königs von Polen vermählt war. Und es mag gleich hier erwähnt werden, dass ebenderselbe seinem Bruder während der ganzen Dauer seiner Regierung getreulich helfend und fördernd zur Seite gestanden hat.

Schon vor der Wahl Friedrichs stand es, wie Jedermann wusste (S. 458), innerhalb des Ordens fest, dass die Lehnshuldigung nicht wieder geleistet werden dürfe. Es hing mit dieser Wahl und diesem Beschlusse zusammen, dass man den neuen HM. besser ausstattete und ihm reichere Mittel zur Verfügung stellte als seinen Vorgängern. Die letzten HM. seit dem Thorner Frieden hatten sich mit dem Hause Königsberg und den Einnahmen des ehemaligen Marschallsgebietes begnügt; ihm war bei seiner Wahl eine Zusicherung gegeben, der zufolge er gleich zu Anfang seiner Regierung die Comthureien Brandenburg und Balga zum Unterhalte seines Hofes einzog (Scr. V, 212. Voigt IX, 244, 252). Auch darin unterschied sich diese Regierung von den früheren, dass der fürstliche HM. sich mit Vorliebe seiner aus Sachsen mitgebrachten persönlichen Räthe bediente und die Mitwirkung der an Zahl sehr reducirten Ordensgebietiger nur mehr formell fortbestehen liess. Die Stände Preussens hat er nicht selten zusammenberufen, da sowohl an den inneren Zuständen des Landes viel zu bessern war, als auch, weil er wiederholentlich beträchtlicher Geldbewilligungen bedurfte; aber bemerkens-

Digitized by Google

werth ist es doch, dass er die in den letzten Decennien nur äusserst selten erwähnten Landräthe und unter ihnen regelmässig auch einige Mitglieder der wenigen Familien, welche den Charakter des Herrenstandes aus Deutschland nach Preussen mitgebracht hatten, zu besonderen Berathungen zusammenrief, und dass er hervorragende Abgeordnete in erheblicher Anzahl zu persönlichem Verkehr heranzog (Acten S. 460, 463), um dann durch dieselben auf die übrigen zu wirken. Der Ton der Unterhandlungen zwischen Herrn und Unterthanen ändert sich in nicht zu verkennender Weise, indem der erstere die letzteren mit Vorliebe nicht direct, sondern durch Zwischenpersonen bescheidet und durch Einwirkung dieser Zwischenpersonen sich die Theorie von der Hoheit der Fürsten und dem Gehorsam der getreuen Stände in prägnanter Weise entwickelt.

1498. Septbr. 1499. Jan. 29.

Markgraf Friedrich, welcher im September 1498 das hochmeisterliche Amt übernommen hatte, hielt seinen ersten Landtag am 29. Januar 1499 in Königsberg. Schon war von dem Könige von Polen ein Hilfsgesuch gegen die Türken, mit denen er wieder in schwerem Kampfe lag, und die Aufforderung, zur Ableistung der Lehnshuldigung im Februar desselben Jahres auf dem Reichstage zu Petrikau zu erscheinen, eingegangen. Die Stände bewilligten dem neuen HM. zwar ein Geschoss, aber nur um seinen Geldverlegenheiten abzuhelfen; die Hilfe gegen die Türken wurde abgelehnt, da man sie zu leisten ausser Stande sei (Acten S. 447, 448). Desgleichen lehnte der HM. es ab, zur Ableistung des Huldigungseides auf den Reichstag zu kommen, indem er sich höflicher Weise bereit erklärte, zu gelegener Zeit, wenn etwa der König in seine Lande nach Preussen komme, über die Angelegenheit sich mit dem Könige zu besprechen (Voigt IX, 252 ff.).

In demselben Stil zogen sich die Unterhandlungen über die Lehnshuldigung Jahre lang fort. Drängte der König, dass dieselbe geleistet werde, so wollte der HM. zuerst den ewigen Frieden reformiren, auf welchen sich jene Forderung gründete, wobei der Papst und der Kaiser ihm mit entsprechenden Mandaten an den König secundirten. Die Stände waren bei dieser politischen Discussion, die sich erst allmählich wieder schärfer zuspitzte, nur wenig betheiligt. Als der HM. einmal im Februar 1501 den Landesrath um seine Meinung in Betreff des ewigen Friedens befragte, verhehlte dieser nicht, er hege keinen Zweifel, dass der HM. schon vor seiner Ankunft in Preussen in diesem Punkte seine Entschlüsse gefasst habe, und erklärte sich dann weiter damit einverstanden, dass die Verhandlungen mit Polen in glimpflich dilatorischer Weise, wie bisher, fortgesetzt würden (Acten S. 457—459). Und so haben die Stände auch später noch ab und zu Mittheilungen über den Stand der polnischen Angelegenheiten erhalten, ohne weiter erkennbar auf dieselben einzuwirken (S. 460).

Das öffentliche Recht und die öffentliche Sicherheit stand in der Zeit, als der HM. Friedrich seine Regierung begann, auf schwachen Füssen. Die, welche das Recht hüten sollten, hielten sich von Gewaltthätigkeit nicht frei, und die, welche darunter zu leiden hatten, wurden die natürlichen Führer der Verkommenen, welche durch Rechtsinstitutionen überhaupt nicht gebunden

Digitized by Google

sein wollten. Das Faustrecht, oder wie man beschönigend sagte, das Fehderecht kam in Blüthe, mit demselben aber die scheusslichste Rohheit. Die berüchtigtste Fehde jener Zeit, diejenige, durch welche Gregor Materne sich von seinen Mitbürgern in Danzig sein wirkliches oder vermeintes Recht zu ertrotzen strebte, zog auch den Ordensstaat in Mitleidenschaft. Gregor hatte von Johann von Tiefen freies Geleit erhalten und sich mit dem Hause Schlieben auf Gerdauen in enge Verbindung gesetzt; Gerdauen blieb ihm ein sicherer Zufluchtsort, auch als der HM. Friedrich von Meissen ihm am 29. Januar 1499 das freie Geleit entzogen hatte (Hirsch, Danzig zur Zeit der Materne in den N. P. P. Bd. 5 S. 96); als er am 22. März 1499 zwischen Graudenz und Marienwerder den vom Krakauer Reichstage heimkehrenden Danziger Rathmann Martin Rabenwald mit andern gefangen genommen hatte, brachte er ihn dorthin in Sicherheit (Beyer in den SS. V, 449). Die Danziger rüsteten zur Sicherheit der Strassen einen Kriegshaufen aus, welcher den Gegner auch in das Ordensland hinein verfolgte, wozu der HM. trotz anfänglichen Einspruchs (9. Juni 1499) in Folge einer königlichen Botschaft seine Genehmigung gab (14. Juli 1499, Hirsch S. 100). Als dann der HM. selbst die Schlieben zur Verantwortung wegen der Gefangenhaltung Rabenwalds vorlud und energischere Massregeln gegen das Räuberwesen, wenn auch zögernd vorbereitete, entwichen jene nach Deutschland, wo sie ihre Verwandten, die Ritterschaft der Mark Brandenburg, selbst den Kaiser gegen Danzig und den Orden in Harnisch zu bringen suchten. Rabenwald entkam am 3. December wohl eben in ihrer Abwesenheit, aus Gerdauen; Materne, welcher im September und October furchtbare Brände in Danzig anstiftete, mag noch länger als die Schlieben, im Preussischen ausgehalten haben; wir verlieren ihn aus den Augen, bis er nach Jahren wieder im Posenschen auftauchte (Scr. V, 449. 450, Hirsch S. 101. 138).

Von den Tagfahrten der preussischen Stände hatten die zu Königsberg vom 24. Juli und die zu Bartenstein vom 8. November ohne Zweifel schon über diese Materne-Schliebenschen Händel zu verhandeln; über die zu
1500. Jan. 28. Königsberg vom 28. Januar 1500 wissen wir Näheres. Der HM., welcher in Bezug auf diese Händel Verpflichtungen gegen den König von Polen übernommen hatte und sich doch scheute „zu der von Schlieben Gut zu gedenken", verlangte den Rath der Stände, wie er sich gegen die von Schlieben verhalten sollte. Die Stände fanden die Sache „löcherig" und riethen ihm, den Handel in Ruhe stehen zu lassen, wie er stehe; dann stimmten sie dem HM. bei, es werde das Beste sein, die Schlieben zur Rechtfertigung vorzufordern, und wenn sie nicht erschienen, Hansens Weibe und Kindern Vormünder zu setzen. In Verfolg dieser Angelegenheit wurde auch, damit „die Strasse reingehalten werden möchte", ein allgemeines Landstreifen beschlossen; die Gebietiger und Pfleger sollten es mit ihren Dienern, jeder in seinem Gebiete, ausführen, sich dieserhalb mit einander in Verbindung setzen und, wo es nöthig ware, die ehrbare Mannschaft zu Hilfe nehmen. (Acten S. 449—454.) Die Beschlüsse scheinen von guter Wirkung gewesen zu sein; man hört darnach lange nicht von dem Treiben der Freibeuter. Materne fand im Jahre 1502

Digitized by Google

im Posenschen den längst verdienten Tod (Scr. V, 450). Hans von Schlieben sitzt im Jahre 1503 bereits wieder im Rathe des HM. (Acten S. 486).

Der HM. Friedrich war offenbar keine kriegerische Natur. Er scheint mehr Neigung und Talent für organisatorische Thätigkeit gehabt zu haben. Gleich in den ersten Jahren richtete er sein Augenmerk auf die Verbesserung der Landesordnung, der Landesvertheidigung und des Gerichtswesens.

Schon auf der Tagfahrt zu Königsberg vom 28. Januar 1500 brachte Jan. 28.
er verschiedene öffentliche Aergernisse, wie die Quaserei bei Kindelbieren, das Treiben der Müssiggänger, das Absingen von Schmähliedern auf benachbarte Fürsten etc. zur Sprache. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, die alten Recesse durchzusehen und eine neue Landesordnung zu entwerfen; die Stände wünschten, dass der HM. dabei einige Personen von Land und Städten zu Rathe ziehe (S. 452—454). Auf der Tagfahrt zu Königsberg vom 23. October 1500 legte der HM. den Entwurf der neuen Ordnung, über welche Octob. 23.
er sich auch mit dem Bischof von Ermeland bereits geeinigt hatte, den Ständen vor. Diese machten noch einige Ausstellungen an derselben, besonders in Betreff einiger Bussgefälle, und stellten dem HM. dann anheim, mit Beirath von Vertrauensmännern, welche er aus ihrer Mitte wählen sollte, und welchen sie in Sachen dieser Artikel ihre Vollmacht geben wollten, dieselben festzustellen (S. 455—457). Dies geschah und als Resultat dieser Berathungen wurde im Juli 1503 die neue Landesordnung publicirt. An- 1503.
hangsweise wurde noch einmal alle Räuberei innerhalb und ausserhalb der Grenze, so wie alle Landstreicherei auf das Strengste verpönt (S. 471—486).

Auf der eben erwähnten Tagfahrt vom 28. Januar 1500 stellte der HM. 1500. Jan. 28.
vor, dass die Landgerichte theilweise übel bestellt seien, und dass es doch wohl besser wäre, wenn man deren Zahl auf zwei reducirte, diese aber ordentlich bestellte, eins für das Oberland und eins für das Unterland. Die Stände stimmten dem bei in der Erwartung, dass dann Jedermann schleunig zu seinem Recht kommen werde, und machten nur in Betreff der Städte noch gewisse Vorbehalte (S. 453). In der That ist dann längere Zeit nur von zwei Landgerichten die Rede, doch hat es in späteren Zeiten wieder mehr Landgerichte gegeben; die Massregel war also wohl nur provisorisch. Dagegen errichtete er später als Appellationsinstanz für alle Land- und Stadtgerichte nach dem Vorbilde des Kammergerichts, welches für das Herzogthum Sachsen abwechselnd in Leipzig und in Altenburg tagte, die sogenannte Ordnung, einen Gerichtshof, zu welchem alle Quatember auf einige Tage eine Anzahl von Ordensbeamten und Edelleuten zusammenberufen wurden. Es ist nicht genau bekannt, wann dies geschah; aber jedenfalls geschah es vor Ablauf des Jahres 1507, da in einem Schriftstück vom 24. Februar 1508 schon 1507.
von früheren Sitzungen des Kammergerichts die Rede ist. Bei der ersten Begutachtung des Planes sprachen die Stände mancherlei Bedenken aus, da sie theils Verschleppung der Processe, theils Herabsetzung der ordentlichen Gerichte, theils Beeinträchtigung des Culmischen Rechtes, theils auch noch

Digitized by Google

andere Nachtheile fürchteten (S. 495—498, 506). Aber die Einrichtung hat sich bewährt.

1500 Oct. 23. Auf der schon erwähnten Tagfahrt vom 23. October 1500 regte der HM. ausser der Erneuerung der Landesordnung noch eine andere wichtige Angelegenheit an, die Sicherung des Landes im Falle feindlichen Angriffs. Es war ja nicht abzusehen, wie lange es der König von Polen bei blossem Phrasenaustausch über die Lehnshuldigung belassen würde; sehr plötzlich konnte Preussen in die Lage versetzt werden, für das Recht des Ordens und seine eigene Freiheit das Schwert gegen die Polen ziehen zu müssen; und selbst Einfälle der Ungläubigen, der Türken und Tartaren oder der Moskowiter schienen nicht ausserhalb des Bereichs der Möglichkeit zu liegen. So verlangte er denn auf der bezeichneten Tagfahrt, dass ein jeder sich rüste, wie er schuldig sei zu dienen; er wolle eine Heerschau halten in allen Gebieten; ausserdem aber verlangte er noch, dass man etliche von Landen und Städten erwähle und mit Vollmacht ausrüste, mit welchen er das zur Vertheidigung des Landes gegen die Ungläubigen (denn der eigentliche Hauptzweck der Berathung konnte nicht direct bezeichnet werden) berathen wolle. Merkwürdig war die Antwort, welche die Abgeordneten gaben: viele von ihnen seien nicht gerüstet, ein Theil auch gar nicht im Stande, die Kosten der Rüstung zu tragen; überdies fehle es an Platnern im Lande; der HM. möge es gnädig mit ihnen machen. Den Ausschuss zur Organisation der Landesvertheidigung lehnten sie zuerst als ungewöhnlich ab, dann stellten sie dem HM. anheim, Vertrauensmänner zu wählen, wobei sie voraussetzten, dass er auch die Zehrung tragen werde. — Der HM. hat den Gedanken einer solchen Organisation stetig im Auge behalten, wenn er auch nur selten auf Tagfahrten berührt wurde. Dies zeigt der bekannte Defensionsplan, welcher im 1507. Jahre 1507 zu Stande gekommen ist (Baezke, Preuss. Gesch. Bd. 4. S. 179 ff., Voigt IX, 329 ff.).

Wiederholentlich musste die Steuerkraft des Landes in Anspruch genommen werden. Man musste in Preussen so zu sagen jeden Augenblick auf einen Angriff von Polen her gefasst sein; man musste daran denken, den einzigen zuverlässigen Freund, auf den man dann wieder in eigenen Nöthen zählen konnte, den Landmeister von Livland, welcher damals Jahre lang mit Lithauen verbündet war, gegen die Moskowiter zu unterstützen; endlich musste man die Neigung und rege Fürsorge von Papst und Kaiser immer von Neuem durch Gift und Gaben rege halten. Zu alle dem gehörte Geld.

1501. Als im Jahre 1501 die Moskowiter durch glückliche Einfälle Lithauen stark verheerten und Livland schwer schädigten, hielt es der HM. für geboten, ihnen kräftige Hilfe zu leisten; er wollte sich selbst an die Spitze eines Hülfsheeres stellen. Er verlangte zu diesem Zwecke auf der Tagfahrt Decbr. 14 zu Königsberg vom 14. December 1501 von den Ständen als Beihilfe eine „stattliche Steuer oder einen Aufschlag“ (eine directe oder indirecte Steuer). Diese boten ihm eine Steuer, wie sie in der Zeit Johanns von Tiefen bewilligt war, die aber nach des HM. Schätzung nicht über 4000 Mark einbrachte, wodurch ihm natürlich nicht gedient war. Er liess daher in einem engeren

Digitized by Google

Kreise von Abgeordneten, welche er näher an sich herangezogen hatte, vertraulich die Dringlichkeit einer Hilfe in höherem Betrage vorstellen, einen Aufschlag als die weniger drückende Form der Hilfeleistung empfehlen und sie bitten, in diesem Sinne auf die übrigen Abgeordneten zu wirken. Dies hatte Erfolg, doch verlangten die Königsberger Abgeordneten, dass dieselben Vorstellungen wie ihnen auch ihren Gemeinden von Ordensbeamten gemacht werden sollten. Als dies geschehen war, machten die Gemeinden noch Gegenvorschläge und Einwendungen, von welchen sie aber nach weiteren Vorstellungen der Stadträthe zurücktraten. So wurde endlich ein Aufschlag von 3 Mark von dem Gebräu einstimmig, aber mit den üblichen Cautelen, namentlich mit der Protestation, dass die Stände Preussens keineswegs schuldig wären, gen Livland Hilfe zu leisten, bewilligt. Die ehrbare Mannschaft fügte noch für ihre Höfe 1 Schilling von der Nacht Viehes hinzu. Daniel von Kunheim überbrachte dem HM. den willkommenen Bescheid. Der HM. versprach die verlangte Assecuration und beauftragte die Gebietiger mit der Erhebung der bewilligten Abgabe (S. 461—470). In der That rüstete er nun einen Heerhaufen zur Unterstützung von Livland, doch kam derselbe nicht zur Action, da die Gefahr Livlands vorüber, eine Angriffsbewegung des livländischen Meisters aber in der nächsten Zeit nicht möglich war. Da die Söldner für eine gewisse Zeitfrist angeworben waren, vertheilte der HM. sie auf die Ordensschlösser in Preussen, wo sie nun freilich wenig nützten. Das Geld war verloren (Voigt IX, 290).

Der Notenwechsel in der Huldigungsangelegenheit ging Jahre lang fort, ohne zu einer bemerkbaren Veränderung der Sachlage zu führen. Es kam dabei dem HM. einigermassen zu statten, dass die Könige auf dem polnischen Throne schnell hintereinander wechselten — die Söhne Casimirs: Johann Albrecht † 1501, Alexander † 1506, Sigismund † 1548 — und daher durch die inneren Angelegenheiten in besonders hohem Grade in Anspruch genommen wurden. Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel aber wirkte es, als der Papst Julius II. im May des Jahres 1505 den HM. zur Leistung der Lehnspflicht aufforderte (Voigt IX, 317); die grösste Befürchtung wurde rege. Aber die Aufforderung war so ernst nicht gemeint, es war offenbar nur eine — Gefälligkeit für die Gegenpartei, und sie wurde nachher wieder schnell vergessen. Wenn wir diese Machinationen und Gegenmachinationen nicht genau kennen, und namentlich auch nicht, in wie weit die Stände von denselben in Kenntniss gesetzt oder durch dieselben tangirt wurden, so liegt dies daran, dass die Acten jener Jahre (1504, 1505, 1507) grossentheils verloren sind.

1506. Octbr. 12.

Auf der Tagfahrt zu Königsberg vom 12. October 1506 wurde wieder ein Geschoss bewilligt. Womit das ausserordentliche Bedürfniss diesmal motivirt wurde, ist nicht ersichtlich, doch würden die allgemeinen Verhältnisse es erklären. Vielleicht darf man annehmen, dass der HM. schon damals damit umging, selber nach Deutschland sich zu begeben, um dort die Sache des Ordens zu führen. Auch diesmal wurde die Brausteuer, 3 Schilling von jedem Scheffel Gerste (oder 3 Mark von dem Gebräu), und die Viehsteuer

Digitized by Google

2 Schilling von der Nacht, beliebt. Die Mandate wegen Erhebung derselben, namentlich auch in den Gebieten der reich begüterten Botho von Eulenburg, Dietrich von Schlieben, Melchior von Creutz etc., sind in besonderer Vollständigkeit erhalten: auch die Assecuration (S. 488—494).

Ueber die Reise des HM's nach Deutschland wurden von den
1507. Prälaten und Gebietigern, geistlichen und weltlichen Räthen auf Versammlungen
März 15. zu Königsberg am 15. März 1507 und zu Neuhausen am 25. April 1507 end-
April 25. giltige Beschlüsse gefasst. Zu Regenten für die Zeit seiner Abwesenheit wurden die Bischöfe Hiob von Pomesanien, Gunther von Samland, der Grosscomthur Simon von Drahe, der oberste Marschall Wilhelm Graf von Eisenberg
1507. eingesetzt.
May 26. Am 26. May 1507 brach der HM. von Königsberg auf (S. 494, 495). Seine Anwesenheit in Deutschland hatte in der That einen hervorragenden Erfolg: der römische König und König Wladislaw von Ungarn erklärten sich bereit, die Streitsache zwischen Polen und dem Orden auszugleichen; es solle deshalb im April des nächsten Jahres ein Verhandlungstag zu Breslau gehalten, und von beiden Königen bevollmächtigte Unterhändler sowie von dem Orden und dem Könige von Polen bevollmächtigte Botschafter dorthin gesandt werden; auch die Modalitäten waren bestimmt, nach welchen dann verfahren werden solle (Voigt IX, 342). Nun wünschte der HM., dass zur Förderung des Handels zu Breslau die Stände Preussens eine möglichst grosse Summe beisteuern und auch selbst Gesandte nach Breslau schicken sollten. Mit diesen Aufträgen und noch einem dritten, betreffend die Widerlegung der oft wiederholten Anklagen des polnischen Königs, dass das polnische Land von Preussen her geplündert und sonst gewaltthätig behandelt werde, schickte er seinen obersten Cumpan Heinrich von Miltitz an die Regenten in
1508. Preussen, welche sodann am 27. December einen Landtag auf den 18. Ja-
Jan. 18. nuar 1508 nach Heiligenbeil ausschrieben.

Die Verlegung der Tagfahrt nach Heiligenbeil, statt wie gewöhnlich nach Königsberg, hatte ihren Grund offenbar darin, weil die Regenten die unmittelbare Betheiligung der Gemeinden der drei Städte Königsberg, die man sich vor einigen Jahren hatte gefallen lassen müssen, an den Landtagsverhandlungen zu hintertreiben wünschten, um so mehr weil die Städte damals von Gährung und Gezänk erfüllt waren. Nicht genug dass der Kneiphof gegen die Altstadt durch den Bau der neuen Brücke und die Schöffen gegen die Räthe wegen gewisser amtlicher Prätensionen in Gebracht waren, jede der drei Gemeinden hatte ihre Hetzer und Rädelsführer welche sie gegen die Räthe in Harnisch zu setzen suchten. Als nun die Regenten die Städte aufforderten, je zwei Vollmächtige zur Tagfahrt nach Heiligenbeil zu senden, waren die Gemeinden nicht zu bewegen, den Rathsgesandten ihre Vollmacht mitzugeben. Die Räthe sahen keinen andern Ausweg, als dass neben den Rathsgesandten noch je zwei aus den Schöffen und je zwei aus der Gemeinde jeder einzelnen Stadt zur Tagfahrt mitgingen. Die Regenten, die um alles in der Welt jede Weiterung vermeiden wollten, gestatteten es.

Digitized by Google

In Heiligenbeil begann die Landschaft, nachdem die Proposition vorgetragen war, ihre Verhandlungen formell mit der Bitte, dass die Landräthe sich mit ihnen vereinigen wollten — ein Modus, der auch in späteren Zeiten öfter vorgekommen ist. Das Verlangen des HM's, dass zwei bereits namentlich bezeichnete Personen, der Voigt von Brandenburg und Botho von Eulenburg, zur Verantwortung der Beschuldigung der Reiterei und Plünderung als Gesandte nach Polen gehen sollten, wurde einfach acceptirt. Die Verabredung wegen der Tagfahrt in Breslau gefiel allgemein, man wollte aber als Abgeordnete der Stände dorthin ausser dem Bischof von Rissenburg von der Landschaft und von den Städten nicht je einen, sondern je zwei Personen senden, die Herren Wend von Eulenburg und Dietrich von Schlieben von der Landschaft; über die Abgeordneten der Städte wurden keine bestimmten Vorschläge gemacht, ohne Zweifel, um nicht bei den Vertretern der Gemeinden Anstoss zu erregen. Ueber die Hauptsache aber, die Geldangelegenheit, konnte die Versammlung nichts beschliessen, da sie ohne Vollmacht war. Die Abgeordneten baten also, die Sache zuvor vor die Ihrigen bringen zu dürfen, indem sie die Ueberzeugung aussprachen, dass für eine so wichtige Sache jeder gern das Geld bewilligen werde. Am eindringlichsten aber werde die Sachlage in den Gebieten von den Ordensgebietigern selbst vorgestellt werden können. Dies wurde angenommen und verheissen.

Auf dieser Tagfahrt wurden auch einige Beschwerden von Seiten des Adels wie der Städte eingereicht und von den Regenten verabschiedet, unter welchen auch die schon erwähnten über Beeinträchtigung der ordentlichen Gerichte durch das Kammergericht, andere über die Missbräuche betreffs des Strandrechts, über den Verfall des Tiefs. Die Regenten gaben betreffs des Kammergerichts befriedigende Erklärungen, stellten anheim, Vorschläge, wie es mit gestrandeten Gütern gehalten werden solle, aufzusetzen, damit dieselben dem HM. zu Breslau vorgelegt werden konnten; zum Bau des Tiefs hatten sie schon früher die Städte Königsberg aufgefordert, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Im Allgemeinen aber machen die Bescheide der Regenten den Eindruck, als sollten die Beschwerden vielmehr umgangen als gehoben werden (S. 498—513).

Wenige Wochen nach Schluss des Landtages erklärte der König von Polen, dass er die beabsichtigte Tagfahrt in Breslau nicht besuchen werde. Der HM. aber beschloss, „nicht länger still zu stehen" in Anbetracht, wie verderblich die gegenwärtige Lage sei, da man stets in Bereitschaft sein müsse, sondern weiter zu sollicitiren, den nächsten Reichstag, welcher, wie man höre, in Speier oder Mainz stattfinden solle, persönlich aufzusuchen und es mit Rath und Förderung des Papstes dahin zu beleiten, dass auch der Pole die gütliche Handlung gestatte. Die schon vorher verlangte, aber noch nicht bewilligte Steuer war natürlich auch für diese Zwecke erforderlich und sollte bei den Ständen abermals in Antrag gebracht werden. Mit solcher Instruction schickte er den Spitler Nicolaus Pflug und den Obercumpan Heinrich von Miltitz (der also inzwischen von Preussen nach Deutschland zurückgekehrt war) nach Königsberg, wo die Sachen zuerst im Kreise

Digitized by Google

1508. der Regenten, Gebietiger und weltlichen Räthe (Landräthe) erörtert, dann den
Juni 13. mittelst Ausschreibens vom 13. Juni 1508 auf den 4. Juli nach Königsberg
Juli 4. zusammenberufenen Ständen vorgelegt wurden. Auch auf dieser Tagfahrt trat die Landschaft wieder mit den Landräthen zusammen. Auf Befragen präcisirten die Regenten das Verlangen des HM's auf eine Steuer nach denselben Sätzen, wie sie zuletzt bewilligt seien, wenn nicht auf 2, doch auf $1^1/_2$ oder $1^1/_4$ Jahr. Adel und Städte konnten sich trotz eingehender Verhandlung nicht verständigen: der Adel wollte die Steuer bewilligen; Königsberg, Bartenstein und Rastenburg waren dagegen; die Abgeordneten der Königsberger Gemeinden erklärten, sie müssten über die Bewilligung mit diesen weiter verhandeln. Die Gemeinden aber waren trotz der Bemühungen der Gebietiger, welche an ihren Versammlungen theilnahmen, für dieselbe nicht zu gewinnen; unwillig verwiesen sie auf das böse Tief und die Härten bei der Erhebung der vorigen Steuer. Nach Verlauf einiger Tage meldete Dietrich von Schlieben den Regenten als Resultat der Ständeverhandlungen, man habe sich nicht einigen können, halte aber nicht für gut, eine getheilte und zwiespaltige Antwort zu geben; die kleinen Städte hätten gar keine Vollmachten mit; man bitte also die Sache für einige Zeit ruhen zu lassen. Un-
August 3. gern gingen die Regenten darauf ein und setzten den 3. August als Termin der abermaligen Versammlung zu Königsberg an (S. 513—522).

Noch ehe dieselbe zusammengetreten war, suchten sie durch einen Erlass, in welchem einige der jüngst ausgesprochenen Beschwerden gemildert wurden, in welchem sie z. B. zu Gunsten der Mälzenbräuer festsetzten, dass der Preis des Bieres während der Zeise alle sechs Wochen festgestellt werden solle, auf die öffentliche Meinung, namentlich der Hauptstadt, günstig einzuwirken. Auch nach Eröffnung derselben am 3. August erboten sie sich falls die Stände noch weitere Beschwerden hätten, dieselben, soweit sie es vermöchten, zu beseitigen. Da wurde denn freilich alles Mögliche vorgebracht. So klagte z. B. die Landschaft über die Gebühren beim Kammergericht, über die Beeinträchtigung des Brandenburgischen Landgerichts durch das Kammergericht — und in dieser Beziehung waren einzelne Unregelmässigkeiten vorgekommen; sie sprach allerlei Wünsche aus, welche die Form einer Beschwerde gar nicht vertrugen, wie z. B. die Ertheilung eines Privilegiums über das Erbrecht in beiden Geschlechtern für die Magdeburgischen Güter in Natangen oder die Wiederausgabe heimgefallener Lehngüter; aber fast komisch klingt es, wenn sie sich darüber beschwerten, dass seit der Bewilligung der Steuer die Preise der Handwerker gesteigert wären, oder dass gerade wenn sie die Steuern bewilligt hätten, ihnen auch noch Rüstung und Waffenbereitschaft geboten würde. Aber die Antwort auf alle solche Artikel war nicht schwer, und die Landschaft beruhigte sich leicht, zumal da sie ja schon auf der vorigen Tagfahrt ihre Bereitschaft zu steuern ausgesprochen hatte. Viel schwerer konnten sich die Städte zu der Bewilligung der Steuer entschliessen. Ihre Beschwerden waren grossentheils dieselben wie auf früheren Tagfahrten, z. B. die, welche die Besserung des Tiefs und die gestrandeten Güter betrafen. Dazu kamen aber auch andere über Verletzung

Digitized by Google

ihrer materiellen Interessen gegen ihre Privilegien; ausserdem bemängelten sie den von den Regenten vorgelegten Entwurf der Assecuration: in derselben sollte es heissen, die Steuer werde bewilligt, soferne ihre Beschwerden abgestellt würden, ferner, dass der HM. solche Zeise nie wieder begehren wolle, sodann dass von verdorbenem Bier keine Zeise erhoben, ja dass das Stof Bier um 6 Pfennige geschenkt werden solle etc. Was die Assecuration betraf, so stellten die Regenten vor, dass das Versprechen, nie wieder eine solche Steuer zu verlangen, nicht einmal der HM. ertheilen könne, viel weniger sie; das Versprechen, ihre Beschwerden abzustellen, sei ihnen ohnehin gegeben, gehöre also nicht in die Assecuration, noch weniger die Bestimmung über den Preis des Stofes Bier oder über den Steuernachlass bei Verderbniss eines Gebräues. Aber alle diese Vorstellungen fruchteten nichts, der Rath versicherte, dass die Gemeinde auf der einmal beschlossenen Form der Assecuration bestehe, und so fügten sich die Regenten in das Unvermeidliche. Sie erklärten sich überzeugt, dass die Anwesenden von der Ritterschaft und von den Räthen und Schöffen der Städte solche Forderungen nicht stellten, dass diese vielmehr allein das Vornehmen einiger muthwilliger, unvernünftiger und unverständiger Köpfe wären; so müssten diesmal die Verständigen der Meinung der Unvernünftigen folgen, damit durch solch muthwilliges, ungebürliches Vornehmen dasjenige, das ihnen allen zu Ehren und Nutzen gereiche, nicht gestört werde. Und so versprachen sie, die Assecuration in der verlangten Form auszustellen, worauf der Adel auf dieselbe verzichtete, da es ihm schimpflich und schmählich erscheine, eine solche Assecuration von seinem Landesfürsten anzunehmen. Die Verhandlung über die Beschwerdeartikel sowohl des Adels als der Städte wurde kurz abgemacht. Es fand sich, dass mehrere derselben nur durch den HM. selbst erledigt werden könnten, wie die von den Natangern erbetene Verschreibung über die Magdeburgischen Güter zu beiden Gesehlechtern oder die Anweisung des vierten Theiles des Steuerertrages zum Bau des Tiefs u. a.; die meisten erforderten Specialuntersuchungen einzelner Fälle, und es wurde beschlossen, dieselben auf die Quatembersitzung des Kammergerichtes zu verschieben. So wurde denn nach fünftägigen Berathungen die Bewilligung der früheren Steuer — 3 Mark vom Gebräu — auf ein Jahr zu Stande gebracht; natürlich sollte sie wieder mit der Viehsteuer, wie früher, verbunden werden. Hervorzuheben ist dabei, dass der Adel noch ein Fürwort für die kleinen Freien einlegte, dass sie nicht so hoch beschwert und mit zweien Ruthen gestäupet würden, denn das letzte Mal hätten sie zugleich Nachtgeld und Zeise geben müssen. Die Regenten versprachen, auch diese Angelegenheit auf der nächsten Quatemberordnung erörtern zu lassen. — Es war vorgekommen, dass von dem altstädtischen Gericht, welches doch seit dem grossen Krieg, den Obercolm gehabt hatte, in kolmischen Sachen Appellationen nach Magdeburg gegangen; dies hielten die Regenten für schimpflich und regten die Frage an, ob es nicht thunlich scheine, für diese Fälle eine Appellationsinstanz aus Edelleuten und Städtern zusammenzusetzen. Man beschloss diese Angelegenheit mit anderem an den HM. zu bringen (S. 522—542).

August 3.—7.

Digitized by Google

Durch die neu gewonnenen Geldmittel unterstützt, fuhr der HM. fort,
1509. May. die Vermittelung geistlicher und weltlicher Mächte in seinem Streite mit Polen anzuregen. Er besuchte persönlich im May 1509 den Reichstag zu Worms, wo er den versammelten Reichsständen die Gründe vortrug, weshalb der ewige Friede als durchaus ungiltig betrachtet werden müsse, und dann um Rath und Hilfe bat, damit er gütlich und ohne Krieg möglichst bald
1509. Novembr. mit der Krone Polen zu Ende kommen möchte. In der That begab sich eine Gesandtschaft im Namen des Reiches nach Polen, welche, unterstützt durch schriftliche Erklärungen des Königs von Böhmen und Ungarn, den König von Polen auffordern sollte, dass er mit dem löblichen Orden zu Verhör kommen wolle. König Sigismund, welcher sich schon oft gegen den Orden
1510. Juni 24. recht unwillig und drohend ausgelassen hatte, kam dennoch dem Gesuche entgegen, und man vereinbarte eine Zusammenkunft in Posen zu Johannis 1510, wo die streitenden Parteien in Gegenwart und unter Mitwirkung päpstlicher, kaiserlicher und königlich böhmisch-ungarischer Gesandten, wo möglich, sich verständigen sollten. Sobald der HM. über diesen Erfolg seiner langjährigen Bemühungen Sicherheit erhalten hatte, beauftragte er die Regenten in Preussen, auch den Ständen daselbst Mittheilung über das Geschehene zu machen und sie zur Besendung der angesetzten Zusammenkunft zu veran-
May 21. lassen. So kam es am 21. May 1510 zu einer Tagfahrt, welche wiederum zu Königsberg gehalten wurde. Die Regenten beschlossen ihre an die Ordensgebietiger und an die Stände zugleich gerichtete Mittheilung mit der Aufforderung, dieselben sollten sich um diese Sachen bekümmern und berathschlagen, in welchem Sinne die Verhandlung in Posen zu führen sei, und ihre Meinung durch Abgeordnete den Vollmächtigen des HM's in Posen mittheilen lassen. Die Versammelten schickten nach gemeinschaftlicher Berathung etliche aus ihrer Mitte an die Regenten und baten dieselben, da sie zweifellos schon vorher den Sachen reiflich nachgetrachtet hätten, ihnen ihren Rath und Gutdünken mittheilen zu wollen. Die Regenten erwiderten ihnen, dass die Instruction der Gesandten nach Lage der Dinge nur ganz allgemein gefasst werden könne, etwa so: sie sollten die Vollmächtigen des HM's angelegentlich bitten, die Umstände der Sachen und des Landes vor Augen zu haben und dahin zu arbeiten, dass obgedachte langwierige Sachen aufs Förderlichste zu Ende geführt werden möchten, da in dieser Angelegenheit nichts gefährlicher und schädlicher wäre als langer Verzug; sie sollten ferner alle Handlung dem HM. anheimstellen und im Voraus, was derselbe für das Beste erkenne und vornehme, genehmigen, endlich ihn bitten, seine Bemühungen wie bisher fortsetzen zu wollen, und ihm jede Art von Rath und Hilfe ihrerseits zusichern. Endlich, bemerkten die Regenten, würde es sich empfehlen, diese Erklärungen nicht bloss den Vollmächtigen des HM's in Posen, sondern auch „in einer förmlichen Schrift" dem HM. selbst abzugeben. Als geeignete Personen zu der Gesandtschaft bezeichneten die Regenten eine ziemlich lange Reihe von Namen, darunter fast den ganzen Landesrath, aus welchem jedoch die Gebietiger und die Stände je einen oder zwei erwählen sollten. Die Acten der Tagfahrt ergeben nur diese Anträge der Regenten; von Beschlüssen der

Digitized by Google

Stände ist nichts überliefert. Aber es ist doch kaum glaublich, dass die Stände ihren Gesandten so weitgehende Vollmachten mitgegeben hätten, als die Regenten vorschlugen (S. 542—549). Uebrigens verlief die Zusammenkunft in Posen völlig ergebnisslos, da die Advocaten beider Theile, von ganz entgegengesetzten Standpunkten ausgehend, durch ihre Wechselrede die Kluft der beiderseitigen Rechtsanschauungen vielmehr vertieften als überbrückten (S. 549). 1510. Juli.

Der HM. Friedrich ist nach seiner Uebersiedelung nach Sachsen (im Jahre 1507) nicht mehr nach Preussen zurückgekommen; er starb am 14. December 1510 zu Rochlitz. Die Wahl seines Nachfolgers wurde ungemein beschleunigt und erfolgte in sehr unregelmässigen Formen. Schon während der Krankheit Friedrichs waren die Vorbereitungen dazu getroffen; der Gedanke, sie auf den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Sohn des Markgrafen Friedrich IV. von Ansbach und Bayreuth und der Schwester des Königs von Polen, Barbara, zu lenken, ist von dem Bischof Hiob von Pomesanien ausgegangen und dann von des HM's Friedrich nächsten Freunden, dem Ordensspitler und Comthur zu Ragnit Nicolaus von Pflug und dem Canzler Dietrich von Werther zu Chemnitz, so weit gefördert, dass Hiob, welcher gleich nach des HM's Tode nach Preussen zurückging, hier die ersten officiellen Schritte zur neuen HM.-Wahl veranstalten konnte. Er berief eine Versammlung der Ordensgebietiger nach Heiligenbeil auf den 31. December, an der (der grossen Eile wegen) nicht einmal die preussischen Gebietiger vollständig, viel weniger die Meister aus Livland und Deutschland theilnehmen konnten. Zur Wahl eines Statthalters für den HM., wie sie sonst üblich war, kam es diesmal nicht, da die Gebietiger den Bischof baten, die Verwaltung auch noch ferner zu leiten, und er sich dazu bereit erklärte. Die Versammlung sprach sich unbedenklich für die Wahl Albrechts aus und versah eine Commission, bestehend aus dem Ordensmarschall Wilhelm Graf von Eisenberg, dem obersten Spitler Nicolaus von Pflug und dem Canzler von Werther, mit Vollmacht, die Wahl nach weiteren Unterhandlungen mit dem Markgrafen Albrecht perfect zu machen. An den König von Polen wurde die Anzeige von dem Ableben des vorigen HM's (natürlich nicht ohne den Ausdruck der Hoffnung auf glückliche Gestaltung der politischen Verhältnisse unter seinem Nachfolger), an die Meister in Livland und Deutschland die Bitte um nachträglichen Rath und nachträgliche Beistimmung zu dem Geschehenen gerichtet, da der Drang der Umstände nicht gestattet habe, sie zur Wahlversammlung einzuladen (Voigt IX, 393 ff.). Dec. 14. Dec. 31.

Bischof Hiob berief nach dem Beschluss der Versammlung zu Heiligenbeil die Stände auf den 26. Januar 1511 zu einer Tagfahrt nach Königsberg. Hier wurde am 27. Januar ein Todtenamt abgehalten und das Andenken des verstorbenen HM's gefeiert. Sodann ging man zu den Geschäften über. Die Stände erhielten Kenntniss von dem, was nach des HM's Friedrich Tode geschehen sei, um einen geeigneten neuen HM. zu gewinnen, von der Correspondenz mit Polen und den Meistern in Livland und Deutschland, von der Vollmacht, mit welcher nun die Commission der Drei zur Effectuirung 1511. Jan. 26. Jan. 27.

Digitized by Google

der HM.-Wahl ausgestattet sei. Sie erklärten sich mit dem allen einverstanden, vergassen aber nicht, sowie des neuen Herrn gedacht wurde, um zwei Dinge — Bestätigung der Privilegien und Erhaltung des Friedens — zu bitten. Die Aufgabe der Tagfahrt war hiermit erledigt, doch benutzte sie der provisorische Inhaber der Regierung aus Veranlassung eines eben vorgekommenen eclatanten Falles zu dem erneuten Verbote, die Reuter und Beschädiger der Strassen zu hausen und zu herbergen (S. 549—552).

Markgraf Albrecht wurde, nachdem die vorerwähnte Commission der Drei in der Verhandlung mit ihm und seinen Angehörigen alle Formali-
Febr. 13. täten erledigt hatte, am 13. Februar zu Zschillen in den Orden eingekleidet und noch an demselben Tage in dem benachbarten Rochlitz mit den In-
Febr. 14. signien der HM.-Würde ausgestattet (Voigt IX, 404, 405). Am 14. Februar zeigte er Landen und Städten in Preussen an, dass er die Bischöfe Hiob von Pomesanien und Gunther von Samland und den Grosscomthur Simon von
1512. Drahe als Regenten für die Zeit seiner Abwesenheit eingesetzt habe (S. 552).
Nov. 22. Er traf aber erst am 22. November 1512 in Königsberg ein.

Der HM. Albrecht war noch sehr jung, aber nicht ohne Gutmüthigkeit und nicht ohne ideale Regungen. Aber es fehlte ihm an scharfer Erfassung der Gegenstände und energischer Selbstbestimmung. Er ist deshalb in jüngeren wie in älteren Jahren von seinen Räthen und Günstlingen in hohem Masse abhängig gewesen. Diese Räthe fragten aber zum Theil mehr nach der Gunst des Fürsten als nach dem Heil und der Gerechtigkeit des Landes, und er selbst wurde von ihnen bald zu anspruchsvollem, bald zu rücksichtslosem Wesen verleitet. Oft haben sich im Laufe der Jahre die Stände über seine ausländischen Räthe beklagt, und er selbst fand, wenigstens im Anfange seiner Regierung, wenn auch eine gewisse Anerkennung, doch nur wenig Liebe (Pole in Scr. V, 214). Er hat im Lauf der Jahre den Adel noch näher an sich zu ziehen, durch eine tiefere Kluft von den Städten zu trennen gewusst als seine Vorgänger.

Wenn man gehofft hatte, die Verwandschaft des jungen HM's mit dem Könige würde die Ausgleichung des Streites zwischen dem Orden und Polen wesentlich erleichtern, so war das doch kaum der Fall. Der König erklärte sehr bestimmt, sein Neffe solle ihm als HM. willkommen sein, vorausgesetzt, dass er dem Friedensvertrage gemäss ihm den Eid der Treue und des Gehorsams leiste (Voigt IX, 411). Der HM. war aber wie sein Vorgänger vom ersten Augenblick an entschlossen, diesen Eid nicht zu leisten; er zählte dabei wie dieser auf die Hilfe des Kaisers und des Papstes (wiewohl diese mehr und mehr starke Hinneigung zu Polen zeigten). Er stand also dem Könige nicht anders gegenüber als seine Vorgänger.

1513. Als der König Sigismund im Jahre 1513 den HM. aufforderte, ihm Hilfe gegen die Moskowiter zu leisten, erwiderte dieser, er wolle das An-
sinnen seinen Prälaten, Gebietigern und der Landschaft mittheilen und zu
April 3. diesem Zwecke am 3. April eine Tagfahrt zu Königsberg halten; als der König die Aufforderung bald darnach erneuerte, bat der HM., der König wolle kein Missfallen an dem Aufschube der Tagfahrt bis Michaelis haben.

Digitized by Google

Der HM. wollte die Hilfe offenbar nicht leisten und konnte sie auch ohne mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, nicht leisten, so lange er entschlossen war, die Lehnshuldigung zu verweigern. Er brauchte dann die Mittel des Landes zur Vertheidigung gegen den König, und die Türkennoth der Polen war seinen Interessen günstig (S. 552, 553).

Während der Papst und das von ihm berufene Concil im Jahre 1514 1514.
allerlei den Orden bedrohende Massregeln vorbereiteten, gelang es dem Kaiser, ein Bündniss mit dem Zaren von Moskau und dem König von Dänemark abzuschliessen; auf einer Zusammenkunft der kaiserlichen und der polnischen Partei zu Lübeck sollte auch über den Streit zwischen dem Könige und dem Orden verhandelt werden, welchen Plan der HM. begierig ergriff. Schon waren die pecuniären Mittel des HM's durch seine Theilnahme an diesen diplomatischen Verhandlungen nahezu erschöpft, und nun sollte auf alle Fälle auch noch eifrig gerüstet werden, da konnte er nicht länger umhin, er musste die Hilfe der Stände in Anspruch nehmen. Diese, zu einer Tagfahrt in Heiligenbeil auf den 6. November zusammenberufen, zeigten sich Nov. 6.
nicht abgeneigt, die von ihm verlangte Hilfe zu leisten, lehnten es aber ab, die Berathung über dieselbe, wie der HM. wünschte, einem Ausschuss zu übertragen; sie verlangten einen Hintergang zu den Ihrigen und veranlassten den HM., einen Entwurf, wie die Hilfe geschehen solle, aufzusetzen, um denselben den Ihrigen daheim vorzulegen. Der HM. verlangte nicht bloss 1 Pfennig von dem Stof Bier mit der Viehsteuer, wie sie früher gegeben war, sondern zog neben dem Bier auch Wein und Meth zur Besteuerung heran und fügte noch eine erhebliche Ausfuhrsteuer für Korn und Flachs, Waldwaaren, Fische und Salz hinzu (S. 553—556). Auf eine so hohe Forderung waren die Stände doch nicht gefasst gewesen: auf der neuen Tagfahrt zu Heiligenbeil am 4. December bewilligte der Adel die Viehsteuer wie Dec. 4.
in des HM's Friedrich Zeiten, d. h. 2 Schilling von der Nacht, die Städte eine Vermögenssteuer wie in den Zeiten des HM's Johann von Tiefen, d. h. 2 Pfennig von jeder Mark (oder $^1/_{360}$) mit einem Vorgeschoss von 4 Skot für jedes Haus. Ueber die Steuerleistung der Städte hätte der HM. auch diesmal gerne noch in einem Ausschusse weiter verhandelt, allein die Städte gingen darauf nicht ein, und ein Mehreres als das einmal Bewilligte konnte er nicht erlangen. Selbst dass die Bürger in Gegenwart von Ordensbeamten ihr Vermögen einschätzten, oder dass die Einschätzung jedes Einzelnen der Ordensherrschaft mitgetheilt werde, gaben die Städte nicht zu. Merkwürdig ist, dass der HM. auf dieser Tagfahrt sich vor den Ständen gegen die Nachrede rechtfertigte, als habe er sich mit dem Moskowiter verbunden; er liess versichern, dass dies eine Unwahrheit sei; aber mit dem Kaiser stehe er allerdings in freundlichem Vernehmen, und der möge etwas derart vorgenommen haben. Auch ein Conflict des HM's mit Dietrich von Schlieben, dem er nicht nur leichtfertige und schwerverletzende Aeusserungen in Worten und Schriften vorzuwerfen hatte, sondern auch, dass er in der Livländischen Angelegenheit seine Rathspflicht gebrochen habe, hing mit den allgemeinen politischen Verhältnissen jener Zeit nahe zusammen. Nachdem

Digitized by Google

der Bischof Fabian von Ermeland zu vermitteln sich bemüht und Dietrich (formell) um Verzeihung gebeten hatte, legten auf der Tagfahrt auch die Stände Preussens für ihn Fürbitte ein und es erfolgte die Einigung (S. 556—562).

„Sollte die Steuer sich nicht als ausreichend erweisen, so erwarten wir, dass ihr eine andere uns nicht verweigern werdet," hatte der HM. den Städten beim Schlusse des Landtages gesagt. In der That fand er, nachdem die Einschätzungen erfolgt waren, dass die Steuer den dringendsten Bedürfnissen nicht entspreche, und so berief er abermals eine Tagfahrt nach Königsberg
1515. März 4. auf den 4. März 1515. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen dieser Tagfahrt liegt nicht vor, doch ersehen wir aus den Nachverhandlungen, dass der HM. hier an Stelle der früher vorgeschlagenen Steuer eine andere, nämlich diejenige, welche seinem Vorgänger Friedrich bewilligt war, proponirt hat; es mag dabei zur Sprache gekommen sein, dass die Tagfahrt zu Lübeck zwar nicht abgehalten, dafür aber eine andere zu Presburg angesetzt sei, dass der Kostenaufwand für die Verhandlungen mit Rom schon 12000 Mark, der für die Verhandlungen mit dem Kaiser nicht weniger betrage. Die Abgeordneten der Stände schlugen die neue Forderung jedoch ab; die vom Lande erklärten, sie könnten auf eine neue Verwilligung ohne Wissen und Willen ihrer Committenten nicht eingehen, die Städte konnten zu keiner Einigung kommen, da viele von ihnen keine Vollmacht mitgebracht hatten. Der HM. schloss die Versammlung mit der Eröffnung, er werde zu gelegener Zeit die Unterthanen in den einzelnen Aemtern und jede Stadt in Sonderheit um die verlangte Zeise ersuchen lassen. In der That beauftragte
März 8. er wenige Tage darauf die Gebietiger in den Aemtern, mit ihren Untergebenen über die Bewilligung der Zeise zu verhandeln, dabei aber bis auf Weiteres die bereits bewilligte Steuer nur von Freien und Krügern, nicht von Bürgern und Bauern zu erheben; werde die Zeise verweigert, so sollten sie bekannt machen, für diesen Fall gedenke er „einen Anschlag auf die Mühlen" zu machen und je von einem Scheffel Malz einen Schilling zu nehmen. Die
März 19. Verhandlung erfolgte in allen Aemtern gleichzeitig am 19. März; erst als die
April 2. Antworten aus den Aemtern eingegangen waren, erging am 2. April auch an Königsberg die Aufforderung, die Zeise nicht zu verweigern: man sagte der Stadt, die von Landen und Städten, der mehrere Theil hätten, die Antwort gegeben: was die Hauptstadt des Landes bewillige, darein wollten sie auch
April 4. gewilligt haben. Die Stadt Königsberg erwiderte (4. April), nach altem Herkommen könne sie in so wichtiger Angelegenheit nicht ohne die Landschaft beschliessen, wie diese in gleichem Falle nicht ohne sie, und bat deshalb um eine neue Zusammenkunft von Landen und Städten. Die Regierung
April 24. antwortete nicht gerade schnell (24. April), aber doch unvorsichtig durch den Mund des Grosskomthurs: die Landschaft habe dem HM. zu Heiligenbeil zugesagt, dasselbe zu gewähren wie seinem Vorgänger. Die Städte hätten ihm zugeschrieben, was die Hauptstadt bewillige, dem wollten sie auch Folge leisten; der Mangel werde also allein an der Stadt Königsberg gespürt; nochmals eine Tagfahrt deshalb zu halten, erscheine ihm nicht erforderlich;

Digitized by Google

er hoffe, auch sie würden ihm die Zeise gewähren; wo nicht, so müsse er auf andere Mittel und Wege denken, um zum Ziele zu gelangen. Die Stadt Königsberg entgegnete ganz folgerichtig: auf der Tagfahrt zu Heiligenbeil sei dem HM. der Steuer halben „eine Antwort von Landen und Städten" ertheilt, in derselben sei der Zeise, wie sie dem HM. Friedrich gegeben, mit keinem Worte gedacht, viel weniger Befehl dazu gegeben; habe Jemand in Sonderheit über vorberührte Zusage etwas Weiteres bewilligt, so sei das Privatsache; was die Erklärung der Städte betreffe, so wolle der HM. ermessen, dass, weil nach altem Herkommen die Städte ohne sie keine definitive Zusage hätten thun wollen, ihnen Ehren nach noch viel weniger gebühre, solche Zusage ohne jene zu thun; da nach altem Herkommen in allgemeinen Landesangelegenheiten der Adel auf den Tagfahrten für Land und Städte das Wort geführt, die Zeisebewilligung aber eine solche allgemeine Landesangelegenheit sei, so könnten sie es nicht verantworten, hinter ihrem Rücken in dieselbe einzugehen; der HM. habe ihnen ihre Privilegien und Gerechtigkeiten bestätigt, mit Bezug hierauf bäten sie ihn, ihre Antwort in Gnaden aufzunehmen und die allgemeine Tagfahrt zu genehmigen. In der That war gegen diese Deduction wenig einzuwenden, ja in der Erwiderung des HM's wird auch zugestanden, dass die behauptete Zusage des Adels ausserhalb der officiellen Antwort erfolgt sei; die Motive, durch welche die Stadt ihr Verhalten gerechtfertigt hatte, finden in derselben keine Anerkennung; die Hauptsache ist die Erklärung, der HM. erkenne in der Antwort der Stadt keinen unterthänigen Gehorsam und finde sich durch dieselbe sehr beschwert; er müsse nun also zu den Mitteln greifen, auf die er schon neulich hingewiesen habe; er wolle also die zu Heiligenbeil zugesagte Hilfe annehmen, daneben aber bis auf Weiteres in allen Mühlen anordnen, dass von jedem Scheffel allerlei Getreides ein Schilling genommen und gegeben werden solle; „begehren derhalben, ihr wollet in diesem unserm Vornehmen euch gehorsam halten und euch nicht dawider setzen." — Die Hauptstadt lehnt in ihrer Schlussantwort den Vorwurf des Ungehorsams ab, ist bereit, das in Heiligenbeil Bewilligte zu zahlen, behandelt die angedrohte Einführung der Mahlsteuer als einen neuen Vorschlag, der ihr hinter Land und Städten begegne, und weist nach, dass dieser nun ebenfalls nur auf einem allgemeinen Landtage endgiltig angenommen werden könne. Wenn der HM. einen solchen allgemeinen Landtag ansetze, würden sie sich neben Land und Städten als die getreuen Unterthanen erzeigen. Der HM. hielt nun doch für gut einzulenken und sich einstweilen mit der in Heiligenbeil bewilligten Steuer, die er am 1. Juni einzuheben befahl, zu begnügen (S. 563—575). Juni 1.

Aber er hoffte, wenn auch etwas später, doch noch das einmal vorgesteckte Ziel zu erreichen, und er fühlte das Bedürfniss um so dringender, da der Kaiser im Laufe des Sommers seine Moskowitischen Pläne aufgab, sich auf den Tagfahrten zu Presburg und Wien mit dem Könige von Polen einigte und den Orden sich selbst überliess. Gegen Ende des Jahres berief er die verlangte neue Tagfahrt — nicht nach Königsberg, denn der Ort war ja in jener letzten Vorstellung der Königsberger nicht bezeichnet, sondern nach

Digitized by Google

1516.
Jan. 9. Heiligenbeil, auf den 9. Januar 1516, wie in dem Ausschreiben ausdrücklich hervorgehoben wurde, zur Berathung und Bewilligung der seinem Vorgänger Friedrich entrichteten, ihm bis dahin noch versagten Zeise. Die Stadt Königsberg bat zwar, zur Mahlstatt der Tagfahrt statt Heiligenbeil Königsberg zu bestimmen, da es altes Herkommen sei, dass Königsberg seine Vollmacht nicht anderswohin hinausschicke, fügte sich aber der Anordnung des HM's. Den in Heiligenbeil versammelten Abgeordneten liess der HM. auseinandersetzen, wie grosse Anforderungen an seine Kammer theils durch die ständigen, theils durch die ausserordentlichen Gesandtschaften an den Papst und an den Kaiser und zu den von dem letzteren angesetzten Tagfahrten, theils durch die Anschaffung von schwerem Geschütz und durch den Unterhalt von Reisigen und Knechten auf den Ordenshäusern aufgelaufen seien, um hierdurch seine Bitte um Bewilligung einer stattlichen Hilfe und Steuer, wie die, welche seinem Vorgänger Friedrich gewährt sei, zu motiviren. Die Abgeordneten von Land und Städten entschlossen sich auf dieses Ansinnen anfangs zwar folgender Antwort: nachdem sie nicht mit voller Macht abgefertigt, sondern dasselbige, was gehandelt, wiederum zurückzubringen, so bäten sie, man solle diese Tagfahrt nach Königsberg berufen, alsdann wollten sie sich als getreue Unterthanen gehorsamlich erzeigen. Aber der HM. ging darauf nicht ein, und die Berathung über die Proposition musste angetreten werden. Da zeigte es sich denn, dass die politischen Anschauungen und Tendenzen der Stände recht erheblich auseinander gingen. Vom Adel wissen wir, dass er sich von dem fürstlichen Hofe der letzten beiden HM. je mehr und mehr angezogen fühlte, dass er auch den Finanzbedrängnissen derselben gegenüber sich wiederholentlich zu Steuerbewilligungen bereit gezeigt und nur des alten Herkommens wegen bis dahin an der gemeinschaftlichen Beschlussfassung mit den Städten festgehalten hatte. So war er auch diesmal für sein Theil gern bereit, den Wünschen des HM's entgegenzukommen, vielleicht um so mehr, weil dessen Verlegenheit nach der Schwenkung der kaiserlichen Politik entschieden grösser geworden war. Die Stadt Königsberg dagegen hat (wie dies nach einigen Jahren unzweifelhaft zu Tage kam) eine beträchtliche Steuer gerade deswegen zu hintertreiben gesucht, um den kriegerischen Gelüsten des HM's keinen Vorschub zu leisten; überdies war die eben zur Berathung stehende Bierzeise, wo sich's um die Form der Besteuerung handelte, für die Städte verhältnissmässig die drückendste und daher am meisten gemieden. Man begreift es darnach, dass die Städte in jener Assecuration vom 7. August 1508, in welcher die Regenten das Versprechen gegeben hatten, dass die damals bewilligte Steuer (die Bierzeise) in Zukunft nie wieder von den Ständen gefordert werden solle, ein besonders schätzenswerthes Privilegium sahen. So ging die Stadt Königsberg nun ihren eigenen Gang; an jene Assecuration sich anklammernd hatte sie ihre Abgeordneten instruirt, entweder den Schoss wie im vorigen Jahre (die Vermögenssteuer), oder denselben mit dem Vorschoss von den Gründen, oder die Mühlensteuer (1 Schilling von jedem Scheffel Getreide), aber nicht die Bierzeise zu bewilligen; würden diese Artikel abgeschlagen, so sollten sie

Digitized by Google

einen Hintergang an die Ihrigen fordern. Die Meinung dabei war die, dass man zunächst Zeit gewann und dass man, wenn doch wieder über die Bierzeise verhandelt werden müsste, vorher eine gemeinsame Verzichtleistung der Stände auf jene Assecuration für nöthig erklären konnte. Wie es nun zu Heiligenbeil der HM. dahin gebracht hat, dass die Stände trotz ihrer ursprünglichen Weigerung auf die Proposition eingingen, wissen wir nicht. Wir wissen aber, dass die Stände ihr Vota gesondert abgaben, und das war eine ganz unerhörte Neuerung; die kleinen Städte blieben anfangs bei dem Votum von Königsberg (sie wurden, wie der Adel sagte, von den Königsbergern widerspenstig gemacht), trennten sich dann aber ebenfalls, und das war eine zweite, höchst auffällige Neuerung. Und da der Bruch einmal erfolgt war, fehlte es auch nicht an Spott und Verfolgung; es kamen Zeiten, in welchen die Königsberger den sehr gebeugten Adel an die hochmüthigen Worte erinnern konnten: „uns hätte die preussische Sonne beschienen“ und: „da läuft die alte Sau, die Ferkel gehen hinten nach.“ Auf die Erklärungen des Adels und der kleinen Städte hin kündigte der HM. an, dass er die verlangte Steuer auf ein Jahr ausschreiben und einnehmen lassen werde. Gegen die Stadt Königsberg war der HM. sehr indignirt, er ertheilte ihren Abgeordneten zwar „die Begünstigung“ heimzuziehen, aber nur in der Erwartung, dass sie es so machen würden, dass seinem Verlangen Gehorsam und Folge geleistet werde, und nicht ohne Drohungen gegen diejenigen, welche solche Weiterungen veranlasst hätten. Von ihren Abgeordneten über die Vorgänge auf der Tagfahrt unterrichtet, fühlte die Stadt sich von aller Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung jener Assecuration entbunden und entschloss sich, indem sie diesen Sachverhalt dem HM. auseinandersetzte, nun auch ihrerseits der Steuerbewilligung der übrigen Stände beizutreten (S. 575—590, 628 ff).

Seit dem Jahre 1515 war Dietrich von Schönberg als Rath in des HM's Dienst getreten. Man möchte annehmen, dass er an den Vorgängen auf der Tagfahrt zu Heiligenbeil bereits einen wesentlichen Antheil gehabt hat, wie er eben damals dem HM. einen Kriegsplan zu sofortiger Offensive gegen Polen entwarf, über welchen dieser mit dem Livländischen Meister in der Zeit vom 24. Februar bis 6. März ernstlich verhandelte (Voigt IX, 479, 485 etc.). Viele Jahre lang hat er das Ohr des HM's gehabt und so den wesentlichsten Einfluss auf die Ereignisse der nächsten Zeit ausgeübt, aber in keiner Beziehung einen heilsamen. Was wir näheres von ihm wissen, zeigt ihn uns als einen eigennützigen, leichtfertigen und rücksichtslosen Menschen, der ein gewisses Geschick besass, andere über seine Hohlheit und Unbildung zu täuschen. Wir werden seiner in der Geschichte der Stände Preussens noch öfter zu gedenken haben. Febr. 24. März 6.

Die zunehmende Gleichgiltigkeit sowohl des Papstes als des Kaisers für die Angelegenheiten des Ordens in Preussen, der überhaupt von aussen her wenig Unterstützung zu erwarten hatte, sowie die immer wiederholten Forderungen und Drohungen des Königs von Polen zwangen den HM., wenn er nicht nachgeben wollte (wozu sogar der Deutschmeister rieth), wenigstens

Digitized by Google

die eigenen Vertheidigungsmittel nach Möglichkeit zu stärken. Er berief
1517. daher die Stände wiederum zum 28. April 1517 zur Tagfahrt nach Königs-
April 28. berg. Er verbarg ihnen nicht, dass seine Bemühungen, den Streit mit Polen zu enden, noch immer nicht zum Ziele geführt hätten, und theilte ihnen anderseits mit, dass er das Mögliche gethan habe, das Land mit Geschütz, Proviant und andern Vorräthen zu versorgen, die Häuser zu befestigen. Für Geschütz und Vorräthe allein habe er bereits über 100000 Mark ausgegeben. Nur ungern belästige er die Stände mit einer neuen Steuer, wie er denn bereits gegen vorige Gewohnheit von den Rechtsgebietigern Zuschüsse von ihren Einkünften eingefordert, ja auch einige Aemter ganz zu seiner Rentkammer gezogen habe; aber die Umstände liessen ihm keine Wahl, und so bäte er um Bewilligung derselben Steuer, welche sie im vorigen Jahre gezahlt hätten, auf noch ein Jahr. Die Stände gingen ohne Sträuben auf die Forderung ein, reichten aber eine Anzahl von Beschwerden ein, um deren Abstellung sie baten, und stellten gemeinschaftlich im Interesse der Stadt Königsberg den Antrag, der HM. wolle den dritten Pfennig der oben bewilligten Zeise zur Besteuerung des arg in Verfall gerathenen Tiefs anweisen. Der HM. dankte für die Steuer, versprach auf die Beschwerden nach näherer Untersuchung Antwort zu geben und umging die Geldbewilligung für das Tief durch Hinweisung auf die vorher vorzunehmende Besichtigung; nach derselben werde er mit der Stadt über die Ausführung des Erforderlichen sich einigen. Auf derselben Tagfahrt bestimmte der HM., dass auch in Processen nach Kölmischem Recht das Kammergericht die oberste Instanz bilden solle (S. 590—595).

Die Beschwerden der Stände waren grossentheils die alten. Jeder einzelne Stand hatte seine Beschwerden im Besonderen zusammengestellt, wobei es sich denn traf, dass sie auch gegen einander klagten. So beschwerte sich der Adel, dass man in manchen Städten ihm nicht gestatte, Samen- und Brotkorn zu kaufen, oder dass man in den Städten entlaufene Bauern und entlaufenes Gesinde aufnehme; die Freien des Oberlandes beklagten sich, dass sie von ihren Herren mit viel neuen Beschwerungen belästigt würden, und baten, sie bei ihrem alten Herkommen zu lassen; die Städte fanden sich beeinträchtigt durch den Betrieb der Brauerei, auch zum Behuf des Krugverlages, auf dem Lande, wollten das Kaufschlagen der Bauern nicht dulden und verlangten Massregeln gegen das Fälschen gewisser Waaren wie Flachs, Pech, Theer, Asche. Auf Erhaltung ihrer Privilegien drängen alle. Hie und da treten Beschwerden über Eigennutz und Gewaltthätigkeit einzelner Beamten hervor, Königsberg verlangt, dass die Herrschaft nicht Kaufhandel treibe, die Städte überhaupt, dass verschiedene Härten und Ungerechtigkeiten bei Erhebung der Bierzeise beseitigt würden. Von verschiedenen Seiten her wird Klage erhoben über die noch immer fortdauernde Reiterei und Plackerei im Lande und an den Grenzen und über die Hemmnisse des Verkehrs an der ermeländischen Grenze insbesondere. Es kommen aber auch ganz locale Beschwerden vor, wie die über den schlechten Zustand der langen Brücke bei Tapiau und die über die Abhaltung eines Jahrmarktes in Preuss. Eylau (welches damals noch nicht Stadt, sondern Lischke war) etc. — Die Art

Digitized by Google

wie der HM. diesmal die Beschwerden der Stände behandelte, war neu. Ueber das Reiterunwesen, unter welchem doch die Sicherheit der Strassen und der tägliche Verkehr ausserordentlich litt, erliess er eine besondere Erklärung an die Gebiete Bartenstein, Rastenburg, Barthen, Seesten, Friedland und Schippenbeil, die noch eine besondere Supplication dieserhalb eingereicht hatten, in der er im Wesentlichen sagt, dass er gegen die Reiterei nichts mehr thun könne, als was er gethan habe, und doch selber nicht verbirgt, dass es damit traurig aussehe (16. Juli). Ueber drei Artikel in den Beschwerden der Städte traf er Anordnungen, die er in einem besonderen Mandat publicirte (20. Juli): über das Kaufschlagen der Bauern, die Fälschung der Waldwaaren und das Kaufschlagen ausserhalb der Städte. Auf die Beschwerden der einzelnen Stände antwortete er erst sehr spät (7. September), in abgesonderten Zuschriften und in einer Weise, die an dem Thatbestande wenig änderte (S. 595—617). Juli 16. Juli 20. Sempt. 7.

Des HM's Bemühungen, bei dem Papste und bei dem Kaiser wieder eine lebhaftere Theilnahme für den Orden zu erwecken, hatten wenig Erfolg; im Herbst des Jahres 1517 unternahm er eine Reise nach Berlin, um mit dem Kurfürsten von Brandenburg, dem Markgrafen Casimir von Ansbach, dem Deutschmeister und Anderen, die sich dort zusammenfanden, Verabredungen für den Fall des Krieges zu treffen. Gleich nach seiner Rückkehr nach Preussen berief er die Stände zu einer neuen Tagfahrt nach Königsberg auf den 20. Januar 1518. Die drei Städte Königsberg, an welche die Einladung am 13. Januar erging, sollten jede 10 Personen zu derselben schicken. Die ungewöhnliche Aufforderung erregte bei den Gemeinden Bestürzung; sie versammelten sich, beriethen und baten die Räthe, bei dem HM. anzufragen, was das für Sachen wären, auf welche sie die zehn Personen bevollmächtigen sollten. Die Räthe lehnten dies ab und stellten den Gemeinden auf weiteres Andringen vor: sie sollten sich doch das Verhalten des HM's dem Lande gegenüber vergegenwärtigen, in welcher Furcht er die Gebietiger, seine Mitbrüder, hielte, wie viel er seinen Nachbarn, dem Könige von Polen, dem Bischof von Heilsberg, den Städten Danzig, Elbing, Braunsberg zu schaffen mache, wie er im vergangenen Jahre mit dem Bischof von Samland und den Domherren des Capitels verfahren habe; „wäre wohl zu bedenken, so wir uns gross wider s. G. setzen wollten, auch solch eins zu erleben." Die Gemeinden fügten sich darnach, überliessen es den Räthen, die Vollmächtigen zu wählen. So viel die Stände mit der zweimaligen Bewilligung der Bierzeise in den letzten Jahren gethan zu haben meinten, so steigerte der HM. seine Forderung auf der Tagfahrt vom 20. Januar 1518 doch noch bedeutend. Dietrich von Schönberg, dem er die Verhandlung mit den Ständen auf derselben übertragen sollte, leitete die Proposition mit einer für die Kriegspartei recht charakteristischen Rede ein. Er erwähnte, dass der HM., was er an Mitteln besitze, nicht ausserhalb Landes angelegt, sondern in Preussen selbst dermassen angewandt habe, dass es den Landen zum Troste gereiche und auch in keiner Tasche oder Busen weggetragen werden mochte (!), zur Anschaffung von Geschütz und Proviant, zur 1518. Jan. 20.

Digitized by Google

Ausführung von Bauten u. dgl. Als Hauptabsicht des HM's bezeichnete er rückhaltloser, als dies sonst zu geschehen pflegte, den Wiedergewinn der verlorenen Theile Preussens. Ferner hob er einige für Preussen besonders bedrohliche Artikel des ewigen Friedens hervor, der nie in Kraft getreten sei und dessen für Preussen vortheilhafte Artikel Polen selbst gebrochen habe. Dieser betrügliche Vertrag enthalte unter anderem, dass diese Lande sich aus päpstlicher Obrigkeit ziehen sollten; thäten sie das, so wären seine Einwohner eigene (leibeigene) Leute wie die Lithauer. Nach ebendemselben sollte man den halben Theil Polaken in den Orden nehmen, und es wären heutiges Tages zur Hälfte Polaken in dem Orden; wenn das so fortgehe, würde der deutsche Name in den Landen Preussen bald ausgerottet sein und das Land bald unter tyrannische Regierung gestellt sein, wie man es in dem Lande jenseits der Weichsel bereits zu empfinden habe. Es sei unmöglich, dass der Orden und die Bewohner Preussens, wie der Frieden verlange, dem Könige wider alle seine Feinde Hilfe leiste; auf gemeinschaftlichen Heerzügen hätte man überdies die Polen mehr zu fürchten als den gemeinsamen Feind. Die Unterhandlungen mit dem Papst und dem Kaiser habe der HM. eifrig fortgesetzt, und es scheine, als ob beide sich des Ordens wieder kräftiger annehmen wollten; der Papst habe seinen eigenen Bruder, den Cardinal von Medici, zum Protector des Ordens ernannt, der Kaiser des HM's Bruder Casimir als Gesandten an denselben gesandt. Der HM. habe seine Mittel zum Besten des Landes erschöpft und verlange daher ihre Unterstützung, und zwar, damit er sie nicht jährlich zu bemühen und anzusprechen nöthig habe, die Zeise, wie sie nun zwei Jahre gegeben sei, auf eine benannte Reihe von Jahren. Nachdem Dietrich von Schönberg seinen Vortrag beendet hatte, erfuhr man auf indirectem Wege noch, dass der HM. die Bewilligung der Zeise auf fünf Jahre wünsche. Als Adel und Stände darüber beriethen, erklärte der Adel, er habe Befehl und Vollmacht von den Seinigen, den HM. nicht zu verlassen, er wolle die Zeise auf fünf Jahre zusagen — „worüber die Städte klein und gross herzlich erschraken: denn der Adel wollte der Städte Beschwerungen nicht zu Herzen nehmen." Da gab es viel Noth und Arbeit wegen einer Vereinigung; doch kam es zu einer solchen.

Jan. 21. Noch im Laufe des 21. Januar konnte Matz Cremon im Namen von Landen und Städten erklären, sie hätten sich vereinigt, die Zeise noch auf ein Jahr einzuräumen, wo aber der HM. daran nicht gesättigt wäre, so bäten sie, ihnen einen Hintergang an die Ihrigen zu gestatten. Der HM., welcher damals ohne Zweifel schon genau unterrichtet war, dass der Adel keine Schwierigkeit machen würde, seine Wünsche ganz zu erfüllen, und dass auch die eingeschüchterten Städte nach Erfüllung der eben ausgesprochenen Bitte ihm weiter entgegenkommen würden, ging darauf ein. Mit dieser Erklärung schloss Dietrich von Schönberg den Landtag, nachdem die Versammelten noch die feierliche Erklärung abgegeben hatten, dass sie den HM. und den Orden als die getreuen Unterthanen mit Leib und Gut nach ihrem Vermögen in keinem Wege verlassen würden (S. 617—627).

1518. May 2. Nach den Aufzeichnungen des Ordensarchivs ist am 2. May 1518 aber-

Digitized by Google

mals eine Tagfahrt zu Königsberg gehalten worden, doch wird daselbst nicht überliefert, was auf dieser Tagfahrt verhandelt sei. Dieser Mangel lässt sich aber aus der Königsberger Stadtchronik, welche offenbar nur wenige Jahre später abgefasst ist, mit ziemlicher Sicherheit ergänzen. Wenn diese nämlich berichtet, auf der Tagfahrt vom 20. Januar sei die Zeise auf drei Jahre bewilligt, von dem ausdrücklich bewilligten Hintergange der Städte nichts erwähnt, so sieht man, dass sie das, was auf der Tagfahrt vom 20. Januar und nach erfolgtem Hintergange auf der Tagfahrt vom 2. May bewilligt ist, wenn auch formell nicht ganz genau, doch der Sache nach im Wesentlichen richtig unter einen Gesichtspunkt zusammengezogen hat. Genug, wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, auf der Tagfahrt vom 2. May sei die Bierzeise noch auf weitere zwei Jahre bewilligt. Dabei baten die Städte um Erhaltung des Friedens und um eine Versicherung, dass, wenn die drei Jahre der Zeise um wären, solche Beschwerung nicht mehr auf die Städte gelegt werden solle. Die letztere Bitte wurde rund abgeschlagen, die erstere (von Dietrich von Schönberg?) zugesagt. Auch wurde damals von dem Entwurf eines Regimentes für beide Theile, Adel und Städte, nützlich und fromlich, gehandelt und zu diesem Behuf eine Commission von 24 Personen aus beiden Ständen vorgeschlagen, aber sobald die Zeise zugesagt war, waren nach dem Ausdruck des städtischen Chronisten alle Dinge wohl ausgerichtet, d. h. wurde das alles vergessen (S. 626. 628).

Die Kriegspartei fuhr auch nach dieser Zeit fort zu agitiren, wo irgend ein Anknüpfungspunkt vorhanden war, um für den Orden Stimmung zu machen, überall vergebens. Wenn der Papst oder der Kaiser sich in die Angelegenheiten des Ordens oder Polens mischten, so geschah es nur etwa noch in der Form, dass sie um der Feinde der Christenheit willen ihren Streit einstweilen ruhen lassen sollten; auch die ausserpreussischen Glieder des Ordens, auch die Verwandten des HM's konnten nicht helfen, sondern riethen zu gütlicher Verständigung, und wenn Dänemark und Moskau mit dem HM. auf freundlichem Fusse standen, was war von ihnen zu erwarten? Trotzdem rüstete dieser zum Kriege. Hunderte und Tausende von Söldnern wurden an verschiedenen Stellen Deutschlands angeworben, aber sie verliefen sich wieder oder mussten entlassen werden, und das dem HM. bewilligte Geld wurde zum grossen Theil unnütz verausgabt. Es war noch ein Glück, dass Polen durch seinen Krieg mit den Türken, Tartaren und Moskowitern so in Anspruch genommen wurde, dass es den offenen Krieg gegen den Orden von Jahr zu Jahr verschieben musste, aber endlich gegen Ende des Jahres 1519 konnte es eine nicht unbeträchtliche Kriegsmacht an den Grenzen Preussens versammeln, und der Krieg begann, indem der HM. am letzten Tage des genannten Jahres die Stadt Braunsberg überfiel und ohne Kampf besetzte. Die Polen überschwemmten schnell den grössten Theil des Ordenslandes und erschienen, während sich im Oberlande und in Nathangen nur noch wenige Städte vertheidigten, schon gegen Ostern vor Königsberg. 1519. Dec. 31.

Der HM. hatte seine Unterthanen vor Ausbruch des Krieges auf auswärtige Hilfe vertröstet (S. 629, 637); er rechnete mit einiger Sicherheit

Digitized by Google

auf die Söldner, welche für ihn in Deutschland geworben wurden, und auf diejenigen, welche der König von Dänemark zu schicken versprochen hatte, wenn er selbst ihrer nicht mehr bedürfte. Aber die erwartete Hilfe kam erst an, als Preussen in furchtbarer Weise verheert war, und sie reichte nicht aus, um des Ordens und Preussens Unabhängigkeit von Polen herzustellen oder auch nur die Milderungen des ewigen Friedens zu sichern, welche der HM. ohne ihre Dazwischenkunft hätte erreichen können.

Der Krieg ist weder in kirchlichem noch in deutsch-nationalem Sinne, noch für die kirchlich-nationale Aufgabe des Ordens erhoben worden; nicht in kirchlichem Sinne, denn der HM. verband sich mit den noch vor Kurzem als Ungläubige verschrieenen Russen; nicht in deutsch-nationalem Sinne, denn in Deutschland rührten sich nur die, welche als Söldner bares Geld verdienen wollten. Einen geistlichen Ritterorden gab es in Preussen eigentlich nur noch nominell. Der HM. führte sein Regiment in denselben Formen, wie die weltlichen Fürsten, die Zahl der Ordensbrüder war klein und ohne Einfluss, sofern sie der HM. nicht aus der Zahl seiner Freunde erwählt hatte; er hatte seine Hofämter und weltlichen Räthe, wie die weltlichen Fürsten, ausserdem die Einkünfte von dem besten Theil des Landes. Der Krieg wurde hauptsächlich in materiellem und persönlichem Interesse begonnen und geführt. Die ihn schürten, waren nicht die Ordensbrüder (die während des Krieges eine Art Statistenrolle spielten), sondern die weltlichen Räthe. Und diese haben Land und Städte auf das Härteste verurtheilt. Schon im zweiten Monat des Krieges (19. Februar) beklagte sich eine Anzahl von Edelleuten in Verbindung mit der Stadt Königsberg, dass der HM. mehr der weltlichen Leute Rath (hinter Landen und Städten, auch hinter den Herren des Ordens, welche gar abgeschlagen) gefolget, die ihren eigenen Nutzen mehr, denn des Landes Bestes gesucht und gewusst, welches zum grössten und meisten Theil Ursachen gewesen dieses erlittenen Betrübnisses [der Verheerung des Landes] (S. 630). In einer Vorstellung, welche Land und Städte im fünften Monat des Krieges (9. Mai 1520) an den HM. richteten, heisst es wörtlich: „So ew. fürstl. Gnade hätte die alten Herren des Ordens, die des Landes Weise und Gewohnheit wussten, Lande und Städte zu Rathe genommen, ehe man solchen Widerwillen [den Krieg] anhob, wäre der erlittene Schaden nicht von Nöthen gewesen. Wo sind nun die ausländischen Räthe, die ew. Gnaden dazu gerathen, die einem jedem das Seine zu nehmen Rath wussten, von denen wir armen ew. fürstl. Gnaden Untersassen unser Recht haben müssen kaufen? Die sollten auch nun Rath wissen und geben, dem grossen Jammer und Schaden zu widerstehen“ (S. 634, vgl. Freiberg S. 59). Dass der Landesadel diese abenteuerliche Politik durch sein Andrängen an den fürstlichen, Feste liebenden Hof des jungen HM's, durch sein Verhalten auf den Landtagen, durch seine Trennung von den Städten im Jahre 1516 und durch die wiederholte flotte Bewilligung der Bierzeise wesentlich gefördert hat, musste er in der Zeit der Noth wohl erkennen. Er bekannte es schon dadurch, dass er damals hilfeflehend in Königsberg zusammenströmte, und zum Ueberfluss erinnerten ihn die Königsberger an die

1520. May 9.

Digitized by Google

Heiligenbeiler Tagfahrt, an die in ihrer Väter Zeit nie vorgekommene Trennung der Stände, an den Muthwillen und Spott, den er mit ihnen getrieben hätte, und hielten ihm vor, dass er durch sein Ueberbieten der städtischen Bewilligungen dem Lande den grössten Schaden zugefügt habe: denn hätte der HM. nicht Geld erlangt, und hätte die Landschaft sich von den Städten nicht getrennt, so wäre „viel Uebermuth nachgeblieben". Wie viel besonnener war die Haltung der Stände doch in Martin Truchses' Zeit während des Pfaffenkrieges gewesen (S. 628, 630, 631).

Schon am 19. Februar, als der Feind noch im Oberlande stand, Febr. 19. schickten Adel und Städte eine Deputation an den HM. und baten ihn, da die versprochene auswärtige Hilfe nicht eingetroffen sei, nach einem Waffenstillstande zu trachten, „damit uns die verhoffte Hilfe, ehe wir in den Grund verderbt sind, zu Hilfe komme" (S. 628, 629). Als der Feind sich bis auf wenige Meilen Königsberg genähert hatte, brachte die Stadt Königsberg mit den Edelleuten, welche hilfesuchend wieder eingetroffen waren, ihre Klagen und ihr Anliegen bei den Herren des Ordens an, mit der Bitte, dieselben an den HM. gelangen zu lassen (30. April). Der HM. antwortete April 30. ihnen, sie möchten sich noch acht Tage gedulden; er erwarte die Gesandten des Papstes, des Kaisers, der Kurfürsten und anderer Fürsten, die sich des Ordens wohl annehmen würden. Der Adel antwortete, wenn die Legaten in genannter Zeit nicht ankämen, so wollten sie wieder in Königsberg erscheinen (S. 629—631). Während sich am 7. May und in den folgenden Tagen Ab- May 7 ff. geordnete verschiedener Städte und des Adels zu Königsberg hilfesuchend zum dritten Male zusammenfanden, schlossen die drei Städte Königsberg, um sich im schlimmsten Falle selber helfen zu können, mit einander einen Bundesvertrag. Die versammelten Stände aber baten den HM., diesmal in Gegenwärtigkeit einiger Ordensherren und einiger weltlichen Räthe, dringlicher, als je, dem Verderben des Landes zu steuern, zumal da auf das Kriegsvolk, auf welches sie viel und oft vertröstet wären, doch nicht mehr zu hoffen wäre; da sie nicht wüssten, ob sie je wieder würden zusammenkommen können, wollten sie nicht eher auseinanderziehen, ehe sie wüssten, dass ein Anstand oder Frieden in Aussicht sei Der HM., dem es augenscheinlich nur darauf ankam, Zeit zu gewinnen, bis die noch immer erwartete Kriegshilfe ankäme, wurde durch dieses Drängen unangenehm berührt. Er antwortete ihnen, wenn sie guten Rath wüssten, möchten sie ihn sagen, er würde ihn befolgen, wenn er ihn billigen könne; übrigens sei es unnöthig, dass die von Adel und die aus den kleinen Städten in so grosser Zahl hier blieben; es scheine ihm rathsamer, dass sie einen Ausschuss von etwa zwölf Personen hier liessen, die Uebrigen sich nach Hause begäben. Sie antworteten, dass sie den Ausschuss wählen, aber auch selbst bis zum Austrag der Sache in Königsberg bleiben würden. Nach der Wahl des Ausschusses kam es zu sehr ernsten Verhandlungen zwischen den Ordensräthen und den Ständen; der sehr energische Bürgermeister des Kneiphofs, Martin Roseler, soll unter Anderem gesagt haben: „Nachdem ew. fürstl. Gnaden wider unseren Willen Krieg zu führen gesinnt, wodurch Landen und Städten unverwindlicher Schaden ent-

Digitized by Google

steht, so wissen wir als ew. fürstl. Gnaden Unterthanen allewege einen anderen Herrn zu bekommen, ob aber ew. fürstl. Gnaden sobald wieder ein Land zu bekommen habe, können wir nicht wissen." Es wurde endlich beschlossen und „der HM. gab sich darein, Lande und Städte sollten sich unterstehen, hinter dem Orden ein christlich Geleit zu werben bei den Hauptleuten des Heeres und bei dem Könige, mit königl. Majestät zu handeln auf einen andern Tag, auf dass das Land nicht in weiter Verderb gediehe" (S. 632—639).

Der HM. wusste nur zu gut, wie wenig seine Intentionen seinen Unter-
May 15. thanen zusagten. Sie haben uns, schrieb er in eben jenen Tagen (15. May) an den Kurfürsten von Brandenburg, bereits mehrmals erklärt, dass sie, wenn wir nirgends Unterstützung finden und so ganz verlassen dastehen bleiben, auf andere Wege denken müssen. Also müssen wir uns jetzt noch mehr vor unseren eigenen Unterthanen als vor den Feinden fürchten: denn erhalten wir in längstens zwei Monaten keine Hilfe, so wird ein allgemeiner Ungehorsam ausbrechen und wir dann selbst des Lebens nicht mehr sicher sein (Voigt IX, 599, vgl. 589). Der HM., welcher die für ihn geworbenen und die ihm versprochenen Söldner aus Deutschland und Dänemark unter allen Umständen abwarten wollte, ehe er sich auf ernstgemeinte Unterhandlungen mit dem Könige einliesse, befand sich, da er andererseits von den Ständen ebenso nachdrücklich zur Verständigung mit dem Könige gedrängt wurde, in einer Zwangslage, die ihn trieb, Unterhandlungen zum Schein anzuknüpfen. Solche Scheinunterhandlungen mit allen den kleinen Künsten, durch welche sie möglich werden, mag man durch den Drang der Zeit entschuldigen; aber besonders rühmlich sind sie doch nicht, wenn auch den Freunden dadurch mancher Vortheil verschafft, den Feinden gründliche Täuschung bereitet wird. Am wenigsten darf bei solchen Unterhandlungen von Triumphen der Diplomatie des HM's gesprochen werden.

Als die Stände die Vermittelung bei dem Könige übernahmen, waren
May 17. sie bereits dupirt. Sie baten den König um Waffenstillstand und freies Geleit für eine Gesandtschaft zur Herstellung der Eintracht. Der König schlug den Waffenstillstand ab, das freie Geleite ertheilte er mit der sehr richtigen Bemerkung, es sei nicht abzusehen, wie die preussischen Stände die Eintracht vermitteln wollten, wenn der HM. bei seiner Hartnäckigkeit verbleibe. Aber er rechnete wahrscheinlich eben so, wie sein Feldherr Nicolaus Firlei von Dambrowitza, welcher wenige Tage später Adel und Städte Preussens unter Lockungen und Drohungen aufforderte, den Orden zu verlassen und sich dem
May 22. Könige zu ergeben. Die ständische Gesandtschaft, am 22. May in Königsberg gewählt, erreichte, von dem Ordensritter Heinrich von Miltitz, Pfleger
May 27. zu Neidenburg, geführt, am 27. May Thorn. Miltitz stellte sie dem Könige vor mit der seltsamen Bemerkung, sie komme auf Veranlassung des Bischofs von Ermeland; der meine, dass sie wohl Gutes bewirken könne; sie würde ihm Werbung und Meinung selber vortragen. Also auch der Schein, dass der Orden Frieden wünsche, war vermieden. Die Gesandtschaft knüpfte an diese Vorstellung an, sie seien, ohne zu wissen, wie, in den schrecklichen

Digitized by Google

Krieg gerathen, und bat um christliches Geleit für den HM., in eigener Person nach Thorn zu kommen und über die Veranlassung des Krieges zu reden, und um Waffenstillstand während dieser Unterhandlungen; sie hofften, durch persönliche Zusammenkunft des HM's mit dem Könige würde es am leichtesten zur Beilegung des Krieges kommen. Also sie glauben und bitten, nicht der HM. Der König belehrte sie, dass sie, wenn sie dem Kriege vor- May 30.
beugen wollten, dem HM. hätten entgegentreten und ihn von seinem Thun zurückweisen müssen; Geleit und Anstand bewilligte er dem HM., doch mit dem Bescheide, dass er den ewigen Frieden beschwöre (S. 640—644).

Nachdem die Gesandten diesen Bescheid nach Königsberg zurückgebracht hatten, berief der HM. die Landschaft sammt den Räthen und Gemeinden der drei Städte am 6. Juni auf das Schloss und fragte sie um Rath, Juni 6.
was er nun thun solle. Martin Roseler antwortete ihm im Auftrage des Adels und der Städte sehr vorsichtig, wüsste er Mittel, den Rest des Landes zu schützen, so riethen sie, dieselben anzuwenden, wo nicht, sich mit dem Könige zu vertragen. Nur einige der Gewerke aus dem Kneiphof und Löbenicht riethen, er solle nicht zum Könige ziehen und sich auf den ewigen Frieden mit dem Könige nicht vertragen. Da die Stände auf wiederholtes Befragen auf ihrer Meinung verblieben, erklärte der HM., da man ihn zum Könige zu ziehen dränge, so bewillige er, den König in eigener Person zu besuchen, aber nicht auf die angesetzten Artikel des ewigen Friedens, sondern auf das christliche Geleite. Die Hauptsache war ihm offenbar, dass man wüsste, er sei zu dem Zuge gedrängt (S. 644—649).

Am 18. Juni erreichte der HM., von einigen ständischen Abgeordneten Juni 18.
begleitet, Thorn. Von beiden Theilen wurden Ausschüsse niedergesetzt zu Verhandlungen über den Frieden. Aber die Erklärungen des HM's waren der Art, dass der König schon nach wenigen Tagen die Absicht des HM's erkannte, „unter einem Schein die Sache aufzuhalten und zu verziehen, damit er in der Zeit vielleicht Hilfe erhielte." Was sollte man auch dazu sagen, wenn dieser sich erbot, den Eid zu leisten, wenn nur der Artikel, „ihn ewig zu halten" ausgeschlossen würde? Der König versprach die Artikel des ewigen Friedens über die Hilfeleistung des Ordens in den Kriegen Polens und über die Aufnahme von Polen in den Orden zu mildern. Aber der HM. wollte eben keinen Abschluss; zuletzt steifte er sich darauf, er könne den Eid nicht ohne Vollwort seiner Gebietiger und Unterthanen leisten, und zog sich an dieselben zurück. Sobald er von Königsberg Nachricht über die lang ersehnte Ankunft einer beträchtlichen Söldnerschaar erhielt, brach er die Unterhandlungen plötzlich ab, wozu weitere Verheerungen polnischer Kriegshaufen günstige Gelegenheit boten. Am 2. Juli war er wieder Juli 2.
in Königsberg (S. 649—651).

In jenen Tagen waren einige Tausend Söldner, welche in den nächsten Wochen noch durch weiteren Zuzug verstärkt wurden, aus Dänemark und Schweden über die Ostsee nach Preussen gekommen. Der HM. war nun im Stande, die Polen gegen das Ermeland zurückzudrängen, auch einzelne Streifzüge nach dem Oberlande, sogar über die Grenze Masoviens zu machen, aber

Digitized by Google

October. Heilsberg belagerte er mit aller Anstrengung vergeblich. Im October zog ein grösseres Söldnerheer, angeblich 14000 Mann stark, geführt von Wolf von Schönberg und Wilhelm von Eisenberg, von Deutschland heran, besetzte Conitz, Stargard, Dirschau und lagerte vor Danzig, aber bei dem Mangel an allem Nothwendigen richtete es nichts aus und löste sich bald
November. wieder auf (November). Der HM. lernte, was es heisse, ohne Geld Krieg führen. Er griff zu dem verzweifelten Mittel der Münzverschlechterung, durch welche er seinem eigenen Lande die tiefsten Wunden geschlagen hat, und doch wurde die Widersetzlichkeit des Söldnervolks immer unerträglicher.

Und dabei wurden die Einwohner Preussens von dem HM. durch Forderungen aller Art auf das Aeusserste in Anspruch genommen, besonders Königsberg, die letzte Stütze des Ordens. Von den gesetzlichen Formen der Bewilligung war bei der allgemeinen Noth kaum noch die Rede. Der HM. forderte und nahm, wo er noch etwas fand: Mannschaften, Geld, Schiffe, Pferde, Geschütz, Proviant etc. Eine der drückendsten Forderungen, welche an die Stadt Königsberg gerichtet wurden, war die einer Vermögenssteuer von zwei Procent; sie bat alter Gewohnheit gemäss um die Berufung einer allgemeinen Tagfahrt von Landen und Städten, erhielt aber die Ant-
Septbr. wort: „man könne dieser Stadt Königsberg zu Gefallen nicht allewege Land
7—13. und Städte verschreiben, wann es ihnen gefiele," und musste zahlen (7.—13. September). Ebenso wurde der Adel des Samlandes abgesondert nach Grünhof berufen, wo er im Namen aller Bewohner des Samlandes die Lieferung
November. grosser Quantitäten von Getreide zusagen musste (November S. 651—653).

Nun hatten während des Jahres 1520 sowohl der Papst und der Kaiser als auch andere Fürsten verschiedene Versuche gemacht, den schrecklich verheerenden Krieg durch einen Waffenstillstand zu beendigen. Dies gelang erst, nachdem beide Theile sich bis zur Erschöpfung vergeblich abgemüht hatten, durch eine Gesandtschaft des Kaisers Carl und des Königs Ludwig von Ungarn, bei welcher sich als hervorragend thätige Mitglieder die Verwandten des HM's: sein Bruder Georg, Herzog von Jägerndorf, und sein Schwager Friedrich, Herzog von Liegnitz, befanden. Die Verhandlungen wurden auf einer Zusammenkunft zu Riesenburg, an der auch ständische Abgeordnete theilnahmen, gepflogen und so weit gefördert, dass die Urkunde über einen vierjährigen Waffenstillstand am 7. April zu Thorn besiegelt werden konnte; es war festgesetzt, dass der Kaiser Carl oder als sein Vertreter der Erzherzog Ferdinand und der König Ludwig mit einer Anzahl von geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren während der vier Jahre des Waffenstillstandes über die Leistung des Lehnseides und der Lehnspflicht entscheiden sollten (S. 653).

Nur wenige Wochen nach Abschluss des Waffenstillstandes, und nachdem die Söldner möglichst schnell aus dem Lande geschafft waren, berief
May 13. der HM. die Stände zu einer Tagfahrt nach Königsberg (13. May). Er entschuldigte sich zunächst, dass er ihnen von den Verhandlungen mit den Häuptern der Christenheit vor dem Kriege keine Mittheilung gemacht habe, er sei daran durch die schnelle Schilderhebung der Polen gehindert. Dann

Digitized by Google

verlangte er den Rath der Stände in zweien Dingen, ob er zu den voraussichtlich sehr bald beginnenden Verhandlungen der Compromissarien sich sogleich wieder nach Deutschland begeben sollte, wie ihm die Prälaten und Ordensgebietiger riethen, und in welcher Weise die schlechte Münze aufzuheben und umzulegen sein würde. Die Beschlussfassung über die Reise überliessen sie der Einsicht des HM's; wegen der Münze erinnerten sie ihn an sein Versprechen, nach Ausgang des Krieges dieselbe zu sich zu wechseln, doch waren sie bereit, auf eine Berathung über diesen Gegenstand einzugehen. So wurde ein Ausschuss von 18 Personen, 6 von den Räthen des HM's, 6 von der Landschaft und 6 von den Städten, zu diesem Zwecke niedergesetzt. Vor diesem erklärte der HM., er sei bereit, die schlechte Münze zu einem gewissen, sehr niedrigen Preise einzuwechseln, jährlich für 5000 Mark. Man bat ihn, bei der Einwechselung doch wenigstens die Hälfte des Nominalwerthes zu bewilligen, und wies darauf hin, dass man andernfalls den grössten Unwillen der Gemeinden zu fürchten habe. Dies versagte der HM., grössere Herren als er hätten dergleichen Massregeln doch ergreifen müssen; dagegen bewilligte er, dass die Stadt Königsberg für sich (und eventuell für die kleinen Städte, wenn diese an Gewinn und Verlust theilnehmen wollten) eine eigene Münze, natürlich auf dasselbe Schrot und Korn wie der HM. für die Landschaft, schlagen und damit 10 Jahre lang fortfahren dürfte. Die Stadt Königsberg aber erbot sich für die kleinen „Clippen" sofort 400 Mark auszulegen, um sie aus der Welt zu schaffen. — In einer gemeinschaftlichen Petition baten die Stände den HM., er wolle etliche von den Prälaten, Ordensgliedern und Landsassen (also nicht fremde Räthe) verordnen, alle Quartale ihre Gebrechen anzuhören und beizulegen, ferner der weltlichen Räthe, die ihm etwas Uebles gerathen hätten, sich entschlagen. Er erwiederte, es scheine ihm genügend, zweimal jener Gebrechen wegen zusammenzukommen, doch wolle er ohne das etliche Räthe allhier lassen, wenn mittler Zeit Gebrechen vorfielen, dieselben anzuhören; die weltlichen Räthe betreffend, begnügte er sich daran zu erinnern, dass auch an den Höfen anderer Fürsten und Herren solche gebraucht würden. Unter den besonderen Anliegen, die der Adel einbrachte, befand sich wieder die Bitte um ein Privilegium über die Vererbung der Güter für Natangen entsprechend dem samländischen und die Herstellung zweier Landgerichte in Königsberg und Osterode; beide wurden diesmal genehmigt, desgleichen die Herstellung der im Kriege verlorenen Handfesten; weniger befriedigend waren die Erklärungen des HM's über die Entschädigung für die im Kriege erlittenen Schäden, über die Preissteigerungen im gewerblichen Verkehr. Unter den Beschwerden der Städte steht die über die gestrandeten Güter oben an; der HM. versprach diesmal endlich den Beamten am Strande die Beobachtung des Recesses des HM's Martin Truchses einzuschärfen; ferner klagten sie über den Zustand des Tiefs, Unregelmässigkeiten in den Appellationen an das Hofgericht, Beeinträchtigung der städtischen Privilegien, worauf keine besonders tröstlichen Erwiderungen erfolgten. Ein neues Regiment für den gewerblichen Verkehr, welches der HM. auf der Tagfahrt versprochen hatte, folgte bald

Digitized by Google

nach dem Schluss derselben, zugleich mit der Bekanntmachung über die Einziehung der schlechten Münze (S. 654—668).

Den Plan, nach Deutschland zu reisen, gab der HM. einstweilen noch auf, da er hörte, dass Kaiser Carl nach Spanien abgegangen und das Reichsregiment noch nicht besetzt und in Wesen sei, und da ausserdem seine Anwesenheit in Preussen auch wohl dringlicher war. Indem er diese Motive den Ständen auf einer schwach besuchten Tagfahrt zu Bartenstein
August 18. am 18. August 1521 auseinandersetzte, fragte er zugleich an, ob die Stände nicht auch der Meinung wären, dass er in das Reich an die befreundeten Fürsten zunächst nur eine Gesandtschaft abfertigte. Desgleichen ob es nicht rathsam sein würde, den Vorschlag, betreffend die gegenseitige Auswechselung der eroberten Schlösser und Städte, welchen die westpreussischen Stände auf der zerrissenen Tagfahrt zu Graudenz übermüthig zurückgewiesen hatten, durch einen Gesandten bei dem Könige selbst zu erneuern? Diese Anfragen waren aber allem Anschein nach kaum etwas anderes als eine Formalität; die Stände konnten kaum anderer Meinung sein. Wahrscheinlich hat Dietrich von Schönberg diese Tagfahrt in eigener Angelegenheit bewirkt, um sich vor derselben zu rechtfertigen. Aus seiner Rechtfertigungsschrift ersieht man, dass die Stände in ihm den eigentlichen Urheber des letzten unglücklichen Krieges und auch des Misslingens der Hilfleistung des grossen Söldnerheeres sahen, welches sich zerstreute, nachdem kaum Danzig erreicht war. Aus der Rechtfertigung liest man nichts heraus, als dass er stets im Auftrage des HM's als dessen gehorsamer Diener gehandelt habe. Die Stände hatten schon vor Eingabe dieser Rechtfertigung den HM. wiederholt gebeten, er wolle keinem ausländischen Rathe in seinen und seines Ordens Angelegenheiten Botschaften übertragen und „sonderlich Dietrich von Schönberg ferner in seiner fürstl. Gnaden und seines Ordens Sachen und Handlungen botschafts- oder rathsweise nicht gebrauchen". Die Rechtfertigung genügte ihnen nicht, sie verlangten, dass der HM. ihn bestricken wolle, damit er nicht aus dem Lande ziehe, sondern auf dem nächsten Landtage sich stelle, und wenn er ungerecht befunden würde, die gebührende Strafe erleide. Endlich baten die Stände noch um Abfassung eines ausführlicheren Regiments über Handel und Gewerbe (welche auch, wahrscheinlich von einem dazu besonders ermächtigten Ausschusse, bald darnach ausgeführt wurde); Königsberg bat noch um Ersatz des während des Krieges dem HM. geliehenen Geldes und um Anknüpfung von Unterhandlungen mit denjenigen Staaten, welche sich für die Seeräubereien des Ordens während des Krieges durch Repressalien an Königsberger Gütern schadlos gehalten hatten (S. 668—688).

Schönberg's Sache ruhte. Dem HM. lag die Reise nach Deutschland und eine neue Steuerbewilligung näher. Schon um die Weihnachtszeit versammelte er einige Ordensglieder und einige Räthe um sich und liess sich von denselben bitten, eine Reise nach Deutschland zur Beförderung des Ausgleichs zwischen Polen und dem Orden wieder persönlich zu übernehmen; ebendieselben fanden auch die Eröffnung einer Einnahmequelle für diesen

Digitized by Google

Zweck nothwendig und fassten einen Entwurf eines Ausfuhrzolles ab, welcher ihnen für das Land am erträglichsten schien. Dann, am 9. Januar 1522, wurden die Stände zur Tagfahrt in Bartenstein berufen, über die Vorverhandlungen ihnen Mittheilung gemacht und der Entwurf des Ausfuhrzolles ihnen vorgelegt. Sie erbaten sich Abschriften des Zollentwurfs, um sie daheim mit den Ihrigen zu berathen, und stellten dem HM. anheim, zu weiterer Verhandlung über denselben eine neue Tagfahrt zu berufen. Die neue Tagfahrt wurde zu Königsberg am 20. Januar gehalten; auch hier wurde ausführlich vorgetragen, wie der HM. sich habe bewegen lassen, die Reise über sich zu nehmen, wie man einen Ausfuhrzoll als das beste Mittel, das nöthige Geld zu beschaffen, erkannt habe. Neu war nur die Bemerkung, dass die Polen sich über die Einführung eines Ausfuhrzolles nicht beklagen könnten, da auch der König viel grobe Zölle und Beschwerungen ohne Noth aufgelegt habe, und der Schluss, dass mehrere Posten in dem vorgelegten Zolltarif gemildert, dagegen eine Mahlsteuer von 1 Schilling von jedem Scheffel Getreide hinzugefügt sei. An diese Proposition knüpfte sich wieder ein sehr erregter Streit der Parteien; der Adel konnte sich nicht mit den Städten, die Räthe in den Städten nicht mit den Gemeinden in denselben, ja auch die grossen Städte nicht mit den kleinen vereinigen. Die Haltung des HM's und seiner Regierung war aber der Art, dass sie um jeden Preis jeden Widerspruch der Städte gegen die verlangte Steuerhilfe zum Schweigen zu bringen entschlossen schien, äusserst rücksichtslos, ja feindselig. Von dem in den Vorversammlungen entworfenen Zolltarif war wesentlich nichts geblieben als eine Aus- und Eingangssteuer von 1 Schilling jeder Mark des Werthes der Waare, und diese Steuer würde doch wesentlich die Städte beschwert haben, die neu hinzugefügte Mahlsteuer von 1 Schilling von jedem Scheffel Getreide hätte, wenn gleichmässig durchgeführt, allerdings alle Stände gleichmässig treffen müssen. Nun erbot sich der Adel, da er trotz seines Unvermögens in Folge des schrecklichen Krieges doch nach Kräften den Wünschen des HM's entgegenkommen wolle, und damit der HM. so schnell als möglich zu Gelde komme (statt des Scheffelgeldes), $1\frac{1}{2}$ Mark von jedem Dienste zu zahlen; diese Bewilligung sollte auch für die Krüger (welchen ausserdem das Scheffelgeld zur Last fiel), für die Schulzen und für die Freien gelten; die Bauern und die Cölmischen Gärtner sollten statt dessen je $\frac{1}{2}$ Mark zahlen (wobei den verarmten Natangischen Bauern besondere Erleichterungen zugedacht wurden); der Adel wollte diese Hilfe auf ein Jahr bewilligt haben und nöthigen Falles, wenn der polnische Handel nach Jahresfrist noch nicht beigelegt wäre, noch auf ein Jahr bewilligen. Der HM., welcher diese Bewilligung als eine solche für zwei Jahre auffasste, war mit derselben im Ganzen zufrieden, nur dass ihm die Fixirung der Dauer nicht gefiel. Auch mit den Gemeinden der drei Städte Königsberg einigte sich der HM. im Besondern. Sie waren bei ihm mit einer Supplication eingekommen, in welcher sie um Aenderung in vier Stücken baten: 1) um Beseitigung der neuen, von dem altstädtischen Rathe geschlagenen schlechten Münze, 2) um Anordnung, dass sie bei Berathung über Steuerauflagen und

1522. Januar 9. Januar 20.

Digitized by Google

andere sie mitbetreffende wichtige Angelegenheiten durch Deputirte vertreten würden, 3) um Erlaubniss, neben dem gemeinen Kaufmann Schiffpart, Handel und Wandel zu treiben, 4) um Aufhebung der ganz kürzlich erlassenen Kleiderordnung, in welcher den Handwerkern unter anderen das Tragen von Marderbaretts verboten war (vgl. S. 679, 680). Der HM. machte ihnen in der That in allen diesen Beziehungen Zugeständnisse, und diese Zugeständnisse waren zum Theil höchst auffälliger Art. Allein er gewann dadurch ihr ganzes Herz, sie trennten sich von den Räthen, Kaufleuten und Mälzenbräuern und bewilligten, was er verlangte. Was die Städte in ihrem besonderen Votum auf der Tagfahrt angeboten, wissen wir nicht genau, doch antwortete ihnen der HM., mit diesem Angebote wäre der Sache wenig oder
Jan. 26. gar nicht geholfen (26. Januar), und noch während der Tagfahrt mögen auch die kleinen Städte sich von Königsberg getrennt haben; denn der HM. sagt einige Wochen darauf, nicht bloss die Gemeinden der drei Städte Königsberg, sondern auch die kleinen Städte hätten die Anlage bewilligt. Die Räthe von Königsberg setzten die Verhandlungen noch nach dem Schluss der Tagfahrt
Febr. 1. fort. In einer Supplication vom 1. Februar machten sie folgende Erbietungen: ½ Mark von jeder Last Satz, 1 Schilling von jedem Scheffel Getreide in der Mühle und 1 Schilling von jeder Mark des Werthes der Waaren, die in Königsberg selbst verkauft würden; nur an drei Dingen hielten sie fest, nämlich dass der Fremde mit diesen Abgaben verschont würde, dass der Baum über den Pregel vor der Stadt nicht gebaut, dass die in Königsberg zur Zeit vorhandenen Waaren nicht verschosst werden dürften, sie würden denn verkauft. Man sieht, sie fürchteten, die Lebensader ihres Handelsverkehrs würde unterbunden. Der HM. erwiderte ihnen, er habe bereits gemäss den auf der Tagfahrt gemachten Eröffnungen ein Patent aufgesetzt, welches nächsten Tages in allen dreien Städten angeschlagen werden solle; man werde darin nichts Ungebührliches finden. Auch wegen der Dauer der Hilfeleistung müsse er bei seiner vorigen Erklärung bleiben; wenn dieselbe nicht mehr erforder-
Febr. 2. lich sei, werde er sich der Gebühr nach zu halten wissen (2. Februar). In der That liess der HM. das merkwürdige Patent — einen Aussatz hinter Wissen und Willen der Städte, wie die Hilfe zugehen sollte, sagt der zeit-
Febr. 3. genössische Geschichtsschreiber Stadtsecretär Beler — am 3. Februar an die Kirchenthüren der drei Städte schlagen. Aus diesem Patent konnte nun der Handwerksmann deutlich ersehen, was der HM. ihm Schönes bewilligt hatte, aber auch wie schwer Königsberg durch die neue Zollordnung getroffen war. Es handelte sich nun nicht mehr um einen Ausfuhrzoll, sondern um Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchgangszoll: denn die vereideten Zöllner sollten „Aufsehen haben, was für Waare, nichts ausgenommen, zu Lande und zu Wasser, aus dem Lande und in das Land gebracht oder neben den Städten Königsberg vorbeigeführt werde; von derselbigen Waare soll von der Mark ein Schilling gefordert und genommen werden“ etc. Daneben fanden sich noch besondere Bestimmungen über den Salzhandel und über den Verkehr im Hafen von Memel. Der Schiffer sollte von seinem Schiffe, so oft er aus dem Pregel ausfuhr oder in denselben einlief, auch noch je zwei Schilling pro Last

Digitized by Google

zahlen. Die Bestimmungen über die Mahlsteuer, welche Städte und Krüger zu zahlen hatten, sind uns bekannt, ebenso die Bewilligungen des Adels und der übrigen Landbewohner. Eine Notiz über den Schliessbaum auf dem Pregel fehlte nicht (S. 688—710).

Der Zwiespalt zwischen den Räthen und Gemeinden in Königsberg dauerte auch nach der Tagfahrt fort und führte zu Hetzereien der Art, dass man „blutige Köpfe“ fürchtete. Die Gemeinden verklagten die Räthe durch eine Deputation bei dem HM. zu Tapiau — im Ganzen um nichtiger Dinge willen. Der HM. setzte einen Tag zum Verhör der Sache an, zu welchem auch einige von der Ritterschaft geladen wurden (April 6.). Die Räthe recht- April 6.
fertigten sich gegen die Anklagen der Gemeinden präcise, und da der HM. inzwischen wohl auch erkannt hatte, wie bedenklich die Aufregung der Menge gegen die Obrigkeit jederzeit ist, so endete die Verhandlung mit einem scharfen Verweise, welcher den Gemeinden von Miltitz ertheilt wurde (S. 710—713). Darnach legte sich der offenbar künstlich genährte Zwiespalt zwischen den Räthen und Gemeinden bald. Der HM. ging nach Deutschland.

Der gegen alles Herkommen in rücksichtsloser Weise dem Lande auferlegte Zoll drohte den Handel Königsbergs zu vernichten, da er den fremden Kaufmann von der Stadt verscheuchte oder fern hielt, und erfüllte also auch den Zweck des HM's, Geld zu erlangen, nicht in dem gehofften Masse. Als 1523.
der Jahrestag seiner Einführung (3. Februar) sich näherte, war in der Stadt Febr. 3.
Königsberg alles darüber einig, weder diesen Zoll noch die Zeise länger zu ertragen. Die Räthe und ein Ausschuss aus den Gemeinden übergaben dem Hauscomthur diese Erklärung mit der Bitte, hienach die Zoll- und Zeisebeamten zu instruiren; „wo das aber nicht geschähe und sich daraus etwas Ungewöhnliches erfolgte, wollten sie sich dessen entschuldigt haben“ (20. Januar). Jan. 20.
Der Hauscomthur machte Meldung bei den Regenten, diese aber beriefen die Räthe und die Gemeindeältesten der Stadt Königsberg und einige von Adel (wohl nur die Landräthe) zur Tagfahrt nach Königsberg auf den 9. Februar. Febr. 9.
Der Bischof von Samland selbst machte den anwesenden Königsbergern mündlich in seiner mehr als derben Weise Vorstellungen, welche durchaus wirkungslos blieben. Wenn er auseinandersetzte, die Stände hätten doch den HM. gebeten, die Reise nach Deutschland zu unternehmen, und hätten ihm die Mittel dazu versprochen und hätten den Zoll und die Zeise auf ein, und wenn nöthig, auf zwei Jahre zugesagt, und der Ruhm, welchen sie sich dadurch erworben, werde durch das jetzige Verhalten vernichtet, so wusste Jedermann besser, wie das alles zusammenhing; ebensowenig Eindruck machte die cynische Drohung, der HM. als ein geborner Fürst von Brandenburg könne sich sehr wohl von seinem Väterlichen unterhalten „und uns andere hier in Preussen in der Brühe sitzen lassen“; was man von seiner Rede vor allem auffasste war, dass er die Aufkündigung des Zolles und der Zeise als ein „eilendes und stumpfes“ (d. h. etwa übereiltes und ungebührliches) Unternehmen bezeichnete und erklärte, sie nicht annehmen zu können. Die Räthe erbaten einen Hintergang und schriftliche Mittheilung des Anbringens. Der erstere wurde ihnen bewilligt, die letztere versagt, was in einem Acten-

Digitized by Google

vermerk so motivirt wird: „nachdem viel grober Köpfe unter solchem Haufen, sollt dann in der Schrift ein Wort oder zwei gefunden werden, das sie sonder Zweifel gesucht hätten, mocht solchs vielleicht die Sache stutzig
Febr. 10. machen und den Handel noch länger hinziehen." Die Räthe trugen folgenden Tags den Regenten eine Erwiderung vor, in welcher sie die „stumpf und unbesonnen" genannte Aufkündigung, wie sie verhoffen, zum Heile des Ordens und Landes aufrechterhalten; sie erklären, dass sie diesen Zoll und Zeise „länger in keinen Weg nicht tragen können, da in diesem vergangenen Kriege nie kein Verderb weder an Clippen noch an Knechten noch an zahlreichen anderen Beschwerungen zu so merklichem Verderb gereicht, und sollten sie diesen Zoll und Zeise weiter tragen, müssten sie Weib und Kind nehmen und mit ihnen zu den Städten hinauslaufen." Der Bischof besserte die Sache nicht, als er nun die Aufkündigung des Zolles und der Zeise mit noch derberen Worten belegte (S. 714—726).

Allerdings war diese Aufkündigung für den HM., der seit dem Kriege tief in Schulden steckte und überall an Abzahlung gemahnt wurde, ein schwerer Schlag. Die Steuer aus Preussen und, wie wir hinzusetzen können, aus Livland war ihm so unentbehrlich, dass er schon nach wenigen Monaten einen neuen Versuch machte, sie wiederzuerlangen. Er betraute den Grafen Wilhelm von Eisenberg, der bei den Ordensunterthanen viel mehr Popularität besass als der Bischof von Samland, mit einer Mission nach beiden Ländern. Der Bevollmächtigte berief die Stände Preussens zu einer
Juni 25. Tagfahrt nach Königsberg auf den 25. Juni und stellte hier, nachdem er von den Bemühungen des HM's um die Herstellung des Friedens durch persönliche Besuche, durch Botschaften und Verhandlungen gesprochen und die Meinung zu erwecken gesucht hatte, dass schon sehr viel erreicht sei, seiner Instruction gemäss vor, welchen Verdruss sie dem HM. durch die Aufkündigung des Zolles und der Mahlzeise verursacht hätten; wenn sie ihm nur sogleich Bericht erstattet hätten, dass sie gerade diese Anlage für so verderblich hielten, so wäre der HM. auch auf andere Vorschläge eingegangen, denn er habe es ja nicht auf den Verderb der Unterthanen, sondern nur auf den Unterhalt seines Amtes und Wesens abgesehen; er bitte sie dringend, ihn jetzt mitten in der mehrerzählten Hauptsache nicht so bloss ohne Hilfe und Zuschub stecken zu lassen, sondern selbst auf Mittel und Wege zu sinnen, wie ihm bis zum Abschluss der Handlung wirksam geholfen würde; geschähe dies nicht, so bliebe ihm nichts übrig, als die so weit geförderte Sache liegen zu lassen und „nicht Verhungerns halber" sich wieder nach Preussen hinein zu begeben. Auf diesen Antrag erwiderten Land und
Juni 26. Städte am 26. Juni durch Botho von Eulenburg, der Adel sei wohl bereit, noch ein Jahr lang, wie vorher, Hilfe zu thun, aber die Städte hätten sich anders entschlossen, worauf der Bürgermeister Nicolaus Richau durch den Stadtschreiber den Beschluss der Städte vorlesen liess. In diesem Schriftstück weisen die Städte ausführlich nach, wie sie und das ganze Land in dem Kriege und schon vor demselben in das tiefste Verderben gebracht seien ganz entgegen den vielfältigen Vertröstungen des HM's von glücklicher

Digitized by Google

Wohlfahrt, und wie sie auf mannigfaltige Weise bedrückt seien gegen Recht und Billigkeit und ausdrückliche versiegelte Zusicherungen; sie erwähnen die zahlreichen seit 23 Jahren gezahlten Steuern, den ohne Willen, Rath und Zuthat des Landes begonnenen Krieg, die Entwerthung der Münze, die gegen alles Herkommen verstossende Einquartierung der Soldknechte, die Wegnahme städtischer Vorräthe an Holz, Barbeständen, die Nichterstattung von Anlehnen, die Gestellung von Mannschaften, die Beschaffung von Kriegsmaterial, wie Schiffe, Geschütz etc., die Schäden bei Beseitigung der Clippenmünze, und kommen so auf die letzte ohne ihre Bewilligung vorgenommene Auflage, auf den von dem Orden neuerdings fast monopolistisch betriebenen Zwischenhandel zwischen den Landleuten und Städten, welche Getreide direct kaum noch an einander verkaufen dürften, auf mancherlei Gewaltthätigkeiten „durch Anleitung weltlicher Räthe und Liebkoser geschehen" und gegen Privatfeinde der letzteren ausgelassen, „aus welchem und dergleichen geschwinde Regierung (d. h. Willkürherrschaft), darnach Eigenthum (d. h. Leibeigenschaft, Sklaverei), die uns nicht allein unträglich und beschwerlich, sondern bei Jedermann verächtlich und nachtheilig, hergeflossen." Sie bitten endlich den HM., in Anbetracht aller dieser Leiden und Leistungen, und dass sie weitere zu tragen nicht im Stande seien, sie diesmal mit dieser Beschwerung nicht zu belästigen, sondern anderweit Rath zu finden, damit ihm desto stattlicher geholfen würde, und sie zu Frieden und Ruhe kämen.

Wilhelm von Eisenberg, der den Ständen sonst eine angenehme Persönlichkeit war, versuchte am 27. Juni noch einmal mündliche Vor- Juni 27.
stellungen — er sagte unter anderm, wenn sie den HM. jetzt verliessen, das wäre etwa so, als wenn einer einen gern sanft hineintrüge, zuletzt aber die Stiege hinabwürfe — aber ohne Erfolg. Land und Städte erwiderten am 28. Juni durch Dietrich von Schlieben mit Zurückberufung auf die über- Juni 28.
gebene Schrift, dass sie für diesmal dem HM. und dem Orden einige Hilfe nicht zusagen könnten. Hierauf wurde ihnen angesagt, dass der von Eisenberg, welcher nun nach Livland reisen müsse, nach seiner Rückkehr von dort sie abermals zur Tagfahrt versammeln werde; inzwischen würde es gut sein, wenn ein Ausschuss der Ordensräthe und der Stände die angebrachten Beschwerden aufzuheben suche. Auch diesen Ausschuss hielten sie nicht für nöthig, sie erwarteten die Abstellung der Beschwerden von den Herren des Ordens (S. 726–741).

Die von dem Grafen von Eisenberg angekündigte Tagfahrt wurde auf den 9. September gesetzt. Königsberg wurde zwei Tage zuvor aufgefordert, Septbr. 9.
zu dieser Tagfahrt einen Ausschuss mit Vollmacht ohne Hintergang zu schicken; da die Gemeinde beschloss, solche Vollmacht nicht zu ertheilen, so wurde sie selbigen Tages in corpore vorgeladen und freundlich aufgefordert, von diesem Beschlusse abzugehen, da die Berathungen einer so grossen Versammlung so sehr von Zufälligkeiten abhängig wären, und den kleineren Städten, welche ihnen ohne Zweifel nachfolgen würden, ein gutes Beispiel zu geben; auch wurde ihnen angedeutet, dass die vor einigen Jahren gegebene Zeise [die Bierzeise] wohl die empfehlenswertheste Form der Hilfe

Digitized by Google

sein würde. Aber die Berathungen der Stände am 9. führten zu keiner Bewilligung. Botho von Eulenburg eröffnete im Namen derselben, dass der Adel zwar auf seiner früheren Zusage beruhe, die Städte aber wüssten in ihrer Unvermögenheit weder die Zeise noch eine andere Hilfe zu bewilligen und bäten, „man wolle hinfort in derselben Sachen kein weiteres Zusammenkommen machen." Ebenso entschieden ablehnend verhielt sich eine De-
1524. putation der Räthe und der Gewerke zu Anfang des nächsten Jahres
Jan. 26. (26. Januar 1524), als Gesandte des HM's, die Herren von Heideck und Miltitz und der Secretär Gattenhofer, auf dem Schlosse mit ihnen wegen einer Hilfeleistung unterhandelten. Da sie die Hilfe abschlugen, schien die
Juli 26. Berufung einer Tagfahrt vergeblich (S. 741—745). Erst am 26. Juli 1524 wurde eine solche zu Königsberg wieder gehalten, diesmal von Erhard Queis, dem Bischof von Pomesanien. Er forderte wiederum die Bierzeise, wie sie vor Jahren öfters bewilligt worden war, aber die Stimmung der Stände zeigte sich diesmal nicht günstiger als früher. Die Gemeinden in Königsberg, welche sich wie gewöhnlich in der Pfarrkirche beriethen, schlugen die Bierzeise einfach ab, wollten auch in der Sache keine Zusammenkunft mehr halten, die Räthe waren mit ihnen in der Hauptsache einverstanden, motivirten die Weigerung aber durch ihr Unvermögen und deuteten auf ihren guten Willen für den Fall, dass ein dauernder Friede hergestellt wäre. Die kleinen Städte, deren Verarmung mit dem Verderben Königsbergs enge zusammenhing (da „hinfort allhie nichts zu holen"), nahmen das Votum der Stadt Königsberg an. Königsberg verhandelte nun im Namen der Städte mit dem Adel. Dieser wünschte für den Fall des Friedens ein fassbareres Versprechen einer Hilfeleistung zu geben, jedoch ohne darauf zu bestehen, und schlug die Niedersetzung eines Ausschusses vor, in welchem Adel und Städte ihre Gebrechen einander mittheilen sollten. Nicht ohne
Juli 27. Misstrauen ging die Gemeinde darauf ein. Als der Ausschuss am 27. Juli beisammen war, führte der Adel zur Ueberraschung der Städte nach mancherlei Umschweifen das Gespräch auf die Frage, ob der HM. ein Weib nehmen sollte, die dann natürlich unerledigt wieder bei Seite gelegt wurde. Dann sprach der Ausschuss sich für eine Gesandtschaft an den HM. aus, welche ihm die Beschwerden der Stände vortragen sollte. Die Gemeinden nahmen diesen Vorschlag aber nicht an: welchen Erfolg könne man sich von einer solchen Gesandtschaft versprechen, da der HM. noch immer Dietrich von Schönberg und den Pfaffen Hermann bei sich halte? Dagegen waren sie damit einverstanden bei dem Bischof von Samland als Regenten den Herzog von Braunschweig, Comthur zu Memel, zu verklagen, welcher durch seine Verbindungen mit Severin Norby in Gothland den Bewohnern Preussens neue Feindschaften auf der See zugezogen habe, und welcher sich anschickte, Preussen zu verlassen, ohne vorher seine Schulden zu bezahlen. Endlich brachte Botho von Eulenburg die gemeinschaftliche Antwort von Land und Städten an den Regenten: wenn sie einen aufgerichteten, gewissen und beständigen Frieden haben und den vor Augen sehen würden und der HM. bei ihnen wieder im Lande wäre, so wollten sie sich als die getreuen Unter-

Digitized by Google

thanen gegen denselben erweisen; er erwähnte dabei noch, dass der Handel der Städte sehr ins Stocken gerathe, zur See durch die Feindschaft der Schweden, nach Lithauen hin durch den Verfall der Baulichkeiten in Kukernese. Nicolaus Richau, Bürgermeister der Altstadt, fügte noch die Beschwerden gegen den Herzog von Braunschweig hinzu. Die Regenten nahmen das allerdings noch lange nicht befriedigende Erbieten der Stände an und versprachen auch in den Beschwerdesachen das Mögliche zu thun. Dann trat Georg von Kunheim im Namen gemeiner Landschaft auf und richtete an die Regenten die vormals dem HM. selbst ausgesprochene Bitte, er wolle etliche Räthe, als Dietrich von Schönberg und den Pfaffen Hermann, von sich thun und sich ihres Rathes entschlagen; denn durch dieser beiden Personen Rath sei der HM. und das ganze Land so heruntergekommen. Die Regenten mochten weder wegen des Herzogs an den HM., noch in den Klageangelegenheiten der Königsberger an Schweden schreiben, worauf die Bürgermeister ihnen „wahrlich sehr spitzig" antworteten, sie hätten sich versehen, man hätte ihre anliegende Noth viel höher berathschlagt und ihr Verderben, das von der Herrschaft Thun fortfliesse, anders beherzigt. Es wurde endlich beschlossen, die Stadt Königsberg solle die Botschaft nach Schweden schicken, der Bischof versprach ein Begleitschreiben. „Der Kukernese halben beruhte es" (S. 745—755).

Die Aussichten auf einen Compromiss zwischen dem HM. und dem Könige von Polen in der durch den vierjährigen Waffenstillstand vorgezeichneten Weise rückten in immer weitere Ferne, so dass sie zuletzt aufgegeben werden mussten. Nun hatte aber der HM. während seines Aufenthalts in Deutschland je mehr und mehr den Lehren der Reformation sich zugeneigt. 1523.
Luther hatte im März des Jahres 1523 eine Mahnung an die Deutschordens- März.
herren erlassen, falsche Keuschheit zu meiden und zur rechten ehelichen
Keuschheit zu greifen; der HM. liess ihm im Juni eine Abschrift der Ordens- Juni.
statuten überreichen und ihn um Rath über die auf Grund derselben vor-
zunehmende Reformation seines Ordens bitten; im September besuchte er Sept.
ihn in Wittenberg und erhielt hier von ihm den Rath, „die alberne und verkehrte Ordensregel" auf die Seite zu werfen, eine Frau zu nehmen und Preussen in ein weltliches Fürstenthum zu verwandeln. Seit etwa derselben Zeit predigte Brisman, von Luther dem HM. empfohlen und von dem Bischof Polentz auf das Freudigste in Königsberg aufgenommen, im Dome daselbst mit dem grössten Erfolge; nach ihm kamen zahlreiche andere evangelische Prediger nach Preussen, durch welche die Reformation schnell nicht bloss in Königsberg, sondern in dem ganzen Lande ausgebreitet wurde; zum Bischof für Pomesanien ersah der HM. den ebenfalls lutherisch gesinnten Erhard von Queis und als Schlossprediger stellte er gegen Pfingsten 1524 den schon verheiratheten Paul Speratus an (Voigt IX, 687 ff.). Die politische Verlassenheit des HM's und des Ordens gegenüber Polen und der unaufhaltsame Fortschritt der kirchlichen Reformation brachten in dem HM. den Gedanken zur Reife, Luthers Rathe zu folgen. Es ist erwähnt, dass 1524.
derselbe Gedanke schon am 27. Juli 1524 auf der Tagfahrt zu Königsberg Juli 27.

Digitized by Google

(wenn auch nur in einem Ausschusse der Stände) öffentlich ventilirt worden ist.

Die Beschlüsse dieser Tagfahrt überbrachte der Bischof Erhard von Queis dem Hochmeister. Dieser aber sandte ihn und den Pfleger zu Johannisburg Friedrich von Heideck, der für die Beziehungen zu Luther und die Reformation in Preussen sich auf das Lebhafteste interessirt hatte, mit Aufträgen nach Preussen zurück, welche zeigen, dass nun entscheidende
Novbr. 18. Schritte gethan werden sollten. Schon am 18. November wurde eine neue
Decbr. 7. Tagfahrt in Königsberg, und zwar auf den 7. December angesetzt, die Zwischenzeit aber zuvor auf das beste ausgenutzt. Heideck, welcher mit den angesehensten Edelleuten im Lande längst in naher Verbindung stand, bemühte sich eifrig die Zahl der Gesinnungsgenossen zu vermehren und berief die Zuverlässigsten zu einer Versammlung nach Bartenstein. Es erschienen dort ausser dem Bischof Polentz und ihm noch drei Ordensritter, drei vom Herrenstande, Botho von Eulenburg, Heinrich von Kitlitz, Peter von Dohna, und noch neun andere Edelleute, auch der sehr angesehene Secretär des HM's Gattenhofer. Sie beriethen darüber, wie sie den Orden austilgen und das Land übergeben wollten. Näheres ist über die Versammlung nicht bekannt, ein Gegner derselben will wissen, dass die Theilnehmer derselben sich zusammengeschworen und von dem Geschehenen dem HM. Anzeige gemacht hätten. Dann begab sich Heideck nach Königsberg, um
Decbr. 7. dort in ähnlicher Weise zu wirken. Auf der Tagfahrt, welche am 7. December eröffnet wurde, legte der Bischof Erhard den Versammelten vor, was der Herzog ihm aufgetragen hatte. Die Sicherheit der Fahrt auf der See sei durch die politischen Veränderungen in Schweden und Dänemark hergestellt, mit dem neuen Könige in Dänemark stehe der HM. noch in weiteren Verhandlungen; zur Ausgleichung mit Polen sei von den Compromissarien ein Tag nach Presburg auf den 6. Januar nächsten Jahres gelegt; der HM. bitte zur Vollendung des Friedenswerkes um eine Steuer und um Hinaussendung vollmächtiger Gesandten der Landschaft. Der Entschluss der Gemeinde in Königsberg war kurz: wegen der Steuer verwiesen sie auf frühere Voten, Vollmacht nach Ungarn hinauszuschicken lehnten sie ab und stellten das den Räthen anheim. Die Räthe von Königsberg machten gegen den Entschluss wegen der Steuer keinen Einwand, aber die Vollmacht zu versagen, schien ihnen bedenklich, weil daran event. das ganze Friedenswerk scheitern könne.
Decbr. 8. Da sie nun ihrerseits (am 8. December) sich mit dem Adel zu verständigen suchten, sperrte dieser sich heftig gegen die Ablehnung der Steuer, aber die Gemeinden, an welche die Sache noch einmal zurückging, blieben bei ihrem Beschluss. Auch die Benennung einer bestimmten Steuer für den Fall des hergestellten Friedens konnte der Adel nicht durchsetzen. Wegen Ertheilung der nachgesuchten Vollmacht war er mit den Räthen einverstanden. Den Beschluss wegen der Steuer brachte Eulenburg, den wegen der Vollmacht Georg Kunheim den Regenten an. Man fragte den Bischof auch, wie der HM. das Gesuch wegen Entfernung der fremden Räthe Dietrich von Schönberg und Pfaff Hermann aufgenommen habe; Erhard konnte nur von einer

Digitized by Google

ausweichenden Antwort des HM's berichten. Es blieb nun nur noch übrig die Gesandten zu wählen und mit Vollmacht auszustatten. Die Ordensherren wählten den Bischof Erhard von Pomesanien, den Herzog Erich von Braunschweig, Comthur zu Memel und Friedrich von Heydeck, Pfleger von Johannisburg; der Bischof erhielt das Majestätssiegel, Heydeck das Conventssiegel; manchen Ordensbrüdern war doch bange, wozu die Siegel verwendet werden würden, „sie sahen es rauchen, sie wussten aber nicht, wo es brannte." Die Landschaft hatte ihren Rath schon in Bartenstein beschlossen und durfte nicht lange theidingen, der Adel wählte Heinrich von Kitlitz und Georg von Kunheim, die Städte den Bürgermeister Nicolaus Richau aus der Altstadt Königsberg, und Bürgermeisters Cumpan Crispin Schöneberg aus dem Kneiphof (9. December). Die Ordensherren und die Kirchen mussten zu den Kosten der entscheidenden Tagfahrt hergeben, was ihnen an edlem Metall irgend entbehrlich war. (S. 756–765.) Dec br. 9.

1525.

Als die Vollmächtigen am 13. Januar 1525 nach Olmütz kamen, erfuhren sie, dass der König von Polen die projectirte Tagfahrt in Pressburg abgelehnt habe. Im Februar trafen sie mit dem HM. in Breslau zusammen. Hier wurde nun beschlossen, da auf eine Entscheidung durch die Compromissarien nicht mehr zu rechnen war, mit dem Könige direct in Verhandlung zu treten, mithin den Thorner Frieden in der Hauptsache anzuerkennen, doch hoffte man auf Linderung einiger der schlimmsten Artikel: Die Vermittelung übernahmen nun der Markgraf Georg und Herzog Friedrich von Liegnitz. Sie überbrachten die vom 5. März aus Kreuzburg in Schlesien datirte Proposition des HM's dem Könige nach Krakau und brachten als die Frucht ihrer Bemühungen dessen Antwort dem HM. am 21. März nach Beuthen zurück. Damit war alles so gut wie abgemacht. Die Abgeordneten der Stände beantragten zwar wegen der ganz unerwarteten in dieser Antwort enthaltenen Gegenproposition des Königs, dass der HM. Preussen von dem Könige als erbliches Lehn annehme, Hintergang an die Ihrigen in Preussen, waren auch sehr verwundert, dass in dieser Antwort schon auf ihre Vollmacht Bezug genommen war, welche sie doch noch nicht aus den Händen gegeben hatten; allein es wurde ihnen gesagt, dass der König keine Einwendungen mehr gestatte, und so einigten sie sich mit den Ordensbevollmächtigten und mit dem HM., den von dem Könige angebotenen Vertrag anzunehmen. Mit dieser Botschaft kehrten die Vermittler noch einmal nach Krakau zurück, wo nun noch die Einzelnheiten des Vertrages festgestellt werden. Dann erschien dort auch der HM. und die Vollmächtigen des Ordens und der Stände Preussens; jener unterzeichnete die Friedensurkunde am 8. April, die Vollmächtigten genehmigten dieselbe am 9. April. Am 10. April erfolgte die feierliche Belehnung des neuen Herzogs von Preussen.

Jan. 13. Febr. März 5. März 21. April 8—10.

Alle die Anstrengungen und Bemühungen Albrechts, halb Europa für die Sache des Ordens in Bewegung zu setzen, waren erfolglos geblieben; er hatte sie zuletzt selbst aufgegeben. Es war nicht geglückt, Preussen von der Oberhoheit Polens zu befreien, vielmehr begründete Herzog Albrecht die Abhängigkeit Preussens von Polen durch den neuen Lehnseid nicht bloss für

Digitized by Google

die Zeit seines Lebens, sondern als Erbfürst für eine lange Zeitendauer. Aber Preussen konnte mit der Veränderung, die ihm der Krakauer Friede brachte, zufrieden sein. Es hörte auf, Hospital und Versorgungsanstalt von Angehörigen des deutschen Adels zu sein, in welchen es nur fremde immer wechselnde Aussauger voll persönlicher Interessen erkennen konnte, und durfte nun hoffen, durch die erbliche Herrschaft eines Fürstenhauses mit diesem in jene engeren und intimeren Beziehungen zu treten, welche so viel zu dem Gedeihen der Staaten beitragen. Ein besonderes Glück für Preussen war es, dass es seinen deutschen Herrscher behielt, der es gegen die Gelüste der Polen wie ein Schild vor Polonisirung doch möglichst deckte und die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhielt, welche für das gesammte geistige und politische Leben daselbst stets von entscheidendem Einfluss geblieben ist.

Der neue Herzog sollte von polnischen Commissarien in seine neue Stellung eingeführt werden. Die vollmächtigen Gesandten der Stände, welche
April 23. schon am 23. April von Krakau in Königsberg eintrafen, überbrachten dorthin die ersehnte Botschaft, dass der Frieden abgeschlossen sei; weitere Mittheilungen über die Bemühungen des HM's um den Frieden in den drei letzten Jahren und über den Inhalt des in Krakau abgeschlossenen Friedens wurden bis zur Ankunft des Herzogs und der polnischen Commissarien auf-
May 9. geschoben. Jener wurde am 9. May in Königsberg festlich empfangen; so-
May 26. fort berief er einen allgemeinen Landtag nach Königsberg auf den 26. May; schon vor Eröffnung desselben trafen auch die polnischen Commissarien ein, Georg von Baysen, Woywode von Marienburg, Hans von Wietzwna, Hauptmann zu Brathean, und Achatius von Zehmen, pommerellischer Unterkämmerer. Den versammelten Ständen erzählte der neue Herzog, was er seit Jahren für die Herstellung des Friedens gethan habe; die Acten der Krakauer Verhandlungen wurden gelesen; die polnischen Commissarien forderten die Stände auf, dem Herzog als solchem ihre Eidespflicht zu thun und den Frieden zu
May 28. beschwören. Die beiden Bischöfe schwuren am 28. May zuerst, wobei Polentz dem Herzog sogleich das Bisthum Samland mit Land und Leuten abtrat, dann die anderen, ohne erheblichen Widerstand. Nur sechs Ordens-
May 31. herren zögerten, aber am vierten Tage fügten auch sie sich; „ich wurde verwarnt," erzählt einer von ihnen, „wo ich nicht huldigte, so würde mir alles genommen, was ich hätte; nun die Landschaft gehuldigt hatte und ich sah, dass man in keinem Wege den bösen Handel wandeln könne, da huldigte ich auch, mein Gut damit zu retten, denn ich hatte eine grosse Summe in meinem Amt und mehr, als irgend ein anderer Deutschherre." In der Zwischenzeit hatte Herzog Albrecht auch an die ihm für den Fall des Friedens bereits versprochene Steuer erinnert: gegen 82000 Gulden habe er in den letzten drei Jahren aufnehmen müssen und 9000 davon müssten mit 8000 jährlich verzinst werden. Er rechnete auf Bewilligung der Bierzeise, und die Stände waren gewiss nicht abgeneigt, sie zu bewilligen, doch musste die Beschlussfassung (wohl wegen ungenügender Vollmacht) auf eine nächste Tagfahrt verschoben werden (S. 769—778).

Digitized by Google

Verbesserungen und Zusätze.

S. 1, Z. 3 lies: October statt September.

S. 24, Z. 2 a. R. lies: 1459 statt 1457. Z. 11 lies: A. Recess.

S. 25, Z. 7 lies: gebrauchten statt debrauchten.

S. 30, Z. 3 lies: vorgegeben statt vorgeschrieben. Z. 26 lies: steet statt stest.

S. 31 a. R. lies: 1459 statt 1457.

S. 33, Z. 2 von unten setze zu: gedruckt bei vossberg S. 173. 174.

S. 37, Z. 27 lies: lag statt tag.

S. 40, Z. 29 lies: alz ir statt alzir.

S. 45, Z. 24 und 28 lies: nehr statt mehr.

S. 54, Z. 17 streiche die Zahl 2) hinter: wolde.

S. 69, Z. 3 lies: zeyner statt zeynser. Z. 21 lies: der statt her.

S. 71, Z. 14 lies: rathusz statt rathutz.

S. 80 a. R. lies: [1463 Januar] statt [1462 Novbr. 11].

S. 81, Z. 32 lies: teile statt leile.

S. 90, Z. 21 lies: gefach statt gefoch.

S. 113, Z. 33 lies: nicht statt einst.

S. 157, Z. 30 lies: Stibor statt Georg.

S. 173. Die Tagfahrt zu Krakau gehört in das Jahr 1465, nicht 1466. Hiernach sind die Tagesdaten am Rande aufzulösen, bei der Ueberschrift: 1465 Juni 2 und 13, beim ersten Absatz: Juni 2. 4. 5., und S. 176: Juni 12.

S. 196, Nr. 70 lies: Shimonis statt Thimonis.

S. 211, Z. 19 lies: Heinrich Kastorp statt Heinrich.

S. 213, Z. 5 lies: den Orden statt Polen.

S. 222, Z. 22 ist vielleicht zu lesen: zu Nessau gewesen statt zcuwesin.

S. 223, Z. 36 lies: er statt es.

Digitized by Google

S. 227, Z. 16 ist wohl zu streichen. Z. 32 lies: vil satt vi. Z. 40 lies Comthur statt omthur.

S. 235, Z. 29 lies: unmenslich statt numenslich.

S. 241, Z. 35 lies: heren statt hereu.

S. 272, letzte Z. lies: 2 December statt 4 Decemb.

S. 286, Z. 20 lies: welchen statt welche.

S. 288, Z. 5 lies: anseende statt auseende.

S. 292, Z. 29 lies: an^{a} statt von, setze zu die Note: a) von Cod. an Conj.

S. 297, Z. 17 lies: vornemen statt vornemcn.

S. 308, Z. 32 lies: Schossfreiheit statt Schlossfreiheit.

S. 309, Z. 25 lies: solcheine statt solcheeie.

S. 312, Z. 30 lies: solchein statt solchem.

S. 325, Z. 16 lies: solt statt soll.

S. 326, Z. 23 lies: ansproch statt ausproch.

S. 332, Z. 27 lies: unten statt unter.

S. 336, Z. 30 lies: Anshelm statt Aushelm.

S. 356 ist die Anmerkung zu streichen, lies dafür: Es ist wohl die Nachricht über die Ansetzung der Tagfahrt zu Olmütz gemeint. Vgl. S. 365.

S. 437, Z. 29 lies: Papst den statt Past über den.

S. 438, Z. 8 und 10 lies: Sbigneus statt Sbignens, Z. 9 lies: schienen statt scheinen.

S. 439, Z. 12 lies: welchem statt welchen.

S. 441, Z. 22 lies: baten statt erbaten.

S. 448, Z. 25 lies: Langhennicke statt Laughennicke.

S. 461, Z. 13 lies: procuratorium statt proeuratorium.

S. 468, Z. 23 lies: solch statt solchs.

S. 471, Z. 18 lies: tagfart statt tagfurt.

S. 487, Z. 34 setze hinter: erscheynen ein Colon statt des Punktes.

S. 493, Z. 22 lies: siegel statt Siegel.

S. 494, Z. 20 lies: 1500 statt 1600.

S. 495, Z. 9 ist vor und hinter: Gebrüder ein Komma zu setzen.

S. 504, Z. 25 lies: nw statt uw.

S. 506, Z. 16 lies: welher statt welhes.

S. 513, 514. Das Datum der Tagfahrt Montag nach der Octave visit. Mar. scheint nach den Daten S. 515 und 545 irrthümlich zu sein und die Worte: der Octave gestrichen werden zu müssen.

S. 514, Z. 12 streiche das Punctum hinter: Prisce, Z. 13 setze ein Komma hinter: abgeschlagen.

S. 523, Z. 1 von unten setze ein Komma hinter: mugent.

S. 524, Z. 21 lies hinter sechs: den. [d. h. denar].

S. 527, Z. 16 lies: angefangen statt angefungen.

Digitized by Google

S. 534, Z. 3 lies: weysz statt wegsz.

S. 542, Z. 20, 21 die Hakenparenthesen der Ueberschrift sind zu tilgen.

S. 563, Z. 31 setze hinter: verwart ein Komma statt des Punktes.

S. 564, Z. 25 setze hinter: beschlossen ein Komma.

S. 569, letzte Z. setze ein Kolon hinter: aber.

S. 572, Z. 3 lies: bits statt bist.

S. 588, Z. 19 lies: Zeiserhebung statt Zinserhebung, Z. 24 lies: anfewert statt aafewert.

S. 590, Z. 29 lies: Misericordias statt Misericordius.

S. 591, Z. 23 lies: gestalt statt gestatt.

S. 592, Z. 6 lies: condicion statt condiion, Z. 21 lies: beschwerlichen statt beschweriichen.

S. 593, Z. 31 lies: jor statt aor, Z. 39 lies: den statt die.

S. 628, Z. 4 ist zu streichen, dafür lies: Die Tagfahrt ist nur durch das Ausschreiben bekannt.

S. 629, Z. 34 und a. R. lies: 1520 statt 1420.

S. 641, Z. 12 lies: Zechen statt Zeichen, Z. 30 lies Gans statt Ganz.

S. 649, Z. 15 lies 1520 statt 1420.

S. 653 a. R. stelle zuerst: 19. März, dann April 1.

S. 658 a. R., Z. 12 lies: May 13 statt May 16, Z. 13 setze zu: May 16.

S. 671, Z. 19 lies: abscheide statt abcheide.

S. 703, letzte Z. lies: Freiberg statt Freiburg.

S. 707, Z. 2 lies: tag statt ag.

S. 712, Z. 5 lies: leschpaudelen statt leschpandelen.

S. 717, Z. 31. Die Supplication gehört zu der Tagfahrt vom 24. Juni 1523. Vgl. S. 736 Nr. 281.

S. 718, vorletzte Z. lies: bey inen statt beginen.

S. 731 a. R. lies: 1522 statt 1523.

S. 732, Z. 16 lies: desz statt disz.

S. 751, Z. 23 ff. Das Regest des Ausschreibens ist sammt der falschen Jahrzahl 1254 statt 1524 zu streichen; es steht vollständig. S 746.

S. 755, Z. 12 lies vor Bericht: C. statt B.

S. 761, Z. 14 setze die Anmerkung zu: Sonntag nach Lucie scheint ein Irrthum Platner's zu sein. Vgl. S. 765.

S. 774, Z. 31 streiche hinter der Parenthese: Freiberg.

Digitized by Google

Personen- und Orts-Register.

A.

Achatius s. Zemen.
Adalbert, der Heilige, 633.
Adrian s. Weyblingen.
Agazia, sonst Agafia, 144.
Albrecht, Albertus, Albert, Olbrecht.
— Kg. v. Polen, 543.
— Hzg. v. Oestreich, 28. 29.
— Hzg. v. Sachsen, 495.
— Markgf. v. Brandenb., Hm., 642. 676. 689. 701. 756. 770. Voller Titel 676. Herzog von Preussen 773. 778.
— s. Gay, Crummendyk, Lysytz, Rethem, Warschaw, Weger, Weyshawn.
Alexander, Kg. v. Polen, 543.
— IV., Papst, 145.
— VI., Papst, 543.
— s. Berger.
Alen, Allen, Bertram v., Rm. zu Tho., 111. 115. 181. 196.
Alexwangen, Michel, Brgrm. im Kneiphof, 380. 390. 400.
Allenburg, Stadt, 191.
Allensteyn, Stadt, 56. 88. 91. 96.
Almenhausz, Jacob, Rm. zu Welaw, 5.
Alpen 136.
Altenburg, Stadt, 495.
Altenaw, Dorf im gr. Werder, 170.
Althaus, Oldenhus, 129.
Altmanshawssen, Dorf, 601. 614.
Alv i. e. Adolf, Hzg. v. Schleswig etc., 9.
Ambrosius, Brosie, s. Perbandt. Pilkemunt.
Andreas, Andres, Endres.
— B. zu Leslaw, 181.
— B. zu Posen, 68. 99.
— Caplan, 98.
— s. Becker, Frosz, Hyntcze, Colberg, Kussfeldt, Peper, Santher, Schelym, Weygel, Witte.
Angerburg, Gebiet, 191. 470. 489. 492. 605. 617.
Angermunde, Johan, Rm. in Dzg., 111. 115. 180. 181. 196. 234.
Anglia, 143. s. England.
Aniciensis canonicus 140. 147.
Annesen, Jacob, 675.
Anshelm s. Tettau.
Armelandt s. Ermeland. 400.
Arnold, Arndt, B. v. Lübeck 98. 110 (vgl. Johan 184).
— s. Backer, Clunder, Mortangen.
Arnswalde, Arnswaldt, Stadt, 16
Ascheraden, Ascherode, Kt. zu s. Schindel.
Asmus s. Erasmus.
Attendrum 181.
Ausgpurg 581.

Digitized by Google

Augustin s. Caymen, Tiergarth.
Aulach, Awlock, Aulagk, Jorg v., Lr., 488. 494 (vgl. Schlesinger). 514. 526. 549. 550.
Austria 143. s. Oestreich.
Aweroxsz, Dietrich, Lr. (Labiau), 408.

B.

Baiern, Peyern, Hzg. v., s. Ludwig.
Bayseman, Hans, aus Braunsberg, 401.
Baysen, Baisen, Baeysen, Baeisen, Basen.
— Gabriel v., Culm. Woywode, 5. 68—70. 78. 98. 100. 111. 115. 161. 165. 166. 173. 181. 188. 282.
— Georg, Woywoide zu Mbg., Hptm. zu Mewe, 771. 772.
— Jacob v., 5.
— Johan v., Gubernator, 31.
— Johan v., Hans, junior, Elb. Woywode, 31. 52. 167. 234. 332. 334. 336—340. 343. 345. 351.
— Nicolaus v., Nickls, Hauptm. zu Stuhm, 332. 335. 336. 338. 339. 367. 376 378—380 456.
— Stibor v., Niederl. Woywode, Gubernator u. Gubernators Statthalter, 5. 9. 18. 21. 23. 31. 33. 38. 43. 48. 52. 88. 90. 91. 95. 96. 104 111. 115. 155—158. 160. 161. 186 - 188. 195. 222. 224. 234. 332. 341 342. 347. 348. 350. 363.
— Thomas, Grossvogt in Ermeland, 400.
Backer, Arndt, Rm. zu Dzg. 38. 249.
Backzousz, Mathias de, zu Leslau, 115. (Ob verschrieben für Raczanz?)
Balde, Barthold, Rm. zu Tho., 341.
Balga, Balge, Balige.
— Einfahrt ins Frische Haf, 133. 152. 271. 378. 381. 512.
— Schloss u. Gebiet, 124. 127. 192. 316. 317. 408. 451. 455. 459. 462. 470. 487. 498. 514. 578. 605. 617. Kt. zu, 329. 447. s. Reitzenstein, Schwarzburg. Hauskt. zu, 461. 498. 550. 553. 578. 590.
Balthasar, Balczar, s. Engelbrecht, Niekeritz, Scheunemann, Stormer, Tyben.
Balczer, Hauptm., 634.
Balczhofen, Bernt, Spittler u. Kt. zu Brandbg., 315.
Barbanth s. Perband.
Barbra, Barbara, 193.
Bardöl, Johan, aus Braunsberg, 52.
Bartein, Bartheyn, Austin, LRath. 628. 634. 636. 640.
Barten, Stadt u. Gebiet, 455. 459. 470. 488. 492. 499. 514. 522. 525. 603. 605. 616. 689. Pfleger zu, 530. s. Miltitz.
Bartenstein, Bardenstein, Stadt u. Gebiet, 5. 231. 263. 265. 282. 302. 320. 329. 357. 385. 399. 450. 463. 471. 488. 518. 603. 605 617. 632. 660 669. 673. 674. 676. 689. 693. 694. 696. 697. 702. 756 757. 763. Hauptm. v., s. Tettau.
— Lang Andres v., s. Lang Andres.
Bartholomeus, Bartelmeus, Thewes, s. Braun, Frolich, Kelbasza, Liebenwalde, Maraun, Ronefelt.
Barthos s. Lindner.
Bartman, Cord, Rm. zu Riga, 114.
Bartolt s Balde.
Bartusch, Rathsdiener zu Dzg., 65.
Banczke, Vogt v, 631 634.
Beberen, Bibironen (?), Bobrowno, Ort in Polen, 15.
Bebernick s. Bewering.
Beda, Bede, Paul, Brgrm. im Kneiph., 221. 280. 292. 335.
Behmen s. Böhmen.
Beyerseh 332.
Beyland s. Biland.
Beke, Beeke, Joachim v. d., Rm. zu Dzg., 17. 18. 21—23. 52. 63. 65. 68.
Becker, Andres, Rm. zu Pr. Holland, 5.
Becker, Erasmus, Asmus, Brgrm. in Altst. Kgsbg., 625, 632. 641. 649.
Benedict IX, Papst, 138.
— XII, Papst, 140. 147.
— Gesandter? 356.

Digitized by Google

Benedictiner Orden 138. 139.
Benoph, i. e. Beenhof bei Stuhm, 152.
Berbend, Berbandt, s. Perband.
Berenfeld, Bernfelldt, Friedrich, 408.
Berger, Alexander, Rm. zu Tho., 111. 115.
Berlyn, Stadt, 622.
Berinckhoff, Heidenrick, Rm. zu Dorpat, 114.
Bernhard, Diener Zinnenbergs, 22.
— Bernt, s. Balczhofen, Binick, Botner, Pfennig, Schonenberg, Zynnenberg.
Bertram, Bartram, s. Allen.
Bethaw, Beuthen, Stadt in Schlesien, 767. 768.
Bewering, Bebernick, Urban, aus Kgsbg., 625.
Bibironen s. Beberen.
Bidgostia, Bydkostia, Bithgoscza, Bydgoscia, s. Bromberg.
Byechowszky, Jon, 21.
Bieli, Byeli, Jan, Hergraf, 332. 349. 351. 352. 362.
Biland, Byland, Bylandt, Beyland, Heinrich. Rm. zu Elbg., 52. 91. 94. 111. 115. 156. 186. 196. 234.
Binick, Bernhard, 548.
Birke, Böhmischer Gesandter, 78. 79.
Birken, Rutcher v., Rm. zu Tho., 5. 9. 105. 111. 115.
Bischoffstein, Stadt, 83.
Bladia, Bladiau, Dorf b. Heiligenbeil, 316.
Bloschwitcz, Lr. (? Osterode), 331. 462.
Blumenaw, Caspar, Oritter 774.
Bochs, Hans, Lr., 5.
Bodenbecke, Hans, Schiffer, 133.
Bogener, Peter (Niclos?), 333.
Boguszlaw, Shptm. in Roggenhausen, 28.
Böhmen, Behmen, Bhemen, Behem, Beham, Behm, Behain 10. 11. 30. 64. 168. 369. 544. 581. Kg. von, 63. 64. 78. 79. 83. 148. 150. 280. 365. 396. 544. 545. 639. 646. 655. 709. 730. 732. 733. 745. S. Girsick, Johan, Mathias, Wladislaw.
Bock, Jurge, Schöffe u. Rm. in Dzg., 63. 167. 173.
— Lr., 156.
Boleslaus, Bolezlaus I. Chabry, Kg. v. Polen, 141.
— II., Kg. v. Polen, 141.
— III., Kg. v. Polen, 141.
— Sohn Konrads v. Masovien, 143.
Bombegk, Jorg v., Lr., 499.
Borgert, Rm. in Friedland, 5.
Bot, Bote, s. Eulenburg.
Botner, Bernt, aus Kgsbg., 625.
Box, Matz, Hm's Diener, 156.
Bracht, Johann, Secr. in Lübeck, 75—77. 98. 114. 133.
Bramborg, s. Bromberg.
Brambeke, Brombeke, Otto, Rm. in Dzg., 91. 94. 96.
Brand, Peter, 244.
Brandenburg, Markgf. Kurf. v. 19. 85. 103. 146. 319. 670. S. Albrecht, Georg, Johan, Casimir, Waldemar, Wilhelm, Haus Bbg. 550. 577. 578. 723.
— Schloss und Gebiet in Preussen. 124. 127. 268. 269. 390. 392. 408. 410. 451. 455. 459. 462. 470. 498. 509. 514. 525. 527. 606. 617. Kt. zu 259. 329. S. Balczhofen, Gich. Tiefen. Vogt v., 449. 465. 489. 493. 503. 509. 548. 550. 747. Statthalter v. 553 Landrichter v., s. Kunheim.
Bratean, Brethean, Bretigen, Prettichn 196. 771. Hptm. zu, s. Wietzwna.
Braun, Rm. zu Löbenicht, 156.
— Caspar, Rm. zu Kgsbg., 400.
— Thewes, aus Kgsbg., 625.
Braunsberg, Brausberg, Brawsberg, Stadt, 5. 24. 31. 32. 37. 51. 52. 54. 56—58. 61. 62. 77. 81. 82. 88. 91. 96. 153. 333. 337. 339. 340. 443. 344. 379. 400—402. 449. 507. 577. 600. 601. 606. 612. 615. 625. 689. 718. 739. 765. B. zu, s. Ermeland. Hauptm. v., s. Dohna.

Digitized by Google

Braunschweig, Hzg. zu, s. Erich. Braunschweiger Mumme 667.
Breythenstein, Hans, Pfl. zu Rastenbg., 472. 484.
Breitlyng, Mattis, Rm. zu Elb., 167.
Breszlau, Bresslouw, Presslaw, Preszlaw, Preszla, Wratislavia, Stadt, 30. 73. 80. 81. 149. 166. 172. 175. 178. 181. 182. 301. 319. 320. 323. 503—505. 508. 509. 514. 515. 544. 766. B. v., 365. 368.
Brespurgk s. Presburg.
Brest, Briszke, Briszk, Brysk, Bruszke, 67—69. 80. 149. 173. 176—178. 328. 329. 409. Woywode v., s. Koszczeletz. Castellan v., s. Brudzewo. Brescensis ducatus 140.
Brethean, Bretigen, s. Brathcan.
Brŏck, Brocke, s. Prewke.
Brombeke s. Brambecke.
Bromberg, Bramborg, Bidgostia, Stadt, 48. 82. 83. 87. 98—100. 102. 105.
Brosie, s. Ambrosius.
Brudzewo, Nicolaus, Schenke zu Kalisch und Castellan zu Briske, 68.
Brugman, Michel, Rm. zu Elb., 5.
Brunsberg s. Braunsberg.
Buchen, Herman v., Domherr zu Frauenbg., 61.
Buchwalde, Michel v., Lr., 31.
Buda, i. e. Ofen, 148.
Buge, Hans, Rm. zu Braunsbg., 31.
Bulcke, Hans, Rm. zu Neust. Elb., 5.
Bunaw, Hans, Lr., 450.
Burdes, Gerdt, Rm. zu Dzg., 5.
Burgundien, Hzg. v., 83.
Butow, Schloss, 184. 186.

C.

Chabry (sonst Chrobry) s. Boleslaus.
Chelm s. Culm, Chelmensis terra s. Kulmerland.
Chelmetcz, Gindczich v., Hptm. zu Passenheim, 156.
Christoph s. Cristoph.

D.

Dalmacia 136.
Dambynszky, Jacob, Hptm. zu Krakau u. Treseler, 109. 176.
Dambnaw, sonst Domnau, Gebiet, 191.
Dambrauw, Johan v., Dambroyka, Dambrowca, 68. 115. 116.
Dambrowicza, Nicles v., Her zu Sandomir, 636. 640. 641.
Dameraw, Jurge, Hauptmann von Schlochau, 85.
— Mysche v., 291. 292. 294.
Dänemlark, Dennemargk, 65. Kg. v., 9. 758.
Daniel, D.O.ritter, 756.
— s. Kunheim.
Danzig, Danszk, Gdanczk, Adj. Gdanensis, 5. 7—9. 15. 17. 18. 21—24. 26. 31. 47—50. 52. 63. 66. 68. 69. 79. 88. 90—92. 94—96. 98. 99. 102. 105. 107. 111. 115. 126. 128. 129. 131. 132. 135. 137. 155. 158. 160. 161. 165. 167. 173. 174. 181. 188. 196. 222-224. 227. 228. 232. 234. 236. 241—244. 247. 249. 255—257. 271. 275. 280. 291. 316. 333. 334. 344. 445. 374—381. 391. 394. 415. 454. 598. 599. 625. 661. 664. 667.
Dapiaw s. Tapiau.
Darczouwe, Herman, aus Lübeck, 133.
Dennemargk s. Dänemark.
Derbte, sonst Dorpat, 83. Vgl. Dorpte.
Deutsche, Teutsche, D. Nation, 319. 545. 620. 621. 637. 670. D. Lande, Dudesches land, Dewterslandt, 63. 64. 122. 181. 189. 191. 303. 304. 321. 330. 344. 582. 675. 755. 757. D. Haus, D. Orden, Theotonica domus, domus Theotunicorum, 19. 137. 143. 283. 578. 643. 762. 763. 776—778. Deutschmeister 15. 419. D. Kaufmann 320. D. Sprache 130. 131.
Deutschendorf, Deutzendorf, Casper, Rm. zu Heilsberg, 5.
Dibau, Dybow, Stadt, 17. 87. Newe Dybaw 86. 163. 178.
Dieben, die v., 551.

Digitized by Google

Dietrich, Ditrich, Dittrich, Titcze, Tietz, Ditcz, s. Aweroxsz, Leyskewang, Marwitcz, Sparneck, Weyszell.
Dynissius (sonst Dionys) s. Osten.
Dynstelow s. Distelaw.
Dirschau, Dirsaw, Dyrsaw, Tsczow, Stadt, 5. 48. 86. 137. 174. 177. 383.
Dirszki, Dyrske, Woywode v. Sendomir, 41. 78. 109.
Distelaw, Distlow, Dyustelow, Johan, Rm. zu Kgsb., 221. 333. 364.
Dlugost, Dlugosz, Dlugosch, Johan, Thumherr zu Krakau, 21. 111. 115. 173. 195.
Dobeneck, Jacob v., Lr., 514. 526.
Dobeslaus s. Zirawesa.
Dobryn, Doberyn, Dobrinensis ducatus, 16. 140. 147. Castellan v., s. Moszczensky.
Donath, Münzmeister, 391.
Donaw, Donen, Dohnen, Herr Peter v, Hptm. zu Braunsb. u. Melsagk., 628. 639. 747. 756. 765.
— Herr Stenczil v., 370. 408.
Donyn, Peter, Unterkämm. zu Czuwdmer, Hptm. zu Mbg., 52. 99. 332. 348. 349. 351.
Doringen i. e. Thüringen, Hzg. v., s. Friedrich Hm.
Dorpte, Derpte i. e. Dorpat, 83. 114. 116. 132. 133.
Dörrefelt, Nicls, 333.
Drahe, Drache, Emerich v., Kt. v. Osterode, 409.
— Michel v., Hauskt., 640. 645. 649. 651. 656.
— Simon v., Grosskt., 495. 539. 546. 552. 586. 630. 634. 640. 646.
Dreer, aus Kgsb., 156. 238.
Dringenfort, sonst Drengfurt, Stadt, 191.
Dudeschesland s. Deutsches Land.
Duman (Doman), Georg, 333.

E.

Eberhardt, Everhart, Evert, s. Meysener, Mentzingen, Powersze.
Egelinger, Shptm., 27.
Egerer, Gregor, ein Böhme in Kgsb. 646.
Egkell, Johan, Rm. zu Elb., 249. 333.
Egloffstein, Eglofsteyn, Kontze v., 273. 333. 360. (Vgl. Eigloff.)
Eichholtz, Ludwig, Lr., 5.
Eychwalde, Dorf im gr. Werder, 170.
Eiflant, Eyfflandt, s. Livland.
Eigloff, 753. (Vgl. Egloffstein.)
Eylau, Ilaw, Ylouw.
— Deutsch, 101. 259. 281. Hauptm. v., s. Kinsperg.
— Preuszisch, 451. 455. 459. 462. 470. 488. 514. 525. 601. 605. 614. 617. 765. Hauptm. v., s. Legendorf.
Eilenburg, Eylenburg, s. Eulenburg.
Einwald s. Wrige.
Eysenberg, Eysenburg, Eyssenbergk, Wilhelm Graf v., oberster Marschal, 495. 539. 546. 586. 670. 675. 719. 726–729. 737. 741. 743–746. 751. 752.
Eysenhoffen, Olrich v., Groszkt., 116.
Elbing, Elwinghe, Stadt, 5. 10. 21. 23. 31. 32. 37. 48–52. 66–69. 77. 81. 82. 86. 88. 90–92. 94–97. 102. 104. 105. 111. 115. 124. 126. 128–132. 151–153. 155. 156. 158. 160. 161. 167. 173. 174. 186. 188. 196. 221. 222. 229. 234–236. 241. 245. 248–250. 255. 256. 275. 280. 291. 301. 304. 332. 333. 337. 362. 365–367. 369. 374. 376. 377. 379. 381. 391. 394. 402. 415. 507. 578. 625. Neustadt 5. Gebiet, 160. 161. Kt. zu, 159. 222. vgl. Heinr. Reus v. Plauen. Woywode zu, Stibor v. Baysen. Herr v., Hans v. Baysen. Pfarrer zu, Neydenberger.
Elenburg s. Eulenburg.
Elias, Rm. zu Heilsbg., 5.
Eltz, Georg v., oberster Marschal. 575. 577. 582. 670.
Emerich s. Drahe.
Endres s. Andreas.
Engelbrecht, Balthasar, Rm. zu Braunsbg. 400.

Digitized by Google

England, Engellant, Anglia, 143. 375. 674. Englisch. 388.
Enoch s. Kobelaw.
Epping, Jorg v., Lr.? (Osterode) 462.
Eppingen, Wilhelm v., Kt. zu Osterode, 116.
Erasmus, Asmus, s. Becker, Reitzenstein.
Erhart s. Queis.
Erich, Hzg. v. Braunschweig, Kt. zu Memel, 634. 646. 653. 747—749. 754. 755. 761. 763. 764.
Erik, Hzg. v. Pommern 183. 184.
Erlichshausen, Erlichhowzen, Erligeszhusen, Konrad v., Hm., 283.
— Ludwig v., Hm., 1. 4. 21. 23. 34. 35. 37. 65. 75. 76. 78. 111. 114. 136. 142. 143. 153. 162. 180. 196. 197. 283.
Ermeland, Warmelandt, Warmeland, Armelandt, 33. 151. 155. 276. 280. 287. 289. 295. 297—299. 366. 400. 454. 456. 465. 466. 519. 660.
— B. v., auch v. Heilsberg, Braunsberg, 37. 42. 49. 50. 51. 61. 67. 104. 153. 155. 160. 161. 188. 281. 305. 319. 394. 399. 420. 421. 449. 453. 455. 460. 461. 507. 558. 559. 603—605. 625. 631. 640. 642. 664. S. Paulus, Thungen, Watzelrode. Capitel v., 153. S. Cobelaw, Tapiaw.
Eulenburg, Eilenburg. Elenburg, Bot, Bote, Both her v., 408. 448. 450. 451. 455. 457—459. 462. 466. 486. 488. 489. 492. 499. 503. 514. 526. 548. 550. 557. 576. 590. 607. 617. 628. 639. 689. 714. 721. 726. 744. 747. 748. 753. 756. 760. 765.
— Wenth her zu, 234. 354. 355. 359. 451. 453. 455. 459. 462. 486. 488. 503. 504. 514. 526. 548. 550.
Ewich, Johan, v. Attendrum, 181.

F. V.

Fabian s. Legendorf, Maulen.
Vaysel s. Waysel.
Falkenhain, Hans, Lr., 378. 408.
Valtin s. Hoffeman.
Fedeler, Vedeler, Wedeler, Weideler, Johan, Rm. zu Elb., 5. 9. 21. 23. 31. 52. 91. 94. 111. 115. 186—188.
Federaw, Hans, Rm. zu Kgsbg. Altst., 653.
Veit s. Gich.
Velthusen, Johan, Rm. zu Reval, 114.
Feltstete, Veltstete, Velstede, Rudolf, Ruloff, Rodloff, Rm. zu Dzg., 68. 156. 234. 242. 333.
Venedig, Merten v., Lr., 498.
Ferber, Verber, Johan, Rm. zu Dzg., 333.
Ferdinand, Verdinand, Erzh. v. Oestreich, 670. 709. 730. 731. 745. 758. 776.
Vetsch, Kunze, 316. 317.
Feuchter, Voit, D.O.ritter? 400.
Fischhausen, Fischhwsen, Stadt, 30. 465. 489. 617. 747. Mühle 162. Statthalter 492. Vogt 590. Pfarrer 281.
Flach s. Schwarzburg.
Vochs, Voeis, Merten, Rm. zu Braunsbg., 31. 37. Vgl. Wachs.
Voxberg, Kilian, Rm. zu Kgsbg. 234.
Folckelröder, Folkenrad, Shptm., 27. 120.
Volmer, Johan, Rm. zu Kgsbg. 156. 188. 196.
Forszheym, Libbert v., Kt. v. Goldingen, 254.
Frankreich, Kg. v., 83.
Frauenburg, Frauwenborg, 42. 58. 62. 65. 89. 93. 151. 153. 363. Capitel 88. 91. 94. S. Buchen, Clunder, Liebenwald, Mederich, Plastewich, Steffan, Thiergart, Wolkow.
Frauwenstadt, Stadt im Posenschen, 65.
Friedland, Fridlant, Friedeland, Stadt, 5. 522. 603. 632. 689.
Friederich, Fryderich, Friedericus.
— II., Kaiser, 145. 146.
— Kurf. v. Sachsen, 495.
— Hzg. v. Liegnitz, 642. 652. 766. 768.
— Markgf. v. Meissen, Landgr. zu Doringen, Hzg. zu Sachsen, Hm.,

Digitized by Google

Coadjutor zu Magdb., 472. 485. 486. 494. 495. 514. 539. 543. 549. 557. 565. 569. 570. 576. 583. 585. 586. 588. 737.
— s. Berenfeld, Lewbelt, Kuchenmeister.
Frisia, Landschaft, 143.
Fritz, Fritzsche, s. Locke, Watlaw.
Fritze, Arnold, 549.
— Cleyne, Shptm., 304.
Frolich, Bartelmeus, aus Kgsbg., 625.
Frosz, Andres, Rm. in Friedland, 5.
Fünffkirchen, Erzb. v., 733.
Fürstenaw, Cristoph, Rm. zu Kgsbg., 480.

G.

Gablentz, Gabelentz, Hans v., Pfleger, zu Seesten, 673. 689. 726. 747. 778.
Gabriel s. Baysen.
Gay, Albertus v., Custos in Gnesen, 179.
— Petrus Skora v., Castellan zu Calisch. 68. 78. 181.
Galhardus de Carceribus, Probst, 140.
Gattenhofen, Gattenhofer, Cristoph, Secretär, 718. 745. 756. 761. 768.
Gebelsky s. Gobeltzky.
Geber, Michael, Rm. zu Bartenstein, 5
Gebesatil, Niclas v., oberster Marschal, 164. 408.
Gedauten, Gedawten, Jacob v., Lr., 5 (?). 234.
Georg, Jorge, Jurgen, Gerg.
— Markgf. v. Brandenburg, Hzg. v., Jägerndorf, 633. 766. 768. 770. 772. 776.
— Hzg. v. Sachsen, 460. 495. 516. 518. 544. 550. 551. 709. 730.
— s. Baysen, Bock, Bombeck, Dameraw, Duman, Eltz, Epping, Gerds, Glücksradt, Guttenheym, Grüsing, Hennenberg, Kettenheym, Koslyn, Kramer, Ludicke, Machwitz, Oette, Polentz, Reyn, Schonensee, Schlesinger, Slyven, Stayn, Steinhoupt, Sweydniczer, Troschky, Wehner, Weinschencke.
Gera, Niclas v., 549.
Gerdauen, Stadt, 452.
Gerdener, aus Kgsbg., 228.
Gerds, Jorge, Rm. zu Braunsbg. 52.
Gerhard, Gherhard, Gerdt, s. Burdes, Mellingrade, Radehaym.
Gerlach s. Konigseck.
Gervasii, Petrus, Canonicus, 140.
Geweltzky s. Gobeltzky.
Gich, Veit v., Hm's Cumpan, oberster Spitler u. Kt. zu Kgsbg., 188. 233. 234. 246. 251. 256.
Gidauth, aus Kgsbg., 228.
Gilgenburg, Ilgenburg, Stadt, 165. 271. 510.
Gindczich s. Chelmetcz.
Girlach, Lr., 156. Girlach Tickergeyn, Lr., 158.
Girsick, Girsigk, Girscht Kg. v. Böhmen, 29. 30. 63. 64.
Gysytczke, Herr, 165.
Glaubitz, in Schlesien, 768.
Glogau, Gross-, 63 - 66. 83. 158.
Glücksradt, Georg, Stadtschr., Brgrm. zu Kgsbg., 156. 390. 392. 404. 409.
Gnesen, Gnisen, Gnyzen, Gnesnensis ecclesia, 138. 139. 143. Erzb. v., 78—81. 171. 182. 183. 192. 305. S. Johan. Domherrn s. Gay, Lysytcz. Castellan s. Czarnekow.
Gobin, sonst Guben, Gobiner Wein 692.
Godecke s. Wantscheide.
Gobeltzky, Gabeltzky, Gebelsky, Geweltzki, Lrichter (Pr. Holland) 370. 408. 458. 462.
Goldingen, Komthurei, 254.
Gorka, Lucas v., Woywode in Posen 78. 115. 181. 187.
Gosteyn, Heinrich, 383.
Gostonyn, Truchs. v., s. Cuthno.
Gothart s. Radlin.
Gran, Erzb. v., 773.
Grantzyen, Jacob, Rm. zu Dzg., 5.
Graudenz, Graudentcz, Graudencz.

Digitized by Google

Grawdencz, Grudentz, Stadt. 28. 258. 328. 329. 367. 377. 383. 664. 668. 671—637.
— Johannes v., 179.
Greber, Merten, Rm. zu Resel 333.
Grecia 147. Grecken 264.
Gregorius IX, Papst, 145.
— XII, Papst, 23.
— s. Egerer.
Greifswald, Griebeswaldt, Stadt, 9.
Grewsingk, Greyssing, s. Grüsing.
Grilowski, Johan, kgl. Schreiber, 63.
Grym, Michel, Rm. zu Elb., 249.
Grimme, Grymme, Johan, Rm. zu Elb., 91. 94. 102.
Gritte, boese, ein Geschütz, 627.
Gropengisser, Heinrich, Rm. zu Heilsbg., 5.
Gross Glogau s. Glogau.
Gross Polen 109, Hauptm. v., s. Sampthur.
Grudentz s. Graudenz.
Grunau, bei Elb., 333.
Grünhof, Amt in Samland, 470. 488. 499. 515. 525. 652.
Grüsing, Greyssingk, Grewsingk, Grwsing, Gorgen, Lr., 333. 334. 338. 339. 366. 370. 409.
Guckernesy s. Kukernese.
Günther, B. v. Samland, 495. 539. 546. 552. 586.
Gutstadt, Gutstat, Gudstadt, Guttstadt, Guttenstadt, Gutte stadt, 5. 33. 59. 88. 91. 96. 231. 689.
Guttenheym s. Kottenheim.

H.

Haberperg, Haberberg, bei Kgsbg., 509. 771.
Haberstro, Dorf bei Kgsbg. 771.
Hacheden, Hachgeden, Heinrich v., Rm. zu Lübeck, 98. 110. 114.
Haf, 675. 705. 706.
Havert s. Reyman.
Halhen s. Holheim.
Hans, Hannus s. Johan.
Hannober, aus Kgsbg., 156.
Hansa, 66.
Hardecker, D. O.ritter, 303.
Hartwig s. Mortangen.
Hasenberg, Cristoph v., Lr., 280.
Hasse, Hans, Rm. zu Putzig. 5.
Haubitz, Hawbwitz, Houbitz, Hans, Lr. (Pr. Holland), 457 462. 526. 557. 576. 590. 607. 617. 628.
Haugwitz, Haugwicz, Hans v., 498. 499.
— Niclas, 653.
Hauckisch, Hans, Rm zu Stargart, 5.
Haupt, Danziger, 383.
Heyde s. Seytcz-Heyde.
Heideck, Haideck, Friedrich, Pfleger v. Johannisbg, 630. 714. 745. 747. 755. 756. 761—764. 767. 768. 770. 777.
Heidenrick s. Berinckhoff.
Heiligenbeil, Heiligebeyl, Heilgebyl, Hillgenbeyl, Heilingpeihel, Heilingpeyhl, Hailigen Phewhel etc etc. 77. 81. 82. 259. 263. 272. 280. 286. 291—293. 298. 299. 306. 316. 498—500. 502. 514. 515. 517. 522. 544. 553. 556—558. 560 563. 565. 566. 569—571. 573—577. 580. 581. 585. 586. 588. 601. 615. 628—631. 650.
Heyliger, aus Kgsbg., 600.
Heiling, statt Heiligenbeil 499.
Heilsberg, Heilszberg, Heiliszberg, Stadt, 5. 6. 54. 88. 91. 96. 333. 340. 353. 355. B. v., s. Ermeland. Hptm. v., s. Kostky.
Heyneke, Heyncke, Philippus, Brgrm. v. Kgsbg., 221. 223. 224. 234. 244.
Heinrich, Hinrich, Henricus, Henze, Hynzo.
— VII, Kaiser, 146.
— s. Bylandt, Gosteyn, Gropengisser, Hacheden, Kastorp, Lipperode, Meyenthal, Miltitz, Plauen. Richtenberg, Rogow, Ulrich.
Hencke s. Tworkow.
Hennenberg, Hennenbergk, Georg, D.O.ritter, 69. 116. 128. 130.
Herman, Hermen, Hermens.
— pfaffe, 739. 749. 754. 755. 760.

Digitized by Google

Herman s. Buchen, Darczouwe, Stargarth.
Hertecke, Nickel, Ordensdiener, 100.
Hewcke, Hoike, Hoeyke.
— (in Schlochau?) 85.
— s. Smollang.
Hieronymus, Jeronimus, B. v. Creta, 31. 65. 67.
Hinrich s. Heinrich.
Hinterland, Hinderland, 255. 271. 315. 320. 344. 362. 369.
Hyntze, Andres, Rm. zu Tho., 332.
Hiob, Job. [v. Dobeneck], B. v. Riegenburg, 495. 496. 552. 562. 653.
Hispanische Majestät 639. 655. 670. 573. 690. 701.
Hoenstein, statt Hohenstein, Stadt, 271.
Hoffeman, Valtin, aus Kgsbg., 625.
Hogewaldt, Hans, Rm. zu Braunsberg, 52.
Hoike, Hoeyke, s. Hewke.
Holheim, Halhen, Ludwig v., Hptm. zu Loebau, 101. 111. 116.
Holland, Holandia, Land, 143. 539. Hollender 388.
— Preuszisch, Stadt, 5. 12. 26. 151. 171. 174. 177. 192. 195. 197. 235. 243. 247. 248. 272. 286. 331. 371. 408. 470. 522. 617. Söldner in H., 6. 9—12. 61. 62. Kt. zu, 222. 280. 281. 299. 371. 448. 449. 451. 455. 459. 462. 605. Hauskt. 462. Vogt 487.
Holste, Holtzste, Simon, Rm. zu Elb., 5. 31. 38. 52. 91. 94. 105.
Holstein, Graf v., s. Alv.
Holzwiese in Kgsb. 502.
Horetczky, Jan, zu Passenheim, 156.
Horn, Paul, Rm. im Kneiphof, 390
Huldt, Wolff v., O.ritter 778.
Hund, Jobst, aus Kgsbg., 506.
Hundertmark, 333.
Hungern, s. Ungern.

J. Y.

Jabeloffsky s. Jobolowszky.
Jägerndorf, Hzg. v., s. Georg.
Jacob, Jacobus, B. v. Cujavien, 176.
Jacob, Thumherr v. Czawdemer, s. Schadeck.
— s. Almenhausz, Annesen, Baysen, Dambynszky, Dobeneck, Gedauten, Grantzyen, Jandauern, Jobolowszky, Lantmesser, Michlis, Steynhagen.
Jacusch, 457.
— aus Rastenburg, 549.
Jan, Jane, s. Jene und Johan.
Jänsch, v. Rastenburg, 549.
Jandauern 5. (wohl st. Gedauten).
Jaulner, Niclas, Rm. in Riesenbg. 5.
Jegerholtz, wohl verschrieben für Eichholtz, 5.
Jene, Jhene, Jan v. d., Pommerellischer Woywode, 5. 21.
Jeniche s. Tergewisch.
Jerge s. Georg.
Jeronimus s. Hieronymus.
Jeszenski, 377.
Ilaw s. Eilau.
Ilgenburg s. Gilgenburg.
Insterburg, Stadt und Gebiet, 191. 470. 488. 492. 499. 514. 525. 605. 617. 718. 740. 747. Pfleger zu, 448. 449. 451. s. Creutz.
—, Person aus Kgsbg., 156.
Job s. Hiob.
Jobolowszky, Jabeloffsky, Jacob. 68. 70.
Jochem, Jocheym, Joachim, s. Beke. Cziremberg.
Jodocus, Jost, Jobst.
— B. zu Oesel, 115.
— s. Hund, Truchses.
Johannes, Johan, John, Jon, Jhan. Jan, Jeniko, Hannus, Hans, s. Angermunde, Baysen, Bardöl, Byechowsky, Bochs, Bodenbecke, Bracht. Breythenstein, Buge, Bulcke, Bunaw, Dambrauw, Distelaw, Dlugost, Egkell, Ewich, Falkenhayn. Fedeler, Federaw, Velthusen. Ferber, Volmer, Gablentz, Gobeltzky. Graudenz, Grilowski, Grymm. Hasse, Haubitz, Haugwitz, Hackisch, Hogewaldt, Horetzky, Jena.

Digitized by Google

Kanitz, Capistrano, Keller, Kynttenaw, Kokeritz, Komenick, Krekenbergk, Kretzmer, Kuchenmeister, Lange, Langerbeyn, Landgreffe, Legendorf, Lewenwalt, Lyndenaw, Lindow, Lobell, Loe, Locken, Lowterer, Lupprecht, Meideborg, Meissner, Musche, Narbe, Pechwinkel, Perleberg, Plastwig, Prewke, Pulcke, Reiche, Richerdes, Rithwynszky, Rober, Roggendorf, Rosenbusch, Ruden, Rusze, Saramba, Schalsky, Schertwitz, Schleff, Schlieben, Schonberg, Schonwaldt, Senno, Shimonis, Sliszauw, Soltrump, Teschner, Tiefen, Tymaw, Thenczyn, Trost, Weyren, Wietzwna, Willen, Wynkeler, Czyncken.
Johannes XXII., Papst, 23. 139. 146.
— Erzb. v. Gnesen, 181. 187.
— B. zu Krakau, 176.
— B. zu Leslau, Canzler, 17. 68. 97. 99. 109.
— B. Lübeck (st. Arnold) 184.
— B. von Pomesanien, 409. 411.
— B. von Samland, 289. 396. 405. 409.
— Kg. von Böhmen, 147.
— Hzg. von Masovien, 16.
— Hzg. von Sachsen, 495.
— Hzg. von Sagan, 288. 298. 319. 381.
— Markgf. von Brandbg., 145. 146. 770. 776.
Johanniter Orden 622.
Johansburg, Johanspurg, Schloss u. Gebiet, 470. 499. 514. 525. 605. 617. Pfleger v., s. Heideck.
Jon, Nickel, Schöffenmeister, 752. 753.
Jordan, Willam, Rm. zu Dzg., 5.
— aus Kgsbg., 156.
Jost s. Jodocus.
Ysenreisch, Lucas, Rm. zu Breslau, 181.
Judenkirche (Juditten) bei Kgsbg. 537.
Julius, Papst, 543.
Junglesłouw, Woywode v., s. Joh. Koszczeleczky. Castellan s. Smolko.
Juram, Hptm. auf Schlochau, 85.

C. K.

Caymen, Augustin, Lr., 280.
Calisch, Calis, Calysz, 72. Woywode zu, s. Ostrorog. Castellan s. Gay. Schenke s. Brudczewo.
Kaliszky, Peter, 188.
Calixtus, III, Papst, 1. 237.
— s. Kinpiltz.
Kalckstein, Lr., 631. 632. 753.
Calxstein, Steffan, Diener, 51.
Callenberg, Materne, Rm. zu Heilsbg., 333.
Camyn, Bisthum, 298.
Canewitz, Conewitz, Hans, Lr., 689. 747. 756.
Canitz, Hans, 535. 714.
Caporn 274.
Capistrano, Johan v., 15.
Carnischin s. Wietzwna.
Carniten, im Geb. Pr. Mark, 408.
Karolus, Kg. v. Ungarn, 147.
Kaschuben 676.
Kasimir, Kazimir, I. Kg. v. Polen, 138. 141.
— II. Kg. v. Polen, 140. 147. 148.
— III. Kg. v. Polen, Groszf. v. Lithauen, 17. 21. 38. 63. 65. 87. 91. 111. 114. 135. 136. 141. 142. 148. 149. 151. 181. 410. 420.
— Hzg. v. Cujavien (?) 141. 143.
— Markgf. v. Brandenb. 622. 770. 776.
Caspar s. Blumenaw, Deutschendorf, Lichtenwald, Sigeler.
Castorp, Castorpp, Heinrich, Brgrm. zu Lübeck, 98. 99. 110. 114. 133—135.
Kattelonier i. e. Catalonier, 71.
Kawen, Cauwen, Stadt, 224. 226. 228. 256 375. Cauwenferer 376.
Cawerisch Haff s. Kurisches.
Katzpach, Katzbach, 507.
Keischau, Kischau, Schloss, 25.
Kelar, Lorenz, Rm in Neidenbg., 5.
Keller, Kellner, Hans, Lrichter, 390. 408.
Kersten s. Cristian.
Keszlyn s. Koszlyn.

Digitized by Google

Kettenheym s. Kottenheym.
Kilbasse, Killebassa, Kelbasza. Kelbas, Vincentius, kgl. Secretär, B. zu Colmensee, 17—19. 21. 22. 188. 194 195. 237. 281. 305.
— Bartholomeus, Licentiatus, 234. 237.
Kilian s. Voxberg.
Kinpiltz, Calixtus, Rm. zu Stargardt, 5.
Kynsberg, Kinsbergh, Kindszberg, Kynszberger, Kynszberge, Ulrich, oberster Marschal, 234. 246. 251. 256.
— Ulrich v., Shptm. in D. Eilau, 101. 111. 116. 188. 196.
Kynttenaw, Hans v., Lr., 499.
Kyrszborg s. Cristburg.
Kistenbach, Peter, aus Braunsbg. 52.
Kitlitz, Kytzlitz, her Heinrich v., 462. 590, 607. 617. 628. 639. 649. 650. 653. 689. 714. 747. 753. 656. 763. 765. 770.
Claus s. Nicolaus.
Clemens s. Materne.
Clement, kgl. Schreiber, 257.
— s. Zamersch, Sellen.
Clenhan, Lr. 370.
Clingenbeck, weltl. Rath, 634.
Clingsporn, Clingensporn, 521. 537.
Klinckenbeil, Thomas, Rm in. Schippenbeil, 5.
Cloppel, Symon, aus Kgsbg. 506.
Clunder, Arnold, Propst in Frauenburg, 91.
Cluniaczense monasterium 138.
Kmyetho, N., Castellan zu Lublin, 176.
Knake, Marquard, Rm. zu Dzg., 31.
Kneiphof, Kneipphoff, Kneippoff, Knyphoff, 2. 4. 55. 116. 156. 188. 196. 222. 233. 234. 251—256. 315. 320. 323. 333. 380. 382. 383. 390. 404. 409. 470. 502. 632. 633. 635. 637. 645. 647. 653. 664. 706. 710—712. 765. 770. 775. Bürgerm. im, s. Beda.
Kobelgrube, Kobbelgrube, auf d. Nehrung, 156. 158. 160. 161.
Kobelaw, Enoch v., Propst zu Frauenbg., 400. 401.
Cobelentz, Cobolentz, Ballei, 578. 764.
Koberse, Koberseh, Kobersehe. Koberzeh, Koberszeen. Kobersch. Kobersche, Peter, Lr., 329. 364. 392. 404. 408. 448. 450. 639. 689. 447. 753. 756. 753.
Coye, Coiau, Koyge, s. Cujavien.
Kokeritz, Khokeritz, Hans v., 516. 517.
Colberg, Andreas, Rm. in Kgsbg. Altst.. 116. 156.
Cole, Stadt in Polen, 274.
Koler, Claws, Gesandter, 183. 186.
Colhose, Matz, Lr., 158.
Colmen, Colmensee s. Culm, Culmsee.
Colocensis, Collocensis diocesis, 140. 147.
Comenick, Hans, Rm. zu Stargardt, 5.
Condeyn, Schilling v., Lr. (Samland). 196. 234.
Conewitz s. Canewitz.
Königsberg, Konigspurg, Koningsberg, Koningesberg, Kunsberg, Kunspergk, Kongsperg, Altstadt (s. Lebenicht und Kneiphof), 2. 4. 13. 14. 30. 34—37. 65. 75. 116. 120. 133. 152. 153. 156. 160. 162. 180. 188. 189. 191. 196. 221—224. 226. 228. 232—234. 236. 238. 241—244. 246. 247. 251—158. 264. 269. 270. 280. 282. 292. 302. 308. 311. 314. 315. 320 323. 324. 326. 329. 333. 339. 363—365. 368. 374—377. 381. 382. 390. 391. 396. 400. 404. 409. 415. 416. 420. 422. 423. 447—451. 455. 457. 458. 461—470. 486—488. 492—494. 498. 499. 501. 505. 511. 514. 515. 518. 519. 521. 524. 529—533. 535—538. 540. 545. 550. 552. 553. 555. 558. 565. 564. 570. 571. 574—578. 583—587. 590. 591. 593—595. 600. 608. 610. 612. 617. 618. 624. 627—632. 635. 637. 639. 640. 644. 645. 647.

Digitized by Google

650—654. 658. 660—662. 666—668. 674. 675. 678—682. 687. 689. 693. 697. 699—707. 710. 714. 716. 717. 719. 721. 724—727. 734. 739. 741. 742. 744. 747. 748. 750—753. 755. 757. 759. 761. 762. 764—766. 769. 771. 775—778. Schloss Kgsbg. 4. 13. 162. 232. 246. 252. 254. 256. 280. 284. 408. Marschal zu 291—294. Hauskt. 448. 493. 499. 506. 537. 682. 719. 726. s. Kottenheim. Brgrm. (?) 292. Münze 34.

Königseck, Georg, 689.

— Gerlach v., Lrichter im Geb. Bartenstein, Balga, 408. 448. 450. 451. 455. 459. 462. 471. 486. 499.

— Michel, Lr. (Brandenbg.) 408. 448. 450. 451. 455. 459. 462. 465. 471.

Konigsfelt, Peter v., Hofmeister, 768.

Conitcz, Conicz, Stadt, 37. 186.

Konrad, Cunrat, Contze, Kuntcze, Cuntz, Cord.

— Hzg. v. Masovien, 104. 141. 144. 458.

— der Schwarze, Hzg. v. Schlesien, 78. 79. 178.

— kgl. Schreiber, 24.

— s. Bartman, Egloffstein Vetsch, Langhenicke, Lichtenstein, Rotisch, Rowber, Schellepeper, Thoidenkos, Truchses.

Conradi s. Rathonawer.

Constantinus s. Zander

Coppenhagen 675.

Cornawborgk, Stadt, 318. 320.

Korszen, Kurszen, Michel v. 333. 359.

Korczin, Stadt in Polen, 94.

Koszlyn, Georg, Rm. zu Kgsbg. 333.

— Keszlyn, Niclas, Brgrm. im Löbenicht, 116. 156. 390. 404.

Kostky, Hptm. zu Heilsbg., 6. 7.

Koszczeletz, Costczeletz, Coszczeleczky, Coszzeletzsky.

— Jon, Johannes, Woywode zu Jungleslaw, Hptm. auf Brombg., Marienb., Tuchel, Nessau (nicht Briske 115), 28. 68. 78. 85—88. 90. 91. 96. 105. 107. 109. 155. 164. 176. 179. 181.

Koszczeletz. Nicles, Woywode zu Briske (nicht Jungleslau 115) 21. 68. 78.

Kottenheim, Kettenheym, Guttenheym, Georg, Kt. zu Tuchel, Hauskt. zu Kgsbg., 221. 222. 456.

Cracht, Lr., 450.

Krayner Land 15. 16.

Krakau, Crakouw, Krokau, Crocaw, Krokow, Stadt, 14. 15. 72 73. 82. 102. 103. 105. 107. 108. 170. 173. 301. 373. 756. 764. 767—769. 770. 772. Land 79. Cardinal v. 165 (Sbigneus vgl. IV, 396). B. v., 18—20. 23. 78. 103. 104. 106 108. s. Johannes, Thomas. Thumherr Dlugost. Woywode Pyletczky. Castellan. Thenczyn. Hptm. Dambynszky.

Kramer, Georg, 549.

Kraussen, Dorf bei Kgsbg., 180.

Krekenbergk, Johan, Landmarschal v. Livland, 254.

Cremon, Matz, Lr., 450. 623. 689.

Creta, Cretha B. v., 80. s. Hieronymus.

Cretzmer, Johan, Rm. in Kgsbg., 333.

Creutz, Creucz, Creutzen, Melchior v., Lr., 489. 639. 689. 747. 753. 756.

— Philips v., 755. 761. 776. 778.

Creutzburg, Stadt in Preussen 522, in Schlesien 766. 767.

Crispinus s. Schoneberg.

Cristburg, Kyrszborg, Stadt u. Gebiet, 152. 160. 161. 197. 390. 391. 409.

Cristian, Cristanus, Kersten, s. Molner, Topiaw.

Cristinus s. Smolko.

Cristoph, Christoph, Cristoff, Cristoffel, s. Gattenhofer, Furstenaw, Hasenberg, Plato, Pusch, Röder, Wayonow.

Crixen, Crixsen, Remsel v., Lr., 5. 31. vgl. Layde.

Croacia 136.

Krokau, Crokow s. Krakau.

Kromer, Michel, Brgrm. im Kneiphof, 116. 188. 196. 400. 401.

— Thomas, Brgrm. im Kneiphof, 116. 156. 280. 390.

Digitized by Google

Crummendyk, Albert, Archidiaconus v. Ripen, 98. 110.
Cruszcynszky, Martin v., Dr., 68.
Cruszwytziensis ecclesia 138, s. Wladislawiensis.
Kruwitte, Rüdiger, Rm. zu Braunsberg, 5.
Kuchenmeister, Friedrich u. Hans, 408.
Cujavien, Cuyavia, Coya, Coye, Coian, Coyge, 16. 144. 147. B. von, s. Leslau.
Kukernese, Guckernesy, 748—750.
Culm, Colmen, Chelm, 6. 7. 17—23. 28. 64. 82. 83. 87. 99. 100. 105. 107. 128. 130. 132. 134. 135. 137—139. 141. 147. 180. 185. 187. 191. 193. 194. 197. 321. 323. 345. 355—357. 613. Hptm. v., s. Zinnenberg.
Culmerland, Culmensis terra, Chelmensis terra, 73. 119. 120. 122. 123. 126—129. 131. 137—139. 142—145. 147—152. 158—161. 164. 176. 187. 194. 197. 577. Culmischer B., auch B. von Culmsee, oder Löbau 138. 166. 180. 188. 237. 256. 257. 260. 274—279. 293. 294. 345. 411. 460. Woywode s. Gabriel v. Baysen, Castellan s. Ludw. v. Mortangen. Culmisches Recht 6. 7. 386. 496. 497. 506. 508. 519. 521. 536. 537. 577—579. 610. 660. 661. 697. Culmisches Maas und Gewicht 416.
Culmsee, Colmensee, Colmezee, 166. 180. 188. B. v., s. Culmischer B.
Kunheim, Kunheym, Kawnheyn, Daniel v., Lrichter im Geb. Brandenburg, 278. 291—294. 329. 333. 337—339. 342. 345. 347. 348. 350. 351. 355—359. 376—378. 382. 390. 392. 404. 408—411. 448—452. 455—459. 462. 466. 468. 471. 486. 488. 489.
—, Georg, 639. 641. 653. 668. 689. 747. 749. 750. 753. 756. 760. 765. 770.
Cunrad s. Conrad.
Kunseck s. Königseck.
Kunspergk s. Königsberg.
Kurcke, Lr., 370.
Kurland, B. v.. 23. 28. 273. Kurisches, Kawrisches Haf 13. 578. K. Bier 667.
Kurszen s. Korszen.
Kuszfeldt, Andres, Rm. in Guttstadt, 5.
Cuthno, Nicolaus v., Truchses zu Gostonyn, 68.

L.

Labdau, Dorf, 537.
Labiau, Stadt und Gebiet, 13. 408. 494. 499. 515. 605. 617. Mühlen 162.
Labusz, sonst Leubus, B. v., 85.
Labuschyn, Ort in Preussen, 176.
Lavanth, Laventaell. B. v., s. Rudolf.
Layde, Remsel v. d., 9. Vgl. Crixen.
Landgreffe, Landgreve, Hans, Rm. zu Elb., 52. 173.
Lange, Hans, Lr. (Balga), 408.
Lange Andres, Lang Andres, Lang Endres, von Bartenstein, 450. 457. 549.
Lange Henicke, Lange Hancke. Langhenicke, Langhennicke, Langhenig, Langhennigk, Langhenningken, Kuncze, Lr., 333. 448. 450. 455. 458. 459. 471. 486. 488. 498. 499. 514. 526. 549. 550. 557. 576. 590. 617. 628. 633. 639. 689.
Langerbeyn, Hans, aus Reszel, 400.
Lanse, Ludwig v., Ortter, 15.
Lantmesser, Jacob, Lr. 280.
Lanciciensis terra 140. Vgl. Lunozicz.
Lapetaw, Dorf, 613.
Lasseczky, Lassatczky, Michel. Hptm v. Luntschitz, 109. 176.
Lauenburg, Lauwenborg, Stadt. 5. 184. 186.
Lawkischke, Petrus, Rm. in Königsb. Altst., 390.
Lawkysky, Lucas, Rm. im Löbenicht, 333. 404.
Lawkisken, Gebiet, 191.
Lauterberg, Ort, 15.
Lawtzk, Ort in Podolien, 15.
Lebenicht, Löbenicht, Stadt 2. 4. 116.

Digitized by Google

156. 233. 251—253. 255. 256. 315. 320. 333. 390. 409. 470. 507. 509. 599. 600. 612. 632. 633. 635. 645. 710.
Lech, 136. 137. Lechitae, Volk, 136.
Legendorf. Lehendorff, Lehndorf, Lengendorf.
—, Hans v., 15.
—, Fabianus, Castellan in Elb., Hptm. zu Pr. Eilau, 115. 297. 374. 375. 747. 765.
Leiffland s. Livland.
Leynhart s. Rosenordt.
Leipzig 495.
Leyskewange, Leiskewang, Leystgewang, Leszgevant.
—, Ditrich, Lr., 5.
—, Hans, Lr., 689. 747. 756.
Lemberge, Strandinhaber, 304.
Lemborch, Lemburg, Stadt, 17. B. v., 232. Woyw. v., s. Odrzywansch.
Lessen, Stadt, 42.
Leszlaw, Leszlow, Leszlouw, Wladislavia, Stadt, 98. 115. B. v., 18. 23. 28. 70. 71. 73. 78. 99. 102. 103. 105. 115. 118—121. 129. 130. 135. 188. 294. 298. 352. 362. 367. Ecclesia Wladislaviensis früher Crustwitziensis 138. 143. 149.
Lesslow, Jung-, s. Junglesslow.
Letczen, Gebiet, 191. 451. 470. 488. 492. 514. 525. 605. 617.
Lewbel, O.ritter, 747.
Lewbelt, Friedrich, Lr., 498.
Lewbitz, Mühle, 164. 179.
Lewenwalt, Hans, L.richter (Schlochau), 332.
Libbert s. Forszheym.
Liborius s. Naker.
Lichtenhagen, Lichtenhayn, Konrad v., Kt. zu Holland, 256. 285. 394. 400.
Lichtenstein, Conrad v., Kt. zu Stuhm, 231.
Lichtenwalt, Caspar, Lr., 408.
Liebemohl, Libemole, Stadt u. Gebiet, 231. 281. 282. 562.
Liebenwalde, Bartholomeus, Cantor in Frauenbg., 91.
Liebstadt, Libestatt, Liebestadt, Lubestett, Liebenstat, 12. 54. 370. 602.
Liegnitz, Lignitz, 769. 772. Hzg. v., s. Friedrich.
Livland, Leiffland, Eifland, Eyfflandt etc., 63. 64. 75. 83. 122. 132. 134. 149. 161. 254. 281. 303. 321. 330. 394. 421. 464. 466. 467. 550. 560. 578. 631. 634. 706. 712. 728. 729. 741. 755. 757. 762. Meister v., 153. 419. Landmarschall v., 188. Vgl. Mellingrade.
Lynde, Abt v. d., 179.
Lindeman, Symon, 402.
Lyndenaw, Hans v., Lritter, 448. 450. 451. 455. 458. 459. 462. 471. 486. 499. 526. 548. 557. 576.
Lindner, Barthos, Rm. in Passenheim, 5.
Lindow, Lyndow, Lyndauw, Lyndouwe, Johan, Secretär in Dzg., 17—19. 21. 63. 68. 115. 180. 181.
Lynckenhewr [Lincke], Mathias, Brgrm. zu Lebenicht, 333.
Lipperode, Heinr., Kämm. in Lübeck, 98. 110. 114.
Lysytcz, Albertus, Domherr in Gnesen, 179.
Littauen, Lytawen, Lyttawen Littawen, Litthawen, Littowen 13. 29. 53. 232. 255. 305. 327. 353. 379. 383. 384. 410. 415. 416. 458. 463. 479. 480. 484. 538. 621. 705. 706. 711. 748. Groszf. v., s. Kasimir, Sigismund.
Löbau, Loben, Stadt, 5. 111. Hptm. v., s. Holheim. Bisthum 237. s. Culmisches Bisthum.
Lobell, Hans, 333.
Lochstet, Schloss, Gebiet, 13. 26. 462. 470. 488. 499. 605. 617. 678. Pfleger v., 323. 553.
Loden, Loyden, Zander, Rm. zu Braunsbg., 333. 343. 344. 400—402.
Loe, Jon v., Rm. zu Tho., 18. 21. 24. 32.
Logendorf s. Legendorf.

Digitized by Google

Locke, Fritz, 273.
Locken, Hans v., 370.
Loktek s. Wladislaus.
Lollius, G., 31.
Lorecke, Hm's Diener, 281.
Lorentz, Loricke, s. Kelar, Matterne, Pilgerim, Plat, Reteyn, Teschner.
Lossieyn, Martin, 400.
Lötzen, Stadt, 470.
Lozenitcz s. Sandiwogius.
Lowitcz, Lowisch, Stadt in Polen, 68.
Lowterer, Lowther, Hans, Lr., 394. 408.
Lubeck, Lubeke, Lubike, Stadt, 9. 65. 66. 75—78. 80—83. 87. 98—100. 102. 105. 108. 114. 116. 117. 119—121. 125—127. 129—135. 143. 190. 402. 566. 581. 758. B. v., s. Arnold, Johan. Brgrm. v., s. Castorp. Lübisch Recht 401.
Lubelszky, Untercanzler, 286. 287. 289. 290.
Lubeschoffsky, Lubischoffsky, Lubieschoffsky, Lubyeschofsky, Prandotha, 20. 22. 25. 28.
Lubestett s. Liebstadt.
Lublin, Castellan v., s. Kmyetho.
Ludicke, Georg, aus d. Kneiphof, 664.
Ludwig s. Eichholtz, Erlichshausen, Holheim, Lansen, Mortangen, Saunsheim.
— Hzg. v. Baiern, 83.
Lucas s. Gorka, Ysenreisch, Lawkysky, Watzelrode.
Lüneburg, Luneborch, Hansestadt, 98. 111. 114. 132.
Lunczicz, Luntzitcz, Luntczicz, Luntsytzke, 53. 68. 72. 115. Lancicensis terra 140. Propst zu, 280. Woywode v., Opperow. Hptm. v., Lasseczky.
Lupprecht, Johan, Lr, 280.

M.

Machwitz, Machewitz, Lr. (Pr. Holland), 370.
Machwitz, Georg, Lr., 5.
—, Otto, Lr. Woywode v. Pommerellen, 52. 68. 78. 85. 86. 91. 94. 97. 105. 156—158. 173. 186. 188. 196. 222. 234 286 288 293—299. 332.
Magdeburg, Megdeborg, Maydenburg, Maydeborg. Coadjutor der Kirche zu, s. Friedrich Hm.
Magdeburgisches Recht 396. 404—407. 466. 496. 497. 506. 528. 536. 595. 597. 607.
Maynz, Kurf. v., 597.
Makevisch, Mathias, tolk, 115.
Malchow, Malchouw, Ulrich, Brgrm. zu Wismar, 111. 114.
Mantua, Stadt, 31.
Maraun, Thewis, 549.
Marco s. Wolkow.
Marienburg, Maryenburg, Mariemburg, Mergenburg, Marborg, 24. 25. 28. 32. 33. 38. 44. 50. 82. 85. 86. 98. 99. 105. 124. 128. 150—152. 156. 158. 160. 161. 168. 170. 171. 174. 175. 177. 178. 180. 192—194. 232. 238. 241. 245. 249. 250. 274. 279. 280. 286. 287. 294. 300. 304. 305. 320. 331. 334 338. 366. 367. 404. 409. 460. Meisters Gemach. Wintergemach, 283. Woywode zu, s. Georg v. Baysen. Hptm. auf. 347—349, s. Jon von Koszczelecz, Peter von Donyn.
Marienwerder, 165. 237. 345. 356. 653.
Marcus s. Mitigeiten.
Marquard s. Knake.
Martin, Merten, s. Venedig, Voeis (Vochs), Greber, Cruszcynczky, Losieyn, Mewes, Roseler, Truchses, Scholtze, Schwantz, Uszdo.
—, Riemer aus Kgsbg, 710.
Marwitz, Titcze v. d., Lr., 91. 94. 97.
Masau, Mazaw, Mazow, Maszauw, Mazawer, Maszer, 15. 27. 55. 79. 86. 103. 144. 175. 178. 229. 353. 378. 415. 484. 511. 562. 705. 706. 769. Hzg. v., 15. 147. 196. 232. s. Johan, Conrad.

Digitized by Google

Materne, Matterne, Materni, aus Dzg., 452.
—, (Mates), Clemens, Rm. zu Elb., 5. 31. 38. 52. 68. 91. 94. 229. 234.
—, Lorenz, ein Schmied aus Löbenicht, 710.
— s Callenberg.
Mattes, Matthes, Mattis, Matthis, Matz, Matcz s. Box, Breitlyng, Kolhose, Melen, Merkyen, Rabe, Teschner, Tolk, Wachs.
Matheus, Schreiber, 316.
Mathias, Kg. v. Ungarn und Böhmen, 305. 317. 320.
— s. Backzousz, Lynkenhewr, Makevisch, Rawschenig, Racziancz, Schewneman.
Mattis, Heinrich, Brgrm. v. Kgsbg., 391. 404.
Maul, Maulen, Fabian v., Lr., 158. 535. 668. 726. 753. 756.
Maximilian I., Röm. Kaiser, 549.
Mazowesky 98.
Medderick, Werner, Domherr in Frauenbg., 51. 186.
Medicis, de, Cardinal, 622.
Mehern i. e Mähren. 394. 766.
Meydeborg, Meydeborch (vgl. Magdeburg), Hans, Rm. zu Dzg., 31. 65. 79. 85. 91. 94. 96. 102. 105. 111. 115. 180. 196. 227.
Meyenthal, Hencze, Lr., 329. 404. 408.
Meysener, Everhart, Shptm. 304.
—, Friedrich, 333.
Meyszen, Land, 374. Markgf. v., s. Friedrich Hm.
Meissner, Johannes, Lr., 280.
Melen, Mels, Matz v., Lr., 31. 91. 94. 97.
Melchior, Pfleger zu Insterburg, 774.
— s. Creutz.
Mellingrade, Gerhard, Landmarschal in Livland, 116. 133 160. 162.
Melsack, Stadt, 344. 363. 718. 739. Hptm. zu, s. Dohna.
Memel, Memyel, Mimel, Mymmel, Flusz, 13. 133. 706.
Memel, Memele, Mimmel, Mymmel, Schosz u. Stadt, Gebiet, 13. 133. 227. 232. 470. 499. 514. 578. 605. Kt. v., 133. 448. 449. 462. 492. 548. 550. 553. 590. 706. s. Erich von Braunschweig.
Mentz, sonst Maynz, Stadt, 516.
Mentzingen, Eberhard, Oritter, 234. 319. 323.
Merkyen, Matz v., Lr., 364. 365. 367.
Merten s. Martin.
Meszeritcz, Stadt, 304.
Metze, scharfe, ein Geschütz, 626.
Mewe, Mewa, Stadt, 27. 85. 86. 105—108. 174. 175. 177. 178. 383. Hptm. v., s. Radlin, Georg v. Baysen.
Mewes, Merten, 549.
Meczlaus, sonst Miecislaus, Kg. v. Polen, 141.
Michael, Michel, s. Allexwang, Brugman, Buchwalde, Geber, Grim, Königseck, Korszen, Kromer, Lasseczky, Ringel, Scholtz, Schmid, Wirschberg, Witkaw, Wosch, Zarnkow.
Michelau, Micheler Land, Michelouwisch Land, Michaloviensis terra, 73. 123. 127. 128 131. 136—139. 141. 142. 147—152. 160. 161. 187. 194.
Michlis, Jacob, Spitler zu Neidenburg, 331.
Miltitz, Miltwitz, Heinrich, oberster Cumpan, Pfleger zu Neidenbg., zu Barten, 499. 503. 514. 515. 517. 522. 575. 640—643. 649—651. 653. 668. 713. 718. 728. 745. 747—749. 763. 773. 777. 778.
Mysche s. Dameraw.
Missze s. Wildenau.
Mischkoffsky, Peter, Gesandter, 420.
Mitigeiten, Marcus, Lr., 280.
Mogilno, Benedictinerabtei, 139.
Moyses, aus Kgsbg., 527.
Moldensee i. e. See Melno, 15

Digitized by Google

Molhuszen s. Mülhausen.
Mollersche 600.
Molner, Kersten, Rm. zu Putzig, 5
Monasteriensis diocesis i. e. Münster 143.
Mortangen, Arnold v., 272.
—, Hartwig v., Hm's Diener, 156.
—, Ludwig, Culmischer Castellan u. Woywode, 31. 32. 38. 46. 47. 111. 115. 234. 275. 295. 297. 332. 341. 343. 346. 348–352.
Morungen, Morung, Morunge, Moringen, Stadt, 5. 44. 55. 159. 233. 259. 522. 602. 615. Kt. zu, 281. s. Plauen.
Moschkowiten, Muszkawitter, 421. 558. 577. 650.
Moszczensky, Moszenczky, Mocziczky, Moszczynsky, Peter, Castellan auf Dobrin, 68—70. 78.
Mühlhausen, Molhuszen, Stadt, 197. 282. 384.
Muschen, Jhan, Jeniko, Hm's Diener, 404. 409.
Musigk, Musick, Musyck, Muszigk, Muschick, Mosik, Mosick, Mosyck, Moszick, Shptm., 259. 260. 262. 263. 266. 267. 272. 288. 298. 305. 309. 310. 312. 321.

N.

Nakel, Stadt in Polen, 25.
Naker, Liborius, Hm's Secretär, 274. 279. 280. 456.
Nampsel, sonst Namslau, Stadt in Schlesien, 185.
Narbe, Hans, Kt. zu Ragnit, Pfleger zu Seesten, 256. 329. 400.
Narwekitten, Gebiet, 191.
Natangen, Nathangen, Nattangen, 466. 528. 535. 595. 608. 659. 662. 679. 697. 699. 707. 712.
Nederhoff s. Nidderhoff.
Neidenburg, Neydenburg, Neitenburg, Stadt, Schloss, Kammeramt, 5. 151. 192. 195. 235. 259. 274. 278. 279. 323. 330. 331. 394. 451. 455. 459. 470. 488. 498. 499. 510. 514. 522. 525. 562. 590. 605. 617. Pfleger zu, 282, 448, 449. s. Miltitz.
Neydenberger, Steffen, Pfarrer zu Elb., Hm's Secretarius, Scheffer zu Elb., 156. 160. 161. 196. 221.
Nering, Nehrung, Neriga, Nerge, 151. 156. 158. 159. 174. 190. 304. 390. 410.
Nessau, Nessow, Nyssow, Nyessaw, Nyesschaw, 18. 21—23. 84. 163. 164. 188. Hauptm. auf, s. Jon v. Koszczelecz.
Neuwedel 16.
Neweburgk, Newburg, Nowe, Stadt, 27. 107. 137. 174. 175. 177. 178.
Neuendorf, Dorf bei Kgsbg., 180.
Newenhaws, Neuhausen bei Kgsbg., 489. 494.
Newenmark, Stadt, 195. 197.
Newestadt, Neugenstat, Nuwenstadt, Stadt in Polen, 50. 102—104. 108. 373. 376.
Nidderhoff, Nederhoff, Nedirhoff, Reinolt, Rm. zu Dzg., 63. 65. 111. 115. 156. 180. 181. 187. 188. 196.
Niederland, Nydderland, 39. 43. 46. 265. 333. 371. Niederl. Woywode, s. Stibor v. Baysen.
Nyesschaw s. Nessau.
Nigell s. Petersson.
Nicolaus, Niclusz, Niclas, Niclesz, Nickel, Claus.
—, Papst, 237.
—, B. in Samland, 1. 4. 23. 30. 34. 35. 37. 65. 75. 153. 162. 233. 245. 251. 252.
—, Decan in Samland, 116. 188. 196.
—, Herr zu Sandomir, 636.
—, Büchsenschütze, 165.
—, s. Baysen, Bogener, Brudzewo, Dambrowicza, Damrow, Dörrefelt, Gebsattel, Gera, Haugwitz, Herteke, Jaulner, Jon, Koler, Koszlyn, Cuthno, Pfeilsdorf, Pflaum, Phlug, Pilenszki, Postar, Reiman, Rewszken, Richau, Rode, Salendorf, Schadek, Scholtze, Schudepape,

Digitized by Google

Seifridt, Scaibot, Swerg, Tawbenheym, Thüngen, Wilko, Zdalonszki, Tzchenouw.
Nickeritz, Balthasar, 370. 390.
Nyssow s. Nessow.
Nordenburg, Stadt, 197.
Nossal, Shptm, 54. 57.
Nowe s. Neuenburg.
Nürnberg, Nuremberg, Stadt, 731. 733. Burggf. v., 676.

O.

Oberland 259. 265. 282. 305. 309. 310. 315. 333. 371. 453. 510. 597. 628.
Odrzywansch, Odrywansch, Woywode v. Lemberg, 78. 109.
Oette, Georg, Lr., 450.
Oeffen, Ofen, Stadt, 745. 766.
Olbricht s. Albrecht.
Oldenhus s. Althaus.
Oliva, Kloster, 138.
Olmutz, Stadt, 369.
Olrich s Ulrich.
Opperow, Opperouw, Petrus v., Opporowszky, Opperoffsky, Woywode zu Luntzitz, 68. 73. 78. 99. 115. 277.
Ortelsburg, Schloss, 451. 455. 459. 462. 470. 488. 498. 514. 525. 605. 617. Pfleger v., 448. 449. 590.
Osel, Ozel, B. v., 119. s. Jodocus.
Osten, Dynissius, aus d. Pfalz, 19.
Osterode, Osterrade, Schloss u. Gebiet, 160. 161. 272. 282. 321. 408. 451. 455. 470. 514. 522. 525. 605. 617. 660. Kt. zu, 129. 276. 280. 281. 299. 305. 360. 449. 459. 462. 487. 498. 550. 590. 747. s. Drahe, Eppingen, Truchses.
Ostreich, Osterreich, Oestreich, Austria. 581. 730. Hzg. v., s Albrecht. Ballei Oestreich 578 Landkt. v., 303. 581.
Ostrorog, Ostrorok, Ostrorock, Osterrock, Stenzel, Woywode zu Calisch, 17. 18. 21. 68. 70. 71. 73. 78. 115. 181. 187. 188.
Ottenhagen, Dorf bei Kgsbg., 180.
Otto s. Brambeke.
Ouweroxsz s. Auerochxs.

P.

Palschau, Dorf im Werder, 170.
Pannonia 136.
Partein s. Bartein.
Partenstein s. Bartenstein.
Paszke s. Towerseh.
Passenheim, Stadt, 5. 151. 156. 192. 195. 197. 602. 616. Hptm. v., 696 s. Chelmetz.
Paul, Pauel, Pawel, Pauwel, Paulus.
— II, Papst, 181.
—, B. v. Heilsberg, 49—51. 88. 91. 94—97. 155. 186. 187. 196.
— aus Kgsbg. 228.
— s. Bede, Horn, Rusdorf, Wille, Wuszen.
Pautzke s. Putzig.
Pechwinckel, Hans, Lr., 5. 46.
Peyern s. Baiern.
Peytzker, Rm. zu Wormdit, 5.
Pelplin, Polplyn, Kloster, 106. 138. 175. Abt v., 186. 409.
Peper, Andreas, Decan zu Dorpat, 116.
Perband, Perbandt, Perbant, Perbanth, Perwant, Parwandt, Berbandt, Berbend, Berwant, Berwanth, Brozie, Lr., 156. 234. 280. 292. 333. 340. 364. 373. 376. 378. 404. 409. 448. 450. 451. 455. 459. 471. 486. 660. 662.
Peter, Petrus, s. Bogener, Brand, Donaw, Donyn, Gay, Gervasii, Kaliszky, Kistenbuch, Koberseh, Konigsfelt, Lawkischke, Mischkowsky, Moszczensky, Opperow, Reyman, Richtstern, Scherer, Snucke, Stipper, Salbrugken.
Peterkau, Peterkow, Petirkow, Pittirkaw, Petrkow, Pytrkow, Pyetrkow, Pyothrkow, Pyotekowia, Stadt in Polen, 6. 13. 18. 24. 25. 49. 52. 78–80. 84. 87. 98. 99. 102. 103. 105. 163. 166. 167. 231. 236. 247. 249. 250. 257—259. 328. 329. 369. 372. 373. 409.

Digitized by Google

Petersson, Nigell, Seeräuber, 133.
Peuser Ort, sonst Peiser Ort, 662.
Pfeilsdorf, Pfeilsdorff, Pfeylsdorff, Pheilsdorf, Pfeilesdorff, Pilstorp, Niclas, Castellan v. Culm, 5. 38. 91. 94. 97. 105. 111. 115. 156. 166. 186. 196. 234. 291.
Pfenning, Bernt, Rm im Kneiphof, 156.
Pflaum, Phlaum, Brgrm. in Kgsbg., 503. 595. 625. Pendel Pflaum 549.
Pflug, Phlug, Nicolaus, oberster Spitler u. Kt. zu Ragnit, 514. 515. 545.
Philipp, Philips s. Heyncke, Creutz, Waysel.
Pickart, Oritter, 774.
Pilenszki, Nicolaus, Ritter, 115.
Pyletczky, Woywode v. Krakau, 78. 109.
Pilgram, Lr., 639.
Pilgrym, Pilgerim, Lorenz, Rm zu Elb., 5. 31.
—, der alte, Edelman, 774.
Pylle i. e. Pillau 377.
Pilstorp s. Pfeilsdorf.
Pius II, Papst, 31. 237.
Pius III, Papst, 543.
Plastewig, Dechant in Frauenbg., 91.
Plaszdorff, Rwl, Hm's Gesandter, 259.
Plat, Lorenz, Brgrm., 549.
Plato, Cristoph, Rm. im Kneiphof, 404. 410.
Platener in Kgsbg. 600.
Plauwen, Plauwe, Heinrich v., Hm. 15.
—, Heinrich Rüs v., Kt. zu Elb., Statthalter, Hm., 116. 128. 130. 159. 160. 162. 196. 221. 231. 233. 234. 245. 251—253. 259. 283.
—, Herr v., 499.
Plezen, Herr v., 400.
Ploczk, Plocensis ecclesia 138. Castellan v., s. Wietzwna.
Podollie i. e. Podolien 119.
Polen 14. 17. 19. 23. 24. 31. 38. 41. 46. 47. 54. 67—72. 74. 76. 77. 79. 81. 83—85. 98. 100. 105. 108. 109. 118. 119. 122. 124. 125. 131. 132. 135—146. 148. 150. 152. 158—160. 164. 168. 169. 177. 187. 195—197. 229. 234. 240. 289. 291—294. 302—304. 306. 307. 313. 319. 320. 323. 343. 354. 355. 362. 365. 368. 369. 373. 376. 392. 395. 412. 447. 452. 457—460. 479. 503—505. 515—517. 543—545. 549. 550. 565. 566. 575—578. 580. 581. 592. 597. 620—622. 625. 628. 630. 631. 633. 636. 638. 639. 650. 651. 654. 669. 672. 675. 690. 694. 695. 699. 701. 716. 722. 730. 732. 733. 740. 745. 758. 759. 762. 766. 770—772. 774. 776. 778. Polonia major, minor, 148. Polonica nomina 143. Polacken, Polecken, 620. 621. 622. Polonicalis numerus et pondus 139. 140. Kg. v., 9. 52. 95. 288. 357. s. Albertus, Alexander, Casimir, Sigismund, Wladislaw. Canzler v., s. Johan v. Leslau.
Polentz, Georg v., B. v. Samland. 653. 678. 751. 756. 762. 764. 773. 776.
Polplyn s. Pelplin.
Pomessanien oder Risenburg, B. v., 237. 357. 409. 410. 413. 422. 448. 450—452. 455. 489. 493. 498. 503. 504. 535. 550. 555. 558. 559. 562. 590. 605. 617. 747. 748. 751. 752. 757—761. 763. 764. 767. 768. 776.
Pommern, Pomerania, 119. 120. 122—124. 127. 128. 131. 136—142. 145—150. 152. 676. Pommersch Recht 506. Hzg. v., 186. s. Erick. Woywode v., s. Jan. v. d. Jene.
Pommerellen 7. 21. 158. 160. 161. 194. 197. 237. Pommerellische Seite. 25. 73. 151. 187. Pom. Unterkämm., s. Zemen.
Ponitzki, Ponitzke, 404. 409.
Ponitz, Ponwitz, Stibor v., 28. 103. 234. 235.
Posen, Posenow, Poszenow, Possenouw, Poznaw, Pasenouw, 72. 73. 164. 167. 168. 545. 547. B. v., 78. 139. 643. s. Andreas. Woywode v., s. Gorka Herr v., s. Sampthur.

Digitized by Google

Poster, Niclas, 390.
Powersze, Powerze, Everth v., 332. 337.
Powunden, Dorf, 613.
Prag, Stadt, 730. Pragenses grossi 139. 142.
Prandotha, Prandetha, s. Lubyeschowsky.
Pregel, Pregell, Fluss, 700. 705. 706.
Presburg, Preszpergk, Brespurgk, Bresburg, Stadt, 566. 580. 758. 761—765.
Preszlaw s. Breslau.
Prettichn s. Bratean.
Preussen 5. 14—16. 27 38. 41. 42. 44. 45. 47. 63. 65. 67. 68. 71—77. 80. 82—84. 95. 98. 102. 117. 119. 120. 122—124. 126 134. 136. 137. 140—146. 149—151. 161. 163. 169—172. 175. 176. 186—188. 190. 192. 197. 232. 240. 248. 252. 281. 292. 293. 303. 311. 315. 318. 364. 372. 376. 409. 421. 466. 506. 543. 545. 592. 609. 619—622. 625. 629 670. 675. 722. 723. 729. 730. 736. 737. 745. 751. 757. 762—764. 767. 769—774. 776. Preusserlandt 756. Preussen nach dem Stamme 283. 327. 385—387. 413. 480. Preussisches Recht 497. 506. Erbling in, s. Casimir. Gubernator 296. s. Baysen. Herzog zu, s. Albrecht.
Preuszisch Mark, Prewsche Marckt, Schloss und Gebiet, 281. 321. 408. 498. 514. 525. Pfleger v. 451.
Prŏck, Proyk, Proyck, Proigk, Prewke, Preyck, Brŏck, Brocke, Hans, Lr., 333. 448. 450. 451. 455. 462. 471. 486. 499. 526. 550. 576.
Przemisil, Castellan v., s. Zirawesa.
Pulcke, Hans, Rm. in Wormdit, 5.
Punitzke s. Ponitczke.
Pusch, Cristoph, 603—605.
Puschkars, Hptm. auf Schwetz, 26. 27. in Mewe (?) 106. 107.
Putzig, Pautzke, Putzky, Stadt, 5. 137.

Q

Queis, Erhard, B. v. Pomesanien, 756. 770. 772.
Quirin, Quirein s. Schlick.

R

Rabe, Matz, Lr., 304. 332. 337. 420.
Rabenwald, Ravenwald, Martin, 452.
Radehaym, Gert, 333.
Rader s. Roder.
Radlin, Gothart, Hptm., 97.
Radom, Stadt in Polen, 410.
Ragnit, Ragnitt, Ragnet, Ragneth, Rangnith, Rangneth, Rangnieth, Stadt, 13. 256. 329. 470. 499. 514. 515. 605. 617. 718. 740. Kt. v. 329. 448. 449. 462. 517. 520. 536. s. Narbe, Pflug.
Raphael s. Schenkenberg.
Rastenburg, Stadt u. Gebiet, 156. 192. 393. 463. 470. 471. 488. 492. 499. 514. 518. 522. 525. 549. 603. 605. 617. 632. 689. Pfleger zu, 449. 451. 455. 459. 462. 489. s. Breythenstein. Vogt zu, 553. 555. 590.
Rauschnick, Rawschnigk, Rauschenig, Rauschenigk, Mathias, Brgrm. zu Kgsbg., 325. 333. 339. 357. 400.
Rawse, Rawze, Rawsze, Rusze, Johan, Brgrm. zu Tho., 22. 111. 115. 163. 173. 178. 181. 187. 196.
Rautter, Sigmundt, Lr., 689. Vgl. Reutter.
Raczansz, Stadt, 102. Hptm. v., 179.
Racziancz, Rathschantcz, Mathias v., 68. Vgl. Backzousz.
Reden, Retzin, 111. 115. Hptm. v., s. Mortangen.
Revel, Revele, Reffel, Stadt in Esthland, 83. 114. 132. 133. 580. 621. 622.
Refflyn s. Richtenberg.
Reichau s. Richau.
Reiche, Hans, 333.
Reichenau, Zander v., Lr., 5.
Reyman, Havert, Marienb. Bannerf., 332. 343.

Digitized by Google

Reyman, Nickel u. Peter, Lrr., 450.
Reyn, Schloss u. Gebiet, 408. 470. 487. 605. Kt. v. 448. 449. 455. 459. 462. 492. 499. 514. 525. 550. 553. 617.
—, Georg vom, (Hauskt.) 329.
Reinolt s. Nidderhof.
Reitzenstein, Erasmus, oberster Trappier u. Kt. zu Balga, 408.
Resenborg s. Riesenburg.
Resel, Reysell, Stadt, 333.
Reteyn, Lorenz, auf Carniten, 408.
Rethem, Albert, Archidiaconus in Rostock, 98. 110.
Reuber, Röwber, Rober, Rouber, Johan, Rm. zu Elb., 91. 94. 156. 224. 234. 333.
—, Conradt, Rm. zu Elb., 91. 94.
—, Hans, Oritter, 778.
Remschel, Remsel, s. Crixen.
Ressel, Reszell, Stadt, 56. 88. 91. 96. 400.
Reszky, Jon, Shptm., 57. 58.
Reusches Cammeramt 316.
Rewszen, Russen 119, 421, Grossf. v., s. Casimir.
Rewszken, Roske, Niclas v., Lr., 408.
Reutter [Ob statt Rautter?], Sigmundt, Lr., 756.
Rhein, Ryn, Pfalzgraf v. d., 19.
Richau, Richaw, Reichau, Nicolaus, Brgrm., 719. 727. 752. 753. 763. 765. 770.
Richerdes, Johan, Rm. zu Revele, 114.
Richtstern, (Richtstam??), Peter, Rm. zu Elb., 5.
Richtenberg, Heinrich Refflyn v., Grosskt., Hm, 233. 246. 251. 252. 254. 280. 283. 320. 662.
Riesenburg, Resenborg, Stadt, 5. 237. 357. 470. 498. 653. 665. 747. B. v., s. Pomesanien. Statthalter in, 462.
Riga, Ryge, Stadt, 83. 114. 132. 133. 412. Rigensis ecclesia 158. Erzb. v., 28. 75.
Ringel, Michael, Lr., 280.
Ripen, in Schleswig, 98. 110.
Rithwynszky, Rethwynszky, von Ritwian, Jon, Reichsmarschal, 109. 176. 186. 188 (189). 195.
Rober s. Reuber.
Rode, Niclos, 333.
Roder, Röder, Rader, Cristoph, Lr., 404. 448—451. 455. 457—459. 462. 471. 486. 488. 498. 499. 514. 526. 548. 550.
Rodloff s. Feltstete.
Rodulf s. Rudolf.
Roggendorf, Rm. zu Tho., 235.
Roggenhausen, Rogenhusen, Schl., 28.
Rogow, Rogouw, Hencze v., Castellan zu Czawdemer, 78. 115. 176.
Roloff, Hans, 164.
Rom, Roma, 109. 182. 237. 264. 275. 278. 566. 578. 579. 582. 620. 622. Römische (auch Rumische) Kirche. Romana ecclesia, Röm. Stuhl, 72. 145. 147. 182. 184. 186. 190. 191. 195. 289. 295. 297. 303. 330. 346. 410. Römischer Kaiser, R. Reich. 318. 503. 565. 566. 576. 639. 690. 701. 731. 732. 776.
Romaney, Wein, 692.
Ronefelt, Tewes, Benteler, 710.
Roseler, Rösler, Merten, Brgrm. im Keiphof. 595. 633. 637. 638. 641. 642. 645. 646. 647. 649. 664. 714.
Rosenbusch, Hans, 390.
Rosenordt, Leynhart, Rm. zu Resel, 333.
Rossitten, Fitte auf d. Kur. Nehrung, 162.
Rostock, Stadt, 9. 98. 110. 114. 132.
Rotes Haus, auf d. Nehrung, 180.
Rotisch, Contcze, 403.
Röwber, Rouber s. Reuber.
Rwl, ob = Rudolf? s. Plaszdorff.
Ruloff s. Feltstete.
Ruden, Rüden, Johan v., Rm. zu Elb., 31. 52.
Rudolphus, Rodulf, vgl. Rodolf. Ruloff, Rwl.
—, Kaiser, 145.

Digitized by Google

Rudolphus, B. v. Lavanth, 181. 184.
—, s. Feltstete.
Rumesch s. Rom.
Rusz s. Plauen.
Rusdorff, Paul v., Hm.
Rusze s. Rawse.
Russen s. Rewszen.
Rutger, Rutcher, Rûdiger, Ritger, Rutterus.
—, Rm. zu Braunsbg., 5.
— s. Birken, Kruwitte.
Ruthonawer, Conrad? Sendebote, 19.

S.

Sachsen, Sassen, 459. 577. 579. Kurf. v., s. Friedrich. Hzg. v. 19. s. Albrecht, Friedrich Hm., Georg.
Sagan, Hzg. v., s. Johan.
Sakoloszky, her, 234.
Salendorf, Niclas, Lr., 31. 38. 111.
Salomon, Rm. in Morungen, 5.
Saltzburg, Erzb. v., 731.
Samaiten, Saymaitten, 353. 410. 415. 416. 484. 705.
Samland, Sameland, Samenland, Gebiet, 2. 4. 13. 14. 24. 34. 35. 37. 65. 75. 122. 124. 127. 156. 157. 162. 189. 196. 233. 234. 238. 246. 254. 256. 264. 267—269. 280. 283. 315. 319. 371. 409. 410. 413. 466. 528. 535. 553. 578. 590. 595. 597. 605. 608. 617. 633. 652. 659. 662. 678. 680. 697. 707. 712. 761. Bischof v. Samland, auch v. Fischausen, 272. 281. 290. 326. 378. 380. 448. 450. 452. 457. 462. 465. 466. 470. 489. 498. 514. 515. 525. 547. 549. 613. 625. 640. 646. 668. 676. 710. 715. 719. 721. 724. 725. 739. 740. 749. 750. 754. 757. 759. 775. s Gunther, Johan, Nicolaus, Polentz, Theodorich. Capitel, 162. 256. 625. s. Nicolaus.
Sandiwogius, Sandewogius, Magister, 68.
— v. Lozenitz, Woywode v. Ciris, 109. 115. 181.
Sandomir, Czawdimir, Woywode v., s. Dyrszke. Castellan v., s. Nicles, Rogow. Unterkämmerer s. Donyn. Thumherr v., s. Schadeck.
Santher, Sampthur, Czampther, Andres v., 460.
—, Peter v., Hptm. v. Grosspolen, Castellan zu Posen, 109. 181.
Sapientzky, Sapientczke, Sapienszky, 45. 81. 234. 285.
Saramba, Hans, 552.
Sarckaw, Sarcke, Dorf auf der Kur. Nehrung, 377. 578.
Sarnikouw s. Czarnekow.
Sassen s. Sachsen.
Saunsheim, Ludwig v., Oritter, 719.
Sbigneus. B. v. Krakau, Cardinal (IV, 396), B. v. Leslau, 165. 179. 329.
Schadek, Schadick, Nicolaus v., Dr., 68.
—, Jacobus, Dr., Domherr in Sandomir, 81. 111. 115. 195.
Schaken, Schoken, Amt in Samland, 470. 488. 499. 515. 525.
Schalsky, Schalske, Skalsky, Schkalzky, Skolszky, Czolke, Czolek, Jon, Shptm., Statth. in Marienbg., 27. 37. 54. 57—60. 62. 88. 90. 91. 97. 104. 105. 153 154.
Schaiboth 331.
Scharfan, Szarpho, District an d. Elb. Weichsel, 152.
Schawen, Schouwen, Johan v., Rm. zu Dzg., 24. 38.
Schellepeper, Conrad, Rm. zu Lüneburg, 111. 114.
Schellinge 675.
Schenkenberg, Raphael, Secretär in Tho., 68.
Scherer, Peter, Rm. in Morungen, 5.
Schertwitz, Hans, Lr., 499. 777.
Scheuneman, Schewneman, Balczar, 527.
—, Mathias, Licentiat, 333.
Schilling s. Condeyn.
Schindel, Wilhelm, Kt. zu Ascheraden, 116.

Digitized by Google

Schippenbeil, -beyl, -pil, -pill, -piell, -peihel, Stadt, 5. 55. 230. 372. 400. 522. 603. 632. 689.
Schkalzky s. Schalsky.
Schleff, Hans, Kupferschmied, 710.
Schlesien, Slezie, 175. 394. 764. 766. 769. Hzg v., s. Conrad.
Schlesier, Slesier, Schlesiger, Schlesinger, Georg, Lr. (sonst Georg v. Aulach 488) 449—451. 455. 458. 459. 462. 471. 486. 488. 557.
Schliben, Sliven, Slyven, Slywen, Sliffen, Schliven, Schlifen.
—, Albrecht v., 617. 649 [Ob statt Dittrich?].
—, Dittrich v., 470. 489. 492. 499. 503. 504. 514. 518. 519. 521. 526. 548. 550. 558—560. 628. 632—634. 639. 640. 645. 649. 721. 728. 747. 753.
—, Hans v., 448. 450. 452. 453. 462. 486. 548.
—, Jorge v., Shptm., 188. 259. 262. 266—270. 273. 288 291. 295—299. 306—308. 322. 324. 225.
Schlick, Slick, Quirin, Oritter 773. 778.
Schlochau, Schlochaw, Stadt und Gebiet, 25. 84. 85. Landrichter v., s. Hans Lesenwalt. Hauptm. v., s. Zemen.
Schmid, Michel, Brgrm., 503.
Scholyne, Andres, Lr. 31.
Scholtz, Scholtcz, Scholcz, Lorenz, 165.
—, Michel, Rm. im Kneiphof, 392. 404.
—, Michel, Rm. zu Lauenburg, 5.
Scholtze, Merten, Rm. zu Pr. Holland, 5.
—, Nicles, Rm zu Neustadt Elb., 5.
Schonberg, Schonbergk, Schenberg, Dietrich v., Hm's Rath, 618. 623. 673—676. 749. 754—756. 760.
—, Hans v., 552. 559. 636.
Schöneberg, Schonenberg, Schenebergk, Schonberg, Schonbergk, Schomberg, Schloss, 101. 111. 237. 357. Hptm. zu, s. Kynsberger.
Schöneberg, Crispinus, Rm. im Kneiphof, 640. 763. 765. 770.
Schoneiche, 333.
Schonenberg, Bernt v., s. Zinnenberg.
Schonenzhe, Schonenzee, Gorgen. Rm. zu Braunsb., 333. 339. 340.
Schonwaldt, Hans, Rm. zu Guttstadt, 5.
Schotte, Oritter, 249.
Schotten, im Handel, 271. 388. 416.
Schouwen s. Schawen.
Schudepape, Claus, Rm. zu Dzg., 5.
Schwantz, Merten, Rm. in Löbau, 5.
Schwarzburg, Seyfridt Flache v., oberster Trappier u. Kt. zu Balga, 233. 246. 251. 256. 315.
Schweden, Sweden, 595. 739. 748—750. 755. 758.
Schwetz, Swecze, Swyecze, Stadt, 26. 27. 49. 137. 164. 179. 188. Burggraf v., s. Wlotke.
Seeburg, Stadt, 88. 91. 96.
Seesten, Seehesten, Szeisten, Stadt, 488. 492. 514. 525. 603. 605. 617. Pfleger v. 400. 451. 470. 553. s. Gablentz.
Seifridt, Niclas, Rm. zu Elb., 91. 94.
—, s. Siegfried.
Seytcz, Heyde, Shptm., 304.
Selandia, Szehelandt, 143. 675.
Sellen, Clement, aus Kgsbg., 595. 625.
Semovitus, Sohn Conrads v. Masovien, 144.
Senno, Johan de, Hptm. zu Lemberg, 17. 18.
Senszkow, Hm's Diener, 158.
Sewerin, Hptm. auf Gothland, 748. 749.
Shimonis, Johannes, Lr. (Samland), 196.
Siegfried, Seyfridt s. Schwarzburg.
Sigeler, Caspar, Lr., 280.
Sigismund, Sigemund, Sigmund, Röm. Kg., 148.
—, Kg. v. Polen, 543. 549. 765. 770.
—, Grossf. v. Lithauen, 303.
—, Oritter, 756.

Digitized by Google

Sigismund s. Reutter.
Symon s. Drahe, Holtzste, Cloppel, Lindeman, Stolczenfelt.
Sinnenberg s. Zinnenberg.
Siritze, Cziris, Siradiensis terra 140. Woywode v., s. Sandiwogius.
Scaibot, Niclas, Hm's Diener, 156.
Skolszky, Skalsky s. Schalsky.
Skora, Peter, s. Gay.
Slavonia 147.
Slezien s. Schlesien.
Slezier s. Schlesinger.
Sleszwick, Hzg. v., s. Alv.
Slick, s. Schlick.
Slysaw, Sliszauw, Hannus, Rm. im Kneiph., 234.
Slochaw s. Schlochau.
Storff, Stephan, Rm. zu Rostock, 110. 114.
Smolko, Cristinus v., Castellan zu Jungleslau, 68.
Smollang, Smolling, Hewcke, Lr. 24. 31.
Snucke, Peter, Rm. in Heilsbg., 5.
Sokolowszky, Sockolawsky, kgl. Schreiber, 107. 178.
Solitz, Stadt, 22.
Soldau, Solda, Stadt, K. A, 259. 260. 321. 359. 470. 487. 498. 514. 522. 525. 605. 617. Vogt v., 448—450. 455. 459. 548. 590.
Soltrump, Johan, Brgrm. v. Riga, 114.
Sparneck, ern Ditz v., Lr., 448. 450. 451. 462.
Speyer, Stadt, 516.
Speratus, Paulus, Prediger, 771. 775.
Spittelhof, bei Elb., 333. 337. 366.
Spor, sonst Krekenberg, 254.
Stayn, Georg v., Shptm, 357.
Stargard, Stargarth, Stargardt, Stadt, 5. 48. 50. 175. 177. Hptm. v., s. Zemen.
—, Herman, Rm. zu Dzg., 17. 18. 21. 23.
Steffan, Steffen, Domherr v. Frauenburg. 69.
—, Dr., 578.
— s. Calxstein, Neidenberger, Slorff, Streibergk.
Steinbeck, Dorf b. Kgsbg., 180.
Steynhagen, Steenhagen, Stenhagen, Steinhan, Jacob, Rm. zu Elb., 20. 21. 23. 52.
Steinhoupt, Georg, Brgrm. v. Kgsbg. Altst., 116. 156—158.
Stenzel, Stentzlow, s. Donen, Ostrorog, Swellyn.
Stenczil, Lith. Schwerdführer, 383.
Stetin, Stetyn, Stadt, 9. Hgz. zu, 676.
Stibor, Stibur, s. Baysen, Ponitz.
Stipper, Peter, Rm. zu Elb., 5.
Stolpe, Hzg. v., 15. 232.
Stolczenfelt, Symon, aus Kgsbg., 506.
Stormer, Balthazar, Secretär zu Elb., 68.
Stradauen, Amt, 605. 617.
Stralsund, Stralesundt, Stadt, 9. 98.
Strantkeim, Lr., 631.
Straszburg, Straszeborch, Strosborg, Stadt, 197. 321. 323. 345. Kt. zu, 343. 348. 349. 355—357. 376. 410. Hptm. v., s. Zinnenberg.
Strawsz, Hans, 164.
Streitbergk, Streydberger, Groszkt., 304. 400. 408.
Stum, Stuhm, Stuem, Stumis, Stadt, 105. 150—152. 195. 235. 243. 247. Kt. v. s. Lichtenstein. Vogt v., 235. Hauptm. v., s. Nicol. v. Baysen.
Stuthof, auf d. Nehrung, 156. 158. 160.
Sulbrugken, Peter, Brgrm. zu Heilsbg., 6.
Swszenicke, Dorf, 400.
Swarnegacz, Kloster, 138.
Swarczburg s. Schwarzburg.
Sweden s. Schweden.
Swellyn, Stenzel v., Lr. (Rein), 408.
Swerg (ob = Zwerg?), Niclas, 24.
Sweydniczer, Georg, 165.
Swyecze s. Schwetz.
Szarpho s. Scharfau.
Szeisten s. Seesten.
Szehelandt s. Seeland.
Szywisschynne 179.

Digitized by Google

T.

Talenheimer, Oritter 634.
Tapiau, Tapia, Ort, 73. 272. 412. 470. 471. 488. 498. 499. 514. 525. 575. 605. 617. 708. 710. 712. Mühlen, 162. Pfleger v., 448. 449. 451. 455. 459. 462.
Tatern, Tattern, Thatern, Tartaren, 42—44. 197. 420. 421.
Tawbenheym, Niclas, Lr. 408.
Tergwisch, Jeniche v., Lr. 31.
Teschener, Johan, Rm. zu Tho., 332. 341.
Teschner, Lorenz, Rm. zu Schippenbeil, 5.
—, Mathis, Rm. zu Tho., 5. 111. 115.
Tettau, Thettaw, Tettawer, Tettawern, Tettow.
—, Anselm v., her, 333—339. 342. 345. 346. 348—355. 357—361. 364. 372. 378. 379.
—, Evert v., 291. 292. 333.
—, Hans v., Lr., 689.
—, Hptm. zu Bartenstein, 231.
Teudecus s. Thoidenkos.
Teutsche s. Deutsche.
Tharnaw, Castellan zu Czansen, 176.
Thenczyn, Tenczyn, Joen v., Castellan v. Krakau, 78. 109. 115. 172.
Theodorich v. Cuba, B. v. Samland, 280.
Theotonicus s. Deutsch.
Thewis s. Bartholomeus.
Thyme, Thimonis, s. Tymaw.
Thirgarth, Tirgarte, Augustin, Domherr in Frauenbg., 111. 115.
Thomas, Bischof zu Krakau, 17.
—, s. Baysen, Klinckenbeil, Kromer, Tolck, Weystenberg.
Thomyecz, Shptm., 106.
Thorn, Thorun, Stadt, 5. 9. 17. 18. 21—24. 32. 33. 48. 49. 53. 62. 64. 65. 68. 69. 74. 79. 86—88. 90. 92. 99. 100. 102. 105. 111. 114. 115. 124. 126—129. 131. 135. 148. 149. 155. 157—161. 163. 164. 173. 177. 180. 181. 185. 186. 188. 192—197. 222. 224. 225. 227. 234. 236. 241. 243. 244. 248. 249. 255. 256. 258. 259. 275. 279. 280. 301. 320. 323—326. 332. 341. 344. 345. 347. 356. 362—364. 367. 374. 381. 383. 391. 392. 459. 631. 639. 641. 643. 649. 651. 653. 664.
Thungen, Thüngen, Thongen, Tungen, Tungel, Nicolaus v., B. v. Ermeland, 275—280. 285—289. 294—301. 304. 326. 345. 346. 369. 372. 399.
Thüringen, Doringen, Landgf. v., 472. 485. 494. s. Friedrich Hm.
Tyben, Balthasar v., Lr., 498.
Tief, Tyf, Tyeff, 323. 325. 375. 377. 381—383. 414. 481. 500. 505. 507. 512. 519. 537. 540. 593. 594. 658. 661.
Tiefen, Tyefen, Hans v., Groszkt. etc. Hm., 315. 400. 408. 410. 412. 413. 558.
Tickergeyn, Gerlach, 158.
Tilsit, Tilset, Tilze, Tylshe, Tilsz. Stadt, Gebiet, 13. 499. 515. 517. 605.
Tymaw, Thyme, Thymen, Thimonis, Hans, Lr., 158. 196. 280. 498. 499.
Tirenberg, Ort in Samland, 162.
Titcze s. Dietrich.
Toidinkusz, Toidenkusz, Toidinkus, Toidynkus, Teudenkos, Thoidenkos, Todynkusz, Todinkosz. Thodinkos, Thodunkosz, Todinkusen, Tendecus, Cord, Rm. zu Tho., 18. 21. 24. 32. 68. 79. 101. 111. 115. 163. 178. 181. 188.
Tolk, Tolck, Rm. zu Dirschau, 5.
—, Johan, 378. 379. 390.
—, Matthes, Matz, Lr., 5. 33. 68. 234.
—, Thomas, Rm. in Riesenbg., 5.
Tolkemite, Tolkemyth, Stadt, 77. 81. 82.
Topiaw, Cristanus, Dechant in Frauenburg, 400.
Towerseh, Paszchke, Lr., 408.
Tracken, Ort in Litthauen, 390.
Trajectensis diocesis, i. e. Utrecht, 143.
Tralen, Dorf im gr. Werder, 170.

Digitized by Google

Trampenau, Dorf im gr. Werder, 170.
Trappenfelde, Dorf im gr. Werder, 170.
Troschky, Jorge, Erbschulz zu Resel, 400.
Trost, Johan, Rm. zu Tho., 79. 166. 167. 178. 179. 234. 249. 250. 332. 344. 345. 347.
Truchses, Truxes, Troxesz, Truchsz, Druchsz.
—, Georg, oberster Spittler, 630. 631. 634. 635. 640. 649. 675.
—, Jost (st. Georg?), 578, 649.
—, Cuntz, Lr. 448. 450. 451. 455. 459. 462. 471. 486. 499. 526. 548. 550. 557 (Hans?) 576. 590. 607. 617. 628. 639. 649 689. 747. 756.
—, Martin, Kt. v. Osterode, Hm., 233. 314. 396. 399. 404. 509. 661. 663.
Tsczow s. Dirschau.
Tuchel, Stadt u. Schloss, 25. Kt zu, 222 s. Kottenheim. Hauptm. auf, s. Koszczelecz.
Türken, 31. 84 197. 392. 393. 395. 409. 412. 420. 421. 447. 671.
Tworkow, Hencke v., zu Passenheim, 156.

U

Uderman, Udyrman, Schr. d. Hm's, 287. 320.
Ulmitz, sonst Olmütz, 766.
Ulrich, Olrich, s. Eysenhoffen, Kinsberg, Malchow.
—, Heinrich, Rm. zu Elb., 91. 94.
Ungern, Hungern, Ungaria, 148. 288. 306. 307. 311. 317—320. 323. 344. 346. 347. 356—359. 361. 362. 365. 366. 368. 369. 394. 404. 409. 503. 515. 544. 545. 566. 581. 639. 655. 670. 671. 709. 730. 732. 733. 745. 758. 766. 776. 776. Ung. gulden s. Gulden.
Urban, Rm. zu Bartenstein, 5.
—, s. Bewering.
Uszdo, Martin, Lr., 5.

W

Wachs, Matheus, Rm. zu Braunsbg., 34. s. Fochs.
Wayonow, Cristoff v., 5. (Vgl. Woynow Bd. IV.)
Waysel, Wayssel, Waisel, Waissel, Dietrich, Lr., 641. 714. 747.
—, Philipp, Lr., 156. 158. 196. 280.
Waldemar, Markgf. v. Brandbg., 145.
Walen i. e. Italiener, 264.
Walkaw s. Wolkow.
Wallachei 392. 621.
Wantscheide, Godeke, Rm. zu Dorpat, 114.
Warmelandt i. e. Ermeland.
Warschaw, Albrecht v., 165.
Warczil, Wartczel, Frau v., 165.
Watlaw, Fritz, Hm's Diener, 156. 453.
Watzelrode, Lucas, B. v. Ermeland, 46. 410. 411. 472.
Wedel, Herr v., 186.
Wedeler, Weideler s. Fedeler.
Weger, Albert, aus Kgsbg., 625.
Weygel, Andresz, Rm. zu Tho., 111. 115.
Wehner, Georg, Official in Ermeland, 400.
Weyblingen, Adrian v., Oritter, 778.
Weidener 400.
Weyer, Weyern, Weyren, Weyrn, Hans v., Lr., 333. 357. 408. 462. 526.
Weinschencke, Georg, Rm. zu Neidenburg, 5.
Weiszell, Wisele, Weysel, Wissla, Weichsel, Fluss, 17. 26. 107. 136. 175.
Weyszell, Dittrich v., Lr., 756.
Weyszhun, Weyszhawn, Weythun, Albrecht, 333. 370. 390.
Weystenberg, Thomas, Rm. zu Heilsbg., 333.
Welaw, Welauw, Stadt, 5. 55. 78. 522. 602. 616. 632. 689.
Welsche Lande 330. 419. 580. Vgl. Walen.
Wenden, Hzg. der, 676.
Wenczeslaus, Schreiber Zinnenbergs, 100.
Wenth s. Eulenburg.

Digitized by Google

Werder, gr. u. kl., 86. 170. 174. 177. 238.
Wernerus s. Medderick.
Werter, Dr., 482.
Wien, 581. 730. W. Goldgulden 679.
Wietzwna, Hans v., Erbl. zu Carnischin, Castellan zu Ploczk, Hptm. zu Bratheau, 771.
Wildenau, Missze v., Lr., 91. 94.
Wilhelm, Willam, Willem, Wilm, Markgf. zu Brandenb., 634. 636. 646. 652. 653.
—, s. Brandenbg., Eisenberg, Eppingen, Jordan, Schindel.
Wilkenoczky 235.
Wilko, Niclas, Lr., 408. Vgl. Wolkow.
Wille i. e. Wilna, B. v., 83.
—, Paul, aus Kgsbg., 625.
Willen, Hans v., Lr., 5.
Wilmansdorf, 461.
Wynkeler, Johan, Canzler, 116. 188. 196. 234. 280. 292. 294. 302. 306.
Wirschberg, Michel v, Hofmarschal, 559.
Wisele s. Weiszel.
Wismere, Wiszmar, Stadt, 9. 98. 111. 114. 132.
Wisselitzky, Kgs. Hofgesinde, 18.
Witkaw, Michel, 402.
Wythun s. Weyszhun.
Witte, Andres, Rm. zu Elb., 5.
Wittram, Rm. in Loebau 5.
Wladislaus, Kg. v. Polen, 141.
—, Loktek, Kg. v. Polen, 139. 146.
—, (sonst Jagel), 148. 149.
— (Jagel's Sohn) 149. 303.
—, Kg. v. Ungarn u. Böhmen, 544. 549.
Wladislavia i. e. Leslau 98. Wl. ecclesia, ducatus, 138. 140.
Wlotke, Burggf. v. Schwetz, 27.
Woyteszka, Unterkanzler, 176.
Wolf s. Huldt.
Wolkow, Marco v., Propst, 186.
—, Wolkaw, Nickls v., 234. Vgl. Wulko, Wilko.
Wonsdorf, Gebiet, 191.
Worffel, aus Kgsbg., 228.
Wormdit, Wormdith, Wormedyt, Wormedith, Wormenitt, Wormnyte. Wormitten, Stadt, 5. 54. 61. 89. 93. 151. 344. 363. 602. 606. 615. 689.
Wosch, Michel, Rm. zu Elb. Neust., 5.
Wratiszlavia s. Breslau.
Wrige, Einwalt, Rm. zu Dzg., 5.
Wurmis i. e. Worms, 545.
Wulko, ritter, 292 294. Vgl. Wolkow.
Wusen, Wuszen, Lr., 91. 94. 97.

Cz. Z.

Zamersch, Clement, Rm. in Heilsberg, 5.
Czamther, Zanthier, s. Sampthur.
Zander s. Reichenau, Loden.
—, Constantinus, Rm. zu Dirschau, 5.
Czansen, Castellan zu, s. Thurnaw.
Czarnekow, Czarnekouw, Czernekow, Czernekouw, Czarnkow, Sarnikouw, Johan, Castellan v. Gnesen, 49. 52. 61. 68. 78. 115.
Zarnkow, Michel v., 169.
Zarnowycz, Kloster, 138.
Czawdmir s. Sandomir.
Tzchenouw, Nicolaus v., Dr., 68.
Zdalouski, Nicolaus, Ritter, 115.
Zelandia s. Selandia.
Zemen, Zceme, Pommerell. Unterkämm, Hptm. zu Schlochau u. Stargard, 771.
Czernekow, Czernekouw s. Czarnekow.
Czyncken, Johannes, Lr., 280.
Czyngten s. Zinten.
Czynnenberg, Sinnenberg, Czimberg, Bernhard v. Cz. und Schonenberg, 17. 19. 22. 84. 100. 101. 104. 116. 129. 185. 187. 188.
Zinten, Czyngten, 522. 650.
Ziraweza, Dobeslaus v., Castell. v. Przemisil, 68.
Cziremberg, Joachim, 165. 179.
Cziris s. Siritze.
Cirta st. Creta, 67.
Czirwonke, Shptm., 169.
Czoleck, Czolke, s. Schalski.
Zukow, Kloster, 138.
Czuwdmer s. Sandomir.

Digitized by Google

Sach- und Wort-Register.

A.

A statt e ist oft: vormarckt 536. 543. 567. 574. gemarckt 581. 594. entdackt 584. geschmackt 590. geschanckt 599. 600. truchsas 607. getrant 631. fast 646. Statt i: bas 595. 596. 597. Statt o: bade st. bote 17. gades st. gottes 17. nach 538. 543. 596. walgebaren 581. ader 606. aber 635. Statt au: agen 310. Solda 525. Presla 509. Tapia etc. Ai und ay statt ei: maynung 567. gemayne 568. beraitschaft 568. erzaigen 569. ain tayl etc.

Aal, öl, oell, ohel, 36. 301(?). 556. 692.

Abescheyt, das, i. e. Abschied, der, 337. 343.

Abfar, Subst., wohl=Niedergang, 750.

Abhendigen opp. einhändigen, 278.

Ablasz des Papstes 457. Dietrichs v. Samland, 262. 264.

Ableinung i. e. Abwendung 514. 523. 524. ableynen 527. 536.

Ableszen i. e. Ablösen 507.

Abwachs i. e. Abnahme 266.

Acht, geistliche (?), 372.

Adel, der, 707. S. Edelleute.

Agen i. e. Augen 310.

Ainlitzig s. einlitzig.

Aldaussen i. e. auszer Landes 749. Vgl. daussen.

All...wäre i. e. obwohl...wäre 131. all...wolde 132.

Als, alls = alles, 303. 306. 319. 322. 338. 342. 345. 557. 695.

Ankunfft i. e. Einkünfte 591.

Annahme, Adj., i. e. annehmlich 125.

Anschneiden i. e. ankerben 469.

Antwerten, ob = vorstellen, vergegenwärtigen? 190. 194.

Antworen st. antworten 121. 125.

Anwalde i. e. Beamte 570.

Appellationsinstanz 6. 7. 166. 258. 506. 507. 521. 536. 577. 595. 661.

Artilerei, Geschütz, 583. 591. 592. 595. 619.

Arczbisschoff st. Erzb. 67.

Asche 36. 252. 254. 556. 599. 606. 611. 692. 700.

Aschwrake s. Wrake.

Auflangung des Lehns i. e. Ertheilung 513.

Aufschlag auf die Waare, Abgabe, 463. 464. 467. 692. 700. Aufschläge an der Kleidung 680.

Aufwechsel i. e. Agio 463.

Awgst i. e. Ernte, 327.

Ausländer im Orden, 158. 160.

Austucken, i. e. herausducken, aufducken, 752.

Ausschneiden, i. e. ankerben 541.

Digitized by Google

B.

B. oft st. p: bar st. par, gebrech st. gepräge, gebrist st. gepriesen, brüffen st. prüfen, bech st. pech, breysz st. preis, vgl. Bröck, Brespurgk, Breusch, Brisce st. Prisce, Barbanth.
Bade st. bote 17.
Bader u. patschtube im Löbenicht 507. 509.
Bäcker 387. 388. 414. 481. 666. 682.
Balue i. e. Bestechungsmittel 636 mit Note.
Banfluch gegen den Bund 1. 6.
Barbiere 687.
Barchant, sonst barchent, 682.
Barett, Piret, 680. 700.
Bastart, Wein, 692.
Baum, Schliessbaum, auf d. Pregel, 700. 706.
Baumbst (?) 686.
Becherer 511. 685.
Bedacht, Subst., i. e. Bedenken, 748.
Bedriff i. e. Betreiben, Verhandlung, 20.
Beermet i. e. verarmt (?) 609.
Bein ider Kirchen i. e. bei einer jeden K. 763.
Bevallen, ob = beifallen? 195.
Bevilhen (?) 690.
Behalben st. halben 310.
Behausen st. hausen, intrans., 166.
Beloubet (?) 168. cf. umbeloubt.
Benoge, subst., i. e. Genügen, 124. 126.
Benomen, ob = zum Dienst eingezogen? 370.
Berebene (?) vasse, 163.
Bergegeld 487. 599.
Bernstein 13. 362. Bdreher 379. 390. Bmeister 465. Bherr 675.
Beruf s. Appellation.
Beslnte in korteme, i. e. in kurzer Zusammenfassung, 115.
Besemer, zum Wägen, 271.
Besessiger Lande i. e. (von dem Hm.) besessener L. 591.
Beth i. e. besser 117. 122.
Betagen i. e. auf Tage freilassen 227.
Betler 482.
Bewten i. e. tauschen 3. Vgl. Grimm D. Wb. I, 1754.
Bewtener i. e. Bienenwächter. Bewthe i. e. Bienenhut 235.
Bienen 512.
Bier, Bir, 2. 3. 35. 153. 162. 251. 255. 376. 388. 414. 481. Biersteuer, 490. 492. 493. 512. 522. 524. 531. 535. 538. 539. 556. 613—615. 667. 692. 700. 747. 752. Bierschenker 510. Elbingisch B. 375. Fremdes B. 538. 541. 542. 590. 599. 600. 601. 611. Bierbusze 387. Bierschenke in Mühlen, 680.
Bilacht i. e. beigelegt 118.
Bildeliken i. e. billig 128. 129. Vgl. unbildelken.
Birede i. e. Beirede, Nebensache, 117.
Biret s. Baret.
Bisthümer, Stellung derselben in Preussen, 261. 263.
Blatner sonst Platner, Platenmacher. 456.
Bloten i. e. blöszen, entblöszen, 119. 120. 126. 127. 133. Vgl. entblöszen, 157.
Bogeinen, i. e. begegnen, 300.
Bohonung? 112.
Bönhasze 538.
Bornstein s. Bernstein.
Bosem i. e. Busen 619.
Boslisz i. e. Beschlussfassung 367.
Bote i. e. Busze 121.
Brake, brakereye, wrake 232. 280. 379. Braker 414. 483. Aschwrake 257. Flachsbrake 601. 610. 615. Holz- und Aschwrake 662. 665. Braken des Geldes 519. 523.

Digitized by Google

Breve, Brief, 181.
Bressem, Fisch, 556. 692.
Brettspiel 484.
Briefbeförderung 578.
Bröchere, Subst. Plur. = brecher, 15.
Brauer, Breuwer, Prever, 3. 540. Brausteuer 467. 469. Brauen auf dem Lande 416. 601.
Broth, Satzung über, 35.
Bruderschaften u. gilden 473.
Brue i. e. Brühe, in der Brue sitzen lassen, 723.
Brücke bei Elb. 376. 377, bei Kgsbg. 419. 502. bei Tapiau s. d.
Büchsenschütze 165.
Budner 561.
Bürgerrecht 476. 477.
Burggreve, Borgreve, i. e. Gerichtsherr des Bezirkes, 171.
Butcher i. e. Böttiger 685.
Butter, putter, potter, 252. 256. 679.

D.

D. als Anlaut vor Vocalen: direrbeth, dyrfroiget, dirweckunge etc. D. statt T: deller, Doringen, Druchses, Dapiau etc. D. bei Doppelconsonanten: erinderen 760. erinderung 772, rinde st. rinne, kandengiesser st. kannengiesser, bildelichen st. billig etc.
Das st. des 336. und oft.
Dacia, Gabe, Abgabe, 141.
Damaschken, damastken, 12. 679.
Damm bei Elb. 376. 377.
Daussen, dausen st. da aussen, draussen, 452. 503. 723. 762. aldaussen 749.
Deller st. teller 687.
Denost st. dennoch 582.
Derselbte, dieselbte etc. 454. 456. 457. 459. 464. 465. 469. 523. 527. 535. 574. 586 etc., derselbtige 775.
Derselte 624—626. 769. derseltige 631. 633. 775.
Destattlicher st. desto stattlicher, 730. 732.
Decem, tetczem, 480.
Die i. e. da 334.
Die jenen, der jenen, den jenen etc. 357. 359. 360.
Diener des Ordens 513.
Dienst besteuert 422.
Dienstboten 3. 418. 482.
Dietrich i. e. Nachschlüssel 683.
Direrbeth i. e. erarbeitet 3.
Dyrfroiget i. e. erfreut 46.
Dirweckunghe, etwa Beunruhigung. 311.
Donedenn i. e. dort unten (sc. in Preussen) 172. 174.
Dorsch, Fisch, 36. 162. 163. 252. 254. 692.
Drescher 417.
Duldlich i. e. zu dulden möglich 551.
Dult i. e. Geduld 116.
Dupliker? 125.
Dusset i. e. dieses 124.

E.

E stat i in: wer st. wir, er st. ihr, net st. nicht. E. vorgeschlagen vor Liquiden: mehel st. Mehl 599. meher st. mehr 600, befehel 620, fehel 518. faher 518, fahel 530 gemahel 537 etc.
Egegelt st. Ehegeld 398.
Ehren, eren, s. er.
Eyche i. e. Aichung 685.
Eyn st. ihnen 533.
Einborner i. e. eimer 712.
Einfechtig i. e. einfach 682. 683.
Einleger i. e. Verbündeter 15.
Eynletelich, einleitbar, empfänglich, 194.
Einlitzig, ainlitzig, i. e. einzeln, 584. 607. 609. 614—616.
Einmundig i. e. mit einem Munde. 717.

Digitized by Google

Einschätzung 562.
Eyschen i. e. heischen 321.
Ele, elle, 599. 611.
Elendenhäuser 680.
Emologatum? 147.
Enen i. e. ihnen 665.
Enge i. e. Ende, Gegend 512.
Entbarmet i. e. erbarme es 114.
Entborung i. e. Erhebung 654.
Entführung 402.
Entwert, ob = entwährt, beraubt? 648.
En weghe sein i. e. unterwegs sein 134.
Enzwei st. entweder 463.
Er st. ihr 222. 223. 225. 242. 244. 260.
Er, ern, ehrn kommt als Ehrenprädicat vor für Sparneck 448. 450. 451. 459. 462. Eulenburg 451. 453. 455. 457—459. 471. Niclas (v. Baysen?) 456. Santher 460. Kitlitz 462. Schlieben 470. 558—560. Niclas (Bischof) 399.
Erbare manschaft 447. 449. 451. 471. 487. 607.
Erbegeld 222. 225. 238.
Erbey st. herbei 766.
Erbrecht 283. 497. 513. 537. (595). 660. 662. 675.
Erein st. herein 758. 760.
Eren noch i. e. nach dem Gesetz der Ehre 570. 572.
Ergests i. e. Aergstes 611.
Erheben i. e. entheben, überheben 636.
Erliebten i. e. ehrliebenden 743.
Ernach st. hernach 461.
ernein i. e. irgend ein 50. 73.
Ernkeyn i. e. irgend ein 21.
Ernoch i. e. hernach 458. 461. 466. 467. 471.
Erőst? 696.
Erscheynen, sich, i. e. sich einstellen 656.
Erung für den Gubernator 33.
Erwesz, erbeis, erwisz i. e. Erbsen 153. 162. 251. 253. 255.
Erzt i. e. Erz 13.
Erczteye i. e. Arzneiwissenschaft 51.

F. V.

Fahne beim Marktverkehr 483.
Fähre, Fehre 481., bei Thorn 164. 179.
Fart, eine, i. e. einmal 303.
Faten, wohl = fassen, einfassen, einschränken, 114. 121.
Feh i. e. Vieh 463.
Fehel, Fehl 518.
Veide, weide, i. e. Fehde 118. 121.
Feygen 692. 700.
Feler markt i. e. feiler, öffentlicher Markt, 271.
Vellich i. e. gefällig 120.
Felscherey i. e. Verfälschung 477.
Verfenglich i. e. förderlich, erspriesslich 353. 356. 361. 523.
Verheyt i. e. Gefährdung 363.
Verlehet i. e. verlegt 589.
Vermögenssteuer 560. 561. 651.
Versammlungen, nicht ohne Erlaubniss, 473. 477.
Verschinnes jares i. e. dahingeschiedenen Jahres, 729.
Verslagen i. e. ausschlagen, verhindern 77.
Fewrgeczew, Fewrgeczewe 327. 479.
Verziepten, ob verwandt mit versaufen, untergehen lassen? 376.
Viehkauf, vikouff, 3. 484. 620.
Viehsteuer 396. 490. 493. 560. Vgl. Nacht.
Fischer 538. 666. 682. Fischerei 386. 414. 481. 597. 661. Fischausfuhr 36. 252. Fischkauf s. Fischverlegung 513.
Fitze, sonst Fitte, z. B. bei Schaken, Rossitten, 162.

Digitized by Google

Flachs 36. 252. 258. 271. 461. 463. 556. 577. 578. 601. 602. 615. 680. 692. 699. Vgl. Brake.
Flagkfisch 556. 692.
Fleisch in der Steuerrolle 254. Fleischer 387. 414. 666. 681. in Tho. 178.
Flumfisch 254.
Fogelschiessen 473.
Volborten i. e. Vollmacht geben 60.
Volfaren i. e. genugthun 695.
Volgeen i. e. zu Ende gehen 43. 60.
Volnemen, ob st. vernehmen? 530.
Volwilligen st. verwilligen 634.
Vorhuldiget (?) 277.
Voregent werden st. leibeigen w. 324. voreigenschafft i. e. knechtung 169.
Vorechter, vorecht i. e. geächtet, 228. 242.
Vorgehalden i. e. vorenthalten 305.
Vorgehendt, ob Subst.? das Vorgehen? 763.
Vorhalen i. e. wiederholen 134.
Vorhang? 474.
Vörhore, die, i. e. Verhör, das, 559.
Vorjer st. Vorjahr, Frühjahr 79.
Vorkehrung, die = der Verkehr 278.
Vorknuppung i. e. Verpflichtung 532.
Vorkoren i. e. durch anderweite Wahl verworfen 344.
Vorkrigen i. e. sich durch Krieg erschöpfen 25.
Vorlegghen i. e. hinderlich sein, 125.
Vorlegung, vorlegen, mit Gelde, 415. 481. 612. 615.
Vorlesing i. e. Verlierung, Verlust, 18.
Vormitte i. e. Vormiethe 478.
Vormelten i. e. vormelden 520. 521. 536. 550. 580. 615.
Vornoghet i. e. erneut, ersetzt 133.
Vornugen i. e. vergnügen, befriedigen 267.
Vorpfengter, ob verpfändeter? 322.
Vorpompen i. e. verleihen 481.
Vorrede s. vorwort.
Vorreisen, sich durch Kriegsreisen erschöpfen, 25.
Vorszellung i. e. Verkauf durch Kleiderseller 480.
Vorscheden i. e. verabschieden 116.
Vorschoss 560. 561.
Vorslan i. e. ausschlagen, ablehnen 125, unterschlagen 541.
Vorsmoet, es, i. e. es gereicht zur Schmach, 321.
Vortbas st. vorbas 39. 42. 45. 46.
Vortracht, die, = der Vertrag 325. 402.
Vorwort, vorrede i. e. Verabredung, Contract, 33. 34.
Vorwissen i. e. zum Mitwisser machen 73.
Vorwusten i. e. wuste werden 240.
Franczossen, eine Krankheit, 687.
Freie, grosse, kleine, gemeine, schlechte, 316. 370. 387. 467. 497. 475. 529. 535. 542. 561. 564. 601. 610. 614. 652. 707.
Freyhung i. e. Amtsfreiheit 611.
Fruntling, ob = Freund? (vgl. Fremdling) 474.
Fuhrwerken der Bauern 416. 601. 614.
Furder recht haben i. e. mehr recht haben 6.
Furin i. e. vor den 500. furim i. e. vor dem 752.
Vuste, wohl = fast, i. e. oft 134.

G.

G für d, s. Enge, vorpfengter. G für h, s. gedig, geruget, negede, schlewgir.
Gades wedder i. e. Gottes Wetter 17.
Gänse 679.
Garn 700. Lyttausch 692.

Digitized by Google

Garten der Gemeinde in Kgsb. 700. 711.
Gärtner 417. Kolmische 697.
Geandet st. geendet 50.
Gearnde, das, i. e. die Ernte 411.
Gebranter wein 692.
Gebrech i. e. gepräge 225. 703.
Gebreme an der Kleidung 680.
Gebrist i. e. gepriesen 736.
Gebrudert i. e. mit Brüdern versehen 452.
Geburig i. e. gebürlich 537.
Gedermet? 109.
Gedig, gedigk i. e. Gedeihen 34. 287. 288. 291. 313. 528. 570. 572. 574.
Geegent i. e. zugeeignet, zugewiesen 338. 342.
Gevatet s. vaten.
Gevoren, Inf. Präs. st. fahren, 129.
Geholt, geholgt i. e. gehuldigt 268. 312. 340.
Gecollattinirt i. e. collationirt 534.
Geleitsgeld 107.
Gelimpfiger st. glimpflicher 457.
Gemystrawen cf. getrawen! 350.
Gendet st. geendet 20.
Geordenter, ob dem Orden angehörig? 69.
Gerber 687.
Gericht des adels 457, in Thorn 179, in Kgsbg. 505. Vgl. Kammergericht, Ordnung. Gericht nicht an Feiertagen 473, Einfälle in d. G. 513.
Geryndikeit i. e. Geringheit 301.
Gerste 2. 153. 162. 251. 253. 255. 481. 491. 602. 616. 677—679.
Gerten: mit zweien gerten stewppen 535.
Geruget lassen i. e. in Ruhe lassen 410. 411.
Geschoss, steuer 265. 271—273. landtgeschoss 422. 490. 494. s. Zeise.
Geschütz s. Artillerie.
Gesinde 327. 386. 413. 414. 460. 478. 479. 510. 511. 597. Gesindelohn 301.
Getreideausfuhr 378—384. 461. Getreidepreise 477.
Gewand, graues, schönes 252. 254. 388. 415. 538. Gewandschneider 415. 416. 481.
Gewaren, in eren, i. e. in ihr Gewahrsam 21. usz. euwer Gewore 50.
Gewegene mark 229.
Gewegenst, wohl = die wegesten. tüchtigsten 463.
Gewehr tragen 327. 479.
Gewicht 416.
Geworfen i. e. geworben 257.
Geczegnet, gezceigt i. e. gezeichnet 483. 484.
Gilden 473. 599.
Ginge st. genge (g. u. gebe) 229.
Glaser 538.
Gleide i. e. glieder 612.
Glitsverwandte, etwa = Ordensglieder, 556.
Gloub st. gelübde 763.
Gnade i. e. Güte, Freundlichkeit 117
Goldschmied 538. 599. 611. 681.
Gotspfennigk i. e. Handgeld 327. 478. 510.
Grad und wicht der münzen 224.
Gricken (Buchweizen) 153. 162.
Groschen 665. Grossi Pragenses 139. 142. Tippel-, toppelte Gr. 668.
Grunth, die, st. der, 348. 350.
Gulden, Ungarsche, 223. 259. Rheinische 259. 668. Hundische 379. Wynnische Goldgulden 679. Horngulden 665. 668.
Gutloesz 39. Vgl. leybloesz 45.

H.

H. fehlt im Anfang: erbey, erein, ernach (s. d.). H. st. ch: solh 532.

Digitized by Google

535. 541. 547. welhe, welhem 515. 535. 543. 547. marschalh 514. marhgrave 543. bevelh 541.
Habir, Hafer, 2. 37. 251. 253. 255. 256. 677. 679.
Habt, er, für hat, 241. 242. 287. 288. 393. 295. 298. 300. 302. 305. 306. 312. 316. 326.
Hammer, Münzhammer 257.
Handel, das, 190.
Handwerker 3. 387. 414. 418. 474—476. 479 538. 595. 599. 611. 660. 663. 666. 679—681. 699. 700. 703. 710.
Handtreicher i. e. Handlanger 685.
Hanf 692. 700. Hanffsomen 251.
Hantbuxe 476.
Harnisch 476.
Hartes, hertes Getreide 251. 253. 255.
Hat für habt 338. 347. 607.
Hattiglich i. e. nachdrücklich 414.
Haube für Frauen. 679. 680.
He, Pron. für er, 190.
Hecht 556. 692. 699.
Heven i. e. Himmel 119.
Heydenstrang i. e. Strang von Heede 687.
Heimliche Kammer i. e. Archiv in Kgsbg. 314.
Heischent, das, Subst. 9.
Heller, Münze, 255. 256.
Henger i. e. Henker 418.
Hennen u. hanen: weder h. noch h kregende horen, 110.
Hering 36. 162. 163. 252. 254. 477. 692.
Herschau 309. 316.
Herschild i. e. Kriegsheer 40. 42.
Hirsze 251.
Hochzeit 387. 474.
Hof i. e. Junkerhof in Kgsbg. 519. Hofen i. e. im Hofe aufnehmen. 153. 240. Hofordnung s. Ordnung.
Hofmeister, hoffmeinster st. hochmeister 756. 762. 764. 778.
Hockenschenker i. e. Bierschenker in Hakenhäusern 35.
Holdung s. Huldigung.
Holtinge i. e. Holzung 119. 597.
Holz 254. 256. 599. 612. 700. 738.
Holzachs i. e. Holzaxt 683.
Honig 251. 556. 692. 699.
Hopfen 36. 251. 253. 255. 271. 416. 460. 481. 484. 556. 601. 602. 615. 692. 699.
Hoppenscheffel 416. 483. 484.
Horngelt 489. Horngulden 665. 668. 763.
Houffe i. e. Höfe 106.
Hühner 679.
Huldigung, Holdung 453. abzuschaffen 14. der Söldner 106.
Hutter, ob = Hutmacher? 687.

I. J. Y.

Jahrmarkt 271. 415. 416. 604. 615.
Ybenholcz 36.
Jergene i. e. irgend 134.
Inderley i. e. von irgend einer Art 231.
Indert i. e. irgend 189. 227.
Jocale? 150.
Ir i. e. eher 327.
Yrbiettig i. e. erbötig 736.
Irresen, oberrissen, eingerissen? 114.
Islyk i. e. jeglicher 117.
Ywerle i. e. jemals 79.

K. C.

K statt g: treklich st. träglich 524. nok st. nach 598. gerecktikeit 598.
Kalk 538.
Camera, ob = Kammeramt? 152.
Kämmerer, cemerer 386. 456. 499. cammerampte 605. 617.
Kammergericht 497. 506. 527. 595.
Kandengiesser i. e. Kannengieszer 686. 687.

Digitized by Google

Kanzleigebühr 466.
Karbisherr 524.
Karten i. e. mit der Karde krämpeln, Lexer mhd. Wb. I, 1. 524.
Kartenspiel 474.
Kaufen u. verkaufen 473. 600. 666. 667. Der Bauern 478. 598. 601. 606. 610. 614.
Kaufsteuer 524.
Kegenwertigende i. e. vergegenwärtigend 190.
Kentnisse, die, i. e. recognitio dominii 122.
Kerbholczer 491.
Kesselbrauerei 491. 562. 601. 614.
Ketten, in die K. spannen 479.
Kewtel 481. Keutelfischerei 410. 414.
Kindelbier 387. 453. 474. 475. 601.
Kirchenveter 386. Kirchenstiffveter 480.
Kirchengeräthe 232. 247.
Kirchgang 387.
Kirmesz 416.
Clapperholz, Klapholtz 36. 252. 692.
Cledersellerschen, die, i. e. Leute, die alte Kleider verkaufen, 271.
Kleiderordnung 679. 704.
Clenat i. e. Kleinodien 461.
Clippen 655. grosse, kleine, runde 657. 658. 665. 668. 703. 717. Clippenpfennige 639. clippenmünz 739.
Klobigens? 235.
Knarholcz 36. 252.
Knischen an der Kleidung 680.
Knoffel i. e. Knöpfe 681. Knopf bildlich 762.
Koch 388.
Koggenborten 252.
Konnen, cunnen i. e. Geschlechter 396—398. 404—407. 456. beiderlei Kunne 497. 597.
Korbmacher 687.
Korn 2. 162. 251. 253. 255. 556. 615. 677. 678. Ausschiffen des K. 599. 600. 611. Rocken 2. 135.
Korschner 687.
Kostung 474.
Krauswerk v. Silber 681.
Creucziger 152. 153.
Kromer 416. paudelcromer 687.
Krug i. e. Wirthshaus 283. 416. 417. 483. 680. Krüger 485. 491. 493. 541. 561. 564. 588. 601. 680. Krugverlag 416. 469. 524. 539—541. 589. 601. 602. 614. 616. 740. 741.
Kwlenschilling 245.

L.

Lachs 36. 162. 254.
Laken, Arten von, 686.
Landesordnung 453. 556. 457. auch Regiment 626.
Landgericht, landding. 453. 527 528. 596. 609. 660. 662.
Landleute gegen die städte 166. 596.
Landräthe 448. 450. 451. 455. 458.
Landrecht 230. 497.
Lantschafften? 4.
Lauter i. e. laut der 675.
Lazste i. e. letzte 330.
Leder 692. 700.
Lediggenger i. e. müssiggenger 479.
Leefmodicheit i. e. Liebmüthigkeit 116.
Legel, ein Fässchen, 685.
Lehngüter, Magdeburgische 396 — 398. Lehnrecht 497.
Leibgedinge 513. 528. 595. 661. 663.
Leybloesz 39. Vgl. gutloesz 45.
Leichtfertige Leute 386.
Leyngewandt, leynwandt 36. 416. Lymet 271. L.ele 416.
Leiprentner 3. 35.
Lengk i. e. länger 587.
Leschpaudeln bei Feuersbrunst 712.
Lichtfurig i. e. leichtfertig 346.
Liderlich i. e. leicht, ohne Mühe 620.

Digitized by Google

Lidern, ob=ledern ? 683.
Liebkoser i. e. Augendiener 740.
Lieschke, Lischke, ein Ort ohne Gemeindeverfassung 589.
Lymet s. Leingewand.
Limplick i. e. glimpflich 120. 122—124.
Littern st. Leitern 712.
Litzmoszen i. e. Gliedmassen 71.
Lobte i. e. Gelübde 497. Vgl. Gloub.
Lochrig i. e. löcherig 452.
Lohn 417.
Lotterholz, mit dem L. hergehen, 763.
Lucht i. e. Luft 119.

M.

Maler 538.
Malck, entstanden aus manlik i. e. männiglich 116. 127. Vgl. Schiller u. Lübben s. v.
Malkander, under malkanderen i. e. unter einander 121. 128.
Malcz 2. 38. 153. 162. 251. 253. 255. 542. 616.
Man i. e. nur 65.
Mandeln 692.
Manipulares decimae, Naturalzehnten, 138.
Marderbarett 680. 700.
Mark, gewegene, 229.
Markt, marktrecht 388. 538. 596. 601. 608. 614. s. Jahrmarkt, Wochenmarkt.
Marktzall i. e. Markzahl 269.
Mass 387. 416. 418.
Maurer 684.
Mehl ausschiffen 599. 612.
Meh noeth i. e. mehr als nöthig 170.
Meidlicher Schade 579. Ob=möglicher oder verschr. für weidlicher ?
Meltczer 3. 540. 600 Meltzenbräuer 520. 524. 525. melcz und brewer 600.
Membrana i. e. Pergament 27.
Merdern, von Marderpelzwerk, 679. 680. vgl. Marderbarett.
Merczenbier 491. Merczisch bir 677.
Messer 414. 483. Messerschmiede 687.
Meth 3. 251. 492. 555. Medtbrewer 491.
Milich, milch 679. Milchspeise 679.
Mittleutte i. e. Miether 561.
Mohn 251.
Montag kein Feiertag 418. 476.
Morgensprache 415. 475.
Muchte st. mochte, möchte 260. 261.
Mühlen, mehrere genannt 162. 164. 179. 180. 388. 602. 616. Besteuerung vom Rade 492. 589. vom Scheffel 573. 574.
Mumme, eine Sorte Bier. 667.
Mund-zähmen 245.
Münze 33—35. 225. 229. 241. 242. 245—247. 249. 257. 374. 375. 378. 379. 655—659. 665. 666. 668. gestempelte 674. 687. 688. 738. 744. Vgl. Groschen, Gulden, Horngelt, Clippen, Pfennig, Polonicalis numerus et pondus, Pragenses grossi.
Münzmeister 242. 249. Münzer 375.
Murmerung, Gemurmel, Gemunkel 770.
Musiggheer i. e. Müssiggänger 454.

N.

Nabringen i. e. nachweisen 124. 127.
Nachkomen st. Nachfolger 155.
Nacht i. e. die Einheit des Viehsteuerobjects 269. 370. 467 469. 470. 490. 540. 541. 557. 560. 561. 564.
Nachtgeld 535. 542.
Nagel, an n. hängen, 777.
Nackpaurlich! 592.
Naw i. e. genau, kaum 265.
Nechtige meynung i. e. die Meinung von gestern 332.
Negede i. e. Nähe 53. Nehede, Nede i. e. Nähe 42. 103. 185. 189.
Neher i. e. billiger 535. nehest, ins neheste i. e. aufs billigste 418. 479.
Nehn i. e. keinen 257.

Digitized by Google

Nein st. hinein 728.
Nekent i. e. nähert sich 337.
Nerkein i. e. nirgend ein 55.
Nett i. e. nit, nicht, 452.
Newer i. e. nur 361. 522. nower 387.
Niederlage zu Tho. 236. 243. 320. 323—326.
Nyeringe i. e. Neuerung 6.
Nywath, Fischereigeräth, 662.
Nogwer i. e. Nachbar 13.
Nord i e. nur 167. 170.
Norgher heen i. e. nirgends hin 43.
Nothdrofft, nothrofft i. e. Nothdurft 17. 20. 65. 257.
Nower s. newer.
Nulliter i. e. auf nichtige Weise 150.

O.

O statt a: gehorsom 581. moch 600. nok st. nach 598. O statt au: koffman 599. O statt u: besochen 538. thon 594. nottorftiglich 581. 608.
Obengestympt i. e. obenbenant 281.
Oberkumpan 465.
Obirschoss adir schrot 229.
Oell s. Aal.
Oberbodich i e. erbötig 147.
Ohr annageln u. abschneiden 418.
Onnoten, von, i. e. unnöthig 772.
Open i. e. öffnen 128.
Ordnung, Kammergericht, Quatembergericht 495—498. 507. 508. 527. 535. 542. Hofordnung 609. 613. 661. Ordnung der Handwerker 668. Regiment u. ordnung 674.
Otha, unverständlich, 98.

P.

P oft st. b: pestes st. bestes 535. 537. 541. 602. patschtube 507. gepragkt 523. geprechen 515. 527. vorpetest. Fürbitte 536. gepraucht 536. prengen 541. furpas 541. gepurt 541. pessern 601. pelegen 606. putter 679. alspalt 725. perggelt 510. praw st. gebräu 540. Pot st. Botho 514. Peyern st. Bayern etc.
Paten 387.
Paudelcromer 416.
Pech, beck. 36. 251. 254. 556. 599. 606. 611. 692. 700.
Peitz (briefe zu fördern?) 499.
Perlen 680.
Peterspfennig 138. 143.
Petschir, peczschir 490. 588. betschof 499.
Pfandgüter 403.
Pfennig 34. 744. Pfennigzinser 35. 225. 238. Pfennignagel 418.
Pferdehandel 230. 511.
Pfeuffe, ein Gebinde, 692.
Pfhlege, wohl = pflichtig 308. phlege. pleg = pflichtig 386. 542.
Pflicht, der st. die, i. e. Huldigung 329. 330. 366. Vgl. pflichteydt 331.
Pfloge st. Plage 309.
Pfund 418.
Pfundzoll 377. pfundmeister 610.
Pyrmenten i. e. Paramente 264.
Pletener mit 3 pferden 79.
Polley st. Balei 764.
Pompen zur Fischerei 414. 481.
Potter s. Butter.
Prangniter? (Ragneter?) ob Bettelvögte (von prachern?) 483.
Prever i. e. Brauer 540.
Privilegien 661. 665.
Proba, Probe 225. 229. 241. Prüb i. e. zu prüfendes Gold 374. 391. brobirer 229.
Profant, prophandt, proviant, 583. 592. 596. 609. 619.
Pusten? gepust? 480.

Q.

Qwart, Gewicht 249.
Qwasten zur Fischerei 414.
Quatembergericht, quatembervnnung 529. 535. s. Ordnung.

Digitized by Google

R.

Radmacher 683.
Rawmfisch 386.
Rawnen i. e. ins Ohr flüstern 71.
Räthe des Hm.s von der Landschaft 169. 170. 175. 360. 450. 504. 522. 526. 558. 560. 577. 659. Räthe u. gemeine in Polen 43.
Rechte, verschiedene 497. 506. s. Culmisches, Magdeburgisches, Lübisches, Lehnrecht, Erbrecht, Recht zu beiden kunnen, Preussisches, Pommersches Recht.
Recht besetzen i. e. Gericht einsetzen 165.
Rechticheide i. e. Gerechtigkeit 120. 124.
Regiment i. e. Landesordnung 626. 660. Reichsregierung 670. 673.
Reyffschleger 687.
Reiterei (auf Faustrecht) 485. 503. 551. 597. 602—605. 615. 669.
Rentkammer 592.
Replicacie i. e. Replik 117.
Rhedern, durch das Rad hinrichten, 8.
Richttag, oberster R., 248. 250. 258. 259. 286.
Rinde st. Rinne 684.
Ritterrecht 394. Ridderbangk 250. 259.
Rymen (Holz) 36.
Rymer 414. 683.
Rovede gudere i. e. geraubte Güter 133. rofflyker wys i. e. räuberischer Weise 133.
Rocken s. Korn.
Rorob, sonst reraub, i. e. Beraubung einer Leiche 76. Vgl. o. T. IV. p. 768.
Rosigencke? 559. Rosynen 692. 700.
Rotmagister i. e. rotmeister 150.
Rnge i. e. Ruhe 281.
Rugghetoch i. e. Zurückziehung 124. 128. 132.
Rundtvisch 556. Rontfisch 692.
Rustigen i. e. rüsten 306. 307. 309. 311.
Rüstung der Landsassen 596. 597. 608.

S.

Sagern, sagiren i. e. probiren, z. B. Münze 249.
Saken i. e. sachen, eine Sache behandeln, 127.
Salz 3. 36. 164. 179. 251—253. 255. 256. 556. 599. 692. 699. 700. 706. 748. Salz schenken (?) 35.
Sammet, Sammith, Samat, 12. 679.
Sassen, ob = sitze? 164.
Satteler 387. 686.
Sawh, Fischereigeräth 414. Sew 481.
Schafe 512.
Schamlott, eine Art Zeug, 679.
Schankwerk 537.
Schar am Pfluge 683.
Schauben 680. Schaubichen 683.
Schedeherren i. e. Vermittler 77.
Schedel i. e. Zettel 228.
Scheffel 418. Scheffelgeld 697. 698.
Schenken s. salz.
Schepenkost, Schöffenkost 475. Scheppenbücher 596. 609.
Schifpart 704.
Schilling 34. 249. der alde newe sch. 229 kulenschilling 245.
Schlagloit? 681.
Schlewgir i. e. Schleier 474.
Schlitten 386. 692.
Schloszzaum ? 683.
Schmehlied 453.
Schmied, smed 387. 414. 666. 683. Grobschmiede, Kleinschmiede 683. Kupferschmiede 686.
Schneider 387. 414. 481. 666. 682. s. Gewandschneider.
Schoter, Münze, 379.
Schrift: auf Schrift sitzen, 447.
Schrot 229.

Digitized by Google

Schulde i. e. schelte, von schelten, 507.
Schüler u. andere gelarte 109.
Schuster 387. 414. 510. 538. 666. 682.
Schwarzer Fürst 178. s. Conrad Hzg. v. Schlesien.
Schweine, vor den Städten, 680.
Seche, am Pfluge, 683.
Sechspfenniglinge 245.
Seeenden, ob = Seeküsten 678.
Seide 700.
Selbtig st. derselbe 757.
Semfftmuttigen i. e. besänftigen 195.
Sentherren in kirchlichen Dingen 385.
Seriatim ? 140.
Setzen i. e. den Preis bestimmen 666. 667.
Singe (= seihe?) Fischereigeräth 414. 481.
Synnen[de] und begerende 607, synnung i. e. Absicht 513.
Sitzen c. Acc. ein Landrecht 237.
Sloten s. Schlitten.
Slewsegeld 233.
Sochein st. solchein 334. solcheine, Plur. v. solch einer 309. 312—314.
Sorchvoldig eig. sorgfältig, hier wohl = sorgenvoll 114. 118.
Sotes, ob = süszes, 117.
Sottane i. e. solche 586. sott eyn i. e. solch ein 365. sotteyns 368.
Specereyen 692.
Spelig i. e. zwiespältig 727.
Stande, eine Art Gefäsz, 686.
Stat, status. Stand auf dem Markte 460. vgl. stetgeld 461. 465.
Statum st. status 77. 83. 155.
Stauf st. stof 677.
Staupsäule 418.
Steher i. e. Stöhr 692.
Steuer 463. 518. 535. 559. 583.
Stocken und blocken 106.
Stockfisch 692.
Strandrecht 374—376. 389. 487. 506. 508. 509. 537. 599. 610. 661. 663.
Strassen, unrechte, 415. 484. Strassengericht 529. 596. 609.
Streckfus, ein Fisch? 556. 692.
Stro, stroe, Mass für Wachs 253. 255.
Sumquitancien i. e. Hauptquittungen 491.
Sweinosz, sweinoesz, sweynes, sweynnosz, i. e. Fressen für Schweine 2. 37. 153. 162. 255.

T.

T steht statt d: vormelten (s. o.), an gelte 583. 592. 612. furterbnis 601. themme 601, eilenten 725, Neitenburg etc. T. fehlt am Ende der 3. Pers. Sing.: vermark st. vermerkt 543, anhengk st. anhängt 572, tauck st. taugt 615, wohlfahr st. wohlfahrt 516. T am Ende oft zugesetzt: Erzt 13, ursacht 711, uberlauft 467, verlagt 501, zusagt 558, aufsatzt 599, vortracht 325. 402, heischent 9, nahent 725, anderst 533. 568. 573. 587. 721. gestendigt (?) 571, vgl. bewegtnus 508. T zuweilen vor s zugesetzt: bits 566. 569. 573. 585. 605, ditsmal 567. 568. 569. 573. 574. Vgl. derselbte.
Tafelbier, tofelbir, 3. 153. 162. 251. 677.
Tagelöhner 417.
Tagen i. e. auf Tage beurlauben 59 61.
Tal, der, i. e. Zahl. 118. 120.
Tant i. e. Spielerei, Kleinigkeit 635.
Tarticen s. Tertitzen.
Techer, ein Mass für Leder, 692.
Temme, themme, Dämme zum Schutz der Niederungen, 170. 174.
Testamente 506. 508. 537.
Tertitzen, tertzen, tarticen, Feuerwerk, 771. 775.

Digitized by Google

Ther 36. 251. 254. 256. 556. 599. 606. 611. 692.
Thohopekamung i. e. Zusammenkunft 17.
Thor, Steuerzahlung am, 162. 251. 256.
Thun wohl für Thum, Dom 419.
Tofelbir s. Tafelbier.
Tolk, Dolmetscher, 70. 115. 237. 277. 237.
Tonnen 418. Tonnenfisch 163. 252. 254. 255.
Toppelspyl 474.
Totsleger 481.
Treppffe st. Treppe 773.
Treuge, trockene, Fische 252.
Tuchscherer 686. tuchmacher 687.
Twerg i. e. Quark 256.

U.

U. statt o: ufft 608. ungefurdert 608.
Ubergult silber 680.
Ubircolm, Appellationsinstanz für Culmisches Recht, 595.
Ubersachung i. e. Vermehrung, Zulage 586.
Uberwerten i. e. überantworten 163.
Uffheben die holdunge i. e. sich huldigen lassen 26.
Uffsteigung i. e. Preissteigerung 595. 608.
Uffschütten zum Verkauf in Städten 162.
Umbitter bei Hochzeiten 474.
Umbevellich, Ob = ungefällig, widerwärtig oder hinfällig? 122.
Umbeloubt, beloubet, wohl unglaubwürdig, glaubw., 168.
Ummer i. e. jemals 243.
Unbildelken st. unbillig 125. Vgl. bildeliken.
Und, oft pleonastisch, z. B. nachdem und 30. 251. 253. 302. 363. etc. so und 307. 309. 316. 325. 337. 345. 350. 391. eher und 508. 527. 543. 545. 588. bis und 530. 542. bevor und 591. etc. etc.
Undergan i. e. auf etwas eingehen 128.
Underste, dat, boven keren, 124.
Undertwisschen 131. 132.
Unentlicher ? 496.
Unversprochen i. e. unbescholten 420.
Unfure i. e. Gewaltthätigkeit 337.
Ungloubig werden von jemand i. e. von jemand für unglaubwürdig, wortbrüchig erklärt werden 359.
Unhold, die, Subst.. opp. Huld, 289.
Unmanne, ob unzuverlässige Männer? 10.
Unwitlik i. e. unwissentlich 129.
Uppsetten i. e. aufsetzen, etwa verwerfen, ausmustern? 249.
Upslag, etwa Aufschub, Anstand, 118.

W.

Wachs 36. 252. 253. 255. 256. 620. 692. 700.
Waerzinser ? vorczinser? 238.
Wage 3. 35. 163. 252. 511. 598. 601.
Wagenschos, eine Holzart, 36. 251. 692. 700.
Waldwerk 612.
Walfart 578.
Wammes, Kleidungsstück, 579. 582. 683.
Waradeyn, wardeyn 611. 659. wardiren 613.
Warde st. warheit 134.
Waser, washer i. e. was für einer: w. gestalt 515. 516. 522. 536. 743. w. steuer 518. w. personen, bevelh 547. Waserley 527.
Wechselbenke 229.
Wedderlaa? im Sinne von Widerpart 127.
Wege und stege 506. 509. 537. 599. wegigk werden i. e. wegefertig w. 697.

Digitized by Google

weher st. wäre 511.
weiches getreide 253.
Weide s. veide.
Wein 3. 251. 253. 255. 555. Gobiner (Gubener) 692. Rheinischer 245. 692. 700. Romaney 692. gebranter 473. Weyenstoffe 611. weinzeise 35.
Weitzen, weisze, wesze, weesze, 2. 153. 162. 251. 253. 255. 538. 677. 678. Weitzenbier 469. 491. 511. 590.
Welche, ob = einige? 316.
Wer st. wir 374. 379.
Werde i. e. Wirthe 17.
Werfe i. e. werbe, gewerbe, 18.
Werk, gilde, halten 599.
Wernen st. warnen 17.
Weter, wedder: czu wetertagen, to wedders dagen i. e. wenn das Wetter die Schifffahrt wieder erlaubt, 76.
Widerzcemikeit i. e. Feindseligkeit 405.
Wicken 153. 162.
Wirdt, ir, st. ihr werdet, 347.
Wochenmarkt 413. 415. 416. 483.
Wolfertige kriege, vielleicht = rechtfertige 187.
Wollenweber 282. 481. 510.
Wopen i. e. Waffen 225.
Worffel i. e. Würfel 39.
Wrake s. Brake.
Wue st. wo 492.
Wurtung ? 418.
Wüste Hufen 241. 480.

Z.

Czandisz, zands, zcancz, sonst Zander, Fisch, 254. 556. 692.
Zauberer, czewberer, 384. 480. czobereye 165.
Zawppen ? 25. Ob von Suppa = officium? Vgl. Tzschoppe u. Stenzel Urk. Samml. 36. 348. Perlbach Pomm. Urk. s. v.
Zceche, gesellschaftliche Verbindung, 476. 611.
Zehn i. e. säen 171.
Zehnter Pfennig 84.
Zeise 36. 37. 65. 75. 153. 162. 232. 233. 243. 253—255. 375—377. 492. 535. 638. 539. 542. 563—565. 567. 568. 588. 590. 593. 595. 600. 601. 613. 614. 623. 625. 626. 630. 737. 774. Zu Dibau 87. Zeiseherren 163. Zeisemeister 162. 163. 518. 613.
Zerronstig werden i. e. zerrinnen 673.
Zettrin, eine Art Zeug, 679.
Zewstall i. e. Schweinestall 168.
Zcichtunge i. e. Bezichtigung, Beschuldigung 282.
Zimmerleute 683.
Zirmen i. e. Todtenschmäuse 387.
Czobereye, Zcewberer s. Zauberer.
Zoll in Kgsbg., auf Ausfuhr, 224. 696. 712. 715—718. 721—723.
Zuechen, wohl = suchen, 659.
Zuegeen i. e. zergehen, auseinandergehn, 10.
Czugenge i. e. einkünfte 377. Vgl. Ankunft.
Zuwe i. e. zwei 9.
Zcu weszin seit i. e. wisset 222.
Zwilich wammes i. e. Wamms von Zwillich 683.

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts.

	Seite
Fünfzehnter Abschnitt. Die Zeiten des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen. August 1457 bis September 1466. . .	1
Rückblick.	198
Sechzehnter Abschnitt. Die Zeiten von dem zweiten Thorner Frieden 1466 bis auf den Tod des Hochmeisters Johan von Tiefen 1497.	221
Rückblick.	425
Siebenzehnter Abschnitt. Die Zeiten der Hochmeister Friedrich von Meissen und Albrecht von Brandenburg 1497—1525. .	447
Rückblick.	779
Verbesserungen und Zusätze.	819
Personen- und Ortsregister.	822
Sach- und Wort-Register.	849

Tagfahrt zu Königsberg 1458. August.	1
„ „ Elbing 1458. November 19.	5
„ „ Culm 1459. März 4.	13
„ „ Königsberg 1459. August 10.	23
„ „ Peterkau 1459. September 1.	24
„ „ Elbing 1459. November 26.	31
Tagfahrten zu Königsberg 1460. Juni, August.	33
Tagfahrt zu Elbing 1461. Nach April 5.	36
„ „ Königsberg 1461. Juli.	37
„ „ Bromberg 1461. September 25.	38
„ „ Danzig 1461. November 11.	47
„ „ Elbing 1461. December 19.	48
„ „ Gross Glogau 1462. May 15.	62

Digitized by Google

Seite

Tagfahrt zu Königsberg 1462. Juli 65
„ „ Elbing 1463. Vor April 9 66
„ „ Brest 1463. May 1 67
Tagfahrten zu Königsberg und Wehlau 1463. Juli und September. 75
Tagfahrt zu Peterkau 1463. October 7 78
„ „ Elbing 1464. März 16 87
„ „ Bromberg und Culm 1464. May 1 97
„ „ Neustadt Korczin 1464. May 1 101
„ „ Thorn 1464. Juli 109
„ „ Königsberg 1464. Juli 153
„ „ Elbing 1464. November 4 153
„ „ Marienburg 1465. Februar 6 154
„ auf der Nehrung 1465. April 28 156
Tagfahrten zu Krakau und zu Brest 1465. Juni 2 und 13 . . . 173
Zweite Tagfahrt auf der Nehrung 1465. August 2 158
Dritte Tagfahrt auf der Nehrung 1465. August 25 159
Tagfahrt zu Königsberg 1465. October 162
„ „ Peterkau 1466. März 16 163
„ „ Marienburg 1466. August 10 179
„ „ Thorn 1466. September 9 180
„ „ Elbing 1467. Februar 15 221
„ „ Peterkau 1467. May 10 231
„ „ Königsberg 1467. Juni 233
„ „ Elbing 1467. August 2 233
„ „ Königsberg 1467. September 245
„ „ Marienburg 1467. November 28 246
„ „ Königsberg 1468. October 248
„ „ Elbing 1469. Februar 21 250
„ „ Königsberg 1469. October 252
„ „ Königsberg 1471. Januar 254
„ „ Marienburg 1471. December 20 256
„ „ Graudenz 1472. Februar 16 258
Versammlung im Oberlande 1472. April 259
Tagfahrt zu Heiligenbeil 1473. August 14 261
„ „ Bartenstein 1473. August 24 265
„ „ Königsberg 1473. December 5 272
Versammlung zu Königsberg 1474. März 31 280
„ „ Liebemühl 1474. April 6 281
Tagfahrt zu Marienburg 1474. May 9 274
„ „ Heiligenbeil 1474. Nach May 9 279
„ „ Bartenstein 1474. September 18 282
„ „ Mühlhausen 1474. October 28 283
„ „ Marienburg 1476. May 1 284

Digitized by Google

Seite
Tagfahrt zu Heiligenbeil 1476. Juni 5. 286
„ „ Elbing 1476. Juni 21. 291
„ „ Bartenstein 1477. Juni 2. 301
„ „ Königsberg 1477. September 29. 308
Versammlung zu Bladiau 1477. December 15. 316
Tagfahrt zu Bartenstein 1478. Februar 17. 317
„ „ Königsberg 1478. März 11. 326
„ „ Königsberg 1478. April 15. 328
„ „ Elbing 1478. October 22. 332
„ „ Königsberg 1478. November 16. 352
„ „ Königsberg 1478. December 10. 362
„ „ Elbing 1478. December 29. 364
„ „ Peterkau 1479. Februar 2. 369
„ „ Schippenbeil 1479. März 15. 370
„ „ Peterkau 1479. Juni 24. 372
„ „ Holland 1480. April 16. 373
„ „ Elbing 1480. Juli 31. 376
„ „ Elbing 1482. April 21. 378
„ „ Königsberg 1482. Nach April 21. 380
„ „ Bartenstein 1482. October 15. 384
„ „ Königsberg zwischen 1477—1489 389
„ „ Christburg 1483. Januar 25. 390
„ „ Elbing 1483. April 13. 391
„ „ Tracken 1483. Juli 24. 390
„ „ Thorn 1485. März 14. 392
„ „ Königsberg 1485. Juni 1. 396
„ „ Bartenstein 1485. December 4. 399
Versammlung zu Königsberg 1487. März 17. 404
Tagfahrt zu Königsberg 1487. August 1. 404
„ „ Peterkau 1488. May 11. 409
„ „ Christburg 1488. Juli 3. 409
„ „ Radom 1489. November 18. 410
„ „ Königsberg 1490. 411
„ „ Königsberg 1491. Juni 2. 412
„ „ Königsberg 1494. 412
„ „ Königsberg 1496. April 20. 418
„ „ Königsberg 1496. August 29. 420
„ „ Königsberg 1497. 422
„ „ Königsberg 1499. Januar. 447
„ „ Braunsberg 1499. Juli 15. 449
„ „ Königsberg 1499. Juli 24. 449
Versammlung zu Bartenstein 1499. November 8. 450
Tagfahrt zu Königsberg 1500. Januar 28. 451

Digitized by Google

Seite
Tagfahrt zu Königsberg 1500. October 23. 454
Versammlung der Landräthe zu Königsberg 1501. Februar 5. . . 457
Tagfahrt zu Königsberg 1501. May 5. 459
„ „ Königsberg 1501. Juli 27. 460
„ „ Königsberg 1501. December 14. 461
„ „ Rastenburg 1502. December 13. 470
Landesordnung Friedrichs von Meissen 1503. 471
Versammlung der Landräthe zu Königsberg 1503. Juli 24. . . 486
Tagfahrt zu Königsberg 1506. April 20. 487
„ „ Königsberg 1506. October 12. 488
Einsetzung der Regentschaft 1507. May 31. Errichtung des Kammergerichts. 494
Tagfahrt zu Heiligenbeil 1508. Januar 18. 498
Verhandlungen zwischen Königsberg und den Regenten . . . 506
Tagfahrt zu Königsberg 1508. Juli 10. 515
„ „ Königsberg 1508. August 2. 525
„ „ Königsberg 1510. May 21. 542
„ „ Posen 1510. Juli. 547
„ „ Königsberg 1511. Januar 26. 549
„ „ Königsberg 1513. April 3. 552
„ „ Heiligenbeil 1514. November 5. 553
„ „ Heiligenbeil 1514. December 4. 556
Localversammlung zu Liebemühl 1515. Februar. 560
Tagfahrt zu Königsberg 1515. März 5. 561
„ „ Heiligenbeil 1516. Januar 10. 57
„ „ Königsberg 1517. April 28. 5
„ „ Königsberg 1518. Januar 19. 5
Versammlungen der Stände zu Königsberg 1520. Februar bis May.
Tagfahrt zu Königsberg, Verhandlung zu Thorn 1520. May 19. .
Verhandlungen zu Königsberg 1520. Juni 4. . . . . .
„ Thorn zwischen dem Hochmeister und dem Könige.
„ des Hochmeisters mit den Städten Königsberg 1520.
Juli—October . . . . . .
Verhandlungen zu Riesenburg und Thorn 1521. März, April. . .
Tagfahrt zu Königsberg 1521. May 13. . . . . .
„ „ Graudenz 1521. Juli 25. . . . . .
„ „ Bartenstein 1521. August 18. . . . . .
Ordnung für die Städte 1521. November 18. . . . . .
Tagfahrt zu Bartenstein 1522. Januar 9. . . . . .
„ „ Königsberg 1522. Januar 20. . . . . .
„ „ Königsberg 1522. April 6. . . . . .
„ „ Königsberg 1523. Januar. . . . . .
„ „ Königsberg 1523. Januar 20. . . . . .

Digitized by Google

Seite

Tagfahrt zu Königsberg 1523. Juni 24. 726
„ „ Königsberg 1523. September 9. 741
Verhandlung mit Königsberg 1524. Januar 26. 744
Tagfahrt zu Königsberg 1524. Juli 26. 745
Adelsversammlung in Bartenstein 1524. Vor December 7. . . . 756
Tagfahrt zu Königsberg 1524. December 7. 757
Der Krakauer Frieden 1525. April 9. 766
Tagfahrt zu Königsberg 1525. May 27. 770

Hartungsche Zeitungs- und Verlagsdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

Geschichte der deutschen Kaiserzeit.

Von

Wilhelm von Giesebrecht.

Erster bis fünfter Band, I. Abtheilung. Preis 67 M. 40 Pf.

Band I. **Gründung des Kaiserthums.** Mit einer Uebersichtskarte von H. Kiepert. 5. Aufl. 1881. Preis 15 M.

Band II. **Blüthe des Kaiserthums.** Mit einer Kunstbeilage von W. Diez. 5. Aufl. 1885. Preis 14 M.

Band III. **Das Kaiserthum im Kampfe mit dem Papstthum.** 4. Aufl. 1876. Preis 19 M.

Erster Theil: Gregor VII. und Heinrich IV.
Zweiter Theil: Heinrich V.

Band IV. **Staufer und Welfen.** Zweite Bearbeitung zur vierten Auflage von Band I. bis III. 1875. Preis 10 M. 80 Pf.

Band V. 1. Abtheilung. **Die Zeit Kaiser Friedrichs des Rothbarts.** 1880. Preis 8 M. 60 Pf.

Geschichte des deutschen Volkes

bis zum Augsburger Religionsfrieden.

Von

Karl Wilhelm Nitzsch.

Nach dessen hinterlassenen Papieren und Vorlesungen

herausgegeben von

Dr. Georg Matthäi.

3 Bände. Preis 24 M.; gebunden 30 M.

Band I. **Geschichte des deutschen Volkes bis zum Ausgange der Ottonen.** 1883. Preis 7 M. 20 Pf.

Band II. **Geschichte des deutschen Volkes im eilften und zwölften Jahrhundert.** 1883. Preis 7 M. 20 Pf.

Band III. **Geschichte des deutschen Volkes vom Tode Heinrichs des VI. bis zum Augsburger Religionsfrieden.** 1885. Preis 9 M. 60 Pf.

Historische Vorträge.

Von

Carl von Noorden.

Eingeleitet und herausgegeben von W. Maurenbrecher.

Mit dem Porträt von Noordens in Lichtdruck.

1884. Preis 6 M. 40 Pf.; geb. 8 M.

Inhalt: Lebensbild C. v. Noordens. Von W. Maurenbrecher. — Historische Vorträge: Wilhelm III. von Oranien. Frau von Maintenon. Lord Bolingbroke. Swift. Victor Amadeus II. von Savoyen. Friedrich Wilhelm I. von Preussen. Charles James Fox. Ernst Moritz Arndt und Preussens deutscher Beruf. Adalbert von Bremen. Kirche und Staat zur Zeit Ludwigs des Baiern.

Königsberg, Hartungsche Buchdruckerei

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google